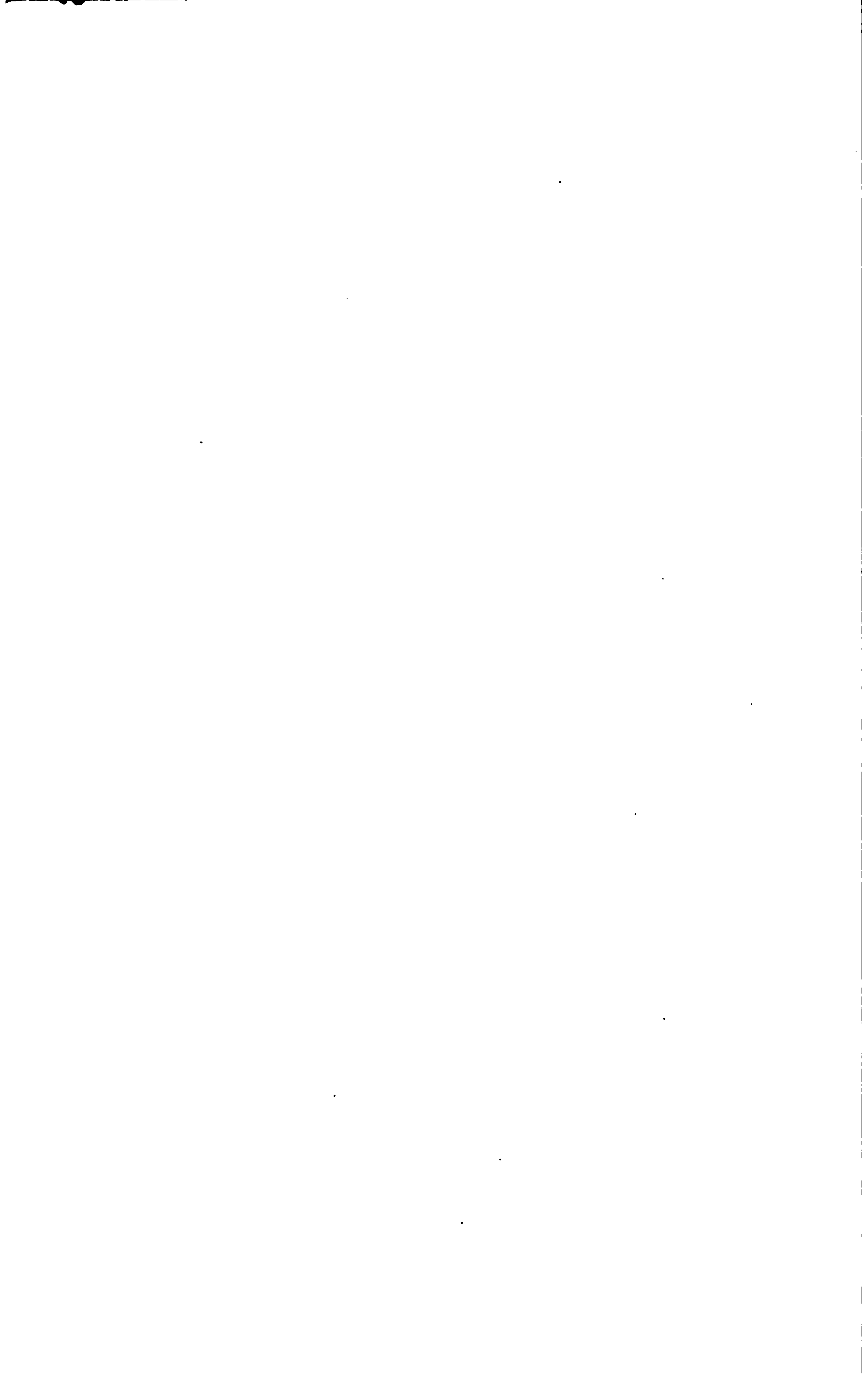
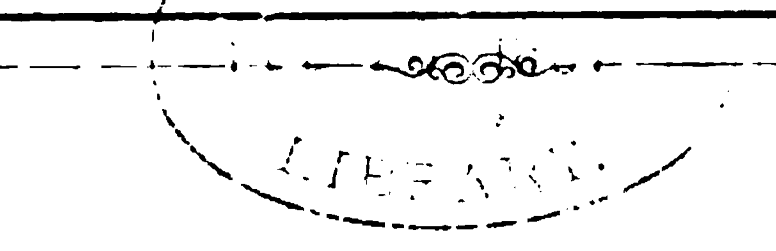










SITZUNGSBERICHTE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

CXIII. BAND, I. HEFT.

JAHRGANG 1886.

WIEN, 1887.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.





INHALT.

Seite

XVII. Sitzung vom 7. Juli 1886 1

Steffenhagen: Die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels. VII. Der Glossenprolog 3

XVIII. Sitzung vom 14. Juli 1886 44

Hartel: Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis. Nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegeben und bearbeitet. IV. Nationalbibliothek in Madrid (Fortsetzung) . 47

Neuwirth: Studien zur Geschichte der Miniaturmalerei in Oesterreich 129

XIX. Sitzung vom 6. October 1886 212

Hartel: Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis. Nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegeben und bearbeitet. V. Nationalbibliothek in Madrid (Schluss) . . . 215

Tomaschek: Zur Kunde der Hämus-Halbinsel. II. Die Handelswege im 12. Jahrhundert nach den Erkundigungen des Arabers Idrîsî 285

XX. Sitzung vom 13. October 1886 374

Štrekelj: Morphologie des Görzer Mittelkarstdialektes mit besonderer Berücksichtigung der Betonungsverhältnisse . . 377

XXI. Sitzung vom 20. October 1886 497

Hartel: Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis. Nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegeben und bearbeitet. VI.

Privatbibliothek Sr. Majestät des Königs 499

Real Academia de la historia 518

Archivo histórico nacional 561

Museo archeológico nacional 570

Biblioteca del noviciado de la Universidad central . . 572

SITZUNGSBERICHTE

DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

HUNDERTDREIZEHNTER BAND.

WIEN, 1886.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



		Seite
XXIII.	**Sitzung** vom 10. November 1886	612
XXIV.	**Sitzung** vom 17. November 1886	613
	Hauler: Neue Bruchstücke zu Sallusts Historien	615
	Beer: Die Anecdota Borderiana augustineischer Sermonen	679
XXV.	**Sitzung** vom 1. December 1886	691
	Bischoff: Das Pettauer Stadtrecht vom Jahre 1376	695
	Luschin von Ebengreuth: Quellen zur Geschichte deutscher Rechtshörer in Italien. I. In italienischen Archiven und Sammlungen	745
XXVI.	**Sitzung** vom 9. December 1886	793
	Reinisch: Die 'Afar-Sprache. II.	795
	Mussafia: Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden. I.	917
XXVII.	**Sitzung** vom 15. December 1886	995
	Gomperz: Zu Heraklit's Lehre und den Ueberresten seines Werkes	997

XVII. SITZUNG VOM 7. JULI 1886.

Von der Direction des k. k. militär-geographischen Institutes wird die 32. Lieferung der neuen Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie übermittelt.

Die Concilien-Commission legt die im Druck erschienene erste Hälfte des III. Bandes der ‚Monumenta conciliorum generalium seculi decimi quinti', enthaltend ‚Joannis de Segovia historia gestorum generalis synodi Basiliensis' in der Ausgabe von Herrn Ernst Birk vor.

Von der Savigny-Commission wird eine siebente Abhandlung über ‚die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels', enthaltend den Glossenprolog von Herrn Oberbibliothekar Dr. Emil Steffenhagen in Kiel, zur Aufnahme in die Sitzungsberichte überreicht.

An Druckschriften wurden vorgelegt:

Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique: Bulletin. 55e année, 3e série, tome 11, No. 4. Bruxelles, 1886; 8°.

Bonn, Universität: Akademische Schriften pro 1884 und 1885; 216 Stücke 4° und 8°.

Halle, Universität: Akademische Schriften pro 1885; 119 Stücke 4° und 8°.

Instituut, koninklijk voor de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië: Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië. 5. Volgreeks, 1. Deel, 3e Aflevering. 's Gravenhage, 1886; 8°.

Johns Hopkins University: Circulars. Vol. V, Nr. 50. Baltimore, 1886; 4⁰.

Kiel, Universität: Akademische Schriften pro 1884—1885; 37 Stücke 4⁰ und 8⁰.

Kiew, Universität: Nachrichten. Tome XXVI, Nr. 3.

Revue, rumänische: Politisch-literarische Monatsschrift. II. Jahrgang, 5. Heft. Budapest, 1886; 8⁰.

St. Petersburg, Universitätsbibliothek: Ueber den dorischen und jonischen Stil in der altattischen Comödie von Thaddäus Zelinsky. St. Petersburg, 1885; 8⁰. — Grundriss zur Geschichte des altrömischen Verwandten-Erbrechtes von B. B. Efimow. St. Petersburg, 1885; 8⁰. — Ueber die Auslieferung von Verbrechern von Dr. Nikolsky. St. Petersburg, 1884; 8⁰. — Denkschrift der historisch-philologischen Facultät. 15. Band. St. Petersburg, 1885; 8⁰. — Protokolle der Senatssitzungen der Petersburger Universität. Nr. 29—32. St. Petersburg, 1884—1885; 8⁰. — Beilagen zu den Senatssitzungen. Nr. 2—6. St. Petersburg, 1884 bis 1885; 8⁰.

Society, the American geographical: Bulletin. 1886. Nr. 1. New-York; 8⁰.

— the royal Asiatic of Great-Britain and Ireland: The Journal. N. S. Vol. XVIII, Part II. London, 1886; 8⁰.

— the royal geographical: Proceedings and Monthly Record of Geography. Vol. VIII, Nr. 6. London, 1886; 8⁰.

Die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels.

Von

Dr. **Emil Steffenhagen,**
Oberbibliothekar in Kiel.

VII.

Der Glossenprolog. (Vgl. CXI, 603 ff. 1885.)

---

1. Während für die Sachsenspiegelglosse selbst ein reiches handschriftliches Material zur Verfügung steht — die Glossenclasse überwiegt an Zahl ihrer Glieder die beiden unglossierten Textclassen zusammengenommen [1] —, ist der Glossenprolog nur in sechs Handschriften erhalten.[2] Die mangelhafte Gestalt der Glosse in den beiden Familien I. Ordnung kennt ihn gar nicht. Aus der II. Ordnung bieten ihn vier Glossenhandschriften, aus der III. Ordnung eine. Die sechste Handschrift mit dem Prolog (unten Nr. 3) enthält den lateinischen Text des Sachsenspiegels ohne Glosse. Alle sonstigen Glossenhandschriften haben den Prolog weggelassen.[3] In den Drucken findet er sich nirgend.

Nach der Reihenfolge der Bewahrorte zusammengestellt, kommen folgende Handschriften in Betracht.

1) Amsterdam (A), Universitätsbibliothek (frühere Stadtbibliothek) *HS. 49,* alte Nummer *36,* Homeyer Nr. 8, Pergament, Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts, gr. Folio, III. Ordnung. Nicht in den Niederlanden geschrieben.

---

[1] Vgl. die ‚Zahlenverhältnisse' bei Homeyer, Genealogie, S. 173 ff., 175 und Sachsenspiegel 3. Ausg., S. 48.

[2] Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg., S. 52, IV mit S. 26, 37, 38.

[3] Homeyer, Prolog zur Glosse S. 24 f.

2) Berlin (B), Königliche Bibliothek *Ms. germ. fol. 11*, Homeyer Nr. 25 (*De*), Papier, 1423 *des ſonnauendes na ſuncte Mauritius dage,* Folio, II. Ordnung.

3) Celle (G), Bibliothek des Oberlandesgerichts, früheren Oberappellationsgerichts, vorher Chr. Ulr. Grupen, Homeyer Nr. 122, Papier, 15. Jahrhundert, kl. Folio, mit dem lateinischen Text des Landrechts.

4) Dresden (D), Königliche öffentliche Bibliothek *M. 3ᵇ*, 1838 aus der Rathsbibliothek übernommen, Homeyer Nr. 154 (*Dδ*), Papier, 15. Jahrhundert, kl. Folio, II. Ordnung.

5) Leipzig (L), Universitätsbibliothek *MS. 948,* Homeyer Nr. 395, Papier und Pergament gemischt, 15. Jahrhundert,[1] kl. Folio, II. Ordnung.

6) T. O. Weigel in Leipzig (W), vorher v. Kesar in Wien, Homeyer Nr. 664^{n}, Pergament, 15. Jahrhundert, Folio, II. Ordnung. Jetzt verschollen.[2]

Der Prolog, 278 doppelt gereimte Verse begreifend und nach Absätzen gegliedert, ist in zwei Sprachen, lateinisch und deutsch, abgefasst. Fünf Handschriften geben beide Fassungen, eine (G) blos die lateinische. Die deutsche Fassung läuft in A und L der lateinischen rechts zur Seite, in B und D folgt sie ihr absatzweise. Die lateinische Fassung geht also, soviel wir wissen, stets voran. Nicht näher bekannt ist die verschollene oberdeutsche Handschrift W. Rein niedersächsisch erscheint der Prolog in einer einzigen Handschrift (B). Rein obersächsisch sind D und L, gemischt die in der Glosse vorwiegend niedersächsische Handschrift A.

2. Die lateinische Fassung des Prologs ist nach G vollständig abgedruckt in Spangenberg's ‚Beyträgen zu den Teutschen Rechten des Mittelalters' (Halle, 1822. 4⁰. S. 153 ff.), nachdem

[1] Nietzsche's Zeitbestimmung ‚aus dem Ende des 14. Jahrhunderts' (Allgemeine Literatur-Zeitung 1827, III, 707, Nr. 72) ist ebenso unzutreffend, wie die Schätzung Gärtner's (Sachsen-Spiegel. Leipzig, 1732. Vorbericht §. 10, III), wonach der Leipziger Codex um 1320 geschrieben sein würde. Dass der Codex in das 15. Jahrhundert gehört, hat Grupen (bei Spangenberg, Beyträge zu den Teutschen Rechten des Mittelalters, S. 10, 15) richtig geltend gemacht. Sein Urtheil wird auch durch die Schriftprobe bei Spangenberg Tafel II bestätigt.

[2] Literarisches Centralblatt für Deutschland 1879, Sp. 822.

Grupen Auszüge daraus in seinem ‚Tractat von den sächsischen Rechtsbüchern‘ Cap. VI mitgetheilt hatte.[1] Eine Restitution beider Fassungen, namentlich der deutschen, auf Grund der ihm damals bekannten fünf Handschriften hat 1854 Homeyer versucht, wobei ihm W ‚noch nicht vorlag‘.[2]

Wenn ich es unternehme, der kritischen Feststellung des Prologs von Neuem näher zu treten, so bestimmt mich, dass Homeyer's Arbeit kein treues und erschöpfendes Bild der Ueberlieferung gewährt. Er benutzt G nicht direct, sondern nach Grupen's Auszügen und nach dem incorrecten Abdruck bei Spangenberg, welchen er nicht einmal fehlerfrei excerpiert hat.[3] Von A besass er ausser einer Collation der lateinischen Fassung mit dem ‚Codex Grupenianus‘ eine ‚Abschrift des deutschen Textes‘, von der er selbst einräumt (S. 10), sie sei ‚wohl nicht immer richtig gelesen‘. In der That erweist sich jene Abschrift stark corrumpiert. So ist beispielsweise am Schlusse von Vers 10 die ursprüngliche Lesart *rechtbere*[4] (statt *recht here*), zu *richtere* (Vers 9) reimend, verloren gegangen, welche Lesart allein A bewahrt hat, und welche durch Vers 240 des Prologs (Homeyer S. 45) belegt wird. B hat den unerlaubten Reim *richtere;* Homeyer folgt der schlechten Leseweise in DL *rechtere.*

Aber auch diejenigen Handschriften, welche er ‚aus eigener Ansicht‘ kannte (B, D, L), sind mit erheblichen und schwer wiegenden Fehlern wiedergegeben. Hiefür ein paar schlagende Beispiele!

Bei der lateinischen Fassung hat, wie Homeyer sagt (S. 7), ‚hie und da‘ ‚die übereinstimmende Lesart aller fünf Handschriften den Forderungen des Sinnes oder Reimes mit Beihilfe des deutschen Textes weichen müssen‘. Unter diesen Fällen (Vers 61, 98, 149, 196, 216) steht Vers 61 des Prologs obenan. Homeyer emendiert daselbst (S. 30) *Her*[5] *Jude* ‚nach dem deutschen, statt *hec Iude* A, *Herinde* BDGL‘. Nun lesen

---

[1] Spangenberg a. a. O. S. 29 ff.

[2] Homeyer, Der Prolog zur Glosse des sächsischen Landrechts. (Aus den Abhandlungen der Berliner Akademie.) Berlin, 1854. 4⁰. S. 5 f., 25. Vgl. dessen Rechtsbücher S. 7.

[3] Siehe unten §. 3 zu Vers 32, 54 der lateinischen Fassung.

[4] *rechtbere,* ‚dem Rechte gemäss‘. Homeyer, Prolog S. 52.

[5] *Her,* die Form der biblischen Vulgata für *Ger,* Juda's Sohn.

INHALT.

		Seite
XVII.	**Sitzung** vom 7. Juli 1886	1
	Steffenhagen: Die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels. VII. Der Glossenprolog	3
XVIII.	**Sitzung** vom 14. Juli 1886	44
	Hartel: Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis. Nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegeben und bearbeitet. IV. Nationalbibliothek in Madrid (Fortsetzung)	47
	Neuwirth: Studien zur Geschichte der Miniaturmalerei in Oesterreich	129
XIX.	**Sitzung** vom 6. October 1886	212
	Hartel: Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis. Nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegeben und bearbeitet. V. Nationalbibliothek in Madrid (Schluss)	215
	Tomaschek: Zur Kunde der Hämus-Halbinsel. II. Die Handelswege im 12. Jahrhundert nach den Erkundigungen des Arabers Idrîsî	285
XX.	**Sitzung** vom 13. October 1886	374
	Štrekelj: Morphologie des Görzer Mittelkarstdialektes mit besonderer Berücksichtigung der Betonungsverhältnisse	377
XXI.	**Sitzung** vom 20. October 1886	497
	Hartel: Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis. Nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegeben und bearbeitet. VI.	
	Privatbibliothek Sr. Majestät des Königs	499
	Real Academia de la historia	518
	Archivo histórico nacional	561
	Museo archeológico nacional	570
	Biblioteca del noviciado de la Universidad central	572

SITZUNGSBERICHTE

DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

HUNDERTDREIZEHNTER BAND.

WIEN, 1886.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



Druck von Adolf Holzhausen,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

INHALT.

Seite

XVII. Sitzung vom 7. Juli 1886 1
Steffenhagen: Die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels. VII. Der Glossenprolog 3
XVIII. Sitzung vom 14. Juli 1886 44
Hartel: Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis. Nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegeben und bearbeitet. IV. Nationalbibliothek in Madrid (Fortsetzung) . 47
Neuwirth: Studien zur Geschichte der Miniaturmalerei in Oesterreich 129
XIX. Sitzung vom 6. October 1886 212
Hartel: Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis. Nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegeben und bearbeitet. V. Nationalbibliothek in Madrid (Schluss) . . 215
Tomaschek: Zur Kunde der Hämus-Halbinsel. II. Die Handelswege im 12. Jahrhundert nach den Erkundigungen des Arabers Idrîsî 285
XX. Sitzung vom 13. October 1886 374
Štrekelj: Morphologie des Görzer Mittelkarstdialektes mit besonderer Berücksichtigung der Betonungsverhältnisse. . 377
XXI. Sitzung vom 20. October 1886 497
Hartel: Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis. Nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegeben und bearbeitet. VI.
Privatbibliothek Sr. Majestät des Königs 499
Real Academia de la historia 518
Archivo histórico nacional 561
Museo archeológico nacional 570
Biblioteca del noviciado de la Universidad central . . 572
XXII. Sitzung vom 3. November 1886 579
Büdinger: Zeit und Schicksal bei Römern und Westariern, eine universalhistorische Studie 581

Die Handschriften.	Homeyer.
105. A *virt*	*birt*
106. A *criſtenheit*	*onſienheit*
108. D *uſen*	*uſin*
120. L *d'* = *der*	*des* (vgl. oben §. 2, S. 6, N. 1)
D *guten*	*guden*
B *hetten*	*heiten*
121. B *ſproke*	*ſpreke* (vgl. oben §. 2, Alin. 5 [am Ende)
127. B *anwiſunge*	*anwiſinge*
130. A *urů*,[1] D *vru*	*vrů*
131. B *edelen manen*	*emanne*
140. L *irdulde*	*irdulte*
150. A *Wir veln*	*Wu vele*
159. D *dornach*, L *dar nach*	*darna*
161 L *urhab*	*urhap*
162. B *eres*	*ores*
168. L *lengir*	*leger*
A *wirt*	*vert*
173. A *lobe des*	*geloube dez*
176. B *irkennet*	*erkennet*
177. DL *dy*	*de*
178. D *allis*, L *alles*	*alliz*
180. DL *Allir*	*Aller*
185. A *trughenere*	*treughenere*
191. A *geſad*, B *geſet*, L *geſeit*	*geſat*
D *geſait*	*geſeit*
200. DL *Daz*	*Dat*
D *gebort*	*bort*
201. L *vorrichtit*	*vorrichtet*
211. A *ſtriten*	*ſtrifen*
218. A *ſcriue*, DL *ſchrine*	*ſcrine*
227. DL *von*	*van*
232. A *rerit*	*terit* (?)

[1] Der kleine Kreis über dem *u*, in A häufig gebraucht, gilt weder als Dehnungszeichen, noch als Umlaut (vgl. Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg., S. 99 nebst N. *), sondern dient lediglich zur Unterscheidung des *u* von ähnlichen Schriftzügen, namentlich dem *n*, und zur Kennzeichnung des Vocals gegenüber dem consonantischen Gebrauch von *u*. Er ist daher in meinem Abdruck unberücksichtigt geblieben.

	Die Handschriften.	Homeyer.
236.	A *Nur*	*Wur* (?)
237.	ADL *werlich*	*werlik*
240.	B *vornichtiges*	*vernichtiges*
	L *vorlichtigit*	*vorlichtiget*
243.	ADL *heruerde*	*herverte*
248.	D *rechtuertige*	*rechtverde*
253.	L *genugik*	*genugich*
256.	A *zin*	*czim*
266.	A *diuſtricheit*	*vinſtricheit*
273.	B *Vrage ouer des*	*Vrage des*
278.	A *Der tu*	*Dar toe*
	L *Der tu*	*Dar tu*
	L *meyles*	*meylis*

4. Durch Homeyer's Untersuchungen darf als ausgemacht gelten, dass der Prolog in beiden Fassungen von dem Glossator selber herrührt, dem dabei die Reimvorrede zum Sachsenspiegel vorgeschwebt hat,[1] dass die deutsche Fassung der lateinischen ‚nachgebildet' und ihre ursprüngliche Mundart, wie die der Glosse, die niedersächsische ist.[2]

Bei Wiederherstellung des Textes lege ich auf die Amsterdamer Handschrift grösseres Gewicht, als von Homeyer geschehen, und zwar gerade für die deutsche Fassung. Für die lateinische steht die Autorität von A ohnehin ausser Zweifel, da A zur ‚besseren Classe' (ADL) gehört, der schon Homeyer ‚regelmässig den Vorzug' vor BG ertheilt hat.[3] Dagegen ist

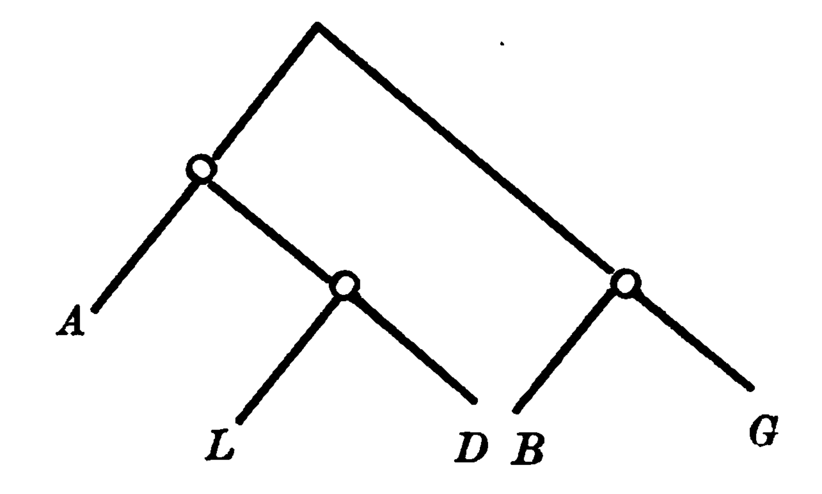
[1] In der Glosse gedenkt er ihrer zum Textus prologi. Homeyer, Genealogie S. 114. Hervorhebung verdient, dass der Glossenprolog später als die Glosse und nach dem Richtsteig Landrechts niedergeschrieben ist. Das ergiebt sich aus der Bezugnahme auf den Richtsteig (Homeyer, Prolog S. 24) und aus dem Richtsteigsprolog, in welchem die Glosse als bereits vorhanden vorausgesetzt wird. Homeyer, Richtsteig Landrechts S. 31, 84.

[2] Homeyer, Prolog, S. 7 f., 8 f., 12, 13 f., 24 f. Einen besonders schlagenden Beweis für die Identität des Urhebers beider Fassungen hat Homeyer (S. 8) sich entgehen lassen. Es ist die Anspielung auf die Erzählung der Heiligen ‚Schrift' von den ‚Scherflein' der Wittwe in Vers 262 der deutschen Fassung im Vergleich zur lateinischen. Vgl. unten N. 2 daselbst.

[3] Prolog S. 7. Ueber Abweichungen Homeyer's von der bessern Classe vgl. oben §. 2, Alin. 6.

der niedersächsische Charakter von A bei Weitem unterschätzt. Homeyer bezeichnet A als ‚vorwiegend' obersächsisch ‚mit häufiger Einmengung niedersächsischer Formen' und meint, bei dem ‚gar sehr verderbten' Zustande der ‚einzigen rein niedersächsischen' Handschrift B gebe A ‚mit seinen einzelnen (!) niedersächsischen Formen keine ausreichende Hilfe'.[1] In Wirklichkeit herrscht doch in A, wie bei der Glosse, so beim Prolog das Niedersächsische vor, und die Fälle sind zahlreich, in denen Homeyer ohne Grund von den gut niedersächsischen, zum Versmass besser passenden Formen in A abweicht. Zudem ist A correcter, als es nach der von Homeyer benutzten schlechten Abschrift den Anschein hat. Ich lege deshalb A, unter Ausmerzung der eingestreuten obersächsischen Wortformen, der Bearbeitung des Prologes zum Grunde und ziehe die übrigen Handschriften zur Aushilfe heran.

Die Scheidung der fünf Handschriften in zwei Classen (Homeyer S. 7, 10) wird durch Prüfung der Lesarten bestätigt. In beiden Fassungen stellen sich ADL mit dem Merkmale der ‚besseren Classe' BG oder B gegenüber.[2] Näher zu präcisieren ist das gegenseitige Verhältniss der einzelnen Glieder. In der Classe BG kann weder B aus G, noch G aus B abgeleitet werden, vielmehr gehen beide als Schwesterhandschriften auf eine gemeinsame Quelle zurück. Innerhalb der Classe ADL schliessen sich DL enger zusammen, während A für sich dasteht. Dabei sind D und L gleichfalls von einander unabhängig, L mit dem Vorzug grösserer Correctheit. So würde der Stammbaum in folgender Weise darzustellen sein.



[1] Prolog S. 8, 10.

[2] Aeusserlich bekunden BG ihre Zusammengehörigkeit durch die eigenthümliche Gliederung der Absätze (unten Alin. 7 am Ende) und dadurch, dass sie die Verse nicht absetzen, sondern fortlaufend schreiben.

Es bedarf keiner weiteren Ausführung, dass bei dem Glossenprolog ein Verfahren nicht angebracht sein würde, wie es Homeyer bei der Reimvorrede des Sachsenspiegels befolgt, die er obersächsisch abdruckt, obwohl er ihre niedersächsische Abfassung geltend macht.[1] Einzuschränken sind die Fälle, wo nach Homeyer's Behauptung (Prolog S. 9) das Niedersächsische hinsichtlich des Reimes ‚im Nachtheil'. Die obersächsischen Formen *mich* Vers 7 und *dich* Vers 19, 267 sind in *mik*, *dik* umzusetzen, wie Vers 249 *mik*. Obersächsisch *czil* Vers 212 lautet niedersächsisch *til*, eine Form, deren Existenz Homeyer mit Unrecht bestreitet.[2] Der schlechte Reim *ſtate* Vers 94 zu *rade* ist in *ſtade* zu ändern.

Um den Mittelreim deutlicher hervortreten zu lassen, gebe ich die Verse nach Halbzeilen gebrochen und hinter dem Mittelreim eingerückt. Die Versanfänge hebe ich den Handschriften entsprechend durch grosse Buchstaben hervor. Schreibung des Lateinischen, wie Interpunction sind dem heutigen Gebrauch gemäss geregelt. In der niedersächsischen Fassung ist *y* (statt *i*) sowie *z* für *s* oder *ſ*, ausgenommen in den Eigennamen, beseitigt, *i* und *j* nach dem sonstigen mittelalterlichen Brauch unterschieden, *u* vor Consonanten und *v* vor Vocalen, *k* im An- und Auslaut statt *c* gesetzt. *h* ist eliminiert, wo es als Häufung auftritt. Bei Anlehnung des Fürworts oder Artikels *it*,[3] Genitiv *is*, wie in A gern geschieht, habe ich nach Homeyer's Vorgang den ausgestossenen Vocal durch einen Apostroph angedeutet.[4] Für die Eigennamen sind grosse Anfangsbuchstaben angewandt. Um Zweideutigkeiten zu begegnen, setze ich mit Homeyer (Prolog S. 10) consequent *di*, *ſi*, *wi* nur für ‚dir', ‚sei', ‚wir' und *de*, *ſe*, *we* für ‚der' oder ‚die', ‚sie', ‚wer'; jedoch mit der Einschränkung, falls der Reim nicht widerstreitet, wie Vers 161 *we* für ‚wir' und Vers 169 *ſi* für ‚sie'. Unangetastet blieb die wechselnde Schreibweise *in*, seltener *en (on)* für ‚ihn', ‚ihnen', *em (om)* und *im* für ‚ihm', *ir* und *er (or)* für ‚ihr' (possessiv),

---

[1] Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg., S. 17, 49 mit N. *, 94.

[2] Schiller und Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch IV, 521 *tele, til*.

[3] Ueber den Gebrauch von *it* als Artikel (‚das') s. auch Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg., S. 443. Schiller und Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch II, 393.

[4] Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg., S. 100, 101.

ein und *en* für ‚ein', ‚einer'.[1] Damit sind zugleich die Grundsätze festgestellt, nach welchen der Grundtext für die Glosse zu behandeln sein wird.

In der Variantenlese, die ich vollständiger liefere als Homeyer, habe ich die Orthographie der Handschriften beibehalten. Bei ungewöhnlicheren Wortformen verweise ich auf das ‚Mittelniederdeutsche Wörterbuch' von Schiller und Lübben (Bremen, 1875 . . . 1881, sechs Bände). Freilich suchen wir darin nicht selten vergebens Aufschluss, weil der Glossenprolog in dem Wörterbuch leider nicht verwerthet ist und seinerseits Wortbildungen beiträgt, welche den niedersächsischen Sprachschatz bereichern. Die Citate der im Prolog benutzten Bibelstellen (nach der Vulgata) habe ich im Vergleich zu Homeyer's Anführungen berichtigt und vervollständigt.

Die Noten sind der besseren Uebersichtlichkeit wegen in der Weise auseinandergehalten, dass bei jedem Verse die zum lateinischen Texte denen zum deutschen vorangehen. Ausserdem markiert die letzteren ein Stern vor der Notenzahl. Die von Homeyer ‚meist in Uebereinstimmung mit den Handschriften' gebildeten acht Absätze habe ich nicht geändert. Sie decken sich mit AL, mit dem einzigen Unterschiede, dass AL die beiden Homeyer'schen Absätze VI und VII in einen zusammenfassen, mithin einen Absatz weniger haben. Die anderen Handschriften zeigen grössere Varietäten. D, sonst mit AL stimmend, setzt einmal mehr ein bei Vers 53. BG zählen XIV Absätze, indem sie singulär bei Vers 37, 75, 113, 151, 189, 225, 261 einsetzen.[2] B combiniert paarweise in der lateinischen wie deutschen Fassung die Absätze I und II, IV und V, VI und VII, VIII und IX, X und XI, XII und XIII.

Die nachfolgende Concordanztafel stellt die Zahlen der Absätze bei Homeyer und in den Handschriften den Zahlen der Verse, mit denen sie einsetzen, gegenüber. Die Singularitäten im Gegensatz zu AL zeichnet fetter Druck aus.

---

[1] Vgl. Homeyer a. a. O. S. 417 *Eme, En;* S. 443 *In* und *Ir, ire* nebst S. 418 *Er, ere;* S. 417 *En.*

[2] Der Abdruck bei Spangenberg hat die drei Absätze Vers 75, 113, 261 in G verwischt.

Absatz	Homeyer	AL	D	BG
I	1	1	1	1
II	29	29	29	29
III	91	91	**53**	**37**
IV	125	125	91	**75**
V	171	171	125	91
VI	209	209	171	**113**
VII	**227**	255	209	125
VIII	255		255	**151**
IX				171
X				**189**
XI				209
XII				**225**
XIII				255
XIV				**261**

Was schliesslich die Vollzähligkeit betrifft, so mangeln lateinisch Vers 18, 19 A; 81, 222, 240, 242 BG und 40, 157, 158 B; deutsch Vers 19, 264 B. Vollzählig, abgesehen von kleineren Lücken, sind DL.

Hir hevet an dat prohemium.[1]

I.

1 *O helion*[2] *et unitas,* | *O drinumich*[3] *enicheit,*
heli in trinitate, | *ein got in der drevalde,*[4]
2 *Qui es vera ſanctitas,* | *Du biſt in der hilicheit,*
ſummus in aequitate. | *gar recht in rechtes walde,*
3 *Iuſtitiam non deſeris* | *Du bliveſt*[5] *in der rechticheit,*
mala in puniendo, | *als du de boſen*[6] *roreſt,*
4 *Sic misereris*[7] *miſeris* | *Dorch*[8] *dine barmeherticheit*
vitia deſtruendo. | *alſus*[9] *er*[10] *boſheit ſtureſt.*[11]
5 *Hoc*[12] *et*[13] *tuis iudicibus* | *Dit*[14] *ok dinen richteren ſa*[15]
in lege praecepiſti, | *witlik der e bot*[16] *dede,*

[1] Ueberschrift in BG. [2] A *helyno.* *[3] B *du nume ik.*
*[4] B *dryualdicheit.* *[5] B *bliſt.* *[6] D *bobin.*
[7] B *miſerere.* G *miſeris.* *[8] DL *Doch.* *[9] B *alſo du.* *[10] A *or.*
*[11] DL *ſturit.* Vgl. oben N. *8. [12] L *Hec.* [13] BD *in.* *[14] A *Du.*
*[15] *ſa* fehlt D. *[16] B *gebot.*

6	_Qui ‚iniquitatibus_	_‚Den[2] unrechten[3] wederſta‘,_
	reſiſtite‘[1] dixiſti,	_ſus din munt to en[4] ſede,_
7	_‚Spernite avaritiam_	_‚Vorſmait[5] der[6] giricheit,_
	et me deum timete,	_dar tu ok ſo vorchtet[7] mik,_
8	_Diligite iuſtitiam,_	_Ok minnet de rechticheit,_
	prudentiam habete‘.[8]	_in rechte ſit vorſichtich‘._
9	_Ab his iudex iuſtiſſimus_	_Moyſes dat ni ne lit,[9]_
	non deviavit retro,	_he[10] bot,[11] dat de richtere_
10	_Vir Moyſes piiſſimus,_	_Dit[13] hilden,[14] alſo Jetro rit,[15]_
	conſiliante Jetro,[12]	_ſo weren ſe rechtbere,[16]_
11	_Qui has virtutes iudicem_	_Wen we deſſe dogede hat,_
	habere demandavit,	_de is valſches lere,_
12	_Tunc eum eſſe vindicem[17]_	_He jach: wetet dit ſin, dat[18]_
	dei commemoravit.	_he is godes wregere.[19]_
13	_O quam magnum miniſterium,[20]_	_O wu[21] grote weldicheit[22]_
	quod iudici eſt datum,	_de richter het van gode,_
14	_Dei habes imperium,_	_To em ſpreke[24] de rechticheit_
	quum ſit tibi[23] mandatum:	_werlik in godes bode:[25]_
15	_Deſtrue,[26] aedifica,[27]_	_Buwe unde buw tubrik,[30]_
	evellas[28] atque planta,[29]	_plante unde utrode,[31]_
16	_Inſontem vivifica,[32]_	_Den guden[34] holt[35] levendich,_
	tua poteſtas[33] tanta.	_den boſen gif dem dode._

---

[1] B _reſiſti._ G _reſiſte._ *[2] D _Dem._ *[3] _Den unrechten_] A _Den y vnrecht._

*[4] _to en_] L _czu en._ B _tu em._ A _zozen._ D _czu czin._

*[5] B _Vorſma._ *[6] BDL _dy._ *[7] B _richtet._ [8] 2. Mose 18, 21.

*[9] _dat ni ne lit,_ Conjectur Homeyer's. A _dat inne ſyt._ D _daz in liz._ L _der ny liz._ B ist defect und hat nur _lyt._

*[10] A fh. _ne._ *[11] B _hit._ [12] 2. Mose 18, 19 ff. *[13] A _Dey._ B _Dat._

*[14] B _hilge._ *[15] Lücke in D für _Jetro rit._

*[16] DL _rechtere._ B _richtere._ Vgl. oben §. 2, Alin. 2 nebst N. 4.

[17] A _in iudicem._ L _iudicem._

*[18] _He_ bis _dat_] B _He wete ok,_ (_d_)_at._ Durch (_d_)_at_ ist die ‚Lücke‘ in B (Homeyer S. 26) zu ergänzen. — _wetet_ bis _dat_] L _wiſſit dis ſin daz._ A _we ſynt dyt ſe ſynt dat._ D _wiſſet daz diz d_ (durchgestrichen) _ſin daz._

*[19] BDL _richtere._ [20] D _mīſterium._ ABGL _miſterium._ *[21] B _welke._

*[22] BL _gewaldicheit._ D _gewaldikeit._ [23] _ſit tibi_] BG _tibi ſit._

*[24] B _ſpreke._ A _ſprich._ DL _ſpricht._

*[25] A _lute._ DL _bote._ B _gebode._

[26] D _Diſtrue._ [27] L _edificia._ [28] BG _evelles._ [29] Jeremia 1, 10.

*[30] _tubrik_ fehlt B. *[31] B _ok rode._ [32] 2. Mose 23, 7.

[33] _tua p._] A _tria preſtes._ *[34] B fh. _den._ *[35] B _beholt._

	Latin	German
17	*Non ſecundum faciem*	*Richte na dem ſcine*[2] *nicht,*
	cuiuſquam iudicabis,[1]	*mer*[3] *na beſcrevenem*[4] *rechte,*
18	*Scriptae legis aciem*	*Wat ieman unrechtes*[5] *ſchicht,*[6]
	factis adaequabis.	*de dat ut*[7] *recht verſlechte.*
19	*Non te dona ſuperent*[8]	*Verkeret*[10] *de vorchte dik*
	neque terror potentum,[9]	*eder des riken*[11] *mede,*[12]
20	*Ne*[13] *ſic de te fabricent*[14]	*Du werdeſt eme ve gelik,*
	ex[15] *homine iumentum,*	*hir van ſprikt de prophete:*[16]
21	*De*[17] *quo ille propheticus*	*‚De man vernam nicht werlik,*[18]
	ſermo diu praedixit:	*wat he vor*[19] *ere hedde,*[20]
22	*‚Hic*[21] *in honore poſitus*	*Des*[23] *wart he*[24] *eme ve gelik,*
	ipſum non intellexit.‘[22]	*dem he gelike dede.‘*
23	*Zelusque*[25] *te non excitet*[26]	*De*[29] *torne nicht entfenge di,*
	nec[27] *favor amicorum,*[28]	*noch de leve der mage,*
24	*Ut falſum os*[30] *ſententiet*[31]	*Dat an den*[32] *ordelen nicht ſchi*[33]
	in prolatu verborum.	*unrecht in diner ſage.*[34]
25	*Haec*[35] *in noſtris iudiciis*	*Beware*[37] *wi dat richte*[38] *ſus,*[39]
	ſummopere[36] *vitemus,*	*wi ſin*[40] *rechte richtere,*
26	*Tunc ſumus ſine vitiis*	*Godes vorchte*[41] *blift in us,*
	et te deum timemus.	*ſo ſi wi valſches lere.*

---

[1] Johannes-Evangelium 7, 24.

*[2] *dem ſcine,* Emendation Homeyer's, gemäss dem lateinischen *faciem.* AL *den ſune.* BD *der ſune.*

*[3] B *ſunder.* *[4] A *beſcreuē im.* B *beſcreuē.* *[5] B *vñrechte.*

*[6] *ſchicht* des Reimes wegen. ABD *ſchit.* L *ſchilt.* *[7] B *ut.* A *iz.* DL *iſt.*

[8] DL *ſuperant.* [9] Die beiden Verse 18 und 19 sind in A ausgefallen.

*[10] Vgl. oben §. 2, Alin. 4 am Ende und Alin. 5.

*[11] L *richen.* D *richens.* A *richten.* *[12] ADL *mite.* Vers 19 fehlt B.

[13] Homeyer *Nec.* [14] G *fabricem.* [15] D *de.*

*[16] *hir van* bis *pr.*] L *dem her gliche tete,* wie Vers 22. [17] BG *A.*

*[18] *werlik* fehlt B. *[19] B *tu.* *[20] B *hete.*

[21] BG *Hoc.* Vgl. oben §. 2, Alin. 6.

[22] Vgl. Psalm 49, 13, 21: ‚Homo, quum in honore esset,. non intellexit‘ u. s. w.

*[23] *Des,* Adverbium ‚deshalb‘. Schiller und Lübben I, 510 *des* 1. B *Dun.* L *Daz.*

*[24] *he* fehlt B. [25] BGL *Zelus.* [26] DL *excitat.* [27] L *ne.*

[28] *amicorum* fehlt A. *[29] B *Dyn.* [30] BG *hos.* [31] D *ſenticiet.*

*[32] *den* fehlt BDL.

*[33] *nicht ſchi*] DL *icht geſchee (geſche).* B *geſchy icht.*

*[34] *in diner ſage*] B *an dynen ſagen.*

[35] BG *Hoc.* L *H-.* D *Hic.* [36] A *ſum opere.* BG *ſine opere.* *[37] B *Holde.*

*[38] BDL *gerichte.* *[39] *ſus* fehlt D. *[40] B fh. *den.* *[41] B *vruchte.*

27	*Velle cum poſſe eroget*[1] *huius deus deorum,*[2]	*Deſſes willen unde macht la got der gode*[3] *waſſen,*
28	*Et haec*[4] *ut quaeſo condonet*[5] *iudicibus Saxorum.*	*Ik bidde, gif deſſe andacht den richteren der*[6] *Saſſen.*

II.

29	*Quondam, quum eſſet puritas hominibus vicina,*	*Wilner,*[7] *do*[8] *de reinicheit*[9] *was der lude nabore,*
30	*Non elegit*[10] *humanitas, ſed iuſſio divina*	*Do*[11] *kos nicht de menſchlicheit,*[12] *got hadde der richter*[13] *kore,*[14]
31	*Praeſidendum*[15] *iudicio iudicem evocavit*[16]	*Swe*[17] *ſo rechteverdich was dar,*[18] *dat in got rechte*[19] *irkante,*
32	*Expertem*[20] *omni vitio, quem*[21] *deus nominavit.*	*Unde alles wandels bar, got den tu*[22] *richter nante.*
33	*Putas ſcrutator cordium ne*[23] *elegit iuſtum,*	*We de herte ſpehen*[24] *kan, kos he icht den beſten,*
34	*Sanctum tenentem medium et in deo*[25] *robuſtum?*	*Einen hilgen middelman, in gode einen*[26] *veſten?*
35	*Ut*[27] *Moyſen rectiſſimum,*[28] *cui Joſue*[29] *ſucceſſit,*	*Alſus Moyſes irwelt wart,*[30] *den got recht irkante,*
36	*Gedeonem fortiſſimum, quorum nomina expreſſit.*	*Unde Joſue*[31] *der helt, Gedeon ok got*[32] *nante.*
37	*Saepe hoc in Iudicum actis reperitur,*	*Nicht wenich in*[33] *der Richter buk, dar*[34] *ir werk beſcreven ſint,*[35]

[1] D *erogat.* [2] G *dictorum.* *[3] *der gode*] B *den guden.* [4] BG *hoc.*
[5] A *condonat.* *[6] B *van.*
*[7] *Wilner,* ‚weiland‘. Schiller und Lübben V, 715 *wilen(e), wilenêr.*
*[8] *Wilner, do*] D *Wylem er do.* L *Wilen du.* B *Hir vormals dun.*
*[9] B *gerechticheit.* [10] G *eligit.* *[11] B *Dun.* *[12] BDL *menſcheit.*
*[13] *richter* fehlt B. *[14] A *hur.* [15] B *Poſſidendum.*
[16] B *euacuauit.* G *euacauit.* *[17] *Swe* = ‚quicunque‘. D *Wer.* B *Wi.*
*[18] *dar* fehlt B. *[19] *rechte* fehlt D. [20] BDL *Ex parte.*
[21] BD *que.* *[22] *tu* fehlt B. [23] B *te.* *[24] B *konnen.*
[25] *in deo*] D *video.* *[26] B *an em.* [27] B *Vir.* [28] D *iuſtiſſimum.*
[29] Homeyer *Joſua.* Die Handschriften alle *ioſue (Joſue)*, der biblischen Vulgata gemäss.
*[30] Homeyer bricht die Verszeile erst nach *wart* und reimt so *wart* schlecht auf *helt.*
*[31] Vgl. oben N. 29 zu Vers 35. *[32] *got* fehlt B.
*[33] *in* fehlt in allen Handschriften. *[34] B *dat.*
*[35] *beſcreven ſint*] D *ge*, das Uebrige Lücke. L *geſchrebin ſint.*

38	*In Regum non modicum*[1] *de*[2] *his invenitur.*	*Unde ok*[3] *in Regum genug man van ſulker ſchicht*[4] *noch vint.*
39	*Iſtis deus*[5] *ſcientiam legis inſpiravit,*	*Deſſen got ingeiſtende*[6] *gaf*[7] *wiſheit alles rechtes,*
40	*Facti aequiparantiam per ſe iudicavit.*[8]	*Des rechtes underſtende*[9] *ſin munt en*[10] *ſede ſlechtes.*
41	*Heu proh dolor, electio divina nunc defecit,*[11]	*O we mi,*[12] *got ne kuſet nicht nu leider*[13] *de richtere,*
42	*Quia venit infectio, peccatum hoc perfecit.*	*Mit vorgift hebbe wi*[14] *geplicht,*[15] *wen wi ſin*[16] *nu ſundere.*
43	*A terreno arbitrio iudices arbitramur,*	*Unſe bet de ſweret*[17] *uns,*[18] *wen wi keſen den man,*
44	*Sic morſu*[19] *noſtro proprio occulte laceramur.*	*De uns dut unrechtes duns,*[20] *dit*[21] *hebbe wi uns ſelven dan.*
45	*Propter peccata populi, et ut magis puniantur,*	*Dorch des volkes miſſedat, up dat got punire,*[22]
46	*Obſcurantur*[23] *oculi, iudices tranſſformantur,*[24]	*Dat ſtar*[25] *der richter ogen*[26] *hat,*[27] *ſe derven*[28] *in der gire,*
47	*Ut pervertant pauperum ſententias*[29] *pro lucro,*	*Dorch gewin vordumen ſe den armen mit der verde,*[30]
48	*Ob amorem munerum ipſos tranſſodit mucro.*	*Der gave vrome nemet he unde delet in dem*[31] *ſwerde.*[32]

[1] G *modum.* [2] A *ab.* *[3] *ok* fehlt ADL. *[4] A *ſchit.* [5] B *docet.*

*[6] *ingeiſten*, ‚mit Geist erfüllen' = *inſpirare.* Schiller und Lübben II, 361.

*[7] *ingeiſtende gaf*] B *ingegeſtet hat.* [8] Vers 40 fehlt B.

*[9] *underſtende*, ‚Verständniss'. Homeyer (Prolog S. 54) behauptet: ‚Die hier zum Grunde liegende, dem Angelsächsischen und Englischen eigene Bedeutung des *underſtan* ist sonst im Deutschen nicht sicher nachzuweisen.' Er übersieht, dass dieselbe Bedeutung durch die Reimvorrede zum Sachsenspiegel verbürgt wird. Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg., S. 485 *Understeit.* Vgl. noch Schiller und Lübben V, 36 *understân* 3.

*[10] B *em.* [11] D *deficit.* *[12] *we mi*] A *wemmer.*

*[13] *nicht nu leider*] D *nu nicht.* A fh. *nicht.* *[14] D fh. *nu.*

*[15] D *vorphlicht.* *[16] *ſin* fehlt B. *[17] *bet de ſw.*] B *bete beſweret.*

*[18] *uns* fehlt D. [19] BG *morſo.* *[20] B *dunſt.* *[21] B *dy.*

*[22] D *pynigete.* [23] BG *Obſcurentur.*

[24] ADL *tranſſermantur.* Vers 46 steht in BG hinter Vers 48.

*[25] *Dat ſtar*] DL *Daz ſtar.* A *Daz dar.* B *dat dat.*

*[26] *der r. ogen*] D *ougen der richter.* B *dy richter ok.* *[27] *hat* fehlt D.

*[28] B *vorderuen.* L *terben.* D *ſterben.* [29] BDGL *ſentenciam.* *[30] L *werde.*

*[31] *in dem*] B *em dy.* *[32] *in dem ſw.*] Lücke in D.

49 *Hoc ſit, ut patientia*[1] *eos donet*[2] *coronae,*[3]	*Dit ſchut, dat de duldicheit em irwerve*[4] *de krone,*[5]
50 *Vere*[6] *omnis*[7] *dementia tunc finitur mucrone.*	*Ende*[8] *aller jamricheit gift em dat ſwert to lone.*[9]
51 *Sic*[10] *ſaepe a peſſimis boni*[11] *meliorantur,*	*Wen de guden beteret ſin, ſo komen ſe to den beſten,*[12]
52 *Locantur cum iuſtiſſimis, mali*[13] *igni legantur.*[14]	*De boſen richtere*[15] *gan hin*[16] *wech in dat vur tu leſten.*[17]
53 *Ut*[18] *ſerpens pro conſilio terrae coadunatur,*	*Alſo*[19] *dorch*[20] *rat de ſlange dort*[21] *wart negit*[22] *to der erde,*
54 *Et hic pro*[23] *fratricidio ut*[24] *Cayn terreatur.*	*Sam*[25] *Cayn dorch*[26] *bruder mort diſſe bevende*[27] *werde.*
55 *Ut Lamech adulterium, cui te coaequaſti,*	*Alſo an Lamech wart geſchant de overhure,*[28]
56 *Sit*[29] *tibi improperium,*[30] *qui*[31] *ut Nemroth*[32] *peccaſti.*[33]	*Vorſmat mit*[34] *Nemroth*[35] *din vart werde unde*[36] *din*[37] *unvure.*[38]
57 *In undis tua*[39] *natio diluvii demergatur,*	*Als in der ſintvlut*[40] *din art verderve*[41] *in den unden,*

---

1 BG *patiam (paciam).* 2 G *donec.* 3 B *terrore.*
*4 B *vorwerue.* D *irwert.* L *erwerbe.* *5 *de krone* fehlt D.
6 G *Verum.* 7 D *omnes.* *8 B *Elende.*
*9 *gift* bis *lone*] Lücke in D. 10 A *Fit.* 11 B *beati.*
*12 *ſo* bis *beſten*] Lücke in D. 13 A *male.* 14 D *ligantur.* *15 B *dy.*
*16 B *in.*
*17 *wech* bis *leſten*] B *dat ewige vur tu dem leſten* (vgl. die vorige Note). Lücke in D.
18 A *Et.* *19 B *Al.* *20 B fh. *dit.*
*21 *dort* fehlt B, wo der Mittelreim *wart* ist. Homeyer emendiert ohne Noth *vort.*
*22 BDL *geneyget (geneiget).* 23 BG *ut.* 24 *ut* fehlt BG. *25 B *So.*
26 B fh. *ſynes.* *27 B *leuendige.* *28 L *ubel hure.* 29 GL *Sic.*
30 Die von Lamech eingeführte Vielweiberei (1. Mose 4, 19), in dem Mosaischen Gesetz als erlaubt vorausgesetzt (5. Mose 21, 15), gilt dem Glossenprolog als schimpflicher Ehebruch.
31 *qui* fehlt B. 32 BG *menroth.*
33 Nimrod, nach der Mosaischen Urkunde Gründer des Reiches Babylon (1. Mose 10, 10), in der späteren jüdischen Tradition identisch mit dem Erbauer des Babylonischen Thurmes und als solcher ‚Empörer' wider Gott. Josephus, Antiquitates Judaicae I, 2. 4.
*34 D *wert.* *35 B *menroth,* wie oben N. 32.
*36 *werde unde*] A *wedder mid.*
*37 *din* fehlt B. *38 *unvure* fehlt L. — B *unhure.*
39 A *tria.* *40 A *vlut.* *41 B *vordarf.*

58 *Igni haec generatio*
velut Sodoma tradatur.

Sam[1] *Zodoma din hinnevart*[2]
ſlinde dat vur[3] *der ſunden.*[4]

59 *Joſeph*[5] *venditoribus*
te aſſimilaſti,[6]

So Joſeph de brodere ſin
vorkoften hin[7] *in nide,*[8]

60 *Manes in pudoribus,*
quum hunc ſublimaſti.

Dar van em wart ſelden[9] *ſchin,*[10]
ir ſchemede du[11] *irlide.*

61 *Hic ut Her, Judae*[12] *filius,*
a domino perdatur,[13]

Als up Judas[14] *ſone Her,*
ſi up di[15] *godes rake,*

62 *Tu erranti ſimilius,*[16]
mors Onae tibi[17] *detur.*[18]

Onae[19] *dot up di*[20] *ſeder*
ſi mit der godes wrake.[21]

63 *Altiſſimi ut Pharao*
ſentiat furorem,[22]

Din leven als Pharao
vreſche[23] *des hogeſten grimme,*

64 *Vindictam eis adtraho*
et barbae nitorem,[24]

Du werde[25] *vordumet ſo,*[26]
to[27] *teken din bart glimme,*[28]

65 *Qui cultores vituli*
morti[29] *deſtinavit,*[30]

Dat ſwert irmorde[31] *to hant*
di ſam[32] *des kalves knechte,*

66 *Sint*[33] *de coetu populi,*
quem[34] *terra devoravit.*[35]

Blif mit den, de de erde ſlant,[36]
gi ſit gelik[37] *unrechte.*

---

*1 B *Alſo.* *2 B *heruart.*

*3 *dat vur*] A *vor.* B *dat vur.* DL *daz fuwer (vur).* *4 A fh. *hin.*

5 Homeyer *Joſephi.* Die Handschriften *Joſeph (Joſep),* indeclinabel, wie in der biblischen Vulgata.

6 G *aſſimulaſti.* *7 *hin* fehlt A. — *vorkoften hin*] D *hin vorkouften.*

*8 B *ynden.*

*9 AD *ſelden.* B *ſalden.* L *ſolde.* Schiller und Lübben IV, 179 *selde* (= *sâlde*).

*10 *ſelden ſchin,* „Glückes Schein‘. *11 *ſchemede du*] B *ſchende din.*

12 *Her, Judae*] BDG *her iude.* A *hec iude.* L *her inde.* Vgl. oben §. 2, Alin. 4.

13 B *perdatur.* ADGL *perdetur.* 1. Mose 38, 7. *14 B *Judam.* *15 A *dit.*

16 A *ſimilius.* BDGL *ſimilis.* Die durch den Reim geforderte adverbiale Form findet eine Parallele in *propinquius* Vers 156.

17 BG *ter.* 18 1. Mose 38, 8 bis 10. *19 A *Ole.* B *Owe.* *20 B *ſi.*

*21 A *vrake.* 22 2. Mose 7 ff.

*23 AL *vreyſche (vreiſche).* D *friſche.* B *in dat vur.* — *vreſchen,* contrahiert aus *voreſchen,* mittelhochdeutsch *vreiſchen,* ‚erfahren‘. Schiller und Lübben V, 350, 526 *vorerschen, vrêschen.*

24 *barbae nitorem,* ‚des Bartes Versengung‘ (Homeyer), weiss ich nicht zu belegen.

*25 *Du werde*] DL *Du werde.* A *De werde.* B *Du werdeſt.*

*26 *ſo* fehlt B. *27 B fh. *eyme.* *28 B *grymme,* wie Vers 63.

29 BDGL *morte.* 30 2. Mose 32, 27, 28. *31 B *vormordet dy.*

*32 *di ſam*] B *alſo.* 33 B *Sicud.* 34 G *que.*

35 ADL *uorauit.* 2. Mose 15, 12. *36 B *vorſlank.* *37 A *geiſlich.*

67	*In plaga murmurantium*	*In der murrenden plage*
	ipſi inveniantur,	*unde in der ſlangen biten*
68	*Serpentum lacerantium*	*Gevunden wert ir klage,*
	dentibus deſtruantur.[1]	*ir tene ſe toriten.*
69	*Et ſicut promiſſio*	*Alſo dat gelovede lant*
	dubiis[2] *negabatur,*[3]	*nicht wart*[4] *den twivelmuden,*[5]
70	*Sic iſtis remiſſio*	*Ruwe ſi di unbekant,*
	nequaquam tribuatur.	*de duvel mute din*[6] *huden.*
71	*Ut Oreb faciliter*	*Licht ſam*[8] *Oreb he werde*
	hoſtibus ſubdentur,[7]	*ſinen hetern*[9] *underdan,*
72	*Ut Zizara*[10] *viliter*[11]	*Zizare*[13] *nagils herde*
	clavo perforentur.[12]	*mote em dorch it*[14] *hovet*[15] *gan.*
73	*Eo*[16] *quod male gladium*	*Dorch dat ſe des rechtes*[17] *ſwert*
	iudicii tulerunt,	*dragen unredelike,*
74	*Ut Saul propter odium*	*Sam*[20] *Saul ſin ſe des*[21] *wert,*
	hi[18] *eos tranſſoderunt.*[19]	*dat it ſe*[22] *durch ſtrike.*[23]
75	*Eorum*[24] *ut Roboam*	*An in*[26] *als in Roboam*
	ſtultitia damnatur,[25]	*ir hovart vordumet ſi,*
76	*Domus ut*[27] *Jeroboam*	*Verderf als Jeroboam*
	eorum conteratur.[28]	*ſinen kinden blive bi.*
77	*Ezechiae infirmitas*[29]	*Ezechias ſwer en ſwer*[32]
	et Manaſſes[30] *infamia*[31]	*unde Manaſſes miſſedat,*

---

[1] 4. Mose 21, 5, 6. [2] *dubiis* fehlt B. [3] B *vegebatur.*
*[4] *nicht wart*] B *wart nicht.* *[5] D *czwifelten luten.* *[6] B *dy.*
[7] Richter 7, 25. *[8] *Licht ſam*] B *Alſo.*
*[9] B *heiteren.* L *hezzern.* A *hezen.* D *herczen..* — *heter (heyter),* ‚Hasser'. Schiller und Lübben II, 261.
[10] D *ſizara.* B *ſizare.* G *zizare.* L *zazara.*
[11] AD *viliter.* BGL *viriliter.*
[12] Richter 4, 22. *[13] B *Ziſara.*
*[14] Homeyer substituiert unnöthig *dat* für *iz (es)* in ADL. Ueber den Gebrauch von *it* als Artikel s. oben §. 4, S. 13, N. 3. Vgl. unten Vers 111, 184, 222.
*[15] *it hovet*] B *ſin herte.* [16] BDGL *Et.*
*[17] DL *richtis (richtes).* B *gerichtes.*
[18] A *hijs.* [19] 1. Samuelis 31, 4.
*[20] B *Alſo.* *[21] B fh. *wol.* *[22] *it ſe*] B *ſi dat.* *[23] B *ſnyde.*
[24] BG *Quorum.* [25] A *dampnauit.* 1. Könige 12, 13 bis 19.
*[26] *An in* fehlt B. [27] *ut* fehlt BG.
[28] B *cruceatur.* 1. Könige 15, 29.
[29] 2. Könige 20, 1. [30] DGL *manaſſen.* B *manaſen.*
[31] BG *inſania.* 2. Könige 21, 1 bis 16. *[32] D *ſwůr.*

78	*Sit*[1] *praedictorum firmitas,*[2]	*Ires heiles veſtener*[4]
	Ammonis diffidentia.[3]	*ſi Ammons biloven*[5] *rat.*
79	*Eorum avaritia*	*Alſe Jeſi ſin giricheit*
	ut Jezi[6] *proficiat,*	*ine*[7] *to vromen ſta,*
80	*Leprarum immunditia*	*Van der maſelſuchticheit*
	facies eorum palleat.[8]	*ir antlat verbleike ſa*[9]
81	*Ut Zedechiae dignitas*	*Zedechias werdicheit*
	eorum finiatur,[10]	*in*[11] *werde up der erde,*
82	*Et eorum inſignitas*[12]	*Alle*[14] *ir achtbaricheit*
	in fine demerdatur.[13]	*ſam ſe*[15] *beſcheten*[16] *werde.*
83	*Sed traditor*[17] *iuſtitiae*	*Verreder der rechticheit*
	tu recte nominaris,	*ſal din name vort heiten,*
84	*Ut Judas pro munere*	*Als Judas dorch de giricheit*
	tradere non moraris,	*verretſtu*[18] *ſunder beiten,*
85	*Iſte dei filium*	*De den Joden godes ſon*
	Judaeis venumdedit,	*vorkofte gar ſchentliken,*[19]
86	*Tuum falſum auxilium*	*Den rechten diner hulpe*[21] *don*
	inſontem falſis[20] *dedit.*	*den valſchen gaf*[22] *velſchliken.*
87	*Da eis, o tu domine,*	*Gif here, dat ok*[23] *ein ſeil*
	ut fune finiantur,	*hir ir vorraden*[24] *ende,*

---

[1] G *Sic.* [2] A *infirmitas,* wie Vers 77. [3] 2. Könige 21, 19 bis 23.

*[4] B *beueſter.* *[5] A *bylouen.* L *bilouben.* D *balouben.* B *lyuenen.*

[6] BGL *ieſi.* Praefatio rhythmica zum Sachsenspiegel Vers 235.

*[7] A *mer.* BDL *in ere (eren).*

[8] ADGL *palliat.* B *pallat.* 2. Könige 5, 20 bis 27.

*[9] *verbleike ſa*] B *vorbleiket ſta.*

[10] 2. Könige 25, 7. Vers 81 fehlt BG.

*[11] B fh. *ere.* [12] B *inſanitas.*

[13] *merdare* = ‚cacare'. Du Cange, Glossarium mediae et infimae Latinitatis, digessit Henschel. IV, 370. 1845. Diefenbach, Glossarium Latino-Germanicum. Francofurti ad M. 1857. 4⁰. p. 357. Das Compositum *demerdare,* mit transitiver Bedeutung, ist ausserhalb des Glossenprologs nicht nachweisbar.

*[14] D *Alz.* *[15] Homeyer *de.* Die Handschriften *ſe (ſi, ſy).*

*[16] B *beſcheten.* A *beſpliſcen.* L *beſpliſſin.* D *beſpiſſem* (mit verschriebenem *m* statt *n*).

[17] D *traditur.* G *tradito.* *[18] B *vorrydeſtu.*

*[19] *ſchentliken* setze ich statt *velſchliken (velſchlichen)* der Handschriften, um den unerlaubten Reim zu beseitigen. Homeyer, Prolog S. 7 mit N. 1.

[20] BG *falſum.* *[21] *diner hulpe*] B *hulpeſtu.* *[22] *gaf* fehlt B.

*[23] *ok* fehlt A. *[24] *hir ir vorraden*] B *mute vorrade er.*

88 *Sed*[1] *ut Judas in nomine*
nunquam oblivifcantur.
89 *Binata contritio,*
quae malis minatur,
90 *Et vitae fubtractio*
cito eis fequatur.

Mer alfo Judafis[2] *meil*
ir fcam[3] *fik nimmer lende.*[4]
Twivalde[5] *tuftoringe*[6]
de druwet[7] *den verbolgen,*[8]
Wen des[9] *lives ftervinge*[10]
den richteren mute volgen.[11]

III.

91 ***H**eu iudices in iure funt*
plerique[12] *minus triti,*
92 *Iuftitiam*[15] *fi diligunt,*
iniuriantur[16] *liti.*
93 *Sed non haec*[17] *malitia*
intrinfica[18] *fuggeffit,*[19]
94 *Quum in*[22] *ignorantia*[23]
intellectus receffit.
95 *Et fi legis fcientiam*[24]
multum[25] *defiderabunt,*

***O** we in*[13] *rechte richter fin*
fomwilen[14] *unverftendich,*
Is de warheit wol bi in,
ir recht is miffewendich.
Dit is doch nicht inwendich[20]
van valfchen bofen[21] *rade,*
Ir envalt maket wendich
ir vernumfte ftade.
So of[26] *fe rechtes wifheit*
vil[27] *gerne an fik fien,*[28]

---

[1] *Sed* fehlt BG. *[2] B *iudaffes.* *[3] B *fchande.* *[4] B *ende.*
*[5] A *Twiualte.* B *Twyuacht.* DL *Czweuach* (*Czwiuach*). Schiller und Lübben IV, 644 *twevalt.*
*[6] B *vorftoringe.* Schiller und Lübben IV, 592 *tostoren.* *[7] B *darwert.*
*[8] A *verbulgin.* B *vorbolgen.* DL *vorvolgen.* Vgl. unten Vers 124. Schiller und Lübben V, 319 f. *vorbolgen.*
*[9] *Wen des*] A *Mittes.* DL *Mit dez* (*des*). B *Wen des.*
*[10] B *ftreuunge.*
*[11] Vers 90 steht in A vor Vers 85, ist aber durch Versetzungszeichen an den richtigen Platz gewiesen.
[12] G *pleri.* B *plere.* *[13] B *dy.* *[14] D *fo in wiln.* B *bywilen.*
[15] A *Malicia.* [16] G *iniurianti.* [17] *non haec*] G *hoc non.* B *hec non.*
[18] ADL *intrinfica* (*intrinfeca*). BG *intrinfecus.* Vgl. Du Cange l. c. III, 878 *Intrinsecus, Intrinsicus* (adjectivisch).
[19] BG *fucceffit.* *[20] B *miffewendich,* wie Vers 92.
*[21] *valfchen bofen*] B *bofen valfchen.* [22] *in* fehlt BDG.
[23] ADL *ignoranciam.*
[24] BG *fenteneiam.* Vgl. oben §. 2, Alin. 6. [25] G *multi.* B *nulli.*
*[26] *of,* ‚ob', ‚falls'.
*[27] ADL *vil.* B *vul.* — *vil* = *vele,* auch *vul,* adverbial zur Verstärkung eines Adjectivums oder Adverbiums. Schiller und Lübben V, 223, 548 f. *vele, vel, vil* und *vul.*
*[28] B *fien.* ADL *fehen* (*fehn*). Homeyer *fen.*

96	*Non tamen ſapientiam*[1] *ſe ipſis ita dabunt,*	*Doch*[2] *mach*[3] *ir begerlicheit* *in*[4] *neiner*[5] *wiſheit jehen,*
97	*Quum intellectus deciſio* *ad nullum convolabit,*	*Wen an*[6] *den hilgen geiſt* *kan neman wiſheit werden,*
98	*Niſi quem flatus diviſio* *hac*[7] *ſancti*[8] *inſpirabit.*[9]	*Noch ane ſine volleiſt,* *wen he deilet ſe up erden.*
99	*Ergo*[10] *non omnes ſpeculi* *huius cognoſcunt iura,*	*Dar umme nicht like wal* *verſtan ſe des ſpegels recht,*
100	*Quum unius*[11] *ingenii* *noſtra non*[12] *ſit*[13] *natura.*	*Wen in den luden nicht ſal* *ſin einer*[14] *vernunfte decht.*
101	*Unus iuris ſubtilia* *ſubtilius inivit,*	*So der e behendicheit* *de*[15] *durchgat behendelik,*
102	*Et alter difficilia* *diſcutere nequivit.*	*Jene de bewornicheit*[16] *kan nicht*[17] *untwerren*[18] *demgelik.*
103	*Hic tunc iura ſpeculi* *ſic pro ſe detexit,*	*Diſſe den*[19] *des ſpegels recht* *vor ſik wil irduden*[20] *jo,*
104	*Ita motum populi* *ſuae parti*[21] *annexit.*	*Sus wert an in dat volk hecht*[22] *unde wenet, it*[23] *ſi alſo.*
105	*Conſtructioque varia* *ſic genuit rancorem,*	*Mengerleie dudinge bert*[24] *in rechte bewornicheit,*[25]
106	*Et diverſa contraria* *pepererunt*[26] *errorem,*	*Dar van grote*[27] *erringe wert* *unde deilet krichlicheit,*[28]
107	*Ut ſpeculum Saxoniae* *iam*[29] *multi ſtuduerunt*	*So dat der Saſſen ſpegel noch*[30] *ſelden rechte wert*[31] *vorſtan,*
108	*Et ſenſum uſque hodie* *minime intellexerunt;*	*Wo*[32] *vil ſe in leſen doch,* *of in ein joch*[33] *buten*[34] *kan,*

---

[1] BG *ſcienciam.* [*2] B fh. *en.* [*3] *Doch mach*] A *Dat macht.*
[*4] *in* fehlt B. [*5] B *neyne.* [*6] *an* für *ane,* ‚ohne‘.
[7] *hac,* Emendation Homeyer's, auf *deciſio* (Vers 97) zu beziehen.
[8] *hac ſancti*] ADL *hanc ſancti.* BG *hoc facti.* [9] D *inſpirauit.*
[10] A *Rogo.* [11] D *nimis.* [12] *non* fehlt AL. [13] D *ſunt.* [*14] B *eyne.*
[*15] B *di,* ‚der‘, ‚dieser‘. ADL *des* (*dez*). [*16] B *vorworrenheit.*
[*17] *nicht* fehlt B. [*18] B *antwerden.* [*19] AD *den* = *tunc.* B *di.* L *d*ᶜ.
[*20] B *duden.* [21] A *parte.* BG *partis.* [*22] B *gehecht.* [*23] B *dat.*
[*24] DL *birt.* A *virt.* B *gebort.* Vgl. Homeyer, Prolog S. 49 *Bert.*
[*25] B *beworrenheit.* Schiller und Lübben I, 326 *beworenheit* und *bewornicheit.*
[26] G *peperunt.* B *peperit.* [*27] *Dar van gr.*] B *Dat van groter.*
[*28] L *crichlicheit.* D *criſtlicheit.* A *criſtenheit.* B *erlicheit.*
[29] *iam* fehlt BGL. [*30] *noch* fehlt B. [*31] *rechte wert*] B *wert recht.*
[*32] L *Wi ſo.* [*33] *joch* fehlt BDL. [*34] DL *uſen* (*uſin*).

109	*Si iura ſcripta oſtendere*	*He*[1] *kan bi den beſten nicht*
	pro ſe potuerunt,	*nochten*[2] *ſin ſaken*[3] *weren;*
110	*Cum illis*[4] *tamen defendere*	*Of dat recht wol vor en*[6] *ſprikt,*
	ſe[5] *non valuerunt,*	*ſo kunnen ſe't*[7] *vorkeren,*
111	*Quum lex legi contraria*	*Durch dat in em dicke*[8] *lut*
	in eo reperitur,	*en recht weder it*[9] *ander,*
112	*Et diffuſa materia*	*Wat in rechtes mer is*[10] *gut,*
	confuſa invenitur.	*dat*[11] *ſteit vere van enander.*
113	*Licet*[12] *iſta ſcivimus*[13]	*Allen wi't*[14] *geweten han*[15]
	et ſenſimus errorem,	*unde*[16] *ir werren werlike,*
114	*Non tamen inivimus*	*Wi*[17] *wolden doch*[18] *nicht anevan*[19]
	de facili laborem,	*den*[20] *arbeit lichtichlike;*
115	*Quia, ſi corrigimus*[21]	*Is, dat wi des*[22] *dummen wan*
	ſtulti opinionem,	*bringen ut ungelimpe,*[23]
116	*Profecto dirigimus*	*So mute wi van em*[24] *han*[25]
	in nos deriſionem.	*ſin uppichlik geſchimpe.*
117	*Superbum ſi tetigerimus,*	*Wert des ſtolten wan geſtort*
	verbis exprobramur,	*van uns eder des*[26] *boſen,*
118	*Malum ſi excitaverimus,*	*Se ſpreken uns ſmehe*[27] *wort,*
	nugis laceramur.	*mit logene*[28] *ſe uns kloſen.*[29]

---

*1 B fh. *ne.* *2 L *noch.* *3 BDL *ſake* (*ſache*). 4 *illis* fehlt A.
5 *ſe* fehlt A. *6 A *on.* DL *in.* B *em.* *7 A *ſez.* DL *ſiz.* B *ſi dat.*
*8 *in em dicke*] A *in undicke.* B *dicke in em.*
*9 *weder it*] Wegen *it* vgl. oben N. *14 zu Vers 72. DL *weders (widirs).* B *weder dat.*
*10 *in* bis *is*] B *inme rechte my dunket.*
*11 Homeyer *dit.* Die Handschriften *dat* (*daz*). 12 B fh. *quot.* 13 BG *ſcimus.*
*14 A *wirz.* L *wirs.* D *wirſch.* B *wi dat.* *15 *geweten han*] B *wol wiſten.*
*16 *unde* fehlt B. *17 B fh. *en.* *18 *doch* fehlt ADL. *19 B *angan.*
*20 ADL *den.* B *dy.* Nach Schiller und Lübben I, 122 f. wird *arbeit* mit wechselndem Genus gebraucht, ‚selten' als Femininum. Vgl. unten Vers 125.
21 AD *corrimus.* *22 D *den.*
*23 *ut ungelimpe*] B *in eyn gelympe,* welche Lesart Homeyer ohne genügenden Grund gegen die Uebereinstimmung von ADL vorzieht. Vgl. Schiller und Lübben V, 47 *ungelimpe.*
*24 B *em.* DL *yn* (*in*). A *iu.* *25 B *gan.* *26 D *von.*
*27 B *ſuke.* *28 DL *logene.* B *logenen.* A *luchne.*
*29 B *cloren.* ADL haben deutlich *cloſen.* Ich bringe diese Form in Zusammenhang mit dem niedersächsischen *cluven* = *cloven* (mittelhochdeutsch *kloezen*), ‚mit einem Keil spalten', ‚*lacerare*'. Schiller und Lübben II, 490 f., 495 *kloven* 2 und *kluven* 2. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch I, 1634. 1872.

119	*Malivolos*[1] *poſtponimus*	*De archwillen*[2] *lat ik hi*
	cum actis eorum,	*mit al iren unſeden,*[3]
120	*Non eorum intendimus,*	*Nicht irs loves gere*[4] *wi,*
	ſed laudi bonorum.	*deſt*[5] *wi der*[6] *guden hedden.*
121	*Quid nobis*[7] *de impiis,*	*Wat irt*[8] *uns der boſen ſproke,*[9]
	ſi placemus iuſtis!	*of wi hagen*[10] *den rechten!*
122	*Eſt*[11] *beatitudinis*	*Twar*[12] *it*[13] *is der*[14] *ſelden*[15] *roke,*[16]
	pati ab iniuſtis.	*de*[17] *de boſen anvechten.*
123	*Noſtram crucem ferimus,*	*Sus wi unſe kruce dragen,*
	ut et chriſto ſequamur,	*up dat wi chriſto volgen,*
124	*Zelus eis*[18] *erimus,*	*Is,*[20] *dat wi got behagen,*
	ut a[19] *deo diligamur.*	*ſo ſin ſe*[21] *vaſt verbolgen.*[22]

IV.

125	*Amoris duplicitas*	*Twierleie leve*[23] *hat*
	ad hoc nos provocavit,	*uns bracht in den*[24] *arbeit,*
126	*Quod noſtra ſimplicitas*	*Dat des ſpegels apparat*[26]
	opus hoc[25] *compilavit.*	*makede*[27] *unſe envaldicheit.*[28]

[1] B *Maliuolus.* *[2] B *ſtede wille.* *[3] B *inſeten.*

*[4] B *gere* (Präsens). ADL *gerte* (Imperfectum). Das lateinische *intendimus* entscheidet nicht, weil die Wortform für beide Zeiten dieselbe ist. Ich ziehe indessen das Präsens vor mit Rücksicht auf Vers 119.

*[5] BDL *dat* (*daz*).

*[6] AB *des.* D *den.* L *d'* = *der*, dem Latein. gemäss. Vgl. oben §. 2, S. 6, N. 1.

[7] A *uobis.*

*[8] *irt* fehlt DL. — B *is.* A *irt*, von *irren*, ‚hindern', ‚stören'. Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg., S. 443 *Irre, Irren.* Schiller und Lübben II, 391. Auch hier hat nur A die bessere und ursprüngliche Lesung, wie oben V. 10, N. *16.

*[9] B *ſproke.* AL *ſpruch.* D *ſproch.* Vgl. oben §. 2, Alin. 5 am Ende.

*[10] Schiller und Lübben II, 174 *hagen.* BDL *behagen* (*behagin*).

[11] BDG *Et.* L *Et eſt.*

*[12] A *Swar* (‚ubicunque'). DL *Czwar.* B *Twar* (‚in Wahrheit'). Schiller und Lübben IV, 634 f. *twâr.*

*[13] B *dat.* *[14] D *dir.*

*[15] AD *ſelden.* L *ſalden.* B *ſalde.* Vgl. oben N. *9 zu Vers 60.

*[16] ADL *ruch.* *[17] ADL *den.* [18] BL *eius.* [19] *a* fehlt A.

*[20] B *Is.* ADL *Vſ.* *[21] *ſe* fehlt A. *[22] Vgl. oben N. *8 zu Vers 89.

*[23] *leve* fehlt B. *[24] Vgl. oben N. *20 zu Vers 114. [25] *opus hoc*] BG *hoc opus.*

*[26] Nach dem Sprachgebrauche der italienischen Glossatoren bedeutet ‚apparatus' Glosse in Gestalt eines fortlaufenden Commentars. Savigny, Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter, 2. Ausg., III, 565 f. 1834.

*[27] B *maket.* *[28] *unſe env.*] D *vnz eynueldig.*

127 *Prima exhortatio*
ab[1] *illuſtri proceſſit,*
128 *Cuius radicatio*
ſe ſic bonis ingeſſit,
129 *Ut ab eo prae illuſtribus*
verum plus amatur,
130 *Ideo veris*[8] *monilibus*
virtutum[9] *decoratur.*
131 *Otto, perſona nobilis,*
de Brunſwic[14] *dux*[15] *hic dictus,*[16]
132 *Omnibus amabilis,*
honorum[20] *flore pictus.*
133 *Factum iure nomini*
in eo concordabit,[22]
134 *Dux certe eſt homini,*
dum eum illuſtrabit.
135 *De ſuis virtutibus*
quum adhuc reſtat multum,
136 *Percipe, in nutibus*[28]
quod habet iuris cultum,

De erſte[2] *anwiſe*[3] *quam*
van vorſtenlikem[4] *ſchine,*
Des utgang, als im getam,
warp de wortelen[5] *ſine*
In gude, dat he de warheit
vor[6] *anderen vorſten het*[7] *lif,*
Dar van he[10] *de vorſpan dreit,*
de vru[11] *ere an in*[12] *klif.*[13]
Hertoge Otte[17] *van Brunciwik*[18]
des edelen namen lis,[19]
Over al is he liflik,
eren blut ſin[21] *pictur is.*
De werk lik dem namen ſin,
wen he is vinſtres lere,
He vuret[23] *in der eren ſchin*
de irluchte[24] *luchtere.*
Allene dat[25] *noch*[26] *vele me*
wol an in[27] *tu loven ſi,*
Wis unde rechtverdich is he,[29]
dat ſaltu proven[30] *dar bi,*

---

[1] L *ex*. *[2] *erſte* fehlt B. *[3] B *anwiſunge*.
*[4] D *vorſtentlichem*. *[5] B *wort bi*. *[6] B *van*.
*[7] B *hadde*. [8] BG fh. *in*. [9] B *virtutem*.
*[10] A *ſe*. *[11] B *van*. *[12] *an in*] B *in em*. *[13] B *cleuet*.
[14] BG *brunſwik* (*brunſwyk*). L *brunſwig*. [15] *dux* fehlt BG.
[16] A hat Vers 131 in beiden Fassungen hinter Vers 170, verweist ihn jedoch durch Versetzungszeichen an die rechte Stelle.
*[17] *Otte* fehlt B. *[18] B *brunſwik*.
*[19] Vgl. oben N. 16. — *des* bis *lis*] B *den edelen manen lit*.
[20] BG *bonorum*. *[21] B *he*.
[22] B *concordabo*. *[23] B *vuret*. DL *vurt*. A *wert*.
*[24] *de irluchte*] L *der irluchten*. B *di lichte*. *[25] L *dar*.
*[26] *noch* fehlt D. — B *wol*. *[27] *wol an in*] B *an em noch*.
[28] BG *nucibus*. L *mitibus*. Vgl. oben §. 2, Alin. 6.
*[29] Die im Niedersächsischen sprachwidrige Form *her*, ‚im Reime‘ für ‚er‘ (Homeyer, Prolog S. 51 *He*), wird durch *me* statt *mer* beseitigt. Schiller und Lübben III, 72 *mêr, mê*.
*[30] BDL *merken* (*merkyn*). Die Lesart *proven* in A, welche Homeyer verwirft, ist vorzuziehen. *proven dar bi*, ‚dabei einsehen, erkennen‘, in der Glosse selbst stehende Formel (vgl. Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg., S. 466 *Pruven*), kommt dem lateinischen *Percipe* näher, als *merken*.

137	*Quod*[1] *in magna potentia*	*Dat he het ſo grote walt,*[3]
	nec[2] *ſic delectabatur,*	*dat in de*[4] *nicht verluſtet,*[5]
138	*Quin*[6] *pro iuris ſcientia*	*He ne*[8] *het to der gloſen ſpalt*[9]
	nos[7] *multum hortabatur.*	*uns immer dar getroſtet.*[10]
139	*Vere veri eſt ſimile*	*Twar*[12] *it*[13] *is der warheit lik,*
	nolle[11] *derogare*	*dat he nicht unrecht wolde,*[14]
140	*Iuris, qui,*[15] *quod*[16] *eſt utile,*	*De al de lude*[17] *nuttelik*[18]
	vult cunctis declarare.	*mit rechte gerne irvulde.*[19]
141	*Altera inductio*	*Dat ander ambracht quam*
	fuit naturalis,	*up mi van ſibbe rechte,*
142	*Quod ſpeculi profectio*[20]	*Dar van dem ſpegel getam,*
	oſtenderetur[21] *talis,*	*dat im worde de*[22] *ſlechte,*
143	*Quod*[23] *opiniones litium*[24]	*Dat der lude wan der ſtrup,*[27]
	in[25] *vero*[26] *demonſtrentur,*	*wat mit der warheit borde,*
144	*Et vina*[28] *vera*[29] *vitium*	*Sam der*[30] *reven warer drup*[31]
	ex falſis extorquentur.	*gar ut gepreſſet worde.*
145	*Haec princeps cum milite*	*Diſſes*[32] *de*[33] *irluchte bat*
	Conrado poſtulavit,	*vil*[34] *mit hern Conrade,*
146	*Et Sifridum diligite,*	*Hern Sifride*[35] *he lif hat,*
	qui iſta impetravit.	*de it*[36] *irbat vil*[37] *drade.*
147	*Hi generoſi milites*	*Twar*[39] *dit*[40] *edel ridder ſin*
	atque vere[38] *bene nati*	*unde wolborn irkennet,*

[1] BG *Qui.* [2] A *ne.* *[3] BDL *gewalt.* *[4] DL *der.*
*[5] *dat in* bis *verluſtet*] B *dar in he nicht vorluchtet.*
[6] BG *Cum.* [7] *nos* fehlt L.
*[8] *He ne*] DL *Hern* = *Her en* (Negation). Die Negation, durch *Quin* gefordert, fehlt AB.
*[9] B *geſpalt.* *[10] B *tu troſtet.* [11] D fh. *iniuriari.*
*[12] Vgl. oben N. *12 zu Vers 122. *[13] B *dat.* *[14] *wolde* fehlt L.
[15] *qui* fehlt BGL. [16] *qui, quod*] A *quique.* *[17] *al de lude*] B *allen luden.*
*[18] B *nutlik.* DL *nuczlich.* A *nuchlich.*
*[19] D *irfulte.* L *irdulde.* B *dulde.* A *wolde,* wie Vers 139. [20] AB *perfeccio.*
[21] A *oſtendetur.* *[22] *im worde de*] B *en vunden di.* [23] B *Qui.*
[24] A *licitum.* [25] B *et.* [26] BG *iure.*
*[27] *der lude* bis *ſtrup*] B *di lude van der ſcrift.*
[28] *vina,* Vermuthung Homeyer's statt *una* (*vna*) der Handschriften.
[29] A *uero.* *[30] B *di.* *[31] *warer drup*] B *van der drucht.* *[32] B *Dat.*
*[33] B *he.* *[34] DL *vil.* A *wil.* B *vul.*
*[35] B *ſifride.* L *ſifriden.* D *ſyfirde.* A *ſiberte.*
*[36] *de it*] B *des.* DL *ders.* *[37] Vgl. oben N. *27 zu Vers 95. [38] *vere* fehlt BG.
*[39] Vgl. oben N. *12 zu Vers 122. A *Swar.* DL *Czwar.* B *Etwes.* *[40] B *di.*

148 *Iuſtitiae ſunt complices*
et de[1] *Buk*[2] *cognominati.*

Se volgen dem rechte hin,
van Buk[3] *bruder genennet.*

149 *Fama et commendatio*
horum[4] *per*[5] *nos quieſcat,*

Ir lof lat[6] *wi rowen*[7] *hi,*
magelof[8] *min munt*[9] *verbert,*[10]

150 *Quum eorum laudatio*
ut[11] *propria vileſcat.*

Wu vele[12] *uns love in*[13] *ſi,*[14]
eigen lof belachet wert.

151 *Nunquam laudare proximos,*
hoc noſtri fuit moris,

Lovede[15] *ik de*[16] *veddere min,*
dat were min ſede nicht,

152 *Sed hos vocamus patruos,*[17]
fratres genitoris.[18]

De mines vader bruder ſin,
de love ik mit neiner[19] *ſchicht.*[20]

153 *Nemo a ſuo patruo*[21]
digne commendatur,

Nummer en[22] *man werdichlik*[23]
van namagen[24] *priſet wert,*

154 *Sed laudi ab extraneo*
potius credatur.[25]

Der vromden lof[26] *is erlik,*
wen it[27] *beteren loven bert.*[28]

---

1 *de* fehlt A. 2 BG *buk.* L *bůk.* AD *buch.*

*3 B *buk.* ADL *buch.*

4 *horum,* von Homeyer gebessert mit Hilfe des deutschen *Ir.*

5 *horum per*] A *hecum per.* D *hec in per.* L *h- nuper.* BG *ſuper.*

*6 *lof lat*] B *hof lude.* *7 A *rowen.* L *ruwen.* BD *rugen.*

*8 DL *machte loh* (*lop*). A *mathe lop.* B *machtelos.* *9 D *commit.*

*10 B *vort.*

11 BG *ac.* *12 *Wu vele*] DL *We vlen.* A *Wir veln.* *13 DL *wy (wi).*

*14 L *ſin.* — *Wu* bis *ſi*] B *Wente wu unſe hof ſcal ſin.*

*15 B *Houede.* *16 D *dich.*

17 B *patimos.* G *pat'mos.* Grupen (bei Spangenberg, Beyträge S. 32) setzt dafür aufgelöst *patrimos.* In der Vorrede zum holländischen Sachsenspiegel (Franckfurt und Leipzig 1763. 4⁰. S. 15) hatte er *pat'rinos = paterinos* gelesen. Homeyer, Richtsteig Landrechts S. 35 *.

18 Durch Vers 145 bis 152 des Glossenprologs gewinnt die Anrede *leve veddere,* d. h. Vaterbrüder, in der Glosse (Homeyer, Richtsteig Landrechts S. 29 mit N. * und Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 177, 188, 261) bestimmte Beziehung. Im Richtsteigsprolog (Homeyer S. 83) bezeichnet der Glossator seine Vaterbrüder *Curd* (*Cunrad*) und *Syverd van Boek* näher als *des wunderliken hern Janes kinder van Boek.* Die urkundlichen Nachrichten über die Genannten sind zusammengestellt von Klöden, Märkische Forschungen II, 243 f. 1843 und Wohlbrück, Geschichte der Altmark. Berlin, 1855. S. 251 ff.

*19 B *neyner.* L *cheyner.* AD *cleiner* (*cleyner*). *20 B *ſlicht.*

21 BG *patrono.* *22 B *neyn.* *23 *werdichlik* fehlt B.

*24 Vgl. Schiller und Lübben III, 155 *namageschop.* 25 B *credamus.*

*26 *vromden lof*] B *wandelos.*

*27 B *dat.* *28 B *entbert.*

155	*Unum tamen recolimus*	*Ein ding wi doch*[2] *geprovet*[3] *han,*
	in eis commendandum,[1]	*dat wol merklik an ſe*[4] *ſi,*
156	*Quod*[5] *iuri ſunt propinquius,*[6]	*Dem rechten ſe vil*[7] *nahe ſtan,*[8]
	quod eſt conſiderandum	*dat mach man merken dar bi,*
157	*In eo, quod aſſidue*	*Dat ſe alſo*[10] *ſtedelik*
	pro his preces fuderunt,[9]	*um dit*[11] *werk uns*[12] *bededen,*[13]
158	*Quaſi hoc opus congrue*	*Dat ſe de*[16] *werk mit uns lik*
	per os[14] *noſtrum cuderunt.*[15]	*dorch unſen munt ſmededen.*[17]
159	*Nunc ponentes*[18] *precaria,*	*So wente*[19] *ſe uns vleheden,*
	nunc imperaverunt,	*dar na*[20] *boden*[21] *ſe't*[22] *mit walt,*
160	*Dicentes neceſſaria,*	*Se jachen,*[23] *dat ſe't*[24] *gereden,*[25]
	quae poſtulaverunt.	*des*[26] *were not mennichvalt.*
161	*Quorum vero non potui*	*De volbort do*[27] *muſte we*
	reſiſtere praeceptis,	*bi not*[28] *der*[29] *anhaft*[30] *geven,*
162	*Coram eis obmutui*	*Durch ir bode*[31] *uns vorle*[32]
	et conſenſi inceptis.	*al*[33] *eres*[34] *wederſtreven.*
163	*Et vere*[35] *non immerito*[36]	*It was*[37] *nicht redelere,*
	iſtos exaudiebam,	*dat ik ſe horde*[38] *hir an,*

---

1 L *commendatum.*

*2 *doch,* Zusatz Homeyer's, im Einklang mit dem lateinischen *tamen.*

*3 BDL *gemerket* (*gemerkeit*). A *geprobit.* Vgl. oben N. *30 zu Vers 136.

*4 B *em.* 5 B *Qui.* 6 Vgl. oben N. 16 zu Vers 62.

*7 Oben N. *27 zu Vers 95. *vil* fehlt L.

*8 Homeyer *ſlan* (Druckfehler?). Die Handschriften *ſtan.*

9 AG *funderunt.* *10 B *ok.* *11 L *dy.* *12 *uns* fehlt D.

*13 A *beteten.* D *bedeten.* B *beden.* L *beten.*

14 G *hos.* 15 Vers 157, 158 fehlen B. *16 B *dit.* DL *diz* (*dis*).

*17 A *ſmeteten.* D *ſmedeten.* B *ſmeden.* L *ſmeten.* 18 B *precantes.*

*19 B *wente.* AL *wen.* D *en.* *20 *dar na*] B *noch.* *21 B *beden.*

*22 B *ſi dat.* L *ſy.* *23 B *ſpreken.* *24 B *ſi.*

*25 AL *gereten.* D *geretten.* B *reden.* Vgl. oben §. 2, Alin. 6 am Ende.

*26 *des,* als Nominativ und Accusativ gebraucht, Pronomen demonstrativum ‚das'. Schiller und Lübben I, 509 f. L *daz.*

*27 *do* fehlt B. *28 *bi not* fehlt B. *29 *der,* ‚deren'. A *de.*

*30 B *anhaft.* ADL *urhap* (*urhab*). Schiller und Lübben I, 91 *anhaf.*

*31 AD *bode* (‚Gebot'), von *bot* abzuleiten. BL *bede* (*bete*).

*32 ADL *vorle* = *vorlet,* ‚verliess'. — *uns vorle*] B *mute wi vorlere.*

*33 A *alz.*

*34 B *eres,* ‚früheres'. Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg., S. 418 *er,* c. A *eriz.* DL *irs.*

35 BGL *uero* (*vero*). 36 A *merito.*

*37 *It was*] DL *Iz* (*Is*) *waz.* B *Dat was.* A *Swaz.* *38 B *vorhorde.*

164	*Primi*[1] *ſubſum dominio,*[2]	*De irſte is min here,*
	cui me ſic aſtringebam,	*dem*[3] *ik mi verbunden han,*
165	*Ut ei, quod eſt utilius,*	*Dat ik im dat*[5] *nuttelik*
	conſtringor[4] *perſuadere,*	*mut raden an den ſinen,*
166	*Si me nolo infelicius*	*Of ik nicht*[7] *wil*[8] *meinedich*
	periurio[6] *punire.*	*mi gar pinlike*[9] *pinen.*
167	*Ceterum dignum duximus*	*Uns*[10] *der andern bede*[11] *wert*
	preces exaudire,	*dunket,*[12] *dat wi ſe twiden,*[13]
168	*Quum in corde poſuimus*[14]	*Min herte lenger*[15] *wen vert*[16]
	eis obedire.	*wolde irn*[17] *horſam liden.*
169	*Iſtos ut patrem*[18] *corporis*	*Als minen vader ik ſi*
	me[19] *ſenſi amare,*	*wil in herten*[20] *minnen,*
170	*Propter quos modum operis*[21]	*In tu leve wil wi hi*
	incipiam narrare.	*der gloſen wis beginnen.*

V.

171	*Modus huius opuſculi*[22]	*Diſſes werkes wiſe ſi,*[24]
	ſic[23] *intelligatur:*	*unde man ſal ſe ſo verſtan,*
172	*In primis textus ſpeculi*	*Dat den*[25] *text des ſpegels wi*[26]
	legibus probatur.	*mit leges pruvet*[27] *han.*
173	*Pro certo debes credere*	*Vor ware love des*[29]
	in lege,[28] *quae nominatur,*	*in der lex, de hir wert nant,*

---

[1] Homeyer *Primo.* Die Handschriften *Primi.*

[2] ADL *dominio.* BG *dominis.* Homeyer *domino.* *[3] B *met deme.*

[4] Homeyer *conſtringar.* Die Handschriften *conſtringor.* *[5] *dat* fehlt B.

[6] B *pro iurio.* *[7] A *mich.* *[8] *wil* stellt B hinter *pinlike.*

*[9] Vgl. die vorige Note. *[10] L *Vnd.* *[11] B *gebeden.*

*[12] ‚Uns der Andern Bitte werth dünkt.' *[13] BDL *twiden.* A *ſniden.*

[14] BG *poſſimus.* *[15] *lenger* fehlt B. — A *leger.* *[16] A *wirt.*

*[17] DL *irn.* B *eren.* A *im.*

[18] B *partum.* [19] *me* fehlt BG.

*[20] *Als* bis *herten*] B *Alſo wil ik ſi in mynen herten.*

[21] B *corporis,* wie Vers 169. [22] BG *ſpeculi,* wie Vers 172. [23] A *ſi.*

*[24] Ich emendiere *ſi* (‚sei') statt *is* (*iſt*) der Handschriften, um auf *wi* im nächsten Verse zu reimen. Homeyer hat *is* beibehalten und setzt den folgenden Mittelreim bei *ſpegils* an, was schlecht reimt.

*[25] B *di.* *[26] Vgl. oben N. 24.

*[27] A *pruuet,* wie oben Vers 136, 155. BDL *gemerket* (*gemerkit*).

[28] *lege* fehlt A.

*[29] Vgl. oben N. *26 zu Vers 160. *love des*] DL *geloube dez* (*des*). B *wi. geloven.*

174	*Hic*[1] *textus, ſi ſcis quaerere,*	*Di ne*[2] *ſchele an der*[3] *ſuke wes,*[4]
	ſenſus inveſtigatur.	*wert des ſpegels recht*[5] *irkant.*
175	*Huic*[6] *ſi contraria*	*Worde wol ein keiſerrecht*
	lex allegatur legi,	*weder dat ander nennet,*
176	*Tunc, abiecta*[7] *varia,*	*So late*[9] *ik dat werrecht,*[10]
	quod[8] *verum eſt, redegi*	*unde, dat ſlechte*[11] *is irkennet,*
177	*Ad praeſens hoc opuſculum*[12]	*Dat bringe ik in't apparat,*
	et contraria ſignavi,	*de wedren nen ik*[13] *tware,*
178	*Ne impugnetur*[14] *ſpeculum,*	*Sus des ſpegels impugnat*
	aſtute ſic praecavi.[15]	*ik allet*[16] *vor beware.*
179	*Quod*[17] *leges ſunt contrariae,*	*Dat rechte weder ſik*[18] *ſint,*
	ſic erit intelligendum:	*man dat ſo vernemen ſal:*
180	*Quum diverſe*[19] *materiae*	*Aller ſchichte*[21] *underbint*
	diſſimile ſit[20] *ponendum,*	*lent nicht ein geſette wal,*
181	*Tunc lex hoc loco*[22] *conſentit,*	*Sus*[24] *de lex hir vulbort dut,*
	quod ibi prohiberet,[23]	*des*[25] *leges dort nicht*[26] *ſtaden,*
182	*Quum prodeſſe rex ſentit,*[27]	*Dem keiſer hir duchte gut,*[28]
	quodque illic noceret.	*dat in*[29] *dar dunket ſcaden.*
183	*Quare, ſi quem inveneris*	*Is den,*[31] *dat du*[32] *ankumſt,*
	contraria allegantem,[30]	*de de wedern rechte*[33] *ſprikt,*

[1] B *In.* Die übrigen Handschriften *Hic,* ‚hier', nämlich *in lege* (Vers 173).

*[2] *Di ne*] L *Dirn* = *Dir en* (Negation). A *Dir.* D *Dez.* B *Dar an.*

*[3] *an der*] B *di.*

*[4] *wes,* nach Homeyer (Prolog S. 55) ‚Genitiv von *wat*', in Wirklichkeit als Nominativ und Accusativ gebraucht, Pronomen indefinitum ‚etwas'. Schiller und Lübben V, 694 *wes* 2.

*[5] B *nicht.* [6] D *Hinc.* L *Hic.* [7] D *obiecta.* [8] B *quot.* *[9] B *lyte.*

*[10] B *varen vor eyn recht.* *[11] *unde, dat ſlechte*] B *Met ſlichte.*

[12] *praeſens hoc opuſc.*] A *hoc opuſculum preſentem.*

*[13] *de* bis *ik*] B *dy weder eyn ander.* [14] B *inpugnet.* [15] B *precanti.*

*[16] ADL *alliz* (*allis, alles*). B *al dat.*

[17] B *Quot.* G *Qui.* *[18] *rechte weder ſik*] B *di recht iegen eyn ander.*

[19] Ich nehme die Form *diverſe* der Handschriften als Adverbium zu *ponendum,* wie Homeyer, und construiere ohne Umschreibung: *Quum diſſimile materiae ſit ponendum diverſe.*

[20] D *eſt.* *[21] *Aller ſchichte*] B *Alle dat ſlichte.* [22] *loco* fehlt A.

[23] A *prohibet rex.* *[24] B fh. *dy.* *[25] B fh. *di.* *[26] B fh. *en.*

[27] BG *conſentit,* wie Vers 181. *[28] *Dem* bis *gut* fehlt B.

*[29] BD *em* (*ym*). [30] GL *alligantem.*

*[31] A *den* = *denne.* — *den* fehlt B. — DL *iz* (*ez*). *[32] BDL fh. *den.*

*[33] *de de w. r.*] B *dy di weder recht.*

184	*Quam in opere reperis,*	*Wen als du ſe hir vernumſt,*
	et opus annichilantem,	*of he it*[1] *werk dut tu nicht,*[2]
185	*Scias,*[3] *quod*[4] *falſi*[5] *motio*	*Sin valſch bewegen ſprikt*
	ipſum[6] *dicet*[7] *mendacem,*	*in*[8] *einen drogenere,*[9]
186	*Quum aſſignata*[10] *ratio*	*Als mine rede utbrikt,*
	me oſtendet[11] *veracem.*	*de wiſet*[12] *mi warbere.*[13]
187	*Articulum quum legeris*	*Worde des ſpegels artik*
	per legem approbatum,	*di wiſt in't keiſerrecht,*
188	*Et quum ius inveneris*	*Doch it*[14] *dar*[15] *nicht gar gelik,*
	non bene ſimilatum,	*duchte't di wol nicht*[16] *endrecht,*[17]
189	*Tu cito*[18] *nos ne*[19] *increpas*[20]	*Nicht tu vru*[23] *uns ſtrafe du,*
	nec[21] *vaniloqua*[22] *putabis,*	*denke nicht idel ſproke*[24] *hi,*
190	*Verba bene reſpicias*[25]	*Ker do*[27] *dinen ſin bat*[28] *tu,*
	et hoc tibi imputabis.[26]	*ſus*[29] *werſtu ſchuldiger,*[30] *wen wi.*
191	*Quod*[31] *vero hic de*[32] *legibus*	*Wat van*[34] *uns nu is geſecht*[35]
	dictum[33] *reperitur,*	*hir vor*[36] *van keiſerrechte,*
192	*Eodem in canonibus*	*Geiſtlik recht de wiſe drecht*
	modo invenitur.	*al in der ſelven*[37] *ſlechte.*
193	*Si aſſignato*[38] *numero*	*Is, dat de beſcreven tal*[40]
	aliquid forte peccetur,[39]	*hir*[41] *icht*[42] *unrechtes drive,*
194	*Non opificis vitio,*	*Des*[43] *tie*[44] *uns nicht altumal,*
	ſed ſcriptori imputetur.	*dem ſcriver it*[45] *tuſcrive.*

---

*1 Vgl. oben N. *14 zu Vers 72. *2 *it* bis *nicht*] B *recht tu nichte dut.*
3 *Scias* fehlt BG. 4 B *Quot.* 5 G *ſeculi.* B *ſub.* 6 B *temporum.*
7 AL *dicet.* BDG *dicit.* *8 B *Sy.*
*9 B *drogenere.* A *trughenere.* DL *trugenere.* 10 B *aſſignaui.*
11 AL *oſtendet.* DG *oſtendit.* B *oſtendat.* *12 B *bewiſet.* *13 A *warkere.*
*14 *Doch* (für *Docht*) *it,* ‚taugt es'. ADL *Togiz.*
*15 *Doch it dar*] B *leges vindeſtu.* *16 *wol nicht*] B *nicht wol.*
*17 A *endrecht.* DL *eyntrecht* (*eintrecht*). B *eyn recht.*
18 AD *ſcito.* 19 BG *non.* 20 B *incipias.* 21 B *ne.*
22 B *vaniloquia.* D *inaniloqua.* *23 B *vruch.*
*24 B *ſprake.* ADL *ſpruche* (*ſp'ch, ſp'che*).
25 ADL *reſpicias.* BG *inſpicias.* Vgl. oben §. 2, Alin. 6. 26 D *putabis.*
*27 B *dar.* *28 B *bat.* DL *baz.* A *biz.* *29 A *ſu.* DL *zo* (*ſo*). B *So.*
*30 B *ſchuldiger.* AD *ſchulder.* L *ſchuldir.* 31 B *Qui.* 32 BG *in.*
33 G *ductum.* *34 *van* fehlt B. *35 B *geſet.* D *geſait.* L *geſeit.* A *geſad.*
*36 *vor* fehlt A. *37 L *ſibben.* 38 L *aſſignabo.* 39 B *pecces.*
*40 A *ſal.* *41 *hir* fehlt B. *42 A *in.*
*43 Vgl. oben N. *26 zu Vers 160. B *Dat.* L *Dy.*
*44 A *iz.* *45 B *dar.*

195	*Sed, quod primo non reperis,*	*Vinſtu's*[2] *nicht im irſten*[3] *ſtan,*
	hoc quaeras[1] *in ſecundo,*	*im andern ſuk it*[4] *herde,*
196	*Quae non eundo*[5] *inveneris,*	*Des din vart nicht vinden kan,*
	habebis redeundo.	*dat*[6] *vint din wederverde.*
197	*Foro eccleſiaſtico*	*Saltu in der papen recht*
	ſi debes[7] *litigare,*	*lichte mit eme*[8] *kiven,*
198	*Haberis*[9] *pro fantaſtico,*	*Se hedden di*[11] *vor dorecht,*[12]
	ſi velis allegare[10]	*of du woldeſt bekliven*
199	*Iura huius ſpeculi,*	*Mit Saſſen recht din*[13] *wort*
	quae ab his contemnuntur	*wen ſe dit*[14] *recht verſmeen,*
200	*Ut unius populi,*	*‚Dat recht is mi Saſſen*[15] *bort',*[16]
	ſi non concordabuntur	*ſus ſe den ſmelik jehen,*[17]
201	*Legibus vel canonibus,*	*Ne*[19] *were it*[20] *mit legibus*[21]
	ut hic ſunt concordata[18]	*denne*[22] *nicht vor gerichtet,*[23]
202	*Et*[24] *approbationibus*[25]	*So verwiſeden ſe't*[27] *ſus,*[28]
	legum ſunt approbata.[26]	*hir um iſit verliket.*[29]
203	*Quando in foro litium*	*Svar*[31] *nu in des richtes*[32] *ſtat*
	hoc ius[30] *reclamatur,*	*unſe recht*[33] *verſproken wert,*
204	*Lex erit in ſubſidium,*	*De lex*[36] *it*[37] *tu hulpe hat,*[38]
	cum[34] *qua*[35] *concordatur.*	*de im dat verliken bert.*[39]
205	*Et ſi iudex ulterius*	*Of it*[41] *de richter iſa*
	hoc[40] *vellet reprobare,*	*dennoch wil reprobiren,*

---

[1] B *queratis*. *[2] *Vinſtu's* = *Vindeſtu is* (Genitiv zu *it*).
*[3] *Vinſtu's* bis *irſten*] B *Vindeſtu tu dem irſten nicht.* *[4] *ſuk it*] B *ſuke.*
[5] *eundo,* Vermuthung Homeyer's nach dem deutschen *vart,* statt *primo* der Handschriften.
*[6] D *dez.* [7] L *uelis.* *[8] *eme* = *eneme,* ‚einem'.
[9] DL *Haberis.* ABG *Habebis.* [10] BG *alligare.* *[11] *di* fehlt B.
*[12] B *doret.* *[13] BD *dyne.* *[14] Homeyer *dat.*
*[15] D *ſachen.* *[16] L *anbort.* — *is* bis *bort*] B *nu den ſaſſen gebort.*
*[17] *ſmelik jehen*] B *ſwerlik iegen.*
[18] Die Handschriften *concordati*, im Widerspruch mit dem Subject *Iura* (Vers 199).
*[19] *Ne* fehlt BDL. *[20] B *dat.* *[21] B *leges.* *[22] L fh. *vor.*
*[23] *vor gerichtet*] L *vorrichtit.* [24] A *Eo.* [25] ADL *probacionibus.*
[26] Die Handschriften *approbati*, wie oben N. 18. *[27] D *ſi.* *[28] B *vns.*
*[29] B *vorliket.* AD *uirlichit* (*virlichet*). L *virlichtet.* [30] BG *iuris.*
*[31] *Svar* = ‚ubicunque'. B *Wen.* *[32] *richtes* = *gerichtes.* L *riches.*
*[33] *recht* fehlt D. [34] B *dum.* [35] *qua* fehlt BG. *[36] B fh. *di.*
*[37] B *dat.* *[38] B *dat.* *[39] B *brecht.*
[40] *hoc* fehlt BG. *[41] B *dat.*

206 *Ne contingat deterius,*
audacter[1] *poteris*[2] *appellare.*
207 *Si ſedem apoſtolicam*
propter hoc appelletis,[9]
208 *Haec ut fidem catholicam*
vera invenietis.

Up[3] *dat*[4] *it*[5] *wers nicht ne*[6] *ga,*[7]
vriliken appellire.[8]
Of di dat berupen dar
in des paves hof ſtunde,[10]
Dit[11] *als*[12] *den geloven war*
din rechtes[13] *recht*[14] *do vunde.*[15]

VI.

209 ***Secundo** loco*[16] *ſpeculi*
contraria ſignavi,
210 *Opiniones populi*
cum iure concordavi,
211 *Intellectum malivolum*
et errores diſbrigavi
212 *Et conſuetudinis dolum*
doloſum[24] *declaravi.*[25]
213 *Hic*[28] *vera articulis*
capita ponuntur,
214 *Et certis particulis*[30]
libri dividuntur.[31]

***Tum** andern mal uns*[17] *rechtes*
twidracht tekende ik ſan,[18]
Der lude wan[19] *ik ſlechtes*[20]
mit rechte[21] *vereint han,*
Argen vernumfte, logen
mit[22] *valſch ik tu ſtricken*[23] *wil,*
Ok der wonheide[26] *drogen*
wil ik melden up den til.[27]
Der artikel recht begin
rechtverdich hir[29] *vunden wert,*
De ſtat, dar de[32] *buk gan in,*[33]
di[34] *genſtlik diſſe text bert.*

---

1 *audacter* fehlt AD. 2 *audacter p.*] BG *poteris audacter.*
*3 A *Of,* aus dem vorhergehenden Verse wiederholt. *4 B fh. *tu.*
*5 *it* fehlt D. — B *dat.* *6 *ne* fehlt B. *7 *ne ga*] DL *inga.*
*8 B *appelliren.* 9 A *appelleris.* *10 B *ſtunde.* ADL *ſtundet.*
*11 B *Dat.* *12 B *allet.* *13 AD *recht iz* (*iſt*). L *rechtis.*
*14 *recht* fehlt L.
*15 *do vunde*] A *da vind'.* B *dar vunde.* L *dar vindes.* D *irvindet.*
16 A *locos.* *17 *uns* = *unſes.* DL *mus.*
*18 *tekende ik ſan*] B *iken kende ſan.*
*19 B *wen.* *20 B *ſlechte.* *21 BDL fh. *ik* (*ich*). *22 BDL *vnd.*
*23 B *ſtricken.* DL *ſtrichen* (*ſtrichin*). A *ſtriten.* 24 L *doloſe.*
25 L *declamaui.* *26 B *vromheit.* *27 Vgl. oben §. 4, Alin. 4 nebst N. 2.
28 BG *In.* *29 B *dar vmme.*
30 G *per titulis* (nach Grupen und Spangenberg). Die Lesart ist fraglich. Die Handschrift hat *ptitlis* mit undeutlichem *t,* so dass auch *c,* also *particulis* gelesen werden könnte.
31 Die beiden Verse gehen auf den ‚rechten Beginn' (*vera capita*) der Artikel und auf die Eintheilung des Sachsenspiegeltextes in drei Bücher. Vgl. Homeyer, Prolog S. 20 und Genealogie S. 110 f. Unentschieden bleibt, ob der Glossator seine Büchereintheilung ‚schon vorfand, oder ob er sie neu einführte'. Sitzungsberichte CVI, 223, N. 9.
*32 B *dit.* L *by.* *33 *in* fehlt B. *34 *di* fehlt B.

215	*Multi tamen aliter*	*Doch anders ittelike*
	praedicta diſtinxerunt	*dit ok diſtinguiret han*
216	*Et ponentes,*[1] *qualiter*	*Unde ſetten't*[4] *werlike,*
	haec[2] *ipſis placuerunt,*[3]	*wu it*[5] *in*[6] *dunket gut gedan,*
217	*Et quae in privilegio*[7]	*Se in de hantveſte*[8] *ſcriven,*
	non ſunt, appoſuerunt,	*dat dar in*[9] *nicht ſcolde ſtan,*
218	*Et quae in eius*[10] *ſcrinio*	*Dat in der ſcrine*[12] *bliven*
	erant, ſubtraxerunt.[11]	*ſcolde, ſe dat underſlan.*
219	*Sicut ſub imperii*	*Dar um, als ik bulliret*
	bulla vidi ſignata	*dit buk van dem rike vant,*
220	*Dona privilegii*	*Wat ik*[14] *geveſteniret*
	et Saxis confirmata,[13]	*darſach,*[15] *dat her hir is*[16] *ſtant,*[17]
221	*Secundum hoc haec poſui,*[18]	*Na dem*[20] *ik dit formere,*
	ſcio,[19] *quod non erravi,*	*ik weit, dat ik nicht miſge,*

[1] A *potentes.*

[2] D *hoc.* A *h-.* GL h^{c}. B *hē.* Homeyer ungenau: ‚die Handschriften *hoc*‘.

[3] BG *potuerunt.* *[4] B *ſetten.* *[5] B *dat.* *[6] *in* fehlt DL. — B *em.*

[7] BG *priuilegijs.* *[8] *Se in de h.*] B *In dy hantueſte ſi.* *[9] *in* fehlt L.

[10] A *eis.*

[11] Die Vorstellung, der Sachsenspiegel sei ein ‚Privilegium‘, welches Kaiser Karl der Grosse den Sachsen gegeben, Eike bearbeitet und verdeutscht habe, wurzelt ersichtlich in dem Textus prologi zum Sachsenspiegel, wie in den Aeusserungen der Reimvorrede Vers 151 ff., 261 ff. Ueber ihre weitere Ausbildung und Anwendung in der Sachsenspiegelglosse, ihre Verbreitung, die Zurückführung der ‚Zuthaten‘ zum echten Privilegium auf spätere Kaiser s. Homeyer, Prolog S. 20 ff.; dessen Genealogie S. 112 ff., S. 132 und Richtsteig Landrechts S. 30 f.; Stobbe, Geschichte der Deutschen Rechtsquellen I, 358 ff. Sitzungsberichte CVI, 206 f., 223, 228.

*[12] DL *ſchrine.* A *ſcriue.* B *ſcrift.*

[13] Räthselhaft erscheint die Berufung auf ein authentisches, ‚bullierte s‘ Exemplar des Sachsenspiegels. Ist sie wörtlich zu nehmen, so gewährt dafür die den Glossenhandschriften eigene Schlussnotiz hinter III, 82, §. 1 *Dit privilegium der Saſſen is gegeven* u. s. w. (Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg., N. 6 zu III, 82), die übrigens nicht dem Glossator ‚beizumessen‘, keine genügende Erklärung. Eine Parallele dazu liefert der Epilog des Bocksdorf'schen Repertoriums in der Breslauer Handschrift vom Jahre 1468, wenn er erklärt, Bocksdorf habe die Artikelanfänge des Sachsenspiegels fixiert *juxta veram quotam ex bulla latina imperiali quotata*(m). Gaupp, Das schlesische Landrecht. Leipzig, 1828. S. 309 f. Homeyer, Genealogie S. 134, N. 3.

*[14] *ik* fehlt L. *[15] B fh. *ik.* *[16] *is,* Genitiv von *it.*

*[17] *is ſtant*] B *geſtant.* A *ir ſtant.* D *inſtant,* mit corrigiertem *iz* statt *in.* L *is ſtant.*

[18] *haec poſui*] BG *conpoſui.* [19] B *ſuo.* *[20] B fh. *dat.*

222	*Eis tantum condolui,* *quod hic*[1] *vera narravi.*[2]	*Dorch ſe*[3] *drove ik*[4] *ſo ſere,* *des ſatte*[5] *ik*[6] *it*[7] *rechte he.*[8]
223	*Tunc proceſſus iudicii* *in ultimo ponuntur,*	*To leſt des rechtes vortgank* *mit den krigen*[9] *anhevet,*
224	*Qui ſolius ſpeculi* *articulis*[10] *texuntur.*[11]	*Mit artikeln ſunder wank* *unſes rechtes bewevet.*
225	*Nota, quae capitula* *in canonibus dicuntur,*[12]	*Merke, dat capitula* *in paves rechte numet ſint,*[13]
226	*In textu particula* *articuli vocabuntur.*	*So heitet dat*[14] *articula* *hir,*[15] *dar en recht an begint.*

VII.[16]

227	*Sed quia ſaepe veritas* *a falſis corrodetur,*[17]	*Wente dicke de warheit* *wert van valſchen*[18] *begnagen,*[19]
228	*Et*[20] *ſimplex ſimplicitas* *a nugis obruetur,*	*Unde de envaldicheit* *mit logene bedragen,*[21]
229	*Praeſentis huius opuſculi* *nunc imploro lectorem,*	*Des rupe ik den leſer an* *deſſer kleinen gloſen*[22] *hi,*
230	*Ut et*[23] *apparatus ſpeculi* *ſe ponat*[24] *defenſorem.*	*Of ſe anvechtet ieman,*[25] *dat he jo ir ſchermer*[26] *ſi.*
231	*O lectoris ſapientia* *virtute decorata,*	*O du leſeres wiſheit* *mit dogden georniret,*

---

[1] DL *hic.* A *h-*. [2] Vers 222 fehlt BG. *[3] B fh. *ſo.* *[4] B fh. *ok.*
*[5] B *ſette.* DL *ſeczt.* *[6] *ſatte ik*] A *ſeczchech.*
*[7] Vgl. oben N. *14 zu Vers 72. B *dit.* *[8] *he,* ‚her'.
*[9] *den krigen*] B *deme kryge.* [10] G *artitulus.* B *ar vtilius.*
[11] Vers 223, 224 beziehen sich auf die ‚Verknüpfung' mit dem Richtsteig Landrechts (vgl. oben §. 4, Alin. 1, N. 1), der in der That in vielen Glossenhandschriften auf den Sachsenspiegel folgt, einmal sogar mit der Bezeichnung *Quartus liber.* Homeyer, Richtsteig Landrechts S. 29, 32.
[12] *in c. d.*] A *articuli uocabuntur,* in Folge irrthümlicher Herübernahme aus der folgenden Verszeile.
*[13] *numet ſint*] B *ſint genumet.*
*[14] *heitet dat*] A *heizen.* D *heiſſen.* L *heyſin.* *[15] *hir* fehlt B.
[16] Diesen Absatz hat Homeyer unabhängig von den Handschriften aus sachlichen Rücksichten gebildet.
[17] BG *corridetur.* *[18] *wert van v.*] B *met valſchen wert.* *[19] B *bedrogen.*
[20] B *A.* *[21] *logene b.*] B *unwarheit wert belogen.*
*[22] *deſſer kl. gl.*] B *deſſe gloſe.* [23] *et* fehlt B. [24] B *ponit.*
*[25] *anvechtet ieman*] B *ymant an vechte.* *[26] B *beſcermer.*

232	*Diſcedat*[1] *omnis dementia* *contra te cogitata,*	*It*[2] *vergeit affinnicheit,* *de weder di ſik reret,*[3]
233	*Quia petra firmiſſima*[4] *tuum eſt fundamentum,*	*Wen got de veſteſte ſtein*[5] *veſtet din volmunt werlik,*
234	*Tuumque lex iuſtiſſima* *ornavit*[6] *pavimentum.*	*Unde dat recht ſunder mein* *ſlichtet din eſterik.*[7]
235	*Nullius ſaeva iacula*[8] *in tuum*[9] *configuntur,*[10]	*Neines velſcheres ſtralin* *hacht*[11] *mogen werden an di,*
236	*Sed cordium cubicula* *falſa revelabuntur.*	*Nurt*[12] *des herten kemerlin,*[13] *de valſchſin,*[14] *ſik*[15] *melden hi.*[16]
237	*Qui impugnat iuſtitiam,* *raro eſt fidelis,*	*Swe anvechtet*[17] *de warheit,* *werlik*[18] *de is ſelden recht,*
238	*Et qui terit facetiam,*[19] *vere eſt crudelis.*	*Swe ſtoret*[20] *de ſedicheit,* *aldickeſt*[21] *is he grimmecht.*
239	*Si lector inſpiciat* *operis*[22] *defectum,*	*Iſit, dat de leſer*[23] *vint* *dit werk war*[24] *wandelbere,*[25]
240	*Hoc non eo deſpiciat,* *ſed faciat perfectum.*[26]	*He vorlichtige't*[27] *nicht ſint,* *wen*[28] *he make't*[29] *rechtbere.*[30]
241	*Multa incidentia* *me occupaverunt,*	*Dorch invalle*[31] *mennichvalt* *mit menger miſdedicheit,*[32]
242	*Cum his inſolentia* *cor nubilaverunt,*[33]	*De mi in de danken valt,* *dat min ſin beſworken*[34] *ſteit,*

---

[1] G *Detendit.* B *Detendet.* *[2] ADL *Iz* (*Is*). B *Dar.*

*[3] ADL *rerit.* B *ruret.*

[4] B *firmiſſimus.* *[5] *veſteſte ſtein*] B *veſtede ſteit.* [6] A *orauit.*

*[7] Schiller und Lübben I, 134 *astrak.* B *ſtrit.* [8] A *iaculi.* [9] B *vnum.*

[10] A *confinguntur.* *[11] B *ſo hat.* *[12] ADL *Nur.* B *Nunt.*

*[13] B *keuerlin.* *[14] B *di.* *[15] *ſik* fehlt B. *[16] B *hin.*

*[17] B *an recht.* *[18] B *werket.*

[19] B *falſetiam.* *[20] B *vorſtoret.*

*[21] D *aldicke.* B *dicke.*

[22] G *aperis.* *[23] Die Handschriften *lerer.*

*[24] *war* fehlt B. — L *waz.*

*[25] B *wanderbar.* [26] Vers 240 fehlt BG.

*[27] *vorlichtigen,* ‚leicht machen‘, ‚heruntersetzen‘, ‚schmähen‘. Schiller und Lübben V, 394 *vorlichtigen* und *vorlichtliken.* B *vornichtiges,* ‚achte es für nichts‘.

*[28] *wen* = ‚ſed‘. Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg., S. 498 *Wan* 2.

*[29] *make't* = *make it.* B *maket dat.* *[30] B *rechter.*

*[31] Schiller und Lübben II, 382 *inval.* *[32] B *vnſtedicheit.*

[33] Vers 242 fehlt BG. *[34] D *geſworken.*

243	*Nunc expeditionibus et tutelis laſſatus,*	*Durch der herverde borde*[1] *unde vormundens mudicheit*[2]
244	*Et reſponſionibus et curis*[3] *conquaſſatus,*	*Sorge unde antworde dicke mi den ſin tuſleit,*
245	*Quia in rebus publicis ſaepe fui feſſus*	*Up dat der gemeinheit*[4] *dinge*[5] *ik dicke vermudet bin,*
246	*Atque potentum placitis*[6] *ſaepius perplexus.*	*Unde grote dedinge mi vil*[7] *verwerren*[8] *den ſin.*
247	*Quapropter,*[9] *quae minus poſui, per te impleantur,*[10]	*Wes*[11] *ik dor dit nicht vullik ſette,*[12] *dat irvulle*[13] *nu,*
248	*Et ſi qua*[14] *male compoſui,*[15] *a te corrigantur.*	*Sette*[16] *ik icht*[17] *unredelik,*[18] *meiſter, dat rechtverde*[19] *du.*
249	*Si a fideli*[20] *corrigor, non ero*[21] *inde iratus,*	*Strafet ſan*[22] *de truwe mik,*[23] *dar umme ik nicht irtorne,*[24]
250	*Doctoris ſit in me*[25] *rigor, qui corrigi*[26] *ſum paratus.*	*He betere mi herdelik,*[27] *wen ik neme't gar gerne.*
251	*Qui falſum his poſitionibus et a quo admiſceatur,*[28]	*De mit deſſem ſette*[29] *da*[30] *immer*[31] *icht valſches drive,*
252	*Iudicum maledictionibus malorum*[32] *iſte ſubdatur.*	*Vluch*[33] *der valſchen richter*[34] *ga up en,*[35] *dat he*[36] *beklive.*

---

*1 *herverde borde*] B *houerde beide.*

*2 *vormundens m.*] B *vormunder mundicheit.* 3 B *tutis.*

*4 A *menſheit.*

*5 B *dinge.* ADL *linge,* als Endsilbe die Zugehörigkeit zu etwas ausdrückend. Schiller und Lübben II, 701 . . . *link,* Plural *linge.*

6 BG *plicitis.* *7 ADL *vil,* ‚häufig'. B *dicke.*

*8 BDL *bewerren* (*bewerrin*).

9 B *Nota propter.* 10 B *inplorantur.*

*11 *Wes,* ‚sehr häufig als Nominativ und Accusativ', Pronomen relativum ‚was'. Schiller und Lübben V, 694 *wes* 1. BDL *Wat* (*Waz*).

*12 L *ſeczte.* *13 B *vorvullet.* 14 BG *que.* 15 BG *poſui.*

*16 B *Sette.* L *Secze.* A *Secz.* D *Seczt.* *17 *icht* fehlt B.

*18 B *unrechtlik.* *19 B *vorvulle.* 20 BG *fidelis.* 21 BG *ore.*

*22 *Strafet ſan*] B *Straffe denne.* *23 *mik* fehlt B.

*24 *nicht irtorne*] B *my nicht torne.*

25 *me* fehlt B. 26 BG *corrigitur.* *27 B *herdelik.* DL *hertlich.* A *herlich.*

28 G *miſceatur.* B *miſceantur.* *29 *ſette* = *geſette,* ‚Gesetz'. L *ſeczte.*

*30 B *dar.* *31 B *vmme.*

32 G *malarum.* B *malos.* *33 D *Vlucht.*

*34 *Vluch* bis *richter*] B *Vnder valſcheit.* *35 *en* fehlt A.

*36 *he* fehlt B.

253	*Si cuiquam non placuerit haec gloſa, ſit contentus,*[1]	*Dem nicht*[2] *doch*[3] *de gloſe min,*[4] *de ſi genugich*[5] *dar an,*
254	*Quum adhuc textum*[6] *habuerit, ſitque ei intentus.*	*Dat he ut dem texte hin recht vort lerne,*[7] *of he kan.*

VIII.

255	*O pater ſumme,*[8] *ſuſcipe huius gloſae laborem*	*Hogeſte*[9] *vader, gutlik nem*[10] *deſſer gloſen arbeit,*
256	*Et hunc acceptum perfice ob filii amorem.*	*Make, dat it*[11] *tu opper tem*[12] *di durch Iheſus lif licheit.*
257	*Voluntatem meam reſpice, ſi melius ſciviſſem,*	*Herre, ſe den*[13] *willen min,*[14] *of ik*[15] *de kunſt bat hedde,*
258	*Eo munus non deſpice, hoc vere*[16] *poſuiſſem.*[17]	*Unde verſma nicht dit*[18] *gloſin,*[19] *wen ik it*[20] *gern bat*[21] *dede.*
259	*Ego tibi ut Moyſes tabulas hic*[22] *parabo,*	*Sam de taflen*[23] *Moyſes redde,*[24] *unde du ſe*[25] *ſcreveſt,*
260	*Quae*[26] *praecipis,*[27] *inſcribes,*[28] *et hoc per te narrabo.*	*So reide*[29] *ik mins herten les*[30] *unde ſpreke,*[31] *ſo du't*[32] *geveſt.*
261	*Ergo tu mea munera minutis adaequabis*[33]	*Swe*[34] *dorch di kolt water gift, din lon im dut gelinge,*

---

[1] BG *textus.* [*2] *nicht* fehlt B.
[*3] AB *doch.* Vgl. oben N. *14 zu Vers 188. DL *toug* (*touc*). [*4] B *my.*
[*5] A *genugich.* Schiller und Lübben II, 61 *genogich.* L *genugik.* D *genuglich.* B *genuge al.*
[6] G *certum.* [*7] B *lere.*
[8] B *ſancte.* [*9] L *O hochte.* [*10] DL *nym.* A *myn.* B *van.*
[*11] B *dat.* [*12] DL *czim.* A *zin.* B *kom.* [*13] *ſe den*] L *deſin.*
[*14] L *nym.* [*15] *ik* fehlt B. [16] D *vero.*
[17] BG *potuiſſem.* [*18] B *dy.*
[*19] Homeyer *gloſelin.* [*20] B *dat.*
[*21] *bat* fehlt B. [22] *hic* fehlt BG.
[*23] B *tafel.*
[*24] *redde,* Imperfectum von *rêden,* ‚bereiten‘. Schiller und Lübben III, 443 f. Homeyer *bereide* (‚bereitete‘). B *berichte.* AD *reithe.* L *reiche.*
[*25] *ſe* fehlt B.
[26] G *Quem.* B *Q-.* [27] L *preceptis.* [28] BG *inſcribis.*
[*29] *reide,* Präsens. *reiden* = *rêden.* Schiller und Lübben VI, 243.
[*30] 2. Korinther 3, 3. *les,* ‚Gesetz‘, ‚lex‘. Schiller und Lübben II, 670 (vgl. VI, 198).
[*31] *unde ſpreke*] B *met ſproke.* DL *mit ſpreche.* [*32] BL *du.*
[33] Vgl. unten N. *2 zu Vers 262 der deutschen Fassung. [*34] B *Si.*

262	*Et ut pro aqua frigida*	*Du dankeſt noch in der ſcrift*
	mercedem praeparabis.[1]	*umme der vrowen virlinge.*[2]
263	*Hunc dignanter ſuſcipias,*	*Lat di dit ok annem ſin,*
	quum non doni valorem	*ſint kleine gift di haget wol,*
264	*A quocunque perſpicias,*[3]	*Dat is al de vrage din,*
	ſed donantis amorem.	*of, de't*[4] *gift, ſi minne vol.*[5]
265	*Operis exiguitas*	*Diſſer gloſen brodicheit*[6]
	per te melioretur,	*betere de*[7] *gude din,*
266	*Ut ipſius*[8] *obſcuritas*	*So dat ire duſtricheit*[10]
	ſtudenti[9] *declaretur.*	*dem leſer hir*[11] *werde ſchin.*
267	*Hoc ſtudentes cum opere*	*Dit werk, here, nem tu dik*
	ita tibi iungantur,	*unde de it*[12] *hir na leſen,*
268	*Contra volentes propere*	*Jegen aller*[14] *valſchen krich*
	ut a te[13] *defendantur.*	*ſaltu ir ſcermer*[15] *weſen.*
269	*Illuſtrem cum militibus,*[16]	*Den vorſten mit den riddere*[17]
	o tu deus, conſerva,	*du ſo,*[18] *here got, bewar,*
270	*Dictantem*[19] *cum ſtudentibus*	*Den leſer mit den dichtere*[20]
	tua iunge caterva.	*voge dort tu diner ſcar.*
271	*Pro dictantis*[21] *nomine*	*Du ſalt lan de vrage din,*
	noli interrogare,	*we ſi*[22] *der gloſe dichter,*

---

[1] Matthäus-Evangelium 10, 42.

*[2] B *vingerlinge.* Marcus-Evangelium 12, 42 bis 44. Lucas-Evangelium 21, 1 bis 4. Die Anspielung auf die ‚Scherflein' der Wittwe ist in der lateinischen Fassung (Vers 261) verschleiert ausgedrückt durch *minutis,* verglichen mit der biblischen Vulgata, wo es von der Wittwe heisst: ‚misit duo minuta, quod est quadrans.' Vgl. oben §. 4, S. 11, N. 2.

[3] B *preſpicias.* *[4] L *diſe.* *[5] Vers 264 fehlt B.

*[6] B *vnnutticheit.* *[7] B *tu.* [8] L *ipſis.* [9] G *ſtudente.* B *ſtudent.*

*[10] B *duſterheit.* A *diuſtricheit.* Schiller und Lübben I, 604 *dustericheit.* D *vinſtirheit.* L *vinſtirkeit.*

*[11] *hir* fehlt L. *[12] B *dat.*

[13] *ut a te*] B *utatur.* *[14] BDL *allen (allin).*

*[15] B *beſchermer.* [16] Vgl. oben Vers 127 ff., 145 ff.

*[17] *den riddere*] B *den rydderen.* A *den ritteren.* L *den rittern.* D *dem ritter,* um auf *tichter* zu reimen.

*[18] B *ſi.* [19] B *Dicentem.*

*[20] Durch die Form *dichtere,* Singular (Schiller und Lübben I, 514), gegenüber *riddere,* Plural, wird die Mangelhaftigkeit von ‚Rhythmus und Reim' (Homeyer, Prolog S. 7) aufgehoben. L *tichtern,* um auf *rittern* (oben N. *17) zu reimen.

[21] D *dictatis.* — *Pro dictantis*] B *Predicantes.* *[22] *ſi* fehlt B.

272	*Ne lauder ab homine,*	*Vor din kleines lovelin*
	pro me deum precare.	*vle vor mi got den richter.*
273	*Si ideo forte quaerat,*	*Vrege des aver*[4] *ein ſan,*
	quod[1] *nos*[2] *vult reclamare,*[3]	*wil he uns valſches witen,*[5]
274	*Utrumque ius reſpondeat,*	*Dit*[7] *recht wi*[8] *antworden lan,*
	contra[6] *haec litigare.*	*jegen de mut he*[9] *ſtriden.*
275	*Ego ut agnus taceam*[10]	*Ik wil ſwigen als ein lam*
	coram me ſic tondente,[11]	*dut*[12] *vor dem, de it*[13] *ſcheret,*
276	*Ut ſic favorem habeam*	*Min lere*[14] *wert annam*
	ab haec intelligente.	*dem, de leges dorch*[15] *veret.*
277	*In fine et initio*	*Ere hir dem hogeſten ſi*
	laus deo tribuatur,	*in dem begin unde ende,*
278	*Hic det, ut ſine vitio*	*De du,*[16] *dat ik meiles vri*
	opus perficiatur.	*den apparat vol*[17] *ende.*

[1] B *quomodo.* [2] *nos* fehlt B. — G *non.* [3] G *declamare.* B *declarare.*
*[4] *Vrege des aver*] DL *Vregetes abir* (*aber*). A *Vregeſtes auer.* B *Vrage ouer des.*
*[5] AB *witen.* D *witten.* L *wiſin.* [6] *contra* fehlt B. *[7] *Dit* fehlt A.
*[8] *wi* fehlt B. *[9] *he* fehlt B. [10] BG *iaceam.* [11] A *tondendo.*
*[12] B *dat.* *[13] B *dat.* *[14] B fh. *dy.* *[15] A *dort.*
*[16] *De du,* ‚der thue'. ADL *Der tu.* B *Do du.* *[17] B *wol.*

XVIII. SITZUNG VOM 14. JULI 1886.

Die k. italienische Botschaft in Wien übermittelt den dritten und letzten Fascikel des V. Bandes des ,Vocabolario degli Academici della crusca';

der n. ö. Landesausschuss den ,Jahresbericht der niederösterreichischen Landesirrenanstalten Wien, Ybbs und Klosterneuburg'.

Die Centraldirection des kais. deutschen archäologischen Institutes in Berlin macht die Mittheilung, dass an Stelle der bisherigen Publicationen vom Jahre 1886 ab ein ,Jahrbuch' und ,Antike Denkmäler' erscheinen werden.

Herr Regierungsrath Dr. C. Ritter von Wurzbach ersucht um die Subventionirung des neu erschienenen 53. Bandes seines ,Biographischen Lexikons des Kaiserthums Oesterreich'.

Das w. M. Herr Hofrath Ritter von Hartel legt das vierte Heft der nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's von ihm herausgegebenen und bearbeiteten Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis, enthaltend ‚Biblioteca nacional', für die Sitzungsberichte vor.

An Druckschriften wurden vorgelegt:

Academia real de la Historia: Boletin. Tomo VIII, Guaderno VI. Madrid, 1886; 8°.

Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique: Bulletin. Nr. 5. Bruxelles, 1886; 8°.

— d'Archéologie de Belgique: Annales XL. 3e série, tome X. Anvers, 1886; 8°.

— — Bulletin. (4e série des Annales.) V, VI et VII. Anvers, 1886; 8°.

Akademie der Wissenschaften, königl. preussische: Sitzungsberichte. 1886. Nr. 1—22. 4°.

Archeologia e Storia Dalmata: Bullettino. Anno IX, No. 6. Spalato, 1886; 8°.

Bern, Universität: Akademische Schriften pro 1885; 42 Stücke 4° und 8°.

Carapanos Constantin: Dodone et ses Ruines. Texte et Planches. Paris, 1878; 4°.

ΕΛΛΗΝΙΚΟΣ ΦΙΛΟΛΟΓΙΚΟΣ ΣΥΛΛΟΓΟΣ. 1881—1882. Constantinopel, 1885; 4°.

Erlangen, Universität: Akademische Schriften pro 1885; 58 Stücke 4° und 8°.

Internationale Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft von F. Techmer. II. Band, 2. Hälfte. Leipzig, 1885; 8°.

Marburg, Universität: Akademische Schriften pro 1884—1885; 60 Stücke 4° und 8.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt von Dr. A. Petermann. XXXII. Band. 1886. VII. Gotha; 4°.

Peabody Institute of the City of Baltimore: XIXth annual Report. June 1, 1886. Baltimore, 1886; 8°.

Schultze, Dr. Martin: Zur Formenlehre des semitischen Verbs. Wien, 1886; 8⁰.

Society, the royal geographical: Proceedings and Monthly Record of Geography. Vol. VIII, Nr. 7. London, 1886; 8⁰.

Verein für siebenbürgische Landeskunde: Archiv. N. F. XX. Band, 2. und 3. Heft. Hermannstadt, 1886; 8⁰.

— Jahresbericht für das Vereinsjahr 1884—1885. Hermannstadt, 1885; 8⁰.

Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis.

Nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegeben und bearbeitet

von

Wilhelm von Hartel,
wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

IV.

Nationalbibliothek in Madrid.

(Fortsetzung.)

II. Die eigentlichen Handschriften der Nationalbibliothek.

Einen Ueberblick über die eigentlichen Handschriften der Biblioteca nacional bietet der von Antonio Gonzalez 1826 begonnene Katalog in drei Foliobänden, welchen Haenel für sein Verzeichniss noch nicht benutzen konnte. Der von D. M. Zarco del Valle als Appendix zu dem Ensayo de una biblioteca española tom. II unter dem Titel: ‚Indice de manuscritos de la biblioteca nacional' edirte Auszug ist dürftig und bezieht sich nach Ewald ausschliesslich auf die Geschichte Spaniens. Die Verzeichnisse von Knust im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte VIII, S. 768—808 und Ewald im Neuen Archiv VI, S. 285 – 316 behandeln mehrere der im Folgenden beschriebenen Codices.

A 7

Fol. max. m. bip. pag. 110 foll. s. XII/XIII.

f. 1ʳa *(ohne Ueberschrift, m. s. XV addidit:* Incipit liber s̃ti Anbrosii ẽpi de ieiunio): D*(diese Initiale mit dem Texte nicht gleichzeitig)*iuinũ[1] ad patres resultauit oraculũ — f. 7ʳb

[1] Ambrosius de Elia et ieiunio I, 535.

meruit insigne pietatis laudari oraculo. f. 7 r b ()i quis[2] frs oraculũ reminiscat. quo frugi — f. 9v b in regno sclo dare pmisisti. amen. f. 10r a ()xigitis[3] rem magis iocundam mihi quam facilem. Iubetis enim quid — f. 10v a dicendi pitus. Ite *(sic)* nc 7 in istis uulsis *(sic)*. *Die übrigen drei Viertel der Seite sind leer, desgleichen* f. 11 *und* 12. *Die Handschrift scheint unleserlich geworden zu sein; am Schlusse des Vorhandenen sind drei Lücken gelassen.* f. 13r a uolentẽ[4] me paruo subuectũ nauigio orã tranquilli litoris stringere & minutos de greco stagnis pisciculos —. Quod ceteris apli pauli eplis difficilior putatur — f. 110v b quę possumus dno dirigente dictemus.

A 8

s. X.

Enthält eine Masse Concilien.

A 12

2º max. m. bip. pag. 277 foll. s. X ex.

Augustin's Sermones über das Johannes-Evangelium. Verschiedene Vorsetzblätter. f. 3v *und* 4r *enthalten den Index,* f. 4v *ein Bild, viergetheilt: Oben Johannes evangelista schreibend, rechts der Adler; unten Augustinus, Sermonen haltend, rechts die andächtigen Zuhörer.* f. 5r Incip sermo s aur aug hyponensis epi in eug s. iohm. | homelia prima | Intuentes[1] quod modo audiuimus ex lectione apostolica —. *Der letzte, 70. Sermo schliesst:* conpellerer meum terminare sermonem EXPL F'L D'O GRAT · AMEN.

A 13

2º max. m. bip. pag. 126 foll. s. XII/XIII.

Vielleicht in Spanien nach Abschaffung der gothischen Schrift geschrieben. Die Schrift ähnelt etwas der westgothischen s. XI/XII (ohne speciell westgothische Elemente); die Ueberschriften sind ganz in der Weise der westgothischen; ‚lit. ant. ital.' *nach dem Katalog. Augustin zu Psalm 1—50.* f. 1r a *(r. Maj.)* incipit prologus sci Augustini episcopi super psalterium | Diuersa[1] sunt genera —

[2] De dignitate sacerdotali Ambr. app. p. 357. — [3] Seneca Rhetor, praefatio von B. 1 der declam. — [4] Rufini praef. in Explan. Origenis super ep. Pauli ad Romanos 14, 831 Mign. patr. gr.

[1] Aug. in Ioh. Evang. tractatus III, 1379.

[1] Aug. in Ps. IV, 1, 65.

explicit prologus | *(r. Maj.)* in dei nomine incipit expositio sci Augustini epi super primos quinquaginta psalmos. Incipit de psalmo primo | Beatus uir qui non — f. 126ᵛb scła scło amen. Explicit expositio sci augustini epi sup primos quinquaginta psalmos.

A 14

20 m. bip. pag. 238 foll. s. X.

Die Handschrift hat unschöne und ungleichmässige Züge, wohl von einem bejahrten Schreiber stammend, jedenfalls von einem, der keine feste Hand hatte. Iste liber est / ecclesie maioris messaneñ / f. 1ᵛa Incipit breuiarium sci hieronimi presbiteri | Proxime[1] cum origenis —. f. 1ᵛb Beatus uir qui — f. 238ᵛa et in cuncta secula seculorum. Amen. *Nach einem Absatze:* Dum legi laua manũ tuã et sic apprehende librum. Quia qui nescit scribere nullus se putat esse labore *(sic).* Tres digitos scribit sed totum corpus labora *(sic).* Renes frangit. ceruices decumbit. pectus detundit. oculos caliginare facit. & cetera membra corrumpit.

A 15

20 m. bip. pag. 295 foll. s. XIII ex.

Bisweilen sind die unteren Ränder herausgeschnitten; im Anfange ist die Hs. verstümmelt. f. 1ʳa Itẽ oł orig'. xxv super leuiticus | Tres[1] diuersas legis —. f. 1ᵛb Incipit omelia origenis de benedictionibus leuiticis | In agonibus[2] corporalibus —. f. 5ʳa Incipit de libro numeri orig'. | Diuinus[3] numerus *(sic)* non omnes sunt digni — f. 24ʳb et euungelicam *(sic)* traditur | Explicit liber num'i. *Der Rest von* f. 24 *ist leer.* f. 25ʳa *beginnt abrupt in der 9. Homilie des Origenes* super Iosue *(die Vorlage scheint im Anfange verstümmelt gewesen zu sein)* in lapidibus uiuis et integris. *Es folgen die weiteren bis* f. 43ʳb, *welches mit der 25. Homilie schliesst:* Explicit xxv oml'. de ih'u naue. f. 43ʳb—58ʳa Homiliae Orig' super iudicum. *Die erste beginnt:* Lector[4] quidem p̃sentis. *Es sind zehn Homilien. Die letzte beginnt:* ingens[5] erat multitudo — f. 58ʳa Explicit omel' ·ι· *(sic)* in regno. *Nach dieser*

---

[1] Hier. breviarium in Psalterium (VI, append. 1).

[1] Origines in Levit. hom. 15 (12, 558 M.). — [2] Orig. in Levit. hom. 16 (12, 562 M.). — [3] Orig. in Num. hom. 1 (12, 585 M.). — [4] Orig. in Iud. hom. 1 (12, 951 M.). — [5] Orig. in Iud. hom. 10 (12, 986 M.).

folgt: incipit cantica canticorum | Quomodo [6] dicimus —. *Es sind zwei Homilien; die zweite beginnt:* Omnes [7] munitiones —. *Unterschrift der letzteren* f. 64^{v}b Explicit uisio prima in ///saya. incipit II. Ecce uirgo in utero accipiet. Quantum [8] ad —. *Es sind neun Jesaias-Homilien. Die letzte schliesst* f. 74^{v}b expliciunt in ///saia omelie nouem feliciter. Incipit in iheremia. oml' prima. Deus [9] qui ad —. *Es sind vierzehn Homilien. Die letzte schliesst* f. 101^{r}a Explicit origenes super uetus testamentum feliciter. Quicumque librum istum defraudauerit uel scienter male tractauerit uel litteras deleuerit per maliciam suam sit anathema marathema *(sic)*. id est ḍeṣpeṇṣaṭuṣ dampnatus et a consortio dei separatus donec dn̄s redeat ad iudicium. f. 101^{r}a Incipit prologus iheronimi presbiteri in libro ezechielis prophete. | Magnum [10] est quidem —. f. 101^{r}b Incipit omelia prima | Non omnis [11] qui captiuus est —. *Es sind zwei Homilien.* f. 107^{r}a Expliciunt oml'ie ezech' Incipit p'fatio rufini presbiteri in expositionem origenis super psalmum · XXX · VI · *Es folgen fünf Homilien über diesen Psalm, dann zwei Homilien des Origenes über Psalm 37, zwei über Psalm 38.* f. 130^{v}b Explicit omelia · ii̅ · origenis sup psalmū XXXVIII. Translata a Rufino presbitero de greco in latinum. | Incipit epitalanium *(sic)* origenis in cantico canticorum. f. 131^{r}a *beginnt abrupt im ersten Buche:* struuntur et proficiunt. Iste ergo —. f. 133^{r}a *beginnt das zweite Buch,* f. 143^{r}b *das dritte, welches schliesst* f. 153^{r}a et florebit in fide amen. f. 153^{r}a planctus seu lamentum orig̃is translatum a beato iheronimo. | In afflictione [12] et dolore — f. 154^{v}a scło* amen. f. 155^{r}a Incipit prologus rufini in libro origenis sup epl'am pauli ad romanos. Uolentem [13] me —. *Es sind zehn Bücher; das letzte schliesst* f. 260^{r}a año dirigente dictabimus. f. 260^{r}b *eine Notiz aus Hier. de vir. ill. c. 75 über Pamphilus. Darauf* Incipit prologus rufini presbiteri in apologetico pamphili martyris. Cognoscende [14] ueritatis — f. 273^{v}b et faciliora peccata sunt. f. 273^{v}b Incipit de adulteratione librorum origenis | In hiis [15] que in superiore — f. 276^{r}a qui tales sunt declinamus origenes. f. 276^{r}a Incipit prologus s̃ci pb̃ri super. x̃ quatuor libris p iarcō *(sic)* origenis (ad macharium *add. m. s. XV)*. | Scio [16] quam plurimos fratrum —.

[6] Ib. ? ? — [7] ? ? — [8] ? ? — [9] ? ? — [10] Prol. Hieron. in hom. Orig. in Ier. et Ez. (Hier. V, 741). — [11] Ib. V, 877. — [12] Ib. V, 741. — [13] Rufini praef. 14, 831 M. — [14] ? ? — [15] ? ? — [16] Ruf. prol. in libros Orig. ΠΕΡΙ ΑΡΧΩΝ 11, 111 M..

Es sind zwei Bücher. Das zweite schliesst f. 295ʳa quam supra exposuimus sensiendum *(sic)* est. Hic est finis librorum periarchon origenis a rufino expositorum secundum antiquum exemplar monasterii curie dei ordinis cystertien'. prope aurelianis ꝑ · vii · leucas in foresta. f. 295ʳb *Index der Handschrift m. s. XV in.*

A 16

20 m. bip. pag. 203 foll. s. XII in.

f. 1ʳ *am oberen Rande mit blasser Tinte m. s. XII:* ꝗcũqȝ hũc titulũ deleuerit peccatum fecerit et anathema sit am̃. f. 1ʳa In nomine dn̄i n̄ri ih̄u xp̄i. Incip̄ liber de tēporibus expositus et ordinatus a uenerabili beda pb̄ro. Incipit plog' eiusdem libri. | De natura [1] rerum et ratione —. *Der Capitelindex schliesst* f. 1ʳb *(r.)* Expliciunt cap̄. Incipit liber eiusdem de computo uł loquela digitorum. cap̄. i | De temporũ ratione dn̄o iuuante —. f. 2ᵛ—3ᵛ *finden sich zur Illustration der Fingersprache Figuren in Farben. Die Schrift schliesst* f. 48ʳa mereamur accipere palmã. *(r.)* Item martirlogium /// (de *eras.*) pb̄ri bede heroico compositum metro et aduerte prudens lector quia hi uersus quos obelo et chrismons *(sic)* in capite prenotatos inueneris aꝯberchenpto monacho monasterii s̄ci benedicti de castro casino editi sunt. *(schw.)* Presbiteri Bedę martyrlogium incip̄ acri.[2] | Festa quibus passim — f. 48ᵛb *(December)* sc̄o⁎ festas beda bonus explicit ordo. Ecce fui quondam florens qui nunc modo marcescens — a tanta caligine me defendite quęso *(12 Verse).* Septenis binis constat *(ein Heiligenkalender)* — f. 49ᵛb głа fit cęlis semꝑ pax sit quoque terris am̃. f. 50ʳa *(r.)* Item uersus de anno solari⁎ (s *eras.*) seu de regularibus mensium | Nec rota — kalandis *(19 Verse). (r.)* Item uersus de singłis mensib' | Primus romanas [3] — december. *(r.)* Item alii uersus. | Principium iani [4] — decembri. f. 50ʳb *(r.)* Item uersus metricos de singłis diebus | Prima dies dn̄i — summas *(r.)* Item aliud uersus de mensibus | Dira [5] patet — hiems. *(r.)* Item alios uersus de signis mensuum | Primus adest [6] — pisces. *(r.)* De trasticon *(sic)* autenticũ de singłis m̃sibus ian̄ | Hic [7] iani — licent. f. 50ᵛa *(r.)* Item uersus de quattuor temporib; anni solaris id est uersum estratem autumum *(sic)* et

[1] Beda de indigitatione I, 128. — [2] Vgl. Bedae mart. 94, 603 und 798 M. — [3] Anth. lat. 639 R. — [4] Ib. 640. — [5] Ib. 394. — [6] Ib. 615. — [7] Ib. 395.

hiemps | Ver quia — pelago. f. 50ᵛb *(r.)* Versus de spera celi et de cursu planetarũ et de ceteris siderib; | f. 51ʳa Prima tenet spacio — argo. *(r.)* Versus de initio quadragesime | Ortũ sacrę — quadragesimę. *(r.)* Versus de terminibus septuagesime quadragesime sen paschalis et rogationis et pentecosten | Septua si nosse — f. 51ʳb terminus. *(r.)* Item uersus de initio quadragesime | Quadragesime — gła am̃. *(r.)* Incipit uersus ad inueniendos annos dñi seu indictiones et tota argum̃ta que currunt p librũ de temporibus | Anni dñi notantur — f. 52ʳb sicque restat uacua. *(r.)* Item uersus de anno solari⁎ (s *eras.*) et cõmunis et embolismo⁎ seu *(sic)* et de saltũ lune | Annus solis continetur — f. 52ᵛa scła am̃. *(r.)* Versus de sex etate huius secli | Prima sexcentum — f. 52ᵛb et quinquais *(sic)* *(r.)* Item uersus pauli diaconi de annis a principio | A principio[8] scło⁎ — lętari penniter *(r.)* Item uersus de annis a principio *(36 Verse)* | Dš a quo facta — f. 53ʳa et cęlo⁎ angelis. *(r.)* Versus cycli anniuersalis *(8 Verse)* | Linea xp̃i — nouissimus ordo. f. 55 Arati liber de astronomia. f. 75 Ordo computus[9] —. f. 87ʳa *(r.)* Expositio Galieni pro infirmis | Luna prima —. f. 87ᵛa *(r.)* de humane uite cautela. | De his quę — significat. f. 88ʳa *(r.)* expimentum de egrotantib; | Disce diem —. *(r.)* Ratio spere pitagore quam apuleius descripsit. | Si quacunque —. f. 88ᵛa de quattuor uentis angulis celi et ɪɪɪɪ^or temporibus anni. | Quattuor sunt —. f. 29ʳa *(r.)* De natura corporis humani | Inč epła. Licet te scire carissime nepos — nosciturus. f. 89ᵛa *(r.)* Ypocratis de flebotomia de quantis uenis debet hõ flebotomari. | De uiginti —. f. 90ʳb *(r.)* Ypocratis dieta de anni circulo. de mense ianuario | Mense ianuario zinziber —. f. 92ᵛa de monstruosa fecunditate ex libro Solini *und andere Auszüge.* f. 99ʳa Scarpsum ex chronica origenis. Diuisio terrę —. f. 100ᵛa de gentibus et uocabulis earum ex libro Ysidori ep̃i. Gens est —. f. 103ᵛa ex libro eiusdem de lapidibus insignioribus. Beda de naturis rerum, *woran sich eine grosse, besonders aus den Patres gezogene Excerptensammlung reiht, darunter z. B.* f. 151ʳb Scarpsum ex libro Methodii ep̃i paterensis, *ferner* f. 160ʳa epła Karolis (s *add.*

[8] Poet. lat. aev. Car. ed. Duemmler I, 35. — [9] Darin heisst es: anni domini sunt in praesenti a. 904, welche Zahl immer zur Berechnung gewählt wird (Knust, S. 769; Ewald S. 286).

m. 2) ad Albinum de septuag̃. sexag̃. quinquag̃. et quadrag̃.[10] Peruenit ad nos ępistola —. f. 161ᵛa ymnum cuius exordium te deum laudamus. f. 162ʳa cuiusdam ieronim̃ super donatum de ĩuentorib; litterarum. f. 163ʳb *(Gedicht)* De superbia et humilitate. Non mihi sit ductrix — sedemque polorum. De pace et discordia (concordia *Knust*). Pax ueneranda mecum maneat —. De castitate et libidine. f. 165ʳb Verba utilia uite septẽ sapientũ grecoꝝ in c̃uiuio positoꝝ opus metulium. Crassus ait —. f. 165ᵛb Versus sybille. Iudicii[11] signum tellus sudore —. f. 166ʳa Epithaphium Alchuini. Hoc[12] rogo —. f. 171ʳa Scarpsum ex libro xi Plinii scđi. Miror quidem Aristotelem —. Ex Paulo diacono. In Italia sicut — uidentur. f. 189ᵛa Scarpsum ex lib̃ iosepi. Boues mugiunt — in aqua bilbit. f. 190ʳa Item de prouinciis Italie. f. 190ᵛa *Schenkung Constantins.* Ut autem clarius —. f. 193ʳb Africanus ad Aristidem de genealogia Christi. f. 195ʳa Inc̃ liber iunioris philosophi in quo continetur totius mundi descriptio. Post omnes ammonitiones —. f. 198ʳb Feram̃ rex ad Adrianum imperatorem. Inter Babiloniam et Mesopotamiam est regio locuplex inqua est oppidum quod dicitur castellum Philonis *(über Myrmidonen, Drachen und andere Wundererscheinungen).* f. 199ʳa de chrisographia. f. 199ʳb Confectio auri *u. dgl. Am Ende unvollständig.*

A 17

2⁰ m. bip. pag. 268 foll. s. XII ex.

1. Briefe und verschiedene Opuscula Cyprians. f. 1ʳa Incipit textus epłarũ beati cypriani mr̃is ⁊ ep̃i in nomine domini nr̃i ih̃u x. Prima | Bene ammones donate carissime *(= Opusc. I). Dann folgen die opuscula (nach der Reihenfolge der Ausgabe des Corpus) IV, VI, V, VII, XI, VIII, X, XII, XIII, die epistolae 79 (oder 6?), 10, 29, 37, 11, 38, 39, 60, 57, 59, 52, 47, 45, 44, 51, 61, 47, 78, 13, 42, 76, II, 66, 54, 32, 20.* 2. f. 63 *ist leer,* f. 64 *enthält einen Index der* f. 65—263ᵛb *folgenden 102 Briefe*

---

[10] Jaffé, Monum. Alcuiniana p. 403. Vgl. über diese Partie der Hs. auch Ewald, S. 287. — [11] August. de civ. Dei XVIII, 23. — [12] Poet. lat. aev. Car. I, 350. Darauf folgt nach Ewald: ‚De septem miraculis huius mundi ab hominibus factis, dann Theile der apokryphen Gregorbriefe ep. XIV, 16. 17, Briefe, die nicht vor saec. XII vorkommen und mit Briefen des Papstes Zacharias auch andere Gregoriana'.

des Hieronymus. Der letzte schliesst: durare pmittat. Amen. *3.* f. 264ᵛb — *Schluss (Auszüge aus Sermonen?):* f. 263ᵛb ()nter cetera corinthii p litteras quesierant —, f. 267ᵛa ()grediatur q; sponsus de cubili suo —, *ib.* ()e uirginibus inquit apls p̃ceptũ dñi ñ —, f. 268ᵛa ()pls paul'. Qui altario inquit —.

A 18

20 m. bip. pag. 86 foll. s. XIII in.

Iste liber est maioris messanẽsis ecclie. *Die Handschrift hat ähnlichen Inhalt mit A 101. Vorsetzblatt* (f. 1) ()recipe uir sc̃e dignaris ut quom̃ cum his agendum sit qui d'i filium a diuinitate patris — f. 1ᵛa *(abrupt schliessend)* Quod si de solo patre dixerint sentien | *Die letzte Zeile ist ausradirt.* f. 2ʳa Sofronii. eusebii. ieronimi. in libris hebraicarum questionum Incipit ꝓlogus ante se inauditus tam grecis quam latinis omnibus. | Qui in[1] principiis — f. 2ᵛa Explicit ꝓlog'. Incipiunt hebraice questiones in librum geneseos. | In principio — f. 20ᵛa uiuant de altari. Expliciũt q̃stiones hebraicę libri geneseos. Incipit explanatio decẽ tẽptationũ ex deuteronomio | Hęc sunt[2] uerba — f. 21ᵛb considerarem terram | *(ohne Ueberschrift)* Philo[3] uir disertissimus —. f. 22ʳa Non statim[4] ubicunque — f. 40ᵛb siue preuaricatio. Expliciunt interpretationes nominum hebraicorum questionum tam in noui quam in ueteri testamenti (i *ex* o *corr.*) | Incipit prephatio domni eusebii sophronii ieronimi in libro locoꝝ ab eusebio pamphili cesariensi ępiscopo prius edito quidem in greco sed a prephato Ieronimo postmodum diligentius ad latinum stilum̃ translato | Eusebius[5] qui a —. f. 41ʳa Incipit lib̃ locoꝝ de Genesi | Ararat![6] armenia — f. 59ᵛa (*im Artikel* Theatrum) ludos scenicos contemparetur *(sic).* Explicit esdram scd̃s | Veri caracteres hebreoꝝ. nõia 7 interpretationes eorum. f. 59ᵛb K alef. mille uel doctrina —. Siccincta *(sic)* commemoratio ·x· tẽptationum | f. 60ʳa Prima[7] temptatio in —. Explanatio cantici debore & barach ex libro iudicum | Cecineruntque[8] debbora —. f. 61ᵛb Incipiunt hebraicę questiones de libro malachim ·i· regũ. Questiones hebraicę ex libro samuelis ꝓph'e. | fuit uir[9] unus —.

[1] Hier. hebraicae quaestiones in Genesim III, 301. — [2] Ib. III, 741 app. — [3] Hier. de interpret. nominum hebr. III, 1. – [4] Ib. III, 3. — [5] Hier. de situ et nominibus locorum hebr. III, 121. — [6] Ib. III, 125. — [7] Ib. III, 745 app. — [8] Ib. II, 745 app. — [9] Ib. III, 755 app.

f. 67[r]b *beginnt Buch 2,* f. 73[r]b *Buch 3.* f. 74[r]b *(zu Paralipomenon)* Nemroth cepit esse *und Aehnliches ohne Ueberschriften bis zum Schluss* f. 86[r]b Ophi in hebreo latinę amphora.

A 32

2° m. bip. pag. 204 foll. s. XIII in.

Die Handschrift bildet den 7. Band der Bibel in 17 Bänden mit schönen Initialen, Glossen und Scholien; derselbe enthält Proverbia, Ecclesiastes, Canticum Canticorum mit dazu gehörigen Commentaren, wie f. 120[v]a *die* praefatio Hieronymi in ecclesiasten. f. 159[r]a Editio de dictis beati. gḡ. p̄p̄. ī parabolis salomonis. | Parabole[1] salomonis filii dauid regis isrł. Parabole sunt que ꝑ cōparationē uisibiliū rerum —. f. 166[v]b De eccłaste ·xxi· | Salomonis liber huic operi subiungitur qui eccłastes appellatur. Eccłastes ꝓprie concionator dr̄. In contione uero —. f. 169[v]b Explicit de eccłaste. Tractatus Bī. gḡ. p̄p̄. de epithalamio spōsi ⁊ sponse | Quia si ceco longe adeo posito —. *Theile derselben Bibel enthalten* A 40 *(T. XV) Johannes-Evangel.,* A 41 *(T. XVI) Epistolae Pauli,* A 42 *(T. XVII) Epist. Jacobi, Petri, Johannis, Judae, Apocal.*

A 42

2° m. 154 foll. s. XII ex.

Laut neuem Titel: Biblia sacra Tom. xvii epp. Iacobi Petri Ioannis Iudae Apocal. f. 2[v] ()on ita ordo est apud grecos —. f. 4 *Capitelindex der Briefe,* f. 5[r] *Jacobusbrief* (Iacobus dei ac dn̄i nr̄i ih̄u x̄pi seruus) *und weitere Briefe, alle mit Glossen und Scholien.* f. 133[r] Beda sup actus apłoꝝ. *Beda an Acca.:* Accepi[1] creberrimas beatitudinis —. Actus igitur apl'oꝝ ut beatus — f. 154[r]a fidem seruaui. finis. f. 154[r]b Vna aū sabbati uenerunt ualde — f. 154[v]a multiloquio senectutꝭ.;

A 43

2° m. bip. pag. 118 foll. s. XIII.

Am Anfange und Ende verstümmelt; enthält Augustins Psalmencommentar. f. 1[r]a *(r.)* Explic' de p'so lxx° ·i°· Incipit de p'so lxx° ·ij°· | Audite audite dilectissima uiscera corporis

[1] Vgl. Bedae parab. Sal. IV, 634.

[1] Bedae Prol. in Act. apost. V, 625.

christi — f. 118ᵛb *(im 2. Sermo über Psalm 90)* Si te miseris angli te suscipiunt. et posset quidem.

A 50

m. 212 foll. s. XIII ex.

Libri sacri mit Commentar und Glossen auch späterer Hände: Parabolae Salomonis, Ecclesiastes, Cantica Canticorum, Sapientia, Ecclesiasticus. *Als Haupttitel steht:* Parabole salomonis sec̃dm hebraicam ueritatem translate ab eusebio ieronimo presbitero petente cromatio et eliodoro epis.

A 51

2⁰ oblong. m. bip. pag. 135 foll. s. XIII.

Isidori Etymologiae, 24 Bücher. f. 2ʳa *(r.)* Incipit ꝓlogus ·s̃· ysidori ẽpi ad brau|lionem ẽpm in libro ethymologiaꝝ — f. 135ʳb *(schw.)* Explic' liber. xxiiii'. Ethimoliaꝝ ysido|ri hispalensis Epi. dõ Gracias. *Dann noch ein kurzer Brief an Braulio, schliessend:* consc'ptum stillo maioꝝ. *In dem vorgesetzten modernen Index sind die Abweichungen der Eintheilung von den gewöhnlichen Ausgaben und die Zusätze angegeben. Ueber die Erweiterungen in dem Abschnitte de temporibus* f. 34ᵛa—41ʳa *s. Knust S. 770 und Ewald S. 287.*

A 52

2⁰ m. bip. pag. 197 foll. s. XIII in.

f. 1ʳa Incipit in iheremiam ꝓph'am explanationũ s̃ci ieronimi liber p'm'; | Post explanationes [1] duodecim ꝓph'arum *(sechs Bücher)* — f. 96ʳb dona hominibus; Explicit in ieremiam ꝓph̃am explanationũ s̃ci iheronimi ; liber sextus; f. 96ᵛ *ist leer.* f. 97ʳ In lamentationibus ieremie expositio paschasii ratberti monachorum omnium peripsima *(sic)*. Incipit liber fletibus explicandus. s̃cis omnibus opere precio consecratus. *Vorrede:* Paschasius ratbertus seniodilmanno seuero sempiternam salutem. Multo [2] cogor longoque —. Sicut in diuinis *(5 Bücher)* — f. 197ᵛa flagella cessant. explicit paschasii ratberti explanatio in lamentationibus.

---

[1] Explan. Hieronymi in Ier. IV, 833. — [2] Paschasius Radb. ed. Colon. 1532 = 120 M.

A 53

2° m. bip. pag. 114 foll. s. XIV/XV.

Bisweilen sind die unteren Ränder herausgeschnitten. *1.* f. 1[r]a Incipit liber de magnificenciis Sancti Ieronimi doctoris qui uocatur Ieronimianus. *Darauf beginnt der Index:* Ieronimianum hoc opus per Iohannem andree[1] urgente deuotione conpositum in partes rite diuiditur. *Die Schrift wird in vier partes principales getheilt, der vierte berichtet über die Werke des Hieronymus, sehr ausführlich auch über die Briefe.* f. 95[v]b symboli testatur ipse ieronimus. Accipe Ieronimum non ex doctoribus ymum. Nec minis *(sic)* minimum sed lingue munere primum. Amen. Hic finit. Deo grãs. *2.* f. 96[r]a *(nach dem Katalog* Anonymus in Hieronymi ep. ad Paulinum)[2] Frater ambrosius. Notandum quod triplici de causa ista epła ante omnes libros biblie ponitur — f. 112[r]b te retardare. Explicit f. 112[r]b Desiderii[3] mei desideratas accepi epistolas —. Sciendum quod prologus *(nach dem Katalog* Anon. in Hier. praef. in Pentat.) — *(schliesst abrupt)* f. 114[v]b unde aspizo idem est quod scuto proteguo et

A 54

2° m. 172 foll. s. XV.

Mit täuschender Nachahmung der Schrift s. XII; die Nachahmung erstreckt sich bis auf Tinte und Initialen. Aber die Ueberschriften (z. B. f. 48[r]*) lassen keinen Zweifel, dass die Handschrift s. XV geschrieben ist. Interessant ist der Vergleich mit der ganz gleichen Schrift von* A 55, *die aber echt und alt ist.* Lactantius, Diuinarum Institutionum libri VII f. 1[r]—171[r]. *Von anderer Hand* f. 171[v] Eschines Atromiti Senatui populoque atheniensi salutem. Ego me ad rem p. contuli — f. 172[v] nos roganti annuere.

A 55

2° m. 121 foll. s. XII.

Die vier Evangelien mit Hieronymus' Einleitung und ‚Canones', die wohl das Aufsuchen der Concordanz erleichtern. f. 1[r] *Hieronymus an Damasus.* Nouum[1] opus facere me cogis —. f. 3[r] Pro-

[1] Iohannes Andreae iuris consultus † 1348 (nach dem Epitaphium: Hieronymi laudes, speculi quoque iura peregit); vgl. Fabricius IV, 338. — [2] Hier. ep. I, 268. — [3] Hier. prol. in Genes. IX, 1.

[1] Hier. X, 658.

logus quattuor aeughiorũ *(sic)* Plures[2] fuisse qui ęuangelia —. f. 4ᵛ Sciendum[3] etiam ne quem ignarum —. f. 5ʳ Canones. f. 11ᵛ *Capitelindices und Prologe zu den Evangelien.* f. 16ʳ — *Schluss diese selbst.*

A 56

2⁰ m. 76 foll. s. XII ex.

f. 1ʳ *von verschiedenen, mit der Handschrift fast gleichzeitigen Händen ein Handschriftenverzeichniss wohl ausgeliehener Bücher.* Omelia bede sprebiteri *(sic)* | Omelia hainmonis | Omelia g̃ sup ezechielem | Moralia iob (*m. 2 corr. in* Moraliũ iob tria uolumina) | Augustinum contra manicheos | Augustinum ad literam s̃r gẽn | Omelia origenis in leuitico | Pastoralem | Dialogum | Summum bonum | Vitas patrum | Passiones apostolorum | Ieronimũ s̃r genesim | Iohes crsosthomũ *(sic)* | Psalteriũ ieronimũ | Decretis ap̃ romanos | Aug' s̃r spalt'ium p'ma ps et scd'a | Isid' sup vet' testamentum | Epistole ieronimi | Passiones s̃cõꝶ | Ieʀ' de ebraicis q'stionibꝫ duplex | Euangelium Iohis f. 1ʳ *Index des Schreibers der Handschrift zu derselben:* hi s̃t libri s̃cę memorię ambrosii ẽpi et confessoris | *(r. Maj.)* De isaac & anima lib̃ ·I· | De bono mortis liber ·I· | De fuga scli lb̃ ·I· | De iacob & uita beata lib̃ ·II· | De paradiso lib̃ ·I· | De consolatione ualentiniani (in *ex* ia *m. 1)* lb̃ ·I· | Epistola ad uercellenses. | *Rechts neben diesen sieben Zeilen standen sieben von etwa gleichem Umfange, die jetzt wegradirt sind. Man erkennt noch, dass es ein Index von Schriften Augustins ist. Die Handschrift beginnt:* In patre[1] nobis s̃co isaac uel origo salutis — f. 13ʳ seruare se debet & custodire;. *(r.)* explic̃ de ysaac & aĩa. | incip̃ lib̃ s̃ci ambrosii de bono | mortis·,· | Quoniam[2] de anima superiori libro — f. 23ᵛ & in omĩa secula sęculoꝶ;. | *(r.)* explicit lib̃ | s̃ci ambrosii. de bono mortis. *Unten am Fusse der Seite, nach Freilassung einer halben Seite, roth:* in nomine patris ///////////// (filii *er.?*) & filii & s̃ps s̃ci amen. | incipit eiusdẽ de fuga scli | f. 24ʳ Frequens[3] nobis ·ẽ· de effugiendo — f. 32ʳ & in omnia secula scloꝶ amen;. | explicit liber s̃ci ambrosii de fuga scli. incip̃ eiusdẽ | de iacob. & uita beata. | Necessarius[4] ad disciplinam bonis — f. 45ʳ pempt' est morte;. explicit | de iacob et uita beata. incipit de paradyso. | Et plan-

[2] Hier. comm. in Matth. VII, 1. — [3] Hier. ad Damas. X, 665.

[1] Ambros. I, 355. — [2] Ib. I, 389. — [3] Ib. I, 417. — [4] Ib. I, 443.

tauit[5] dš paradysũ in eden — f. 59r metem' ea quę st̃ spĩtalia;. | Explicit liber sc̃i ambrosii de paradyso. | incipit liber eiusdem de con|solatione | ualentiniani. | Etsi[6] incrementum doloris sit — f. 65v istius cursu matura resuscitatione cõpenses;. epl'a sc̃i ambrosii aduercel|lensem ecclesiam;. | Ambrosius seruus xp̃i / uocat' ep̃s uercellensi ecclę. & his q i inuocant nomen dñi nr̃i ih̃u. Gratia uob ado patre & unigenito filio ei' adĩpleat inspũ sc̃o. | f. 66r Conficior[7] dolore quia eccla — f. 74v sine heresis temulentia. | explicit epla ambrosii | ad uercellenses;. | *Es folgen zwei Blätter (bip. pag.) s. XIII:* De t'bƺ p̃ceptis p'me tabule. | Audi isrl. deus tuus ds' un' ẽ. ipsum adorab. illi soli seruies. Non i t totum de p̃cepto ẽ qđ đr qƺ ante p̃ceptũ *(eine Auseinandersetzung über den Decalog; denn auch die Gesetze der zweiten Tafel werden darin vorgenommen)* — f. 76v b ꝓhibuit lex corporalẽ mechiã. ꝓhibuit ɔcupiscentiã.

A 57

2° m. bip. pag. 310 foll. s. XIV in.

f. 310v Iste liber est thesauri ecclie meffis. *Weiter:* Iste liber est ecclesie Meff q̃ olim tenebat dñs hẽrig' de auillino canoc' et decanus. f. 309v a *alter Index, nach welchem die Hs. enthält 1. die Werke des Anselm von Canterbury:* De ueritate | de libero arbitrio | de casu diaboli | cur deus homo ·II· libri | De conceptu uirginali et de peccato originali | de processione spiritus sancti | De fermento et azimo | De concordia prescientie et predestinationis et gratie dei cum libero arbitrio | De predestinatione et libero arbitrio | De gratia et libero arbitrio | monologion | prosologion, *2. Werke des Augustinus.* f. 78v b Incip̃ encherid' sc̃i aug'tini *nach dem Index beginnend:* Dici[1] non potest dilectissime —. f. 93v a de doctrina Christiana, *nach der Retractatio und dem Prooemium beginnend:* Due[2] sunt res quibus *(4 Bücher)* —. f. 120r a Super genesim ad litteram. *Nach der Retractatio beginnend:* Omnis[3] diuina scriptura *(12 Bücher)* —. f. 183r a de ecclesiasticis dogmatibus | Credimus[4] unum deum esse patrem et filium —. f. 185v a contra maximinum hereticum altercatio |

[5] Ib. I, 145. — [6] Ib. II, 1173. — [7] Ib. II, 1022.

[1] Aug. ench. de fide VI, 231. — [2] Ib. III, 19, — [3] Ib. III, 245. — [4] Gennadius de eccles. dogm. 58, 979 M.

Cum augustinus[5] et maximinus —. f. 194ʳa contra maximinum hereticum | Disputacioni[6] maximi *(2 Bücher)* —. f. 214ᵛa de genesi aduersus manicheos | Si eligerent[7] manichei quos —. f. 233ʳa liber confessionum | Magnus[8] es domine et *(13 Bücher)* —. f. 285ʳa libri retractacionum | Iam diu[9] istud facere cogito —. f. 303ᵛa — f. 309ʳb de diuersis heresibus ad quoduultdeum | Cum dn̄s[10] ascendisset —.

A 58

2⁰ min. m. bip. pag. 219 foll. s. X ex.

f. 2ᵛ *m. s. XV:* Liber iste restitutus est ecclesie Meſſ xxvj sept̃ viiij anis | per dn̄n̄ barchm de vig'no. cantorē m̄. *Wenige, sehr bunte Initialen. Hie und da Bemerkungen eines Lesers s. XIV/XV. Jedem der 15 Bücher sind die Capitula in einem Index, jedem Capitel wieder in Roth die Inhaltsangaben vorangestellt.* f. 3ʳa *Index der Capitel des 1. Buches. Unten:* Incip̄ prologus beati au|relii aug̃ ep̄i. libri primi. | *(r. Maj.)* de trinitate | f. 3ʳb Domno beatissimo —. de trinitate[1] quę ds̃ summus et uerus ē. libros —. *Buch 1 beginnt* f. 3ᵛb Lecturus[2] hec quae de trinitate disserimus — f. 219ʳb et tu ignosce. et tui AMEN | VERBIS TEXTṼ SVMME TRI|NITATIS . .

A 59

2⁰ m. bip. pag. 178 foll. s. XIV (wohl erste Hälfte).

f. 3ᵛ Iste liber est maioris messanensis ecclesie *(von hier andere Hand)* de illis qui inuenti sunt inuenti sunt *(sic)* in camera archiepiscopi Iacobi. f. 4ʳa epla aug't' ad uolusiᵘⁿᵐ epᵘ pᵃ. Domino illustri et merito prestantissimo filio uolusiano aug' ep̄c. De salute[1] tua — f. 178ʳb et iudiciū et'num magis tiere q̃ hoīm .·. f. 178ʳb—178ᵛb *gleichzeitiger Index der Handschrift, wonach sie 164 Briefe des Augustinus enthält, an welche sich mit neuer Zählung sieben Briefe des Hieronymus schliessen, deren erster beginnt: (Ueberschrift:* epᵃ bt̄i Iōnimi ad eustochiū de vⁱginitate seruāda ep̄ᵃ. pᵃ.) Audi[2] filia et uide et inclina aurem —.

[5] Aug. VIII, 709. — [6] Ib. VIII, 743. — [7] Ib. III, 173. — [8] Ib. I, 659. — [9] Ib. I, 585. — [10] Ib. IX, 21.

[1] Aug. ep. 174. — [2] Aug. de trin. VIII, 819.

[1] Aug. ep. 132. — [2] Hier. ep. I, 87.

A 60

2° m. bip. pag. 241 foll. s. XIII/XIV.

Iste liber est fr̃is philippi de crispi de messa quem emit a Reuerendissimo magistro bena^ra de ////ad̃ ordinis generali Anno domini m̊ccccLxxvij die ultimo Iunij tempore quo dictus frater philippus erat pad̃ regens pro ducatis x | Iste liber est maioris messanensis ecclesie. Augustini Vnde malum f. 2ʳa—6ʳb, de libero arbitrio uoluntatis f. 6ʳb—23ʳa *(2 Bücher)*, de uera religione f. 23ʳa—35ᵛa, De doctrina x̃piana f. 35ᵛb—61ʳb *(vier Bücher)*, Encheridion *(mit retractatio)* f. 61ʳb—74ʳb, de fide ad Petrum f. 74ʳb—82ʳb, de spiritu et littera f. 82ᵛa—93ʳb, de cognitione uerae uitae f. 93ʳb—97ʳa, de quantitate anime f. 98ʳa—110ʳb, Confessiones *(mit retractatio)* f. 110ʳb—159ᵛa *(13 Bücher)*, super genesim ad litteram f. 160ʳa—219ʳa *(12 Bücher)*, de diuersis questionibus Lxxxiij^bus f. 219ʳa—241ʳb.

A 61

2° m. bip. pag. 424 foll. s. XIV.

Am Anfange und Ende verstümmelt. f. 1ʳa *beginnt in dem 61. Capitel der* locuciones genesis *mit:* iniquitatis ut nec uerecundia nec timore abscondatur. *Diese* locuciones *erstrecken sich auf* genesis, exodus, leuiticus, numeri, deuteronomium, iesu naue, iudices. *Letztere schliesst* f. 21ʳb: confirmata et super eius. | Expliciunt locutiones in libro iudicũ sentencia libros *(sic)* | de libro retract'onum beati aug' | vii primos ueteris testamenti | Eodem tempore scripsi — f. 21ᵛb que appellantur canonice | explicit retractatio. Incipiunt capitula questionum in genesi *(146 Capitel)* —. f. 24ᵛa expliciunt capitula Incipiunt. Incipiunt *(sic)* aurelii aug' ep'i qu'oes. lib' gen' p'locuc'o | Cum scripturas[1] sc'as q' *mit Index der 174 (oder 173?) quaestiones.* f. 43ᵛa *Index der quaestiones zum Exodus (173). Dann folgen die wirklichen* quaestiones de tabernaculo (f. 68ʳa), leuitici (f. 74ᵛa), numeri (f. 93ʳa), deuteronomium (f. 106ᵛb), ih̃u naue (f. 119ʳa), iudicum (f. 126ᵛa). Rubrice beati augustini aurelii doctoris egregii de quolibet noui et ueteris testamenti (f. 140ᵛa) — f. 142ᵛa Expliciunt Rubrice. Incipiunt libri beati augustini

[1] Aug. quaest. in Hept. III, 547.

aurelii doctoris egregii de questionibus noui et ueteris testamenti. primo quid sit deus | Deus est[2] hoc quod — f. 222^{r}a natura magis quam uestibus mundos esse in scl'a seculorum. Amen. | doctoris egregii Augustini | Explicit liber de questionibus ueteris | et noui testamenti. f. 222^{r}b Incipit prologus in libro sc'i aug' contra iulianum hereticum | Aduersus[3] p (*sic*) hereticos pelagianos — apteqʒ refellerem. (*r.*) Explicit prologus. Incipit altercatio iuliani heretici pelagianiqʒ et augustini catholici lib iuliani ad florum in quo sequntur (*sic*) ad singula r'nsiones sci aug' annexe. Iulian' dixit | f. 222^{v}a Magnis[4] licet impeditus laboribus — *schliesst abrupt im 6. Buche* f. 424^{v}b no' ergo remun'acoʒ solu'.

A 62

2° m. bip. pag. 306 foll. s. XIV.

Iste liber est Thome de ortis emptus precio xxıȷ fło. *Die Initialen sind fast sämmtlich ausgeschnitten. Die Handschrift enthält folgende Schriften Augustins:* Soliloquia f. 1^{r}a—15^{r}b *(2 Bücher),* de natura et origine anime f. 15^{r}b—30^{r}a *(2 Bücher),* de opere monachorum f. 30^{r}a—42^{v}a, de uita beata f. 42^{v}a — f. 49^{r}b, de bono coniugali f. 49^{r}b—57^{v}a, August. ad ualerium comitem. Cum diu[1] moleste f. 57^{v}b—58^{r}a, de nuptiis et concupiscentiis f. 58^{r}a—79^{v}b *(2 Bücher),* de adulterinis moribus f. 79^{v}b — 92^{v}b *(2 Bücher),* Retractationes f. 93^{r}a — 120^{r}a *(2 Bücher),* de decem cordis sermo f. 120^{r}—126^{v}a, de omnibus heresibus f. 126^{v}a—136^{v}b, de mendatio f. 136^{v}b—148^{v}b, Ad fortunatianum f. 148^{v}b—152^{r}a, de reddendis decimis f. 152^{r}b — f. 153^{r}b, de sancta uirginitate f. 153^{r}b — 165^{r}b, de professione sce uiduitatis f. 165^{r}b—172^{v}a, Ex libro ı° retractationum titulo xııı (ı *er.*) f. 172^{v}a—173^{v}a, de utilitate credendi f. 173^{v}a— f. 184^{v}a, de cathetizandis (*sic*) rudibus f. 185^{r}a—199^{r}a, de sententia iacobi apostoli f. 199^{r}a—202^{v}b, contra aduersarium legis et prophetarum f. 202^{v}b—227^{r}a, sermo arriano f. 226^{r}a—229^{r}a, contra perfidiam arrianorum f. 229^{r}a—239^{v}a, de baptismo paruulorum (*vorher ein Stück* retractatio) f. 239^{v}a—276^{v}b *(3 Bücher),* de unico baptismo f. 277^{r}a—283^{r}a, de natura uel quantitate anime f. 283^{r}a—300^{v}b, de inmortalitate anime f. 301^{r}a—306^{r}b.

---

[2] Ib. III, 2207. — [3] Ib. X, 1049. — [4] Ib. X, 1051.

[1] Aug. ep. 200

A 63

2⁰ m. bip. pag. 266 foll. s XIII/XIV.

Dieser Augustin-Band gehörte mit einem anderen zusammen nach f. 1ᵛ Iste liber cum alio uolumine in quo est similis titulus. *Dasselbe beweist ein Index* f. 1ᵛ. *Darnach standen in dem verlorenen zweiten Bande:* De libero arbitrio ł ɪɪɪ. De uera religione ł ɪ. De uera uita ł ɪ. Soliloquiorum ł ɪɪ. Retractationum ł ɪɪ. De inmortalitate anime ł ɪ. Encheridion ł ɪ. De doctrina christiana ł ɪɪɪȷ. De spiritu et anima ł ɪ. De ʟxxxɪɪȷ. q. ł ɪ. De duabus animabus ł ɪ. De heresibus ł ɪ. De moribus ecłe ł ɪ. De moribus manicheorum ł ɪ. De eclesiasticis dogmatibus ł ɪ. Ad petrum de origine anime ł ɪ. De predestinatione s̃co⁊ ł ɪ. De perfectione Iusticie ł ɪ. De quinque heresibus ł ɪ. Contra mendacium ł ɪ. De mendacio ł ɪ. De operibus monachorum ł ɪ. De cognitione uere uite ł ɪ. De x cordis ł ɪ. De dⁱinatione d̄monum ł ɪ. De rˢrne carnis ad ꝯsent̃ Ad publicolam epła ɪ. De cura ꝑ mortuis ł ɪ. Ad orosium de q̃oibus s̃r Geñ. Sermo de p̃na. Sermo de ymagine. Sermo de rᵒrne. Ad macedonium epł 1. De penitentia ł ɪ. Libri ʟxxvɪ. epłe xɪ. s̃ones tres.

f. 1ᵛ *stehen ein späterer Index und jüngere Auszüge aus Augustin,* f. 2ʳ—20ᵛc *Index des Inhaltes der einzelnen Capitel verschiedener Schriften des Augustin,* f. 20ᵛc—26ᵛd *alphabetisches Inhaltsverzeichniss zu dem vorausgehenden Index.* f. 27 *ist leer.* f. 28 *beginnt die eigentliche Handschrift, enthaltend:* Augustinus de trinitate f. 28ʳa – 101ʳa *(15 Bücher),* confessiones f. 102ʳa — f. 159ʳa *(13 Bücher),* ad probam de orando deum f. 159ʳa — 162ᵛb, de fide ad petrum f. 163ʳa — f. 171ᵛb, de utilitate credendi f. 171ᵛa — 179ᵛa, de quantitate anime f. 179ᵛa — 191ʳb, super genesim f. 192ʳa — 258ᵛb *(12 Bücher), von anderer etwas späterer Hand die Briefe:* f. 259ʳa *A. an Honoratus.* Caritati[1] tue misso exemplo —. f. 260ʳa *A. an Hieronymus.* Quamquam[2] percupiam omnino —. f. 260ʳb *H. an A.* Tres[3] simul epistolas immo libellos —. f. 260ᵛb *A. an H.* Petis[4] uel potius fiducia caritatis —. f. 261ᵛa *A. an Volusianus.* Legi[5] litteras tuas in quibus uidi —. f. 262ᵛa *A. an Nebridius.* Utrum[6]

---

[1] Aug. ep. 228. — [2] Aug. ep. 28 (II, 111, die ersten drei Zeilen fehlen). — [3] Hier. ep. I, 730. — [4] Aug. ep. 82. — [5] Aug. ep. 137. — [6] Aug. ep. 3.

nescio quo ut ita —. f. 263[r]a *Desgl. an Largus.* Accepi[7] litteras eximietatis tue —. f. 263[r]b *Desgl. an Valentinus.* ()ectis[8] litteris uestris ualentine —. f. 265[r]b A. libro de predestinatione diuina, f. 266[r] Commonitorium aug̃ sc̃o fr̃i fortunato. *ib.* Aug. in epła ad paulinum.

A 64

2⁰ m. bip pag. 298 foll. s. XIV, in Frankreich geschrieben.

Hinteres Schmutzblatt [v] *s. XV:* Est capituli ecclesie Tholosane. *Augustinus de ciuitate dei, 22 Bücher.* f. 1[v]a Lib̃ p[i]m' de ciui[te] đi 5 paganos | Gloriosissimam[1] ciuitatem dei — f. 212[v]b mecum gracias congratulantes agant. f. 213[r]a—295[v]a *Grosser Index zu dem Werke, dessen Vorrede beginnt:* Ut de infra scripta tabula noticiam habere pleniorem — f. 295[v]a Explicit tabula super librum de ciuitate dei augustini. f. 295[v]a Incipiunt capitula libri de ciuitate dei augustini. *(Anfänge aller Capitel)* — f. 298[v]b Expliciunt capitula libri de ciuitate dei Augustini.

A 65

2⁰ m. bip. pag. 151 foll. s. XV.

Enthält nach dem gleichzeitigen Index auf dem vorderen Schmutzblatte[v]*:* Augustinus de fide ad petrum dyaconum qui canon fidei dicitur, item de conflictu uiciorum et uirtutum, item de eccłiasticorum dogmatum, item de purgatorio, item de exposicione cimboly, item de quinque heresibus, item de corpore christi utrum sub figura aut ueritate, item prologion *(sic)* Ansellmi, item bernardus de regimine domus, item bernardus de partu uirginis, item bernardus de contemptu uite, item meditacio bernardi de pauore domini, item bernardus ad Eugenium papam, item liber meditacionum beati bernardi abatis, item bernardus super omelia missus est angłs, item de dignitate et excellentia beate dei genitricis marie, item de ineffabili conceptu et admirabili partu ipsius gloriose uirginis, item racio quare beata uirgo maria maristella nuncupatur, item quod quidquid gracie in nobis existit mediante uirgine maria habemus, item de pietate et misericordia eiusdem beatissime uirginis, item de laude ipsius beate marie uirginis, item epistola beati dyonisii ad thimotheum, item

[7] Aug. ep. 203. — [8] Aug. de corrept. et grat. X, 915.

[1] Aug. VII, 13.

expositio pater noster et aue maria domini guidonis, item de gratia noui testamenti augustinus ad hono^tu, item sermo sancti augustini de oratione et ieiunio, item retractatio uiciorum, item aurelii augustini de libero arbitrio, item sermo urbani uignati ueneti archidyaconi ecclesie uenetiarum, item oratio eiusdem uignati de pace, *al. m.:* Item libellus de pace —.

A 66

2° m. bip. pag. 176 foll. s. XIV.

Augustini retractationes f. 1^r a—25^v a *(2 Bücher),* De mirabilibus sacre scripture f. 25^v b—48^v a *(3 Bücher),* Liber 83 questionum f. 48^v a—76^r b, de questionibus ad Orosium f. 76^v a — f. 84^r a, de x cordis f. 84^r b—86^v a, De origine heresum f. 86^v a—95^v b, de trinitate f. 97—176 *(15 Bücher).*

A 67

2° m. 128 foll. s. XIV.

Es sind zwei Theile, deren erster defect ist, enthaltend 1. Dionysius Areopagita ad Timotheum de ecclesiastica ierarchia *lateinisch in vier (?) Büchern, dann eine Schrift über die Tendenz des Werkes,* 2. Liber de causis glosatus.

A 68

2° m. bip. pag. 68 foll. s. XIV.

Viele Pergamentstreifen sind herausgeschnitten. Compendium sacre scripture fratris Petri Aureoli.[1]

A 70

2° m. bip. pag. 159 foll. s. XIII.

Sehr saubere Handschrift. f. 2^r *am oberen Rande in prolongirter gleichzeitiger Schrift:* hunc librum dedit dn̄s Papa Urbanus[1] s////// ////////////. f. 2^r *(r.)* In nōe dei et saluatoris ih̄u xp̄i. Incip̄ collectio expositiōis ẹplarū beati Pauli apl'i. digesta per ordinē ex libris sc̄i Augustini ep̄i et doctoris eloquentissimi. In qua expositiōe licet non nulla ex uerbis apli omissa uideantur / tam̄ quẹcūq; difficilliora. ꝓfundioraq; | ibi uidentur. hic clare et |

---

[1] Petri Aureoli breviarium bibliorum ed. Paris. a. 1508 (Argentor. 1514).

[1] III. = 1185—1188 oder IV. 1261—1264?

diligenter tractata inueniuntur | P xp̃i ih̃u uocatus apł̃s. segregatus in euangelium — f. 159^r^b Maranatha definiuit donec dominus redeat | explicit ad corinthios. *Es ist ein aus mehreren Augustinischen Schriften zusammengestellter Commentar zum Römer- und ersten Korintherbrief (beginnt* f. 90^v^b). *Die Quellen sind immer am Rande angegeben. Benutzt sind darnach folgende Schriften:* de spiritu et littera, comment. in psalmos, sermones, confessiones, *Bibelcommentare überhaupt,* contra v hereses, contra faustum manicheum, encheridion, de praedestinatione sanctorum, de bono pseuerantie, de trinitate, epistolae, liber retractationum, de ouibus, de sermone dñi in monte, questiones euangelii, de ciuitate dei, de unico baptismo, de natura et gratia, de gratia et libero arbitrio, contra inimicum legis et prophetarum, liber sententiarum prosperi, de baptismo paruulorum, liber questionum, de fide et operibus, ad bonifacium papam urbis, contra iulianum, de correptione et gratia, de genesi ad litteram, ad ianuarium, libri questionum paganorum, liber ad consulta hylarii, liber ad simplicianum episcopum, de profectione iusticie hominis, contra maximinum, de uera religione, de continencia, questiones exodi, questiones numeri, de consensu euangelistarum, contra secundiñ, ad consulta orosii, ad probam de orando deo, ad paulinum nolanum ep̃m, questiones euangelii, de doctrina christiana, de moribus ecclesię catholicę, de gestis pelagii, ad simplicianum ep̃m, aduersum iudeos, contra mendacium, questiones genesis, de gr̃a noui testamenti, de natura boni, liber ad ieronimum, de beata uita, de agone xp̃iano, de opere monachorum, de cathecizandis rudibus, de pastoribus, contra felicianum, de fide et operibus, ad paulinum de uidendo deo, de sc̃a uiduitate, de penitencia, ad pollencium, liber locutionum genesis, de origine anime, de utilitate credendi, ad paulinum de cura gerenda pro mortuis, ad dardanum de presentia dei, de perfectione iusticie hominis, soliloquia, ad consulem hylerium *(sic).*

A 72

2° m. bip. pag. 55 foll. s. XIV.

S. Bernardi opera. f. 1^r^a De consideratione ad Eugenium papam, f. 29^r^a Liber missus senon̄esi archiep̃o, f. 38^r^b de disciplina monachorum, f. 46^r^a Meditationes.

A 73

4⁰ m. 120 foll. s. X ex.[1]

Splendide Handschrift mit fein in Farbe ausgeführten Verstafeln enthält Rabanus de laude Crucis.

A 74

2⁰ m. bip. pag. 136 foll. s. XIII.[1]

f. 135ᵛ *unten moderne Hand:* praesens liber est biblioᷓe maranianae. *Rabanus* in libros Machabeorum *mit den Prologen* ad ludouicum regem *und* ad geroldum archidiaconum.

A 75

2⁰ m. bip. pag. 218 foll. s. X ex.

f. 2ʳa incip̃ prologus beati am|brosii *(sic)* super lucam. | *Der Prolog beginnt:* Beatus[1] euglta lucas de om̃ibus. *Das Werk beginnt:* Qm̃ quidem multi conati s̃t ordinare. *Es folgen sechs Bücher mit Capiteleintheilung. Das 6. Buch schliesst* f. 218ᵛb *im 8. Capitel mit:* sed in laude d̃i et benedictione concludit.

A 76

2⁰ mai. m. bip. pag. 112 foll. s. IX et X.

Vorn drei Pergamentblätter verschiedenen Formates, die wohl nur die Titelblätter dreier anderer Handschriften sind. Sie wiederholen in verschieden vertheilten Buchstaben, die in zierlichen Carrés oder anderen Figuren eingeschrieben sind, verschiedene Besitzernamen. Das erste (goth. IX/X 8⁰): IVLIANI ABBATIS LIBRVM. f. ᵛ *beginnt die betreffende Handschrift, die mit Reagentien lesbar wäre. In der Mitte steht:* In illo tp̃re subleuatis ih̃s *etc. Das zweite, etwa gleichzeitige, 8⁰ mai.:* S̃CE MARIE UIRGINIS. *Unten m. s. XIII/XIV:* regula pacomij. f. ᵛ *oben m. s. XIV/XV:* hic est lib̃ reglarũ macharij pacomii basilii | benedicti cassiani fructuosi isydori ⁊ alteri' | fructuosi gallicenssis *(sic)* ẽpi. *Das dritte wohl auch gleichzeitig 2⁰:* BELASCONIS AEPISCOPI LIBRVM.[1]

---

[1] Knust saec. XII! Vorne bemerkt: s. XIII ex.!

[1] Knust saec. XII. XIII, soll wohl heissen XII—XIII.

[1] Bedae expos. in Luc. V, 217.

[1] Also ist es falsch, wenn Knust S. 771 diese Handschrift dem Besitze des Belasco zutheilt. Die eigentliche Handschrift ist acephalos.

f. [v] *beginnt:* Ecce lignū [2] gloriosū t quo dudū pěsa sūt Xp̄i salbatoris membra mūdi redimentia *(26 solcher Zeilen [also ca. 104 Verse] auf der Seite erhalten).*

f. 4 *beginnt die eigentliche Handschrift im Schluss einer Vita. Oben Titel in Roth:* FRONTONI *(2 1/3 Columne)* Fecit ita honera camelis — f. 4ᵛa gratias agentes dn̄o nr̄o ih̄u xp̄o! cum patre et sp̄u sc̄o! In sęcula scło⁊ amen. | *(Bunte Maj.)* Incipit vita vł | memoratio : mi|rabiliorū quem | ds̄ pro boni obsequii | famulatum sc̄issimi. | fructuosi ępsc̄pi. | ad corroborandam | fidem credentium | statuit ad salutē; | Postquam [3] antiquas mundi tenebras — f. 8ᵛb Ipsi laus et gła inscła sclo⁊ am̄., | f. 8ᵛ *(Bunte Maj.)* Incipit doctrina | mandatorū duodecim | atanasii ępsc̄pi | ad antiocum | Dux aliquis nomine antiocus — f. 79ʳb scła scło⁊. an̄. [4] | *(Bunte Maj.)* f. 79ʳb Hinc sequitur | vita ipsius | antioci abbati., | hęc igitur audiens antiocus — f. 81ᵛb scło⁊ an̄. | Vita sc̄issimi emiliani prsb̄ri et confessoris. | Insignia miraculorum ap̄stlici purgatissimique — f. 86ᵛa un' p om̄a scła scło⁊ an̄., | f. 86ᵛa *(Bunte Maj.)* incipit! nuperrima | editio de uana | sc̄li sapientia | Quaeso [5] ut non falera ornamento⁊ — *schliesst abrupt* f. 86ᵛb suam uero ęcłsam | f. 12ʳa *beginnt abrupt in einer* vita sc̄i germani ępiscopi *mit:* cessit [6] tamen misericordię — f. 12ᵛb arbitror fuisse quam minimum | explicit vita sc̄i | germani ępiscopi : *Hierauf eine Notiz über seinen Tod.* f. 13ʳa *(bunte Maj.)* Incipit homelia | albini magistri | de vita sc̄i | martini ępiscopi | et confesso|ris. Postquam [7] dn̄s nsr̄ ih̄s xp̄s triumphato — f. 14ᵛb scło⁊ amen., | f. 14ᵛb *(bunte Maj.)* Incipit ępistola severi : ad desiderium fr̄em | suum carissimum., | *(Nach der Adresse):* Ego quidem [8] frater animis — f. 15ʳa non loquatur auctorem. *Es folgen Capitelindex und praefatio zu Sulpicius Severus Vita S. Martini.* f. 16ʳ *beginnt diese selbst (bunte Maj.)* Incipit | liber | de vita vel | virtutibus sc̄i | martini ęp̄i et confesso|ris — f. 23ʳb scła scło⁊. | f. 23ʳb

---

[2] Antiphona am Charfreitag Feria VI in Parasceve. — [3] Valerii abb. vita S. Fructuosi 87, 459 M. — [4] Dies ist der Schluss, denn 79—86 müssen nach f. 11 eingeschoben werden; jedoch schliesst f. 12 **nicht** an f. 86 an, wohl in Folge von Blätterverlust. — [5] Vgl. Tolet. 10, 25 f. 247ʳa. — [6] Vgl. Vita S. Germani auct. Constantio presb. (Act. SS. 31. Mai, p. 201) in dem Codex Tolet. 10, 25, f. 64 sqq. — [7] Alcuini opp. II, 159. — [8] Sulp. Sev. p. 109 Halm.

(bunte Maj.) Item epistola | svlpici severi. ad euse|bium. tum presbt̃rm : | postea ępscpm : | Hesterna[9] dię cum ad me — f. 24ʳa sed probatũ., | explicit epistola. | f. 24ʳb *(bunte Maj.)* Item alia eiusdẽ | de visione transitus | sc̃i martini ad aure|lium. diaconem : | Posteaquam[10] a me mane, *schliesst* f. 25ʳb prestaret carta solacium., | f. 25ʳb *(bunte Maj.)* incipit epistola | sulpici seueri. ad socrũ | suam. bassulam quali|ter sc̃s martinus : | de hoc scło recesserit., | Sapientes[11] *(sic)* uocari in ius liceret — f. 25ᵛa mici conperta participem., | f. 25ᵛb *(bunte Maj.)* incipit de transitu | sc̃i martini ępsc̃pi | ⁊ confessoris : | Martinus[12] igitur obitum suum longe ante — f. 26ᵛa respicit te legentem | f. 26ᵛb *(bunte Maj.)* explicit epistola sulpici | seueri de transitu dm̃i | martini ępiscopi | incipiunt kapitula in dialogii | sulpicii seueri : *Nach den Capiteln* f. 27ʳa *(bunte Maj.)* expliciunt capitula : | incipit liber primus | dialogi seueri. de uirtu|tibus sc̃i martini ępsc̃pi. | et confessoris., f. 27ʳb Quum[13] in unum locum ego ⁊ (⁊ m_2) gallus ñsr conuenissemus —. *Buch 2 beginnt* f. 34ᵛb, *Buch 3* f. 39ᵛb; f. 44ᵛb *(bunte Maj.)* explicit feliciter | dialogus sulpici seueri | de uita dm̃i martini ęp̃i : | incipit liber sc̃i martini : | de trinitate : | Clemens[14] trinitas est — f. 45ʳa scła scło⁊ amen. | *(bunte Maj.)* incipit epistola | gregorii turonis *(sic)* ęp̃i : | de transitu sc̃i | martini ep̃i et cfssris : Arcadii (i m_2 *in ras.*)[15] uero et honorio (o *in* i) sc̃s temporibus (temporibus *add.* m_2) martinus turono⁊ — f. 45ᵛa ad propria sunt reuersi. *Darnach wird in Uncialen auseinandergesetzt, weshalb von zwei Bischöfen, Gratian und Martinus, nur ein einziger episc. Turonicus gewesen.* f. 45ᵛa incipiunt capitula beati | gregorii ępiscopi de | uirtutibus sc̃i martini ęp̃i., *Nach diesem Index:* explicit capitula | libri primi gregorii : | florentii. *Der Anfang fehlt bis ins achte Capitel hinein. Buch 2 beginnt* f. 52ᵛ, *Buch 3* f. 62ᵛ, *Buch 4* f. 70ᵛ *(Cap 35 bis 46 fehlen theilweise).* f. 74ʳb explicit liber quartus : | de miraculis dm̃i martini aepsp̃i. | incipiunt capitula de | miraculis dm̃i martini | quẽ idem gregorius | f. 74ᵛ in libro quẽ de laude confes|sorũ scripsit inseruit.[16] Gratianum enim ępscpm, — *(im Anfange des 8.)* ciuitatis erat prsb̃r. *Dann sind*

[9] Ib. p. 138. — [10] Ib. p. 142. — [11] Ib. p. 146. — [12] Ib. p. 147. — [13] Ib. p. 152. — [14] Mart. confessio 18, 11 M. — [15] Greg. hist. Franc. I, c. 48 (vgl. p. 33 der Ausgabe von Arndt und Krusch). — [16] Greg. de mirac. s. Mart. p. 1000 Ruin.

zwei Blätter ausgeschnitten. Es folgt f. 76 *der Schluss einer* vita s̃ci Bricci., *beginnend:* conspiratione. traentes — scloꝝ amen., | explicit uita s̃ci bricci ẽpi: | et confessoris., | incipit de ẽpispis turonoꝝ: | Licet in superioribus libris — f. 79ᵛb quoꝝ omnis summa est anni | ũ mł dcclxii., | explicit feliciter | liber deo gratias. | Incipit uita s̃ci ambrosii ẽps̃pi. *Hievon ist nur dieser Titel erhalten. Die Handschrift bricht hier ab. Beigebunden ist der Theil einer Handschrift s. X* (f. 87—112), passiones sanctorum *enthaltend.* f. 94—101 *gehören wieder einer anderen Handschrift* (passio martyrum Caesaraugustorum, missa in die sancti tome) *s. X an.* f. 87—93 *und* f. 102—112 *enthalten den Schluss einer* passio felicis in ciuitate ierunda, *eine* passio iusti et pastoris conpluto in ciuitate *(am Schlusse* f. 102ᵛa iohannes diacon' scrpsit *sic*), uita s̃corũ pontificum et confessorum torquati. tisefonti. esicii. indalecii. secundi. eufrasii et cecilii, lectio ex storia eglesiastica de inuentione s̃ce crucis quam repperit helena agusta. die v̊ nñs maias.[17] passio uincenti sabine et x̃pistetus (*sic,* u *ex* e), translatio corporis s̃ci saturnini, lc̃o inuentio ecłe s̃ci micaeli — que in gargano rupe inuenta est die iiii k octbrs, passio martirum x̃pi uerissimi maxime et iulie olisipona in ciuitate, passio marcelli *(schliesst abrupt).*

A 77

20 m. bip. pag. 143 foll. s. XII.

Ueberschriften und Initialen sind roth und grün. f. 1ʳa *Acca an Beda.* Sepe[1] quidem —. f. 1ᵛb *Beda an Acca.* Mira[2] uere et uera mire —. *Jedem der folgenden 6 Bücher* super Lucam *ist ein Capitelindex vorausgeschickt; Buch 1 beginnt* f. 3ʳb Quoniam[3] quidem multi conati s̃t — f. 142ᵛa qm̃ ipsi dm̃ uidebt. Explicit expositio bedę famuli x̃pi in euangelio secundum lucã | Quarundam dictionum aethimologię isidori | Sacra[4] sunt loca diuinis cultibus instituta — f. 143ᵛb et capacitatis modo fiunt.

A 78

20 m. bip. pag. 133 foll.

Gleichzeitig und gleichartig mit A 79, *am Anfange verstümmelt.* f. 2ʳa *beginnt abrupt in Beda's Commentar* super euang.

[17] Cassiod. hist. tripart. l. 3 (69, 943 M.). ?

[1] Bedae ep. V, 213. — [2] Ib. V, 215. — [3] Bedae exp. V, 217. — [4] Isid. etym. l. XV, c. 4 bis c. 8 (IV, 219—232).

Marci: ·R̃· Ut primũ dicat uolo. Deinde imperat mundare. Et comminatus — f. 133ʳb contemplentur formã DOMINI explicit expositio bede presbiteri in euangelio scd̃m marcum.

A 79

2⁰ m. bip. pag. 162 foll. s. XII.

Iste liber est maioris messanensis ecclie; *von anderer Hand:* de illis qui inuenti fuerunt in camera archẽpi Iacobi quando mortuus fuit. f. 2ᵛ *Index der 77 Capitel der Schrift Beda's super euang. Marci.* f. 4ᵛ in xp̃i nomine incip̃ prolog' b̃ bede pbr̃i in lib̃ comentariorũ sup marcũ. f. 5ʳa In expositione [1] euangl̃ii scd̃m marcũ opitulante — f. 102ʳa contemplentur formam domini | Explicit expositio bedę pb̃ri in ęuangelio scd̃m marcũ.

A 82

2⁰ m. bip. pag. 210 foll. s. XIV in.

f. 4ʳ—27ᵛ De pro celi et trẽ disputatõ s̃ci basilij ẽpi capadocie aduersus eos qui creaturam dei allegorice non uere ɔm̃tantur esse productam. *Die eigentliche Schrift beginnt:* Conueniens exordium — f. 27ᵛa sclo. amẽ | Explicit disputatõ adũs' qui creaturam dei (*m₂ hat die Subscriptio aus* f. 4ʳ *ergänzt*). *Es folgt ein Nachwort des Uebersetzers:* Sancti basilij cesaree capadocie ẽpi aliqua tibi ĩ latinũ ũti olĩ poposc'as apma fili carissime q ex pte aliq̃ feci ĩ puti dum ĩ urbe eẽm. sed et nũc aliquãtum addi. octo ergo eius breues istos homelicos trãstuli libllos. si aut̃ scire te uolo q̃ stilus ei' in greco et s'monis splendore et dicẽdi gr̃a multum beato nr̃o f. 27ᵛb simulat cypriano. quia reũa nᶜ uite m̃ita satis discrepant. quã uis enĩ beatus cipⁱanus m̃tirij palmam felici cruore meritus sit aut segnius. tamẽ et basilius scdãm palmã cõfessionis ĩceptus (*sic*) est p dies singulos et momẽta adũsum luxuriam et sobrietatem aduersum libidinem. cⁱsostomi constantinopolitani et s̃ci Basilij cesariensis ẽpi college *Es folgt* Gregorii Nysseni liber de conditione hominis, *übersetzt von Dionysius, dessen Brief* ad egypium presbiterum *vorhergeht.* f. 28ʳa *beginnt die praefatio:* Si [1] peccunia. p̃ciis eos optẽt —, f. 29ʳa Hic liber [2] ait scriptura — f. 46ᵛa cui est gloria ĩ scla

[1] Bedae exp. V, 92.

[1] Greg. Nyss. 67, 374 M. — [2] Ib. 67, 374 M.

amen. f. 47 *ist leer*. f. 48^{r}a—71^{r}b liber dialogorum sc̃i iohis b g'g' nazanzeu *(sic)* Ioh'es Qui intitulatur de dignitate sac̃dotali *(6 Bücher)* | Michi quidem[3] multi fuerunt amici — recipias tabernaculum. f. 71^{v} *ist leer*. f. 72^{r}a Hieronymus in de viris illustribus *über* beatus Ignacius, f. 72^{r}b Polycarpi epistola ad Philippenses, f. 73^{r}b—85^{v}b *14 Briefe des Ignatius, sowie einer der Maria an ihn. (Nach dem Index stimmen diese und der Brief des Polycarp mit den alten Uebersetzungen bei Cotelerius).* f. 86 — f. 101 Eusebii Emiseni Homiliae.[4] f. 102—175 Philippi presbiteri commentarius in iob ad Nectarium episcopum[5] — credulitas audiẽtibus vita facientibus; In xp̃o iesu domino nostro amen. f. 176—177 Ambrosius de interpellatõe sc̃i iob. | superior[6] nobis disputatio fuit — que sr̃ omnem intellectũ est. f. 178^{r}a — f. 181^{r}a Ambrosius de interpellatõe iob et (et *add. m. rec.*) de infirmitate nominis eius. | Multas[7] nobis pturbationes — disciplĩa ẽ. f. 181^{r}a—198^{v}a Augustini annotationes in Iob.[8] f. 198^{v} Incipit omelia (a *in* e *corr.*) /// (v^{ta} *er.*) in iob. | Frẽs km̃i intendat caritas ur̃a quod dico — f. 199^{r}a sclo̷ amen. | f. 199^{r}b—210^{r}a Petri Blesensis tractatus super iob, *mit Prolog* ad Henricum regem anglorum.[9]

A 83

2⁰ m. 151 foll. s. XII.

f. 151^{v} *unten:* Iste liber ẽ maioris messanensis ecc̃e. *Enthält die vier Bücher des Rabanus Maurus in libros regum.* f. 1^{r} *(r.)* Incipit super regum hrabani mauri | Dñõ — saltẽ. Cũ ueñationẽ tua sc̃e pater — conseruare dignetur | *(r.)* Explicit prologus. *Es folgen die Capitel des 1. Buches.* f. 2^{v} Fuit uir unus — f. 151^{v} non facit uapulabit paucis.

A 84

2⁰ ch. 80 foll. a. 1484.

Boetius de consolatione philosophiae bis f. 24^{v} *mit Marginal- und Interlinearscholien.* f. 1^{r} Carmina qui ɔdam — f. 80^{r} iudicis

[3] Ioh. Chrysost. de sacerdotio 18, 632 M. — [4] Anissoniana patrum bibl. VI, p. 618. Unser Manuscript füllt nach dem Index in der 2. Homilie de symbolo zwei Lücken aus. — [5] Es scheint Beda's Hiobcommentar (IV, 447) zu sein. Wenigstens Anfang des Briefes und des Commentars stimmen. — [6] Ambros. I, 653. — [7] Ib. I, 625. — [8] Aug. III, 825. — [9] 207, 795 M.

cuncta cernentis. f. 80[v] Explicit quintus liber de consolacione in quo tratatum (*sic*) est de prouidencia diuina | laus tibi sit xp̃e | qm̃ liber splic (*sic*) iste | gr̃arum aciones | Altissimo trado huius ob operis finem | perfectus fuit liber iste | secundo die agusti | d. 4°. nonas sextilis anno natalis christi 1484. hic liber scr'ptus est | D. 4. νωνας σεστυλυς αννονασαλις θ.

A 85

2° m. bip. pag. f. 201—235 einer grösseren Handschrift s. XIV.

Isidorus de summo bono, 3 Bücher.

A 86

2° min. m. 154 foll. s. XV.

Leonis Sermones. Vorher zwei Pergamentvorsetzblätter mit einem Index der Handschrift m_1; *auf einem Papiervorsetzblatt ist bemerkt, welche Sermonen der editio Quesnelliana in dieser Handschrift fehlen.* f. 1[r] *(goldene Maj.)* incipit liber sermonum beati leonis pape urbis rome sermo primus de ordinatione sua | Laudem [1] domini loquatur os meum —. *Der letzte Sermo schliesst vor der Doxologie* f. 152[r] adiuuandos ut misericordia de ieiunio nostro et deuotione placeamus. | *(r. Maj.)* tractatus beati leonis pape contra heresim eutices dictus in basilica sancte anastasie virginis | Sicut [2] peritorum dilectissimi prudentiumque — f. 153[r] perseuerante catholice fidei obseruantia placeatis. Per xp̃um dominum nostrum amen. | *(r. Maj.)* sermo beati leonis pape. de absalon quomodo patrem suum persequebatur | Perdidit'[3] absalon sceleratissimus mentem — *(schliesst abrupt)* f. 154[v] nec poteris hoc bellum impunit'. *Eine moderne Hand hat darunter gesetzt:* tiene Fo. 1. 5. 5.

A 87

2° m. bip. pag. 32 foll. s. XIII/XIV.

Ist Bruchstück (f. 165—196) *einer grösseren Handschrift und am Ende abrupt. Boetius de trinitate mit ausserordentlich ausführlichem Commentar.* f. 1[r]a *ohne Ueberschrift:* Omnium [1] que rebus perspiciendis subpeditant — f. 1[r]b esse deceptos. f. 1[v] *Seitenüberschrift:* Incipit liber boetii de ebdomadibus *(letztere zwei*

---

[1] Leonis Sermo I, 1. [2] Ib. 271. [3] ?

[1] Gilberti Porretani comm. 64, 1255 M.

Worte von einer Hand s. XIV/XV ausgestrichen und đ trinitate *daneben gesetzt).* f. 1ᵛa Inuestigatam[2] diutissime q'onem —. *Der Commentar dazu beginnt mit:* Premittit[3] prologum in quo quamuis de quo locuturus est obscurum sit —. f. 12ʳ Liber secundus ad Ioh'em dyaconum: Quero[4] —. f. 14ᵛ liber tercius ad eundem Ioh'em dyaconum: Postulas[5] ut ex —. f. 19ᵛ *(r.)* Idem boetius eidem iohanni dyacono de p̃ et natura. Hic tũ in quibusdam codicibus premittitur longus sermo qui hic deficit. Liber quartus | Anxie[6] te quidem diuque — *abrupt schliessend* f. 32ᵛ *im Text mit:* que alterutris substantiarum qualitatibus permutetur, *im Commentar mit:* in se transire non possunt. Ad hii. id;

A 88

2⁰ m. 64 foll. s. XIV in.

Nach einem Index der 65 Capitel: f. 2ʳ Pastoralis[1] cure me pondera — f. 60ʳ m'itis man' leuat. | Finito libro sit laus ⁊ gl'a x̃po. Hic liber est sc'ptus. qui sc'psit sit benedictus. | f. 60ᵛ—64ʳ *Index der* ẽpi sub romano potifice *(sic)* ɔstituti qui non sunt in alterius prouincia, *wohl dasselbe Verzeichniss wie in der Isidorhandschrift s. XIII.*

A 89

2⁰ m. bip. pag. 44 foll. s. XIV ex.

Chrysostomi Homiliae in Mathaeum. f. 2ʳa *(r.)* Incipit prologus b̄ti iohannis crisostomi super matheum: Ueferunt (U *falsche Initiale statt* R) matheum conscribere euangelium causa compulit talis —. *Die Homilie beginnt:* Liber generationis filii dauid filii abrae. Liber quasi apotheca — f. 44ᵛa hoc ec̃c̃e fundamentum est hec securitas ()itatis (ueritatis?) est. *Auf dem Vorsetzblatte m. s. XV:* la expositõ de sent iohã grisoston sobre sen matheu. *Von anderer Hand desgl.:* Copia quorundam capitulorum de iudicio edito per magr̃m iohannem de monte alti *(Rest abgeschnitten)* de coĩtara stna‹ sese reuoluent̃ presentis anni MCCCCXVII quod iudicium publicatum fuit fflorent̃ die XIII decembris M.CCCCXVI. in ecc̃. sancti p. schirindij. | Sermo sup̱ statu romane ecclesie | Summus pontifex qui residebit in roma erit

---

[2] Boet. de trin. 64, 1247 M. — [3] Ib. 1257. — [4] Ib. 1299. — [5] Ib. 1311. — [6] Ib. 1337.

[1] Gregorii regula II, 1.

de partibus occidentis *etc.* *(drei Abschnitte)* ℭ Sermo in esse imperatoris | Imperator romanorum in anno futuro abscondet se a facie hominum — | ℭ Sermo ĩ esse benato⁊ *(sic)* | Veneti in anno futuro erunt ultra alios ytalicos exaltati et insidiantibus ytalicis cum prudentia et uirtute resistent et si guerram habebunt lucrabuntur ex ea et ciuitas illa requiescet in pace bona et cessabit pestis omnino ibi et gaudebunt in filiis suis et omnis premeditacio nouitatum futurarum quam facient reuertetur in bonum suum et in suis operibus erunt primitus gloriosi hec ꝯcło sumitur a ioue significatore eorum domino *etc.*

A 90

2° m. bip. pag. s. XIV in.

Es sind Fragmente einer grösseren Handschrift, nämlich f. 5, 6, 8, 13, 14, 25—28, 41, 43—54 *mit Stücken aus den Schriften des Dionysius Areopagita.* f. 5ʳa de ecclesiastica hierarchia *mit Prolog des Joh. Saracenus,* f. 25ʳa de di. nominibus, f. 41ʳa de celesti ierarchia, f. 45ᵛa de articulis fidei a magistro nicholao editus et a clemente papa auctoritatus.

A 95

4° m. 263 foll. s. XIV.

f. 1ʳ *(r.)* Incipit prologus burgundionis iudicis (pisani *s. l.* m_1) in commentacionem iohannis c'sostami *(sic)* super euangelium sancti iohannis euangeliste.[1] | Omnibus in xp̃o fidelibus fratribus Burgundio iudex ciuis pisanus in dn̄o salutem. Cum constantinopoli pro negociis publicis patrie mee a conciuibus meis ad imperatorem manuelem missus —. *Der Prolog schliesst* f. 3ᵛ habere auctoritatem. | *(r.)* Hic finit prologus s̄ci p̄ris n̄ri crisostomi archiep̄i constantinopolitani Explanac̄o in s̄cm iohannem incipit | Omelia prima Qui agonũ q̃ foris sunt —. *Es folgen immer je eine Homilie und ein Morale. Das Werk schliesst mit dem 88. Morale* f. 172ʳ nunc et semper et in secula seculorum Amen ffinit. *Darnach ist ausradirt:* ffinis adest ,;///;,precium scriptor uult habere. Ffinis expositionis b̄ti p̄ris n̄ri s̄ci iohannis crisostomi in s̄cm euangelistam Iohannem a burgundione iudice pisano ciue de greco in latinum translate Anno xp̄i M. C. LXXIIII. f. 173 *bis Schluss von anderer Hand* tractatus de cołłoe beneficio⁊

[1] Vgl. das Zeugniss des Laurentius Pignorius in Fabric. bibl. med. et inf. aet.

magri guilli parisieñ. f. 183ᵛ Rethorica diuina magri guilli parisieñ. f. 263ᵛ *steht m. s. XVII/XVIII:* liber hic est biblioae *(sic)* maranianae.

A 96

4º m. bip. pag. 373 foll. s. X ex. (?)

Enthält nach dem sorgfältigen Index des Vorsetzblattes Hieronymus' Commentare zu den Propheten, und zwar: d. Hieronymi explanatio in Danielem prophetam liber singularis f. 2ʳ, in Agaeum f. 48ᵛ, Explanationis in Zachariam liber I f. 65ʳ, liber II f. 86ʳ, liber III f. 112ʳ, in Malachiam lib. sing. f. 138ʳ, in Ionam f. 159ᵛ, explanationis in Michaeam liber I f. 180ʳ, liber II f. 203ʳ, in Naum liber singularis f. 226ᵛ, lacinia ex eiusdem commentario in tertium caput Naū initio eiusdem commentarii in I cap. Abacuc perperã adsuta f. 248ʳ, explanationis in Abacuc liber Primus deficit Prologus et Primi cap. pars prior f. 250ʳ, liber II f. 265ᵛ, in Sophoniam liber singularis f. 284ʳ, explanationis in Amos liber I f. 312ᵛ, liber II f. 329ʳ, liber III f. 346ʳ, in Abdiam Liber singularis f. 361ᵛ.

A 97

2º m. bip. pag. 250 foll. s. XIII/XIV.

Auf dem Vorsetzblatt m. s. XIV ein Index der Handschrift, welcher schliesst: Et liber iste fuit ffratris sancii de Iacha et modo est ffratrum praedicatorum Valencie.; f. 1ʳ Dionysius Areopagita de celesti ierarchia | Omne datum optimum et oẽ donum —. f. 15ʳ de eclesiastica ierarchia. | Quia quid' s' nos ierachia *(sic)* —. f. 36ʳ de diuinis nominibus. | Nunc autem obte post —. f. 63ʳ de mystica theologia. | Ante misticam theologiam simbolica theologia esset transferenda —. f. 65ʳ *eilf Briefe (die ersten vier an Gayus). Es folgen al. m. zahlreiche Werke des Anselm von Canterbury, darunter auch Briefe.* f. 157ʳa *laut späterer Ueberschrift s. XIV:* Postilla optima cum questionibus literalibus magri ////////////// super angelicam iherarchiam. Beati Dyonisii. | O uenerabilis et electe dei minister quem mihi pupillo — *(schliesst abrupt)* f. 250ᵛb aut pietatis uel ////// *(etwa 7 Buchstaben verwischt)* ex p̃dc̃o.

A 99

2º m. chart. et membr. 138 foll. s. XIII (a. 1264).

f. 1ʳ *am oberen Rande von einer Hand s. XVII etwa:* Liber Confessionum M. A. Augustini E. D. a quodam Monacho hui'

Regalis Monasterij, per obedientiam, scriptus. f. 1r Incipiunt libri confessionum aurelii agustini Episcopi. | Confessionū[1] mearū libri ·xiii· et de malis — f. 103r sic apietur. Amē. Amen. Amen. Amen. Explič liber ·xiij'· et ultimus confessionum aurelii augustini quem uenerabilis pater Guido auerno* Ep's ordinis p'dicatorum scribi fecit anno dn'i · M̊ · c̊c · lxiiij̊. Deo grās. f. 104v Incipit Retractatio libri Augus. ēpi de uera Religione. | Nunc *(sic)* etiam[2] de uera religione librum scripsi — f. 126v ipsi gloria in secula seculorum amen. Explicit liber Augustini de uera Religione. f. 127r Incipit liber primus Augus. eppi ad ianuarium de diuersis consuetudinibus | Dilectissimo filio ianuario Augustinus in dnō salutem. Ad ea[3] que me interrogasti —. f. 129r Incipit libr. *(sic)* 2'. Aug'. eppi de eodem. | Dilectissimo filio Ianuario. Augustinus salutem. Lectis litteris[4] tuis ubi me commonuisti — f. 137v daturam atque lecturam. | Incipit liber tercius Augustini episcopi de diuersis consuetudinibus ad casulanum. *Damit bricht aber die Handschrift ab.* f. 138r *(Schmutzblatt von gleichzeitiger Hand:)*

Monachus ille de isto monasterio de petra
Qui hunc librum scripsit per obedientiam
Dominus noster iesus christus per suam misericordiam
eum perducat ad celestia Regna. Amen.

A 100

8⁰ m. 154 foll. s. XII in.

Titel: Pauli epistolae cum scholiis.

A 101

2⁰ min. m. 116 foll. s. XIII in.

f. 2v *Index von* m_1. f. 3—20v Hieronymi liber Quaestionum hebraicarum. *Nach dem Prolog* f. 3v in principio[1] fecit —. f. 20v—37v Liber de distantiis locorum | Eusebius[2] qui a beato pamphilo —. f. 37v—63va Interpretationes hebraicorum

---

[1] Aug. retr. I, 12 M. — [2] Aug. retr. I, 13 M. — [3] Aug. ep. 54. — [4] Aug. ep. 55.

[1] Hier. III, 305. — [2] Hier. de situ et nomin. loc. hebr. III, 121.

nominum | Philo[3] uir —. De genesi Aethiopiam tenebras —. f. 63ᵛb *Erklärung der Namen der hebräischen Buchstaben, Erklärung der Namen und Zahlenwerthe der griechischen Buchstaben.* f. 64ʳ—75ᵛ Liber beati Ieronimi de quaestionibus regum | Fuit[4] uir unus — f. 75ᵛ—87ʳ Explicit de Regum. Incipit de paralypomenon | In diebus[5] eius diuisa —. f. 87ʳ—88ʳ. Incipit de decem temptationibus | haec sunt[6] uerba —. f. 88ʳ de sex ciuitatibus ad quas homicida fugit | Prima[7] ciuitas est —. f. 88ʳ — f. 90ʳ incipit canticum debborae | Cecineruntque[8] debbora —. f. 90ʳ incipiunt lamentationes ieremiae | Et factum[9] est —. *Daran schliesst sich eine* expositio super alfabeto hebreo | Aleph. Aleph[10] interpretatur doctrina. doctrina uera est —. f. 92ᵛ — f. 94ʳ Incipit tractatus super edificium prudentii | Gratia[11] dı̃ adiutrice uitioꝝ uoragine — ad discretionem ꝑtinet. f. 94ʳ—94ᵛ Ieronimus ad dardanum | Cogor[12] a te ut tibi dardane — in manu iudeoꝝ. f. 94ᵛ—98ᵛ Ieronimus ad rusticum monachum | nichil[13] christiano felicius — sed magna sunt praemia. f. 98ᵛ de sphaera caeli | Affirmatur[14] cęlũ rotundum iuxta ęccliasten — consequamur. f. 98ᵛff. *Auszüge aus der Bibel und Commentare dazu, ferner aus Briefen des Hieronymus.* f. 106ᵛ—107ᵛ Glosae septimae ebdomadas | Non ad hoc abbreuiauit — qui sunt anni solares ccccLxxv. f. 107ᵛ—109ʳ *Bibelglossen.* In genesi. Sintagma. doctrina — *schliessend im 3. Johannesbriefe mit:* aliquis suꝑbus. f. 109ʳ epistola ieronimi ad damasum pp | Głam[15] sanctitatis tuę nr'a humilitas — ora ꝓ nobis beatissime papa. Data kł martii. *ib. Damasus an Hier.:* Gaudet[16] ęccła — data x kł iunii. accepta vi. kł octobris missa de roma ĩ ierłm. f. 109ʳ—112ʳ incipit ordo episcopoꝝ romae excerptorum *(96 Nummern); dann* f. 112ʳ de mensuris, f. 112ᵛ nouem praefationes canonicae; de lapidibus; f. 113ʳ notae diuine legi necessarie; f. 113ᵛ monocordum domni encheriadis (m. e. constat ex x et viii cordis); f. 114ʳ mensura domni boetii; cromaticum et enharmonicum ita facies; mensura

[3] Hier. de interpr. nom. hebr. III, 1. — [4] Quaest. hebr. in libr. Reg. ib. III, 755 append. — [5] Ib. III, 789 stimmt nicht. — [6] Ib. III, 741 app. — [7] ? — [8] Comm. in canticum Debborae ib. II, 745 app. — [9] Ib. opp. XI, 727. — [10] Ib. I, 146 (ep. 30, c. 5). — [11] Vgl. Fabric. bibl. m. et i. ae. V, 324 M. — [12] Hier. de diuersis gener. mus. XI, 202. — [13] Hier. ep. I, 926. — [14] Aus Rabanus de universo? — [15] Hier. de gestis pont. XI, 275. — [16] Damasi ep. 13, 441 M.

domni guidonis; f. 115r *12 leonin. Hex.* ()uidam septigenum describunt esse metallum; f. 116r *Bezeichnung der 12 signa durch* o *und Linien* (= Capricornus) sic duodena poli chaldeus signa notauit.

A 102

8⁰ maior. m. 308 foll. s. XIV.

Am Ende verstümmelt. Laut Titel: Petri Comestoris[1] historia scholastica *(es fehlen die letzten 31 Capitel der Apostelgeschichte).*

A 103

2⁰ ch. et membr. cod. misc. 115 foll. s. XIV et XV.[1]

Stammt aus der Bibliothek der eccl. Messanensis. *s. XV ch.* f. 2—19ra Hieronymus de sancta fide de Messiae aduentu aduersus Iudaeos. *Die folgenden Blätter sind leer.* f. 26ra—38vb Incipit lib̄ xii' sup̄ Genesi̅ ad licteram Conpilatū per Beatum Augustinum episcopum. f. 39ra—42ra Aureli Augusti liber de eccłiasticis dogmatibus. Incipit | Credimus[2] unum deum esse —. f. 42ra Incipit Anselmi cāturiensis Archiēpi ad Valerianum Nūburgensem ēpm de fermento et azimo. Anselmus seruus ecclie cātuariensis valeriano nuēburgensi ēpo. Scienti[3] breuiter loquor si certus essem p̃denciā —. f. 44ra Anselmi de concordia p̃stiē et p̃destinationis et gratie dei cum libero arbitrio | De tribus[4] illis q̃onibus —. f. 54va epła scd̄a ad ualerianum *(sic)* Nuemburgēsem ēpm de sacramentis ecclie.[5] f. 55va—60vb Anselmi liber prosologion.[6] f. 60vb—61vb De meditacionibus bernardus *(aus dem letzten Worte ist al. m.* Augustinus *gemacht)* | Tedet me uita (mea m_2), namque diligenter —. f. 61vb—72rb Augustini Confessiones, *Buch 2—4.* f. 73—79 Petrus de Perusio de canonica porcione *(Titel später übergesetzt). Das Folgende ist leer.*

f. 84—91 *membr. bip. pag. s. XIV. Grammatisches mit Versen.* Incipit tractatus de aduerbiis | Quoniam circa aduerbia multa, *handelt dann auch* de praepositionibus, de dictionibus possessiuis, de coniunctione. *Das Folgende wieder ch. s. XV enthält Copien von Urkunden* f. 92—94, *Copien von Bullen und*

[1] Vgl. 198, 1045 M.

[1] Vgl. Ewald, S. 287. — [2] Gennadius de eccles. dogm. 58, 979 M. — [3] Anselm. de azymo et fermentato 158, 542 M. — [4] Ans. de concordia praescientiae ib. 507. — [5] Ib. 547; vgl. Escur. c IV 23 f. 27. — [6] Ib. 223.

Breves, welche die Kirche von Messina betreffen f. 95—96^{r}, *ausserdem eine Notiz über ein Erdbeben in Constantinopel im J.* 1456 *aus dem Griechischen übersetzt, dann* de modo faciendi collationes siue sermones f. 96^{v}. f. 97 *ist leer.* f. 97^{v} ff. Si puer uiuit uł non — uade ad columbam Si erit fortunatus in diuitiis — uade ad filium columbe *u. s. w.; dann mit entsprechenden Ueberschriften einzelne Abschnitte;* Rex Columbam | Iste puer satis uiuet; *so bis* f. 100^{r} et omnibus odiosus. Explicit. f. 100^{v} ff. *Aehnliches.* La tabula dili Admirandi | Si guadagna di la mercãtia la quali ɔparita — figura prima — aries — adam *etc. Dann folgen wieder Abschnitte mit entsprechenden Ueberschriften:* Adam, Enoch, Noe *etc. Nur eine Seite ist von letzteren vorhanden, alles Andere fehlt.* f. 101^{v}—108^{v} *sind leer.* f. 108^{r} de horis canonicis, f. 109^{v} — f. 114^{r} *ist leer.* f. 114^{v} *zwei Auszüge, der Rest leer.*

A 104

8° m. 76 foll. s. XII.

Iste liber est Thesauri ecclesie Messanensis. *Enthält* Euangelium Marci cum scholiis.

A 105

8° m. 52 foll. s. XII in.

Enthält Rabanus Maurus in libros regum.

A 106

2° min ch. et membr. bip. pag. 163 foll. s. XV.

Stammt aus dem Kloster St. Augustin zu Valladolid und wurde den 18. November 1752 angekauft. Expositio in primos decem libros beati agustini edita a fratre Thoma anglico ordinis predicatorum.

A 107

8° m. 88 foll. s. XIII.

Evangelium Matthaei mit vorausgeschicktem Prolog des Hieronymus dazu und ausführlichem Randcommentar und Interlinearscholien.

A 108

8° maior. m. bip. pag. 80 foll. s. XIV.

Est ecclie Metro^{ne} Thołosan. Viridarium consolationis *(in 5 Theilen mit 79 Tractaten).*

A 109

4⁰ ch. et membr. s. XV in.

Inhalt nach dem Index: Magister Laurentius de Aquilegia. Ars abreuiata.[1] Petri Blesensis opera.[2]

A 110

8⁰ m. oblong. 199 foll. s. XIII in.

Petrus de Riga, Aurora.[1]

A 111

2⁰ min. m. 264 foll. s. XII/XIII.

f. 1—2ᵛ *(Titel)* Symbolum fidei a beato ieronimo prb̄ro compositū & sc̄o damaso urbis rome | ep̄o ab eodem ieronimo transmissum. | Credimus[1] in deum patrem omnipotentem cunctorum — hereticum comꝓbabit. f. 2ᵛ—3ʳ Damasi epistola ad Hieron. | Dormientem[2] te — errore benedixit. f. 3ʳ—7ᵛ *Hier. an Dam.* Postquam[3] epłam — saluus erit. f. 8ʳ *Hier. an Tranquillinus.* Maiora[4] sp̄s — resalutat. f. 8ᵛ *Damasus an Hier.* Commentaria[5] cum — gr̄as referant. f. 8ʳ—10ʳ *Hier. an Dam.* Multi[6] suꝑ — fictam referre sententiam. f. 10ʳ—11ʳ *desgl.* Quoniam[7] uetus oriens — cū antiq̄ sensu p̄dicent. f. 11ᵛ—12ʳ *desgl.* Importuna[8] in euanglio — ꝓ qua xp̄c mortuus est. f. 12ʳ *(Titel in Roth)* Pars quedā cuiusdā scⁱpti | beati ieꝝ de seraphin ⁊ calculo forcipe accepto | de altari in ysaia. | Septuaginta.[9] & missum est ad me — f. 14ʳ in apło⁴ actibꝫ non legamʼ. | *(Titel gleichfalls roth)* Itē pars cuidā *(sic)* alteriʼ scripti eiusdē b̄i ieronimi de eodē | loco in ysaia.[10] | Et factum[11] est in anno — f. 20ᵛ auribꝫ tantum studeamus & lingua. f. 20ᵛ—29ʳ *Hier. an Damasus.* Beatitudinis[12] tue in̄trogatio — sustendanda *(sic)* non siliquis. f. 29ʳ—29ᵛ *Augustin an Hier.* Audiui[13] pue-

---

[1] Diese ars dictaminis scheint unedirt zu sein; vgl. Rockinger, Briefsteller und Formelbücher, S. 951. — [2] Vgl. Esc. a II 16 und Näheres über die Briefsammlung bei Ewald, S. 288.

[1] Vgl. Leyser, Hist. poet. m. ae. p. 692. 736.

[1] Pelagii haeretici symboli explanatio (Hier. opp. XI, 146). — [2] Dam. ep. 23, 371 M. — [3] Hier. I, 158. — [4] Ib. I, 349. — [5] Dam. 13, 371 M. — [6] Hier. I, 63. — [7] Ib. I, 37. — [8] Ib. I, 40. — [9] Ib. I, 57. — [10] Vgl. Escor. a II 10 f. 17ᵛa. — [11] Hier. I, 44. — [12] Ib. I, 68. — [13] Aug. ep. 67.

nisse in manus — & honorande in xpo frater. | f. 29v—30r *Hier. an Augustin.* In ipso[14] pfectionis articulo — simplicit te salutat. | f. 30r—30v *Hier. an Augustin.* Anno[15] pterito p — & suscipiende papa | f. 30v *Augustin an Praesidius.* Sicut[16] p'sens rogaui sinceritatem — ipse cognouero. | f. 30v—34r *Augustin an Hier.* Quamuis[17] existimem antequã — concordiam reuertisse. | f. 34r — f. 36v *Augustin an Hier.* Numquam[18] eq̃ quisquam — tulisse sententiam. | f. 36v—38r *Hier. an Augustin.* Crebras[19] ad me epl'as dirigis — facias puenire. | f. 38r—40v *Augustin an Hier.* Habeo[20] gratiam quod — testimoniũ phibemus. | f. 40v—42r *desgl.* Ex q[21] cepi ad te scrib'e — psentiam tuam. | f. 42r — f. 52r *Hier. an Augustin.* Tres[22] simul eplas immo libellos — monasterii susurrare | f. 52r—64r *Augustin an Hier.* Iam pridem[23] tue caritati — quam nulla est. | f. 64r—65r Hieronymus ad marcelliñ 7 anapsychiam Tandem[24] ex affrica — uere sci. | f. 65r—74r *Augustin an Hier.* Deum nr'm[25] qui nos uocauit — posse liberari | f. 74r—80v *desgl.* Quod[26] ad te sc'psi honorande — cõmunicare digneris. f. 80r—81r *Hier. an Aug.* Virũ[27] uen'abilẽ frem — cui'dam amisimus | f. 81r—81v *desgl.* Omi[28] q'dẽ tpre beatitudinis — beatissime papa | f. 81v *(ohne Adresse)* Multi[29] utroque claudicãt — sempit'na. | f. 81v—82r *Hier. an Alypius und Augustin.* Sc's[30] innocenti' prbr qui — uen'abiles patres. | f. 82r—86v *Hier. an Heliodorus.* Quanto[31] amore & studio — dur' ẽ. | f. 86v—93v *Hier. an Nepotianus.* Petis[32] a me Nepotiane — est confitebit. f. 93v—97v *Hier. an Paulinus.* Bonus[33] homo de bono thesauro — salutari uolo AMEN. | f. 97v—103r *desgl.* Frater[34] ambrosius tua mihi — e'e' moriturum. | f. 103r — f. 105v Hier. ad Amandum prb'm. Brevis[35] epistola longas — in cunctis. | f. 105v—112r Hier. ad Pammachium. Paulus[36] apls coram agrippa — philippicas scribere. | f. 112r—117v *Epiphanius an Johannes, von Hier. übersetzt.* Oportebat[37] nos dilectissime — inducat erroris. | f. 117v—118r *Pammachius und Oceanus an Hier.* Sanctus[38] aliquis ex fratribus — consensisse uidearis. |

---

[14] Hier. I, 626. — [15] Ib. I, 628. — [16] Aug. ep. 74. — [17] Aug. ep. 73. — [18] Aug. ep. 28. — [19] Hier. I, 632. — [20] Aug. ep. 40. — [21] Aug. ep. 71. — [22] Hier. I, 730. — [23] Aug. ep. 82. — [24] Hier. I, 942. — [25] Aug. ep. 166. — [26] Aug. ep. 167. — [27] Hier. I, 1036. — [28] Ib. I, 1059. — [29] Ib. I, 1060. — [30] Ib. I, 1060. — [31] Ib. I, 28. — [32] Ib. I, 252. — [33] Ib. I, 316. — [34] Ib. I, 268. — [35] Ib. I, 293. — [36] Ib. I, 303. — [37] Ib. I, 239. — [38] Ib. I, 517.

f. 118r—123v *ohne Adresse.* Scedule[39] quas misistis honorifice — eloquii uenustatē. | f. 123v—125v *Hier. an Oceanus.* Deprecatus[40] es ut tibi — confirmet affectu. | f. 125v—132v *desgl.* Nunquam[41] fili oceane forte — concessū ē. | f. 132v—133v *Hier. an Euangelius.* Legimus[42] in ysaia — ęcclia uendicent. | f. 133v — 136v *desgl.* Misisti[43] mihi uolumen — corporis ualitudini. | f. 136v—137r *Hier.* marco prbo calcide. Decreveram[44] quidem utendū — plurimū salutam'. | f. 137r—144v *Hier. an Avitus.* Ante[45] annos circiter decē — sint nouerit. | f. 144v *(r.)* Symbolū | de fide niceni concilij. | Credimus[46] in unum d'm patrē omipotentē omniū uisibiliū & inuisibiliū creatorē. & in — f. 148r ñ ambigua s't sortiti. | f. 148v *ist leer.* f. 149r Deus erat[47] quidem semp & erit / immo ů est semp. nam erat & erit secularium — f. 151v serpētis existant .;. *(ein Sermo, wie es scheint).* f. 151v Duo sunt in celo que teneri non possunt — q'd uolentib' cedit *(7 Zeilen).* f. 151v—152r Circul'[48] eteni q'dā est frs humanarū rerū — ut discā iustificaciones tuas *(ein Sermo).* f. 152r—158v *Epiphanius an Johannes (dasselbe wie oben* f. 112r—117v) Oportebat[49] nos — inducat erroris. | f. 158v — f. 161v *ohne Adresse.* Nec opinanti[50] m̊ subito littere tue — sentiamus. | f. 161r—173v *ohne Adresse.* Nuper[51] rogatus a fratrib' ut aduersus libellū — & mater. | f. 173v—175v Hier. aduersus Vigilantiū. Iustum[52] quidem fuerat — sic loquaris. | f. 175v—177r Hier. ad riparium prbm. Acceptis[53] primum litteris tuis — ignē mittetur. | f. 177v—184v Hier. aduersus Vigilantium *(der Titel steht auf Rasur).* Multa[54] in orbe monstra — arbitrantur indignos. | f. 184v—187r Hier. ad magnum. Sebesium[55] nrm tuis — finienda est. | f. 187r—189r Hier. ad rufinum prbm. Multum[56] in utramque partem — uulnus sustinuerim. | f. 189r — f. 191r Hier. ad Vitalem prbm. Zenon[57] nauclerus per — missa suscipe. | f. 191r—192r Hier. ad Florentium. Quantus[58] beatitudinis tue rumor — languoris innector. | f. 192r—192v *desgl.* In ea[59] michi parte heremi — negotiū prosequatur. | f. 192v—193v Hier. ad ualentiū de ortu amicitie. Itē alia ad

[39] Ib. I, 518. — [40] Ib. XI, 270. — [41] Ib. I, 409. — [42] Ib. I, 1074. — [43] Ib. I, 438. — [44] Ib. I, 42. — [45] Ib. I, 910. — [46] Ib. XI, 150. — [47] ? — [48] ? — [49] Hier. I, 239. — [50] Ib. I, 428. — [51] Ib. II, 205. — [52] Ib. I, 345. — [53] Ib. I, 719. — [54] Ib. II, 387. — [55] Ib. I, 423. — [56] Ib. I, 445. — [57] Ib. I, 433. — [58] Ib. I, 13. — [59] Ib. I, 14.

abigañ hispanũ. Quanquam[60] michi multorum — oppido salutamus. f. 193v—195r Hier. ad castricianum. Scs̃ filius[61] meus eraclius — fenoris duplicat. | f. 195r—200v Hier. ad sabiañ diaconũ. Samuel[62] quondam lugebat — in conbustione. | f. 200r — f. 208r Hier. ad rusticum monachum. Nichil[63] est xp̃riano — sunt premia. | f. 208r—209r Hier. ad paulum senem monachũ concordię. Humane[64] uite breuitas — nauigabunt. | f. 209r— f. 210v Hier. ad cromatium iouinianum 7 eusebium. Non debet[65] carta diuidere — ordinem nescit | f. 210v—211r Hier. ad crisogomam *(sic)* monachum. Qui[66] circa te affectus meus — quod scripseris. | f. 211r—211v Hier. ad antonium monachum. Dñs[67] ñr humilitatis — in domino. | f. 211v—212r Hier. ad theodosium 7 cetos anachoritas. Quam[68] uellem ñc uro inter — prosequatur. | f. 212r—221v Hier. ad mineruum & alexandrum. In ipso[69] iam ꝓfectionis articulo — supra diximus. | f. 221v—223r *ohne Titel und Adresse.* Frater[70] kme cypriane scito ꝑnoscens qȝ si scribitur extrema littera que appellatur min expmit dexterã sicut est illud in nomine beniamin — ita supbia confitentis dĩ auxilii ẹt̃ deseretur. | f. 223r—235r *ohne Adresse.* Quod[71] ad te huc usq; non scripsi — uł diuitem. | f. 235r—236r Hier. ad Pammachium. Cristiani[72] interdum pudoris est — generi. | f. 236r—237v *ohne Adresse.* Rursum[73] orientalibȝ — moriantur. | f. 237v—240r *ohne Adresse.* Littere[74] tue & amorem sonant — ducere. | f. 240r—260r *ohne Adresse.* Audi[75] filia & uide & — coopient eam. | f. 260r—261v Hier. ad Asellam. Si tibi[76] putem a me — precibus mitiga. | f. 261v—262r Hier. ad uirgines hemonenses. Carte[77] exiguitas — nequam est. | f. 262r—263r Hier. ad amandum prb̄m. Prositio *(sic)*[78] fuit de — xp̃c totus in cunctis. f. 263r—264v *ohne Adresse.* Multi[79] sunt frs̃ kmi qui putant — seculorum amen. Laus tibi sit xp̃e quia condit' est liber iste.

A 112

2° min. m. bip. pag. 211 foll. s. XIII.

Petri Comestoris Historia scholastica.[1]

---

60 Ib. I, 451. — 61 Ib. I, 406. — 62 Ib. I, 1078. — 63 Ib. I, 926. — 64 Ib. I, 22. — 65 Ib. I, 17. — 66 Ib. I, 21. — 67 Ib. I, 26. — 68 Ib. I, 8. — 69 Ib. I. 793. — 70 ? — 71 Ib. I, 209. — 72 Ib. I, 232. — 73 Ib. I, 575. — 74 Ib. I, 234. — 75 Ib. I, 87. — 76 Ib. I, 193. — 77 Ib. I, 24. — 78 Vgl. Esc. b III 11 f. 33r Bibl. Hisp. I, p. 36. — 79 Augustini (?) sermo 263 (V 2231).

1 Vgl. die Hs. A 102.

A 113

8⁰ mai. m. 121 foll. s. XIV.

Die Handschrift enthält: 1. f. 1—20 Iuliani liber pronosticorum futuri seculi.[1] 2. f. 21ʳ—51ᵛ Zmaragdi diadema monachorum.[2] *3.* f. 52ʳ—117ᵛ Gregorii liber dialogorum.[3] *4.* f. 118ʳ—122ʳ Cum predictus[4] frater die sabbati — ultimum huius instabilis uite clausit horam *(r.)* Explicit tremende visionis vera narracio. *Eine neuere Hand hat* f. 117ᵛ *unten geschrieben:* Vetin, o Guetin Monge de Richenou de la Dioc. de Constantia año 824 tuvo la rebelacion que se sigue que la escribio luego Heitton Abbad del mismo monasterio y el año siguiente 825 versos latinos Valfrido Strabon. *5.* f. 122ʳ—124ᵛ *von derselben Hand Catalanisches; Krankheiten, die durch* l aygua ardent *geheilt werden.* Aquestes son les uirtuts de l aygua ardent. primerament de conseruament de cabeyls que no tornen blancs ço es canuts. Sils cabeyls muylaras souen ab l ayga ardent en la rayl. conseruals decanes e multiplicals e les canes fãsi trines (?) ço es rossos — per la uista á áuer pus bela e la cara Laus tibi sit xpiste qm̃ libet *(sic)* explicit iste:. f. 123ᵛ *werden diese Expositiones unterbrochen durch Verse religiösen Inhalts, mit Noten.* Quant aȳ lo mõ consirat tot l als *(alt.* l *e corr.)* es nient mas deu ⁊ cõ bem son apẽsat lo comȳat es forment greu *u. s. w. Ein anderer Abschnitt beginnt:* Aȳ sẽȳor deuẽ tembre ⁊ hõrar qui ꝑ nos totʒ se uolc tãt humiliar *u. s. w.*

A 114

8⁰ mai. ch. 118 foll. a. 1475.

Isidorus de summo bono, spanisch.

A 115

8⁰ mai. m. 109 foll. s. X.

Albari Cordubensis liber scintillarum.[1] f. 1ʳ in xp̃i nm̃e incipit liber scintillarũ | albari cordubensis. colectus *(sic)* de sen | tenciis s̃corũ patrũ. *Der erste Abschnitt:* De caritate dei et proximi | Dn̄s dicit in eunglio *(sic)*. Maiorẽ caritatẽ nemo — *schliesst mit dem Abschnitt* de amicitia et inimicitia f. 81ᵛ quod tibi neces-

---

[1] 96, 453 M. — [2] Vgl. 102, 593 M. — [3] Greg. II, 149. — [4] Poet. lat. aevi Car. ed. Duemmler II, 268.

[1] Vgl. die Hss. A 118, B 19, P 113, Fabric. bibl. l. m. ae. I, 71 M und Exempla script. Visig. zu tab. XXXIII.

sariũ est: | FINIT . . *Es sind Auszüge sententiöser Art aus Bibel und Patres; als Quellen werden* Agustinus. Ambrosius. Hieronymus. Isidorus. Cyprianus. Basilius. Gregorius. Ephrem. Origenes. Cesarius. In Vitas patrum. Atanasius. In collationibus. In libro clementis. Ilarius. Euseuius. Ioseph *genannt.* f. 81ᵛ *Von späterer Hand Anfang einer Vita Leandri.* Leander[2] genitus patre seueriano, *bricht noch auf derselben Seite mit* elaborante studio. In toto enim *ab, da das nächste Blatt ausgeschnitten.* f. 82ʳ *war leer und ist von drei späten Händen beschrieben worden, z. B. mit zwei Prophezeiungen (aus* Aera 1278 *und* 1339). f. 82ᵛa in nm̃e dñi ñsi ih̃u x̃pi | incipit liber beati leandri | hispalensis ecłe ẽpi editum ad | florentinam sororẽ suã de institutione | uirginum | Perquirenti[3] michi soror karissima florentina quibus te — f. 103ʳ in finem salua eris. AMEN. | f. 103ʳ incipit liber de transitu beatis | simi hisidori hispalen ẽpi. | editus ad braulionẽ cesaragustanũ ẽpm. | a redempto eiusdẽ hispalensis ecłe cłrico. | Uisũ est[4] michi ut tue s̃citati breuiter — f. 105ʳ amministrauit era DC. LXX. IIII. f. 103ᵛ Huius[5] beatum corpus diuina dispensatione ab yspalensi — f. 109ᵛ ꝑ nũquã finienda scło⁊ scła am̃.

A 116

8° mai. m. 238 foll. s. XIII.

Am Ende verstümmelt. Miracula beate marie, *nach dem Katalog* opus S. Anselmo adscriptum. f. 1ʳ *Brief des Cromacius und Eliodorus an Hieronymus.* Ortum[1] marie —. f. 1ᵛ *Antwort des Hieronymus.* Qui[2] terram auri —. f. 2ʳ Natiuitas b'ate marie uirginis. Igitur beata et gloriosa —. f. 8ʳ prefatio de miraculis s̃ce Marie uirginis. ad omnipotentis — *ib.* Explicit p'f'. Incipiunt miracła głose dei genitricis ⁊ ppetue uirginis marie[3] *(beginnend mit dem Wunder* de ueste quam ipsa attulit hildefonso archiepiscopo) *80 Capitel* — f. 114ᵛ per infinita scła scło⁊ amẽ. Expliciunt miracula beate marie. Incip̃ epistola beati calixti. *Die letzten Zeilen roth und auf Rasur.* f. 115—238 Passiones s̃corum *mit zugehörigen Sermonen, Papstbriefen etc.*

---

[2] Isid. de vir. ill. VII, 160 = 72, 871 M. — [3] Leandri regula 72, 874. — [4] Is. opp. I, 27. — [5] Ib. I, 27.

[1] Hier. opp. XI, 279. — [2] Ib. XI, 279. — [3] Vgl. Patres Tolet. I praef. p. XXVI.

A 117

8⁰ m. 141 foll. s. XII ex.

Auszüge aus Bibel und Patres, dann Erklärung von Bibelstellen, theologische Untersuchungen u. dgl. ohne Titel.

A 118

8⁰ m. 146 foll. s. XII in Spanien geschrieben.

f. 1r *(r.)* In noīę s̄cę et indiuiduę trinitatis Incipit liber scintillarum ·i· diuersarum sententiarum distictus *(sic)* p̄ LXX·VIIII· capła. Sic dictus eo qđ młte scintillę fomes sunt & ualent ad incendium parandum! sic ad accendendas m̄tes fidelium in amorem superne patrię hic collectę s̄coꝝ (s̄coꝝ *auf Rasur*) patrum sententię ualent & utillime sunt. Continentur etiam in hoc eodem uolumine cetera. Augustinus de fide sua. Augustinus contra ·v· hereses. Augustinus de lapsu mundi & de auaritia. Augustinus de confluctu *(sic)* uitioꝝ & uirtutum. *Es folgt der Index der 79 Capitel. Dann* de caritate ·ı· f. 2r Dn̄s dicit in eugłio. Maiorem[1] caritatem nemo — f. 106v ita ex diuinis eloquiis interior homo nutritur ac pascitur. f. 107r *beginnt ein Commentar zu David's Busspsalmen.* Si uis ꝓ peccatis tuis penitenciam agere et confessionem pecc̄oꝝ tuoꝝ facere —. Prim' p̄s penitentium est dn̄e ne in ira tua & ideo scribitur — f. 145v in gaudio metent in uitam ę̄tnam. Deo gr̄as am̄. f. 146 O quā s̄ca & inmaculata ē beate marię fecunda uirginitas *(es sind drei Gebete)* — f. 146v claritatem patrie te ducente ualeamus peruenire.

A 120

8⁰ m. bip. pag. 132 foll. s. XIV.[1]

Die Handschrift stammt wahrscheinlich aus Messina; sie ist am Ende verstümmelt. Es finden sich oft auf den untern Rändern kleine Federzeichnungen, zum Theil komischer Art, bisweilen mit verlängerten Buchstaben der untersten Zeile in Verbindung gebracht. Titel der praefatio: Incip̄ tabl'a origiliū augi et ambrosii et sc de ais qi s̄t nu'o XXXVI. aucres ꝑ orn̄e alphati q̄ uocat̄ manipulus florum. *Auszüge unter bestimmten Rubriken, wie* abstinentia, gratitudo siue

---

[1] Defensoris scintillae 88, 599 M.; vgl. die Hs. A 115.

[1] Vgl. Ewald S. 288.

graciarum actio *u. dgl. Diese Stichwörter sind alphabetisch geordnet. Die Handschrift bricht in* L *ab. Am Ende jedes Excerptes ist die Quelle angegeben. Die Autoren sind laut der Vorrede* f. 1ʳa Augustinus. Ieronimus. Gregorius. Bernardus. Hilarius. Crisous *(sic)*. Ysodorus. Damascenus. Origenes. Cypanus *(sic)*. Fulgentius. Basilius. Maximus. Balanus. Cessarius. Leo. Beda. ꝓsp. Anselmus. Ricardus. Hugo. Ioh'es cassianus. Cassiodorus. Alanus. Petrus. Ranellus. Plinius. Solinus. Rabi moyses. Ualerius Maximus. Uegetius. Agellius. Sidonius. Tullius. Boetius. Seneca.

A 122

8⁰ m. 64 foll. s. XII ex.

Laurentii Dunelmensis monachi Yponnosticon *(sic)*.[1] f. 1ʳ — 2ʳ Prologus: Omnis ars uel disciplina mi geruasi spei ratiōē — iuste ꝓpt̃ illud displic'e. | f. 2ᵛ yponnosticon. laurentii. Dunel- | mensis monachi. De ueteri ⁊ nouo tes | tamento.[2] | Principium rerum sine tempore tempora formans — f. 64ʳa Cõplet' ꝑ eum desinat hic i s. *Es sind neun Bücher.*

A 124

8⁰ ch. 233 foll. s. XIV/XV.

Die Handschrift enthält ausser Anderem: ymago uite edita a bonauentura. tractatus de sygnificationibus suꝑ literis alphabeti. f. 220ᵛ Centum prouerbia ualde utilia[1] | Pax mistico dei amico | Decet regem noscere legem | Audiat rex que precipit lex | Legem seruare est regnare | Noticia literarum lux est animarum | Sepius ofendit qui lumen non accendit — f. 223ʳ hec t maxima lex sanctus *(?)* prouerbia dat rex Explicit ||: deo grãs ||:

A 126

8⁰ min. m. 133 foll. s. XII ex.

1. Augustins Retractationes. f. 2ʳ *Capitelindex des ersten Buches.* f. 2ᵛ *(r.)* Expł capituł Retracta | tionum. Incipit liber | Iam diu[1] est! quod facere cogito atque dispono. quod nunc —.

---

[1] Oudin tom. II, p. 1022. — [2] Der Titel bei Knust (S. 771) heisst: Laurentii mon. Dunelmensis hypomnesticon sive liber abbreviatus sacrae scripturae carmine elegiaco.

[1] Wiponis Proverbia ed. Pertz, Hannov. 1878, S. 52.

[1] Aug. prol. retract. I, 585.

f. 60r—61v *Capitelindex zum zweiten Buche, welches* f. 61v *beginnt:* Libro⁊ quos eps̃ *und* f. 93r *schliesst:* dictatos! alios a/// me dictos retractare coepissem. f. 93v *und* f. 94—97 *sind leer.* 2. f. 98r ()ullus[2] qui sanum sapit! omīpotentem dñ qui trinitas ⁊ spiritus est: corpus aliquod uisibile ac palpabile — f. 133r ad edificatōem meã excerpsi. tuaq; ꝑfectio! ad glam ⁊ laudē nominis tui ꝑ omĩa secula seculoȓ//// am̃.

A 130

8o ch. misc. 85 foll. s. XV.

Hat durch Feuchtigkeit sehr gelitten; manche Seiten sind ganz verwaschen. f. 1r Romane[1] christi —. f. 1v Galerius[2] orbis —. f. 23r Plus[3] solito coeunt —. f. 24r Passio Laurentii: Antiqua[4] fano⁊ parens —. f. 35v Passio Hippolyti: Innumeros[5] cineres —. f. 40r Passio Cassiani: Sylla[6] forum —. f. 45r Lectus — locus ē ubi. f. 45v in laudem decem ⁊ octo martyrum Caesaraugustano⁊. Bis[7] nouem noster —. f. 49r in laudem fructuosi —. Foelix[8] tarraco —. f. 52v hymnus sumpto cibo: Pastis[9] corporibus —. f. 54v post ieiunium: Christe[10] seruo⁊ —. f. 56r de uita diui Prudentii: Per quinquennia[11] iam decem —. f. 57r passio Eulalię: Germine[12] nobilis —. f. 61r ad incensum lucernę: Inuentor[13] rutili —. f. 64r hymnus ieiunantium: O nazarene[14] lux —. f. 68v post ieiunium: Christe[15] seruorum regimen tuorum —. f. 70r de opusculis suis: Plus[16] fidelis innocens —. *Von anderer Hand:* Angeli Politiani praelectio cui titul' Panepistemon | ()ui libros aliquos — f. 82v *schliesst abrupt.* f. 83—85 *ist Schluss einer andern Handschrift* (f. 505—507 *derselben*) Computus ē talis proprie dictus manualis — f. 85r Ut ieiunemus amonet atque Matheus.

---

[2] Ambr. opp. app. p. 321, nach dem Katalog Augustini tractatus de mysterio trinitatis.

[1] Prudentii Peristephanon 10, p. 338. — [2] Ib. vs. 31. — [3] Ib. 12, p. 453. — [4] Ib. 2, p. 307. — [5] Ib. 11, p. 440. — [6] Ib. 9, p. 383. — [7] Ib. 4, p. 340. — [8] Ib. 6, p. 371. — [9] Prud. Cathemerinon 4, p. 22. — [10] Ib. 8, p. 49. — [11] Prud. praef. p. 1. — [12] Prud. Peristephanon 3, p. 331. — [13] Prud. Cath. 5, p. 26. — [14] Ib. 7, p. 40. — [15] Ib. 8, p. 49. — [16] Ib. epil. p. 486.

A 135

12° m. 152 foll. s. XII/XIII.

f. 1r Lib̄ Pastoralis GREGORII papę. | Reuerentissimo 7 s̄c̄is-simo fr̄i ioh̄i coep̄o Gregorius. Pastoralis[1] curę me pond̄a fug̃e — f. 33v audientiũ deb̄. | Explic̄. Lib̄. prim'. Incipit Scd̄s. Alit̃ ãmonẽdi s̃. uiri. atq; alit̃ feminę — f. 98v pondus ꝓpũ depmit/ tui meriti manus leuet; f. 99 *und* 100 *sind leer.* f. 101r AVG de penitentia; | Quam sit[2] utilis 7 necessaria pęnitentię medicina — f. 124r datus ÷ dies mortis incertus; f. 124v *ist leer.* f. 125r AVG de cõflictu uitioꝝ. | Apostolica[3] uox clamat ꝑ orbẽ. atq; ĩ ꝓcinctu fidei — f. 139r 7 ꝓpitio xp̄o. uictor diaboli existes. amen; f. 139v *und* 140 *sind leer.* f. 141r Gelasius. Sic̄ septẽ sunt dona sp̄c̄ s̄c̄i. ita septẽ s̃ sp̄ualia dona baptismi —. Confitemur deum patrem oĩptẽtẽ. sine initio —. f. 142v Prim' dies ĩ creatiõe pmi hõis — *und Aehnliches.* f. 147r Sp̄c s̄c̄s ẽen-tialit̃ ꝑ h' trinitas dici pot̃. f. 152v *Ueber die Zeit des Herodes, Pontius Pilatus u. dgl. (wenige Zeilen).* f. 153r *ist leer.* f. 153v *von etwas späterer Hand:* ()ilectissimo fr̄i adę. P. pec̄c̄or mo-nachus. Q me fr̄ carissime q añ mũdi c̃stitutiõe fuit̃ q p' iudi-cium đ mũdo futm̃ ipõ qq iudicio sollert̃ ĩqris — f. 154r Qi uidet̃ ignis ardebit tr̃ã/ 7 c̃ssitudinẽ aeris 7 sic p̃gabit electos;

A 136

12° m. et ch. 183 foll. s. XV.

Enthält Boetius de consolatione und Anderes in spanischer Sprache.

A 142

8° ch. 52 foll. s. XV.

f. 1r *(r.)* Incipit liber beati iohannis chrisostomi q nemo potest ledi nisi a se ipso. Lege feliciter. | Scio[1] q crassioribus quibusque — f. 20v qui a semet ipso non leditur *(r.)* Explicit deo. gracias | f. 21r *(r.)* Iohannes chrisostomus de compunctione cordis ad beatum Demetrium. Lege feliciter. Cum te *(schw.)* intueor beate Demetri. *Das Werk beginnt* f. 21v Unde ergo nobis: unde uerbi — f. 52v inextricabilis immortalibus flammis *(r.)* Finis.

---

[1] Greg. reg. past. II, 1. — [2] Aug. sermo 351 (V, 1535). — [3] Aug. VI, 1091.

[1] Joh. Chrys. 47, 393 M.

A 146

8⁰ m. 79 foll. s. XII.

Bis f. 6 *sind die Blätter in der obern Hälfte sehr lädirt.* Augustinus de sermone domini in monte habito. f. 2r *Ueberschrift:* Aug *(das Uebrige dieser und der folgenden Zeilen weggerissen)* SER | ihc xpc | scdm math — f. 29r a adcet'a se reficiat ĩ alio libro c̃sidanda.[1] *(r.)* Explic̃ lib prim' s̃ci aũg epi de sermone dñi ĩ monte habito. Incip̃ lib scds | Miscdiã usqȝ ad cui' tractationẽ — f. 56v si uolumus edificare sup petrã. Explic̃ lib scds. *Es folgt:* Vigilate qȝ nescitis. ⁊ c̃. His ub pspicuę dñs ostñdit — f. 57v erudiũt multos quasi stellę in ppetuas ętnitates. f. 58r *(r.)* Incip̃ lib S̃ci augustini epi ad petrũ de fide s̃ce trinitatis | Epistolam[2] fili petre tuę caritatis accepi in qua te significasti uelle ierosolimã pgere — f. 78r fidi xanę inimic'. atq; ex hoc oib' catholicis anathematizandus appareat. f. 78v Ieronimus ad paulam. Quo m̊[3] in nr̃s littis ñ potest quis — f. 79r saluta blesillam eustochiũ tirunculas xp̃i. *Von etwas späterer Hand* f. 79r Querendũ nob ÷. cur sp̃s ·s· pat ⁊ filio coetn' in igne apparuit! cur in igne siml et linguis. cur aliqñ ĩ colũba! aliqñ ĩ igne mõstratur. cur sr̃ unigenitũ filiũ — f. 79v qȝ qnto nob ñri iudicis facta ÷ seueritas tẽpata! tanto erga se deb⁊ fieri ñra ĩfirmitas accensa;

A 148

8⁰ m. 24 foll. s. XII.

Der Rest der Handschrift ist herausgerissen worden, nachdem der Einband gemacht worden war. Hieronymus' Homilien über Josua. f. 1r Incipit plogus s̃ci ieronimi prbi in ihu naue ad cromatium epm̃ | In diuinis uoluminibus refertur —. f. 1v *Index der Homilien.* Incipiunt capitula | De principio ih'u naue —. *Er bezieht sich auf 26 Homilien. Jetzt bricht die Handschrift in der 9. ab* f. 24v *mit* ad misticã ĩtelligẽtiã referim' u ostñdam'. *Die erste Homilie beginnt* f. 2r Donauit d̃s nom̃ qd ẽ sup oẽ.

---

[1] Aug. III, 1269. — [2] Aug. VI, 753. — [3] Hier. ep. I, 146 (ep. 30, c. 4).

A 149

4° m. bip. pag. 269 foll. s. XIII.

Sermonenartiges und derlei Erbauliches ohne irgend eine Angabe des Verfassers; m. s. XV hat f. 1r *geschrieben:* Sermones uen[lis] bede, *nach einem Bibliothekarzettel:* Incerti auctoris sermones et Bedę male tributi. f. 1r Que sint notanda in baptismo | In transitu iordanis notanda sunt q̃ dn̄r festinaū ppłs et transiuit. *Weitere Ueberschriften in Roth sind:* circumcisio | de tub̄ sacerdotum | de peccato anathematis | de altare | de cananeo | de aiot | de pugna madiani, *und die Anfänge der betreffenden Abschnitte sind:* Circumcisi filii israhel | Ierico tub̄ subruitur sacerdotum | Propter peccatum anatematis hii qui | Post euersionem | Tripertita inuenitur cananei narratio | Aioht ãbi dext̃ nħ h'ns sinistri | hadianite ad expugnand̄. *Die letzte Ueberschrift ist* f. 240vb De muris ierico | Muros iħico ·i· excusationes. *Dann folgen wirkliche Sermonen bis zum Schlusse der Handschrift. Anfänge z. B.* f. 251ra Absterget dš oēm̃ lacrimam ab occlis eoꝝ. Dum sc'oꝝ ɔsid'o gaudia dũ, f. 265rb ()odierna solẽnitas celeb[i] ẽ. hodie ẽi ugam ꝑdux' stirps iesse. *Schluss der Handschrift:* ũguẽtum qđ descendit ĩ barbam.

A 151

8° maior. m. miscell. 184 foll. s. IX—XI.[1]

Es sind drei verschiedene Handschriften zusammengebunden. f. 2r *(das erste Blatt der Handschrift) enthält einen Index. 1. s. X/XI.* f. 2v Incipit p̄hatio ysidori ep̄i | Compellor[2] a multis — *schliesst abrupt in IV, 59* f. 67v c̄secutus. Si ergo tante con *(enthält laut Capitelindex 171 Capitel).* 2. f. 68r—120v *s. X:* Alcuinus de uirtutibus et uitiis, *33 Capitel, deren Index voransteht.* f. 68v Dilectissimo filio uuidoni cõmiti//////// *(5 litt. er.)* leuita alcuin' salutẽ. Memor[3] peticionis tuę & ꝓmissionis meę qua me — f. 120v per quã om̃is honor uitę huius in|ter homines constat; ///////////// | NAS SUMP//CIO (s *er.) letzte Zeile roth.* 3. f. 121—184 *s. XI.* f. 121r VITA VL̃ OBIT SCOꝚ Q̃ I DÑO ꝒCE'ERINT | ()REPHATIO[4] quorundã sc̄oꝝ nouilissimoꝝ q̃ uiroꝝ. *Index der 85 Heiligen.* Incipiunt nomina sc̄orũ q̃ ĩ dño p̄cesser̄

[1] Vgl. Ewald, S. 288. — [2] Isidori (?) praef. collectionis canonum II, 607. — [3] Alc. ep. I, 459. — [4] Isidorus de ortu et obitu patrum V, 152.

i· Adã — LXXXV Titus | FINIVNT CAPITVLA | SCOR̃ PATRVM | INCIP̃ EXPLANATIO | SC̃I HIERONIMI | PB̃RI | AD̃A protoplaustus & colon̄ paradysi — f. 126ᵛ *(schliessend mit den Maccabäern)* cũ magna ueneratione ꝗescunt, *umfasst also nur das alte Testament, nicht mehr die Nummern 64—85 (neues Testament).* f. 126ᵛ INCIP̃ LIBER ·S· ysydori iuniori[s] spanensis ẽpi. De origine officioꝝ | Quod[5] descripsi ⁊ transmisi fulḡtio — apłicę t̃ditioni'. Primum (*ex* Primus) a beato pet̊ aeccła — f. 131ʳ hoc eni nec saluator nec apłi uetauerunt; *(38 Capitel).* f. 131ᵛ Sc̃i Hieronimi mirabili dogma c̃t hereticũ ꝗ (*ex* ꝙ) resurrectionẽ | carnis negabat ex paulę itinerario; Quidã[6] ueterator ⁊ callidus atq' ut sibi uidebatur doctus ac sciolus — f. 135ʳ mirũ ẽẽ iã non potest. Exposita est in miracuł ratio potentię facientis. *Dann kleinere Stücke, wie* decem nomina quib' uocatur dš ap̃ hebreos[7] hel eloy eloe . . , *Eigenschaften und Namen Gottes,* de septem partib; anime. | f. 136ʳ Incipit cõm̃ta ĩ dedomic̃ *(sic)* liȫ repptas. | Duo sunt[8] adã un' ꝓtʰoplastus alius filius — f. 136ᵛ alius in actib; apłoꝝ int̃ ãbo sunt an̄n ferme. ccx; *(handelt über synonyme Nomina propria in der Bibel).* f. 137ʳ INCIP̃ LIB̃ LEVITĘ ALCHVINI. DE FIDE SC̃Ę ET INDIVIDVĘ T̊NITATIS | AD KAROLṼ IMPR̃M. | *Brief an Carol., beginnt nach der Adresse:* Dum dignitas[9] impiał adõ —. *Buch 1 beginnt* f. 138ʳ Deniq; ad uerã beatitudinẽ —, *das dritte Buch schliesst* f. 153ᵛ sit ista c̃fitenti in scła scloꝝ. Am̃. *Darauf Hymnus:* ITẼ UERS' IN LAUDẼ SC̃Ę TRINITATIS | Adesto lum̃[10] uerũ pat̃ om̃ps dš — f. 154ʳ o beata trinitas. | EXPLIC̃ LIB̃ LĘVITĘ ALCHUINI DE FIDE SC̃Ę ET INDIVIDVĘ TRINITATIS ; ; ; | quẽ ego humił monach' ⁊ indign' sacerdo[s] Gregoriv[s]. rogatu Dõni Vitalis. ob honorẽ głosi apłi Andreę monasterii | siti in insula brundisii. citissime uelocitq; descripsi. cũ in plurimis occuparer reb; Incępi aũ illũ | v. id̄ sept̄b. hora q̊si prima. Feria ·IIII· Expłeui. aũ. septima sab̄bi abhinc ·XVI· k̃ oct̃. feria ·IIII· hora q̊si ·III· | Quęstio hic ẽ. Dñicũ diẽ infra uenientẽ minime annumeraui ꝗa ñ ĩ eo sc[i]psi. Rogo uos dñi mei orate ꝓ me ; ; ; | f. 154ʳ *(von demselben Schreiber)* IN x̃pi nomine Incp̃ Liber | S̃. Ambrosii mediolanensis ẽpi. de c̃flictũ *(~del.)* uitiorũ atq; uirtutũ. | Apłica/// (m *er.*) uox[11]

[5] Isidorus de eccles. officiis VI, 364. — [6] ? — [7] Vgl. ib. III, 729 und Escor. a I 13 f. 198ᵛ. — [8] Vgl. Escor. f IV 9 f. 139ᵛ. — [9] Alc. ep. I, 707. — [10] Alc. I, 737. — [11] Aug. VI, 1091, Isid. VII, 207.

clamat ꝑ ōbē atq' ĩ ꝓcintu *(sic)* — 7 me ad huc magis stupenda narrante. fidē p̄beto ·,· f. 160ᵛ *ist leer. Der Rest der Handschrift (also des dritten Theiles der ganzen) ist von anderer Hand in Longob.-Montecas. Schrift und enthält Verschiedenes. Anfang und Ende der durch Maj. hervorgehobenen Abschnitte sind:* Primũ om̃'[12] q̊rendu' ē ! hoi q̊ sit uera scientia | ueraq; sapientiᵃ. qa — tota lex pendet ⁊ ꝓp̄he ·,· | Quod ů ait ex toto corde — f. 161ᵛ et spes mea ĩ dō ē ·,· ; | Cesarius ep̄s ĩ lectie apłica quę paulo post recitata ē frs̄ km̄i. Audiuim;[13] apłm | dicentē ! qa fundam̃tũ — f. 162ʳ detⁱm̃tũ patient. cclɪnɪ. | Cesarius ep̄s. Illo[14] ĩnsito igne de quo dix̃ apłus ipse enĩ salb; erit — f. 163ᵛ ⁊ helemosina⁊ largitate redimere festinem; Prestante dn̄o n̊ ı̊ x̊ ·,· | f. 163ᵛ Incⁱp̄t liber sc̄i augustini ep̄i ad petru' | diac̄ de fide sc̄e trinitatis ·,· | Epistola' fili[15] petre tue caritatis accepi. ĩ qua te significasti uelle — f. 182ʳ ꝙ certũ recipiat fidelit̃ ꝑseuer⁊. ⁊ siquid alit̃ | sapit (sapit *in ras.*) hoc quoq' illi dš reuelabit. FINIT. ITAQUE. *Rest von* f. 182 *ist leer, desgleichen* f. 183ʳ. f. 183ᵛ Quod itaq' didie iudicii, quem et antixp̄o — f. 184ʳ de fontib' isrliste *(sic)* bibere suademus ! *(handelt vom Antichrist und den letzten Dingen).*

A 154

8⁰ m. 131 foll. s. XII/XIII.

f 131ᵛ *m. s. XV:* Iste liber est maioris messanēsis ecclesie. *Der Inhalt ist gleich dem von* A 126 f. 2—89 *die Retractationes,* f. 90—131ʳ *der Tractat über die Trinität.*

A 156

8⁰ m. 70 foll. s. XV.

f. 1ʳ Incipit Chrysostomi uita ab Ambrosio monacho ex graeco Palladii episcopi translata f. 1ʳ *(r. Maj.)* ambrosii monachi prȩfatio incipit | Domino sancto atque beatissimo patri Eugenio ambrosius. Conuerti[1] nuper ex graeco —. f. 2ʳ *(r. Maj.)* incipit uita sancti iohannis chrysostomi a palladio episcopo scripta. | Cum uenisset aliquando — f. 70ʳ *(vor der Doxologie)* inuenire cum illo interribilis iustique iudicii die.

---

[12] Alc. II, 129. — [13] Caesarii serm. V, 1946. — [14] Ib. cap. I ex. — [15] Aug. VI, 753.

[1] Vet. SS. et mon. ampl. coll. ed. Martene et Durand III, p. 693.

A 158

8⁰ m. 92 foll. s. XIII in.

f. 2ᵛ *m. s. XV:* hic liber est Meſſis ecclesie. *Die Handschrift diente einmal im 15. Jahrhundert als Pfand (vgl. B 67).* f. 2ᵛ *Index der Handschrift. (r.)* Incipit prefacio Ruphini ad appronianum. | Proficiscenti mihi ex urbe — f. 32ᵛ sclo⁊ am̃. | *(r.)* Explicit apologeticus s̃ci gregorii feciliter *(sic)*. Incipit de epiphaniis siue de natale domini | Xp̃e nascitur gloriamini — f. 40ᵛ *(r.)* Explic̃ lib̃ ·ɪɪ· *(sic)* de natale dñi. Incip̃ ·ɪɪɪ· de luminibus q' ẽ sed'is ephiphaniis. Iterum ih̃c meus et iterum mysterium — f. 50ʳ de solempnitate hui' diei pauca. *Buch 4* de pentecoste ⁊ de s̃pu s̃co dicta in ecclia constantinopoli. | in semet ipsum de ag̊ regᵉss'. *Buch 5* f. 57ᵛ Desiderabam uos o filii —. *Buch 6* de ieremie dictis f. 65ᵛ Ventrem meum — de reconciliatione monacho⁊. *Buch 7* f. 71ᵛ Linguam nostram soluit —. f. 80ᵛ *Buch 8* de grandinis uastatione cum pater ẽpc reticeret | Quid laudabilem soluitis — f. 89ʳ que fructificauit primo in x̃po ih̃u dño ñro ! cui ẽ gl'a ⁊ potestas in scl'a scl'o⁊ amen. f. 90ʳ — *Schluss von anderer Hand verschiedene Gebete:* ()ere eterne d's. Quia per incarnati u'bi misterium — qui ex uoluntate patris cooperante spu s̃co .p.

A 159

8⁰ m. misc. 53 foll. s. XIII.

Die Nachsetzblätter und f. 52, 53 ch. *enthalten meist biblische Sprüche, a. 1424 geschrieben.* f. 1ʳ Iohannis apocalypsis cum multis scholiis. f. 34 ff. *s. XII ex. in Spanien geschrieben:* Expositio ceremoniarum missae. | Legimus in ueteri testamento quod s̃ci patres obtulerunt —.

A 163

8⁰ m. 41 foll. s. XIV (nicht XIII).

Vorsetzblatt mit späterer tabula tocius libri. f. 1ʳ—2ʳ *Grammaticalia:* Localium (calium *in ras.*) aduerbiorum quatuor sunt species *etc.* f. 2ᵛ—25ʳ *Prosperi Epigrammata:* Iste prosp fuit equitanic' *(8 Zeilen Prosa)*. Hec agustini[1] ex sacris epigramata dictis *(10 Hexameter)*. Dum sacris[2] mentem — f. 25ʳ Vna sit atqꝫ duo sp̃c unus alit. | Explicit lib̃. Prospi deo gr̃as am̃. |

[1] Mai auct. cl. V, 386. — [2] Prosp. epigr. p. 615.

Man' scriptoris saluet' oib3 oris am̄m̄m. f. 25v—41v *Aesopus latinus.* Ut iuuet[3] 7 prosit conat̃ pagina p'sens — Blanditie plusquam dira uenena nocēt. Explicit lib. Esopi. deo gr̃as am̃.

A a 22

4° m. et ch. non num. fol. s. XIV ex.

(r.) Primus boetii de consolatione | *(schw.)* Carmina qui quondam studio — *(schliesst abrupt im 5. Buche)* uoluntarium illud esse necessarium iudi | *Am Rande zahlreiche Glossen und Scholien.*

A a 25

2° m. 331 foll. s. XIV.

f. 1—74 *fehlen. Die folgenden Blätter sind meist Palimpsest; aber die Schrift darunter ist auch s. XIV. Es scheinen Wirthschaftsrechnungen und dergleichen Notizen zu sein.* f. 75r *(r.)* Marci tulii ciceronis liber de natura deorum hic incipit taliter | Cum multe res —. *Buch 3 schliesst* f. 128v esse propensior. Finito libro sit laus et gloria cristo. | f. 128v *(r.)* Marci tulii ciceronis liber intitulatus a boetio Thymeus breuiter hic incipit in hec uerba. Multa a nobis sunt — f. 134v dabitur. | f. 135r *(r.)* Marcii tulii ciceronis de diuinacionibus liber primus hic incipit in hec uerba. Uetus est iam — f. 174r surreximus. *Es folgt (ohne Titel)* quando autem ista uis euanuit —. f. 175r *(r.)* Marci/// tulii ciceronis tusculanaꝝ q̃onum liber primus incipit hic *(sic)*. Cum defensionum —. *Buch 5 schliesst* f. 249r leuacio. | f. 249v *(r.)* Marci tulii ciceronis paradoxe *(sic)* hic incipiunt. Animadverti brute —. f. 256r *(r.)* Marci tulii ciceronis de fine bonorum et maloꝝ liber primus hic incipit. Non eram nescius — f. 326v perreximus omnes. *(r.)* Incipit liber achademicorum m. t. ciceronis. In cumano — *(schliesst abrupt)* f. 331v non omnem uirtutem in rõne esse dicerent.

A a 26

(Plasencia) 2° m. non num. fol. s. XV med.

Auf der inneren Seite des vorderen Deckels m. s. XV: Iste liber Tulii est. *Das Folgende von anderer Hand auf Rasur:*

---

[3] Altfranz. Bibl. V. Lyoner Yzopet herausgegeben von W. Förster (1882) S. 96. Vgl. Matrit. M 110. Knust bemerkt, dass der Prologus Garicii von anderer Hand vorangeht.

Edoardi Iust[i] ɔ̃d francisci 1474 Ex partimento. f. 1[r] Ad marcum natum marci tulij ciceronis officiorum liber primus incipit | ()ůnquam te marce filii annum iam — preceptisque letabere. *(r.)* Maci *(sic)* tulij ciceronis de officiis liber tercius explicit | Cum in [1] africam uenissem aulio manilio — ego somno solutus sum. *Hierauf folgen fünf Reden, welche das Thema behandeln, ob gegen Alexander Krieg zu beginnen oder seine Bedingungen anzunehmen seien.* Escines. ()eminiscor athenienses alexandrum hac nostra in urbe — supplicesque inuenerit. Explicit | demas *(sic)* | ()dmirans vehementer admiror viri athenienses quonam modo timiditatis nobis incutiens Eschines — facilius diripiat. explicit | demostenes | ()pud nos in questione uerti uideor — thebanis explicit | demostenes | ()ichil habet Rex Alexander — consecuturus es explicit | *(r.)* Incipit Tulius de amicicia prohemium | ()uintus mucius augur — prestabilius putetis. | Marci Tulij ciceronis de uera amicitia liber explicit. *Auf der nächsten Seite steht eine Zeile von anderer, wohl spanischer Hand:* hic liber est dominus antonius toma vsus maris Qisqis ynuenit portat. *Es folgt: (r.)* marcii tulii ciceronis de senectute liber incipit | ()tite si quid ego — probare possitis. Marci Tulij ciceronis de senectute liber explicit | *(r.)* incipit liber Tulij de paradoxis. | ()nimaduerti brute — existimandi sunt. hic finem hñt ꝑadoxa stoycorum. *(r.)* marci tulij ciceronis de paradoxis liber explicit. amen. manu lodouici de nouis. *Es folgen von anderer Hand Reden, die angeblich im römischen Senate gehalten wurden,* de nobilitate *mit Vorrede:* ()llustri et claro | principi Guidantonio montisfeltri comiti nobilissi|mo. Apud maiores nostros —. Publii Cornelii Scipionis oratio: Si ex nobis lucretia —. Gai flaminij: Magna mihi gr̃a est — sententia relinquite. finis.

A a 27

(Plasencia) 2⁰ m. non num. fol. s. XV.

In Italien geschrieben. Auf der letzten Seite m. s. XVI in schwer lesbarer spanischer Schrift: Iste liber ẽ nostrum andree nicolai et benedicti de spinulis fratrum filii G *(?)* dñi danielis quos pius dñs conseruare dignetur cum sua scta *(sic)* gr̃a amẽ. *Von anderer Hand s. XVI:* Emptum per me michaelem *(das Uebrige nicht lesbar).*

---

[1] Cic. Somnium Scipionis.

f. 1r *(r. Maj.)* m. tullii ciceronis de oratore liber primus incipit. | Cogitanti mihi sepenumero et ɔ memoria uetera repetenti perbeati fuisse —. *Buch 3 schliesst:* disputationis deos *(sic)* n̄ros curanque *(sic)* laxemus. | *(Maj.)* m. tulli ciceronis de oratore liber ·III· et ultimus explicit feliciter. *Auf der dritt- und zweitletzten Seite ein lateinisches Gedicht:*

(r.) Ethopeia libelli istius ad Andriolum viualdum dn̄um suum

Si queror, indignas quisquam viualde querellas
Esse meas dicet? arguet aut gemitus?
Conqueror ɂ iustas habet indignatio causas.
Nec uacat ah n̄r̄ hic ratione dolor.
Non ego sum tota dic iam notissimus vrbe
Orator? quo nec pulcrior alter erat?
Non tua me quondam perscripsit dextera? Nonne
Consumpsi tecum tempora longa morę?
Tu me fecisti cultum minioque crocoque.
Addideras necnon candida signa mihi.
Pumice leuis eram. cedro redimitus et ingens
Ornabat titulos aurea bulla meos.
Ornabam pariter pluteum dominūque domūque
Nec doctus cui non conspiciendus eram.
Si tua te clarum fecit probitasque genusque
Per me pars laudis addita "tibi "magna est.
Dum licet ingenium mirari artenque manunque:
De qua nec liuor dicere multa potest:
Gaudebam domino felix felixque uidebar:
Me quia tangebat nec nisi docta manus.
Quid tamen admisi? quę mea sunt crimina tandem?
Aut facit infelix quę mea culpa reum?
Vt miser in tenebris et tetro carcere condar?
Et sit iam lucis copia nulla mihi?
Oraque cur squalent deformia puluere fedo?
Et tinea tundor: tundor inerte situ?
Vel si forte datur, quod raro est, copia lucis:
Decoquit o quantus pectora n̄r̄a dolor.
Nam manibus cum me desumpsit barbarus iste.
Stercore uel potius ipse iacere uelim.
Nec sua nota mihi lingua est, nam barbarus ille
Et rudis utque puto, nec mea nota sibi.

Hunc ego cum uideo uel cum tam pingue loquentem
Audiui. stomacum nausea quanta mouet.
(Vorletzte Seite der Handschrift):
Impetus ire fuit patrianque reuisere sedem.
Sepius et dominum grataque tecta mihi.
Rusticus heu retinet. uiolens cogitque premitque.
Nec sinit ut linquam limina tetra malus.
Agrestis. quęrit per me iam scire latine.
Sed fieri nulla doctior arte potest.
Quoque magis pigeat gestu vult doctus haberi:
Natura cum sit ingenioque rudis.
Plurima sunt quę me cogunt discedere. plura
Cognosces. si unquam carcere liber ero.
Nunc si te cari tangit respectus alumni:
Ne tardes queso ferre salutis opem.
Eripe me his tenebris. dulcesque uidere penates.
Fac precor. hic haud me longius esse sinas.
Vel tu me potius pelago uel tradito flammis
Si merui: aut nostra discice *(sic)* membra manu.
Perfice quod libeat. nil non ego dulce putabo
Hoc saltem liceat limine abesse procul.
Deprecor oranti succurre & sepe rogantem
Respice. nec n̄ras respue queso preces.
Nam mora me his uinclis si coget longior esse:
Cum repetam dominum uix bene notus ero.
Oppletus iam sum totus fuligine nigrá.
Et color omnis abit. & decor omnis abest.
Antonius Cassarinus.[1]

A a 33

2⁰ ch. 125 foll. s. XIV.

f. 1r *(r.)* Macrobii theodosii viri consularis et illustris convivioꝝ primi diei saturnalioꝝ incipit liber | Multas variasque res — f. 125v repugnat humori. Macrobii theodosii ·v· ·c· et illustris convivioꝝ tercii *(in 4i corr.)* diei.

---

[1] Vgl. Voigt, Wiederbelebung des kl. A. II², 177, Anm. 2.

A a 34

2⁰ m. 150 foll. s. XIV/XV.

f. 1r *(r. Maj.)* marci tullii ciceronis rhetorice veteris liber primus incipit. lege feliciter | Sepe et[1] multum hoc mecum cogitaui — f. 76v in reliquis dicemus. | *(r. Maj.)* marci tullii ciceronis rhetoricorum veterum liber secundus et ultimus ad laudem dei explicit ℭ Deo gratias. *Die folgenden zwei Blätter sind leer.* f. 79r *(r. Maj.)* liber rhetoricorum marci tullii ciceronis ad gaium herennum *(sic)* amicum suum feliciter incipit. | Etsi negotiis familiaribus — f. 150v consequemur exercitationis. | *(r. Maj.)* explicit liber quartus et ultimus noue rhetorice marci tullii ciceronis ad gayum herennium amicum suum. laus deo.

A a 36

2⁰ m. bip. pag. 199 foll. s. XIV in.

Lexicon des Hugutio.[1] f. 1r Cum nostri ꝑthoplausti sugestiua — *(Schluss des Prologs)* si quis q̃rat h' oꝑis quis fuerit ĩstrm̃ *(sic)* ꝶndũ ẽ qꝫ pata pisanus noĩe vgucio ·q· eugecio ·i· bõa t'ra ñ tm̃ p̃sentib' sꝫ ẽt futuris. vł vgucio q̃i vigecio ·i· virens t'ra ñ solũ s sꝫ ẽt aliis. Igĩ s̃ci sp̃c assistente gr̃a ut q est bonorum õmium distributor nob' ũboꝝ copiam suppeditare dignetur

ꝩ Si qs g q̃rat cãꝫ cur sit variatum
Opus sb'seq̃s ab illo de quo fuit fatum
ℭ Supra pactorem noĩe dcm̃ vgutionem
Dicatur breuiter ponendo hanc rationem —
A primo vocabulo ecce m̃ incipio *(15 Verse).*

A alma dr̃ virgo abscondita ł absconsio — f. 183ra Zosimus ·a· um viuax ł viuidus. Zucarum ·ri· neutri generis uel hec zucara re. fe. ge. i. sucre | Explicit liber Vgutionis deo | GRATIAS | Qui scripsit scribat semper cum | domino viuat Viuat in celis | Raymundus nomine felix. | f. 184ra *ein orthographisch-grammatischer Tractat:* Orthographia ꝑs ordine pa g̃matice sic a plerisque impellitur sic —. *Nach dem Vorwort:* Litera ẽ minima pars vocis ꝯposite ł lr̃a ẽ vox indiuidua q̃ scribi potest — *schliesst abrupt*

---

[1] Cic. de inv. libri II.

[1] Vgl. die Hs. V 214 und Bäbler, Beiträge zur lat. Gramm., S. 171.

f. 187ʳb (*f.* 188 *und* 189 *sind ausgeschnitten*) abs ut abs quolibet. añ · c · û · vlt. f. 190ʳ *folgt auf viergetheilten Seiten ein Index des Hugutio mit Angabe der Seitenzahl und des Grundwortes, von dem das betreffende abgeleitet ist. Voraus geht ein einleitendes Gedicht* In x noĩe nati de virgine — In te capitulum ducente proprium. f. 199ʳ *nach den Index von etwas späterer Hand:* Nõ quod quatuor sunt nõia spũꝫ et sunt septem corpora *etc. Auf einem aufgeklebten Pergamentstreifen m. s. XIV:* Iste liber est ut catholicon[2] abreuiatum insequens ipsius ////// *(vier Buchstaben unleserlich)* testis videre secundum ordinem sui processus cum tabula exptra *(sic)* quotata ad lr̃as et qĩtas secundum ordinem sui ꝓcessus | Item est unus breuis tractus *(sic)* de arthogrofia *(sic)* breuis et vtilis .·. ~

A a 53

20 m. bip. pag. 149 foll. s. XII in.

Auf dem Deckel: Plasencia Boethius de Arithmetica & Musica *mit zahlreichen Scholien und Figuren (Noten).* f. 1ᵛa mathematica[1] latine dicitur doctrinalis —. *(r.)* de aritmetica *(Index von 70 Nummern)* —. f. 1ᵛb de uocabulo aritmetica. Arithmetica[2] est disciplina —. f. 3ᵛb diuersi s̃ & singuli quique finiti sunt & omnes infiniti sunt. | *(r. Maj.)* domino suo patri simacho boecius | In dandis[3] accipiendisque —. *Nach dem Prolog Index von Buch 1 (32 Capitel). Das Werk beginnt (die ersten drei Zeilen in ras.)* f. 4ᵛb *(r. Maj.)* proemium in quo diuisio mathem̃ | Inter om̃s[4] priscę —. *Buch 2 beginnt* f. 18ᵛb *und geht aus in einen Abschnitt* de mensuris f. 40ᵛb, *welcher beginnt:* Mensurarum appellaciones quibus utimur sunt hę — Miliarium m̃ passus. f. 41ʳ *(ohne Titel, roth)* Musicam naturaliter nobis esse coniunctam. et mores uel honestare uł euertere. | Omnium[5] quidem ꝑceptio sensuum — (f. 41ᵛb *hat eine andere gleichzeitige Hand den grossen griechischen Abschnitt und* versus de neruo et spacio monochordi *geschrieben.)* — f. 42ᵛa uocum ꝓportione discatur | *(r.)* Tres[6] eẽ musicas inquo de ui musicę narratur | Principio igitur de musica —. *Buch 1 schliesst* f. 53ʳa. *Buch 2* f. 62ᵛa astringam. f. 62ᵛb *(r.)* Explicit de musica liber secundus. Anicii boetʰii

---

[2] Vgl. Bäbler a. a. O. S. 181.

[1] Isid. Etymol. l. 3 (III, 118). — [2] Ib. III, 119. — [3] Boet. de arithmetica 63, 1079 M. — [4] Ib. lib. I, c. 1. — [5] Boet. de musica 63, 1167 M. — [6] Ib. c. 2, p. 1171.

seuerini de musica id est armonica institutione. | incipit liber tercius. qui habet titulos xvi | Superiore[7] uolumine —. f. 88ʳa *beginnt Buch 5.* f. 94ᵛb Armonia[8] ẽ diuersarum uocum apta coadunatio. in quibus uocibus —. f. 104ʳ *(Maj.)* henchiriadis de armonica institutione liber primus incipit | Sicut[9] uocis articulatę elementarię — f. 123ʳ retinet modum. Explicit. | Gerbertus scolasticus constantino suo. Quę in decimo capitulo scd̄i libri —. f. 124ʳ *(Ueberschrift)* mensura monocordi scd̄m viii. modos. | Super[10] unum concauum lignum —. f. 124ᵛ incipit ordo modorum siue tonorum ł troporum | Primus[11] tropus h̃t —. item de tropis. Sciendum est quod greci —. f. 125ʳ gerbertus de cõmensuralitate fistularum et monochordi cur non conueniant. Rogatus a pluribus —. f. 126ᵛ superiorum nũoꝝ notatio. Quia superiorum —. f. 128ᵛ m̃sura monochordi ł organorum in genere diatonico! in primo diapason m̃sura. E h̃t totum —. f. 130ʳa *(wieder bip. pag.) (r. Maj.)* quędã geometrię excerptiones | Geometria[12] ẽ disciplina magnitudinis immobilis formarumque — f. 133ᵛa kalafiones. *Das letzte Capitel* (Nomina lapidum finalium et arcarum positiones)[13] *mit Figuren.* *(Maj.)* incipiunt capitula libri huius | Tu qui[14] uis perfectus esse geometricus —. *(Maj.)* incip̃ lib̃ anicii manlii seuerini boecii. geometricorum secundus ab euclide translatus. | Quomodo[15] inuenta est geometria.)-(Inuentam esse — f. 134ʳa conuertamus. | explic̃ lib̃ arithmet̃. incipit liber geometrię artis t̃cius de figuris | Principium[16] m̃surę — f. 138ʳa explicit lib̃ t̃cius. incip̃ lib̃ quartus anicii manilii seuerini boecii ab euclide translatus. Si in circulo[17] —. *Geht am Ende in Erklärungen u. dgl. über und dann in ganz Verschiedenes.* f. 142ʳb Laus ciceronis. Quodsi non hic tantus fructus ostenderetur. etsi ex his studiis delectatio sola peteretur. tamen ut opinor — etiam cum aliis uideremus. | Uersus de homero (*alt.* o *ex* a) eo qd̄ incertę patrie sit. Incertũs (us *ex* um) ciuis cęlum pulsasset homerus. Ni te maronem·mantua parua daret. f. 142ᵛa

---

[7] Ib. 1223. — [8] ? — [9] Hugbaldi monachi Elmensis musica enchiriadis ed. Gerbert SS. eccles. de musica (1784) I, 152—212; vgl. H. Müller, Hucbald, Echte und unechte Schriften über Musik (1884). — [10] Veröffentlicht von Raymund, Musikgeschichte (1875) VII, 6. 45 ff.; vgl. H. Müller, Hucbald, S. 16. — [11] Gerbert I, 123; vgl. cod. Paris. Fonds lat. 7212. — [12] Boetii liber de geom. 63, 1352. — [13] Ib. 1357. — [14] Ib. 1358, l. 5. — [15] Ib. 1358, l. 37. — [16] Ib. 1307, l. 9. — [17] Ib. 1325 d, l. 16.

(*Maj.*) incipiunt excerciones artis geometricę | In ambligonio (b *ex* p m_1) tribus lineis datis. maiore — f. 147ᵛb ꝓfunditas nisi mira in eis fuerit diuersitas. (*Maj.*) gerbertus adalbaldo | Nunc usque dilecto semperque diligendo fidei — f. 148ʳb oculis appono mei semper memento. (*Maj.*) adalbaldus eps̃ gerberto papae.[18] | Dño siluro sũmo pontifici & phylosopho adablus (*sic*) uitę felicitatem & felicitas perpetuitatem; Ualde peccare est publicis intentum — f. 149ᵛ phytagoras cum inuenisset gr̃as agens*!* hostias dr̃ diis immolasse finit.

A a 80

2⁰ ch. 51 foll. a. 1434.

f. 1ʳ *am oberen Rande:* Ihesus basilee 1.4.3.4. *Nach den Indices der 4 Bücher und den Capiteln des ersten* f. 1ᵛ Antiquis[1] temporibus mos fuit — f. 51ʳ doctrina monstrauerat | Et est finis deo gracias. *Als Nachsetzblatt ein Blatt einer in Spanien geschriebenen Pergamenthandschrift* 2⁰ *min. s. XII ex.* nare noluerit (n *ex* u) perdat piscamẽ et insuper pectet xxx. soł. almutaçaph et eciam quereloso | (*r.*) De tregua dñi regis et concilii turolẽsis | Mando itaque quod quicunque treguas dñi regis et (et *e corr.*) turolensis concilii fregerit et ei ꝓbatum (*sic*) fuerit si capi potuerit suspendatur. Et si forte euaserit perdat quicquid habuerit tam in radice quam in mobili et omne hoc mittatur in hedificio turrium et murorum | (*r.*) De eo qui pro aduentu regis carius uediderit (*sic*) suas merces Similiter mando quod quicũque suas — qui domum alienam scrutari uoluerit uł debuerit.

B 1 und B 2

s. XIII.

Enthalten eine Masse Concilien und bilden wohl Theile eines Werkes.

B 3

2⁰ max. m. bip. pag. 303 foll. s. X.

Der Charakter der Schrift ist der von Monte-Cassino. f. 1 *ist sehr beschädigt, die Tinte aber auch sonst auf einzelnen Seiten abgeblättert, wie dies öfter in Handschriften aus Monte-Cassino beobachtet wird. Die Handschrift enthält 37 Quaternionen, resp. Ternionen und darüber noch 5 Blätter, so dass wohl 3 Blätter*

[18] Adelboldus' an Pabst Silvester II. gerichtete Schrift in Pez thes. anecd. tom. III, 2, 86.

[1] Vegetius de re militari.

des 38. Quaternio verloren gegangen sind. Sermones dominicales diuersorum *lautet auf dem modernen Vorsetzblatte der Titel dieser Homiliensammlung, welche sich an die vorgesetzten Sonntagsevangelien anschliessen. Dazu kommen noch Stücke aus den Commentaren des Hieronymus und Anderer, welche sich auf die betreffenden Bibelstellen beziehen.*[1] f. 1ʳb *beginnt in einer Homilie Beda's (der Anfang fehlt oder ist verklebt)* quod ipsum[2] quoque statum temporis quo uel mortuus est in cruce! uel a mortuis resurrexit ostendit — f. 4ʳa ad mansionem superne pacis quam ante secła ꝑmisit inducat ·,· Qui uiuit et regnat cum patre in unitatē. f. 4ʳa *eine Homilie Beda's:* Aperta[3] est uobis —, *Gregors:* Multis[4] uobis lectionibus —. f. 8ʳb Feria ·II· ///////// augustini ẽpi. | In ista die[5] sacra frs̃ km̃i ! in ista die inclita atque egregia — f. 9ᵛb qui donauit latroni confessionem, f. 9ᵛb *Gregors:* In quotidiana[6] —. f. 10ʳb Item unde supra. fr̃ · II · | Hodierno die id est nocte lecta est — f. 11ʳb in uitam ęternam. f. 11ʳb *Ambrosius zu* fẽr III pasche. Mane aũ sabbati — f. 14ʳb obsequium. f. 14ʳb *Augustin desgl.:* Una aũ sabbati — f. 14ᵛb differamus. f. 14ᵛb *Gregor:* Lectio[7] s̃ci euangelii —. f. 16ᵛb *ohne Titel:* Post narrationem rei gestę in qua thomas — f. 19ᵛb isto sermone coartandum. f. 20ʳ *Gregor:* Maria Magdalena[8] —. f. 23ᵛa *Beda:* Euangelica[9] lectio —. f. 25ᵛb *Hieronymus zu dem entsprechenden Evangelium.* f. 27ʳa *Augustinus desgl. unter dem Titel* Homilia: Sublatum esse dominum de monumento —. f. 28ʳb *Gregor:* Fractus[10] longa —. f. 31ᵛa *Gregor:* Prima[11] lectionis —. f. 34ʳb *Augustinus über* cum esset ergo sero die illo una sabbatorum et fores *unter dem Titel* Sermo: Claui enim manus fixerat —. f. 35ʳ *Gregor:* Audistis[12] frs̃ km̃i ex lectione —. f. 37ʳb Augustini homilia: Loquens dñs ih̃c ouibus suis —. f. 39ᵛb Item cuius supra Augustini ẽpi. Qui sermone dĩ —.

---

[1] Die starken Kürzungen und Veränderungen des ursprünglichen Textes dieser Homilien, sowie der Umstand, dass Loewe die auf das Thema folgenden Anfangsworte derselben nicht überall ausschrieb, liessen häufig den Nachweis der einzelnen Stücke in den Ausgaben misslingen. In den Noten wurden demnach nur jene Stellen verzeichnet, deren Identität festzustehen scheint. — [2] Beda VII, 1, l. 13. — [3] Beda VII, 201. — [4] Greg. I, 1526. — [5] Aug. opp. suppl. ed. Caillau I, 40, serm. 22. — [6] Greg. I, 1538. — [7] Ib. I, 1540. — [8] Ib. I, 1544. — [9] Beda VII, 12. — [10] Greg. I, 1530. — [11] Greg. I, 1552. — [12] Greg. I, 1484.

f. 44[r]a *desgl.* Loquente dño iħu xp̃o —. f. 46[v]a *desgl. über* Modicũ et iam non: hęc dñi uerba —. f. 47[v]b *zu* dom̃ · III · post scta pasche de eo quod dicit ego sum uitis *etc. unter dem Titel* Item augustini ep̃i: iste locus[13] euangelicus fr̃s ubi — locutus sum uobis. f. 48[v]b *Augustin über* manete in me: Vitem se dixit esse —. f. 49[v]b *desgl. über* hęc autem uobis ab initio: Cũ dñs iħs praedixisset —. f. 51[r]a *Ambrosius, Homilie über* quis uestrum habens amicum: Alius precepti locus est —. f. 51[v]a Augustini sermo *über* amen amen dico: Dñi uerba nunc ista —. f. 53[r]a Augustini homilia: Quales fuerunt discipuli christi —. f. 54[r]b Augustini Sermo: Ante ista que nunc sumus —. f. 55[v]a *ohne Titel:* Primum quidem[14] sermonẽ feci de omnibus o theofile — cum undecim apłis. f. 56[r]b *Gregor:* Quod resurrectionem[15] —. f. 59[r]a Augustini sermo: Sollemnitatem[16] diei —. f. 61[v]b *ohne Titel:* Ascensionis[17] dñicę inclytum regulę mysterium —. f. 62[v]a Augustini sermo: Dñs iħs in sermone quem locutus est —. f. 63[v]a Augustini sermo: In his quę praecedunt —. f. 65[r]b *zum Pfingstevangelium:* Cum complerentur dies —. f. 66[r]a sermo Augustini: Inter dissensiones et dubietates —. f. 69[r]a *Gregor:* Libet fratres[18] —. f. 72[r]a *Beda:* Quia sancti[19] —. f. 76[r]b *Augustin:* Felix[20] est dies hodiernus —. f. 77[v]a Augustini homilia: Oportunę nobis dñs ꝓcurauit —. f. 82[v]b *Beda:* Sicut in[21] lectione sancti —. f. 85[r]b sermo uenerabilis uede *(sic)* pb̃ri *über das Lucasevangelium für den zweiten Sonntag nach Pfingsten:* Estote[22] ergo misericordes — eicere festucam de oculo fr̃is. f. 86[v]a *über dasselbe* sermo s̃ci maximi ep̃i: Licet ante dies breuiter sũmatiq̃ue ꝑstrinxerim — om̃s in ęcclam uenientes baptizari. f. 89[r]a *Beda:* Factum est[23] — stagnũ genesareth idem dicunt esse. f. 90[v]a *Ambrosius über das Evangelium Lucas am vierten Sonntage nach Pfingsten:* Quis[24] ex uobis inquit homo —. f. 91[r]a *Gregor:* Aestiuum[25] tempus —. f. 97[r]b *Ambrosius über den Römerbrief:* Igitur[26] sicut ꝑ unius delictum —. f. 98[r]a Sermo epyphanii de cęna cęleste: Beatus ñr apłs paulus —.

[13] Fulgentii sermo p. 343. — [14] Hier. opp. X, 873. — [15] Greg. I, 1568. — [16] Aug. V, 1219. — [17] Aug. V, 2084. — [18] Greg. I, 1574 — [19] Beda VII, 38. — [20] Caillau, Aug. suppl. I, 62, serm. 43. — [21] Beda VII, 91. — [22] Vgl. Beda 95, 276 M. — [23] Beda VII, 53. — [24] Ambr. in Luc. l. VII (I, 1461 B.)? — [25] Greg. I, 1600. — [26] Ambr. comm. in epist. ad Rom. II, app. 57 F.

f. 99ᵛb *Gregor:* Hoc distare[27] —. f. 104ʳb *Ambrosius über den Römerbrief:* Quicumque[28] baptizati —. f. 105ʳa Item in uig̃ s̃ci iohannis baptiste: Fuit[29] inquit in diebus —. docet nos scriptura —. f. 111ʳa Sermo s̃ci Augustini: Sc̃i iohannis[30] baptiste natalem hodie prosecuturus — condicionis humanę. f. 111ᵛa *ohne Titel:* Diximus[31] superiora dominica cum silentii —. f. 112ᵛb *ohne Titel:* Aurum[32] de terra eligere *(sic)* qui nouerunt — cantilenam. f. 113ᵛb *ohne Titel:* Prolixa[33] narratio sed —. f. 114ʳb *Beda:* Praecursoris[34] —. f. 116ᵛa *ohne Titel:* Per ęcclam[35] x̃pi longe —. f. 117ʳb Augustini sermo *über das Evangelium zur Vigilie von St. Peter und Paul* cum prandisset ih̃s: Hunc inuenit exitum —. f. 119ᵛb *Maximus:* Exultemus[36] —. f. 121ʳa *desgl.* Necessarię[37] —. f. 122ʳa *desgl.* Notum[38] —. f. 122ᵛa unde supra de amore petri: Ea leguntur secundum euangelistam —. f. 123ᵛb sermo Augustini: Cum dñs ih̃s s̃cam dilectionem — respexit. f. 124ᵛb unde sup̃.[39] f. 125ᵛa Item in s̃ci pauli: Stultus adhuc spirans minarũ — replebatur. f. 126ʳa sermo maximi: cuius dilectissimi fr̃s ingenua | let *(sic)* subtilitas — in me uirtus x̃pi. f. 127ᵛa item unde supra: cum om̃s[40] beati apostoli —. f. 128ʳb dom̃ · I · pˀ ñat apło⁊ ex com̃ bẽa hieronimi pb̃ri: omnis qui[41] irascitur —. f. 130ᵛa expositũ aug̃.: Vos estis lumen mundi. Natura —. f. 131ʳb item dom̃ unde sup̃ hylarii: Vos estis lux mundi. apostolos —. f. 131ᵛb Augustini sermo: euangelii[42] lectio —. f. 133ᵛb sermo beati ambrosii: Priusquam[43] de septem passibus —. f. 135ᵛb iam unde sup̃. expositu *(sic)* epyphanii episcopi. In illis inquid diebus —. f. 136ᵛb item unde supra. Et egressus ih̃s —. f. 137ᵛa dom̃ · II · post octaba apłorũ exposito *(sic)* hieronimi: Et ecce[44] unus —. f. 138ʳb Item dom̃ unde supra hieronimi: Attendite[45] a falsis prophetis —. f. 139ʳa item unde sup̃. aug̃us: Et ecce

---

27 Greg. I, 1618. — 28 Ambr. II, app. 59 C. — 29 Ib. II, app. 459. — 30 Aug. serm. 159 (Mai N. B. I. 355, Ambr. app. p. 460). — 31 Ambr. ib. p. 461. — 32 Petr. Chrysol. serm. p. 113; Aug. (?) sermo 199 (V, 2117). — 33 Aug. V, 1301. — 34 Beda VII, 180. — 35 Aug. sermo 101 (Mai N. B. I, 209). — 36 Maximus Taur. p. 569. — 37 Ib. p. 565. — 38 Ib. p. 577. — 39 Aug. sermo V, 2125. — 40 Aug. sermo 202 (V, 2120), Maximi Taur. hom. p. 229. — 41 Vgl. Hier. VII, 636. — 42 Aug. V, 475. — 43 Aug. sermo 163 (Mai N. B. I, 363). — 44 Vgl. Hier. VII, 148. — 45 Vgl. Hier. V, 982 und VII, 40.

unus accessit ad eum —. f. 140[r]b dom̄ unde supra tractatus ambrosii de eug̃ de nocte sec̄ lucã: Interrogauit[46] autem eum —. f. 142[v]a *Beda:* In uillico[47] —. f. 144[r]a It und̄ sup̄ epyphanii: Homo quidam erat diues —. f. 144[v]b sermo hieronymi: In uillico quem dñs eiciebat —. f. 145[r]b cuius sup̄. Ser̄ habitus tuneba *(sic)* de patientia et de lectione euang̃ de uillico: Quamdiu sumus in hoc sęcło —. f. 149[v]a omelia origenis: Cum multa[48] —. f. 150[v]b sermo augustini. Homo quidam descendebat —. f. 151[r]b ser̄ ioħ hos aurei. Tunc dixit dñs —. f. 152[v]a tractatus ambrosii: Homo quidã ex hierusalẽ —. f. 154[r]a Maximi sermo: unum esse[49] spm̄ —. f. 154[v]b cuius supra: Quid primum[50] km̄i —. f. 155[v]a omelia augustini. Quia parabolam[51] dñs qua semper —. f. 157[r]a unde sup̄. ser̄ ambrosii: Modo ex euangelio audiuimus —. f. 157[v]b item unde sup̄. aug̃: Non est opus sanis medicus —. f. 158[v]b *Gregor:* Quia dominus[52] ac —. f. 161[v]a sermo augustini ex comment sup iohannẽ: Amen amen dico —. f. 162[v]a ser̄ leonis. Cum omnium[53] —. f. 163[v]a in assumptione sc̄ę marię omeł pauli diaconi: Sacrę[54] lectionis series quę nobis —. f. 166[r]b sermo autperti pb̄ri et monachi in assumptione sc̄ę marię: Adest[55] dilectissimi fr̄s dies ualde uenerabilis dies omnium —. f. 169[v]a *ohne Titel:* Cogitis[56] me o paula et eustochium —. f. 179[v]b *ohne Titel:* Hunc[57] genitrix dñi paruũ tibi magna libellũ | Huncmarus *(sic)* praesul uirgo maria dedi — in lucis pacis sorte quietis. am̄. *mit einem Nachwort darüber, weshalb das Gedicht aus 102 Versen bestehe.* f. 180[r]b augustini sermo: Adest nobis dilectissimis beatę semper uirginis —. f. 182[v]b Bedae hom.: Surdus[58] ille et —. f. 184[v]a unde supra. Ambrosii ep̄i: Nunc[59] uos pharisei prius quod —. f. 185[r]b omelia uenerabilis bede pb̄ri: Et factum est dum iret in hierusalẽ —. f. 186[v]a Unde sup̄. expositio hieronimi pb̄ri: Cumque transisset iħs uenit secus —. f. 187[r]a sermo uener̄ bede: Ideo dico uobis nolite solliciti esse —. f. 188[r]a unde sup̄ epyphanii ep̄i: Omnis scriptura ait apostolus —. f. 189[r]b

---

[46] Ambros. expos. in Luc. X, 97 (I, 1525 B) oder VI, 46 (I, 1394 C). — [47] Beda VII, 59. — [48] Hier. opp. VII, 347. — [49] Maximi sermo p. 605. — [50] Ib. p. 601. — [51] Beda VII, 63. — [52] Greg. I, 1586. — [53] Leo I, 249. — [54] Paul. diac. 95, 1569 M. — [55] Aug. (?) V, 2136. — [56] Hier. opp. XI, 92. — [57] Mai, Class. auct. V, 452. — [58] Beda VII, 65. — [59] Ambros. expos. in Luc. VII, 100 (I, 1434 C).

unde sup̃ sermo iohannis os aurei: Oportet semp̱ orare et non deficere —. f. 190ʳa ęp̄la domni augustini ad uictorianum pb̄rũ de praessuris temporalibus quas serui dĩ patiuntur: Litterę tuę[60] impleuerunt —. f. 190ᵛa *ohne Titel:* Natalem[61] frs̄ kmĩ beati iohannis diem celebrantes —. f. 195ᵛb item unde sup̃. sermo beã augustini ep̄i: De praesenti[62] capitulo frs̄ —. f. 196ᵛb *nach dem Titel* Ista dom̃ uacat: Dñs enim nr̄ atq; saluator inter suas innumerabiles —. f. 198ʳa Item unde sup̃: Et ait quidã de turba ad ih̄m —. f. 200ᵛa Item unde sup̃ tractatus de eug̃ de duob; fr̄ib;: Dñs ih̄s largitor caritatis accusator —. f. 204ʳb *ohne Titel:* Et factum est deinceps ibat ih̄s in ciuitatem quę uocatur naim ·,· naim ciuitas est galilęę —. f. 205ʳa sermo beã ambrosii sup̱ lucan: Cum appropinquaret[63] aũ porte —. f. 205ᵛa omelia ambrosii: Lectio quã audiuim; sc̄i euangelii et redemptionis —. f. 209ᵛa oml̄ uenerabilis bede pb̄ri de hydropico: Et factum[64] est cum intraret —. f. 210ᵛb sermo in nãt sc̄i cypriani mar̄: Sollempnitatē eius martyris —. f. 212ʳb item alius sermo eiusdem aduersus donatistas in eodem die: Dñs et saluator nr̄ ih̄s xp̄s in quo spes —. f. 215ʳa Bedae omelia: Legimus[65] —. f. 216ʳb sermo beati seueriani ep̄i: Sicut peritus[66] magister ad audiendũ rudes —. f. 217ʳb omelia beati gregorii pape: Dñs et[67] redemptor —. f. 219ʳb unde sup̃ sc̄i ambrosii episcopi: Erat[68] ih̄s docens in synagogis —. f. 219ᵛb sermo beati iohannis os aurei: In illa dię accesserunt ad ih̄m —. f. 221ᵛb unde sup̃ expositio sc̄i augustini: In illa —. sadducei extra fidem resurrectionis —. f. 222ʳb unde sup̃. expositio hieronimi pb̄ri: In illo[69] (o *ex* a) die accesserunt ad ih̄m sadducęi qui —. f. 223ʳa item in ieiunio. sermo uenerabilis bede pb̄ri: Magister[70] attuli filiũ meũ ad —. f. 224ᵛb sermo beati seueriani ep̄i de eadem re: Xp̄m in[71] humanis artib; —. f. 225ᵛa sermo hieronimi ex com̃ sup math̄: Et uenit[72] in ciuitatem suam —. f. 226ʳb oml̄i de eadem lc̄c quã ędono *(sic)* dĩ paulus diaconus ex maiorum dictis composuit: Praesens sc̄i euangelii lectio quã

[60] Aug. ep. 111. — [61] Beda VII, 127. — [62] Caillau, Aug. suppl. II, 8, serm. 6. — [63] Ambros. expos. in Luc. V, 89 (I, 1376 C). — [64] Beda VII, 74. — [65] Beda VII, 137. — [66] Petr. Chrysol. sermo p. 136. — [67] Greg. I, 1582. — [68] Ambros. expos. in Luc. VII, 173 (I, 1452 B). — [69] Vgl. Hier. VII, 177. — [70] Beda VII, 85. — [71] Maxim. Taur. p. 357, Petr. Chrysol. p. 62. — [72] Vgl. Hier. VII, 48.

nunc —. f. 228ᵛa *ohne Titel:* Omnis malitia confunditur quidem aliquotiens —. f. 229ᵛa ser̄ s̄ci epyphanii ēpi: Quantis remediis et medicaminibus dn̄s n̄er uoluit —. f. 230ʳb ser̄ beā seueriani ēpi: Omnes[73] euangelice lectiones magna nob̄ et praesentis —. f. 231ʳb tractatus hieronimi: Simile[74] factum est regnum cęlorum —. f. 231ᵛb omelia gregorii: Lectionem[75] braeuem s̄ci euangelii —. f. 235ʳb incipit sermo de ōmiū s̄corum. aedita a s̄co bonifacio: Legimus[76] in ecclesiasticis historiis quod s̄cs bonifacius —. f. 238ʳa *ohne Titel:* Et egressus iħs de templo ibat — humilitatis operatus est. f. 239ʳb unde sup̄ hieronimi pb̄ri cap̄ VII·: Et egressus[77] iħs — potest ignorare. f. 240ʳa sermo epyphanii ēpi: Dulcissimi nobis dn̄i n̄ri —. f. 242ʳa und̄ sup̄ beā hieronimi pb̄ri: Cum ergo[78] uideritis —. f. 243ᵛa expositio hieromi *(sic)* pb̄ri: De die aū illa[79] illa et hora nemo scit —. f. 244ʳb unde supra Ambrosii ēpi: Et praedicabitur euangelium —. f. 245ʳa Item unde sup̄. Ambrosii ēpi sup lucā·,· In illa hora[80] qui fuerit —. f. 248ʳa Omelia gregorii: Textum[81] lectionis —. f. 253ᵛa Omeł bede: Tanta ac[82] talis est —. f. 254ᵛb Omeł gregorii: Audistis[83] fr̄s km̄i quia —. f. 256ʳa omelia gregorii: Cum cuncta[84] —. f. 258ᵛa sermones de martyribus: Cum ōmiū[85] s̄corum martyrū fr̄s deuotissimę —. f. 260ʳa alius sermo de martyribus. Sufficere[86] nobis deberent —. f. 260ᵛa de martyribus sermo s̄ci iohannis constantinopolitani ēpi: Iustorum animę in manu —. f. 261ᵛb item de martyribus cypriani: Exulto[87] letus et congratulor —. f. 263ʳa explicit cecili cypriani. de laude martyrii. Item in nat̃ martyrū s̄er Memorias martyrum celebram; laudes ergo —. f. 264ʳb unde sup̄ sermo augustini ēpi. Om̄ium[88] quidem bonorum fidelium x̄pianorū —. f. 266ʳa Item unde supra sermo: Martyres s̄ci cum hic mala patiuntur sperant in dn̄o —. f. 267ᵛa Item unde supra: Sanctorum[89] martyrū non magna —. f. 268ᵛa Item unde supra: Beatorū martyrū sollēpnē diem —. f. 270ʳb Item unde supra: sermo de mar̄: Beatus apostolus adhibuit —. f. 271ᵛa Unde

[73] Petr. Chrysol. p. 44. — [74] Vgl. Hier. VII, 91. — [75] Greg. I, 1644. — [76] Beda VII, 151. — [77] Vgl. Hier. VII, 192. — [78] Vgl. Hier. VII, 194. — [79] Vgl. Hier. VII, 199. — [80] Ambros. expos. in Luc. VIII, 40 (I, 1478 D). — [81] Greg. I, 1634. — [82] Beda VII, 290. — [83] Greg. I, 1450. — [84] Greg. I, 1560. — [85] Max. Taur. p. 261. — [86] Ib. p. 263. — [87] Cypr. II, ep. 10 H. — [88] Aug. V, 1467. — [89] Aug. sermo 265 (V, 1293).

supra: Itaque martyres nri multu —. f. 272[r]a Item unde supra sermo: Psalmum[90] cantauimus benedictus dns —. f. 273[v]a Item unde supra sermo: De martyribus xpi hoc est de testib; —. f. 274[v]b Item de unius martyris de laurentii uincentii leuite et martyris: Beatissimi[91] uincentii laurentii —. f. 275[v]b Alius eiusdem: Cum oms[92] beatos —. f. 276[v]a Omelia gregorii: Sci euangelii[93] frs —. f. 278[r]a Sermo bede: De se ipso[94] —. f. 278[r]a Omelia gregorii: Si consideremus[95] —. f. 282[r]a Omeł gregorii: Lectio[96] sci euangelii —. f. 283[v]b Omł gregorii: Sępe[97] uos frs —. f. 286[r]a Item unde sup. de eug de decem uirginib; sermo dmi auguistini *(sic)*: Inter parabolas a dno —. f. 287[v]b Item unde supra ex eug de decem uirginibus augustini epi: Hęsterno[98] die qui adfuistis —. f. 290[v]a Omeł gregorii. Cęlorum[99] regnu —. f. 292[r]a sermo augustini epi de annuntiatione scę marię: Thalamu marie et secreta coniugia —. f. 293[r]b Item sermo eiusdem: Marię[100] nuptias uirginis —. f. 294[v]a Incipiunt lec in dedicatione ęcclę: Angelus au dni praecepit gad —. f. 298[r]b In dedicatione oratorii | sermo augustini epi: Cęlebritas[101] huius congregationis —. f. 299[v]a In dedicatione ecclę. Augustini epi Admoneo[102] uos frs —. f. 301[r]b Tractatus epyphanii epi in dedicatione oratorii: Dns ner ihs xps uirtutem patris —. f. 302[r]b sermo domni iohannis os aurei de cruce dnica: Quid dicam quid loquar — laudem dicere audite | Crux est spes xpianorum — Crux sitientium potus | Crux nudorum protectio. *Mit diesem Gedicht schliesst die offenbar nicht vollständige Handschrift.*

B 4

2° max. m. bip. pag. 201 foll. s. XII.

f. I[r] *unten:* hic liber est maioris messis ecc. *Von den vier Vorsetzblättern s. XII/XIII enthalten die ersten beiden Sermonenartiges; der vollständige Sermo beginnt:* Accedens ihc hierusolimam et assumpsit duodecim discipłos *etc.* f. III[r]a *steht eine Copie der Bulle Anaclet's II. (a. 1131).*[1] f. IV *Index zu dem fol-*

[90] Aug. XI, 866. — [91] Aug. V, 2127, Max. Taur. p. 579. — [92] Aug. V, 2128, Max. Taur. p. 607. — [93] Greg. I, 1480. — [94] Beda VII, 163. — [95] Greg. I, 1626. — [96] Ib. I, 1462. — [97] Ib. I, 1476. — [98] Aug. V, 573. — [99] Greg. I, 1472. — [100] Aug. Mai B. N. I, 375. — [101] Aug. V, 1471. — [102] Aug. XI, 1001.

[1] Vgl. Ewald S. 289.

genden Werke des Remigius super Mattheum: in nomine dñi incipiunt capla in expone beati remigii sup mathm[2] *(127 Capitel).* f. 1ʳa *(r. Maj.)* in noie sce trinitatis incip expositio b remigii super matheum | Admonendi sumus — f. 201ʳa et factus est in capud anguli.

B 5

2⁰ m. bip. pag. 399 foll. s. XIV.

Pergamentstreifen und Initialen sind mehrfach herausgeschnitten. Inhalt: Rabanus Maurus zur Genesis 3 Bücher f. 1ʳa, *Exodus 4 Bücher* f. 47ᵛa, *Numeri 4 Bücher* f. 104ʳb, *Josua 3 Bücher* f. 162ʳa, *Richter 2 Bücher* f. 185ᵛb, *Ruth 1 Buch* f. 206ʳb, *Paralipom. 4 Bücher* f. 211ᵛa, *Ecclesiasticus 10 Bücher* f. 268ʳa, *Maccabäer 3 Bücher* f. 352ʳa. f. 391ᵛa Hortaris[1] Dexter ut —. f. 398ᵛb Hieronymus de duodecim lectoribus. Uis nunc —.

B 6

2⁰ m. 89 foll. s. XIV.

Iste liber est sancti eligii de Baulo Ordinis Celestinorum. *Gregorii Dialogi (4 Bücher).*

B 7

2⁰ m. 242 foll.

f. 1ʳ *m. s. XV:* Iste liber est ·R· de Gebmz Epi Monij. *Es sind zwei Handschriften. 1.* f. 1—60 *s. XIV, am Ende verstümmelt.* f. 1ʳ *Gregors Liber pastoralis mit Index und Prolog. Das Werk beginnt:* ()ulla ars[1] doceri —. f. 42ᵛ Gregorii Nazianzeni apologeticum, *mit praefatio des Rufin. Das Werk beginnt:* ()ictus[2] sum et —. f. 58ᵛ Liber pastoralis sci ambrosii mediolanensis | ()i quis fratres[3] miraculum *(sic)* — *schliesst abrupt* f. 60ᵛ et sacerdos malignus cum siñ c'a pre.

2. f. 61 — 242 *bip. pag. s. XII.* f. 61ʳ Augustinus de nuptiis et concupiscentia. heretici[4] noui dilectissime — *mit dem Brief* ad Valerium Comitem Cum diu[5] moleste —. f. 174ᵛb Explicit aurelii augustini liber ad ualeri//////um (an *er.*) comitem de nuptiis et concupiscentia. Incipit responsio sci augustini contra

---

[2] Vgl. Fabricius bibl. m. et inf. ae. VI, 368 M.

[1] Hier. de viris ill. II, 807.

[1] Greg. reg. past. II, 2. — [2] Rufin. 21, 819 M. — [3] De dign. sacerd. Ambros. app. p. 357. — [4] Aug. X, 413. — [5] Aug. ep. 200.

cartulam missam ualerio comiti a quodam reprehendente eundem librum | Inter[6] militię tuę curas —. f. 96ʳa Liber Augustini ẽpi contra iulianum pelagiane heresis defensorem *mit Prolog* ad claudium episcopum. | Quoniam[7] mihi fraterno —. Contumelias[8] tuas et uerba — f. 242ʳb poteris tenere qua uinceris. | Explicit liber s̃ci augustini magni doctoris editus contra iulianum pelagianum hereticum libris suis inuidiosissime calumniantem.

B 8

2⁰ m. bip. pag. 159 foll. s. XII ex.

Im Anfang und am Ende ziemlich beschädigt. f. 1 *vor den 40 Homilien Gregors zum Evangelium steht der Brief an Secundinus.* f. 107ʳa *folgt nach dem Katalog* uita Hieronymi ab anonymo confecta | ()lerosque nimirum illustrium —. *Dann reihen sich Homilien verschiedener Verfasser an.*

B 11

2⁰ m. bip. pag. 371 foll. s. XIV/XV.

Die am Anfang und Ende verstümmelte Handschrift enthält laut Titel auf dem Rücken: Bartholomei de Urbino milleloquium D. Ambrosii.[1]

B 12

2⁰ m. bip. pag. 228 foll. s. XII.

f. 1 *m. s. XIV:* hic liber est ecclesie messanensis. *Nach dem* Symbolum *steht der Titel in Roth:* in nomine dñi incipiunt epłe ex registro beati G̃R P̃P. Mense feb̃b. indic̃. VIIII. G̃G. Vniue'sis eplis *(sic)* per siciliam constitutis (P̃P — per *in ras.*), *dann folgen die Gregorbriefe, und zwar das Registrum, indem einzelne Briefe als* capitulum *bezeichnet werden und bei einigen Indictionen sich Zusammenfassung in Bücher zeigt.*[1] *Die Handschrift schliesst* f. 228ʳb et regnat in scła scło*. am̃. *Eine etwas spätere Hand fügte bei:* Aug̃. Questio est cur ipse dñs ñr ih̃s x̃ps qui humano — f. 228ᵛa memoriam conmendatur ·,· Augustin' de sermone in capite ieiunii sic refert ·,·

---

[6] Aug. de nuptiis et conc. l. 2 (X, 437). — [7] Aug. ep. 207. — [8] Aug. c. Iulianum l. 1 (X, 641).

[1] Fabricius l. c. I, 169 M. citirt die editio Lugdun. a. 1556.

[1] Vgl. Ewald a. a. O. S. 289.

B 13

20 m. bip. pag. 155 foll. s. XII?

Wohl gleichzeitige Bemerkung: iezechiel c̃stat solidos xxx. Gregorii 22 Homiliae super Ezechielem. f. 1^r a In hoc ordine continentur omelię beati. g'g' p'p in ezechiele ꝓpħa num'o ·xxii· dictatę in patriarchio lateranensi in basilica que appellatur aurea.

B 16

20 m. bip. pag. 289 foll. s. XIII.

Briefe des Hieronymus, am Schlusse opuscula, resp. Briefe. f. 1^r a Epistola Guigonis[1] Cartusie (Cartusie m_2 *in ras.*) prioris ad durbonenses fratres super epistolis beati ieronimi. *Nach der Adresse:* Inter cętera catholicorum —. f. 1^r b Epitaphium de beato ieronimo presbitero | Ieronimus[2] noster litteris —. f. 1^v *und* f. 2^r *Index der 129 Briefe; hinter diesen:* hę sunt epistolę quę absciduntur *(9 Briefe). Die am Schlusse stehenden Opuscula, resp. Briefe sind von m. s. XV am Schlusse des Index nachgetragen.*

B 19

4° m. 182 foll. s. XV a. 1432.

Enthält 1. Speculum humanae saluacionis *mit interessanten, sorgfältig ausgeführten Bildern des alten und neuen Testamentes, deren Ursprung aus deutscher Schule unverkennbar ist. Zwischen* f. 36 *und* 37 *sind zwei Blätter herausgeschnitten; von* f. 37^v *ab sind Bilder nicht mehr angebracht. Die Vorrede beginnt:* Incipit ꝓhemiũ cui'dam noue ↄp̃ilatiōis cui' nomẽ ⁊ titul' ẽ speculum hũane saluacionis. *Fragmente einer Handschrift desselben Werkes* (biblia pauperum?) *sind zehn Blätter 4° m. s. XV, welche nicht signirt sind und in einer Bibel inliegend gefunden wurden. Die Zeichnungen sind sehr roh und abgekürzt im Vergleiche zu denen dieser Hs., doch ist Text und Kern der Darstellung derselbe.* 2. f. 44^r Liber Scintillarum Paterni *(so in dem Index,* Paterii *nach Knust) in 81 Capiteln, Auszüge aus Bibel und Patres.*[1] Iste libellus maxime —. De caritate primum capitulum. Dñs dicit

---

[1] In Bernardi opp. (ed. Paris.) findet sich von Guigo ein Tractat ad fratres de monte dei abgedruckt. — [2] Gennadius de script. eccles. 58, 1059 M

[1] Vgl. die Hs. A 115 und die Exempla script. Visigot. zu tab. XXXIII.

in ewangelio —. *In die leeren Plätze für Nachträge hat eine spätere Hand aus Gregors Moralia Einiges eingetragen.* *3.* f. 36r — f. 114v Lotarii liber de miseria humane condicionis ad P. Portuensem episcopum. Quare[2] de vvlua matris —. *4.* f. 115r Incipit formula honeste vite | Mironi[3] regi Martinus humilis eр̄s — f. 117vb deficientem puniat ignorantiam. *5. Publilii Syri Sententiae:* Alienū[4] ē ꝙ'ꝙ' opdo euenit | Anim' q̄ sit v'eri sic cuta *(sic)* ingredi | Auxilia hūana *(sic)* firma ɔffus fac̄ — f. 120vb Zelari āt hoibꝫ vicosū est. f. 121 *enthält nur:* Q̄nā[5] sūma boi q̄ ms̄ sibi ɔscia u'i — Q' stultū ꝑp'ū nō posse et velle noc'e | *6.* f. 122r—127r Incipit Tractatus Magistri heinrici de hassia de miseria mundi.[6] *Am Schlusse von anderer Hand:* Mors est a tergo cur pompat ēpus ergo | iurista cur fallit ergo. *7.* f. 128r — f. 137r de gratia. Nota ꝑ varietas —. *8.* f. 137v—164v Liber de naturis rerum | Partes coris hūani —. *Nach dem Prologus compilirte der Verfasser in circa 15 Jahren das Werk aus:* Allexander, Aristotiles, Physylogus, Dyascorides, Augustinus, Platearius, Rabanus, Ambrosius, Aūroys, liber luminum, Basilius magnus, Ymago mundi, Ysaach phs, Isidorus ēpc, Opothras o mgr *(sic)*, Iacobus de vitaco, Iacobus aquonensis, Adelmus, Fethel iudeus, Plinius philosophus, Galienus, Afredius, Solinus, Michael scotus, Eulides, Liber rerum, Gundibaldus, Albumasar et Auicema *(sic)*, Affricanus ceterique plures. *9.* Aristotelis liber de secretis secretorum.[7] | Deus omps custodiat — f. 182 Explicit phoia | finitus Ī valle em In opido Insprukk | feria secunda p' pang̃ti mrs̄ xxxıȷo. *10.* f. 183r *eine Columne, von anderer Hand:* epistola Bernhardi de utili modo viuendi et regendi *an Raymundus* dominus castri Ambrosy Glorioso[8] — *schliesst abrupt* putredo est.

B 21

2o m. bip. pag. 181 foll. s. XII/XIII.

Grosser Psalmencommentar, nach dem Papiervorsetzblatte zum grössten Theile moralisch und aus Hieronymus, Augustin, Cassiodor, Haimo, Remigius geschöpft, aber anonym, nach dem

---

[2] Innocentius III. lib. de contemptu mundi 217, 701 M. — [3] Martin. Dum. (Senec. ed. Haase IV, 468). — [4] Publ. Syri sent. ed. Woelfflin, p. 65. — [5] Septem sapientum sententiae. ib. p. 149. — [6] Nach Fabricius I, 204 M. nicht gedruckt. — [7] Vgl. W. Toischer, Aristoteles' Heimlichkeit, Wiener-Neust. Progr. 1882. — [8] S. Bernardi ep. 156 = 182, 647 M.

Katalog von demselben Verfasser wie B 32. *Am Rande sind die Quellen mit abgekürzten Namen angegeben:* AVG IER AMB HI RE CAS Aymo *etc. Die Einleitung beginnt* f. 2ra xpc integer capud cũ menbris est materia huius libri — f. 2va dictum singulariter in libro psalmoꝝ. f. 3ra Beatus uir huic psalmo ñ ẽ ausus esdras apponere titulum. *Das Werk schliesst* f. 181vb spũalit uolens intelligi ita conclusit om̃is spc̃ laudet dñm. EXPLICIT.

B 26

2º m. bip. pag. 174 foll. s. XII/XIII.

f. 1 *und* f. 2 *sind Blätter einer andern, aber gleichzeitigen Handschrift des Solinus.* f. 1ra *(r.)* ()ulius solinus aduento salutum | ()um *s* aurium clementia et optima — fide | *(r.)* De origine urbis rome | ()unt[1] qui uideri uelint —. De temporibus urbis cõdite. ()mbiguitatum[2] — aditu reliquisse. f. 2r diogenis[3] cynici fuit — transgressus *(r.)* De italia. in ea —. ()e homine[4] satis — tã clarum. *Die eigentliche Handschrift beginnt* f. 3r *nach dem Katalog:* Gilbertus de Hollandia.[5] 47 sermones in cantica canticorum. *Nach dem Index, der nur bis 46 zählt, beginnt das Werk* f. 3vb Uarii sunt amantum affectus quia casus uarii — f. 143va approximat igni | f. 144ra Bernardus, de consideratione ad Eugenium papam. f. 174v *steht m. s. XIII:* Anno ab incarnatione dñi millesimo ducentesimo tertio erat hic abscisum unum folium.

B 31

2º min. m. 312 foll. s. XI (a. 1047).[1]

Eine der kostbarsten Handschriften, deren Bilder für die Kunstgeschichte um so grössere Bedeutung haben, als sie datirt sind. Sie ist in Spanien geschrieben in westgothischer Schrift; auch erweisen die Ornamente maurischen Einfluss. Die Datirung steht f. 312r *am Schlusse der Handschrift:* EXPLICIT EXPLANATIO DANIE|LIS PROPHETE: DEO GRATIAS | FACUNDUS SCRIPSIT | MEMORIA EIUS SIT SEMPER | SUB ERA BIS QUADRAGIES ET U | POST MILLESIMA | REGNANTE DÑO ÑSO. ET GLOSO | PRINCIPE DÑO FREDENANDO PROLIS | DÑI

---

[1] Solin. I, 1. — [2] Ib. I, 7. — [3] Ib. I, 109 (p. 30, 2 M.). — [4] Ib. II, 1. — [5] Gilberti sermones XLVIII in Cant. Cant., Argentorati 1497.

[1] Escorialensis & I 3 ist aus demselben Jahre; vgl. Exempla script. Visig. zu tab. XXXIII.

SANCTIONI ET CONIUNGE SUA | GLORIOSA DMA SANCTIA REGINA | PROLIS ADEFONSI PRINCIPIS. ANNO | REGNI SUI FUIT SCRIPTUM HOC LIBER. f. 1 *Stammbäume von Adam bis Christus.* f. 7r *Besitzer-Namen mit Vertheilung der Buchstaben in verschiedene Carrés. Leicht erkennbar sind* FREDENANDUS GRA DEI REX *und* SANCIA REGINA. f. 18—40 *Apokalypse nebst Erklärung der Apokalypse, mit Bildern (so z. B.* f. 62v *und* 63r *eine Weltkarte).* f. 30r *beginnt eine* praefatio. Quedam[2] que diuersis temporibus in ueteris testamenti libris *etc. mit der Bemerkung, dass die Erklärung geschöpft sei aus* Iheronimus Agustinus Ambrosius Fulgentius Gregorius *(nach diesem Wort hat* m_2 *über der Zeile* ticonius *und* ireneus *eingefügt)* Ambrigius et Isidorus. *Schluss der Vorrede:* Hęc ergo sčę *(eine Lücke)* pater te petente ob edificationem studii fratrum tibi dicaui ut quem consortem perfruor religionis quo heredem faciam et mei laboris. *Zu der Lücke nach* sčę *steht unten von neuerer Hand bemerkt:* Locus hic uacuus nomen habere debuit eius cui opus inscribitur. Alterum exemplar quod est in oppido Valcaundo prope Saldañam ascriptum habet: Haec ergo sancte Pater Etheri te petente etc. In eo oppido sanctum uirum nomine Viecum uenerantur, cuius hoc opus esse affirmant, ibique reuerenter librum asseruant. In sancta Ecclesia Toletana Codex est peruetustus Gothicis literis descriptus, Etherio episcopo et diacono (cuius nomen non succurrit) authoribus. Eius diaconi hoc *(der Rest ist weggeschnitten).* f. 260v gratia dñi ñsi iħu x̃pi cum omnes | explicit codix apclpsin duodenario eccla* numero ita duodenario ordine librorũ incistone *(sic)* distincto. | f. 261r *über* codix liber *etc. aus Isidor.* f. 261v *Verwandtschaftstabelle.* f. 262 *und* 263 *über Erbschaft, Adoption etc., auch aus Isidor.* f. 264 ff. *Erklärung des Daniel, wie oben die der Apokalypse.* | Contra pħam[3] danielem decimum librum — f. 311va expositis ut potui quę in danielo libro iuxta hebraicum continentur ponam brebiter quod origenes in decimo stromatum suorum libro de susanne et belis fabulis dixerit — quod si respondere debeamus. *Dann folgt die oben angeführte Subscriptio. Auf dem Lederrücken des Codex steht:* S. Beatus.

---

[2] Isid. de fide cath. c. Iud. VI, 1. — [3] Hier. in Daniel. V, 617.

B 32

2⁰ m. bip. pag. 417 foll. s. XII ex.

Enthält Magister Gilibertus in epistolas Pauli.[1] f. 2—5 *leere Vorsetzblätter. Nur* f. 2ᵛ *steht m. s. XII ex.:* Epłe pauli magistⁱ gisli̅bti. f. 6ʳ *oberer Rand von Bibliothekarshand:* Gilbertus Porretanus Episcop. Pictauiensis nondum excussus. Videatur Henr. de Gandauo Aub*(ertus)*. Mireus. Dupin. f. 6ʳa *(r.)* Lectio magistri Giliberti super epłas *(diese Worte auf Rasur)* beati pauli apłi //////////// *(etwa zehn Buchstaben)* Incipit prefatio in epłam ad romanos. | Sicut propħe post legem sic ⁊ apostoli post euangelium recte scripserunt — f. 100ʳb laudandus in sclа sclo⁊ amen. *(r.)* Explicit epła ad romanos. Incipit epła prima ad corinthios. | Chorinthii sunt achaici qui per ipsum apłm —. *Der letzte commentirte Brief ist der an die Hebräer, schliessend* f. 417ʳa hinc intelligitur aroma scripsisse — Gr̃a sit cum omnibus uobis. amen.

B 33

2⁰ m. 224 foll. s. XIII.

Enthält sehr umfangreiche Commentare nach dem Katalog: Epistolae Pauli cum glossa ordinaria.

B 67

2⁰ m. bip. pag. 135 foll. 1—4 Vorsetzbl. s. XII.

f. 2ʳ, f. 4ᵛ *und* f. 135ᵛb *m. s. XV derselbe Vermerk:* Iste liber est s̃cte Maioris Messanensis eccl̃ie. f. 2ʳ *m. s. XV:* Iste liber est thesauri ẽcc *(?)* Meℓℓe q m Ranerio p. castello thesaurario fuit restitutus a ℞do dñõ al̃br c̃m pland̃ *(?)* et calonno. *Enthält nach* f. 2ʳ *m. s. XII.* ℭ Giselbertus pictauiensis ep̃s sup̃ epłas pauli[1] *(nach* f. 5ʳ *oben m. s. XVIII:* non est impressa). f. 5ʳa Sicut ꝓp̃he post legem sic et apostoli — f. 135ᵛa roma scripsisse. Gratia sit cum omnibus uobis amen.

B 70

2⁰ m. 59 foll., f. 1—52 s. XIV, 53—59 s. XIII a. 1296.

Enthält Prophezeiungen und Aehnliches.

---

[1] Vgl. Cod. B 21, B 67 und über Gislebertus de Porreta als Commentator des Boetius Suttner p. 39, Anm. 60. Peiper p. XXXXIIII.

[1] Vgl. Cod. B 32.

B 72

Enthält am Ende von einer Hand s. XV einen Brief Cicero's: f. 162ᵛ Paulo *(sic)* [1] Trebonio q̃ ĩ tua prouincia — uulgarem fuisse. vale.

B 91

2° m. et ch. 199 foll. a. 1388.

f. 1 *fast ganz herausgerissen.* f. 1ʳ Dyalogus Ierarchie subcelestis inter catholicum orthodoxum et cathecuminum pancastium in quatuor libros diuisus et recollectus in Senis ex sacre scripture Canonũque sacrorum et patrum sententiis anno dñi Millimo Tricentesimo octuagesimo octauo per quendam ffrem̃ de ordine p̃dicatoꝝ et epm̃. Cuius nomen utinam de libro uiuencium temporaliter ut scribatur eternaliter libro uite. f. 29 *(von anderer Hand)* Tractatus de triplici uia quem recollegit quidam frater ordinis carthusieñ. *Die Schrift geht durch Blätterausfall zwischen* f. 57 *und* 58 *über in* Bonauenturae opusculum Lignum uitae. f. 61ᵛ Regula sacerdotum et clericorum sancti Augustini ep̃i cum textu et glosa super eodem, quam Regulam exponit uenerabilis hugo [1] ut infra in glõ patet. f. 77ᵛ Contra peccatum Sodome et circumstancias eius. f. 79ʳ Expositio decem preceptorum, quorum tria spectant ad deum vıȷ. ad hominem | Sascra *(sic)* scriptura continet —. f. 89ᵛ Sancti Augustini liber de pñia | Quam sit [2] utilis et —. f. 94ʳ *Biblisch-Chronologisches.* f. 94ᵛ *Augustin an Cyrill.* [3] de magnificentiis Hieronymi. f. 97ʳ *Cyrill an Augustin* [4] de prodigiis et miraculis beati ieronimi et de morte beati Eusebii et de gloria sanctoꝝ et pena malorum etc. f. 100ʳ De Saluiano heretico et uenerabili Siluano archiepiscopo. In ameno —. f. 101ʳ Petrarche laureati de secreto conflictu curarum liber primus *(3 Bücher).* f. 123ʳ Epistola Beati Bernhardi de cura et modo rei familiaris utilius gubernandę. [5] f. 124ʳ De natura herbarum specierum et lapidum *(Alphabetisch geordnet).* Aloe est succus cuiusdam —. f. 142ᵛ Speculum considerationis Petri

---

[1] Cic. epp. ad. fam. I, 3.

[1] 176, 881 M. — [2] Aug. sermo 351 (V, 1535). — [3] Aug. app. ep. 18 (II, 1126). — [4] Ib. ep. 19. — [5] Vgl. Bernardus de cura rei familiaris with some early scotisk prophecies — from a ms. in Cambridge ed. by J. Rawson Lamby, London, 1870.

Epi quondam Cameraceñ nunc sancte romane ecclie cardinalis.[6] f. 163[r] Tractatus de quatuor gradibus spualibus ex dictis beati [illegible] etc. Quatuor sunt —. f. 165[r] Itinerarium mentis in deum a fre Bonauentura compositum.[7] f. 175[v] De sex alis ex dictis alani.[8] f. 176[v] Tractatus de oratione uenerabilis Hugonis de sancto Victore.[9] f. 181[r] Meditacio deuota ex dictis Hugonis.[10] f. 182[r] De quinque septenis uenerabilis Hugonis de sancto Victore.[11] f. 184[r] Tractatus Alberti magni Epi Ratisponeñ de proprietatibus vini etc.[12] f. 187[v] *ohne Titel:* Arbiter est qui ex cõpromisso, *ein alphabetisches Lexikon mit Erklärung juristischer Ausdrücke. Es schliesst abrupt* f. 199[v] *(es geht bis* T, *nach* T *wieder* $3^{1}/_{2}$ *Zeilen* S).

B 106

2⁰ m. ch. 122 pag. a. 1432.

p. 1—67 Lotharii liber de Contemptu mundi *mit der Subscriptio:* MCCCCXXXII die XI m̃sis iulii hora XXIII completus. p. 68 — *Schluss Heiligenleben, darunter Hieronymus, b. Antonius.* p. 105 de asumptione virginis marie. p. 119 Legenda sancte Agate.

B 111

4⁰ m. bip. pag. 28 foll. s. XIV.

Nach dem Katalog homiliarum sylloge incerti, *nach dem Vorsetzblatt* Tractatus de suffragiis defunctorum. f. 2[r]a ( )ancta et salubris est cognitio pro defunctis exorare ut apeccatis soluantur — f. 28[v]b et in futuro per gloriam ad quam gloriam etc̃.

B 118

8⁰ maior. m. 128 foll. s. XV.

f. 1—30 *fehlen; auch das Ende ist verstümmelt. Die Hs. beginnt abrupt im 4. Sermo. Der 5. beginnt:* Cum quis longiorem aliquam materiam —. *Laut Subscriptio desselben waren es 5 Sermones* contra anomios q deus sit incomprehensibilis. f. 49[r] *folgen* Sermones contra iudeos ac iudaizantes xpianos. *Der 1. beginnt:* Vellem nobis hodie prioris illius disputationis —. *Die Hand-*

---

[6] Petri de Alliaco (1350) spec. ed. Argentorati 1490. — [7] Buonavent. opp. ed. Lugdun. VII, 125. — [8] Vgl. Fabricius I, 34 M. — [9] Hugo de modo orandi 176, 978 M. — [10] H. de meditando seu meditandi artificio ib. 993 M. — [11] Ib. 175, 405 M. — [12] Vgl. Albert. ed. Lugd. VI, tract. I, cap. 35, p. 459 de vite et ulmo et propr. eius.

schrift schliesst abrupt im 6. (er beginnt f. 120r ()reteriit iudeo*x* ieiunium) *mit* sedebat in stercore. Com |

B 120

4⁰ m. bip. pag. 266 foll. s. XIV.

f. 2r *oberer Rand m. s. XVI oder XVII:* Liber Monrij Viridis Vallis in Zonia. f. 255rb *m. s. XIV/XV:* Magr albertus de brem. de saxoia siue de frisia. doctor in medicina et bacularius in iure canco. Medicus et phisicus serenissimi ducis et principis Iohis de Brabance dedit et donauit 'm (mihi?) ///ēis *(es kann noch eine Zeile gefolgt sein, die jetzt abgeschnitten ist). Nach moderner Hand (s. XVIII?) auf dem Vorsetzblatte:* Catalina *(sic)* de Sena: Liber diuinae doctrinae datae a Persona dei Patris[1] *s. Dann folgt ein Index von 166 Capiteln. Das Werk beginnt:* Exurgens quedam anima —. f. 130v ff. *grosse Sermonensammlung für Heiligentage und kirchliche Gelegenheiten (z. B.* dedicatio ecclesie) *mit vorausgeschicktem Index mit besonderer gleichzeitiger Foliirung.*

B 147

8⁰ m. bip. pag. 310 foll.[1] s. XIII in.

Titel: Lexicon moralitatum, *alphabetisch geordnet, vor jedem Buchstaben Index der Lemmata desselben. Vorher ein leoninisches Gedicht (1 Col.):* Alta sup n *(sic)* | de stirpe creata deo*x etc. Der Index zu* A *beginnt:* Alpha altissimus, altum absconditum *etc. Das Werk beginnt:* Alpha deus est v apoc Ego sum — f. 308vb et laudent eam in portis opera eius. *al. m.* ∴ p sudes · i · palos accuta consilia — f. 309va supplicia finienda. *Eine Zeile, m. s. XIV etwa, ist ausradirt; dann m. s. XVI/XVII eine schwer lesbare Besitzernotiz, in welcher erkennbar:* Lb Ursend Dõ aloso sg De guzmã.

B 151

ch. 289 foll. s. XIV/XV.

Auf dem ersten Schmutzblatte: prior de fumano. *Enthält eine Menge Theologisches, Auszüge etc. Darunter* f. 50r Incipit tabula breuis copilationis theologie edita a sto tho. de aquino ordinis. f. 60r Incipiunt flores ysidori in liis de sumo bono. incipit primus liber.

---

[1] Catharinae Senensis Divina doctrina, Coloniae 1553.

[1] Es sind 311 numerirt, indem am Ende die zwei Nachsetzblätter gezählt und im Anfang das erste Blatt der Handschrift ausgelassen wurde.

B 160

8⁰ ch. 319 foll. s. XV in.

Am Anfange verstümmelt. Gregors Dialogi und Augustins Soliloquia; castilianisch.

B 166

8⁰ min. m. 85 foll.

f. 1 *und* 2 *Vorsetzblätter m. s. XIII ex. mit klösterlichen Bestimmungen, in Spanien geschrieben.* f. 2ʳ *kommt vor:* a capitulo diffinitum. Explicit libellus distinctionum. | Actum est hoc a capitulo gñali. anno dñi M̊ · cc̊ · xxx̊ · vi̊. f. 2ᵛ *(r.)* Anno M̊ · cc̊ · xxx̊ · vii̊ statuta sunt haec in generali capitulo. f. 3ʳ ff. *s. XIII in Spanien geschrieben (r.)* Tractatus de · vii sacramentis ecclesię. | Perspice gressus meos — f. 57ᵛ pieř. s. quia ppłm munerauit | f. 58ʳ explicit. | ()ater noster qui es in celis. Hec obsecratio oracio *(Commentar zum Vaterunser)* — f. 62ᵛ aduersitas erit. | f. 63ʳ ()imbolum grece collatio dicitur *(eine Expositio Symboli)* — f. 66ʳ et bestie. f. 67ʳ ff. *s. XIII/XIV ein lateinisches Gedicht mit Einleitung und Commentar. Die Einleitung beginnt:* Egloga dř ab egle *(sic)* quod est caper et logos quod est sermo —. *Es ist die* Egloga Teodoli, *wie in der Einleitung bemerkt ist und welche beginnt:* Ethiopum [1] terras iam feruida torruit aestas. *Die letzte Seite ist zweigetheilt, ohne Commentar, die zweite Columne sehr unleserlich.* f. 85ᵛ Desine ꝙ restat ne *(der Rest des Verses ist nicht lesbar) (blau)* Qui scripsit scribat semper cum domino uiuat.

B b 1

2⁰ m. 194 foll. s. XV.

In Italien geschrieben. f. 1 *unten eine Art Wappen: eine Büste, rund umrahmt von der Inschrift:* dinastocio saracini. Ciceronis epistolae, ad Brutum liber I, ad Quintum fratrem libri III, ad Atticum libri XVI.

B b 39

2⁰ ch. bip. pag. 207 foll. s. XV in.

Reicher sind verziert f. 1ʳ *und* f. 114ʳa. *Auf* f. 1ʳ *auch ein Bild (Matthäus und Chrysostomus schreibend) und ein Wappen.* f. 1ʳ Chrysostomus, homiliae s. Matthaeum; *auf den drei Vor-*

---

[1] Goldast, Man. bibl. (Francof., 1620); vgl. Escor. S III 16, fol. 194ʳ.

setzblättern verschiedene Indices dazu. f. 114^{r} eiusdem comentum in epła ad hebreos, f. 136^{r}b eiusdem de cordis conpunctione ad demetrium, f. 197^{r}b eiusdem de conuerssione uite, f. 198^{v}a de occurssione martirum et de precationibus, f. 204^{r}b iohanis crisostomi cum de expulssione eius ageretur, f. 205^{r}b de sacerdote qui non corripit populum sua desidia, f. 205^{v}b de erudicione discipline etc̃, f. 207^{r}a explanatio ac sermo super orationem dominicam, f. 207^{v}a *schliesst:* regna dei percipiatis. cui est honor et gła in secula scło⁊ amen. *(r.)* Explicit. Liber iste. Laus et honor tibi x̃p̃e.

B b 45

2⁰ m. bip. pag. non num. fol. s. XIII/XIV.

Briefe Augustins. Aurelii augustini doctoris ypponiẽsis ẽpi epla⁊ *(sic)* liber incipit. Incip̃ epła s̃c̃i augustini ad aureliũ ep'm | Qua gra [1] respondere litteris s̃c̃itatis tue —. *Die Handschrift schliesst in einem Briefe an Nebridius* q̃⁊ rescripta nõ ħeo.; *(r.)* Require ī alia pagina | Cum in aurib' [2] n'ris. ⁊ cetera. *Die letzten sieben Seiten der Handschrift enthalten einen Index der Briefe (ca. 122) mit der Ueberschrift:* Incipiũt cap̄ła in libro epła⁊ b'ti augustini ep'i ypponiẽsis *und Unterschrift:* Expliciunt capitula sup̄ singłas epistolas.

B b 46

2⁰ m. bip. pag. non. num. fol. s. XIII/XIV.

Hieronymus, 121 Briefe, deren Index m_1 *am Ende steht.* f. 1^{r}a *(r.)* Epl'a damasi pp̊ ad bt'm ieronimum.[1] | D(ormientem te *nicht lesbar)* et longo iam tp̃r legentem —. *Der vorletzte Brief (121)* ad pammachium de morte pauline *schliesst:* ad x^{m} leuius subleuaberis. Expliciunt epl'e b'i ło^{i} | Parce iħu xp̃e lib' q̊ conditus iste. | Extitit ut uiso. te gaudeat in paradiso. *Es folgt von derselben Hand als 122. (r.)* Epl'a łonimi malco p'sb'ro calcide | Secreueram *(sic für* decreueram) quidem [2] utendum mihi psalmiste uoce — qui hic sumus plurimum salutemus.

B b 48

2⁰ m. 88 foll. a. 1417.

In Italien geschrieben; mit interessanten Miniaturen auf f. 1^{r}, 1^{v}, 38^{v} *(diese später ergänzt),* 61^{r}. f. 1^{r} *unten dasselbe Wappen*

---

[1] Aug. ep. 22. — [2] Aug. ep 141.

[1] Damasi ep. 13, 371 M. — [2] Hier. ep. I, 42.

wie in B b 39, *nur befinden sich noch darunter zwei Männer einander gegenüber knieend, nach oben blickend, eine tiefe blutende Wunde auf der Brust. Cicero, de officiis libri tres.* f. 88ᵛ *die Subscriptio:* M. T. C. de officiis liber tercius & ultimus explicit feliciter. 1417. *Es folgt* Tullius[1] — honestum, *darauf:*

Eloquii cultor quisquis Ciceronis honorem
Diligit. exemplo presentis cetera curet
Scripta suis renouare libris. Hunc namque Matheus
Quem Griffonorum stirps duxit Bononiensis
Conscripsit proprium superans et moribus ipsis
Et virtute genus. merito bene fretus honore.
Excedunt[2] — officiorum.

Auf dem Vorsetzblatte steht folgendes italienische Gedicht: Rayna preciosa. Madre de yesu xp̃o õnipotente | Col cor e cõ la mente Ati me do vergene gloriosa | Anni piu de cinquanta Benegna madre mia | Fontana de pietate ed alegreça | Non gardar la folia *etc., welches Matheus de Griffonibus, nachdem er Dank diesem Gebet aus schwerer Krankheit errettet war, in Musik setzte* anno domini MCCCCXII 8° mensis nouẽbr.

B b 61

2° ch. bip. pag. s. XV.

Spanische Uebersetzung des Nic. Treuet[1] *in Boetium de consolatione.*

B b 77

8° maior. m. bip. pag. s. XIII ex. (a. 1291).

Enthält: 1. Guillelmus Tyrius:[1] Postquã diuine propiciationis —. 2. Ystoria facta per magistrum thadeum ciuem neapolitanum[2] de desolatione et conclamatione ciuitatis acconẽsis et totius terre sancte | Universis christi —. *Subscriptio:* Facta fuit p'dicta ystõ a p'dicto mag̃ro thadeo in ciuitate messane in añis dñi m° cc°·xc°. primo In die quinta mensis decembris. *3. Sieben Gedichte (Distichen) eines Verbannten:*

Exul ut in ponto naso si care requiro
Raros quos stabiles fama fidesque probant

---

[1] Anth. lat. 784 R. — [2] Anth. lat. 785 R.

[1] Ueber Nicolaus Treuethus als Erklärer des Boetius vgl. Peiper, p. XXXXIIII.

[1] Vgl. Fabric. I, 159 M. — [2] Magistri Thaddei Neap. Historia de desolatione civitatis Accon ed. Riant, Genf 1874.

Quid patior nescis scio solus aduror
Exul naso fuit non minus exul ego.

Das letzte schliesst:

Si potes et saltim cũ patiente genu explicit.

4. Grosses gereimtes Gedicht, worin petrus de corbolio, laurentius *und* Iohanes *über die Verwerflichkeit des conjugium sprechen. Die Einleitung beginnt:* Sit[3] deo gloria laus benedictio | Iohanni petro pariter laurencio | Quos misit trinitas in hoc naufragio | Ne me permiteret uti coniugio — Ut rubet ardeat que non consumitur | Hec de muliere dicta sufficiant.

B b 78

2⁰ m. bip. pag. 123 foll. s. XIV.

Enthält Vindo de Senis, eine Art Alphabet moralitatum, welches nach dem Index beginnt mit: ()bstineñ est meriti aumentatiã (g *s. l. m₂*) — f. 102ᵛa Expliciunt distincões quedam copilate p frẽm uĩdum de senis pfessoris ordinis frm̃ heremitaꝝ sti augustini. f. 112ᵇ Incipit strilabius poeta. f. 113ʳa Strilabi[1] fili vite dulcedo paterne | doctrine studio pauca relinquo tue — f. 123ʳa Vindictam difeř donec pĩnseat ira | nec meminisse uellis odii post uerbera *(sic) (r.)* Carmine finito sit laus et glʳia xpo. *Angeheftet ist an die Handschrift eine* Tabula noua super bibliam.

B b 89

4⁰ m. 194 foll. s. XV.

Ueber das später ergänzte Blatt eine Notiz f. 1ʳ *unterer Rand:* Año de 1769. se suplió esta primera hoja que faltava à este M.sto de Lactancio. por la edicion de 1470. La escribiò de orden del Sʳ. Dⁿ. Iuan de Santander Bibliotecario Mayor de S. M. Dⁿ. Franᶜᵒ. Assensio, à los 6. años de su empleo numerario en la Rˡ. Biblioteca, y à los 30. de su antigüedad en ella, y 68. de su edad, lo nota aqui de orñ superior. f. 2ʳ *beginnen Lactantius' institutiones diuinae:* set quo te deus —. *Das 7. Buch schliesst* f. 157ᵛa domino consequamur. f. 158ʳ de opificio dei, f. 175ʳ de ira dei ad Demetrianum.

---

[3] Du Méril, Poés. pop. (1847) p. 179.

[1] Magistri Petri Baiolardi ad Astrobalium ed. Wright Rell. ant. I, p. 15—21.

B b 125

20 m. bip. pag. 251 foll. s. XIV in.

Papiae lexicon, an den Rändern mit zahlreichen Quellenvermerken. Die Initale f. 1ra *ist herausgerissen.* f. 1r ()rater ut̃que kñe debui si potuissem —. f. 1vb Abba syrum nomen est — f. 251va Zoziaticum siderale. | Zozia signa. | Infinitas benedictionis gr͠as — sc͠o ꝑ infinita scła am̃ am̃ am̃. | Ergo fr͠es m̃te pia ꝓ me rogitare (*sic*) papia | Qui scripsit hunc librum collocetur in paradisum.

B b 126

20 m. bip. pag. 338 foll. s. XIII in.

Papias, mit häufigen Quellenangaben am Rande.

B b 132

40 min. m. 163 foll. s. XV in.

f. 1r *ohne Titel. Vor dem Anfang ganz klein:* Adsit principio virgo Maria meo. Non arrogans[1] uideri arbitror si inter filios affectum docendi suscipiam —. *Das 3. Buch schliesst* f. 161v quodam compendio expressa plurimum instruct͠ois conferat. | Amen. f. 162r *steht folgendes Gedicht:*

Hunc scripsit alme pater *a* celeberime princeps
Alfonse sacrum *a* quidem uenerabile nomen
Ambrosium tibi Gandulphus fantuciorum
Bononie genitus plurimum deuotus *a* ardens
Maiestati tue/ qui memor ample salutis
Et pacis quam sancte quidem prebereqȝ curas
Huic patrie nostre dum illam regis *a* habes
Sceptra tenens tuo quam dicimus esse beatam
Imperio *a* recolens priuata munera sumpta
Gratum opus hoc tibi humilis larg͠it *a* offert
Exiguum munus tam clara stirpe creato
Regia/ cuiqȝ ciues debent per tempora grates:~

f. 162v *und* f. 163r *stehen Auszüge von anderer Hand:* Ber'. s͠r cantica. ℓ. xxxv. | grego'. om̃. ix. de talentis | Ex postilla nicho.

[1] Ambrosius de officiis ministrorum II, 1.

B b 140

8⁰ maior. ch. 197 foll. s. XV.

Der Codex ist am Anfang verstümmelt; das erste Blatt fehlt. Chrysostomi sermones & opuscula. f 2r *beginnt abrupt im Tractate des Joh. Chrysostomus* quod nemo leditur nisi a semet ipso *mit:* reprimenda constituti sunt. f. 19v de cordis conpunctione. | Cum te[1] intueor beate Demetri —. f. 37v eiusdem de eadem re sermo. | Et quomodo[2] fieri potest quod imperas —. f. 49v de reparatione lapsi. | Quis dabit[3] capiti meo —. f. 84r *(5)* Sermones Ioh. Chrysostomi in beatum Iob de pacientia *übersetzt von Lilius Tifernas, mit Vorwort an Papst Nicolaus V., welches beginnt:* Consueuerunt pater. *Das Werk beginnt:* Annuus ad nos —. f. 126r Beathorum Iohannis Crisostomi & basilii de dignitate sacerdotali dialogorum liber primus. | Mihi quidem[4] (i *ex* o) —. *Es sind sechs Bücher; das sechste schliesst* f. 197r recipias tabernaculum. f. 197v Finis libri sexti & ultimi dialogorum beatorum Iohannis crisostomi & basilii (de *fehlt*) dignitate sacerdotali.

B b 147

8⁰ m. 200 foll. s. XV.

f. 1r *unten das Wappen einer Familie aus Bologna.* f. 1r *(r.)* Incipit liber tullii de officiis primus | Quamquam te — f. 120r letabere. f. 121r *(r.)* Incipit liber de amicicia | Quintus mucius — f. 154v prestabilius putetis. *(r.)* hic expliciunt duo libri tullii. s. de officiis et de amicicia. f. 155r *(r.)* Marci T. Cicero. liber de senectute incipit | O tite si quid — f. 185r probare possitis. f. 185r *(r.)* Incipit Tullius de Paradoxis | Animaduerti brute sepe — f. 200v Itaque feci non inuitus & cet̃ | *(r.)* explicit Tullius de paradoxis.

B b 151

8⁰ ch. 167 foll. (alte Paginirung) s. XIV.

f. 4r Isidorus contra Iudeorum pfidiam et aprobacio fidei catholice ad beatã Florentinam sororẽ suã. f. 52r Liber primus sinonimarum editus a supradicto doctore isidoro —. ()d erigend̃[1] eos in spem *(zwei Bücher).* f. 80v Modus orandi *(von späterer*

---

[1] Joh. Chrysost. 47, 393 M. — [2] Ib. 47, 311. — [3] Ib. 47, 277. — [4] Ib. 48. 623.

[1] Vgl. Is. VI, 472.

Hand) | ()omine doce nos orare sicut iohnes. f. 84[r] Contemplacio passionis et resurrectionis *(von späterer Hand)* | ()assionē uel resurreccionem domini et —. f. 99[r] fides catolica *(von späterer Hand)* | ()ortor etiam uos oñes ecclesie fideles —. f. 101[v] Lotarii leuite et cardinalis de uite uilitate condicionis humanae q[i] lota[r] leuita p'ea Innocenci' p̃pa. ııȷ'. dict' est. f. 146[r] Speculum Continencie et Reformacionis uite. f. 157[r] Confessio generalis *(spätere Hand) spanisch.* f. 166[v] de quatuor principalibus uirtutibus. f. 167[r] De ꝓprietatibus Romanorum.

B b 154

8⁰ m non num. fol. s. XIV/XV.

Am Anfange der beiden Schriften ausgeführte Initiale. (r.) Incipit Salustius in catelinario *und ebenso (r.)* Incipit liber iugurtini — sunt site in illo mario. | *(In grossen, langgezogenen Minuskeln)* deo gracias amen. *(Min.)* Explicit liber crispi salustii de Catiline coniuratione et de Jugurtino bello. *Es folgt* Qui cupis[1] ignotū iugurte noscere letum | Tarpeyas rupes pulsus ad yma ruit | Istorie scriptor negat astorosius istud | Carcere nectus naȝ. sȝ sic̃ ꝓ crimine fertur. | *(In grossen Minuskeln)* qui scripsit scribat et semper cum domino uiuat.

B b 155

8⁰ ch 19 foll. s. XV.

Im Katalog als Expositio symboli fidei *bezeichnet, beginnt:* ℭ Petrus dixit | ℭ Credo in deum patrem oĩpotentem creatorem celli et tere *(sic)* | ℭ Credo exponitur sic | ℭ Credo. id est. uoluntaria —.

B b 162

12⁰ m. 79 foll. s. XV in.

Mit zierlichen Initialen; enthält Augustin's Soliloquia. f.[v] *des Vorsetzblattes Index zu den 37 Capitula.* f. 1[r] Incipit liber augustini soliloquiorū anime ad dm̃ de inefabili dilectione dei. Capitulū primum. *(r.)* Agnoscam[1] te domine cognitor meus — f. 79[v] om̃is clem̃tia sit deo p̃ri et filio ⁊ sp̃ui s̃co. Am̃. *(r.)* Explicit liber soli[lo]quiorum augustini anime ad dm̃:, *Auf einem inliegen-*

---

[1] Vgl. Tolet. (Matrit.) 49, 23.

[1] Aug. VI, 863.

den Pergamentblatte 12° s. XIV/XV, das früher an einem Einbande haftete, steht: Señor. | La limosna q avr̃a m'cet pedi. es dos tablas de beril o de cristal las mayor̃s q̃ se fallarẽ pa fašer vñ relicario del cue'po de dios G. mas q̃ vrã mercet me mãde p'star el libro.

B b 168

12° m. bip. pag. s. XIV/XV.

Fragment einer Handschrift lateinischer Kirchenlieder.

B b 175

8° ch. 92 foll. s. XV.

Die übrigen Bestandtheile sind Drucke (Incunabeln). f. 1r ff. 27 *Hieronymusbriefe, besonders Correspondenz mit Augustin.* f. 1r *Damasus an Hieronymus.* Dormientem[1] te et — *(schliesst abrupt in dem Briefe* in ipõ[2] iam perffectionis *(sic)* articło scti fr̃is nr̃i) f. 83v illud autem breuiter in fine cõmo. *Es fehlt* f. 84. f. 85—92 *Ueber das Schachspiel.* Incipit tractatus. 4' *(?)*. De scacario[3] namque loquuturus sciendum est —.

[1] Damasi ep. 13, 371 M. — [2] Hier. ep. I, 626. — [3] Vgl. Linde, Geschichte des Schachspiels I, Beil. S. 19 ff.

Studien zur Geschichte der Miniaturmalerei in Oesterreich.

Von

Dr. Joseph Neuwirth.

I. Die Lambacher Ritualbücher und Handschriften aus dem 12. Jahrhunderte.

Die Bibliothek des Benedictinerstiftes Lambach in Oberösterreich besitzt in dem Codex 73, dessen 89 Pergamentblätter 25·8^{cm} × 16·7^{cm} sind, ein interessantes Ritualbuch, das von *,Haymo presbyter'* gefertigt ist und wegen seiner Miniaturen nähere Beachtung verdient.

Die Dedicationsdarstellung auf fol. 1^{b} zeigt in einem einfachen 20·3^{cm} × 12·5^{cm} Rahmen Maria mit dem Kinde in rothgestricheltem Kleide, violettem Untergewande und Schleiertuche; die Füsse stecken in zierlichen Schuhen. Die Gewandconturen des Jesusknaben und des rechts von Maria knieenden *,Haymo pbr'*, der sein Buch emporhält und der Gottesmutter überreicht, sind in dunklem Violett gehalten, das auch bei dem Vorhange zur Linken Mariä verwendet ist, indess jener zur Rechten die Falten durch Roth herausgearbeitet zeigt. Neben diesen Farben kommen nur vereinzelt Schwarz, z. B. fol. 64^{b}, und Gelb, welches die Flächen der Nimben füllt, zur Verwendung; sie sind auch in der Behandlung des Thrones, auf welchem Maria erscheint, vorherrschend.

Der 20^{cm} × 12·7^{cm} Rahmen auf fol. 2^{a}, in welchem als decoratives Motiv eine unverstandene Nachbildung des Akanthusblattes benutzt erscheint, umschliesst die ,Reinigung Mariä'. Für den Tempel ist eine Halle verwendet, deren Dach drei mit einem Kreuze abschliessende spitze Thürme trägt, zwischen welchen hinter der Verbindungsmauer noch vier niedrigere Thurmspitzen hervorschauen. Den Hallenraum theilt eine Säule, deren Schaft aus dem Rachen des als Capitäl verwendeten Thier-

kopfes nach unten wächst. Hinter dem Altartische, auf welchem Kelch und Hostie sichtbar werden, steht unter der an drei rothen Fäden aufgehängten Lampe der gelbnimbirte Simeon. Gegen ihn erhebt das von Maria gehaltene Kind, das gleich der Mutter wie auf fol. 1ᵇ gekleidet ist, segnend die Rechte, indess der bärtige Josef in violettem Mantel zwei Tauben nach der Vorschrift des Gesetzes, 3. Mos. 12, 8, auf dem rechten Arme herbeiträgt.

Fol. 2ᵇ bietet in einem 7·5ᶜᵐ × 7ᶜᵐ *E* die *Benedictio cereorum.* Dem Abte, welcher ein einfach gekrümmtes Pedum in der Linken trägt und hinter welchem ein Knabe mit einem Kreuze sichtbar wird, hält ein Mönch das Ritualbuch entgegen. Dem 4·5ᶜᵐ × 4ᶜᵐ rothen *E* ist bei der *Benedictio cineris in capite ieiunii* auf fol. 8ᵃ ein die Hände ergebungsvoll erhebender Mann verbunden, dessen Stellung durch den Text des Rituales ihre Erklärung findet.

Die *Benedictiones florum et frondium in die Palmarum* auf fol. 10ᵇ gaben dem Miniator Anlass, in dem 7ᶜᵐ × 8·1ᶜᵐ rothen *Q* auf gelb und roth getheiltem Hintergrunde den Einzug Christi nach Jerusalem einzufügen. Der Herr reitet auf dem sich etwas lebhaft bewegenden Esel, über dessen Rücken ein rothes Kleid gebreitet ist; hinter ihm schreiten zwei rothnimbirte Gestalten, welche auf die zwei bei Matth. 21, 1 und 7 genannten Jünger zu beziehen sind. Auf dem Querbalken des 14ᶜᵐ × 9·1ᶜᵐ *A*, dessen Ornamente schön verschlungen sind, sitzt beim Beginne des Textes zum *Ordo baptismi* auf fol. 25ᵃ ein mit violetter Casula bekleideter Mönch, dessen Rechte in der Geberde des Unterweisens erhoben ist, während die auf dem Schoosse ruhende Linke das offene Rituale hält. Hinter ihm halten eine ältere und eine jüngere Frau je ein eingewickeltes Kind in beiden Händen.

Fol. 36ᵇ bietet eine 8·5ᶜᵐ × 13ᶜᵐ Darstellung der *Immersio.* Ueber dem fassartigen Taufgefässe hält der Priester, über dessen Alba eine weiss und rothe Stola gekreuzt ist, das nackte Kind. Rechts von dem Taufgefässe, hinter welchem eine mit lichtgelber Kopfbinde und rothem, gelbgefütterten Mantel ausgestattete Frau nebst einer Begleiterin sichtbar wird, streckt ein Jüngling die Hände nach dem Täuflinge aus. Neben dieser Scene hält die erwähnte Frau dem Priester das in ein lichtgelbes Tuch gehüllte Kind entgegen, sei es, damit er ihr dasselbe zur *Immersio* abnehme oder es nochmals segne. Dem

rothen $7^{cm} \times 7{\cdot}5^{cm}$ *D* auf fol. 37ᵇ ist eine den *Ordo ad uisitandum infirmum* erläuternde Miniatur eingefügt. Der die rechte Wange mit der Hand stützende Kranke, der unter rother Decke auf violettem Lager ruht und zu dessen Häupten ein Kreuz steht, ist von einem den Mund etwas blöd öffnenden Manne und einer Frau bedient, deren rechte zur Wange erhobene Hand wohl wie bei Johannes als Ausdruck des Mitgefühles über die Schmerzen des Leidenden zu deuten ist. Ausserhalb des Buchstabens hängt hinter dem Kopfende des Lagers an einem Nagel ein Weihwasserbecken mit dem dazu gehörigen Wedel.

Die *Benedictio baculorum et capsellarum*, welche dem $7{\cdot}5^{cm} \times 7{\cdot}2^{cm}$ *D* mit roth und gelb gestreiftem Innengrunde auf fol. 63ᵃ verbunden ist, zeigt einen Priester, dessen Stola über der Brust gekreuzt ist. Seine Rechte ist zum Segen erhoben über einen von seiner Linken umfassten, oben mit breitem Griffe versehenen Stab, den auch die Rechte eines schwarzbeschuhten Mannes umschliesst. Letzterer ist durch den an einer Schnur in den Nacken hinabhängenden Hut und die an gelbem Gürtel befestigte Tasche als Pilger gekennzeichnet, trägt ein rothes Haarnetz und über rothcontourirtem Unterkleide einen grauen Mantel.

Besonders interessant ist die Darstellung auf fol. 64ᵇ, wo ‚*Incipit ordo ad faciendum iudicium in aqua frigida*'. Das gleichmässig nach vorn und hinten geschweifte, gelbbemalte Schiff, dessen Balken in schwarz markirten Fugen aneinander stossen und von rothen Nägeln zusammengehalten werden, ist mit Menschen gefüllt. Rechts erhebt vor zwei Männern, deren einer das Ruder führt, der Priester, ein Buch in der Linken haltend, die Rechte in der Geberde des Segens, während links ausser dem Ruderer noch vier andere sichtbar werden. Der vorderste derselben hält an einer aus rothen Gliedern bestehenden Kette den zur Wasserprobe Verurtheilten, dessen linke Schulter eine Frau berührt; zwischen die an den Leib emporgezogenen Kniee, über welchen die Hände zusammengebunden sind, und die Oberarme ist ein jede Bewegung des Unglücklichen verhindernder Prügel durchgesteckt.

Ebenso fesselt auf fol. 72ᵃ die *Benedictio ferri in igne*,[1] deren Scene ein vom Feuer umspielter, verschlossener romani-

[1] Mone, Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit, Karlsruhe, 1839, S. 606, mit einer Abbildung, Nr. II der beigegebenen Tafel.

scher Thurm theilt. Von links her reicht ein Knabe vor dem Priester, dessen Linke das offene Buch hält, indess die Rechte segnend erhoben ist, auf einer Gabel ein Stück Eisen, das die ausgestreckte Rechte des auf der anderen Seite erscheinenden Mannes umfassen soll. Letzteren umfasst eine Frau,[1] welche mit Theilnahme in das schmerzverzogene Antlitz des Verurtheilten blickt und dem von Furcht Erfüllten Muth zuzusprechen scheint.

Fol. 76^b zeigt eine Illustration ‚*Ad mulierem benedicendam post partum*'. Neben der auf weissbelegtem Lager hingestreckten Frau, die mit gelbgefüttertem Schleier, rothem Mantel, violettem Unterkleide und rothen Schuhen ausgestattet ist, ruht vorn ein eingewickeltes Kind in einem viereckigen Korbe, bei welchem auf einem Schemel ein Mädchen sitzt. Am Fussende des Lagers stehen der segnende Priester mit dem Ritualbuche in der Linken und sein Begleiter, dessen Linke das Weihwasserbecken mit dem Wedel trägt.

Die Darstellung ‚*Ad mulierem in ecclesiam inducendam*' auf fol. 77^b schliesst die Miniaturen der Handschrift. Vor der Kirche, welche durch den romanischen Thurm mit Rundbogenfenstern angedeutet ist, tritt der Priester der in pelzverbrämten Mantel gekleideten Frau entgegen, welche ihre Rechte in die seine legt und mit der Linken eine brennende Kerze hält; die hinter ihr stehende Jungfrau trägt in der Linken drei Brote.

Die behandelten Miniaturen sind von der ziemlich sicheren Hand des ‚*Haymo presbyter*' mit der Feder vorwiegend in Roth und Violett mit spärlicher Einbeziehung von Gelb und Schwarz ausgeführt. Die schwungvollen rothen Initialen ruhen auf fol. 10^b, 25^a, 63^a auf gelbem und rothem Grunde und zeigen manchmal wie auf fol. 5^b, 15^a und 33^b eine Füllung in den genannten Farben. Hie und da wie auf fol. 36^b, 63^a und 76^b begegnet schon ein Ansatz, die Gewänder leicht zu laviren. Das Dedicationsbild und die ‚Reinigung Mariä' scheinen nach einer Vorlage gearbeitet zu sein, da sie in der Auffassung und Durchführung eine grössere Befangenheit verrathen als die unzweifelhaft nach der Beobachtung des Lebens vollendeten Miniaturen; nur die Figur des etwas wild um sich blickenden Simeon, dessen ziemlich struppiges Haar das Haupt umwallt, verräth

---

[1] Mone a. a. O. sieht darin den Engel der Unschuld.

etwas von dem Geiste, der die Krankenfigur auf fol. 37^b und die Pilgergestalt auf fol. 63^a so lebensvoll zu behandeln verstand. Dass derselbe auch ganze Scenen der Wirklichkeit zu nähern bestrebt war, bekunden die Darstellungen der Ordalien auf fol. 64^b und 72^a und das einer Wochenstube jener Tage entlehnte Detail auf fol. 76^b. Dem Ausdrucke der Gesichter, welche besonders auf fol. 36^b anziehend gebildet sind, wird auf fol. 37^b verständnissvoll der Schmerz und jenem der Frau auf fol. 72^a die Theilnahme aufgedrückt; die Wangen sind, besonders auf fol. 8^a, durch rothe unvertriebene Tupfen hervorgehoben. Die Bewegungen der Gestalten sind lebhaft, bestimmt und die Gewandung von angenehmem Fluss. Die Architektur zeigt reine romanische Formen, die auch in dem Thronaufbaue des Dedicationsblattes zur Geltung kommen.

Innere Kriterien beantworten die Frage nach dem Entstehungsorte des Ritualbuches; in den Litaneien auf fol. 22^a und 31^b werden durch die Schrift die Namen des Ordens- und des Klosterpatrones Benedict und Kilian vor den anderen hervorgehoben, was auch auf fol. 38^b, 39^a, 45^a und 45^b, 65^a sich wiederholt. Somit steht wohl fest, dass die Handschrift und ihre Miniaturen in Lambach selbst vollendet wurden. Wann dies geschehen sein dürfte, kann man durch eine Vergleichung mit dem Kremsmünsterer Codex 135, dessen 78 Pergamentblätter von 25^{cm} Höhe und $16{\cdot}5^{cm}$ Breite gleichfalls den Text eines Ritualbuches bieten, feststellen. Die eben geltend gemachten inneren Kriterien bestimmen als Anfertigungsort der Handschrift das Kloster Lambach. Finden sich in derselben auch nur zwei Miniaturen, nämlich auf fol. 4^a und 4^b, so sind dieselben doch an und für sich, sowie für die Zeitbestimmung des Lambacher Rituales von grosser Wichtigkeit.

Fol. 4^a zeigt eine $19{\cdot}2^{cm} \times 11{\cdot}8^{cm}$ Darstellung derselben Art und Anordnung wie fol. 1^b des Lambacher Codex 73. Nicht nur die Vorhänge und der polsterbelegte Thron, sondern auch die Gottesmutter mit dem Kinde, ihre Haltung und Gewandung stimmen vollkommen überein. Auch die Gestalt des Mönches, der mit beiden Händen das Buch zu der Rechten Mariä emporhält, der Parallelismus der gebogenen Kniee und die Wendung des emporgerichteten, gleichtonsurirten Kopfes, dessen Umrisse

eine spätere Hand ungeschickt mit Schwarz nachgezogen hat, decken sich in ebenso auffallender Weise. Nur das Pedum im rechten Arme des als ,BERNHARD' ABB̃.' bezeichneten Klostergeistlichen erscheint als eine durch die Person des Schreibers bedingte Abweichung. [1]

Die eben betonte Uebereinstimmung begegnet auch in der fol. 4ᵇ füllenden ,Reinigung Mariä'. Wieder ist der durch eine Mittelsäule getheilte Raum nach oben durch eine gedeckte Mauer abgeschlossen, welche drei mit einem Kreuze abschliessende Thürme krönen; hinter dem Altartische, den nur der Kelch ziert, erscheint der hier gleichfalls nimbirte bärtige Simeon, dem nur abweichend das Spruchband ,*Nunc dimittis*' mit Beziehung auf Matth. 2, 29 beigegeben ist. Maria hält mit beiden Händen das mit der Rechten segnende Kind Simeon entgegen und Josef bringt die beiden Opfertauben hinter ihr herbei. Wenn auch dies Schema der Scene in anderen gleichzeitigen Handschriften im Allgemeinen festgehalten wird und somit die Gleichheit der Anordnung anscheinend vielleicht auch auf einen Zufall zurückgeführt werden könnte, so zwingen doch die geradezu aus der einen Darstellung in die andere sorgfältigst herübergenommenen Details, eine unmittelbare Beziehung zwischen dem Lambacher und Kremsmünsterer Codex anzunehmen. Köpfe, Hände und Füsse, Bewegung und Faltenwurf der Gestalten zeigen die übereinstimmenden Merkmale der in Roth und Violett gehaltenen Federzeichnungen; wieder sind die Wangen durch rothe Tupfen markirt. Für die Initialen, wie auf fol. 1ᵇ, 2ᵇ, 3ᵃ, 5ᵇ, ist gleichfalls Roth verwendet.

Von grösstem Interesse ist es nun, dass die Person des Abtes Bernhard, der wohl als Schreiber und Miniator des Werkes betrachtet werden darf, in Lambach gerade im dritten

---

[1] A. v. Sallet, Bilderhandschrift aus der Zeit des Abtes Alban von St. Martin in Köln, Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande, Hft. LXXXI., Bonn, 1886, S. 163 f. mit Taf. VII, bringt aus der Zeit des Abtes Alban, der urkundlich 1127—1136 genannt wird, vor dem heil. Eliphius den knieenden Albanus abbas und vor dem heil. Martin einen knieenden, ein Buch emporreichenden Mönch; die Zeichnung beider zeigt mit dem Abte und Mönche der Lambacher Ritualbücher im Allgemeinen einige Uebereinstimmung der Auffassung.

Viertel des 12. Jahrhunderts[1] nachweisbar ist; denn in den letztgenannten Zeitabschnitt muss man die Miniaturen versetzen.[2] Während die Kremsmünsterer Handschrift am Beginne der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts gefertigt ist, scheint die Lambacher nach derselben, allein nicht viel später, ausgeführt zu sein. Dafür spricht, dass in letzterer wiederholt, z. B. fol. 5ᵇ, 8ᵃ, 15ᵃ, 25ᵃ, 33ᵇ, zur Füllung der rothen Initialen noch Roth und Gelb verwendet werden, welche Farben auch als Buchstabenuntergrund auf fol. 10ᵇ und 63ᵃ begegnen; die erweiterte Farbenscala, der auch Schwarz und etwas Grau zu Gebote stehen, deutet auf einen fortgeschritteneren Standpunkt der Technik und somit auch auf eine etwas spätere Entstehung des Lambacher Ritualbuches. Dadurch wird auch die Uebereinstimmung der beiden Codices gemeinsamen Darstellungen begreiflich. *Haymo presbyter* hielt sich getreu an die Vorlage des Abtes Bernhard, die ihm als ein unverletzbarer Typus erscheinen mochte; wenn er auf fol. 2ᵃ in der Architektur, durch Beigabe der Hostie und der Lampe Zusätze bietet, so spricht auch diese Erweiterung der Composition für einen etwas späteren Termin seiner Arbeit. Dieselbe ist aber nicht nur in den übereinstimmenden Scenen, sondern auch in den frei erfundenen Darstellungen ganz von der bei Abt Bernhard festgehaltenen Auffassung und Technik[3] abhängig. Allein während Abt Bernhard besonders mit fol. 4ᵃ und 4ᵇ selbst wieder auf andere Vorbilder zurückzugehen[3] und als Miniaturmaler sehr

---

[1] Im Auctarium Lambacense, Mon. Germ. SS. IX, S. 555 heisst es: ‚*1149. Hoc anno domnus Wigandus abbas cecitate diu afflictus ab abbacia est absolutus et domnus Bernhardus electus*‘ und ‚*1169. Hoc anno Kal. Oct. abbas Lambacensis dominus Bernhardus pro rebus et defensione ecclesie nostre a quibusdam profanis interficitur*‘. Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Wien, 1856, II., nennt denselben S. 274 am 18. Juli 1155, S. 317 am 26. Februar 1162, S. 323 am 20. April 1163 und S. 324 am 2. August 1163.

[2] Czerny, Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian, Linz, 1874, S. 31 verlegt die Anfertigung unter Abt Bernhard von Kremsmünster (1222 bis 1230), wogegen die Uebereinstimmung mit den inneren Kriterien des Lambacher Rituales und der Mangel solcher auf Kremsmünster Bezug habender sprechen.

[3] Der Typus Mariens und des Kindes, zum Theil auch die Art, wie die Gottesmutter den Knaben vor sich hinhält, deutet wie die Gewandung auf den Einfluss byzantinischer Muster, der ja auch in dem vorzüglich

wenig selbstständig erscheint, ringt *Haymo presbyter* schon nach der Wiedergabe mancher dem Leben abgelauschter Züge, die ihm als Künstler eine etwas höhere Bedeutung beimessen lassen. Jedenfalls gehören die Leistungen beider unter die interessanteren Bilderhandschriften des 12. Jahrhunderts; denn es gibt in den österreichischen Klosterbibliotheken nicht viele diesem Zeitraume angehörige Werke, deren Miniatoren und Entstehungszeit sich in ähnlicher Weise näher bestimmen lassen.

Abt Bernhard und der Presbyter Haymo können jedoch nicht allein während des 12. Jahrhunderts in Lambach die Miniaturmalerei betrieben haben; ihr Beispiel gab unzweifelhaft auch anderen Mönchen die Anregung, sich in gleicher Weise zu versuchen. Denn mehrere Lambacher Handschriften, welche in den genannten Zeitraum angesetzt werden müssen, verrathen dieselbe Technik. Während der Schreiber des 216 Blätter zählenden Codex Nr. 17, welcher eine ‚*Expositio sancti Augustini super primam quinquagenam psalterii*‘ enthält, das 13·2^{cm} × 7·2^{cm} *B(eatus)* auf fol. 1^{a} in sehr schönen Linien herausarbeitet, sind die Initialen des Codex Nr. 119, der auf 147 Blättern die ‚*Libri sententiarii sancti ysidori episcopi*‘ umfasst, einfacher gehalten; das Pedum in der Rechten dieses Bischofes, dessen Gestalt dem 4·6^{cm} × 3·2^{cm} rothen *S* verbunden ist, stimmt mit jenem des Abtes Bernhard überein, und die mit der Feder gezogenen Umrisse der Hände und der Alba greifen zu dem dunklen Violett, das beim Presbyter Haymo und Abt Bernhard begegnet. Letzteres findet auch in den ausdrucksvollen Gestalten des Abtes Rupert von Deuz und des Abtes Kuno von Siegburg Verwendung; dieselben erscheinen neben einander in dem 6·2^{cm} × 5^{cm} rothen *M* auf fol. 1^{b} des 153 Pergamentblätter von 29·2^{cm} × 21^{cm} enthaltenden Codex Nr. 30, in welchem ‚*Prima pars Rudperti super Iohannem*‘ verzeichnet ist und mit der ‚*Epistola Rŏberti abbatis Tuitensis ad abbatem cenobii Sigebergensis Chŏnonem*‘ anhebt. Dass die Schriften des genannten Abtes in österreichischen Klöstern schon im 12. Jahrhunderte sehr geschätzt wurden, beweist neben dem Göttweiger Codex Nr. 49, dessen 113 Blätter von 28·3^{cm} × 20·5^{cm} ‚*Ruperti Tuitensis abbatis explanatio in cantica canticorum*‘ bieten und auf fol. 1^{b}, 2^{a} und 2^{b},

der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts angehörenden Initialenschmucke des Antiphonars von St. Peter in Salzburg nachgewiesen ist.

sowie 5ª Miniaturen einer verwandten Technik und Auffassung zeigen, auch die 153 Blätter des Lambacher Codex Nr. 28 füllende *,Expositio Rudperti super Mattheum'*, deren Initialen an die elegante Linienführung des Codex Nr. 17 erinnern. In der Zeit des Abtes Bernhard ist wohl gleichfalls der 60 Blätter von $27^{cm} \times 20{\cdot}4^{cm}$ zählende Codex Nr. 63 *,Augustinus super canonicas epistolas Iohannis apostoli'* entstanden; die Federzeichnung auf fol. 1^b zeigt den heiligen Bischof mit dem wie beim Abte Bernhard gebildeten Pedum unter einem Aufbaue, welcher von streng romanischen Säulen mit Würfelcapitälen getragen wird. In den gezogenen, parallelen Falten der Gewandung und dem fast starren Ausdrucke des bärtigen Kopfes klingen byzantinische Motive durch, die z. B. auf fol. 1^a des Melker Codex Nr. 229 noch entschiedener zur Geltung kommen.

Einen theilweisen Fortschritt gegen die behandelten Handschriften muss man auf fol. 1^a und 1^b der Lambacher *,Expositio Heimonis libri apokalypsis'* constatiren, welche 182 Pergamentblätter von $35{\cdot}8^{cm} \times 24{\cdot}1^{cm}$ des Codex Nr. 6 füllt. In der Initialenzeichnung auf fol. 1^a, die geschmackvolle Ornamente bietet, gelangen annehmbare Motive aus dem Thierleben zur Verwendung. Auf fol. 1^b umzieht eine in streng romanischem Style gehaltene Umrahmung, die nach oben mit Rundbogen und Thürmen abschliesst, die Gestalt des in gelblichweissem Oberkleide erscheinenden Evangelisten Johannes, dessen übereinander geschlagene Füsse das grüne Untergewand deckt; er verharrt, die linke Wange mit der Hand stützend, in der später von Walther von der Vogelweide beschriebenen Stellung des Nachdenkens. Unter ihm gewahrt man auf einfachem Stuhle einen mit Feder und Schabmesser ausgestatteten Schreiber vor einem Pulte, dessen schlanker Stamm dreimal geknotet ist und in drei Krallen ausgeht, und in welchem das grüne Tintenhorn mit zwei daraus hervorschauenden rothen Federn steckt; oberhalb des Kopfes dieser Figur liest man ,BEDA'.

Die 115 Pergamentblätter von $31{\cdot}5^{cm} \times 21{\cdot}6^{cm}$ füllenden *,Sermones per penthecosten b. Augustini'* der Lambacher Handschrift Nr. 24 zeigen in den reicher behandelten Initialen einen weiteren Fortschritt; die farbige, öfters leicht angetuschte Federzeichnung steht auf farbigem Grunde. Gegen den Codex Nr. 6 wird die Initialornamentik, in welcher die Menschen- und Thier-

gestalt mit den Pflanzenmotiven um die Gleichberechtigung streiten, phantastischer und lebendiger; sie ist von jenem Geiste durchdrungen, der auch die Initialen des Antiphonars von St. Peter in Salzburg so anziehend zu gestalten versteht. Verbinden sich solche Motive schon auf fol. 55[b] zu einem recht gelungenen Ganzen, so gilt dies in noch höherem Grade von dem *L* auf fol. 88[b], an dessen Stamm ein nackter Mann emporklettert, um dem darunter stehenden Bären zu entgehen, dessen erhobene Tatzen ihn an der Ausführung seines Vorhabens zu hindern suchen; die ganze Auffassung des Vorganges scheint sich auf das Streben zu gründen, wirklich Erlebtes hier zu verwerthen, und greift zu einem Stoffe, der in dem *P* des Münchener Evangelistariums aus der Passauer Collegiatkirche St. Nicolaus theilweise wieder begegnet. Drachen und Schlangen kommen auf fol. 93[b], 99[b] und 102[a] in ebenso passender Weise zur Verwendung, wie sie in Handschriften aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, z. B. im Passionale aus dem Kloster Zwifalten, begegnet. Der Miniator zeigt sich namentlich in der Initialornamentik als tüchtigen Zeichner, der Schwung und Schönheit der Linien hochhält. Seine gedrungenen Menschengestalten, deren kräftige Köpfe voll Ausdruck sind, zeigen, abgesehen von dem Weibe auf fol. 91[a], bei guter, dem Leben abgelauschter Bewegung richtige Verhältnisse; Hände und Füsse sind durchschnittlich natürlich modellirt, während durch die dem Körper sich mehr anschmiegende Gewandung die Formen desselben entschieden durchklingen. Unter allen Lambacher Handschriften begegnet hier das beste Verständniss für die Bedeutung des Lebens und der Natur.

Da alle genannten Denkmäler ausser Codex Nr. 6 und 24 dieselbe mit den Ritualbüchern übereinstimmende Behandlung der Initialen und farbige Federzeichnung bieten, in Gewand- und Haarbildung der gleich erfassten Gestalten sich decken und auch nach den architektonischen Details der guten romanischen Zeit angehören, darf man wohl annehmen, dass während der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts im Kloster Lambach[1] eine Schreiberschule bestand, die vielleicht unter dem Abte Bernhard sich besonderer Förderung zu erfreuen hatte. Ihre

---

[1] Chronicon breve Lamb. p. 8 erwähnt in Lambach Gottschalk und Haymo.

Blüthe erreichte sie augenscheinlich nicht viel später in den Miniaturen der Handschriften Nr. 6 und 24, welche die bisher beobachteten Gesetze nur lebendig weiter entwickeln und vor starrer Leblosigkeit schützen. Codex Nr. 6 leitet naturgemäss zu der freieren, naturwahreren Auffassung des Codex Nr. 24 über, die sich jedoch keineswegs so weit von dem Typus der unzweifelhaft in Lambach gefertigten Handschriften entfernt, dass man vielleicht an einen andern Entstehungsort denken müsste. Wie Codex Nr. 6 namentlich durch die architektonische Umrahmung auf fol. 1ᵇ mit den auf der ‚Reinigung Mariä‘ in beiden Ritualbüchern verwandten Formen und dem Aufbaue des Codex Nr. 63, fol. 1ᵇ im Zusammenhange bleibt, so wird durch die Hereinziehung der Motive aus dem Thierleben,[1] die auf fol. 1ᵃ im Codex Nr. 6 begegnen, jenes Princip angebahnt, das im Codex Nr. 24 sich freier entwickelt. Diese Thatsachen berechtigen wohl zu dem Schlusse, dass alle behandelten Handschriften während der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts im Kloster Lambach entstanden und die daselbst wirkenden Schreiber und Miniatoren nicht zu verkennende Fortschritte zeigen, die den Grund für eine gedeihliche Weiterentwicklung der Buchmalerei hätten abgeben können.

II. Das alte Testament der Bibel des Abtes Walther von Michaelbeuern.

Eine Vorstellung von dem Zustande der Miniaturmalerei gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts vermittelt der Codex Nr. 1 in der Bibliothek des salzburgischen Benedictinerstiftes Michaelbeuern; die 241 Pergamentblätter, welche 57·5ᶜᵐ × 40ᶜᵐ sind, enthalten den ersten bis zu den Psalmen reichenden Theil einer *Biblia latina.* Die Erwerbung derselben wird auf fol. 2ᵃ durch folgende Einzeichnung

‚Abbas Vvaltherus duo magna sibi moni
m
enta‘.
fecit in his libris emptis per dena tal

[1] Ansätze der Thierornamentik begegnen auch in dem *N* auf fol. 16ᵃ des Lambacher Cod. Nr. 67, dessen 107 Pergamentblätter Gregors ‚*Liber pastoralis*‘ enthalten; die Handschrift stammt auch aus dem 12. Jahrhundert, zeigt ziemlich reine und sichere Zeichnung der Initialen und ist vielleicht auch in Lambach gefertigt.

sichergestellt; die zweite Hälfte ist in Verlust gerathen, ohne dass sich irgend welche Anhaltspunkte gewinnen liessen, wohin sie gekommen ist.

Mit fol. 2^b ‚*Incipit epistola sancti Hieronymi prespiteri ad Paulinum prespiterum de omnibus diuinis historiae libris*'; den Text umrahmt ein schwarzer, mit Laubwerk in verschiedenen Farben gezierter Streifen.

Fol. 6^b bietet in einem rothen, mit Gold und Silber gesäumten Rahmen die Darstellungen der sechs Schöpfungstage, durchschnittlich 10·8^{cm} × 11·2^{cm}. Links oben beginnt wie auf fol. 3^b der bekannten Gebhardsbibel in der Stiftsbibliothek zu Admont, Cod. A. 1, deren Blattdimensionen mit 56·5^{cm} × 41·8^{cm} den oben angegebenen ziemlich gleichkommen, den Reigen derselben Gott Vater mit rothem Mantel über blaugrünem Untergewande; er erscheint zwischen zwei Engeln vor einer Kugel, in deren oberem, weissen Theile gemäss Gen. 1, 2 von der weissen Taube des über dem Wasser schwebenden Geistes Gottes die rothen Lichtstrahlen ausgehen, während die untere schwarze Hälfte der Teufel zwischen zwei Ungeheuern als Fürst der Finsterniss ausfüllt. Rechts daneben setzt sich die bildliche Behandlung der Schöpfungsgeschichte fort, da nach Gen. 1, 7 der Herr in Begleitung eines gelbgekleideten Engels das Wasser von der Feste des Himmels scheidet, die als Kugel, von buntfarbigen Wogen umflossen, gebildet ist. Wie in der Admonter Gebhardsbibel bildet in der zweiten Reihe die linke Scene mit Bezug auf Gen. 1, 16 und 17 die Fortsetzung; zwischen zwei grünbekleideten Engeln mit blauen Nimben steht Gott Vater, grün nimbirt und in einen blauen Mantel über gelbem Untergewande gehüllt, innerhalb eines buntumrahmten Medaillons, auf dessen blauem Innengrunde goldene Sterne, die grüne Sonne und der weisse Mond erscheinen. Rechts davon wird gemäss Gen. 1, 12 nachgeholt, wie der Herr Bäume, die da Frucht tragen sollten, zwischen verschiedenfarbigen Steinen der Erde aufschiessen lässt. Die dritte Reihe führt links nach Gen. 1, 20—21 die Erschaffung der Vögel und Fische vor; vor Gott Vater, der einen blaugrünen Vogel in der Rechten und einen Fisch in der Linken trägt, tummeln sich in den grünen Wellen blaue, gelbe und violette Fische, indess rothe und graubraune Vögel durch die Luft flattern. Rechts davon

ist für den sechsten Schöpfungstag mit Rücksicht auf Gen. 1, 28 die Segnung des ersten Menschenpaares durch den Herrn festgehalten; letzterer trägt in der Linken eine Schriftrolle und erhebt die Rechte zum Segen gegen Adam und Eva, die nackt auf dem grauen Felsen sitzen.

Auf fol. 24^{a} begegnet beim Anfange des zweiten Buches Moses' eine 20^{cm} $\times$ 15·6^{cm} Darstellung der Verfolgung der Juden durch die Aegypter zum rothen Meere, von einem bunten Rahmen umzogen. Hinter den Juden, an deren Spitze Moses in blauem Mantel über grünem Unterkleide und Aaron in rothem Mantel und blauem Untergewande schreiten, jagt der gekrönte, grünbekleidete Pharao auf weissem Rosse mit seinen Leuten dem Meere zu.

Fol. 74^{b} bietet in einem 17·8^{cm} $\times$ 29·7^{cm} Rahmen, der ziemlich roh gebildetes romanisches Blattwerk in Blau, Grün, Gelb und Violett als Schmuck hat, zum Buche Josua eine auf Jos. 6, 9 und 13 Bezug nehmende Miniatur. Vor und hinter den vier Priestern, welche auf grünen Stangen die in drei Stockwerken sich aufbauende, auf weisser Decke ruhende Lade des Bundes tragen, schreiten die buntgekleideten Juden; die in der unteren Abtheilung der Darstellung auf fol. 86^{b} in der Admonter Gebhardsbibel erscheinenden Posaunenbläser, die entsprechend den Schlussworten von Jos. 6, 9 der Lade folgen, fehlen hier.

Beim ersten Buche der Könige auf fol. 93^{b} wird in einer 25^{cm} $\times$ 14·9^{cm} Darstellung, die in zwei über einander stehende Scenen getheilt wird, auf die Berufung Samuels Rücksicht genommen. Oben ruht nach Reg. I. 3, 2 in einer Halle, deren grünes Dach auf polychrom behandelten romanischen Säulen liegt, auf weissem Lager unter rother Decke der grünbekleidete Heli; von der Decke hängt die brennende Lampe herab. Darunter steht vor einem unter dunkelvioletter Decke auf gelbbedecktem Lager ruhenden nackten Jünglinge ein blaunimbirter Engel, der die in Reg. I. 3, 11—14 enthaltenen Worte des Herrn dem Samuel übermittelt.

Auch beim Anfange Isaiae auf fol. 138^{a} umschliesst ein buntornamentirter, 31^{cm} $\times$ 14·9^{cm} Rahmen zwei gesonderte Darstellungen. Die obere bietet auf grünem, seitwärts mit Thierköpfen ausgestattetem Throne einen König in rothem Mantel über blauem, roth und goldgesäumten Unterkleide; derselbe

trägt eine rothe Krone und in der Rechten das grüne Scepter und ist wohl als König Hiskia zu deuten, der nach Reg. IV. 19, 2 den Hofmeister Eliakim, den Sohn Hilkias, und den Schreiber Sebena zu dem Propheten Jesaias entsandte. Die beiden letzteren scheinen in den zwei neben dem Könige sichtbaren Jünglingen berücksichtigt, von denen einer ein Schwert trägt. Die unterhalb der geschilderten befindliche Scene hält theilweise an der jüdischen, von den Kirchenvätern adoptirten Sage fest, dass Jesaias unter Manasse auf der Flucht von einer Ceder verschlungen und in dieser zersägt worden sei; denn das Haupt des rothgekleideten Propheten wird von zwei Männern mit der Säge getheilt, während ein im Hintergrunde stehender dritter, der vielleicht als Manasse zu deuten ist, zuschaut. Fol. 174^b zeigt den Propheten Ezechiel in rothem, grüngesäumtem Mantel über blauem Untergewande; die verschlossene Pforte einer in romanischem Geschmacke behandelten Stadtarchitektur ist auf Ezech. 40 zu beziehen.

Während diese Darstellung von jener auf fol. 207^a der Admonter Gebhardsbibel abweicht, tritt wie auf fol. 228^a der letzteren auch auf fol. 191^a der Michaelbeuerner Handschrift derselbe Moment aus der Geschichte Daniels entgegen. Der blaunimbirte Prophet, dessen graublauer Mantel das grüne Unterkleid fast verhüllt, sitzt zwischen den acht Löwen und blickt empor zu dem Engel mit bunten Flügeln und Gewändern; letzterer trägt den Propheten Habakuk, in dessen Händen die grüne Schüssel mit den in den Brei gebrockten Brotstücken sichtbar wird, an den Haaren herbei.

Auf fol. 198^b erscheinen innerhalb eines bunten Rahmens, die ganze Blattseite füllend, die Bildnisse der Propheten Johel, Amos, Abdias, Jonas, Micheas, Naum, Abbacuc, Sophonias, Aggäus, Zacharias und Malachias.

Die Darstellung auf fol. 214^a, welche $11{\cdot}4^{cm} \times 28{\cdot}9^{cm}$ ist, knüpft an Job 2, 9—13 an. Der bekannte Dulder, auf dessen nacktem Körper die rothpunktirten Schwäre stehen, ruht auf gelbem Lager, neben welchem die drei Freunde in grünem, rothem und rosafarbenem Mantel erscheinen, während Jobs Weib in blauem Gewande und rothem Schleier am Kopfende des Lagers sitzt.

Den Schluss der Miniaturen bildet vor dem Beginne der Psalmen die $21{\cdot}8^{cm} \times 12{\cdot}9^{cm}$ Darstellung des königlichen Sängers, deren oben umrahmender Rundbogen auf rosafarbenen Säulen mit grüngelben Capitälen und Basen ruht. Der auf blauem, polsterbelegtem Throne sitzende König, dessen Haupt eine blaue Krone mit rothen und grünen Zacken schmückt, hält in beiden Händen die Harfe; unter dem grünen Untergewande, über welchem ein rother Mantel durch einen braunen Gürtel zusammengehalten wird, kommen braune Stiefel vor.

Die Einzeichnung auf fol. 2^a, welche die Art der Erwerbung der Bibel durch den fünften Michaelbeuerner Abt Walther (1161—1190) feststellt und nach dem Buchstabencharakter von der Hand eines seiner Zeitgenossen, vielleicht eines Mönches von Michaelbeuern selbst stammt, macht es zweifellos, dass die käuflich erworbenen zwei Bände ausserhalb des Klosters geschrieben und damaligem Brauche gemäss auch miniirt wurden. Es fragt sich nun, woher Abt Walther, dessen Hand das aus Michaelbeuern stammende Brevier der Münchener Hofbibliothek, Cod. lat. 8271, vielleicht geschrieben und illuminirt hat, dieselben bezog. Ohne sonderlichen Zwang lenkt sich der Blick nach dem benachbarten Salzburg, wo in dem altehrwürdigen Benedictinerstifte St. Peter die Miniaturmalerei während des 11. und 12. Jahrhunderts in hoher Blüthe stand. Ist für letztere namentlich das hochbedeutende Antiphonar der genannten Abtei, dessen Miniaturen in dem zweiten Viertel des zwölften Jahrhunderts vollendet sind,[1] ein untrüglicher Beweis, so wird es für die Entstehung der Michaelbeuerner Bibel in der Klosterzelle von St. Peter ganz besonders ein Vergleich mit der Admonter Gebhardsbibel, von der schon Peter von Arbon in seinem Bücherkataloge von 1380 bemerkt: *‚Byblia tota in duobus maximis voluminibus, quam dominus Gebhardus fundator predicti monasterii eidem contribuit.‘*[2] Da nun in letzterer sich eine auf die Reliquien in dem Altare des heiligen Petrus bezügliche Stelle findet und die Stiftskirche des 1084 von dem Salzburger Erzbischofe Gebhard gestifteten

---

[1] Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei, Berlin, 1885, S. 103.

[2] Vgl. auch Wattenbach in Pertz, Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, X, S. 631.

Klosters Admont keinen Altar dieses Heiligen besass, so kann die erwähnte Notiz sich nur auf die Salzburger Stiftskirche zu St. Peter beziehen, woher auch die ersten Klostervorstände Admonts und mit ihnen wahrscheinlich auch die beiden noch heute in Admont bewahrten Bibelbände kamen. Wenn letztere rücksichtlich des Miniaturenschmuckes hinter dem Antiphonare von St. Peter zurückstehen, so zeigt derselbe doch manche Uebereinstimmung, die grösserer Beachtung werth ist. Die unteren Partien der kräftig gerundeten Köpfe sind stark entwickelt, die jüdischen Typen wie auf fol. 27[b], 44[a], 70[b], 86[b] und 96[b] ausdrucksvoll durchgebildet und die Haare in weichen Wellen behandelt; hie und da klingt ein Zurückgehen auf byzantinische Vorbilder durch.

Während das Antiphonar von St. Peter diese Merkmale verfeinert und in einer mehr geistreichen Auffassung zeigt, hält der Michaelbeuerner Bibelrest dieselben gleichfalls fest, behandelt sie aber minder sorgfältig, wendet in gut gelegten, durch die Bewegung stellenweise annehmbar motivirten Falten das antike Costüm neben der Tracht des 12. Jahrhunderts an. Würden schon diese Momente für einen gewissen Zusammenhang der drei Denkmale und ihre Entstehung an demselben Orte, nämlich zu St. Peter, sprechen, so wird die Beziehung der Admonter Gebhardsbibel zu dem Michaelbeuerner Codex noch durch andere Thatsachen illustrirt.

Die Darstellungen der Schöpfungstage stimmen in der Auswahl der beiden Scenen der oberen Reihe überein und setzen sich in der mittleren jedesmal links mit der Beziehung auf Gen. 1, 16—17 fort. Die Anordnung des Aufzuges mit der Bundeslade vor Jericho deckt sich im Allgemeinen bis auf die nur in der Gebhardsbibel beibehaltenen Posaunenbläser. Namentlich begegnen aber in der Darstellung Daniels in der Löwengrube, besonders in der Gestalt und Bewegung des von dem Engel herbeigetragenen Habakuk dieselben Motive, was auch von dem Dulder Job und theilweise von David gilt; die Lage des Job und die Haltung seines Weibes nähern sich stark der diesbezüglichen Miniatur des Antiphonars. Die grün behandelte Lampe auf fol. 93[b] stimmt in der Form, sowie in der Weise der Befestigung mit jener auf fol. 255[b] der Gebhardsbibel überein; die Tracht der Zeit wird bei den Königen auf

fol. 93[b] und 222[a] gut, wenn auch nicht so reich wie bei den Gestalten der Admonter Handschrift, durchgebildet. Von Bedeutung ist es ferner, dass die Gebhardsbibel gleich der vom Michaelbeuerner Abte Walther gekauften nicht nur in zwei Bände getheilt ist, sondern auch dieselbe Reihenfolge der biblischen Bücher zeigt; denn in beiden folgen auf die Bücher der Könige die Propheten, woran sich das Buch Job und darauf die Psalmen anschliessen. Endlich ist auch nicht zu verkennen, dass in der Initialenbehandlung, wie z. B. das *F* auf fol. 3[a] im Vergleiche zu jenem auf fol. 151[a] darthut, eine nicht zu unterschätzende Verwandtschaft besteht; die Thierornamentik in dem *I* auf fol. 7[a], in einzelnen Zügen auf die directe Beobachtung des animalischen Lebens zurückgreifend, klingt an den reichen Initialenschmuck des Antiphonars von St. Peter an und belebt wie an anderen Stellen anziehend das reiche Geäste und Geriemsel. Letzteres wird wie in dem St. Florianer Codex XI. 1, der gleichfalls Theile einer *Biblia latina* aus dem 11. Jahrhunderte enthält,[1] und in der Gebhardsbibel höchst geschmackvoll gebildet und durch ein ungebrochenes Roth, Blau, Grün und Gelb frisch belebt; die Umrisse sind auf fol. 3[a] in Roth mit der Feder gezogen.

Man wird daher wohl annehmen dürfen, dass der Michaelbeuerner Bibelrest wie die Admonter Gebhardsbibel, deren Beziehung zu dem Salzburger Stifte St. Peter innere Kriterien unzweifelhaft darthun, in dem letztgenannten Kloster entstand. Der Miniator der Michaelbeuerner Handschrift arbeitet jedoch nicht mehr mit der Sorgfalt, welche in der Gebhardsbibel und noch mehr in dem berühmten Antiphonare begegnet. Die Zeichnung ist derber, doch nicht ohne frische Charakteristik, die Haltung und Bewegung, namentlich des auf fol. 24[a] einhersprengenden Pharao, von theilweise kecker Natürlichkeit; dagegen bleibt in der Art und Weise, wie das Herbeitragen des Habakuk durch den Engel auf fol. 191[a] behandelt wird, das Können hinter dem Wollen zurück, was auch auf fol. 228[a] der Gebhardsbibel begegnet, wo der Engel gleichfalls den Propheten nur an den Haaren festhält und durch die Luft trägt. Die

---

[1] Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Linz, 1886, S. 30 f.

Gesichtsbildung ist wiederholt schwach, selten würdig und charaktervoll modellirt; die Formen sind mit der Feder gezogen. Bei der Herausarbeitung des Nackten werden die Schatten in Graubraun betont; die Uebergänge von Licht und Schatten entbehren der Feinheit und Sorgfalt. Ein bräunlicher Grundton schlägt durch das Fleisch, das nur in Wangen und Lippen die Verwendung eines blassen Roth bietet. Wie der Zusammenhang mit einzelnen Scenen der Gebhardsbibel darthut, mag der Miniator sich an gewisse, in St. Peter traditionell gewordene Darstellungsweisen gehalten und mit letzteren auch den Goldgrund für seine Deckfarbenbilder herübergenommen haben; während die Miniaturen des Antiphonars gegen die Gebhardsbibel einen bedeutenden Fortschritt bekunden, zeigen jene der Michaelbeuerner Handschrift gegen beide einen entschiedenen Rückschritt und das Aufgeben selbstständigen und geistreichen Schaffens, das die Initialen des Antiphonars so charakteristisch zu behandeln verstand, in dem Initialenschmucke der Michaelbeuerner Bibel aber mehr in ein regelloses Spiel der willkürlich producirenden Phantasie ausartet.

III. St. Florianer Missalien.

Nicht nur in Lambach, wo im 12. Jahrhunderte der Mönch Gottschalk auch das werthvolle Legendarium, das sich jetzt in der k. Bibliothek zu Berlin befindet, vollendet hat, sondern auch in anderen Klöstern Oberösterreichs hat man sich nachweisbar[1] früh mit der Anfertigung von Handschriften befasst, die durch Einfügung von Miniaturen noch an Werth gewannen. Im Vordergrunde derselben steht entschieden das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian, wo schon im 12. Jahrhunderte Mönche dem Schreibgeschäfte oblagen. Mehr als die in einem Florianer Rituale dieses Zeitabschnittes erhaltene Benedictionsformel des *Scriptoriums*[2] beweisen dies die viel gelesenen Statuten der regulirten Chorherren, welche im Codex XI. 250 aus dem 13. Jahrhunderte überliefert sind. Unter den Details der innerhalb des Klosters zu verrichtenden Handarbeit wird

---

[1] Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 28, Anm. 1.

[2] Czerny, Die Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian, S. 14.

besonders das Schreiben und Herrichten von Pergament betont und darauf hingewiesen, dass nebst den körperlich schwächeren Mönchen auch die Novizen zum Schreiben und Einbinden herangezogen werden sollten. Bei dem innigen Zusammenhange der Schreibkunst mit der Miniaturmalerei jener Tage erscheint durch die letztere Bestimmung die Vorbedingung für eine durch die folgenden Jahrhunderte nachweisbare Pflege der Illuminirkunst gegeben, die vorzüglich in der Ausschmückung von Missalien ihre Hauptaufgabe lösen zu sollen glaubte.

a. Das Missale des Heinrich von Marbach, Propstes von St. Florian.

Ein interessantes Denkmal oberösterreichischer Miniaturmalerei, das nachweisbar um die Wende des 13. und 14. Jahrhundertes entstanden ist, bildet das Missale III. 205 A[1] der Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Florian in Oberösterreich. Dasselbe zählt 261 wiederholt mit hübschen Initialen und einigen Miniaturen gezierte $32{\cdot}3^{cm} \times 23{\cdot}2^{cm}$ Pergamentblätter und enthält in dem an die Spitze des Ganzen gestellten Kalendarium nekrologische Einzeichnungen, die sich auf die Familie und Person des Schreibers beziehen und zum Theile von verschiedenen, aber nicht viel jüngeren Händen stammen. Eine derselben, welche auf fol. 10^b zum 29. December neben ‚*Heinricus prepositus*‘ noch ‚*et scriptor huius libri*‘ setzte, hat auch für den 24. Februar auf fol. 5^b dem ‚*Gerdrudis de marbach*‘ die Erklärung ‚*mater scriptoris huius libri*‘ beigefügt, indess fol. 6^b hinter ‚*Heinricus de marbach*‘ die Namen ‚*Rudigerus. Heinricus. fridericus*‘ mit dem Zusatze ‚*pater et fratres scriptoris huius libri mei hainrici*‘ erscheinen und die Schwesternamen durch ‚*Hec fuerunt sorores scriptoris presentis libri cui nomen Heinricus*‘ erläutert werden. Der Zusatz ‚*mei hainrici*‘ auf fol. 6^b stammt von der Hand des Schreibers Heinrich von Marbach, welcher

[1] Weishäupl, Ein Missale mit Miniaturen in der Bibliothek St. Florian, in den Beiträgen zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns, Linz, 1873, S. 67—71. — Czerny, Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian, Linz, 1871, S. 243. — Czerny, Die Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian, S. 34. — Pucher, Das Chorherrenstift St. Florian in Oberösterreich, Würzburg—Wien, 1882, S. 6.

nach dem Tode des Propstes Einwik Weizlan 1313 zum Vorstande des Stiftes erwählt wurde und am 29. December 1321 gestorben ist, und mag die Grundlage für die übrigen Notizen geworden sein.

Vor dem auf fol. 69ª anhebenden Canon ist auf fol. 68ᵇ in einem 24ᶜᵐ × 17·1ᶜᵐ blau, roth und rosafarben gehaltenen Rahmen, über dessen untere und obere Querleiste das grüne Kreuz hinausragt, eine Darstellung des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes eingestellt, die von leuchtendem Goldgrunde sich abhebt. Das von blauem Nimbus mit schwarzem Kreuze umgebene Haupt des Erlösers lehnt sich auf die rechte Schulter, über welche die langen Haare etwas hinabwallen. Wie auf fol. 77ª des Kremsmünsterer Missales Nr. 28, das entschieden älter als das in Rede stehende Denkmal ist, umhüllt ein blaues, in letzterem roth gefüttertes Lendentuch die Hüftengegend; das ungeschickte Uebereinanderlegen des linken Fusses über den rechten, sowie das gewaltsame Auseinanderhalten der Zehen gemahnt theilweise an fol. 86ᵇ des nur um wenig Jahre später entstandenen Missales des Andreasaltars im Kloster Wilhering.[1] Aus der Brustwunde springen drei Blutstrahlen gegen Maria, welche über der Brust die Hände faltet, und deren grünes Untergewand ein rosafarbener, blaugefütterter Mantel nur wenig hervortreten lässt, indess der rothgefütterte weisse Schleier das von blauem Nimbus umrahmte Haupt bis auf die Gesichtspartien verhüllt. Der links stehende und gleich nimbirte Johannes in dem grauen, rothgefütterten Gewande über grünem Unterkleide hebt die Rechte schmerzbewegt gegen die Wange und trägt in der Linken das Evangelienbuch. Während über Christi Haupt ein weisses, rothgerändertes Täfelchen die blauen Buchstaben des Titulus trägt, kniet ausserhalb des Rahmens am Fussende des Kreuzes der die Hände faltende und zum Heilande emporblickende Schreiber des Missales im Gewande der Chorherren; seine Identität stellt der über dieser Figur sichtbare, theilweise verwischte Name ‚*Hainricus*' sicher.

---

[1] Neuwirth, Datirte Bilderhandschriften österreichischer Klosterbibliotheken in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften, CIX. Bd., 2. Hft., S. 583.

Fol. 69ª zeigt beim Beginne des Canons auf dem 14cm × 10·5cm rothumsäumten Goldgrunde ein *T (Te igitur quaesumus)*, dessen oben gabelförmig sich spaltender Baumstamm nach beiden Seiten herab in anmuthig stilisirtes Laubgewinde ausgeht, aus welchem Engelsköpfe hervorschauen. Auf dem weissgedeckten Altartische, welcher unter dem Stamme sich befindet und durch ein weiss, blau und roth verziertes Antipendium verkleidet ist, steht ein goldener Kelch; über letzterem halten der rechts stehende Priester mit der blaugefütterten, rothen Casula, die grün punktirt ist, und links die gekrönte Maria, deren aufgelöste Haare über den grünen, das rosafarbene Unterkleid verdeckenden Mantel herabfallen, das nackte Christuskind gegen Gott Vater[1] empor. Dieser wird in dem Medaillon über der Theilungsstelle des Buchstabenstammes sichtbar, ist in Grün über Roth gekleidet und erhebt die Rechte zum Zeichen des Segens, während in seiner Linken die weisse Taube des heiligen Geistes zu erblicken ist, so dass alle drei göttliche Personen an der Darbringung des unblutigen Opfers theilnehmen.

Auf dem linken Rande von fol. 71b erscheint eine fast verwischte 8·1cm × 5·2cm Darstellung des Gekreuzigten zwischen den Marterwerkzeugen.[2] Der sehr zusammengezogene, an Händen und Füssen unnatürlich behandelte Körper hängt an dem grünen Kreuzesstamme, dessen Arme durch umgebogene Aeste wie auf der oben citirten Darstellung des Wilheringer Missales gebildet sind. Zu beiden Seiten kann man die verschiedenen Marterwerkzeuge, unter welche sich auch die Darstellung der an einem Stabe aufgerichteten ehernen Schlange als Vorbild der Kreuzigung verirrt hat, bemerken, als die Martersäule mit dem Ruthenbündel und der Geissel, Würfel, Hammer, Zange, Schwamm, Lanze, Essigkübel, Schwert und Leiter, während von den Armen des Kreuzes, unter welchem das Gewand liegt, die Stricke herabhängen. Die links oben über dem Essigkübel sichtbaren Köpfe zweier sich küssender Männer, von denen der eine durch den rothgesäumten Nimbus

[1] Weishäupl, a. a. O. S. 68, sieht in dieser Figur Christus, der somit sich selbst als Opfer segnen würde. In Erwägung dieses Umstandes erscheint vielleicht die Beziehung auf Gott Vater natürlicher, der in Gegenwart des heiligen Geistes den Sohn als Opfer annimmt und segnet.

[2] Weishäupl, a. a. O. erwähnt dieselbe nicht.

ausgezeichnet ist, dürfen wohl auf den Judaskuss bezogen werden.

Vor die Messen für die Festtage der Verkündigung Mariä, des heiligen Florian und Augustinus, sowie des Erzengels Michael sind auf prächtigem Goldgrunde diesbezügliche Miniaturen eingeschaltet.

Fol. 96^b zeigt in dem $8{\cdot}6^{cm} \times 4{\cdot}9^{cm}$ Rahmen die Verkündigung Mariä. Von links naht in rosafarbenem, blaugefüttertem Mantel über dem grünen Unterkleide der mit weissen, grau und schwarz schattirten Schwingen ausgestattete Engel, ein Buch in der Linken haltend und die Rechte wie zum Segen erhebend, der heiligen Jungfrau. Letztere trägt über dem grauen Unterkleide ein rothes, grüngefüttertes Gewand, einen weissen Schleier und in der linken, unter dem Mantel verborgenen Hand ein Buch, indess sie die Rechte gleichsam staunend erhebt; durch den blauen Nimbus schwebt die Taube des heiligen Geistes auf Maria nieder.

Prächtig ist auf fol. 98^a die von grünem $6{\cdot}6^{cm} \times 4^{cm}$ Rahmen umschlossene Figur des heiligen Florian, über dessen Panzer ein lichtgrüner, gelbgefütterter Waffenrock liegt; zwei vorne bis an die Hüften reichende Schlitze ermöglichen die freie Bewegung der Beine, deren Knieen kleine auf rothem Leder befestigte eiserne Buckeln zum Schutze dienen. Während ein graues, mit weissem Pelze besetztes Barett den blaunimbirten Lockenkopf bedeckt, fällt von den Schultern noch ein rosafarbener Mantel mit grauem Futter herab. Die Rechte, welche den grauen Lanzenschaft mit dem rothen Fähnlein umfasst, ruht auf einem gelbgeränderten, dreieckigen und gebogenen Schilde, der in der Mitte mit einem eisernen Buckel versehen ist und auf blauem Grunde ein gelbes Kreuz zeigt; die Linke umfasst den Griff des Schwertes, über dessen vorne geknotetem weissen Gehänge ein schwarzer, goldverzierter Gürtel — vielleicht für den Dolch berechnet — den Leib umschliesst.

Auf der Brust des Heiligen erscheint ein kleines, dreieckiges Wappenschild, auf dessen halb weiss und halb roth getheiltem Grunde ein zur Hälfte rothes und zur andern Hälfte weisses Kreuz — das Wappen des Stiftes — prangt.

Der blaue $6{\cdot}8^{cm} \times 4{\cdot}4^{cm}$ Rahmen auf fol. 106^b umgibt bei den *Orationes de s. Augustino* den heiligen Bischof Augustinus,

dessen grünnimbirtes Haupt eine noch niedrige weisse Mitra mit rothem Futter, gelbem Titulus und zwei blauen, weiss und braun gefransten Bändern bedeckt. Ueber der blaugefütterten grünen Dalmatica, unter deren Goldsaum die Alba hervorkommt, liegt die rothe Casula mit gelbbraunem Futter und weissem Kreuze. Die Hände stecken in weissen Handschuhen, welche ein schwarzes Kreuz schmückt; in der linken ruht das noch einfach gekrümmte, mit einem *Sudarium* versehene Pedum, indess die rechte segnend erhoben ist.

Den 6·7^{cm} × 3·8^{cm} Rahmen auf fol. 109^{a} füllt die Gestalt des Erzengels Michael, dessen Flügel gleich jenen Gabriels auf fol. 96^{b} behandelt sind; über dem rothgefütterten, grauen Gewande liegt eine von der linken Schulter über die Brust nach rechts laufende Schärpe, von deren rothem Grunde weisse Ornamente sich abheben. Der Besieger des Teufels stösst die von beiden Händen erfasste Lanze kräftig in den Rachen des grünen, auf gelben Füssen ruhenden Drachen, dessen blaue Flügel und Schweif durch die darauf gesetzten Füsse des Erzengels niedergehalten werden.

Ausser vielen einfachen Initialen, deren rothe Umrisse mit Gold und verschiedenen Farben ausgefüllt sind, findet sich auch eine ziemliche Anzahl solcher, deren Körper wie auf fol. 14^{a}, 16^{a}, 30^{b}, 33^{a}, 34^{b}, 66^{a} und 66^{b}, 67^{a} und 67^{b}, 68^{a}, 74^{a}, 75^{b}, 77^{a}, 83^{b}, 86^{b}, 88^{a}, 89^{a} und 95^{a} durchschnittlich aus mannigfach verschlungenen Laubornamenten gebildet ist; in der unteren Hälfte des *S (Spiritus domini)* auf fol. 34^{b} gelangen Drei- und Vierpässe, auf fol. 67^{a} drachenähnliche Ungeheuer und auf fol. 67^{b} auch einmal zwei Menschenköpfe zur Verwendung.

Der Miniator besass ein entwickeltes Gefühl für schöne Linien, was besonders das prächtige 11·5^{cm} × 8^{cm} *A (Ad te leuaui)* auf fol. 14^{a}, das 6^{cm} × 6^{cm} *R (Resurrexi)* auf fol. 30^{b} und das *P (Per omnia saecula saeculorum)* auf fol. 66^{a} bekunden. Dasselbe zeigt sich auch in dem Faltenwurfe der Gewänder, der von schematischer Anordnung auf fol. 98^{a}, 106^{b} und 109^{a} frei bleibt und beim heiligen Michael auch durch die Bewegung des Körpers nicht ungeschickt motivirt ist; letztere ist natürlich und ausdrucksvoll. Auch die Gestalten des heiligen Florian und Augustinus, welchen die S-förmige Haltung der Standbilder aus der gothischen Epoche eigen ist, sind frisch und anmuthig

bewegt; dagegen spricht aus der eckigen Bewegung der rechten Hand Mariä auf fol. 96[b] einige Befangenheit. Der Faltenwurf ist bei den Gestalten der Verkündigungsscene, besonders bei Maria, minder gelungen; desgleichen bietet die verhüllte, das Buch tragende Linke den Beweis, dass die Behandlung der Hände, welche gleich jener der Füsse auf fol. 68[b] besonders mangelhaft bleibt, dem Miniator noch bedeutende Schwierigkeiten bereitete. Der Gesichtsausdruck ist dagegen durchaus entsprechend, ja auf fol. 98[b] und 106[b] mit einer gewissen Anmuth herausgearbeitet; in den herabgezogenen Mundwinkeln des Erlösers ist der Todesschmerz wirkungsvoll festgehalten. Was die Farbengebung betrifft, so verdient hervorgehoben zu werden, dass die lebhaften Nuancen des Blau, Roth, Grün und Gelb mit Verständniss für Farbenharmonie gewählt sind und wirkungsvoll von dem glänzenden Blattgolde sich abheben. Die Carnation der Gesichter, die auf fol. 68[b] schon sehr gelitten hat, zeigt sich bei den anderen Gestalten fein und anmuthig vertrieben; die Lichter sind mit Weiss mässig gehöht.

Es fragt sich nun, ob der wiederholt als *scriptor huius libri* genannte Heinrich von Marbach, dessen gewandte und schreibkundige Hand jeder Zug der schönen Schrift bezeugt, mit dem Miniator identisch sei oder die beschriebenen Miniaturen einer andern Persönlichkeit zuzurechnen sind. Für die Beantwortung dieser Frage scheint es von Wichtigkeit zu sein, dass die Orthographie des Eigennamens in der wahrscheinlich von Heinrich selbst herrührenden Notiz zum 12. April ‚*mei hainrici*‘ auf fol. 6[b] genau mit der Namensangabe über dem knieenden Mönche ‚*Hainricus*‘ übereinstimmt,[1] während sonst durchaus *ei* verwendet ist. Obzwar nun Heinrich seinen Namen selbst auch über die von einer anderen Hand gefertigte Miniatur gesetzt haben könnte, so nöthigt der Umstand, dass dann den beiden Persönlichkeiten des Schreibers und des Illuminators, wie auf fol. 207[a] des rücksichtlich der Entstehungszeit jüngeren Graduales in der Bibliothek des Prämonstratenser-Chorherren-

[1] Dieser Umstand scheint um so mehr ins Gewicht zu fallen, da auch die Inschrift der grössten 1318 unter dem Propste Heinrich II. geweihten Glocke ‚*Anno MCCCXVIII. sub Hainrico Preposito de centenariis facta sum*‘ dieselbe Orthographie ausweist; den Wortlaut derselben vgl. Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 61.

stiftes Geras, auch durch Einfügung zweier unter dem Kreuze knieender Figuren Rechnung getragen wäre,[1] wohl zur Annahme der Identität des Schreibers mit dem Miniator. Ausserdem leitet die Thatsache, dass um diese Zeit selbst dort, wo Schreiber und Illuminator dieselbe Person sind, die Leistung des ersteren, wie in den Versen auf der Rückseite des Vorsetzblattes des Zwettler Graduales von 1268,[2] über jene des zweiten gesetzt und vor Allem der ‚*scriptor*‘ gefeiert wird, zur Bekräftigung der Ansicht, dass der Schreiber Heinrich von Marbach auch die Miniaturen des St. Florianer Missales III. 205 A gefertigt habe. Ist dies wirklich der Fall, so muss das Werk sicher vor 1313, in welchem Jahre Heinrich zum Propste von St. Florian gewählt wurde, entstanden sein.[3] Denn die Figur des knieenden Chorherrn entbehrt jedes Abzeichens der pröpstlichen Würde, dessen sich der Miniator, wie ein Blick auf den *Bernhardus abbas* auf fol. 4ᵃ des Kremsmünsterer *Rituale Lambacense* lehrt, kaum begeben hätte, wenn es ihm schon zugekommen wäre.

Aelter als die geschilderten Miniaturen, allein rücksichtlich der Entstehungszeit und des Illuminators nicht näher bestimmbar sind jene in dem St. Florianer Missale III. 209, dessen 223 Blätter von 31^{cm} × 22·4^{cm} mehrere interessante Darstellungen enthalten. Für die Bestimmung des Entstehungsortes der Handschrift gewinnt besonders fol. 156ᵇ Bedeutung, dessen *D* eine theilweise an fol. 91ᵇ des Vespertinales XI. 411 gemahnende Figur des heiligen Florian umschliesst. Die spitze, mit einem Knopf abschliessende Mütze, welche wie auf fol. 120ᵇ des St. Florianer

---

[1] So erscheinen in dem Passionale der Aebtissin Kunigunde von St. Georg auf dem Hradschin vor der thronenden ‚*Chunigundis abbatissa monasterii sancti georgij in castro pragensi*‘ die Gestalten des ‚*Frater colda lector de sancto clemente ordinis fratrum predicatorum egregius dictator huius libri*‘ und des ‚*Benessius canonicus sancti Georgii scriptor eiusdem libri*‘.

[2] Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften, CIX. Bd., 2. Hft., S. 573. — Auch in dem eben erwähnten, fast um dieselbe Zeit wie das Missale Heinrichs entstandenen Passionale bezeichnet sich ‚*Benessius canonicus*‘ nur als ‚*scriptor eiusdem libri*‘, der hier mit dem Miniator identisch sein muss, dessen Figur, wenn er wirklich von dem Verfasser des Textes und dem Schreiber zu trennen wäre, unzweifelhaft neben diesen Beiden eingestellt wäre.

[3] Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 72, gibt 1306 als Vollendungsjahr an.

Missales XI. 390 gebildet ist, bedeckt den Kopf des jungen Mannes, der in der Rechten ein Fähnlein hält, während die eine Palme umfassende Linke auf einem Schilde ruht. Da letzterer mit dem weissen Kreuze im rothen Felde das Stiftswappen bietet und ausserdem unterhalb des Heiligen ein tonsurirter Mönch kniet, aus dessen Händen ein leer gebliebenes Schriftband sich emporschlängelt, so darf man wohl annehmen, dass der Miniator dieser Handschrift auch ein St. Florianer Chorherr gewesen sei; zudem stellen auch die auszeichnende Eintragung der Namen des heiligen Florian und Augustin auf fol. 7ª und 7ᵇ im Kalendarium und die Sequenz des heiligen Florian auf fol. 94ᵇ, sowie dessen Collecten auf fol. 156ᵇ die Anfertigung des Codex im Stifte ausser Zweifel.

Fol. 9ª zeigt auf theilweise roth schraffirtem Grunde in einem grün und gelb schattirten, wunderbar verschlungenen *A* den in bischöfliche Gewandung gehüllten heiligen Ambrosius, der in das auf dem Pulte liegende Buch schreibt. Die Geburt Christi auf fol. 13ª in dem grünen *P* bietet nach der alten Auffassung Maria neben der grünen Krippe mit dem eingewickelten Kinde liegend und im Hintergrunde die Verkündigung des frohen Ereignisses an die Hirten. Dem 11·6ᶜᵐ × 7·5ᶜᵐ *R* auf fol. 39ᵇ ist die Gestalt des Auferstandenen verbunden, der die Rechte segnend erhebt und in der Linken einen Kreuzesstab hält, während zu seinen Füssen der Wächter in voller Rüstung schläft. Fol. 45ᵇ bietet in dem 8·8ᶜᵐ × 7·6ᶜᵐ *S* die Ausgiessung des heiligen Geistes über die Apostel, unter denen nur Petrus an dem Haarkranze unterscheidbar ist. Die Reinigung Mariä auf fol. 57ᵇ, nach allgemein üblichem Schema angeordnet, fällt durch das Fehlen Josefs auf; zur *festiuitas s̃ci michachelis archangeli* ist auf fol. 68ª der Teufelsbezwinger eingestellt, welcher seine Lanze in den Rachen des unter seinen Füssen sich krümmenden Drachens stösst.

Vor dem Beginne des Canons begegnet auf fol. 107ᵇ in einem 22ᶜᵐ × 16·5ᶜᵐ schwarzen, rothen und blauen Rahmen die Darstellung des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes; der Untergrund derselben ist Blattgold. In der Behandlung des Christuskörpers, dessen Hüftengegend ein roth gefütterter blauer Schurz deckt, tritt die ganze Schwäche des Miniators zu Tage, der die Bauchgegend des schrecklich verzeichneten

Unterleibes geradezu ungeniessbar gestaltet und die Zehen wie beim Johannes gewaltsam von einander hält. Die Haltung Mariä und des Johannes und die Färbung ihrer Gewänder bietet nichts von anderen ähnlichen Darstellungen besonders Abweichendes. Der Rand von fol. 171ᵃ enthält die $8{\cdot}3^{cm} \times 2{\cdot}2^{cm}$ Figur des Bischofs Augustinus, dessen niedrige Infel noch die ältere einfachere Form festhält.

Der Miniator ist in der Auffassung und Durcharbeitung der Scenen noch recht befangen; dies bezeugt auf fol. 13ᵃ das unbeholfene Kind, auf fol. 68ᵃ die zu ruhige Gestalt des heiligen Michael und der Mangel des schmerzlichen Ausdruckes bei Maria auf fol. 107ᵇ. Die Geburt Christi erinnert an das Zwettler Graduale Gottfrieds von Neuhaus von 1268, dessen Initialornamentik besonders in dem prächtigen *P* auf fol. 107ᵃ und dem *T* auf fol. 108ᵃ anzuklingen scheint. Darin, dass dem Fleische ein bräunlicher, stellenweise auch grauer Grundton und blaugrüne Schatten eigen, Wangen und Lippen durch Roth markirt und die mit der Feder gezogenen Formen der Initialen und Falten kräftig in Gelb, Grau und Grün modellirt sind, bleibt eine gewisse Beziehung zu dem Style Passauer Miniaturen gewahrt, welchen z. B. theilweise der malerische Schmuck des Evangelistariums aus der Passauer Collegiatkirche des heiligen Nicolaus in der Münchener Bibliothek, Cod. lat. 16002, bietet. Auch dies hat bei der Abhängigkeit des Stiftes von dem Bischofssitze Passau durchaus nichts Befremdendes; denn gerade unter dem Passauer Bischofe Otto von Lonstorf (1254—1265) wurden an die Klöster Reichersberg, Lambach, Garsten, St. Pölten und Florian,[1] wie die erhaltenen Ausleiheverzeichnisse darthun, wiederholt verschiedene Werke zum Abschreiben entliehen. In dieser Zeit mag auch das Missale III. 209 entstanden sein, da die Technik der Miniaturen besonders wegen des Zusammenhanges des Initialen *P* auf fol. 107ᵃ mit dem Zwettler Codex 400 die ersten Decennien des 13. Jahrhunderts[2] auszuschliessen scheint. Zu bedauern bleibt es nur, dass sich der Miniator nicht, wie Heinrich von Marbach und Andere, genannt hat, zudem der eben Erwähnte nicht gar zu lange nach ihm seine Arbeit in Angriff genommen.

[1] Mon. Boica, XXIX, 2, S. 81, 82, 242.

[2] Czerny, Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian, S. 246, spricht sich für diesen Zeitpunkt aus.

b. Die St. Florianer Missalien des ‚Hainricus de Ihlinge' und des Chorherrn Friedrich Tobler; Vergleich der St. Florianer Missalien überhaupt.

Die Entstehung des vom Propste Heinrich von Marbach vollendeten Missales fällt in die Zeit der höchsten Blüthe St. Florians unter dem 1295 zum Propste gewählten Einwik Weizlan, der selbst seit 1258 in der damals hochangesehenen Schule des Stiftes erzogen worden war.[1] Der Neubau der am 15. Juni 1291 vom Bischofe Bernhard geweihten Klosterkirche hatte unzweifelhaft eine Menge kunstverständiger Männer in St. Florian vereinigt,[2] deren Wirken nicht ohne Einfluss auf die Schule bleiben konnte, und Veranlassung zum Verfertigen neuer Bücher für den Gottesdienst geboten. In treuer Befolgung der Ordensstatuten[3] befasste man sich fleissig mit dem Schreiben und bildete darin auch die zum Einbinden und Schreiben herangezogenen Novizen systematisch aus. So ist es denn nicht zu verwundern, dass in der an Handschriften so reichen Bibliothek St. Florians verhältnissmässig viele Missalien aus dem 14. Jahrhundert vorhanden sind, die selbst, wenn der Schreiber nicht ausdrücklich genannt ist, aus inneren Gründen, z. B. aus der Bezugnahme auf den heiligen Florian, die Anfertigung im Stifte wahrscheinlich machen.

Zu den besonders interessanten Handschriften gehört der Codex III. 221 A, dessen 350 Pergamentblätter $26 \cdot 2^{cm} \times 19^{cm}$ sind.[4] Auf fol. 1^a, wo die Einzeichnung ‚*Iste liber est monasterii sancti Floriani pataviensis dioecesis*' das alte Eigenthumsrecht des Stiftes sicherstellt, fesselt eine $22 \cdot 1^{cm} \times 15 \cdot 5^{cm}$ Federzeichnung. Dieselbe zeigt die symbolische Gestalt des bärtigen Annus, der über dem blauen Unterkleide einen rosafarbenen Mantel, in der Rechten den Sol und in der Linken die Luna trägt; rechts von ihm sitzt der jugendliche, die Hände ausbreitende

---

[1] Czerny, Die Klosterschule von St. Florian, Linz, 1873, S. 7 f.

[2] Auf den Betrieb der Malerei könnte namentlich der ‚*Magister Wolfhardus vitrarius et pictor ecclesiae nostrae alumnus*' eingewirkt haben; vgl. über denselben Urkundenbuch des Landes ob der Enns, V, S. 181, und Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 40.

[3] Czerny, Die Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian, S. 15.

[4] Czerny, Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian, S. 247.

Dies in dem blauen Gewande und links die Nox, das Haupt vollständig in dem grau schattirten Kleide verhüllend. In der oberen Ecke rechts gewahrt man die Jünglingsgestalt der Estas mit einem Blumenkranze in den Haaren und einem Lilienstengel in der Rechten, sowie einen Rosenzweig in der linken Hand, während links die Hiemsfigur, als bärtiger Alter in grauem Gewande aufgefasst, beide Hände über die wärmende Flamme hält. Die untere Ecke rechts zeigt den Autumnus als Jüngling, der mit der über seinen Kopf erhobenen Axt gegen ein auf ihn losstürmendes Schwein vorgeht, und rechts die Jünglingsgestalt des Ver, welche mit dem Messer den Baum beschneidet. Von den auf fol. 1[b] abgebildeten Monatszeichen erinnern die Zwillinge und der Scorpion ausserordentlich an dieselben Darstellungen auf fol. 1[b] und 3[a] des Wilheringer Codex Nr. 52, der jedoch älter ist als das in Rede stehende Missale.

Ausser den Initialen auf fol. 134[a] bis 136[a], deren frische Farbengebung wirkungsvoll von dem Goldgrunde sich abhebt, fesselt auf fol. 136[b] die $20 \cdot 5^{cm} \times 15^{cm}$ Darstellung des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes, welche ein schwarzgrundirter, durchschnittlich 2^{cm} breiter Rahmen umgibt; die Ornamentik des letzteren klingt theilweise an das Akanthusblatt an. Gegen das Missale Heinrichs von Marbach zeigt das grüne Kreuz mit den umgebogenen Armen die Weiterentwicklung zu dem Typus des baumähnlichen Stammes, der auch auf fol. 86[b] des Missales für den Wilheringer Andreasaltar begegnete; von der Trennungsstelle beider Aeste steigt hinter dem Haupte des Herrn ein graubrauner Stab mit dem Titulus empor, dessen schwarze Buchstaben auf Goldgrund liegen. Beide Hände des Erlösers sind mit Nägeln durchbohrt, während bei den Füssen, deren linker über dem rechten liegt, nur ein solcher verwendet ist; der blaue Lendenschurz zeigt rothes Futter. Von dem Munde Christi geht rechts ein goldenes Schriftband mit schwarzen Lettern MVLIER · ECCE · FILIVS · TVVS · gegen die händeringende Maria, über deren blauem Unterkleide ein grüngefütterter, rosafarbener Mantel herabwallt; um das von dunkelblauem Schleier verhüllte Haupt der letzteren liegt ein rother Nimbus. Gegen den links stehenden Johannes, dessen Kleidung in der Farbengebung mit der auf fol. 68[b] des Missales Heinrichs von Marbach stimmt, läuft von des Herren Munde die Legende ECCE · MATER · TVA; auch der

Ausdruck des Schmerzes in der die rechte Wange fassenden Hand ist festgehalten. Unten am Kreuzesstamme kniet im weissen Habit ein andächtig emporblickender Mönch, der die Füsse des Erlösers zum Kusse an sich heranzieht; die unter der Darstellung hinlaufende Inschrift HAINRICVS · DE · IHLINGE · stellt in ihm einen Chorherrn des 14. Jahrhunderts sicher, der einem oberösterreichischen Adelsgeschlechte entstammte.[1]

Beim Beginne des Canons auf fol. 137ᵃ prangt ein $8·8^{cm} \times 8·5^{cm}$ *T (Te igitur quaesumus)* in lebhaften Farben auf dem Goldgrunde. Ueber der Theilungsstelle des den Buchstaben bildenden Stammes erscheint in einem blauumrahmten Medaillon das Brustbild des Herrn in rothem Mantel über grünem Untergewande; er hebt die Rechte zum Segen und trägt in der Linken das Buch des Lebens. Die Initialen auf fol. 143ᵃ und 145ᵃ sind geschmackvoll, aber einfach gehalten.

Abgesehen davon, dass schon ausser den zwei Sequenzen auf fol. 75ᵇ die Collecten *‚de sancto Floriano patrono nostro‘* auf fol. 174ᵃ die Anfertigung der Handschrift im Stifte St. Florian verbürgen, spricht für letztere auch die Gleichheit der Idee, am Fusse des Kreuzes wie in dem Missale Heinrichs von Marbach die Mönchsgestalt anzuordnen. Wie aber im Codex III. 205 A in derselben der Schreiber und höchst wahrscheinlich auch Miniator der Handschrift ausser Zweifel gestellt ist, so muss man auch in III. 221 A in HAINRICVS · DE · IHLINGE eine gleiche Persönlichkeit, und zwar einen Chorherrn der St. Florianer Schreiberschule des 14. Jahrhunderts vermuthen, der, wie eine Vergleichung des ‚HA‘ der Namenseinzeichnung in beiden Handschriften ergibt, die gleiche Schreibweise des Namens und dieselben Buchstabentypen verwendet und sich schon dadurch als neben oder nicht lange nach Heinrich von Marbach arbeitend documentirt.[2] Gerade die St. Florianer Miniatoren scheinen es besonders geliebt zu haben, sich auf dem Kreuzigungsbilde der Messbücher, wie auch ein Blick auf fol. 122ᵇ des St. Florianer Codex XI. 388 und auf fol. 68ᵇ der St. Florianer Handschrift XI. 391 beweist, zu ver-

---

[1] Czerny, Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian, S. 34; derselbe, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 73—74.

[2] Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 74, Anm. 1, macht wahrscheinlich, dass die Handschrift vor 1325 geschrieben wurde.

ewigen, während in anderen Missalen, z. B. auf fol. 1ᵃ in dem Missale des Wilheringer Andreasaltares oder fol. 1ᵃ und 225ᵃ des Missales in der Stiftsbibliothek zu Geras in Niederösterreich,[1] die Gestalt des knieenden Schreibermönches an anderer Stelle eingeordnet ist; ja es gewinnt sogar den Anschein, als wäre am Beginne des 14. Jahrhunderts die Anordnung der Schreiberfigur am Fusse des Kreuzes beliebter gewesen als gegen die Mitte dieses Zeitraumes, wo der Schreiber sein Bild mehr gegen den linken Blattrand hinausrückte. Somit dürfte es ausser Frage stehen, dass man in HAINRICVS · DE · IHLINGE · den St. Florianer Schreibkünstler des Codex III. 221 A zu erblicken hat, welcher dem Fleische einen bräunlichen Grundton gibt, stark weisse Lichter aufsetzt und mit dem Pinsel schattirt. Die Zeichnung der linken Hand und des linken Fusses des Johannes ist verfehlt, die Augen Mariä blicken zu starr und die gefalteten oder mehr gerungenen Hände werden unnatürlich; die Behand- des Haares strebt feiner Ausführung zu. Im Ganzen steht der Miniator, was auch die Faltengebung und Modellirung des Nackten bekundet, hinter Heinrich von Marbach zurück.

Die St. Florianer Handschrift XI. 391,[2] deren 280 Pergamentblätter $31{\cdot}5^{cm} \times 23{\cdot}6^{cm}$ sind, interessirt gleichfalls wegen des Umstandes, einen Chorherrn des Stiftes als den Schreiber des Missales feststellen zu können. Denn einige nekrologische Einzeichnungen, welche sogar mit Jahreszahlen ausgestattet sind und auf die Familie des Schreibers Bezug haben, sind dem mit *Directorium liturgicum* ausgestatteten Kalendarium beigegeben; der nach letzterem anhebende Text zeigt eine alte, hier berücksichtigte Paginirung, nach welcher fol. 1ᵃ ein $8{\cdot}3^{cm} \times 8^{cm}$ *A (Ad te leuaui)* bietet. In dem einen rothen und dem anderen blauen Stamme des Buchstabenkörpers erscheinen weissgehöhte Drachen, von denen einer ein Blatt im Rachen trägt; in dem rothgestrichelten Zwischengrunde sitzt an rothen Stengeln geschickt stylisirtes, grünes Blattwerk. Ansprechende Stimmung

---

[1] Auch das Missale des Bruders Benedict aus dem Kloster Bruck — heute in der Strahover Stiftsbibliothek — bietet auf fol. 6ᵃ beim Beginne des Textes die Figur des betenden Schreibers.

[2] Czerny, Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian, S. 153; dagegen gibt Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 74, die Signatur III. 291 an.

der frischen, wohl erhaltenen Farben zeigen die Initialen auf fol. 3ᵇ, fol. 66ᵃ bis 68ᵃ, fol. 69ᵃ, 74ᵇ, 76ᵃ und 88ᵇ; die dabei verwendeten Ornamente bekunden namentlich auf fol. 68ᵃ und fol. 76ᵃ ziemlichen Geschmack.

Am meisten fesselt natürlich auch in diesem Missale das Bild des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes auf fol. 68ᵇ vor dem Beginne des Canons; die $23{\cdot}4^{cm} \times 16{\cdot}2^{cm}$ Darstellung, welche von einem schmalen rothen Rahmen umschlossen wird, hebt sich vom dunkelblauen Hintergrunde ab. Die von vollem Lichte beschienenen Flächen des lateinischen Kreuzes sind grün gehalten und durch gelbe Randstriche von den blau behandelten Schattenpartien des Stammes geschieden; in den oberen Blattrand ragt an blauem Stabe der weisse Titulusstreifen mit den schwarzen Lettern empor. Um das von lang herabwallendem Haare umgebene Haupt des Herrn, dessen stark eingezogener Körper die hageren Arme ziemlich straff anzieht, liegt der Nimbus. Die Hüften deckt der weisse gezackte Schurz, dessen Ende fast bis zu den übereinandergelegten und von einem Nagel durchbohrten Füssen herabreicht. Gegen Maria, welche die schmerzbewegt übereinandergeschlagenen Hände dem ausdrucksvollen Gesichte nähert und in der Farbengebung der Gewandung gleich Johannes mit fol. 86ᵇ des Wilheringer Missales übereinstimmt, strömt das Blut aus der Brustwunde des Herrn; die grüne Laubkrone um des letzteren Haupt zeigt eine Weiterentwicklung des Darstellungstypus der Kreuzigung. Hinter Maria kniet ausserhalb des Rahmens ein Priester in grüner, rothgefütterter Casula über der Alba; seine gefalteten Hände halten das Spruchband ‚*Nate dei nece miserenda mei misere*'. Die der Figur beigegebene Subscription ‚*fridericus Toblarius canonicus sancti Augustini*' stellt in der dargestellten Persönlichkeit den auch als Stiftsdechant[1] nachweisbaren Friedrich Tobler fest, der gemäss den nekrologischen Notizen des Kalendariums als Schreiber des Missales betrachtet werden muss. Denn die zum 17. October gesetzte Eintragung *Chunegundis. toblerina. mater scriptoris huius libri*' und jene beim 13. November ‚*Hertwici. toblari pater scriptoris huius libri*' unterrichten wie im St. Florianer Missale III. 205 A zuverlässig über diese Frage; die Ein-

---

[1] Czerny, Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian, S. 34.

zeichnung zum 20. Juni ‚*Benigna obiit anno domini* M°.CCC°.L° hat gleich jener zum 20. December ‚*chunigunt obiit anno* M°CCC°XL°, für die Beurtheilung der Entstehungszeit einen gewissen Werth. Da der Schreiber noch als einfacher ‚*canonicus sancti Augustini*‘ erscheint, so hat er das Missale vor seiner Berufung zum Stiftsdechanten geschrieben, in welcher Würde er am 6. December 1362[1] und am 7. März 1372[2] urkundlich nachweisbar ist; sonach wäre vielleicht die Mitte oder der Beginn der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts als Entstehungszeit festzuhalten. Friedrich Tobler besitzt kein Verständniss für die Anatomie des Körpers, vermag es nicht, den rechten Fuss natürlich über den linken zu legen, bewahrt bei Maria, mehr noch bei Johannes die S-förmige Haltung der gothischen Statuen und kehrt in den nur wenig gehäuften Falten das Futter gegen den andersfarbigen Oberstoff hervor. In der Anwendung des dunkelblauen Grundes und der Laubkrone weicht er von dem Typus der Handschriften III. 205 A und III. 221 A ab, gegen welche er auch seine Figur von dem Fusse des Kreuzes auf den Rand hinausgerückt hat. Obzwar er wie Heinrich von Marbach in den nekrologischen Notizen nur als ‚*scriptor huius libri*‘ genannt wird, muss man ihm doch auch wie jenem die Herstellung der Miniaturen beimessen; denn damals hatte noch die in dem prächtigen Graduale der Ambraser-Sammlung[3] erhaltene Mahnung an die Ordensgeistlichen, derartige Handschriften nicht von weltlichen Schreibern anfertigen zu lassen, *quia saeculares scriptores omnia fere quae scribunt vel notant corrumpunt,* weit mehr zur Schreibthätigkeit in der Klosterzelle angeregt.

So haben denn auch ausser den Genannten sich in St. Florian unzweifelhaft noch andere Hände in der Herstellung und Ausschmückung der Codices versucht. In Zeichnung und Farbengebung, welche nur die Höhung mit Weiss besonders betont, kommt dem Missale des Friedrich Tobler jenes im St. Florianer Codex XI. 397 nahe, dessen *T* auf fol. 79ª, aus grau und rosafarben behandelten Baumstämmen gebildet, vielfach an fol. 69ª in XI. 391 erinnert und auch auf fol. 113ª des Missales XI. 393 in

---

[1] Urkundenbuch des Landes ob der Enns, VIII, S. 110.

[2] A. a. O. S. 577.

[3] v. Sacken, Die k. k. Ambraser-Sammlung. Wien, 1855, II, S. 200.

St. Florian, jedoch in etwas freierer Behandlung wieder begegnet; leider sind in den beiden genannten Handschriften die Bilder des Gekreuzigten herausgeschnitten, wie in dem St. Florianer Missale XI. 392, dessen vielfach Thiermotive (fol. 135[a] bis fol. 136[a]) bietende Initialen einen entwickelten Sinn für phantastische Ornamentik und in den frischen, stark mit Weiss gehöhten Farben viel Freude an hellen Tönen bekunden. Da das Kalendarium das Fest des heiligen Florian hervorhebt, so wird die Herstellung dieses Missales in St. Florian wahrscheinlich. Directer wird die Beziehung in dem St. Florianer Missale XI. 388, dessen *A* auf fol. 1[a] den weissgehöhten, ein Blatt im Rachen tragenden Drachen von fol. 1[a] des Codex XI. 391 festhält, indess auf dem Rande des Kreuzigungsbildes auf fol. 122[b] die Gestalt eines knieenden Chorherrn eingestellt ist, aus dessen Händen sich das Spruchband ‚*Domine miserere mei*' emporschlängelt.

Die Darstellung des Gekreuzigten erscheint hier wieder auf Goldgrund in einem 23·2^{cm} $\times$ 17·3^{cm} lichtgrünen Rahmen. Die *T*-förmige Form des Kreuzes, auf welchem an grünem Stabe der in schwarzen Lettern auf Weiss ausgeführte Titulus steckt, die keilförmige Unterlage der übereinandergelegten, von einem Nagel durchbohrten Füsse und die drei in die Erde gerammten Keile, welche das Feststehen des Stammes bezwecken, bekunden schon eine spätere, noch mehr Details des Realen verwerthende Darstellungsweise, welche auch die Zahl der Personen um zwei vermehrt. Hinter Maria, deren blaues Unterkleid ein rother, auch das Haupt schleierartig bedeckender Mantel mit grünem Futter wie auf fol. 79[b] des St. Florianer Missales XI. 390 verhüllt, ist eine sie umfassende und stützende Heilige in grünem, graugefütterten Gewande, wahrscheinlich Maria Jacobi nach Joh. 19, 25, sichtbar, während hinter Johannes in dem grünen, rothgefütterten Mantel und rosafarbenen Unterkleide ein Mann steht, dessen das rosafarbene Unterkleid ziemlich verhüllendes Obergewand und Mütze grau behandelt sind. Ausserhalb des Rahmens kniet unter Maria der das oben schon erwähnte Spruchband in den gefalteten Händen tragende Mönch, den die grauschwarze Pelzpelerine des Almutiums über dem weissen Chorhemde als einen Augustinerchorherrn kennzeichnet. Dadurch wird nach Analogie der Codices III. 205 A, III. 221 A und XI. 391 die Herstellung des Missales im Stifte St. Florian

ausser Zweifel gestellt und die Identität des Schreibers und Miniators wahrscheinlich gemacht. Letzterer vermag, wie der Oberkörper Christi bezeugt, weder das Nackte verständnissvoll zu behandeln, noch auch in die Hände Mariä oder des Johannes einen der Situation entsprechenden Ausdruck zu legen; besser ist das Antlitz des Erlösers modellirt. Lebensvoll ist aber die Mönchsfigur erfasst, deren Gesichtszüge Glauben und Vertrauen treffend verkörpern; in ihr klingt ein Streben nach Individualisirung durch, das gleich schön in der Figur des Stephan von Haslach auf dem rechten Rande des Stiftsbriefes der Canonie Tirnstein — heute in der Stiftsbibliothek zu Herzogenburg — zu Tage tritt. Die Schatten werden durch Grau entsprechend betont. Als Entstehungszeit ist wohl das Ende oder die Wende des 14. Jahrhunderts zu betrachten, was auch die Aehnlichkeit mit dem 1410 gefertigten Tirnsteiner Stiftsbriefe wahrscheinlich macht; die Erweiterung der Composition wird die Vorstufe für die Darstellung des Gekreuzigten in dem St. Florianer Missale III. 9 und III. 10.

Der Handschriftenbestand der St. Florianer Bibliothek zeigt, dass man im Stifte ununterbrochen bemüht war, die für den Gottesdienst nöthigen Bücher mit eigenen Kräften zu beschaffen. Dies erhellt namentlich aus der überraschend stattlichen Anzahl von Missalien, die durch auszeichnende Berücksichtigung des Stiftsheiligen und des Ordensheiligen von vorneherein als für St. Florian bestimmte Werke erscheinen, deren Herstellung wenigstens in der älteren Zeit unzweifelhaft von den Chorherren selbst besorgt wurde. Das Missale III. 208 wird nicht nur durch die Sequenz *de s. Floriano* auf fol. 95^b und dessen Collecten auf fol 183^a, sondern auch durch die Worte *cum beatis apostolis tuis petro et paulo et beato floriano martire tuo sanctoque augustino* auf fol. 113^a und die Beziehungen auf fol. 121^b und 248^b in die innigste Beziehung zum Stifte St. Florian gebracht, wo es im 12. Jahrhunderte entstanden sein mag; dafür sprechen abgesehen von dem Bilde des Gekreuzigten auf fol. 117^b die noch sehr niedrige Mitra der Heiligen Nicolaus und Martin auf fol. 124^a und die Architektur auf fol. 137^b und 154^a. Die dem 13. Jahrhunderte zuzurechnende Handschrift XI. 390, deren Initialenbehandlung, besonders auf fol. 79^a, an die Art des Zwettler Miniators Gottfried von

Neuhaus erinnert, stellt sich mit der Sequenz *de s. Floriano* auf fol. 70[a], dem Bilde des heiligen Florian und den Collecten *de s. Floriano* auf fol. 120[b], sowie mit dem heiligen Augustin auf fol. 131[a] und abermals dem Stiftsheiligen auf fol. 150[a] unstreitig als in St. Florian gefertigt hin. Die namentliche Hervorhebung des letzteren in dem Kalendarium des Codex XI. 389, XI. 392, XI. 394 und XI. 395, die ins 14. Jahrhundert fallen, spricht für dieselbe Thatsache. Fraglich muss es bleiben, ob die in III. 204[1] begegnenden Jagd-, Fischerei- und Turnierscenen, z. B. fol. 183[b], 212[b] und 212[a], trotz der rothen Markirung des heiligen Florians im Kalendarium auch hier hereinbezogen werden können; denn in keiner der früher genannten Handschriften findet sich ein so geläuterter Geschmack für elegante Ornamentik und Farbenpracht, eine derart geschickte Verwerthung lebensvoller Motive. Die Zeichnung ist nicht nur gegenüber den in der Farbe stehenden schwarzen Contourstrichen von fol. 79[b] in XI. 390, sondern auch im Vergleiche zu allen anderen Missalien fein und zart. Immerhin ist es aber möglich, dass diese Miniaturen von einem über das Gewöhnliche beanlagten und hinausgehenden Illuminator im Stifte ausgeführt wurden.[2] So würde man wenigstens eine Brücke finden zu dem Bilderschmucke des St. Florianer Missales III. 205, das dem 15. Jahrhunderte angehört und, nach der Hervorhebung der Feste des heiligen Florian und Augustinus zu schliessen, für das Chorherrenstift ausgeführt wurde. Dass der Miniator unzweifelhaft ein Oesterreicher gewesen ist, bezeugt der Schild, welcher dem in blanker Rüstung auf fol. 107[a] erscheinenden heiligen Florian beigegeben ist und statt des früher bei dieser Darstellung, z. B. fol. 91[b] im *Vespertinale* XI. 411, fol. 156[b] des Codex III. 209 oder fol. 98[a] des Missales III. 205 A, eingestellten Stiftswappens auf blauem Grunde die fünf goldenen

---

[1] Fol. 142, dessen Rückseite eine Darstellung des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes nach Art jener im Wilheringer Missale bietet, stammt, wie auch der Pergamentunterschied darthut, aus einem älteren Codex.

[2] Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 75, sucht die Anfertigung der Miniaturen mit dem Missale XI. 396 in Zusammenhang zu bringen und stellt eine beachtenswerthe Anzahl innerer Kriterien dafür zusammen, dass beide Missalien sicher in St. Florian geschrieben sind.

Adler des altösterreichischen Wappens bietet. Würde dies Verlassen der Tradition vielleicht kaum bei einem zu den Stiftsangehörigen zählenden Illuminator, der gewiss die engere Beziehung des Heiligen zu dem Kloster durch Beobachtung des alten Brauches entschiedener betont hätte, sich erklären lassen und somit auf einen Miniator ausserhalb St. Florian deuten, so macht es der auf fol. 120[b] vor dem heiligen Augustinus knieende Chorherr, hinter welchem noch vier andere sichtbar sind,[1] wenigstens unzweifelhaft, dass das Missale im Auftrage des Stiftes St. Florian hergestellt wurde. Schon die Beigabe der vier Begleiter zwingt, die Gestalt des Chorherrn nicht als jene des Schreibers und Miniators zu betrachten, der sich ja fast in der Regel allein einer Darstellung beifügte, wenn nicht die gesonderte Ausführung der Arbeit auch die Einstellung zweier Gestalten begründete. Da unter den das Eigenthumsrecht des Stiftes ersichtlich machenden Inscriptionen, z. B. fol. 17[b] und 142[a] *‚Iste liber est monasterii sancti Floriani Pataviensis dioecesis‘* auch die Hand zu begegnen scheint, welche 1451 alle noch nicht bezeichneten Handschriften signirte,[2] so ist der Codex III. 205 vor dieser Zeit, also in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden. Die Anfertigung im Stifte selbst würde wahrscheinlich erscheinen, wenn sich dieselbe auch für III. 204 sicher nachweisen liesse, weil man in letzterem den schönen Anfang einer noch schöneren Entwicklung feststellen könnte. Dass jedoch jene Kräfte, welche in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in St. Florian mit der Anfertigung von Missalien sich befassten, kaum einen so feinen Geschmack, wie er in III. 205 begegnet, besassen und keineswegs die Sorgfalt, welche in den zarten Details dieser Handschrift zu Tage tritt, auf ihre Arbeit verwenden mochten, erhellt die Thatsache, dass die Klosterreform von 1451 hervorhebt, es möchten die im Convente gebrauchten Bücher, besonders Missalien, *canones missae* und Psalterien sorgfältiger corrigirt werden.[3] Dies Verlangen bezeugt eine unliebsame Schleuderhaftigkeit der späteren

---

[1] So erscheinen auch in dem 1479 für St. Pölten gefertigten Antiphonare die vor dem Erlöser knieenden Chorherren; vgl. dazu Duellius, Excerptorum genealogico-historicorum libri duo. Lipsiae, 1725, Taf. I, Abb. 1.

[2] Czerny, Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian, S. 83.

[3] Czerny, a. a. O. S. 85.

St. Florianer Schreiber, die gewiss nicht nur den Wortlaut, sondern auch die Schriftzeichen traf, da ja beide in innigster Beziehung zu einander stehen. Wäre in der St. Florianer Schreiberschule ein Miniator gewesen, welcher den Codex III. 205 illuminirte, so hätte seine Sorgfalt und Genauigkeit unzweifelhaft einen grossen, auch mehrere Jahrzehnte anhaltenden günstigen Einfluss auf seine Mitbrüder und Schüler geäussert, der die Berechtigung des bei der Klosterreform laut gewordenen Wunsches nicht hätte aufkommen lassen. So wird man wohl den Illuminator von III. 205 ausserhalb des Stiftes suchen müssen.[1]

Von den Durchschnittsleistungen des 15. Jahrhunderts, welche in St. Florian selbst entstanden zu sein scheinen, gibt das Missale III. 9, in welchem das *Festum s. Floriani et sociorum eius* auf fol. 143[a] und eine Sequenz *de s. Floriano* die innige Beziehung zum Stifte darthun, eine entsprechende Vorstellung. Nach fol. 113 folgt eine aus sieben Pergamentblättern bestehende Einlage, welche wie die von gleichem Umfange nach fol. 105 des Missales III. 10 zwar von einer anderen Hand stammt, aber dem 15. Jahrhunderte angehört. Die Zeichnung ist besonders in III. 10 ziemlich mangelhaft; doch bricht in der Landschaft des Canonbildes, dessen gewöhnlich erscheinende Figuren um den heidnischen Hauptmann und zwei Kriegsknechte vermehrt sind, eigene Gestaltungslust durch. In III. 9 gelingt zwar die Behandlung des Nackten, wie Leib und Füsse des Gekreuzigten, sowie die Füsse des Johannes bekunden, nicht ganz, wogegen der Gesichtsausdruck des Lieblingsjüngers und der unter dem Kreuze knieenden Maria Magdalena trefflich modellirt ist. Die Falten der Gewänder sind in beiden Handschriften stark gehäuft. Die mehr in gebrochenen Tönen ausgeführten Initialen liegen auf mattem Gold und sind mit Weiss und stellenweise mit Gelb gehöht. Der frischen Carnation, die besonders in dem Canonbilde von III. 9 anspricht, sind stark weisse Lichter aufgesetzt. Die wechselseitige Be-

[1] Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 76, nennt das Missale auch nur als ‚gleichfalls für die Kirche St. Florian gearbeitet‘ und betont S. 77 rücksichtlich des Initialenschmuckes eine gewisse Uebereinstimmung mit den unter den Pröpsten Caspar und Leonhard angekauften Producten der jungen Buchdruckerkunst.

ziehung der Missalien III. 9 und III. 10 illustrirt wohl am besten die Uebereinstimmung der Anordnung der Canonbilder, deren Rahmenecken vier grünumsäumte Medaillons[1] zeigen; letztere sind zur Aufnahme der Bilder Salomos, Davids, Jesaias und Daniels bestimmt, die nur in III. 10 ausgeführt sind. Nicht minder ergibt sich der Zusammenhang aus der Thatsache, dass in beiden Handschriften die Einlage jedesmal auf fol. 2ᵃ das blaue, weissgehöhte *T* auf Goldgrund in grünem und rothem Rahmen und auf fol. 5ᵇ eine *Vera Icon* in einem goldgrundirten Medaillon bietet, sowie unmittelbar nach den eingeschobenen Blättern in III. 9 auf fol. 114ᵃ der alten Zählung und in III. 10 auf fol. 106ᵃ in dem *D*, dessen Farbenbehandlung genau dem eben hervorgehobenen *T* gleichkommt, der seine Wundmale zeigende Herr, in rosafarbener Tumba stehend, erscheint. Das graue, weissgehöhte *E* auf Goldgrund in grünem und rothem Rahmen, welches fol. 204ᵃ von III. 9 und fol. 194ᵃ von III. 10 dem mit rothem Mantel über blauem Untergewande bekleideten Petrus beigegeben ist, bezeugt dasselbe Verhältniss; ja die Haarlocke und die Bewegung der den Schlüssel tragenden Rechten sind von einer Handschrift in die andere copirt. Der Miniator von III. 10 arbeitet aber roher und flüchtiger.

Die stattliche Anzahl der in St. Florian vom 12. bis zum 15. Jahrhunderte gefertigten Missalien lässt auch eine gewisse Wandlung in dem Illuminirungsprincipe, der Zahl und Reihenfolge der Miniaturen constatiren. III. 208, dessen Canonbild[2] auf fol. 117ᵇ mit den Rahmenmedaillons der Evangelistensymbole, sowie mit den über Christi Händen sichtbaren Figuren der Sonne und des Mondes und den wie im Kremsmünsterer Missale Nr. 28 neben einander liegenden, von zwei Nägeln durchbohrten Füssen an die Vorlage einer Elfenbeinschnitzerei gemahnt, zeigt nebst der Darbringung des unblutigen Opfers durch Engel auf fol. 118ᵃ und den Gestalten der Heiligen Nicolaus und Martin auf fol. 124ᵃ fast nur Darstellungen, die auf den Herrn Bezug haben, und zwar fol. 128ᵇ die Geburt Christi, 132ᵃ die Anbetung der Könige, 137ᵇ die Reinigung Mariä,

[1] Damit greift man, wie ein Blick auf fol. 117ᵇ in III. 208 lehrt, auf eine alte Anordnungsweise zurück.

[2] Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 29.

140^{b} die Verkündigung Mariä, 154^{a} den Einzug Christi in Jerusalem, 156^{a} das letzte Abendmahl, 162^{a} die Auferstehung und 166^{b} die Himmelfahrt Christi; blos die Steinigung des Stephanus auf fol. 129^{b} und die Ausgiessung des heiligen Geistes auf fol. 169^{a} gehen auf die Apostelgeschichte zurück. Die durch kirchliche Feste besonders gefeierten neutestamentlichen Begebenheiten der Geburt Christi, Darstellung im Tempel und Auferstehung, sowie der Ausgiessung des heiligen Geistes auf fol. 13^{a}, 57^{b}, 39^{b} und 45^{b} in III. 209 zeigen schon eine Beschränkung gegen die im 12. Jahrhunderte übliche Ausstattung; dagegen wird jetzt mehr der locale Standpunkt betont, indem der Kloster- wie der Ordensheilige neben dem heiligen Michael auf fol. 156^{b}, 171^{a} und 68^{a} specielle Berücksichtigung finden. Um die Wende des 13. und 14. Jahrhunderts hält man neben der durch das Canonbild betonten Hauptbedeutung des Missales nur noch die Hervorkehrung des localen Charakters fest, was XI. 390 auf fol. 79^{b}, 120^{b}, 131^{a}, 150^{a} und das Werk Heinrichs von Marbach bekunden. Während letzterer nach dem Beispiele des Miniators von III. 209 auch die Darstellung seiner Persönlichkeit hineinbezog und die kirchlichen Hauptfeste der Geburt, Auferstehung und Himmelfahrt Christi und der Herabkunft des heiligen Geistes wenigstens durch prächtige Initialen auf fol. 16^{a}, 30^{b}, 33^{a} und 34^{b} besonders hervorhob,[1] gaben die späteren Miniatoren des 14. Jahrhunderts die Betonung des Localen auf und setzten wie fol. 136^{b} in III. 221 A und fol. 68^{b} in XI. 391 gleich Heinrich ihre Persönlichkeit in directe Beziehung zur Hauptdarstellung. Dies persönliche Element scheint nach fol. 122^{b} in XI. 388 noch in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts vorgewaltet zu haben und mit der Wiederaufnahme älterer, vor Allem localwichtiger Scenen und Erweiterung des Stoffkreises in III. 205 etwas verändert nachzuklingen. So begegnen auf fol. 107^{a} der heilige Florian, fol. 120^{b} der heilige Augustin mit den vor ihm knieenden Chorherren und fol. 34^{a} und fol. 124^{b} der heilige Michael wie bei Heinrich von Marbach; ausser dem Protomartyrer Stephan, der schon auf fol. 129^{b} in III. 208 hervorgehoben war, er-

---

[1] XI, 392 beschränkt dieselben auf fol. 32^{b}, 64^{a} und 70^{b} blos auf die drei grossen Feste.

scheinen auf fol. 31^{b} der heilige Petrus, fol. 118^{a} der heilige Laurentius, fol. 121^{b} die heilige Anna, fol. 129^{b} der heilige Martin, fol. 132^{a} die heilige Barbara und fol. 275^{a} der heilige Paulus. Neben den Darstellungen aus dem Leben Christi, welche auf fol. 4^{a} die Anbetung der Könige, fol. 28^{b} die Darstellung im Tempel, fol. 94^{a} das letzte Abendmahl, fol. 68^{b} die $24{\cdot}5^{cm} \times 15{\cdot}3^{cm}$ Scene des Gekreuzigten, fol. 88^{b} den Herrn als Ueberwinder des Teufels, sowie das *Noli me tangere* und fol. 19^{a} die Himmelfahrt Christi behandeln, steht das Leben Mariä im Vordergrunde, zu welchem auch auf fol. 76^{a} der Prophet Jesaias mit dem Spruchbande *Ecce virgo concipiet* (Jes. 7, 14) in Beziehung tritt. Doch ist die Reihenfolge der Scenen nicht chronologisch gehalten; denn der das Kind wartenden Jungfrau von fol. 31^{a} folgt auf fol. 33^{a} die $4{\cdot}4^{cm} \times 3{\cdot}3^{cm}$ Krönung Mariä und fol. 78^{b} die den Christusknaben säugende Mutter, während die Reinigung, Verkündigung, Heimsuchung und Himmelfahrt Mariä erst auf fol. 101^{a}, 105^{a}, 111^{b} und 118^{b} begegnen, was seinen Grund in der Aufeinanderfolge der Feste hat. Die Geschichte Johannes des Täufers wird auf fol. 110^{b} durch die Erscheinung des Engels vor Zacharias im Tempel (Luc. 1, 11) berührt und das Pfingstfest auf fol. 20^{a} und 92^{b} besonders behandelt, während auf fol. 69^{a} zu Beginne des Canons in gewohnter Weise der Augenblick der Darbringung des unblutigen Opfers festgehalten und auf fol. 136^{b} die *dedicatio ecclesiae* speciell berücksichtigt ist. Dieser Reichthum des Miniaturenschmuckes, der nur in dem etwas älteren Missale III. 204 noch überboten wird, wo manche Scenen, z. B. die Geburt, Auferstehung und Himmelfahrt Christi[1] auf fol. 9^{a} und 158^{a}, auf fol. 55^{a} und 184^{b}, auf fol. 62^{a} und 188^{a}, doppelt begegnen, in dem Mariencyklus auch fol. 236^{a} die Geburt Mariä und fol. 252^{b} die *conceptio Mariae* in rosafarbenem *D*

[1] Die Himmelfahrt Christi erscheint auch in dem für die Passauer Diöcese bestimmten Missale XI. 396 doppelt auf fol. 49^{a} und 258^{b}, freilich in verschiedener Auffassung. Letztgenannte Handschrift kommt bezüglich der Miniaturen dem Codex III. 204 besonders nahe, was namentlich die Aehnlichkeit der Auferstehungsscene auf 253^{b} ersichtlich macht, in welcher sogar die stylisirte Behandlung der Tumba übereinstimmt; weitere Aehnlichkeiten stellt Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, S. 75, Anm. 1, zusammen.

dargestellt und die Reihe der Heiligen durch neue Gestalten, z. B. fol. 212ª der Apostel Philippus und Jacobus, fol. 230ª des heiligen Hippolytus,[1] fol. 239ᵇ des heiligen Matthäus, fol. 246ª der Apostel Simon und Juda, fol. 250ª der heiligen Katharina, fol. 252ᵇ des heiligen Nicolaus und fol. 254ª des heiligen Thomas sowie durch die Allerheiligendarstellung auf fol. 246ᵇ erweitert wird, ist jedoch nicht im Allgemeinen in den Missalien des 15. Jahrhunderts vorherrschend; dies zeigen III. 9 und III. 10.

Wie auf fol. 5ª des Melker Codex 979, der ein Missale der Passauer Diöcese enthält, und auf der Miniatur vor *Dominica prima adventus* in dem aus Schloss Radeck bei Maria Plain stammenden Missale der Salzburger Collegienbibliothek[2] gewahrt man auf fol. 1ª der beiden letztgenannten St. Florianer Handschriften[3] Christus in rothem Mantel mit segnend erhobener Rechten; von seinem Haupte geht rechts die Lilie der Gnade und links das Schwert der Gerechtigkeit aus. Fol. 82ᵇ in III. 9 zeigt wie fol. 88ᵇ des Melker Missales den Auferstehenden, in dessen linker Hand die weisse Fahne mit dem rothen Kreuze sichtbar ist. Die Darstellung der Himmelfahrt auf fol. 92ᵇ deckt sich mit dem Typus der Melker (fol. 102ª) und der Salzburger Handschrift.[4] In der Scene des Pfingstfestes ist auf fol. 100ª das Herabschweben der Taube über das

---

[1] Diese Beziehung auf den Patron von St. Pölten sichert die Entstehung der Miniaturen in Oesterreich; der Mangel des Schildes bei der Figur des Florianus martyr auf fol. 212ᵇ scheint dafür zu sprechen, dass III, 204 nicht in St. Florian, wo man gern in diesem Attribute die Beziehung zum Stifte betonte, mit Miniaturen ausgestattet worden ist.

[2] Hacker, Salzburgs Miniaturmalereien, in den Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, IX, Salzburg, 1869, S. 246, setzt dasselbe ins 13. Jahrhundert; diese Annahme widerlegt sofort ein Blick auf Maria, welche vor dem auf Stroh liegenden Christusknaben kniet, eine Anordnung, die sich erst in späteren Darstellungen der Geburt Christi findet.

[3] Dagegen bietet das St. Florianer Missale XI. 394, das nach der Eintragung des heil. Florian im Kalendarium auch im Stifte gefertigt scheint, erst auf fol. 92ᵇ vor der *praefatio quotidiana* eine $23 \cdot 5^{cm} \times 15 \cdot 8^{cm}$ Darstellung des auf dem roth und grün gefärbten Regenbogen thronenden Herrn, der die Rechte segnend erhebt und in der Linken das Buch des Lebens trägt.

[4] Hacker, a. a. O. S. 247.

verschlossene Haus, in welchem die Apostel versammelt sind, festgehalten, welcher Typus auch auf fol. 106^b des Melker Missales begegnet und auf fol. 106^a des Graduales in Geras bereits entwickelter erscheint.

Während die Rahmenmedaillons des Canonbildes in III. 9 und III. 10 an das Salzburger Missale erinnern,[1] stimmen die *Vera Icon* und der die Wundmale zeigende Schmerzensmann beider Handschriften mit den Darstellungen auf fol. 129^b und 132^a des Melker Codex überein. Die Idee, welche durch die über das *T* herabhängende Schlange auf fol. 126^a des letzteren zum Ausdrucke gelangt, ist auf fol. 2^a der Einlage in III. 10 weiter entwickelt.[2] III. 9 und III. 10 schliessen mit der Miniatur des heiligen Petrus, welche im 15. Jahrhunderte wiederholt an dieser Stelle begegnet, wie z. B. ausser dem vom Schlosse Radeck stammenden noch ein anderes, der Salzburger Collegienbibliothek angehöriges Missale darthut, in welchem sich folgende Einzeichnung findet: ‚*Anno Dñi millesimo quadringentesimo septuagesimo sexto vicesima quarta die mensis Octobris reverendus in Christo pater et dñs dñs Georgius episcopus Segoviensis genere Ueberacker comparavit hunc praesentem missalem librum in remedium et salutem animae suae.*‘[3] Ausserdem hält fol. 148^a in III. 9 in dem blauen, weissgehöhten *D*, das auf Goldgrund liegt, die Gestalt des heiligen Andreas in rosafarbenem Mantel über grünem Unterkleide fest; die beiden Hände des Apostels fassen wie auf fol. 165^a des Melker Missales das schrägstehende Kreuz.

Die innigere Beziehung zu dem Melker Missale 979 erklärt das Verhältniss, in welchem St. Florian zu Passau stand.[4]

---

[1] In reicherer, aber ähnlicher Ausstattung ist auch der Rahmen des Canonbildes auf fol. 114^b des 205 Pergamentblätter zählenden Missales XI. 3 a in der Stiftsbibliothek zu St. Peter in Salzburg gehalten, welches nach der auf fol. 178^b erscheinenden Einzeichnung ‚*manu propria scripsi in hoc venerabili loco. S. Anno ab incarnatione domini M^0. CCCC^0. XXXII^0. tertia die Augusti que fuit dies Inuentionis corporis beati Stephani prothomris*‘ zeitlich bestimmbar ist.

[2] Dagegen zeigt fol. 94^a in XI. 394 über der Theilungsstelle der Aeste des *T* Gott Vater, das weisse Lamm mit der Kreuzesfahne, über welcher die Taube sichtbar ist, in der Rechten tragend.

[3] Hacker, a. a. O. S. 248.

[4] Auch in dem Heiligenkreuzer Missale der Passauer Diöcese sind, abgesehen von dem Salvatorbilde auf fol. 1^a, noch Miniaturen des Auf-

Das Charakteristische der Zeichnung und Farbengebung wurde im Einzelnen schon bei den einzelnen Handschriften hervorgehoben; im Allgemeinen ergeben sich noch folgende Gesichtspunkte. Während III. 208 auf fol. 1ª, 89ª, 89ᵇ, 96ᵇ, 103ª, 104ª, 108ª, 113ᵇ, 114ª und 114ᵇ, 127ª, 196ª noch die aus einer Mischung von Rankenwerk und Thierformen herausgewachsene Initialornamentik ausweist und die in rother Federzeichnung gehaltenen Buchstabenkörper meist auf blau und grün getheilten Grund legt, bricht in III. 209 schon ein wichtiger Umstand für die Trennung des Initialkörpers in zwei Hälften durch, da z. B. fol. 9ª, 39ª, 45ᵇ, 68ª, 106ᵇ zwei verschiedene Farben zur Herausarbeitung der Details benutzt und dabei ein mattes Grau, Grün und Gelb verwendet zeigen. Mit den beiden auf fol. 107ª und 108ª begegnenden Initialen dieses Missales scheinen der Goldgrund und eine erweiterte Farbenscala den Boden zu gewinnen, auf welchem Heinrich von Marbach steht. Sowohl bei ihm als auch bei *Hainricus de Ihlinge* und dem Stiftsdechante Friedrich Tobler wird die Mi-partie-Färbung der Initialen immer bestimmter, aber die schöne Einfachheit und Zusammengehörigkeit der Details geht verloren; doch brechen auf fol. 143ª und 145ª in III. 221 A Erinnerungen an die Pflanzenornamentik durch, welche unter der mathematischen Bildung des gothischen Ornamentes erstarrt. Der einfärbige Untergrund, welcher sich z. B. auf fol. 135ᵇ in III. 221 A, fol. 66ª bis 67ᵇ, fol. 69ª, 74ᵇ, 76ª und 88ᵇ in XI. 391, fol. 64ª in XI. 392 und fol. 57ª in XI. 393 findet, wird in III. 205 fein gemustert, wozu sich schon in III. 204, z. B. auf fol. 1ª sehr entwickelte Ansätze finden. In den beiden letztgenannten Handschriften geht die in III. 208, III 205 A, III. 221 A und XI. 391 noch gewahrte Selbstständigkeit der Initialen verloren, die jetzt zur blossen Verzierung der Illustration herabsanken, wozu, wie ein Blick auf fol. 9ª, 13ª, 39ᵇ, 45ᵇ, 57ᵇ, 68ª in III. 209 lehrt, schon frühe Anregungen gegeben waren. Die am Rande nach französischer Art angebrachten Drôleries, in welchen Humor und gute Lebensbeobachtung um den Preis zu ringen scheinen, stehen in III. 204

erstehenden auf fol. 70ᵇ, der Himmelfahrt Christi auf fol. 81ᵇ, des Schmerzensmannes auf fol. 121ª und des heil. Andreas auf fol. 149ª eingestellt.

über den Umrahmungen des Textes in dem *Rationale divinorum officiorum* (Wiener Hofbibliothek Nr. 2765), dessen Miniaturen erst nach 1403 vollendet sind. Sie scheinen jedoch weder Erfindung eines St. Florianer Illuminators gewesen, noch auch bei den Schreibern St. Florians in Fleisch und Blut übergegangen zu sein, da III. 9 und III. 10 nichts Derartiges bieten, wohl aber die blos verzierenden und das Bild umrahmenden Initialen, z. B. fol. 1[a] festhalten und nur reiches Rankenwerk als Blattverzierung gebrauchen. Die Zeichnung und Auffassung der selbstständigen Bilder zeigen denselben Entwicklungsgang; anfangs noch befangen und doch nicht ohne Anmuth, bewahren beide einen ansprechenden Charakter, schreiten in der Behandlung des Nackten und anatomischem Verständnisse langsam vor, verfallen aber, wie XI. 395, XI. 397 und III. 10, in eine gewisse Flüchtigkeit und Roheit der Ausführung, welche auch im St. Florianer Missale XI. 469, im Melker Codex 979, in dem Kremsmünsterer Missale 368 und dem Heiligenkreuzer Missale der Passauer Diöcese begegnen. Die Hände sind nicht ganz verstanden und werden später nach der Manier der verfallenden Gothik länglich und geziert; die Köpfe sind voll und rund, ausdrucksvoll modellirt und gewinnen bei manchen Figuren, z. B. des Chorherrn auf fol. 122[b] in XI. 388, in den grossen Augen eine wirkungsvolle Ruhe. Die Behandlung des Haares, welche fol. 117[b] in III. 208 an das Wollige streift und fol. 79[b] in XI. 390 unschöne Strähne bildet, wird von fol. 107[b] in III. 209 weich und natürlich; anmuthig fliesst es oft in leicht gewellten Locken nieder. In den Gewandmotiven, die III. 208, III. 209 und XI. 390 nicht zu gehäuft und z. B. fol. 39[b] in III. 209 von gewisser Anmuth sind, tritt später eine theilweise Ueberladung des Faltenwurfes zu Tage, deren Störendes jedoch durch die harmonische und zum Grunde glücklich gestimmte Farbengebung mit Geschick vielfach behoben erscheint; manchmal ist die Faltengebung durch die Bewegungen des Körpers, welche hie und da, z. B. auf fol. 109[a] in III. 205 A, an das Natürliche streifen, ohne es während der ganzen Zeit wirklich erreichen zu können, verständnissvoll bedingt. Die Composition der einzelnen Bildchen bleibt abhängig von der Wandlung der einzelnen Typen, was z. B. ein Blick auf die Verkündigung Mariä auf fol. 140[b] in III. 208, fol. 96[b] in III. 205 A, fol. 209[b]

in III. 204, fol. 105ª in III. 205, auf die Auferstehung Christi auf fol. 162ª in III. 208, fol. 39ᵇ in III. 209, fol. 55ª und 184ᵇ in III. 204, fol. 82ᵇ in III. 9 und auf die Hauptdarstellung jedes einzelnen Missales hinlänglich bestätigt; der landschaftliche Hintergrund kommt zum ersten Male auf dem Bilde des Gekreuzigten in III. 10 zur Geltung. Der anfangs weiche und flüssige Farbenauftrag, welcher die Schatten in Localfarbe mit dem Pinsel ausmalt, weicht bald einer kräftigen Deckmalerei; hie und da streift der Fleischton ins Bräunliche und werden die Gesichtszüge durch grünliche und graue Schatten, die auf fol. 79ᵇ in XI. 390 sogar fast schwarz werden, herausmodellirt. Die rothen Tupfen der Carnation, welche fol. 132ᵇ in III. 208 und fol. 45ᵇ in III. 209 fast unvertrieben stehen, werden später, als die Höhung mit Weiss an Umfang gewinnt, verständnissvoll vertrieben; gegen Ende des 14. Jahrhunderts geht die Behandlung manchmal in das Verblasene. Die Durchschnittsleistungen des 15. Jahrhunderts werden derber, die Pinselführung flüchtiger und roher und die Farbenzusammenstellung weniger harmonisch.

IV. Der Stiftsbrief der Augustinercanonie Tirnstein und Gregors Moralia zum Buche Job in Herzogenburg.

Weit seltener als zur Ausschmückung der Handschriften wurden die Miniatoren zur Herstellung gemalter Initialen auf Urkunden herbeigezogen, obzwar sich schon seit dem 14. Jahrhunderte[1] vereinzelte Belege dafür beibringen lassen. Die kunstgeübte Hand des Schreibkünstlers verlieh solchen Schriftstücken im Vorhinein einen besonderen Charakter, der die ausserordentliche Wichtigkeit und Bedeutung des Documents betonen sollte. Solch ein interessantes Denkmal ist der vom 17. Februar 1410 datirte Stiftsbrief der 1788 aufgehobenen Canonie der Augustinerchorherren zu Tirnstein, welcher heute in der Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstiftes zum heiligen Georg in Herzogenburg aufbewahrt ist. Derselbe ist auf starkem,

---

[1] Wattenbach, Schriftwesen im Mittelalter, Leipzig, 1871, S. 302; Luschin in Mittheilungen der k. k. Centralcommission, XVII. Bd., S. XLIII.

schön geglättetem Pergament geschrieben und 74·2^{cm} breit und 50·3^{cm} hoch. Am unteren Rande der Urkunde, deren Text bereits, wenn auch in theilweise fehlerhafter Lesung bekannt ist, hängen sechs in gewöhnlicher Weise befestigte, durchaus gut erhaltene Siegel, die durch darüber gezogene kleine Säckchen von guter Seide vor Beschädigungen geschützt werden sollen. Wem diese Siegel angehören, stellen die Schlusssätze des Stiftsbriefes in folgender Weise fest:

Vnd das di Stifftung gab vnd aynung hinfür ewichleich von menichleich gehalten werde, Gib Ich obgenannter Ott von Meissaw für mich, mein Erben, frewnt vnd nochkomen den egenanten dem Brobst, wer der ije zu zeiten ist, dem Conuent oder Samnung des obgenanten heiligen Ordens Sand Augustin vnd Iren nachkomen den brief besigelten mit meinem Anhangenden Insigl. Vnd des sind auch getzeug die Edlen Herrn mein sunderlieb frewnt her Hertneid von Potendorf, di zeit Lannt Marschalch in Osterreich, mein lieber Swager Leutold von Ekkartaw, meins gnádigen Herrn Hertzog Albrechts etc. Hofmaister, mein lieber Ohaym Pilgreim von Puchaim, auch mein lieber Ohaym Atzk von Chunring, mein sunderlieber frewnt, mit iren anhangenden Insigeln. Auch hat der obgenant Ersam her Stephan, ijtzund pharrer vnd kapplan der vorgenanten Gotsgab vnd verweser der Gütter, so zu der Stift gegeben sind, sein Insigel an den brief gehangen ze zeugnuzz vnd vrkunde, das das alles noch seiner fleizziger pet gunst vnd willen geschehen ist. Der prieff ist gegeben ze Tyrnstein noch Christi gepurde Tausent Jar virhundert Jar dornoch in dem zehenten Jare An Mantag noch Reminiscere In der Vasten.

Für die Erläuterung der Miniaturen ist ein kurzer Rückblick auf die Entstehung der Canonie zu Tirnstein nicht ohne Bedeutung.

Nach dem Tode des zwischen 18. März und 6. April 1363[1] verstorbenen Eberhard V. von Walsee ob der Steiermark erwarb seine Witwe Elsbeth, die Tochter Leutolds II. von Chunring auf Tirnstein, von ihrem Anverwandten, dem in dem Stiftsbriefe genannten Herrn von Chunring von Seefeld, den im Burgfrieden von Tirnstein gelegenen Wirthschaftshof, den sie

[1] Wilhelm Biélsky, Ruinen der Nonnen-Klosterkirche zu Tirnstein im V. O. M. B. und Grabstein Stephans von Haslach, Stifters der dortigen Canonie. Wien, 1860, S. 21.

1371—1372 zu einer öffentlichen Capelle umgestalten liess. Mit dem vom 15. Juni 1378 datirten ersten Stiftungsbriefe wurden bei derselben drei Capläne bestellt, welche die am 22. Juli 1379 heimgegangene Stifterin in ihrem zu Wien am 2. Mai 1379 abgefassten Testamente mit Legaten bedachte. Der Vollstrecker dieses letzten Willens, der oberste Schenk von Oesterreich Herr Haidenreich von Meissau, erwarb der Frauencapelle neue Besitzungen, auf welche ein neuer Stiftungsbrief vom 1. Februar 1380, ausgefertigt in Wien, lautet. Letztere erscheinen in dem dritten am 26. Jänner 1395 zu Tirnstein ausgestellten Documente, das die Zahl der Priester schon auf vier erhöht, durch die Bemühungen des Hanns von Meissau, des Sohnes Haidenreichs, bedeutend vermehrt. Als nach der freiwilligen Resignation des Caplans Johann Ferig Herzog Albrecht IV. im November 1399 den Obercaplan der Tirnsteiner Frauencapelle Stephan von Haslach zum Caplan der St. Johannescapelle auf der Veste Tirnstein ernannt hatte, baten Otto und Leutold von Meissau den Herzog so lange, bis er mit der Urkunde vom 15. October 1402 beide Capellen und ihre Besitzungen zum Unterhalte von zehn Priestern vereinigte. Damit wie mit den Bestimmungen der dritten Stiftungsurkunde war der Grund zu einem Collegiatstifte gelegt, das 1407 fast vollendet war, da Otto von Meissau am 11. Juli 1407 der zur Propstei bestimmten Kirche U. L. F. in Tirnstein das Patronat der Pfarreien Grafenwörth und Tirnstein übertrug. Hand in Hand gingen damit prächtige Bauten, über welche sich der Passauer Bischof Georg am 21. October 1407 dahin ausspricht, dass Stephan von Haslach *de bonis per ipsius industriam et alios honeste et laudabiliter acquisitis capellam eandem sumptuose ymmo magnifice sicut nos ipsi propriis conspeximus oculis ampliauerit et chorum novum cum cripta de nouo erexerit que et nos ob reuerenciam Dei et ad ipsius complacenciam consecrauimus.* Dass es damit noch nicht genug war, beweist die weitere Bemerkung, es habe *Otto Baro Baronie de Meyssaw vna cum dicti Stephani adiutorio eandem capellam in collegiatam ecclesiam erigere et prepositum et octo canonicos seculares instituere* beschlossen. Als Dechant dieser Stiftung erscheint seit 1408 Stephan von Haslach, welchem mit Verfügung des Bischofes Georg vom 30. August 1409 in Wien die Incorpo-

rirung der eben an ihn fallenden Tirnsteiner St. Kunigunden-Pfarrkirche für die Frauencapelle unter der Bedingung zugesichert wird, dass binnen zwei Jahren das Collegiatstift wirklich ins Leben trete. Die unmittelbare Folge dieser energischen Bestimmung ist der Stiftsbrief vom 17. Februar 1410, als dessen Urheber Otto von Meissau erscheint, der ein unmittelbarer Descendent des oben genannten Haidenreich war, und die am 18. April 1410 erfolgte Einführung regulirter Chorherren, die aus dem in erwähnter Urkunde[1] genannten Augustiner-Chorherrenstifte zu Wittingau in Böhmen stammten und gemäss der Bestimmung *‚der ijzt mit acht priestern sol angehebt werden‘* acht an der Zahl gekommen sein mögen.

Da somit die Entstehungsgeschichte des Documentes mit Hervorhebung der wichtigsten in demselben erwähnten Urkunden klargelegt ist, darf nunmehr wohl die Beschreibung der auf demselben befindlichen Miniaturen folgen.

Dieselben schmücken den 14·5^{cm} breiten Rand zur Linken in vier übereinander angeordneten Darstellungen, welche fast auf alle auf die Stiftung Bezug habende Persönlichkeiten Rücksicht nehmen, da auf dem gleich breiten Rande zur Rechten nur eine Figur erscheint, die mit den übrigen in keinen organischen Zusammenhang zu bringen war. Das den oberen, nicht ganz 10^{cm} breiten Rand schmückende Rankengewinde mit verschiedenfarbigen Blumen und Blättern umschlingt auch die Bildnisse eines Bischofes und eines Königes, sowie einen kleinen Engel, indess rechts oben ein grösserer mit ausgebreiteten Flügeln sitzt, die theilweise in den rechten Rand hinabreichen.

Die oberste Darstellung des linken Randes zeigt vor der gekrönten Jungfrau Maria, welche über rosafarbenem Unterkleide einen blauen Mantel trägt und auf gelbbrauner Bank sitzend mit beiden Händen das nackte Kind, dessen Rechte segnend erhoben ist, auf dem Schosse hält,[2] eine knieende

[1] Es heisst darin: *‚Di obgenanten Stift . . . erhohen stiften vnd erheben zu einem korherren Claster der Regel Sande Augustins, Also das hinfůr ewichleich do sei ein Brobst vnd samung oder Conuent des egenanten Ordens nach sitten behaltung ordnung vnd gewonhait als es untzher ze Rudnitz vnd auch ze Witgenaw in Prager Bistum nach der obgenanten Sand Augustins Regel‘* u. s. w.

[2] Diese Gestalten fehlen bei Duellius, Excerpt. genealog. hist. Taf. 7, Abb. 26; desgleichen die über dem Rundbogenfriese hinlaufende Inschrift.

weibliche Gestalt in einem steiffaltigen rosafarbenen, grüngefütterten Mantel, den wie bei Maria eine runde Agraffe unter dem Halse zusammenfasst. Die breitrandige Kopfhaube der Frau ist gelb; aus den schmalen Händen, bis an deren Gelenk die Aermel eines rothen Unterkleides reichen, schlingt sich das Spruchband mit den verkürzten Worten: *‚Ora mater pia pro nobis virgo maria‘* und hebt sich scharf von dem dunkelrothen Hintergrunde mit den feingeschwungenen Goldornamenten ab; zu den Füssen der Knieenden lehnt ein fünfmal in Schwarz und Gold gestreifter Schild, das Wappen derer von Chunring. Ein Rundbogen spannt sich über der Scene, die in einem mit zwei rundbogigen Fenstern versehenen Gemache, welches Deckengetäfel zeigt, sich abspielt. Zwischen dem darüber hinlaufenden Rundbogenfriese und dem hellroth gefärbten Ziegeldache liest man *Elspet von kunring.*, wodurch die Figur der Knieenden näher bestimmt erscheint. Die Halle, in der die Personen erscheinen, ist in das Kirchlein hineingedacht, welches über der Scene sich aufbaut und die von Elsbeth von Walsee errichtete Frauencapelle auf dem Chunringerhofe in Tirnstein, die der Ausgangspunkt der spätern Canonie gewesen, bezeichnen soll. Dieselbe zeigt einen polygonen Schluss mit hohen, zweitheiligen Masswerkfenstern; an den schlanken Thurm, der vorn am Kirchlein sich erhebt und in eine Kreuzblume ausläuft, schliesst sich eine auf dem Dachfirste hinlaufende Reihe aufgesetzter kammartiger Lilienornamente, die mit einer kleinern Kreuzblume endigen.

Ein schmaler grüner Streifen mit den Namen ‚Jorig. Hanns. Lewtold. Haydenreich‘. trennt von der geschilderten Darstellung die Reihe von vier hinter einander knieenden männlichen Gestalten,[1] welche die Hände andächtig gefaltet haben. Jorig, der jüngste der Söhne Haidenreichs, ist am meisten gegen links gerückt; die platt zusammengedrückte Kopfbedeckung, welche in der Mitte oben einen Knopf zeigt, und das um den Leib durch einen goldenen Gürtel zusammengehaltene Gewand sind hellroth; Kinn und Nase treten etwas sehr stark vor. Gleichfalls

[1] Duellius, Excerpt. genealog. hist., Taf. 6, Abb. 24 gibt die Namen Jorig und Haydenreich weder in der urkundlich festgestellten Orthographie noch mit den Schriftzeichen der Urkunde.

nach links gewendet und die Hände faltend, kniet vor ihm Hanns in lichtblauer Kopfbedeckung und gleichfarbenem bis an die Knie reichenden Rock, unter welchem die lichtgrünen enganliegenden Beinkleider sichtbar werden; an dem goldenen Leibgürtel hängt eine graue Tasche mit goldenen Beschlägen. Auf der noch mehr ansteigenden grauen Erhöhung erscheint vor dem genannten anderen Sohne Haidenreichs die ebenfalls bärtige Figur des Lewtold, dessen Gewand und Kappe lichtgrün sind; sein faltiges Gewand umschliesst auch ein goldner Gürtel. Vor den genannten drei Gestalten kniet endlich mit gefalteten Händen Haidenreich, jener Herr von Meissau, der als Testamentsvollstrecker Elsbeths von Walsee gleichsam als zweiter Stifter der Tirnsteiner Frauencapelle auftrat. Unter der blauen Mütze sitzen zwei ausdrucksvolle Augen in dem weichen, von fein behandeltem Barte umrahmten Antlitze. Ueber dem lichtrothen, von goldenem Gürtel gehaltenen Unterkleide liegt ein lichtblauer, mit weissem Pelzwerk gefütterter Ueberwurf, dessen beide vorn und hinten herabhängende Theile auf den Schultern durch zwei grosse Knöpfe zusammengehalten wurden, wie dies über der rechten Achsel sichtbar ist. Vor dem Knieenden lehnt ein Schild, auf dessen goldenem Grunde ein im obern Theile ziemlich verwischtes Einhorn, das Wappen der Herren von Meissau, sichtbar wird. Diese im Einzelnen beschriebenen Figuren heben sich von dem schwarzen Grunde, auf welchem fein gearbeitete Goldornamente zierlich ausgeführt sind, wirkungsvoll ab und werden durch einen schmalen Streifen, der nur noch Spuren von drei Namensbezeichnungen trägt, von den darunter knieenden drei andern[1] getrennt.

Die vorderste Gestalt, neben welcher der halb in Gold und halb in blaue und weisse Felder getheilte Schild lehnt, trägt über dem rothen, von goldenem Leibgürtel umschlungenen Gewande einen braunen Pelz, aus welchem die Aermel in Lichtgrün sich abheben; darüber ist noch ziemlich zusammenhängend und deutlich ‚Lewtold‘ zu lesen, womit Leutold, der Sohn des Herrn Hanns von Meissau, gemeint ist, der, wie der Stiftsbrief sagt, *auf dem Mere an der vart von dem Heiligen Grabe mit dem tode abgegangen ist.* Hinter ihm knieen gleich-

[1] Duellius, Excerpt. genealog. hist., Taf. 6, Abb. 25.

falls mit gefalteten Händen zwei Gestalten in ziemlich gleichem Costüme; das weisse Kleid der ersten zeigt einen schwarzen Aermelbesatz und wird von schwarzem Gürtel gehalten, an welchem bei der zweiten in Lichtgrün, an den Aermeln aber in Rosa gekleideten eine mit Fransen besetzte schwarze Tasche hängt. Ueber der Mittelfigur kann man aus Buchstabenresten mit Mühe noch ‚Ulricus‘ herauslesen, womit der Bruder des Ausstellers des Stiftsbriefes, Herr Ulrich von Meissau, bezeichnet werden soll, von dem die Urkunde in folgendem Zusammenhange redet: *‚Auch ainen vnd Stiften wir dortzu die Pharrchirchen zu Grauenwerde die von vnserm Lieben Bruder Vlrich von Meissaw seliger ze lehen gegangen ist die er bei seinen Lebentigen tagen durch vnser pet vnd gunst willen zu der vorgenannten Stifte gegeben vnd geaignet hat.‘* Die Reste eines *O* und zwei halberhaltene *t* berechtigen zu der Annahme, dass die dritte knieende Gestalt dieser Reihe Herrn Otto von Meissau selbst darstellen soll. Neben den Köpfen treten auf blauem Untergrunde in elegantem Zuge ausgeführte Goldornamente hervor, was sich bei der darunter befindlichen Darstellung theilweise wiederholt. Auf letzterer erscheinen, den Köpfen nach zu schliessen, zwölf *‚canonici‘*, wie die darüber befindliche Inschrift besagt, in knieender Stellung mit gefalteten Händen; sie tragen über weissem Chorhemde ein braunes Almutium, dessen etwas reichere Form den vorn Knieenden als Propst kennzeichnen soll.

Unten auf dem rechten Rande kniet mit gefalteten Händen, aus welchen sich das Spruchband *Vias tuas domine demonstra mihi* emporschlängelt, ein Priester in gleicher Kleidung, der durch das seitlich beigesetzte *‚Stephanus‘* und das Wappen [1] identisch erscheint mit dem urkundlich also erwähnten: *‚Auch hat der obgenant Ersam her Stephan ijtzund pharrer vnd kapplan der vorgenanten Gotsgab vnd verweser der Gütter, so zu der Stift gegeben sind, sein Insigel an den brief gehangen.‘* Das Wappen stimmt genau überein mit dem auf der Grabplatte Stephans von Haslach,[1] des um die Errichtung der Canonie so hoch verdienten Priesters.

In dem Rankengewinde des obern Randes gewahrt man auf Goldgrund das Bild eines Bischofes in blauem Mantel mit

---

[1] Vgl. Biélsky, a. a. O. S. 20, Abbildung.

weisser Infel und einem rothen Buche in der Linken, sowie auf Blau das eines bärtigen Königs in rothem Gewande mit einem leeren Schriftbande. Der rechts oben sitzende Engel hat ein rosafarbenes, etwas graulasirtes Gewand und grüne Flügel; die Farbenscala der in den Arabesken verwandten Farben beschränkt sich auf Grün, Rosa, Gold und etwas Blau. Ob der Bischof und König sich vielleicht auf den in dem Stiftsbriefe genannten Bischof Georg von Passau und Herzog Albrecht IV. beziehen sollen, muss fraglich bleiben.

Das Document bietet in seinen Miniaturen somit die Stifterin der Frauencapelle zu Tirnstein Elsbeth, die Tochter Leutolds II. von Chunring, sowie von ihrem Testamentsvollstrecker Haidenreich von Meissau an bis auf den eigentlichen Gründer der aus genannter Capelle erwachsenen Canonie alle Mitglieder dieses Geschlechtes, die dem frommen Zwecke irgend welche Unterstützung angedeihen liessen, und den Dechant Stephan von Haslach, der das Emporblühen der Stiftung aufs werkthätigste gefördert hatte.

Die Miniaturen des zu Tirnstein gegebenen Stiftsbriefes sind unstreitig das Werk eines österreichischen Schreibkünstlers, welchem die Anordnung der einzelnen Theile von dem Herrn Otto von Meissau oder dem Pfarrer Stephan von Haslach vorgeschrieben war; vielleicht geht man nicht zu weit, wenn man in letzterem selbst den Illuminator vermuthet. Derselbe zeigt sich als gewandten Zeichner, der nicht ohne gute Beobachtung des Natürlichen in Haltung und Geberde seinen Gestalten den Stempel des Individuellen und theilweise der Familienähnlichkeit aufzudrücken bestrebt ist. Der angenehme Gesichtsausdruck Marias wird nur durch die Augenstellung beeinträchtigt; das Antlitz derer von Meissau ist bis auf Jorig weich und voll hingebender Andacht, die auch aus den durchwegs schönen, nicht übertrieben schmalen Händen besonders bei Herrn Haidenreich von Meissau und Stephan von Haslach hervorleuchtet. Des letzteren Figur ist voll Leben, besonders der Kopf ausdrucksvoll und scharf modellirt. Die Falten der Gewandung sind nur bei Maria gehäuft und gebrochen; sonst fallen sie verhältnissmässig spärlich und weich in feinen Linien. Das Impasto im Fleische ist stellenweise fein, der Farbenauftrag noch heute von ausserordentlicher Frische und der Geschmack,

welcher sich in den vom dunklen Hintergrunde abhebenden fein geschwungenen Goldmustern ausspricht,[1] so anziehend, dass das Auge mit Freude auf diesem Erzeugnisse österreichischer Miniaturmalerei verweilt.

Die Herzogenburger Stiftsbibliothek besitzt in der zweibändigen Handschrift Nr. 94, welche die *Moralia* des heiligen Gregor zum Buche Job enthält, ein mit Miniaturen geziertes Denkmal, das nicht viel früher als der Tirnsteiner Stiftsbrief entstanden sein mag und einst dem Karthäuserkloster Mauerbach, der Stiftung Friedrichs des Schönen, gehörte. Nach der von späterer Hand eingetragenen Bemerkung: ‚*Scriptum est totum a quodam Joanne de Briger praedicti monasterii in Mauerbach professi. qui obiit anno dñi 1406*'[2] ist man wohl anzunehmen berechtigt, dass der Codex in Mauerbach um die Wende des 14. und 15. Jahrhundertes, jedenfalls vor 1406 entstand und somit für die Beurtheilung des Standes der Miniaturmalerei in Niederösterreich an Bedeutung gewinnt.

Die 205 Pergamentblätter des ersten Theiles, welche gleich den 275 des zweiten $48{\cdot}8^{cm} \times 34{\cdot}3^{cm}$ sind, bieten von fol. 2^a den Text der ersten siebzehn Bücher, während die übrigen den anderen Band füllen. Abgesehen von den Initialen auf fol. 16^a, 40^b, 53^a, 68^b, 79^b, 123^a, 133^b, 143^a, deren theilweise in gebrochenen Tönen herausgearbeitete Körper auf blauem, seltener rosafarbenem Grunde liegen und in frischen Farben gehaltene männliche und weibliche Figuren umrahmen, verdienen von den Miniaturen des ersten Theiles folgende hervorgehoben zu werden.

Fol. 2^a zeigt in dem blauen *B* vor dem hübschen Schreibpulte, unter welchem mehrere Codices hervorschauen, den in einen Purpurmantel gehüllten heiligen Gregor auf einem schön

---

[1] Die Behandlung der Initialen und des Rankenwerkes auf fol. 20^b, 50^b und 99^a in dem zum Chorgebrauche bestimmten Psalterium XI. 407 der Stiftbibliothek zu St. Florian, wohin der ursprünglich der Augustinercanonie Tirnstein gehörige Codex im Laufe der Zeit kam, bietet einige Verwandtschaft mit dem Stiftsbriefe.

[2] Heider und Häufler, Archäologische Notizen, gesammelt auf einem Ausfluge nach Herzogenburg, Göttweih, Melk und Seitenstätten im September 1849; Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Wien, 1850. V. S. 149.

gearbeiteten Stuhle sitzend. Das greise Haupt ziert die Tiara und dem rechten Ohre des grossen Kirchenlehrers, dessen Rechte den Griffel und dessen Linke das Schabmesser hält, nähert sich die aus brauner Wolke auf goldenen Strahlen herabschwebende weisse Taube. Neben dem rosafarbenen Vorhange hinter dem Pulte taucht der Kopf eines bärtigen Mannes auf.

Das schwarze, mit feinen Goldornamenten belebte *V* auf dunkelviolettem Grunde umschliesst auf fol. 8ª, dessen Rand sehr reich verziert ist, das Opfer des Job, der vor dem weissgedeckten Altare kniet, an dem grauen Kittel einen rosafarbenen Schulterkragen und gleiche Kapuze, Schuhe und an dem schwarzen Wehrgehänge einen Gnadendolch *(miséricorde)* trägt. In den Wolken erscheint Gott Vater mit segnender Rechte. Interessant ist auf fol. 90ª die in das rosafarbene *P* beim Anfange des achten Buches einbezogene Darstellung des nackten, mit Geschwüren bedeckten Job, der auf dem Aschenhaufen sitzt und von dem grauen Teufel mit zwei Ruthen geschlagen wird, während sein Weib in grünem Gewande und weissem Kopftuche theilnahmslos dabeisteht. (Job 2, 7—9.)

Beim Beginne des neunten Buches auf fol. 105ª begegnet *Heremias propheta* in grauem, enganliegendem Gewande und mit grüner, der Form des Judenhutes sich nähernder Kopfbedeckung; seine Rechte trägt das Schriftband mit dem erklärenden *Heremias propheta.*

Dem Anfange des dreizehnten Buches auf fol. 152ᵇ wird die auf Job 1, 14—15 Bezug nehmende Darstellung vorangesetzt, die in dem unteren Theile des rosafarbenen *E* erscheint. Ein Mann in grünen Hosen, grauem Rocke und rother, grüngerändeter Mütze führt die beiden gekrümmten Handhaben des Pfluges, den ein Rind zieht, und wird von dem dahinter stehenden, grüngekleideten Feinde aus Arabien mit der Schärfe des mächtigen, von beiden Händen erhobenen Schwertes bedroht.

Fol. 159ª bietet in dem rosafarbenen *S* mit Bezug auf die in Job 1, 18—19 erzählte weitere Heimsuchung des frommen Dulders seine Söhne und Töchter, welche bei der Tafel im Hause des Erstgeborenen zum Schmause versammelt sind, um in dem durch den Sturm herbeigeführten Zusammenbruche des Gebäudes einen frühen Tod zu finden; doch ist die Darstellung der sechs buntgekleideten Gestalten, die um den Tisch sitzen, auf

welchem neben der runden Schüssel Löffel, Messer und verschiedene Gefässe sichtbar sind, ziemlich unbeholfen und mangelhaft.

In dem lichtgrünen *Q* auf fol. 172ᵃ deutet *Yzaias propheta* in blaugefüttertem, rosafarbenem Mantel und gleichfärbiger Kopfbedeckung mit dem Zeigefinger der Rechten auf das in seiner Linken sichtbare Schriftband mit dem seine Person sicherstellenden *Yzaias propheta.*

Von den Miniaturen des zweiten Bandes nimmt jene auf fol. 27ᵃ directe Beziehung auf Job, dessen Greisengestalt in dem weissen Ordenskleide der Karthäuser vorgeführt ist. Von der Rechten naht ihm sein Weib in blaugefüttertem, lichtrothem enganliegenden Gewande, um das sich ein breiter, mit Steinen besetzter Goldgürtel legt. Die auch den Hals verhüllende Haube, welche sich knapp an das Kinn anlegt und blos das Gesicht frei lässt, ist über der Stirn turbanartig aufgerollt. Links tritt der Teufel, dessen Körper zottig behaart ist, hinzu und erhebt die Linke, um den Dulder zu schlagen.

Beim Beginne des neunzehnten Buches auf fol. 46ᵃ ruht Job, dessen nackter Oberkörper mit Schwären bedeckt ist, unter grüngefütterter, rother Decke auf weissem Lager. Neben letzterem werden die drei Freunde Jobs sichtbar, deren vorderster wieder in Karthäuserkleidung gehüllt ist und die Nase mit der Hand gegen die von dem Kranken ausströmenden üblen Dünste verschliesst; die beiden andern sind in Grün gekleidet.

Ausser diesen beiden Darstellungen begegnen im zweiten Theile nur noch Initialen, deren Innenraum wie auf fol. 76ᵇ 96ᵇ, 186ᵇ, 203ᵃ und 265ᵃ durch Jünglings- und Mannesgestalten, vorzüglich aber wie auf fol. 59ᵃ, 84ᵇ, 128ᵇ, 144ᵇ, 160ᵇ, 171ᵇ, 236ᵇ und 253ᵇ durch Mönchsfiguren in meditirender Haltung und auf fol. 108ᵇ sogar durch eine Nonne ausgefüllt ist. Der Umstand, dass die Mönchsgestalten, deren Hände in den weiten Aermeln der Kutte verschwinden, in der bald weiss und grau, bald grün, blau oder violett behandelten Karthäusertracht dargestellt sind, wird für die Bestimmung der Entstehung der Handschrift entscheidend. Denn durch denselben gewinnt die bereits mitgetheilte Einzeichnung einer späteren Hand, welche den Mauerbacher Karthäuser Johannes de Briger als Schreiber des ganzen Werkes hervorhebt, an Zuverlässigkeit. Man darf wohl

ohne Bedenken in dem Genannten auch den Miniator des Werkes erblicken.

Dass die Einfügung der Karthäusermönche in der That den Entstehungsort der Handschrift bestimmt und letzterer einen eigenthümlichen Typus verleiht, lehrt ein vergleichender Blick auf den Herzogenburger Codex Nr. 95, dessen 276 Pergamentblätter auch Gregors *Moralia* zum Buche Job enthalten. Letzterer, frühestens am Ende des 13. oder wahrscheinlicher in den ersten Jahren des 14. Jahrhunderts entstanden,[1] ist als ein besonders miniaturenreiches Exemplar der *Moralia* Gregors beim Vergleiche desshalb wichtig, weil nur die Opferscene[2] auf fol. 27ᵇ und die Freunde bei Job auf fol. 51ᵃ eine gewisse, allgemein typische Aehnlichkeit der Darstellung zeigen. Das Mauerbacher Exemplar weicht schon in der ersten Miniatur des schreibenden heiligen Gregor ab, an dessen Stelle im Herzogenburger Codex Nr. 95 ein Bischof auf einfachem Stuhle erscheint und aus der Hand eines vor ihm knieenden Jünglinges ein Buch entgegennimmt, wozu die darunter stehenden Worte: ‚*Reverendissimo et sanctissimo fratri Leandro coepiscopo Gregorius servus servorum Dei*‘ als Erläuterung dienen. Die Selbstständigkeit der Auffassung springt auch in die Augen, wenn man die Scene, wie der Teufel Job mit Schwären schlägt, auf fol. 90ᵃ in Nr. 94, I. und fol. 36ᵃ in Nr. 95 vergleicht, da an erstgenannter Stelle Jobs Weib, an letzterer aber Gott Vater nebst dem Satan erscheint, der statt mit Ruthen mit einer rothen Stange gegen Job eindringt. Auch die Einstellung der Figuren der Propheten Jeremias und Jesaias auf fol. 105ᵃ und 172ᵇ, die auf Jobs Heimsuchungen Bezug nehmenden Darstellungen auf fol. 152ᵇ und 159ᵃ des ersten sowie die Anordnung der Scene mit den drei Freunden auf fol. 46ᵃ des zweiten Theiles der Handschrift Nr. 94 bezeugen das selbstständige Vorgehen des Mauerbacher Miniators. Dies ist gegenüber der an Darstellungen weit reicheren Ausstattung von Nr. 95 um so schwerwiegender, als die letztgenannte Handschrift wahrscheinlich

---

[1] Heider-Häufler, a. a. O. S. 145, setzen die Entstehung ins 12. oder 13. Jahrhundert.

[2] Heider-Häufler, a. a. O. S. 146, erblicken darin das Opfer Abels, woran auch Schmolk, Geschichte des Augustiner-Chorherrenstiftes zum heil. Georg in Herzogenburg, Würzburg, 1881, S. 61, festhält.

auch von Karthäusern gefertigt ist; denn die auf fol. 38[b] erscheinenden vier Mönche müssen nach ihrem weissen Habit als solche gedeutet werden. Die Berücksichtigung dieses Umstandes setzt das freiere Schaffen des Mauerbacher Miniators, der von der in anderen Karthäuserklöstern beliebten Anordnung der Miniaturen der *Moralia* Gregors zum Buche Job abweicht, in helleres Licht. Ob in Mauerbach ein Exemplar von der Art des Codex 95 überhaupt bekannt war, muss eine offene Frage bleiben, da letzterer vielleicht gar nicht in Oesterreich entstanden ist; freilich gestattet auch die auf dem ersten Blatte desselben erhaltene Notiz ‚*Moralia haec M. S. S. Beati Gregorii Papae in Iobum mihi dono oblata a Mag. et ampl. Viro Domino Ioh. Iacobo Wolff a Tadtenwath, Comite Palatino etc. kal. Aug. 1646. Christophorus Sigismundus Donaverus*[1] *Ratisbonae Ecclesiae Evangelicae servus. Archidiakonus et Ministri Apostolici Senior etc.*‘ keinen Schluss auf den Entstehungsort der Handschrift, lässt aber wohl eher an ein ausserösterreichisches Kloster denken.

Der Karthäuser Johannes de Briger von Mauerbach, den man nicht blos als den Schreiber, sondern auch wegen der in der Tracht seines Ordens wiederholt eingestellten Mönchsgestalten als den Miniator der beiden Bände der Handschrift Nr. 94 ansehen darf, zeigt achtbare Selbstständigkeit und Lebendigkeit der Auffassung; sein Können und seine Sorgfalt der Ausführung wachsen mit der fortschreitenden Arbeit, da die Miniaturen des ersten Theiles schwächer sind als jene des zweiten. Aus dieser Ungleichheit der Behandlung kann jedoch nicht auf die Betheiligung zweier verschiedener Hände geschlossen werden, da z. B. die Miniatur auf fol. 8[a] im ersten Bande, besonders der in wundervoll ernster Schönheit herausgearbeitete Kopf Gott Vaters dem ausdrucksvollen Greisenkopfe des Job auf fol. 46[a] im zweiten Bande an Auffassung und Durchführung gleichkommt, die nur in der Gastmahlscene auf fol. 159[a] des ersten Theiles zur Flüchtigkeit und Roheit herabsinken. Letztere Darstellung zeigt auch einen Mangel an Ver-

---

[1] Im Besitze desselben befand sich auch die Herzogenburger Bibelhandschrift Codex Nr. 100, welche schliesst: ‚*Explicit Apocalipsis. Deo gratias. finito libro sit laus et gloria Christo. Amen. Johannes de meleduno scripsit hunc librum*‘; als Entstehungszeit wird in der von 1635 stammenden Notiz des ersten Blattes das Jahr 1205 angegeben.

ständniss für die passende Gruppirung mehrerer Personen, der bei den drei Freunden Jobs auf fol. 46[a] des zweiten Bandes schon weniger stark hervortritt. Die Bewegung des die Nase mit der Hand Verschliessenden ist ebenso dem Leben abgelauscht als jene des Pflügers auf fol. 152[b] im ersten Theile. Die Zeichnung ist im allgemeinen richtig, gibt das Beiwerk, wie auf fol. 2[a] und das Zeitcostüm wie auf fol. 16[a] des ersten Bandes, mit grosser Präcision und modellirt die Gesichter ausdrucksvoll; hie und da bleiben die Nasen etwas kurz. Hände und Füsse sind schmal, aber nicht ohne Gefühl gebildet und besonders die Bewegungen des Propheten Jesaias voll Natürlichkeit gehalten. Die Falten der Gewänder haben bereits eckige Brüche und werden stellenweise gehäuft. Als Hintergrund finden geschmackvolle Teppichmuster Verwendung; die Verzierungen der Initialen wie des Blattrandes z. B. auf fol. 8[a] bekunden einen gewählten Geschmack für das Ornamentale und die geübte Hand eines tüchtigen Zeichners. Die Farbengebung ist von grosser Sorgfalt, harmonisch und noch heute von seltener Frische; gebrochene Töne finden vielfach Verwendung. Ein intensives Blau, sattes Grün und ungebrochener Zinnober heben die coloristische Wirkung in hohem Grade; im zweiten Bande dringen wie auf fol. 27[a] feingestimmte Lasuren ein, während die Farbenbehandlung des ersten sich mehr jener des Tirnsteiner Stiftsbriefes nähert. Ein ins Grünliche hinüberspielendes Grau dient zur Herausarbeitung der Schatten, namentlich der Gesichter. Im Ganzen finden sich weniger Beziehungen zu der böhmischen,[1] richtiger Prager Schule, wie eine Vergleichung mit der Wenzelsbibel und dem 1387 für Wenzel IV. geschriebenen Wilhelm von Oranse von Wolfram von Eschenbach lehrt, als vielmehr zu der unter den Augen der österreichischen Herzoge betriebenen Illuminationstechnik, die in dem für Herzog Albrecht III. geschriebenen deutschen *Rationale divinorum officiorum* des Bischofes Durand zwar Einfluss der Prager Miniirkunst zeigt, aber grössere Bestimmtheit der Formen und kräftigere Harmonie der Farben bietet.

---

[1] Schmolk, Geschichte des Augustiner-Chorherrenstiftes Herzogenburg, S. 61, tritt dafür ein.

Dass die Karthäuser der österreichischen Klöster auf schön ausgestattete Handschriften ein Gewicht legten, beweist die Thatsache, dass man an verschiedenen Orten interessante Denkmale dieser Art nachweisen kann. So befinden sich in dem Servitenkloster Langeck zwei dem 14. Jahrhunderte entstammende Antiphonarien aus der 1380 gegründeten Karthause Aggsbach,[1] einer Filiation von Mauerbach; wie man daselbst durch käufliche Erwerbung den Bücherschatz zu vermehren bedacht war, lehrt die in der Göttweiger Bibelhandschrift Nr. 114 auf fol. 296ᵃ erhaltene Einzeichnung: ‚*Iste liber est domus porte beate Marie in axpach ordinis Carthusiensis et est emptus per dominum Iohannem priorem a quodam sacerdote in ytalia.*'[2] Gaming bewahrte bis zu seiner Aufhebung das Gebetbuch des Herzogs Albrecht II., der 1332 den Grundstein der Kirche gelegt hat; diese Handschrift wurde 1788 für 57 fl. 3 kr. versteigert.[3] Daher kann es gar nichts Befremdendes an sich tragen, wenn der Karthäuser Johannes de Briger zu Mauerbach die *Moralia* Gregors zum Buche Job schrieb und mit geeigneten Miniaturen ausstattete.

V. Das deutsche Gebetbuch König Albrechts II. in Melk.

Dass die habsburgischen Fürsten ununterbrochen ihr Interesse der Ausstattung der Handschriften mit Miniaturen bewahrten und wie Herzog Albrecht II. namentlich in den zur eigenen Erbauung bestimmten Gebetbüchern farbenprächtige Bilder lieben mochten, beweist auch das in der Bibliothek des Benedictinerstiftes Melk erhaltene deutsche Gebetbuch des Königs Albrecht II., das sich einst im Besitze des Kurfürsten Ernst von Köln befand und 1591 von diesem seinem Kammer-

---

[1] Sacken, Kunstdenkmale des Mittelalters im Kreise ob dem Wiener Walde des Erzherzogthumes Niederösterreich. Jahrbuch der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Wien, 1857, II, S. 143—144.

[2] Fol. 331ᵃ derselben Handschrift bietet die von derselben Hand rührende Notiz: ‚*Iste liber est domus porte beate Marie virginis in Axpacho ordinis carthusiensis*'.

[3] Bucher, Geschichte der technischen Künste, Stuttgart, 1875, I. S. 229.

diener Paul Zoss geschenkt wurde.[1] Wie dasselbe nach Melk gekommen ist, lässt sich urkundlich nicht nachweisen; obzwar sich darin ausser mehreren Initialen nur eine einzige grössere Darstellung findet, erregt letztere doch ausserordentliches Interesse.

Fol. 1[b] zeigt eine die ganze 17·8[cm] × 11·1[cm] Blattseite füllende Darbringung des Messopfers; dieselbe ist in den Chorraum einer Capelle verlegt, dessen geradlinig profilirte Gewölbegurte nicht auf besonderen Kämpfern ruhen, sondern ohne Vermittlung, wie dies in der Periode der Spätgothik öfters begegnet, von den pilasterartigen Wandverstärkungen aufschiessen und dem durch den runden Schlussstein markirten Scheitel des Gewölbes zustreben. Die fünf Fenster dagegen sind vollkommen frei von spätgothischen Elementen; die schlanken, jedes Fenster in zwei Felder theilenden Pfosten steigen unmittelbar aus der Fensterbank auf, entbehren der Basen wie der Capitäle und verzweigen sich unmittelbar in das nur Drei- und Vierpass verwendende Masswerk. Glasmalereien fehlen den einfach verbleiten Scheiben. Vorn wird die ganze Scene durch einen auf zwei schlanken Pfeilern ruhenden Chorbogen mit geradliniger Profilirung umrahmt.

Auf dem weissgedeckten Altartische, dessen grünes Antipendium reiche Goldornamente beleben, gewahrt man ausser dem geöffneten Missale den zwischen zwei einfachen Leuchtern mit brennenden Kerzen stehenden Kelch, dessen ziemlich breit ausladender Fuss und halbkugelförmige *Cuppa* einem spätromanischen Muster entlehnt scheinen, während der Knauf des rechten Leuchters schon die gothische Gliederung zeigt. Dahinter erhebt sich das geöffnete Triptychon, dessen Mittelstück auf Goldgrund die Darstellung des *Ecce homo* bietet; in dem rechten Arme des Herrn ruht gemäss Matth. 27, 29 das Rohrscepter und auf dem Haupte die grüne Dornenkrone. Der linke goldgrundierte Flügel zeigt die Gestalt eines auf einem Drachen stehenden Mannes, dessen Rechte die Lanze in den Rachen des Unthieres stösst, wesshalb man hierin wohl den heiligen Georg erblicken darf, da eine Beziehung auf den Erzengel Michael wegen Mangels der Flügel ausgeschlossen

[1] Sacken, Kunstdenkmale des Mittelalters im Erzherzogthume Niederösterreich, a. a. O., S. 136.

erscheint; die den rechten Flügel füllende Gestalt einer blaugekleideten Heiligen ist wegen Mangels eines Attributes nicht näher bestimmbar.

Der vor dem Altare stehende Priester, über dessen Alba eine lichtviolette Casula mit blauem Halskragen und eine grüne Stola liegen, und von dessen linkem Arme ein langer Manipulus herabhängt, hebt mit beiden Händen die Hostie empor. Zur Linken des Priesters knieen zwei männliche Gestalten, die vordere ganz in leuchtendes Roth, die hintere in Blau gekleidet. Rechts erfasst ein hinter dem Priester knieender Jüngling in blauem Gewande mit der Linken den unteren Rand der Casula, während seine Rechte die hohe brennende Wandlungskerze hält. Hinter letzterem kniet, nur durch einen mit bunten Blumen durchwirkten und vertical gespannten Teppich getrennt, ein Mann in rosafarbenem Gewande, dessen Aermelausschnitte mit Pelz besetzt sind; er faltet die Hände und erhält durch den Schnurrbart und eine etwas stärker betonte Unterlippe einen charakteristischen Gesichtsausdruck.

Für die Bestimmung der damit angedeuteten Persönlichkeit werden die den oberen und unteren Blattrand schmückenden Wappen, von denen nur die oberen drei durch das Schneidemesser des Buchbinders theilweise gelitten haben, von grösster Wichtigkeit. Zwischen dem Schilde Alt-Ungarns und dem silbernen doppelschwänzigen Löwen Böhmens auf rothem Grunde ist das deutsche Reichswappen, der einköpfige, schwarze Adler auf gelbem Grunde, eingereiht. Der untere Rand bietet neben dem österreichischen Bindenschilde links auf blauem Grunde die fünf goldenen Adler von Altösterreich und rechts auf gleichgrundiertem Schilde den gekrönten Adler Mährens, dessen Körper weiss und roth quadrirt ist.

Durch die Einstellung dieser Wappen wird unzweifelhaft, dass diese Handschrift für einen deutschen König aus dem Hause der österreichischen Fürsten, der zugleich auch Herrscher über Ungarn, Böhmen und Mähren war, miniirt wurde. Dies ist aber nur König Albrecht II. (1438—1439), dessen Porträt somit der Miniator in der Gestalt des betenden, bärtigen Mannes zu geben bestrebt war.

Ausser der beschriebenen Darstellung, neben welcher stilisirte Ranken die Seitenränder beleben, und einigen Initialen,

welche schönen Aufbau, satte Farbengebung und geschmackvolle Ornamentik bieten, verdient die dem blauen *C* auf fol. 2[a] verbundene Gestalt Christi in grauem Gewande Beachtung; die Rechte ist segnend erhoben, indess in der Linken ein rothes Buch ruht, und der lichtviolette Grund mit den feingezeichneten Goldornamenten lässt die Figur nachdrücklich hervortreten. Den Text umzieht stilisirtes Blattwerk, zwischen welchem auf dem unteren Rande der österreichische Bindenschild wieder eingestellt ist.

So wenig sich bestreiten lässt, dass die Miniaturen und wohl auch die Handschrift in jener Zeit entstanden sein müssen, als Albrecht II. alle sechs Wappen zugleich zu führen berechtigt war, und somit die Herstellung beider sicher zwischen 1438 und 1439 fällt, findet sich doch kein absolut zuverlässiger Anhaltspunkt dafür, wen der Fürst damit betraute, und wo die Arbeit entstand.

Der Charakter des zart ausgeführten Hauptbildes liess die Vermuthung aufkommen,[1] dass hier eine niederdeutsche Arbeit aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts vorliege. Von höchstem Interesse ist es nun, dass diese Miniatur in inniger Beziehung steht zu einem Hauptwerke der Kölner Schule, nämlich der Scene mit dem messelesenden Priester auf dem ehemaligen Altare der Clarenkirche zu Köln, der heute im Chorcapitel des Domes sich befindet.[2] Die Gestalt des Priesters scheint geradezu herübergenommen, ist nur etwas gedrungener und mit einer Beugung der Arme gebildet; ebenso ist der knieende Mitraträger zur Linken des Celebranten nur im Zeitcostüme und einfach mit gefalteten Händen dargestellt, während der gleichfalls in die Tracht jener Tage gekleidete Träger der Wandlungskerze den die Casula hebenden Arm mehr streckt als biegt. Nur ist der Zusammenhang der Scene infolge der einander näher gerückten Gestalten auf dem Clarenaltare inniger als auf der Miniatur, deren Compositionsgedanke durch die einander etwas ferner bleibenden Figuren mehr gelockert wird.[3] Die Idee der architektonischen Umrahmung ist beiden Darstellungen gemeinsam, verflacht aber bei der Miniatur.

---

[1] Sacken, Kunstdenkmale des Mittelalters im Erzherzogthume Niederösterreich, a. a. O. S. 136.

[2] Vgl. Geschichte der deutschen Kunst. Berlin, 1885, 9. Lief., Abb. 5.

[3] Wie Illuminatoren der Passauer Diöcese, die ja für die Miniaturmalerei in Ober- und Niederösterreich stets von Bedeutung und Einfluss blieben,

In Rücksicht auf diese Thatsachen geht man vielleicht nicht zu weit, wenn man den unbekannten Illuminator in der Kölner Schule des 15. Jahrhunderts sucht; ein solcher konnte natürlich vom Clarenaltare Anregung für sein künstlerisches Schaffen gewinnen. Da überdies feststeht, dass das Gebetbuch sich im Besitze eines Kurfürsten von Köln befand, so gewinnt diese Annahme an Wahrscheinlichkeit. Die Erwägung, es sei wohl möglich, aber nicht wahrscheinlich, dass die gerade im 16. Jahrhunderte regen Kunstsinn bethätigenden Habsburger sich dieses Familienstückes vielleicht geschenksweise entäussert hätten, leitet zu der Vermuthung, dass das in Köln gefertigte Gebetbuch um die Zeit des Todes Albrechts II. vollendet war, nicht mehr in seine Hände gelangte und wohl von dem Kurfürsten von Köln, der es vielleicht als Geschenk für den Kaiser herstellen liess, zurückbehalten wurde.

Gegen den Clarenaltar hat der unbekannte Miniator aber schon einen Schritt nach vorwärts gethan. Die gedrungenere Gestalt des Priesters und jene seiner Diener, die schwächliche Gelenkbildung der gut behandelten Hände und die mehr rundlichen Gesichter, die weicheren Bewegungen der volleren Gliedmassen und das Hereinbeziehen des Zeitcostümes stehen auf dem Boden der Auffassung und Behandlung des berühmten Dombildes; nicht minder verdient hervorgehoben zu werden, dass die Anwendung des räumlichen Hintergrundes,[1] obzwar nicht ganz den Gesetzen der Perspective entsprechend, einer ausserhalb der Kölner Schule liegenden Beeinflussung zuzurechnen sei, die bei Hergängen im Innern von Gebäuden den Goldgrund verdrängte.[2] Dass der Illuminator in der Hauptsache an ein bekanntes Werk der Tafelmalerei sich anlehnte, darf

die Darbringung des unblutigen Opfers in jener Zeit behandelt haben, davon gibt fol. 116[b] in dem St. Florianer Missale XI. 396 eine Vorstellung. Die Scene ist auf die nothwendigsten Personen, den Priester und seinen Diener, beschränkt und der Goldgrund beibehalten; Triptychon und Messbuch fehlen auf dem Altartische. Dieselbe Auffassung begegnet auch noch später in Werken österreichischer Miniaturmaler, wie auf fol. 162[b] des von 1478 stammenden Missales in der Stiftsbibliothek zu Geras.

[1] Woltmann-Woermann, Geschichte der Malerei. Leipzig, 1882, II, S. 89.

[2] Schnaase, Geschichte der bildenden Künste im Mittelalter. Düsseldorf, 1874, VI, S. 408.

ihm um so weniger zum Vorwurfe gemacht werden, als auch bei anderen Miniaturen niederdeutscher Herkunft, z. B. in dem 1451 entstandenen Gebetbuche der grossherzoglichen Bibliothek in Darmstadt,[1] Inspirationen von Seite der Tafelbilder nachgewiesen wurden, weshalb man gerade in dieser Beziehung ein Zugeständniss des Künstlers an den herrschenden Brauch[2] erblicken darf. Seine Zeichnung strebt nach Wahrheit und Lebendigkeit der Bewegung und des Ausdrucks; dieselben werden in der Gestalt des betenden Fürsten zu individueller Charakteristik, die an eine feine porträtartige Schilderung[3] heranreicht. Auch der Priester und seine Diener stehen über der marionettenartigen Behandlung der Gattungscharaktere minder begabter Maler aus der Kölner Schule. Der Farbenauftrag ist kräftig, voll Harmonie und nicht ohne Weiche; eine geschickte Pinselführung hat ihm eine beachtenswerthe Zartheit verliehen.

Die Arbeit des niederdeutschen Miniators, der mit der Wiederholung des österreichischen Bindenschildes auf fol. 2[a] die Bestimmung der Handschrift nachdrücklich betonte, steht über dem, was zwischen 1430 bis 1450 in den österreichischen Landen selbst durchschnittlich auf diesem Gebiete geleistet wurde; dies zeigt z. B. ein Vergleich mit dem nicht viel später entstandenen Missale Friedrichs III. in der Wiener Hofbibliothek,[4] das gewiss von einer sehr geschätzten Hand mit Miniaturen ausgestattet wurde. Interessant bleibt es aber, dass aus dem deutschen Gebetbuche Albrechts II. der Beweis erbracht werden kann, dass für die Habsburger auch ausserhalb der

---

[1] Schnaase, a. a. O. S. 418—419. — Woltmann-Woermann, a. a. O., II, S. 91, werden directe Beziehungen zum Dombilde betont.

[2] Aehnliche Reminiscenzen an Tafelbilder begegnen auch in den Miniaturen eines niederdeutschen Gebetbuches Codex Nr. 176 der Bibliothek des Prämonstratenserstiftes Strahov in Prag, das gleichfalls im 15. Jahrhunderte entstanden ist.

[3] Dass dieselbe jedenfalls in der Absicht des Miniators lag, lehrt ein Blick auf die Darstellung Albrechts II. auf Blatt 45 in Primissers Ausgabe des ‚Stammbaumes des allerdurchlauchtigsten Hauses Habsburg Oesterreich' und auf dem Thronsiegel, dessen sich Albrecht II. nach Sava, ‚Die Siegel der österreichischen Regenten' in Mittheilungen der k. k. Centralcommission, XIII. Bd., 1438 zur Bestätigung der Privilegien von Frankfurt am Main bediente.

[4] Schnaase, a. a. O. VIII, S. 480.

Erblande[1] Künstlerhände an Werken, die für ihren Privatgebrauch bestimmt waren, ihre Sorgfalt der Ausführung bethätigten.

VI. Salzburger Miniaturen des 15. Jahrhunderts.

In der Geschichte der deutschen Malerei des 15. Jahrhunderts nimmt Salzburg bekanntlich eine höchst beachtenswerthe Stellung ein. Die in den Tafelbildern vertretene Richtung bricht auch in den Producten der Miniaturmalerei hervor, wie vor allem die Vergleichung der in der Münchener Bibliothek erhaltenen, aus Salzburg stammenden Bibel darthut, die von Johannes Freybeck von Königsbrück 1428 in der Schrift vollendet und 1430 von dem Geistlichen Peter Grillinger dem heiligen Rupert gewidmet wurde.

Ein den Miniaturen derselben nahe verwandter Stil begegnet in dem Missale XI. 3. a. in der Bibliothek des altehrwürdigen Benedictinerstiftes St. Peter in Salzburg; nach der auf fol. 178ᵇ in der Professformel begegnenden Einzeichnung, die mit dem übrigen Texte in innigstem Zusammenhange bleibt ‚*diuinis rei testimonium presentem cedulam manu propria scripsi in hoc uenerabili loco. S. Anno ab incarnatione domini. M°. CCCC°. XXXII°. tertia die Augusti que fuit dies Inuentionis corporis beati Stephani. prothomartyris*‘, nach der in derselben Formel erscheinenden Erwähnung des ‚*Reuerendi in christo patris et domini Georij de. S. Abbatis huius monasterii Salisburgensis. sancti Petri*‘ und der auf fol. 27ᵃ vollzogenen Bezugnahme auf das Fest *in depositione s. Rudberti* steht die Anfertigung der Handschrift in dem Kloster St. Peter und als Termin derselben wohl auch die darin angeführte Zeit fest.

Abgesehen von einigen Initialen, unter welchen namentlich das *R* auf fol. 67ᵇ, das *S* auf fol. 75ᵇ und das *T* auf fol. 115ᵃ hervorgehoben seien, verdient das Bild des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes auf fol. 114ᵇ Beachtung.

Die ganze Darstellung umzieht ein 26ᶜᵐ × 14·7ᶜᵐ rosafarbener Rahmen; die vier Ecken des äusseren Blattwerk-

[1] Schnaase, a. a. O. VIII, S. 477, scheint anzunehmen, dass das Gebetbuch in Oesterreich selbst entstanden ist.

rahmens füllen die Evangelistenzeichen, während die Leisten von Brustbildern der beiden grossen Apostel und bedeutender Persönlichkeiten des alten Testamentes belebt werden. Von dem Goldgrunde, dessen fein ornamentierte Muster wie mit einem Stempel eingedrückt erscheinen, hebt sich das gelblichbraune *T* förmige Kreuz, auf welchem an einem Stabe der in schwarzen Lettern auf Weiss ausgeführte Titulus steckt, weniger ab als der Körper des Gekreuzigten, der nur mit einem fast durchsichtig gebildeten Lendenschurze[1] bekleidet ist und den rechten Fuss über den linken legt. Die körperliche Schwere zieht die Arme etwas straffer an. Die rechts unter dem Kreuze stehende Maria, welche über einem rosafarbenen Unterkleide einen blauen Mantel und den weissen Kopfschleier trägt, faltet die Hände, während der zur Linken Christi erscheinende Johannes, dessen Gewandung die traditionelle Färbung zeigt, das rosafarbene Evangelienbuch in der Linken hält.

Um diese Darstellung zieht sich ein äusserer, schon recht naturalistisch erfasster Rahmen von bunten Blättern. In der oberen Ecke rechts erscheint auf Goldgrund der schwarzbraune Adler mit der Legende ‚*Johannes. Unus militum latus eius apperuit*‘ (Joh. 19, 34), links der weisse Engel mit rother, über der Brust gekreuzter Stola, blau und roth gefärbten Flügeln, sowie mit der Legende ‚*Matheus. Jesum autem flagellatum tradidit eis, ut . . .*‘ (Matth. 27, 26) und zwischen beiden das prächtige Bild des Petrus in blauem Mantel über rosafarbenem Unterkleide; die Persönlichkeit wird durch das Schlüsselattribut und die Worte ‚*Petrus* × *passus est*‘ (Ep. Petri I., 4, 1) sicher gestellt. Der untere Rand zeigt in der linken Ecke den braunen, blau und roth geflügelten Stier mit der Legende ‚*Lucas. Sicut optat pater meus ita (dispono* — Luc. 22, 29)‘, in der rechten den gleich behandelten Löwen mit der Erläuterung ‚*Marcus. Jesus autem emissa voce magna expirauit*‘ (Marc. 15, 37) und zwischen beiden das Brustbild des in Grün und Blau gehüllten Paulus, der durch das Schwert und die Legende ‚*Paulus. xpus factus est pro nobis obediens usque ad mortem*‘ (Philip. 2, 8) gekenn-

[1] Dieser naturalistische Zug ist auch auf dem mit dem Namen d'Pfenning bezeichneten und von 1449 datierten Kreuzigungsbilde der Wiener kaiserlichen Galerie nachweisbar.

zeichnet wird. In dem Rankenwerke des rechtsseitigen Randes begegnen Prophetenfiguren in der damals üblichen Kleidung und Kopfbedeckung. Unter dem rosafarben und grün gekleideten Ysaias mit dem auf Christi Leiden gehenden Hinweise ‚*Vere langwores necis ipse tulit*‘ (Jes. 53, 4) hält der in blauem Mantel abgebildete Yeremias die Legende ‚*Dedi dilectam animam meam in manus inimicorum*‘ (Jer. 12, 7), während jene des Yob ‚*Et exprobrantes percusserunt maxillam meam*‘ (Job, 16, 11) wie die anderen auf die Passionsgeschichte Bezug nimmt. Diese Tendenz verfolgen die Schriftstellen, welche den Gewährsmännern des alten Bundes auf dem linken Rande beigegeben sind. Während die Worte des in Roth und Blau gekleideten Psalmisten Dauid, *Manus meas et pedes meos*‘ (Ps. 21, 17) der Durchbohrung der Hände und Füsse gelten, gehen jene des Salomo ‚*Morte turpissima condempnemus eum*‘ (Lib. Sap., 2, 20) auf die schmachvolle Todesart. Zacharias, der einen blauen, violettgefütterten Mantel und gleichfarbige Mütze trägt, weist mit ‚*Hijs plagatus (sum in domo eorum, qui diligebant me.*‘ Zach. 13, 6) auf Matth. 27, 26 hin.

Diese Einbeziehung der auf die einzelnen Phasen des Leidens Bezug nehmenden Gewährsmänner des alten und neuen Testamentes erklärt sich wohl am besten aus den Anschauungen einer Zeit, welche sich eingehender mit den Bildercyklen der *Biblia pauperum* und des *Speculum humanae salvationis* befasste.

Der Miniator, welcher nach den oben beigebrachten Stellen vielleicht unter den Mönchen von St. Peter vermuthet werden darf, bewährt sich als durchschnittlich guter Zeichner. Der Körper des Erlösers zeigt achtbare Ansätze zu anatomisch richtiger Auffassung, die Köpfe sind charakteristisch und ausdrucksvoll modellirt. Jener Marias bleibt zart und anmuthig, wie die weiblichen Köpfe aller aus Salzburg kommenden Tafelbilder jener Zeit, während der des Petrus markiger und derber, aber voll Frische und Leben ist, das namentlich aus dem Auge entgegenstrahlt.[1] Letzteres, sowie die Haltung kündigen

[1] Lebenswahr sind auch die beiden Mönchsgestalten auf fol. 21ᵇ des Lambacher Codex 189, der, da im Kalendarium sowohl der Tag des heil. Benedict, als auch Rudberti episcopi und der deportatio s. Rudberti durch rothe Lettern hervorgehoben ist, in einem auch den heil. Rupert hochverehrenden Benedictinerkloster gefertigt sein muss. Dürfen die

bei Paulus die Begeisterung des feurig strebenden Geistes; die Propheten bleiben mehr statuarisch, aber nicht ohne Ernst und Würde, indess über Salomo jugendliche Sentimentalität gebreitet scheint. Die Hände sind zwar schmal, aber gut und natürlich gebildet und bei Maria Ausdrucksmittel des Schmerzes. Die Gewandung ist einfach, die Faltenbehandlung ohne Häufung und theilweise, wie bei Johannes, durch die Bewegung des Körpers motivirt. Die Haare kommen fein gestrichelt in scharfer Ausprägung zur Geltung. Das Colorit ist sorgfältig vertrieben und von jener zartbleichen Carnation, welche auf den Münchner Tafelbildern Salzburger Herkunft begegnet und auch dem Altärchen aus dem Bruderhause zu Hallein eigen ist. Während die Farbengebung, die in den Initialen und dem Rankenwerke satt und harmonisch gestimmt ist,[1] mehr den Eigenthümlichkeiten der Kölner Schule sich nähert, bricht in der Formenbehandlung jener Zug durch, welcher sich im 15. Jahrhunderte als Charakteristikon der Nürnberger Meister ausbildet.

Weiter entwickelt, aber zugleich vergröbert findet sich letzterer in dem Dedicationsbilde des Nekrologiums vom Nonnenberge. Die von 1466 datierte Miniatur, welche auf fol. 144[b] in einem blau ornamentirten Rahmen erscheint, zeigt in einer gewölbten Halle, die reich an spätgothischen Motiven, z. B. Eselsrücken, ist, *Sanctus Benedictus* in lichtviolettem Mantel über der Alba; derselbe sitzt auf einem mit rothem Polster belegten Throne, hinter welchem ein grüngemusterter Teppich

mit 1432 anhebenden Tabellen einen Anhaltspunkt für die Entstehungszeit gewähren, was nach fol. 7[a] des Kremsmünsterer Codex 392 zulässig erscheint, wie noch weiter unten gezeigt werden soll, so könnte die Handschrift mit dem eben besprochenen Missale gleichzeitig entstanden sein. Da Zeichnung und Farbengebung des letzteren mit der erwähnten Darstellung des Lambacher Codex 189 übereinstimmen, so mag wohl auch dies übrigens nur mit Initialen gezierte Werk, das in den letzten Theilen flüchtige Arbeit zeigt, in St. Peter gefertigt sein.

[1] Dadurch unterscheidet sich diese Handschrift vortheilhaft von einem Graduale für Cistercienser, Codex Nr. 2 der Stiftsbibliothek zu Wilhering, das nur um wenige Jahre früher vollendet wurde, da es auf fol. 190[a] heisst: ‚*Anno domini M⁰. CCCC⁰. XX⁰. scriptus et completus est hic liber per manus fratris Bernhardi sub venerabili patre et domino Jacobo abbate huius domus*'. In demselben zeigt die Zeichnung wie die Farbengebung Ungeschicklichkeit und Geschmacklosigkeit.

sich ausspannt. Seine Linke hält das auf den Knieen liegende offene Buch, in welchem zu lesen ist *‚Sancte Benedicte ora pro me‘*; von seiner Rechten geht ein Spruchband mit den Worten *‚Despondi eum vos . . . viro castasque exhibere‘*. Um den Kopf des Heiligen zieht sich gegen mehrere links knieende Benedictinermönche ein anderes hin, worauf zu lesen ist *‚Maior est quam victima a° 1466‘*; rechts von dem Ordensstifter knieen mehrere Nonnen. Darunter gewahrt man auf dem untern Rande den heiligen Rudbertus in blaugefüttertem, violettem Pluviale, mit gleichfarbiger Mitra und dem Pedum in der Rechten, und, von ihm nur durch die eingefügte Jahreszahl 1466 getrennt, rechts S. Virgilius in blauer Cappa und Mitra, die beiden für Salzburg wichtigen Patrone.

Abgesehen von dem Charakter der Handschrift, die als Nekrologium auf das Locale vor allem Bezug nehmen muss, spricht die ganze Anordnung des Dedicationsbildes, auf welchem die Mönche von St. Peter und die Nonnen vom Nonnenberge in Gegenwart der Salzburger Localheiligen vor dem Ordensstifter erscheinen, für die Möglichkeit, dass auch ein geistlicher Miniator, den man dann wohl wieder unter den Mönchen von St. Peter suchen müsste, hier seine künstlerischen Fähigkeiten bethätigt habe. Freilich können letztere nicht sehr hoch angeschlagen werden. Die ziemlich gedrungenen Gestalten zeigen zwar ausdrucksvolle, aber meist unschöne Köpfe, entbehren in den Extremitäten des bezeichnenden Ausdruckes und haben eine bereits eckigen Brüchen sich nähernde Faltengebung. Der Farbenauftrag ist gegen das Missale in St. Peter derber, weniger fein vertrieben und neigt einer bleichen Carnation zu; der Teppich, welcher nach Art des Kölner Dombildes gespannt ist und in den Ornamenten an jenen der Madonna mit dem Veilchen im erzbischöflichen Museum zu Köln anklingt, zeigt gewisse Sorgfalt der Behandlung. Vielleicht darf man in den zuletzt erwähnten Momenten eine verwischte Spur Kölner Einflüsse erblicken, welche die Salzburger Maler mit oberdeutschen Elementen zu versetzen wussten.

Denselben Typus, nur in etwas verfeinerter Art, bieten zwei Psalterhandschriften der Stiftsbibliothek zu Kremsmünster, Cod. 356 und 359. Erstere zählt 255 Blätter, ist $45{\cdot}2^{cm} \times 33^{cm}$ und zeigt auf fol. 8^{b} folgende Einzeichnung: *‚Hunc librum fecit*

fieri venerabilis in christo pater ac dominus dominus vdalricus abbas in Crembsmünster nec non in decretis ac artibus liberalibus gradatus 1464.' Darunter sind die Worte ,*Spero. In. Te. Deus*' und der wiederholte Hinweis auf den erwähnten ,*Abbt Ulreich*' sichtbar. Die Handschrift ist mit vielen sorgfältig, aber mehr in handwerksmässiger Auffassung durchgebildeten Initialen geziert, von denen das *B(eatus)* auf fol. 9[a] reicher behandelt ist. Der dunkelgrüne Körper dieses Buchstabens, dessen Ornamente durch lichtere Töne und gelbe Höhung wirkungsvoll hervortreten, liegt auf Goldgrund, in welchem Blumen und Blätter wie mit einem Stempel vertieft erscheinen; in demselben sitzt auf einem Stuhle, hinter welchem ein weisser Baldachin sich aufbaut, der gekrönte königliche Sänger in grüngefüttertem, lichtviolettem Mantel, die Harfe in beiden Händen haltend. Reiches, schön erfasstes und naturalistisch behandeltes Blattwerk[1] bedeckt den Rand. Zur Bildung der Initialen, die vorwiegend wie das *S* auf fol. 67[b] in Roth und Blau ausgeführt sind und gegen das Ende in Zeichnung und Farbengebung schwächer werden, sind vielfach menschliche Gestalten verwendet; die Hände derselben sind wie bei David schmal, natürlich bewegt und besser als die Füsse, während in der Gewandbehandlung gehäufte Falten sich wiederholen.

Genau in gleicher Weise ist der Miniaturenschmuck des Kremsmünsterer Psalteriums Cod. 359, das dieselbe Blattzahl und dieselben Blattdimensionen wie Cod. 356 zeigt; auf fol. 255[b] begegnet die Einzeichnung ,*Der erwirdig vnd geistlich in got vater vnd herr. herr Ulreich Abbt zue Krembsmunster. In geistlichen rechten vnd in den siben freyen künsten gradiert hat das puech schreiben lassen. Anno domini nostri Jesu Christi 1465*'. Ueber den Worten ,*Spero. In. Te. Deus*', die wohl den Wahlspruch des Abtes Ulrich geben sollen, findet sich die Jahreszahl 1465, unter denselben wie im Cod. 356 ,*Abbt Ullreich.*' Fol. 9[a] bietet beim Beginne des Psalteriums eine für Kremsmünster höchst wichtige und interessante 12·2^{cm} × 12·3^{cm} Minia-

---

[1] Einfacheres, aber geschmackvoll durchgebildetes Blattwerk begegnet auch auf fol. 13[a] der Lambacher Papierhandschrift Codex 476, deren Anfertigung nach der Schlussbemerkung ,*Anno domini 1487 in die protomarthiris*'. und nach der jedem Monatsanfange des Kalendariums beigegebenen Jahreszahl 1488 zeitlich sicher gestellt ist.

tur. In einem grünen Rahmen liegt auf leuchtendem Goldgrunde, dessen Ornamente dieselbe Technik wie im Cod. 356 bekunden, ja fast mit denselben übereinstimmen, ein lichtviolettes *B(eatus);* den Stamm desselben bilden zwei über einander stehende Jünglinge in der Art, dass der knieende untere den Flötenbläser trägt, in dessen rechter Hand noch ein dudelsackartiges Instrument ruht. Die obere Rundung zeigt einen Jüngling, der seine Linke in den Rachen eines geflügelten Unthieres legt, während in der unteren eine Frau die Haare eines schlafenden Jünglings abschneidet, Motive, die auf die Geschichte Samsons Bezug zu haben scheinen. Im Innern des Buchstaben baut sich ein Thron in spätgothischen Architekturformen auf; der Steinbaldachin, dessen zwei Fenster den Eselsrücken verwendet zeigen, schliesst oben mit einem Zinnenkranze ab. Unter demselben thront Christus in gelbem, um den Hals blaugerändertem Mantel, während unter der Alba rosafarbene Schuhe hervorschauen; sein Fuss ruht auf einem keineswegs gut behandelten Löwen. Vor ihm kniet in grünem, mit weissem Pelze verbrämtem Mantel und blauem Untergewande ein graubärtiger Mann, der durch das in seinen Händen befindliche Kirchenmodell als der Stifter der Abtei Kremsmünster, Herzog Tassilo, gekennzeichnet ist. Dies Modell ist für die Beurtheilung der Anlage der alten Klosterkirche von Wichtigkeit; letztere zeigt sich darnach als ein dreischiffiger Bau, dessen Mittelschiff wie das eine sichtbare Seitenschiff in runder Apsis schliesst, während die Façade durch zwei sechseckige Thürme flankirt erscheint. Die rundbogigen Fenster und der unter dem Dache hinlaufende Rundbogenfries vervollständigen den Typus der romanischen Anlage. Dass mit letzterer unzweifelhaft auf die aus der romanischen Bauperiode stammende Kirche zurückgegriffen sei und nicht blos eine Willkür des Miniators vorliegen mag, der nur durch die Beigabe des Kirchenmodells den Stifter charakterisiren wollte, scheint die Erwägung zu bestätigen, dass der Künstler, welcher im Thronaufbau sich mit den spätgothischen Architekturformen vollständig vertraut zeigt, wohl eher ein in diesen Formen gearbeitetes Modell beigegeben hätte, wenn ihn nicht die Rücksichtsnahme auf ein bestimmtes Object leitete.

Gerade der letztere Umstand scheint auch dafür zu sprechen, dass die beiden Psalterhandschriften in Kremsmünster nicht

blos geschrieben, sondern auch miniirt wurden, wenn auch keineswegs absolut ausgeschlossen ist, dass ein auswärtiger, vielleicht sogar weltlicher Miniator von dem Abte Ulrich ganz bestimmte, alle Details seiner Arbeit genau charakterisirende Weisungen erhalten habe, welche seinem Werke den localen Charakter aufprägen sollten. Für die Thatsache, dass beide Handschriften von demselben Miniator ausgeschmückt wurden, spricht die Verwandtschaft des Aufbaues mehrerer Initialen und des reichen Blattwerkes, namentlich auf fol. 9[a] beider Codices. Das Motiv des Storches, welcher eine Schlange im Schnabel trägt, ist im Cod. 359 nur ein wenig abgeändert; die Buchstabenkörper sind auch in letzterem meistens blau und roth behandelt, bei Grün ist wie auf fol. 24[b] die Höhung mit Gelb beliebt, auf welche schon bei fol. 9[a] im Cod. 356 hingewiesen wurde, und das Ornamentale des Goldgrundes auf dieselbe Weise herausgearbeitet. Gerade diese Initialenbehandlung spricht aber für die Entstehung der Miniaturen in Kremsmünster; denn in dem Cod. 392 der dortigen Stiftsbibliothek, der auf fol. 7[a] in der Tabelle für den *Terminus paschalis* die Worte ‚*Ita ut primus numerus scilicet pro anno currente 1498 habeatur sequens pro sequente* etc.' zeigt und wegen der besonderen Auszeichnung des für Kremsmünster local wichtigen *Agapiti martyris* im Kalendarium unzweifelhaft 1498 im Stifte gefertigt erscheint, begegnet dieselbe Auffassung und Ausführung, wie ein Blick auf fol. 9[a], 38[b], 52[b], 129[a] lehrt. Die Wiedergabe des Pfaues auf fol. 9[a] durchdringt derselbe Naturalismus, der in allen Thiermotiven in Cod. 356 und 359 zur Geltung kommt. Der Miniator der letztgenannten Handschrift weiss die Köpfe des Erlösers sowie des Herzoges ausdrucksvoll zu gestalten; freilich bietet der etwas unnatürlich geöffnete Mund, zwischen dessen Lippen sich die Zähne gewaltsam vorzudrängen scheinen, bei dem Kremsmünsterer Stifter nichts besonders Anziehendes, so sehr es auch der Künstler verstanden hat, andächtige Verehrung und gläubiges Schauen namentlich im Auge zum Ausdrucke zu bringen. Die Gesichtsfärbung hält das zartbleiche Colorit der Salzburger Miniaturmaler fest, deren Einfluss in einem so nahe benachbarten Landstriche nicht zu sehr auffallen kann; denn auch die anscheinend mit einem Stempel auf dem Goldgrunde ausgeführte Herausarbeitung des

Ornamentalen[1] darf als fortgesetzte Uebung der in dem Missale von St. Peter beobachteten Technik angesehen werden.

Eine Salzburger Arbeit des 15. Jahrhunderts liegt auch in jenem Antiphonare des Klosters Seitenstetten vor, auf dessen Vorderdeckel ein Pergamentblatt mit folgender Einzeichnung[2] eingeklebt ist:

Hic me illuc donauit quem deus hac gracia dotauit
Wolfgangus est dictus venerabilis et benedictus
Cenobii sancti Petri in salisburga quemadmodum existit pulcra
Abbas ibi a deo electus a quo est semper directus.
Verbi incarnati anno hoc factum est quam cito lapso
Millesimus dum curreret et quingentesimus succederet
Annisque quartus addebatur liber iste huic loco tradebatur.
Oro reuerentia exigua fratribus in sancto petro pro honore data
Udalrici abbatis tempore qui hoc monasterio praefuit directe
In Raitenhaslach loco venerabili venit hic commendandus ibi
Cuius laudes decantare vere non ommittamus qua re
Sagaci cum opere prefuit quippe hoc gracie tempore
Qui polorum etiam regna deo donante possideat cuncta
Et deo dicamus gracias, qui omnibus nobis semper benefaciat.
Amen.

Die 296 Pergamentblätter von 57^{cm} × 38·5^{cm} zählende Handschrift zeichnet sich durch einige höchst sauber und sorgfältig ausgeführte Initialen aus, denen verschiedene auf die Antiphonen oder das Leben Christi Bezug habende Scenen verbunden sind.

Zwei Engelsgestalten, deren Umrisse von dunkelblauem Grunde in lichterem Tone sich abheben, sind zur Bildung des *A* auf fol. 2^{a} verwendet. Zwischen den Buchstabenschenkeln spannt sich ein lichtvioletter Teppich, vor welchem der Herr in grauem, rothgefüttertem Mantel mit segnend erhobener

---

[1] Dieselbe begegnet auch in dem Lambacher Brevier Codex Nr. 170, welches nicht viel früher entstanden ist; denn im Kalendarium findet sich beim Januar die Jahreszahl 1458 und in den Zeitbestimmungstabellen als Ausgangsjahr 1459. Doch sind nur Initialen, wie auf fol. 1^{a} 152^{b}, 156^{b} einer besonderen Erwähnung werth.

[2] Sacken, Kunstdenkmale des Mittelalters im Erzherzogthume Niederösterreich, a. a. O. S. 129, verweist schon auf die ‚etwas unverständlichen lateinischen Verse'.

Rechten erscheint und in der Linken den goldenen Reichsapfel trägt. Die ausserhalb des *A* auf dem Rande begegnende Gestalt eines Benedictiners, in dessen gefalteten Händen die Rose der Verschwiegenheit sichtbar wird, wird durch das im linken Arme ruhende Pedum als das Bild eines Abtes gekennzeichnet. Oberhalb des Buchstabens sind die Figuren eines wegen mangelnden Attributes nicht näher bestimmbaren Heiligen, dessen Gesichtstypus sowie die genau sich deckende Farbenbehandlung der Gewandung zu dem Petrusbilde der Canondarstellung in dem Missale von St. Peter stimmt, und des heiligen Ordensstifters Benedict eingestellt. Das überaus reiche Rankenwerk, in welchem allerlei Thiere, als Reiher, Eisvögel, Mandelkrähe u. s. w., Abwechslung und Leben schaffen, ist geschmackvoll angeordnet, schön und sehr fein durchgearbeitet.

Von dem mattblauen, mit Goldornamenten fein gezierten Mittelgrunde eines rosafarbenen *O* auf fol. 51[b] hebt sich die Gestalt des knieenden königlichen Sängers ab, der die Hände flehend erhebt und in einen grünen, mit weissem Pelze verbrämten Mantel — fast wie jener des Tassilo im Kremsmünsterer Psalterium Cod. 359 — gehüllt ist. Aus den Wolken blickt der Herr auf ihn herab.

In dem von grünem 17·6^{cm} × 16^{cm} Rahmen umschlossenen Goldgrunde liegt auf fol. 58[a] ein rosafarbenes *O,* dessen Innenraum von einer Darstellung der Geburt Christi ausgefüllt ist.

Vor der graugedeckten Hütte, in welcher der Ochs an der braunen Krippe steht, kniet Maria in traditionell gefärbter Gewandung mit gefalteten Händen vor dem Kinde, das mit ausgebreiteten Armen vor dem sich auf einen Felsblock stützenden Josef liegt. Den beiden Hirten, die in Gelb und Roth gekleidet sind, verkündet der herabschwebende Engel mit dem Spruchbande *‚annuncio vobis‘* die beglückende Botschaft. Wieder kniet ausserhalb der Darstellung ein Benedictiner mit der Legende *‚ora pro nobis ad dominum‘,* während oberhalb derselben die in zwei Medaillons eingestellten, sehr sorgfältig ausgearbeiteten Greisenköpfe auf die schon bei fol. 2[a] erwähnten Figuren zurückzugreifen scheinen.

Der Diacon auf fol. 77[a] ist auf den Protomartyrer Stephanus zu beziehen, der in rother Dalmatica über der Alba erscheint und in der Linken drei Steine trägt.

Fol. 86[b] zeigt in einem lichtgrauen $18^{cm} \times 16{\cdot}2^{cm}$ *V* den Evangelisten Johannes in grünem, rothgefüttertem Gewande; der rothe Hintergrund bietet feine, in Gold ausgeführte Ornamente. Aus der blauen Wolke schwebt ein Engel zu dem Heiligen nieder, der die nach Apokal. 1, 1 von diesem Boten überbrachte Offenbarung niederzuschreiben sich anschickt; das Schabmesser und der Griffel sind in seinen Händen sichtbar. Dass dieser Engel nicht vielleicht auf Matthäus zu beziehen ist, macht das vor Johannes aufgeschlagene Buch mit den Anfangsworten seines Evangeliums ‚*In principio erat verbum et verbum erat apud deum et deus erat*' zweifellos, namentlich da es der als Attribut wichtige, die Flügel mächtig ausbreitende Adler auf viereckigem Lesepulte trägt.

Der bethlehemitische Kindermord wird auf fol. 97[b] einem lichtgrauen $12^{cm} \times 12{\cdot}2^{cm}$ *O* verbunden, in welchem sich ein golddurchwirkter, grüner Teppich ausspannt. Auf gleichfarbigem Throne sitzt der gekrönte Herodes, dessen erhobene Rechte auf den eben ertheilten grausamen Befehl deutet. Letzterer ist sofort vollzogen. Ein roher Kriegsknecht, dessen rothes Wams harmonisch zu dem Henkersgeschäfte gestimmt scheint, durchbohrt das zu den Füssen des Tyrannen liegende Kind; ein graubärtiger Genosse, dessen Dolch sich eben in eine Kindesbrust gräbt, scheint ihm fast zuvorkommen zu wollen.

Die geschmackvollen Ornamente des *M* auf fol. 110[a], das $17{\cdot}7^{cm} \times 17^{cm}$ ist, werden durch einen lichteren Ton des Grün herausgearbeitet. Ueber dem Mittelstamme des Buchstabens steht am lichtblauen Himmel der goldene Stern, welcher die drei Weisen aus dem Morgenlande zur Anbetung des göttlichen Kindes herbeigeführt hat. Barhäuptig kniet der älteste derselben, das Gefäss emporhaltend, vor der in die traditionellen Farben gekleideten Maria; letztere sitzt nach links gewendet und hält das mit der Rechten segnende Kind, dessen Linke nach dem dargereichten Geschenke greift. Fast schüchtern tritt der zweite König in grauem, grüngefüttertem Mantel mit weissem Kragen heran, um das auf seinem linken Arme ruhende Kästchen darzubringen, und will eben mit der Rechten die Krone vom Haupte heben; mit letzterer geschmückt, erscheint auch der Dritte im blauen Mantel. Im oberen Theile beider Innenräume des Buchstabens erscheinen in ungebrochenem Zinnober

herausgearbeitete Engelsköpfe, während den rosafarbenen Vorhang des unteren elegante Goldornamente bedecken.

In dem rosafarbenen 17·3^{cm} × 15·4^{cm} *D* auf fol. 127[b] kniet ein rothgekleideter Mann vor dem in graublauem, rothgefüttertem Mantel erscheinenden Herrn, dessen Rechte segnend erhoben ist, indess die Linke das Buch des Lebens trägt. Zwei Engel halten und spannen den lichtgrünen Teppich, der mit goldenen Adlern durchwirkt ist; eine bestimmte Beziehung zum Texte ist nicht eruirbar, was auch von der auf fol. 194[b] in nachdenklicher Stellung abgebildeten Mannesgestalt gilt.

Das rosafarbene *F* auf fol. 154[a] mit blauem, goldgemustertem Hintergrunde tritt in Beziehung zu den Worten *,Fratres existimo'*, welche der auf lichtrothem Schemel bei dem aus einfachen Balken zusammengefügten Schreibpulte sitzende Paulus niedergeschrieben hat.

Fol. 186[a] bietet in dem grünen *Q* die Rückkehr der den grünen Zweig im Schnabel tragenden Taube zur Arche, die auf den weiss und grün gefärbten Wellen als sechseckiger, thurmartiger Bau hinschwimmt. Während die Thüre wohl verschlossen ist, wird der Kopf des greisen Noah in einem Fenster sichtbar, um das heimkehrende Thier einzulassen. Dem rosafarbenen *T* auf fol. 206[b] ist die Darstellung beigegeben, wie der mit der Jagdbeute zurückkehrende Esau dem Vater naht. Letzterer ruht in grauem Gewande auf dem weissen Lager mit grüner Decke und hebt die Rechte zum Segen gegen den im hellrothen Wamse und in grauen Beinkleidern herantretenden Sohn, dessen Hände ihm einen Hasen entgegenhalten.

Während der Miniator hier mit dem mattblauen, goldornamentirten Hintergrunde auf das auch fol. 231[a] wieder begegnende Muster von fol. 51[b] zurückkommt, wählt er für die in dem grünen *D* angeordnete Scene der Rückkehr des verlorenen Sohnes auf fol. 217[b] eine gewölbte Halle. Der Vater in blaugefüttertem, rosafarbenem Mantel, durch einen weissen Judenhut gekennzeichnet und in der Linken ein goldenes Gefäss haltend, streckt die Rechte gegen den vor ihm in grauem Mantel knieenden Sohn, dessen etwas struppiger Bart wohl auf Rechnung der lockeren Lebensweise zu setzen ist. Den vier dahinter sichtbaren Dienern gelten wohl die auf die

Miniatur Bezug habende Worte ‚*Dixit autem pater ad servos suos cito proferte stollam primam et induite*'.

Die Darstellung auf fol. 231[a] zeigt die Begegnung Christi mit der Samariterin. Der Herr steht in grauem, rothgefüttertem Gewande unterweisend vor dem die Hände faltenden Weibe in grünem Mantel über lichtviolettem Unterkleide; er scheint ihr eben mit Bezug auf Joh. 4, 18 die fünf Männer, welche sie schon gehabt, an den Fingern der rechten Hand herzuzählen. Dem grünen *E* auf fol. 243[a] ist die auf Joh. 8, 59 Bezug nehmende Darstellung des aus dem Tempel sich entfernenden Heilandes verbunden. Gegen den im blauen, rothgefütterten Mantel Einherschreitenden erheben zwei Juden die mit Steinen versehene Hand, indess ein Dritter sich bückt, um seine Genossen zu unterstützen und neues Material aufzulesen.

Die Thatsache, dass die Handschrift aus St. Peter in Salzburg stammt, wird für die Beurtheilung ihrer Anfertigung wichtig. Da nämlich auf fol. 2[a] die Gestalt eines Benedictinerabtes und auf fol. 58[a] jene eines Mönches ausserhalb des Buchstabens in anbetender Stellung erscheint, was z. B. auch in dem Missale des Bruders Benedict aus dem Kloster Bruck auf fol. 6[a] stattfindet, so darf man wie in letzterem dieselben auf den Schreiber und Miniator beziehen oder wenigstens annehmen, dass ein Abt von St. Peter von einem seiner Mönche die Arbeit ausführen liess. Denn da auf fol. 2[a] in den Medaillons oberhalb des Buchstaben ausser dem heiligen Benedict ein Heiliger erscheint, der im Vergleiche zu dem Missale in St. Peter auf den heiligen Petrus bezogen werden muss, wird die Entstehung an letztgenanntem Orte, nämlich in dem Salzburger Benedictinerstifte St. Peter, höchst wahrscheinlich.

Die Arbeit zeigt auch eine dem Missale in St. Peter verwandte Zeichnung und Farbengebung. Das Rankenwerk ist reicher, harmonischer entwickelt und bietet mehr Abwechslung; die demselben verbundenen Thiermotive decken sich mehrmals mit jenen der Kremsmünsterer Psalterien. Die Anwendung der Halle auf fol. 217[b] erinnert an das Dedicationsbild des Nekrologiums vom Nonnenberge. Bei gedrungener Körperbildung ist die Gesichtsform der ausdrucksvoll modellirten Köpfe rundlich, die Behandlung der Hände und Füsse durchschnittlich annehmbar und die Gewandung in jenen senkrechten,

parallelen, mitunter recht breiten und gezogenen Falten[1] durchgebildet, die auch auf dem vom Kaiser Friedrich III. für die Kirche zu Aussee in Steiermark 1449 gestifteten Altare begegnen. Die Scenen der Rückkehr des verlorenen Sohnes auf fol. 217ᵇ und der Steinigung auf fol. 243ᵃ bieten gut bewegte Gestalten mit sehr individuellen, dem Leben entnommenen Zügen. Während die den Teppich spannenden beiden Engel auf fol. 127ᵇ viel an die Typen der Kölner Schule anklingen, deren weiche Behandlung wie auf dem Altare in der Lechkirche zu Graz[2] in den Bewegungen mancher Gestalten z. B. der Maria auf fol. 110ᵃ festgehalten erscheint, wahrt das Colorit einen bleichen Ton, der nur bei Herodes auf fol. 97ᵇ ins Grünlichgraue hinüberspielt. Die stark weissen Lichter mildern etwas die tiefe und kräftige Glut der brillanten Farbengebung. Der Zusammenhang mit der in Salzburg und den angrenzenden Gebieten während des 15. Jahrhunderts herrschenden Maltechnik ist unverkennbar. Als Entstehungszeit der Arbeit wird namentlich durch die Aehnlichkeit in der Behandlung mancher Details mit dem Altarwerke zu Aussee die Mitte des 15. Jahrhunderts wahrscheinlich.

Derselben Periode gehört auch das Antiphonar Cod. Nr. 2 des salzburgischen Benedictinerstiftes Michaelbeuern an, dessen Einband die Jahreszahl 1458 trägt. Die Handschrift bietet einige immerhin beachtenswerthe Miniaturen, welche durch gewisse Uebereinstimmung der Anordnung mit jenen des Seitenstettener Antiphonars an Interesse gewinnen.

So erinnert auf fol. 2ᵃ das blaue *A*, zwischen dessen Schenkel sich ein dunkelvioletter, goldgemusterter Teppich spannt, mit den zum Initialenbaue verwandten zwei Engelsgestalten, den oberhalb des Buchstabens in den Ecken erscheinenden Prophetenfiguren und der in der Mitte eingestellten Prophetenerscheinung genau an den Aufbau auf fol. 2ᵃ des Seitenstettener Codex.

Fol. 11ᵇ zeigt in dem rosafarbenen, weissgehöhten *P* bei der Darstellung der Geburt Christi Maria in traditionell gefärbter Gewandung mit gefalteten Händen vor dem strahlen-

[1] Sacken, Kunstdenkmale des Mittelalters im Erzherzogthume Niederösterreich, a. a. O. S. 129. — Schnaase, a. a. O. VIII, S. 478.

[2] Haas, Kunstdenkmale des Mittelalters in Steiermark, Jahrbuch der k. k. Centralcommission, II, S. 230.

umflossenen Kinde knieend, während neben dem Stalle Ochs und Esel über den rothbraunen Zaun hereinschauen.

Wie in dem Seitenstettener Codex findet auch in dem Michaelbeuerner der heilige Johannes Berücksichtigung, dessen in dunkelviolettem Gewande auftretende Gestalt auf fol. 14ᵃ durch die aus dem Kelche sich emporwindende Schlange gekennzeichnet und auf fol. 173ᵃ nochmals eingestellt wird.

Dem $8{\cdot}4^{cm} \times 8{\cdot}2^{cm}$ grünen *V* auf lichtviolettem, golddurchwirktem Grunde ist auf fol. 99ᵇ die Himmelfahrt Christi verbunden. Am Fusse des Berges mit den typischen Fussspuren schauen Maria und fünf Jünger zu dem in rothen und blauen Wolken entschwebenden Heilande empor, unter welchem die beiden Engel mit Beziehung auf Apostelgeschichte 1, 10 sichtbar werden.

Zur Betonung des Pfingstfestes ist in das blaue *S* auf fol. 101ᵇ die weisse Taube eingestellt; dadurch, dass um den Buchstaben in den vier Ecken die Brustbilder jener Gewährsmänner des alten Testamentes — David, Salomo, Ezehiel und Johel — angeordnet sind, welche auf die Herabkunft des Trösters hingewiesen haben, scheint der in der Umrahmung der Hauptminiatur des Missales zu St. Peter zur Geltung gekommene Gedanke festgehalten, auf die bezüglichen Stellen des alten Testamentes aufmerksam zu machen. Fol. 111ᵃ zeigt in dem *N* die Befreiung Petri aus dem als grauvioletter Thurm sich aufbauenden Kerker, den der in grünen Mantel gehüllte Apostel an des Engels Hand verlässt.

In einer spätgothische Architekturformen, z. B. den Eselsrücken, verwendenden Umrahmung steht auf fol. 115ᵃ ein grünnimbirter Mönch, dessen Rechte ein blaues Buch trägt, während die Linke das krabbenbesetzte, mit *sudarium* versehene Pedum umfasst; derselbe ist auf den heiligen Benedict zu beziehen.

Dem blauen $9{\cdot}4^{cm} \times 9^{cm}$ *G* auf fol. 123ᵃ ist eine Darstellung der heiligen Anna selbdritt verbunden. In rosafarbenem Mantel und Schleier trägt die Heilige in sitzender Stellung auf dem rechten Arme Maria, auf dem linken das nackte Christuskind, dessen Rechte die goldene Weltkugel, dessen Linke einen grünen Zweig hält; zwei Engel umschweben die immerhin anziehende Gruppe.

Fol. 124[b] erscheint in dem rosafarbenen, weissgehöhten *B*, das auf grünem, goldgemusterten Grunde in einem blauen 8·3[cm] × 8·5[cm] Rahmen liegt, der Erzengel Michael, auf dem grünen Teufel stehend, als Seelenwäger; seine Rechte erhebt das Schwert gegen den sich zu seinen Füssen windenden Feind, während die Wage, in deren rechter Schale ein Gerechter sitzt, indess zwei graue Teufel die linke Schale herabzuzerren suchen, von der Linken gehalten wird.

Auf fol. 128[a] gewahrt man in einem grünen 8·1[cm] × 8·5[cm] *L* die heilige Katharina in grüngefüttertem, blauem Mantel über violettem Unterkleide vor dem gekrönten Maximinus, der in reichem Zeitcostüme mit einer dem Judenhute nachgebildeten Krone abgebildet ist. Vor ihm liegt das Rad; die daneben mit einem Buche stehende Frau ist wohl gleichfalls auf die wegen ihrer Gelehrsamkeit berühmte Heilige zu beziehen.

Bei dem Abschnitte *de corpore christi* auf fol. 130[b] erscheint in einem 8·3[cm] × 8·1[cm] violetten, mit Gold gehöhten C ein Priester vor einem weissgedeckten Altare, auf welchem zwischen den Leuchtern mit brennenden Kerzen der goldene Kelch mit der Patena steht und mehrere Hostien liegen; eine der letzteren wird eben der vor dem Priester knieenden blaugekleideten Frau gereicht.

Während die Miniatur auf fol. 131[b] ganz verwischt und nicht mehr erkennbar ist, ist dem blauen *D* auf fol. 132[b] eine Darstellung des in der Tumba stehenden, nackten Schmerzensmannes verbunden, der die Rechte segnend erhebt, im rechten Arme Ruthe und Geissel und im linken das Rohrscepter hält.

Fol. 171[b] bietet in grünem 8·8[cm] × 8·7[cm] Rahmen ein blaues *G* mit dunkelrothem, goldgemustertem Innengrunde. Dasselbe umschliesst die Gestalt des in blauer Wolke erscheinenden, rosafarben gekleideten Herrn, dessen Rechte segnend erhoben ist, indess in der Linken der goldene Reichsapfel als Zeichen der Weltherrschaft genau wie auf fol. 2[a] des Seitenstettener Antiphonars erscheint. Zu beiden Seiten schweben Engel, und unten liegt auf frischem Rasen das von goldenen Strahlen umflossene Christuskind.

Auf fol. 173[a] steht in spätgothischer Umrahmung, die Zahl der Miniaturen schliessend, wie auf fol. 14[a] der Evangelist Johannes und erhebt die segnende Rechte gegen den Kelch mit der Schlange.

In Rücksicht auf die Einstellung des heiligen Benedict und des Erzengels Michael darf man wohl annehmen, dass die Handschrift für das Benedictinerkloster Michaelbeuern gefertigt wurde; es ist nicht unmöglich, dass sie von der Hand jenes Leonhardus stammt, in dem Filz[1] den Schreiber des Codex vermuthet. Jedenfalls war letzterer mit den bei Salzburger Miniatoren üblichen Typen vertraut, was der Aufbau des *A* auf fol. 2ᵃ, die vor dem Christuskinde knieende Maria auf fol. 11ᵇ und die Gestalt des Herrn auf fol. 171ᵇ gegenüber fol. 2ᵃ und 58ᵃ des Seitenstettener Antiphonars, sowie die Anordnung der Bilder der Gewährsmänner des alten Testamentes um die Hauptdarstellung auf fol. 101ᵇ im Vergleiche zur Rahmendecoration auf fol. 114ᵇ des Missales in St. Peter bekunden. Die Architekturformen auf fol. 115ᵃ und 173ᵃ stehen auf der Stufe des Dedicationsbildes im Nekrologium vom Nonnenberge, während die heilige Katharina auf fol. 128ᵃ an die Gestalt dieser Heiligen auf einer im Münchner Nationalmuseum erhaltenen Tafel Salzburger Herkunft gemahnt. Der dunkelviolette golddurchwirkte Mantel und überhaupt die ganze Kleidung Maximins ist so liebevoll wie der silbergestickte Ornat des ersten Königs auf dem Altärchen aus dem Halleiner Bruderhause behandelt; doch ist im Ganzen die Gewandung nicht mehr einfach und edel, da Faltenhäufungen sich wiederholen. Auch die Köpfe verlieren manches von dem sonst begegnenden, anziehenden Ausdrucke; die Bewegungen sind öfters unnatürlich, Hände und Füsse schmal, aber nicht ohne Ausdruck behandelt. Der Hintergrund hält am farbigen, golddurchwirkten Teppiche fest, der auch im Seitenstettener Antiphonare in Verwendung steht. Die Initialenbehandlung strebt jedoch nur in dem prächtigen *J* auf fol. 93ᵃ jener der eben genannten Handschrift nach. Der Farbenauftrag ist nicht mehr so zart und zugleich prächtig, bleibt aber frisch und kräftig; die Initialen werden mit Weiss, ausnahmsweise auf fol. 130ᵇ auch mit Gold gehöht, das gleichem Zwecke auch bei der Gewandung Christi auf fol. 9ᵃ des Kremsmünsterer Psalteriums Cod. 359 dient. Gegen das Seitenstettener, aus St. Peter stammende Antiphonar steht das Michaelbeuerner, welches nur wohlmeinender Localpatriotismus zu einer wahren

---

[1] Filz, Geschichte von Michaelbeuern, II, S. 382.

Prachtleistung der Miniaturmalerei erheben konnte, bedeutend zurück. Ob die Miniaturen des letzteren von einem Michaelbeuerner Mönche stammen, wird dadurch zweifelhaft, dass nirgends die Figur eines Benedictiners eingezeichnet ist, welche sonst kaum fehlen würde, zudem ein ganz passender Platz sich auf fol. 115^{a} oder fol. 124^{b} gefunden hätte; im Seitenstettener Antiphonare begegnet dieselbe zweimal.

Absolut ausgeschlossen ist aber die Herstellung des Miniaturenschmuckes in Michaelbeuern nicht. Dürfte man an derselben festhalten, so müsste man constatiren, dass die Mönche des Klosters im 15. Jahrhunderte noch weit geschmackvoller zu illuminiren verstanden als im 16. Jahrhunderte. Dies zeigt ein Missale, das nach folgender Einzeichnung auf fol. 74^{b} *‚Hoc opus finiuit frater Michael Veninger professus et presbyter in cenobio S. Michaelis in pewern. tempore Emmerami Abbatis. Anno millesimo quingentesimo quinquagesimo quinto‘* daselbst entstanden ist. Denn die Ausführung der Initialen, für welche nur auf fol. 60^{a} architektonische Motive beigezogen werden, ist recht roh und verwendet nur Blau, Roth, Grün und Violett. Auf fol. 74^{a} wird die Einzeichnung der beiden Wappen des Michaelbeuerner Abtes Emmeram (1548—1567) nur durch den heiligen Michael interessant, der den grünen Drachen zu seinen Füssen mit der Lanze durchbohrt; Zeichnung und Farbenauftrag sind höchst mangelhaft und flüchtig. Dass Michael Veninger auch der Miniator des ohne besondere Sorgfalt geschriebenen Missales ist, macht die Thatsache zweifellos, dass neben den Wappen des Abtes in einem gelben Schilde das Zeichen und darüber die in schwarzen Buchstaben auf Weiss ausgeführte Legende *‚Favor diuinus est mea suppellex 1555‘* als Hausmarke und Wahlspruch des 1565 verstorbenen Mönches zu deuten sind, welcher 1563 als Pfarrvicar zu Seewalchen angestellt wurde. Seine künstlerisch bedeutungslose Arbeit gewinnt nur insofern an Interesse, als sie zeigt, wie rasch die Technik der Miniaturmalerei in einem Lande, in welchem bis zum Schlusse des 15. Jahrhunderts tüchtige Arbeiten dieses Kunstzweiges geschaffen wurden, während des 16. Jahrhunderts stellenweise herabsinken und verrohen konnte.

XIX. SITZUNG VOM 6. OCTOBER 1886.

Der Präsident begrüsst die Classe bei ihrem Wiederzusammentreten nach den Ferien.

Ferner gedenkt Se. Excellenz der Verluste, welche die Akademie und speciell diese Classe inzwischen erlitten hat durch das am 14. August erfolgte Ableben des w. M. Dr. Bernhard Jülg, k. k. Regierungsrath und Professor in Innsbruck, und durch den am 6. August eingetretenen Tod des c. M. im Auslande Dr. Wilhelm Scherer, Geheimer Regierungsrath und Professor in Berlin.

Die Mitglieder erheben sich zum Zeichen des Beileides.

Das Ehrenmitglied Herr Geheimerath von Giesebrecht in München, die inländischen correspondirenden Mitglieder Herr Professor Dr. Schipper und Herr Dr. Winter, k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchivar in Wien, sowie das correspondirende Mitglied im Auslande Herr Professor Dr. von Brunn in München danken für die auf sie gefallenen Wahlen.

Herr Gymnasialprofessor Dr. R. von Sowa spricht seinen Dank aus für die ihm zur Herausgabe seines Werkes: ‚Die Mundart der slovakischen Zigeuner' bewilligte Subvention.

Von Herrn M. A. von Becker, k. k. Hofrath und Director der k. k. Familienfideicommiss-Bibliothek, wird mit Zuschrift das erste Heft des zweiten Bandes seiner ‚Topographie von Niederösterreich' für die Bibliothek der Akademie eingesendet.

Das w. M. Herr Professor Dr. Büdinger überreicht der Classe im Auftrage des Herrn Professor Peter Willems, Director der philosophischen Classe der k. Akademie in Brüssel, dessen Schrift: ‚Les élections municipales de Pompéi'.

Herr Dr. Eduard Rosenthal, a. o. Professor der Rechte an der Universität Jena, übersendet eine Abhandlung unter dem Titel: ‚Die Behördenorganisation Kaiser Ferdinands I., das Vorbild der Verwaltungsorganisation in den deutschen Territorien' mit dem Ersuchen um Aufnahme derselben in das ‚Archiv'.

Die Abhandlung wird der historischen Commission übergeben.

Von dem w. M. Herrn Hofrath Ritter von Hartel wird eine Fortsetzung der in den Sitzungsberichten erscheinenden, nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegebenen und bearbeiteten ‚Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis, V. Nationalbibliothek in Madrid (II. Theil)' vorgelegt.

Das w. M. Herr Professor Dr. Büdinger legt eine für die Denkschriften bestimmte Abhandlung vor, welche den Titel führt: ‚Der Patriciat und das Fehderecht in den letzten Jahrzehnten der römischen Republik, eine staatsrechtliche Untersuchung'.

Das w. M. Herr Professor Dr. v. Zeissberg überreicht eine für das Archiv bestimmte Abhandlung, betitelt: ‚Ueber das Rechtsverfahren Rudolfs von Habsburg gegen Ottokar von Böhmen'.

Die Abhandlung geht an die historische Commission.

Das c. M. Herr Dr. Wilhelm Tomaschek, Professor an der k. k. Universität in Wien, legt eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung vor, unter dem Titel: ‚Zur Kunde der Hämushalbinsel. II. Die Handelswege im XII. Jahrhundert nach den Erkundigungen des Arabers Idrîsî'.

An Druckschriften wurden vorgelegt:

Academia Romana: Analele. Ser. II. tomulu VIII. 1885—1886. Sectiune — a I. Bucuresci, 1886; 4⁰.

Académie royale de Belgique: Bulletin. 55ᵉ année, 3ᵉ série, tome 11, Nos 6 et 7. Bruxelles, 1886; 8⁰.

— des Inscriptions et Belles-Lettres: Comptes rendus. 4ᵉ série, tome XIV. Bulletin de Janvier—Mars. Paris, 1886; 8⁰.

Academy, the American of arts and sciences. Proceedings. N. S. Vol. XIII, Part II, from October 1885 to May 1886. Boston, 1886; 8°.

Akademija Jugoslavenska znanosti i umjetnosti: Rad. Knjiga LXXIX—LXXXI. U Zagrebu, 1886; 8°.

— — Monumenta spectantia historiam slavorum meridionalium. Vol. XVI. Zagrabiae, 1885; 8°.

Bibliothèque de l'École des Chartes: Revue d'Érudition. XLVII Année 1886 3e livraison. Paris, 1886; 8°.

Genootschap, Het Bataviaasch van Kunsten en Wetenschappen: Notulen van de Algemeene en Bestuursvergaderingen. Deel XXIII, 1885, Aflevering III et IV. Batavia, 1885; 8°. — Deel XXIV, 1886, Aflevering I. Batavia, 1886; 8°.

— Tijdschrift voor indische Taal-, Land- en Volkenkunde. Deel XXX, Aflevering 6. Batavia, s' Hage, 1885; 8°. — Deel XXXI, Aflevering 1 en 2. Batavia, s' Hage, 1886; 8°. — Nederlandsch-indisch Plakaatboek, 1602—1811 door Mr. J. A. van der Chijs. II. Deel. 1642—1677. Batavia, s' Hage, 1886; 8°.

Gesellschaft, Deutsche morgenländische: Zeitschrift. XL. Band, 2. Heft. Leipzig, 1886; 8°.

— königl. sächsische der Wissenschaften zu Leipzig: Berichte über die Verhandlungen. 1886. I. Leipzig; 8°.

— königl. der Wissenschaften und der Georg Augusts-Universität zu Göttingen: Nachrichten aus dem Jahre 1885. Nr. 1—13. Göttingen, 1885; 8°.

— Göttingische gelehrte Anzeigen. 1885. I. und II. Band. Göttingen, 1885; 8°.

— Abhandlungen. XXXII. Band vom Jahre 1885. Göttingen, 1885; 8°.

Institut, kaiserlich deutsches archäologisches, römische Abtheilung: Mittheilungen. Band I, Heft 2. Rom, 1886; 8°.

— Égyptien: Bulletin. Nr. 14, années 1875—1878. Le Caire, 1886; 8°.

Johns Hopkins University: Studies in historical and political science. 4th series, VII—IX. Baltimore, 1886; 8°.

— The American Journal of Philology. Vol. VII, Nr. 2. Baltimore, 1886; 8°.

Kiew, Universität: Nachrichten. Tome XXVI, Nr. 4—6. Kiew, 1886; 8°.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt von Dr. A. Petermann. XXXII. Band, 1886, VIII, IX und Ergänzungsheft Nr. 83. Gotha; 4°.

Società, R. Romana di Storia patria: Archivio. Vol. IX, fasc. I—II. Roma, 1886; 8°.

Société royale des Antiquaires du Nord: Mémoires. N. S. 1886. Copenhague; 8°. — Aarbøger for Nordisk oldkyndighed og Historie. 1886. II. Raekke, I. Bind, 2. Hefte. Kjøbenhavn; 8°.

Society, the Asiatic of Bengal: Bibliotheca Indica. N. S. Nr. 567—574. Calcutta, 1886; 8°.

— Journal. Vol. LV, Part I, Nr. 1. 1886. Calcutta, 1886; 8°.

— Proceedings. Nrs. 1—4. Calcutta, 1886; 8°.

— the Royal geographical: Proceedings and Monthly Record of Geography. Vol. VIII, Nr. 9. London, 1886; 8°.

— the Scottish geographical: The Scottish geographical Magazine. Vol. II, Nrs 8 et 9. Edinburgh, 1886; 8°.

Verein für Geschichte der Mark Brandenburg: Märkische Forschungen. XIX. Band. Berlin, 1886; 8°.

— für Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde: Meklenburgisches Urkundenbuch. XIV. Band. 1356—1360. Schwerin, 1886; 4°.

Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis.

Nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegeben und bearbeitet

von

Wilhelm von Hartel,
wirkl. Mitgliede der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

V.

Nationalbibliothek in Madrid

III. Die eigentlichen Handschriften der Nationalbibliothek (Schluss).

C 40

2° m. bip. pag. 131 foll. s. XII in.

Canones, drei Bücher zu je 189, 181 und 192 Capiteln.[1]

C 54

2° m. bip. pag. 305 foll. s. XII ex.

Missale Romanum. Stammt wohl aus Messina. f. 249ʳa *folgt:* Ordo ad cathecum̃ fatiendum. *Vorher ein Kalender, in welchem unter Anderem die* dies Aegyptiaci *sich finden. Jeder Monat hat zwei Miniaturen auf Goldgrund, die Verrichtungen des betreffenden Monats und das zugehörige Zeichen aus dem Thierkreise darstellend. Auch sonst findet sich viel Schmuck in der Handschrift, sehr feine Initialen (besonders* f. 76ʳ *und* 81ʳ), f. 80ᵛ *ein Bild, das die Seite füllt, in byzantinischem Stile, Christus am Kreuze, darunter Maria und Johannes klagend.*

C 67

2° m. 153 foll. s. XIV.

f. 1ʳ *(r.)* Ordo septem ecctiasticorũ graduum et in gradibus ordinandis sʒ ante oia cl'icum faciendi. p̃phatio dicatur et

---

[1] Vgl. Ewald, S. 290.

stando et sine mitra. | Oremus dilectisimi *(sic)* fratres dñm nrm ih'm xpm pro hoc faml'o —.

C 78

2° ch. 131 foll. s. XV.

f. 1—65 Interrogatorium sinplicium confessorum. f. 66—74 *ohne Titel* De indulgentiis nil expresse habemus — et ne diucius torqueatur. Deo gracias. f. 75r—98r *Eusebius an Damasus und Theodosius* de obitu sancti Ieronimi —.[1] f. 98r—100v *ohne Titel* Gloriosissimi[2] xpiane — omni angelorum. f. 101r—131v *Cyrill an Augustin* de miraculis Beati Ieronimi doctoris magnifici[3] | Venerabili uiro —.

C 79

2° m. 35 foll. s. XIV.

f. 1r De hiis que obseruanda sunt circa ministerium quando eps missarum sollempnia celebrat *und Aehnliches.* f. 28v finito libro sit laus et gloria xpo ammen | Qui scripsit scribat semper cum dño uiuat | Iacobus de Verulis uocatur a xpo benedicatur. *Es folgt von anderer gleichzeitiger Hand:* Res necessarie capelle epi Calige Tunicella | Tobalea ad man' bacilia siue pelues | Pectẽ cũ tobalea Turribulum Nauicella cum coclari *etc.* f. 29r *beginnt ein anderer Codex s. XIV.* In noie dni am̃. Hec rubrica siue ordo ẽ qualiter et quo tpr epi debẽt facere ordies s'm ordinẽ et cõsuetudinẽ curie Romane.

C 81

2° ch. 180 foll. s. XVII.

Enthält wohl Copien von Codices. Am Rande häufig Conjecturen zu verderbten Lesarten im Texte. Zuerst opuscula Martini Dumiensis Episcopi, *und zwar zweimal, zuerst mit Corruptelen im Text und Verbesserungen am Rande, dann gleich mit den Verbesserungen im Texte. Dazu Testimonia über ihn aus Isidor de uiris illustribus, Gregorii Turonensis historia, concil. Toletanum X.* f. 2r *und* 20r Incipit liber beati martini episcopi pro repellenda iactantia | Multa[1] sunt uitiorum genera. —. f. 5r *und* 23r Item de superbia | Qualis[2] electus sit —. f. 8r *und* 26r Incipit exortatio humilitatis | quisquis[3] nutu dei —. f. 11v *und* 29v de

[1] Hier. opp. XI, 288. — [2] Aug. app. ep. 18. — [3] Hier. opp. XI, 332.

[1] 72, 31 M. — [2] 72, 35 M. — [3] 72, 39 M.

ira | Dum simul[4] positi dudum —. f. 17r *und* 35r formula uitae honestae | Non ignoro[5] clementissime rex —. f. 35v *und* 46r Quattuor[6] uirtutum species —. f. 40r *und* 51r de pascha | Plerique[7] mysterium paschę — [8]. f. 43v incipit b (b *del. m. 1*) titulus bibliotecae a domno isidoro editum | Permultos[9] libros —. *Weitere Titel und Anfänge sind:* item alius titulus | Sunt hîc plura sacra sunt et —, in augustinum | Augustine *(dies Wort getilgt)* mentitur qui te —, in hieronymum | Hieronyme interpres —, in hilarium | Gallia me genitum —, in ambrosium | Ambrosius doctor —, in cyprianum | Clarior eloquio —, in iohannem chrysostomum | Nomine ioannes —, in gregorium | Quantum Augustino —, in leandrum | Non satis antiquis —, in origenem (*pr.* e *ex* i) | Ille ego origenes —, item titulus pigmentarii | Quidquid arabs aris —, item titulus scriptorii (m_2 *add.* ad librarium) | Qui calamo certare —. *Dieselben kehren wieder* f. 179r, *wo aber die Titel nur zum Theile beigesetzt sind. Am Rande steht neben dem ersten Verse von anderer Hand geschrieben* Nil hisce carminibus ineptius, *was wieder eine andere Hand ausgestrichen hat. Es folgen noch zahlreiche Concilienauszüge und Canonisches und Anderes z. B.* f. 137r De prouinciis hispanię (Prouincia Gallecię. Bracara metropolis —). f. 137v *und* 138r nomina defunctorum episcoporum spalensis sedis (*nach anderer Hand* del libro de San Millan de la Cogolla), f. 138v Vita et gesta Ildefonsi, a Cixiliani — edita | Ecce dapes[10] —, f. 141r *Eugenius an Protasius* Vestrę[11] pietatis oracula foui —.

C 89

80 mai. m. bis f. 161 bip. pag. 216 foll. s. XIV.

f. 1ra Humberti Magistri Generalis ordinis Praedicatorum Expositio Regulae S. Augustini.[1] *Nach einem Index von 216 Capiteln* f. 3vb uiris religiosis non modicum expedit — *folgt* f. 158rb *die Regel selbst:* Ante oĩa frẽs kmĩ diligatur de' deinde

[4] 72, 41 M. — [5] 71, 22 M. = Seneca III, 468 H. — [6] Ib. 71, 24 M. = Sen. III, 469. — [7] 72, 49 M. — [8] Ein Gothicus lag irgendwie der Copie von f. 40r zu Grunde; denn am Schluss von formula uitae honestae steht im Texte *uelut in quoddam meditulio,* am Rande *metallo* in Gothico. — [9] Florez, Esp. sagr. 9, 417; vgl. Isid. II, 181 und Cod. Escor. M III 3. — [10] 96, 44 M. — [11] 87, 411 M.

[1] Bibl. patr. Lugd. XXV, 567; vgl. die Hs. P 87 und Fabric. bibl. l. III, 265 M.

ꝑxim' qꝫ ista p'cepta s't p'ncipal'r ub' data. hec g s't que ut — f. 160[r] ñ īducat | Explicit regl'a beati Augustini ẽpi. *Der Rest von f. 160 ist leer. Der übrige Theil der Handschrift ist später geschrieben.* f. 161[r] Augustini dialogus habitus cum Orosio. Licet[1] multi doctissimi et probatissimi uiri diuerso quidem — f. 171[v] desiderat non prodesse: ~ Explicit dyalogus beati Augustini ẽpi habitus cum Orosio. f. 172 *ist leer.* f. 173[r] Manuale professorum regule beatissimi patris augustini — editum per egregium sacre pagine professorem alme Vniuersitatis vniuersalis studij tho[ni.] *(sic)* fratrem arnaldũ *(sic)* bernardi sacri ordinis predicatorum | ()ominis uenerabilibus et eximia laude in christo predicandis patribus domino iacobo de uilla noua *(ein inliegender Zettel besagt, dass von dem Werke dieses Bernaldi [sic] in bibl. Dominicana nichts bemerkt sei)* —. f. 215[v]—216[v] De potestate prepositi secundum regulam beati Augustini.

C 144

80 m. 160 foll. s. XI.

Die wahrscheinlich aus Sicilien stammende Handschrift enthält nach Ewald's Beschreibung (in Loewe's Nachlass fand sich eine solche nicht) eine canonische Sammlung ohne Eintheilung in Bücher und ohne Numerirung der einzelnen Titel, in welcher sich f. 1—5 *in sehr kleiner Schrift ein Stück aus Hieronymus de viris illustribus cap. XII, beginnend mit* Lennius (L. Annaeus) Seneca, f. 27 ff. *einige Gregorbriefe finden.*

C 180

40 min. m. nur bis f. 140 gezählte Blätter s. XIV.

f. 1[r] *(r.)* Sacramentale domini gudli *(sic)* de monte lauduno.

D 206

40 minor. ch. 75 foll. s. XV in.

f. 1—5 *bip. pag.* f. 1[r]a ℭ Abinio. in assumpsionẽ bt̃e m̊ in sermone jo͗. | Abrogans. in s̃ce katherine — f. 5[v]a Zetas. in s̃ci thome apl̄i. Zoe. in s̃coꝝ fabiani et sebast̄. *Es sind Verweisungen auf die Theile eines Martyrologium, in denen diese Ausdrücke wohl vorkommen mögen.* f. 6—8 *sind leer.* f. 9[r] Incipit correctio mamotreti *(sic)*[1] super legendam s̃coꝝ per anni circl̄m. In

---

[1] Aug. dialogus quaest. 65 (VI, 733).

[1] Mammothreptus oder Mamotrectus, zuerst gedruckt Moguntiae 1470.

festo sči saturnini thermas ·i· loca calida siue balnea. a thermon ꝗ calorem sonat. vł therme dicuntur domus unctionum. f. g. dioclecianas ·i· ad dyoclecianum pertinentes. *Letzte Ueberschrift* f. 74ᵛ Super r̃nsoria bt̃i anthonii de padua — f. 75ᵛ Incongruus. grua. gruum. dicitur inconueniens. ꝗ non congruit ·i· nõ (nõ *del.*) conuenit. *Die Glossen zu dem Martyrologium und Ceremoniale etc. beziehen sich auf Betonung, Geschlecht, Declination der Worte. Hie und da ist Einiges für spätes Latein vielleicht nicht uninteressant, desgleichen für die Erklärung seltener Worte in den Heiligenleben.*

D 207

4⁰ min. m. 161 foll. s. XIV.

Die Provenienznotiz f. 1ʳ Coll. Anemo ıʇ | e net *(??) ist zum Theil weggeschnitten.* f. 1ʳ—82ʳ *Eusebius an Damasus und Theodosius* de uita et obitu sči Ieronimi presbr̃i. f. 1ʳ Multiphariam[1] multisque modis — possides adipisci. amen. f. 82ᵛ *Augustin an Cyrill* de appicione sibi ostensa in die mortis sčissimi iheronimi pbr̃i | Gloriosissimi[2] xane fidei —. f. 97ʳ *Cyrill an Augustin* de miraculis et prodigiis pt' mortem sčissimi ih'onimi p̃br̃i et doctoris eximii mirabiliter per dei gr̃am ob meritis ipsius perpetratis[3] | Venerabili uiro ep̃o eximio —.

D 208

8⁰ m. et ch. a. 1441.

Zwei Theile mit gesonderter alter Numerirung. Ex libris illustrissimi dñi hiacinti serroni ep̃i mimatensis. *Auf dem Rücken modern als* Miscellanea Cambisiana *bezeichnet. Inhalt = D 207.* f. 1ʳ—43ʳ *Eusebius an Damasus und Theodosius* de morte bt̃i Ieronimi confessoris et doctoris eximii | Multipharie[1] multisque —. f. 45ʳ—53ʳ *Augustin an Cyrill* de magnificis miraculis be|ti *(sic)* Ieronimi doctoris eximii | Gloriosissimi[2] x̃piane —. f. 54ʳ—88ʳ *Cyrillus an Augustin* de miraculis beati ieronimi doctoris eximii | Venerabili[3] uiro —. *Es folgt* f. 88ʳ *das Epitaphium des Hieronymus in S. Maria Maggiore in Rom:* Hic dux —, Hymnus compositus in eius laudem. Ecce qui x̃pi decorauit —, *Jahr seiner*

[1] Eusebius de morte Hieronymi (Hier. opp. XI, 288). — [2] Aug. app. ep. 18. — [3] Hier. opp. XI, 332.

[1] Eusebius de morte Hieronymi (Hier. opp. XI, 288). — [2] Aug. app. ep. 18. — [3] Hier. opp. XI, 332.

Bibelübersetzung und seines Todes, f. 88v de obitu beate paule *aus Hieronymus' Brief an Eustochium, Prosaisches über ihren Tod. Subscriptio:* Affuit huic finis operi xv octobr. Anno m · cccc · xxxxj. *Mit neuer Paginirung* f. 1—32 Regula uiuendi in monasteriis edita a sancto Iheronimo cardinali atque doctore missa ad Eustochium virginem ceterasque virgines ac eius sorores in xpo | Quis autem[4] in monasterio —. *Am Schluss spätere Auszüge ohne Bedeutung und Schreibseleien.*

D d 17

fol. ch. s. XVIII.[1]

Der Codex, welcher nach dem Vorsetzblatte dem Padre Burriel *gehörte, enthält die* Monumenta Elipandiana etc. quae omnia notis et observationibus historicis theologicis et criticis illustrantur opera Andreae Burriel Soc. Iesu theologici 1755, *zuerst aus dem Codex Toletanus (14, 23, vgl. Ewald S. 360) den Brief des Elipandus* Ad nationem nostram, *der copirt wurde, bevor jener Codex durch Reagenzien verdorben war, ferner eine genaue Beschreibung des Originalcodex, dann die* Apologia Etherii atque Beati, *abgeschrieben aus dem Toletanus der Nationalbibliothek 14, 24. Ebenso enthalten die von Ewald beschriebenen Codices* D d 55, 80, 81, 104 *Copien aus älteren, meist Toletaner Handschriften.*

D d 22

2º ch. 215 foll. s. XVII.

Voran geht f. 1: indice de los papeles que se contienen en este volumen. Nicolai Antonii Commentaria cum nonnullis animaduersionibus in 164 priores uersus descriptionis orbis terrae Rufi festi Auieni. Nicolai Antonii Commentaria in 135 priores uersus orae maritimae Rufi Festi Auieni. Francisci Siluii Bobilii Postcaeniorum libri v. *Letzteres Werk hat den Titel:* Domini Francisci Syluii Bobilii ex Literato iuris consulti xvi. agentis annos Postcęniorum libri quinque; *ihm geht eine Epistel voran:* Dominus Franciscus Syluius Bobilius Didaci Hurtado a Mendoza Patritii unicus filius Fredenando Pintiano prçceptori S. | Etsi legum studiis impeditus —. *Es enthält* Castigationes in

---

[4] Regula monachorum (Hier. opp. XI, 433).

[1] Beschrieben von Ewald S. 293.

Orphei Argonautica ex codice antiquo, *Virgil's theokritische Imitationen, exeg. krit. Aduersarien zu Ovid (Ibis), Valerius Flaccus, Papinius Statius, Lucretius, Cicero und Anderen.*

D d 28

2⁰ ch. moderner Miscellanband, s. XVIII etwa.

f. 69—81 Doctoris Francisci Iurriani Societ. Iesu Annotationes in librum B. Ambrosii de bono mortis, *nur erklärender Art, wie es scheint.*

D d 182

2⁰ m. 582 pag. s. XII.

Seite 1—48 sind herausgerissen, die folgenden beim Einbinden stark beschnitten, am Anfange verstümmelt. Gegen Ende hat der obere Rand durch Feuchtigkeit gelitten. Schöne Handschrift mit interessanten Initialen, welche auch Menschen mit Thieren combiniren, zwiefacher Art: rothe, mit sehr feinen Strichelchen (nach Federart) und Ornamenten (die schönste p. 244); schwarze Federzeichnungen (p. 68, 91, 120, 137, 165, 192, 202, 225, 264, 282, 308, 341, 375, 404, 447), die nur zum Theile mit Farben bekleidet sind. Die ausgeführteste Zeichnung ist die von p. 341, Noah's Beschimpfung durch Ham, der den Schlafenden aufdeckt. p. 49 *beginnt abrupt* Augustinus de ciuitate Dei romani[1] in bella ciuilia suis cupiditatib; — p. 582 cōgratulantes agant. amen. explicit de ciuitate dei liber uicesimus secundus contra paganos s͠ci augustini e͠pi.

E e 40

4⁰ m. s. XI.

Enthält ausser anderen Excerpten die Versus Bede presbiteri de xii. mensibus, *die* Supputatio Eusebii Iheronimi, De computu vel loquela digitorum. *Vgl. Ewald S. 302.*

E e 46

8⁰ ch. non num. fol. s. XV.

(r.) M. T. Ciceronis tusculanarum questionum liber feliciter incipit | Qum defensionum —. *Das 5. Buch schliesst:* inueniri leuacio. | Et sic est finis libri huius. ℭ M. t. ci. tusculanaꝝ q̃stionum liber quintus et ultimus finem habet felicem.

---

[1] August. de civ. dei II c. 25 (91, 14 Domb.²).

E e 68

40 altior. ch. 103 foll. s. XV.

Historia Troiana Guidonis de Columna.[1] *Der Prolog beginnt:* Etsi quotidie uetera —. *Das Werk wurde laut Subscriptio 1287 vollendet, was eine Hand a. 1732, die französisch schreibt, von der Vollendung dieser Handschrift versteht.*

E e 73

80 maior. m. bip. pag. non num. s. XIV.

f. 1r Carthusiae Ville nouae *und* Iste liber ẽ domus cartusiensis uille noue prope amnioẽm. non num. pag. *Enthält* Gregorii Dialogi, *darauf folgt:* ( )arrat beatus ieronimus quod in deserto egipti fuit quidam uenerabilis pater nomine macrobius. Qui cum — asportantes in celum, *dann:* hec sunt uerba uite et salutis —, *zuletzt Namen von Maria und Jesus (von diesem 72).*

E e 103

40 min. altior. m. bip. pag. 184 foll. s. XIII.

Interessant durch die Menge von Erzählungen, die im Mittelalter beliebt waren, und, wie die Beschaffenheit des Einbandes zeigt, viel gebraucht. Auf dem Rücken steht mit goldenen Lettern: Miscellanea Cambisiana. f. 1ra *(r.)* Epistola turpini[1] archiepi ad leoprandum | *nach der Adresse:* Qm̃ nuper mandas —. *Nach dem Brief Capitelindex, dann* f. 1rb *(r.)* Incipit hystoria famosissimi. karoli magni q̊m̃ tellurem hispanicam et galecianā a potestate sarrasenorum liberauit. Cap. ·ĩ· | Gloriosissimus na'que aliis —. *Am Ende scheint sich mancherlei Fremdartiges anzuschliessen.* f. 17vb De morte karoli | Post exiguum uero —. f. 18va de miraculo rotholandi comitis q apd' urbem ḡnopolī p eū d's fac'e dignatus est | Sed ualde —. f. 19ra Calixstus. pp. de inuentione corporis beati turpini ēpi 7 m̃ris xxiiii | Beatus turpinus —. f. 19rb De altu *(sic)* maiore cordube | Quid patrie —. f. 20ra De li qd' nauarri ñ de ũa ꝓsapia sint geniti | Iulius cesar ut traditur — ad dñm̃ cōuertit. f. 20rb Incipiunt gesta alexandri

[1] Vgl. Dunger, Sage vom trojan. Krieg, S. 61 ff.

[1] Ueber die folgenden Schriften Turpin's und ihre Ausgaben vgl. Fabricius, Bibl. m. ae. IV, 442; G. Paris de Pseudo-Turpino, Paris, 1865; Wattenbach, Gesch.-Qu. II5, 222.

magni imperatoris[2] | Sapienti///simi (e *er.*) igitur egiptii mensuram terre scientes atque undis —. f. 47ʳb *(r.)* Epl'a aristotilis ad. a. | Regi regum alexandro: aristotiles gaudium. Legendo epl'am — equalis es diis. | *Ohne Rubr.*: Et cum esset babilonia' alexand' — testamentum hoc modo. f. 48ʳa Epl'a alex. ad aristotilem | Precipimus tibi aristotiles — ubi sepultus est. f. 48ᵛb *ohne Rubr.*: Fuit autem alexander statura — duodecima alexandria que d'r egiptus. | Explicit ystoria alexandri magni et incomparabilis uiri / et natiuitatis eius et mortis ipsius | *(r.)* Item de eodem. Incipit epl'a de itinere alexandri. ad paradisum | f. 49ʳa Postquam alexander philippi filius — f. 51ᵛa ualeque dicens singulis diem clausit extremum. Explicit epl'a de itinere paradisi | *(r.)* Item epl'a. alex̃ ad aristotilem magistrum suum | Semper memor tui etiam inter dubia — f. 57ᵛa De nb' que sit opinio et animi et industrie optime aristotiles ponderaris. Explicit epl'a alexandri ad aristotilem magistrum suum | *(r.)* Incip' relatio cuiusdam de indie regione et de bragmanis eorumque conuersatione | Mens tua q̃ 7 discernere et multum disce' cupit ĩmenso — f. 59ʳb ad philosophie instituta peruenit teporibus *(sic)* imperatoris neronis. qui petrum et paulum sc'os apl'os interemit. | *(r.)* Item narratio de alexandro 7 de bragmanis | Alexander inperator cum ei sufficeret — f. 60ʳb q̃ ꝓmittitur de futuro | *(r.)* De dindimo rege bragmãis | Alexander imperator ubi uenit ad dindimum — f. 64ʳb Vniuersam enim humanam uque naturam uolumus per nos fieri 7 esse meliorem. Explicit | *(r.)* Incipit ystoria breuiata alexandri. | Egiptii sapientes sati genere diuino primi feruntur — f. 67ᵛb uino et ueneno superatus atque extinctus occubuit.)-(Explicit historia adbreuiata alexandri. imperatoris. | *(r.)* Incipit hystoria appollonij TIRII.[3] f. 68ʳa Fuit rex quidam antiochus nomine a quo ipsa ciuitas — f. 79ʳb aliud in biblioteca sua exposuit. Explicit historia apollonij. tyrii | *(r.)* Incipit epl'a presbit'i ioh'is. ad Romanum imperatorem[4] | Prb'r ioh's potencia et uirtute dei dñi

---

[2] Vgl. die Vita Alexandri Magni ed. G. Landgraf, 1885, p. 29. 129. 134 sqq. Zacher's Epitome Iulii Valerii (praef. 73), Pseudocallisthenes (Halle, 1867) und Neues Archiv IV, 345. 388. 607. — [3] Hist. Apollonii r. T. ed. A. Riese (1871). — [4] Vgl. Zarncke, Comment. de epistola quae sub nomine presbyteri Iohannis fertur (Leipzig, 1874) und Berichte der sächs. Gesellschaft der Wissenschaften Leipzig, 1877, S. 111 ff.; Goedeke, Grundriss I², p. 258.

n̄ri ih'u x̄p̄i rex regum terrenorum et dominus dominantium hemanueli rome gubernatori sal't gaudere et gr'a dictandi ad ulteriora transire. Nuſiabatur (*sic* = Nuntiabatur?) apud maiestatem n̄r̄am — f. 81ᵛb ac si omni genere ciboꝝ essemus impleti. Vale. *m. s. XV ut vid. add.:* expliē | f. 82ʳa *ohne Titel:* Dilectissimo fr'i ieronimo p'sbit'o cromaticus et[e] liodorus ēp̄i. salutem in dn̄o. Ortum [5] marie regine uirginum simul et natiuitatem — recipere facias. Vale in domino et ora pro nobis | *Desgl.* Dn'is sc'is ac beatissimis chromatio et eliodoro ep̄is. iheronimus exiguus x̊ seruus in dn̄o salutem. | Qui terram [6] auri consciam fodit — f. 81ʳb in quo opere tam iubentibus piis | *(r.)* Incipit uita amici et amelii. karicimorum *(sic)* [7] | Temporibus pipini regis francoꝝ quidam puer in baricano ortus est castro patre theutonico —. f. 85ᵛa *ohne Rubr. durch Initiale hervorgehoben:* Factum est autem post aliquantos annos —. f. 86ᵛa *ohne Rubr.* Beatus itaque albinus — f. 86ᵛb ꝑ omn̄ia scl'a scl'oꝝ. amen. Explicit uita amici et amelii kin̄oꝝ *(sic).* | *(r.)* In nomine s̄c̄e et indiuidue trinitatis. Incip̄ gesta saluatoris dn̄i n̄ri ih'u x̊ ꝙ inuenit theodosius magn' īperator ī iħrł in p̄torio pōtii pilati ī codicibus publicis | Factum est [8] in anno quintodecimo tiberij cesaris —. f. 97ʳa hec autem o͡ia scripta sunt qualiter dampnatus est pilatus —'per om͡ia scl'a scloꝝ *(sic)* Am̄. | *(r.)* Incip̄ ꝓlogus operis sequentis | Uenerabili [9] ac d'o deuote dn̄e. g. dei dono abbisse *(sic)* frater marcus sibi deuotus faml's utinam tam ualidum quam paratum seruicium. Placuit ur'e quatinus misterium quod ostensum fuerat Tundallo cuidam — f. 97ʳb de galliarum partibus est reuersus | *(r.)* Incipit uisio | Hybernia insula est in ultimo occidentali occeano — f. 107ʳb ē cūctis que an̄ dixim' ih'u x̄p̄o. dn̄o n̄ro cui ē honor ⁊ głia ꝑ infinita scłoꝝ scła. amen. *(r.)* Incipit alia uisio ꝙ uidit ·м'· quidam ord' cist'. | Iuuenis quidam circa primordia ɔu'sionis sue ꝑ annum et menses tres grauiter infirmatus —. f. 108ʳa *(r.)* De pena unius ēp̄i. | Quidam nich'ominus *(sic)* ibi erat *(gehört ohne Zweifel zu dem Vorangehenden)* — f. 108ᵛb digno potita triumpho Explicit | *(r.)* Incipit prefatio

[5] Hier. opp. XI, 279. — [6] Hier. ep. XI, 279. — [7] Vita Amici et Amelii Carissimorum ed. Mone, Anz. f. Kunde d. d. Vorzeit 1836, S. 146—160; vgl. Keller, li Romans de sept sages (Tüb. 1836). — [8] Evangelia apocrypha ed. Tischendorf (Lipsia 1853), p. 314. — [9] Visio Tnugdali ed. A. Wagner (Erlangen, 1882) p. 5-56; vgl. Mussafia, Sitzungsber. LXVII, 157 f.

sancti hieronimi presbiteri in libro de infancia saluatoris | f. 109ʳa Scis ac beatissimis cromatio et helioro *(sic)* epis ieronimus x seruus in domino salutem. | Qui terram [10] auri consciam — f. 109ʳb obedientiam puenire *(sic)* Explicit pfato | *(r.)* Incipit liber de infancia saluatoris | Igitur beata maria uirgo ex tirpe dauit oriunda — f. 114ᵛa Tunc omnis populus eiusdem ciuitatis crediderunt deo et dño nostro ihu x et spui sco cui e honor et glia i scla sclo₄ amen. Explicit lib' de infantia saluatoris | f. 114ᵛb *(r.)* Incipit liber de infantia saluatoris *(so noch einmal)* | Erat autem ih's anno₄ quando — f. 118ᵛa siue in die siue in nocte claritas dei refulgebat super eum in secula seculo₄. amen. *(r.)* Explic liber de infancia saluatoris | *(ohne Titel)* Ammonet d's concurrere ad medicamentum confessionis. quia alr non possumus esse salui —. *Die einzelnen Abschnitte sind:* f. 118ᵛb Non potest peccor ad'o, f. 119ʳa Tu auare quicu'que es, f. 119ʳb Honor monachi est ut pallidus — f. 119ᵛb ut purior ueniat ad se | *m. s. XV ut vid.:* Incip | De antixpo scire uolentes primo notabitis quare sic uocatus sit — f. 121ᵛa in cunctis contrarius erit et xpianis contrarium faciet. | *(r.)* Incip purgatorium s patricij [11] | Patri suo et dño in xpo poptato. henricio abb'i de sartis ·h· monacho₄ de salt'ia *(sic)* minimus cum continua salte *(sic)* patri filius obediencie munus. Iussistis pater uenerande ut scriptum ub' mitterem. qd' de purgatorio — f. 126ᵛb per eius consilium susciperet habitum religionis. Explicit. Liber purgatorii. *Es folgt von moderner Hand (s. XVIII?) auf freigebliebenem Platz geschrieben:* vita Beatorum Barlaam et Josaphat confessorum et sanctorum monachorum agones et martyriá sub Avennino Rege in die passorum per d. joannem damascenum scripta nuper e gręco in Latinum versa.[12] f. 127ʳa *von anderer Hand s. XIII:* ()empore illo quo ceperunt monachi augmentari et edificare monasteria — f. 139ʳa p scos suos mirabiliter opatur. Qui uiuit et regnat d's eternus in scl'a scl'o₄ am. f. 139ʳb—f. 140ʳa *von moderner, die alte Schrift sehr unglücklich imitirender Hand (s. XVIII?), derselben, die* f. 126ᵛb *die Ueberschrift zum Barlaam und Josaphat schrieb: (r.)* Acta et passio beati Amasii episcopi ciuitatis Auenice[13] | Anno autem

[10] Hier. ep. XI, 279. — [11] Florilegium insulae sanctorum Hiberniae ed. Messinghamus, Paris 1624, p. 89. — [12] Ganz anderer Art als die Vita bei Rosweyde, Vitae patr. Antw. 1628, p. 242. — [13] Die oder ähnliche Acta finden sich nach Potthast bibl. hist. m. ae. in einer Hs. von St. Omer.

tertio ineunte Episcopatus — cum cleri et populi processione, ut refert memoriale sancte Avennicensis Ecclesie. f. 140ᵛ *über Petrus Predigten in Rom (8 Zeilen) von anderer Hand s. XIII:* In diebus claudii cesaris ueniens beatus petrus — et credentes in ih'm.[14] f. 141ʳa *al. m. s. XIII (abrupt beginnend):* baptizabantur. P' multum uero tempus ait beatus petrus *(hierauf bezieht sich, was von der Hand s. XVIII* f. 140ᵛ *steht:* passio B. Apollinaris Episc. et mart. Ravennae in aemilia jtaliae) — f. 144ʳb Martirizatus ÷ autem sacerdos xp̃i in ciuitate rauenna sub uespasiano cesare die kalendarum augustarum regnante dño nr̃o ih'u xp̃o ! cui ÷ honor et gloria in scła seculo⁊ Amen. | ystoria sanctorum septem dormientium[15] *(dieser Titel von derselben Hand s. XVIII)* In illo tempore regnabat decius imperator et descendit — f. 146ʳa c̃ om̃ib; fidelibus sc̃am confitentibus resurrectionem mortuo⁊ ꝑ cũcta scła scło⁊. am̃. | gesta et passio Beati matthie Apostoli *(der Titel s. XVIII)* | Quoniam d'o c̃a est de hominibus — f. 148ᵛb *(abrupt)* Om̃em etiam genuinum calorem imber gr̃e tue celestis | f. 149ʳa *(r.)* Gesta francorum et aliorum ierosolimitanorum | Cum iam[16] appropinquasset ille terminus —. f. 151ʳb *beg. Buch* 2 Mandauit infelix —, f. 153ᵛa *Buch 3* Interea reddita —, f. 154ᵛb *Buch 4* Postquam uero turci —, *dann ohne Bücherabtheilung;* f. 176ʳa *beg. der letzte Abschnitt:* hoc bellum actum est pridie idus augusti largiente hec dño nr̃o ih'u xp̃o c ͥ est honor et gloria nunc et semper et in scła scło⁊. Dicat õis sp̃c am̃. | Siquis ab occidentalibus partibus ierłm adire uoluerit! solis ortum semper teneat — f. 176ᵛb locus est ubi abraham immolare filium uoluit | f. 177ʳ *von hier ab 1 Col. al. m. s. XIII, enthält Botanisch-medicinisches:* Cracasusen · i · lilium tenperatum in ca. et. sri. et siccum in · ĩ · siccatum et pulerizatum et uulnum super positum desiccat r.: · i · tamarisci (f. 180 *und* 181 *sind absichtlich zusammengeklebt worden).* f. 184ᵛ *schliesst wohl abrupt im letzten Lemma:* Archïna caitapsia: et cum pauco castaneole multum vomitum facit *(r.)* · i · gumma malue.

---

[14] f. 140 gehörte wohl nicht zu diesem Codex, sondern wurde eingefügt, um auf die Vorderseite den Schluss der passio Amasii zu schreiben. — [15] Vgl. John Koch, Die Siebenschläferlegende. Leipzig, 1883. — [16] Petri Tudebodi Hist. de Hieros. itinere 155, 763 M.

E e 113

8° ch. non num. fol. a. 1607.

Gregorii Nyssensis epistola de pythonissa graece, Basilii sermones in Chananaeam, in centurionem, in illud: nauigabant discipuli cum Jesu etc., in sanctos infantes ab herode trucidatos Flaminio Priamo Lucensi interprete *(dessen praefatio auch vorausgeht). Am Ende*: Notae in Epistolam de Pythonissa.

E e 121

8° ch. 360 pag. s. XVII (?).

Selectae annotationes, *moderne Auszüge aus einer Masse lateinischer Dichter, so aus Plautus, Terenz, Ovid, Lucan, Claudian und Anderen, welche auf dem Titelblatte genannt sind.*

F 19

2° max. m. bip. pag. 221 foll. s. XII ex.

Este codice procede de la primitiva Biblioteca de Felipe V. f. 1r *unten:* Hic liber est maioris meſſis ecc. *Mit vielen Initialen. Gegen Ende sind die oberen Ränder sehr zerstört. Von* f. 1 *fehlt das oberste Fünftel. Auf den Index von 20 Capiteln folgt* f. 1r b *(r.)* Incipit liber primus. | ·I· Allocutio sosomeni ad imperatorem theodosium[1] —. f. 118v a O sacratissime homo dī theodore tuam compleuimus iussionem finem facientes hystorie in anno secđo trecentesime (tre *ex* tri) quinte olimpiadis Consulatu septies decies imperatoris theodosii. PERCONTULI. | f. 119r a *(r.)* Expositio clareuallensis abbatis | Incipiunt capitula primi libri | De titulo eiusdem libri primus ·I· *Das Werk beginnt* f. 119r b Uobis[2] fratres alia quam aliis de seculo — *abrupt schliessend im 74. Sermo* f. 221v b potentiam uirtutis eius et ex discussione.

F 30

2° m. bip. pag. 59 foll. s. X.[1]

Procede de la primitiva Bibliotheca de Felipe V. *Der Rand ist stark beschnitten, wodurch Initialen und gemalte Figuren verletzt wurden.* f. 1 *beginnt abrupt nach der Seitenüberschrift in einer* Vita s. Frontonii: Ibi fixe sunt tabernacula. At uero tauernacula — *(schliesst abrupt)* para ergo cor tuum coram

[1] Cassiod. hist. trip. 69, 881 M. — [2] Bernardi Clarev. serm. I in cant. cant. 183, 785 M.

[1] Vgl. die Hs. A 76, deren erste sechs Bestandtheile identisch sind.

deo in utraque sup uisitationem hanc.[2] | f. 2r *beginnt abrupt im Anfange von* Sci Atanasii dicta XII ad antiocum *mit:* uide ergo ne oblibiscaris mandatū istud — f. 5vb in scła scło⁊ amē. f. 5vb Hinc sequitur uita ipsius antioci abbati. | hec igitur audiens (ec igitur audiens *in ras.*) antiocus et scribens ei — f. 8va scła scło⁊ am̄. f. 8va Incipit uita scissimi emiliani prsbri et confessoris qui obiit uergegio pridie idus nbrs | Insignia[3] miraculo⁊ apstlici purgatissimique — f. 14rb scła scło⁊ amē. | Incipit nuperrima f. 14va edictio de uana scłi sapientia | Queso ut non falera — f. 17ra hec exigua fideliter diriuatur fluenta | Item dicta beati baleri ad beatum donadeum scripta | f. 17rb Et ut[4] de his duabus retributionis sepe dictis — f. 18rb fecundare delicias. FINIT *in einem Akro- und Telestichon, welches* Patri Donadeoh *(sic)* miser Valerius *ergibt.* In nē dñi incipit liber uitas sc̄orū patrum emeretensium prefatio huius libri | Uiro⁊ ortodoxo⁊[5] maximeque catholico⁊ — f. 18va non dubitamus. | Incipit de obitum pueruli nomine agusti | Puerulus[6] quidam non/////// (non *ex* nomine) grandi (i *ex* e) adhuc — f. 19va scło⁊ am̄. | Incipit uita uel memoratio mirabiliorū quem ds̄ pro boni obsequii famulatū scissimi fructuosi f. 19vb ep̄i ad corroborandam fidē credentiū statuit ad salutem | Postquam[7] antiquas mundi tenebras — f. 22vb scła scło⁊ amen. | Incipit doctrina mandatorū XII sc̄i atanasii ep̄i ad ātiocum | Dux aliquis nm̄e — *schliesst sogleich abrupt mit derselben Columne:* habeba |

f. 23 ff. *Theil einer etwas späteren Handschrift.* f. 23r *Schluss einer Passio des Faustus, Martialis (und Anderer?), beginnt abrupt:* eugenius ianuario. uides ianuarii quanta et qualia tormenta — f. 23va scła scło⁊. f. 23va—24va Passio sc̄i simonis apsłi. | post martyrium — scło⁊ am̄. f. 24va—28rb Passio — nunilonis atque alodie | sc̄arum dī uirginum[8] —. f. 28rb—29ra Passio — cosme et damniani antemii le°nti et euprepii | In dieb' illis sub diocletiana —. f. 29rb—30ra Passio sc̄i georgii | In temporibus illis —. f. 30rb—32ra Vita uł obitus sc̄o⁊ torquatus ⁊sifons *etc.* | Victoriosissimas beatissimo⁊ —. f. 32ra—37rb Passio — Salse *(sic)* | Inlustres tituli —. f. 37rb—38ra Passio sc̄i bauduli[9] | Sanctorum

---

[2] 28, 555 M. — [3] 80, 701 M. — [4] Vgl. Tolet. 10, 25 f. 225 und Madr. V 50. — [5] Paulus Emeritanus de uita patr. Emer. 80, 115 M. — [6] Ib. p. 117. — [7] Ib. 459. — [8] 115, 774 M. — [9] Vielleicht Baudelii, vgl. AA. SS. Boll. 20. Mai V, 195.

martyrum —. f. 38ʳb—40ʳb Passio — mant̃[10] | Inter hos martyres —. f. 40ʳb - 45ʳa Passio adtriani atque natalie et comitum eius | In diebus illis factum est —. f. 45ʳb—47ᵛb Passio geruasi eprotasi[11] *(sic)* | Ambrosius seruus x̃pi —. f. 47ᵛb—50ᵛb Passio Pelagii[12] | Inlustre quidem —. f. 51ʳa *beginnt abrupt mit dem Schlusse der* Passio Vitae *(sic)* et Rufinae: quarum erant pedes calciati in euangelio. f. 51ʳb—56ᵛb Passio Marinae | In temporibus illis —. f. 56ᵛb—58ʳa Passio sperati et comitum | In diebus illis adductos —. f. 58ʳb—59ᵛb Passio Victoris masiliensis | Quum sub diocletiano — *(schliesst abrupt)* quos adquisisti nm̃ni tuo s̃co.

F 63

2⁰ ch. 131 foll. a. 1451.

f. 1—34 *Eusebii, Hieronymi, Prosperi chronicon.*[1] f. 34ᵛ Milo de Carraria scripsit apud urbem año a natiuitate dñi Millesimo quatricentesimo quiquagesimo *(sic)* primo. *Hierauf des Hieronymus Brief an Damasus und Damasus' Antwort, dann Damasi liber pontificalis und das Leben der Päpste von Petrus bis Agatho und Leo II.*

F 118

2⁰ min. m. ch. s. XVII.

Von moderner Hand: Este codice procede de la primitiua Biblioteca de Felipe V. *Enthält laut Index:* Flauii Lucii Dextri Frgm. chronici uel omnimodae historiae, M. Maximi Ep̃i Caesaraug. chronicon.

F 150

4⁰ m. non num. fol. s. XII in. et XI in.

f. 8ᵛ *unten von einer Hand s. XVIII:* Collegii Tolosani Soc. Iesu dono Illustrissimi Samuelis de Fermat Senatoris in parlamento Tolosano. *1.* f. 1ʳ *s. XII in.* EXCEPTIONES DE LIBRO TVLII CICERONIS QVEM SCRIPSIT | AD TITVM DE SENECTVTE | O tite si quid ego adiuto curamue leuasso — f. 6ʳ re expti ꝓbare possitis. EXPLICIT. *Es folgt:* dignũ ẽ memoria. qđ dõnus bernardus camerarius dix̃ in cimiterio frm̃ corã domno abbate. audientib; ñnullis senioꝝ. Ait enĩ. Dedecus magnũ ẽ monacho. murmurare. Quod memorabile dictũ. iussit scribi domn' abbas. f. 6ᵛ *von späterer Hand:* Circũdes licet hanc

[10] d. i. Mantii, vgl. AA. SS. 21. Mai V, 31. — [11] AA. SS. 19. Juni III, 821. — [12] AA. SS. 24. Juni V, 206.

[1] Vgl. Knust S. 785 und Ewald S. 306.

debilitatem fulgore diuiciis ceco t'n tč oiã mãg desunt — f. 7[r] quod teⁿ mereri scias. *Desgl. von anderer:* Gregorius Turonensis de sčo Sidonio aruernorum epõ | Defuncto[1] eparchio aruerno* epõ Sidonius ex p̃fecto substituitur — f. 8[r] temp' ultione diuina pcussus interiit | Ex Plicit Vita | Sidonij. epĩ; 2. f. 8[v] *(gleichzeitige Hand oder eine Hand s. XI in.* Sidonii Versus de duodecĩ imprtbus romanis | Cęsareos proceres[2] in quorum regna secundis — dixit sua roma neronem f. 8[v] gai sollii apollina|ris modestii sidonii aruernorũ | epĩ prim' epistolarũ liber incipit f. 9[v] sidonius/ constantio suo salutem. | Diu precipis[3] dñe maior sũma suadendi auctoritate —. *Es folgen die neun Bücher Episteln, deren Schluss:* poti' exisse uideatur. VALE EXPLICIT DEO IVVANTE | GAI. SOLLII. APOLLINARIS. MODESTI. SIDONII | ARVERNORVM EPISCOPI. EPISTOLARVM. | LIBER NONVS. *Es folgen die Gedichte des Sidonius* ()um iuuenem[4] sup astra iouem natura locar*. *Dann der Reihe nach: 58, 640. 658 (bis). 659. 676. 678, 694 (bis). 705 (bis). 708. 709.* has supplex stimulus preces dicauit. Dum post pfectionem tuam mi polemi. *711. 712. 718. 722. 723. 724 (ter)* dum apud narbonam quondam marcium. *725. 730.* Salvo narbo potens salubritate. *745. Schliesst auf der letzten Seite:* His in uersibus anchoram leuato | EXPLICIT *(dies von anderer Hand in ras.). Eine andere Hand (aber noch s. XI) schrieb daneben:* Epitaphiũ Sidonii. | S̃cis[5] contiguus sacq̊. patri — Illic Sidonius tibi inuocetur. XII kł septembris/ Zenone impatore;

Ff 49

2⁰ ch. s. XVI/XVII.

Enthält Vincentii Marinerii Valentini opera uaria.[1]

Ff 110

Miscellancodex. non num. fol.

1. m. 8⁰ maioris. s. XIV (r.) Incipit liber marbodi. redonensis ẽpi de lapidibus p̃ciosis *(am Rande mit Scholien)* Dux et[1] rex arabum — Propter quod lapidum titulo liber iste notatur |

[1] Greg. Turon. Hist. Franc. II, c. 21—25 (p. 84 A. et K.). — [2] Ausonii XXI, 1, 11. Sch. (p. 112) — XXI, 2, 12. — [3] Sidon. Apoll. 58, 443 M. — [4] 58, 639 M. — [5] 58, 443 M.

[1] Diese Inhaltsangabe stimmt nicht mit Knust S. 788 ‚Fragmente des Eusebius über die Märtyrer in Caesarea unter Diocletian und über die unter Marcus Antoninus und Verus'.

[1] Euax rex 171, 1737 M.

(r.) Explicit. *Auf neuer Seite folgt: (r.)* ℭ consecratio lapidum p̃ciosso⁊ | Omnis creatura (creatura m_1 *s. l.*) in propria natura in qua —. *Es folgt eine zweite, aber ohne besonderen Titel:* O dn̄e d's p̃r oĩpotens q pfunditate *(sic)* m̃ie tue —. *Nach dem Schluss dieser ist eine Zeile leer. Dann folgt:* ℭ Ad emoliendum gemas ñales. Accipe ẏchum triennem et claude eum —. ℭ Ad idem accipe sãguiē yrci et anseris —. ℭ Scribe in anulo auri purissimi — in capsa anuli. *Auf der letzten Seite:* De metalis et lapidibus p̃ciosis p̃ciũ (iũ *corr. ut vid.*) soł ·v· ꝭm fratrem alb'tã *(sic)* ɔditur. abedo fos̃. | ℭ Dicitur ĩ s̃pali de metalis. tãgemus —. ℭ Sulfur e ẽ q̃i pater — *(in diesem Abschnitte beginnt eine andere Hand).* ℭ Quatuor a' a' ul' ad minus — ẽ uiscosa. 2. *8° mai. m. s. XI. 8 foll. (in Deutschland geschrieben?)* f. 1r *(Maj.)* incipit passio s̃ci ac beatissimi romani qui passus est in antiochia ·xiiii· k̃ dec̃. diocletiano et maximiano imper̃tibus. | ()sclepiades p̃fectus. cum antiochia in ecclesia impetum faceret — f. 5r uenerabiliter corpus eius sepelierunt *(Maj.)* finit passio beati romani ⁊ sotii eius paruuli. | Adhuc ⁊iam s̃ci esitii palatini certamen uictoriaque pandanda *(sic)* est: Diocletianus ⁊ maximianus imperatores cum subiecto — f. 5v Horum ergo famosissimorum martyrum. id est romani monachi esitii palatini ⁊ theodoli paruuli memoriam excolamus. qui passi sunt in antiochia ciuitate. die k̃l dec̃ xiiii. sub maximiano ⁊ diocletiano imperatoribus petentes dn̄i miscđam ut s̃co⁊ meritis participes effici mereamur. in gloriam — f. 6r scłorum. AMEN. | Martires beatissimi. memores estote n̄ri — possimus sine fine regnantem ·.· AMEN *(sechs Zeilen). Rest der Handschrift leer. Auf* f. 7v *m.*' *s. XI in. (Maj.)* liber s̃ic *(sic)* martini atanacensis. *Ebenda von etwas späterer Hand:* Est draco crudelis uictus iaculo micaelis. *3. 2° minor. m. s. XIV ex. Die erste Initiale ist herausgeschnitten und dabei der Titel lädirt. Davon leicht sichtbar:*

> *(r.)* continens sub com
> m Augustorum. ł
> em estensem. Edit'
> p dn̄m Franciscum
> Petrarcam Florentinum

Nach der Vorrede beginnt das Werk: Quia non modicum confert — nisi modicum occidentis. Sȝ deo gratias. *(r.)* Finit feliciter

libellus. qui dicitur Augustalis cõtinens sub compendio breuem descriptionem omnium Augustorum aprimo Cesare usque ad ultimum Ad Illustrem Nicholaum Marchionem Estensem kalend'. Januarii. Intrante.[2] *4. m. 2° min. s. XIV in. Verzeichniss der Bischöfe etc. der katholischen Kirche:* In ciuitate Romañ sunt quinque ecclie patriarchales. Et sunt hec Ecce sci Iohannis lateran —. *Dann die* septem epi qui debent assistere dño. pp, *dann* pbri cardinales aliis ecclesiis assignati *(24); dann* diacoñ card *(19).* f. 1ᵛ Isti sunt epi sub Romano pont qui non sunt in alterius prouincia constituti. Ostieñ et velletreñ —. *Es folgt der Orient nicht blos mit Angabe der verschiedenen Erzbischöfe und ihrer Suffragane. Daran reiht sich Verschiedenartiges über die Wahl und Wähler des römischen Kaisers, welche Könige gekrönt und gesalbt werden. Diese Partie schliesst mit:* Gloria grecorum. Inuidia Romanoꝝ. Ingenium Lombardoꝝ. Ferocitas francoꝝ. Stultitia Sassonum. Ebrietas Sclauorum. Luxiria *(sic)* Sarracenoꝝ. Duritia Judeorũ. Ingluuies Theotonicoꝝ. *Auf der letzten Seite Berechnung des Osterfestes und* doctrina ad sciendum quot septimane erunt a dnica in natale dni uel a dnica post natale dni usque ad quadragesimam —.

G 193

8° ch. s. XVI.

Die Handschrift ist spanisch und enthält an zweiter Stelle Historia de los Reyes Catolicos D. Fernando y Dª. Isabel *und vorher* Del Rey don Enrique *von Hernan Perez de Ayala, beides von Bonav. Vulcanius geschrieben.* f. 125ᵛ *am Ende der letzteren Abtheilung:* Ego Bonauentura Vulcanius Flander Brugensis hunc librum iussu D. Dris Paccii Historiographi Regij scripsi Año Dni MDLXI. M. Jul. *und am Ende der Geschichte der katholischen Könige* f. 336ʳ A° MDLXI. Mens. febr. die XXII; B. V. B.

G g 132

2° m. non num. fol. s. 1049.[1]

Der Codex stammt aus dem Escorial und trägt vorn auf dem Deckel den Rost eingepresst. Er galt lange für verloren.

[2] Vgl. Graf, Roma nel medio evo I, 237.

[1] Die genauere Beschreibung, welche Loewe angefertigt zu haben scheint, fand sich nicht in seinem Nachlass; Näheres bieten die Bemerkungen zu tab. XXIX der Exempla script. Visigoticae.

Es ist ein Conciliencodex mit westgothischen Randnoten, welcher eine arabische Uebersetzung der systematischen Hispana bietet (vgl. Maassen, Sitzungsber. LVI, 161); zwei Seiten sind ganz westgothisch geschrieben.

L 36

2° m. 321 foll. s. XV.

Plinius, historia naturalis l. 17—37, mit Florentiner Miniaturen.

L 40

2° min. m. 149 foll. s. XV.

f. 1r *mit Florentiner Miniatur umrahmt. Schöne Initialen zu Beginn der einzelnen Schriften. Unten ein Wappen. Auf einem Nachsetzblatt m. s. XV:* Duca dasscolo. f. 1r ad paulinum de breuitate uitae; *am Ende hinter den Worten* cereos ducenda sunt[1] f. 15r *die Subscriptio:* lucii annei senece de breuitate uite liber explicit. Quanquam finis integer in hoc uolumine non reperiatur nec in multis etiam exemplaribus. f. 15r ad serenum de tranquillitate animi. f. 33v ad gallionem de uita beata. f. 55v ad lucilium cum mundus prouidentia regatur cur multa mala bonis uiris accidant. Quaesisti[2] a me —. f. 65v de prouerbiis liber. Alienum[3] est omne quicquid — zelari autem hominibus uitiosum est. *Dann Prosaisches ohne alphabetische Reihenfolge:* Non quid sed quemadmodum feras mentem — quibus hoc diutius propositum est. f. 79r de remediis fortuitorum. f. 84r ad Serenum quod nec iniuria nec contumelia in sapientem cadere possit.[4] f. 97r ad martiam de consolatione filii. f. 117v ad helbiam matrem de consolatione. f. 134v de consolatione ad polybium. caput principii huius operis deest: quia non reperitur — f. 158v grauis fremitus circunsonant. lucii annei senecae de consolatione ad polybium liber explicit feliciter τελοσ.

L 42

2° ch. bip. pag. 83 foll. s. XV. In Spanien geschrieben.

Die Handschrift enthält lateinische Excerpte, actoritates *(sic) aus vielen Werken des Aristoteles. Ferner sind benützt:* liber aueroys de sba orbis, l. de causis Boecii et alfarabii, seneca

[1] Sen. ed. Haase I, 218. — [2] Sen. dialogorum l. I (I, 3 H.). — [3] Publilii Syri sent. ed. Woelfflin p. 65. — [4] Sen. de const. sapientis I, 17 H.

ad lucillum, id. de moribus, id. de fortuna uite, id. de beneficiis, id. de remedis *(sic)* fortuitorum, Boeci de consolacione phie, id. de scolastica deciplina *(sic)*, plois in timeo, porfiri logice ueteris, l. communitatum porfiri, libri vi pnj (= principiorum)[1] gilberti porretani, liber dionum boecii, libri thopicorum boecii, priscianus minor, l. parabolaꝝ salamonis *und andere Bibelschriften.*

L 43

20 m. bip. pag. 131 foll. s. XIII/XIV.

f. 2ra Scriptum super librum porfirii. Rationalis philosophia ordinatur —. f. 44ra Scriptum super librum predicamentorum aristotelis. Quedam sunt scientie —. f. 88ra Thomas de aquino super ar peri ermenias. | Sic dicit[1] philosophus in tercio de anima —. *Zwischen* f. 95 *und* 96 *sind Blätter ausgerissen, wodurch wohl der Anfang der letzten Schrift verloren ging. Die subscriptio steht* f. 131vb: Expliciunt glosule mgt'i iohis de muntisol qui dr de saxolo. s'r lib'r p yar' *(sic)*.[2] *Darunter m. s. XVI:* Fr di-da' emit istum librum de | fratre ioane gundalfaia° per tres duplas.

L 44

20 m. et ch. bip. pag. 72 foll. s. XV in.

Questiones reuerendissimi magistri uersorii[1] circa librum porfirii.

L 95

20 m. s. X. Aus Deutschland.

Vor- und Nachsetzblätter und hie und da hervorragende Streifen stammen von einem Calendarium, welches zum Einbinden benutzt wurde, so f. 5 *und* 6 *(vier Monate, Mai bis August) und* f. 79 *und* 80 *(März, April, September, October). Eine etwas spätere Hand hat Heiligennamen eingetragen, so z. B. im Juni:* IIII N Marcellini et petri | NONAS Bonifatii | VI Id Medardi | V ID Primi et feliciani | II ID Nazarii, *daneben von anderer Hand* odilbga obiit | VII KL IULIAS + sci uiti | XIIII KL Marci et marcelliani | X KL Albani mat | VI KL Iohis et pauli. f. 7 ff. *beginnt eine Computatio mit den verschiedenen* Cycli decennovenales, *zu welchen*

---

[1] Vgl. Oudin. tom. II, 1287.

[1] Thom. opp. ed. Rom. 1572 vol. I. — [2] Ob Johannes de Rupella oder Johannes de Montesono (Monzon)?

[1] Versor rector univ. Paris. a. 1458.

die Hand des Franciscus Monachus (s. unten) bemerkt: haec computatio creditur esse venerabilis bede:

IIII PRIMUS CYCLUS DECENNOUENNALIS

ANNI DNI	INDIC	EPACT	CONCUR	CYCL	XIIII LUN	DIES	DOMI	LUINAIP
NRI IHU XPI	TIONES	LUN	RENT	LUN	PASHĘ	NICĘ	FESS	SIUS DIEI
BO	III	NUTT	IIII	XVII	NON	AP IIII	ID AP	XX *etc.*

Zu den einzelnen Jahren haben zwei Hände s. X chronikartige Notizen hinzugefügt, so zu a. Chr. 122: Itẽ antoninus 141 Cõmodus. 154 Eluius, *welche bis zum Jahre 1044 (oder 1045?) sich finden:* Rex heinric' obbo()um cum paucis de bello fugauit et lanceam ()signe regis cepit. ()etrum uero quem obbo () xpulerat in regno ()estituit. *Diese Eintragung ist aber später als die früheren gemacht. Die letzte alte steht zu* 967: Imp̃ otto reuersus est a roma et celebrauit pasca dñi ///////// in engelheim postea coloniam profectus est ibique mater sua mathilda ad eum uenit et soror sua regina gerberga cum filio suo lothario rege ad eum uenit. eodem anno lotharius rex filiastram imper̃ sibi in coniugio sotiauit.[1] *Das letzte aufgeführte Jahr ist 1063. Zu 793 steht unten von einer Hand s. XVI:* Anno 1543 ego fr' francis' *(sic)* monachi minorita hunc librum dono accepi et inueni f. 36 in fine hunc librum scriptum uel in usu fuisse anno 793, quare uetustas huius libri erit 750 annorum. *Diese Notiz geht auf eine Stelle* f. 36ᵛ *(alter Zählung) in einer computistischen Schrift:* Anni ab incarnatione dñi anno praesenti sunt D CCXCIII. *Für das Alter des Codex ist aber vielmehr eine Notiz* f. 25ᵛ *auf einer leeren Seite bestimmend:* Anno ab incarnatione dñi DCCCC^mo LXXX^mo VI^to. Si uis scire quot sint anni ab initio mundi sedm hebraicam ueritatem *etc.* f. 21ʳ *ist leer.* f. 21ᵛ *und* 22ʳ *enthalten wieder Tabellen, in welchen als letztes Jahr 1045 vorkommt. Die Zahlen schreiten von 19 zu 19 fort, so dass diese Tabellen leicht 1063 oder zwischen 1045—1064 geschrieben scheinen könnten. Doch verbieten der Schriftcharakter, die obigen Eintragungen, welche dem 10. Jahrhunderte angehören, und die Notiz auf* f. 25 *die Handschrift in das 11. Jahrhundert zu setzen.* f. 25ʳ *enthält Gewichtsnamen mit ihren Zeichen und Werthen in scripuli und calci l siliquae,* f. 23ᵛ *eine computistische Schrift, ohne Titel beginnend:* Quoniam in

[1] Ueber diese bisher unbekannten Annalen wird A. Goldmann im Neuen Archiv für ältere deutsche Geschichte berichten.

primo decennouennalis cicli anno in Kalendis januariis luna nona *(sic)* semper esse solet. —. f. 26r I argumentum ad annos ab initio mundi inueniendos —. Si scire uis annos —. *Die Schrift ist nach einer Stelle* f. 26v si nosse uis quotus sit annus cycli decennouennalis collige annos ab incarnatione dñi ut pote in praesenti DCCCVIIII adde *etc. im Jahre 809 abgefasst.* f. 31v I de compoto articulari —. f. 39v XIIII de ascensu et discensu solis —. f. 40r *beginnt eine neue Zählung mit* LIB QVARTVS *als Ueberschrift.* I de luna quota sit in kl mensium per decim et nouem annis —. f. 49r XXVII de effectiua lunae potentia — f. 49v turbinibus adlatura. f. 50r de horologio. Ianuarius et december —. f. 51r *Titel von späterer Hand* de quattuor temporibus terrae. Martio primo mense sabbato primo ieiunandum est —. f. 51v *und* 52 quot horas luna in unaquaque nocte luceat. De ascensione lunae —. f. 53r Lib quintus. excerptum de astrologia. Duo sunt extremi uertices mundi quos appellant polos — f. 73v (*im letzten Abschnitte* LI Diuisio terrae) atque inde africa a meridie usque ad occidentem extenditur. explicit de naturis rerum | *(r. Maj.)* de mensuris et ponderibus | Mensura est[2] iuxta isidorum quicquid — f. 76v duo chori chulleum quod sunt modia LX. Ad Boreae[3] partes — fluenta. *Auf dem Nachsetzblatt* f. 77r *und* 77v *verschiedene Eintragungen, wie:* Serpens suadet. Eua consentit. Adam concedit — Quisquis magna dedit uoluit sibi magna remitti. f. 78 *ist Fragment einer (Bibel?)handschrift s. X.*

Auf einigen leeren Seiten der Handschrift finden sich von einer Hand s. X grössere Eintragungen, so f. 34v Hęc sunt sortes scorum que nũquã ////// (fallunt *eras.*) conturbant neque trepidãs in errorem conuertunt.[4] sed sicut fabri solent ex utraque parte acuere (te m_2) ferrum sic sortes iustos et minus perfectos undique. Quando sortire uis dic. Pater nt. Ego aut in te speraui dne dixi ds ms es tu in manibus tuis sortes meę | ccc Post solem surgunt stellę sed iterũ ad lucẽ reuertitur. sic et tuus

[2] Excerpte aus Isid. bei Hultsch, Metrol. scr. II, 135—142. — [3] Anth. lat. 679 R. — [4] Der lat. Text der Sortes, den F. Roquain, Bibl. de l'école des chartes 1880, p. 465—474 nach dem Abdruck von F. Pithon, Cod. canon. 1687 wiederholt, stimmt ebensowenig als derjenige des Monacensis 14846 (vgl. Thurneysen, Sitzber. der Münchner Akad. 1885, S. 90 ff. 95) mit dem Text unserer Handschrift.

animus indubius esse uidetur in breui tẽpore ꝑueniet tibi d'o adiuuante et obtinebis quę cupis. age ei gr̃as | ccv De quo c̃sulis animus tuus firmus sit ut sic̃ speras possis (is *ex* it) peruenire ad quod desideras. f. 35r ccIII D's te adiuuabit de quo cupis. dm̃ roga cito ꝑuenies ad quod desideras — III · III · II · Hęc sunt sortes quę manifeste respondent interrogantibus et abscondita hominum patefatiunt. ideo monet te moram fatias interrogare necessaria sed magis pete gł̃am dõ ut peticiones animi tui inuenias. | III · III · I · Mel tenes. acetum desideras. uide bonum illud quod **uius ueniet tibi. nã quę petis non s̃ tibi data. et tamen facile dona dĩ acceperis. si dm̃ rogaueris. *(Maj.)* ceteros *(sic)* sortes req̃ in XVI folio ibi inuenies VII, *wozu eine Hand s. XV am Rande bemerkt:* ()c deficiunt VII sortes quas ()peries post has ** (ph *del.*) fo° 48. f. 50v *folgen die sieben von derselben Hand wie die früheren:* III · II · II · In quo speras pisces. letent et tu lęt̃ capies eos repente. sic et tuus animus dubius esse uidetur — · I · I · I · Fidelis esto in perpetuum quia que petisti dš tibi om̃a prestabit et felix eris in eum si obtemperaueris mandatis eius.

f. 68v *ist von anderer Hand, aber wohl s. X, ein Verzeichniss von Verfinsterungen auf leergebliebener Stelle eingetragen:* Anno dominice incarnationis. DCCLX facta est eclipsis solis XVIII kł septẽƀ, in XXVIII. parte leonis. hora diei quasi nona | Anno DCCLXIIIJ. similit̃ facta est eclipsis solis prid̃ non̄ iunii in XVIII parte geminorum. hora diei quasi VI | Hae duae eclipsis facte sunt tempore domini pippini reg'. | Item anno DCCLXXXVIJ. facta est eclipsis solis · XV · kł octoƀ in prima parte librae hora diei quasi secunda. | Item anno. DCCCVIJ similiter facta est eclipsis solis · III · id̃ feƀr in XXVI parte aquarii hora diei quasi sexta | Item anno. DCCCX fuit eclipsis solis. VII. id̃ iun̄ hora quasi secunda in XXI. parte geminorum. | Item eodem anno fuit eclipsis solis. prid̃ kł decẽbris in XIIII parte sagittarii. | Item anno DCCCXI. fuit eclipsis solis V kł mai'. hora diei prima completa. | Item anno DCCCXIJ fuit eclipsis solis id̃ mai' hora diei quasi septima in XXVIII parte tauri.

L 150

8° m. 163 foll. s. XIII.

f. 1r Isagoge porphirii. Cum sit necessarium — communitatisque traditionem. f. 8r Liber predicamentoꝝ arꝫ. Equiuoca

dicuntur — enumerati sunt. f. 18r Liber peri ermenias. Primum oportet constituere — contraria. f. 23r Topica boecii. Omnis[1] ratio disserendi — expeditum est. f. 42r Liber sex principiorum. Forma conpositioni — ut ignis (ignis *in ras.*). f. 50r Liber priorum analethicorum. Primum oportet dicere circa quid — signum. f. 95v Liber posteriorum analeticorum. Omnis doctrina — ad omnem Betum *(sic)*. f. 123r Liber topicorum. Propositum quidem negocii — difficile est continuo.

L 182

80 ch. 183 foll. s. XV.

Die Handschrift enthält ausser einer Masse Tractate des Thomas von Aquino eine Sammlung flores. f. 1r ()ncipiunt auctoritates phie n̄alis et moralis et rōnalis Isti sunt tituli quo⁊ auctoritates ī hoc uolumīe continentur et titulus huius libri est flores periti. *Die Quellen sind meist Schriften des Aristoteles mit Commentaren dazu, so z. B. nach dem Index:* Liber de generacione et corrupcione, de inspiracione et respiracione, de motu cordis, de sb̄a orbis, de regimine principum, de pomo et morte,[1] *dann* Seneca ad lucillium, de moribus, de fortuna uite, de beneficiis, de remediis fortuito⁊, Boecius de consolacione philosophiae, de disciplina scolarium, liber timei platonis, liber apulei de deo socratis, Item nōbilia artis phisonomie secundum mr̄os artis · s · aristotelem (em *ex* is) auicennam constantinum philomenum lexum et palomenō, Item epła senece de copia uerbo⁊ missa ad apłm paulum. *Das Werk beginnt:* Auctoritates primi *(sic)* metaphi.ce ()mnes hoiēs naturaliter scire desiderant — *geht fort nach der Reihenfolge, wie die Autoren im Index angegeben sind, zuletzt also Seneca.* f. 96r Epl'a senece de copia uerbo⁊ missa ad apl'm paulum. Quisquis[2] prudentiam sequi scire desiderat —. *Am Ende: ihrer Nützlichkeit wegen benenne er die Sammlung* flores, et quia parue sunt quantitatis participant nomen flo⁊ paruo⁊. | Expliciunt auctēs phiē naturalis et moralis Atristotilis pl'onis senece boecii apulei et alio⁊ hic compendiose in unum collecte.)-(. Deo grās.)-(.

---

[1] Boet. 64, 1173 M.

[1] Arist. opp. ed. Venet. per Gregorium de Gregoriis 1496, p. 370 sqq. — [2] Martini Dum. de formula hon. vitae c. 2 (III, 469, l. 6 Sen. ed. Haase).

M 15

2° ch. 300 foll. s. XV.

Inhalt: Servius' Commentar zu Vergil. Auf die Aeneis folgen Testimonia über Vergil und kleinere Gedichte f. 197—201, *dann die Bucolica und Georgica.* f. 197 Versus uirgilii contra eius emulos | Rumpitur[1] inuidia quidam carissime iuli —. Supplicatio Cornelii Galli. Temporibus[2] lętis —. Alia supplicatio Valerii Martialis uel ut quidam dicunt Sulpitii carthaginensis | Iusserat[3] hęc rapidis aboleri —. Responsio Octauiani augusti ad superiora de non comburenda ęneide. Ergone[4] supremis potuit —. Maeonium[5] quisquis —. Suo[6] iuuenis serpens —. f. 198ᵛ Exploratio uirgilii maronis in uetulam | Si memini[7] fuerant tibi quatuor helia (a *corr.*) dentes | Expulit una duos tussis et una duos | Iam secura potes totis tussire diebus | Nil istic quid agat tertia tussis habet | Sperne[8] lucrum — ad arma uirum. Nomina Musarum. Clio[9] —. f. 199ᵛ *(r.)* Respice nympharum nomina et eorum officia

Nereides pelago uersantur: fonte napee
Arbore hamadryades sed monte uagatur oreas
Et siluis dryades dicentur. Naiades undis
Sunt istę omnes generali nomine nymphę

Nereides maris
Naiades fluuiorum
Napeę fontium
Oreades montium — *(r.)* Nymphę dnr̃
Imnides pratorum et florum
Dryades nemorum
Hamadryades quercuum

Primus[10] ego Ausonio — Parthenope. | Prima[11] mihi musa est — salua ducum | Littera[12] pythagorę —. | In macetum[13] campis —. | Ille ego[14] sum patriam —. | Tota[15] simul facili —. f. 201ʳ *(r.)* Hymnus et laus Bacchi:

Salue magne pater diuum suauissime salue
Liber et o nostris saepe colende modis

---

[1] ? — [2] Anth. lat. 242 R. — [3] Donati vita Verg., vgl. Anth. lat. II, p. XLVIII. — [4] Anth. lat. 672 R. — [5] Ib. 788. — [6] Ib. 160. — [7] ? — [8] Ib. 495—518. — [9] Ib. 664. — [10] Ib. 552—566. — [11] Ib. 555—561. — [12] Ib. 632. — [13] Ib. 855. — [14] Ib. 842. — [15] Guarini's Uebersetzung Hesiods.

Numine nostra tuo dignatus tecta subire
Incolimus laeta fronte benignus ades
Q̷ modo sollicitis fueramus montibus (*leg.* frontibus) ecce
Aduentu exhilaras nos pater alme tuo
Tu lactas hominum mentem et conuiuia laeta
Efficis ac sine te gaudia cuncta silent.

Zuletzt Guarini's Grabschrift auf Ludovicus Sardus, † 1445.

M 23

(jetzt Reserv. — 4a—2) 2⁰ m. 314 foll. s. XV.

Mit schönen Florentiner Initialen. f. 1ᵛ *Ovidii Amores, drei Bücher,* f. 39ʳ de arte amandi, f. 72ᵛ de pulice. Parue[1] —. f. 73ʳ de remedio amoris, f. 84ᵛ consolatio ad l. augustam de morte drusi neronis. f. eius qui in germaniã morbo. p. Visa[2] — umbra. f. 91ᵛ heroides epistolae. hanc tua —, *die vorletzte (20)* Acontius Cidippe. Pone metum —, *die letzte* f. 139ʳ Cidippe Acontio herodum *(sic)*. Ouidii ultima recens reperta. Pertimui — eras. f. 141ʳ de nuce. Nux[3] ego — iter. f. 143ᵛ de medicamine faciei, f. 145 in ibin. Tempus — geri. f. 154ʳ de fastis, f. 223ʳ de ponto. Naso — locum. f. 269ʳ saphos poetissae elegia ad phaonem dilectum suum. Numquid[4] — aque. f. 272ᵛ ovidii detristibus, f. 313ʳ de somno libellus. Nox[5] — meos. f. 314ʳ de surdo libellus.[6] Nec tibi — in aurem. FINIS.

M 31

2⁰ chart. 114 foll. s. XIV uel XV in.

Del Sor Conde de Miranda. *Diese Handschrift ist offenbar der erste Theil der Handschrift X 81, welche Asconius und Valerius Flaccus enthält. Denn* f. 1ʳ *am oberen Rande steht die Aufschrift:* Manilii Astronomicon. ~ Statii Papinii Sylvae.~ *(die folgenden Worte durchstrichen)* Asconius Pedianus in Ciceronem. ~ Valerii Flacci nonnulla. *Die Identität der beiden Theile ist auch der äusseren Beschaffenheit nach unzweifelhaft. Der zweite (Asconius und Flaccus) ist von anderer Hand geschrieben als der*

---

[1] Goldast, Catal. (Frankfurt, 1610) p. 70. — [2] Poet. l. m. ed. Baehrens I, 104; vgl. Hs. M 207. — [3] U. v. Wilamowitz, Comment. in hon. Mommseni p. 390. — [4] Ovid. her. 15. — [5] Ovid. amor. 3, 5. — [6] Vielleicht = de medicamine aurium; vgl. Escor. V III 10, f. 98, A. Kunz, P. Ovidii lib. de medicamine faciei (Vindob. 1881) p. 11 und K. Bartsch, Albrecht von Halberst. p. IX.

erste, vielleicht von Poggio's Hand, von welcher auch die Correcturen auf der ersten Seite des Statius herrühren.[1] f. 1r *beginnt Manilius abrupt:* Et qđ cũqȝ sagax tẽptando repperit usus.

M 47

2⁰ min. m. 103 foll. s. XIII.

Eberhards Graecismus[1] *mit ausserordentlich zahlreichen Scholien.* f. 1r Quoniam ignorancie nubilo —. f. 2v Est proprie — f. 102v uerbaque (que *add.* m_2) cum motu sibi iungunt diptota tu tu. ¶ Explicit embardus *(sic)* grecismus noiẽ xpĩ Q dedit alpha et o et fit *(sic)* laus et glᵗia ɔpõ. Hic liber est scriptus qui scripsit sit bedictus *(sic).*

M 62

2⁰ obl. m. s. XIII.

Die Schrift ist häufig abgeblättert. f. 1—36 *Ovids Heroides (19—21), schliessend:* Quos[1] u'eor paucos ne uelit esse m | explicit liber epistolarum dextram scriptoris b'ndicat mater amoris. f. 37—72 *Ovids Tristien.* Publii Nasonis Ouidii primus liber incipit | Parue[2] nec inuideo — Vela damus quamuis remige nauis eat | explicit ouidius plubii (plubii *ut vid. et in ras. m. post.*) dextram scriptoris benedicat mater amoris scribsit hamo cognomine suo lombardus.

M 71

8⁰ oblong. m. 87 foll. s. XII.

Del Sor. Conde de Miranda. *Lucani Pharsalia, mit vielen kleinen Marginal- und Interlinearscholien.* f. 1r *(Maj.)* incipit liber historiography (io m_1 *ex* a) lucani primus. | Bella per emathios — f. 87v calcante mȩnia magnum (magnum *al. m. in ras.) (Maj.)* explicit manngi (*oder* mannci) lucani liber x.

---

[1] Loewe bemerkt ausdrücklich am Rande, dass ihm die Subscriptio dieser Annahme nicht zu widersprechen scheine. Leider ist von Loewe's Beschreibung der Handschrift nur was oben mitgetheilt wurde unter seinen Papieren gefunden worden. Eine Ergänzung werden die Nachträge zu diesem Bande bringen. Uebrigens vergleiche über die Handschrift auch Voigt, Wiederbelebung des class. Alterth. I², S. 243, Anm. 1.

[1] Alte Drucke citirt Bäbler, Beitr. zu einer Gesch. der lat. Gramm. im Mittelalter S. 95, Auszüge S. 107.

[1] Ovid. her. 21, 14. — [2] Ovid. Trist. I, 1, 1 — V, 14, 44.

al. m. minusc. add.: Expliĉ lib̄ lucani. et scit michi bonū p sid' q tib *(sic). Es folgen auf dem Rest der Seite Grammaticalia m. s. XIV.*

M 74

8⁰ m. 108 foll. s. XV.

Del S^or^. Conde de Miranda. *Enthält die ersten acht Stücke des Plautus, als letztes Epidicus; die Aulularia steht zwischen Asinaria und Captivi.*

M 88

8⁰ maior. m. 139 foll. s. XIV.

Die Handschrift, im Anfange verstümmelt, ist Palimpsest. Die ausgetilgte Schrift war nicht viel älter. Lucani Pharsalia mit sehr reichhaltigem Commentar. f. 1r *beginnt abrupt im ersten Buche:* Quod si [1] non aliam uenturo fata neroni —. *Der Commentar beginnt* ecce id ꝙ poi̅t loco inuocacionis. laudem · s · yronicam neronis. q. d. urm̄ q o rōam rep̄hendebam scelus urās miserias deplorabam —. *Die Handschrift schliesst* f. 139v calcātē menia magnum. Iam pisces lector opus est ut des properanter. *Da auf dem letzten Blatte die Verse 451—524* Pompeiumque ducem — Altam *(sic)* magne tuis et uictima mittitur umbris *ausgelassen sind (vielleicht durch Ueberspringen eines Blattes), so wurde der Inhalt des letzten Blattes zugleich mit den ausgelassenen Versen noch einmal geschrieben ohne Commentar auf* f. 137 *und* f. 138 *von Vers 436 ab* Cum procul a muris — menia magnum. | ℭ Lucani liber explicit.

M 89

8⁰ ch. 293 foll. s. XV.

Terentii Comoediae. f. 1r ()euertente n̄b scipione Romam deuicta — uocabatur uenit | f. 2r ()rto bello athenis — f. 3v sodali suo | Simo conpugnans dicitur — f. 4v cursu uita citato. f. 5r ()atus [1] in excelsis — erit. *Dann beginnen die Stücke mit der Andria.*

M 93

8⁰ m. 160 foll. s. XV.

f. 1r *am unteren Rande:* Don Diego Xuīnon *(?). Terentii Comoediae.*

---

[1] Lucani Phars. I, 33.

[1] Anth. lat. 734 R.

M 94

8° m. 98 foll. a. 1458.

Eine Grammatik in Versen.[1] f. 1r *(beginnt abrupt?)* Sinplex *(sic)* cōpositi normā qn͠oqȝ tenebit | Sic cor opesque probant | Sepe ꝑ um ul' ꝑ ium — f. 98v Antropospatos ē sic sepe d'i leges. raȝ *(sic)* | Doctrinale[2] dei uirtute iuuante peregi | Nil reor asertum ꝙ non queat esse tenendum | Pl'aqȝ signaui que nō debes mutare | Grates rredo tibi geĩtor dš et tibi x͠pe | Nate dei deus atque dš tibi alitus alme | Quos tres personas in idem tibi credo deitas | Qd͠' dedit alpha et o sit laus et gl'ia x͠po | Franciscus appelatur qui scripsit a d'o benedicatur | Largiatur precor ꝓ p'mio anglo͠ꝝ adiū | gi consorcio. ꝑ et'na scl'a. fcm͠. ano. d. m. cccc. L viii undecima die mensis ianuarii. Deo gr͠as amem *(sic).*

M 95

8° m. s. XIV ex.

Expositiones fabularum Ouidii *in Prosa. Sie beziehen sich auf die Metamorphosen, indem eine Exposition über die Götter Saturn, Juppiter u. s. w. vorausgeht. So beginnt z. B. das zweite Buch:* Regia solis erat. eum ouidius li° 2° describens domum solis dicit quod sol habebat suam domum altis edificatam columpnis. cuius parietes de auro tectum de ebore fores de argento in ista domo erant picta mare et terra diuersa et genera numinum *etc.*

M 110

8° ch. 120 foll. s. XIV ex.

f. 1r Qomodo[1] *(sic)* sola sedet probitas — f. 42r Matura miseram quam fuit arte sequens. Quis *(sic)* scripsit scribat semper cum domino uiuat. Explicit enricus Deo gracias. f. 42v Parua[2] pulex — f. 44r qua sibi me socium | Explicit ouidius de pulice Deo gr͠as. Fenito *(sic)* libro sit laus et gloria x͠po. f. 44v Utilis[3] est rudibus presentis cura libelli — f. 60r Suscipiant pueri dicipulique *(sic)* rudens *(sic)* | Quis scripsit scribat semper cum domino uiuat | Pascasius dł stal uocatur cui de' bene | Di-

---

[1] Aus dem Doctrinale des Alexander de Villa Dei. — [2] Vgl. Bäbler a. a. O. S. 122 und Neudecker, Das Doctrinale des Alexander de Villa Dei (Leipziger Diss., Pirna 1885).

[1] Henricus Septimellensis bei Leyser p. 453. — [2] Ovidii Catal. ed. Goldast (Frankfurt, 1610) p. 70—71. — [3] Liber quinque clavium, vgl. Sitzungsber. der Berl. Akad. 1854, S. 145.

catur et detur pro pena głiam ꝑadisi | Fenito libro sit laus gło^i^a xp̄o. f. 60^v^ Grecorum[4] studia — f. 82^r^ et tota sua domus | Explicit comedia plauti | Quis scripsit scribat semꝑ cū dō iuuat *(sic)* | Pascasius del stal uocatur *etc. wie oben.* f. 82^v^ ut iuuet[5] et prosit. *Es folgen 59 Fabeln des Aesop.*

M 174

8⁰ m. 64 foll. s. XIV ex.

Blatt 1, 17—32 fehlen, Anfang und Ende verstümmelt. Lucani Pharsalia, schliessend f. 64^v^ *(abrupt im 7. Buche)* Ad patrios orto indulto tempore magna.

M 205

4⁰ min. m. 120 foll. s. XV.

Enthält die ersten 8 Stücke des Plautus, in Prosa geschrieben, als letztes Epidicus; die Aulularia steht zwischen Asinaria und Captivi.

M 207

8⁰ min. m. 21 foll. s. XV.

Hic liber est congregationis Cassiñ deputatus mon^rio^ ·s^ti^· Seuerini de neapłi signat' nō. 8. lr̃a o. f. 1^r^ ouidii nasonis consolatio ad liuiam augustam de morte drusi neronis qui in germania periit | Visa[1] diu felix mater modo dicta neronum *etc.* f. 12^r^ Cidippe acontio heroidum ouidii ultima epistola recens reperta | Pertimui[2] scriptumque tuum sine murmure legi *etc.* f. 16^r^ Habes[3] aliud indulte —. Pasiphile ornatus fidei — f. 21^r^ rusticitate lege | Finis | Marinus Tomacellus dum Florentiae pro Ser^mo^ Rege Ferdinando Legatus ageret scribi fecit amicis aeque ac sibi.

M 213

12⁰ m. 203 foll. s. XV.

Enthält Terentius mit der Subscriptio:

Bis duo sunt menti q̃ sunt inimica studenti
Pastum dormire potū nimiumque cohire.

---

[4] Vitalis Bles. ed. Mai Auct. class. V, 463. — [5] W. Förster, Lyon. Ysopet p. 96; vgl. die Hs. A 163 f. 25^v^.

[1] Poetae lat. min. I, 104 B; vgl. K. Schenkl, Wiener Stud. 1880, S. 56. — [2] Ovid. her. 21. — [3] Palladius de insitione praef. III, p. 210 ed. Bipont.

M 227

4° m. non num. fol. s. XIV.

Lucani Pharsalia. Corduba[1] me genuit — coma placet | Bella per emathios — calcantem menia magnum | D~ G~ A~. *Auf einem inliegenden Zettel steht von der Hand des D. Juan de Santander († in Chiloeches 23. September 1783):* Costó ciento y veinte r̃. v^n. dia 2. de febr^ro de 1783. p̂. la R^l. Biblioth^ca.

M 229

4° min. ch. 143 foll. s. XVII.

Ist eine druckfertig gemachte Ausgabe des Terentianus Maurus mit beigefügter Erlaubniss der Censur (a. 1609). Den Text begleiten Notae cum aliquot uariarum lectionum explicationibus *und ein ausführlicher Index ist angeschlossen. Verfasser ist* Ioannes Vazquez del Marmol Regius in Granatensi Regum sacello castellanus. *Im Commentar werden zahlreiche Lesarten und Conjecturen Anderer besprochen, ein* Codex Micylli *häufig erwähnt.*

P 17

2° m. 172 foll. s. XII ex. in Spanien geschrieben.

Die Handschrift hat einige interessante Initialen; sie ist am Anfange und Ende verstümmelt; sie beginnt abrupt f. 1^r a infirmis ut intelligas sc̃os saluatori coniunctos *(ist als* Nr. III *auf den Seiten oben in der Mitte beziffert).* Nr. IV *beginnt* f. 11^r b *mit der* Passio sancti Clementis (viii^o k̃las decemb̃) | In diebus illis Clemens tercius post petrum — f. 172^v b *(schliesst abrupt) in der* Passio s̃ci genesii: viii^o k̃las sept̃) crudelissimis pene ministris.

P 19

2° m. et ch. bip. pag. 190 foll. s. XIV.

f. 1 *und* 190 *Vor- und Nachsetzblatt m. bip. pag. s. XIV enthalten Theile eines glossenreichen Lexicons.* Arctus ti. idem quod arctos | Arcuatim ·i· curuatim | Arcubius in arce cubans | Arcula e. parua arca | Arcularius qui facit arcas ul arculas aut custodit *etc. Die beiden Blätter sind Theile einer ganz gleichartigen Handschrift des* Comprehensorium, *wie eine Vergleichung mit den entsprechenden Abschnitten in demselben zeigt. Die eigentliche Handschrift aber*

---

[1] Comment. Bern. ed. Usener p. 6.

enthält das Comprehensorium Johannis.[1] f. 2ʳa Ethymologiarum ysidori papie huguicionis catholicon. de uocabulorum expositione soᵐ (= solum) tractantibus quos uidi sepius et perlegi in primo plurima in 2° non tanta. in 3° pauca et in 4° paucissima uocabula reperierim et reperiantur deficere qⁱqꝫ in uno ex eis ip̃is sunt poita ĩ a° stʿ obmissa Cogitaui ego iħes in unum corpus redigere hec ⁊ iª quod et feci ut breuius potui gr̃a opitulante diuina ɪpm̃ per abᵉcedarium quo ad om̃s ɫras disponendo resecans plura que non tangebant ad expositionem uocabuli ut prolixitas operis uitaretur declaransque in eo cuius sit generis quodque uocabulum per singulares ɫras ibi descriptas — Et quia in eo tempore uidi et pluries uidi in scribendo errare orthographiam planam apposui in principio cuiuslibet ɫre a libro p̃sciani extractaui ɔp̃hensorium hunc librum intitulans quia ɔprehendit singula in p̃fatis libris exposita et quibusdam aliis iam reperta que uidi fore ruere *(sic)* in hoc opere apponenda. Suscipiant lactentes g̃. opus hoc aureum ut hinc sugant pueri et edant iuuenes ut discant senes ut doceant que reperierint nesciuisse aut alibi non legisse ut compleatur plasma me iuuet uirgo alma. Amen. | *Das Werk beginnt:* A om̃ibus gentibus p̊ ẽ ɫra — f. 189ᵛa Zucarum ri uel hʿ. zucara e. i. sucre Deo gracias Qui legat emendat scriptori non reprehendat.

P 21

Ueber diese unter den Toletaner Codices aufgestellte Handschrift vgl. oben Bibl. Hisp. III, 306 (Sitzungsber. CXII, 734).

P 67

2° ch. misc. 260 foll. s. XV.

f. 1 *Dialoge des Joh. Chrysostomus und Basilius* de dignitate sacerdotali. Michi quidem[1] multi —. f. 45ᵛ Dictum Basilii ep̃i Cesarie Capadocie exameron De mundi creacione. ()n principio[2] creauit deus celum et terram. Pulcra inceptio —. f. 89ʳ *(andere Hand) des Thomas von Aquino* dicta supra decem p̃cepta (cep *am Rande von anderer Hand)* dñi nr̃i iħu xp̃i et secundum triplicem exp̃onẽ cuiuslibet p̃cepti.[3] ()udi Isrhael —. *(Von anderer*

---

[1] Johannes de Gênes oder Joh. de Ianua de Balbis? Vgl. Thurot, Notices et extraits XXII, p. 486 und Fabricius bibl.

[1] Joh. Chrys. 18, 623 M. — [2] Basil. hom. in Hex. 29, 3 M. — [3] Vgl. Thom. Aquin. ed. Parm. t. XVI, op. 3.

Hand bip. pag.) f. 140ʳa fratris Augustini de ancona[4] tractatus super magnificat. ()uper illo uerbo —. *Der Rest der Handschrift ist ein Druck des Leonardus Basileensis:* Athanasii opus contra gentiles, Vicentiae 1482 cal. Febr.

P 73

2⁰ ch. 126 foll. s. XIV ex.

1. Isidorus de summo bono, *drei Bücher, jedes mit Capitelindex,* f. 1—73. 2. Ammonicio sc̃i Augustini ep̃i ꝑ quã ostendit quam bonum sit leccionẽ diuinã legere qꝫ *(sic)* quatũ mali sit ab illa uł inqsicioñ desinere. f. 74ʳ Propicio[1] xp̃o fratres karissimi leccõnem — f. 75ʳ secła secło⁊. amen. Explicit p̃facio, incipit liber scintilla⁊ uenerabilis bede diuersarum sententiarum distinctus per LXXXI capitula —. f. 76ʳ de caritate | Dominus[2] dicit in euangłio — *schliesst abrupt im letzten Capitel* (de lectionibus diuinis) f. 126ᵛ multum proficis cum legis si tamen.

P 77

2⁰ ch. non num. fol. s. XV in.

Boethius de consolatione.

P 78

8⁰ maior. m. non num. fol. s. XII/XIII, in Spanien geschrieben.

In sehr grossen Buchstaben geschrieben mit zahlreichen Noten, offenbar für gottesdienstlichen Gebrauch bestimmt. Ildefonsus de uirginitate Mariae. *Vorher gehen zwei Gebete des Ildefonsus.* f. 1ʳ Deus[1] lumen uerum qui illuminas omnem hominem —. *(Rubrica)* Oracio beatissimi ildefonsi toletane sedis archiep̃i quam (a *ex* e m_2) composuit ad honorem et laudem dei om̃ipotentis et beatissime marie semper uirginis quando librum de uirginitate eius contra tres infideles intitulauit. *(2. Rubrica)* f. 6ᵛ In festiuitate beatissime marie semper uirginis que octauo die ante natiuitatem dñi beatus ildefon' *(sic)* celebrauit quando et beata uirgo maria cum turmis uirginum ei apparuit. et de thesauris filii sui celestem infulam ei contulit et cum illa ipsa die coram

[4] Vgl. Lorenz, Gesch.-Qu. II³, 296.

[1] Aug. sermo 56 (VI, 1339). — [2] Vgl. die Handschriften A 115, 118. P 113.

[1] Ildefonsus de virgin. perp. S. Mariae (oratio et confessio), SS. PP. Toletanorum opera ed. Lorenzana I (Madrid, 1782), p. 107 = 96, 53 M.

omnibus astantibus sollempnem missam celebrauit / ad uesperas super psalmos antiphona | f. 8v *(r.)* Incipit libellus de uirginitate sce marie idest contra tres infideles ordine sinomiorum *(sic)* scriptus editus a beato ildefonso archiepo toletane sedis. Incipit pars prima | f. 9r Domina[2] mea. dominatrix mea —. *Am Ende Lectiones und Homilien und Lieder mit Noten.*

P 86

Cod. misc. m. s. XV.

Enthält ausser Anderem f. 81 ff. expositio solemnis super septem psalmos penitenciales sequitur Exhortacio prima.[1] | ()i ille fex *(sic)* et proph'a cōuenienter —.

P 87

2⁰ m. et ch. bip. pag. 260 foll. s. XIV.

Am Ende verstümmelt. f. 1ra Exposicio regule beati augustini conpilata a magro Huberto de ordine predicatorum.[1] *Diese folgt mit dem Texte der Regel selbst.* f. 190ra Vita Domini Iesu, *mit Prolog, welcher beginnt:* inter alia uirtutum.

P 91

2⁰ minor. ch. 151 foll. s. XV ex.

f. 1r Liber iste intitulatur Damasus de gestis pontificum. *Es sind 206 Abschnitte, die von anderer Hand numerirt sind.*

P 94

2⁰ m. bip. pag. 64 foll. s. XII/XIII.

Del Sor Conde de Miranda. f. 1ra In nnē sce 7 indiuidue tnitatis. Incipit libellus quē ysidor' spalensis epc de diuersis patrū op'culis collegit in expositione historie. | Historia[1] sacre legis non sine — f. 64rb 7 saluatorē nrm cum q illi ē honor głia ī scla scłoꝝ am̄. *Spätere Zusätze:* f. 64rb Dum se uiri sci uerati' a uicioꝝ colluuione det'gt. f. 64va ()oñ uicio det'iorē eē superbiam seu ꝑpter quod.

---

[2] Ib. p. 110.

[1] Greg. in I. Ps. poen. III, 2, 466.

[1] Vgl. die Hs. C 98.

[1] Isid. quaest. in Vet. Test. V, 259.

P 95

4⁰ ch. 415 foll. s. XVI/XVII.

Auf der Innenseite des vordern Deckels: Plasencia. *Enthält ausser vielem Anderen* f. 63 ff. *zwei Sermonen des Chrysostomus.* f. 64r sermo in sanctam Ascensionem Christi dn̄i. | Quemadmodum nuper cum solemnem crucis memoriam —. f. 86r sermo in diem Natalem Domini Nostri Jesu Christi. | Multa quidem sunt quę Christi domini benignitas —.

P 102

8⁰ m. s. XIV ex.

Isidorus de summo bono.

P 107

8⁰ ch. et m. 89 foll. (alte, originale Numerirung). s. XIV ex.

Zwei nicht numerirte Vorsetzblätter enthalten einen alten gleichzeitigen Index der Handschrift. f. 1r *(r.)* Incipit Epła Bt̄i Eusebii ad Btm̄ Damasiuȝ portuensem Ep̄m̄ et ad Theodoniū *(sic)* Romanū Senatoreȝ de morte bt̄i Ieronimi confessoris et doctoris . *Nach dem Briefe an Damasus beginnt die Schrift: (r.)* De tempore tribulacionū Ieronimi. Multipharie [1] multisqȝ modis olim deus locut' est nobis om̄ibus ꝑ suū dilectissimū filiū btūȝ Ieronimū — f. 39r q̄ iā tu possides adipisci. Explicit epl'a, (b̄ti eusebii m_2) ad s̄cm damasiū portuensem ēpm et ad Theodosiū *(sic)* Senatorē de morte gloriosissimi confessoris Ieronimi doctoris magnifici. f. 39v *(r.)* Incipit Epl'a uenerab̄lis doctoris b̄ti Augus^ni^ ad btm̄ Cirillū scdm̄ Ierosolomitanū pōtificem de magnificenciis Ieronimi. | Gloriosissimi [2] x̄piane fidei athlete s̄ce m̄r̄is ec̄c̄ie lapidis anglaris —. *Mitten unter den Miracula steht* f. 76r De abusionib' ⁊ supfluitatib' ep̄oꝝ ⁊ p̄latoꝝ | Multa nos mētis afflictio cōmouet et contristatur intellectio ꝙ q̄ p̄lrimi ēpoꝝ deū et — f. 77r Audiāt queso hii tales ēpi q̄ narranda ꝓponim' et saltē alioꝝ calamitatib' terreant̄ *(Gegen die Schlemmerei und Hoffart der Genannten, ohne Specielleres. Augustin wird einmal angeredet* f. 76v heu quid augustine carissime graue inest nobis pondus) — f. 81r ab om̄ib' indicetur mei augustine carissime in

---

[1] Hier. opp. XI, 288. — [2] Aug. (?) ep. append. 18.

tuis oroib' meor esto Deo gras Amē. f. 81v *(r.)* Sermo bti Bernhardi de plãctu bte marie magdalene in passione domini | In psenti solēpnitate locutur' aurib' uestre caritatis dilectissimi amor uenit — f. 89r et hec dixit michi. Cui ē honor et glia cũ pre et spũ scto ī scl'a scl'oꝝ Amen.

P 109

8° mai. m. non num. fol. s. XIII.

Del Sor Conde de Miranda. *Mit vielen ziemlich rohen Miniaturen. Vorwort des Julianus an Idalius, Bischof von Barcelona.* tres siquidem libros uno sed corpore nexos *(sechs Verse).* | Diem illum[1] clara redemptoris — f. 4r pleniori reꝝ euidencia contueri.[2] *Es folgt der Index zu Buch 1.* f. 6r *(r.)* Incipit lib pm' de origine mortis humane. Quomodo mors primum subintrauerit in mundum. | Peccatum[3] primi hominis —. *Buch 2* de animabus defunctorum quomodo se habent ante ultimam corporum resurrectionem. *Buch 3* de ultima corporum resurrectione — ad regnum cuius nullus est finis. *Neue Seite (r.)* Incipit liber sermonum beati agustini ēpi | Omips enim deus mortem non fecit nec letatur —. *Weitere Anfänge verschiedener Abschnitte sind:* Impiorum mors ualde seua dura —, Internus igitur subtus terra esse creditur —, Denique paradisi locus terrenus —, Igitur pre oto *(sic)* piis lectoribus —, Redemptor nr ac dns xps ihs quantum —, Medio igitur noctis secis omnibus —, Post resurrectionem quoque omnium —, Post disputationem quoque peractam —, Igitur de cherub quoque —, Igitur iste tortuosus —, Restat mihi aliquid hic —, Igitur antixps confestim —, Denique sedente dno —, Igitur scdm apocalipsin uel — *schliesst (ohne fertig geschrieben zu sein)* non surrexit maior. Et ceteri sc'i hoꝝ.

P 110

8° ch. 57 foll. s. XV.

Del Sor. Conde de Miranda. f. 1r *(r.)* Epistola sancti Eusebii ad Damasium Episcopum portuensem de obitu sancti Ieronimi et (et *postea add.*) ad Theodorum romanoꝝ senatorē.

---

[1] Juliani Tolet. prognosticon l. III praef. (Patr. Tolet. opera ed. Lorenzana II, p. 3 = 96, 453 M.). — [2] Ib. p. 10 Schluss der Oratio. — [3] Ib. p. 10 = 461 M.

Lege feliciter. *Nach der langen Adresse:* Multipharie[1] — per suum sanctum hieronimum — f. 49ᵛ que iam tu possides adepisci amen. DEO GRACIAS. f. 51ʳ *(r.)* Sequatur *(sic)* dicta Sibillina quaꝝ prima · s · ꝑsica sic ait cuius meminit Nichaor. | Ecce bestia conculcaberis — f. 56ᵛ cum uenerit ignis erunt tenebre in media nocte obscura. *Verschiedenes über die Sibyllen aus Ennius etc. und ihre Prophezeiungen besonders über Christus und seine Wunder.* | *(r.)* Tp̃oribus[2] octouiani *(sic)* augusti cesaris cum ex uniuersis mundi partibus illi ꝗ preherant ꝑuĩciis scribebant senatoribus qui tunc erant rome nouitates que per mundi clymata occurrebant et sic ꝗdam noĩe publi' lentul' habens officium in ꝑtib' herodis regis sequentem scripsit epistolã senatorib' que ꝗdem a mille centum annis citra reperta fuit in archiuo romanoꝝ ubi annalia recondebantur per sequencia uerba. f. 57ʳ Apparuit temporibus — f. 57ᵛ inter filios hoñuꝫ.

P 112

80 ch. 36 foll. s. XV.

Del Sor Conde de Miranda. Hieronymus de uiris illustribus. Hor^taris[1] Dexter — supra scripta. Deo gratias.

P 113

80 ch. 95 foll. a. 1434.

Del S^or. Conde de Miranda. *Auf dem Vorsetzblatt steht ein Index.* f. 1ʳ Incipit liber sintilarum *(sic)* de diuersis uoluminibus Dñs[1] dicit in euangelio maiorem caritatem — f. 95ᵛ simulqꝫ finiatur uita cum culpa | Explic̃ liber sintillaꝝ de diuersis uoluminibus Anno dñi. Millesimo ccccº xxxiiij die xjº mensis Nouembris. ℭ deo gr̃as Amen. *Auf der vorletzten Seite der Nachsetzblätter bemerkt eine Hand s. XVII oder XVIII, dies sei ein Werk des Alvarus von Córdoba und Ambrosio Morales habe im Monasterio Real de Sahagun einen Codex gesehen, der im Anfange Gregorius in Ezechielem, dann Verschiedenes, am Ende den liber scintillarum des Alvarus Cordubensis enthielt.*

---

[1] Hier. opp. XI, 288. — [2] Vgl. Fabricius, cod. apocryph. NT. I, 302.

[1] Hier. de uir. ill. II, 807.

[1] Vgl. die Hss. A 115, A 118, P 73.

P 114

8⁰ ch. s. XVII in.

Del Sor Conde de Miranda. Liber de amicitia et dilectione proximi. Quoniam[1] diminutae sunt —. Cassiodorus de Caritate Dei & proximi ac uera amicitia *hat eine andere Hand betitelt.*

P 115

8⁰ m. non num. fol. s. XII.

Del Conde de Miranda. f. 1^r^ *unterer Rand m. s. XVII/XVIII:* Ex libris Ludouici San Laurentii presbyteri Corduben'. f. 1^r^ *oberer Rand stand m. s. XIV oder XV, wie es scheint, eine Zeile, die jetzt ausradirt ist. Desgleichen sind am Ende der Handschrift zwei Zeilen (wohl nicht viel jünger als die Handschrift selbst) ausradirt. Die eine scheint begonnen zu haben* Iste liber est —. f. 1^r^ *(r.)* Incipit prologus sci iuliani epi toletane sedis/ ad idalium barchinonensem epm in libro pronostichon. | *(Nach der Adresse)* Diem[1] illum clara redēpto⁊ — f. 5^r^ pleniore rerum euidentia contueri. | *(r.)* Quo m̄ mors subintuerit in mūdum | ()eccato primi hominis —. *Das 3. Buch schliesst* peruenire ad regnum cuius nullus est finis.

P 125

8⁰ ch. 66 foll. s. XV.

S. Gregorii episcopi Nysensis in dominicam orationem homiliae quinque. f. 1^r^ Athanasii episcopi Hieracensis ad Paulum secundum pontificem Maximum prologus. Cum animaduerterem[1] —. f. 2^v^ Pater noster qui es in cęlis doctrinam orationis —. f. 48^r^ *Vorwort zur Uebersetzung des* Lelius Tifernatis *an den Cardinal Johannes:* Patruum reuerendissime. Volenti mihi —. f. 50^v^ S. Epiphanii Archiepiscopi cypri in dominicam sepulturam & descensionem ad inferos sermo. Quid hoc[2] silentium — f. 66^r^ & consubstantiale spiritu in omnia secula seculo⁊ amen. deo gracias. τελοσ.

P 126

8⁰ ch. s. XVI.

Auf dem Vorsetzblatt m. s. XVI (aber stark ausgestrichen von anderer Hand): Este libro se compro Para la libreria de

[1] Vgl. Escor. d III 21 f. 184^r^a.

[1] Juliani Tolet. pron. praef. (Patres Tolet. II, p. 3 = 96, 453 M.); vgl. P 109.

[1] Athan. 35, 1082 M. — [2] Epiph. 43, 439 M.

la sancta yglesia de la almoneda de Hieronimo Tores[1] quando murio año 1589. *Ebenda m. s. XVII:* Este libro dono accepit Fr. Petrus Manero Minorita ab Archiep°. Granatensi Antonio Calderon sibi amicissimo Anno 1650. f. 1r Leander Hispalensis ẽps de Institutione Virginum et de contemptu libelli. *Nach der Vorrede (Toledo 1589 datirt) ist diese Abschrift des Buches* de institutione uirginum *aus einem sehr alten, gothisch geschriebenen Codex der Etymologien des Isidor geflossen. Die Homilie am Ende der Abschrift* (Festiuitatem[2] hanc omnium esse solemniorem festiuitatum —) *stehe in zwei gothischen Toletaner Concilcodices hinter dem dritten Toletaner Concil. Auf das Buch des Leander folgen:* Castigationes in D. Leandri Archiepiscopi Hispalensis libellum de institutione virginum et de contemptu mundi per Hieronymum Tores Pintianum *mit vielen Verbesserungsvorschlägen. Das Ganze war gewiss für den Druck so hergerichtet. In der Vorrede sagt auch Tores, das Werk des Leander sei noch nicht publicirt.*

P 128

8° ch. 107 foll. a. 1463.

f. 1r Hieronymus, Dialogi contra Pelagianos hereticos | Scripta[1] iam ad thesifontem —. f. 77r *Thomas von Aquino* de ente et ẽẽ. *Unterschrift* f. 96r: Explicit liber de ente et essentia a beato Thoma de Aquino (A *ex* E) sacratissimi predicatoꝝ ordinis editus[2] quem Guillermus Fuster Barchinone, apud domũ honorab̃lis philippi de ferrera anno Millesimo ccccLxiij pinxit. f. 97r Incipiunt decem considerationes super materia celebrationis missaꝝ ꝑ eximiũ doctorẽ ꝛ deuotũ magistrum Ioannem de iarsonio cãcellarium pisiensem cõpilatę.

P 129

4° ch. misc. 255 foll. s. XV.

1. f. 1r Sermones Sancti Chrisostomi *mit einer Vorrede* Lilii tyfernatis *an Papst Nicolaus V. Es sind 16 Sermones.* f. 140r *(r.)* Expliciunt Sermones aliquot de pacientia in Iob. Aliquot uero de penitentia conscripti per beatum Iohannem Chrisostomum. Ac traducti e greco in latinũ per Spectabilem et

[1] Bibliothekar der Bibliothek von Toledo. — [2] Leandri hom. 72, 893 M.

[1] Hier. dialogus adv. Pel. II, 679. — [2] Thom. Aquin. ed. Parm. t. XVI, op. 26.

eloquentem uirum Lilium Tyfernatis. f. 144 *ist leer*. 2. f. 145 — f. 183 *folgen noch drei Sermones des Chrysostomus* e greco in latinum conuersi. f. 184 *ist leer*. *3. Anderer Bestandtheil.* f. 185^r Incipit liber beati Augusti *(sic)* de uerbo dei. Quoniam[1] in medio laqueorum — f. 192^r occupatione delectari. Amen. *Sechs Zeilen:* signa dilectionis. f. 192^v—194^v *Humanistenbriefe. Leo an Johannes.* Tris epistolas unum fere sub tempus —. *Unterschrift:* Florentiae II kł feb̄r 1421. *Leo an Guarinus.* Ridebis opinor cum ista legeris —. *Unterschrift:* uale. Pogius Antonio pannormitano siculo. Iohannes Lamola adolescens —. *Unterschrift:* Rome IIJ°. noñ. Aprelis. *Seruius an M. T. Cicero.* Postquam[2] mihi renunctiatum est —. Marcus Cicero Seruio Sulpitio | Ego uero[3] serui uellem ut —. Leonardus Zuccaro | Vellem interdum mihi rescribere —. *4. Neuer Bestandtheil* f. 195^r — f. 222, tractatur de 4^{or} uirtutib' et eoꝝ ex̄plis notandis, *so von späterer Hand überschrieben. Es ist vielmehr ein Tractat über die vier Cardinaltugenden,* ab excellentissimoꝝ uirorum operibus *excerpirt. Darauf* Frater Franciscus de Venetiis monachus cartusiensis Antonio Illardensi ēpo necnon s̄cę Romanę eclesię ad titulum s̄ci Grisogoni presbitero cardinali, *datirt* ex cartusia Bononię quarto Idus Ianarii MCCCCLIII. f. 223 *ist leer*. f. 224 ff. epistola fratris humberti Quinti Mag̃ri ordinis fratrum predicatorum de tribus uotis substantialibus Religiosorum. f. 249^r, 249^v *und* 250 *sind leer*. f. 251^r—255^v Chrysostomi homilia de laudibus prophetae dauid & de penitentia.

P 134

4° min. m. 239 foll. a. 1469 finitus.

Del Conde de Miranda. *Vor* f. 1 *auf dem Schmutzblatte gleichzeitiger Index, der hier mit den Anfängen versehen folgt:* Contenta in hoc uolumine reperies sub numero sequenti et ordine. Primo ponitur uita et obitus beatissimi ysidori yspaleñ archiepiscopi. f. 1^r Incipit adbreuiatio b̄rulii cesaragustani ep̄i de uita sancti ysidori yspaniarum doctoris (Isidorus[1] uir egregius —). 2° ponitur liber eiusdem beatissimi ysidori contra iudeos de articulis fidei (de testimonio iħu christi *im*

---

[1] August. Manuale VI, 951. — [2] Cic. ad fam. IV, 5. — [3] Ib. IV, 6.

[1] Isid. opp. II, 488 (vgl. I, 8).

Titel) qui intitulatur ad beatam florentinam sororem suam. (f. 10ᵛ *oder wie es die Handschrift bezeichnet* folio · x · coluna · 2ᵃ: Quedam[2] que diuersis —). 3° sequitur liber de conflictu uiciorum atque uirtutum editus per eundem ysidorum (f. 60ʳ Apostolica[3] uox —). 4° ponitur liber eiusdem ysidori de uita ortu et obitu sanctorum patruum *(sic)* qui in scripturarum laudibus efferuntur (f. 73ʳ De Adam. Adam[4] qui —). 5° sequitur liber eiusdem ysidori prohemiorum de libris noui ac ueteris testamenti (f. 94ᵛ Plenitudo[5] —). 6° sequitur eiusdem ysidori liber expositionis alegorice quorumdam nominum noui ac ueteris testamenti (f. 104ʳ De expositione allegorica —).[6] 7° ponitur eiusdem ysidori quidam tractatus (expositionis canonis) misse a principio usque ad finem editus a beatissimo thom̃ de aquino (f. 115 In uirtute[7] —). 8° sequitur primus liber differentia* eiusdem ysidori (f. 137ʳ Inter dm̃[8] et dominum. Ita quidam —). 9° ponitur secundus liber differentiarũ eiusdem ysidori (f. 157ʳ Dispositis nonnullis —). 10° ponitur liber genealogus *(sic)* a beatissimo ieronimo editus (f. 192ᵛ Duo sunt[9] adam unus —). 11° ponuntnr quedam notabilia dicta agustini basilii eusebii gregorii ysidori et aliorum sanctorum (f. 198 In deuteronomium. Si fuerit —). 12° sequitur tractatus agustini de anchona[10] de potestate pape (f. 205 Utrum solus papa — f. 239ᵛ finalr in culpa deceserunt). Finito libro sit gloria x̃po. | Tempora currebant x natiua potentis. tunc sesaginta nouem ac mille cum quadringentis. quarto nonas may. dum sol torquebat habenas liber perficitur iste. quem ad honorem sanctissime trinitatis et fidei exaltationem atque in beatissimi yspaniarum doctoris ysidori memoriam et sinceram deuotionem. Ego iohanes alfonsi de logroño in decretis bachalarius ec̃c̃ie yspaleñ canonicus superno mihi auxiliante presidio scribere mandaui. Laus sit tibi christe qm̃ liber explicit iste.

P 138

40 min. m. 200 foll. (alte Paginirung). s. XV.

Del Conde de Miranda. *Isidors Chronica (2 Bücher) mit Ildefonsus' Fortsetzung als Buch 3. Daran schliesst sich* historia

[2] Ib. VI, 1. — [3] Ib. VII, 207. — [4] Ib. II, 369. — [5] Ib. V, 190. — [6] Vgl. Is. II, 73. — [7] Thom. Aq. ed. Parm. t. XVII op. 59, p. 332. — [8] Is. V, 77. — [9] Vgl. Escor. f IV 9 fol. 139ᵛ. — [10] Augustinus Triumphus, summa de pot. eccl.; vgl. Lorenz, Geschichtsqu. II², 296.

excelentissimi bambe *und eine grosse Chronik (Ende:* et quedam alia castra). *Auf dem Schmutzblatt steht:* Para conferir y corregir bien este auctor q̃ es don Lucas de Tuy conuendra que se presente otro exemplar ꝑa q̃ per entrambes se coteje.

P 140

8⁰ min. m. bip. pag. 92 foll. s. XIV/XV.

Del Sor Conde de Miranda. f. 1^r^a Liber sententiarum dñi ysidori spalensis *(3 Bücher).* f. 27^v^a *schliesst mit:* aula letificandos includat. Finit Liber Summum Bonum. *Der leere Platz ist mit Gebeten und Anderem gefüllt.* f. 29^r^ *Sermonen und theologische Auseinandersetzungen. Der erste Sermo beginnt:* Anima q̃ deum diligit in deo solo; *der zweite:* Multum honorem dedit —; *dann unter Anderem:* Sermo factus per interrogaciones et responsiones. | Quo uinculo retinetur cor ne —. *Später finden sich allgemeine Ueberschriften:* De paciencia. De mundicia corporis et de mundicia anime ac de mundicia mentis. Questio de baptismo *etc. Schliesst abrupt* f. 65^v^b lesio tonitruorum, *worauf eine alte Bemerkung in Roth folgt:* residuũ reꝙre in fine regl'e bti Basilii ubi inueneris hoc signum ∞. f. 66^r^ *folgen wieder theologische Auseinandersetzungen. Erster Titel in Roth:* de duplici sapia. lib'. x. d. | Deridetur enim iusti simplicitas. *Andere Titel sind:* de admonitione et exortatione, de imitatoẽ//// dñi § xxix. a. § xxi. a., de castitate et humilitate *etc. Letzter:* De penis iferi. | Tunc non proderunt opes — et ignis ardens in scl'a scl'or. *Später sind verschiedene Gebete angefügt, darunter* f. 92^r^ oratio sci aug dictante angelo. | Dñe deus oñipotẽs ꝗ es trinus et unus qui es ꝑ —.

P 141

8⁰ min. m. 90 foll. s. XI.

Die Handschrift besteht aus zwei Theilen. 1. s. XI, wie es scheint, in westg. Schrift. f. 1^v^ Venerabili et scę sorori florentinę isidorus. | Quedam[1] que diuersis temporib; in ueteris — f. 68^r^ in noua fidei gra ambulam; | f. 68^r^ Incipit epistola leonis imperatoris. adhymar *(sic)* regem sarracenorum directa. Translata est hec epła olim de greco in caldaicum sermonem. nun *(sic)* ů opitulante đo đ caldaico sermone. in latinũ uertimus eloquium.[2] | Głа deo

---

[1] Isid. de fide cath. c. Iud. VI, 1. — [2] Vgl. die Hs. der Privatbibliothek des Königs 2 K 4 (VII J 3).

et multiplex graciarum actio — f. 78ᵛ ab uno et non est acceptum ab alio. finit amen. f. 79 *ist leer.* 2. *s. XI, gewöhnliche Schrift* (f. 90ᵛ *ist vor* f. 90ʳ *zu stellen*). f. 80ʳ Cum omis[3] uite bonę ac beatę uia — f. 90ʳ *(abrupt schliessend)* a mundū fabricatū. Neq. nunc eorū opinione' re. *Der Rest der Seite ist leer.*

P 183

8° min. m. bip. pag. 118 foll. s. XIII in.

Del Sᵒʳ Conde de Miranda. f. 1ʳa In nomine patris et filii et sp'u sci a//// et beatissime semperque uirginis marie. pateat omnibus fidelibus quod ego ualdesius et oms frēs mei prepositis — f. 2ʳa pro certo sciatis. | *(r.)* Incipit liber antiheresis | Cum humanum in inicio genus — largitus est uoluntatem. am. | *(r.)* Explic ꝓlogus. Incipiunt capitula tocius libri de trinitate | Quod unus sit tantum modo deus de lege Moisi — f. 43ᵛa et unus deus cui est honor et gła in scła scłoꝝ. amen. | f. 43ᵛb *füllt eine Hand m. s. XIII:* Post resurrectionem dñi apl'i co'firmauer̄ fidem suam — iacob' dix̄ uita' etna' am. | f. 44ʳa *(r.)* Incipit liber anthieresis | Quoniam quidem iam tempus cernitur in quo solutus sathanas — f. 90ʳb et studiosum se magis quam maliuolum probet. Explicit hic codex tibi sit laus x ih̄u rex. | *(r.)* Explicit lib̄ hic antiħesis nūc no'ie xp̄i | f. 90ᵛa Multipharie multis | que — in filio quem constituit hr̄ed'm uniūsoꝝ ꝑ q̃m fecit et scła. Ecce hētis testimoniū patrem fecisse scła per filiū suū — f. 92ʳa de isto celo et terra uisibili locuti sunt in hoc loco apłi | Paulus apls nō ab hominibus — f. 92ᵛa et ħ facite legi colosensib' et colosentium uobis. *Andere Hand:* Adam semel peccauit et mortuus est et tute uiuere existimans — f. 92ᵛb ut malorum consorcium uites. f. 93ʳa Summe hac *(sic)* philosophie est christianitatis defensorē scarium *(sic)* opitulacionibus — f. 101ᵛa et mites *(sic)* sp̄m tuum et creabantur et renouabis faciem terre | f. 102 *und* 103 *sind leer.* f. 104ʳa *(r.)* Incipit exp'o remigii sup reuelationē bisimi ioħis euāgliste quā.uidit ī exilium ī isula que apele *(sic)* pathmos | Legimus ī eccliastica istoria b̄m ioħm a domiciano ipiissimo cesare — f. 117ʳa inquid duo in carne una in x et in eccłia. *Eine andere Hand hat einzelne Daten zugefügt, wie Lebensalter des Adam etc., Moses, Zeit der Tempelzerstörung,*

[3] August. de vera rel. III, 121.

ferner auch Annus ab incarnatione dñi m̊. cc. xi. *Am unteren Rand m. s. XV (von anderer Hand wieder durchstrichen):* Est Iacobi beccheti / emptus a Baldesarre de Lag//// *(3 Buchst. ausr.)* no. f. 117^{v} *m. s. XIII leonin. Hexameter mit Noten.* Rex dš eterne sine principio sine fine — uideatur trinus et unus. f. 118^{r} *desgl. (die Anfänge der Verse sind abgeschnitten):*]tatis pater ingenite a quo bona ꝓcedunt eleyson —]ut tibi pariter proclamare possimus semper ely. f. 118^{v} *m. s. XIII ex.* Cum ieiunasset yh̄s · xl · diebꝫ et xl. noctibꝫ esuriuit etc' No^{d}' ꝗ yh̄s potuisse — et yericho.

Q 14

2⁰ ch. non num. foll. s. XVIII.

Ausser Anderem: Incipit ordo de celebrando Concilio Isidori. | Hora [1] diei prima ante solis ortum —.

Q 38

2⁰ m. s. XV.

Plautus, sämmtliche Stücke. Eine glänzende Handschrift, besonders schön f. 1^{r} *der Schlangen würgende Hercules. Die Initialen der Comödien sind mit Mottos geschmückt:* vrai amour ne se cange par un desir, αμωμος, bider craft.

Q 87

2⁰ ch. 174 foll. s. XVI/XVII.[1]

Enthält Briefe an Antonius Augustinus, Bischof von Lerida, Johannes de Fonseca et Figueroa u. A. von F. Ursinus, G. Scioppius u. A. mit Copien von italienischen und spanischen Inschriften, Nachrichten über Funde und Handschriften.

Q 106

8⁰ maior. m. 53 foll. s. XII.

Die Handschrift ist in Spanien geschrieben und mit ganz trefflichen Initialen geschmückt, den schönsten und originellsten des 12. Jahrhunderts, die in Spanien zu sehen sind. Sie finden sich f. 1^{v}, 3^{r}, 9^{v}, 22^{r}, 40^{r}, 52^{v}. *Dieselben sind in verschiedenen Farben aus-*

[1] Is. II, 553 (cap. IV).

[1] Vgl. C. I. L. vol. II, p. 543 und p. XV; vol. VI, p. XLIX cf. XXXV.

geführt. f. 1r *am unteren Rande stehen vier Zeilen m. s. XIV oder XV, aber ausradirt. Im Anfange der ersten etwa:* ////// liber est, *im Anfange der vierten Zeile:* pp̊ xii volabat —. *Titel:* Cassianus de incarnatione libri septem. *Die Handschrift ist leider sehr lückenhaft.* f. 3v *schliesst:* instantior de, f. 4r *beginnt:* adddere *(sic).* quã ꝓp'a, f. 4v ihm xpm ēē distantiam, f. 5r cum idem utique homo. *Zwischen* f. 4 *und* 5 *ist der Falz eines ausgerissenen Blattes sichtbar. Die Quaternionenbezeichnung geht von* ·I· f. 7 *(also scheinbar nur zwei Blätter verloren) regelmässig bis* ·VI· f. 47v. *Vom 7. Quaternio sind nur sechs Blätter (auf dem 5. Blatt dieses Quaternio steht von späterer Hand die Bezeichnung* vii) *erhalten, so dass mit dem Schluss die Quaternionote verloren ging.* f. 1r *ist ganz gefüllt mit verzierter Majuskelschrift, die Zeilen abwechselnd roth und schwarz, besagend:* in nñe sc̃e et indiuidue | trinitatis incipit prologus | vii librorum de incarnacioñ | dĩ hac dñi nr̃i ihu xpi editi a | beatissimo cassiano massili|ẽsi abbe uiro dissertissimo ro|gatu leonis tunc urbis rome | archidiacono p'ea uero ei'dem sedis | ep̃o contra nestorium hereticum constan|tinopolitanum episcopum. f. 1v *(verzierte Maj.)* absolutis[1] dudum *(Min.)* collationum sp̃alium libellis. sensu magis quam sermone — f. 3r iudicii male imperasse uidearis. | *(r. Maj.)* explicit p̃facio. Incip̃ lib̃ *(verzierte Maj.)* Tradunt fabule poetarum desectis quondam ydram f. 3v *(Min.)* capitibus numerosius renascentem ꝑ sua damna — f. 9v locus esse non possit *(Maj.)* explicit liber primus *(r. Maj.)* incipit scd̃s | *(Maj., zum Theil verziert)* Quoniam libello primo que | *(Min.)* dam p̃misimus quibus nouum — f. 22r dm̃ ualeas a dĩ filio separare *(Maj.)* explic' lib̃ scd̃s incipit liber ·iii'· | *(Verzierte Maj.)* Scribens romanis diuinus ill̃ ecclar̃ mgr̃ cum argueret immo defleret iudeorum id est fratrum suorum infidelitatem | *(Min.)* his uerbis — f. 39v mundo fec̃ agnosci | *(Maj.)* explicit liber tercius sc̃i cassiani ad nestorium ereticum episcopum. *(r.)* incip̃ lib̃ iiii'. f. 40r *(Maj.)* Consumatis libellis tribus *(Min.)* quasi fidelissimis — f. 52v dei patris gloria confiteri. *(Maj.)* Explic̃ liber ·iiii· *(verzierte Maj.)* Diximus libro primo heresim illam | *(Min.)* pelagianae hereseos — *schliesst abrupt* f. 53v dictum ꝓph̃ę apl̃s.

---

[1] Joh. Cass. de incarn., praef. p. 679.

Q 129

m. s XV.

Ein genaues Verzeichniss des Inhaltes bietet Knust S. 791. Loewe macht nur auf die Miniaturen aufmerksam, welche nicht blos den Notitiae dignitatum beigegeben sind, und weist die Handschrift dem 15. Jahrhundert zu.

Q 131

8⁰ maior. m. bip. pag. non num. foll. s. XIV ex.

Zu Anfang des ersten Buches grössere gemalte Initialen. Augustins Confessiones: Die Vorrede beginnt: Confessionũ [1] mearũ libri XIII —. *Das Werk beginnt:* O agnus (*so für* Magnus es) [2] dñe et laudabilis ualde — sic inuenietur sic aperietur Amen EXPLICIT.

Q 138

8⁰ maior. m. bip. pag. 157 foll. a. 1416.

Enthält f. 1—144r *folgende Schriften Cyprians:* [1] *I, IV, VI, 5 (?), 28, 11, 58, 76 (von c. 12 p. 760, 14 ab), 64, 13, 65, 45, 44, 61, 57, 48, 52, 47, 51, X, IX, 31, III, 55, 37, 38, 39, 73, 71, XIV, 11, 74, 72, 60, 69, 40, 67, 2, 43, 66, 4, 3, 46, 54, 30, 20, 56, 77, 78, 79, 32, 10, 80, App. VIII, 75, 15, 17, 18, 19, 26, 22, 9, 29, 7.* f. 143vb Expliciunt epłe b'ti cyp'ani numero LXVIII. *Daran reihen sich die* uita s̃ci Cypriani, *die* exhortatio b'ti cypriani de penitencia. ()er pn̄iam [2] posse omnia peccata — f. 151va de loco suo mouebo. Duodecim abusiones Cypriani ẽpi. Sapiens [3] sine — f. 157va esse incipiat in futuro. am̃. Deo gr̃as. *(r.)* Die sabb'i. XVIII mẽsis iullij añi dñi m̃ccccxvi ego aluarus ypsaleñ familiaris reu'endissimi in x̃po p'ris dñi alfõsi carrillo sc eustachii s̃ce romane ec'ce diachoni card' perfeci hunc librum de eiusdem domini mandato copiaui de quodam libro sc'issimi domini nr'i p̃pe benedicti XIII.

---

[1] Aug. retr. II, 6. — [2] Aug. conf. l. I (I, 659).

[1] Die römischen Zahlen bezeichnen die Opuscula des I. und III. Bandes, die arabischen die Epistolae des II. Bandes der Ausgabe des Corpus. — [2] Anecdota a Canon. Regul. S. Salvatoris ed. t. II, 1, Bononiae, 1741. — [3] Cypr. III, p. 152 H.

Q 210

8⁰ min. m. non num. fol. s. XIV.

f. 1r *(beginnt ohne Titel)* Quintus[1] mucius sceuola — prestabilius amicici *(sic)* putetis. *Ohne Titel:* ( )um in affricam uenissem — ego sompno solutus sum. | Explicit sompnium scipionis quod tullius finxit scipionem sompniasse.

Q 215

4⁰ m. non. num. fol. s. XIV in.

(r.) Flauii uegetii renati uiri illustris comitis epithoma liber incipit feliciter. primus. *Es folgt der Index der vier Bücher, dann der Capitelindex des ersten Buches. Letzteres beginnt:* Antiquis temporibus mos fuit bonarum arcium — doctrina monstrauerat. | *(r.)* Flauii uegetii renati lib' quartus explicit feliciter. fl' eutropius emendaui sine exemplario constantinopoli ɔsul' ualentini. ano. *(sic)* Aug' · vii · et abreui *(sic). Der Rest des Blattes ist leer. (r.)* Hec est descriptio temporum anni cum terminis et numeris dierum eius et arbitrii philosophoꝝ de discretionibus et diffinitionibus eorundem. | Annus solaris scd'm astrologos et arithmeticos diuiditur iñ iiii^or tp̃ra equa in terminis et partibus —. *Es ist eine Art Calendarium mit Angabe der Heiligentage, astronomischen und landwirthschaftlichen Notizen etc., so z. B. steht beim April nach Angabe der Heiligentage und der Sternbilddarstellungen:* Hec sunt que non scribuntur in ordine dierum supra dicti mensis. fit aqua rosata et electuarium rosatum et unguentum rosatum et colliguntur flores uiolarum et fit ex eis syrupum uiolatum et electuarium et unguentum earum. et fit syrup' sanguinis leporis quem uulgus uocat lingua persica. regem herbarum et inueniuntur cõcumeres et fructificant uinee et ficulñe. et florent oliue et exeunt pulli falchonũ de ouis et cooperiuntur pennis post · xx^a x · dies et parent inuli ceruorum et plantantur uirgulta cedrina uel gesimina et euellentur sirille quam uulgus uocat cepam porcinam unde temperatur acetum mirabiliter *etc. Die Handschrift schliesst:* allia etiam et alba papauera seminantur Explicit liber egregius.

---

[1] Cicero, Laelius.

Q 311

20 m. non num. fol. s. XVI erste Hälfte.

Eine Prachthändschrift in der Art anderer Prosper-Handschriften. Die in Maj. geschriebenen Anfänge der Bücher zeigen Buchstaben verschiedener Farbe (lila, gold, blau, grün, carmoisin). Die Anfänge der verschiedenen Schriften füllen eine ganze Seite. Ein reich in Renaissancestil verziertes Portal umrahmt den Titel und ein in der Mitte befindliches Bild. Die Initialen der einzelnen Bilder stellen Schlachtenscenen dar mit Bezug auf den Inhalt der Bücher. Blatt 1, welches wahrscheinlich besonders prächtig ausgestattet war und deshalb zum Stehlen reizte, ist verloren und im 17. oder 18. Jahrhundert ergänzt. Am Ende m. s. XVIII (?): Soi de D. Fernando moscosso y ossorio. *Die Hs. enthält Cäsars bellum Gallicum, ciuile, Alexandrinum, Africanum, Hispaniense.*

Q 314

20 min.

f. 1r *unterer Rand m. s. XVI:* Estas constituciones se faxierõ de Valld pã este monasterio de mãsilla y pertenescen a el y por que se verdad fil' *(sic)* me mi nõbre [Zeichen] fray pedro de Cantalaxara. f. 2r *unterer Rand* Pertenescen aste conuento de mansilla · s · p. augtini. *Es sind zwei Handschriften. 1. m. bip. pag. 71 foll. a. fere 1425.* f. 1ra *(r.)* Incipit regula bti augi cum exposicione (*al. m.* hugonis de sco uictore) | Ante oia[1] — fres nb' data. ¶ Hec precepta que —. f. 17rb *(r.)* Incipit ordinarium ordinis heremitarum sci augi. | Ad oms horas canonicas —. f. 30ra *(r.)* Constituciones fratrum heremitarum sci augustini et ordinis eorum. | Quoniam ex precepto — *schliesst mit einem Index, an dessen Ende steht* m_1 Gundissaluus sancto lagii; *dazu hat eine Hand s. XVII etwa geschrieben:* Fr. Gonzalo de Santolago fue Provl. el año de 1425. Vease Herrera Hist. de Salamanca pag. 15. *Dazu stimmt* f. 13rb. Dat dñab' in domo nra terciodecimo die mensis iunii. anno a natiuitate dni mo cccc xxv. Si igitur fr pnia ductus ad ordinem redire uoluerit —. *Auf der letzten Seite zum Theil ausradirt eine Professio a. 1462, im Kloster S. Augustin*

---

[1] Aug. reg. I, 1377.

von Valladolid abgelegt. 2. *m. ch. et m.* f. 85—100 *einer Handschrift s. XIV ex.* f. 85[r] ()ncipit libellus sci aug epi de uita heremita seu solitaria fcs ad fres suos heremitas ₵ Incipit sermo primus in quo hortatur eos ad obsseruanciam regularem *(sic)*. | Fratres mei[2] et leticia cordis —. *Es sind 25 Sermonen. Es folgen* f. 109[r] sermo omnium sanctorum, f. 110[v] sermo beate marie magdalene. *Die Handschrift ist am Ende unvollständig.*

R 75

2⁰ ch. 143 foll. s. XVI/XVII.

Viele Blätter, z. B. 81—122, *sind herausgeschnitten. Auf der inneren Seite des vordern Deckels steht* Plasencia. P. 23 ff. *sollen nach dem Katalog Abbreviaturen römischer Inschriften stehen; es sind aber vielmehr* notarum laterculi *und sie gehen von* A: Aulus, Aug. Augustus vel Augur — GN Gneus | H : S : Hec sic vel hora secunda.

R 127

(Plasencia) 8⁰ oblong. m. bip. pag. non num. foll. s. XII/XIII.

Mit bunten Initialen. Am Anfange verstümmelt; auch ganze Quaternionen sind durchgerissen und durchgeschnitten. Blätter und wohl auch Blätterlagen fehlen. Enthält Auszüge aus den Patres, nach verschiedenen Abschnitten geordnet. Die Abschnitte am Anfang sind: De trinitate. De creatione primi hominis. de matrimonio. *Dann fehlen die Ueberschriften. Die Quellen nebst Inhalt der Excerpte pflegen in Roth übergesetzt zu sein. Sie beginnen abrupt:* ueritate ppe natę factum est caro! pfectus hō ·i· in unitate carnis — *(Dieser Abschnitt schliesst)* ppitiationis exsequitur. *Es folgt:* AUG IN LIBRO Dє TNitate. | x xpc *(x roth)* in forma di ęqualis patri in forma serui mediator di et *etc. Die benützten Quellen sind nach den Aufschriften:* Augustinus de trinitate, Ambrosius de trinitate, Augustinus aduersus impietatem arrii, c. maximianum, super genesim, de statu primi hominis, de libero arbitrio, de b. paruulorum, ad ualerium, enchiridion, de perfecto coniugio, Leo pp, Liber pandectaꝝ, Tolletanum concilium, Nicholaus ad consulta bulgaroꝝ, Decreta leonis p'p cap x (x m_2) VIII, Aug de bono coniugali, uiduitatis, Ambrosius in ępla ad uer-

[2] Aug. sermo VI, 123.

cellenses, de officiis, Decreta iulii p'p, Concil. cabilonensi (c m_2 *ex* g), Ex concilio ap̄ ũmãtiã cui interfuit pipin' rex, Nouellarum institutio, Liber codicum, Cap̄ constitutionum, Hier. in Ioseam, Ysid. ethim., Concilium meldense, Alexander scd̄s (*alt.* s *ex* o) laudulfo in corsica, Ex concilio de francia, Exameron ambrosii, Urbanus sanctio regi arogonum, Ex ępła ioh̄is constantinopolis ępi ad felicem, Ex dictis isidori *etc. Schluss in der Rubrica* Ex · c · antioceno: cōꝓuinciales ępōs quod iustum fuerit apꝓbetur. *Es folgen von anderer Hand ähnliche Excerpte, aber ohne Rubricae.* Iusto ñ est lex. p. quia ñ — donũ sci spc · i · spc scs donũ. *Dann m. s. XVI ein Brief:* Amantissime in xpo pater. domini sit — ubicunque sit me repreendas set humilitate. vale.

R 130

40 m. non num. fol. s. XIII. in Frankreich geschrieben.

Calendarium, Psalmen, Gebete, Litanei etc. Auf dem Vorsetzblatte m. s. XIV ein lateinisches Gebet Dulcissime dñe ih̄u xpe — glorifica amen, *woran* m_1 *gefügt:* Ceste oreson fist senit esmon de ponnteneve et la maimda *(sic)* a dame alice de la robele p'ant ɔelle la vorroit dire ap̄s agnus dei p̄ *(die folgenden vier Worte unleserlich).*

R 139

80 oblong. m. non num. fol. s. XIII in.

Priscian, B. 1—16. (r.) incipit ars grãmatica prisciani cesarẽsis prb̄ri | Cum om̄is eloquentię — siderea polus. Explicit liber prisciani. *Es folgt ein Einschub s. XIII:* Prima g generał regł'a ẽ h̃ monosiłła q̃ ht́ correptã uocalẽ acuto accentu ꝓnũciamus. ut fax pax pix —. *Am hintern Deckel festgeklebt steht ein geistliches Lied mit Noten s. XIV in.*

R 160

80 ch. non num. fol. s. XV.

Auf dem ersten Schmutzblatt: De diuisione. Diuisio (est *del.*) numeri — fieri possit. *1. (r. Maj.)* iulii higini de astrologia poetica incipit. | Etsi te[1] studio grammaticę artis inductum non solum —. De mundo. | Mundus appellatur is qui constat ex sole et luna — *schliesst in dem Abschnitte* de piscibus *mit*

[1] Hygini Poetic. astron. (Auct. myth. ed. Staveren p. 403).

den Worten cum piscibus est omnino stella* XII. explicitus. 2. *(r. Maj.)* Phoca grammaticus. | Ars mea[2] multorum —. Credo[3] nonnullos hoc — uigilanda uiris & his similia explicitus. *3. (r. Min.)* Multorum rerum collectio | Sciendum est nobis quomodo hec noia differunt. Vespere vespera *etc., enthält Grammatisch-Metrisches, späterhin in Frageform. Am Ende* Clio historias[4] — Phoebus. | Ordo primum est uelle doctrinam *etc., Erklärung der Namen der Musen.*

R 216

40 min. m. non num. fol. a 1105.

In westgothischem Charakter, der schon sehr degenerirt ist. Ausschusspergament, ohne Quaternionenbezeichnung. f. 1r, *woran das zweite Vorsetzblatt klebt, m. s. XVI:* Philippo Regi chatholico optimo Maximo. J. Bap. Cardona Ausonensium Episcopus.[1] *Enthält ein Poenitentiale.[2] (r.)* In nñe dñi incipit liber qui corrector uocatur et medicus qui correctores corporum et animarum medicinas pleniter continet quemque sacerdotem etiam simplicem quomodo uel qualiter unicuique succurrere ualeat — đs ihs qui diligunt eum Dõ gras am. | NT (= Notum[3]) die erit XVI klliuf (= iunias?) ERA MC XL III.

S 164

80 ch. non. num. fol. a. 1753.

Die Handschrift ist eine Abschrift des Toletanus 17, 4 *ch. s. XIV von* Francisco Xavier de Santiago Palomares. *Hauptinhalt:* Virgilii Cordubensis Philosophia, *laut subscriptio (liber)* translatus de Arabico in latinum in ciuitate Toletana a. 1290. | Virgilius hispanus ex ciuitate cordubensi omnibus philosophantibus — et deum uerissime diligamus. *Ausserdem enthält der Toletanus verschiedene mittelalterliche Mönchspoesien. Die erste beginnt:*

Plus me laetificat qui dat quam si mihi dicat
Cras ueni cras reueni cras iterabo tibi.

---

[2] Gramm. lat. ed. Keil V, 410. — [3] Anthol. lat. 664 R. = Gramm. lat. V, 410 K. — [4] Ib. p. 410, 14.

[1] Bischof von Vich Johann Cardona 1584—1587; vgl. die Bemerkungen zu tab. XXXVIII der Exempla Script. Visig. — [2] Burchardi Wormaciensis Decret lib. XIX, 140, 972 M. — [3] Vgl. über diese Formel die Bemerkungen zu tab. XXXVIII.

Es ist eine Sammlung von Sprüchen zu je zwei Versen. Darunter z. B.

Rustice quid quęris ut mecum uersificeris
Rustice ,vade procul, fodiẽdo moueo cul.
In taberna bibo solus ubi non est fraus neque dolus
Quando sum in hospitio ibi est fraus et confusio.
Bibit ille, bibit illa, bibit seruus et ancilla
Bibit hinc, bibit inde mihi uidetur esse mille.
Rocine trotans tu comedens, et ego potans
Cras solues totum tibi pastum et mihi potum.
Porta licet pateat, pudor est intrare tacendo
Ac intrare nisi prius dixeris aue.
Laudo deum uerum, plebem uoco, congrego clerum
defunctos ploro, pestem fugo, festa decoro.
Vox mea cunctorum sit terror dęmoniorum
Sorbendo brodia, gaudet Aragonia tota —.

Es folgt ein grosses Gedicht auf den Nummus:[4]

In terra summus rex est hoc tempore nummus
Nummi mirantur, Regesque et ei famulantur —.

An dieses schliesst sich ohne Absatz ein Gedicht auf die Foemina:
Arbore[5] sub quadam dictauit (t *final.* m^2 *ex.* c) clericus adam
Quomodo peccauit primus adam in arbore quadam
Foemina uicit Adam, uictus fuit arbore quadam.

Darauf hatte der Toletanus mit kleineren Buchstaben von anderer Hand: Petra negat gentes 7. habenti mense sedentes *(drei Verse).* Alibi. Yssopus est herba tumidis pulmonibus apta Ad pulmonis opus pręstat medicamen opus *(sechs Verse). Nach Palomares im Vorwort hatte die Handschrift ca. 120 fol. 4" parv. ch. s. XIV und war in Pergament gebunden.*

S 203

80 m. non num. fol. s. XII in Spanien geschrieben.

Der Text ist von einer zweiten Hand ganz durchcorrigirt. f. 1r *m. s. XIII auf dem oberen Rand:* Liber de vi (a) etate est de armario exemtus. Si quis eum furatus fuerit uel alio modo de ecclesia

---

[4] Es scheint nicht das Gedicht des Hildebert. Cenom. de Nummo 171, 1402 M.
[5] Anz. f. Kunde d. Vorz. 1873 (XX), 257; vgl. Wien. Stud. 1884, S. 292.

extraxerit sine licencia conuentus uel hunc tt̃ deleuerit anathema sit. *Titel in bunten, verzierten Maj.:* in nõie dñi incipit lib̃ de cõpbatione etatis sexte | Accedam[1] ad te dñe in humilitate sp̃s — f. 1v accedat | *(r.)* Inclito et głoso eurigio regi iulianus seruulus ur̃; prefacio | *(schw.)* Peritorum[2] mos — f. 4r fidei xp̃ane potenter adtollas | *(Maj.)* explic̃ prefacio | *(r.)* incipit liber primus | Nascentis[3] fidem eccłe testibus —. *Das Werk schliesst auf der letzten Seite:* ut per uiã uenias ad salutem. Finit///// liber tercius etatis · vi^te · | *(r.)* Incipit de simbolo dispositio s̃ci rufini de uiuis et mortuis | Quod autem dicitur iudicare *(nur acht Zeilen)* — anime autem nichil possunt facere et cetera; finit.

S 275

8° ch. non num. fol. s. XVII.

Die Handschrift enthält moderne Excerpte (darunter auch italienische) aus einer Menge von Schriftstellern, deren Index auf dem zweiten Blatte steht.

S 276

s. XVII oder XVIII.

Vida de Boecio *spanisch.*

S 284

8° m. bip. pag. 90 foll. s. XV.

Mit Miniaturen, besonders ff. 1r, 2v, 17r, 34v, 62r. *Enthält Gregorii dialogi.*

S 297

2° min. ch. 158 foll. s. XIV/XV.

f. 1r *Gregorii Dialogi.* f. 108v *Gregor über* homo quidam peregre proficiscens uocauit seruos[1] —. f. 109r Hugo de Sancto Victore, de arra anime[2] —. f. 121r—f. 158v Liber elucidarius. *Prolog:* Sepius rogatus a condiscipulis quasdam questiunculas —. *Drei Bücher. Am Ende Bibel- und Martyrologienexcerpte.*

---

[1] Juliani de comprobatione aetatis sextae lib. III, oratio (Patr. Tolet. II, p. 88 = 96, 537 M.). — [2] Ib. 89 = 537 M. — [3] Ib. 92.

[1] Greg. sermo 76, 1105 M. — [2] Hugo de s. V. 176, 655 M.; vgl. Esc. P III 4.

S 298

20 m. bip. pag. 112 foll. s. XIV.

Flores aus verschiedenen Werken Augustins, nach inliegendem Zettel: Francisci Mayronis, *auf dem Deckel* veritates ecclesiastice *benannt.*[1]

T 79

80 min. m. non num. fol. s. XII.

1. Incipit expositio Gregorii sup cãtica cãtico⁊. Quia[1] si ceco longe ado posito cordi — in unitate sp̃s sc̃i. p infinita sclo⁊ scla. am̃. expliĉ. *2.* Sermones. Uincenti dabo edere de ligno uite —. Audistis promissionem et cui facta est promissio. Esus enim ligni uite —. *Der zweite über:* Conuerti me ad uiam porte —. Sustin; h^i ezechiel psonã geñis hũani — *(schliesst abrupt)* Ita dũtaxat. ut radatur cesaries capitis *(wohl Homilien Gregors über Ezechiel). 3.* Incipit opusculum contra hereticos et eorum errores. Ueteris ac noue legis testimoniis et probatissimis racionibus. *Rothe Ueberschriften sind z. B.* De coniugio *(beginnt:* Quia inter ceteros —), Q'd lex uet' sit accipienda. ⁊ q'd idẽ deus ·s· uer' oĩu creator fuerit dator uet'is legis et noue *(beginnt:* Postquam de sacramento coniugii —). *Dies sind die zwei ersten Abschnitte. Weiter hinten:* De facultatibus pontificum, de indumentis sacerdotalibus, de crismate et oleo. *Darnach hören dieselben auf; sie sind wohl nicht ausgefüllt worden. Schliesst abrupt:* ·i· tẽpore inmaturitatis infirma extitit.

T 131

20 ch. non num. fol. s. XIV/XV.

Zuerst Seneca's Tragödien castilianisch. Am Ende m. s. XVI ein grosses Gedicht in Hexametern.

Passio dni *(sic)* nostri iesu xpi secundum matheum.
Ducturus sanctos tenebroso e carcere patres
Concretamque suo tersurus sanguine labem —
Admonuitque ingens tumuli super ostia saxum. Finis.

Es folgt ein kleineres Gedicht: Quis ferus usque adeo fetaque immanior omni — nosque capit uacuas celi replere cathedras. Finis passionis dñi nostri iesu xp̃i.

---

[1] Francisci de Mayronis theologicae veritates sive compendium librorum S. Augustini. Tolos. 1488 (Venet. 1489).

[1] Greg. op. 79, 471 M.

V 22

2⁰ ch. et m. 132 foll. s. XIV/XV.

Die Handschrift ist im Anfange verstümmelt. Boethius de consolatione *mit zahlreichen Scholien.* f. 1r *(abrupt)* Fructibus rõnis segetem necant — f. 132v agitis iudicis cuncta cernentis. | Explicit liber boetii deo gr͠as Amen.

V 50

ch. s. XVII ut uid.

Enthält verschiedene Abschriften, darunter s. XVII, wie es scheint: Vita uel Passio sancti Desiderii episcopi uiennensis | A. Fl. SISEBUTO | Pro imitatione[1] pręsentium —. | Valerius abbas in monasterio Bergidiensi de uana sapientia saeculi | Quaeso[2] ut non fulcra *(sic pro* phalera) —. Eiusdem dicta ad Donadeum scripta de B. Maximo | Et ut[3] de his duabus —. item de Bonelo monacho | Haec[4] igitur beatitudini narrans —. epistola de Echeriae laude | Quaeso[5] ut intento corde pensetis —. item de caelesti reuelatione baldarus | Dum olim[6] olim sanctae —.

V 191

2⁰ min. m. bip. pag. 114 foll. s. XII.

Titel: Glossarium Isidori. *Es ist Papias.*

V 194

4⁰ m. et ch. 81 foll. s. XV.

Auf dem Vorsetzblatt m. s. XV, wie es scheint: Lo present libre es del monastir de sanct Jeronim dela Vall de Ebron situat sobre barclna. f. 1r *(r. Maj.)* M. T. C. de Rhetorica liber | Etsi negociis familiaribus impediti —. *Buch 4 schliesst* f. 81r consequemur exercitationis, *mit zahlreichen Rand- und Interlinearscholien.*

V 200

2⁰ ch. 93 foll. s. XV.

Die Handschrift enthält Excerpte: f. 1r ex Q. Curtio de gestis Alexandri, f. 21r ex Laertio de uitis philozophoꝝ *(sic),*

---

[1] 80, 377 M. — [2] 87, 425 M. — [3] Ib. 431; vgl. den Cod. Tolet. (Matr.) 10, 25 f. 123. — [4] Ib. 433. — [5] Ib. 421. — [6] Ib. 435.

f. 46ᵛ ex alio libro de uitis philozophoꝝ, f. 51ʳ ex Suetonio tranquillo, f. 76ʳ ex scriptoribus historiae Augustae, f. 93ʳ ex Tito Liuio de secundo bello punico *(nur zwei Seiten).*

V 201

s. XV.

Enthält die Stücke des Terentius.

V 202

8⁰ max. m. 246 foll. s. XV.

f. 1ʳ *(r. Maj.)* M. tullii ciceronis tusculanarum questionum liber primus ad brutum feliciter incipit. de morte contemnenda. | ()uom defensionum laboribus — f. 125ᵛ potuit inueniri leuatio τελος. f. 126 *und* 127 *sind leer.* f. 128 *(r. Maj.)* M. tullii ciceronis de finibus bonorum et malorum liber primus ad brutum feliciter incipit. | ()on eram nescius — f. 246ᵛ perreximus omnes τελος.

V 208

2⁰ min. m. non num. fol. s. XII.

Del Sᵒʳ. Conde de Miranda. *Die Quaternionen werden bezeichnet von* I—V, *der sechste ist, obwohl vollständig, ohne Zeichen. Auf dem Vorsetzblatt m. s. XV:* Macrobii Saturnaliorum libri tres. f. 1ʳ *(Maj.)* Multas variasque res | nobis — atque ita facta discessio est. | *(Maj.)* Explicit.

V 209

8⁰ maior. m. 151 foll. s. XIII in.

Fué del Duque de Vceda. *Die Anfangs- und Schlusszeilen der Bücher sind in sehr verschnörkelter Schrift geschrieben, die Initialen (z. B.* f. 73ʳ*) sehr ausgeführt. Gleichzeitige Federzeichnungen stehen* f. 40ʳ, f. 42ᵛ. Priscianus maior *mit zahlreichen Glossen und Scholien (B. 1—16).* f. 1ᵛ *in verschnörkelten Majuskeln:* priscianus gramaticus cesariensis iuliano consuli ac patricio | Cum omnis eloquentię doctrinam et omne studiorum genus — f. 1ᵛ discretis possit locis inueniri. | *(r.)* hic s̃ titl'i ex quib' tractat. *Der Index beginnt:* Primus liber continet de uoce — f. 2ʳ in contextũ orationis eiusdem | *(r.)* prisciani uiri

gramatici cesariẽsis apoc'sarii[1] urb' rome ɔstãtinopolitane doctoris liber ı' incipit. Philosophi diffiniunt uocem esse —. *Am Ende von Buch 5 der Zusatz:* hoc penũ peni hoc penus — APIΘMON[2] *(aber ohne die Plautusadverbien). Das Werk schliesst* f. 150v lucid' eth'ra sid'a pol'. *Es folgt eine verschnörkelte Subscription in einer Zeile, deren Transcription* f. 151r *gegeben ist:* Prisciani gramatici de partibus orationis de nomine lib. 7. de uerbo lib. 3. de participio 1. de pronomine 2. de praepositione 1. de aduerbio & interiectione 1. de coniunctione 1. finiunt.

V 210

4⁰ oder 8⁰ altior. 179 foll. s. XV. in Italien geschrieben.

f. 1r *am unteren | Rande ein Wappen.* Panegyrici. f. 1r Plinii[1] | bene ac sapienter —. f. 52r Latini pacaci dripaci — dictus Theodosio[2] | Si quis unquam fuit imperator —. f. 76v oratiax *(sic)* actio Mamertini de consulatu suo Iuliano.[3] | Etsi scio te imperator —. f. 91v panegyricus Nazarii dictus constantino.[4] | Dicturus constantini augustissimas —. f. 109r incipiunt panegyrici diuersarum materierum iterum constantino imp̱ huius autem panegiř heduus auctor fuit. hedui autem gallie sunt populi transalpini. f. 109v Si flauia[5] heduorum —. f. 116r secundus ad constinum *(sic)* imperatorem constantii filium.[6] | Tacerem sacratissime —. f. 127r tertius ad maximianum et constantinum imp.[7] | Dixerint licet plurimi —. f. 134v quartus constantino imperatori dictus lege feliciter.[8] | Si mihi cesar post diuturnum —. f. 143v incipit quintus feliciter.[9] | Certum habeo · v · p. non quidem —. f. 151v sextus dictus maximiano qui una cum Dyocletiano imperauit.[10] | Cum omnibus festis —. f. 159 genethalaicus *(sic)* Maximiani augusti eidem maximiano dictus.[11] | Omnes quidem homines —. f. 167r Finit genethalaiacus Maximiani augusti: hic dictus est constantino filio constantis.[12] | Unde mihi tantum — f. 178v tu sis omnium

---

[1] D. i. *apocrisiarii.* Apocrisiarii heissen auch die ständigen Vertreter des Patriarchates von Alexandria bei dem Hofe von Constantinopel. — [2] Gramm. lat. II, p. 192, 3 K.

[1] XII paneg. lat. ed. Baehrens (Lipsiae, 1874) nr. 1. — [2] Ib. nr. 12. — [3] Ib. nr. 11. — [4] Ib. nr. 10. — [5] Ib. nr. 8. — [6] Ib. nr. 7. — [7] Ib. nr. 6. — [8] Ib. nr. 5. — [9] Ib. nr. 4. — [10] Ib. nr. 2. — [11] Ib. nr. 3. — [12] Ib. nr. 9.

maximus imperator finis. Finit panagyricus *(sic)* dictus Constantino Constantii filio feliciter. *Am Ende* f. 179r *Index der Panegyrici in Roth.*

V 212

8⁰ ch. 113 foll. s. XIV ex.

Grammatica latina. Am Ende m. s. XV: g̃mac' petr' helie, *als* Heliae grammatica[1] *auch auf einem inliegenden Zettel bezeichnet.* f. 1r Secundum phm̃ ĩ p'mo p̃ho⁊ ignota est nobis uia — f. 113v ista suficiant.

V 213

8⁰ ch. et m. 140 foll. s. XIV.

Enthält eine grammatische Schrift. Ad habendum *(sic)* aliquam noticiam modo⁊ ꝓu'biandi aliqua gramaticalia ponendo compilare — et hc de suplecionibus | Deo gracias.

V 214

4⁰ m. bip. pag. 310 foll. s. XIII.

Mit einigen beachtenswerthen Initialen. Hugutionis lexicon.[1] f. 2ra Cum ñri ꝓtoplausti suggestiua —. *Es schliesst wie die andere Handschrift der Nat.-Bibl. A a 36:* operis quis fuerit instrumentum respondendum quia paca (c *ex* t *ras.*, = *patria*) pisanus noie huguitio ·q· eugetio ·i· bona terra. ñ tm̃ p̃sentibus sed etiam futuris ł hut'o ·q· uiget'o·i· uirens terra non solum sibi sed etiam aliis c̊ s̃ci s̃pc. *Das Lexikon beginnt mit:* augeo, *schliesst in* Zorobabel *mit* sidus ł nimium. f. 295r *folgt:* Sciendum qm̃ littera ideo duo tt habeat qm̃ ex —, *und allerlei Grammaticalia.* f. 308vb *nach:* ut euax pape *neue Hand:* Omnia uerba que — f. 310vb de quorum speciebus in tribus libris quos de uerbo scripsimus latius dissertum inuenies. Explicit.

V 225

8⁰ m. bip. pag. 200 foll.

Es sind zwei Handschriftentheile. 1. s. XIII/XIV: Remigius super do *(m. s. XV)* | Iste titulus uarie inuenitur in multis codicibus.. in quibusdam ars in aliis editio reperitur[1] — f. 36vb

[1] Ueber Petrus Helias vgl. Haase de studiis phil. m. ae. p. 13 und Bäbler, Beiträge S. 149.

[1] Vgl. Bäbler, Beiträge S. 171 und Cod. A a 36.

[1] Vgl. Thurot, Notices et extr. XXII, 9.

admirabil' ul' pr̃ prm̃ | Explicit Donatus *(al. m. add.)*. 2. *s. XIII: Isidors Origenes mit vorausgeschicktem sehr genauem Index und kurzem* breuiarium ysidori iunioris yspalensis ep̃i ethimologiarum libri · xx^ti ·

V 226

20 m. 225 foll. s. XV.

Fué del Duque de Uceda. *In Italien geschrieben.* f. 3ʳ *am unteren Rande Wappen des Besitzers.* f. 3ʳ Senium[1] est tedium — f. 225ᵛ uetustissimis scriptoribus | *(r. Maj.)* amen.

V 227

20 m. 200 foll. s. XIV/XV.

f. 1ʳ *(Vorsetzblatt) enthält m. s. XV Excerpte aus Cicero's Philippicae, das folgende Blatt den Index.* f. 6ʳ Marchi Tullij Ciceronis Philippico⁊ liber | Antequam de re p. patres conscripti —. *Die 14. Philippica schliesst* f. 67ʳ uicissent qui mõte uicert̃ | *(r.)* Marchi Tulii Ciceronis philipico⁊ libri oratiõ xɪɪɪ⁎ Explicit. Incipit liber in Enthimeum m. t. c. | Multa[1] sunt a nobis et in achademicis — f. 72ᵛ dabitur *(r.)* Marchi T. C. in enthimeum platonis liber explicit | Incipit eiusdem de fato | Quia pertinet ad mores — f. 78ʳ naturaliter. *(r.)* Marchi tullii ciceronis de fato liber explicit. Incipit eiusdem de legibus primus | Lucus quidem ille —. *Der in vier Bücher eingetheilte Text schliesst* f. 100ʳ que dicis specto. | f. 100ᵛ *(r.)* Marchi Tullii ciceronis introducentis lucium lucullum loquentem ad hortensium | MAGNUM[2] ingenium lucii luculli — f. 122ᵛ descendimus. | *(r.)* Incipit eiusdem de diuinatione | ()etus opinio est iam —. *Das zweite Buch schliesst* f. 158ʳ surreximus. | *(r.)* Incipit liber eiusdem de natura deorum | f. 158ᵛ Cum multe res in philosophia —. *Das dritte Buch schliesst* f. 200ᵛ esse propensior. | *(r.)* Finis de natura deo⁊.

V 232

8⁰ mai. m. bip. pag. 55 foll. s. XIV.

Anonymer Prisciancommentar. f. 1ʳa Et sciendum. Decl̃auit ꝑs. sri' de cõstructoẽ ꝓnoĩnũ cũ ũbis ⁊ ꝑticipiis — f. 55ᵛb

---

[1] Nonius Marcellus cap. I.

[1] Cicero, Timaeus VIII, p. 131 B et K. — [2] Cic. Academ. pr. II, 1.

utriusque lingue scilicet grece et latine. hoc ibi flet msreris. | Laus tibi sit x̃pe qm̃ labor explic̃ iste | Qui scripsit scribat sp c̃ dño uiuat | Reddo dõ laudes | iste liber est bernardi de castiano.

V 240

8° maior. m. 63 foll. s. XII in Spanien geschrieben.

Die Handschrift ist am Anfange und Ende verstümmelt und hat auch sonst gelitten. f. 3r *beginnt abrupt:* camus. iam in uita feliciori (i *in ras.*) — honorandi sunt karitate nõn seruitute (3/4 *Seite)* | (*r.)* Incip̃ mr̃ologium per anni circulum —. | kł Jan'. circuncisio et octabe dñi nr̃i ih̃u x̃pi. Rome natał sc̃i almachii mr̃is — f. 69v sc̃i hermetis exorciste (*r.)* Incip̃ regła sc̃i aug̃ ep̃i de canonicoꝝ uita. Capła prima ut simł habiteant | Hec sunt[1] q̃ ut obseruetis p̃cipimus in monasterio constitutis — *schliesst abrupt* f. 63v Quando a necessitas discipline in morib; cohercendis.

V 253 et 254

Zwei starke Octavbände von 711 Blättern.

Titel auf dem Rücken: Ant. Agustini Veterum scriptorum fragmenta. *Diese Sammlung enthält die Fragmente der lateinischen Komiker und Tragiker, des Ennius, Lucilius, Varro, der Historiker. Bei einigen Autoren hat eine andere Hand Verbesserungen angebracht und auch die Metra zurecht gemacht.*

V 260

12° m. 32 foll. s. XV in.

Enthält eine lateinische Grammatik mit italienischer Uebersetzung der Beispiele.

V 263

8° m. et ch. 65 foll. s. XIV.

Enthält eine grammatische Schrift. f. 1r Secundum ysidorum libro primo ethimologiarum gramatica est —. f. 1v sequitur de litera. | Quantum ad primum litera secđm priscianum — *(schliesst abrupt)* f. 65v p aduerbium.

V 264

8° m. non num. fol. s. XV. Plasencia.

Am Anfange verstümmelt, trägt die Ueberschrift Liber elegantiarum (linguae latinae). *Titel vom zweiten Buche:* libri

---

[1] August. reg. I, 1377.

secundi prohemium de utilitate operis deque honesta auctoris audatia ac necessitate ad hoc opus scribendum | Hactenus[1] de noīe uerboque et his duobus composito —. *Am Ende reichhaltige Indices.*

X 28

2⁰ m. bip. pag. 168 foll. s. XIII.

Del S[or]. Conde de Miranda. *Orosius.* f. 1[r]a *(r.)* In x̄ nomine incipit epl'a historie pauli orosii contra paganos accusatores xanoꝝ ad sc̄m augustinum episcopum | Parui[1] preceptis tuis —. *Nach dem Prolog Capitelindex.* f. 1[v]a *(r.)* Incipit historia pauli orosii contra paganos | Preceperas[2] mihi ut aduersus uaniloquam — f. 119[v]b Tibi adiudicanda si edas per te iudicata si deleas | *(r.)* Explicit liber septimus pauli orosii contra paganos accusatores x̄pianorum. *Es folgt ohne Ueberschrift:* Gothorum[3] antiquissimum esse regnum certum est. ꝙ ex regno scytarum est exortum. Isti sunt — f. 123[v]b usque ad istum sisebutum anni · cc · l · un'. | *(r.)* Explicit historia got[h]oꝝ (h *al. m.*). Era. dc · lx · vi · | Wandali[4] cum alanis et sueuis — f. 124[v]a et m̄ses · vii · | *(r.)* Explicit historia uuandaloꝝ. Incipit historia sueuorum | Sueui[5] duce h'merico rege — f. 125[r]b ꝗ mansit annis · c · xx · vi · | *(r.)* Explic'. Incipiunt capitula libri solini historia sueuorum *(sic)* | De origine[6] urbis rome et de temporibus eius. De diebus — f. 126[r]b hesperides fortunate (f *al. m. ins.*) | *(r.)* Expliciunt capl'a lib[i] solini. Incip' liber poliistor *(am Rande m. s. XV mit Stift:* Julii Solini). Solinus aduento salutem | Quoniam[7] quidam (a *ex* e) impatientius — f. 126[v]a dedicauicamus *(sic).* | *(r.)* Incip' iulii solini lib' ul' collectō rerum memorabilium. Solinus aduento Sal. | Cum[8] et uirium *(sic)* clementia — f. 127[r]a fide. | *(r.)* Expliĉ ꝓlogus de origine urbis rome et temporibus eius. de diebus intercalaribus. et de hiis q̃ memorabilia in hiis fu'nt de hoīe. de ablectorio lapide. | Sunt qui[9] uideri uelint — f. 168[v]b et insulaꝝ qualitate[s] (s *add. m. al.*). | *(r.)* Explic' lib[i] · c · Julii solini grāmatici poliistor. ab ipō editus et perscriptus. It' · c · iulii solini poliistor ponticon | Tethia[10] marmoreo —

---

[1] Lorenzo Valla, elegantiarum lib. II ed. Paris, 1528, p. 23.

[1] Orosius p. 1 Z. — [2] Ib. p. 3, 6. — [3] Is. VII, 109. — [4] Is. VII, 130. — [5] Is. VII, 134. — [6] Solin. ed. Mommsen p. 289—246. — [7] Ib. p. 233, 7. — [8] Ib. p. 1, 4. — [9] Ib. p. 6, 1. — [10] Anth. lat. 720 R.

amplexa resedit. | *(r.)* Horosius et solinus in uno uolumine. *Darunter* $1^1/_2$ *Zeilen von späterer Hand, die aber ausradirt sind, desgleichen eine auf den unteren Rand dieser Seite geschriebene Notiz s. XV. Die Handschrift hat häufig auf den unteren Rändern m. s. XV Auszüge dessen, was oben im Texte steht.*

X 81

2⁰ ch. 97 foll. s. XV in.

Auf dem vorderen Deckblatte: Del Sor Conde de Miranda. *Zu dieser Handschrift gehört als erster Theil* M 31, *welche* f. 1^r^ *abrupt in Manilius' Astronomicon beginnt:*[1] Et qđcūqȝ sagax tẽptando repperit usus — f. 11^v^ *(Maj.)* M. Manilii astronomicon liber | Primus explicit | Incipit secundus | Quae signa masculina sint et quae feminina — f. 24^r^ *(r. Maj.)* M. Manilii Boetii astronomicon liber II Explicit felicit' incipit tertius | In noua surgentẽ maioraqȝ uirib; ausum — f. 54^r^ Totus et accenso (Totus et accenso *nicht von 1. Hand*) mundus fraglaret olympo | *(von anderer Hand)* τελως. f. 54^v^—63^v^ *sind leer.* f. 64^r^ *(r. Maj.)* Statius Stellae suo salutem[2] | *(schw. Maj.)* Diu multumque dubitavi Stella iuvenis — f. 64^v^ *(r. Maj.)* Ecus maximus domitiani imp —. f. 74^r^ *(r. Maj.)* P. Papinii Statii Silvarum. liber. Primus expl *(sic)*. incip. lib. II | Statius meliori suo salutem —. f. 84^v^ *schliesst das 2.,* f. 94^v^ *das 3.,* f. 104^r^ *das 4. Buch. Darauf in r. Maj.:* Finis adest vere, precium vult scriptor habere.

Die Handschrift X 81 *zeigt* f. 1—17 *eine jüngere Hand; die beiden folgenden Theile sind von ein und derselben Hand geschrieben.* f. 1^r^ *(r. Maj.)* Sigisberti monachi gemblacensis | in gallia Theodosius a gratiano magr̃ militũ ordinatus, *eine Chronik mit beigesetzten Jahreszahlen, deren letztes Stück* f. 17^v^ M CLXXXII Alexius expulsus *etc.* f. 26^r^ *folgt ein Inhaltsverzeichniss von jüngerer Hand s. XV:* Q. Asconi Pediani | In senatu contra

---

[1] Die oben in der Anmerkung zu M 31 für die Nachträge des 1. Bandes in Aussicht gestellte Ergänzung kann hier gegeben werden, da die Beschreibung beider Handschriften von Herrn Dr. Rud. Beer eben noch während der Correctur dieses Bogens einlief. Auch Beer bestätigt die Zusammengehörigkeit. Das Format von M 31 ist 20,2 × 30,5, das von X 81 20,5 × 30,2. Jede Columne beider Handschriften enthält 40 Zeilen. — [2] Dieser Brief an Stella hat Varianten von verschiedenen Händen.

L. Pisonem | Pro M. Scauro | Pro Milone | Pro Cornelio de maiestate. In L. Catilinam et c. antonium competitores | Accusationum libri IIII^{or}, *welchen der Inhalt* f. 27^r—64^r *entspricht.* f. 27^r In senatu contra L. Pisonem. Haec oratio dicta est CN. pompeio magno — f. 64^r stragula vestis est pictura *(sic)* insanias nove sed propter.[3] f. 65^r *(Maj.)* Gagi *(sic)* valerii flaui balbi setini argo|nauticon liber primus incipit | Prima deum magnis canimus freta peruia nauis —. *Das 1. Buch schliesst* f. 74^r, *das 2.* f. 82^r, *das 3.* f. 91^r. f. 94^v haec sors haec amycum tandem manus arcuit ausis[4] | C. Valeri flacci argonauticon. Hoc fragmentũ repertũ est | in monasterio sancti galli ꝓpe constantiã xx milib' passuũ una cũ parte q. asconii pediani. Deus concedat alteri ut utrũqꝫ opus reperiat perfectũ. Nos quod potuimus egimus | . . Poggius Florentinus . .

X 96

2° m. 131 foll. s. XIV.

Val. Maximus, mit reichhaltigem Commentar. Die Handschrift enthält interessante Miniaturen.

X 105

2° m. 165 foll. s. XV.

Schön geschrieben mit Initialen. Suetonii Caesares. Vorher Domitius Calderinus über Sueton.

X 111

8° oblong. m. 120 foll. s. XV.

Justinus, ohne Titel und am Ende nur finis.

X 112

8° altior. 180 foll. s. XV.

Tacitus. Nam Valerium[1] Asiaticum — Fabianus in pannonia.

---

[3] M. T. Ciceronis schol. ed. Orellius et Baiterus V, 2, p. 213. — [4] Argon. IV, 317.

[1] Tacit. Ann. XI, 1.

X 122

2° ch. et m. 260 foll. s. XIV.

1. Solinus. f. 1ʳa Quoniam quidam inpacius pocius —. *Nach dem Index beginnt das Werk:* Cum et aurium clemencia et optimaꝝ — f. 99ʳ senatui dixit. | Anno ad sc'ita orosii et eutropii mixti recurremus de tito liuio ei no ultra usque repii. Anno urbis ɔdite de consulibus licinio lucullo *(römische und mittelalterliche Geschichte, bis 1317 reichend). Dann folgt Einiges über Senat, ordines militiae etc.* f. 246 ff. *bip. pag.:* Moralitates magistri Roberti holcot.[1]

X 161

2° min. m. 174 foll. s. XI/XII.

Auf inliegendem Zettel s. XIV oder älter: Fue de los Dominicos de Plasencia. *Schöne gemalte Initialen im Stile derer von Monte Cassino (meist Vögel und Ranken).* f. 1ᵛ—135ᵛ *Orosius' Historien, sieben Bücher mit vorausgeschickter Inhaltsangabe von Buch 2—7.* f. 1ᵛ *(r.)* Paulus orosius. aurelio augustino; | Preceptis tuis parui beatissime pat augustine — f. 135ᵛ si edas p te iudicata. si deleas emendabimus. *(r.)* Explicit lib beati orosii prbri. *Zusätze* f. 135ᵛ *unten:* Hic est orosius. q ab augustino — manifeste designat | *(r.)* alia *(6 Zeilen).* f. 136ʳ Hic liber beati orosii. indecrétali — ei geu nádius *(sic)* (g *in ras.)* adnotauit; *(6 Zeilen).* f. 136ʳ *(r.)* Incipit cronica Isidori Iunioris;[1] | Sex diebus reꝝ omiu ÷ f. 143ᵛ Quando eni q'sq; d sclo migrat. tc illi consumatio scli est. Explicit. | f. 143ᵛ *(r.)* Incipit istoria Regni uandaloꝝ | Ante biennium[2] irruptionis — f. 145ʳ usq; ad Gilimiri interitum. *(r.)* Explic. f. 145ʳ *(r.)* Incipit regnum svevorum. | Sveui.[3] p'ncipe ermirico — f. 146ʳ annus scribitur. *(r.)* Finit. f. 146ʳ Incipit Regnum Gotorum. | S Gotoꝝ[4] (Gotoꝝ *auf Ras.*) antiquissimam — f. 154ʳ successione dignissim' | *Darunter drei Zeilen roth: 256 Jahre bestehe das Gothenreich.* f. 154ʳ Goti de magog iaféth filio orti cum *(Alles in ras.)* scitis/// una — f. 154ᵛ ispaniam uidet. Finit. | f. 154ᵛ *(r.)* Item in alexandro | At ubi — f. 155ʳ aquilonis. f. 154ᵛ *(r.)* Incipit cronica

---

[1] Vgl. über Robert Holkot Fabr. bibl. III, 254 und I, 284 M.

[1] Is. VII, 109. — [2] Is. VII, 130. — [3] Is. VII, 134. — [4] Is. VII, 109.

guisi goto⁊ (*so für* Visigotorum) Recesuindus goto⁊ — f. 160r successit in regnum. f. 160v *ist leer.* f. 161r *(r.)* Istoria de mabomet[5] | Exortum est — f. 161v sc̄lo⁊ am̄. | Egressi sunt goti — f. 162r ⁊ sem̄ ei'. f. 162r Ordo annorv̄. *Die Titel der kleinen Abschnitte sind roth (darin:* Ab incanatione dn̄i n̄ri ih̄u xp̄i. usq; in era · dcccc · lx · vii · anni · dccc · xx · viiii): De Propietatib' Gentiū. Sapiencia greco⁊. Forcia goto⁊. Consilia caldeo⁊. Pacientia romano⁊. Ferocitas franco⁊. Ira britano⁊. Libido scuto⁊. Duricia xaxano⁊. Cupiditas persa⁊. Inuidia iudeo⁊. Cōmercia Gallano⁊. Pax ezioporum. *(r.)* De lxi · ii · Generationes Linguarum id̄t | Romani. Goti. Ebrei. Greci. Colosenses. Filipenses. Gallones. Scallones (c *e corr.*) Gallici. Galli. Satrapes. Capadoci. Eusuti. Eusuci. Gepedes. Potami. Rapsi. Mauri. Magistrati. Almanes. Barbari *(pr.* r *e corr.).* Fili. Garfani. Persi. Ali. Tirones. Perficei. Geronti. Ferocei. Gebusei. Tirannei. Egiptii. Gergesei. Effei. Ethei. Gebosei. Saxones. Vascones. Roccones. f. 162v Specti. Franci. Taifali. Isclaui. Almoni. Farisei. Fitones. Milites. Amorrei. Cananei. Idumei. Filistei. Sarraceni. Vandali. Spani. Pannoni. Arioli. Affri. Getuli. Caldei. Tesalonicenses. Magi. Parti. Babilonis. Bogogonès. Sveuos. Suérres. Torringi. Assorrei. Aruspices. Hę sunt · lxi · ii · generationes. ex qib; elegit dn̄s tres. id̄t. ebrea. grega ⁊ latina. Cetas ū ul ut canes latrantes sunt. Alia sententia (De vitulo⁊ —) | Sc̄s Isidorus đ fabrica mundi; | Creator[6] mundi — f. 163r creator ipse quieuit; | *(r.)* Finit. *Dann Dares Phrygius: (r.)* epistola corneliȷ nepotis. ad Salustium crispum. | *(r.)* Incip̄ istoria daretis frigij. de excidio troiano⁊. Pelías Rex. in poloponenso — f. 174r daretis. p̄scipta fuit. | *(r.)* Finit Istoria. *Zwei Zusätze:* Quis troiano⁊[7] — in castris *(6 Zeilen)* | Quis greco⁊ — scidium *(4 Zeilen). Unterschrift in verschnörkelten Majuskeln:* lector scriptoris : rogo sis memor omnibus horis : iungens gil̄mum prece xemenumque supernis :

X 163

20 min. oblong. 188 foll. s. XIV ex.

Del Conde de Cervellon. *Curtius.* ( )nter hec Alexander ad conducendum ex peloponeso militem — om̄isque memorię

---

[5] Vgl. Is. I, 165 ff. — [6] Is. II, 69. — [7] Dares Phryg. ed. Meister praef. p. VIII et IX.

ac nomini honos habetur Deo grās. | *m. s. XV add.:* Finis gestorum alexandri magni quę Q. curtius rufus uir romanus litteris mandauit. *Auf der letzten Zeile dieser Seite von anderer Hand:* Quoniam iniquitatem meam ego cognosco. *Am Rande sind zahlreiche Varianten mit al angeführt.*

X 164

2° ch. non num. fol. s. XV.

Justinus. Anfang ohne Titel; die Subscriptio lautet: ꝓuincie redegit. deo grās explicit iustinus trogi abreuiator amen laus deo. *Die Handschrift gehörte dem Cardinal Archinto, von dessen Büchern es einen gedruckten Katalog gibt, wo die Handschrift die Nummer 2441 trägt und vermerkt ist* cum collatione ms. R. P. Mignarelli Canon. Reg. S. Saluat. *Diese Collation liegt in einem besonderen Hefte bei. Es sei, sagt der inliegende Zettel, eine Vergleichung der Turiner Ausgabe von 1740 mit eben dieser Handschrift. Die Collation trägt die Ueberschrift:* Iustini historici editio Taurinensis anni 1740 collata cum ms. codice emi cardinalis Archinto.

X 190

8° m. 82 foll. a. 1460.

Cornelius Nepos. Am Ende die Subscriptio: Finit probus emilius de excellentibus ducibus transcriptus p me iohannē martini de pontremulo. Romę in palacio ap^co Anno dñi MCCCCLX. Junij Pontificatus. N. pp̄. v. Anno quarto quo tpre vigebat acerrima pestis Romę & in multis aliis italię ptibus. año iubilei Eodē anno die xxiiij. Maij Canonizatus fuit sanctus Bernardinus de Senis cui' corp' in Ciuitate Aquilana requiescit integrū. Amen. *Dann von einer Hand s. XVI:* AND. SCHOTTVS ANTVERP. | contulit cū edito Lābini 1581. Toleti graecarū litterarū doctor.

X 199

8° ch. s. XVII ut uidetur.

Tacitus' Annalen, B. 1.

X 226

8° ch. non num. fol. s. XV.

Es sind zwei Handschriften. Auf dem Vorsetzblatt, welches einseitig beschrieben einst eine Urkunde enthielt, steht m. s. XV:

Exposui ꝑ isto libro in totum ducatos duos cum dimidio. Juraui nemini mutu//////// *(verwischt)* nisi pignus dimiserit pro mem////s. *Von gleicher Hand der Index zu dem folgenden Geschichtswerke das jetzt anonym ist, da der Anfang des Titels ausradirt ist.* ()opulus romanus [1] a rege romulo in caesarem augustum septingentos — ipso nomine et titulo consecraretur. | *(r. Maj.)* m. ualerii probi de notis antiquis opusculum | ()st etiam [2] circa perscribendas uel paucioribus notandas uoces — publice repiuntur. P. PVBLIVS · L · LVTIVS. — S. N. L Sotii nominis latini. Et similia sunt hęc curiarŭm nomina — nunc ponimus. P. IR. Populus iure rogauit. P. IS. Populus iure suscepit. — I. S. Iudicium soliti. *(r.)* ·:· FINIS VALERII PROBI ·:· A. Aulus. AV. (v *e corr.*) Augustus. AV Augusta — V. P. R. ueteri possessori redditur X. V. Decem uiri. | FINIS. *Auf der letzten Seite m. s. XV:* Ad homo cħ nō po urinare. | Piglia quello panno che e dentro — questo agio ueduto ꝑuar̄ decēto. *2. Ohne Titel folgt neuerdings Florus.* Populus romanus a rege romulo — et titulo consecraretur | Finis.

X 240

8° m. bip. pag. s. XIV in Deutschland geschrieben.

Del Sor Conde de Miranda. *Auf dem Vorsetzblatte s. XIV:* Ir merchet und auch wizzet daz zwen und dreyzik tag in dem jar sind, in den niemen sol chauffen noch vur chauffen nicht vnd auch nichtes nicht newes an heben — Aprilis nocet sub terceo sangwine membris etc. *Auf dem letzten Blatte:* in xp̄i Nomine Am̄ 1443 compri el pn̄te libro trouādome viduā *(sic)* dandolo * *(ein grosser Buchstabe zerstört)* negroponte capita dome ile mā ꝑ lauia de Turchia. *Enthält eine* vita uirginis marie mr̄is ih'u xp̄i. Vitam uirginis gloriose mr̄is ih'u xp̄i ma° cum eiusdem —. conuersio sancte katherine uirginis et martiris. | Legitur in quadam historia —. pharetra fidei contra iudeos. | Tolle arma tua pharetram et arcum —. *Dann Medicinisch-botanisches:* melleus liquor Phisice artis mḡri Alexandri yspani —. *Am Schlusse ein Gedicht über die Gesundheitsverrichtungen je nach den Mondphasen und mit den dies Aegyptiaci:*

---

[1] Iuli Flori epitomae. — [2] Huschke, Iurisprud. antei.[4], p. 135.

Luna prima ⟨ Apte sunt menbris calide res mense decembris
Septima lux horam dat primam denaque sextam —
Prima dies nona nocet hora septima quinta.

Reservirt — 4 — 7

4º m. 186 foll.[1]

f. 1r *von einer Hand etwa s. XVII:* De Sto. Ysidro de Leon. *Es ist eine Prachthandschrift, mit Initialen der mannigfaltigsten Art ausgestattet. Hauptinhalt ist ein Fuero Juzgo. Auf dem nicht numerirten Vorsetzblatte* r (v *ist unbeschrieben) steht ein reich verzierter Index zu drei Büchern:* de instrumentis legalibus liber · I · de negotiis causarum · II · de origine coniugali liber · III · f. 1r In era DCLVI Profetabit Mahomati seu đ oprofete! *(sic)* In regno sisibuti Regis! Et Ysidoris Palensis ępscpi tempore rudericii regis in era dCCCLII. Exierunt! foras montani *etc. Die letzte Era ist 983, auf welche verschiedene Monatsdaten folgen, so dass die Chronik am Schlusse ausführlicher ist als am Anfange. Sie schliesst:* pampilonia. cū illo⁊ Regem Garsea santio. dō gratias. *Darauf folgt ein Miliarium für eine Reise von Cadix nach Constantinopel:* De Gadis usque in Cordoba mł · CC · De Cordoba usque in Toleto mł CCXX — de ęraclia in constantinopoli młi · LXXXIII · Quod fiunt sub uno młis · III · młi · CC · XIII · f. 1v *Provinzenverzeichniss Spaniens: (bunte Maj.)* de prouincias spanie | Toleto Metro Aereto Biatia Mentesa — Cascasona Elena | *(r.)* VIII heclesias epscopales | Qui fiunt! sub uno sedes spanie. epscopales! LXXVI. f. 2r *enthält ein* aralegium *(sic)*, f. 2v *Tabellen für den* transitus lune per signa duodecim *nach den Tagen des Jahres. Im oberen und unteren Rahmen steht (also zweimal):* munnio scripsit, *desgleichen im rechten:* froila sum. f. 3r Si uis luna *(sic)* inquirere sūme luna qua fuit in kłs iūss et inquire illa in dextera parte! et ꝑ ipsum retrogradies *etc.* f. 3v—5r *enthält weitere Tafeln.* f. 5v *(bunte Maj.)* de froila sum liber et munio prsbiteri me scripsit in nm̄e dn̄i n̄si ih̄u x̄pi. incipit liber goticum quem etdiderunt reges gotorum! it fuerunt atnumerati LXVI! et episcopus CCC · et

[1] Probe bei Muñor y Riverso Tafel 13.

xviii· initiatus fuit et cōpletus in tempore fredenadu rex̄ prolii santius in era 1058 ʘʘ Tu legislator qui hunc gotice legere queris. sis tardus ad legendum et festinus ad intellegendum quia legere et non intelligere nec legere est. et si per ignorantiam iudicaberis causa aut per premium et iniuste iudicium super iustum omnia quod iniuste et sine lege aliquis perdiderit. per tua falsitate ad duplum de tuo reddis sicut dicit in libro · ii · titulo primo de iudicibus et iudicatis. de his qui male iudigaberit. et in libro sexto ! titulo primo quid dicit *(eine Zeile leer)* O homo uide non excribas falsitate. primus uide titulum de falsariis scripturarum ubi dicit! de his qui scripturas falsas fecerint. O homo quomodo discernis lege uide. et quid scribes. uide et que dicis. Audistis profeta de cotidio ubi dicit ueque *(sic)* dicitis. malu bonum et bonum malum et alia lex dicit ueritas ex deo est et mendacium ex diabulo est hos qui mentitur occidet anima | *(bunte Maj.)* lege hanc *(sic)* librum legislator. feliciter ut sis felicior in sclm eternum. amen. f. 6—8 *bip. pag., enthält ein Calendarium ohne spätere Eintragungen.* f. 9r *folgt ein Index von 12 Büchern,* f. 12r *beginnt das erste Buch. Das Fuero scheint zu schliessen* f. 148v hordo seruabitur | *(bunte Maj.)* fłs gloriosus bamba et uitiza regis. *Hierauf eine halbe Seite leer.* f. 149r *bip. pag., bunt umrahmt, (bunte Maj.)* in nm̄ne dn̄i incipiunt nomina · u · uisigotorum ab era c̄c̄c̄c̄· ā incipit liber gronice de libro regum | Regale goti ingressi sunt in italia Et pos huius aute *(sic)* anno! exto *(sic)* goti gallias ingressi sunt — Rademirus ! re ! an. xviiii. ms. vii đ. xi. f. 149v *ist leer.* f. 150v *(r. Maj.)* In nm̄e dn̄i incipit! canon! de rebus heclesie primum setentia! vii | Casellas[2] uero uł uiniolas uł manciopiola — f. 156v tituli sui usurpare Fł scintilla*. f. 157ra *(r.)* In nomine dn̄i n̄si ih̄u x̄pi incipit ordo ex literis cōputandis incipit ortograuia ex literis cōputanda | Ortografia grecę latine recte grafia scriptura dicitur. Hec disciplina docet — f. 158vb zelaui zecon' ziticos et cetera sibi similia nomina per z scribimus. est enim greca littera *(r. Maj.)* finit ortografia lege feliciter ut sis felicior. ammen. f. 159r *ist leer.* f. 159v *trip. pag. (r.)* LB głosūs! bāba! et uitiza regs. Incipit liber quod dicitur glossemada ꝑ · xx · ii · littere.

[2] Es sind nach Angabe Loewe's Concilienbeschlüsse und Canonisches.

cõpulatũ. | Abstrusa abscondita | Abdigat assę aliępat uł ręspuit | Abutitur contemnit | Abactus ab aucto ręmotus —. *Am Ende von* a: finit lc̃ · ı · incipit lc̃ · ıı · Baptismum distinctio | Basilla regina | Basileus inp^a^ut rex — f. 186^v^b Uspiam / alicubi | Utrius / que et I^s^ et illius | Subter q're SEQVITUR. f. 186^v^c *(r. Maj.)* expliciter (er *corr.*) feliciter amen. deo gratias.

Zur Kunde der Hämus-Halbinsel.

Von

Wilhelm Tomaschek,
corresp. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

II.

Die Handelswege im 12. Jahrhundert nach den Erkundigungen des Arabers Idrisi.

In hohem Grade dürftig ist die geographische oder, richtiger gesagt, topographische Litteratur des römischen Ostreichs. Prokopios' Buch über die Bauten des Kaisers Iustinianus gehört fast noch der antiken Zeit an, und die politische Information, welche Konstantinos Porphyrogennetes seinem Sohne Romanos gewidmet hat, enthält zwar ausgezeichnete Nachrichten über die Nachbarvölker des Reiches, über das eigene Reich jedoch bietet es so gut wie Nichts; und in dem Buche über die Reichsprovinzen greift der kaiserliche Litterat auf die veralteten Ortslisten des Hierokles zurück — so gering war sein Interesse, vielleicht auch sein Wissen, in Bezug auf die topographischen Thatsachen seiner eigenen Zeit! Die Griechen des Mittelalters zehrten überhaupt von den Denkmälern der Vergangenheit; ihnen galten die Geographien des Strabon und des Ptolemaios, das Ortslexikon des Stephanos und das Provinzenverzeichniss des Hierokles, für unerreichbare Fundgruben des Wissens; selbst etwas Zeitgemässes zu leisten strebten sie nicht; in gelehrtem Dünkel verwenden sie mit Vorliebe verschollene Bezeichnungen für Orte und Landstriche, die längst ihre Bewohner und ihre Namen gewechselt hatten — kein Wunder! Denn diese Namen hatten barbarischen Klang, ihre Bedeutung blieb ihnen verschlossen. Selbst unter den Geschichtschreibern gibt es nur wenige, welche eine genaue Ortskunde besassen; zu

diesen zählt z. B. Joannes Kantakuzenos, welcher die meisten Localitäten, deren er gedenkt, aus eigener Anschauung beschreibt; auch Skylitzes (Kedrenos) bietet in der Geschichte des Basilios II., offenbar nach einem vortrefflichen Vorgänger, vereinzelte topographische Nachrichten hohen Werthes. Es wäre fast unmöglich, die byzantinische Topographie festzustellen, wenn nicht auch kirchliche Urkunden hinzuträten, Chrysobullien worin die an Klöster gemachten Schenkungen aufgezählt werden, Concilienunterschriften und Verzeichnisse bischöflicher Sitze, selbst Heiligenlegenden. Solche Urkunden besitzen wir auch in serbischer und bulgarischer Sprache; es sind ergiebige Quellen unseres Wissens von den älteren Zuständen auf der Hämushalbinsel; aber auch diese Fundgruben sind undicht gesäet, sie betreffen nur vereinzelte Bezirke, gerade so wie dies der Fall ist bei den fränkischen Berichten über die Kreuzzüge und über das lateinische Kaiserthum.

Unter solchen Umständen gewinnen die Nachrichten über das Romäerreich, welche der Araber Idrîsî in sein grosses, Ende 1153 vollendetes, geographisches Sammelwerk aufgenommen hat und welche ein einheitliches, eine bestimmte und dabei blühende Epoche des Reiches darstellendes Gesammtbild bieten, an Wichtigkeit und Interesse. Am Hofe Roger's II., Königs von Sicilien, hatte der gelehrte Scherif reichlich Gelegenheit, aus dem Munde arabischer, jüdischer, griechischer und fränkischer Kaufleute Schilderungen der wichtigsten Handelsplätze und Handelswege Romania's zu erkunden, und er konnte demnach wohl den Versuch wagen, ein Kartenbild zu entwerfen, das — mochte es auch noch so unvollständig, ja fehlerhaft und verzerrt ausfallen — als erster Versuch dieser Art, dem auf Seite der Griechen keine Gegenleistung gegenüber steht, seinen historischen Werth niemals verlieren wird. Bekannt ist, mit welcher Sorgfalt Idrisi die Insel Sicilien geschildert hat; auch die übrigen italischen Lande, ganz Westeuropa, Andalusien und den Nordrand Afrika's hat dieser Geograph so meisterhaft, wie es nach dem damaligen Stande des erdkundlichen Wissens möglich war, dargestellt; im Norden reicht seine Kunde bis Sigtuna, Finnamarka und Tavastland; Alemannia, Polonia und Russia hat er begreiflicherweise minder genau bedacht, obwohl auch diese Capitel einen nicht zu unterschätzenden Werth

besitzen; Romania hinwiederum lässt er ausführlichere Behandlung angedeihen, weil die Nachrichten reichlicher flossen, Dank den seit 1064 begonnenen Wanderzügen der Kreuzfahrer und dem sich immer reger gestaltenden Handelsverkehre zwischen dem fränkisch-romanischen Westen und dem graeko-slavischen Osten Europa's. Nur die Bosna und das Rodopegebiet sind auch für Idrîsî terrae incognitae geblieben.

Freilich hat die Verwerthung der Nachrichten Idrîsî's ihre grossen Schwierigkeiten. Erstlich wird die Lesung der Ortsnamen durch die Beschaffenheit der arabischen Schriftzeichen ungemein erschwert: die geringste Aenderung in den diakritischen Zeichen ist im Stande irgend einen Namen zu entstellen und, sobald sich einmal eine solche Störung in den Handschriften eingebürgert hat, auf die Dauer völlig unkenntlich zu machen; der Conjecturalkritik ist da ein weiter Spielraum geöffnet. Dazu kommt von Anfang an die lautliche Entstellung griechischer, slovenischer und fränkischer Namensformen im Munde und Griffel des Arabers, der von Haus aus gewisse Laute und Lautverbindungen nachzusprechen und schriftlich auszudrücken sich ausser Stande sieht. Ausserdem muss man stets sich vor Augen halten, dass mündliche Erkundigungen mitunter auch ungenaue, ja falsche Angaben zu registriren haben; wie oft mochte irgend ein Handelsmann, über diese oder jene Route befragt, des Fragens müde, eine Route entstellt und abgekürzt wiedergegeben haben oder, falls selbst der beste Wille die Wahrheit zu vermelden vorhanden war, vom Gedächtnisse verlassen worden sein, so dass der arabische Ausforscher in beiden Fällen irre geführt wurde! Endlich liegt ein Hinderniss des Verständnisses in der Unsicherheit und Vieldeutigkeit der Wegmaasse, indem gar oft Zweifel eintritt, ob unter mîl die fränkische Leuga, die italische Miglia, oder die arabische Meile verstanden werden soll; und gar, wenn von Tagreisen die Rede, — wie vielen Schwankungen ist dieser Begriff unterworfen! Wir bemerken gleich hier, dass in Fällen, wo kurze Wege mit Meilenzahlen abgemessen sind, die Meile bei Idrîsî ungefähr die englische Mile (1610 ^{m}) erreicht und im Durchschnitt auf 1555 ^{m} veranschlagt werden kann, während die arabische Meile sonst 1878 ^{m} gleichkommt. Ein kurzer, bequemer Tagmarsch zählt ungefähr 24 mîl (37 $^{1}/_{2}$ ^{km}), ein

starker Tagmarsch jedoch 30 mîl (46 km) und darüber; eine Tagfahrt zur See hat 100 mîl (155 km), oft auch viel weniger. Aber leider ist auf die Zahlen und Wegentfernungen bei Idrîsî niemals Verlass; nur in seltenen Fällen kann daraus für die genauere Ortsbestimmung etwas gewonnen werden!

Bei solchen Bewandtnissen ist es erklärlich, dass sich an die Kritik der Romania Idrîsî's bisher nur wenige Forscher herangewagt haben — nur einen einzigen systematischen Versuch, der freilich nicht ganz glücklich ausgefallen ist, sind wir anzuführen in der Lage. Joachim Lelewel hat nämlich in seiner fleissig, aber nicht immer mit Kritik ausgeführten Géographie du moyen age, tom. III et IV, Bruxelles 1852, Idrîsî's Beschreibung der europäischen Länder ausführlich zu erläutern versucht, und die Romania nimmt darin zwei umfassende Capitel ein. So viel Anerkennung die Erklärungsversuche des polnischen Gelehrten für sein eigenes Stammland und für die benachbarten russischen und deutschen Gebiete auch verdienen, in der Romania hat er sichtliche Fehlgriffe begangen; um nur einen Punkt zu erwähnen, so hat Lelewel die Uferstriche an der unteren Donau und die Dobrudža mit einer überaus grossen Anzahl von Orten versehen, die niemals dahin gehört haben. Konnte aber Lelewel überhaupt Besseres leisten? Zu seiner Zeit war die topographische Kunde des Balkan noch überaus mangelhaft, Kiepert's Kartenwerke waren noch nicht erschienen, nur Paul Joseph Šafařík's slavische Alterthumskunde hatte über jenes Gebiet einiges Licht verbreitet. Ausser Lelewel sind nur noch wenige Gelehrte zu nennen, welche gelegentlich auf einzelne Punkte der idrîsîschen Beschreibung zu sprechen gekommen sind: so z. B. Tafel, in seinen gründlichen ‚Symbolae criticae geographiam Byzantinam spectantes' (Abhandlung der Münchner Akademie), und Const. Jireček in seiner vorzüglichen Schrift ‚Heerstrasse von Belgrad nach Constantinopel' (Prag 1877), der er so eben vielversprechende ‚Archäologische Fragmente aus Bulgarien' anzureihen sich anschickt. — Was den Text Idrîsî's selbst betrifft, so muss auch da noch Vieles die Zukunft leisten. Nur einen Auszug aus dem grossen Werk bietet die Editio princeps (Roma 1592), welche auch jetzt noch mit Nutzen gebraucht werden kann, da sie hie und da — offenbar nach der Pariser Handschrift A — wichtige Lesarten

enthält; leider fehlt darin Alles, was den Oertlichkeiten Fleisch und Blut verleiht. Es bleibt daher nur éine Bearbeitung Idrîsî's übrig: Géographie d'Édrisi, traduite par P. Amédée Jaubert, Paris 1840. Diese französische Uebertragung hat allerdings den vollen Text vor Augen; aber eine später von Engelmann vorgenommene Collation der Pariser Handschriften A und B hat erwiesen, dass Jaubert diese Handschriften nicht mit jenem Ausmaasse philologischer Kritik ausgenutzt hat, wie es dem heutigen Stande der Wissenschaft entspricht; einzelne Sätze hat er vollends übersehen, andere falsch aufgefasst, und oft hat er unter den Lesarten nicht eben die richtigsten ausgewählt; den arabischen Text selbst sowie die sehnlichst erwarteten Kartenbilder hat er nicht veröffentlicht. Bisher sind nur einzelne Theile, nämlich Afrika, Westeuropa und Italien, von kundigen Arabisten edirt worden; eine kritische Gesammtausgabe Idrîsî's bleibt, wie gesagt, der Zukunft vorbehalten. Es wäre ein Gewinn für die Wissenschaft, wenn J. De Goeje auch diesen Autor in seine ‚Bibliotheca Arabicorum geographorum' einbeziehen möchte.

Wenn es der Verfasser dieser Abhandlung gleichwohl unternommen hat, vor Erscheinen einer solchen Gesammtausgabe, einzig und allein auf Grundlage der Editio princeps und der Jaubert'schen Uebersetzung, Idrîsî's Romania zu commentiren, so bringt er zu seiner Rechtfertigung Folgendes vor. Eine neue Gesammtausgabe dürfte noch lange auf sich warten lassen; ein besonders erklecklicher Gewinn dürfte sich aber speciell für die Romania selbst aus der besten Ausgabe nicht ergeben, da erstlich (wie wir aus einigen, von De Goeje gütigst mitgetheilten Stichproben aus der guten Handschrift B zu schliessen Grund haben) für correcte Lesung der Ortsnamen nicht viel Neues zu erwarten steht und hier weit mehr die Conjecturalkritik eingreifen muss, und zweitens, weil die Kenner des Arabischen nur höchst selten zugleich auch Kenner der mittelalterlichen Topographie der Balkanhalbinsel sind. Wir glauben, in diesem einem Falle muss die stoffliche Erklärung, welche sich auf genaue Kunde der historischen Topographie stützt, der philologischen Textkritik vorarbeiten. Als eine solche Vorarbeit, nicht mehr, gibt sich die nachfolgende Untersuchung aus. — Einer Entschuldigung bedarf noch der Umstand, dass der Verfasser nicht den Text der französischen Uebertragung,

nicht den Wortlaut Idrîsî's, vollinhaltlich und in der überlieferten Anordnung aufgenommen hat. Es geschah dies desshalb nicht, weil Idrîsî's Eintheilung in Klimata Gebiete, welche geographisch eine Einheit bilden, willkürlich zertheilt und den Zusammenhang der verschiedenen Itinerare aufhebt; ferner, weil sich der Autor, welcher überhaupt die Worte nicht spart, mehrmal wiederholt. Wir haben es vorgezogen, den Stoff geographisch zu vertheilen und ihn so umzuarbeiten, wie er etwa aus dem Munde jener Berichterstatter fliessen mochte, denen Idrîsî sein Material verdankt; wir haben es vorgezogen, offenbare Unrichtigkeiten sofort zu berichtigen oder wenigstens der Wahrheit näher zu bringen. Den Lesern, welche sich mit der idrîsîschen Anordnung und Gruppirung des Stoffes vertraut machen wollen, steht ja die rudis indigestaque moles der Jaubert'schen Uebertragung zu Gebote; unsere Aufgabe war, nicht blos der Textkritik vorzuarbeiten, sondern auch für die Ortskunde der graeko-slavischen Länder einen brauchbaren Beitrag zu liefern. Aber trotz aller Mühe, trotz der einigemal versuchten Conjecturen, sind wir dennoch nicht über alle Punkte ins Klare gekommen; namentlich bei Positionen, die weder in slavischen noch in griechischen Schriftwerken erwähnt werden, waren wir angewiesen im Dunkel zu tappen und die richtige Entscheidung Kundigeren zu überlassen.

So wollen wir denn im Geiste der vom Araber erkundeten Wegschilderungen unseren Weg von den Donauquellen beginnen und den Strom über Wien und durch Ungarn bis Belgrad und bis zu dessen Mündungen herab begleiten; wir werden das pontische Gestade bis zur ‚Megalopolis' besichtigen und die Inlandwege durch Bulgarien und ‚Makedonien' erkunden, wobei wir den Hämus dreimal werden zu überschreiten haben; auch eine Handelsfahrt durch den Hellespont oder ‚den Sund des heiligen Georg' werden wir unternehmen. Hierauf wenden wir uns den dalmatinischen und albanischen Küsten zu, landen in Valona und überschreiten den Pindos, um an die Küste Thessaliens und hierauf nach Salonik zu gelangen. Aber auch die Via Egnatia von Durazzo bis zur Mündung der Mesta werden wir begehen und uns zuletzt durch das Herz der Halbinsel über Sredetz nach Belgrad zurückbegeben. Das eigentliche Hellas aber wollen wir zunächst bei Seite lassen.

Von der Grenze Ungarns abwärts werden wir alles Land im Besitze der Griechen finden; von den Bulgaren ist nirgends offen die Rede; es stand dies Volk damals unter der Herrschaft von Byzanz, δουλείᾳ ἐν ἐσχάτῃ (Tzetzes, Chil. X, 224). Wohl hatten sich die Slovenen, welche von einer hunnisch-türkischen Horde den politischen Gesammtnamen Βούλγαροι angenommen hatten, seit Jahrhunderten ‚ἀπὸ τοῦ Πίνδου ὄρους μὲν καὶ τῶν μερῶν Λαρίσσης, καὶ ἐκ τοῦ Δυρραχίου δὲ μέχρι σχεδὸν τῆς πόλεως τῆς Κωνσταντίνου‘ (Tzetzes X, 192 sqq.) in dichten Schaaren ausgebreitet; dem ‚ruhmvollen Bulgarenschlächter‘ Basilios II. aber war es geglückt nach vierzigjährigem wechselvollem Kampfe (980—1020) mit Hilfe seiner anatolischen und armenischen Legionen Europa's Herr zu werden und die feudale Macht der grossbulgarischen Care zu brechen. Freilich dauerten unter seinen schwachen Nachfolgern die bulgarischen Tumulte fort und fort; über die Donau drangen überdies Petschenegenhorden ein und an der Mündung des Stromes setzten sich Kumanen fest; Normannenschaaren zogen durch die romäischen Provinzen ein und aus; zugleich wuchs die Macht der Serben, es erhoben sich die bis dahin kaum genannten Albanesen. Aber Handel und Wandel kräftigten sich wiederum unter der Komnenendynastie; auch die politische Macht der Griechen erhob sich zu der von Basilios II. geschaffenen Höhe unter den ritterlichen Kaisern Joannes II. (1118—1143) und Manuel I. (1143—1180), welche die Reichsgrenzen überall glücklich vertheidigten und selbst über die Donau hinüber erfolgreiche Expeditionen unternahmen. Das ist die Zeit, in welcher Idrîsî schrieb und über die Romania Erkundigungen einzog; sein Bericht ist vornehmlich ein Handelsbericht, die von ihm geschilderten Wege sind Handelswege. Das Romäerreich erfreute sich damals eines Wohlstandes, wie nie zuvor; die Griechen wenigstens fühlten sich mächtig, zufrieden und glücklich. Der Ausdruck des ökonomischen Wohlbehagens spiegelt sich auch in der idrîsîschen Schilderung der Städte wieder; offenbar haben, worauf auch die Form der Nomenclatur hinweist, vornehmlich griechische Kaufleute, welche nach Palermo und Messina gekommen waren, den Araber über die Romania unterrichtet.

I.

Ungarische Städte; Geschichte der Donaulinie.

Die Gebiete Boêmîa بوامية Qaranṭâna قرنطانة und Ungarîa انكرية hat Idrîsî, offenbar nach einem verzerrten Kartenbilde worauf die Landesnamen nur von ungefähr und in falschen Lagen eingetragen waren, ganz unrichtig abgegrenzt und namentlich Böhmen und Kärnten auf Kosten Ungarns ausgedehnt, das fast nur auf die Theissgegenden beschränkt erscheint. Oesterreich wird nicht genannt, Wien tritt als eine Stadt Boëmia's auf. Die Donau, Danû دنو, hat ihre Quellen im Lande Ṣuâba صوابة, einige Meilen von dem Städtchen Askindža اسكنجه, auf einer Anhöhe des Jura oder Mont-Džûr منت جور. An diesem Strome liegen die Handelsstädte Ulma الما, Rendž-burg رنج برك (oder Reïns-burg رينس برك) im Lande Bâfîra بافيرة, ferner Batṣau بتصو, Ghermêsîa غرماسية (d. i. Krems, čech. Křemyž, in Urkunden Chremisa, Cremisa, Crimisa) und Bîêna بيانة (d. i. Βιένα, Viena, Viana; über den Namen äussert sich Marius Niger kurz und bündig: ‚Vienna et dignitate et divitiis et populo et pulchritudine principatum obtinet, vocitata a Vienna parvo quodam fluvio, e vicinis emisso montibus, inter suburbia civitatis excurrente'). Von Regensburg nach der Grenze von Kärnten zur Stadt Friesach, Afrîzâk افريزاك, zählt Idrîsî 100 Meilen. Von Bîêna aber sind 40 (30) Meilen nach der ‚handeltreibenden und in einem fruchtbaren Gebiete gelegenen' Stadt Šibrôna شبرونة, welche 20 Meilen vom Donauufer absteht, d. i. Šipron, Sopronium, magy. Soprony ‚Oedenburg'. Von da sind 80 Meilen ostwärts zu der grossen, wohlbevölkerten, an der Donau gelegenen Stadt Ostorgôna استركونة, der Hauptstadt des Reiches Ungarîa, d. i. Esztergom, Strigonium ‚Gran'. Nördlich vom Flusse liegen die Städte Bâṣô (Posonium), Džîklobôka جيكلبوكة, Nîṭraw نيطرو (Nitria), Bîṭis, Aqra اقرة (Agria, slav. Jegra, magy. Egőr); bei den drei letztgenannten Orten gehen der Donau zwei Nebenflüsse zu, welche im Gebirge Bêlowat (Bêla-gora ‚die weissen oder kleinen Karpaten') entspringen; an der Grenze von Bolônîa, auf dem Wege nach Qrâqof, liegt Montîôr منتيور (vielleicht Mont-Tatîr, die schon a. 1076. 1086 genannten montes Tatry). Die Theiss hat ihre Quelle an der Grenze von Rûsîa,

im Gebirge Karbad كربد (Καρπάτης des Ptolemaios). Hinter Ostorgôna folgen an der Donau bis zur Einmündung der Drowa دروه die Städte Bûzâna بوزانه und Bedhwâra بذواره — vielleicht darf man lesen Bûdhawâra بوذواره (d. i. Ó-Búda, Búdavár ‚Alt-Ofen‘) und Bedžwâra بجواره (Pécsvár nördlich von Mohács). — Eine der bedeutendsten Städte dieses Gebietes ist aber Belegrâba oder Belegrâda بلغراده; sie ist ‚gross, gut befestigt, hat schöne Gebäude und Kaufläden, treibt Handel und Gewerbe, und ihre Felder tragen Korn und Hülsenfrüchte in Fülle‘: es ist das die von den pannonischen Slovenen gegründete Veste Bêligrad, Alba regalis, ‚Wizzenburch‘ oder ‚Stuhlweissenburg‘, magy. Székes-Fehervár; von da nach Ostorgôna sind 30 Meilen, und nach Qalâm قلام an der Drowa 70 Meilen — eine Entfernung, die uns zur Einmündung der Mur in die Drau bringen würde; Lelewel denkt an Agram; auch Villach oder Filâq فلاق wäre nicht unmöglich. — Ein wichtiges Centrum des Verkehrs ist ferner die Stadt Yûra يوره (slov. Jaworije, magy. Györ, in Urkunden Jaurinum, unser ‚Raab‘); von Ğîklobôka im N. (an der Einmündung der Thaya in die March, etwa Klobouk?) sind drei Tagreisen nach Yûra, und von Yûra nach der karantanischen Stadt Betâû بتاو an der Drowa sind vier bis fünf Tagreisen. In gleicher Entfernung von Yûra erreichen wir das nahe der Drowa gelegene Städtchen Šîqlâwoš شيقلاوش (Jaubert liest Sinolaws), ‚welches aus dem Zolle Einnahmen zieht und Kaufläden besitzt; in den benachbarten Bergen wird unvergleichliches Eisen gewonnen, sowohl was Streckbarkeit betrifft als Schneidigkeit‘: d. i. das Städtchen Siklós südlich vom ‚Mons ferreus‘, genannt bei Marius Niger im VI. Buch seines ‚Commentarius Geographiae‘: ‚civitas Quinque ecclesiae, propinqua Dravo amni in radice montis; sub qua oppidum Siclous in supercilio montium, qui Dravo incumbunt‘. Eisen bester Qualität wird noch jetzt im Gebirge geschürft. Von Šîqlâwoš sind 80(?) Meilen — offenbar über Osêk an der Drau, dann über Vukovár und entlang dem südlichen Donauufer — zu dem Orte Afrank-bîla افرنك بيله, welcher gute Weiden besitzt, wesshalb die Insassen mit ihren Heerden ein halbnomadisches Leben führen: d. i. Francavilla in den Berichten der Kreuzfahrer, Φραγγοχώριον der byz. Schriftwerke, südlich vom Höhenzuge der Fružskaja gora; die Franken unter Karl

dem Grossen hatten dieses Gebiet, das sich zwischen dem antiken ‚mons Alma‘ und der ‚civitas Sirmium‘ erstreckte, den Bulgaren abgewonnen; vicus S. Georgii der Kreuzfahrer ist das heutige Dorf Čalma; Francavilla wahrscheinlich Srêm selbst, das heutige Dmitrowica. Der von Afrank-bîla 70 Meilen gegen W., von Qalâm 70 Meilen gegen S. entfernte Ort Oqôlîa اقوليه (vgl. slav. okolŭ ‚circulus‘) lässt sich nicht ermitteln. — Von Afrank-bîla sind 25 Meilen nach Belegradôn, d. i. Βελεγράδων πόλις, Belgrad oder ‚Wizzenburch‘, welche Stadt uns im letzten Theil der Wegschilderungen nochmals begegnen wird. — Auf dem linken Ufer des Danû werden als bedeutende Orte angeführt: Baghaṣ بغص wahrscheinlich τὸ Παγάτζιον μητρόπολις τῶν ἐν Σιρμίῳ οὖσα bei Cinnamus V, p. 222, Bogača, magy. Bács ‚in Sirmio citeriori‘; Tîtilôs تيتلوس, d. i. Τιτέλιος des Cinnamus, magy. Titul, Titil, Tetel, an der Einmündung der Theiss in die Donau gelegen; Banṣîf بنصيف ‚eine handeltreibende Stadt, in welcher rührige Griechen der Geschäfte halber sich aufhalten‘, d. i. Pančewo an der Mündung des Temeš (Τεμίσης bei Cinnamus III, 10); endlich Qêwen قاون, d. i. Kowin, bei Ansbertus Gowin, magy. Kőve, in der spätrömischen Kaiserzeit φρούριον Κωνσταντίας oder Κωνσταντίολα genannt. Die gegenüber von Belgrad liegende Veste Zemlin, byz. Ζευγμῖνον, fränk. Mala villa, Taurunum der Römer; ebenso die gegenüber von Braníčewo gelegene Veste Xram, byz. Χράμος, das heutige Ram, kennt Idrîsî's Bericht, welcher vornehmlich Handelsorte berücksichtigt, nicht. Der Fluss Tîsâ تيسا oder Tîsîâ تيسيا, welcher im Karpat entspringt und nahe bei Tîtilôs in den Danû mündet, erhält bei dem Orte Šanat شنت, d. i. Csanád, Sunad der Chroniken, einen Zufluss aus Ost, d. i. die Máros; weiter aufwärts liegt an der Theiss ‚die volkreiche und handeltreibende Stadt Džeren-grâba‘ oder Džerin-grâda جرنغراده, d. i. Černyi-grad, Cserin-grad, Csóngrád (bei den ungarischen Chronisten Surungrad, id est ‚nigrum castrum‘). Eine Tagreise weiter hinauf liegt eine Stadt, Namens Tîsînô تيسينو, ‚welche gleichfalls aus dem Verkehre reiche Einnahmen zieht‘, d. i. die Zollstation für das siebenbürgische Salz Szolnok, Sovnuk, die hier nach der Theiss benannt erscheint. Zâqla زاقله endlich, im Quellgebiete der Theiss, dürfte Zâboldža زابلجه, d. h. ‚die hinter dem Bodrogsumpfe gelegene‘ Ortschaft Zábolcs, Za-błocie bezeichnen. — Hier endet die

Beschreibung von Ungarn; wir aber wollen von Belgrad die Donau abwärts befahren, nachdem wir zuvor Einiges über die Geschichte der Donaulinie ausgeforscht haben.

Die von den Römern seit dem Verluste der grossen dakischen Provinz mühsam vertheidigte Uferlinie am Danubius (byz. Δάνουβις, daher bei Idrîsî Danû دنو oder دنوا; Danoja schreibt a. 1360 der Florentiner Villani; slav. Dunawŭ, Dunaj, rum. Dúnare, magy. Duna) versuchte noch Justinianus zu halten; sie ging unter Mauricius und Phokâs dem oströmischen Reiche vollends verloren: die slovenischen Stämme nahmen von ihr und vom Hämusgürtel Besitz, und dieser Besitz währte die ganze alt-bulgarische Periode hindurch. Freilich scheint auch noch zu dieser Zeit die Bevölkerung der Städte und Castelle von Sirmium bis zu den Donaumündungen sowie längs der pontischen Küste bis Varna herab ein zahlreiches romanisches und griechisches Element, das sich durch Gewerbfleiss und Handelsgeist hervorthat, mitenthalten zu haben; wie an den Gestaden Taurien's, wo die griechischen Emporien Cherson und Bosporus ihre dominirende Stellung trotz aller Barbarenstürme behaupteten, so mögen auch im Gebiete der unteren Donau trotz der bulgarischen Oberherrschaft griechische Handelsleute sowie auch jene makedonischen Familien, welche vor den Bulgarenchanen dahin waren versetzt worden, eine angesehene sociale Stellung behauptet haben, wenn auch nur geringe Spuren z. B. der Gebrauch griechischer Sprache und Schrift in den Inschriften des Omortag-chan (815—830) und seines Sohnes Malamir, davon Zeugniss ablegen. Nachdem einmal Slovenen und Bulgaren das Christenthum angenommen hatten, erhöhte die Hierarchie, welche ihre geistige Nahrung aus dem griechischen Schriftthum schöpfte, diese Stellung noch mehr. Die politischen Verhältnisse aber änderten sich gründlich zu Gunsten des Griechenthums, als es dem energischen Kaiser Joannes Tzimiskes a. 971 gelang, den bulgarischen Fürsten Bôris II. in seine Gewalt zu bekommen und die Kämpen des russischen Grossfürsten Swentoslaw aus Dristra zu werfen; damals liefen griechische Trieren durch die Donaumündungen ein und Abgesandte ἐκ τῆς Κωνσταντείας (Köstendže am Pontus, kaum Constantiana Dafne, j. Oltenica gegenüber von Totrokan) καὶ τῶν ἄλλων φρουρίων τῶν πέραν ἱδρυμένων τοῦ Ἴστρου huldigten dem Kaiser,

welcher nach Unterwerfung Bulgariens die Donaulinie sicherte, πρόνοιαν θέμενος τῶν παρὰ ταῖς ὄχθαις τοῦ ποταμοῦ φρουρίων καὶ πόλεων (Cedrenus II, p. 401, 412). Zwar bedrohte der Bulgarencar Samuel vom alten Makedonien aus die Donaulinie und brachte Bdyn in seine Gewalt; aber Kaiser Basilios II., welcher über eine gute Flotte verfügte, behauptete nicht nur Dristra (a. 990), er eroberte auch wieder Bdyn (a. 1002, Cedrenus II, p. 454). Der Stratege von Dristra wusste (a. 1017) ein Bündniss des Bulgarenfürsten Joannes Wladislaw mit den Pečenegen zu hintertreiben; beim Zusammenbruche der bulgarischen Macht (a. 1019) fiel auch Σίρμιον, und der Stratege Diogenes wurde zum ἄρχων Σιρμίου καὶ δοὺξ τῆς Βουλγαρίας im N. bestellt (Cedrenus II, p. 483). Vorübergehend war die Bedrohung des Morawagebietes ἄχρι Βελεγράδων durch Peter Delean (a. 1040, Cedrenus p. 527). Um das Jahr 1043 rieb Κατακαλὼν ὁ Κεκαυμένος, ἄρχων τῶν περὶ τὸν Ἴστρον πόλεων καὶ χωρίων, eine Schaar flüchtiger Russen an der Küste von Varna auf (p. 555). Seit 1048 war die Donaulinie von den Pečenegen bedroht; diese türkischen Nomaden, welche doch auch Ackerbau trieben und Gerste, Weizen und Hirse anbauten, trieben zugleich einen regen Güteraustausch mit den Donauanwohnern, und es entwickelte sich, so oft der Steuerdruck der byzantinischen Herrschaft hart empfunden wurde, gegen diese ein gemeinsamer Antagonismus. Zwar wusste Michaël, ἄρχων τῆς Δρίστρας καὶ τῶν παριστρίων πόλεων, die mächtige Horde des Kegen in das griechische Interesse zu ziehen; die Horde liess sich taufen und Kegen erhielt drei Donaucastelle mit der Verpflichtung φυλάττειν τὰς ὄχθας τοῦ ποταμοῦ (Cedrenus p. 581). Dafür traten aber andere Horden um so feindseliger auf, z. B. die des Turaχ; endlich wurden auch diese bewältigt und in die centralen Provinzen als friedliche Colonen versetzt. Weit ärger trieben es hierauf die Komanen, besonders seit 1064. Um 1074—1078 ging es am Donauufer besonders unruhig zu: ἐθρυλλεῖτο πᾶν τὸ παρὰ τὸν Ἴστρον κατοικοῦν μιξοβάρβαρον· παράκεινται γὰρ τῇ ὄχθῃ τούτου πολλαὶ καὶ μεγάλαι πόλεις, ἐκ πάσης γλώσσης συνηγμένον ἔχουσαι πλῆθος καὶ ὁπλιτικὸν οὐ μικρὸν ἀποτρέφουσαι (Michaël Attaliota p. 204 sq.). Da diesen Garnisonen, welche sich aus Pečenegen, Uzen, Bulgaren und Wlachen rekrutirten, der Sold ausständig blieb, fingen sie an mit den Grenzfeinden sich zu verbrüdern; an die Spitze der Bewegung trat Νέστωρ ὁ κατεπάνω

τῆς Δρίστρας; die Aufständischen brandschatzten alles Land bis zum Hellespont; noch unter Alexios I. befindet sich die Donaulinie im Besitze der Gegner, und unglücklich verlief des Kaisers Expedition gegen Dristra a. 1088. Im Jahre 1094 zogen die Komanen wiederum über den Strom und über den Hämus, wobei ihnen Wlachen als Wegweiser dienten; westwärts ergossen sich ihre Schaaren bis gegen Bdyn. Damals mag es oft vorgekommen sein, dass die hart gedrückten Wlachen und Bulgaren des Hämusgürtels, zumal jene welche der bogomilischen Lehre huldigten, über die Donau setzten, um im Flachland am Fusse der Karpaten unter der noch immer weit erträglicheren Oberherrschaft der Komanen ein freieres Leben zu führen; noch jetzt erinnern die kirchlichen Ausdrücke der wlachischen Sprache an die vormalige Heimat im Süden, ja die Ausdrücke für die einzelnen Abgaben und Naturalleistungen tragen direct den Charakter der Komnenenzeit. Unter Joannes II. und Manuel I., also gleichzeitig mit Idrîsî, erreichte die griechische Herrschaft am rechten Donauufer wieder unbestrittene Geltung, selbst gegen die Ungarn wurden Erfolge errungen. Erst im Jahre 1148 hören wir von einem neuen Donauübergange der Komanen und von der Plünderung einer Uferstadt, ὁ Δεμνίτζικος (Zemnič gegenüber Swištow?); damals züchtigte Manuel das Nomadenvolk und drang mit 500 Fahrzeugen in die Donaumündungen zum unteren Prut und Seret vor, um den Distrikt Tele-ormanŭ zu verwüsten. Im Jahre 1167 bekämpfte Manuel die Ungarn von zwei Seiten, von West und Ost; auf der Ostseite, ἐκ τῶν πρὸς τῷ Εὐξείνῳ Πόντῳ χωρίων, operirte der Stratege Leon Vatatzes, diesmal unter Mitwirkung wlachischer Hilfsvölker, deren Heimat wir an den Donaumündungen zu suchen haben. Als Idrîsî schrieb, erfreuten sich die Donauufer einer verhältnissmässig seltenen Ruhe; Handel und Wandel hatten wiederum Aufschwung gewonnen; die Griechen brachten ihre Kostbarkeiten und Waaren und erhandelten dafür von Bulgaren Wlachen und Komanen Vieh, Häute und Talg, Honig und Wachs, Hanf und Getreide. An dem Donauhandel betheiligten sich später in immer stärkerem Grade die italienischen Seestädte, allen voran Venedig und Genua; dann auch die Ragusaner; endlich auch die Handelsleute aus Russland, Polen und Ungarn, aus Oesterreich und den übrigen deutschen Landen bis Flandern.

II.

Die Donaulinie bei Idrîsî.

,Von Belegradôn ist eine Tagreise nach Afrânîşofâ. Von da sind 2½ Tage am Flusse Danû nach Nowo-qastrô, einer Stadt am Flusse, welche gutes Land und Pflanzungen besitzt. Von da sind 1½ Tage am Strome zur Stadt Bidînî. Von da sind wiederum 1½ Tage am Strome ostwärts zu dem hübschen Städtchen Bešt-qastrô. Von da sind 1½ Tage auf dem Strome ostwärts nach Deristra, einer grossen wohlbefestigten Stadt mit zahlreichen Strassen und Kaufläden und guten Einnahmen aus dem Handel.'

Auch über Afrânîşofâ افرانيصفا (Jaubert's Aqrîdisqâ) oder, wie die fränkische Nebenform lautet, Abrandis ابرندس, d. i. Βρανίτζοβα oder Braníčewo, werden wir erst im letzten Abschnitte handeln. Nowo-qastrô نو قسترو oder Νεόκαστρον suchen wir in dem heutigen Kladowo, wo sich die Ueberreste der berühmten Trajansbrücke befinden, welche Prokopios mit Πόντες bezeichnet; derselbe führt übrigens ein von Justinian restaurirtes Castell Castello Novo bei Florentiana (j. Flôrentîn) an. Hinsichtlich der Entfernung, 3½ Tage von Belgrad, vergleiche man die Angabe bei Const. Porphyrog. de adm. imp. 40: πρῶτον μέν ἐστιν ἡ τοῦ βασιλέως Τραϊανοῦ γέφυρα κατὰ τὴν τῆς Τουρκίας ἀρχήν, ἔπειτα δὲ καὶ Βελάγραδα ἀπὸ τριῶν ἡμερῶν τῆς αὐτῆς γεφύρας. Der ,steinernen Brücke nahe bei Orsowa' gedenkt noch eine späte serbische Schrift (Glasnik 1853, V p. 31 ,na Dunajskiχ bregaχ bliz kamenog mosta pri gradê Χoršawy'). Die Schifffahrt wird bekanntlich bis auf unsere Tage durch die Stromschnelle des ,eisernen Thores' bei Klisura erschwert; auch dieses Punktes gedenken die byzantinischen Autoren. So in älterer Zeit Menandros bei Suidas s. v. Καταρράκται, welche Stelle wir in kürzerer Fassung also übersetzen: ,das sind Felsen im Istros, welche wie ein Bergrücken unter dem Spiegel des Stromes seiner ganzen Breite nach sich hinziehen und stellenweise emporragen; die Strömung dringt eilig in die so gebildeten Felsengen ein und wird unter Gedröhn zurückgestaut; es bilden sich Wirbel, die mit Allgewalt in sich zurückkehren und mächtig aufschäumen und branden, gleich der Charybdis im sikelischen Sunde'. Derselbe

bei Suidas s. v. κυμοτόμος: ‚der Awaren-chaghan Baïan liess den Strom überbrücken, um von drüben ans dardanische Ufer zu gelangen, indem er den Andrang des Stromwirbels mit dreieckigen Sperrschiffen abwehrte‘. Theophylaktos a. 602: τὸ κλίτος Δαρδανίας περὶ τοὺς λεγομένους Καταρράκτας. Fast gleichzeitig mit Idrîsî Anna Comnena XIV a. 1114: ἄρχεται μὲν ὁ Αἷμος ὄρος ἀπὸ τοῦ Εὐξείνου πόντου καὶ μικρὸν παραμείβων τοὺς Καταρράκτας μέχρις Ἰλλυρικῶν διήκει ὀρέων. Dieselbe VII, 2: ὁ δὲ Δάνουβις ῥεῖ μὲν ἄνωθεν ἀπὸ τῶν δυτικῶν μερῶν, ἐκδίδοται δὲ διὰ τῶν Καταρρακτῶν καὶ μετὰ ταῦτα διὰ πέντε τινῶν στομάτων εἰς τὸν Πόντον τὸν Εὔξεινον. Vielleicht bezeichnen die Καυλιακοὶ σκόπελοι der Argonautensage eben diese Stelle der Katarrakte. — Bidînî بدينى oder Bîdinî بيدنى bezeichnet deutlich die Stadt ἡ Βιδύνη, castrum Bulgariae Budyn (Var. Budun, Bodun, Bodon) der mittelalterlichen Chroniken, das heutige Widdin. Die antike Bononia ward von den Slovenen mit geringer Lautänderung Bdyn benannt; vgl. im Handelsprivilegium des Caren Asên II. an die Ragusaner c. a. 1230: ‚ili do Büdynê ili Braničĭwa i Bêlgrada‘. Nach der Vita S. Gerardi war der ungarische Häuptling Aχtum ‚secundum ritum Graecorum in civitate Budyn‘ getauft worden; ‚accepit autem potestatem a Graecis et construxit in urbe Morisena (Csanád) monasterium in honore beati Joannis baptistae, constituens in eodem abbatem cum monachis Graecis iuxta ordinem et ritum ipsorum‘. Dies konnte am ehesten unter Kaiser Tzimiskes nach der Annexion Bulgariens geschehen sein. Kaiser Basilios II. gewann die an Samuel verlorene Stadt nach achtmonatlicher Belagerung wieder a. 1002 (Cedrenus II, p. 454). Nachmals litt die Stadt unter häufigen Einfällen der Pečenegen; a. 1073 wurden ausser Srêm auch die Donaustädte αἱ μέχρι Βιδύνης hart mitgenommen (Nicephorus Bryennius p. 110). Unter Alexios I. wurden jenseits des Stromes die Komanen mächtig; der bulgarische Erzbischof Theophylaktos suchte den Bischof ob dieser räuberischen Nachbarschaft zu trösten (ep. Val. XVI, c. a. 1090: Κομάνους ἔχεις ἔξωθεν ἐπελαύνοντας). Dem Kaiser gelang es jedoch a. 1115 von Widdin aus eine Komanenhorde drei Tagmärsche weit zurückzujagen. Südlich vom Strome bis gegen Niš und Srêdec hinab muss voreinst die romanische Bevölkerung sehr dicht angesiedelt gewesen sein, wie sie überwiegend romanische Nomenclatur von Dacia ripensis bei Prokopios beweist; hier

wie im östlichen Illyricum sucht man am richtigsten das Ausgangsgebiet der wlachischen Romanen, hier die Hauptstelle ihres Uebergangs in die Ebenen und Gebirge der ,kleinen Walachei'. Räthselhaft ist der Ausdruck, den Idrîsî für dieses ganze Gebiet anwendet, nämlich Džetôlîa جتوليه, Getulia. Erinnern wir uns, dass Pečenegen und Kumanen, Bulgaren und Wlachen im gelehrten byzantinischen Style manchmal unter dem Namen Γέται zusammengefasst werden; könnte nicht etwa jener Name den Getenboden bezeichnen? Auch an eine Ableitung von türk. slav. čete (džete), četa ,Bande, Trupp; Raubzug, Einfall' könnte man denken; vgl. byz. τζετάριοι. — Schwerlich konnte man zu Idrîsî's Zeit binnen drei Tagen von Widdin über Swištow nach Silistria gelangen; die Entfernung ist also ungenau und verkürzt. Bešt-qastrô بشت قسترو entspricht wohl dem heutigen Swištow oder Sŭweštŭ, obwohl dieser Ort erst bei Gelegenheit der Schlacht von Nikopolis erwähnt wird. — Eine ruhmvolle Geschichte besitzt bekanntlich die heutige Stadt Silistria, Idrisi's Deristra درستره. Das antike Bollwerk Durostorum, Dorostorus, Δορύστολος benannten die Slovenen, welche bereits um 550 in den jenseitigen Stromniederungen sassen, mit regelrechter Lautänderung Drŭstrŭ oder, wie Nestor schreibt, Derstrŭ, Derestrŭ; die byzantinischen Autoren bedienen sich meist der Form Δρίστρα. Als der Bulgarenfürst Symeon ca. 893 von den Griechen und Ungarn bekämpft wurde, wobei letztere auf griechischen Schiffen über den Strom setzten, ward er in drei Treffen geschlagen und schloss sich zuerst ἐν τῇ Δρίστρᾳ, hierauf ἐν τῇ Μουνδράγᾳ ein (Leontius p. 359). In Dristra befand sich von Symeon bis auf Tzimiskes (925—972) der Sitz des bulgarischen Patriarchats. Das den Pečenegen unterworfene Gebiet erstreckte sich nach Const. Porphyrog. de adm. imp. 42 ,ἀπὸ κάτωθεν τῶν μερῶν Δανούβεως ποταμοῦ τῆς Δρίστρας ἀντίπερα' bis zur Don-veste Sarkel. Im Jahre 972 ward der Russe Swentoslaw vom Kaiser Tzimiskes in Dristra belagert, wobei eine starke Flotte durch die Donaumündungen einlief und die Operationen unterstützte. Dristra bildete fortan ein Hauptbollwerk der griechischen Macht an der Donau und war Sitz des Katepano. Unter Alexios I. a. 1083 werden pečenegische Hordenführer περὶ τὴν Γλαβινίτζαν (Glawĭnica, vielleicht Totrokan oder antikes Τρασμάρισκα) καὶ Δρίστραν erwähnt; einer derselben, Tatû, be-

mächtigte sich der Veste, welche a. 1088 vom Kaiser erfolglos belagert wurde. Unter Joannes II. und Manuel I. waltete hier unbestritten die griechische Autorität, und Deristra erscheint bei Idrîsî als ein Hauptcentrum des friedlichen Verkehres. — Auf den arabischen Karten mündet zwischen Best-qastrô und Deristra ein bedeutender Fluss in den Danû; sein Oberlauf besteht aus zwei Quellflüssen, welche im ,Gebirge von Maqedônîa' entspringen: das ist die bulgarische Jetra oder Jantra, auch Jeter genannt, Ieterus oder Iatrus der römischen Zeit, Ἄθρυς bei Herodot, mit ihren oberen Armen, der Rusica und Stara-rêka.

,Von Deristra sind vier Tagreisen Weges nach der ostwärts gelegenen Stadt Berisklâfisa; sie liegt am Danû in der Nähe ausgedehnter Sümpfe. Von da sind wiederum vier Tagreisen Weges, dem Strome entlang, zu der Stadt Bisîna, welche vor dem Mündungsgebiet des Danû liegt, viele Einwohner und ein fruchtbares Land besitzt und aus dem Handelsverkehr gute Einnahmen zieht. Von da sind noch zwei Tage oder 40 Meilen zu der alten Stadt Erimô-qastrô, welche am Meere nicht weit von einer Mündung des Danû gelegen ist.'

Von Silistria an wird die Entfernung der Orte nicht nach Fahrten am Flusse, sondern nach recht bequemen und kurzen Fussmärschen angegeben und wir betreten ein Gebiet, das von Handelsleuten gern begangen wurde. Berisklâfisa برسكلافسه, wie die alte Ausgabe richtig schreibt, ist Prêsláwica oder Nestor's Perejaslawĭcĭ na Dunaj, ἡ Μικρὰ Πραισθλάβα (oder Περισθλάβα) der byzantinischen Annalen. Seit 968 hatte sich Swentoslaw mit seinem normannischen und slovenischen Heeresgefolge (družina) an der unteren Donau festgesetzt, mit der Absicht, das Bulgarenland unter sich zu bringen; achtzig Burgen und Städte wurden ihm unterthan; Prêslawica ward das Centrum seiner schnell geschaffenen Macht, und hier gefiel es ihm besser als im nordischen Kyjew. Hier flossen ihm alle Güter der Natur, alle Erzeugnisse des menschlichen Kunstfleisses reichlich zu: ,die Griechen (schreibt Nestor) brachten Gold, Stoffe aller Art, Wein und südliche Früchte; die Čechen Silber, die Ungarn Pferde; die Russen Pelzwerk, Wachs, Honig und Sklaven in Menge'. Dieser Herrlichkeit machten jedoch (a. 971) Kaiser Tzimiskes und die Pečenêgen ein Ende. Als späterhin der Bulgaren-

césar Samuel alle slovenischen Lande von Srêdec bis Larissa hinab zu einem Ganzen vereinigt und auch die meisten Donaustädte (mit Ausnahme Dristra's) unter sich gebracht hatte, zog Basilios II. a. 1000 über den Hämus und eroberte Gross-Prêslaw mit den benachbarten Castellen, dann auch die an der Donau gelegene Prêsláwica. Das letzte Zeugniss für diese Veste finden wir bei Idrîsî. Falls die Weg- und Zeitmaasse Glauben verdienen, haben wir Berisklâfisa gegenüber der Donauinsel Balta d. i. ‚Sumpf' am rechten Stromufer zwischen Rásowa (Ἀξιόπολις) und Hrüsowa (Κάρσον) zu suchen, etwa bei Boghazdžyq, wo in antiker Zeit die ‚Stadt an der Donau-beuge' CAPI-DAVA, Καπίδαβα bestand. Die italienischen Seekarten des Mittelalters verzeichnen allerdings einen verschanzten Ort Proslaviza, Proslaviça am pontischen Ufer, südlich vom heutigen Baba-dagh, wo noch jetzt ein Dorf Stara-Slawa sich findet; auch existirt noch jetzt nahe der Stromgabelung östlich von Tuldža am Nordabhang des Beš-tepe eine Ortschaft Prislaw. Aber beide sind offenbar hier bei Seite zu halten. — Bisîna, Besîna بسينة (oder auch Fesîna فسينة) lesen wir für die handschriftlich überlieferten Formen Disîna, Desîna دسينة (auch Dîsîna ديسينة und Dêsîna داسينة). Es kann nämlich keinem Zweifel unterliegen, dass die heutige Donaustadt Mačin, zu der uns das Itinerar Idrîsî's geleitet, in vortürkischer Zeit Wičin, Wečin hiess. Mačin besitzt für den Verkehr eine gleich günstige Lage wie die nahen Plätze Galač und Braïla; die Naturprodukte der walachischen Ebene, zumal Getreide, wurden hier verfrachtet und den Donaumündungen zugeführt. Francesco Balducci Pegolotti bemerkt in seiner Pratica della mercatura (Della decima; Lisbona e Lucca 1766, III, p. 25): ‚grani di Varna e di tutta la Zagorra e di Vezina e di Sizopoli, tutti vanno a uno pregio, e altri grani non ha in Romania da nome'. Auf mehreren Weltkarten, bis auf Juan de la Cosa (1500) herab, finden wir Veçina, Vesina, Visina, Bicina, Bucina an der unteren Donau vor der Deltagabelung verzeichnet, nebst einer grossen Insel, isola Veçinae, wobei wir nicht mit Theobald Fischer (Sammlung mittelalt. Weltkarten 177) an Vidino, Bidino denken dürfen. Nach der Karte der Pizigani und nach der catalanischen Weltkarte zu Florenz begann bei der ‚civitas de Vecina (Vacina)' die Grenze des Reiches Kipčak; die Pizigani bemerken (Fischer

217, Legende 19): ‚item in civitate de Saray manet Imperator Usbeck; imperium suum est valde magnum et incipit in provincia de Burgaria et in civitate de Vecina et finit in civitate de Organçi versus levante et comprehendit in illo directe totam tramontanam'. Es fehlen aber auch nicht griechische Zeugnisse für diesen wichtigen Grenzort gegen die Komanen. Unter den bischöflichen Sitzen an der Seite von Mauro- oder Ungrowlachia begegnet wiederholt ἡ Βιτζύνη, Βιτζίνη vgl. Acta Patriarchatus Cp. ed. Mikl. & Müller, I, p. 76, 184, 383, 535 (a. 1350 f.) Als im Jahre 1300 die christlichen Alanen (Jazen) der Krym und des Steppengebietes zwischen den Mündungen des Don und Dnêper von den Komanen hart bedrängt wurden, erschienen sie 16000 Familien stark an der Donaubeuge von Galač und flehten den Bischof Lukas πόλεως τῆς Βιτζίνης um seine Verwendung beim griechischen Kaiser an, behufs ihrer Aufnahme auf dem Boden Romanias, Pachymeres II, p. 307. Aber schon kurz vor Idrîsî's Bericht a. 1085 werden pečenêgische Häuptlinge, Česlaw und Seča, erwähnt, welche τὴν Βιτζίναν und andere Donaucastelle festhielten, Anna Comn. VI, 14. War dieser Ort, dessen antik-keltischer Name ARRUBIUM gelautet hatte, von den slovenischen Tiwerci und Ugliči besetzt und umgenannt worden; vgl. russ. wêče, wiče ‚Volksversammlung, Ort der Zusammenkunft'? Oder darf man den Namen aus rumän. wečinŭ ‚vicinus' erklären? Diginŭ in einer russischen Liste der Donaucastelle der Ugliči — darf dieser Name in Wičinŭ verändert werden? — Ueber die folgende, später nochmals genannte Station Erimô-qastrô werden wir alsobald handeln.

III.

Küstenweg von Constantinopel bis zu den Donaumündungen.

‚Von Qosṭanṭînîa, der Hauptstadt von Rûm, sind zuerst 25 Meilen nach Îlôghus; dieser Ort liegt auf einer plateauartigen Anhöhe, und der Kaiser verweilt hier alljährlich einige Zeit, um dem Jagdvergnügen zu huldigen; von hier zur Küste des Bonṭos sind etwa 12 Meilen. — Von Îlôghus sind 25 Meilen zu dem blühenden Emporium Îmîdhîa. Von da sind 25 Meilen nach Agâthô-bolî, einer Stadt am Meere. — Von da sind

5 Meilen nach dem kleinen Emporium Bâsilîkô. Von da sind 25 Meilen nach Sozô-bolî, einer Stadt am Meere. — Von da sind 25 Meilen zur Stadt Aχîlô. Zwischen Sozô-bolî und Aχîlô bildet das Meer einen tiefen Busen, dessen Breite 12 Meilen beträgt, während die Länge seines Eindringens in's Land auf 15 Meilen veranschlagt wird. — Von Aχîlô sind 25 Meilen nach Eimon, einem kleinen Castelle am Ende des Gebirges von Maqedônîa nahe dem Meere. Von da sind 50 Meilen nordwärts nach Barnas, einer grossen Stadt am Meere.'

Den Namen der ersten Station liest Jaubert Ablûghis ابلوغس und verweist auf Odo de Diogilo's ,Filopas, ambitus spatiosus et speciosus, multimodam venationem includens'; allein das kaiserliche Lustschloss Φιλοπάτιον, Li Felippes bei Ville-Hardouin, mit seinem Thiergarten scheint von der Hauptstadt nicht viel weiter entfernt gewesen zu sein als etwa Laxenburg von Wien. Wir lesen Î-lôghus ايلوغس, d. i. ἡ Λόγους. Der Artikel wächst oft mit dem Ortsnamen zusammen; vgl. I-calotichos und I-plagia, nördlich von Madytos, in der Partitio Romaniae; I-aja-dinami, I-canapiza, I-conzobi, O-longos, To-liasiki, To-alopuchori, bei Innocentius III. epist. 16, 115. Den Ort schildert Cantacuzenus a. 1328 (1, 57 p. 294): ἡ Λόγους οὖσα ὀρεινή, φρούριόν τι καὶ χωρίον δυσπρόσοδον παρὰ τὸ στόμα τοῦ Εὐξείνου πόντου. Auch Cinnamus II, 14 p. 237 beschreibt bei Gelegenheit des Kreuzzuges König Konrad's a. 1147 eine Localität, Namens Λόγοι (ed. Λόγγοι), als natürliche Schutzwarte, welche die Weideplätze von Χοιρόβακχοι zwischen den Bächen Athyras und Melas beherrschte; dort konnten die griechischen Truppen am besten die Bewegungen der Deutschen beobachten. Somit werden wir hart an die Ruinen der anastasischen Mauer geführt, zu der 400m aufragenden Koppe Kuš-kaya, wo die Quellen des Ἀθύρας und Μέλας gegen S., die der Zurla gegen W. abfliessen, während auf der Nordseite einige Bächlein den fischreichen See von Δέρκος oder Δέλκος speisen. Der Weg zur Küste geht über Istrandža oder Σεργέντζιον (antik Ἐργίσκη?) zu der Mündung eines südlich von Malatra-burún ausmündenden Baches. — Längs der Küste erreicht man den kleinen Hafen Midia, ἡ Μήδεια der byzantinischen Zeit, daher bei Idrîsî Î-mîdhîâ ايميذيا geschrieben, Omidia der italienischen Seekarten. Der Name ist entstellt aus dem antiken Σαλμυδησσός, Ἀλμυδησός; die öde,

steinige, den Nordwinden geöffnete Küste, an der sich Sandbänke hinziehen, war von den Seefahrern gefürchtet; die Strandbewohner, von Hirse sich nährende Ἄσται, waren gewöhnt Gestrandete zu plündern. — Aghâthô-bolî اغاثو بلى oder Ἀγαθόπολις, Gatopoli der italienischen Periplen, das heutige Aχtebolu entspricht der antiken Station Περοντικόν bei Ptolemaios, wofür die Itinerare BURTICUM bieten; das in der thrako-dakischen Nomenclatur vorkommende Element burt- scheint ‚Fähre, Furt' bedeutet zu haben, wie slav. brodŭ (v. bred ‚waten'); nahe bei Agathopolis findet sich ein Dorf Brodiwo. Idrîsî's Itinerar übergeht die südlichere Station Iniada, Staginiada (Stagniara) der italienischen Seekarten, ἄκρα Θυνιάς der antiken Zeit; dafür entschädigt es uns mit Nennung der nur 5 Meilen (8^{km}) nördlicher gelegenen Station 'Bâsilîkô باسليكو, des heutigen Wasilikó, das uns sonst keine ältere Quelle bezeugt. — Für die antike milesische Colonie Ἀπολλωνία wurde der christliche Name Σωζόπολις etwa seit a. 400 eingebürgert; vgl. Acta conc. Ephes. a. 431: Ἀθανάσιος ἐπίσκοπος τῆς κατὰ Δουελτὸν καὶ Σωζόπολιν ἐκκλησίας; Marcellinus Comes und Joannes Antiochenus nennen a. 515 ἡ Ἀκρίς, Acres castellum und Σωζόπολις als Stützpunkte des Rebellen Vitalianus. Von späteren Zeugnissen erwähnen wir nur Pachymeres II, p. 446 a. 1306, wegen Nennung des nahen Flusses ὁ Σκαφιδᾶς ποταμός, Scafida, oder Scafidia der italienischen Karten; vgl. in einer genuesischen Urkunde a. 1366 ‚le port de Scaffida bon et seur' Mon. hist. patr. I, p. 310, j. Skefa am Fakih-deré. Ferner Cantacuzenus I, p. 326 a. 1328: ἡ Σωζόπολις κατὰ τὸν Εὔξεινον Πόντον πολυάνθρωπος οὖσα καὶ μεγάλη πόλις. Die türkische Form Sizebolu hat ihr Vorbild in Idrîsî's Sozô-bolî سزو بلى, Sizopoli oder Sisopoli der italienischen Seekarten. — Idrîsî's Aχîlô اخيلو entspricht der vulgären Form Ἀχελώ, welche der Codex B des Nicetas Choniates z. B. a. 1163, 1191, 1205 bietet; auch die italienischen Periplen schreiben Achilo, Lachilo; vgl. Decisio Venetorum a. 1278: per commerclarios de Mesembria et de Laquilo; Ville-Hardouin a. 1206: il destruistrent une cité qui avoit nom Laquilo; Pegolotti (Della decima III, p. 25): grano dell' Asilo, d. h. Achilo. Die antike Seestadt Ἀγχίαλος, Ἀγχιάλη oder Ἀγχιαλεῖς, ANCHIALIS der Itinerare, wurde von der Kaiserin Irene a. 784 von neuem aufgebaut; auf den benachbarten Gefilden erlitten die griechischen

Heere zweimal, 766 und 917, vollständige Niederlagen von den Bulgaren; noch lange wiesen die κοῖλα καὶ πεδάσιμα χωρία τὰ κατὰ τὴν Ἀχελῶ (falsch heisst es auch, κατὰ τὸν ποταμὸν Ἀχελῶν) die Knochen der Getödteten auf. — Im Innersten des Golfes, der jetzt nach dem aufblühenden Hafen Burgas (gr. πύργος) benannt wird, und zwar nahe der Einmündung eines Flusses in die Bucht Körfe, muss die antike Stadt DEULTUM ihren Sitz gehabt haben; ihr voller Name lautet auf den Münzen und in der Inschrift C. I. VI n° 3828 a. 82 ‚colonia Flavia Pacis Deultensium‘; die Itinerare schreiben Debelto, Ammianus a. 377 Dibaltum, Ptolemaios Δεουελτὸς κολωνία, die byzantinischen Schriftwerke Δουελτός, Δεβελτός, Δηβελτός, Διβελτός; zum letztenmale nennt sie a. 1202 Nicetas Choniates p. 723. Die Bulgarenchane Krum und Omortag haben ihr hart zugesetzt, besonders a. 812. Die vulgäre Annahme, sie heisse jetzt Zagora, ist falsch; ein solcher Ort existirt gar nicht, und Ζαγόρια oder Ζαγορᾶ im Friedensvertrag mit dem Chan Terebel a. 705 bedeutet die ganze Hämuslinie von Mesembria bis Sliwen. Cantacuzenus a. 1329 I, p. 341 gedenkt eines Ortes οἱ Κρημνοί, μεταξὺ Σωζοπόλεως καὶ Ἀγχιάλου. — Auffallenderweise übergeht Idrîsî die berühmte Hafenstadt Μεσημβρία, Mesembre oder Mesember der Seekarten, das heutige Misiwri. Er nennt hinter Aχîlô zunächst Eimon إيمن, das heutige Dorf Eminé beim Vorgebirge Emîné-burún — die einzige Erinnerung an den thrakischen Αἶμος, Αἷμον ὄρος und an die spätrömische Provinz Haemimontus. Auch die italienischen Seekarten haben Cavo de Lemona (vgl. Marius Niger X: Emona oppidulum nostri temporis), weiterhin ein Flüsschen Laviza (j. Gözek-deré), das Vorgebirge Mauro (j. Kará-burún), endlich Varna. In den Acta Patriarch. Cp. I, p. 502 a. 1368 begegnet der Ort ὁ Ἔμμων; ebenso I, p. 367 a. 1357: τὰ περὶ τὴν Μεσημβρίαν δύο καστέλλια, ὧν τὸ μὲν ἓν Κοζέακον (j. Gözek, Kozjak-grad ‚Ziegenschloss‘) ‚τὸ δὲ ἕτερον Ἔμμονα, ὑπὸ τὴν δεσποτείαν τελοῦντα τοῦ δεσπότου τοῦ Τομπροτίτζα (d. i. Dobrotica, Dobrotič, woher Dobrudža). — Barnas برنس oder Barnâs برناس, Βάρνη oder Βάρναι der Byzantiner — vgl. die Ausdrücke ἡ πόλις Βάρνας, ὁ αἰγιαλὸς τῆς Βάρνας, und bei Const. Porphyrog. de adm. imp. p. 79 ὁ ποταμὸς Βάρνας — besass allezeit commercielle Wichtigkeit; Pegolotti nennt ‚grano di Varna e della Zagorra‘, ebenso Uzzano (Della decima, IV, p. 88 ‚grano si scarica in Bolgaria

a Varina'); auch Wachs war ein Ausfuhrprodukt, nach Pegolotti (III, p. 26): ,cera Zagorra è la migliore cera che discenda in Romania.' Varna (oder eigentlich Vrana?) hiess seit a. 600 das antike Emporium Ὀδησός, Ὀδησσός, Ὀδυσσός, Ὀδυσσόπολις, welcher Name zum letztenmale bei Theophylaktos a. 596 wiederkehrt; ungenau drückt sich Nicephorus p. 40 aus: Βάρνη πλησίον Ὀδυσσοῦ.

,Von Barnas sind 50 Meilen nordwärts zur Stadt Erimôqastrô. Dieser alte Ort liegt auf einer Anhöhe am Ufer des Meeres, besitzt ein fruchtbares Gebiet und treibt lebhaften Handel. Von da sind 3 Meilen (?) zur Mündung des Danû. Es befindet sich dort ein grosser See, welcher Myrîs genannt wird. Schifft man weiter, so erreicht man nach einer Tagfahrt den stromaufwärts gelegenen Ort Aqlîya, von dem aus sich das Gebiet der Qomanîya weit gegen Norden erstreckt. Von der Mündung des Danû ist noch eine Tagfahrt längs der Küste bis zur Mündung des Dînester.'

Hier zumal scheint der Berichterstatter, dem Idrîsî seinen Paraplûs verdankt, mit den Entfernungen es nicht genau genommen zu haben; einige Stationen hinter Varna waren offenbar seinem Gedächtnisse entfallen, oder er kürzte seinen Bericht, wie es schon vorkommt, aus Bequemlichkeit ab. Denn Niemand wird glauben, dass z. B. der wichtige Hafen Köstendže oder Κωνσταντία ungenannt bleiben durfte; von Varna bis zu der südlichen Donaumündung erwarten wir mindestens 150 Meilen. Zur Orientirung setzen wir die Küstenstationen der italienischen Portulane (1318—1580) her: VARNA, Castriçi (j. Kesterič; vgl. des Namens wegen Καστρίτζιον Pachymeres I, p. 348; Drago de Castriza a. 1059 bei Féjer VII, 1, 118), Carbona (ὁ Καρβωνᾶς, Καρβουνᾶ Cantacuzenus II, p. 548 Acta Patriarch. I, p. 135, 502, Karwunü im Privilegium Asên's II., j. Balčyk, Κροῦνοι und Διονυσόπολις der antiken Zeit), Gavarna oder Cavarna (j. Kavarna, an Stelle der antiken, durch ein Erdbeben zerstörten Stadt Βιζώνη, Βιζών oder Vizzo, χῶρος ἔρημος), Caliacra oder Caiacla (d. i. Καλὴ ἄκρα oder einfach Ἄκρα, Καλλιάκρη bei Chalkokondyles p. 326, Γαλιάκρα, Γαλιάγρα Acta Patriarch. I, p. 95, 528, türk. Gilagra, Gelaré oder Čeligré-burún), Laxiluçio oder Loxilusico (j. Šabla-burún), Pangalia oder Pangalai (d. i. Παγκάλεια, j. Mangalia an Stelle des antiken Emporiums Κάλλατις), COSTANZA

(j. Köstendže, ἡ Κωνσταντία oder Κωνστάντεια, früher auch Κωνσταντιάνα, in antiker Zeit bis a. 600 n. Chr. Τόμοι oder Τόμις), Zanavarda oder Zinavarda (etwa ‚Genuesenwarte'? j. Kará-ormán, an Stelle des antiken Emporiums Ἴστρος, Ἰστρία, Ἰστρόπολις), Grossea oder Groxida (d. i. γλωσσίδα, die schmale Landzunge an der Portitza, πτερωτὸν ἄκρον bei Ptolemaios), Proslaviza (erst seit 1400 bezeugt; in der inneren Bucht, südlich von Baba-dagh und Jeni-salé zu suchen), Brilago (ebenfalls nur auf späteren Karten; am Nordrand des Razim-göl gelegen; vgl. rum. bręlog, slav. brülogü ‚Wildlager'), Lo Donavici (nur bei Pietro Vesconte a. 1318; der Donauarm Dunawec), Stravico oder Stranico (d. i. Ostrowica oder die Insel Dranow, ἡ Πεύκη der Alten), Laspera oder Asprea (d. i. ἄσπρα, ein versandeter Arm jener Insel, einst Ναράκιον στόμα ‚die enge Mündung'), St. Georgii oder San Zorzi (die St. Georgs-Mündung, einst Καλὸν στόμα), Solina (j. Sulina-boghazy, ὁ Σελινᾶς τὸ τοῦ Δανούβίου ποταμοῦ παρακλάδιον bei Const. Porphyrog. de adm. imp. 9, p. 78, Βόρειον στόμα der Alten), Licostoma oder Licostomio (j. Wilkow an der Kilia-mündung, Ψιλὸν oder στενὸν στόμα der Alten; vgl. Dukas p. 341 a. 1461: οἱ οἰκοῦντες ἐν τῷ Λυκοστομίῳ Βλάχοι), endlich CHIELI (das heutige Kilia oder Kjelije, τὸ Κελλίον ἡ πόλις Chalkokondyles p. 506 Phrantzes p. 119, τὸ Κελλεῖον Hist. pol. Cp., τὰ Κελλία ἤτοι τὸ Λυκοστόμιοα Acta Patriarch. I, p. 95). Nur dieser letzte Ort, den auch Hanns Schiltperger a. 1427 besucht hat (‚der Kriechen Kaiser schickt uns uff einer Galier zu einem Schloss, das haist Kilie; da fliesst die Tunow in das schwartze Mer'), kehrt bei Idrîsî wieder in der Form Aqlîya اقلييه oder Aqlîa اقليه (edirt wird Aqlîba اقليبه). Man wird einwenden, Kilia sei erst seit 1350 bezeugt und für eine griechische Niederlassung sei auf komanischem Grenzgebiete kein Raum. Warum aber nicht? So wie weit früher Μαῦρον κάστρον, Maurocastro, auf pečenêgischem Boden sich erhoben und auf die Dauer erhalten hatte, so mochte sich auch eine griechische Handelsfactorei an der komanischen Donaugrenze halten; ausdrücklich sagt Anna Comnena VII, p. 353, dass auf der Südseite der Ὀζολίμνη (d. i. der bessarabischen Sümpfe, Θιαγόλ bei Ptolemaios) der Strom zahlreiche Handelsschiffe trage; Licostomio war ein Hauptstapelplatz für Getreide, und ein genuesischer Consul ist hier seit 1382 bezeugt; und nach Kilia trieben die Ragusaner

lebhaften Handel bis in die Türkenzeit hinein. Eine bulgarische Urkunde a. 1134 bezeugt, dass Handelsleute aus Mesembria bis Bîrlad und Tekuče und bis Klein-Halič Handel trieben, Waaren brachten und ausführten (Roesler, Romänische Studien 323). Die Bedeutung von Mačin, Idrîsî's Bisîna, für den Handel haben wir bereits gewürdigt; eine ähnliche Rolle dürfen wir für Kilia schon für Idrîsî's Zeit beanspruchen. — Ein merkwürdiger Ueberrest der antiken Nomenclatur ist der Name Myrîs مريس für den Razim-göl, den ältere Karten auch Maraš benennen; arab. al-Myrîs entspricht vollkommen dem antiken Ἁλμυρίς, Salmyris. Kaiser Decius fand durch die Gothen sein Ende ‚in palude Salamoïr' (Summeir, Roncalli Chron. II, p. 252). Am Nordwestrande der Lagune, am Nordfusse des Baba-dagh, stand das antike Castell SALMORUDE Itin. Anton., SALAMORIO Not. Or., φρούριον ἐν ὑστοτάτῳ Σκυθίας Ἁλμυρίς Procop. de aedif. p. 293; ‚in civitate Armyridensium' waren griechische Christen ansässig (Acta SS. Iulii II, p. 542); Ἀλμυρισσὸς καστέλλιον μέγα an der Donau ward von den Hunnen bedroht (Acta SS. Iunii III, p. 315); Ἁλμυρὶς τὸ χωρίον ἑάλω ὑπὸ τῶν Οὔννων, κρυσταλλωθέντος τοῦ Ἴστρου (Philostorgius X, fr. 6). Bei Jeni-salé wurden antike Substructionen vorgefunden; ein antikes steinernes Bad erwähnt der Türke Hadži-Chalfa (übersetzt von Hammer S. 28 f.). Dort muss auch irgendwo ‚das verödete Castell' oder ‚das Castell in der Oede' Ἐρημόκαστρον, Idrîsî's Erimô-qastrô ارمو قسترو, gestanden haben; Armŷro-qastrô ارميرو قسترو zu verbessern und es direkt dem antiken Almyris gleichzustellen, wagen wir aber gleichwohl nicht. Nicht gering war die Zahl der römischen Bollwerke auf diesem Boden; gegenüber von Noviodunum (Isakča), auf dem vormaligen Gebiete der keltischen Britolagen, hatte sich noch zur Zeit der Gothenstürme eine Stadt Ἀλιόβριξ (cod. X bei Ptolemaios III, 10, 5) erhalten. — Der Vollständigkeit wegen fügen wir noch zwei Namen an, die auf den Kartenbildern des Idrîsî im Inlande der Dobrudža eingetragen sind: Daghâdartha دغادرثه und Ţamţâma طمطامه; diese Orte, welche augenscheinlich pečenêgische Laute verrathen (vgl. dagh ‚Gebirge', tam ‚Mauer, Schirmdach' oder tam-tam Ton des Tröpfelns), wagen wir nicht zu bestimmen; die Hügelgegend des Deliorman hiess damals Yüz-tübe, Ἑκατὸν βουνοί.

IV.
Weg von Varna landeinwärts; Šumen und Umgegend.

‚Von der Stadt Barnas an der Küste des Bontos sind 30 Meilen landeinwärts zu dem hübschen Orte Beternî. Von da sind wiederum 30 Meilen oder eine Tagreise westwärts zu der Stadt Borfantô, welche an einem Flusse zwischen zwei Bergen liegt. Von da ist eine Tagreise zu der Stadt Mîgâlî-Berisklâfa, welche an einem Flusse liegt, der südlich von Barnas ins Meer sich ergiesst; dieser Ort war einst gross und bedeutend, jetzt ist er herabgekommen. Von da ist eine (kurze) Tagreise nach Mîsîônos, einer alten und namhaften Stadt, welche am Fusse einer Anhöhe in einer gut bewässerten und vortrefflich angebauten Gegend liegt und aus dem Handel reichliche Einnahmen zieht.‘

Beternî بترنى hat die römische Ausgabe, Jaubert Buthra بثره. Man denkt zunächst an Dêwna (Kanitz, Donaubulgarien 2. A., III, p. 128 f.), Παρθενόπολις der älteren Zeit und Marcianopolis seit Trajan; der bulgarische Name liegt wahrscheinlich bei Pachymeres I, p. 466 a. 1280 vor: ἐπὶ τῷ Διαβαινᾷ; vgl. Luccari, Annali di Rausa, p. 94 ‚il fiume Dêvina‘ (antik Πόταμος oder Ποταμία). Vielleicht ging aber der Handelsweg etwas nördlicher über Kozludža, dessen Ortslage nebst antiken Spuren Kanitz III, p. 246 bespricht; vielleicht lautete der ältere bulgarische Name für diesen Ort Wêtren ‚Windschloss‘. Als Kaiser Alexios I. a. 1088 von Dristra floh, schickte er, da der Weg über Gross-Prêslaw von Feinden besetzt war, die Kriegsbagage πρὸς τὸ Βέτρινον voraus, Anna Comn. I, p. 344. An Πετρίν, τὸ Πετρίον (j. Petren) nahe der Mündung des Kamčyk, darf hier wohl nicht gedacht werden. — Die zweite Station Borfantô برفنتو, Provanto oder Provato, entspricht dem heutigen Prawadi (Kanitz III, p. 120 f.) sicher; die byzantinischen Schriftwerke bieten übereinstimmend die Form ἡ Προβάτους; vgl. Acta Patriarch. Cp. a. 1368 I, p. 502 und Georgius Acropolita 12, p. 22, a. 1186: ἡ τοῦ Πέτρου χώρα, ἥ τε Μεγάλη Περισθλάβα καὶ ἡ Προβάτους καὶ τὰ περὶ αὐτά. Oestlich von der Tundža dagegen lag τὸ Προβάτου κάστρον, εἰς τὸ τοῦ Ἁγίου Γεωργίου ῥυάκιον, wo Constantinus VI. vom Bulgarenchan Kardam aufs Haupt geschlagen ward, Theophanes p. 723, a. 791. — In

einer starken Tagreise erreicht man von Prawadi das heutige Esky-Stambúl oder Prêslaw, über dessen alte Mauerwerke Kanitz III, p. 73—77 als Augenzeuge beste Kunde gibt. Hier führen wir nur die älteren Zeugnisse für diese altbulgarische Metropolis an, welche nach griechischem Berichte Idrîsî Mîghâlî-Berisklâfa ميغالى برسكلافة nennt, während Nestor die Form Pere-ja-slawlĭ bietet. Seine höchste Blüthe hatte der Ort bereits unter Symeon (888—927) erreicht; hier war das königliche Hoflager, die königliche Schatzkammer und hier der Sitz eines Kirchenhauptes. Um 934 floh der Serbenfürst Česlaw aus seinem Kerker ἀπὸ Πραισθλάβου in die Heimat zurück, Const. Porphyrog. de adm. imp. p. 158; ‚Bulgarorum Imperator Petrus sedebat in civitate Magna Praeslava‘, berichtet der Presbyter Diocleas. Kaiser Tzimiskes lagerte a. 972 auf seinem Zuge gegen den Russen Swentoslaw nach Ueberschreitung des Hämus ἐγγὺς τῆς πόλεως τῆς Μεγάλης Πραισθλάβας, ἥτις εἶχε τὰ τῶν Βουλγάρων βασίλεια, εἰς τὸ πρὸ τῆς πόλεως πεδίον, und marschirte nach dem Falle dieser Veste gegen Dristra. Basilios II. eroberte a. 1000 die von Samuel besetzten Haemusvesten, τήν τε Μεγάλην Πραισθλάβαν καὶ τὴν Μικράν. Im Jahre 1053 lagerten die Pečenêgen unter Turaχ κατὰ τὴν Μεγάλην Περισθλάβαν, τάφρῳ βαθείᾳ καὶ σταυρώμασι ταύτην κατοχυρώσαντες. Auf seinem Zuge nach Dristra a. 1088 hatte Alexios es versäumt, vorher τὴν Μεγάλην Περισθλάβαν zu besetzen, um sich auf dieses ὀχύρωμα ἐρυμνότατον für alle Fälle stützen zu können; richtig fielen ihm von hier aus die Feinde in die Flanke. Zur Herrschaft des Asêniden Petros (a. 1190) gehörten ἥ τε Μεγάλη Περισθλάβα καὶ ἡ Προβάτους. Um 1235 bewilligte der Bulgarenfürst Asên II. den Ragusanern freien Handelsverkehr in allen Hauptorten seines Gebietes, ‚ili do Trŭnôwa i po wsemu Zagôriu, ili do Prêslawa ili Karwunskyê χôry‘. — Der Fluss von Gross-Prêslaw hiess im Alterthum Πάννυσος (bis a. 600 n. Chr. bezeugt), in der bulgarischen Zeit Tiča (vgl. Luccari p. 52: Prislava maggiore à fiume Ticia; im Quellgebiet liegt das Dorf Tiča, benannt von bulg. tič ‚Wasserlauf, Quelle‘), aber auch Dičina (von dikŭ ‚wild‘, als ein zügellos dahinfliessendes Wasser), türk. Dely-Kamčyk ‚der tolle Peitschenfluss‘. Für den slovenischen Namen Dičina haben wir ein gutes Zeugniss bei Const. Porphyrog. de adm. imp. p. 79, wo die Fahrten der normannischen Rôs längs der pontischen Küste bis Mesembria hinab geschildert werden

und als Haltplatz auch aufgeführt erscheint ὁ ποταμὸς ἡ Διτζίνα. Kaiser Alexios überschritt a. 1088 den Hämuspass ἡ Σιδηρᾶ und lagerte darauf περὶ τὴν Διτζίναν (ed. Βιτζίναν)· ποταμὸς δὲ οὗτος ἀπὸ τῶν παρακειμένων ὀρῶν ῥέων, Anna Comn. VII, p. 3. — Bei dem Mangel an altbulgarischen Schriftwerken und der Dürftigkeit der griechischen Geschichtsquellen in Hinsicht auf die Haemustopographie vermögen wir nicht alle Localitäten, welche Idrîsî erkundet hat, sicher festzustellen, um so weniger, als nicht einmal die Schreibung derselben feststeht und überdies auf die Weglängen kein Verlass ist. Schon die nächste Station, welche die Handschriften Mebersînôs مبرسينوس, Mîrsînos ميرسينوس und Mesînôs مسينوس schreiben, ist schwierig zu erklären. Wir lesen Mîsiônos ميسيونس, erkennen darin metathetische Entstellung von Συμεῶνος, und halten es bis auf Weiteres für das heutige Šumẹn, Šumna, türk. Šumla. Eine ähnliche Metathese werden wir in Fôromizdos für Môrofizdos finden. Im Alterthume stand an der Stelle von Šumen die getische Veste BURZIAVO, Βουρζιαών, welche Lucullus auf seinem Getenzuge einnahm. Hier mochte sich der Bulgarenfürst Συμεών (893—927) ebenso gerne aufhalten, wie im benachbarten Gross-Prêslaw; eine griechische Inschrift aus der chano-bulgarischen Zeit (C. I. Gr. n⁰ 8691, B) bezeugt unter Anderen die Anlage einer Wasserleitung. Kaiser Alexios I lagerte a. 1088 auf seinem Zuge gegen Dristra ἐν ἀκρολοφίᾳ τῇ τοῦ Συμεῶνος, Anna Comn. VII, p. 3, d. i. auf der ausgedehnten und merkwürdig eingeschnittenen Anhöhe Afiškbalkan, welche Schumla im W. und S. umschliesst; diese ward auch βουλευτήριον τῶν Σκυθῶν genannt, weil die Pečenêgen sich hier sammelten und beriethen. Zu Idrîsî's Zeit, unter den thätigen Komnenen Joannes II. und Manuel I., mag hier ein Handelsemporium geblüht haben, die Grundlage zu der heutigen schönen Stadt.

‚Von Mîsiônos ist eine Tagreise (gegen SW.) zu der Stadt Agermînî, welche voreinst in Ruinen lag, aber durch Herqal II. wieder aufgebaut und mit Gebäuden und Ansiedlern versehen wurde, so dass sie jetzt wieder blühend dasteht. Von da ist eine Tagreise zu der grossen Stadt Istlîfnôs. — Von Mîsiônos sind 40 Meilen (gegen NW.) zu der Stadt Agranzînôs, und von da 70 Meilen zur Donauveste Bešt-qastrô. — Von Mîsiônos sind 5 Tagreisen westwärts zu der Stadt Lofîsa, welche am Fusse

einer Anhöhe liegt. Von Lofîsa gehen drei Wege aus. Wendet man sich gegen NW., so erreicht man in 5 Tagreisen die Donaustadt Bidînî. Geht man westwärts, so kommt man zuerst in 6 Tagen zu dem kleinen Bergort Bunôî, und von da in 90 Meilen zur Stadt Atrônî, welche mitten auf dem Wege von Atrâlisa nach Nîsô liegt. Wendet man sich aber gegen Süden, so erreicht man in 4 Tagen die am Südfusse einer Anhöhe gelegene Stadt Aqrenôs. Die Orte Bunôî, Lofîsa und Mîsiônos aber liegen nördlich vom grossen Berggürtel Maqedônîas und gehören zur Rômânîa.'

Auf dem Wege von Schumla nach Sliwen, Idrîsî's Istlîfnôs استليفنوس (oder, wie hier geschrieben wird, Istîmôs استيموس), bezeichnet wohl das jetzt verfallene Städtchen Eski-fati, Hasanfakih, früher auch Ala-kilisa oder -kinisa genannt (Kanitz, Donaubulgarien III, p. 45), mit seinem Reichthum an Quellbächen, Eichenbeständen, Weingärten und Viehheerden, am ehesten jene Stätte, wo wir Idrîsî's Aghermînî اغرميني zu suchen haben; bulgarisch mochte der Ort Kremeni, Kremenje (vgl. Ghermêsîa für Kremisa ‚Krems') oder, noch besser, Grŭmêni, Grŭmjani (von grŭmŭ ‚Eichengebüsch', vgl. Miklosich, Slavische Ortsnamen II, p. 28), griechisch Γερμαίνη gelautet haben. Die Nachricht, Heraklios II. habe den Ort erneuert, hat nur mythischen Werth. Es gab nur einen Heraklios (610—641), dessen Macht sich jedoch nur auf Byzanz und die Küstenstriche erstreckte — das ganze Binnenland und der Hämus befanden sich damals in den Händen der Slovenen und ihrer Oberherren, der Awaren. Erst Constantinus V. durfte wieder im Hebrosgebiet Castelle errichten; vollends haben den Hämus erst Tzimiskes und Basilios II. wieder aufgeschlossen. Allerdings scheinen nachmals die Griechen ihrem gottesfürchtigen Heldenkaiser Heraklios manche Städtegründungen zugeschrieben zu haben; Basilios II. hatte mehr Anrecht dazu. Der Weg nach Sliwen führt über den Kazanpass und das Städtchen Kotel, über Gradec und die Motejska-planina; schwieriger ist die westliche Route über den Wratnik. Ueber Sliwen werden wir später handeln. — Gerne hätten wir bei Idrîsî die bulgarische Metropole Trŭnowŭ erwähnt gesehen; wir dachten schon daran, aus der Lesart Istîmôs استيموس die gar nicht unmögliche Schreibweise استرينوس Istrînawos, Τρίναβος, zu gewinnen, bedachten jedoch, dass diese Stadt

erst unter den Asêniden zum Flor gelangte. — Bešt-qastrô haben wir vorhin dem heutigen Swištow gleichgestellt; der Weg von Šumen nach Swištow zieht sich über die drei Quellbäche des Lomflusses oder ALMUS dahin; Idrîsî's Aghranzînôs اغرنزينوس oder, wie man auch lesen könnte, Oghrazdînôs اغرزدينوس, d. i. Ograždên, entspricht am besten der Lage von Raz-grad (Gorazd-grad?), obgleich ältere Zeugnisse für diesen Ort mangeln. — Direkt gegen Westen führt der Weg über Nikup oder Νικόπολις πρὸς Ἴστρῳ nach der „Jägerburg" Lowec, türk. Lofča, φρούριον Λοβιτζός der byzantinischen Geschichtschreiber. Wir nehmen deshalb keinen Anstand, Bîsa بيسه der Handschriften mit einem l-Anlaut zu bereichern, und schreiben Lobîsa لبيسه oder Lofîsa لفيسه. Im Jahre 1048 lagerte ἐν τῷ Λοβιτζῷ der Pečenêge Sèltè, ward aber daraus von dem Strategen Arianites verjagt; a. 1059 sass Kaiser Isaak I. ἐν τῷ Λοβιτζῷ, am Ufer des Ὄσμος oder ASAMUS und erlitt auf den benachbarten Anhöhen weniger durch die Pečenêgen als durch Schneemassen und Fröste Einbusse. Wie die Archäologen (vgl. Kanitz II, p. 13 f.) richtig erkannt haben, stand hier, am Knotenpunkte wichtiger strategischer und commercieller Strassen, das praesidium MELTA. — Der nördliche Weg von Lowec nach Widdin oder Bidînî bedarf keiner weiteren Erläuterung; er führt zunächst über Plewen an das Donauufer. — Auf der westlichen Route macht Bunôî بنوى (Var. Tebôî تبوى u. dgl.) Schwierigkeit; vielleicht darf Berzôî برزوى Βερζόη gelesen und mit dem Städtchen Berkowica an der Bẹrzija (von brüzü ‚schnellfliessend') gleichgestellt werden; aber auch die Lage der Bergstadt Wraca würde passen; vgl. über beide Orte Kanitz II, p. 283, 252. In dieser Gegend lag zur Komnenenzeit auch eine Stadt Περιτζός, Petrič. Idrîsî's Atrônî werden wir in dem heutigen Pirot wiederfinden; der Weg dahin führt über die Hämusklause von Glinci. — Ueber die Lage von Aqrenôs اقرنوس am Südfusse des Hämus werden wir anderen Ortes handeln; auch die Anschauungen Idrîsî's über das Hämussystem werden uns erst später beschäftigen. — Für Rômânîa رومانيه, schreiben die Ausgaben gemäss den Handschriften fälschlich und sinnlos Džermânîa جرمانيه. Alles Gebiet südlich von der unteren Donau hiess bereits zur Zeit der Gothenstürme, im Gegensatze zu dem an die Barbaren verloren gegangenen dakischen Boden oder zu BARBARICUM,

wegen der ausschliesslich romanischen Bevölkerung, die sich erst seit ca. 1070 wieder nordwärts ins Karpatengebiet auszubreiten anfing, ROMANIA; vgl. Chron. Idatii a. 295: Carporum gens universa in Romania se tradidit; a. 376: Gothi suscepti sunt in Romania pro misericordia Aug. Valentis. Vita Ulfilae scripta ab Auxentio episc. Dorostori: Ulfilas de Barbarico pulsus in solo Romaniae est susceptus. Papst Martin schreibt aus seinem Verbannungsort Cherson a. 650: raro huc veniunt naviculae ex partibus Romaniae, ut qui hic sunt nuncupant partes Graecorum Ponticas, ut sale onustae recedant. Als das Haemusgebiet bulgarisch geworden war, wurde diese Bezeichnung auf Thracien eingeschränkt; vgl. Theophanes p. 691: μήτε Βουλγάρους ἐξελθεῖν κατὰ Ῥωμανίας. Seit Basilios II. ward jedoch der alte Umfang dieses Begriffes wieder aufgenommen und auf Hellas ausgedehnt; Pachymeres II, p. 447 jedoch versteht darunter vornehmlich den Hämusgürtel: ὁ ἔξω Ζυγός, ὃν καὶ Ῥωμανίαν λέγουσιν. Die Franken nennen das ganze Romäerreich Romania, la Romenie; auch die officiellen Urkunden der Komnenen und Palaeologen bedienen sich dieses Ausdruckes, z. B. Isaak Angelos a. 1192 (Acta et diplomata, edd. Mikl. et Müller, III, p. 17 etc.): ἐν τῇ Μεγαλοπόλει ἢ ἑτέραις χώραις τῆς Ῥωμανίας.

V.

Weg von Anchialos landeinwärts nach Šumen.

‚Von Aχîlô ist eine halbe Tagreise nach Mîgâlî-Thermé, einer kleinen, mit Mauern umgebenen Stadt. Von da sind 15 Meilen oder ein halber Tag nach Rôsô-qastrô, welcher Ort am Saume einer Ebene liegt und Handel treibt. Von da sind wiederum 15 Meilen zu dem Städtchen Basternas. Von da ist ein voller Tagmarsch nach Karnôî, einer mit Mauern versehenen Stadt, welche am Rande einer Anhöhe liegt; eben dahin kann man von Rôsô-qastrô in einem halben Tage gelangen (ohne Basternas zu berühren).‘

Die antike, von ANCHIALIS m. p. XII entfernte Station AQUAE CALIDAE, deren πηγαὶ θερμῶν ὑδάτων καὶ βαλανεῖα Prokopios rühmt und welche von Iustinian mit einer Mauer umgeben ward, hiess im Mittelalter τὸ Θέρμιον, τὰ Θέρμα, ἡ Θερμό-

πολις und, wie wir aus Idrîsî ersehen, ἡ Μεγάλη Θέρμη, Mîghâlî-Thermé ميغالى ترمه. Das Badehaus schonte der Awarenchan a. 583 seinen Frauen zu Liebe, die dort badeten. Zur Zeit des latinischen Kaiserthums a. 1206 rühmt Geoffroi de Ville-Hardouin die Stadt ‚la Ferme, qui mult ere bele et bien seanz‘; die Franken ‚sordoient li baing chaut li plus bel de tot le monde, et la fit l'empereres destruire et ardoir‘. Hadži-Chalfa bemerkt: ‚Ruinen zeigen, dass dieser Ort vormals ansehnlich gewesen sein musste‘. Die Quellen bei Ilidže oder Aitožka-Lędža haben eine Temperatur von 40° C. — Das von hier 15 bis 16 Miles entfernte ‚rothe Castell‘ Russo-kesre, Ῥουσόκαστρον oder Ῥωσόκαστρον, Idrîsî's Rôsô-qastrô روسو قسترو, wird zur Zeit der Bulgarenkriege im 14. Jahrhundert oft erwähnt, namentlich bei Pachymeres, Cantacuzenus und Nicephorus Gregoras. — Weiter gegen W. und zur Thalschlucht des Asmak, etwa bei Ewrenly, lag Basternas بسترنس. Schon Prokopios führt ein von Iustinian restaurirtes Hämuscastell Βαστέρνας an, das offenbar seinen Namen von dem ungewiss ob keltischen ob germanischen Volke der Βαστέρναι erhalten hatte, welche zur Zeit der Gothenstürme in verschiedenen Strichen der Romania waren angesiedelt worden. Als a. 1188 die Komanen und Bulgaren bei der Veste ὁ Λαρδέας lagerten, zog ihnen Isaak Angelos in Eilmärschen aus Hadrianopel entgegen und lagerte, den Feinden gegenüber, κατὰ τόπον τινὰ Βαστέρνας λεγόμενον; geschlagen, floh er bis Beroë, Nicetas p. 518. — Karnôî كرنوى oder Karnî كرنى schreiben wir nur mit Vorbehalt und in Ermanglung jedweden besseren Anhalts, nach der Handschrift A; meist bieten die Handschriften den Schriftzug ركرى mit den verschiedensten diakritischen Zeichen (Zakatrî, Zakanzî, Rakanzî, Rukanrî). An τὰ Κτένια, ein Castell, das nach Cantacuzenus zwischen Rosokastron und Aëtós in einer Bergklause lag, dürfen wir schwerlich denken, weil wir damit hart in die Nähe von Migali-Thermé zurückgerathen würden. Gut passt jedoch die Lage, ja auch der Name des heutigen Städtchens Karnâbâd oder Karnow, das am Nordsaum der Anhöhen nahe dem Sumpfstriche der Asmakbiegung liegt und als Jahrmarkt und Vorort eines kleinen Bezirkes eine gewisse Bedeutung hat; ähnlich lautet der Name Κάρναβα in den Acta Patriarch. I, p. 95, 528. Gegen Westen, hart am Asmak, liegen auf einem steilen Felsen die Ruinen Ḥiṣâr-kalé, welche nach

Jireček dem Castell ὁ Λαρδέας, ἡ Λαρδαία bei Pachymeres, angehören dürften. Im Alterthume lag in dieser Gegend die Station BERSAMIS.

‚Von Karnôî ist ein halber Tagmarsch gegen Norden nach dem Dorfe Almâs oder Ilmâs, welches Garten- und Feldfrüchte besitzt. Von da ist eine Tagreise zu dem in einer Thalschlucht gelegenen Dorfe Frêmnîâk, dessen Anhöhen mit Gärten und Feldern bedeckt sind und einen anmuthigen Anblick gewähren. Von da ist eine Tagreise zu dem befestigten Orte Dhinî-bolî, welcher in einer Ebene liegt, die mit Gärten, Weinpflanzungen und Ackerstrichen bedeckt ist. Von da ist noch eine (kurze) Tagreise nach Mîsîônos.‘

Nordwärts von Karnâbâd gelangen wir über ein jetzt versumpftes Gebiet zu niedrigen Vorhöhen und zu den Dörfern Komarewo und Klimaš, welche hart am Fusse der Σιδηρᾶ κλεισοῦρα oder der Σιδηραῖ πύλαι (so bei Suidas) liegen; dahin ungefähr verlegen wir auch Idrîsî's Almâs الماس, welcher Name sich mit Ἀλμέας, einem Orte in Bithynien bei Cedrenus II, p. 634, vergleicht; eher war jedoch der Name slovenisch, wobei an ilĭmŭ ‚Ulme‘ (russ. dial. ilĭma, poln. ilma) gedacht werden könnte; zu kühn wäre wohl die Verbesserung Kilmâs كلماس, d. i. Κλῖμαξ ‚Aufstieg‘; vgl. das Dorf Klimaš. — Haben wir ‚die eiserne Klause‘ überstiegen, so erreichen wir hinter Dobrol (Dobral) den ‚tollen‘ Kamčyk und hierauf einen Pass von 440^m^ Seehöhe, hinter welchem in anmuthiger Lage das Dorf Čaly-kawak (türk. čaliq ‚aschgrau‘ und qawaq ‚Pappel‘) liegt, das bei Idrîsî noch, wie es scheint, unter dem bulgarischen Namen Frêmnîâk فرامنياك d. i. Wrêmnjak ‚Ort des guten Wetters, des Wohlbehagens‘ auftritt. Liest man mit den Handschriften Qarĭmîâl قريميال oder Qarâtmanîâl قراتمنيال, so nimmt man unerklärliche Monstra auf; es könnte höchstens noch an den Eigennamen Μανιάκης gedacht werden. Jenes Dorf mit seinen Gärten und Laubbäumen, mit seinen blumigen Wiesen und Triften, stellt noch jetzt eine hübsche Vegetationsidylle vor (Kanitz III, p. 104); weiterhin liegen Smêdowo, Klinowo und andere hübsche Dörfer. In einer griechischen Urkunde a. 1636 (Sathas III, p. 571) werden τὰ χωρία Τζαληκαβάκι Σιμέντοβον καὶ Κλίνοβον nicht dem nahen Bischof von Gross-Prêslaw, sondern jenem von Anchialos zugesprochen. Wir gelangen hierauf zum Ufer des ‚zahmen‘ Kamčyk in ein

Gebiet, das besonders reich ist an antiken Tumuli (allein zwölf bei Syrt-mahalé, nach Kanitz), welche dichtes Zusammenleben alter Völkerstämme bezeugen; hier gibt es überall grasreiche Weideplätze, deren Heerden die Einwohner von Šumen versorgen, und Ackerfluren. Hier muss irgendwo Idrîsî's Dhinîbolî ذنيبلى, d. i. Δίνεια πόλις, bulg. etwa Dĭne-polje, Dne-pole ‚taghelles, offenes Feld' oder Dynje-pole ‚Kürbisfeld' (vgl. Εὐτζάπολις, bulg. Owče-polje ‚Schaftrift'), gelegen haben. Als im Jahre 972 Joannes Tzimiskes der bulgarischen Metropole Gross-Prêslaw sich bemächtigt hatte und gegen Dristra aufbrach, nahm er vorerst τήν τε Πλίσκουβαν καὶ Δίνειαν in Besitz, Leo Diaconus VIII, 8. Dineia wird sonst nicht mehr erwähnt, wohl aber die nördlicher gelegene Veste Plĭskowa (jetzt Kulewča? oder Aboba?): a. 1000 nahm Basilios II. Gross-Prêslaw ein καὶ τὴν Πλίσκοβαν, Cedrenus II, p. 452 Zonaras XVIII, 8; a. 1088 zog Alexios I. über die eiserne Klause und über die Dičina und erreichte über Πλίσκοβα die Anhöhe von Šumen (Anna Comn.).

VI.

Weg von Anchialos westwärts nach Sliwen.

‚(Von Aχîlô ist ein halber Tag nach) Mîgâlî-Thermé. Von da ist ein halber Tag nach Aïtô-qastrô, einem gut befestigten Orte, welcher zugleich als Centrum des Handels dasteht; Kaufleute aus allen Gegenden finden sich hier zusammen. Von da ist wiederum ein halber Tagmarsch zu der Veste Gôlôî, welche eine hübsche Lage in einem ebenen, fruchtreichen Territorium besitzt; auch dahin kommen Handelsleute mit Waaren jeder Art.'

Aïtô-qastrô ايتو قسترو (wofür auch unrichtig Lînô-, Neô-, Anô-qastrô gelesen wird) ist die ‚Adlerburg,' φρούριον τοῦ 'Αετοῦ, ὁ 'Αετός, welche zusammen mit 'Ρωσόκαστρον und Κτένια seit a. 1300 häufig erwähnt wird; noch jetzt besitzt Aïdo, obwohl stark herabgekommen, strategische und commercielle Bedeutung (Kanitz, III, p. 145 f.) — Der folgende Ort Ghôlôî غولوى, d. i. Γολόη, dürfte mit der Burg Skenderly am Fusse des Küčük-balkan nordöstlich vom Asmak-deré zusammenfallen; Sungurlar, Kajabaš und namentlich Ruspu-hisár liegen schon zu weit gegen NW. Räthselhaft ist zunächst die Angabe einer in Rom gefundenen christ-

lichen Grabinschrift (C. I. Gr. n⁰ 9764): Δόκιμος χωρίου Γολέης μακρᾶς Γαλατίας; im kleinasiat. Galatien kennen wir kein Goloë — sollte hier noch eine Spur des galatischen Hämusreiches von Tyle obwalten? Auch die Lexica des Suidas Zonaras und Anderer bezeugen: Γολόη· ὄνομα τόπου τινὸς τῆς Αἱμιμόντου. Im Jahre 1051 schlug der Stratege Nikephoros Bryenniòs die Pečenêgen, welche die Hämuspässe überschritten hatten, ἐν Γολόῃ, Cedrenus II, p. 604. Alexios lagerte a. 1088 zuerst in Diampolis (Jamboli), dann in Lardeas ‚das auf dem Wege von Diampolis nach Goloë liegt‘, hierauf in Goloë selbst, am Fusse der Σιδηρᾶ κλεισοῦρα; nach seiner verunglückten Expedition gegen Dristra floh er eiligst über die Dičina εἰς Γολόην, und dann im Sturmlauf eines einzigen Tages, verfolgt von Pečenêgen und Kumanen, bis Beroë (Anna Comn. IV, 3. 4). Im Jahre 1094 zeigten die Hämuswlachen den Kumanenhorden die Wege durch die ‚eiserne Pforte,‘ und es fielen Goloë und Diampolis. Unter Isaak II. a. 1187 wurde mit den Bulgarowlachen und Kumanen bei Goloë, Lardea und Basternas gekämpft. Westlich von Skenderly muss sich die vorhin beschriebene Route mit der vorliegenden gekreuzt haben.

‚Von Gôlôî ist eine halbe Tagreise nach dem kleinen, aber gutbevölkerten Dorfe Bâsqa. Von da ist eine halbe Tagreise nach Aflî, welcher Ort in einer gutbewässerten und angebauten, äusserst fruchtbaren Niederung liegt und zahlreiche Weiler in seiner Umgebung besitzt; hart auf der Nordseite erheben sich die Berge gleich einer Mauer; es herrscht hier gewerbliche Thätigkeit, Schmiede erzeugen Geräthe aller Art aus Eisen. Von Aflî ist noch eine Tagreise westwärts zu der Stadt Istlîfnôs, welche schon in älterer Zeit gross dastand und in der Gegenwart sich eines erheblichen Wohlstandes erfreut.‘

Bâsqa باسقه lag in dem gut angebauten Quellgebiete des Asmak-deré, bei Sungurlar; eine niedrige Bodenanschwellung trennt dieses obere Thal vom Sumpfe Streldža-göl im Süden; was den Namen betrifft, so vergleicht sich Πασκᾶς am Bolbe-See in Makedonien (Procop.) und die antike Glosse πάσκος· πηλός; aber auch die Lesart Bastfa بستفه verdient Beachtung, da darin bulg. pastva ‚Viehweide‘ enthalten sein kann. — Von Sungurlar westwärts kommen wir zu der am Saum eines Rohrsumpfes sich erhebenden Veste Kaja-baš ‚Felskoppe‘, welche

Jireček dem mittelalterlichen Castell Μαρκέλλαι gleichsetzt, wohl mit Recht. Im Jahre 755 erbaute Constantinus V. zahlreiche Bollwerke gegen die Bulgaren und schlug den Chan (Sewar aus dem Stamme Dulo?) κατὰ τὰς Μαρκέλλας φρούριον πλησιαίτατα Βουλγάρων κείμενον, Nicephorus p. 75; auch der Chan Teleči (aus dem Stamme Ugaïn) ward hier a. 763 geschlagen. Dagegen vernichtete Chan Kardam das ganze Heer Constantin's VI. bei dem κάστρον Μαρκελλῶν a. 792 und drang zum Walde von Abroleba an der Tundža vor, Theophanes p. 728; a. 811 sammelte Nicephorus I. seine Truppen ἐν Μαρκέλλαις, überschritt die κλεισοῦρα τῶν Βεριγάβων (Werigowa, j. Azap-balkan), verbrannte die αὐλή (türk. aghul, aûl) des Bulgarenchan's Krum, verlor aber am fünften Tage seines Hämusüberganges Schlacht und Leben — aus seinem Schädel trank der Chan seinen Boljaren Gesundheit zu, Theophanes p. 763. Im Jahre 1089 lagerten die Pečenêgen κατὰ τὴν Μαρκέλλαν μέσον Γολόης καὶ Διαμπόλεως, Anna Comn. VII, 6; in der That bezeichnet Kajabaš die Wegmitte zwischen Skenderly und Jamboli. Wenn wir nun von hier aus südwärts über den Marak-boghaz nach Burgudžuk und Maraš hinabsteigen, so erreichen wir die Stätte von Aflî افلی, d. i. Αὐλή. Ostwärts dehnt sich entlang dem südlichen Saume der Motejska-planina bis Aladaghly ein durchaus ebenes, wenn auch jetzt versumpftes Gebiet aus, das unter dem Namen Streldža- oder Saraï- oder Ḥiṣâr-göl bekannt ist; gegen Westen, in der Richtung gegen Sliwen, wechselt ein fruchtbares Blachfeld mit Hügelgeländen ab; Eisen- und Kupferschmieden gibt es hie und da, in Nowačka, Mokreni, Tropoklo. Prokopios führt nahe an Βαστέρνας einen Ort Μέταλλα an. Αὐλή, das wir bei Burgudžuk suchen, wird gut bezeugt. Im Jahre 1049 überschritten die Pečenêgen die Hämuspässe und lagerten κατὰ τὴν Αὐλήν, κατὰ τὰς ὑπωρείας τοῦ Αἵμου, und schlugen den griechischen Strategen bei Diampolis, Cedrenus II, p. 596. Der lateinische Kaiser Heinrich lagerte a. 1207 ‚al pié de la montaigne de Blaquie, à une cité qui avoit nom Aulin (d. i. Αὐλήν; Variante Eului, worin allerdings auch Goloï stecken könnte) que Johannis (Iwanica) avoit novelement repoplée de gent; et quant la gens de la terre virent l'ost venir, si guerpirent la cité et foïrent en montaignes‘, Geoffroi de Ville-Hardouin §. 491. — Eine kurze Tagreise bringt uns nach der bulgarischen Stadt Istlîfnôs

اسليفنوس, d. i. ἡ Στίλβνος, Sliwno oder Sliwen, türk. Islîmné (Kanitz III, 18 f.), welche reich ist an Obstgärten, schattigen Hainen und rieselnden Gewässern; als Grenzstadt der Bulgaren wird sie seit a. 1300 oft erwähnt; vgl. Pachymeres a. 1306, Cantacuzenus a. 1322: αἱ ἀπὸ Μεσημβρίας ἄχρι Στίλβνου πόλεις, αἱ ἀπὸ Στίλβνου μέχρι Κόψεως πόλεις, a. 1324 etc. Ihr antiker Name ist uns völlig unbekannt.

VII.

Weg von Constantinopel nach Sliwen; ein Seitenweg zum Pontus.

‚Von Qosṭanṭinîa sind 25 Meilen nach Îlôghus. Von da sind 50 Meilen (gegen NW.) zu der grossen wohlbefestigten Stadt Bîzôî, welche in einem fruchtbaren Thalgrund liegt und in Gewerben und Handel sich hervorthut. Von da sind 55 Meilen oder zwei Tagreisen über gut angebaute, fruchtbare Gelände nach Qâlî-Mâlêâ, einem an Feld- und Gartenfrüchten, sowie an Viehheerden reichen Orte; rings erheben sich waldbedeckte Anhöhen, und der Kaiser von Rûm hält sich daselbst auf, um dem Jagdvergnügen zu huldigen. — Von da sind 20 Meilen oder eine Tagreise durch fruchtbare Gegenden nach Bôlêâ-Džîmisqos. Von da sind noch drei Tagreisen nach Istlîfno.‘

Îlôghus fanden wir bei der anastasischen Mauer im Quellgebiet des Athyras. Zwei kurze Tagreisen bringen uns, entlang der Westseite des Istrandža-dagh oder der Berge von Σεργέντζιον (Ἐργίσκη, nach dem Scholiasten des Demosthenes), nach Wizé, d. i. Βύζη, Byza oder Βυζόη, Idrîsî's Bîzôî بيزوى oder Fîzôî فيزوى (Jaubert's Nebrowa, Bebrowa, Betrowa; Betrôî بتروى der Handschriften). Am Fusse des 477 m hohen Göztepé in einem Thalkessel gelegen, besass die altthrakische Veste Βιζύη, τὸ τῶν Ἀστῶν βασίλειον, arx regum Thraciae, eine gute strategische Lage; zahlreiche Münzen der römischen Kaiserzeit bezeugen die Blüthe der Stadt; der Istrandža-dagh hiess damals MONS ASTICUS. Die vulgäre Form Βυζόη, welche schon der Geogr. Rav. kennt, bezeugt auch die Partitio Romaniae a. 1204: ‚similiter et ab ipsa civitate Vizoi usque ad Zurlo et Theodoropoli‘; ferner Geoffroi de Ville-Hardouin §. 390, a. 1206: ‚la cité de Visoï, qui mult est forz et bien garnie de Griex‘. — Die

zwei folgenden Tagreisen bringen uns in die romantische Berggegend von Kowčat (Kowčaš), nördlich von Lozen-grad oder Kirk-kilisé; hier lag einst das thrakische ‚Lustschloss' TARPODIZO, hier nennt Idrîsî den sonst nicht bezeugten Ort Qâlî-Mâlêâ قالى مالايا, d. i. Καλὴ Μαλέα (vgl. مالايا für das lakonische Vorgebirge Μαλέα); die Lesart steht fest, und ἡ Μηλέα bei Pachymeres II, p. 627 lag viel näher der Hauptstadt. Gegen SW. liegt Skopelos, das ausser Cantacuzenus auch schon die Vita Euaresti a. 844 nennt: πολίχνιόν τι Θρᾳκικὸν Προβάτου λεγόμενον καὶ τόπος ὁ Σκόπελος. — Was für eine griechische Namensform Idrîsî's Bôlêâ-džîmisqos بوليا جيمسقس (mit Varianten für die zweite Hälfte) vorstellt, lässt sich nicht erkunden; es könnte das ‚Gestüt (πωλεία) des Tzimiskes' sein; aber auch Πωλέας, gen. Πωλέα, findet sich als Eigenname häufig. Am besten passt die Lage von Kizildža-kilisé bei Umur-fakih, und dort lag wohl auch die alte Station SADAMA; Reste aus älterer Zeit finden sich nach Jireček's Erkundigung auch in den Orten Dere-kiöi, Paša-kiöi, Kurt-bunar, Alatly, Sarp-Hasan-kalesi. — Die drei Tagreisen nach Sliwen führen über Burgudžuk (östlich von Bei-kiöi) und über Jamboli, ἡ Διάμπολις φρούριον καὶ πόλις oder in älterer Form Διόσπολις, d. i. Καβύλη, CABULA der antiken Zeit. Ueber diese an der Biegung der Tundža oder Tęža (Τόνζος oder Τάξος, FL · TONZUS in der Tab. Peut.) gelegene Stadt handelt jetzt erschöpfend aus eigener Anschauung Const. Jireček in seinen trefflichen ‚Archäologischen Fragmenten aus Bulgarien'.

‚Von Qâlî-Mâlêâ sind 12 Meilen ostwärts zu dem Städtchen Mâdhînôs, das zugleich von der gegen Süden gelegenen und vorhin angeführten Stadt Bîzôî 50 Meilen entfernt liegt. Von Mâdhînôs sind sechs Meilen zu dem Orte Milîsîa; und von da sind noch sechs Meilen (zu der Küste des Bonṭos bei Sozô-bolî, von wo an der Weg weiter führt) zum Vorgebirge von Eimon.'

Mâdhînôs ماذينوس suchen wir, wenn Καλὴ Μαλέα mit Kowčat zusammenfällt, in Ewren-kiöi am Fusse des Gök-tepe; über den Namen lässt sich Nichts ermitteln — denn zu kühn wäre wohl die Verbesserung Mêlîônes ماليونس, d. i. αἱ Μηλεῶνες τῆς Θρᾴκης, wo nach Theophanes p. 775 die vom Bulgarenchan Kurmyš beanspruchte Grenze des bulgarischen Territoriums begann; Jireček glaubt diese Localität bei Boyük-monastir in der Παρώρεια von Μεσομήλιον ansetzen zu dürfen. — Von Ewren-kiöi führt ein

Pfad über Stoilowo oder Στύλου längs der Welika-rêka nach Agathopolis; ein anderer Weg führt in nördlicher Richtung zu dem Bache Milîs-sû, nach dem Dorfe Pančarewo, das wir allenfalls Idrîsî's Milîsîa ميليسية gleichstellen dürfen. — Von da erreichen wir in gleicher Weglänge die pontische Küste von Sozô-bolî. Idrîsî konnte sich natürlich die Wegverschlingungen nicht so leicht zurechtlegen wie wir im Besitze genauer Karten. — Wir fügen hier noch einige Wege aus Sliwen an, welche zum Theil so unbestimmt sich geben, dass wir daraus nicht Viel machen können.

‚Von Istlîfnôs ist eine Tagreise (westwärts?) nach Aniksô-bolî; von da(?) eine(?) Tagreise nach Agâthô-bolî; von da eine Tagreise nach Qorqisîa; von da eine Tagreise nach Disîna, welche Stadt wir nahe der Mündung des Danû getroffen haben; und von da 40 Meilen zum Meere.'

Dieses Itinerar entbehrt jedweden Zusammenhangs. Bei Aniksô-bolî انكسو بلى (Var. Iskô-bolî اسكو بلى) könnten wir allenfalls an eine Form Aleksîô-bolî, Ἀλεξιούπολις denken; eine Stadt Ἀλεξιούπολις ἡ καὶ Νεόκαστρον hatte Alexios a. 1115 nach Bewältigung der ungeberdigen Paulikianer ἀγχοῦ που Φιλιππουπόλεως πέραν Ἕβρου τοῦ ποταμοῦ erbaut (Anna Comn. XIV); Jireček sucht dieselbe im Strêma-Durchbruch der Srêdna-gora bei Lidža-ḥiṣâr; Anna's unbestimmte Worte erlauben eben so gut, sie im Tulowsko-polje bei Kezanlyk zu suchen, wo wir auch das einstige Bollwerk der Paulikianer ἡ Βελιάτοβα (Welêtowo) am Eingang zum Šipka-Pass (ἡ ἀκρολοφία τῆς Βελιατόβης) ansetzen. — Die folgende Station Aghâthô-bolî اغاثو بلى, Ἀγαθόπολις, kennen wir nur an der pontischen Küste; vielleicht hörte zwar Idrîsî Aghâthô-nîqî اغاثو نيقى, Ἀγαθονίκη — eine Stadt zwischen Adrianopel und Ἀβριλεβῶ (Anna Comn. a. 1094), nach Jireček das heutige Παιλαιόκαστρον am Sakar-baïr bei Kawakly —, vertauschte es aber mit dem besser bekannten Emporium, um daran sofort das Fragment eines Küstenitinerares anzuschliessen, das zunächst nach Qorqisîa قرقسية (vgl. Κόρακας, Vorgebirge bei Sozoboli; oder, falls ترميسية Θερμισία gelesen wird, die Therme von Anchialos oder ἡ Μεγάλη Θέρμη) führt und bei der Mündung der Disîna دسينه, Dičina (d. i. Kamčyk) abbricht, vorausgesetzt dass auch hier wieder Idrîsî den Bericht missverstanden und die Dičina mit der ihm wohlbekannten Donaustadt Wičina zusammengeworfen hat. Verlassen wir diesen Irrweg!

VIII.

Weg von Constantinopel nach Beroē und Philippopolis; Hämus und Hebrus.

‚Von Qosṭanṭinîa sind (50 Meilen) nach Surulôî, einer Stadt des Binnenlandes, welche in einer bewässerten Ebene am Fusse mässiger Anhöhen liegt. Von da sind 40 Meilen oder 1½ Tage zu der blühenden Stadt Arkâdhîô-bolî. Von da sind 50 Meilen oder zwei Tagreisen nach Adhirnô-bolî, einer grossen und schönen Stadt, welche sich eines grossen Wohlstandes erfreut und in weitem Umkreis fruchtbare Striche besitzt.‘

Surulôî سُرُلوى ist das heutige Čorlu, fränkisch Zurlo, Ziurlo und bei Ville-Hardouin §. 390 ‚la cité de Churlot, qui est à trois journées de Costantinoble‘, bei den griechischen Autoren des Mittelalters Τζορολλός, Τζουρουλός, Τζουρουλῶ, Τζουρούλη und Τζουρουλόη genannt, nach einem Flüsschen, das in vulgärer Form a. 499 Zorla (Jordanes de succ. p. 240 M.), Zurla (Marcellinus Comes bei Roncalli II, p. 305) und noch bei Luccari p. 133 Ciorla lautet, sonst aber Ξηρόγυψος genannt wird; thrak. zurla dürfen wir als Deminutiv von zura ‚Wasser‘ betrachten vgl. Zura, Ζύρας, Flussnamen an der pontischen Küste. Die antiken Itinerare und christlichen Legenden nennen die Station ZOROLUS, ZURULLO. — Die von Arkadios a. 403 umgetaufte thrakische Stadt Βεργούλη, VERGOLAE, das heutige Lülé-burgas, eine wichtige Durchgangsstation, wird im Mittelalter unzählige Male erwähnt, auch zur Zeit der Kreuzzüge und bei Ville-Hardouin z. B. §. 390 ‚la cité d'Archadiople‘. Idrîsî schreibt Arkâdhîô-bolî اركاذيو بلى. — Die alte Metropole der Odrysen USCU-DAMA, zur makedonischen Zeit 'Ορεστιάς benannt (mit der Vorstadt Γοννεῖς, welche offenbar thessalische Ansiedler aus Γόννοι hatte, während in der Stadt selbst 'Ορέσται wohnten), HADRIANOPOLIS der römischen Kaiserzeit, 'Αδριανούπολις der griechischen Geschichtschreiber, Idrîsî's Adhirnô-bolî اذرنو بلى, Odrinŭ und Drêno-polje im Munde der Bulgaren, Edhirné der Türken, bedarf keines Commentares.

‚Von Adhirnô-bolî sind 16 Meilen zu dem Orte Džermîânus, wo man den Fluss überschreitet. Von da sind zwei starke

Tagreisen nach Fêrôî, einer grossen und in jeder Hinsicht blühenden Stadt, einem Centrum des Verkehrs und Handels; im Norden der Stadt, 20 Meilen davon, erhebt sich der hohe Berggürtel von Maqedônîa. — Von Fêrôî sind 35 Meilen oder eine starke Tagreise (über Lîgolgô?) nach Fîlibô-bolî, einer grossen und wichtigen Stadt, welche auf einer isolirten Anhöhe nahe dem Flusse liegt und fruchtbare Gefilde im Umkreis besitzt.'

Statt 16 haben die Ausgaben irrthümlich 60 Meilen; auch den Namen der ersten Station am Flusse, Thimîânus ثميانس haben wir in Džermîânus جرميانس verändert; noch richtiger wäre Džernômîânus جرنوميانس. Es ist der heutige Uebergangsort Čirmên, Κερμιανὸν χῶρον bei Chalkokondyles p. 31, wo am 26. September a. 1371 die serbischen Theilfürsten von den Türkenschaaren eine furchtbare Niederlage erlitten, bei Mauro Orbino p. 267 ‚castello di Ciarnomian in Tracia', Črŭnoménĭ in den serbischen Chroniken, πόλις ἡ Τζερνομιάνους bei Cantacuzenus II, p. 526 a. 1345, III, p. 243. Hier stand einst das thrakische Castell BURDIPTA (d. i. ‚herübergefahren, Ueberfuhr' vgl. slav. brodŭ). — Die alte Heerstrasse führt von da am rechten Ufer des Hebrus bis zur Einmündung des Sazly-deré, des antiken Ἄρζος ποταμός, und wendet sich von Seimenly auf die Nordseite, über Ak-bunar, Usun-hasan, Gübet, Čakirlar, Sari-Ismaïl, Ali-paša-mahalé nach Čirpan, der antiken Station CARASURA; eine Seitenstrasse führt aber nordwärts nach Eski-Zagra oder Stara-Zagora, dem antiken Βερόη, Idrîsî's Fêrôî قاروى (Jaubert's Qarwi). Die offenbar von den Makedonen gegründete, mit paionischen Ansiedlern bevölkerte Stadt Βέροια oder Βερόη, die nachmals unter Kaiser Traianus zu hohem Aufschwung gelangt war, wie die zahlreichen griechischen Inschriften beweisen, spielt das ganze Mittelalter hindurch als Hauptbollwerk der griechischen Macht gegen die Sloveno-Bulgaren eine sehr wichtige Rolle. Letztere nannten sie Borui, so Car Asên II. c. a. 1235 ‚Borujska χôra', vgl. Luccari p. 64, ‚Borui-grad et Iambol'. Die fränkischen Berichte aus der Zeit der Kreuzzüge schreiben vorwiegend Veroi, selten Berua; vgl. Ansbertus a. 1189: ‚Fridericus dux Suaviae civitatem opulentissimam, Veroi dictam, a paganis Turcisque tributariis possessam, expugnavit; distat vero civitas Veroi Filipopoli per X miliaria nostra'; derselbe a. 1190: ‚agmina sociorum nostrorum a Filipo-

poli secedentes civitatem Veroi post praedae collectionem flammis dederunt'. Privilegium Alexii a. 1199: ,provincia Filipupleos et Verois'. Geoffroi de Ville-Hardouin, §. 444: ,Veroi est une vile garnie de blez et de viandes et d'autres biens'; hier erbeuteten die Franken ,proies de bues et de vaches et de bufles et autres bestes à mult grant plenté'. — Wie sich im Folgenden der sonst unbekannte Name Lîgholghô ليغلغو (ليغلغوا) zu Fîlibô-bolî فيلبو بلى (فليبو بلى) verhält, bleibt dunkel; die Beschreibung von Lîgolgô beziehen wir jedenfalls auf Fîlibô-bolî: denn Alles passt Wort für Wort auf die am südlichen Hebrusufer, auf einer isolirten Anhöhe erbaute Φιλιππούπολις, das römische TRIMONTIUM, Pulpu-deva im barbarischen Munde der bessischen Umwohner, Plowdin oder (wie nach bessischem Vorbilde) Plowdiw der Bulgaren; vgl. Jireček, Heeresstrasse S. 41 fg. 94 fg. Es liegt nahe, sehr nahe, in Lîgholghô eine blosse Dittographie von Fîlibô-bolî zu suchen. Man könnte auch Blîsînô بليسينو vermuthen, d. i. Blisîno oder die Ruinenstätte Ḥiṣár-kasaba am Ak-deré, wo Jireček das antike ἐμπόριον Πίζος erschlossen hat; vgl. Anna Comn. I, p. 326: περὶ τὴν Φιλιππούπολιν παρὰ τῷ χείλει τοῦ κατὰ τὸν Βλίσινον ῥέοντος ποταμοῦ; Ansbertus a. 1189: exivimus Filipopoli et tertia die venimus ad oppidum Blisinos; G. de Ville-Hardouin a. 1206: une cité, loing de Veroï à une jornée, que on apele Blisine, garnie de toz biens. Als Mittelstation passt jedoch besser die heutige Ortschaft Čirpan, deren bulgarischen Namen keine Kunde überliefert hat; nicht unmöglich wäre Î-glogowa ايغلغوا, ἡ Γλογόη, von slav. glogŭ ,Weissdorn'.

,Von Fêrôî ist eine Tagreise nach Istlîfnôs, durch wohlangebaute und bewässerte Striche, Weiler und Dörfer, Gärten und Felder. — Von Fêrôî sind 40 Meilen (gegen SO.) nach Qosṭanṭîa, einer volkreichen Stadt, welche gute Aecker besitzt. — Von Fêrôî sind 40 Meilen zu der am Fusse des Gebirgsgürtels gelegenen Stadt Aqrenôs; übersteigt man von hier das Gebirge, so erreicht man in vier Tagen die Stadt Lofîsa; wendet man sich gegen Westen, so erreicht man in sechs Tagen den Ort Istôbônî.'

Sliwen haben wir oben besprochen. Qosṭanṭîa قسطنطية, nicht mit der Hauptstadt oder Qosṭanṭinîa zu verwechseln, bezeichnet offenbar den unter dem Metropoliten von Philippo-

polis stehenden Bischofsitz ἡ Κωνσταντία; Constantia oder civitas Constantina, wo die deutschen Kreuzfahrer a. 1190 auf dem Wege von Philippopolis und Beroë nach Hadrianopolis Rast hielten (Ansbertus, Tageno, Anon. Canisii); ἡ Κωνσταντία, διάσημος οὖσα ἐν τοῖς τῆς Ῥοδόπης σχοινίσμασι, a. 1201 von den Bulgarowlachen eingenommen und zerstört (Nicetas p. 706). Eine Oertlichkeit am rechten Marica-Ufer und am Fusse der äussersten Ausläufer der Rodope, wie das heutige Harmanly (Qaramanly), dürfte der Lage von Qosṭanṭîa wohl entsprechen; an Kostenica oder Kostenec, südlich vom Trajansthor und nahe den Quellen der Marica, wird hier Niemand denken. — Den Ort Aqrenôs, Aqrunôs اقرنوس, hatten wir zuerst an Stelle von Karlowa an der Sušica gesucht, wo weiter gegen NW. ein Dorf Karnare besteht (Kanitz II, 134 fg.); hier wird der Hämus im Trojan Pass überschritten und so die Communication von Philippopel mit Lowec und Swištow auf einer der ältesten Römerstrassen Thraciens und Moesiens bewerkstelligt; an den Quellen der Gjopsa oder Gjopše lag die westlichste Veste der bulgarischen Zagorije, nämlich Κόψις; nach Cantacuzenus I, p. 179 war Woïslaw Herr τῆς τε Κόψεως καὶ ἑτέρων τεττάρων φρουρίων bis gegen Στίλβνος. Nun aber pflichten wir der Ansicht Jireček's bei, welcher in seinen Archäologischen Fragmenten I, p. 102 das bulgarische φρούριον Κρηνός oder Κροῦνος (vgl. slav. krŭnŭ ‚Stutz, Abschnitt oder Einschnitt') in das Westende des Tulowsko-polje verlegt, wo das Ruinenschloss Golêmo-selo oder Büyük-obá am Eingange zum Rosalita- oder Mara-gedük-Pass eine wichtige Stelle einnimmt. Es wird Κρηνός bei Nicetas p. 562, 852 stets mit Βερόη verbunden, und nach Pachymeres II, p. 266 war Eltimir a. 1297 Herr von Κροῦνος und des ganzen zwischen Kopsis und Sliwen gelegenen Gebietes; auch im Handelsprivileg Asên's II. geht die Krŭnŭska χôra unmittelbar der Borujska χôra voran. Die oben (im V. Abschnitt) erwähnte Position Karnôî oder Karnow ist natürlich von dieser völlig verschieden. Istôbônî werden wir, in entsprechender Entfernung, im Kessel von Iχtimán vorfinden. In der ganzen longitudinalen Dislocationsspalte zwischen dem Hämus und der Srêdna-gora folgten die Orte von W. nach O. also auf einander: Στοπώνιον, Κόψις, Κρηνός, Βελιάτοβα, Στίλβνος. Im Alterthum lagen hier die von Ptolemaios angeführten makedonischen Gründungen Ὄσταφος, Οὔαλλα, Ὀπί-

σηνα. — Von Hämus und Hebrus gibt Idrîsî folgende elementare Schilderung:

‚Das Gebirge von Maqedônîa zieht sich aus der Gegend von Lârisa nach Norden und bildet einen weiten Bogen oberhalb Zâghôrîa; es wendet sich gegen Osten und endet (bei Qosṭanṭîa) 40 Meilen unterhalb Fêrôî, 175 Meilen von Qosṭanṭînîa. Eine zweite, eben so hohe Gebirgskette streicht in gleicher Richtung von W. nach O. oberhalb Aqrenôs dahin, 20 Meilen nördlich von Fêrôî, und endet in dem Vorgebirge von Eïmon. Zwischen diesen Gebirgssystemen fliesst der Strom Ḥeblôn dahin, welcher seinen Lauf 12 (!) Meilen oberhalb Filîbô-bolî (und Lîgolgô) beginnt, sich dann gegen Fêrôî wendet, dann (hinter Qosṭanṭîa und Džermîânus) die Stadt Adhernôbolî erreicht, hierauf einen Bogen gegen Arkâdhîô-bolî und Surulôa macht und sich endlich südwärts in's Meer nahe dem Sunde von Abdé ergiesst; im Unterlauf wird er Mârisô genannt, und bei der Stadt Kybsîla setzt man auf Barken über den Strom.‘

Das ganze Hebrusbecken oder Thracien führte seit dem 8. Jahrhunderte den Namen Μακεδονία, wie dies Tafel (Const. Porphyrog. de thematibus 1847, p. XV—XXXIII) erschöpfend nachgewiesen hat; die gebildeten Romäer selbst nannten sich mit Vorliebe Makedonen; die Rodope und den Hämus beschreibt Idrîsî demnach unter dem Namen ‚ğebel al-Maqedônîa مقدونيه‘. Das eigentliche Makedonien oder Emathien dagegen hiess im Mittelalter Θεσσαλία und, soweit es ausschliesslich von Slovenen bewohnt war, Βουλγαρία.. Die Šar-planina oder den antiken Σκάρδος benennen die Griechen einfach ὁ Ζυγός, den Hämus ὁ ἔξω Ζυγός; die Bulgaren nennen den Hämusgürtel Zagorije, daher auch das griechische Ζαγόρια, ἡ Ζαγορά; bei Idrîsî muss jedoch unter Zâghôrîa die Stadt Melnik verstanden werden. Der südlichere Bergzug umfasst bei ihm den Orbelos und die Rodope; der nördliche dagegen ausschliesslich den Hämus. — Für Aχîlôn اخيلون oder Aχlîôn اخليون der Handschriften wird doch wohl al-Ḥeblôn الحبلون zu lesen sein, d. i. Ἕβρον, wobei der Wandel von ρ zu λ so wenig befremden darf wie etwa in der Schreibweise Qlûnîa قلونيه für Coruña, die wir in einem arabischen Portulan des westlichen Mittelmeergebietes und des atlantischen Oceans vorfinden. Denn der Hinweis auf die

Rodopeprovinz Ἀχριδώ, die Annahme einer Verwechslung des Hebros mit dem ätolischen Ἀχελῷος oder Ἀχελών, selbst die Herbeiziehung des Nebenflusses Ἀγριάνης (Herodot IV, 90) oder Ἐργινίας, Ἐργῖνος, Ῥιγινίας, ἡ Ῥηγῖνα (daher a. 1190 bei Ansbertus und Tageno Rigina, Reïna) d. i. des heutigen Erkene-sû, der allerdings an Arkadiopolis vorüberfliesst — alle diese Auskunftsmittel verfangen nicht; der Name Hebros konnte Idrîsî nicht entgehen, da ihm sogar der bulgarische Name Márica, ἡ Μάριτζα, Mârisô ماريسو, bekannt wurde. Einen Ueberrest des antiken Namens Ἕβρος glaubt Jireček in der heutigen Maricaquelle Ibar, Iber erkennen zu dürfen. Ueber Kybsîla werden wir späterhin handeln. Die Zahlangaben sind mit Vorbehalt aufzunehmen. Eine Reihe fehlerhafter Distanzangaben vom Centrum Fêrôî aus nach Gholôî (Var. Salôî) und anderen Orten übergehen wir, weil sie offenbar aus Abmessungen auf einem verzerrt entworfenen Kartenbilde gewonnen sind.

IX.

Der Hellespont; Küstenweg von Constantinopel bis Gallipoli und die sich anschliessenden Inlandwege.

Das Mittelmeer kennt Idrîsî unter dem bei den Arabern üblichen Namen baḥr al-Šâm ‚syrisches Meer‘; es erstreckt sich von Anṭâkîa bis zum Zaqâq (Sund von Gibraltar) in einer Länge von 1136 Farsang (d. i. 6400^km; die richtige Längenachse beträgt jedoch nur circa 4000^km). Unter den Nebenmeeren oder Golfen, die ihm zugehören, ragen durch Grösse hervor der Bonṭos بنطس (gew. Nîṭas نيطس geschrieben) und der Golf von Benêdhiqa (Venedig, also das adriatische Meer). Der Pontos hat eine Länge von 1300 Meilen (oder 13 Fahrten zu Schiff, den Tag zu 100 Meilen gerechnet), eine Breite von 600 Meilen (6 Tagreisen). Hat man auf dem kleinasiatischen Ufer die Mündung des Zagara (Σαγγάριος, Σάγαρις, j. Zakaria) erreicht, so gelangt man an der Insel Dafnîsîa (Δαφνουσία) vorüber zur Station Fanṭiχîa (Παντείχιον), wo sich das Meer zum Sund von Qosṭanṭînîa (Βόσπορος) zu verengen beginnt. Dieser Sund hat bis zur Hauptstadt eine Länge von 60 Meilen und eine Breite von nur 4 Meilen. Hinter der Hauptstadt und bei

Dhamâla ﺫﻣﺎﻟﻪ (Δαμάλιον) erweitert sich der Golf zu den Buchten von Niqômîdîa und Nîqîa. Bei Qalî-bolî beginnt eine zweite Meerenge, welche nach dem Emporium Sant-Džordžî benannt wird, und ihre Breite bei Abdé oder Abydhos kommt einem Pfeilschuss gleich; bis dahin beträgt die Länge des Golfes 250 Meilen. Seine ganze Länge aber vom Austritt des Pontos bis zum Archipelagus beträgt 320 Meilen. Was Idrîsî über die Hauptstadt berichtet, ist belanglos; wir beschränken uns auf die Erklärung der Küstenstationen Europas.

‚Von Qosṭanṭînîa sind 20 Meilen zu dem Handelsemporium Rîô. Von da sind 20 Meilen zu der schön gelegenen und blühenden Stadt Nâthûrâ, welche Gärten, Weinpflanzungen und Aecker in Fülle besitzt. Von da sind 20 Meilen zu der namhaften und wohlbefestigten Stadt Salambrîa. Von da sind 25 Meilen zu der wohlbevölkerten Stadt Heraqlîa oder Îraqlîa, welche lebhaften Handel treibt; die romäische Flotte liegt hier vor Anker. Von da sind 25 Meilen zu der schön gelegenen und wohlhabenden Stadt Rôdhostô; auf dem Wege folgt eine Ortschaft nach der anderen, mit Gärten und Aeckern. Von da sind 20 Meilen nach Bânedhôs und Ghânôs, Emporien mit geräumigen Strassen und Kaufläden. Von da sind 65 Meilen zu dem Orte Sant-Džordžî, welcher dem westlichen Meeresarm den Namen gibt. Von da sind 25 Meilen zu dem schönen und grossen Emporium Qalî-bolî. Von da sind 25 Meilen bis Kyla (wo man sich einschifft, um nach Aχristô-bolî zu gelangen; die Fahrt im Archipel dauert 2 bis 3 Tage).‘

Von der Μεγαλόπολις (normannisch Mikla-gard) Κωνσταντινούπολις, arab. Qôsṭanṭînîa ﻗﻮﺳﻄﻨﻄﻴﻨﻴﻪ, führt der Weg durch das ‚Marsfeld‘ (ὁ κάμπος) und an Ἕβδομον oder Ἑπταπύργιον (j. Barût-khâné) vorüber zum Kloster Ἅγιος Στέφανος, Aï-Stéfano (vgl. Ville-Hardouin a. 1203: à Saint-Estiene à une abbaïe qui ere à trois liues de Costantinoble); hierauf erreicht man den schmalen Lagunenausgang Μύρμηξ (j. Küčük-čekmedžé) und das Emporium Ῥήγιον, vulgo Rîô ﺭﻳﻮ genannt; der hier einmündende Bach Tašly-deré hiess voreinst Βαθυνίας. — Zwei geogr. Meilen = XII m. p. oder 15^{km} weiter gegen W. erreicht man den ‚grossen Uebergang‘ Πόρος (j. Böyük-čekmedžé) bei der grossen Lagune, in welche sich der reissende Ἀθύρας mit dem kleineren Nebenbach Μέλας ergiesst. Nach dem

Flusse hiess auch das Emporium und Castell Ἀθύρας, vulgär 'ν Ἀθύρα, Idrîsî's Nâthûra ناثورا; vgl. Natura, Gesta Dei per Francos a. 1096, p. 316, Episcopalsitz unter P. Innocentius III., und Ville-Hardouin §. 420: ‚une cité à XII liues de Costantinoble, qui Nature ere apelée'; auch die italienischen Seekarten des Mittelalters schreiben durchgehends Natura, Uzzano Natro. — Vier geographische Meilen = XX m. p. oder 30^{km} weiter gegen W. liegt die alte thrakische Veste Σηλυμβρία, Σηλυβρία, auch Σολυμβρία Solumbria, Σαλαβρία und Σαλαμβρία (Itin. Hierosolym., Cod. Theodos., Malala), daher bei Idrîsî Salambrîa سلمبرية, bei Ville-Hardouin Salambrie geschrieben, jetzt Siliwrî. Ein Ort auf thrak. -βρία ‚Veste' findet sich auch im benachbarten Geliwrî, d. i. Γαλαβρία (Michaël Attaliota, p. 289) oder Καλαβρία (Chron. Pasch. a. 532). — Weiter gegen W. nach XXII m. p. oder 28^{km}. Weges, wobei der Bach Ἁλμυρός und die von Ruine Δαόνιον τεῖχος (byz. Δάνιον, fränk. Daïn) bei Eski-Erekly passirt werden, erreicht man Erekly: die antike Hafenstadt Πέρινθος, Rivalin von Byzantion, seit 350 n. Chr. nach dem Stadtheros Herakles und zum Unterschiede von der pontischen Stadt ἡ κατὰ Θράκην Ἡράκλεια benannt, blieb auch im Mittelalter ein wichtiger Ort in jeder Beziehung; Idrîsî schreibt Heraqlîa هرقلية und Îraqlîa ايرقلية Ville-Hardouin §. 417 Arecloie ‚un bon port de mer, qui ere a Veniciens', die italienischen Karten Eraclea, Iraclea, Raclea, Uzzano Laclea. — Weiter gegen W. sind 5 geogr. Meilen = 40^{km}, nach den römischen Itineraren XXVIII m. p., nach Uzzano 30 miglia, nach Rodosto, Idrîsî's Rôdhostô رودستو: die antike Veste Βισάνθη hiess später mit anderem thrakischen Namen Ῥῃδιστόν, Ῥαιδεστόν oder Ῥαιδεστός; die italienischen Karten verzeichnen als grossen Hafenort RODOSTO, Rodesto, Rodisto; fränkische Formen sind überdiess Rodostoc, Rodestoc, Rodostol. Ville-Hardouin §. 433 erwähnt auch ‚un chastel qui a nom Rodestinc' in der Rodope südlich von der Arda; das ist wohl ein bulgarisches ‚Freudenheim' Radostin oder Radostnik. Im Hafen Rodosto fand Benjamin von Tudela gegen 400 Judenfamilien sesshaft. Brochard rühmt a. 1332 Rodest als einen Haupthafen von Romania, besonders für den Export der inländischen Produkte; Pegolotti (Della decima III, p. 25) bemerkt: ‚grano di Rodisto (orzo di Rodisto) è il migliore grano di Romania, e

sempre si vende più caro lir. 6 in 8 il moggio, che quello di Caffa'; auch Uzzano (IV, p. 88) erwähnt ,grano di Rodistò' unter den besten Produkten. — Sehr nahe an Rodosto, nach Uzzano 10 miglia, in Wahrheit 10^{km} gegen S. entfernt, liegt Panadhos oder Panidhos, Idrîsî's Bânedhôs بانذوس: schon im Alterthum wird nördlich von Γάνος das kleine Emporium ἡ Πανιάς, Πανίς (falsch Γανιάς, Γανίς) angeführt, auch die byzantinischen Autoren bedienen sich für τὸ Πάνιον der vulgären Formen Πάνιδος, Πάναδος; vgl. überdiess ,Castellum Panidos' Gesta Francorum, p. 316, Panido auf den italienischen Karten, Pandio bei Uzzano, und die fränkischen Schreibweisen Panedoc, Panedol, Panedor (Ville-Hard. §. 417). In der Partitio Romaniae a. 1204 werden Civitates Rodosto et Panido zur pertinentia Chalkidos gezählt und, gleich allen folgenden Hafenorten, den Venetianern zugewiesen; Χαλκίς aber ist der byzantinische Name für das heutige Städtchen Aïnadžik. — An Chodža-burún, wo im Alterthum das Castell Βόρνοι oder Ὄρνος stand, vorüber gelangen wir nach Γάνος, Idrîsî's Ghânôs غانوس Gano oder Lo Gano der italienischen Karten; der benachbarte Bergzug wird stets mit ὄρος τὸ Γάνος bezeichnet; der Partitio zufolge gehörten zur ,pertinentia Gani' die ,casalia Chortokopi, Chotriki, Kerasea, Myriofytum'; näher an Ganos lag ausserdem Χώρα; die meisten dieser Orte haben ihren Namen bewahrt. — Die bei Idrîsî folgende Station Sant-Džordžî شنت جرجى lag an der Einmündung des kleinen Baches östlich vom Vorgebirge Indžir-burún, zwischen Peristeri und Hexamili, an der Λευκὴ ἀκτή. Die italienischen Seekarten verzeichnen folgende Stationen hinter Gano: Polistro, Santo-Giorgio oder San-Ziorzo (San-Zorzi), Gallipoli. Antonius Meliensis (Leunclavius, Pandecte rerum Turcicarum, p. 411) gibt folgende Distanzangaben: Ganos 4, Chora 6, Myriophyto 7, Heraklitza 7, Peristasis 6, Akrotirion S. Georgii 6, Hexamilion 6 Meilen, Kalliupolis. Der Pilgrim Saevulfus a. 1102 berichtet (Recueil de voyages, Paris 1839, IV, p. 854): ,pertransivimus Callipolis et Agios Georgios et Paniados aliaque Macedoniae castra venimusque ad civitatem Rodosto, postea ad Racleam civitatem egregiam'. Nach diesem Castell Ἅγιος Γεώργιος hier der ganze Sund Brachium S. Georgii, fränkisch Le Braz Saint-Jorge. Diese Bezeichnung kehrt in den Gesta Francorum hundertmal wieder, und ausdrücklich

wird versichert: ‚mare Proponticum inter Seston et Abydon ab incolis dicitur Brachium S. Georgii‘. Und doch findet sich bei den griechischen Geschichtschreibern diese Bezeichnung nicht; nur einmal, bei Pachymeres II, p. 600, wird ein Küstenstrich mit den Worten μεταξὺ Βραγχιαλίου καὶ Καλλιουπόλεως näher bestimmt, wo Βραγχιάλιον so viel wie brachiolum bedeutet; auch der Ausgang des Sundes (τὸ στενόν) bei Byzanz führte diesen Namen, vgl. Chron. Pasch. a. 612: ἀπὸ Βραγχιαλίου καὶ ἕως Βραγχιαλίου. Nach der Partitio Romaniae a. 1204 erhielten die Venetianer die ‚pertinentia Brachioli‘ mit den ‚casalia de Raulatis et Examili & emporium Sagudai‘. Die deutschen Kreuzfahrer a. 1190 zogen von ‚Rossa civitas‘ über einen Landrücken ‚ad oppidum Brachiol; tandem ad Kalipolim civitatem transitus omnis exercitus convenit‘ (Ansbertus). Deutlich erkennen wir die Gleichheit von Brachiolum mit Ἅγιος Γεώργιος. — Im Sunde Sant-Džordžî erwähnt Idrîsî die grosse Hafenstadt Qalî-bolî قليبلى, Καλλιούπολις der byzantinischen, Καλλίπολις der antiken Zeit; dieses ‚claustrum Hellesponti‘ und der ‚bocca Romaniae‘ wurde a. 1357 von den Türken erobert. Eines Commentares bedarf nur die folgende Station Kyla كلة, welche auch Benjamin von Tudela, fast gleichzeitig mit Idrîsî, auf seiner Fahrt von Byzanz nach Mitylene hinter Gallipoli berührt hat, wobei er sich der Genetivform Kylas bedient (p. 56 ed. Asher). Es lag dieses Emporium gegenüber von Abydos in der heutigen Kilia-Bucht zwischen Sestos und Madytos; bezeugt sind die Namensformen Κοῖλος ὁ λιμήν (Mela, Plin.), ἡ Κοίλη, τὰ Κοῖλα, auf den eigenen Münzen COILA, CUILA, CULLA, CYLLA; nach Leontius p. 425 landeten flüchtige Rôs a. 941 auf ihren Barken ἐν τῇ τῆς Κύλης ἀκτῇ. Nach Idrîsî beträgt die Breite des Sundes bei Abydhos ابذس oder Abdé ابدة eine Pfeilschussweite; auf den italienischen Seekarten begegnet noch der altberühmte Hafenort Lavidoa, Avido, Aveo; Uzzano schreibt Aveo, città d'Aver, città di Ver und berechnet die Länge der bocca d'Aveo (boche d'Avie bei Ville-Hardouin) von Constantinopel an auf 170 Miglien. Nach der Zerstörung von Abydos durch die Türken wurde das Castell Δαρδανέλλια, Dardanello stark befestigt und darnach der Sund benannt. Das Vorgebirge von 'Ελαιοῦς oder die Μαστουσία ἄκρα (j. Elés-burún) nennen die Seekarten Capo di Callipoli, Uzzano Capo della Griegua. — Bei Idrîsî ist die

Reihenfolge der letzten Stationen schlecht überliefert; dem Text zufolge hat es sogar den Anschein, als ob Kyla der Hafenort der makedonischen Stadt Philippi, also = Χριστούπολις (j. Kawala) wäre. Wir haben den richtigen Sachverhalt, ebenso die richtigen Entfernungen wiederhergestellt. Nun die Inlandwege.

,Von Bânedhôs und Rôdhostô sind 30 Meilen (gegen NO.) nach Surulôa. Von denselben Orten sind 50 Meilen (gegen W.) nach Rûsîô, welche Stadt auf einer Anhöhe liegt und vom Hafenorte Ghânôs (gegen SO.) eine starke Tagreise entfernt ist; vom Hafen Sant-Džordžî ist sie 2 Tagreisen entfernt. — Von Rûsîô ist eine Tagreise nach Abros, einem wohlhabenden Orte mit Gärten, Landhäusern und Feldern; von da ist eine Tagreise ostwärts nach Nîqolô; und von da ist noch ein Tag, wobei ein Fluss passirt wird, nach Surulôa. — Von Rûsîô sind 12 Meilen (gegen NW.) zu der Stadt Kybsîla oder Kymsîla, die von Rôdhostô 72 Meilen weit abliegt; über den nahe vorbeifliessenden Strom Mârisô setzt man auf Barken (um nach Fîra zu gelangen; von da geht ein Weg längs der Küste bis Aχristô-bolî und bis Zâghôrîa). Von Surulôa bis Zâghôrîa sind 260 Meilen.‘

Die Stadt Rûsîô روسيو, byz. τὸ 'Ρούσιον oder 'Ρώσιον, heisst noch jetzt Rûs-kiöi; vgl. die Formen Rusa, Rossa, Gesta Francorum a. 1096, 1190; ,katepanikion de Russa‘ Partitio Romaniae a. 1204; la Rousse, la Rosse ,un mult plentereus leu en mi la terre‘ Ville-Hardouin a. 1206. Das Castell hiess auch τὸ Κισσοῦ φρούριον, ἡ Κισσός, daher noch jetzt türk. Kešan (Grisebach, Reise in Rumelien, p. 111—143). In antiker Zeit stand hier das Castell ZORLANAE. Weiter gegen O. liegt die Ortschaft Malghara, d. i. ἡ Μεγάλη Καρύα der Byzantiner, Megecharrée bei Henri de Valenciennes §. 565, wahrscheinlich SIRACELLAE der Alten. — Abros أبرس bezeichnet die römische Colonie APRI, ἡ Ἄπρως, welche das Gebiet der thrakischen Καινοί im Zaume hielt; sie wird auch in byzantinischer Zeit häufig genannt, zumal wegen der dort befindlichen Gestüte, βασιλικὰ ἱπποφόρβια (Procop. B. Got. IV, p. 27); Abrusia bei Tageno a. 1190, Naples bei Ville-Hardouin a. 1205 ,XII liues de Rodestoc‘. Der Lage entspricht am besten Kestridže am Podža-deré (byz. Πούτζης) südlich von Chaïreboli (byz. Χαιρούπολις). — Nîqolô نيقلو, d. i. Νικόλαος lag wohl an der Vereinigung des Erkene-sû mit dem Čorlu-deré und hiess eigentlich Μολιβωτόν; vgl. Cedrenus II, p. 659 a. 1067:

ἡ μονὴ τοῦ Ἁγίου Νικολάου ἡ καλεῖται Μολιβωτόν. — Die antike Stadt Κύψελα heisst noch jetzt Gipsala, Ipsala; vulgäre und fränkische Namensformen sind Κύμψαλα, Chympsala (Gesta Tancredi, Muratori Script. Ital. V, p. 289), Quimpesale und Cypesale (Ville-Hardouin §. 495); ‚pertinentia de Kypsali‘ Partitio Romaniae a. 1304; Idrîsî schreibt Kybsîla كبسيلة und Kymsîla كمسيلة. Bei Kypsella wurde Alaun ausgebeutet, Belonius a. 1555 p. 110; Luccari p. 33 spricht von einer ‚mercantia di Gipsala‘. — Am jenseitigen Ufer der Márica liegt Feredžik, ἡ Βήρα der byzantinischen Geschichtschreiber, l'abbaie de Verra bei Ville-Hardouin §. 382. Idrîsî's Bericht bricht bei Kypsela plötzlich ab und übergeht das ganze Rhodopegebiet mit Stillschweigen; der Araber scheint sogar die untere Márica mit der Mündung des Flusses von Marmara, dem Strymon, zusammengeworfen zu haben und sein Kartenbild Romania's erscheint daher vollständig verzerrt. Die weite Entfernung von 260 Meilen zwischen Τζουρουλόη und Ζαγόρια (jetzt Melnik) hätte ihn freilich über die grosse Lücke belehren können. — Wir wenden uns dem westlichen Golfe, der Adria, zu!

X.

Das adriatische Meer; Gebirge, Flüsse und Hauptorte an der Küste.

Der zweite bedeutende Golf, welcher dem syrischen Meere als Nebenglied angehört, ist der Golf von Benêdhiqa, džaun al-Benêdhiqeïn, so benannt nach der im Innersten desselben liegenden grossen und mächtigen Hafenstadt Benêdhiqa des Gebietes von Aïklêya (Aquileia). Seine Länge beträgt 1100 Meilen (11 Seefahrten); er beginnt im Osten von Qalawrîa (Calabria) mit einem schmalen Sunde zwischen den Häfen Odhrant und Lablôna; er bespült hierauf die Küste von Abrandis (Brindisi) und Bârî, wendet sich hinauf gegen Ankôna und endet an der Küste von Aïklêya. Hierauf bespült er die Küste von Isterîa, Xorwâsîa, Dalmâsîa und Isqlawonîa. In seinem Bereiche liegen hier 15 grössere Inseln, von denen 6 wohlbevölkert, die übrigen aber verlassen sind. Längs der ganzen Ostküste dieses Golfes erstreckt sich ein ununterbrochener hoher Gebirgszug, der einer Mauer gleich aufragt und schwer überstiegen wird. Man nennt

ihn das Gebirge von Lesô; denn bei dieser Stadt befindet sich gewissermassen seine Mitte.

‚Der südliche Theil dieses Bergzuges streicht in einer Entfernung von 15 Meilen von der Stadt Durâs und wird von jener Heerstrasse durchschnitten, die von Durâs landeinwärts nach Aχrîda führt. Weiterhin gegen S. nähert er sich den Gebieten von Qastôrîa und von Adhirnô-bolî, indem er sich von letzterer Stadt 30 Meilen entfernt. Auf dieser Strecke wird er genannt ğebel al-Tîmôra. Nachdem er das Gebiet von Yânîna auf der Ostseite berührt hat, wendet er sich zum Golf des Belobônis (korinthischer Meerbusen) und gegen die Stadt Istîfas, welche 8 Meilen von ihm entfernt liegt. — In dieser südlichen Hälfte wird das Gebirge von Lesô von drei grösseren Strömen durchbrochen: erstlich von der Istrîna oder Dhrîna, welche aus dem See von Aχrîda kommt; dann vom Flusse Dê-bolî, welcher südlich von Durâs in's Meer einmündet; drittens von der Bîôṣa, welche im Gebiete von Yânîna entspringt und bei Lablôna sich in's Meer ergiesst.‘

‚Der nördliche Theil jenes Bergzuges aber nähert sich der von Lesô 30 Meilen abstehenden Stadt Duldžîna bis auf eine Entfernung von 12 Meilen; dann zieht er sich oberhalb der Stadt Antiberîa dahin, 3 Meilen vom Meere, dann oberhalb der Stadt Qâṭarô oder Qâdhara. Auf der Rückseite des Bergzuges, 15 Meilen von Qâdhara, liegt die Stadt Qâmîô, welche nur von einer Seite zugänglich ist, da sie von hohen Bergen deltaförmig umschlossen wird. Das Gebirge streicht hierauf gegen Ragôsa, dann gegen Istagnô, wo ein Gebirgsast in's Meer ausläuft; dann wendet es sich zur Stadt Asbâlaṭô, welche 6 Meilen vom Kamme entfernt liegt. Auf der Rückseite liegen die gleichfalls unzugänglichen Orte Nidžêw und Kîtra (?); von Asbâlaṭô ist Nidžew 12 Meilen entfernt und eine Tagreise weiter liegt Kîtra. Das Gebirge bestreicht hierauf die Gebiete von Targûrî und Sîbândžî; es nähert sich der in der Küstenebene liegenden Stadt Džâdara auf eine Tagreise und der nahe dem Meere gelegenen Stadt Nôna auf 12 Meilen. Hierauf streicht es der Küste ganz nahe, an Ṣenna und an Lôbâra vorüber, welche auf Vorhügeln des Küstenabhanges liegen, und durchzieht in gerader Richtung den Hals von Isterîa, um im Innersten des Golfes von Aïklêya zu enden.‘

Die Bezeichnung des adriatischen Meeres mit ,Golf von Benêdhiqa' بنادقة (byz. ἡ Βενετίκη, οἱ Βενέτικοι, vgl. slav. Bĭnetĭkĭ, Benetki, čech. Benátky) ist für Idrîsî's Zeit ganz zutreffend; ebendamals stand Venedig auf der Höhe seiner Macht, es hatte a. 1000 die kroatischen Seestädte und Piraten gezüchtigt und zinsbar gemacht, hierauf die romanischen Dalmatiner bis Ragusa hinab sich unterworfen und die unbestrittene Herrschaft über die Adria sich erworben. Durch das Handelsprivilegium des Kaisers Alexios I. a. 1082 hatte es die Vergünstigung erworben, dass die venetianischen Kaufleute in allen Provinzen des romäischen Reiches sollten Waaren verkaufen und kaufen dürfen, ohne Visitation und Zollabgabe. Nur die Normannen und jene italienischen Seestädte, welche der normannischen Obmacht unterlagen, schränkten zeitweilig diese Alleinherrschaft zur See etwas ein. Die Adria aber hiess unbestritten das ,venetianische Meer', Golfo di Vinegia (vgl. Uzzano, Compasso p. 216, 217 u. a. O.), der Sund von Otranto demgemäss ,la bocca del Golfo di Venezia' (so in den lateinischen Urkunden bei Sathas). Daneben erhielt sich noch in voller Kraft die von den Romanen und Illyriern überkommene Seetüchtigkeit der kroatischen und serbischen Adriabewohner, sie war durch Venedig nur in legitimere Bahnen gewiesen worden. — Die orographischen Anschauungen Idrîsî's erweisen sich gegenüber unserem heutigen Wissen als sehr unvollkommen; aber für ihre Zeit betrachtet, dürfen sie für ziemlich entwickelt gelten; kaum, dass sich das Wissen der Römer zu höheren Anschauungen erhoben hatte. — Lesô oder Lisô لسو ist Alessio, Alexio, Lexio, alban. Łeš, slav. Lêš oder Lêsi, byz. Ἐλισσός, antik ὁ Λίσσος; diese für uneinnehmbar geltende Veste steht so ziemlich an der Grenzscheide des romanischen und slavischen Nordens und des helleno-albanischen Südens. — Der südliche Bergzug wird von der Via Egnatia durchschnitten, deren kurze Beschreibung durch Idrîsî später folgen wird. Der Name Tîmôra تيمورة oder Tmôra تمورة für das Gebirge zwischen dem Dêwol und der Viôsa und zwischen den Gebieten von Dryïnopolis und Kastoria entspricht dem heutigen grossen und kleinen Tomor; derselbe besitzt antiken Klang, indem ja bekanntlich die Anhöhen von Dodona den Alten Τόμαρος oder Τμάρος hiessen; aber an verschiedenen Punkten des altillyrischen Bodens kehrt noch heutzutage die Bezeichnung

Tmor für ragende Bergspitzen wieder, als Ueberrest der vorslavischen Nomenclatur. Wir beschränken uns hier auf die mittelalterlichen Zeugnisse für das Tomorgebirge: Musaccius p. 280, 286 ed. Hopf ,monte di Tomorri e Tomorniza cum casale Orchova, ove e una vena d'oro'; Cantacuzenus a. 1335 Τίμωρος φρούριόν τι περὶ Βελάγριτα ᾠκισμένον; Anna Comn. XIII, a. 1108 ὁ Τίμωρος τόπος ὑλώδης καὶ δύσβατος, im Norden bespült vom Flusse Deabolis; Cedrenus a. 1018 τὸ ὄρος ὁ Τμῶρος, κορυφὴ ὑπάρχων τῶν Κεραυνίων ὀρῶν; Basilios II. a. 1019 ,die Kirche ὁ Τμῶρος gehöre dem Bischofe von Kastoria'. Wilelmus Tyrius und den Gesta Francorum p. 386, 562 zufolge überstiegen die Normannen hinter dem Dêwolflusse den ,mons Bagulatus (Bagularius), itinere dierum quatuor protensus, desertis nemoribus et inviis'; hier ist vielleicht der ,kleine' Tomor gemeint, den die Albanen Wógęłę nennen, oder die Βαγορά, die uns später einmal begegnen wird. — Istîfas استيفس bezeichnet Theben, 'ς Θήβας, Stivas oder Stives. Zu Idrîsî's Zeit a. 1146 eroberte Roger die Stadt, welche Seidenweberei eifrig betrieb (Nicetas p. 129); die Seidenweber und Purpurfärber verpflanzte er nach Sicilien. Benjamin von Tudela traf in Thibas 2000 Juden, zumeist Seidenweber. Häufig wütheten in der Dislocationsspalte südlich vom Parnass bis nach Theben hin Erdbeben; wie Frater Jordanus a. 1321 bezeugt (Recueil de Voyages, Paris 1839, IV, p. 37) wurde Theben fast täglich von Beben betroffen. — Von den drei Hauptflüssen nennt Idrîsî zuerst die Istrîna استرينة oder Dhrîna ذرينة, d. i. DRINIUS, DRINO, Δρεῖνος und Δρίλων der antiken Zeit, ὁ Δρῖνος oder Δρυμών der späteren Griechen, slav. Drinŭ, Drimŭ (daher die Landschaften am Unterlauf Po-drimije und Za-drimije); die bosnische Drina heisst bei den Griechen ὁ Δρυνᾶς. Den Flusslauf vom Austritt aus dem Ochridasee schildern Cedrenus und Anna Comnena. — Der zweite Fluss Dêbolî دابلى ist der Dêwol, ὁ Δεάβολις oder Διάβολις der Byzantiner, Diaboli sive ,daemonis fluvius rapidissimus' der Kreuzfahrer a. 1097, fl. de Devoli bei Musaccius p. 283, 295, flumare de Dievalo in ragusanischen Urkunden (1350—1430), eine Wasserstrasse für den Getreidehandel; sein Unterlauf hiess auch ὁ Ἄσωνος oder Ἀσούνης (vgl. Uzúmi unserer Karten), vielleicht nach der Anhöhe τοῦ Ἰάσονος, Anna Comn. XII. Es gab im Mittelalter auch zwei Landschaften dieses Namens, bei Musaccius p. 280, 294 Devoli

maggiore, Devoli minore, αἱ Δεαβόλεις ἥ τε μικρὰ καὶ μεγάλη bei Georgius Acropolita p. 98, vgl. Cantacuzenus I, p. 279: οἱ τὰς Δεαβόλεις νεμόμενοι Ἀλβανοὶ νομάδες καὶ οἱ τὰς Κολωνείας. Sie lagen an den Quellflüssen, dem östlichen und westlichen Dêwol. Dieser Flussname rührt her von der altillyrischen Stadt Δηβολία, welche uns Ptolemaios nennt. Sie hiess in spätbyzantinischer Zeit Σελασφόρος und war ein Bischofssitz (vgl. jepiskup Dêwolĭskyi in serbischen Urkunden, ὁ Δεαβόλεως in den Not. ep.); ihr bulgarischer Name Zwêzda, d. h. ‚Gestirn‘, besteht noch jetzt (türk. alban. Zwêžde). — Der dritte Fluss Bîôṣa بيوصه bezeichnet den antiken Ἀῷος oder Αὖας, die heutige Viôsa, Vojúsa; Basilios II. a. 1019 schreibt Βοῶσα, Pachymeres I, p. 510 und Cinnamus III, p. 6 ὁ ποταμὸς Βοώσης, Anna Comn. XIII Βοούσης, Musaccius p. 280 Viossa, Luccari und Orbino Vaiusa, Barletius Vavissa. — Die im Rücken des nördlichen Höhenzuges gelegenen Orte lassen sich leider nicht bestimmen, selbst die Lesung bleibt unsicher. Für Qâmîô قاميو könnte leicht Fêmîo فاميو, d. i. S. Eufemio verbessert werden; aber wir kennen dort keinen Ort dieses Namens; oder auch Firêmô فرامو, d. i. Vermo, ein Ort in der Župa von Klobuk (Jireček, Handelsstrassen Ragusa's im Mittelalter, p. 23). Der angegebenen Distanz widerspräche die einzig noch mögliche Correctur Qulmîô قلميو, d. i. Culmio, ὅρος καὶ κάστρον ὁ Χλοῦμος bei Const. Porphyrog. de adm. imp. p. 160, jetzt Hum südlich von Mostar. Dort, im Gebiete der Ζαχλοῦμοι, liegt auch Biščе nahe der Buna; aber Idrîsî's Bidžêw بجاو oder Nidžêw نجاو lag ausdrücklich im Binnengebiet von Spalato. Auch für Kîtra كيتره (Var. Kabtera كبتره) wissen wir kein Auskunftsmittel. Auffallend ist das Stillschweigen über die Narenta oder Norîna. — Alle übrigen Ortsnamen werden im folgenden Capitel ihre Erklärung finden.

XI.

Küstenweg längs der Adria von Triest bis Arta; die Inseln.

Idrîsî nennt hinter Aïklêya einige Küstenorte der Halbinsel Isterîa, ohne auf Tergeste, Trieste aufmerksam zu machen; er beginnt mit dem weit unbedeutenderen Orte Mûgla موغله (Muggia) und fügt Umâgô اوماغو (Humagum beim Geogr. Rav., urbs Humacus Acta SS. April. III, p. 355) an, Städte, welche

den Franken gehören. Dann folgt Džîṭa-nôba جيطنوبه (Cita-nova, Νεάπολις der byzantinischen Zeit), gleichfalls ein Ort der Franken. ‚Von da sind 12 Meilen nach Barenzô oder Barendžô. Von da sind 15 Meilen nach Rôîgnô, welche Stadt den Franken gehört. Dann sind 12 Meilen zu dem Hafen Bôla, wo viel Handel getrieben wird; hierauf 6 Meilen nach Môlendhîna, nahe einem Vorgebirge. Von da sind 40 Meilen nach Albôna; von da 6 Meilen nach Flâmôna; von da 14 Meilen nach Alâwrana, hinter welchem Orte an einer Bucht das Gebiet von Aîklêya und Isterîa endigt. — Es beginnt die Küste des Königreiches Xorwâsîa, und zunächst hat man 10 Meilen zu der gutbevölkerten Stadt Buqarî; dann folgt nach 16 Meilen das Städtchen Lôbâra, das auf einem Vorhügel des Hauptkammes liegt; hierauf nach 30 Meilen die volkreiche Stadt Ṣenna, deren Bewohner zu den Siqlâba gehören und zahlreiche Fahrzeuge besitzen; von da sind 15 Meilen nach Qastîl-Yâsqa, wo gleichfalls die Siqlâba einige Fahrzeuge in Stand halten. Von da erreicht man nach 20 Meilen den Ort Maṣqala, wo das Land Dalmâsîa beginnt; 15 Meilen weiter liegt Arbaṣ, wo die Dalmatiner einige Fahrzeuge besitzen; 30 Meilen weiter folgt Ṣantô, eine Stadt der Dalmatiner, welche Handels- und Kriegsfahrzeuge in Stand halten; 20 Meilen weiter die schöne und gutbefestigte Stadt Nôna, gegenüber der Insel Bâga. Von hier sind 12 Meilen zu der grossen Stadt Džadara, welche in einer Ebene am Meere liegt und ansehnliche Gebäude, Villen und Culturstrecken besitzt; die Einwohner sind gewerbfleissige und handeltreibende Dalmatiner.‘

Barenzô برنزو oder Barendžô برنجو ist Parenzo, das antike PARENTIUM. Rôîghno oder Rûîghnô رويغنو, zuerst beim Geogr. Rav. Revignium, Ruginium genannt, lautet in Urkunden seit 800 Ruvignio, Ruigno, Roigno, Rovigno. Die Bezüge dieser istrischen Plätze zur fränkischen Herrschaft sind aus der Geschichte bekannt; zu Idrîsî's Zeit waren Engelbert II. (1108 bis 1130) und III. (1130—1169) Markgrafen von Krain und Istrien. — Bôla بوله, die uralte hellenische Gründung Πόλα, wird auch in byzantinischer Zeit mitunter genannt, so z. B. als Belisarios in dem vorzüglichen Hafen landete (Procop. B. Got. III, p. 10). — Hinter der Punta di Promontore folgt Medolino, Idrîsî's Môlendhîna مولنذينه. Hinter der Mündung der

Arsia, Arsa (kroat. Raša) folgt Albôna البونه, ALBONA oder Ἀλωυῶνα des Alterthums, τὸ κάστρον Ἀλβούνου bei Const. Porphyr., Albon der Seekarten, kroat. Labin genannt. Hierauf Flanona (Fianona), Φλάνων oder Φλανῶνα der antiken Zeit; Idrîsî's Flâmôna فلامونه braucht kein Schreibfehler zu sein, da auch die Kroaten Plomin sagen, vgl. in einer Urkunde a. 1371 ,de Albona et de Plomino'. Alâwrana الاورنه heisst noch jetzt Lovrana. Golfo de Quarnar, Quarner oder Golfo Carnale bewahrt noch, wie der Landesname Krain, das Andenken an die keltischen CARNI. Zu Xorwâsîa oder Chroatia gehört zuerst Buqarî بقرى, Bocari, kroat. Bakar; Tarsatica und Flume (Fiume), kroat. Rêka, übergeht Idrîsî; er nennt Lôbâra لوباره, d. i. Lopara, Lopur (vgl. alb. łopár ,Kuhhirt' von łópę ,Kuh'), das noch einige alte Karten in der Lage von Cirquenizza und Selče verzeichnen; ein Ort Loparo existirt auf der Nordspitze der Insel Arbe; übrigens hat der Ravennate zwischen Tarsatica und Senia eine Station RAPARIA. Idrîsî's Şenna صنه ist unstreitig Zengg, ital. Segna, Segnia, die antike civitas SENIA, Σένια. Dem heutigen Stari-grad ,Altenburg' entspricht der Lage nach Idrîsî's Qastîl Yâsqa قستيل ياسقه; kroat. jaska bedeutet ,Espe, Zitterpappel' und ein Castellum Jasca wird in Urkunden angeführt. Ma-şqala مصقله, nördlich von Carlopago zu suchen, bedeutet wohl ,Landungsplatz, scala'; schwerlich dürfte Maşlina مصلنه ,Oelbaum' zu verbessern sein. Arbaş اربص und Şanţô صنطو (Var. Şâtwâ صاطوا) entsprechen den heutigen Ortslagen Rabac und Stari-grad; die Lesarten sind unsicher; an dieser Küste hat sich überhaupt die Nomenclatur stark geändert; von den antiken Orten Λοψίκα, Ὄρτοπλα, Οὐεγία ist jede Spur geschwunden. Erst in Nôna نونه, dem heutigen Nin, ἡ Νόνα und Νίνα bei Const. Porphyrog., begegnen wir einer antiken Stadt, Αἰνῶνα. Ebenso entspricht die dalmatische Metropole Džâdara جادره dem antiken Namen Ἴαδερ, Ἰάδερα, byz. Διάδωρα, kroat. Zadar, ital. Iadra, Giadra, Iayra, Ziara, Zara. Ein Schatten byzantinischer Oberherrschaft ist für dieses Gebiet noch um 1032—1040 bezeugt; damals sass ,in civitate Iadera' Gregorius protospatharius et strategus universae Dalmatiae, gleichzeitig herrschte in Διάδωρα und Σάλων ein kroatischer τοπάρχης Δοβρωνᾶς (Kekaumenos §. 220); a. 1050 nahm Domenico Contareno Zara ein. Ville-Hardouin nennt Jadres en Esclavonie ,une des plus forz citez del monde'.

‚In der Bucht zwischen Isteria und Xorwâsîa befinden sich vier grosse Inseln. Zuerst Ôser, 8 Meilen vom Festland entfernt, 20 Meilen lang, 12 Meilen breit, gut angebaut. Dann die Insel Xersa, 5 Meilen von der vorigen, 6 Meilen vom Festland, 60 Meilen lang mit Einrechnung aller Einschnitte, 25 Meilen breit; sie ist volkreich und auf ihr haben ein qômes (قومس) und ein isqof (اسقف) ihren Sitz. Drittens die Insel Arba, sechs Meilen von der vorigen, 12 Meilen von der gebirgigen Küste Xorwâsîa's, mit allen Windungen 30 Meilen lang, 18 Meilen breit; auch hier sitzen ein Comes und ein Bischof. Endlich die Insel Bâga, 4 Meilen von der vorigen, ebenso viel vom Festland entfernt, 20 Meilen lang und 10 Meilen breit. Auf allen diesen Inseln herrschen dieselben Naturverhältnisse wie in Xorwâsîa'.

Die Zahlen beruhen offenbar auf sehr vagen Schätzungen, bei der Insel Pago treffen sie am wenigsten zu. Auf die Insel Veglia oder Vegla, ἡ Βέκλα des Const. Porphyr., ist fälschlich der Name Ôser اوسر übertragen, d. i. Ossero, Ausero, in älteren Berichten Ὄψαρα, Ἄψορρος, Ἄψωρος, Absorus, Absarus. — Xersa خرسه ist Querso, Cherso, kroat. Čres; Crexa oder Κρέψα der antiken Zeit. — Arba اربه, kroat. Rab, hiess auch im Alterthum Arba, Ἄρβη und wird auf den Seekarten Arbe, Arbi, Albi geschrieben. — Der antike Name von Bâgha باغه oder Pago lässt sich nicht mit Sicherheit ermitteln. Die bischöflichen Sitze auf diesen Inseln hat Farlati erläutert; comites Vegliae finden sich in Urkunden häufig genannt.

‚Von Džâdara sind 30 Meilen nach Bîôgrâṭa, einer bei den Christen hochangesehenen Stadt, welche von kriegerischen Dalmatinern bewohnt ist, die mit Siqlâba gemischt sind. Von da sind 20 Meilen nach der ansehnlichen Stadt Sîbândžî, wo Kaufleute über's Meer und vom Inland her sich zusammenfinden und einen regen Verkehr unterhalten. Von da sind 15 Meilen nach Ôgôrî, einem befestigten Orte, dessen Insassen auf Fahrzeugen weite Fahrten unternehmen, Handels und Seeraubes halber. Von da sind 6 Meilen zur Stadt Targûrî oder Targûrîôn, deren dalmatische Einwohner Fahrzeuge besitzen und lebhaften Handel treiben. Von da sind 12 Meilen zu der grossen Stadt Asbâlaṭô, welche eine günstige Lage am Meere besitzt und eine starke Kriegs- und Handelsflotte unter-

hält. Von da sind 25 Meilen (nach Mukkurô; von da sind 35 Meilen) zu der Stadt Istagnô, welche Aecker und Villen besitzt und lebhafte Schiffahrt treibt. Von da sind 30 Meilen zu der grossen Seestadt Ragôsa oder Ra'ûs, deren Bewohner, gewerbfleissige und kriegstüchtige Dalmatiner, eine namhafte Flotte besitzen und weite Fahrten unternehmen; das Gebiet dieser Stadt ist das letzte, welches zu Xorwâsîa gehört.' — ,Längs dieser Küsten streichen zwei Reihen von Inseln dahin, welche den Venetianern gehören; jede Reihe besteht aus drei grösseren Inseln. Im Meridian von Abrandis liegen drei kleine unbewohnte Inselchen, welche den Namen Lagôsta führen.'

Bîôgrâṭa بيوغراطه ist Bêli-grad (kroat. Bio-grad), τὸ Βελόγραδον bei Const. Porphyr., ,Wizzenburch am Meere', Alba maris, Krönungsort der kroatischen Könige und kirchliche Metropole des Landes; die benachbarte Župa hiess Sidraga; hin und wieder, z. B. bei Malterra, begegnet die Schreibweise Beligrata, Biograta, wie auch Cantacuzenus Βελάγριτα schreibt für Bêligrad (Berat) im südlichen Albanien. — Sîbândžî سيبانجى ist Sibenče, Šibenik, Sebenico, ὁ Σεβένικος bei Cinnamus V, 17; auf den Seekarten wird Sibenico, Sibinico, Sebenico, Sobenico geschrieben. — Ôghôrî اوغورى könnte formell Ogorje ,am Gebirge' sein; der Lage nach stimmt Traù vecchia bei der Punta della Planca; die italienischen Seekarten haben auch bei Caput Fici ein grosses Emporium Figo. — Targhûrî ترغورى oder Targhûrîôn ترغوريون, Τραγούριον, TRAGURIUM des Alterthums, Tragur oder Trau der Seekarten, Trogir in kroatischem Munde, bedarf keines Commentars; auch die anliegende Insel Bua hat ihren antiken Namen BUA, BOVA bewahrt. — Ebenso dürfen wir uns über Asbâlaṭô اسبالطو ἡ 'Ασπάλαθος oder Σπάλαθος der byzantinischen Schriftwerke, Spalato oder Spalatro der Seekarten, kroat. Splêt oder Split, kurz fassen; die verfallene Stadt Σάλων wird, wie wir sahen, noch von Kekaumenos erwähnt. — Die kurze Distanzangabe von 25 Meilen nöthigt uns, Ausfall einer Station anzunehmen, die wir mit Mukkurô مكرو ergänzen, d. i. Μούκουρος bei Procop. B. Got. III, p. 35, a. 550, Mucru des Ravennaten, Muccur der kirchlichen Urkunden, τὸ Μοκρόν bei Const. Porphyr., j. Markarska. — Die nahe bei Spalato angesetzten Felsenburgen Nidžêw und Kîtra sind wir nicht zu bestimmen in der Lage. — Schifft man an Capo Cumano,

Comano (j. Gomona) vorüber, so erreicht man die am Halse der Halbinsel Sabioncello gelegene Hafenstadt Stagno, Idrîsî's Istaghnô اسطغنو, τὸ Σταγνόν der Zachlumier, kroat. Stoň genannt; daneben finden sich die Formen Stamnes beim Geogr. Rav., Stamno in lateinischen Urkunden der Ragusaner, ἡ Στάμνος bei Kekaumenos §. 74, a. 1040, wo ein Βοϊσθλάβος ὁ Διοκλειτιανός als τοπάρχης εἰς τὰ κάστρα Δαλματίας εἰς Ζένταν καὶ εἰς τὴν Στάμνον erwähnt wird. — Raghôsa رغوسه oder Ra'ûs رعوس (vgl. Raghôs رغوس Stadt im sö. Winkel Sicilien's) bezeichnet selbstverständlich die Neustadt Ragosa, Rausa, ἡ Ῥάσυσα, τὸ Ῥαούσιον, nicht etwa die Altstadt Ἐπίταυρος. Das Territorium dieser nachmals so rührigen Handelsstadt umfasste nach Const. Jireček's Darlegung nur die sogenannte Astarea (aestuaria) mit den winzigen Thälern Brennum, Junchetum, Umbula, Malfum und Gravossium; von den Stadtthoren kam man überall in $1^1/_2$ Stunden an die Confinia Sclavorum. Die Ragusaner erwarben zunächst die drei Elaphiten Juppana, Dalafota (j. Mezzo), Calamota und das isolirte Eiland Lagusta; erst a. 1333 brachten sie die Puncta Stagni (slav. Stonski rat) durch Kauf in ihren Besitz. Noch a. 1040 wird ein byzantinischer στρατηγὸς Ῥαουσίου erwähnt (Kekaumenos §. 74). — Die sechs venetianischen Inseln sind wahrscheinlich Solta, Brazza, Fara; Lissa, Curzola und Meleda. Die Insel Laghôsta لغوسته oder Lausta hiess slav. Lastowo; nahe liegen die scogli Lagostini; über Pelagosa, Pianosa, Tremiti führt eine submarine Bodenschwelle zum Monte Gargano herüber. Besser als der Meridian von Abrandis (d. i. portus Brandiz, Brandizio, slav. Brendič) stimmte der von Bari.

‚Von Ragôsa sind 20 Meilen zu der blühenden Stadt Qâṭarô oder Qâdhara, deren Bewohner unternehmungslustige Dalmatiner sind, welche Handel treiben; ihr Gebiet gehört zu Isqlawonîa. Von da sind 70 Meilen zu der namhaften Stadt Antibârô oder Antiberîa, welche gleichfalls zu Isqlawonîa gehört; sie liegt auf einer Anhöhe, 3 Meilen vom Meere. Von da sind 10 Meilen zu der Stadt Duldžîna, deren Bewohner zum Stamme Lâdhînôn gehören, obwohl sie zu Isqlawonîa gehört. Von da sind 80 Meilen zu der blühenden Handelsstadt Durâs oder Adrâš, wo viele Kaufläden sich befinden; hier herrschen die Franken (Normannen). Von da sind 100 oder, mit allen Küstenwindungen, 125 Meilen zu der vielbesuchten Hafenstadt Lablôna, der gegen-

über eine kleine unbewohnte Insel liegt. Von da sind 100 Meilen, an einem Vorgebirge vorüber, zu dem Städtchen Ximâra oder Džimâra, dessen Hafen Banormô genannt wird. Von letzterem sind 40 Meilen zu der kleinen, aber bevölkerten und mit Bazaren versehenen Stadt Budhront oder Buthrentô. Von da sind 60 Meilen (durch einen schmalen Sund an der Ostseite der Insel Qoryfus) nach Fâskô. Von da ist eine Tagfahrt zu der wohlbefestigten und handeltreibenden Stadt Bondisa, indem man zuletzt in eine Lagune mit schmalem Eingang einfährt.' — ,An der schmalsten Stelle des Golfes der Venetianer liegt die italische Hafenstadt Odhront; von da sind 170 Seemeilen nach Durâs, 90 nach der Stadt Qoryfus auf der gleichnamigen Insel; auch von Lablôna ist eine Tagfahrt nach Qoryfus. Diese Insel ist gross, 100 Meilen lang; ihre Stadt ist wohlhabend und besitzt eine Burg auf der Anhöhe; die Einwohner sind tapfer und unternehmend. Gegen Norden liegt das anmuthige, mit Gehölzen und einem Hafen versehene Eiland Thanô, 30 Meilen von Qoryfus, ebenso viel vom Hafen Džimâra's entfernt.'

Cattaro, slav. Kotor, heisst bei Const. Porphyrog. κάστρον τῶν Δεκατέρων, τὰ Δεκάτερα (mit roman. Präposition de-), bei Späteren Κάτταρα, Catara, Catera; Idrîsî schreibt sowohl Qâṭarô قاطرو wie Qâdhara قاذرة; letztere Form dürfte einem arabischen Berichte entstammen — hatten doch arabische Piraten aus Afrika (Tunis) a. 867 einen Raubzug gerichtet εἰς τὰ κάστρα τὴν Βούτοβαν (Budoa), τὴν 'Ρῶσσαν (porto Roso), τὰ κάτω Δεκάτερα καὶ τὴν τούτων μητρόπολιν 'Ραούσιον; noch a. 1032 ward Ragusa von den Sarazenen bedroht. Ueber das Felsennest Qâmîô hinter Cattaro sind wir vorhin zu keinem Resultate gelangt. — Isqlawonîa, Sclavonia hiess damals vornehmlich die von serbischen Stämmen bewohnte Küste von der Bocche bis Dulcigno; die Italiener haben später den Namen auch für die Gebiete von Rausia, Sibinicho, Giadra etc. angewendet. — Die Stadt 'Αντίβαρις, Antibarum, fränk. Antiveri, Antibaire, bei Idrîsî Antibârô انتبارو oder Antiberîa انتبرية, heisst alban. Tiwar (Tivari a. 1369), slav. Bar; sie liegt 4 km vom Meere unter der Anhöhe Rumija (1595 m). — Duldžîna دلجينة bezeichnet Dulcinium, Dulcigno, Dolcignio, Dolciegno, das antike Οὐλκίνιον, Ulcinium, Olcinium (vgl. alban. ulkónję ,Wölfin'); die byzantinischen Schriftwerke schreiben 'Ελκύνιον, Λυκίνιον, die slavischen Urkunden Lьcinь. Nach Uzzano

(p. 216) trennt die Bolliana ‚lo fiume di Dolciegno‘ la Schiavonia della Romania. Idrîsî's Lâdhînôn, τῶν Λατίνων, bezeichnet die romanische Bevölkerung, vielleicht auch die Albanen. Die Ἀλβανοὶ ὀρεσίτροφοι, wie sie Efraïm v. 7674 nennt, waren zu Idrîsî's Zeit aus ihrem Dunkel wieder hervorgetreten; Ἀλβανοὶ καὶ Λατῖνοι befanden sich a. 1042 im Heere des Rebellen Georgios Maniakes; ihre Sprache war schon damals, wie einzelne Proben beweisen, der heutigen gleich, wie denn das Jahr 1000 nicht nur für die Rumänen, sondern auch für die Albanesen den Abschluss in der Bildung der Nationalität und Sprache bezeichnet. — Es fällt auf, dass Idrîsî von Skodra und den benachbarten Vesten nichts erfahren hat; nur Lesô bildet bei ihm, wie wir sahen, einen wichtigen Punkt des orographischen Systems. — Idrîsî rechnet von Duldžîna nach Durâs 80 Meilen, Uzzano von Capo di Dolciegno alla città di Durasso 60 Miglien. Durâs دُراس oder Adrâš ادراش bezeichnet das antike Δυρράχιον, Duracium, Δωράκιον; Pachymeres a. 1260 schreibt Δούρας, die italienischen Seekarten Durax, Duraço, Durazo, die slavischen Urkunden Drač, die Albanen sprechen Durres. Die byzantinischen Schriftwerke kennen ausser der historisch denkwürdigen Anhöhe Πέτρα noch den Flussnamen Χαρζάνης, Arzén und das Vorgebirge οἱ Πάλοι, li Pali, Cavo de Palis. Idrîsî rechnet von Durâs nach Odhront 170 Seemeilen, Uzzano nach Brundisio 150 Miglien; von Durâs nach La Valona sind nach Idrîsî 125 Meilen, nach Uzzano von Durasso nach dem etwas südlicher gelegenen Hafen Origo (porto Raguseo) 160 Miglien, während Anna Comnena den Küstenweg nach Αὐλών nur auf 100 Meilen oder ‚Stadien‘ schätzt. Die Mündung des Škumbi ist den Seekarten und Urkunden unter dem Namen fl. Vrecus (a. 1210), Vrego, Lurco, Val de Lorço bekannt; jene des Dêwol hiess dagegen Spinariza, Spinarça, und das Vorgebirge Cavo de Caurioni, Cavioni vgl. ὁ Καβαλίων, ἡ ἀκτὴ τοῦ Καβαλίωνος bei Anna Comnena. — Lablôna لبلونه bezeichnet den antiken Hafen ὁ Αὐλών, acc. Αὐλῶνα, daher auf den italienischen Karten Avelona, Lavelona, Valona; im Golfo dell' Avellona befindet sich der Hafen P. Raguseo, Lorico der Seekarten, ὁ λιμὴν τῆς Ἱεριχώ der Byzantiner, das antike Ὠρικόν. Das akrokeraunische Vorgebirge hiess schon im Mittelalter ἡ Γλῶσσα, la Lingua, auch Capo de Golfo di Vinegia. Nahe demselben liegt die öde Insel Σάσων,

gen. und acc. Σάσωνος, Σάσωνα, in den Karten geschrieben Saxno, Sasino, Suasina, Suasena. Von diesem Eiland rechnet Uzzano nach dem chimeriotischen Hafen Palormo 30, nach der Insel Tano 40 Miglien; Idrîsî zählt 100 Meilen von Lablôna nach Palormo, Anna Comnena 60 Meilen. — Ximâra خمارة oder Džimâra جمارة ist das altberühmte akrokeraunische Felsennest Χίμαιρα, das später auch ἡ Χιμάρα, Χιμάρρα, Χειμάρρα geschrieben wird; für la Cimarra, Cimera hat der Atlante Luxoro den Namen der Kirche, Sofia. Die hier hausenden Albanen oder Cimarriotae, Cimerotae bewahrten am längsten ihre Freiheit wider die Türken. Der Name des Hafens Πάνορμος, noch bei Idrîsî Banormô بنرمو geschrieben, wurde in üblicher Weise zu Palormo, Palermo, Palerimo entstellt. Nahe liegt der Ort ὁ Σοποτός, Sopoto. Weiter gegen S., bei den Ruinen von Ὀγχησμός, befindet sich der Ankerplatz Santi Saranta oder Quaranta. Entlang einer Lagune führt dann der Küstenweg nach Wutzindro, d. i. Idrîsî's Budhront بذرنت oder Buthrentô بثرنتو, Buthronto oder Buthrinto der lateinischen Urkunden, Βοθροντός oder Βοθρεντός der byzantinischen Schriften, das antike Βουθρωτός. Idrîsî rechnet von Džimâra bis hieher 40 Meilen, Uzzano von Palormo zur Meerenge von Corfù 20 Miglien. — Die nächste Station Fâskîô فاسكيو, besser Fâskô فاسكو, bezeichnet offenbar die Insel Πάξος, Pacso. An der Festlandsküste haben die Seekarten hinter Butrinto folgende Stationen: Nista oder Lista, Gomeniça, Çività (bei Uzzano Sivitante = die Inselchen Σύβοτα), Frasso (bei Πάργα?), Fanaro (j. Fanári an der Mündung des Φαναριωτικός), Veliqui oder Verliqui (in der Bai Gómaros, Κόμαρος), LARTA. — Bondisa بندسه, das heutige Wónitza im Golf von Arta, lautet eigentlich Wóditza ‚Wässerchen', ἡ Βονδίτζη, Βοντίτζη der Byzantiner. — Die grosse Insel Qoryfus قرفس, ἡ Κορυφώ, gen. Κορυφοῦς, oder οἱ Κορφοί, acc. Κορφούς, hat ihre gleichnamige Hauptstadt mitten an der Ostküste; sonst werden noch genannt Casopo, ὁ λιμὴν Κασσώπης, und ὁ λιμὴν Πασσάρων, beide an der Nordseite. Zwischen Casopo und Botrento hat der Sund, lo Streg, nach Uzzano 3 Miglien Breite; südlicher liegt das Inselchen Bescia, und vor der Südspitze Corfù's Cavo Bianco die Sandbank Formica. — Idrîsî erwähnt noch das Eiland Thanô ثنو, Ὀθονοί bei Procop. B. Got. IV, 22, Isola de Tano alla bocca del Golfo di Vinegia bei Uzzano, Tano oder Fano der Seekarten, welche auch das

Inselchen Merlera nennen. — Idrîsî's Beschreibung von Hellas versparen wir uns auf eine ausführlichere vergleichende Arbeit und gehen zur Betrachtung der Festlandswege über.

XII.

Weg von Valona über Larisa nach Volo und Salonik.

‚Von Lablôna sind 2 Tagreisen nach Adhernô-bolî, und hierauf wiederum 2 Tage nach Yânîna, einer volkreichen Stadt mit wohlbewässerten Dorfschaften. Von Adhernô-bolî sind zwei (oder 3) Tagreisen über das Gebirge Timôra nach Qastôrîa; diese bevölkerte und wohlhabende Stadt liegt auf einer Anhöhe, die sich mitten aus einem See erhebt, in welchem man auf Barken Fische aller Art fängt; rings um den See sind Dörfer und Weiler mit guten Aeckern. — Von Qastôrîa sind 3 Tagreisen zu einem in der Ebene gelegenen, mit Culturen aller Art umgebenen Städtchen Ṭârôfîniqua. Von da ist 1 Tagreise zu der berühmten und grossen Stadt Lârsa, welche ringsum viele Wein- und Feigengärten und fruchtbare Ackerstriche besitzt. Von da sind 2 Tagreisen nach Armŷrôn, einem wichtigen Emporium, das von den romäischen und fränkischen Kaufleuten stark besucht wird; gegenüber erstreckt sich die Insel Egrîbos, deren Haupthafen Kâristô von Armŷrôn 88, von der Stadt Athînas 60 Meilen entfernt ist.‘

Die epirotische Stadt Adhernô-bolî ادرنو بلى oder Ἀδριανούπολις, reichlich bezeugt durch die Itinerare, Concilienunterschriften und politischen Urkunden, hiess später auch Δρυϊνούπολις, Δρυνόπολις, Istronopolis und lag im heutigen Thalgebiet Dhrópoli bei Argyrokástro; Leake und v. Hahn glauben ihre Stätte in den Ruinen von Libóχowo gefunden zu haben. — Die nebenbei erwähnte Stadt Yânîna يانينه, τὰ Ἰωάννινα, welche seit 1000 in den Episcopallisten vorkommt (vgl. auch Privil. Alexii I. ‚provincia Janninon, provincia Drynupoleos‘, Promissio Michaëlis Comneni a. 1210 ‚provincia Jannina, provincia Istronopolis‘), hat hier ihren geeigneten Platz; die Handschriften haben Qânîna قانينه, d. h. τὰ Κάνινα, castello della Canina, 3 Miglien südlich von Valona. — Den beschwerlichen Weg aus dem Dhrýnosthale über die Zagória und die südlichen Ausläufer des Tomor, die

Berge von Prémmeti und Kolônia, nach Kastoria zogen auch die Kreuzfahrer a. 1096 und 1107; vgl. Gesta Francorum p. 3, 33, 52: ‚applicuerunt Bulgariae partibus; descenderunt in vallem de Andrinopolis; per montes pervenerunt in provinciam de Castoria'; denselben Weg zog unter Anderen auch Basilios II. a. 1018, nachdem er die Dinge in den Themata von Dryïnupolis und Kolonia geordnet hatte, Cedrenus II, p. 474. Qastôría قسطورية oder ἡ Καστορία, slav. Kostur-grad, erhob sich zu Beginn des Mittelalters an Stelle des antiken Ortes CELETRUM oder Diocletianopolis; schon Procop. de aedif. p. 273 schildert uns λίμνη ἡ Καστορία καὶ νῆσος κατὰ μέσον τῆς λίμνης καὶ ὄρος ὑψηλόν und die ἐν στενῷ gebaute Veste; vgl. ausserdem Cedrenus II, p. 465, Anna Comn. VI, 1 und Cantacuzenus I, p. 273, 451, welcher ihre feste Lage rühmt: Καστορία πόλις μεγάλη καὶ ὀχυρωτάτη οὖσα διὰ τὸ πανταχόθεν περικλύζεσθαι τῇ λίμνῃ. Im Albanesischen bedeutet kaštóre(ja) ‚Strohbehälter, Scheune'. Dem Bischof von Kastoria überwies Basilios II. a. 1019 die Kirchen in Κούρεστος, Κωλώνη, Δεάβολις, Βοῶσα, Τμῶρος; spätere Listen nennen die Kirchen in Κορυτζᾶ (la città de Corizza, Musaccius p. 280) und Σελασφόρος (Zwêzda); berühmt ist auch der Wlachensitz Vescop (Wotskóp). Am östlichen oder kleinen Dêwol liegt Bušigrad, τὸ φρούριον τὰ Βοσόγραδα bei Cedrenus II, p. 465, a. 1017; weiter gegen N. im Passe Štingon, Σκίγκον, zwischen Zwêzda und Beχlista, lag wohl jener Ort, wo der Bulgarenfürst Dawid ca. 980 ermordet wurde: μέσον Καστορίας καὶ Πρέσπας κατὰ τὰς λεγομένας Καλὰς δρῦς, παρά τινων Βλαχῶν ὁδιτῶν — nebenbei gesagt, die älteste Erwähnung der Wlachen Makedoniens! Cedrenus II, p. 435. Die Gebiete von Prespa, Kastoria und Dêwol hatten überwiegend slovenische (bulgarische) Bevölkerung; im Tomorgebiet lag z. B. die Veste Πρώνιστα, Cedrenus II, p. 470. Musaccius führt in Opari ‚habitata a Sclavonis' die Ortschaften Masaraki, Laudari, Skeli und Erosto an, und im Bezirk Sklipari die Orte Serki, Midenji, Serezi, Bunga, Dušari, welche sämmtlich albanesischen Klang besitzen. Der Flussname Xelidhôni in dem bis heute noch wenig erforschten Gebiete Opari erinnert an die illyrischen Χελιδόνιοι. — Schwierigkeiten bereitet die nächste Ortschaft Ṭârôfîniqa طاروفينقة mit ihren zahlreichen Varianten (z. B. Ṭârôftîna طاروفتينة, Ṭârôfnîqa طاروفنيقة, cod. A. Ṭârôsiqa طاروسقة). Man denkt zunächst an die den Normannen wohl bekannte Stadt τὰ Τρίκκαλα. Robert

Guiscard und später Boëmund hatten auf ihren Zügen den Weg von Kastoria über Trikala nach Larisa eingeschlagen; Anna Comnena a. 1083 erwähnt in dieser Richtung auch einen Ort ὁ Ῥεβένικος. Den Schriftzügen gemäss erwarten wir einen Namen wie τὰ Ῥοβινικά, τὰ Ῥουφτῖνα oder Ταρωνιτικά; aber nichts von alledem ist bezeugt. Die Entfernungen weisen an die Stelle, wo die Oxyahügel gegen den Kseragifluss abfallen; westlich von Domenikon soll es einige byzantinische Paläokastra geben. — Lârsa oder Lârisa لارسه, Thessaliens Metropole ἡ Λάρισσα, fränkisch Larsa und Larse geschrieben, ward vom Bulgarencar Samuel a. 980 erobert und alles Land bis zu den Thermopylen, welche damals vom Bollwerke Σκέλος geschützt waren, gerieth auf kurze Zeit in den Machtbereich des bulgarischen Reiches; der slovenische Stamm der Βελεγεζῖται war hier schon seit drei Jahrhunderten ansässig. An die Fersen der Slovenen hatten sich allezeit Wlachen angeheftet; die Zustände dieser wlachischen Nomaden schildern uns Benjamin von Tudela und der Stratege Kekauménos. Seit a. 1200 zogen auch Albanesen in's Land. Daher zählt ein Chrysobullion a. 1336 (Heuzey, Mission archéol. 1876, p. 453) ausser den städtischen Griechen, welche ihre geistige und materielle Präponderanz auch hier bewahrt haben, drei Völker in Thessalien auf: Βλάχους τε καὶ Βουλγάρους καὶ Ἀλβανίτας. Seit der Unterjochung der Bulgaren durch Basilios II. verloren die Slovenen jede politische Bedeutung und die Hellenisirung nahm bis zur Türkenzeit ihren regelmässigen Verlauf. Für die Topographie dieser Gebiete sind ausser den Episcopallisten die Urkunden der Meteoraklöster und jener vom Pelion überaus wichtig. Für Larissa's politische, ökonomische und commercielle Stellung haben wir zahlreiche Belege. — Armŷrôn ارميرون, d. i. Ἁλμυρός, auch pl. (οἱ δύο) Ἁλμυροί, in fränkischen Berichten Armiro, Almiro, Lamiro geschrieben, war ein Hauptsammelpunkt griechischer und fränkischer Kaufleute; den regen Handelsverkehr von Armylo bezeugt auch Benjamin von Tudela, der von Egripos an's Festland gekommen und über Ibystrisa (ἡ Βιστρίτζα), Robenika, Situni-potamo, Gardiki nach Armylo gelangt war. — Eghrîbos اغريبس bezeichnet in herkömmlicher Weise die Insel Euboia nach dem Sunde Εὔριπος, vulgär Ἔγριπος (Const. Porphyrog. de cerim. p. 657), Egripont, Negripo, Negripont, Negroponte der Seekarten; Eghrîboz schreiben auch die Türken. Eine ähnliche

Entstellung bietet bekanntlich Ναύπακτος, Idrîsî's Nebaqṭô نبقطو (griech. 'ν 'Επάκτῳ, 'Έπακτος), in den fränkischen Formen Nepanto, Lepanto.

,Von Armŷrôn sind 30 Meilen längs der Küste nach Dhimitrîâdha, einer gutbevölkerten Hafenstadt. Von da sind 110 Meilen nach Ablâṭamôna, einem blühenden Orte mit hohen Häusern, gutem Hafen und fruchtbarem Gebiete; eine Strecke südwärts mündet der Fluss von Lŷqostomî in's Meer, welcher die Aecker von Lârsa bewässert und aus der Richtung von Ṭârôfîniqa kommt. Von Ablâṭamôna sind 20 Meilen zu dem befestigten und handeltreibenden Städtchen Kitros. Von da sind über die Mündung des Fardârî, welche 50 Meilen von jener des Lŷqostomî absteht, noch 30 Meilen zu der berühmten und stark bevölkerten Stadt Ṣalônîq.'

Dhimitrîâdha دمتریاذه, ἡ Δημητριάς, war Hauptexporthafen für das thessalische Getreide; a. 904 παρελέφθη τὸ κάστρον ἡ Δημητριὰς ὑπὸ Δαμιανοῦ τοῦ 'Αγαρηνοῦ; a. 1040 wurde Δημητριὰς ἡ πόλις, ἀπὸ τῆς θαλάσσης καὶ τῶν κύκλωθεν βαλτῶν ἐξησφαλισμένη, von den Schaaren des bulgarischen Toparchen Delean bedroht (Kekaumenos §. 75). Benjamin von Tudela erreichte in einer Tagreise von Armylo den Ort Bisina (Vessina) und gelangte nach zwei Tagen Meeresfahrt nach Salûnikî. Die italienischen Seekarten verzeichnen hinter dem Golfe de Larmiro die Stationen Volo, Dimitriada, San Zorzi (j. Aï-Geôrgio), Monastir (Aï-Dhimitri), Cavo Verliqui, Platamona. Uzzano (p. 224) berechnet die Breite des Golfo dell'Armiro auf 20 Miglien und zählt von Capo di S. Georgio 100 Miglien nordwärts nach Salonic. — Ablâṭamôna ابلاطمونه, Πλαταμῶνα, ἡ Πλαταμών (d. h. ,Felsplatte über dem Meere') wird fränkisch auch Platemont, Plantemor geschrieben; es war bischöflicher Sitz unter P. Innocentius III. — Der antike Peneus, im Mittelalter (aus welcher Sprache, wissen wir nicht) ὁ Σαλαμβρίας oder Σαλαβρίας genannt, hiess auch ,fluvius de Lycostomo', Lŷqostomî ليقستمي bei Idrîsî, nach der Veste Λυκοστόμιον oder Λυκόστομον (Boëmund a. 1083 sagte witzig εἰς Λυκούστομα), welche das Tempe-Thal beherrschte, d. i. dem antiken Felsennest Γόννοι oder Γόννος. Hinter Platamona verzeichnen die italienischen Seekarten die Stationen Quitori cum portu Quitori, Catro und Lombardat, Vollando, Granea (d. i. ἡ Κρανία Eustath. Opusc. p. 298 mit ὁ Ζεμενίκος angeführt

als Orte mit jüdischen und armenischen Bewohnern), fl. Vardar, Salonichi. Hier wird Quitori für Kitro, fränk. Cytre, geschrieben, ähnlich wie an der kleinasiatischen Nordküste Quitoli für Κύτωρος, Quinoli für Κίμωλος. Idrîsî's Kitros كترس gibt griech. τὸ Κίτρος (gen. Κίτρους) wieder; Henri von Valencienne nennt landeinwärts von Cytre die Klause von Venisce (Wênîca) in der Richtung zur Brücke von Larse. Der Hafenort Paläo-kitro bezeichnet bekanntlich die Stätte von Pydna; an der Lagune von Tuzla lag der bulgarische Ort Slanica, Σθλάνιτζα der byzantinischen Schriftwerke. — Den Fardârî فرداری oder Βαρδάρειος werden wir an seinem Oberlaufe bei Skopia besprechen. — Idrîsî's Salônîq صلونيق entspricht den fränkischen Namensformen Salonica (a. 1185), Salonicia, Salenique, Salonique, mhd. Salneck; slav. Sôlunŭ. Θεσσαλονίκη rivalisirte im Handel mit Byzanz; bulgarische Handesleute, von den Griechen aus der Hauptstadt vertrieben, waren nach Solun übersiedelt, Leontius p. 357 Cedrenus II, p. 254. Hier kamen Kaufleute aus allen Ländern des Mittelmeergebietes zusammen und reges Leben herrschte namentlich zur Zeit der Octobermesse am Feste des heiligen Demetrios (vgl. Timarion, Not. et Extr. IX, 2, p. 171 sq.). Benjamin fand in Salûnikî nur fünfhundert Judenfamilien in gedrückter Lebensstellung; erst später zogen Juden aus Andalusien hinzu, und aus Ungarn haben die Sultane wiederholt Juden hieher verpflanzt. ‚De Thessalonica eiusque agro' schrieb Theophilus Tafel ein vortreffliches Buch (Berlin, 1839), ohne den Gegenstand vollends zu erschöpfen; neue Stadtinschriften sind seitdem gefunden worden, und für die Umgegend müssen die griechischen und serbischen Klosterurkunden vom Athos verwerthet werden. Die italienischen Seekarten führen im Golfo de Salonichi an: Punta di Lembolo (j. Kara-burùn, τὸ Ἔμβολον Vita S. Theodori Studitae p. 185 A, falsch τὸ Ἔκβολον bei Cameniata a. 904, Tafel p. 214), Colone und Punta di Fanar (j. Cavo Mesiméri), San Zorzo (C. Aï-Geôrgio), Casandra und Cavo Canistro. Uzzano rechnet von Salonic zur Punta de Sidro 30, von da zur Punta di Lena 50 und allo porto di Canistro 30 Miglien. Von der Chalkidike mangelt aber Idrîsî jegliche Kunde.

XIII.

Weg von Durazzo nach Salonik und Kawala (Via Egnatia).

‚Von Durâs am Meere von Benêdhiqa sind landeinwärts 2 Tage nach Beturla, einer hochgelegenen Veste. Von da sind vier Tagreisen zumeist über Gebirgsketten nach der grossen Stadt Aχrîda, welche ansehnliche Gebäude besitzt und Handel treibt; sie liegt auf einer Anhöhe, nicht weit von einem grossen See, der sich weit gegen Süden erstreckt und drei Tagreisen Umfang hat; er wird von Fischern auf Barken beschifft, welche reiche Beute finden; an seinen Ufern befinden sich zahlreiche Dorfschaften.‘

Der Weg von Durazzo nach Ochrida geht zuerst ostwärts zum Bache Arzén, Χαρζάνης ὁ ποταμός bei Anna Comn. a. 1082 und führt an dem Dorfe Arbunę (einstigem Bischofsitz Arbona) vorüber zu der hochgelegenen Veste Petreła, Idrîsî's Beturla oder Betrula بترله (bei Jaubert Teberla تبرله). In den Kämpfen mit dem Normannenherzog Boëmund wird ἡ Πετροῦλα wiederholt genannt, Anna Comn. XIII, a. 1107; ebenso in dem Freiheitskampfe Skander-beg's wider die Türken; Marinus Barletius I, p. 23, 25 etc. beschreibt Petrella als ‚oppidum inexpugnabile propter loci naturam et altitudinem montis, in cuius vertice stat; distat vero XXV milibus a Croia‘. Man überschreitet dann den Rücken des Gęrábę und wendet sich gegen SO. nach Elbasán, der Stätte von Σκαμπίς, Σκαμπία oder Σκάμπα (ethnikon Σκαμπῖνος); an diesen antiken Namen erinnert noch jetzt der vorbei fliessende Škumbí, ‚flumen Scombinus, Scampinus‘ (a. 1338 fg.), der Γενυσός oder GENESIS der Alten. Dann wendet sich die Strasse über die montes CANDAVIAE (in byzantinischer Zeit ὄρος καὶ τέμπος δύσβατον ἡ Βαβαγορά, Anna Comn. IV, p. 8; vgl. ἡ Βαγορά. ὄρος πάμμεγα τοῖς Βουλγαρικοῖς καὶ Δυρραχηνοῖς ὄρεσιν μεσιτεῦον, Theophylact. archiepisc. a. 1097; einfach Gora bei Musaccius) und durch die gut bewässerte Hochlandschaft Spathenia hinab zum Austritt des schwarzen Drin aus dem Ochrida-See bei Struga. — Aχrîda اخريده d. i. ἡ 'Αχρίδα oder 'Αχρίδη, τὸ κάστρον τῆς 'Αχρίδας (so stets bei Demetrios Chomatianos cod. Monac. f. 74, 85, 147, 181, daher οἱ καστρηνοὶ 'Αχριδιῶται), meist jedoch ἡ 'Αχρίς geschrieben, entspricht der antiken Stätte von Λυχνίς, Λυχνιδός, LYCHNIDA.

Obwohl die slavische Form Oχridŭ sich an das Wort χridŭ ,Felsen' anlehnt, so kann doch vielleicht ein Zusammenhang mit dem antiken Namen bestehen, der im illyrischen Munde Lyχrida lauten mochte, wie ja der toskische Dialekt r für n einsetzt. Die Tosken nennen jetzt diese Stadt Ohórę; aber auch eine ältere Form Alχerí(a) ist bezeugt; vgl. Barletius I, p. 30, II, p. 35, VI, p. 177, IX, p. 260, 276, XI, p. 331 ,in Ochridam urbem, quae ab incolis Alchria nuncupatur'. Oqueria (für Alqueria) lesen wir in einer Urkunde des Karl von Valois a. 1308 (Archives de l'Empire J. 51 n° 17): ,contrata a confinibus castri Prilep usque ad confines castri Prosec, et contrata Ovciepolie usque ad confines castri Stip, et contrata de Deber usque ad flumen Maat, et contrata Quiciave usque ad confines Oqueriae'. Ochrid war bekanntlich ein Hauptsitz des älteren Bulgarenthums, die Heimat der grossen Comitopulen-Dynastie, deren Macht Basilios II. brach; hier befand sich die Schatzkammer der bulgarischen Care, hier die stattlichste der ,sieben katholischen Kirchen', welche der zum Christenthum bekehrte Chan Boghor (Bôris) gestiftet hatte. Den grossen fischreichen See mit seinen hundert Abzugsgräben (στρούγαι) beschreiben uns Cedrenus und Anna; ihn erwähnt auch Musaccius p. 282: ,città d'Ocrida è appresso ad un lago, dal quale nasce il fiume Drino, ad quale lago si piglia assai carpioni, trotte e più pesci nobili'; schon Strabon p. 327 bemerkt, dass die See'n bei Lychnidos Fische zum Einsalzen in Ueberfluss enthalten. Die Dörfer am See sind am zahlreichsten an dessen Nordrand, bei Struga.

,Von Aχrîda sind zwei Tagreisen gegen O. zu der schön gelegenen und in jeder Hinsicht bedeutenden Stadt Bûtilî; von da ist ein halber Tagmarsch zu dem Städtchen Aχerlîn, das an einer Berglehne liegt und von Dörfern, Weingärten und Aeckern malerisch umgeben wird. Von da sind 1½ Tage zur Stadt Ostrôbô, welche am Nordende eines See's von 1½ Tagreisen Umfang liegt, der gleichfalls Fische aller Art enthält. Von da ist eine Tagreise auf der Heerstrasse zu der Stadt Bôdhîâna, wo das Gebirge sich zur Ebene absenkt. Von da sind noch zwei Tagreisen (über den Fluss Fardârî) zu der grossen, am Meere von Qosṭanṭînîa gelegenen Stadt Ṣalônîq.'

Ueber den Höhenrücken östlich von Ochrida, dann über das Flussthal von Resnja (im Bezirk von Ober-Prespa) und

über den Höhenzug der Wigla und Suha-gora gelangen wir nach Bitol oder Bitolje, Βούτελις der byzantinischen Geschichtschreiber, Idrîsî's Bûtîlî بوتيلى. Die antike Stadt Ἡράκλεια Λύγκος, welche die fruchtbare Alluviallandschaft Pelagonia am Erigon (ὁ Τζερνᾶς der Byz.) beherrschte und desshalb selbst Πελαγονία genannt ward, war im Mittelalter ein Hauptsitz des bulgarischen Feudaladels. Der Name Butelĭ findet sich auch nördlich von Skopia (Urkunden des Caren Asên II. a. 1260 ‚na Butelĭskyi pontĭ‘), kann jedoch aus dem Slovenischen kaum erklärt werden. Basilios II. verbrannte a. 1014 τὰ βασίλεια τοῦ Γαβριὴλ τὰ ἐν Βουτελίῳ (cod. C. Βουτέλῃ), Cedrenus II, p. 460; a. 1019 überwies er dem Metropoliten von Βούτελις ausser der Kirche Πελαγονία die Kirchen in Πρίλαπος, Δευρέτῃ, Βελεσσός. Die Normannen erreichten a. 1097, wie Wilhelmus von Tyrus schreibt, ‚civitatem quae vulgo dicitur Butella‘, nachdem kurz vorher der griechische Kaiser seine Streitkräfte erfolglos ‚in campos urbis Botiliae‘ (Gesta Francorum p. 354) geworfen hatte. Die Kreuzfahrer berührten damals auch das am Oberlauf der Cerna gelegene ‚castrum quod vocatur Bucinat‘ (ibid. p. 140) d. i. das heutige Bučin, das auch in der serbischen Urkunde des Klosters Trêskawec a. 1340, sowie bei Cantacuzenus in der Form τὸ Βουτζούνιον φρούριον a. 1330 erwähnt wird. Bei dem heutigen Mogyla (vgl. Theophylact. archiep. ep. XII a Lamio ed.: τὸ χωρίδιον ἡ Μόγγιλα, ἐν ᾧ καὶ ἀρχαία ἡμῶν αὐλὴ συνίσταται) stand in antiker Zeit die pelagonische oder deuriopische Veste Στόβηρα, STUBERA; etwas nördlicher, am linken Ufer der Cerna bei Nošpal, befinden sich die Rudera von CERAMIE (Tab. Peut.), nach welchem Orte das ganze Feld bis Prilep hinauf ὁ Κεραμήσιος κάμπος (Acta S. Demetrii §. 196) genannt ward; von da zog sich eine Strasse mit der Station EURISTO nach STOBI an der Einmündung der Cerna in den Vardar. — Uns führt der Weg an der Via Egnatia weiter zu der von Heraklea m. p. XIV abstehenden Station Μελιττῶνος (It. Hierosol.), wo wir Idrîsî's Aχerlîn اخرلين suchen; so lesen wir statt des überlieferten Aberlîs ابرليس. Denn wir haben das heutige Florina, das bulgarische Xlerin vor uns; ὁ Χλερηνός, ἡ Χλερηνοῦ πόλις wird von Cantacuzenus mehrmal erwähnt, zuletzt a. 1340 als eine vom Serbenkral dem Romäerreiche abgenommene Veste; grad Xlerin der serbischen Denkmäler. In der Klosterurkunde von

Trêskawec (Glasnik XI, p. 130, XIII, p. 369) werden zahlreiche bulgarische Dörfer um Xlerin erwähnt, die noch jetzt bestehen, z. B. Kalinik, Kladoruby, Klbasnica, Armênoχôr, Kučkowêne, Newoljane, Amborija oder Jeborije (= Ἐμπόρια); auch die Umgebung von Prilêp erfährt manches Detail, ebenso das Babuna-Gebiet, wo noch jetzt die bulgarischen Dörfer Bogomili, Sogle, Têhowo, Homorani (Morani) und Andere bestehen. — Weiter ostwärts von Florina gelangen wir über Anhöhen zum Nordrande des See's von Ostrowo, ἡ τοῦ Ὀστροβοῦ λίμνη, wo sich auf einem Hügel der Ort ὁ Ὀστροβός, Idrîsî's Ostrôbô استروبو, erhebt, gegenüber einem kleinen Seeinselchen, ἡ ἔλλιμνος νῆσος (slav. Ostrowŭ ‚Insel'), das dem antiken Standplatz Κέλλαι (Tafel, Via Egnatia p. 42) seinen slavischen Namen verliehen hat. Ein wenig gegen SW. befindet sich ein kleinerer See, Petersko jezero, an welchem die bulgarische Veste Πετρίσκος (Cedrenus II, p. 462 a. 1015) oder Πετερίσκος (Kekauménos §. 181) stand. Auf dem Wege nach der Stadt τὰ Σέρβια traf man die bulgarischen Burgen Σταρίδολα und Σωσκός; in der Berggegend gegen N. dehnte sich das Thema von Μολισκός (Molĭsko bei Grigorowič) aus und stand die Veste Σέτινα (j. Sitina). — Gegen O. übersteigt die Strasse einen Höhenzug, der endlich gegen die emathische Ebene terrassenförmig abbricht; am Rande, ἐπὶ πέτρας ἀποτόμου, liegt Wodhina, byz. τὰ Βοδηνά, Βοδεεινά, τὸ κάστρον τῶν Βοδινῶν, slav. Wodĭnĭ, Wodênĭ-gradŭ, auch Wodjanĭ (vgl. den gleichnamigen Ort an der oberen Cerna östlich von Bučin) genannt, Idrîsî's Bôdhîâna بوذيانه. Die malerische Umgebung und die Cascaden, welche nach der Ansicht der Griechen durch Katabothren aus dem Ostrowo-See kommen sollen, hat am anschaulichsten Grisebach geschildert; von historischem Werth sind die Beschreibungen der Stadt bei Cedrenus II, p. 453 und Cantacuzenus III, p. 127. Von den Wasserläufen — ὑπὲρ ἥμισυ γὰρ ὕδασι περικλύζεται — hat die Stadt ihren slavischen Namen; dasselbe gilt auch von dem antiken phrygo-mysischen Namen Ἔδεσσα, der nur ‚wasserreich', διὰ τὴν τῶν ὑδάτων ῥύμην (Steph. Byz.), bedeutet haben konnte, zufolge der Glosse βέδυ· τὸ ὕδωρ (vgl. in Bisaltia Βεδύ-σιρος ‚Wassergrube'); die Makedonen nannten diese Metropole mit Vorliebe Αἰγαί, Αἰγειαί, mit Rücksicht auf die von Norden kommenden und hier sich brechenden Sturmwinde (Theophrast. hist. pl. VI, 8, 12). Nördlich dehnt sich

die fruchtbare Landschaft Moglena ‚die nebelreiche‘ (von mĭgla, bulg. męgla ‚Nebel‘) aus, einst Sitz des Ἄλμωπες, deren Vorort Εὔρωπος dem bulgarischen Μόγλενα (j. Kastro) entspricht. Dem Bischof von Μόγλαινα waren seit 1019 die Kirchen in Πρόσακος, Μορίχοβα, Σετίνη, Ὀστροβός und Ζαόδρυα überwiesen; Alexios I. siedelte in diesem Thema a. 1091 zahlreiche Pečenêgen an (Zonaras XVIII, p. 23 Πατζινάκοι Μογλενῖται), mit denen es die einrückenden Kreuzfahrer zu thun hatten. — Ostwärts führt der Weg durch's Flachland, an den Ruinen von Pella vorüber, zum Wardar, dessen Unterlauf im Alterthum wohl überbrückt war (vgl. Plutarch. V. Demetrii 42 ἐπὶ τὴν τοῦ Ἀξίου γέφυραν; mutatio Gephyra im It. Hieros., Gyphyra Cod. Theodos.), während zu Idrîsî's Zeit die Ueberfuhr nur auf Flössen und Booten bewerkstelligt wurde (vgl. Theophylact. archiep. ep. LV: Βαρδάριος μήτε πεζοῖς διαβαίνειν διδούς, μήτε γέφυραν ἔχων, σκαφιδίῳ μονοπήχει πορεύσιμος γίνεται). Vom Wardar ist noch ein halber Tag nach Salonik.

‚Von Ṣalônîq sind 25 Meilen oder eine Tagreise durch's Land nach der mit Mauern und Kaufläden versehenen Stadt Rendhîna. Von da sind 25 Meilen zur Stadt Aχrysô-bolî, welche nahe dem Meere von Qosṭanṭînîa liegt und lebhaften Handel treibt; bevor man die Stadt erreicht, setzt man über den Fluss von Marmârî. Von da sind 25 Meilen zur Stadt Aχristô-bolî, welche eine von Natur aus sehr feste Lage besitzt und Seehandel treibt. Gegen Norden erhebt sich ein Gebirge und, hat man acht Meilen von der Küste aus über dieses Gebirge zurückgelegt, so erreicht man die grosse Stadt Fîlibus, welche von Fîlibos, dem Vater des grossen Aleskander, gegründet ward; sie liegt am Fusse einer Anhöhe und besitzt in ihrem Umkreis Weingärten und Culturen aller Art; ein wahres Centrum des Handels und der Gewerbe, treibt sie lebhafte Ausfuhr und Einfuhr. Von Aχristô-bolî aber sind noch 12 Meilen zu einem Flusse, welcher Mafrô-botamô genannt wird.‘

Eine starke Tagreise ostwärts von Salonik erreichte man Idrîsî zufolge die Veste Rendhîna رنذينة; auch nach Cantacuzenus II, p. 236 διέχει ἡ Ῥεντίνα τὸ φρούριον ἡμέρας ὁδὸν Θεσσαλονίκης. Die byzantinischen Schriftwerke schreiben ebenso oft Ῥενδίνα, serbische Denkmäler (z. B. a. 1348) Redina, und noch heutzutage benennt man den strymonischen Golf nach dem ver-

fallenen Küstenorte Réndhina. Die italienischen Seekarten bieten hier folgende Stationen hinter dem Athos oder Monte Santo: Stelar, Golfo de la Comitessa oder Contessa (vgl. in einer serbischen Urkunde a. 1347 Kumetica, Palïo-kometica, neben Skorpïa, Liwada und anderen Orten im Golf von Hierissos), Sores, Nicalidi (vgl. Marius Niger: Arethusa modo Nichalida cum fluvio; j. Nukjalídhes), Randino oder Rondino, La Carcala (vielleicht Καράκαλλα, Ru. v. Ἄργιλος), La Stromola oder Stromula (bei Niger Stramona), La Marmara. Die letztgenannte Station bezeichnet die Ruinenstätte von Ἀμφίπολις, Marmârî مرماري in Idrîsî's Bericht. Pierre Belon schreibt a. 1555: Strymon flumen Marmara vocatur a pago Marmara, ubi magnum est stagnum; vicina sunt rudera, quae rustici nominant Chrysopoli. Er fügt hinzu: plurimae naves, e Graecia et Ragusa atque Venetiis, interdum vel ex Aegypto, huius fluminis ostia ingrediuntur; advehunt merces earum regionum et, ingresso ostio per integrum fere miliare, merces venundant navibusque tritico lana aut coriis denuo oneratis ad sua revertuntur. Die Acta Patriarchatus Cpolit. II, p. 217 a. 1392 erwähnen ein χωρίον τὸ Μαρμάριον ἐν τῷ ποταμῷ τῷ Στρυμόνι. Cantacuzenus I, p. 262 a. 1328: διαβὰς τὸν Στρυμόνα κατὰ τὸ Μαρμάριον; derselbe erwähnt auch οἱ ἁλμυροὶ λάκκοι an der Strymonmündung, II, p. 324. Nach Cedrenus II, p. 547 a. 1043 wurde der Rebell Maniakes geschlagen κατὰ τὸν Ὀστροβὸν ἐν τῷ Μαρμαρίῳ. — Der mittelalterlichen Stadt Χρυσόπολις, Aχrysô-bolî اخرسو بلي in Idrîsî's Bericht, entspricht die Lage von Orfano oder Rufan, wonach mitunter auch der strymonische Golf seinen Namen erhält. Χρυσόπολις oder Χρυσούπολις wird als bedeutender Ort in den byzantinischen Schriftwerken häufig erwähnt; nach den Acta Patriarch. l. c. erstreckten sich die Χρυσοπολιτικὰ δίκαια etwa bis Λοκουβίκεια im N. und Βομπλιανή (Boblên) im O. Die Kreuzfahrer gelangten a. 1096 ‚per Lucoviciam et Chrysopolim atque Christopolim in vallem Philippensium' (Gesta Francorum p. 386). Die italienischen Karten verzeichnen die Hafenorte Crisopoli, Lefteropoli, Cristopoli. Lefteropoli, Ἐλευθερόπολις (j. Leftero-limán), auch Ἀνακτορόπολις genannt, bezeichnet wohl die Stätte von Οἰσύμη und Ἀντισάρα. Uzzano a. 1442 rechnet dal Golfo della Cometissa a Lefteropoli 20 Miglien, da Lefteropoli a Cristopoli gleichfalls 20 Miglien. — Χριστούπολις, bei Idrîsî Aχristô-bolî اخرستو بلي, auch von Benjamin als

Hafenplatz erwähnt, ist das heutige Kawála und hiess in antiker Zeit Νεάπολις; nahe gegen W. lag die Bergstadt Δάτος. Die byzantinischen Historiker rühmen allezeit die starken Mauern und Befestigungen von Christopolis; hier war ein Hauptstationsplatz der griechischen Flotte; die schmale Küstenpassage gegen O., Ἀκόντισμα der Alten, war besonders stark befestigt. Mit Recht nennt auch Ville-Hardouin §. 280 le chastel Cristople uns des plus forz del munde. — Die Entfernung von da nach Philippi gibt Galenus II, p. 172 auf 120 Stadien, Belon auf VI leucae, Idrîsî auf acht Meilen an; sie beträgt etwa 14km oder neun englische Miles. Ueber Φίλιπποι, Fîlibus فيلبس (d. i. acc. pl. Φιλίππους) bei Idrîsî, haben Tafel und Heuzey alle Zeugnisse erschöpfend gesammelt; aus byzantinischer Zeit ist die Schilderung bei Cantacuzenus III, p. 328 namhaft. Pierre Belon beschrieb zuerst das antike Trümmerfeld genauer; er sagt unter anderen ‚maxima planicies est, frugum fertilis et alveis irrigata multisque pagis exulta'. Ihren historischen Ruf anerkennt auch Henri de Valenciennes §. 570: le val de Felippes, là sist Machedone, dont Felippe fu rois et là fu nés Alixandres. Ferner der griechische Abt Theokletos a. 1632 in seinem Mahnschreiben an den Herzog von Savoyen, worin er sagt, sein Kloster der Gottesmutter, genannt Κοσίνιτζα, liege εἰς τῆς Μακεδονίας τὸν τόπον κοντὰ εἰς τοῦ Φιλίππου τὸ καστέλλιον τοῦ πατρὸς κυροῦ τοῦ μεγάλου Ἀλεξάνθρου (Acta et dipl. gr. ed. Mikl. et Müller III, p. 274). Es ist dasselbe Kloster τῆς Κοσινίτζης, das der heilige Germanus um 860 am Saume des Pangaios mitten unter den strymonischen Slovenen gestiftet hatte (Acta SS. XII. Maii p. 161, gr. p. 7) und dessen Güter bis zum Flusse Πάναξ reichten (Acta Patriarch. II, p. 240). Die meisten Ortsnamen dieses alt-edonischen Gebietes waren seit a. 600 slovenisch, so auch der Name Kosïnica. Zur Diöcese von Philippi gehörten die Kirchen in Ἀνακτορόπολις, Καισαρόπολις, Πολύστυλος (Abdera), Βελίκεια, Σμόλαινα, Χριστούπολις. Innocentius III. nennt gleichfalls: Eleutheropolis, Caesaropolis, Polistiros, Velicia, Smolenos, Christopolis; und erwähnt bei Philippi (II, p. 621) ‚casale Candaca, casale Stravo, casale Caresta'. Eine Urkunde a. 1614 (Sathas III, p. 559) nennt die Orte Βασιλάκιον (schon a. 1078 erwähnt; bulgarisch hiess der Ort Xlebina Anna Comn. I. 9, p. 48), Κουρεντζῆ, Ζυγοστοῦ, Μπεμπολιανή (Boblên, früher auch Πωπολία genannt), Πολύστυλον, Δουκάλου.

— Im Hafen Christopolis schifften sich gewöhnlich die Reisenden ein, welche auf geradem Wege über's Meer Byzanz erreichen wollten; die thrakische Küste von der Mündung der Mesta bis zum Golf von Kardia scheint von den Handelsleuten zu Idrîsî's Zeit wenig häufig besucht worden zu sein; das Rodope-Gebiet blieb dem Araber desshalb eine terra incognita. Der äusserste Punkt seiner Kunde blieb die Mündung der Mesta oder des Kará-sû. Denn nur diesen Fluss, den Νέστος und Μέστος der Alten, kann Idrîsî's Mafrô-botamô مفرو بتمو d. i. Μαυροπόταμος bezeichnen, und nicht etwa den Zygosto-Bach oder Ζυγάκτης bei Philippi, auch nicht den Πάναξ am südlichen Saume des Bunar-dagh, noch weniger die Andžista oder Ἄντζιστα von Drama. Freilich haben wir für jene vulgäre Benennung des Mestos kein Zeugniss; mit Μαυροπόταμος bezeichnen die Griechen des Mittelalters nur den Fluss Μέλας im Golf von Kardia.

XIV.

Weg von Ochrida über Skopia und Melnik zur Mündung der Struma.

‚Von Durâs sind, wie angegeben, sechs Tagreisen nach Aχrîda. Von dieser Stadt sind zwei starke Tagreisen zu einer Stadt, Namens Bôlogô, welche eine anmuthige Lage in einem Thalkessel mitten zwischen zwei Bergreihen besitzt. Von da ist eine Tagreise gegen Osten zu der ansehnlichen Stadt Isqôfia, welche Ackerstriche Obst- und Weingärten in Fülle besitzt und Handel treibt. Man überschreitet hier den Fluss Fardârî. Nach einer Tagreise (gegen SO.) erreicht man Qôryṭôs, eine mit Saatfeldern und Weingärten versehene wohlbevölkerte Stadt.‘

Die erste, ziemlich angestrengte Tagreise bringt uns durch den Gau Debrza und über die Turje-planina nach Krčewo, einem bulgarischen Orte an der oberen Welika, den die Wlachen der Umgegend auch Kičawo benennen, entsprechend der byzantinischen Namensform. Im Jahre 1019 bekräftigte Basilios II. dem Erzbischof von Achrida die Kirchen in Πρέσπα, Μόκρος und Κίτζαβις; a. 1090 schreibt Erzbischof Theophylaktos ep. 27: Κίτζαβα ἐνορία τίς ἐστι τῇ καθ' ἡμῶν ἀρχιεπισκοπῇ διαφέρουσα; a. 1258 nahm Georgios Akropolites seinen Rückweg aus Durazzo

über das Thal des Μάτις ἐπὶ τὴν Δέβρην, und von da διὰ τῆς Κυτζάβεως ἐπὶ τὸν Πρίλαπον (cap. 67, p. 149), und bald darauf erschien ein Serbenheer vor Κύτζαβις und Πρίλαπος (cap. 70, p. 155); a. 1308 wird in einer Urkunde ‚contrata Quiciave usque ad confines Oqueriae' erwähnt; und in einem serbischen Schriftstück (Grigorowič, Očerk p. 43) lesen wir ‚zemli Kičawskyje i zemlju Porečskuju'. Das Gebiet zwischen Struga und Dibra hiess einst Mokrŭ, Mokro (wie noch jetzt ein Thalgebiet der unteren Dibra an der Einmündung der Zeta und Lurja in den Drin); vgl. Theophylactus ep. LXV a. 1097: τὸ τοῦ Μόκρου μέρος λελῄϊσται (von den Normannen) · ὁ δὲ Μόκρος τῆς Ἀχρίδος τμῆμα; ep. XVI Vat.: οἱ ἡμέτεροι ἀγροῖκοι Μοκρηνοί. Demetrios Chomatianos f. 240: ὁ ἐν τῷ Μόκρῳ οἴκησιν ποιούμενος Ῥάδος. Irrthümlich nennt Anna Comn. XII. Μόκρος einen bulgarischen Fürsten. Barletius VII, p. 205 fg. kennt auch einen mons Mocreus auf dem Wege aus der oberen Dibra in die campestria Pologi, und valles Mocreae in der Nähe von Modrissus (j. Modrišt, Modrica), wo Skanderbeg's Leute siegreich fochten. Von Krčewo übersteigt man einen breiten Höhenrücken, um in das Quellgebiet des Wardar und in das Têtowo-pole zu gelangen; hier muss irgendwo Πόλογος, d. i. Idrîsî's Bôloghô بولغو gelegen haben; vielleicht entspricht Gradec dem verschollenen Orte. In allen slavischen Dialekten bedeutet po-logŭ, wie raz-logŭ (von Wurzel leg- ‚sich legen'), einen ‚Ort mit abschüssiger Lage', einen ‚Thalkessel'; falsch ist Pachymeres' Deutung I, p. 352 mit ἄλσος θεοῦ (von bogŭ ‚Gott' und longŭ, serb. lug ‚Hain'). Sehr anschaulich schildert Barletius Vita Castriotae VII, p. 208 die ‚campestria, ubi sita est urbs Pologus', welche umgeben sind von den ‚montes Pologi insignes altitudine' und wo die ‚bulgarische Strasse' aus der oberen Dibra und von Modriš einmündete, um von da ostwärts nach Skopia zu führen. Skanderbeg's Mutter Woïsawa war Tochter eines ‚signore di Pologo' serbischer Abkunft; vgl. denselben Ausdruck bei Luccari a. 1114 (p. 17) und bei Cantacuzenus I, p. 37: τοπάρχες τοῦ Πολόγου. Schon der Serbenfürst Wolkan hatte sich a. 1093 das Gebiet angeeignet, Anna Comn. IX, p. 4. Vorübergehend war die Besitznahme durch den Normanenherzog Boëmund a. 1097, welcher Skopia καὶ τοὺς δύο Πολόγους besetzen liess. Dauernd fügte erst Stefan Nemanja seinem Territorium hinzu ‚oba Pologa',

die beiden Pologe. Man unterschied nämlich einen ‚oberen' und einen ‚unteren Polog', gornyi und dolnyi Polog; vgl. bei Demetrios Chomatianos ep. 94 (f. 184) und ep. 103 (f. 196) ὁ ἄνω Πόλογος und ὁ κάτω Πόλογος. Im ‚unteren Kessel' am Wege nach Skopia unterhalb der Župa Ploča lag die Veste Lêšĭskĭ (Vita S. Symeonis, ed. Šafařík cap. 7, p. 8); im ‚oberen Kessel' z. B. das Dorf Selĭce (Glasnik XV, p. 304), das Dorf Krĭpêno (Glasnik XI, p. 135), das Dorf Štenče (a. 1348 Šafařík, Památky p. 102), ferner Xraštani, und Rêčica (a. 1270 unter Asên II., Památky p. 25). Am meisten Berühmtheit genoss das im Centrum von ‚Ober-Polog' gelegene Kloster der Gottesmutter von Xtêtowo (j. Kalkandely), dessen die slavischen Urkunden so häufig gedenken, so wie Chomatianos ep. 94 (f. 184): ὁ ἀπὸ τοῦ ἄνω Πολόγου ὁρμώμενος καὶ ἐν τῇ μονῇ τῆς Θεοτόκου τῇ ἐν Χτεατόβῃ ἀσκούμενος μοναχὸς Γεράσιμος μετὰ τοῦ ἐν τῷ χωρίῳ Βανίστῃ (j. Banice) οἰκοῦντος Δόβρου ἱερέως. Von Xtêtowo hat der ganze obere Thalkessel, den uns zuerst Grisebach erschlossen hat, seinen Namen Têtowo-pole. Der slovenische Stamm, der sich hier am Fusse des Skardos bis Prilêp und Oχrîda herab niedergelassen hatte, hiess Δρουγουβῖται. Andere Theile desselben finden wir zwischen Salonik und Werria, ferner in der Rodope südlich von Philippopolis. Chomatianos bemerkt: τῆς τοῦ Πολόγου χώρας ἡ Δρουγουβιτικὴ κατεχόρευσεν ἐξουσία. — Durch den ‚unteren Kessel' und den Kaldyrma-boghâz am Nordende der Suha-gora erreichen wir in einem Tage die am Wardarufer gelegene Stadt τὰ Σκόπια, Idrîsî's Isqôfia اسقوفيه, Üsküb der Türken, welche zuerst a. 1002 als Hauptbollwerk des altbulgarischen Reiches erwähnt wird; das Chrysobullion des Basilios II. a. 1019 bekräftigt dem Bischof von Skopia die Kirchen in Βινέτζῆ, Πρεάμορες, Λύκοβα und Πρίνιπος. Eine Anzahl umliegender Ortschaften nennt die Stiftungsurkunde des Klosters S. Georg ‚na brŭdê Wirpinê prêmo Skopii grada' (Šafařík, Památky p. 23 fg.) z. B. Nahowo und Taworĭ mit dem jezero Jelatno (j. Sumpf von Urumler, wo Salpeter gewonnen wird); Chomatianos (f. 149) nennt blos χωρίον τῆς Νεοχόβου. — Idrîsî's Karten verzeichnen nach Lelewel gegen NO. einen Ort Ablânaχôr ابلانخور, den wir gerne in Belebuzdion (d. i. Welbužd, j. Köstendil) verbessern würden, wenngleich Ortschaften auf -χώριον nicht selten sind z. B. Lipsoχôrĭ, Armênoχôrĭ, Gaiduroχôrĭ, Idnoχôrïa

u. dgl. — Der antike Axios hiess etwa seit a. 840 Βαρδάρειος, Βαρδάριος, Βαρδάρης; daher bei Idrîsî Fardârî فردارى, und in fränkischen Berichten Bardarius, Bardaris, Baldarius, Baudarius; zu jener Zeit wurden von Kaiser Theophilos Türken in das untere Axios-Thal angesiedelt, welche das Christenthum annahmen und unter dem Namen οἱ Τοῦρκοι Βαρδαριῶται bis in's 14. Jahrhundert bezeugt werden. — Wenn wir in der Richtung gegen Strumica wandern, so erreichen wir die in serbischen Denkmälern so häufig genannte, auch jetzt nicht unbedeutende Stadt Štip an der Bregalnica, welche wir als Vorort des Bezirkes Koryta oder Κόρυτος betrachten dürfen, falls wir nicht vorziehen, Idrîsî's Qôryṭôs قورطوس ohne Rücksicht auf Štip in die Mulde des Asmak-deré im südlichen Owče polje, wo sich das Wasser in einem kleinen See sammelt, oder an die Einmündung der Orla in die Bregalnica zu verlegen. Der Name ist jedenfalls bulgarisch: koryto neutr. bedeutet ‚Höhlung, Mulde, Trog'; in der Urkunde von Trêskawec findet sich ein Ort Koryta mala. Bezeugt wird die von Idrîsî erwähnte Ortschaft durch das Privilegium Alexii I.: ‚provincia Scopiae cum episkepsi Coryton', und durch Demetrios Chomatianos ep. 52 (f. 110): ἡ ἐν τῇ χώρᾳ τῶν Κορυτῶν οἰκοῦσα Βολεσλάβα καὶ ὁ Κουρὴς ὁ ἐν τῇ Στρουμίτζῃ οἰκῶν.

‚Von Qôryṭôs ist eine Tagreise gegen O. zu der auf einer Anhöhe gelegenen Stadt Usturmîsa, welche Gärten und Weinpflanzungen besitzt. Von da ist eine volle Tagreise gegen O. zu der ansehnlichen Stadt Zâgôrîa, welche sich unter den Städten der Romäer durch hohes Alter auszeichnet und viele Dörfer, Saatfelder und Gärten besitzt; es vereinigen sich dort vier Flüsse mit dem Strome von Marmârî; sie selbst liegt am Fuss des Gebirgsgürtels, der in weitem Bogen 220 Meilen weit bis Lârisa hinabstreicht; bis Ṣalônîq am Meere sind 140 Meilen, und ostwärts bis Surulôa 260 Meilen. — Von Zâgôrîa ist eine Tagreise südwärts zu der Stadt Serras, welche eine günstige Lage am Saume einer Anhöhe und einer Fruchtebene, sowie zahlreiche ertragreiche Dorfschaften im Umkreis besitzt.'

Die von Štip ausgehende Tagreise führt uns durch das Thal der Lukawica, dann über Radowište nach Strumica, Ustrumdža der Türken, Idrîsî's Usturmîsa استرميسه. Das Städtchen hat offenbar seinen Namen von dem Flusse, der ‚kleinen Struma oder Strumîna', und wird von den byzantinischen Autoren Στρούμνιτζα

(Strumĭnica), Στρουμμίτζη, Στρουμπίτζη und Στρομβίτζε geschrieben und als Veste geschildert, die auf einer ‚in die Wolken ragenden‘ Anhöhe aufgebaut von fern sichtbar sei, bewohnt von bulgarischen Hirten, die sich in missduftende Ziegenfelle kleiden und mit rauh klingenden Almgesängen und dem Kolo-Spiel erlustigen; vgl. Nicephorus Gregoras I, p. 379, a. 1326, Cantacuzenus III, p. 156 u. A. Basilios II. zog in diese, durch Bollwerke geschützte Thalgegend a. 1014 ein, und 1018 ergab sich hier der Boljar Dragomuž, Cedrenus II, p. 459 f.; a. 1019 bekräftigte der Kaiser dem Bischof von Strumica die Kirchen in Ῥαδόβιστος und Κονέτζη (Konča). Im Alterthume lag hier, am Ufer des Flusses Πόντος, der ob seiner metallurgischen Thätigkeit genannte Ort Βῖναι, der gleich anderen Orten Makedoniens den Beinamen Φιλιππόπολις erhielt; auch Τιβεριούπολις wird als spätere Bezeichnung angeführt. Die heutigen bulgarischen Dörfer an der Strumica führt am richtigsten Grigorowič, Očerk 142, an. Das Gebirge südlich von der Strumica heisst Bêlasica oder Bêlič-planina und wird schon von Cedrenus II, p. 458, a. 1014 (τὸ ὑψηλότατον ὄρος, ὃ Βαλασίτζα κατονομάζεται) und in einer slavischen Urkunde a. 1350 erwähnt; am Ostende desselben durchbricht die Struma eine schmale Felsklause, welche im Alterthum als ‚strymonische Enge‘ bekannt war und bei Georgius Akropolita p. 83 ἡ τοῦ Ῥουπελίου δυσχωρία genannt wird, nach dem Bulgarendorf Rupelĭ (von rupa ‚Loch, Grube‘? vgl. Ῥουπέλη im Gebiete von Φλιοῦς, a. 1458 von Mahmud erobert; Rubeli, Rumbili Hopf, Chroniques p. 202, 206); am südlichen Ausgange des Defilé's liegt das Dorf Wêtrena, am nördlichen wird von Peterč-grad aus der Strom auf einer Brücke überschritten, nahe dem Pamuk-derwénd, und wir erreichen zuletzt Melnik, ὁ Μελένικος (von slav. melĭnikŭ ‚Mühlstein‘), den Vorort der Provinz τὰ Ζαγόρια ‚Hinterbergen‘, wesshalb die Stadt bei Idrîsî selbst Zâghôrîa زاغورية genannt wird; vgl. Cedrenus II, p. 460, a. 1014: Basilios II. gelangte von Strumica εἰς τὰ Ζαγόρια, ἔνθα τὸ λίαν ὀχυρώτατον ἵδρυται φρούριον ὁ Μελένικος, ἐπί τινος πέτρας ἱδρυμένον κρημνοῖς καὶ φάραγξι βαθυτάταις πάντοθεν ἐστεφανωμένης; Luccari p. 55: Melenico città di Zagorïe; privilegium Alexii a. 1082: provincia Zagorion. Kekauménos § 49 berichtet, dass Basilios 14000 Bulgaren gefangen nahm εἰς τὸ δέμα τῶν Ζαγορίων; es geschah dies nach Cedrenus p. 458 a. 1014 in der strymonischen Felsklause, ἐν τῇ κλεισούρᾳ τοῦ

Κλειδίου, wo noch jetzt ein Ort Ključ genannt wird. Dort müssen auch vereinzelte Wlachenkatune bestanden haben, wie wir aus dem Namen Κίμβα Λόγγου (rum. Kîmpulungŭ ‚campo longo' slav. Dlugopolje) bei Cedrenus p. 475 schliessen dürfen; wlachische Eigennamen aus dem Strumagebiete bieten die slavischen Urkunden in Fülle. Bei Melnik werden in einem griechischen Schriftstücke a. 1370 zwei Orte, Μάλεστα und Βιτζάγκλαβα, angeführt. Was Idrîsî über das hohe Alterthum der Stadt berichtet ist viel zu allgemein gehalten, da alle Orte Makedoniens sich dieser Eigenschaft erfreuen; in antiker Zeit lag hier wohl Γαρησκός ‚die Bergstadt', der Vorort der Landschaft Παρορβηλία; auch an Παρθικόπολις könnte gedacht werden. Berühmter war jedenfalls die südlich von der strymonischen Klause gelegene feste Stadt Heraclea Sintica, später Σιδηρόκαστρον und türkisch Demir-ḥiṣár genannt; der bulgarische Name war jedoch Walowište (vgl. Grigorowič p. 143, 207; ἡ Βαλαβίστα bei Anna Comnena XII, Βαλαβίσδα bei G. Akropolita p. 83). Die vier Flüsse, welche sich mit dem Strymon oder Strome von Marmârî مرماری vereinigen sollen, mögen die Strumica, die Bistrica, der Fluss von Butkowo und der Bach von Seres sein. Die Vorstellung einer ganz Makedonien in Nord und West umgebenden Bergkette spielt auch bei den griechischen Geographen eine Rolle; Orbelus und Haemus, Scardus und Pindus erscheinen da zu éinem orographischen System vereinigt. — Weiter gegen Süden gelangen wir nach Seres, byz. αἱ Σέρραι, in antiker Zeit Σῖρις, Σῖραι, Σιρραίων πόλις genannt, Vorort der Σιριοπαίονες und späterhin der Ὀδόμαντοι. Bei allen Ereignissen, welche Makedonien berührten, auch in der Zeit nach der Einwanderung slovenischer Stämme, welche hier unter dem Namen Στρυμόνιοι zusammengefasst werden, spielte die Stadt eine wichtige Rolle; ihre ökonomische Bedeutung als Centrum der Gewerbe und des Handels hat sie bis auf die Gegenwart bewahrt. In fränkischen Berichten heisst sie la Serre, Sierre, Serra (Gesta Francorum p. 93), Sarra; Idrîsî schreibt, entsprechend der heutigen Namensform im Accusativ, Serras سرّس. Das Gebirge im NO. der Stadt heisst ὄρος τοῦ Μενοικέως und hat ein berühmtes Kloster des Täufers Joannes. Zur Zeit der Serbenkrale werden zahlreiche Localitäten der Umgegend angeführt, z. B. ἡ Ζαβαλτία, ἡ Παραλιμνία τοῦ Στρυμόνος, ἡ Τζίντζη, τὸ Κραβασμοῦντον, τὰ Κουβούκλια, ἡ Κόσνα, die Mühle eines Wlachen

Pradul u. dgl., am häufigsten aber die Kirche in Ježewo (τὸ Ἐξεβόν, τὰ Ἐζιβά) und Stefaniana.

‚Von Serras ist ein halber Tag gegen O. nach Ziχna, einem hübsch gelegenen und gewerbfleissigen Städtchen, das von Saatfeldern, Baumpflanzungen und Dorfschaften umgeben ist; und von da ist noch eine Tagreise südwärts zu der bereits genannten Stadt Aχrysô-bolî, welche am Meer von Qosṭantînîa nahe der Mündung des Stromes von Marmârî gelegen ist.‘

Ziχna زخنه, d. i. τὰ Ζίχνα τὸ ἄστυ oder πολίχνιόν τι ἐγγὺς Σερρῶν, häufig erwähnt z. B. zusammen mit dem Bache Λιβοβιστός von Cantacuzenus I, p. 262, a. 1328; Henri de Valenciennes a. 1207 nennt hinter Philippi die Orte Vigneri, Dragmes (Δράμα), le Gige (Ζίχνα), la Serre. Schenkungsurkunden der Paläologen und Serbenkrale (Sathas I, p. 201—242, Glasnik XXVI, p. 20 f.) verzeichnen zahlreiche Orte der Umgegend, überwiegend in bulgarischer Nomenclatur. Auch werden erwähnt οἱ εἰς τὸ κάστρον τῆς Ζίχνας Ἰουδαῖοι, οἱ Ἰουδαῖοι οἱ ἐντὸς τῶν Ζιχνῶν. Benjamin von Tudela traf a. 1160 in Salûnikî 500 Judenfamilien an, in dem Dorfe Mitrisi (jetzt Dimetrič am Einflusse der Struma in den Tachyno-See, ὁ τοῦ Δημητρίτζη τόπος Nicetas Choniates p. 469, a. 1185) 20, in der Stadt Drama 140, in Kristopoli 20; diese Juden waren gewiss Hauptträger der Gewerbe und des Handels. Zichna selbst hiess im Alterthume Γραῖρος (vgl. Βαῖρος bei Ptolemaios?). — Im Süden überschreitet man ein aus dem Orbelos (jetzt Bôz-dagh) kommendes und in die Παραλιμνία τοῦ Δοχῆνος mündendes Flüsschen Andžista, das urkundlich Ἄντζιστα genannt wird, d. i. Ἀγγίστης oder Ἀγγίτης bei Herodot VII, p. 113, Appian. B. civ. IV, p. 106; hierauf passirt man ein Defilée zwischen der Strymonmündung und dem Pangaios und gelangt nach Orfan oder Χρυσόπολις.

XV.

Weg von Skopia über die obere Struma nach Sofia und von da nach Belgrad; einige abseit gelegene serbische Orte.

‚Von Durâs sind, wie geschildert, 9 Tage über Aχrîda nach Isqôfîa, dazu eine Tagreise nach der Stadt Qôryṭôs. Hier spalten sich die Wege; den Weg von Qôryṭos nach Aχrysô-bolî haben wir soeben beschrieben. Geht man jedoch von Qôryṭôs

nordwärts, so erreicht man in einer Tagreise die Stadt Fôromizdos, welche auf einem Hügel liegt und Aecker und Gärten besitzt. Von da sind 1½ Tage zu dem Orte Mâlesôba, welcher auf einem Hochplateau gebaut und von Dörfern und Gehöften, Gärten und Saatfeldern, Viehtriften und Wäldern umgeben ist. Von da sind 3 Tage zu dem Städtchen Džermânîa, das in einem Thalgrund zwischen Saatfeldern und Obstbäumen daliegt. Von da ist ein Tag zu dem Städtchen Istôbônî (das von der ostwärts gelegenen Stadt Aqrenôs 6 Tagreisen weit absteht). Und von Istôbônî ist eine Tagreise zu der volkreichen Stadt Atrâlisa, welche in einer weiten und fruchtbaren Ebene liegt.‘

Von Κόρυτος oder τὰ Κόρυτα, dem Bezirke von Štip, wenden wir uns die Bregálnica aufwärts zur Einmündung des Baches von Zletowo und dann noch eine Strecke ostwärts gegen Kočana; hier muss die Ortschaft Môro-zwizdŭ, byz. Μωρόβισδος, gelegen haben; für Môrofizdos bietet Idrîsî eine durch Metathese entstellte Form Fôromizdos فورمزدس, die wir nicht in مورفزدس verbessern wollen, da andernorts Mîsîônos für Symîônos vorkommt. Im Jahre 1018 kamen bulgarische Boljaren ἔκ τε Μωροβίσδου καὶ Λιπαινίου (d. i. Lypljan im Kosowo-polje, ULPIANA der römischen Kaserzeit), um Basilios ihre Unterwerfung anzubieten; der Kaiser unterstellte a. 1019 dem Bischof von Μωρόβισδος die Kirchen in Κοζίακος, Σθλαβίστη, Σθλέτοβα, Λουκόβιτζος, Πιάνιτζα, Μαλέσοβα. Privilegium Alexii I, a. 1082: provincia Morovisdi. In serbischen Urkunden finden sich erwähnt a. 1322 (Miklosich, Monum. p. 565) ‚po Lipljanu i po Morawê i po Topolnici i po Wraniju i po Slawištu i po Zletowoi i po Morozwizdu‘ und a. 1347 (Glasnik XXVII, p. 290 f.): ‚Zletowo, Globica, Lêsnowo, Lukowo, Bakowo, Drêwêno, Slawište‘ und andere Dörfer ‚na Ôsogowu‘; es werden die beiderseitigen Grenzen von Morozwizdŭ und Žrŭnowštica bestimmt; auch wird gedacht einer Kirche S. Nikola u Pijanĭci und zahlreicher Weiler um Carewo selo. — Der folgende Ort Mâlesôba مالسوبه hat sich bisher in slavischen Urkunden nicht vorgefunden; wohl aber nennt, wie wir sahen, Basilios II. a. 1019 die Kirche in Μαλέσοβα, und Theophylact. ep. XXXII a. 1090 den Bischof von Μαλεσόβη neben jenem von Strumica; das vorerwähnte Privilegium der Komnenen fügt an das Thema von Morovisdus ‚provincia Malesovae‘ an. Die nördlich vom Flussthal der Strumica und zu beiden

Seiten der Bregalnica halbmondförmig dahinstreichende wald- und triftenreiche, von halbfreien bulgarischen Hirten bewohnte Malešowa planina, einst Sitz der thrako-bithynischen Μαιδοί, welche ihre Unabhängigkeit wider die Römer in langen und blutigen Kämpfen fast bis zu ihrer eigenen Vernichtung vertheidigt hatten, ist noch wenig durchforscht; ein Vorort dieses Berggebietes, Malešowa, ist nicht bekannt; ausser Hirtenweilern oder Kolyben werden nur die Dörfer Panĭčarewo, Čerownik, Pečowo, Wladimir angeführt, worauf der Weg über Smoljan und Poderžę nach Strumica führt; von Pančarewo gelangt man gegen NO. über eine Klisura bei Gabrowo in das Flussthal der Struma und nach Džumaja (bulg. Hotowo?), von da wendet sich der Weg über die Rylska-rêka zum Bache von Džermen, an welchem Dupnica und Banja liegen. In Urkunden werden a. 1378 Germanštica und das Flüsschen Gjerman (Glasnik XXII, p. 298) bezeugt. Idrîsî's Džermânîâ جرمانية bezeichnet den Geburtsort des glorreichen Heerführers Belisarios Γερμανία, ἣ Θρακῶν τε καὶ Ἰλλυρίων μεταξὺ κεῖται, Procop. B. Vand. I, p. 361, Theophanes p. 292; unter Iustinianus war Germania oder Γερμανή Vorort eines Bezirkes, in welchem die Castelle Σκαπλιζώ, Γερμαί, Ῥολλιγεραί, Κανδαραί, Σκινζερίες u. a. lagen. Basilios II. unterstellte a. 1019 dem Bischof von Welbužd (jetzt Köstendil) die Kirchen in Γερμάνεια, Τερίμερος, Στοβός (grad Stob bei Rylo-selo), ὁ ἄνω καὶ κάτω Σουντέασκος, und Ῥάσλογα (jetzt Razlog im Quellgebiet der Mesta). Offenbar hatte der Ort von Warmbädern seinen Namen, gleich den mysischen und phrygischen Ortschaften Γέρμη, Germa und dem dakischen Warmbad GERMI-SARA, d. i. ‚heisses Wasser' (vgl. sanskr. garma ‚heiss'). Am besten werden wir daher Germania dem heutigen Banja nördlich vom Rylo gleichstellen, das seinen Namen von einer Therme 69° C hat und wo sich nach Jireček alte Inschriften und Baureste vorfinden, während das Dorf Džermen dieser Dinge entbehrt. — Die nächste Tagreise bringt uns von Banja über eine niedrige Bodenschwelle, welche den Rylo mit der Werila-planina und dem Witoš verbindet, zum oberen Isker, und über Samakow in den Thalkessel von Iχtimân, wo im Alterthum HELICA oder EGERICA stand, nahe dem Bache Mytiwir. Hier muss auch Idrîsî's Istôbônî استوبوني oder die bulgarische Veste Στοπώνιον, wo Basilios II. a. 986 eine klägliche Niederlage durch die Bulgaren erlitt

(Cedrenus II, p. 436), gesucht werden; ‚na Stoponi' oder ‚na Štiponje' lesen wir bei Konstantin von Kostenec, ‚pagus Stippos ad campum Ictimanum' bei Verantius a. 1553 (Jireček, Heerstrasse 92). Jireček fand (Archäologische Fragmente I, p. 89) NO. von modernen Iχtiman die Reste einer alten Ansiedlung, welche die Türken Istipon-kalessi, die Bulgaren Štipon (Ew. Štipončene) nennen. Südlicher, den Marica-Quellen näher, lag das von Kekauménos §. 81 erwähnte κάστρον Μόρεια, μέσον Φιλιππουπόλεως καὶ Τριαδίτζης. — Die nächste Tagreise führt uns auf der alten Heerstrasse über Wákarel, wo etwa SPARATA gesucht werden darf, und über Nowi-han, das der Lage von BUGARACA entspricht, zum alten oder östlichen Arm des Isker, wo bei Kazičane die antike Station OESCO AMNE anzusetzen ist, hierauf zu der heutigen Metropole Bulgariens Sofia oder Sreádec, Srêdec, der antiken Stadt der thrakischen Serder, Σερδική oder Σαρδική. Die idrisische Namensform Atrâlisa اترالسة entspricht theils der byzantinischen Schreibweise Τριάδιτζα, theils den fränkischen Formen Astralice, Stralize, Stralicia, Straliz, Sternitz, Esternit (a. 1038—1190). Da Const. Jireček wiederholt und erschöpfend die Geschichte und die Alterthümer dieser Stadt behandelt hat, dürfen wir uns weiterer Bemerkungen enthalten. Bojana am Nordabhange des Witoš nennt Kekauménos § 80 Βοϊανὸς κάστρον Βουλγαρικὸν ὀχυρόν und Cedrenus II, p. 464, a. 1015. Telnasa bei Al-Mekin a. 985 ist wohl Triaditza selbst.

‚Von Atrâlisa sind 60 Meilen zu dem Städtchen Atrônî, das auf einer Anhöhe am Ausgang eines Thales liegt, welches von einem aus Süden kommenden Bache durchflossen wird; der Bach strömt der Môrâfâ zu; im Thale sind Dörfer und Wassermühlen, Felder und Gärten. Von Atrônî ist eine Tagreise von 40 Meilen zu der Stadt Nîsô, welche nahe dem Flusse Môrâfâ liegt, der in den Bergen von Serbîa entspringt und nordwärts dem Danû zuströmt. Ueber den Fluss ist hier eine Brücke geschlagen; die Stadt selbst ist mit Allem versorgt, was zum Leben gehört, mit Feldfrüchten sowohl wie mit den Gaben der Viehzucht; von hier gegen NO. bis Bidînî erstreckt sich das Gebiet Džetôlîa. Von Nîsô ist eine starke Tagreise von 50 Meilen zu dem Städtchen Rabna. Von da sind 1½ Tage oder 60 Meilen (Var. zwei grosse Tagreisen oder 100 Meilen) zu der wohlbefestigten und blühenden Stadt Afranîsofâ, welche

auch Abrandis genannt wird und die in einer kornreichen wohlbewässerten Ebene nahe der Einmündung der Môrâfâ in den Danû liegt; in ihrem Rücken erheben sich Hügel, welche das ganze Donauufer auf der Südseite begleiten; die Stadt treibt lebhaften Handel mit Nîsô und den Städten von Maqedônîa. Von da ist eine starke Tagreise von 50 Meilen nach der volkreichen Stadt Belegradôn, welche gleichfalls am Danû liegt und viele Kirchen und stattliche Gebäude besitzt.'

Ueber dieses Routier können wir uns kurz fassen, da Jireček in seiner ,Heerstrasse' (Prag 1877) Alles erschöpfend abgehandelt hat. Atrônî اترونى oder, wie auch gelesen wird, Atrûbî اتروبى entspricht dem heutigen Pirot an der Sukowa, welcher Bach im Oberlauf das schon von Basilios II. 1019 genannte Dorf Σύκοβος berührt; in der arabischen Namensform steckt entweder Torĭni ,Thürme' oder der gleichwerthige antike Name TURRIBUS. Idrîsî hat die Sukowa mit der Nišawa zusammengeworfen. Von diesem letzteren Flusse, welchen die hier wohnenden Kelten oder Skordisker NAVISSUS benannten, hat die antike Stadt Ναϊσσός ihren Namen; Seitenstücke zu Idrîsî's Nîsô نيسو bilden die mittelalterlichen Formen ὁ Νῖσος, Νῆσος, Νῆσσος, τὸ Νήσιον, Νῆσιν, Νύσι, serb. Nyš oder Niš, fränkisch Nisa, Nish, Niz; der steinernen Brücke gedenken auch die Kreuzfahrer a. 1096. — Rabna ربنه heisst in serbischen Urkunden gradŭ Rawĭnyi, Rawny, Rawno und das benachbarte am Oberlauf des Baches gelegene Kloster Rawĭnica, Rawánica; die Berichte der Kreuzfahrer a. 1172. 1189 schreiben Rabinel, Rabnel, Ravanella, Ravenelle; es ist das heutige Ćuprija (vom türk. köprü ,Brücke' seit 1660) und das antike Municipium HORREUM MARGI, Ὀρομάργος. — Der antike Fluss Μάργος hiess den Bulgaren und Serben Morawa, daher bei den byzantinischen Autoren bald Μώραβος ὁ ποταμός, bald ἡ Μοράβα und Môrâfâ موارافا bei Idrîsî, während die Abendländer das deutsche Maraha, Maroa, Maroë vorziehen. — Für Aqrîdisqâ, wie Jaubert ständig schreibt, lesen wir der Sachlage gemäss Afranîsofâ افرنيسفا, welche Form Idrîsî aus einem griechischen Bericht geschöpft hat, während die in einem zweiten Itinerar verwendete Form Abrandis ابرندس offenbar einer fränkischen Quelle ihren Ursprung verdankt. Seit a. 1000 findet sich in byzantinischen Schriftwerken die bulgarische, später serbische

Veste ἡ Βρανίτζοβα oder Βρανιτζόβη bezeugt, welche besonders in den Kriegen der Griechen mit den Ungarn eine wichtige Rolle spielt; im Privilegium Alexii I. a. 1082 wird ‚provincia Nisi et Vranisovae' zusammen genannt. Die Ortslage wird bei Idrîsî ganz richtig beschrieben. Braničewo lag, an Stelle des antiken Municipiums AELIUM VIMINACIUM, nicht fern von der Einmündung der Mórawa, bei dem heutigen Kostolec, gegenüber von Kowin, Idrîsî's Qêwen. Fränkische Schreibweisen sind Brandiz, Brandis, Brandisium, Brundisium (a. 1147, 1172, 1189), in ungarischen Chroniken Boroncs, Broncs; Innocentius III. nennt einen episc. Brandizovitensis. Auch die süditalische Hafenstadt Bríndisi heisst bei Idrîsî Abrandis, bei den Kreuzfahrern portus Brandiz, auf italienischen Seekarten und bei Pegolotti Brandizio, slav. Brendič. Odo von Diogilo beschreibt die Donaustadt als eine ‚civitas paupercula, de Bellagrava ad unam diaetam dissita, interposito quodam fluviolo'. — Belegradôn oder Beleghardôn بلغردون entspricht dem Genitiv Βελεγράδων in den Ausdrücken τὸ θέμα, ἡ ἀρχή, ἡ πόλις Βελεγράδων; Vita S. Clementis 16, p. 22 Mikl. a. 878: ἡ Βελεγράδων πόλις, τῶν περὶ Ἴστρον ἐπισημοτάτη, damals noch bulgarisch, seit Basilios a. 1019 griechisch; die Kreuzfahrer verlegen Belegrava einstimmig nach Bulgaria. Im Jahre 1038 starb in Bellagrada der Pilgrim Reimbert, Bischof von Verdun (Pertz, Monum. Script. IV, 49); 1054 zog Lietbert, Bischof von Cambray, ‚per deserta Bulgariae'. — Das Land Serbîa, Serfîa سرفية, سربية war den byzantinischen Griechen selbst nur wenig bekannt; wir dürfen daher von dem Araber keine eingehende und bestimmte Kunde erwarten; die wenigen Orte, welche Idrîsî nennt, lassen sich wegen der unsicheren Namenlesung sowohl wie wegen der Unbestimmtheit der Schilderung und der Wegmaasse nur äusserst schwer erledigen, und wir müssen im Folgenden zu recht gewagten Vermuthungen greifen.

‚Die Stadt Bânîa liegt an dem Flüsschen Bîla, das sich in den Fluss ergiesst, der bei Abrandis in den Danû fällt. Von da sind 75 Meilen nach Abrandis, 100 Meilen nach Qêwen, 5 Tage nach Belegradôn, 90 Meilen nach Ablâna. Von Ablâna hat man 4 Tagreisen südwärts zu der Stadt Ghânô(?), welche an einem grossen Flusse liegt, auf dem man in 2 Tagen nach Nîsô gelangen kann, während die Reise über Land 4 Tage

in Anspruch nimmt.' (Auf den Karten wird überdies zwischen Ablâna und Isqôfîa ein Ort Ayânîô verzeichnet).

Bânîa بانيه (Var. Bâbîa بابيه, Nâbîa نابيه etc.) dürfte das Sädtchen Banja östlich von Ražan und nördlich von Niš sein; der Bach heisst freilich heutzutage Morawica, nicht Bîla بيله (Var. Lîna لينه). — Ablâna ابلانه halten wir für den einstmals nicht unbedeutenden serbischen Bergort Plana, welcher am rechten Ufer des Ibar an einem Abhange des Kopaonik oder ‚montagna dell' argento' lag und der a. 1346, 1388, 1402 (‚u Rudniku i u Planu' bei Pucić I, p. 37) u. a. 1413 (‚u Planoi' ibid. I, p. 120) bezeugt wird als Ort, wo zumal die Ragusaner silberhältige Bleierze ausbeuteten. Von jenem Banja führt der Weg nach Plana längs der serbischen Morawa bis zur Einmündung des Baches Studenica. — Die vier folgenden Tagreisen führen uns durch das Kosowo-polje zum Oberlauf der bulgarischen Morawa nach Wranja. Da die Môrâfâ nach Idrîsî in den Bergen von Serbîa entspringt, müssen zu seiner Zeit die Serben nicht blos das einst strittige Gebiet Rasa den Bulgaren abgewonnen haben, sondern selbst bis zu den Quellen der bulgarischen Morawa vorgedrungen sein, und dies unter griechischer Oberherrschaft. Der Ort Ayânîô ايانيو dürfte diesem Wege zufallen; wir halten ihn für Janjewo, zwischen Lipljan und Nowo-brdo; erwähnt wird Janjewo (Jagnevo, Janevo) a. 1328, 1346 (Theiner, Mon. Hungar. I, p. 701). 1433, 1613 (Mon. Serb. p. 558) und bei Luccari p. 93 ‚la scala di Janevo'. Genau handelt über diese Bergorte Const. Jireček in seiner vortrefflichen Monographie über die Handelsstrassen Serbiens. Ghânô غانو bleibt uns völlig ein Räthsel, falls wir nicht Afrânî افرانى verbessern, d. i. Wrani, Wranija, ἡ Βρανέα oder αἱ Βρανέαι der byzantinischen Autoren z. B. Anna Comn. a. 1093: Βολκανὸς τὸν Πόλογον καταλαβὼν καὶ ἄχρι Βρανέας ἔφθασε δῃώσας ἅπαντα. Dauernd eroberte erst Stefan Nemanja Polog, Lypljan, die Župa Morawa und Wrani. Nur von Wranja aus kann man, falls nicht die Stromengen Schwierigkeiten bereiten, auf Flössen oder Einbäumen die Morawa hinabfahren, um zur Nišawa und nach Niš zu gelangen.

So schliessen wir denn unseren Commentar zu jenen Capiteln des arabischen Geographen, welche die griechischen und bulgarischen Provinzen des Hämusgebietes behandeln; alles Uebrige überlassen wir dem Scharfsinne und Fleisse der künftigen Editoren Idrîsî's. So dürftig die Resultate für die physische Topographie dieser Länder ausfallen, so wichtig ist doch der ganze Bericht für die historische Ortskunde und für die Kenntniss der ökonomischen Zustände des Romäerreiches und Bulgariens im 12. Jahrhunderte. Wir wiederholen: der Bericht ist vorwiegend ein Handelsbericht, die geschilderten Wege sind Handelswege. Die ganze byzantinische Literatur hat Nichts aufzuweisen, was diesem einheitlichen Berichte an die Seite gestellt werden oder was denselben ersetzen könnte. Um jedoch gerecht zu sein, so müssen wir uns stets erinnern, dass der Araber den besten Theil desselben doch nur wieder griechischen Berichterstattern verdankt. Die hellenische Melissa hat auch ihren Antheil daran!

XX. SITZUNG VOM 13. OCTOBER 1886.

Die Direction des k. k. militär-geographischen Institutes übermittelt die 33. Lieferung der neuen Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Das w. M. Freiherr von Kremer, k. k. Handelsminister a. D., übermittelt die von ihm in seiner Eigenschaft als Präsident des siebenten internationalen Orientalisten-Congresses am 27. September d. J. gehaltene Eröffnungsrede.

Von dem w. M. Herrn Professor Dr. Reinisch wird der im Druck vollendete, mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie herausgegebene zweite Band seines Werkes ‚Die Bilin-Sprache', enthaltend das Wörterbuch, vorgelegt.

An Druckschriften wurden vorgelegt:

Académie des Sciences, Arts et Belles-Lettres de Dijon: Mémoires. 3e série, tome 8, années 1883—1884. Dijon, 1885; 8⁰.

Academy of Science: The Peabody. Memoirs. Vol. II. Salem, 1886; 4⁰.

Accademia reale di Scienze, Lettere e Belle Arti di Palermo: Bollettino. Anno II, 1885, Nr. 1—6. Gennaio—Dicembre. Palermo, 1886; 4⁰.

— reale delle Scienze di Torino: Atti. Vol. XXI, Disp. 3, 4, 6 et 7

Akademie der Wissenschaften, königl. zu Berlin: Abhandlungen 1885. Berlin, 1886; 4⁰.

Akademie königl. bayerische der Wissenschaften zu München: Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe. 1886. H. I. München, 1886; 8⁰. — Inhaltsverzeichniss der Sitzungsberichte. Jahrgang 1871—1885. München, 1886; 8⁰.

— Abhandlungen der historischen Classe. XVII. Band, dritte Abtheilung. München, 1886; 4⁰.

— Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe. XVII. Band, dritte Abtheilung. München, 1886; 4⁰.

Association, the American for Advancement of Science; Proceedings. 33 Meeting, Part II. Salem, 1885; 8⁰.

— the American philological: Transaction 1885. Vol. XVI. Cambridge, 1886; 8⁰.

Christiania, kongelige Norske Frederiks Universitets Aarsberetning for 1ste Halvaar 1883 und 1883—1884. Christiania, 1883—1884; 8⁰ — Norske Universitets, og Skole-Annaler. IV Raekke, XX. Christiania, 1884; 8⁰.

Central-Commission, k. k. statistische: Oesterreichische Statistik. VI. Band, 3. Heft. Wien, 1886; gr. 4⁰. XI. Band, 1. Heft. Wien, 1886; gr. 4⁰. XII. Band, 2.—4. Heft. Wien, 1886; gr. 4⁰. XIV. Band, 4. Heft. Wien, 1886; gr. 4⁰.

Genootschap, het historisch: Bijdragen en Mededeelingen. Negende Deel. Utrecht, 1886; 8⁰.

— Bronnen van de Geschiedenis der Nederlanden in de Middeleeuwen door Dr. W. G. Brill. 1. et 2. Deel. Utrecht, 1885; 8⁰.

— De Geschillen voer de Afdanking van 't Krijgsvolk in de vereenigde Nederlanden in de jaren 1649 en 1650 door Dr. J. A. Wijnne. N. S. Nr. 41. Utrecht, 1885; 8⁰.

Gesellschaft, Oberlausitzische der Wissenschaften: Neues Lausitzisches Magazin. LXII. Band, 1. Heft. Görlitz, 1886; 8⁰.

Harz-Verein für Geschichte und Alterthumskunde: Zeitschrift. XIX. Jahrgang 1886, 1. Doppelheft. Wernigerode, 1886; 8⁰.

Institut, kaiserlich deutsches archäologisches: Jahrbuch. Band I, 1886, 1. Heft. Berlin, 1886; 8⁰.

Società Istriana di Archeologia e Storia patria: Atti e Memorie. Vol. II, fasc. 1⁰ et 2⁰. Parenzo, 1886; 8⁰.

Société des Antiquaires de Picardie: Mémoires. 3ᵉ série, tome VIII. Paris, Amiens, 1885; 8⁰.

Society, the American geographical: Bulletin. 1882, Nr. 6; 1884, Nr. 5. New-York; 8⁰.

— the American philosophical: Proceedings. Vol. XXIII, Nos. 121—122. Philadelphia, 1886; 8⁰.

— the Scottish geographical: the Scottish geographical Magazine. Vol. II, Nr. 11. Edinburgh, 1886; 8⁰.

Verein, historischer der Pfalz: Die Ausgrabungen während des Vereinsjahres 1884—1885 und 1885—1886. Speyer, 1886; 4⁰.

Verein, Urkunden zur Geschichte der Stadt Speyer. Strassburg, 1885; 8°.
— historischer von Unterfranken und Aschaffenburg: Archiv, Würzburg, 1886; 8°.
— Für hessische Geschichte und Landeskunde. Zeitschrift. N. F. XI. Band. N. F. IX, Supplement. Kassel, 1885; 8°.
— Mittheilungen. Jahrgang 1884—1885. Kassel; 8°.
Wissenschaftlicher Club in Wien: Monatsblätter. VII. Jahrgang, Nr. 10 bis 12. Wien, 1886; 8°.

Morphologie des Görzer Mittelkarstdialektes

mit besonderer Berücksichtigung der Betonungsverhältnisse,

von

Dr. Karl Štrekelj.

Einleitung.

1. Die Mundart, deren Morphologie in der vorliegenden Abhandlung zur Untersuchung gelangt, wird im südöstlichen Theile der Grafschaft Görz gesprochen. Man nennt diesen Landstrich, um ihn von dessen natürlicher Fortsetzung in Krain und Istrien zu scheiden, Görzer Karst. Der grösste Theil desselben gehört zur Bezirkshauptmannschaft Sežana, der geringere zu den Bezirkshauptmannschaften Görz, Gradisca und Monfalcone (Tržič). Die Bewohner sind arme Slovenen, die vom Ackerbau leben.

Ihr Dialekt ist durchaus nicht einheitlich; es lassen sich, wenn man von Einzelnheiten absieht, in demselben drei Schichten unterscheiden. Die nordwestliche Schichte schliesst sich eng an den Dialekt der Görzer Slovenen von Miren, Bíle und Renče an; sie umfasst die Dörfer: Šent Martin, wo die Karst-Bezjaki wohnen, Doberdob, Jamle, Brěstovica, Divín (Duino), Opaće selo, Kostańevica, Temnica und Lipa, und bildet theilweise die slavische Sprachgrenze gegen Italiener und Friaüler. Daran schliesst sich die mittlere Schichte, gesprochen in den Dörfern Šćrbína, Komen, Gorjánsko, Mávhińe, Nabrežína, Velíki dol, Plískavica, Gábrovica. Die südöstliche Schichte endlich umfasst den übrigen Theil des Görzer Karstes. Stricte Grenzen lassen sich nicht ziehen, da die Dialekte allmälig in einander übergehen. Den Uebergang vom Karstdialekt zu dem des Wippacherthales vermittelt die im Braníca-Rašathale von Reifenberg bis Štiják gesprochene Mundart.

Die vorliegende Abhandlung befasst sich mit der mittleren Schichte des Karstdialektes, wie er vorzugsweise in Komen, Gorjansko und den umliegenden Dörfern von etwa 8000 bis 9000 Menschen gesprochen wird. In der Mitte liegend, kann er als der Hauptrepräsentant der Görzer Karstdialekte gelten.

Da im Slovenischen eine genauere dialektologische Darstellung der Morphologie nur mit Berücksichtigung der Betonungsverhältnisse möglich ist, versuchten wir, mit der Darstellung der Morphologie zugleich die der Accentologie zu verbinden und uns so zweier Aufgaben auf einmal zu entledigen. In die Betonungsverzeichnisse wurden nicht blos einheimische, sondern auch Fremdwörter aufgenommen, da sie heutzutage ebenso gut ein Eigenthum des Volkes sind wie die ersteren.

2. Soll einer Vermischung der mundartlichen Eigenthümlichkeiten mit dem, was sonst in der Sprache gang und gäbe ist, vorgebeugt werden, so ist eine Vervollständigung des gewöhnlichen Alphabets einer Sprache durch die Einführung einiger besonderer Lautzeichen beinahe stets unumgänglich nothwendig. Sofern dies der Verständlichkeit keinen Abbruch thut, wird dagegen kaum etwas Stichhältiges einzuwenden sein. Die Zeichen, deren wir in dieser Abhandlung uns bedienen wollen, sind mit einer einzigen Ausnahme bereits von anderen Forschern aufgebracht und gebraucht worden. Der alphabetischen Ordnung angepasst, sind es folgende: *a*, *α*, *b*, *c*, *č*, *ć*, *d*, *e*, *ε*, *f*, *γ*, *h*, *i*, *ĭe*, *j*, *k*, *l*, *ľ*, *m*, *n*, *ń*, *o*, *p*, *r*, *s*, *š*, *t*, *u*, *ŭo*, *y*, *ъ*, *v*, *w*, *z*, *ž*.

Vocale und Diphthonge.

Mit *a* bezeichne ich den offenen, reinen *a*-Laut, wie er überhaupt dem Slovenischen und anderen slavischen Sprachen eigen ist: es ist das sogenannte italienische *a*.

Der mit dem griechischen Buchstaben *α* bezeichnete Laut ist gleichsam ein reducirtes *a*. Natürlich legen wir dem griechischen *α*-Laut nicht diesen Werth bei, sondern gebrauchen nur dessen Zeichen für einen Laut, der unserem Dialekte eigenthümlich ist, wie wir auch das Zeichen *ε* für einen Laut verwenden, der nicht mit dem betreffenden griechischen identificirt werden möge. Der Laut, den dieses *α* repräsentiren soll,

unterscheidet sich von *ъ* durch seine Klangfarbe, die ihn dem *a* näher bringt, als es *ъ* ist. Er nimmt beiläufig die Mitte zwischen *a* und *ъ* ein.

Mit *e* bezeichne ich jenen Laut, für welchen Brücke das Zeichen e^a wählte. Es ist das offene *e* oder das *ä* des Deutschen in Wörtern wie *wer, Meer*. In einigen Gegenden Unterkrains (um Novo mě̆sto) wird dafür fast ein *ea* gesprochen. So breitgedehnt ist *e* in unserem Dialekte nie, wenngleich es noch immer ein offenes ist.

Das Zeichen *ɛ* verwende ich für einen Laut, der seinem akustischen Werthe nach dem *e* im deutschen *Gabe, Liebe,* im italienischen *monte, secondo* gleichkommt. Im Slovenischen lautet so das zweite *e* in *pletem.*

Die Aussprache der durch die Zeichen *i* und *u* gegebenen Laute ist die sowohl in slavischen als anderen europäischen Sprachen übliche.

Mit *ĭe* wird von mir ein diphthongischer Laut bezeichnet, der wie eine Verbindung des geschlossenen *é,* wie es etwa die Slovenen Steiermarks um Luttenberg sprechen (Brücke's *e*), mit einem vorgeschlagenen *i* klingt.

o ist das Zeichen für offenes *o,* von Brücke durch o^a gegeben, wofür auch Metelko in seiner slovenischen Grammatik ein besonderes Zeichen aufbrachte. Da ein geschlossenes *o* unserem Dialekte fehlt und sich davon nur die Reflexe *ŭo* und *u* finden, kann ich ganz leicht das gewöhnliche *o*-Zeichen für das offene *o* verwenden, ohne Verwechslungen befürchten zu müssen. Steht dieses offene *o* vor *r* und ist es kurz betont, so nähert es sich in der Aussprache etwas mehr dem *a:* es wird Brücke's a^o.

ŭo ist ein diphthongischer Laut, klingend wie eine Verbindung von ganz offenem *u* (Bell's u^2) und geschlossenem *o* (Bell's o^1, Brücke's *o*). Ausser slovenischen ist dieser Diphthong auch einigen polnischen Dialekten eigen, wie man aus einer Angabe Matusiak's im Archiv für slav. Phil. V, p. 635 schliessen kann.

Der Laut, den ich nach J. Baudouin de Courtenay's Vorgang (Otčety o zanjatijachъ po jazykově̆dě̆niju, p. 148) mit *y* bezeichne, ist ein sogenannter Vermittlungsvocal, der in der Weise articulirt wird, dass man dem Ansatzrohre die Zungen-

stellung des offenen *u* und die Lippenstellung des offenen *i* (Bell's i^2) gibt. Dieser Vocal, der auch im Wippacher und Triester Dialekt gesprochen wird, darf nicht mit dem bei den Slovenen Unterkrains, Steiermarks und Ungarns gebräuchlichen, dem deutschen *ü* ähnlichen Laut identificirt werden, zu dessen Articulation die Zungenstellung von *i* und die Lippenstellung von *u* benutzt wird. *y* ist ein heller Vocal, daher werden im Triester Dialekt die Gutturale davor palatalisirt. Man verwechsle ihn auch nicht mit poln. *y (jery)*.

Mit *ǝ* endlich bezeichne ich den unbestimmten Vocal, Lepsius' indefinite vowel *ę*.

Consonanten.

b, p sind reine Labiolabiale, von denen anderer slavischer Sprachen nicht verschieden.

f, nur in Fremdwörtern und schallnachahmenden Bildungen zu finden, kommt durch seinen akustischen Werth dem deutschen *f* gleich.

v ist der auch in den übrigen slavischen Sprachen mindestens vor Vocalen übliche labiodentale Fricativlaut, wie er etwa im serb. čech. poln. *vino, wino* gehört wird.

w ist der labiolabiale Fricativlaut, ähnlich, aber keineswegs ganz gleich dem englischen *w*, von dem er durch einen bedeutenderen vocalischen Charakter verschieden ist. Er ist auch anderen Dialekten des slovenischen Westens bekannt.

Das *t, d* unseres Dialektes ist Brücke's dorsal-alveolares *t, d* und demnach mit dem den slavischen Sprachen eigenthümlichen identisch.

Die Laute, die ich mit *j, s, š* und *ž* bezeichne, unterscheiden sich von den auf gleiche Weise bezeichneten Lauten des Serbischen, Čechischen und anderer slavischer Sprachen vor *a, o, u* nicht.

Das *k* unseres Dialektes ist Sievers' k^1, Brücke's k^2 und hat seine Articulationsstelle zwischen dem harten und weichen Gaumen. Dass sich diese vor oder nach palatalen Vocalen etwas nach vorne verschiebt, liegt in der Natur der Sache und braucht nicht besonders gekennzeichnet zu werden, da ja der palatale Vocal ohnehin ein hinreichendes Zeichen ist.

Der durch *h* bezeichnete Laut ist im Allgemeinen Brücke's χ^2; doch ist das Reibungsgeräusch desselben ein geringeres als etwa bei deutschem χ^2, so dass es uns etwa die Mitte zwischen deutschem *h* und *ch* einzunehmen scheint. Namentlich im Anlaute klingt es als ein recht energisches deutsches *h*. Vor oder nach palatalen Vocalen wird selbstverständlich die Articulationsstelle auch dieses Lautes etwas nach vorne geschoben, ohne jedoch ganz ein χ^1 zu ergeben.

Der Laut, der mit *γ* bezeichnet wird, ist der entsprechende tönende Fricativlaut zu *h*. Man darf ihn keineswegs identificiren mit deutschem *h*', welches von Phonetikern als ‚tonlose Kehlkopfspirans‘ aufgefasst wird. Er ist ein zwischen *g* und *h* liegender Laut; vom ersteren hat er vorzugsweise seinen tönenden, vom letzteren seinen fricativen Charakter. Wäre der Laut *γ* unseres Dialektes identisch mit deutschem *h*, so wären Bildungen wie *drýzγa* (mit tönendem *s*-Laute vor *γ: druzega*) unmöglich. Ein ihm ähnlicher Laut ist desgleichen anderen slovenischen Dialekten (dem venetianischen, kärntnischen) bekannt und kommt auch sonst in slavischen Sprachen vor: im Čakavisch-Croatischen, Čechischen, Slovakischen, Kleinrussischen und, wie ich aus Baudouin's Otryvki izъ lekcij po fonetikě i morfologii russkago jazyka, Voronež 1882, p. 40 entnehme, auch im Russischen; überall ist derselbe tönend und kann daher kaum mit deutschem *h* auf eine Linie gestellt werden. Nichtsdestoweniger finde ich einen Unterschied zwischen unserem *γ* und dem čechischen *h* in *hora*, indem mir das unsrige dem *g* näher zu liegen scheint als das čechische. Dem unsrigen gibt *g* den Grundcharakter und an diesen tritt *h* als ein das *g* umformendes Nebenelement hinzu, während beim čechischen *h* das fricative *h* die Basis zu bilden und der Ton des *g* als ein secundärer Factor hinzugekommen zu sein scheint.

Die Laute *m* und *n* sind mit den in anderen Sprachen so bezeichneten gleichlautend. Dass *n* vor Gutturalen, wo es sich als solches erhält, guttural gesprochen wird, versteht sich von selbst und bedarf keines besonderen Zeichens.

ń bezeichnet den mouillirten *n*-Laut, wie ihn etwa das Serbische hat; es wird nicht, wie in manchen anderen slovenischen Mundarten, wie *n* oder *jn* gesprochen: daher nie *kón* oder *kójn*, sondern stets *kóń*.

l ist der alveolare, mit dem deutschen *l* der Klangfarbe nach zusammenfallende *l*-Laut.

Ist *l* mouillirt, so erhält es das Zeichen *ľ*; es kommt dem serb. *љ*, russ. *ль*, ital. *gli* gleich, letzterem allerdings nicht in der Aussprache unserer küstenländischen Italiener und Friauler.

Das *r* lautet so wie in anderen slavischen Sprachen: es ist das mittlere gerollte Alveolar-*r*.

Die beiden Affricaten *c* und *č* sind die im Serbischen, Čechischen u. s. f. vorkommenden.

ć ist eine Affricata von *t* und *j* (Brücke's $t^3\chi^1$) und lautet dem serbischen *ћ*, čakavisch-croatischen *ć* gleich. Auch dieser Laut ist dem slovenischen Westen mehr oder weniger allgemein bekannt.

Von den Consonanten sind die einen tönend, die anderen tonlos, wieder andere bald tönend, bald tonlos. Zur ersten Gruppe gehören *b, d, γ, z, ž*; zur zweiten *p, t, k, h, f, s, š*; zur dritten endlich *l, m, n, r, j, ń, ľ, v, w*. Die Laute *l, m, n, r, ľ, ń* können auch als Träger des Silbenaccentes, d. h. silbenbildend (vocalisch) auftreten. Doch muss ich bemerken, dass unser silbenbildendes *r* nicht so stark rollt wie etwa das čechische. Wo eine ausdrückliche Hervorhebung des vocalischen Charakters dieser Laute nothwendig erscheint, gebrauche ich die in der neueren Sprachwissenschaft dafür aufgekommenen Zeichen *l̥, m̥, n̥, r̥* und *ľ̥, ń̥*.

Quantität.

Die Quantität lässt sich, wie im Slovenischen überhaupt, nur in betonten Silben bestimmen; alle unbetonten gelten für kurz. Im Allgemeinen unterscheidet man lange und kurze Silben. Durch den Einfluss der Satzaccentuation kann jedoch auch eine Verlängerung oder Reducirung dieser Hauptgrade eintreten, und so werden überlange, aber auch oberkurze (unterlange) und reducirte Silben gehört. Da jedoch dies nur im Satze stattfindet und vielfachen Schwankungen unterliegt, wollen wir, die wir nur die Quantität der Silben im Worte für sich betrachten, mit der allgemeinen Kürze und allgemeinen Länge uns begnügen.

Accent.

Die Betonung des Karstdialektes ist eine exspiratorische, d. h. eine solche, die von den Stärkegraden des Exspirationsstromes abhängt. Von den verschiedenen Arten der exspiratorischen Accentuation lassen sich die beiden Hauptaccente, der starke und der schwache, mit ziemlicher Sicherheit und Leichtigkeit bestimmen. Dass man öfters im Satze auch den überstarken und den mittelstarken Accent zu hören bekommt, kann nicht in Abrede gestellt werden. Wenn aber die Wörter im sogenannten ‚vocabulary style‘ gesprochen werden (und das wird von den Phonetikern verlangt), dann hört man einen schlechthin starken und einen schlechthin schwachen Accent. Die Betonung im Slovenischen habe ich etwas eingehender in der slovenischen Monatsschrift Ljubljanski Zvon V, p. 236 ff. behandelt. Die daselbst ausgesprochenen Ansichten halte ich noch immer aufrecht.[1]

Da die Quantität stets nur in der betonten Silbe genauer bestimmt werden kann, so ist es zweckmässig, die Zeichen für Quantität und Accent mit einander zu verknüpfen. In dieser Abhandlung gebrauche ich ` auf stark betonten kurzen, ' aber auf stark betonten langen Silben. Der schwache Accent bleibt unbezeichnet, indem alle nicht stark betonten Silben als schwach accentuirt anzusehen sind, in welchem Falle sie ja auch schlechtweg als kurz gelten.

Erster Theil.

Lehre von der Declination.

I. Capitel. Substantiv.

Vom Dual erhielt sich blos der Nominativ und der ihm stets gleiche Accusativ, vom Vocativ nur einige Ueberreste beim Masculinum: *Krístɛ* (nur in Gebeten); ferner gehören hieher die als Nominative gebrauchten hypokoristischen Personennamen

---

[1] Der Aufsatz ist von Valjavec im Rad jugoslavenske akademije, Band LXXVII wieder abgedruckt.

wie *tónɛ, jüóžɛ* u. s. w.; auch *wóćɛ* neben *wóća,* das im gen. *wočiéta,* als adj. *wočiétow* lautet, wird hieher zu rechnen sein, falls nicht eine Vermischung zweier Stämme *otьće* und **ot + ja* angenommen wird.

Masculina.

Ueber die Casusausgänge.

Singular. Der nom. (= Nominativ) geht auf Consonanten, sehr selten auf Vocale aus; am Schlusse stehend, werden auch die tönenden Consonanten tonlos, erhalten aber wieder den Ton, sobald ein Vocal antritt, oder wenn im Satze ein mit einem tönenden Laute beginnendes Wort ihnen nachfolgt. *v* am Schlusse wird *w,* meist auch vor *u* und *o.* Für die Bildung der übrigen Casus ist die beigefügte Form des Genetivs massgebend.

Es werde hier vorausgeschickt, dass der Dialekt in der Declination überhaupt keinen Unterschied macht zwischen Stämmen, in denen ein *j* oder dessen Reflex vor den Casussuffixen steht, und solchen, wo dies nicht der Fall ist; blos beim Neutrum hat sich diese Unterscheidung im sing. nom. erhalten; daher sagt man plur. gen. (= Genetiv) *králow, wúkow* und nicht *králɛw.*

Der gen. geht auf *a* aus; nur wenige einsilbige haben daneben auch *y,* das dem *u* der *u*-Declination entspricht. — In der Behandlung der Substantiva für lebende und leblose Wesen im sing. acc. (= Accusativ) stimmt der Dialekt ganz mit dem Neuslovenischen überein.

Der dat. (= Dativ) geht auf *u* aus; daneben findet man fast ebenso häufig *y.* Unter welchen Bedingungen diese Aussprache eintritt, ist nicht zu ermitteln. Man scheint mit der Anwendung des einen oder des anderen Ausganges willkürlich vorzugehen, indem bei einem und demselben Worte bald *u,* bald *y* gehört wird; doch überwiegt die letztere Endung, wenn in der vorhergehenden Silbe ein *i, ie, ń, ľ, ć* vorkommt. Was hier vom Masculinum gesagt ward, gilt auch vom Dativ-*u* des Neutrums, Adjectivs, Numerales und Pronomens. Die Endung *y* ist diejenige, die man nach den Lautregeln für unseren Dialekt, der *u* in *y* wandelt, stets zu erwarten hätte, eine Aussprache, wie sie beim *u* des sing. gen. ausnahmslos ist. Die Endung *u* schreibe ich dem Einflusse der benachbarten nordwestlichen

Görzer Karstdialektes, sowie der Mundarten der Görzer Slovenen zu, die es durchwegs sprechen. Es konnte um so leichter eindringen, als es stets unbetont ist.

Der Local (= loc.) bietet im Masculinum, Femininum und Neutrum *i*, das auf *ě* zurückzuführen ist; dies wird zugegeben werden müssen, wenn man einige Mundarten des slovenischen Westens berücksichtigt, die *e* aus *ě* theilweise noch erhalten haben. Ob die *i*-Stämme zur schnelleren Uniformirung nicht auch das Ihrige beigetragen haben, bleibe dahingestellt.

Die Endung des Instrumentals (= instr.) ist *am* und *an*, indem das *m* am Schlusse, wenigstens in den Casus- und Personalsuffixen, stets in *n* übergehen oder sich auch erhalten kann. Die Endung *am* von dem aus der Verbindung des Stammesauslautes *ъ* mit dem Casussuffixe *mъ* entstandenen nsl. *om* ableiten zu wollen, wäre eine schwer erweisbare Annahme. Wir haben hier vielmehr eine Anlehnung vor uns. Es wird wohl allgemein zugegeben, dass das Russische sein *amъ, achъ, ami* in *rabamъ, rabachъ, rabami* den gleichen Casus der *a*-Stämme entlehnte. Im Karstdialekte lautet plur. dat. *wúkam*, loc. *wúkah*, instr. *wúki* und *wúkami;* ich glaube nun, dass hier dasselbe wie im Russischen eintrat, und dass man das *a* dieser Ausgänge nicht irgendwelcher vocalharmonischen Beeinflussung verdanke. Sobald aber die Endung *om* im plur. dat. durch *am* verdrängt worden war, konnte von dem gleichen Schicksale auch das *om* des Instrumentals sing. nicht mehr lange verschont bleiben.

Plural. Der Nominativ hat sein *i* behalten, aber die Gutturale können vor demselben stehen bleiben. Die einzige Ausnahme bildet *wotróci*. Solche, die im sing. gen. ein *y* haben (*u*-Stämme), bilden den plur. nom. meist auf *ŭóvε*, welches der Reflex der altslovenischen Nominativendung *ove* ist. Dieser Ausgang ist der heutigen Schriftsprache fremd, findet sich aber bei älteren Schriftstellern: Truber, Krell, in der Uebersetzung von Stapleton's Werke, bei Kastelec u. s. w.; er lebt auch unter dem Volke fort, wenngleich er von der Endung *ŭóvi (ovi)* in wohl nicht allzulanger Zeit verdrängt werden dürfte. Mit dem *ov* der *u*-Stämme, das im Altslovenischen nur im sing. dat., plur. nom. gen. vorkommt, bildeten sich im Karstdialekte Verbindungen von den Endungen sämmtlicher Pluralcasus, so dass in

der *u*-Declination nur die mit *ov* verstärkten Ausgänge erscheinen: *-ŭóvam*, *-ŭóvъ*, *-ŭóvah*, *-ŭóvi* und *-ŭóvami*.

Im gen. ist die Endung *ow* fast alleinherrschend geworden. Ohne dieselbe finden sich nur: *dán, kràt* und *kèt: dvákɛt, kúń (kóń), lás, múš (môž), pár* (Paar), *wús (voz), wotrúk (otrok), zúp (zôb);* indess auch von diesen sind die Formen mit *ow* gebräuchlich.

Der acc. hat die Endung *ъ*, die auf ѧ zurückzuführen ist. In dem benachbarten nordwestlichen Karstdialekte, sowie in den Dialekten der Görzer Slovenen bei Míren, Šempéter, Vrtòjba hört man hie und da den plur. auf *i* auslauten: *jɛ wɛtrĭélu tri zájci* er schoss drei Hasen; was als eine Anlehnung an den plur. nom. anzusehen ist.

Ueber die Ausgänge des plur. Dativs, Locals und Instrumentals ward schon beim sing. instr. das Nöthige erwähnt. Das im instr. neben dem später eingedrungenen *ami* vorkommende *i* geht auf ъı zurück. Beide Endungen sind ohne welche Einschränkung neben einander gebräuchlich. Vor diesem *i* erhalten sich die Gutturale, ausser *wotrúci* von *wótrok* Kind.

Von den hier dargelegten Erscheinungen gibt es nur wenig Abweichendes. So zunächst die Ueberreste der *i*-Declination, die sich in den Ausgängen plur. nom. *jĭé* oder *jɛ*, gen. *í*, instr. *mi* erhalten haben: *lɛdjĭé* Leute, gen. *lɛdí*, instr. *lɛdmí*. Ebenso in: *možjĭé* Männer *moží, možmí. tɛtjĭé* Diebe *tɛtí, tɛtmí. zɛbjĭé* Zähne *zɛbí, zɛbmí*. Die letzteren drei haben jedoch auch die gewöhnlichen Ausgänge. *Lás* Haar ist im plur. gewöhnlich Fem.: nom. gen. *lɛsí*, instr. *lɛsmí*, selten nom. *lɛsjĭé*. Desgleichen haben sich Spuren der *i*-Declination bei den Numeralia *trjĭé* und *štĭérjɛ* erhalten. Ausserdem hat sich im plur. nom. *jɛ* aus *ije* theils erhalten, theils ist es an die Stelle von *i* getreten in: *γalúbjɛ* Tauben, *γaspúdjɛ* Herren, *γóstjɛ* Gäste, *γàjdjɛ* Heiden, *hmĭétjɛ* Bauern, *brátjɛ* Brüder, *fántjɛ* Jünglinge, *mɛdvĭédjɛ* Bären, *sowsĭédjɛ* Nachbarn, *wočĭétjɛ* Väter, *zĭétjɛ* Schwiegersöhne. Diese Endung tritt auch an Substantiva an, die auf *an* = *aninъ* ausgehen: *Kržáńɛ, Tržáčɛńɛ, Woščíčɛńɛ,* Bewohner von Križ, Triest, Vojščíca. Die auf *an* haben auch die im Altslovenischen übliche Endung *ane* noch immer erhalten: *Kržánɛ, Tržáčɛnɛ, Woščíčɛnɛ.* Daneben ist bei diesen auch die sonst übliche Pluralendung auf *i* eingedrungen, so dass die Bewohnernamen im plur. nom.

auf *áne* (betont auf *a*) *ɛnɛ* (betont auf der diesem Ausgange vorhergehenden Silbe), auf *áńɛ ɛńɛ* und auf *áni ɛni* ausgehen können. Andere auf *aninъ, janinъ* werfen das *an* weg und werden ganz Feminina: *Bȓjъ* für *Bȓjane* aus *Brdjane, Dútowľъ* für *Dutovľane, Jámľъ* für *Jamľane.* — Unter den in diesem Absatze angeführten Substantiven nehmen diejenigen, die auf ein betontes *jĭé* im plur. nom. ausgehen, im plur. dat. *ĭém,* im loc. *ĭéh* an. Ueber diese Endung cf. Miklosich, V. Gr. III², 134.

Dual. Der Nominativ wird gebildet durch *a,* vor welches die *u*-Stämme auch *ov* einsetzen können: *ŭóva.* Gehört wird bisweilen der acc. *tɛtý,* der dem asl. du. gen. entspräche, cf. сꙑноу, рабоу.

Ueber den beweglichen Vocal und einige andere Stammeserweiterungen.

Der bewegliche Vocal tritt in diesem Dialekte nicht so häufig auf wie im Slovenischen, indem er theils im Nominativ bereits ausgestossen wird, wodurch das Substantiv um eine Silbe verkürzt wird, theils durch den vocalischen Charakter eines in der letzten Silbe stehenden *r̥, l̥, n̥, m̥, ń̥, ľ̥* ersetzt werden kann. Der Sprechbarkeit wegen jedoch erhält er sich hie und da sogar ausserhalb des sing. nom.

Manche Masculina erhalten in der Declination einen consonantischen Zuwachs, der entweder in einem *j, n* oder *t* besteht. Das *j* tritt nach einem auslautenden *r* ein, ist daher auf *rjъ* zurückzuführen; doch ist es bei Weitem nicht überall berechtigt, sondern oft nur durch Association entstanden. Das *n* tritt meist an Fremdwörter an, welche auf *ľ* ausgehen, und ist auf das *n* des deutschen Suffixes *lein* mhd. *lîn* zurückzuführen. Der Zusatz *t* endlich verdankt seinen Ursprung den neutralen *t*-Stämmen; doch wird er nicht nur an die auf *e,* sondern auch auf andere Vocale *(o, a)* ausgehenden Masculina gefügt. Indess finden sich Substantiva, die, obgleich vocalisch auslautend, dieses *t* nicht annehmen. Es sind: *fɛntína* Knabe, *stršína* Aeltester, Kirchenverweser, und mehrere dem Italienischen entlehnten Wörter auf *o,* die in den übrigen Casus der gewöhnlichen masc. Declination folgen. Dasselbe gilt von *táta* Vater, das jedoch im sing. gen. und acc. *táty* hat.

In der Darstellung der Masculina wurde, da nun fast alle nach der *ъ(a)*-Declination gehen, die Unterscheidung der übrigen Declinationen aufgegeben: die Ueberreste der *i*-Declination sind bereits schon oben p. 386 angeführt, die der *u*-Declination aber werden in der ersten Classe, zweite Gruppe, III. aufgezählt werden. Ein gen. ward nur dort beigegeben, wo durch die Veränderung des auslautenden Consonanten die Bildung der übrigen Casus nicht leicht ersichtlich wäre.

Erste Classe.

Der einsilbige Nominativ ist entweder kurz oder lang betont.

Erste Gruppe.

Die kurzbetonten behalten in der Declination den Stammvocal unverändert (I), oder sie ändern ihn (II). Der Accent bleibt auf der Stammsilbe.

I.

Der Stammvocal bleibt ungeändert. Als Muster diene: nom. acc. *bàt* Schlägel; gen. *bàta,* dat. *bàty, bàtu,* loc. *bàti,* instr. *bàtan;* du. *bàta;* plur. nom. *bàti,* acc. *bàtъ,* gen. *bàtow,* du. *bàtan,* loc. *bàtah,* instr. *bàti, bàtami.* Ebenso gehen:

bàńk Schranke, hinter welcher der Verkäufer steht. *bìks* Wichse. *bȓc* Bewohner von Bȓjъ. *cìńk* Fettauge auf der Suppe. *cmɔ̀k* Ohrfeige. *cvȓk* id. *čὲp* Zapfen. *čmȓľ* Hummel. *čɔ̀wn* Kahn. *čȓnc* Küchenschabe. *čȓw* (und *čàru*) Wurm, gen. *čȓva.* *čvȓš* Holzknorren. *fɔ̀wč* sichelförmiges Taschenmesser. *fràńk* Franc; plur. Steuern. *γàńk* Gang. *γɔ̀jst* Wald, gen. *γɔ̀jzda.* *γȓm* Strauch. *hmὲľ* Hopfen. *hrὲn* cochlearia armoracea. *kàč* Schlange. *kὲp* Haufe. *kὲpc* Kaufmann. *kɔ̀wc* Pfahl. *kràńc* Krainer. *kȓč* Krampf. *kȓst* Taufe. *làht* Ellbogen. *lὲw* Löwe, gen. *lὲva.* *lùmp* Lump. *pàs* Hund. *pὲľk* der Fruchtkern in der Weinbeere. *plàsc* Tänzer. *pɔ̀č* Brunnen. *pȓst* Finger. *pȓt* Leinwandstück. *rὲj* rhus cotynus. *rὲjc* der durch Heirat in das Haus der Frau übertritt. *rὲńk* Ring. *sàs* Zitze. *slὲs* Malve, gen. *slὲza.* *sɔ̀wt* Kreuzer, gen. *sɔ̀wda.* *sȓp* Sichel. *svìńc* scrophularia canina. *šćὲp* Vollmond. *šὲńk* Geschenk. *škrὲń* Kante. *šràwf* Schraube. *štràws*

ungeschickter Mann. *švr̀k* leichter Schlag mit einer Ruthe. *tr̀h* Markt, gen. *tr̀ya.* *tr̀n* Dorn. *tr̀s* entkörnter Maiskolben. *tr̀st* Triest. *vr̀č* Kanne. *vr̀h* Gipel. *vr̀t* Garten. *wŭòl̆p* Wölbung, gen. *wŭòl̆ba.*

Die, welche *a* im Stamme haben, können es vor einem folgenden *i* in *ɛ* wandeln: *bàti, bɛ̀ti.* *yòjst* geht im Plural auch nach der *u*-Declination: *yojzdŭóvs* u. s. w. *yàjt* Heide hat im plur. nom. *yàjdjɛ,* sonst folgt es *bàt.*

II.

Der Stammvocal wird geändert: 1. Das *à* des sing. nom. wird sonst, wenn das Wort um eine Silbe anwächst, zu *á*: *bràč* Elle, gen. *bráča;* sonst ist die Declination dieselbe wie in *bàt.* *bràt* Bruder. *čàs* Zeit. *dàc* Zoll. *fànt* Knabe. *ylàš* Glas, gen. *yláža.* *yràh* Erbse. *yvànt* Gewand. *hràm* Keller. *kànt* Feilbietung. *kràs* Karst On. *kvàrt* Viertel. *làh* Italiener. *màk* Mohn. *pàrt* Theil. *pàšt* Speise, Gericht. *plàc* Platz. *pràh* Schwelle, gen. *práya.* *slàk* convolvulus. *šàc* Schatz. *škàf* Schaff. *škànt* Violine. *špàs* Spass. *štànt* Stand. *vàmp* Bauch, Magen. *vànc* Ueberbleibsel. *žlàh* Schlag, gen. *žláya.* *žmàh* Geschmack; Nachdruck, gen. *žmáya.*

2. Das *ɛ̀* des sing. nom. wird sonst *í;* Declination sonst nach *bàt:* *ćɛ̀ć* Čiče gen. *ćíća.* *dɛ̀m* Rauch. *fɛ̀t* Zins. *frɛ̀št* Frist. *klɛ̀n* Leitersprosse; Nagel. *štɛ̀h* Stich. *štrɛ̀k* Strick. *vɛ̀t* Veit, gen. *vída.* *tɛ̀ć* Vogel.

3. Das *ɛ* des nom. wird *á*: *cɛ̀jt* Zeit, gen. *cájta.* *krɛ̀j* Ort.

4. Das *ɛ* des sing. nom. wird *ý:* *yrɛ̀nt* Grund, gen. *yrýnta.* *jɛ̀h* Süd, gen. *jýya.* *lɛ̀ft* Luft. *lɛ̀št* Lust. *šɛ̀m* Geräusch.

5. Das *ɛ̀* des sing. nom. wird *ĭé:* *hlɛ̀p* Brotlaib, gen. *hlĭéba.* *klɛ̀n* Feldahorn.

6. Das *ò* des sing. nom. wird *ú:* *fònt* Pfund, gen. *fúnta.* *pòh* Billichmaus. *pònt* Point im Spiele.

Zusatz. *kràh* Brod hat gen. *krýha* u. s. f. *wòw* Ochs, gen. *wóla.* *stòw* Stuhl, gen. *stóla.* *bòj* Kampf, gen. *bója.* *zàt* Schwiegersohn, gen. *zĭéta;* plur. nom. *zĭétjɛ.* Die übrigen Casus sind nach dem sing. nom. und der Declination von *bàt* leicht zu bilden. — *dàž* Regen, gen. *dàžja, dɛ̀žja,* du. *dàžju, dɛ̀žju.* loc. *dàžji, dɛ̀žji,* instr. *dɛ̀žjan;* du. *dɛ̀žja;* plur. *dɛ̀žji,* acc. *dɛ̀žjъ, dàžjъ,* gen. *dàžjow, dɛ̀žjow,* du. *dɛ̀žjan,* loc. *dɛ̀žjah,* instr. *dɛ̀žji.* — *str̀nć* Vetter hat gen. *strnića.* cf. p. 404:

Zweite Gruppe.

Der Nominativ ist langbetont.

I.

Der Accent bleibt während der ganzen Declination auf der Stammsilbe, der von ihm getroffene Vocal wird nicht geändert. Als Muster diene *kláć* Vagabund. Sing. nom. *kláć*, acc. gen. *kláća*, dat. *kláću*, *kláćy*, loc. *kláći*, instr. *kláćam*, *kláćan*; du. nom. acc. *kláća*; plur. nom. *kláći*, acc. *kláćъ*, gen. *kláćow*, dat. *kláćan*, loc. *kláćah*, instr. *kláći*, *kláćami*. — Ebenso gehen:

bás Bassgeige. *bláš* Blasius, gen. *bláža*. *blék* Fleck; Schafherde. *blísk* Blitz. *bóh* Speck. *ból* Stempel. *bór* die Kiefer. *bóšk* Wald. *bót* Mal. *bráwc* Leser. *bríwc* Barbier. *brĭéh* Ufer, Weingarten, gen. *brĭéya*. *brĭéń* Wachholder. *brĭést* Ulme. *brýs* Schleifstein. *bŭóršt* Wald. *býć* Fass. *bóp* Bohne, gen. *bóba*. *cíľ* Ziel. *cóf* Zopf. *cŭól* Zoll. *cýrk* dünner Wasserstrahl. *cvék* Nagel. *cvĭérn* Zwirn. *cvínc*, *svínc* Blei. *číńš* Zins, gen. *číńža*. *čĭén* Glied. *čóf* Zopf. *čók* Strunk. *čót* Hinkender. *ćýk* Art Eule. *ćýš* dummer Mensch, gen. *ćýža*. *dáwk* Abgabe. *dĭéc* alter Mann. *drék* Dreck. *drĭén* Hartriegel. *drĭéw* Baum. *drót* Draht. *dŭór* On.: *dvor* Schafstand. *dú* Längenthal, gen. *dúla*. *dýšk* Zug. *fĭéršt* Fürst. *flók* das Band. *frák* Frack. *fúks* Pferdename. *fúľk* Volk. *γác* Akazie. *γlás* Stimme. *γlíd* Glied. *γlýšc* tauber Mann. *γńĭét* Art Weintrauben, gen. *γńĭéda*. *γńýs* Ekel. *γrĭéh* Grieche, gen. *γrĭéya*. *γrĭéh* Sünde. *γrúm* Donner. *γróp* Grab, gen. *gróba*. *γróf* Graf. *γróš* Groschen. *γróst* Traube, gen. *γrózda*. *γrýč* On. *γúnct* Hundsfott. *γúšt* Genuss, Freude. *híp* Augenblick. *hkáwc* Weber. *hlĭéw* Stall, gen. *hlĭéva*. *hlĭéwc* Schafstall. *hrást* Eiche. *hríp* Hügel, gen. *hríba*. *hrúst* starker Mensch. *jánc* Widder. *járc* qui coit. *jýnc* junger Ochs. *jĭés* Damm, gen. *jĭéza*. *jóh* Joch (Mass). *jóp* Job, gen. *jóba*. *jŭók* Weinen. *kánc* Tropfen. *káp* Traufe. *káw* Viehtränke, gen. *kála*. *káws* Streit. *kérlc* Kerl. *klánc* Weg zwischen zwei Mauern; On. *klás* Aehre. *klínc* penis. *klóf* Ohrfeige. *klóp* Zecke. *klýč* Schlüssel. *klýn* Schnabel. *kóc* Kotze. *kónc* Ende. *kórc* Schöpfgefäss; Hohlziegel. *kóš* Korb. *kráľ* König. *kríš* Kreuz, gen. *kríža*. *krájc* Mondviertel. *krík* Geschrei. *krĭéh* Zank, gen. *krĭéya*. *krĭés* Johannisfeuer. *króf* Krapfen. *kŭór* Chor. *kúrc* penis. *kús* Stück. *kút* Winkel. *kýp* Kauf. *kvás* Sauerteig. *kvínč* 1½

Eimer. *kósc* Mäher. *lán* Lein. *líc* Trichter. *líj* id. *lĭét* Eis, gen. *lĭéda. lĭéht* Ackergrund, terrassenförmig gelegen; On. *lĭék* Arznei. *lĭés* Holz. *lísc, líst* Papierblatt. *lónc* Topf. *lót* Loth. *lóš* Lager, gen. *lóža. lúh* On., gen. *lúγa. lŭón* Lohn. *lŭór* Rohr. *lýh* Lauge, gen. *lýγa. lýka* Lucas. *lás* On., gen. *láza. lím* Leim. *máj* Mai. *márč* März. *méč* Schwert; gladiolus. *mĭéh* Schlauch. *mĭér* Friede. *mĭésc* Monat. *mĭét* Honig, gen. *mĭéda. mláj* Neumond. *mlínci* plur. dünne Bretter. *móľ* Motte. *móst* Brücke. *móšt* Most. *mrák* Dämmerung. *múš* Mann, gen. *múža. máh* Moos. *náwk* Lehre. *nóht* Nagel. *nórc* Narr; Vorhemd. *nús* Nase. *nýc* Nutzen. *nýnc* Pathe; *γospodnýnc* Priester. *páń* Bienenkorb. *pár* Paar. *pás* Gürtel. *páwc* Daumen. *páwl* Paul. *pĭék* Bäcker. *pĭémc* Böhme. *pĭéwc* Sänger. *píľ* Bildsäule. *plájšć* Mantel. *plán* Stockwerk. *pláwc* isabellfarbiger Ochs. *pléh* Blech; plur. Masern. *plĭés* Tanz. *plóh* dickes Brett. *plýnc* das auf einmal Ausgespuckte. *pólš* Manschette. *pórt* Hafen. *pós* Pass. *póst* Faste. *pút* Schweiss. *práh* Staub. *prám* Pferd. *prásc* Schwein. *prínc* Prinz. *púš* Schnecke, gen. *púža. pýst* Fasching; dummer Mensch. *púhi* plur. schwarze Flecke an den Fingern (vom Schälen der Nüsse). *prít* Nutzen, Vortheil, gen. *prída. rájh* Maueranwurf. *rájs* Wagenbremse. *rájš* Reis, gen. *rájža. rák* Krebs. *ráp* Schwanz. *ráš* Rasch (ein Zeug). *réšt* Arrest. *rílc* Rüssel. *rím* Rom. *rís* Zauberkreis. *róč* Büschel von Weinrebenzweigen mit daranhängenden Trauben. *róšt* Braten. *rúp* Saum, gen. *rúba. rýsc* sorgum vulgare. *sát* Frucht, gen. *sáda. shót* Zusammenkunft, gen. *shóda. sín* Sohn. *sĭérk* Zea Maïs; auch sorgum vulgare. *síwc* grauer Ochs. *skók* Schenkel. *skórš* Julus sp. *sláwc* Nachtigall. *slón* Elephant. *slýh* Gehör. *smĭéh* Gelächter. *smrát* Gestank, gen. *smráda. sréń* Reifanflug. *stár* Art Getreidemass. *stán* Stand; Sennerei. *stárc* Greis. *stráh* Schrecken. *stríc* Oheim. *strúk česńíka* Knoblauchzehe. *sút* Fass, gen. *súda. súk* Saft. *sýšc* hagerer Mensch. *svák* Schwager. *stúk* Gestöhne. *sĭérc* kleiner Käse. *stĭéń* Docht. *šćér* ein Unkraut. *šćyrk* Grille. *šék* scheckiger Hund. *šéń* Zeichen. *škérc* Scherz. *škóf* Bischof. *škóľ* Stein. *škŭórc* Star. *škríc* Frack. *šnóps* Schnaps. *šóp* Bündel, Schaub. *špéh* Speck. *špót* Spott. *špróẃh* Gerede, Sprache. *štór* Strunk; ungelenker Mensch. *štríh* Strich. *štýk* Kanone. *šýp* Schub. *ták* Stiefelabsatz. *táľ* Theil. *tást* Schwiegervater. *tát* Dieb. *tĭék* Appetit. *tér* Thurm. *tóć* Sauce. *tónt* Teller. *trák* das Band. *trám* Balken. *tráp* ein Wagentheil. *trŭón* Thron. *trŭóšt* Trost. *trýt* Mühe, gen. *trýda. túľ* Tüll. *tŭór*

Geschwür. *týrk* Türke. *triésk* Blitz. *viérh* Weihrauch. *wdówc* Wittwer. *wiérp* Erbe, gen. *wiérba.* *wjiét* Bauchgrimmen, gen. *wjiéda.* *wóct* Essig; Distel. *wóws* Hafer. *wráh* Teufel, gen. *wráya.* *wrán* Rabe. *wrát* Hals. *wrét* Verletzung, ein Schaden am Leibe, gen. *wréda.* *wrésk* erica vulgaris. *wsránc* Scheisskerl. *wscánc* Brunzkerl. *wúk* Wolf. *wúrh* Unke. *zájc* Hase. *zbór* Versammlung. *zyún* Glocke. *zyónc* Glöcklein. *zít* Mauer, gen. *zída.* *znánc* Bekannter. *zvín* Verrenkung. *zuór* Tagesanbruch. *žárk* Strahl. *žbóć* Borellispiel. *žérh* Gruft. *žlájf* Schleif, Wagenbremse. *žliép* Wasserrinne, gen. *žliéba.* *žmówc* Koth. *žuór* Molken. *žýľ* Schwiele. *žlóf* Ohrfeige.

In *miésc* und *zájc* ist der Reflex des ѧ ausgefallen.

II.

Der Accent bleibt zwar auf der Stammsilbe, aber der betonte Vocal wird in der Declination geändert und erhält sich dann als solcher in allen mehrsilbigen Formen, die nach *kláć* gebildet werden:

cént Zentner, gen. *ciénta,* dat. *ciénty* u. s. f. *búj* Kampf, gen. *bója.* *ynúj* Mist, gen. *ynója.* *hmét* Bauer, gen. *hmiéta.* *lúj* Talg, gen. *lója.* *mrés* Kälte, gen. *mráza.* *múst* Brücke, gen. *mósta.* *rúh* Horn, gen. *róya.* *rúj* Schwarm, gen. *rója.* *rút* Geschlecht, Stamm, gen. *róda.* *sér* Käse, gen. *siéra.* *šmér* Schmer, gen. *šmiéra.* *wús* Wagen, gen. *wóza.* *zyún* Glocke, gen. *zyóna.* cf. I.

III.

Einige Substantiva, die unter I, II aufgezählt wurden, lassen ihren Accent von der Stammsilbe auch auf die Casussuffixe springen. Die meisten derselben nehmen im sing. gen. *y,* im du. *uóva,* im plur. nom. *uóvε,* acc. *uóvъ,* gen. *ów,* dat. *uóvam,* loc. *uóvah,* instr. *uóvi* (sehr selten *uóvami*) an (1). Andere haben im sing. gen. *á,* richten sich aber im plur. nach den ersten (2); im Uebrigen folgen sie der Declination von *kláć.* Diese Declinationsweise bewahrt demnach Spuren der *u*-Declination; nichtsdestoweniger sind nur wenige der so flectirten Substantiva echte *u*-Stämme. Durch die Beweglichkeit des Accentes erleidet der im sing. nom. lang betonte Stammvocal in den auf die angegebene Weise gebildeten Casus manche Aenderung.

1.

a) Der Stammvocal ist *a*; im sing. gen. wird er *ε*, sonst *α*, z. B.: *stráh* Furcht, sing. gen. *strεhý*; du. *strahŭóva*; plur. nom. *strahŭóvε*, acc. *strahŭóvъ*, gen. *strahów*, dat. *strahŭóvan*, loc. *strahŭóvah*, instr. *strahŭóvi*. Ebenso gehen: *γlás* Stimme. *γrát* Schloss, gen. *γrεdý*. *hlát* Kühle, gen. *hlεdý*. *kvás* Sauerteig. *lán* Lein. *máh* Moos. *pás* Gürtel. *práh* Staub. *sát* Frucht, gen. *sεdý*. *smrát* Gestank, gen. *smrεdý*. *stán* Stand. *tát* Dieb. *wrát* Hals. Auch *lás* gehört im sing. hieher. cf. p. 386. b) Der Stammvocal ist im sing. nom. *ĭé*, das zu *ε* wird: *lĭét*, gen. *lεdý*. *lĭés* Holz, gen. *lεsý*. *mĭét* Honig, gen. *mεdý*. *mĭér* Friede, gen. *mεrý*. c) Der Stammvocal *u* des Nom. wird *o*: *γút* Namenstag, gen. *godý*. *múst*, gen. *mostý*. *pút* Schweiss, gen. *potý*. cf. p. 391. *rút* Stamm, gen. *rodý*. d) Der Stammvocal *i* des Nominativs wird vor der Endung *y* zu *ε*, vor *ŭó* und *o* zu *α*, oder er erhält sich auch: *sín* Sohn, gen. *sεný*, *siný*; plur. nom. *sanŭóvε*, *sinŭóvε* etc. *zít* Mauer, gen. *zεdý*.

2.

dýh Geist, gen. *dohá*; du. *dohá* und *dahŭóva*; plur. nom. *dahŭóvε* u. s. w. *γnúj* Mist, *luj* Talg, haben gen. *γnojá*, *lojá*. *múš*, gen. *možá*; du. *možá*; plur. nom. *možŭóvε* u. s. w. *rúh* Horn, gen. *roγá*; du. *roγá*; plur. nom. *roγŭóvε* u. s. w. *wús* Wagen, gen. *wozá*; du. *wozá*; plur. nom. *wozŭóvε* u. s. w. — Hieher gehört auch *búh* Gott: acc. gen. *boγá*, dat. *búγu*, *búγy*, loc. *búγi*, instr. *búγan*; du. *boγá*; plur. nom. *boγŭóvi*, *boγŭóvε*, acc. *boγŭóvъ*, gen. *boγów*, dat. *boγŭóvan*, loc. *boγŭóvah*, instr. *boγŭóvi*. Ebenso geht: *dúh* Schuld, gen. *doγá*. — Wie aus diesen Beispielen ersichtlich ist, haben solche, die im sing. gen. ein betontes *a* erhalten, auch im du. ein solches.

Zusatz 1. Spuren der *u*-Declination enthalten auch: *γòjst* Wald, plur nom. *γojzdŭóvε*. *wòw* Ochse, plur. nom. *wolŭóvε*, instr. *wolámi*. *valŭóvε* Wellen. Das im sing. nom. zweisilbige *vĭétr* Wind hat *vεtrŭóvε* Winde. *zγonŭóvε* Glocken von *zγún*. Im plur. gen. hat *γróp* Grab und *γróf* Graf auch *γrobòw*, *γrofòw*; *kóń* Pferd, plur. gen. *końòw*, instr. *końámi*. — *dúm* Heimat, Haus hat im gen. *dúmi*, *dúma*, dat. *dúmi*, *dúmy*, loc. *dúmi*, instr. *dúmam*; *dóma* zu Hause, *damú* nach Hause. *zúp* Zahn hat gen. *zúba*, *zàba*, *zobá*; dat. *zàbu*, *zúbu*, *zὲbu*, loc. *zúbi*, *zὲbi*, instr. *zàbam*, *zúban*; du. *zàba*, *zobá*; plur. nom. *zὲbi*, *zεbĭé*, *zàbi*, acc. *zàbъ*, gen. *zεbí*, *zúp*, *zàbow*, *zabòw*, dat. *zàban*, *zεbĭén*, loc. *zàbah*, *zεbĭéh*, instr. *zὲbi*, *zobmí*, *zàbami*, *zabámi*.

Zusatz 2. *dán* Tag wird folgendermassen declinirt: sing. gen. *dńéva, dnéva,* dat. *dńévi,* acc. *dán,* loc. *dńévi, dnévi,* instr. *dńévan;* du. nom. acc. *dní;* plur. nom. *dńévi, dnévi,* gen. *dní, dńévow, dnévow,* dat. *dnévam,* acc. *dní, dńévъ,* loc. *dńévah, dnévah, dnѣ́h,* instr. *dńévi, dnévi*; cf. auch p. 386.

Zweite Classe.

Der Nominativ ist **zweisilbig.**

Substantiva dieser Classe sind im sing. gen. entweder desgleichen zweisilbig, oder sie wachsen um eine Silbe an.

Erste Gruppe.

Das Substantiv bleibt im sing. gen. zweisilbig. In diesem Falle enthält die zweite Silbe des Nominativs entweder einen beweglichen Vocal (I), oder einen vocalisch gebrauchten Consonanten (II). Der Accent bleibt stets auf der Stammsilbe.

I.

Der bewegliche Vocal ist gewöhnlich ein *ъ* (1), seltener *i* (2).

1.

Die Stammsilbe der zweisilbigen Substantiva mit dem beweglichen Vocal *ъ* kann kurz (a) oder lang betont sein (b).

a) Als Muster der kurzbetonten hieher gehörigen Substantiva diene: *škȓpъc* Rolle, gen. *škȓpca,* dat. *škȓpcy, škȓpcu,* loc. *škȓpci,* instr. *škȓpcam, škȓpcan;* du. *škȓpca;* plur. nom. *škȓpci,* acc. *škȓpcъ,* gen. *škȓpcow,* dat. *škȓpcan,* loc. *škȓpcah,* instr. *škȓpci, škȓpcami.* Ebenso gehen:

bàtъk kleiner Schlägel. *bàčъk* Fässchen. *bòšъk* Küsschen. *čàpъk* Zäpflein; penis. *čȓčъk* Griffel. *drèjčъk* Andreas. *fràncъk* Franz. *γlàžъk* Gläschen, gen. *γlàška.* *hȓbъc* Bergrücken, gen. *hȓpca.* *hȓbъt* Rücken, gen. *hȓpta.* *kànčъk* Tröpflein. *kàpъc* Kaufmann. *klàčъk, klỳčъk* Schlüsslein. *kràlъk* Zaunkönig. *kòsъk* Stückchen. *kòšćъk* id. *kèpčъk* Häuflein. *kòtъk* Winkelchen. *kòwčъk* Pfählchen. *lòpčъk, lỳpčъk* Geliebter. *mòzъk* Mark. *mòžъk* Männlein. *nòsъk* Näslein. *pàsъk* Hund. *pàsъk* das Zungenwerk einer Pfeife. *pàzdъc* leiser Furz, gen. *pàsca.* *pèlčъk* Stäbchen. *pìldъk* Heiligenbildchen, gen. *pìltka.* *pȓstъk* Fingerlein; plur. clavaria flavia. *pȓdъc* lauter Furz, gen. *pȓtca, pȓca.* *ròžъk* Hörnchen, gen. *ròška.*

sàsьk Zitzlein. *stȓčьk* Greis. *sȓpьk* Sichelchen. *škȓbьc* Mensch mit Lücken in den Zähnen, gen. *škȓpca*. *tȓnьk* Angel. *vȓšьk* Gipfel. *zvȓžьk* Auswurf, gen. *zvȓška*. *zlòmьk* Teufel. *zàpčьk* Zähnchen. *žàlьk* Eichel. *žàpьk* Ysop. — Diejenigen der hier aufgezählten Substantiva, die im Stamme ein *a* haben, können dasselbe vor Casussuffixen, die ein *i* oder *y* enthalten, in *ȅ* ändern, z. B. *bàčьk*, sing. dat. *bȅčky*, loc. *bȅčki*, plur. nom. *bȅčki*. Dieses *ȅ* tritt aber auch vor anderen Casussuffixen, wiewohl seltener, auf.

b) Als Muster für die langbetonten diene: *brátьc* Brüderchen: sing. acc. gen. *brátca*, dat. *brátcu*, *brátcy*, loc. *brátci*, instr. *brátcan*; du. *brátca*; plur. nom. *brátci*, acc. *brátcь*, gen. *brátcow*, dat. *brátcan*, loc. *brátcah*, instr. *brátci*, *brátcami*. — Ebenso gehen:

búbьc Bube, gen. *búpca*. *búγьc* der liebe Gott, gen. *búhca*. *búžьc*, *bŭóžьc* Armer, gen. *búšca*, *bŭóšca*. *bóbьk* Mistkügelchen, gen. *bópka*. *cízьk* Zitze, gen. *císka*. *cĭépьc* Flegel. *cúcьk* Schmutzfink. *cúzьk* Zitze, gen. *cúska*. *čĭénьk* Glied. *črĭévьc* Hühnerdarm, gen. *črĭéwca*. *dréčьk* kleiner Dreck. *dújčьk* Zwilling. *drótьk* Drähtchen. *γlýšьc* tauber Mensch. *γrábьc* Sperling, gen. *γrápca*. *γróbьk* Gräblein, gen. *γrópka*. *γrófьk* kleiner Graf. *γrózdьk* kleine Traube, gen. *γróstka*. *γúbьc* Maul, gen. *γúpca*. *γúdьc* Musikant, gen. *γútca*. *hásьk* Nutzen. *hípьc* Augenblick. *hlápьc* Knecht. *hlĭépčьk* kleiner Laib. *hlĭébьc* Laib; Weissbrot, gen. *hlĭépca*. *hlĭévьc* Schafstall. *hrámьc* Krautkeller. *hrípčьk* Hügelchen. *jĭédьc* Esser, gen. *jĭétca*. *jĭézdьc* Reiter, gen. *jĭéstca*, *jĭésca*. *júrčьk* kleiner Georg; schwachköpfiger Mensch. *jŭóžьk* kleiner Josef, gen. *jŭóška*. *jýnčьk* junger Ochs. *klópьc* Knäuel; Bube. *kóbьc* Sperber, gen. *kópca*. *kónčьk* Ende. *kórčьk* kleines Schöpfgefäss. *kósьc* Mäher. *kóšьk* Körbchen. *krížьc* Kreuzlein, gen. *kríšca*. *krúmpьc* verstümmelter, krummer Mensch. *kúcьk*, *kúkьc* Schwein. *klýnčьk*, *klýnьk* Schnäblein. *kóńьk* Pferdchen. *lájbьc* Weste, gen. *lájpca*. *lílьk* die abprallende Bewegung eines längs der Wasserfläche geschleuderten flachen Steinchens. *lísьc* gestreifter Ochs. *lónčьk* Töpfchen. *máčьk* Kater. *mĭésьc* Monat. *mlĭéčьk* Wolfsmilch. *múlьc* Bube; Bastard. *ńĭémьc* Deutscher. *nósьc* Träger. *nósьk* cicer arietinum. *pálьk* Spinne. *pépьk* Josef. *pĭésьk* Sand. *pĭétьk* Freitag. *pínčьk* penis. *píwčьk* kleiner Säufer. *púbьc* Bube, gen. *púpca*. *púcьk* Maiskorn, welches beim Rösten aufspringt. *púpьk* Nabel. *rĭéwčьk* armer Schlucker. *sámьc*, *sámčьk* Männchen. *sínčьk* Söhnchen. *síwčьk* grauer Ochs. *sĭérčьk* Käse. *skóbьc* = *kóbьc*. *skópьc*

Fangeisen. *slìépъc* Blinder. *slýtъk* Ruf. *stríčъk* Oheim. *svítъk* Tragkranz. *ščípъc* wie viel mit den Fingerspitzen ergriffen werden kann. *šìépъc* Hinker. *škrópъc* Sturmregen. *šópъk* Büschel. *tèlъk* Helleborus. *tíčъk* Vöglein. *tílъk* Nacken. *tónъk* Anton. *tórъk* Dienstag. *trúbъc* Trompeter. *trújčъk* Drilling. *túmpъc* dummer Mensch. *wlítъk* lutum tenue. *wócъt* Essig; Distel. *wólъk, wólčъk* Oechslein. *wžítъk* Genuss. *zájčъk* Häslein. *zyónčъk* Glöcklein. *zítčъk* kleine Mauer. *zúpčъk* Zähnchen. *žrìébъc* Hengst, gen. *žrìépca*. *žýžъk* Linsenwurm.

2.

Zweisilbige Substantiva mit dem beweglichen Vocal *i* gehen bis auf den dieses *i* enthaltenden Nominativ nach *škr̀pъc*, wenn sie kurz (a), nach *brátъc* (cf. 1), wenn sie lang betont sind (b).

a) Kurz betont sind von diesen Substantiven nur einige Eigennamen auf *ić*: *wŭъršić*, gen. *wŭъršća*. *yr̀kić*, gen. *yr̀kća*.

b) brítih Friedhof, gen. *brítha*. *frýštik* Frühstück. *jìésih* Essig. *kìélih* Kelch. *kímiľ* Kümmel (neben *kímḽ*). *málin* Mühle. *máriń* Schwätzer, -in. *mìédih* Arzt, gen. *mìétha*. *núžić* Messer, gen. *núšća*. *páwhić*. Pn. *príncip* Fürst. *ríbić* Fischer, gen. *rípća*. *šúlin* Schuh; gen. *šúlna, šúnla*. *špìérit* Spiritus. *trìébih* Bauch, gen. *trìépha*. *svìéti tílih* St. Aegidius On. *wúrih* Unke. — Hieher gehört auch: *jýri* Georg, gen. *jýrja*. *júli* Juli, gen. *júlja*. *júni* Juni, gen. *júnja*.

II.

Zu dieser Abtheilung gehörende Substantiva enthalten in der zweiten Silbe ein silbenbildendes *l, ľ, m, n, ń, r*; das silbenbildende *l* geht am Schlusse in *u* über. In der übrigen Declination verlieren diese Laute, falls sie vor Vocale zu stehen kommen, ihren vocalischen Charakter. Diese Substantiva sind entweder kurz (1) oder lang betont (2).

1.

Als Muster diene: sing. nom. *bèdń* ein grosses Gefäss, in dem die Trauben getreten werden, gen. *bèdńa*, dat. *bèdńu, bèdńy*, loc. *bèdńi*, instr. *bèdńan*; du. *bèdńa*; plur. nom. *bèdńi*, acc. *bèdńъ*, gen. *bèdńow*, dat. *bèdńan*, loc. *bèdńah*, instr. *bèdńi*. Ebenso gehen: *čàbr* Zuber. *hr̀stľ* erica vulgaris. *mòjstr* Meister. *pàku* Hölle, gen. *pàkla*. *pèšľ* Zäpfchen. *pìnkľ* penis. *sèmń* Markt. *skèdń* Scheune.

stàbr Säule. *šmȓkľ* Rotz. *vàzu* Knoten, gen. *vàzla.* *žàžu* Feuerschaufel, gen. *žàžla.* — Substantiva mit *à* im Stamme können vor den ein *i, y* enthaltenden Suffixen dasselbe in *è* wandeln.

2.

Für die langbetonten diene als Muster: sing. nom. acc. *bŭóbn* Trommel, gen. *bŭóbna,* dat. *bŭóbny bŭóbnu,* loc. *bŭóbni,* instr. *bŭóbnam;* du. *bŭóbna;* plur. nom. *bŭóbni,* acc. *bŭóbnъ,* gen. *bŭóbnow,* dat. *bŭóbnam,* loc. *bŭóbnah,* instr. *bŭóbni.* Ebenso gehen: *bŭótr* Gevatter. *cĭéyu* Ziegel, gen. *cĭéyla.* *címr, címbr* Zimmer. *cófľ* Zöpfel. *cýcľ* Säckel. *cýyľ* Zügel. *čížm* Bundschuh. *črĭévľ* Stiefel. *frákľ* Fräckelein (1/8 Mass). *frúdľ* getrocknete, belaubte Eschenzweige. *yábr* Weissbuche. *yrádń* quercus sessiliflora. *yrĭédl* Grendel. *yúzn* Hosenträger. *jáyr* Jäger. *járm* Joch. *jŭóyr* Jünger. *kámn* Stein. *kášľ* Husten. *kéyľ* Kegel. *kífľ* Kipfel. *klóftr* Klafter. *knĭédl* Knödel. *kótu* Kessel, gen. *kótla.* *kózu* Bock, gen. *kózla.* *kréyľ, kréhľ* Art Prunus insititia. *kúfr* Kupfer. *kŭófr* Koffer. *kwádr škwádr* Rahmen. *kŭópr* On. Capodistria. *lĭédr* Leder. *lítr* Liter. *lóyr* Soldatenlager. *mĭétr* Meter. *múštr* Muster. *párkl* Klaue. *pášn* terrassenförmig sich erhebendes Terrain mit Weinlauben. *pátr* Pater. *pĭétr* Peter. *púšľ* Büschel. *púštr* Polster. *pŭópn* ein Zeug, der um den Sarg geheftet wird. *pŭópr* Pfeffer. *rážń* Spiess. *ríyľ* Riegel. *róglľ* Zinke an der Gabel. *rézľ* kleines Stück. *svĭédr, cvĭédr* Bohrer. *šímľ* Schimmel (Pferd). *šnícľ* Schnitzel. *šmárn* Schmarren. *šócľ* Geliebter, Geliebte. *špĭéyu* Spiegel, gen. *špĭéyla.* *štémpľ* Stempel. *štríyľ* Striegel. *štrýkľ* Strudel. *šúndr* Geräusch. *špícľ* jähzorniger Mensch. *tábr* On. *tĭédn* Woche. *vátu* Elle, gen. *vátla.* *vĭétr* Wind. *wóyń* Feuer. *wóyu* Ecke, gen. *wóyla.* *wóru* Adler, gen. *wórla.* *wósu* Esel, gen. *wósla.* *wúyu* Kohle, gen. *wúyla.* *wŭófr* Opfer. *žákl* Sack. *žĭéyn* Segen.

Die beiden Fremdwörter *báńo* Bad und *štúdjo* Studium haben im gen. *báńa, štúdja* u. s. w.

Zweite Gruppe.

Die im Nominativ zweisilbigen Substantiva werden im sing. gen. dreisilbig. Das Casussuffix *a* kann dabei unmittelbar an den Stamm treten (I), oder es erscheint zwischen diesem und dem Casussuffixe ein *j, n, t* (II).

I.

Das Casussuffix *a* des Genetivs tritt unmittelbar an den Stamm. Der Accent ruht entweder auf der letzten (1) oder vorletzten Silbe (2).

1.

Der auf der letzten Silbe ruhende Accent ist entweder kurz oder lang. Er bleibt durch die ganze Declination unverändert auf der im Nominativ betonten Silbe.

a) Der Accent ist kurz. Als Muster diene: *kostàńc* Bewohner von Kostańevica On., acc. gen. *kostàńca*, dat. *kostàńcy kostàńcu*, loc. *kostàńci*, instr. *kostàńcan;* du. *kostàńca;* plur. nom. *kostàńci*, acc. *kostàńcъ*, gen. *kostàńcow*, dat. *kostàńcan*, loc. *kostàńcah*, instr. *kostàńci*. Ebenso gehen: *brstòwc* Bewohner von Brěstovica. *ndrèjc* Andreas. *dolèńc* Unterkrainer. *γalòp* Galopp. *γorèńc* Oberkrainer. *γorjàńc* Bewohner von Gorjansko. *jεvàńc* Bewohner von Iváńi grad On. *Slovèńc* Slovene. *šérbìńc* Bewohner von Šérbina. *škofòwc*, *škafòwc* Mann aus Škófi On. *wovìńk* Umweg.

b) Der Accent ist lang. Muster: sing. nom. acc. *batún* Knopf, gen. *batúna*, dat. *batúnu*, *batúny*, loc. *batúni*, instr. *batúnan;* du. *batúna;* plur. nom. *batúni*, acc. *batúnъ*, gen. *batúnow*, dat. *batúnan*, loc. *batúnah*, instr. *batúni*. Ebenso gehen: *ambrúš* Ambros, gen. *ambrúža*. *antún* Anton. *babáw* Gespenst, gen. *babála*. *bakún* Stück. *balún* Ballon. *barún* Baron. *bεγýľ* Koffer. *bεkínc* Mundstück. *bεlín*, die kleinste Kugel im Borellispiel. *bεzják* Mann von der italienisch-slovenischen Sprachgrenze. *bεľák* Eiweiss. *bεžát* Aal. *bodíľ* Stechspaten. *bokáw* Mass, gen. *bokála*. *bowńík* Kranker. *bombáš*, Baumwolle, gen. *bombáža*. *bombón* Zuckerwerk. *borát* Getreidereinigungsmaschine. *bošńák* Bosniake. *boštján*, *bošćan* Sebastian. *bradáč* bärtiger Mann. *brbýnc* Pustel. *brlúh* Wildlager, gen. *brlúγa*. *brvínc* Ameise. *bohíń* On. *carót* Wachspflaster. *cεkín* Ducaten. *cεmént* Cement. *cεpín* zerrissener Mensch. *cvεnčńík* Bohrer für Nägellöcher. *čadrún* Zuberstange. *čεfít* getäfelte Zimmerdecke. *čowńák* Dotter. *črlín* ein Vogel. *ćεrín* Ochsenname. *daškórš* Streit. *dεkrìét* Decret. *dεštýrp* Belästigung, gen. *dεštýrba*. *dεšpéns* Dispens. *djamánt* Diamant. *dowják* wilder Mensch. *drobíš* Kleinigkeiten; Kleingeld, gen. *drobíža*. *dožńík* Schuldner. *faγót* Felleisen. *falót* Lump. *fasáw* Canalgrube, gen. *fasála*. *fazán* Fasan. *fεkín* Lastträger. *flaškún* grosse

Flasche. *fondáč* Bodensatz des Kaffees. *frbájs* Verweis. *francŭós* Franzose; morbus gallicus, gen. *francŭóza. frlán* Friauler. *frštáń* Art Stoff: it. frustagno. *frεjún* Lebemann. *γambjál* Wechsel. *γrzún* Lehrjunge. *γaljót* schlechter Mensch. *γalúp* Taube, gen. *γalúba. γaspút* Herr, gen. *γaspúda. γlavár* Hauptmann. *γlowńík* Kamm. *γolár* Halskragen. *γolĭét* id. *γońáč* Treiber. *γorcján, γorčán* Görzer. *γowńáč* geotrupes stercorarius. *γrdín* garstiger Mensch. *hináwc* Heuchler. *hrstánc* Knorpel. *hrstáwc* Art Wiesensalbei. *hudíč, hudńík* Teufel. *jεnák* Held. *jεnár* Januar. *jεnylĭéš, jinylĭéš* Engländer, gen. *jεnylĭéža. jεsĭén* neben *lεsĭén* Esche. *jεsĭénc, jεsĭénk* dictamnus fraxinella. *jεyráwc* Spieler. *jεpáwc* Wippacher. *kajún* schlechter Mensch. *kanáw* Canal, gen. *kanála. kandót* Abtritt. *kanún* Kanone. *kaplán* Caplan. *kapót* Mantel. *kaprŭól* Corporal. *kaptál* Capital. *kasún* Kiste. *kaštrún* Schöps. *kažót* Baracke. *kεlĭéš* Kalesche. *kεmín* Rauchfang. *kεmýfi* plur. ein Besatz am Kleide. *kεmýn* Gemeinde. *kεpýs* Kohl, gen. *kεpýza. kεžín* Bordell. *klančán* Mann aus Klanec On. *klarnét* Clarinett. *klεbýk* Hut. *kočjáš* Kutscher, gen. *kočjáža. koláč* radförmiges Gebäck. *kompáń* Gefährte. *konfín* Grenze. *końát, kuńát* Verwandter, gen. *końáda. kontrát* Contract. *korák* Schritt. *korníš, krníš* Karnies, gen. *krníža. kosténc* schwer spaltbare Nuss. *košín* Küssen. *kováč* Schmied. *kowcjún* Caution. *kowkýn* grosser Stöpsel. *kowtún* Ecke. *krdún* Art Leine. *krstján* Christ. *kršín* pollinia gryllus. *krtún* Pappendeckel. *krváwc* Weintraubenart. *kržán* Bewohner von Križ. *kužín* Vetter. *kvintáľ* Metercentner. *lakrút* Rekrut. *lamún* Limone. *lašáj, lεšáj* Flechte. *lazánji* plur. Nudeln. *lεmín* geschlossene Lampe. *lεnýh* Faulenzer. *lεsják* Fuchs. *lεsténc* Luster in der Kirche. *lεsténci* plur. Siebengestirn. *lεžńíwc* Lügner. *Lowrénc* Lorenz. *lyčáj, lεčáj* Wurfweite. *madrún,* eine Entartung der Gedärme. *makláwž* Nicolaus, gen. *makláwža. marún* Maronikastanie. *mazáč* Schmierer. *mazlán* ein Zeug, it. mezza lana. *mεtĭéwš* Matthäus, gen. *mεtĭéwža. mεtýľ* Schmetterling. *mεzínc* der kleine Finger. *mlεdénč* Jüngling. *momént* Augenblick. *moríwc* Mörder. *mońík* Südwind. *moškát* Muscateller. *mošlín* feiner Stoff. *moštáfi* plur. Schnurrbart. *možák* fester Mann. *možyáni* plur. Gehirn. *mrčín* der Messer, Geometer. *mrčĭés* Gewürm. *mrkáńc, merkáńc* Amerikaner. *mrkánt* Kaufmann. *mrtínc* Martin. *naránc* Pomeranze. *nawŭót* Neffe, gen. *nawŭóda. nεpýh* Aufgeblasenheit. *nεvĭérc* Ungläubiger. *nosáč* Träger. *novíc* Bräutigam. *pacún* ein Schilfrohr-

geflecht für die Seidenraupen. *pačát, pečát* Siegel. *pakún* Spitzhaue. *paráńk* Rolle. *parún* Gabel. *pasjún, pesjún* Leidensgeschichte Christi. *pašpórt* Reisepass; Vorzimmer. *patént* Patent. *patrún* Patron. *pawún* Pfau. *pecĭérk* Bezirk. *pejánc* Säufer. *pejún* Strohsack. *pekĭét* Packet. *pelýdi* Sümpfe. *penĭél* Pinsel. *peńüólc* Art Weintrauben. *pestĭérc* Hirt. *peščánc* Huhn. *pešĭét, pošĭét* Massstab. *petík* Appetit. *pisáč, pesáč, pasáč* Schreiber. *plemĭén* Feuerlohe. *plevĭéw* Unkraut, gen. *plevĭéla. pocés* Besitz. *poγán* Heide. *polcáj* Polizeimann. *popĭéw, pepĭéw* Asche, gen. *popĭéla, pepĭéla. poslánc* der Abgeordnete. *potrés* Erdbeben. *powdán* Mittag; es ist nur in dieser Form im Gebrauche. *požĭérk* Schluck. *porclán* das Porzellan. *prarók* Prophet. *prcjún* Portion. *prdĭélk* Fechsung. *prdún* Pardon. *prefél̆k* Befehl. *preklíc* Widerruf. *prepís* Copie. *pratküól* Protokoll. *prlín* Berlinerblau. *prméš* Erlaubniss. *pršút* Schinken. *prtún* Hausthor. *pržún* Gefängniss. *rabádi* plur. Masern. *rafüóš* Art Weinrebe. *rakáw* Aermel, gen. *rakáva. ražót* Risoto. *ražún* Recht. *rečńík* Handhabe des Dreschflegels. *recín* Ohrgehänge. *rempín* Widerhaken. *r̥fján* Kuppler, schlechter Mensch. *rowńák* On.; Wz. *rŭ, ryti* graben. *sadmák, sedmák* sieben Zoll breites Brett. *sapún* Haue. *sebín* Ochsenname. *sećán* Bewohner von Satú. *sekrĭét* Abtritt. *skošńáwc* Versucher. *skrlýp* Milchkruste, gen. *skrlýba. skržát* Cicade, gen. *skržáda. slovĭénc* Slovene. *smetl̆áj* Getreidebrand. *smrdl̆íwc* eine Baumwanzenart. *snabók* Freier. *sodńík* Richter. *sorńík* Langwiedennagel. *spomín* Andenken. *srńák* Rehbock. *stedénc* Quelle. *svetńík* Heiliger. *šalám* Salamiwurst. *šamún* Simon. *šasták, šesták* sechs Zoll breites Brett. *šćawún* orthodoxer Slave. *šeγíl̆* Siegel. *šelíš* Trottoir. *šešín* Räuber. *škabél* Betschemel. *škadrún* Escadron. *škalúni* Vorrichtung aus zwei Balken, um Fässer auf- oder abzuladen. *škartín, škrtín* Ausschuss. *škevĭéc* schlechter Wein. *škravánt, škrbánt* Schreiber. *škrlát* Purpur. *škrpjún* Scorpion. *škrtóc* Papierdüte. *škržát* = *skržát. šn̥šál, šanšál* Sensal. *šorbét* Gefrornes. *španjüól* Cigarette. *špejún* Spion. *špelĭér* Spalier. *štalún* Stall. *štecjún* Station. *štedént* Student. *štejún* Jahreszeit. *šteńák* Schöpfeimer. *šteńyél̆t* Standgeld. *štradún* Landstrasse. *štrejún* Zauberer. *talján* Italiener. *tarán* Art Wein. *tasáč* Zimmermann. *taštát* Zeugniss. *taštúni* plur. dicke Bretter. *tebín* Art Stoff. *telént* Talent. *tobák* Tabak. *tokwín* Geldbörse. *tomáš* Thomas, gen. *tomáža. továrš* Genosse. *trpín* Dulder. *trsát* On. *trtjún* Rebenstecher. *tršćák* Zea Maïs.

vaγún Waggon. *vεlíš,* dicker Mensch, der sich im Gehen gleichsam fortwälzt, gen. *vεlíža.* *vεtrín* Glaskasten. *vryún* Leimruthe. *vrtínc* Wasserwirbel. *wobát* Bremse, gen. *wobáda.* *woblák* Wolke. *wobríľ* April. *wobrúč* Reif. *wocvĭérk* Speckkrume. *woćák* Grossvater; Patriarch. *woγlás* Verkündigung. *woják* Soldat. *wojčín* Brautführer. *wokát* Advocat. *woklíći* plur. Aufgebot. *womár* Kasten. *wopráwk* Geschäft. *wopšít* Soldatenabschied, gen. *wopšída.* *woráč* Ackersmann. *worńík* Radabweiser. *wostáńk* Ueberbleibsel. *wošíwc* Lauskerl. *wotrúbi* Kleien. *wozńík* Fuhrmann. *wožárk* Funke, der nicht zündet. *wŭordján* Guardian; Feldhüter. *zaklép* Verschluss. *zakút* der hintere Theil des Herdes. *zardín, zεrdín* Park. *zaspánc* schläfriger Mensch. *žaγún* grosse Säge. *žεńáč* Mäher. *žndárm, žandárm* Gendarme. *žrjáw* Kranich, gen. *žrjála.* *žvεčĭét* die Tunke.

2.

Andere zweisilbige, im Nominativ auf der vorletzten Silbe betonte Substantiva behalten den Accent durch die ganze Declination auf derselben Silbe *(A)* oder lassen denselben auf die nachfolgende Silbe springen *(B).*

A.

Die den Accent auf der ersten Silbe behaltenden zweisilbigen Substantiva sind entweder kurz *(a)* oder lang betont *(b).*

a) Die kurzen gehen nach dem Muster: sing. nom. acc. *pr̀stεn* Ring, gen. *pr̀stεna,* dat. *pr̀stεny, pr̀stεnu,* loc. *pr̀stεni,* instr. *pr̀stεnan;* du. *pr̀stεna;* plur. nom. *pr̀stεni,* acc. *pr̀stεnъ,* gen. *pr̀stεnow,* dat. *pr̀stεnan,* loc. *pr̀stεnah,* instr. *pr̀stεni.* So gehen:

àjmoht Eingemachtes. *àńyľc* Engel. *àwžlih* Aufschlag, Zoll. *bàńkowc* Banknote. *cvìnčńik* Bleistift. *čr̀vъk* Würmchen. *dr̀stu* Art Schiefer, gen. *dr̀stεla.* *yùncvъt* Hundsfott. *jèjdowc* Rumex sp. *kr̀lъk* Karlchen. *kùjńik* Reiter. *lòwrъk* *ròwlъk* Lorenz. *lòpčъk, lỳpčъk* Geliebter, gen. *lỳpčъka* und *lỳpčka.* *pàjkľc* Päckchen. *pòwlъk* Paulchen. *pr̀stan* = *pr̀stεn.* *sr̀šεn* Hornisse. *šćìńkowc* Fink. *šmr̀kowc* Rotzbube. *štỳkľεj* das Angestückelte. *wòbĺć* Hobel. *wŭòpľεn* Kipfstock beim Wagen. *wŭòrbas* Lederart. *wŭòržoh* Ursache. — Beachte, dass manche den Vocal in der letzten Silbe behalten, obgleich er ausgestossen werden sollte.

b) Die langbetonten gehen nach folgendem Muster: sing. nom. acc. *látńik* Weinlaube, gen. *látńika,* dat. *látńiku, látńiky,*

loc. *látńiki,* instr. *látńikan;* du. *látńika;* plur. nom. *látńiki,* acc. *látńikъ,* gen. *látńikow,* dat. *látńikan,* loc. *látńikah,* instr. *látńiki.* Ebenso werden declinirt:

áleš Alexius. *ántvεrh* Handwerk. *bízyъc* Rübenkräutig. *brĭéńowc* Wachholderbranntwein. *býńεk* On. *bíyoli* plur. Nudeln. *cĭéylc* Zettel. *črĭédńik* Hirt. *črĭéšńowc* Fringilla coelebs. *čýdeš* Wunder. *déšpεt* Neid, Trotz. *dĭélowc* Arbeiter. *dýnεj* Wien. *fárman* Pfarrer; Pfarrkind. *fĭérklc* Viertel. *fĭértoh* Vortuch. *fúrman* Fuhrmann. *yábrowc* On. *yáržεt* Tasche. *yáwtman* Hauptmann. *yíndrc* ein Theil des Weiberrockes. *yówor* Rede. *yrádεš* Stadt Grado, gen. *yrádεža.* *yrížńik* Viper. *yrĭéšńik* Sünder. *hláčńεk* Hosenhälfte. *hlípowc* Iris sp. *jábľεnc* On. *jákop* Jakob, gen. *jákopa.* *jánεs* Johannes, gen. *jánεza.* *jázbъc* Dachs. *jĭérbas* Korb, der auf dem Kopfe getragen wird. *jĭérof* Gerhab. *jĭézus,* *jŭóžof* Josef. *jýdεš* Judas, gen. *jýdεža.* *káčjεk* Paeonia. *kílowc* ungelenker Mensch; unflügger Vogel. *kímowc* schläfriger Mensch. *krajńik* Randbrett. *kózbъc* ein Gestell beim Wagen. *krístus.* *krúľowc* Hinker. *kúmńik* Bohrer, mit dem man Löcher in die *kúmba,* das hölzerne Halsgeschirr der Ochsen, bohrt. *kúmεt* Kummet. *kútńik* Stockzahn. *kýrńik* Hühnersteige. *lápεš* Bleistift, gen. *lápεža.* *lémεš* Pflugschar, gen. *lémεža.* *lípεńc* Bewohner von Lípa On. *líkof* Kauftrunk; Ernteschmaus. *lĭéšńik* Haselnuss. *máslc* Seidel. *mášńik* Priester. *mítľc* Mittel. *múčńik* Mehlmus. *mýhvić* Pflanze Setaria sp. *nános* On. *násat* Lage zum Dreschen, gen. *násada.* *pápεš* Papst, gen. *pápεža.* *pĭéskowc* Sandstein. *pítńik* grüner Kukuruz als Viehfutter. *plútńik* Iris sp. *práprot* Farnkraut On. *prázńik* Feiertag. *présnc* Art Osterbrot. *prĭéčńik* On. *prĭédńik* Vorschuh. *prĭéyľεj* ein hölzerner Riegel, der vor das Joch in die Deichsel gesteckt wird, damit das Joch nicht herunterschlüpfe. *prĭélač* ein Theil des Pfluges. *pláwńik* grosses Gefäss, in dem die Trauben getreten werden, etwas kleiner als der *bèdń.* *páwčńik* bei der Heugabel die vierte, beinahe aufrechtstehende Zinke. *púšľc* Blumenstrauss. *púšpan, púšpεń* buxus. *púštof* Buchstabe. *pútrih* kleiner Bottich. *púvεľ* Windel. *rĭéklc* Rock. *rĭévεš* armer Schlucker, gen. *rĭévεža.* *rúdεš* Personenn., gen. *rúdεža.* *sálεš* On., gen. *sálεža.* *sátan* Satan. *sklĭédńik* Gestell für die Schüsseln. *slámńik* Strohhut. *stúyľεj* Schuhriemen. *sĭéwńik* Säekorb. *škrátľc* Teufel. *škúpńik* Schaubstrohbund. *škŭódńik* Schädiger. *šnítlińk* Schnittlauch. *špámpεt* Bett. *špárowc* Sparbüchse. *štíkľc* Stücklein.

štiéfan Stephan. *tiéhant* Dechant. *tiérńsk* Brod aus Speltweizenmehl. *tiérmsn* Feldmark. *trámpuš* dicker Mensch, gen. *trámpuža*. *tráwńik* Wiese. *vándrowc* Wanderer. *viédsš* Allwisser, gen. *viédsža*. *viétrih* Dietrich. *wóčman* Stiefvater. *wrítńik* Fusstritt in den Hintern. *wüópnc* Bewohner von Wüópkinъ bei Triest. *záγrsjc* On. *zárot* Traubenansatz vor der Blüte, gen. *zároda*. *zláwńik* *zγláwńik* eisernes Gestell, an welches die Holzscheite auf dem Herd angelehnt werden. *žáγrot* Sacristei, gen. *žáγroda*. *žámst* Sammt. *žlíčńik* Art Knödel. *žívsš* Nahrung, gen. *žívsža*.

Jene Substantiva, die im sing. nom. auf *sn, sš, st* ausgehen, wandeln das *s* dieser Ausgänge vor einem ein *a* enthaltenden Casussuffixe meist zu *a*: *žívsš*, gen. *živaža* u. s. w.

B.

Substantiva, die im Nominativ den Accent zwar auf der vorletzten Silbe haben, ihn aber in der Declination auf die nachfolgende abwerfen, sind im Nominativ entweder kurz *(a)* oder lang betont *(b)*. In den übrigen Casus ist die betonte Silbe stets lang, und zwar ist sie bei allen Substantiven dieselbe wie im Singular. Die Declination ist die sonst zu erwartende (nach *látńik*).

a) bràntač Weinbutte, gen. *brantáča*. *bȑšľsn* Epheu, gen. *bršľána*. *càγan* Zigeuner, gen. *caγána*. *cèpić* Dreschprügel, gen. *cspíća*. *cvèdrć, svèdrć* kleiner Bohrer, gen. *cvsdríća*. *dȑdrač* Thurmratsche, gen. *drdráča*. *dròbant* Gerichtsdiener, gen. *drobánta*. *fàclst* Taschentuch, gen. *facliéta*. *fàžu* Fisole, gen. *fažüóla*. *γȑmić* kleiner Strauch, gen. *γrmíća*. *hrèstić* kleine Eiche, gen. *hrsstíća*. *jèvan* Johannes, gen. *jsvána*. *klènčić* kurzer Weg zwischen zwei Mauern, gen. *klsnčíća*. *kòwčić* kleiner Pfahl On., gen. *kowčíća*. *kȑbač* Sichelmesser, gen. *krbáča*. *krèlić* Zaunkönig, gen. *krslíća*. *kȑnač* Thürriegel, gen. *krnáča*. *kȑnu* Weber, gen. *krniéla*. *mèhu* Michael, gen. *mshiéla*. *mènih* Mönch, gen. *msníha*. *mlèdić* Junges, gen. *mlsdíća*. *mlètić* Drescher, gen. *mlstíća*. *mȑlić* Todter, gen. *mrlíća*. *pàlač* Palast, gen. *paláča*. *pèdiń* eine vom Daumen und dem kleinen Finger gebildete Spanne, gen. *psdíńa*. *pràrok* Prophet, gen. *praróka*. *pȑtić* Leinwandstück, gen. *prtíća*. *rèklić* kleine Stange, Pfahl, gen. *rsklíća*. *slèpić* Blindschleiche, gen. *slspíća*. *sòwdan* Schiefer, gen. *sowdána*. *sòwdat* Soldat, gen. *sowdáta*. *sòwsst* Nachbar, gen. *sowsiéda*. *sȑzsnt* Feldwebel; Pn. gen. *srziénta*.

stèbrić kleine Säule, gen. *stebrića*. *stȑnić* Vetter, gen. *strnića*. *štàvan* St. Ivan On., gen. *štavána*. *štèdent* Student, gen. *štedénta*. *štràmac* Matratze, gen. *štramáca*. *tèškić* Männchen des Rothkehlchens, gen. *teškića*. *vèhtić* was am Allerheiligentage den von Haus zu Haus gehenden Kindern gegeben wird, gen. *vehtića*. *vȑšić* Wipfel, gen. *vršića*. *vȑtić* Gärtchen, gen. *vrtića*. *vȑzu* Eingang in ein ummauertes Grundstück, gen. *vrzéla*. *wŭòrban* Urban, gen. *worbána*. *žàfran* Safran, gen. *žafrána*. *žàpan* Gemeindevorsteher, gen. *žapána*. *žàwot* Leib, gen. *žawŭóta*, *žwŭóta*.

b) *bérić*, *béré* Scherge, gen. *berića*. *bléčić* Fleckchen, gen. *blečića*. *bórječ* Hof, gen. *borjáča*. *bóžić* Weihnachten; ein Baumklotz, der am Weihnachtsabend gebrannt wird, gen. *božića*. *cvéčić* Nägelchen, gen. *cvečića*, *cvećića*. *čéšńik* Knoblauch, gen. *češńíka*. *člóvɛk*, *člówk* Mensch, gen. *človĭéka*. *γrédić* Schlössel, gen. *γredića*. *hróvat* Croate, gen. *hrováta*. *jéčmen* Gerste, gen. *ječmĭéna*. *jélen*, *jĭélen* Hirsch; Ochsenname, gen. *jelĭéna*. *jérmen* Riemen, gen. *jermĭéna*. *jĭézik* Zunge, gen. *jezíka*. *kópač* Schüreisen, gen. *kopáča*. *kóret* Männerrock aus Schafwolle, gen. *korĭéta*. *kósić* Amsel, gen. *kosíča*. *kósmač* bärtiger Mann, gen. *kosmáča*. *kosteń* Kastanie, gen. *kostáńa*. *kóšić* Körbchen, gen. *košića*. *kótlć* Kessel, gen. *kotlića*. *kózlć* Zicklein, gen. *kozlića*. *kóžih*, *kóžɛh*, *kožɛf* Pelzmantel, gen. *kožýha*. *krémɛn* Feuerstein, gen. *kremĭéna*. *lónčić* Töpfchen, gen. *lončića*. *médvet* Bär, gen. *medvĭéda*. *mértn̥* Martin, gen. *mertína*, *mrtína*. *módras*, *módros* Vipernart, gen. *modrása*. *móstić* kleine Brücke, gen. *mostića*. *pélin* artemisia absynthium, gen. *pelína*. *pódu* Vordertheil oder Hintertheil des Wagens, gen. *podĭéla*. *pókrow* Deckel, gen. *pokróva*. *póloh* Nestei, gen. *polúγa*. *póplat* Sohle, gen. *popláta*. *pórot* Geburt, gen. *porúda*. *pótok* Bach, gen. *potŭóka*. *préšić* kleines Schwein, gen. *prešića*. *préščić* noch kleineres Schwein, gen. *preščića*. *prósek* On., gen. *prosĭéka*. *próstor* Raum, gen. *prastŭóra*. *róžić* ceratonia siliqua, gen. *rožića*. *šélin* apium graveolens, gen. *šelína*. *školíći* plur. On. *téran* Art Karstwein, gen. *tarána*. *véčer* Abend, gen. *večĭéra*. *wólić* Oechslein, gen. *wolića*. *wóreh* Nuss, Nussbaum, gen. *worĭéha*. *wósteń* Peitschenstiel, gen. *wostáńa*. *wótrok* Kind, gen. *wotróka*. (cf. p. 382) *wózić* Wägelchen, gen. *wozića*.

II.

Die Casussuffixe treten an den mit *j*, *n*, *t* erweiterten Stamm. Der Nominativ ist auch in diesem Falle entweder auf der letzten oder vorletzten Silbe betont.

1.

Die auf der letzten Silbe betonten, hieher gehörigen Substantiva haben stets langen Accent. Von den drei Stammeserweiterungen durch *j*, *n*, *t* kommt hier nur die erste durch *j* vor; nicht überall ist dieses *j* berechtigt. Als Muster diene: sing. nom. acc. *danár* Geld, Geldstück, gen. *danárja*, dat. *danárju*, *danárjy*, loc. *danárji*, instr. *danárjan*; du. *danárja*; plur. nom. *danárji*, acc. *danárjъ*, gen. *danárjow*, dat. *danárjan*, loc. *danárjah*, instr. *danárji*. Ebenso werden declinirt: *afár* Geschäft. *bakár* Metzger. *brjár* Tanzbrett. *cayár* Cigarre. *dacjár* Zolleinnehmer. *dεhýr* Iltis. *dεvĭér* levir. *doplĭér* grosse Kerze. *falár* geschlossene Lampe. *jaylár*, *jεylár* Nadelbüchse. *kalŭór* Farbe. *kamnár* Steinmetz. *kεftĭér* Kaffeesieder. *kεnclĭér* Kanzellist. *komár* Mücke. *kompĭér*, *krompĭér* Erdapfel. *kosĭér* ein Hackmesser. *kotlár* Kesselmacher. *kurbĭér* Hurer. *kvεrtĭér* Wohnung. *klapčár* Hutmacher. *lεnĭér* Lineal. *lončár* Töpfer. *lopár* Brotschaufel. *majŭór* Major. *masár* Fleischer. *mεštĭér* Profession. *mεhýr* Blase. *mεľtár*, *miľtár* Militär. *mornár* Seemann. *notár* Notar. *pažnár* Art Getreidemass. *pεlĭér* Strasseneinräumer. *pεpĭér* Papier. *pεstĭér* Hirt. *pitŭór*, *patŭór* Maler. *plεnĭér* Korb, auf dem Kopfe zu tragen. *pompĭér* Feuerwehrmann. *portĭér* Pförtner. *prεpĭér* Streit. *povĭér* On. *saknár* Tuchmacher. *slapár* Betrüger. *sowtár* Feldhüter. *stanár* Senner. *svεńár* schmutziger Mensch. *šεjár* Unterbalken am Hauptgesims. *šεšýr* Geräusch. *škεlĭér* viereckiges flaches Gerüst aus dünnen Rähmchen, das auf den Wagen gesetzt wird, um darauf Heu oder Getreide zu laden. *škεplĭér* Scapulier. *špεcjár* Apotheker. *tabár* Mantel. *tasár* Zimmermann. *tεmbýr* Tambour. *vayŭór* Aal. *vahár* Sturm. *vantŭór* der Kunde. *vapór* Dampfschiff. *wofcĭér* Officier. *woštĭér* Gastwirth. *wowčár* Schafhirt. *wowtár* Altar. *zadár* Maurer. *zεnĭér* Ingenieur. *žamnár* Seminar. *žownĭér* Soldat.

2.

Die Substantiva mit der Stammeserweiterung durch *j*, *n*, *t* sind im Nominativ auf der vorletzten Silbe betont. In diesem

Falle bleibt der Accent gewöhnlich auf der Silbe, auf der er im Nominativ stand *(A)*, oder er springt auf die nächstfolgende ab, was jedoch ziemlich selten ist *(B)*.

A.

Der Accent bleibt durch die ganze Declination auf der ersten Silbe und kann entweder kurz oder lang sein. Hiebei theilen wir der Uebersichtlichkeit wegen die Substantiva in drei Gruppen, in denen der Genetiv ausgeht: a) auf *ja*, b) *na*, c) *ta*.

a) Gruppe mit der Stammeserweiterung durch *j*. Kurz ist der nom. betont in: *bàńyr̥* Thürpfosten, gen. *bàńyr̥ja* u. s. w., ganz wie *d a n á r*, von der Betonung abgesehen, indem der Accent auf der im nom. betonten Silbe verbleibt. *cìmbor* Art prunus insititia. *fèľčar* Feldscher, gen. *fèľčerja*. *kòwtr̥*, *kòwter* Bettdecke. *kàńkor* Thürangel. *lòjbr̥* Lorbeer, gen. *lòjbrja*, *lòjberja*. *mìľhar* Melchior. *pìntar* Fassbinder. *pùntar* Rebelle. *pỳlver* Pulver. *ràwbar* Räuber. — Lang ist der nom. betont in: *ájer* Luft, gen. *ájerja*. *émr̥* Eimer. *bŭóbnar* Trommler. *bŭóšnar* Förster. *bŭóynar* Wagner. *cŭólnar* Zöllner. *cýker* Zucker. *cýńer* Lumpensammler. *cvékar* Nagelschmied. *dúhtar* Doctor. *dáwkar* Steuereinnehmer. *fájfar* Pfeifenraucher. *fáler* Fehler. *flájštr* Pflaster. *flĭéyar* Verwalter. *frájtar* Gefreiter. *yášper* Kaspar. *jájčar* Eierhändler. *jáwor* Ahorn. *kĭélnar* Kellner, gen. *kĭélnerja*. *klámfar* Klempner. *krájcer* Kreuzer. *kýhar* Koch, gen. *kýherja*. *kýšcer* Eidechse. *káwčmer* Verschneider. *líntver* Lindwurm. *lĭémar* Rähmchen, Rähmel. *lĭénar* Unlust, Faulheit. *lúcfer* Lucifer. *lúmer* Zahl. *lúntver* Landwehr. *lúštr̥* Luster. *lúyar* Pn., gen. *lúyerja*. *májer* Meier. *málar* Maler. *málnar* Müller. *mĭéžnar* Messner. *múkar* Mehlverkäufer; Mehlbestäubter. *mŭóser* eine Weinschöpfgelte. *mŭóžnar* Mörser. *mlĭékar* Milchhändler. *pĭékľer* Bettler. *plátnar* Leinwandhändler. *prĭédyar* Prediger. *práwdar* Processsüchtiger. *púkar* Halbkreuzerstück. *páhor* Pn. *pŭóštar* Postmeister. *rázyor* Furche. *ríhtar* Richter. *rúmer* Pilger. *sĭéver* Nordwind. *strújar* Gerber. *šáhar* Schacher. *šíntar* Schinder. *šlíbar* Schreiber. *šótor* ungeschickter Mensch. *štáncar* Steinmetz. *šúler* Schüler. *šúštar* Schuster. *šlŭóser* Schlosser. *táler* Teller. *tíčar* Vogelsteller. *tráhtar* Trachter, Trichter. *tŭóler* Thaler. *trŭóštar* Tröster. *váhtar* Wächter. *váler* Walze. *záwor* Sperrvorrichtung. *žyáńar* Branntweintrinker. *žnídar* Schneider. — Die auf *ar* aus-

gehenden können in der Declination vor dem *j* das *a* bewahren oder es in *ε* wandeln: *tićarja* und *tićεrja*. Wo die letztere Form vorherrscht, ist dies durch die Hinzufügung des Genetivs gekennzeichnet.

b) *n* erhalten vor den Casussuffixen folgende kurz betonte Substantiva: *ràjkl̄* Reitel, gen. *ràjkl̄na*. *tàjfl̄*, *tàjksl̄* Teufel. *žvènkl̄* Glockenschwengel. Ferner die langbetonten: *ábl̥* Abel. *fáncl̥* Art Pfannkuchen. *γómbul* Lungenbraten. *kráncl̄* Kranz. *kápsl̄* Schiesskapsel. *rábl̄* Scharfrichter. *r̄iéml̄* Rähmel. *témpl̄* Tempel. — Die Declination ist die sonst gewöhnliche; cf. *a*.

c) *t* erhalten vor den Casussuffixen folgende kurz betonte Substantiva: *γr̀γo* Gregor, gen. *γr̀γota*. *lòwrε* Lorenz. *pr̀ćε* Pn. *žèñso* der denselben Namen hat. Ferner die lang betonten: *bážo* Kuss. *búlo* Uebermüthiger. *dréja* Andreas. *jüóžε* Josef. *kápo* Aufseher. *kárlo* Karl. *lípε* Philipp. *lúdro* schlechter Kerl. *márko* Marcus. *mího* Michael. *móštro* Verfluchter. *múlo* Bastard. *pépo* Josef. *piéro* Peter. *póldo*, *póldε* Leopold. *vánčε*, *zvánε* Johann.

B.

Der Accent springt auf die nachfolgende Silbe in: *césar* Kaiser, gen. *cεsárja*, *casárja*. *fréncε* Franz, gen. *frεnciéta*. *jérnε* Barthol, gen. *jεrniéta*. *wóćε* Vater, gen. *wociéta*. — *šèmε* Simon, gen. *šεmiéta*. *vèlε* Valentin, gen. *vεliéta*. Die übrige Declination ist nach dem hier gegebenen Genetiv zu bilden; cf. *danár*.

Zusatz. Das zweisilbige *bolèrć* saxicola oenanthe wird in der Declination viersilbig: gen. *bolεrića*. — *térno* Terno im Lotteriespiele ist im sing. Masculinum, im du. und plur. aber Neutrum.

Dritte Classe.

Der Nominativ ist dreisilbig.

Im sing. gen. sind diese Substantiva entweder dreisilbig, oder sie wachsen um eine Silbe an.

Erste Gruppe.

Der sing. gen. ist wie der nom. dreisilbig. In diesem Falle enthält die letzte Silbe des nom. entweder einen beweglichen Vocal (I.) oder einen vocalisch gebrauchten Consonanten

(II.). Der Accent bleibt in der Declination ungeändert auf jener Silbe, auf welcher er im Nominativ steht.

I.

Der bewegliche Vocal ist gewöhnlich ein *ъ*, sehr selten ein *i*. Diese Substantiva sind auf der vorletzten oder drittletzten Silbe betont.

1.

Die auf der vorletzten betonten haben in dieser Silbe entweder einen kurzen oder langen Vocal. Kurz ist er in: *čatȓtъk* Donnerstag, gen. *čatȓtka*. *kolàčъk* kleines radförmiges Brödchen, gen. *kolàčka*. *klεbèčъk* Hütlein, gen. *klεbèčka*. *poslàdъk* Nachtisch, gen. *poslàtka*. *woblàčъk* Wölklein, gen. *woblàčka*. *wobràzъk* kleines Antlitz, gen. *wobràska*. *wostànъk* Ueberbleibsel, gen. *wostànka*. *zamàšъk* Stöpsel, gen. *zamàška*. In der Declination folgen sie bis auf die Betonung dem folgenden

2.

Muster für die auf der vorletzten Silbe lang betonten Substantiva: sing. nom. *kozlíčъk* Zicklein, acc. gen. *kozlíčka*, dat. *kozlíčky*, *kozlíčku*, loc. *kozlíčki*, instr. *kozlíčkan*; du. *kozlíčka*; plur. nom. *kozlíčki*, acc. *kozlíčkъ*, gen. *kozlíčkow*, dat. *kozlíčkan*, loc. *kozlíčkah*, instr. *kozlíčki*. Ebenso gehen: *brbýnčъk* Pustel, gen. *brbýnčka*. *človiéčъk* Menschlein. *dobíčъk* Gewinn. *drskótъc* rumex sp. *hudíčъk* Teufelchen. *jεsiénъk* dictamnus fraxinella. *jεzíčъk* Zünglein. *komplíčъk* Ende. *kompiérčъk*, *krompiérčъk* Erdäpfelchen. *koñíčъk* Rösslein. *kotíčъk* Winkelchen. *lowríčъk* kleiner Lorenz. *mεšíčъk* kleiner Schlauch. *mεtíčъk* kleiner Mathias. *možíčъk* Männlein. *mrtínъk* Martin. *pεstiérčъk* kleiner Hirt. *pobúľšъk* Verbesserung. *políčъk* kleine halbe Mass. *pomúčъk* Hilfe. *pondiéľъk* Montag. *prεšíčъk* Schweinchen. *razlúčъk* Unterschied. *slapárčъk* kleiner Betrüger. *trεbýščъk* Bäuchlein. *wobriézъk* Abschnitzel. *wobrúčъk* Reiflein. *woγrízъk* das Angenagte. *wolíčъk* Oechslein. *wolýpъk* Schale. *worápci* plur. Araber. *woslíčъk* Eselein. *wosriédъk* kleine Wiese am Ende des Feldes, gen. *wosriétka*. *wostrížъk* kahl geschorener Mensch, gen. *wostríška*. *wotpýstъk* Ablass; was von einer Wallfahrt heimgebracht wird. *wotriépki* die Säubere, Nachgeburt. *wozíčъk* Wägelchen. *zεčiétъk* Anfang. *zεslýžъk* Verdienst, gen. *zεslýška*. *zγεbíčъk* Verlust. *žalúdъc* Magen, gen. *žalútca*.

3.

Substantiva mit beweglichen *ъ*, auf der drittletzten Silbe betont, sind selten: *kámnčъk* Steinchen, gen. *kámnčka. vĭédamъc* Vampyr, gen. *vĭédamca.* Ausserdem gehören hieher einige, die auch zweisilbig vorkommen: *a.* die kurzbetonten: *bàňkavъc, jèjdavъc, šĉàňkavъc, šmr̀kavъc. b.* die langbetonten: *brĭéňavъc, črĭéšňavъc, yábravъc, hlípavъc, krúľavъc, pĭéskavъc, špáravъc.* Zweisilbig gesprochen gehen sie auf *owc* aus, cf. p. 401—403. Unbetontes *av*, welches durch den Ausfall eines *ъ, ь* vor einen Consonanten zu stehen kommt, geht in *ow* über.

4.

i ist beweglicher Vocal in: *kεznĭénik* Art Getreidemass, gen. *kεznĭénka. náyolin* Nelke, gen. *náyolna.* Die Declination ist sowohl bei 3. als 4. bis auf die Betonung der von *kozlíčъk* (2) gleich.

II.

Substantiva mit silbenbildendem *r, m, n, l,* (welches zu *u* wird) sind stets lang betont: *a.* auf der vorletzten: *čεntĭéžm* italienisches Centstück, gen. *čεntĭéžma. katástr* Katastralmappe, gen. *katástra. katórn* coturnix sp. *mεcésn* larix, gen. *mεcésna mεnístr* Minister, gen. *mεnístra. mεnĭéwri* plur. Manöver. *poláštr* junges Huhn, gen. *poláštra. prjátu* Freund, gen. *prjátla. rεyíštr* Register, gen. *rεyíštra. sεptémbr* September, gen. *sεptémbra,* neben *sεtémbr. šεkvĭéštr* Sequester, gen. *šεkvĭéštra. tajátr, tъjátr* Theater, gen. *tajátra. vakárn* Pfarrvikär, gen. *vakárna. b.* auf der drittletzten: *fájmoštr* Pfarrer, gen. *fájmoštra. ríbεžn* Reibeisen gen. *ríbεžna.* — Ausserdem merke *aksámεn* Prüfung gen. *aksámna.* Die Declination ist sonst die von *kozlíčъk* cf. I, 2.

Zusatz. Auch folgende, auf Vocale ausgehende Substantiva bleiben im sing. Genetiv dreisilbig: *fεntína* Knabe, gen. *fεntína,* dat. *fεntíny* u. s. w. *stršína* Aeltester (bei einer Hochzeit), Kirchenverweser, gen. *stršína,* dat. *stršíny,* neben *stršínata* u. s. f. Die fremden *yovérno* Statthalterei; *jεmpĭéyo* Amt; *nayócjo* Gewölbe; *pándolo* ein zugespitztes Stück Holz, mit dem gespielt wird; *štεpéndjo* Stipendium bleiben dreisilbig: *yovérna, jεmpĭéya, nayócja, pándola, štεpéndja,* und werden wie die übrigen in dieser Gruppe behandelten Substantiva declinirt.

Zweite Gruppe.

Die im Nominativ dreisilbigen Substantiva werden im sing. gen. viersilbig. Das Casussuffix *a* kann dabei unmittelbar an den Stamm treten (I), oder es erscheint zwischen demselben und dem Stamme ein *j, n, t* (II).

I.

Das Casussuffix *a* des Genitivs tritt unmittelbar an den Stamm. Der Accent ruht entweder auf der letzten, vorletzten oder drittletzten Silbe, und zwar entweder durch die ganze Declination auf derselben Silbe wie im Nominativ (A), oder er springt schon im Genetiv auf eine folgende Silbe ab (B).

1.

Der Accent ruht in der ganzen Declination auf jener Silbe, auf der er im Nominativ steht.

A.

Der Nominativ ist auf der letzten Silbe und zwar lang betont. Muster: sing. nom. *boγεtín* reicher Mann, acc. gen. *boγεtína,* dat. *boγεtíny,* loc. *boγεtíni,* instr. *boγεtínan;* du. *boγεtína;* plur. nom. *boγεtíni,* acc. *boγεtínъ,* gen. *boγεtínow,* dat. *boγεtínan,* loc. *boγεtínah,* instr. *boγεtíni.* Ebenso gehen:

antъkríst Antichrist. *aržъnál, ražъnál* Arsenal. *barantáč* Kleinhändler. *barkadŭór* Steuermann. *bataljún* Batallion. *barufánt, barofánt* Zänker. *batъmént* Gerichtsverhandlung. *blabatáwc* Schwätzer. *brzεmín* Art Wein: it. marzemino. *cavatún* Landstreicher. *cεvεdín* Art Wein. *čεkvεntín* Art Zea Maïs. *dasaták.* Zehnguldennote; zehn Zoll breites Brett. *davaták* neun Zoll breites Brett. *domεćín* Einheimischer. *dεbεľák* Dickbauch. *framašún* Freimaurer, schlechter Mann. *frkolín* Bube. *frmolánt* Zündhölzchen. *γombrεlín* Sonnenschirm. *jεnεrál* General. *jintεrés* Interesse. *kεcmεrín* ein Schimpfwort. *kalawús* Geleis gen. *kalawúza. kamarát* Kamerad gen. *kamaráda. kanoćál* Fernrohr. *kapъtán* Capitän. *kapčъváwc* Kaufmann. *kεmεrín* Zimmerchen. *kεrεtĭél* Fässchen. *kεnεrín* Kanarienvogel. *kεšεtín* Laden. *klapatáwc* Schwätzer. *komъndánt* Commandirender. *komεdjánt* Komödiant. *komεsjún* Commission. *komplεmént* Compliment. *konfεžjún* Verwirrung. *kotolín* Unterrock der Weiber.

kosmećín bärtiger Mann. *majarún, mɛjɛrún, mɛrɛjún* origanum maiorana. *makarún* Makaroninudeln; Schimpfwort. *mandolát* Mandelmilch. *mɛšɛníst* Maschinist. *mɛtɛrjál* Material, Schotter. *motovílc* Feldrapunzel. *nabarác̆* Sammler. *naroc̆ńík* Handschuh der Schuhmacher. *paladín* Ochsenn. *palъgráf* Paragraph. *ponyɛńét* Bajonett. *pantalún* dummer Kerl. *papayáw* Papagei, gen. *papayála.* *parafáńk* Schutzbrett gegen den Koth beim Wagen. *parapét* Brustwehr. *patakún* Vierkreuzerstück. *patrjárh* Patriarch. *pɛlɛzjún* Pension, Ruhestand. *pɛrɛdíš, paradíš* Paradies, gen. *pɛrɛdíža.* *pɛtɛcjún* Bittschrift. *pavarún* Capsicum annuum. *pɛkolít, pikolit* Art Wein. *pobarác̆* Aufleser. *pomayác̆* Helfer. *pomoc̆ńík* id. *ponoc̆ńák* Nachtschwärmer. *pratakŭól* Protokoll, grosses Buch. *popowńík, pɛpɛwńík* Aschengrube unter dem Ofen. *posojáwc* der gerne leiht. *pašapórt* Reisepass; Vorzimmer. *pošiľáwc* Sender. *poštɛńák* Ehrenmann. *potɛpýh* Landstreicher. *požɛcjún* Lage. *požɛrýh* Fresser. *poprdún* knarrende Pfeife aus Bast. *polowńák* Fass von etwa vier Eimern, der Hälfte einer kleinen ‚*lodríca*‘. *rawolcjún* Revolution. *rayaníst* Organist. *rɛbɛljún* Rebellion. *rɛcɛpís* Recepisse. *rɛyɛmént* Regiment. *rŭožmɛrín* Rosmarin. *rŭožnkránc* Rosenkranz. *sakramént* Sakrament (*sakramèńt* ist dagegen Fluchwort). *samrtán* Samaritaner. *spovɛdńík* Beichtvater. *šakacjún* Execution. *šalamár* sal amarum. *šmrkolín* Rotzbube. *šolоták* Stiefelabsatz. *špańoľét* Cigarette. *špɛdɛcjún* Sendung. *špɛklcjún* Speculation. *špolvɛrín* Streusand. *tavajŭól* Serviette. *tablcjún, tɛblcjún* Intabulation. *tɛmpɛrín* Federmesser. *trbonál* Gerichtshof. *vayabúnt* Landstreicher. *vatrjŭól, vɛtrjŭól* Vitriol. *vɛsɛľák* lustiger Mann. *vižďъkác* Schimpfwort. *vrhowńík* ein auf der Oberfläche einer Mauer liegender grosser Stein. *wnabohót* Himmelfahrt gen. *wnabohóda.* *wobɛdénc* Tagsatzung. *wodɛšńík* Luftloch. *wodɛrýh* Wucherer. *woc̆ɛńík* Lehrer. *wodopíwc* Wassertrinker. *zaprowľíwc* Verschwender. *žɛmlcjún* Zeugenverhör. *žɛmnɛríst* Seminarist. *žovɛnín* Hans. — Kurz betont ist blos: *kontrъbànt* Contrebande. gen. *kontrobánta.*

B.

Der Nominativ ist auf der vorletzten Silbe betont und zwar *a.* kurz. Als Muster diene: sing. nom. *dahòwńik* Priester, acc. gen. *dahòwńika,* dat. *dahòwńiku,* loc. *dahòwńiki,* instr. *dahòwńikan;* du. *dahòwńika;* plur. nom. *dahòwńiki,* acc. *dahòwńikъ,*

gen. *dahὸwńikow,* dat. *dahὸwńikan,* loc. *dahὸwńikah,* instr. *dahὸwńiki.* Ebenso gehen: *kalὸwrɛt, karὸwlɛt* Spinnrad, gen. *kalὸwrɛta. slažàwńik* Diener. *womìwńik* Ort und Vorrichtung, wo das Küchengeschirr gewaschen wird. *wopȑtńik* Rückenkorb. — *b.* lang betont. Die Declination ist bis auf die Accentuation dieselbe wie bei den kurzbetonten. Hieher gehören: *dabrútńik* Wohlthäter, gen. *dabrútńika. dapóžit* Niederlage. *držáwńik* Staatsmann; Abgeordneter im Reichsrath. *hadóbnɛš* böser Mann, gen. *hadóbnɛža. kalúnih* Domherr. *koľénčić* das Kind, welches der Braut auf den Schoss gelegt wird, sobald sie das Haus des Bräutigams betritt. *kramáńɛk* On. *kropíwńik* Weihwasserbehälter. *kakúšńɛk* Hühnermist. *narúčɛľ* wie viel mit beiden Händen erfasst oder getragen werden kann. *narŭódnɛš* ungeschickter Mensch, gen. *narŭódnɛža. nasprútńik* Gegner. *nawýmnɛš* dummer Mensch, gen. *nawymnɛža. paháwńik, pihawńik* Blaserohr. *pɛríwńik* Stein, auf dem gewaschen wird. *pilátuš* Pilatus, gen. *pilátuža. pokónčńik* aufrechtstehender Balken. *popútńik* Wanderer. *prayówor* Sprichwort. *razbújńik* Strassenräuber. *razbúńɛk* On. *tržáčan* Triester. *vanŭóyrɛt* Weingarten, gen. *vanŭóyrada. wophúdńik* Priester, der in den Filialkirchen die Messe lesen muss. *wodyówor* Antwort. *wotrúčńik* kindischer Mensch. *woziwńik* am Wagen ein Gerüst, in welches die Butten und anderes Gebinde gestellt wird, wenn man zur Weinlese ausfährt.

C.

Der Nominativ ist auf der drittletzten Silbe und zwar durchwegs lang betont. Als Muster diene: sing. nom. acc. *básowńik* Werkzeug, womit die Würste gestopft werden, gen. *básowńika,* dat. *básowńiky, básowńiku,* loc. *básowńiki,* instr. *básowńikan;* du. *básowńika;* plur. nom. *básowńiki,* acc. *básowńikъ,* gen. *básowńikow,* dat. *básowńikan,* loc. *básowńikah,* instr. *básowńiki.* Ebenso gehen: *cúprńik* Zauberer. *dìélowńik* Werktag. *lákomńik* Wucherer. *másowńik* Ueberbleibsel beim Butterzerlassen. *mátrńik, mártrńik* Märtyrer. *nádroščan* Bewohner von Nádrožica. *wúhrńik* Wucherer. *wúsowńik, wŭósowńik* Wetzsteinköcher. *zúprńik* Gegner.

2.

Der Accent springt in der Declination auf eine der folgenden Silben ab. Im Nominativ steht er

a) auf der vorletzten Silbe, und zwar ist er stets kurz; in der Declination erhält ihn die nächste Silbe als langen. Die übrigen Casus richten sich dann nach *boyɛtín* cf. 410. Hieher gehören blos: *bolèrić* saxicola oenanthe, gen. *bolɛríća. facòlić* Taschentuch, gen. *facolíća. wobròčić* Reiflein, gen. *wobročíća. wotròčić* Kindlein, gen. *wotročíća.*

b) auf der drittletzten Silbe und zwar als kurzer oder langer. In der Declination springt er auf die zweitnächste Silbe. *a)* im Nominativ kurz betont sind: *bètlɛhɛm* Bethlehem, gen. *bɛtlɛhéma. sòkolić* Falke, gen. *sokolíća. škèndɛlɛt* Bettwärmer, gen. *škɛndɛlǐéta. tèvɛlić, tàvɛlić* Serviette, gen. *tɛvɛlíća, tavɛlíća, tovɛlíća. wòbršľɛn* Epheu, gen. *wobršľána.* Die übrigen Casus nach *boyɛtín.* — *b)* im Nominativ lang betont sind: *ábraham,* gen. *abrahàma. yábrjel* Gabriel, gen. *yabrjǐéla. yémɛžn̥, méyɛžn̥, méyɛzn̥* Magazin, gen. *yɛmɛžína, mɛyɛžína, mɛyɛzína. jérmolъn* Aprikose, gen. *jɛrmolína. kórabač* Peitschenstiel, gen. *korabáča. kóramač* foeniculum vulgare, gen. *koramáča. nébržn̥* Nabrežina On., gen. *nɛbržína. pétɛlъn* Hahn, gen. *pɛtɛlína. pétršľ̥* Petersilie, gen. *pɛtršíľa. prétɛšľ* id., gen. *prɛtɛšíľa. rósopas* Art alopecurus, gen. *rosopása.* Die übrigen Casus werden auch von diesen nach *boyɛtín* gebildet.

II.

Zwischen das Casussuffix *a* des Genitivs und den Stamm tritt ein *j, t, n.* Alle hieher gehörigen Substantiva sind lang betont und behalten den Accent stets auf derselben Silbe; dieser ruht aber entweder auf der letzten *(1.)* oder vorletzten Silbe *(2).*

1.

Die Declination der auf der letzten Silbe betonten hieher gehörigen Substantiva ist bis auf den Zuwachs *j, t* die von *boyɛtín.* Folgende bekommen ein *j: batayár* Kaufmann, gen. *batayárja. yospodár* Herr. *kaloňiér, kanoňiér* Kanonier. *kantralǔór* Controlor. *kɛvɛľiér* Seidenraupe. *kolandár* Kalender. *konžɛľiér* Rath. *kalamár* Tintenfass. *karadǔór* Corridor. *kokošár* Hühnerzüchter, Hühnerhändler. *komasár* Commissär. *lamantár* Elementarclasse. *lokɛndǐér* Gastwirth. *malovár* Handlanger. *mandrjár* Mann aus der Umgebung von Triest. *poylavár* Hauptmann. *portoňiér* Pförtner. *pržoňiér* Gefangener. *šarvatǔór* Lakai. — *t* bekommen: *kanapé* Canapee, gen. *kanapéta. pontɛpé* Stecknadel, gen. *pontɛpéta.*

2.

Die Declination der auf der vorletzten Silbe betonten ist bis auf den Zuwachs *j, n, t* und den langen Accent die von *dahòwńik* cf. p. 411, 412. — Folgende erhalten ein *j*: *fanáncar* Zollwachmann, gen. *fanáncarja*. *frnážar* Kalkbrenner. *yoľdínar*, *yondínar* Gulden. *hudímr* Teufel, gen. *hudímrja*. *jɛzvítar*, *zɛvítar* Jesuit. *kadúmɛr* Gurke. *kopítar* Leistenmacher. *kosítɛr*, *kosítar* Zinn. *lɛvíčar* Linkhand. *marámor* eine Viehkrankheit. *mašájnar* Missionär. *mɛšńétar* Vermittler. *molávr̥* Schlange; Drache. *pɛdĭéntar* Bedienter. *pɛjúntar* Beamter. *prɛfésar* Professor. *rɛšétar* Siebmacher. *solítr* Salpeter. *tobákar* leidenschaftlicher Tabakraucher. *woćálar* Optiker. *wormóhar* Uhrmacher. *zvɛlíčar* Heiland. — Folgende nehmen *n* an: *apóstľ* Apostel, gen. *apóstľna*. *špɛktákľ* Unruhe, gen. *špɛktákľna*. — *t* erhalten: *fɛdríko* Friedrich, gen. *fɛdríkota*. *kompárɛ* Gevatter, gen. *kompárɛta*. *makáko* dummer Kerl, gen. *makákota*. *mɛtíčɛ*, *mɛtíja* Mathias, gen. *mɛtíčɛta*, *mɛtíjata*. *pajáco* Spassmacher, gen. *pajácota*. *pandólo* dummer Mensch, gen. *pandólota*. — Die auf *ar* ausgehenden Substantiva können vor folgendem *j* ihr *a* behalten, oder es in *ɛ* wandeln: *yondínarja*, *yondínɛrja*.

Vierte Classe.

Diese Classe enthält solche Masculina, die im Nominativ **vier-** oder **mehrsilbig** sind. Sie sind wenig zahlreich und richten sich in der Declination nach den auf gleiche Weise betonten und gleiche Eigenschaften aufweisenden Masculinen der dritten Classe. Fast alle sind lang betont.

1.

Folgende haben im sing. Genitiv eben soviel Silben wie im Nominativ: *kɛtɛkízm̥* Katechismus, gen. *kɛtɛkízma*. *pɛtɛlínčьk* junger Hahn; plur. Muscari sp. *požáravьc* erica vulgaris, gen. *požárowca*. *rowmatížm* Rheumatismus, gen. *rowmatížma*; gew. plur. *puryrmájstr* Bürgermeister, gen. *puryrmájstra*.

2.

Andere haben im sing. Genitiv um eine Silbe mehr als im Nominativ: *yovrnatŭór* Statthalter, gen. *yovrnatŭórja*.

kεmižolín Weste, gen. *kεmižolína*. *moštafájnar* Mann mit grossem Schnurrbart, gen. *moštafájnarja*. *nεtεzíwńik* Werkzeug, um Reife auf das Fass zu ziehen, gen. *nεtεzíwńika*. *pεpεlýyar* Händler mit Asche; Aschenbrödel, gen. *pεpεlýyarja*. *pokol̆énčić* das Kind, das der Braut bei der Ankunft im Hause des Bräutigams auf den Schoss gelegt wird. *pumεšputèć* Fledermaus, gen. *pumεšputíća*. *rεščiésowńik* Art Kamm, gen. *rεščiésowńika*. *šεstovr̀stnik*, *šεstovr̀šnik* Gerste mit sechs Reihen. *špεcεkεmínar* Schornsteinfeger, gen. *špεcεkεmínarja*. — Die welche *ar* vor einem folgenden *j* haben, können das *a* auch hier in *ε* wandeln. In der übrigen Declination richten sie sich nach jenen dreisilbigen Substantiven, die im Singular Genitiv die gleiche d. h. die gleichvielte Silbe treffende Betonung haben, und auch sonst die gleichen Zuwächse erhalten (z. B. die Stammeserweiterung durch *j*).

Neutra.

Ueber die Casusausgänge.

Singular. Im nom. kommt am häufigsten als Casussuffix *o* vor, das nach *c, č, š, ž, ń, l̆* regelmässig in *ε* übergeht; dieser Uebergang ist jedoch blos auf den nom. und den ihm stets gleichen acc. beschränkt. Sonst werden nämlich in der Declination die palatalen und nichtpalatalen Stämme ganz gleich behandelt. Vor dem *o* kann ein vorhergehendes *v* in *w* übergehen oder auch *v* bleiben. Bei den auf der letzten Silbe betonten Substantiven wandelt sich *o* in *u* und *ε* in *ie*: *zlatú, srčié*. Merkwürdigerweise findet man *ε* für *o* in den Diminutivbildungen auf *čke*: *súnčkε, kŭólčkε, vínčkε*. Bei den *n*-Stämmen lautet der Ausgang des nom. *ъ*, welches auf *ѧ* zurückgeht. Bei den *t*-Stämmen findet sich *ъ* und *ε*; jenes geht auf *ѧ* zurück und man sollte es durchwegs bei diesen Stämmen erwarten. Ueber den Ursprung des *ε* bei *t*-Stämmen lassen sich nur Vermuthungen aufstellen. Möglich ist es, dass diese *ε* bietenden Substantiva — es sind meist Diminutiva und jüngeren Datums — an andere Diminutiva, die ebenfalls *ε* am Schlusse haben, sich anlehnten, z. B. an das Suffix *ъce*: *víncε*. Die *s*-Stämme gehen auf *o* aus, ausgenommen *wojíé* und *pérъ*, das dem *télъ* gefolgt zu sein scheint.

Der gen. geht auf *a* aus, welches aus der Declination der *o*-Stämme auch in die der consonantischen eingedrungen ist.

Das vom dat., loc., instr. bei den Masculinen Gesagte gilt auch hier.

Plural. Der nom. bietet den Ausgang *ъ*. Wie wir bereits beim plur. acc. der Masculina und beim sing. nom. der neutralen *n*- und *t*-Stämme gesehen haben, ist *ъ* der Reflex eines asl. ѧ. Dies zwingt uns, anzunehmen, dass in unserem Dialekte der im plur. nom. bei den Neutris erwartete Ausgang *a* durch nsl. *e* aus ѧ (unser *ъ*) verdrängt worden sei. Diese Ansicht findet eine Bestätigung im kärntnischen Dialekte, wo wir gleichfalls *e* für *a* treffen: *mieste* (Scheinigg im Kres II. p. 428 und O. Gutsmann, Windische Sprachlehre [4] 1799, p. 16, 17, 18), ferner darin, dass bei der zusammengesetzten Declination das (allerdings durch Contraction entstandene) *a* durch das (desgleichen durch Contraction entstandene) *e* des Femininums verdrängt ward und man früher auch *e* schrieb. Unser Dialekt hat, sowie der kärntnische, sowohl das Substantivum als das Adjectivum nach dem Femininum geformt, während sonst das Slovenische auf halbem Wege stehen blieb. Dieselbe Endung trat auch bei den *n*-, *t*- und *s*-Stämmen ein.

Im plur. gen. gehen die Neutra auf einen Consonanten aus, wobei die tönenden tonlos werden, z. B. *zd* wird *st*, *v* wird *w*; geht jedoch dem *v* ein Consonant voraus, so wird es *u* oder *uw*: *kládvo*: *kládu*, *kláduw*. Steht vor einem Schluss-*n*, -*m*, -*r*, -*ľ*, -*ń* ein Consonant, so werden diese silbenbildend. Geben zwei am Ende stehende Consonanten keine leicht sprechbare Verbindung, so wird dazwischen ein *ъ* geschoben, das manchmal fast wie ein *i* klingt; Verbindungen von *r*, *w* + *j* werden durch ein eingeschobenes *i* sprechbar gemacht: *mŭórjɛ*, plur. gen. *mŭórij*.

Vom dat., loc. und instr. gilt dasjenige, was über diese Casus bei den Masculinen gesagt wurde.

Der Dual geht stets auf *i* aus, das ein Reflex des alten ѣ ist.

Erste Classe. Vocalische Stämme.

Erste Gruppe.

Der Nominativ ist **einsilbig.**

Hieher gehören blos *dnò* Boden und *tlь̀* plur. Boden. Ihre Declination ist folgende: sing. nom. *dnò*, gen. *dnà*, dat. *dnỳ*, loc. *dnì*, instr. *dnàn*; du. *dnì*; plur. nom. *dnь̀*, gen. *dní*, dat. *dnàn*, loc. *dnàh*, *dnèh*, instr. *dnámi*, *dnèmi*. *tlь̀*, gen. *tlí*, dat. *tlàn*, loc. *tlàh*, *tléh*, instr. *tlèmi*. Das letztere kann in den einsilbigen Formen auch seinen Accent verlieren, in welchem Falle sich dieser auf eine vorhergehende Präposition zurückzieht: *nàtlь* auf den Boden, *nàtlah*, *nàtlьh* auf dem Boden. Bei *dnò* geschieht dies blos im sing.: *nàdno* auf den Boden (eines Hohlkörpers, einer Flüssigkeit), *nàdni* auf dem Boden. Die gen. *dní*, *tlí* sind Analogiebildungen nach den *i*-Stämmen; dasselbe gilt von *dnèh*, *tléh*, *dnèmi*, *tlèmi*.

Zweite Gruppe.

Der Nominativ ist **zweisilbig.**

Der Accent ruht in diesem Casus entweder auf der letzten (I) oder vorletzten Silbe (II).

I.

Bei der Betonung auf der letzten Silbe wird das *o* des nom. zu *u*, das *ε* zu *ĭé*. Der Accent auf der letzten Silbe ist beschränkt auf den sing. nom. und gen., in den übrigen Casus wird er auf die erste Silbe zurückgezogen. Der Stammvocal erleidet hiedurch Aenderungen, die die hieher gehörigen Substantiva kaum unter eine allgemeine Regel zusammenzufassen gestatten. Es sind folgende: *blaγú* Waare, Vieh, gen. *blaγá*, dat. *bláγy*, *bláγu*, loc. *bláγi*, instr. *bláγan*. Ebenso geht das halb deutsche, halb slavische *barnblaγú* fahrende Habe und *zlatú* Gold. — *masú* Fleisch, hat gen. *masá*, dat. *mésy*, loc. *mési*, instr. *mésan*. Ihm folgen: *nabú* Himmel. *sanú* Heu. *srabrú* Silber. *tastú* Teig. — *prasú* Hirse, gen. *prasá*, dat. *prósy*, loc. *prósi*, instr. *prósan*. Ebenso geht *rojstwú* Geburt. — *srčĭé* Herz, hat gen. *srcá*, dat. *sr̀cy*, loc. *sr̀ci*, instr. *sr̀can*; du. *sr̀ci*; plur. nom.

sr̂cъ, gen. *sr̂c,* dat. *sr̂can,* loc. *sr̂cah,* instr. *sr̂ci, sr̂cami.* — Von *pεtj̆ié* Gesang, *cvrtj̆ié* gebratene Eingeweidetheile, *žγεňié* Branntwein finden sich die gen. *pεtjá, cvrtjá, žγańá* und *žγεňá,* die übrigen Casus aber werden von den nom. *pĭétjε, cvr̂tjε, žγáňε* gebildet. Bis auf *srčié* haben die hier aufgezählten ihrer Bedeutung gemäss keinen Dual und Plural; *nabú* in der Bedeutung Traghimmel, Baldachin, kann ebenfalls einen solchen haben, wenn auch selten: du. *nébi;* plur. nom. *nébъ,* gen. *nép,* dat. *nében,* loc. *nébah,* instr. *nébi, nébami.*

II.

Ruht der Accent im nom. auf der vorletzten Silbe, so bleibt er darauf die ganze Declination hindurch. Diese Silbe ist entweder kurz oder lang.

1.

Bei den kurz betonten behält der betonte Vocal entweder stets dieselbe Färbung (a), oder er erleidet durch den Einfluss benachbarter heller Laute eine Aenderung:

a) dr̂vo Holzstück, gen. *dr̂va,* dat. *dr̂vy, dr̂wu,* loc. *dr̂vi,* instr. *dr̂van;* du. *dr̂vi;* plur. nom. *dr̂vъ,* gen. *dr̂w,* dat. *dr̂van,* loc. *dr̂vah,* instr. *dr̂vi, dr̂vami,* (aber auch *drvámi*). Ebenso geht *γr̂lo* Kehle. *j̆ìètro* Morgen. *sàkno* Tuch. *zr̂no* Korn. *cvr̂tjε* gebratene Eingeweide. *wŭòľε* Oel.

b) dàblo Stamm, gen. *dàbla,* dat. *dèbly, dàbly,* loc. *dèbli, dàbli,* instr. *dàblam;* du. *dèbli;* plur. nom. *dàblъ,* gen. *dàbl,* dat. *dàblam,* loc. *dàblah,* instr. *dèbli, dàbli.* Ebenso gehen: *stàblo* Stengel. *žàplo* Schwefel.

2.

Muster für die auf der vorletzten Silbe lang betonten: *lĭéto* Jahr, gen. *lĭéta,* dat. *lĭéty,* loc. *lĭéti,* instr. *lĭétan;* du. *lĭéti;* plur. *lĭétъ,* gen. *lĭét,* dat. *lĭétan,* loc. *lĭétah,* instr. *lĭéti, lĭétami.* Ebenso gehen: *bláto* Koth. *brĭéňε* Wachholder. *cvĭétjε* Blüthen. *čélo* Stirn. *čréslo* Gärberlohe. *črĭéwcε* kleiner Darm. *črĭévo* Darm. *drĭéwcε* Bäumchen. *drózjε* Bodensatz. *frášćε* belaubte Aeste. *frýšćε* Schotter. *γňĭéscε, γňĭéstcε* Nestchen. *γňĭézdo* Nest. *γrŭózdjε* Trauben. *jápko* Apfel, plur. gen. *jápk, jábik. jápno* Kalk. *jéklo* Stahl. *jílo* Lehm. *j̆iédro* Kern. *j̆iéjčkε* Eichen. *j̆iétrъ* plur. Leber. *kámńε* Steine. *kládvo* Hammer, plur. gen. *kláduw. kláńε* Spalten,

Morden. *krílcε* Weiberröckchen. *krílo* Weiberrock. *kŭólcε, kŭólčkε* Rädchen. *kŭólo* Rad. *lístjε* Laub. *ľiétvo* Meissel, plur. gen. *ľiétuw. lýbjε* die den Maiskolben deckende Blatthülle. *máslo* Butter. *mľiésto* Stadt. *múštvo* Mannhaftigkeit. *náklo* Amboss. *ňiédrъ* plur. Busen. *péro* Feder. *pércε* Blättchen, Federchen. *pítjε* Trinken. *písmo* Schreiben. *pľiérjε* Blatter. *pľiétjε* Gesang. *plátno* Leinwand. *pléćъ* plur. Schultern. *plýćъ* Lungen. *púľcε* Feldchen. *púľε* Feld. *réto* Reitersieb. *rľiébrъ* plur. Rippen. *rŭóžjε* Weinrebenreisig. *sádjε* Obst. *sálo* Schmer. *scáńε* Urin. *sédlo* Sattel. *síto* Sieb. *sľiélo* On. *sľiérčjε* trockene Stengel von Zea Maïs. *sjáńε* Säen. *smrľiéčjε* Fichtenäste. *snópjε* Garben. *spáńε* Schlaf. *sráńε* cacatio. *stáńε* Wohnung. *stéгno* Schenkel. *strúčjε* Hülsen. *súncε, súnčcε, súnčkε* Sonne. *sýšjε, šýšjε* dürres Obst. *šílo* Ahle. *štľiétjε* Zählen. *télcε* Kälblein. *várstvo* Schutz. *véslo* Ruder. *víno, víncε, vínčkε* Wein. *vímcε* kleines Euter. *vľiédro* Eimer. *wbúštvo, búštvo* Armuth. *wóčcε* Aeuglein. *wókno* Fenster. *wpítjε* Schreien. *wrátъ, wrátcъ* plur. Thür. *wŭójcε* Deichsel des Pflugwägelchens. *wýho* Ohr. *wýsńε* Leder. *wýstъ* plur. Mund. *zdráwľε* Gesundheit. *zdéńε* hoffärtiges Gebahren. *zγláwjε, zláwjε* Kopfkissen plur. gen. *zγlávij. zjálo* Gaffer. *známńε* Zeichen. *znáńε* Bekanntschaft. *žγáńε* Branntwein. *žíto, žítcε* Getreide. *žrélo* Schlund. — *jὲjcε* Ei, hat gen. *jájca, jὲjca,* dat. *jájcy, jὲjcy,* loc. *jájci, jὲjci,* instr. *jájcan, jὲjcan;* du. *jájci, jὲjci;* plur. nom. *jájcъ,* gen. *jájc, jὲjc,* dat. *jájcan,* loc. *jájcah, jὲjcah,* instr. *jájci, jὲjci.*

Dritte Gruppe.

Der Nominativ ist **drei-** oder **mehrsilbig.**

Auf der letzten Silbe ist meines Wissens blos *korεńľé* betont: gen. *korεńá,* daneben jedoch *korľiéńε* gelbe Rübe, dem in den übrigen Casus auch *korεńľé* folgt. Sonst haben die drei- und mehrsilbigen Neutra die Betonung entweder auf der vorletzten oder drittletzten Silbe. Die auf der vorletzten Silbe betonten sind fast durchwegs lang betont.

I.

Als Muster diene: *koríto* Trog, gen. *koríta,* dat. *koríty,* loc. *koríti,* instr. *korítan;* du. *koríti;* plur. nom. *korítъ,* gen. *korít,* dat. *korítan,* loc. *korítah,* instr. *koríti, korítami.* Ebenso gehen: *bodíčjε* xanthium spinosum. *cεdílo* Seihe. *casárstvo* Kaiser-

reich, gen. plur. *casárstu, casárstuw. češčéńε* Verehrung. *črvo-jĭédno* dürrer Ast. *dεvíštvo* Jungfräulichkeit. *dojéńε* das Säugen. *drnáwčjε* Frucht der prunus spinosa. *fεylíšćε, fεžlíšćε* Fisolenstroh. *γεbríčjε* Weissbuchengesträuch. *γnojéńε* das Düngen. *γonéńε* das Treiben. *γospodárstvo, γospodíństvo* Haushaltung des Mannes, der Frau. *γoworjéńε* Sprache. *γrεdíšćε* On. *γrmíčjε* Strauchwerk. *γrožéńε* Drohung. *jεmáńε* das Nehmen. *jεnáštvo* Heldenmuth. *jεskáńε* das Suchen. *kεpεvílo* Einkauf. *kolĭéno, kolĭénce* Knie. *kopíšćε* Platz, wo das Getreide und Heu getrocknet und in *kópe* (Haufen) zusammengelegt wird. *kopíto* Leisten. *korítcε* kleiner Trog. *kosílo* Mahlzeit. *kosílcε* karge Mahlzeit. *kosíšćε* Sensenstiel. *krεľiéstvo* Königreich. *lεščiéwjε* Haselsträucher. *mεtlíčjε* centaurea iacea. *močílъ* On. *nεznεnílo* Kundmachung. *nosílъ* plur. Bahre. *pεrílo* Wäsche. *plεčílo* Zahlung. *plεtíšćε* eine gewisse Höhe, etwa 3 Decimeter, welche als Einheitsmass zur Abschätzung des Wasserstandes in den Brunnen gilt. *počaválъ* plur. On.: *počivalo. polĭéno* Holzscheit. *poštéńε* Ehrlichkeit. *potoríšćε, toporíšćε* Handhabe, Stiel der Axt, Haue u. s. w. *prašáńε* Frage. *prεdívo* Gespinnst. *prγíšćε* Handvoll. *rεšéto* Sieb. *rεzílo* Schneide. *sahotváńε* Gebäude. *slapárstvo* Betrug. *spoznáńε* Erkenntniss. *sromáštvo* Armuth. *strεšílo* Scheuche. *stršínstvo* Gemeinderath. *svεrílo* Warnung. *svarjéńε, svrjéńε* id. *štεvílo* Zahl. *torílo* Käseform. *trnŭóvo* On. *trplĭéńε* das Leiden; *potrplĭéńε* Geduld. *vεbílo* Einladung. *vεséľε* Freude. *wobεvílo* Schuhe. *woblεčílo* Kleidung. *woblíčjε* Antlitz. *wočéńε* das Lernen. *wodrεšéńε* Erlösung. *woγlεsílo* Verkündigung. *woγńíšćε* Herd. *woprεvílo* Geschäft. *worúdjε* Geräthe. *wosíšće* Wespennest. *woščílo* Wunsch. *wotaskálo* ein bogenförmiges Holz, welches beim Pflugwägelchen von einem Axenende gegen die Deichsel hingeht: *otiskálo. woznεnílo* Kundmachung. *zεvĭétjε* windstiller Ort. *zγonéńε* das Läuten. *žεlĭézo* Eisen. *žowlĭéńε* Leben. — Kurz betont sind: *skalòwjε* Felsen. *vrbòwjε* neben *vr̀bowjε* Weiden. Sie folgen in der Declination bis auf die Betonung dem Muster *kopíto.*

II.

Auch die auf der drittletzten Silbe betonten Neutra haben fast durchwegs einen langen Accent. Als Muster diene: *bábišćε* altes Weib, gen. *bábišća,* dat. *bábišćy,* loc. *bábišći,* instr. *bábišćan;* du. *bábišći;* plur. nom. *bábišćъ,* gen. *bábišć,* dat. *bábišćan,* loc.

bábišćah, instr. *bábišći.* Ebenso gehen: *bïélεńε* das Weissen. *bïékowjε* Art Weiden. *brýšεńε* das Schleifen. *býlεńε* das Brüllen. *býrjεńε* das Vordrängen. *cïélεńε* Heilen. *cïéplεńε* das Impfen. *cvílεńε* das Winseln. *čiščεńε* das Reinigen. *čatórjεńε* Vorspann. *díhεńε* das Athmen. *dlábεńε* das Greifen. *drážεńε* das Reizen. *drïémεńε* das Schlummern. *γábrjε* On. *γácowľε* Akaziengesträuch. *γéšεńε* das Löschen. *γńétεńε* das Stopfen. *γráblšćε* Rechenstiel. *γrébεńε* das Graben. *γréjεńε* das Umzäunen. *γrízεńε* das Beissen. *γrüózdjicε* Trauben. *γúdεńε* das Musiciren; das Murren. *hlípεńε* das Aufstossen. *hrástowľε* Eichensträucher. *hrípεńε* schwerer Athem. *hválεńε* das Loben. *jíkalo* Glättholz der Schuster. *jïédrcε* Kern. *jïémεńε* das Nehmen. *jïézεro* See. *jüókεńε* das Weinen. *jýγεńε* das Schauckeln. *kéjεńε* das Räuchern. *kládvəcε* Hämmerlein. *klïénowjε* Feldahorngebüsch. *klïéščεńε* das Abästen. *kompïérišćε, krompïérišćε* Erdäpfelstengel und -blätter. *koromáčowľε* ferulago galbanifera. *kryýlεńε* das Nachtschwärmen. *krópłεńε* das Besprengen. *krúlεńε* das Grunzen. *lístjicε* Blättchen, Blätter. *lízεńε* das Lecken. *lówlεńε* das Fangen. *lüómlεńε* das Brechen. *lüórowjε* lonicera caprifolium. *lýčεńε* das Schleudern. *lýpεńε* das Schälen. *máčowjε* eine stechende Pflanze. *mázεńε* das Schmieren. *mïérjεńε* das Messen. *mïéšεńε* das Mischen. *müóčεńε* das Nassmachen. *mýkεńε* das Brüllen. *nákvalo* Amboss. *páčεńε* das Gesichterschneiden. *píhεńε* das Blasen. *pískεńε* das Pfeifen. *pïérjicε* das Blättchen. *plétεńε* das Flechten. *plïésεńε* das Tanzen. *plïévεńε* das Jäten. *púnεńε* das Füllen. *rïépišćε* kleine Rübe. *rïévišćε* armes Geschöpf. *rïézεńε* Häckerling. *rúblεńε* das Säumen. *sarótišćε* arme Waise. *séjεńε* das Pflanzen. *síkεńε* das Zischen. *sílεńε* das Drängen. *slívowjε* Gebüsch von Cornus sanguinea. *slýžεńε* das Dienen. *snážεńε* das Reinigen. *strížεńε* das Scheren. *stúkεńε* das Stöhnen. *súјεńε* das Urtheilen. *sýkεńε* das Drehen. *svïétεńε* das Leuchten. *šïérjεńε* das Verbreiten. *šýlεńε* das Kratzen. *šüóbεńε* das Verziehen des Mundes zum Weinen. *téjεńε* das Läugnen. *tépεńε* das Schlagen. *trïébεńε* das Reinigen. *trüóštεńε* das Trösten. *túžεńε* das Klagen. *týlεńε* das Heulen. *vábεńε* das Einladen. *várvεńε* das Bewachen. *vïérvεńε* das Glauben. *vïézεńε* das Binden. *wókncε* Fensterlein. *worïéhowľε* Blätter und Aeste des Nussbaumes. *wórjεńε* das Sperren mit der Kette. *wozárjεńε* das Herumfahren. *wrétεno* Spindel. *wsmílεńε* das Erbarmen. *zíbεńε* das Schaukeln. *žámεńε* das, was von den Brettern

seitwärts abgesägt wird, damit sie gerade werden. *žýrεńε, žýrjεńε* das Entkörnen. — Kurz betont sind nur: *čȓtalo* Pflugmesser. *fȓlεńε* das Kräuseln. *màščεńε* das Treten der Trauben. *ńȓγalo* mürrischer Mensch. *mȓvεńε* das Zerbröckeln. *stȓγεńε* das Schaben. *vèjsεńε* das Hängen. *wŭòdrεńε* das Prügeln.

Im vorliegenden Verzeichniss der drei- und mehrsilbigen Neutra sind nicht alle, die gebraucht werden, aufgezählt. Schon aus der gegebenen Liste ergibt sich, dass wir es hier zumeist mit Verbalsubstantiven und zwar von der Verbalclasse I. III. 1. IV. V. 2. 3. 4. VI. zu thun haben. Die der Classe III. 2 und V. 1 lassen sich leicht und sicher nach den bei den betreffenden Verbal-Classen gegebenen Andeutungen bilden. Es folgen nämlich die von Verben der Classe III. 2, sowie die von Verben der ersten Betonungsreihe der Classe V. 1 gebildeten Substantiva verbalia in der Declination dem Muster *koríto*, die von Verben der zweiten Betonungsreihe der Classe V. 1 gebildeten gehen aber nach dem Muster *bábišćε*. Dass ich in das obige Verzeichniss die Verbalsubstantiva der übrigen Verbal-Classen (von Verben der II. Classe kommen keine vor) vollzählig aufnahm, geschah deswegen, weil sie weniger zahlreich sind, und ihre Bildung durch kurze, allgemeine Regeln nicht leicht dargestellt werden kann, indem sie nicht selten Unregelmässigkeiten aufweisen, die man nach Lautgesetzen nicht erwarten sollte.

Zweite Classe. Consonantische Stämme.

I. *n*-Stämme.

Diese bieten die besondere Eigenthümlichkeit, dass das *e* des Suffixes *men*, wenn es nicht betont ist, in der Declination ausgestossen wird. Die dieses *e* betonenden Substantiva behalten es als *ĭé*. — *a) jεmĭé* Name, gen. *jεmĭéna* dat. *jεmĭény*, loc. *jεmĭéni*, instr. *jεmĭénan;* du. *jεmĭéni;* plur. nom. *jεmĭénъ*, gen. *jεmĭén*, dat. *jεmĭénan*, loc. *jεmĭénah*, instr. *jεmĭéni*, *jεmĭénami*. Ebenso gehen bis auf den sing. nom.: *wrémъ* Wetter, heiteres Wetter, gen. *wrεmĭéna*. *slémъ* Giebel, gen. *slεmĭéna*. *plémъ* Art, Zucht, gen. *plεmĭéna*. *b) brĭémъ* Bürde; Holzbündel, gen. *brĭémna*, dat. *brĭémny*, loc. *brĭémni*, instr. *brĭémnan;* du. *brĭémni;* plur. nom. *brĭémnъ*, gen. *brĭémn̥*, dat. *brĭémnan* loc. *brĭémnah*, instr. *brĭémni*, *brĭém-*

nami. Ebenso gehen: *sĭémъ* Same, gen. *sĭémna*. *vímъ* Euter, gen. *vímna*. — Ueber den Ausfall des *e* im Suffix *men* cf. auch das Masculinum *kámn̥* Stein gen. *kámna*.

II. *s*-Stämme.

Die im nom. auf der letzten Silbe betonten Substantiva wandeln das *o* in *u: drwú* Pflug, gen. *drvĭésa*, dat. *drvĭésy*, loc. *drvĭési*, instr. *drvĭésan*; du. *drvĭési*; plur. nom. *drvĭésъ*, gen. *drvĭés*, dat. *drvĭésan*, loc. *drvĭésah*, instr. *drvĭési*. — Ebenso geht *talú* Körper, gen. *tεlĭésa* und *slawú* Abschied, gen. *slovĭésa*. — *wokú* hat gen. *wočĭésa*, dat. *wočĭésy*, loc. *wočĭési*, instr. *wočĭésan*; im du. und plur. wird es Femininum und hat nom. acc. gen. *wočí*, dat. *wočĭén*, loc. *wočĭéh*, instr. *wočmí*. *kŭólo* Rad und *péro* Feder, wofür man auch *pérъ* hört, gehen nach der vocalischen Declination; ausserdem sind sie *s*-Stämme und haben im gen. *kolĭésa*, *pεrĭésa*; die übrigen Casus werden nach *drwú* gebildet. *péro* hat gegen Görz zu auch gen. *paráta*, dat. *parátu*, loc. *paráti*, instr. *parátan*; du. *paráti*; plur. nom. *parátъ*, gen. *parát*, dat. *parátan*, loc. *parátah*, instr. *paráti*: es ist offenbar eine Anlehnung an asl. *telęte* u. s. w., welches in jenen Gegenden wie *taláta* gesprochen wird. — Endlich gehört hieher auch *wojĭé* Deichsel, welches sonst nach *drwú* geht. — *nabú* wird wie die vocalischen Stämme declinirt; cf. p. 418; der plur. *nεbĭésъ* (die übrigen Casus wie bei *drwú*) bedeutet den christlichen Himmel, das Paradies.

III. *t*-Stämme.

Hieher gehören: *a*. *kózlε* Zicklein, gen. *kozlĭéta*, dat. *kozlĭéty*, loc. *kozlĭéti*, instr. *kozlĭétan*; du. *kozlĭéti*; plur. nom. *kozlĭétъ*, gen. *kozlĭét*, dat. *kozlĭétan* loc. *kozlĭétah* instr. *kozlĭéti*, *kozlĭétami*. Ebenso gehen: *jéršε* einjähriges Lamm gen. *jεršĭéta*. *présъ* Schwein, gen. *prεsĭéta*. *télъ* Kalb, gen. *tεlĭéta*. *wóslε* Eselein, gen. *woslĭéta*. Desgleichen die im sing. nom. kurzbetonten: *mèčε* Kätzchen gen. *mεčĭéta*. *pèšćε* Hühnlein, gen. *pεšćĭéta*. *pèsε* Hündchen, gen. *pεsĭéta*. *svànъ* Schwein, gen. *svεnĭéta*. *žr̀bε* Füllen, gen. *žrbĭéta*. — *b*. *jáγńε* Lamm, gen. *jáγńεta*, dat. *jáγńεty*, loc. *jáγńεti*, instr. *jáγńεtan*; du. *jáγńεti*; plur. nom. *jáγńεtъ*, gen. *jáγńεt*, dat. *jáγńεtan*, loc. *jáγńεtah*, instr. *jáγńεti*. Ebenso gehen: *rĭéwšε* armer Schlucker, gen. *rĭéwšεta*. *žvínčε* kleines Vieh, gen. *žvínčεta*. Ferners

die kurzbetonten: *kèčε* junge Schlange, gen. *kèčεta*. *kròwšε* schlechte Kuh, gen. *kròwšεta*. *wscànε* Brunzkerl, gen. *wscànεta*. *wsràne* Scheisskerl, gen. *wsrànεta*. *zàjčε*, *zèjčε* Häslein, gen. *zàj-četa*, *zèjčεta*. *žr̀bε* Füllen, gen. *žr̀bεta* (cf. a). — *dèklε* Mädchen hat gen. *dεklĭéta* u. s. w. nach *kózlε*. — *kεfé*, *kafé*, *kofé* Caffe hat gen. *kεféta*, dat. *kεféty*, loc. *kεféti*, instr. *kεfétan*, neben *kofĭéta* u. s. w. — *zaspànε* verschlafener Mensch ist der einzige dreisilbige consonantische Stamm und geht nach *jáγńε*. — Beachtenswerth ist, dass sich neben dem dem ѧ entsprechenden ъ auch ε findet, das zumeist, wenn auch nicht ausschliesslich in jüngeren Bildungen vorkommt, cf. oben: Ueber die Casusausgänge (p. 415).

Feminina.

Ueber die Casusausgänge.

Singular. Der nom. geht meist auf *a* aus; *u* bieten die *v*-Stämme, daneben kommt aber auch bei diesen der Ausgang auf *a (va)* vor; der Stamm *krъv* lautet *krí*. Die *i*-Stämme gehen im nom. auf Consonanten aus.

Der gen. der *a*-Stämme — und nach diesen richten sich, den nom. ausgenommen, in der ganzen Declination auch die *v*-Stämme — geht auf ъ aus, das, wie wir schon beim Masculinum und Neutrum sahen, auf asl. ѧ beruht. Die *i*-Stämme haben im gen. *i*.

Der dat. geht bei den *a*-Stämmen auf *i* aus, welches aus ѣ hervorging, bei den *i*-Stämmen aber auf *i* (= asl. и), das stets unbetont ist.

Der acc. bietet bei den *a*-Stämmen *u* für asl. ѫ. Die *i*-Stämme haben diesen Casus dem nom. gleich.

Der loc. geht bei allen auf *i* aus, das bei den *a*-Stämmen wohl auf ѣ zurückgeht.

Der instr. lautet bei den *a*-Stämmen auf *u* (aus ѫ) aus. Die *i*-Stämme verlieren jetzt vor diesem *u* stets ihr *i*; aber dass dies nicht immer der Fall war, beweist das zuvor den Hiatus zwischen *i* und *u* aufhebende, noch erhaltene *j*: wir haben demnach für den Ausgang des asl. ниѭ jetzt *ju*. Im asl. und nsl. bieten auch die *v*-Stämme im instr. ниѭ; in unserem Dialekte sind diese Stämme auch hierin den *a*-Stämmen gefolgt

und bieten nur *u*. Gehen der Bildungssilbe *ju* zwei Consonanten vorher, von denen der letztere auch silbenbildend auftreten kann, so wird dieser stets vocalisirt: *mís̥lju* von *mísu* Gedanke: asl. мꙑслиѭ.

Plural. Im nom. und acc. bieten die *a*-Stämme ъ für ѧ, die *i*-Stämme haben *i*.

Im gen. lauten die *a*-Stämme consonantisch aus, wobei natürlich die tönenden Consonanten tonlos werden: *slýžba, slýšp*. In Fällen, wo zwei Consonanten am Ende stünden, ist zu unterscheiden: *a)* ob der zweite Consonant silbenbildend auftreten kann; *b)* wenn dies nicht der Fall, ob die Lautgruppe sprechbar ist. Im ersten Falle wird der letzte Consonant vocalisirt, im zweiten aber wird ein ъ zwischen die beiden Consonanten eingeschoben. Zwischen *r* und *j* wird *i* gegeben: *škŭórij* von *škŭórja*. Substantiva, die im plur. auf Cons. + *va* ausgehen (*v*-Stämme) wandeln das *v* nach dem Consonanten in *u* oder *uw*. Die Endung *ij* der *i*-Stämme lautet stets nur *i*.

Der dat. geht bei den *a*-Stämmen auf *am, an* aus; bei den *i*-Stämmen bietet er auf der Endsilbe betont *ĭém, ĭén*, sonst *im, in*. Daneben erscheint hie und da auch bei diesen eine Anlehnung an die *a*-Stämme.

Der loc. der *a*-Stämme heischt die Bildungssilbe *ah*, der der *i*-Stämme, wenn er auf der letzten Silbe betont ist, *ĭéh*, sonst *ih*; daneben taucht auch hier bisweilen die Anlehnung an die *a*-Stämme (d. h. *ah*) auf.

Der instr. geht bei den *a*-Stämmen auf *ami* aus, das besonders nach *ń* und *j* zu *εmi* werden kann; die *i*-Stämme haben *mi* und daneben, wenn auch seltener, die Form der *a*-Stämme *ami*.

Der Ausgang des Duals *i* geht bei den *a*-Stämmen auf ѣ zurück; die *i*-Stämme bieten desgleichen *i* (asl. и).

Hie und da hört man einen plur. acc. gen. auf *i*: *màmca tŭóčε sowzí* das Mütterchen vergiesst Thränen, *ní dáw z rokí* er gab nicht aus den Händen; besonders gilt dies von den gegen Görz zu liegenden Dörfern. Auch im Isonzothale vernimmt man bisweilen dasselbe. Man wird dieses *i* kaum als ein aus dem alten ꙑ hervorgegangenes erweisen können, indem viel eher eine Anlehnung an die *i*-Stämme statthaben konnte.

Erste Classe. Vocalische Stämme.

Abtheilung A: *a*-Stämme.

Erste Gruppe.

Der Nominativ ist **zweisilbig**. Der Accent ruht mit der einzigen Ausnahme von *γospá* Frau, stets auf der vorletzten Silbe. Von *γospá* selbst kommt nur dieser Casus vor, die übrigen werden von *γospóda* gebildet, das sowohl als Collectivum ‚Herren und Frauen‘ als auch als Appellativum ‚Frau‘ gebraucht wird. Die übrigen Substantiva sind auf der vorletzten Silbe theils kurz *(I.)*, theils lang betont *(II.)*.

I.

Als Muster für die kurzbetonten diene: sing. nom. **màγla* Nebel; acc. instr. *màγlu,* gen. *màγlъ,* dat. loc. *màγli;* du. *màγli;* plur. nom. acc. *màγlъ,* gen. *màγl̥,* dat. *màγlan,* loc. *màγlah,* instr. *màγlami.* So gehen:

**bàzγa* Hollunder. **bɔ̀ha* Floh. *br̀ca* Fusstritt. *br̀jъ* plur. On., gen. *bɛ̀rij.* *br̀la* Knopf. *br̀zda* Zaum, plur. gen. *br̀st.* **čr̀ka* Buchstabe. **čr̀pńa* Schüssel, unter der die pogača (Aschenkuchen) gebacken wird. **čr̀ta* Linie. **dàska* Brett. **dɔ̀γa* Daube. *fìńka* feminal. *flɔ̀ska* Schlag. **γlɔ̀wńa* Holzscheit. *jɛ̀jda* polygonum fagopyrum. *lɔ̀pca* Geliebte. **làža* Lüge. *màma* Mutter. *màzγa* Maulesel. *mr̀ha* Aas. *mr̀va* Krume. **nàčkъ* Trogmulde. **pàta* Ferse. *pɛ̀jsa* rothe Rübe. *pɛ̀jca* Grotte. **pr̀sъ* plur. Brust (früher ein *i*-Stamm; gen. plur. noch jetzt *pr̀si* neben *pr̀s*). **ràtka* Rettig. **ràka* Hand. **ràčka* Händchen. *rɛ̀ja* Rost. **rɛ̀ńγa* Hering. *rɔ̀wna* Ebene. **skr̀la* Steinplatte. **sɔ̀dba* Urtheil. **sɔ̀wza* Thräne. **sr̀na* Reh. **stàza, stàsca* Pfad. *škɔ̀wna* Vertiefung im Felsen, in der sich Regenwasser ansammelt. *škr̀ba* Weib mit Zahnlücken. *štàńγa* Stange. **štɛ̀pńa* Tritt. *štràńγa* Schlagbaum, Mauth. *štràwba* Straubenzen (Mehlspeise). *tàma* Dunkelheit. **tɔ̀žba* Klage. **tràska* Holzspan. *tr̀ma* Starrsinn. **tr̀ta* Weinstock. *vr̀ba* Weide. **vr̀sta* Reihe. *vr̀ša* Fischreuse. **wɔ̀wca* Schaf. *wɔ̀wna* Wolle. *wŭɔ̀jska* Krieg. *wŭɔ̀ľa* Wille. **wŭɔ̀ľka* Oelbaum. *wŭɔ̀ra* Uhr, Stunde. *wŭɔ̀rlъ* Orgel. **wŭɔ̀rna* grosse Wanne. *wŭɔ̀rša* Ursula. **wŭɔ̀tka* Pflugreute. **wscàńka* puella mincta. **wsràńka* puella concacata. *zγɔ̀dba* Geschichte. **žɛ̀ńska* femina. **žɔ̀wna*

Specht. — Die mit *a* in der betonten Silbe können dasselbe vor dem Suffixe *i* in *ɛ* wandeln. Die mit einem Asterisk bezeichneten Substantiva können im plur. instr. auch das *a* des Suffixes *ami* lang betonen: *wowcámi* etc.

II.

Als Muster für die langbetonten diene: *brána* Egge; acc. instr. *bránu*, gen. *bránъ*, dat. loc. *bráni*; du. *bráni*, plur. nom. acc. *bránъ*, gen. *brán*, dat. *bránan*, loc. *bránah*, instr. *bránami*. Ebenso gehen:

ánca, *ánčka* Aennchen. *ára* Daraufgeld. *ázja* Asien. *bába* altes Weib. *bája* Amme. *bájta* Hütte. *bála* Kugel; Brautausstattung. *bánda* Bande. *bárka* Schiff. *báta* Watte. *béštja* Bestie, plur. gen. *béštij*. *bíčka* Schaf mit kurzer Wolle. *bíbja* On. it. Bivio. *bíľfa* Rebe, die aus dem Samen hervorwuchs; opp. *kòwč* Absenker. *bĭéka* Setzweide. *bĭéra* Bier; Collection. *bĭérγlъ* plur. Krücke. *bĭérja* ringförmiges Eisen am Ende eines Stieles oder eines anderen viel gebrauchten Holzstückes. *bĭérsa* kahmiger Wein. *bíwca* Grashalm. *bláňa* Balken, auf dem die Fässer liegen. *bókľa* Radnabe. *bórša* Beutel. *bósna* Bosnien. *bráda* Bart. *brájda* Feld mit vielen Weinreben. *bráwka* Leserin. *brázda* Furche. *brítva* Messer. *brĭénta* Butte. *brĭéskva* Pfirsich. *brĭéza* Birke. *brúnda* dickes Frauenzimmer. *búmba* Bombe. *bŭótra* Gevatterin. *bŭótъ* Stiefel; Stiefelröhren. *býća* Art Trinkgefäss. *býkvъ* plur. Buch; *býkva* Buche. *býla* Beule. *býrja* Nordwind. *cájna* Korb. *cápa* Lappen. *cíba* Henne. *cífra* Ziffer. *cíľa* Cillierflasche (vom Sauerbrunn). *cítrъ* Zither. *cĭélca* Zelle. *cĭéra* Aussehen. *cĭérkva* Kirche. *cĭésta* Strasse. *cúndra* zerlumptes Weib. *cúrla* Mädchen; Pisserin. *cŭóklъ* Holzschuh. *cýka* Kürbis. *cýla*, *cýlca* Bündel. *cýňa*, *cýňca* Lappen. *číma* langsamer Mensch. *čĭénča* Schwätzer. *čĭéšpa* Zwetsche; vulva. *čmĭéla* Biene. *čópa* Kahn aus einem hohlen Baumstamm. *črĭéda* Heerde. *črĭéšňa* Kirsche. *čúmpa* linke Hand. *čŭóta* die Hinkende. *čýčka* vulva. *čýfa* Haubenlerche. *ćáca* Jagd. *ćájba* Käfig. *ćíka* Zigarrenstummel. *dácja* Zoll. *dánca* Tanzreihe. *dáľa* Ferne. *dýša* Seele; das Bügeleisen. *díľa* Diele. *dímľъ* Gegend um die Schamtheile. *dĭéčla* Mädchen. *dĭékla* Magd. *dláka* Haar der Thiere. *dráγa* On.: ein Thal. *drĭémľa* ein Zeichen aus Lappen, das der Schafhirt auf seinen Stab bindet, wenn er auf die Alpe zieht. *drĭéta* Schusterdraht. *drýžba* Gesellschaft. *dújka* Zweier. *dŭóta* Mitgift. *fáγľa* Fackel. *fájfa* Tabakspfeife.

fára Pfarre. *fárba* Farbe. *fáša* Binde. *féca* Pressgerm. *fíbja* Schnalle. *fíya* Feige. *fiéta* Schnitte. *fjáka* Gemächlichkeit. *flájda* Frack. *fláška* Flasche. *flíka* Zettel; Guldenzettel. *flínta* Gewehr. *fráća* Schleuder. *frája* Schmaus. *frájla* Fräulein. *fráska* belaubter Ast. *frýya* Feldfrüchte. *frýška* Birne. *fúrba* die Verschmitzte. *fŭódra* Futter. *fŭórca* Kraft. *fŭórma* Form. *fýrja* Eile. *yárba* Pelargonia sp. *yárjъ* plur. Krätze, gen. *yárij*. *yása* Gasse. *yátrъ* Gitter. *yátъ* Unterhosen. *yáwyъ* plur. Galgen. *yáwka* Gallapfel. *yáwtra* Halfter. *yláva* Kopf. *yléra* Art Trauben. *ylérja* Schotter. *ylísta* Regenwurm. *ylórja* Glorie. *ymájna* Gemeindeland. *ynáda* Gnade. *yńída* die Niss. *yńiéća* Gedränge. *yóra* Berg. *yráblъ* plur. Rechen. *yrámpa* Weinsteinkruste im Fasse. *yrána* triticum repens. *yrápa* Graben. *yréda* Tram. *yrínta* Grind. *yríva* Mähne. *yríža* Gestein; dysenteria. *yriéyńa* Griechin. *yrófńa* Gräfin. *yróza*, Schauer. *yúba* Schwamm. *yúpca*, *yúpka* Schwämmchen. *yúza* podex. *yýna* freier Platz im Dorfe, wo zwei Wege sich kreuzen. *híša* Haus. *hóstja* Hostie. *hrána* Nahrung. *hŭója* Gang. *hvála* Lob. *jáya* Jagd. *jáma* Grube; Erdloch. *jámca* kleines Loch. *jápka* Apfelbaum. *jáslъ* plur. Krippe; früher ein *i*-Stamm. *jáva* Steinbruch. *jázba* Weibchen des Dachses. *jértъ* plur. die Pfostensteine bei den Thüren. *jíca* Hitze des Gemüthes. *jískra* Funke. *jiéyla* Nadel. *jiérha*, *jérha* Weissleder. *jiétka* Hektik. *jiéza* Zorn. *júca* ein Hypocoristicon für Johanna. *júna* Bundtram. *jŭópa* Joppe. *káča* Schlange. *káčca* kleine Schlange. *káda* Wanne. *káfra* Kampfer. *kájha* Gefängniss. *kájža*, *kájšca* Häuschen. *káka* lutum. *kámbra* Kammer. *kána* Rohr; Lauf. *káńa* Art Geier. *káplʼa* Tropfen. *kápa* Mütze. *kárta* Blatt. *kása* Casse. *káša* Gerstengrütze. *kášća* Getreidekammer. *káwka* Dohle. *kíklʼa* Kittel. *kíta* Haarzopf; ein Geflecht von Maiskolben. *kiétnъ* plur. Ketten. *klámpa* schlechter Hut; ungeschickt gehender Mensch. *kliéšćъ* plur. Zange. *klŭóća* Gluckhenne. *klýka* Thürklinke. *kniéftra* Knieriemen. *kóla* Leim. *kópa* Haufe. *kópja* Abschrift. *kósa* Sense. *kóšńa* Heuernte. *kótla* Weiberunterrock. *kóza* Ziege. *kráćъ* On. *krája* Diebstahl. *kráva* Kuh. *kráwca*, *kráwčka* id. *krípa* Wagenkrippe. *krížma* Chrisam. *kriéda* Kreide. *kriépa* Scholle. *kriéwsa* Hinker. *króšńa* Krachsen. *krŭóna* Krone. *krŭóta* Kröte. *kúčma* Pelzkappe. *kújsa* Schweinchen. *kúka* Schwein. *kúmba* das gekrümmte Holz beim Joche, in welchem der Hals des Ochsen steckt. *kúrba* Hure. *kŭóscъ* Blattern, Pocken. *kŭóšca* Häutchen.

kŭóšta Kost. *kŭózla* die Schotte. *kŭóža* Haut, Leder. *kýγa* Pest. *kýγla* Kugel. *kýhńa* Küche. *kýnca* Marder. *kýta* Kutte. *kýtna* Quitte. *kvántъ* eitles Gerede. *kwárta* Spanne. *kwátrъ* Quatember. *láhńa* Italienerin. *lájna* Leierkasten. *láma* Messerklinge. *lámpa* Lampe. *lášta* Leistenrähmel. *láštka* die Züge der Stiefletten. *láštra* Glasscheibe. *líbra* Pfund. *lílja* Lilie. *línda* der überhängende Theil des Daches. *lípa* Linde. *lísa* ein Spiel = fri. trie. *lišta* Verzeichniss. *lĭéća* Linse. *lĭéha* Bett. *lĭémpa* Blechgefäss zum Oehl. *lĭéska* Haselstrauch. *lĭétna* Fechsung, Jahr. *lójtrъ*, *rójtlъ* Leiter. *lókva*, *lŭókva* Lache; On. *lóza* Hain; On. *lóža* Wagenremise. *lúcja* Lucia. *lúdra* schlechte Weibsperson. *lúnka* Lolch. *lŭópa* Laube. *lýba* Geliebte. *lýpca* id. *lýka*, *lýčka* ein Unkraut. *lýčka*, *lýčca* Lichtchen. *lýkńa* Loch. *lýna* Mond. *lýža* Pfütze. *máčka* Katze. *máća* Fleck. *mája* Unterleibchen. *málja* Amalie. *mána* Manna. *mándla* Mandel. *márka* Marke. *máša* Messe. *mášća* das Zusammengetretene. *mátra*, *mártra* Marter. *máwta* Mörtel. *máža* das Salben. *méja* Grenze, Dickicht. *mérka* Amerika. *métla* Besen. *mílca* Milz. *míľa* Meile. *mĭéľa* das Mahlen; Mehl. *mĭéna* Wechsel. *mĭéra* Mass. *mĭétca*, *mĭétka* mentha. *móda*, *mŭóda* Mode. *móra* der Alp; die Schwarze. *móšna* Beutel. *móštra* Muster. *mrĭéna* feine Haut. *mrĭéža* Netz. *múca* Katze. *múla* Maulesel; Bastardin. *múnja* Nonne. *múska* Musik. *mŭóća* Nässe. *mŭórva* Maulbeerbaum. *mýha* Fliege. *mýja* Mühe. *mýlca* Blutwurst. *náfa* Art Gelte zum Gebrauch im Keller. *nápa* der Schirm ober dem Herde. *níčla* Null. *nítka* Faden. *nĭémka* die Deutsche. *nóγa* Fuss. *nóša* Tracht. *núla* Null. *nýnca* Pathin. *ńíva* Acker. *ńíwca* kleiner Acker. *ńĭéža* Agnes. *páγa*, *pája* Besoldung. *páľca* Stock. *pálčca* Stöckchen. *pápa* Speise (in der Kindersprache). *párъ* plur. Todtenbahre. *pásha* Unterachsel. *páša* Weide. *pášta* Teig. *pícъ* die Spitzen. *píća* Nahrung. *píka* Punkt. *píla* Feile. *pínca* Art Osterbrot. *pínta* Binde. *píńa* Butterfass. *pípa* Zapfen. *pítka* junge Henne. *pízda* vulva. *pĭéća* Grotte. *pĭéγa* Sommerfleck; Theer. *pĭémka* Böhmin. *pĭéna* Schaum. *pĭénca* Grasmücke. *pĭéγla* Art Weinrebe. *pĭéwka* Sängerin. *pĭéza* Gewicht. *pjúmba*, eine Kugel, welche beinahe senkrecht fällt (im Borellispiel). *pláća* Zahlung. *pláhta* Decke. *plánta* Rebenreihe, wie sie in der italienischen Weincultur üblich sind, wo sich die Zweige von einer Rebe zur andern hinziehen. *plĭéna* Bruchfläche des Gesteins; Schichte. *plĭétva* künstliche Falte im

Kleide. *plĭévъ* plur. Spreu. *plŭóća* flacher Stein, Steinplatte. *póca* Ruthenschlag auf die Handfläche. *póla* Pola On. *práta* Braten. *prátka* Bauernkalender. *práwda* Process. *prĭédya* Predigt. *prĭéja* Gespinnst. *prĭéša* Presse. *prĭéža* Prise. *prúyla* Springhäusel. *psíca* Hündin. *púľka* Art Getreide, aber am Karst kein triticum spelta, wie Erjavec Letopis M. Sl. 1879, p. 126 als in Reifenberg üblich angibt. *púmpa* Pumpe. *púnca* Mädchen. *púńa* Faustschlag. *púra* Truthahn. *pŭórta* Borte. *pŭóšta* Post. *pýpa* Mädchen. *pýša* Gewehr. *pýšća* Verlassenheit; Dumpfigkeit. *rába* Gebrauch. *ráca* Ente. *rájda* Reihe. *rájža* Reise. *rákla* Pfahl. *ráma* Schulter. *rána* Wunde. *ránta* lange Stange von 1 bis $1^1/_2$ Decimeter im Durchmesser. *rápla* kleine Traube, ein Stück einer Traube. *rášpa* Holzfeile. *ráza* Ritz. *réja* Pflege. *réšta* eine Kugel, die nach dem Wurf auf dem Boden dort bleibt, wo sie aufgetroffen ist. *ríba* Fisch; Muskel. *rípca* Fischlein. *rĭéka* Fluss. *rĭépa* Rübe. *rĭéva* die arme Frau; Armuth. *rĭéwca* id. *rĭéwšna* Armuth. *ríhta* Gericht; die Speise. *ríńka* Ring. *rjáwka* braune Kuh. *rósa* Thau. *rúja* achillea millefolium. *rúkľa* = *rýtca*. *rúnda* Nachtwache. *rŭóba* Waare. *rŭóšca* Blümlein. *rŭóža* Blume. *rýńъ* Krätze. *rýpa* On. *rýsa* rothe Kuh. *rýsla* Getreideart, dem Weizen ähnlich, aber von grösseren und dunkler gefärbten Körnern. *rýta* langes Kopftuch. *rýtca* Raute. *sábla* Säbel. *sáčna* Bodensatz. *sájъ* Russ. *sáńъ* Traum. *sápa* Wind; Athem; Haue. *sápca* kleiner Wind. *séja* Sitzung. *séstra* Schwester. *síla* Noth. *síwka* graue Kuh. *sĭénca* Schatten. *skála* Felsen. *sklĭéda* Schüssel. *sklĭétca* kleine Schlange. *sklĭéža* Achel. *skríńa* Truhe. *skýta* der Schotten. *sláma* Stroh. *slána* Reif. *sláwka* Nachtigallweibchen. *sláwna* Namensfestgeschenk. *slína* Speichel. *slíva* Pflaume. *slýžba* Dienst. *smóla* Pech. *smrĭéka* Fichte. *snáya* Reinheit. *snáha* Schwiegertochter. *snýba* Brautwerbung. *sóva* Eule. *spáka* Missgeburt. *správa* Lab. *sráčka* Elster. *srájca* Hemd. *srĭéća* Glück. *srĭéda* Mittwoch. *stája* Standplatz der Schafe zu Mittag. *stárka* die Alte. *stĭéľa* Streu. *stĭéna* Wand. *strína* Muhme. *strĭéha* Dach. *strĭéla* Blitz. *strĭéšca* Dächlein. *strýya* On. *strýna* Saite; Brot von länglicher Form. *stúpa* Stampfe. *stvárca* kleines Geschöpf. *súća* Isonzofluss. *súdra* Schlossen. *súlca* Lanze. *sŭóra* Langwiede. *sŭórta* Sorte. *sýkńa* langer Rock. *sýpa* Brotschnitte in der Suppe. *sýša* Dürre. *svíńa* Schwein; der Plural ist regelmässig; ohne Rücksicht auf das Geschlecht lautet aber auch plur. nom. acc. *svèńъ*, gen. *svèń*, dat.

svèńan, loc. *svèńah*, instr. *svèńami*. *svĭéća* Kerze. *šáyra* Fest. *šája* Art Weiberrock. *šájba* Scheibe. *šála* Saal. *šálca* Schale. *šálša* Sauce. *šánca* Schanze. *šápa* Haue. *šćápa* Schwächling. *šéša* Art Stoff. *šíba*, *šípca* Ruthe. *šíbra* Schieferkügelchen. *šímja* Affe. *šína* Schiene. *šíška* Gallapfel; Knöchel. *šĭéma* dummer Mensch. *šĭémpla* weites Holzgefäss, in welches der Wein abgezapft wird. *šĭéšla* Art Schöpfgefäss. *šjárpa* Schärpe. *šjóra* Dame. *škárjъ* plur. Schere. gen. plur. *škárij*. *škárpa* schlechter Schuh. *škátla* Schachtel. *škráda* = *yrána*. *škrĭéba* der die Zähne fletscht. *škúpa* Schaubstroh. *škúfja* Haube. *šküóda* Schade. *šküórja* Rinde plur. gen. *šküórij*. *škýla* Steinchen. *šlĭéva* der sich nie satt trinkt. *šníta* Schnitte. *špáya* Spagat. *špíca* Stückchen Holz, Speiche, Spitze. *špíčka* ein Unkraut. *špína* Zapfen. *špíža* Speise. *špĭéla* mantis religiosa. *špĭéža* Ausgabe. *špráha* Sprache. *špráńa* Fuge. *šráwba* ‚Straubenzen'. *šrífta* Schrift. *štála* Stall. *štíma* Stimme. *štĭérkla* Stärkemehl. *štĭérna* Cisterne. *štĭépa* die Steppe (Art Naht). *štráca* Abwischlappen. *štrámba* ungeschickt, krumm gehende Weibsperson. *štríja* Hexe; ein grosser Nachtfalter. *štrĭéna* Strähne. *štüóla* Stola. *štüópa* Werg. *štüórja* Schilfdecke. *štüórkla* Storch; auch ein mythisches Wesen weiblichen Geschlechts. *štüóva* Ofen. *šúja* Eichelheher. *šúla* Schule. *šúšta* Springfeder. *šüóba* Lippe. *šýbla* Stechspaten. *šýma* Summe. *tábla* Tafel. *táca* Tatze. *tápa* ein keilförmig zugeschnittenes Stück Holz, das unter die Fässer gelegt wird, damit sie nicht rollen. *tása* Stoss, Schichte. *tášća* Schwiegermutter. *táščа* Rothkehlchen. *tésla* breite Zimmermannsaxt. *téta* Tante. *tíca* Vogel, Todtenvogel. *tíčca*, *tíčka* Vöglein; eine Lieblingsbenennung des Kindes seitens der Mutter. *tínta* Tinte. *tĭéka* Heft. *tĭéza* Vogelherd. *tóna*, *tónca* Antonie; das letztere auch ein Hypocoristicon für Anton. *tráylъ* die Trage. *tráva* Heu. *tríja* = *lísa* Mühlenspiel. *trípъ* Ochsenmagen. *trújka* Dreizahl. *trúmba* Trompete. *trýya* Todtenschrank. *trýma* Schaar. *trýpa* Trupp. *túća* Hagel. *túšća* Fett. *tüórba* Tasche; *tüórpca* id. *týrkńa* Türkin. *váya* Wage. *váhta* Wache. *véža* Vorhaus. *vícъ* Fegefeuer. *vícja* Fehler. *vídra* Fischotter. *víla* Landhaus. *vílcъ* Gabel. *vílja* officium pro defunctis; Fasttag. *vílъ* Mist-, Heugabel. *víntla* Backtrog. *vísta* Stellung der Militärpflichtigen. *víšńa* Weichsel. *vítva* Bandruthe. *víža* Weise. *vĭéha* Spund. *vĭéja* Ast. *vĭéjca* Aestchen. *vĭéra* Glaube. *vĭéšća* Irrlicht. *vĭérja* = *bĭérja*. *wárdja* Wächter. *wdüóva* Wittwe. *wóda* Wasser. *wósa*

Wespe. *wósla* Wetzstein. *wúnča* Zoll. *wýzda* Zaum. *zájka* Hasenweibchen. *záńka* Knoten. *zárja* Morgenroth. *zdrážba* Zwist. *zémľa* Erde. *zyýba* Verlust. *zíma* Winter. *zípka* Wiege. *zmáma* Ueberredung; der überredet. *zmúta* Irrthum. *zŭórja* = *zárja*. *zvĭézda* Stern. *zvĭéstca, zvĭésca* Sternlein. *žába* Frosch. *žáya* Säge. *žája* Durst. *žájbľa* Salvia. *žájfa* Seife. *žájyla* Peitsche. *žápca* Vorhängeschloss. *žáwba* Salbe. *žbrínca* eine Vorrichtung aus dicken Weidengerten, um darin Heu, Laub u. s. w. zu tragen. *žéľu* Wunsch. *žéna* Weib. *žída* Seide. *žíla* Ader; Nerv. *žíma* Rosshaar. *žíwca* Sulz. *žĭéhta* das Sechten. *žĭéwka* Mäherin. *žláhta* Verwandtschaft. *žlíca* Löffel; Maurerkelle. *žlíndra* schlechtes Fleisch. *žúnta* ein durch Hinzugiessen von Wasser auf die Trebern erzeugter Wein. *žýpa* Suppe.

žéna betont im plur. instr. auch das *a* des Ausganges *ami: žɛnámi* (neben *žénami*).

Zweite Gruppe.

Der Nominativ ist **drei-, vier- und mehrsilbig.**

Der Accent ruht entweder auf der vorletzten (I), oder auf der drittletzten Silbe (II).

I.

Die auf der vorletzten Silbe betonten haben entweder einen kurzen oder langen Vocal in derselben.

1.

Kurz betont sind: *cayàńka* Zigeunerin. *frlàńka* Friaulerin. *yobàńca* Art Osterbrot. *yorjàńka* Weib aus Gorjansko On. *yrdàńkca* ein bogenförmig gekrümmtes Eisen, mit welchem der Grendel an das Pflugwägelchen eingehängt wird. *jɛvàńka* Weib aus Iváńi grad On. *jrdàńka* agaricus sp. *kostàńka* Weib aus Kostáńevica On. *krstjàńka* Christin. *kržàńka* Weib aus Križ On. *pɛjàńka* Säuferin. *prjòwšna* ein Stück Landes, welches man bei einer Vertheilung der Gemeindegründe erhält. *prsmòda* Hirnverbrannter. *prtòžba* Klage. *sɛćàńka* Weib aus Satú On. *slovèńka* Slovenin. *stršìńka* Weib des Kirchenverwesers. *šćrbìńka* Weib aus Šćrbína On. *trnòwca* On. *wobr̀ca* ein Fluchwort, eig. die Verkehrtheit. *wobr̀ta* umgekehrte Naht. *wobr̀vɒ* plur. Augenbrauen. Diese kurzbetonten werden nach *màyla* (cf. erste Gruppe) declinirt.

2.

Muster für die auf der vorletzten Silbe lang betonten: *držína* Familie, acc. instr. *držínu,* gen. *držínъ,* dat. loc. *držíni;* du. *držíni;* plur. nom. acc. *držínъ,* gen. *držín,* dat. *držínan,* loc. *držínah,* instr. *držínami.* Ebenso werden declinirt:

amérka Amerika. *armáda* Armee. *awrópa* Europa. *balüóta* grosser Wurfstein. *baráka* Baracke. *basáya* Doppelranzen. *bedéša* Aebtissin. *belerícka* saxicola oenanthe. *belína* Reben, die weissen Wein geben. *belíca* Ringelnatter; Art gelblicher Feigen. *bendiéra* Fahne. *bendíma* Weinlese. *beniétkъ* plur. Venedig. *berentíja* Kleinhandel. *berýfa* Prügelei. *besiéda* Wort; plur. gen. auch *besedí* neben *besiét. betiéya* Gewölbe. *bevéla, bavéla* Art Stoff. *bežílka* ocymum basilicum. *blayońíca* die einzige Tochter im Hause. *blebetýla* Schwätzer. *boyetíja* Reichthum. *bolečína* Schmerz. *boliéta* Zollzettel. *botílja* Bouteille. *bredevíca* Warze. *bresníca* Schleiftrog. *bryešínъ* Unterhosen. *bryiéšъ* Hosen. *brmóta* mürrischer, schläfriger Mensch. *brstovíca* On.: Brěstovica. *bršćíca* Weib aus Brěg bei Triest; Art Brot, das daselbst gebacken wird. *bržádlъ* Carbonade. *cabáda* Fusstritt. *cakórja* Cichorie. *caváta* Hausschuh. *cebíba* Zibebe. *cediéla* Art Zucker. *ceseríca* Kaiserin. *cvetníca* Feige aus der ersten Blüthezeit. *čebýla* Zwiebel. *čečkeríja* Gekritzel. *čenčeríja* Geschwätz. *čeníca, šeníca* Weizen. *čenkvína* Cinquina im Tombolaspiele. *črníca* Aeskulapschlange; schwarze Feige. *črnína* Reben, die rothen Wein geben. *dabrúta* Wohlthat. *deklína* Jungfrau. *desiétka* Zehner. *desníca* die rechte Hand. *dešíca* die arme Seele. *devíca* Jungfrau. *deviétka* Neuner. *dežéla* Land. *dežníca* Regenwasser. *doyána* Zollamt. *dolína* Thal. *domećíja* Heimat. *dowjáčna* Wild; ungestümer Mann; *dramóta* Schlummer. *dreyíńa* Theuerung. *dryncíéla* Halsrheumatismus, Hexenschuss im Halse. *drńýla* Frucht von cornus mas. *drobníca* eine Art feinen, kleinen Grases. *droyeríja* Droguenhandlung. *droptína* Krume. *držíca* Kranzeljungfer. *dwojíca* Zweiheit. *fajhtnóba* Feuchtigkeit. *fanánca* Finanzwache. *fedíya* Mühe. *feyýra* Figur. *femílja* Familie. *feniéla* Rock. *fenteríja* Infanterie. *fešína* Faschine. *flafúta* Flügel. *fontána* Springbrunnen. *fortéca* Festung. *frkiéta* Haarnadel. *frmolánta* Zündhölzchen. *frnáža* Kalkofen. *frtáľa* Eierschmarren. *furberíja* List. *yebríka* Weissbuche. *yeliéta* Seidencocon. *yeziéta* Zeitung. *ylabočícъ* On. *ylevečíca* Art Wein-

trauben von sehr grossen und daneben auch ziemlich kleinen Beeren. *γlεvíca* Maiskolben. *γňalóba* Fäulniss. *γnojníca* Mistjauche. *γolεrína* Cravatte. *γolída* Milchgelte. *γombrĭéla* Regenschirm. *γospóda* Frau; Herren und Damen. *γospodíňa* Hausfrau. *γošćóba* dicke Flüssigkeit. *γrbúnta* ein Schlag auf den Rücken. *γrdĭéla* Rost. *γrdóba* garstiger Mensch. *γrεstýnъ, γrtýnъ* zwei dickere Balken, auf denen der zum Aufladen von Heu, Getreide dienende *škεlĭér* befestigt ist. *γrmáda* grosser Haufe; Name eines Berges. *hadóba* schlechter Mensch. *hadobíja* Schlechtigkeit. *hlεstína* Traube ohne Weinbeeren. *hmεtíca* Bäuerin. *hmεtíja* Bauernwirthschaft; *jεdáča* kräftige Speise. *jεγlíca* kleines Holz, welches in ein Loch gesetzt verhindert, dass ein Gegenstand, der in einen andern gesteckt wird, herausfalle, etwa das Krummholz vom Joche. *jεγráča* Spielerei. *jεγráwka* Spielerin. *jεkĭéta* Rock. *jεloníca, lojεníca* Talgkerze. *jεníca* junge Kuh. *jεntráda* Einkünfte. *jεntríγa* Zwist. *jεpáwka* Weib aus dem Wippachthale. *jεrεbíca* Rebhuhn. *jεrína* ein dem Weizen ähnliches Getreide. *jεsεňíka* fraxinus. *jrdána* Agaricus sp. *kalámba* ein gekrümmtes Holz, welches Kälbern um den Hals gegeben wird, wenn man sie anbinden will. *kalúna* das Thor. *kamažĭóla* Kamisole. *kanája* schlechter Mensch. *kanóplъ* Hanf. *kapára* Daraufgeld. *karáwda* Korallenkorn. *karóňa* schlechter Kerl. *karŭóca* Equipage. *kasárna* Kaserne. *kεlεmíta* Magneteisen; Blitzableiter. *kεmεrĭéla* Kammermädchen. *kεmílca* Matricaria Chamomilla. *kεmĭéla* Kameel. *kεnclεríja, kεnclíja* Kanzlei. *kεníštra* Tornister. *kεnĭéla* Zimmt. *kεntína* Kaserneugasthaus. *kεpĭéla* Kapelle. *kεplεníja* Wohnung des Ortsgeistlichen. *kεpýca* Kapuze; ein Haufe von vier, etwa vier Nüsse u. s. w. *kεrĭéta* Wagen. *kεsĭéla* Kirchenstock. *kεsĭélca* id. *kεtεrína* Catharina. *kεvεlĭéta* Bockgestell. *klafúta* Ohrfeige. *klεníca* Holzscheit. *klεpčĭéwna* schlechter Hut. *klεpεtýla* Schwätzerin. *klεšćánca, klεčánca* Schloss. *klεtvína* Fluch. *klobása* Wurst. *klobεsíca* kleine Wurst. *kobíla* Stute; ungeschickte Weibsperson. *kobílca* Heuschrecke. *kocína* struppiges Haar. *kočíja* Kutsche. *kokošεríca* Hühnerzüchterin, -händlerin. *koláda* Biestmilch. *kolεsníca* Räderspur. *komεsεríca* Frau des Commissärs. *komĭédja* Komödie, Spass, Gauklerspiel. *kompεníja* Gesellschaft. *kondrĭéγa* Sessel. *konfĭéta* Zuckerwerk. *konšérva* Conserve. *kontráda* Gasse. *kopríva* Urtica. *koráža* Muth. *korčĭéwna* Dachziegelscherben. *korεňíka* Wurzel. *kortaláda* Messerstich. *kosεríca* ein

breites Küchenmesser zum Zerhacken von Speck und Fleisch. *košána* ein Korb aus Waldrebenzweigen zum Aufbewahren von Nüssen. *košára* grosser Korb. *košćeníca* Pfirsich, dessen Fleisch mit dem Kern verwachsen ist. *košćíca* Knochen. *koštatúta* Institut. *kotlovína* Kupfer. *kotonína* Cottonzeug. *kovečíca* Frau des Schmiedes. *kovečíja* Schmiede. *kovérta* Bettdecke, Briefcouvert. *kowcíéta* Strumpf. *kowtrína* Vorhang. *kozáča* grosse Ziege. *kozíca* auf drei Füssen stehendes Küchengeschirr. *krapáwna* Aas. *kraváča* elende Kuh. *krbína* wilde Rebe. *krelíca* Königin. *krešíca* Krainerin. *kresíja* Kreisgericht. *kresníca* Johanniswürmchen. *krjánca* Artigkeit. *krjüóla* Schubkarren. *kršelíca* Zecke, die des Blutes noch nicht voll ist. *krtíéla* Zettelchen, auf welchem die Lotterie- oder Tombolanummern geschrieben stehen. *krtovína* Maulwurfshügel. *kržáda* Ort im Dorfe, wo sich Wege kreuzen und man sich zur Unterhaltung sammelt. *kužína* Base. *labóda* atriplex. *lamonáda* Limonade. *lanóba* Faulheit. *lapóta* Schönheit. *lecíénca* Erlaubniss. *ledeníca* Eisgrube. *lentíérna, letíérna* Laterne. *lepína* Schale. *lesíca* Fuchs. *leščína* Schuppe, Schale. *letenír* plur. Litanei. *levíca* linke Hand. *levíža* eine sehr wohlriechende Pflanze. *ločítva* Trennung. *lodríca* Fass von zehn und mehr Eimern. *lokánda* ein besseres Gasthaus. *lončeríca* Frau des Töpfers. *lopáta* Schaufel. *lotrníja* Unzucht. *lumperíja* Lumperei. *lumbrdíja* Lombardei. *luntkárta* Landkarte. *macüóla* dicker Hammer. *madája* Medaille. *madájca* kleine Medaille. *malóra* Vernichtung. *marjána* Marianna. *maščóba* das Fett. *mesníca* Fleischhandlung. *medežíja* Arznei. *medvežíja* Malvasierrebe. *medvíéjka* eine Pflanze. *melevíéla* Stange, mit der der Mörtel gerührt wird. *meníéra* Manier. *meníéštra* Art Gerstengrütze. *menýta* Minute. *meryíéta* Margarethe. *meríja* Marie. *merína* id.; Marine. *merínca* Marie. *mešíca* Weinfliege. *mešína* Schuhfleck. *metérja* Stoff; Schotter. *metíka* Haue. *mledíka* Gerte. *mledína* die jungen Leute. *mobílje* plur. Möbeln. *modánte* Unterhosen. *modresíca* Weibchen der vipera ammodytes. *mojstríja* Meisterschaft. *mokrúta* Nässe. *molítva* Gebet; nachmittägiger Gottesdienst. *moráva* ein feines, dunkelgrünes Raygras. *moríwka* Mörderin. *mošníca* Beutelchen. *moštránca* Monstranz. *mrkencíja* Handel. *mrtváčna* Aas. *nadlúya* Beschwerde. *nasnáya* Unreinlichkeit. *nasprpráva* ungeschickter Mensch. *natálja* neben *jetálja* Italien. *naváda* Gewohnheit. *nedíéľa* Sonntag. *nedýha* Asthma. *nesríéća* Unglück. *nestýda* abscheu-

licher Mensch. *nɛvîésta* die junge Frau; Schwiegertochter. *noγáča* grosser Fuss. *norčíja* Narretei. *noríca* Närrin. *novíca* Braut. *nožíca* kleiner Fuss. *palŭóta* grosse Schaufel. *panáda* Brotbrei. *pańóka* Kommissbrot. *paráda* Parade. *parúšla* parus maior. *parŭóla* Parole. *patáfa* Ohrfeige. *patrólja* Petroleum. *patrŭóla* Patrouille. *pɛckɛríja* Patzerei. *pɛćína* Grotte. *pɛdóća* grosse Laus. *pɛjáča* Getränk. *pɛjáwka* Blutegel. *pɛkɛríja* Bäckerei. *pɛlíška* Staubmehl. *pɛlîérka* Gemahlin des Strassenaufsehers. *pɛńŭóla* Maiskolben. *pɛpɛwńíca* Aschermittwoch. *pɛríca* Wäscherin. *pɛstɛríca* Hirtin. *pɛstɛríčka* Bachstelze. *pɛsɛríja* Schreiberei. *pɛšćáva* Wüste. *pɛšćíca* Handvoll. *pɛšćóba* Muffigkeit. *pɛšóta* Wind mit Regen. *pɛ̨štŭóla, paštŭóla* Pistole. *pɛtíca* Fünfundzwanzigkreuzerstück. *pitánca* Speise. *pîedɛsétka* Fünfzigguldennote. *plańáva* Ebene. *plasáwka* Tänzerin. *plasnóba* Schimmel. *plɛhýta* Specularia speculum. *plɛsínca* kleine Ebene auf einem Berge oder Hügel. *plɛtɛníca* Maulkorb. *plɛzníca* jenes Holz beim Pfluge, auf dessen unterem Theile die Pflugschar befestigt ist, dessen oberes Ende aber in eine der beiden Handhaben ausgeht. *podγána* Ratte. *podγŭóra* eine dicke Holzgabel, auf welcher der Pflug geschleppt wird. *podlásca* Wiesel. *podlúγa* Unterlage. *podmolína* Tunnel. *podŭóba* Bild. *podvîéza, spodvîéza* Strumpfband. *poγáča* unter der Asche gebackenes Brod. *pokrváča* Topfdeckel. *pokŭóra* Busse. *polcíja* Polizei. *polîénta* Polenta. *polŭóna* Apollonia. *pomáda* Pomade. *pomadóra* Paradiesapfel. *pomaránča* Pomeranze. *pomíjъ* plur. Spülicht. *pońáva* Betttuch. *porkɛríja* Schweinerei. *porúka, parúka* Trauung. *postáva* Gesetz. *postîéľa* Bett. *postújna* On. *posúda* Gefäss. *pošáda* Geschirr. *potíca* Osterbrot. *potkóva* Hufeisen. *potpŭóra* Hilfe. *potráta* Verschwendung. *potrîéba* Nothwendigkeit. *potýha: kómy potýhu dájat* sagt man, wenn man einen, der einen Fehler begangen und dafür gestraft werden sollte, vertheidigt: Vorschub. *povîéwka* coccinella septempunctata. *prcîéla* Parcelle. *prɛcîésja* Procession. *prɛdíca* Spinnerin. *prɛγrîéha* Sünde. *prɛsíca* Sau. *prɛšɛnína* gepresster Wein. *prɛšníca* Pulverpfanne. *prɛtîéža* Streit. *prɛvíca* Recht. *princîézńa* Princessin. *prjúnta* was man bei einer Vertheilung erhält. *prkláda* Zulage. *prpráva* Mittel, Vorkehrung. *prprîéγa* Vorspann. *prsîéγa* Eid. *pršúna* Person. *prtɛnícъ* Leinwandhosen. *prtída* Partie. *rabúta* Robott. *rastáva* Ausstellung. *razváda* Verwöhnung. *ražálja* Rosalie. *ražólja* Rosoglio. *ražapíla* Rothlauf. *rcníja, arcníja* Arznei. *rɛbída* Brombeer-

strauch. *rεbríca* Steigung, Berglehne. *rεbýla* Ribollawein. *rεčíca* Wagenwipfe. *rεkεvíca* Handschuh. *rεkĭéta* Rakete. *rεnčεlíca* ein breites Messer zum Abästen. *rεsína* die Granne. *rεsprtíja* Zwist. *rεstlína* Pflanze. *rεšérva* Reserve. *rεšεĭíka* prunus mahaleb. *rεšítva* Rettung. *rεzéda* Reseda. *roγovíla* ein Ast mit Auswüchsen. *ropotíja* nutzloses Zeug. *rosíca* sanfter Regen. *rowníca* kleine Ebene. *sabŭóta* Sabbath. *sahóta* Gebäude. *sakúnda* Secunde. *salamŭórja* Salzwasser. *samosĭéwka* Obstbaum, der da wächst, ohne von Menschenhand gepflanzt worden zu sein. *samóta* Einsamkeit. *saróta* Waise. *sarótca* ein Unkraut. *sεdmíca* Siebner. *sεlínъ* Salinen. *sεmíca* Weibchen eines Thieres. *sεstríca* Schwesterchen. *skrlíca* Steinplättchen. *skržεtíca* Cicadenweibchen. *slapóta* Blindheit. *slovĭénka* Slovenin. *smolíčka* leontodon taraxacum. *snεžníca* Schneewasser. *solάta* Salat. *sopárca* Schwüle. *sowdεtíja* Militärdienst. *sowníca* Salzfass. *sowsĭédňa* Nachbarin. *spakóta* Missgeburt. *spovεdníca* Beichtstuhl. *sramóta* Schande. *srbĭéwka* rosa canina. *srdíca* der weiche Theil des Brodes. *srdĭéla* Sardelle. *srεbrnína* Silberzeug. *stεníca* Wanze. *stεrína* altes Zeug. *stryýĭa* Schabeisen. *strnáda* Ammer. *strujεríja* Gärbergeschäft. *svεćínъ* plur. Heiligenreliquien. *svεtníca* Heilige. *šakáda* Belästigung. *šćεpáwka* am Ende gespaltner Stock. *šćεtína* Borste. *šćrbína* On. *šεkrštíja* Sacristei. *šεlĭéta* Sohlenleder. *šεstíca* Sechser. *škrlεtína* Scharlachfieber. *škrtáca* Bürste. *španáža* Spinat. *španovíja* Gesellschaft. *špεcεríja* Apotheke. *špεγĭéta* Schuhriemen. *taplúta* Wärme. *tapóla* Pappelbaum. *tavája* Handtuch. *tažáva* Schwierigkeit. *tεγíća* Art Kürbis. *tεγíňa* Ohnmacht, Beschwerde. *tεlεtína* Kalbfleisch. *tεmníca* On. *tεnčíca* feines Gewebe. *tεrífa* Tarif. *tεtíca* Diebin. *tεtvína* Diebstahl. *tolážba* Trost. *toňína* Thunfisch. *tovršíca* Genossin. *tovršíja* Gesellschaft. *trεpεtlíka* Zitterpappel. *trεščíca* Holzspann. *trobĭénta* Trommel. *trojíca* Dreiheit. *tropínъ* plur. Trebern. *trstíka, trεsíka* Zuckerrohrstengel. *trtεrýγa* Schildkröte. *vajŭólca* Veilchen. *vatŭóra* Fasskimme. *vεčĭérja* Abendessen. *vεĭáva* Geltung. *vεňíka* Bandruthe. *vεríγa* Kette. *vεríšca* kleine Kette. *vasočína* Höhe. *vrtnína* Gemüse. *vrzŭóta* Blattkohl. *wγoňáwca* Räthsel. *wobĭéla* Verschmalzungsstoff. *woblíca* kleine Rübe. *woblĭéka* Kleid. *woblúda* Schweinefutter. *woblýba* Versprechen. *woćálъ* plur. Augengläser. *wodεníca* Wassersucht. *wodíca* Wasser. *woγráda* umfriedete Wiese. *woγrεdíca, woγrεdína* id. *wohrníja* Wucher. *wojstríca* Art Gras. *wokúncъ* Ferien. *wolítva* Wahl.

womedlïéwca Ohnmacht. *womerija* das Avemarialäuten. *womútca* Schwindel. *wopálta* Tabaktrafik. *wopáša* Art Zibeben. *wopesíca* Gürtel. *woslíca* Eselin. *wosmíca* Achter. *wostýda* ekelhafter Mensch. *woštsrija* Gasthaus. *wošterica* Gastwirthin. *wotáva* Grummet. *wovïéza* Verband. *wowčeríca* Weib des Schafhirten. *wowčína* altes Schaf. *wroćína* Hitze. *wunyerija* Ungarn. *zayúzda* Keil. *zahvála* Dank. *zamáwka* angeschwollene Drüse. *zamüórka* Negerin. *zastáwca* Räthsel. *zedïéva* Angelegenheit. *zedrïéya* Verlegenheit. *zemýda* Verspätung. *zerïéza* Einschnitt. *zletenica* Gelbsucht. *zmešńáva* Verwirrung. *zmotńáva* id. *zowrïélca* kahmiger Wein. *zorníca* Frühmette. *zrnáda, žrnáda* Arbeitstag eines Taglöhners. *zvejáča* List. *zverína* Wild. *zvrtníca* plur. Pflugwende. *žapáńa* Bürgermeisterin. *ženíca* Weiblein. *ženítva* Heirath. *žepeníja* Gemeindeamt. *žyeńerija* Branntweinbude. *žrebíca* junge Stute. *žrjáwca* Glut.

II.

Die auf der drittletzten Silbe betonten haben entweder den kurzen oder den langen Accent.

1.

Die kurz betonten gehen nach folgendem Muster: sing. nom. *mȓvъca* Brotkrume, acc. instr. *mȓvъcu,* gen. *mȓvъcъ,* dat. loc. *mȓvъci;* du. *mȓvъci,* plur. nom. acc. *mȓvъcъ,* gen. *mȓvъc,* dat. *mȓvъcan,* loc. *mȓvъcah,* instr. *mȓvъcami, mȓwcami.* Ebenso gehen:

bàzyowna Hollunderholz. *dȓslca* Eislaufbahn. *dȓklca* eine Art Kreisel. *jèjdowca* Buchweizenstroh. *jȉètrna,* wenn im Hause zwei Brüder heirathen, so sind ihre Frauen zu einander *jȉètrnъ.* *slèzena* Milz. *tràskъca* Holzspännchen. *tùmbola, tòmbola* Burzelbaum. *vèńylca* Schaukel. *wȕòlčnca* Palmsonntag. *wȕòpkinъ* plur. Dorf bei Triest. *wuòrdńya* Ordnung. *wȕòrḷcъ* Mundharmonika.

2.

Die lang betonten gehen nach folgendem Muster: sing. nom. *dïélowka* Arbeiterin, acc. instr. *dïélowku,* gen. *dïélowkъ,* dat. loc. *dïélowki;* du. *dïélowki;* plur. nom. acc. *dïélowkъ,* gen. *dïélowk,* dat. *dïélowkan,* loc. *dïélowkah,* instr. *dïélowkami.* Ebenso gehen:

ákwula Reichsadler. *áľmožna* Almosen. *ántveľa* Handtuch. *beríylca* Handfässchen. *bïékowka* ein Vogel, der gerne auf der

Setzweide *(bĭéka)* nistet. *blĭžnca* ein kürzerer Weg. *brítvъca* Messerchen. *brĭškula* Art Kartenspiel. *brĭékncа* sorbus sp. *brújnca* On. *brýskncа, brýskvъca* fragaria vesca. *cĭérεńya* Zehrung. *cĭérkvъca* Kirchlein. *cúpranca* Zauberin. *čĭévľca* Art Feige. *čákarъ, čákolъ* plur. Geschwätz. *dabrútľowna* viburnum lantana. *dávrca* eine Oeffnung im Fassboden. *dĭéklca* Mädchen. *dĭétsľa* Klee. *drĭénowka* Gerte von cornus mas. *dŭólεńka* Weib vom Unterkarst. *fántowšna* was der junge Mensch anderen Jünglingen zahlen muss, damit diese ihm gestatten, des Nachts im Dorfe zu erscheinen und herumzuschwärmen. *flĭéγarca* Weib des Verwalters. *γábrowca* On. *γátroža, γártroža* Rose. *γráhowna* Erbsenstroh. *γrĭéšnca* Sünderin. *hrástowka* agaricus mutabilis. *jáγoda* Beere. *jálowka* geltes Schaf. *jĭérhowna* Weissleder. *jílowca* Lehmboden. *jístrja* Istrien. *jĭétrcъ* Leber. *jýrjowka* narcissus poeticus. *jýtrancъ* der nächtliche Gottesdienst vor dem Weihnachts- und Osterfeiertage. *kakúkowca* Kukuk. *kámncъ* ein Wagengestell, auf welches Steine geladen werden. *kánava* grosser Keller. *kápnca* Tropfwasser. *kεdívnca* Rauchfass. *kíkara* Schale. *kíslca* saurer Wein. *kĭélnarca* Kellnerin, *kĭétnara* On. *klεščávnca* Schloss. *klínklca, klínyľca* kleine Glocke. *koprívnca* celtis australis. *kostáńowca* On. *kŭólara* Cholera. *kŭómεńšna* Gebiet von Komen On. *kŭózjεca* carduus sp. *kýharca* Köchin. *kýrjъca* Federling. *kýrjowca* id. *kýščεrca* Mauereidechse. *kwítsεńya* Quittung. *kwátrъnca* Quatembersonntag. *lákota* Hunger. *láškъca* helianthus tuberosus (russ. vološskaja rěpa). *lástowca* Schwalbe. *látvъca* Schüssel, unter welcher die pogača gebacken wird. *lεvíčarka* Linklerin. *líbrca* Pfund. *lípara* vipera. *lĭéskowka* Haselruthe. *lĭéskowca* cyclamen europaeum. *lójtrancъ* breite Leitern, die auf den Wagen gestellt werden, damit man zwischen dieselben Laub und Heu auflade. *lŭókvaca* On. *lýbnca* Strohsack beim Bett. *lýkncа* kleines Loch. *máčkъca* anemone pulsatilla. *máčεha* Stiefmutter. *májεrca* Meierin. *mákińa* Maschine. *mándrja* Landhaus bei Triest. *mánεńya* Meinung. *máškara* verlarvte Person. *mεšĭétarca* Vermittlerin. *métlca* kleiner Besen. *mísnca* coronella laevis. *mĭéšanca* Gemisch. *mĭéžnarca* Weib des Messner. s. *mlĭékarca* Milchfrau. *mlĭéčnca* Art Gras. *molítvъca* kleines Gebet. *múkarca* Mehlhändlerin. *mýrvъca* Maulbeere. *náylca* Eile. *nĭémkińa* eine Deutsche. *páľčowna* Spinngewebe. *pásjъca* Schwären auf der Fusssohle. *páwola* Baumwolle. *píščεla* Pfeife. *pĭékľεrca* Bettlerin.

pĭéńъnca Schaumlöffel. *pĭérjowca* triticum spelta. *pĭésmca* Liedchen. *pĭéstrna* Kindswärterin. *plĭétvъca* Falte. *pónava* Pfanne. *podrýžnca* Filialkirche. *popútnca* die Reisende. *povĭéwčъca* coccinella septempunctata. *právn̥ca* Waschbläuel. *prĭéžnca* Kanzel. *prĭéslca* Spindel. *prjátlca* Freundin. *prowzĭétnca* übermüthige Weibsperson. *púylca* Häcklein-Paar. *rájtsńya, rájtńya* Rechnung. *ráklca* kleiner Pfahl. *ráspъca* Art Weintrauben. *rsbídnca* Brombeere. *rĭéylca* Regel. *rĭépnca* Art Unkraut. *rĭézanca* Häckerling. *rúmarca* Pilgerin. *scávn̥ca* Urin. *síklca* Handspritze. *sĭémnca* Samenrübe. *sĭérnca* Käseform. *slámnca* Strohsack. *slívowka* Gerte von cornus sanguinea. *slívowna* cornus sanguinea. *stsdénčnca* Quellwasser. *sŭóplъha* Bittschrift. *sýkńca* kleiner Rock. *svĭéčnca* Lichtmess. *šácsńya* Schätzung. *šćĭétowka* Hosen aus dickem Haustuch. *šĭéfrca, čĭéfrca* Schöpflöffel. *škárjъca* forficula auricularia. *špársńya* Spargel. *špríclca* Spritze. *štráfsńya* Strafe. *táblca* eine Brotform. *váylca* Wage, Ungewissheit. *vsčĭérncъ* Vespern. *vípara* vipera. *vĭévarca* Eichhörnchen. *vĭévnca* Wurfschaufel. *wokrúylca* Umgegend, *wosĭévnca* Raupe. *wúyńca* sinapis arvensis. *wúknca* Fensterbalken. *zábrnъ* Zahnfleisch. *zástava* die sich aufthürmenden Wolken am Himmel. *zanúhtnca* Nagelgeschwür. *zsplýčnca* Lungenkrankheit. *zíbsla* Wiege. *zĭévn̥ca* Rübenwasser. *zŭórnca* Frühmette. *žáynca* Brett. *žájfnca* Seifenwasser. *žslĭéznca* Eisenbahn. *žyáńarca* Branntweinsäuferin. *žímnca* Matratze. *žĭéhtnca* Sechterwasser. *žláfr̥nca* Ohrfeige. *žnídarca* Schneiderin.

Abtheilung B: *i*-Stämme.

Erste Gruppe.

Der Nominativ ist **einsilbig.** Die hieher gehörigen Substantiva lassen sich nicht unter Gesichtspunkte bringen, die für eine grössere Anzahl derselben Geltung hätten. Wir erhalten demnach folgende kleinere Gruppen:

a) nom. acc. *vás* Dorf, gen. *vssí,* dat. loc. *vàsi, vèsi,* instr. *vasjú, vssjú;* du. *vàsi, vèsi, vssí;* plur. nom. acc. gen. *vssí,* dat. *vssĭén,* loc. *vssĭéh,* instr. *vssmí.* Für *à* kann, wenn ein *i, ĭe* folgt, auch *s* eintreten. — Ebenso gehen: *část* Ehre, *dlán* flache Hand. *mást* Fett. *ssní* plur. Schlitten. *slást* Appetit. *strán* Seite. *stvár* Geschöpf. *část, dlán, strán, stvár* haben im sing. dat. loc. anstatt *à* auch *á: dláni.*

b) rìéč Sache, gen. *rεčí,* dat. loc. *réči,* instr. *rεčjú;* du. *rεčí, réči;* plur. nom. acc. gen. *rεčí,* dat. *rεčìén,* loc. *rεčìéh,* instr. *rεčmí.* — Ebenso gehen: *smìét* Kehricht. *pìéć* Ofen. *pìést* Faust. *vìést* Gewissen.

c) núć Nacht, gen. *noćí,* dat. loc. *nóći,* instr. *noćjú;* du. *noćí, nóći;* plur. nom. acc. gen. *noćí,* dat. *noćìén,* loc. *noćìéh,* instr. *noćmí.* — Ebenso gehen: *kúst* Knochen, gen. *kostí. múć* Kraft, gen. *moćí. sú* Salz, gen. *solí.*

d) γúš Joch-, Dreschelband, gen. *γoží,* dat. loc. *γúži,* instr. *γúžju, γožjú;* du. *γoží, γúži;* plur. nom. acc. gen. *γoží,* dat. *γožìén,* loc. *γožìéh,* instr. *γožmí.* Ebenso gehen: *γús* Gans, gen. *γosí. klúp* Bank, gen. *klopí. pút* Weg, gen. *potí.*

e) nìt Faden, gen. dat. loc. *níti,* instr. *nítju;* du. *níti;* plur. nom. acc. gen. *níti,* dat. *nítim, nítin,* loc. *nítih,* instr. *nítmi.* — Ebenso geht *rìt* podex, gen. *ríti* und *mìš* Maus, welches jedoch auch plur. dat. *míšan,* loc. *míšah,* instr. *míšami* hat.

f) màt dicke Holzstange, gen. *mεtí,* dat. loc. *màti,* instr. *màtju;* du. *màti;* plur. nom. acc. gen. *mεtí,* dat. *mεtìén,* loc. *mεtìéh,* instr. *mεtmí.* Ebenso *ràš* Roggen, gen. *rεží.*

g) Einzelnes: plur. nom. acc. gen. *γostí* Gastmahl nach *γúš.* — *jìét* Speise, gen. *jεdí,* dat. loc. *jèdi,* instr. *jèdju, jεdjú;* du. *jèdi, jεdí;* plur. nom. acc. gen. *jεdí,* dat. *jεdìén,* loc. *jεdìéh,* instr. *jεdmí* und *jεdámi.* — *kòwč* Rebenabsenker, gen. *kowčí,* dat. loc. *kòwči,* instr. *kòwčju, kowčjú;* du. *kowčí;* plur. nom. acc. gen. *kowčí,* dat. *kowčìén,* loc. *kowčìéh,* instr. *kowčmí.* — *kỳnšt* Kunst, gen. dat. loc. *kỳnšti,* instr. *kỳnštju;* du. *kỳnšti;* plur. nom. acc. gen. *kỳnšti,* dat. *kεnštìém,* loc. *kεnštìéh,* instr. *kỳnštmi.* — *lýč* Licht, gen. *lεčí, lýči,* dat. loc. *lýči,* instr. *lýčju, lεčjú;* du. *lýči, lεčí;* plur. nom. acc. gen. *lýči, lεčí,* dat. *lεčìén,* loc. *lεčìéh,* instr. *lεčmí.* — *skr̀p* Sorge, gen. *skrbí,* dat. loc. *skr̀bi,* instr. *skrbjú;* du. *skr̀bi, skrbí;* plur. nom. acc. gen. *skr̀bi, skrbí,* dat. *skrbìén,* loc. *skrbìéh,* instr. *skrbmí.* Ebenso geht *žr̀t* Wiesbaum, gen. *žrdí.* — *smr̀t* Tod; gen. dat. loc. *smr̀ti,* instr. *smr̀tju.* — *wýš* Laus, gen. *woší,* dat. loc. *wýši,* instr. *wýšju, wošjú;* du. *wýši, woší;* plur. nom. acc. gen. *woší,* dat. *wošìén,* loc. *wošìéh,* instr. *wošmí.* — *žváw* Thier, gen. *žváli, žvalí, žvεlí,* dat. loc. *žváli,* instr. *žválju, žvaljú;* du. *žváli, žvεlí;* plur. nom. acc. gen. *žváli, žvalí, žvεlí,* dat. *žvεlìén,* loc. *žvεlìéh,* instr. *žvalmí, žválmi.*

Zweite Gruppe.

Der Nominativ ist **zweisilbig.** Der Ton ruht entweder auf der letzten oder vorletzten Silbe.

1.

Die letzte Silbe ist stets lang betont. Muster: ***woblást*** Gewalt, Obrigkeit, gen. dat. loc. *woblásti,* instr. ***woblástju;*** du. *woblásti;* plur. nom. acc. gen. *woblásti,* dat. *woblástin,* loc. *wobláštih,* instr. *woblástmi.* Ebenso werden declinirt:

čeľýst Kinnbacke. *dažnúst, dožnúst* Pflicht. *drobnúst* Kleinigkeit. *dowγúst* Länge. *krotkúst* Sanftmuth. *lahkúst* Leichtigkeit. *mladúst* Jugend. *naγúst* Nacktheit. *narúst* Narretei. *pomúć* Hilfe. *pošást* Gespenst, Husten. *skrownúst* Geheimniss. *slabúst* Schwäche, Schlechtigkeit. *slatkúst* die Süsse. *starúst* das Alter. *svatúst* Heiligkeit. *švahúst* Schwäche. *wobíst* Niere. — *kakúš* Henne gehört hieher im sing., im plur. aber geht es nach den *a*-Stämmen: *kakúšъ* u. s. w. *pomúć* hat im sing. gen. auch *pomoćí* neben *pomúći.*

2.

Die auf der vorletzten Silbe betonten, deren Accent stets lang ist, folgen dem Muster: ***čiédnost*** Tugend; gen. dat. loc. *čiédnosti,* instr. ***čiédnostju;*** du. *čiédnosti;* plur. nom. acc. gen. *čiédnosti;* dat. *čiédnostin,* loc. *čiédnostih,* instr. *čiédnostmi.* Ebenso gehen:

čístost Reinlichkeit. *frájnost* Freiheit. *lákot* Hunger. *prídnost* Fleiss. *sítnost* Lästigkeit. *snážnost* Reinheit. *spúvst* Beicht, gen. *spúvsdi.* *várnost* Sicherheit. *vážnost* Wichtigkeit. *viéčnost* Ewigkeit. *wriédnost* Werth. *žálost* Trauer.

Einzelnes: *snóžst* Wiese geht im sing. nach ***čiédnost,*** ist aber daneben auch ein *a*-Stamm vom sing. gen. an: *snožiétъ* u. s. f. nach *držina* cf. p. 433. — *riébr* Steigung, Berglehne ist in den übrigen Casus ein *a*-Stamm und hat in der Wurzel *é:* gen. *rébrъ* u. s. w. nach *brána* cf. p. 427. — *jiésen* Herbst, gen. dat. loc. *jesiéni,* instr. *jesiénju;* du. *jesiéni;* plur. nom. acc. gen. *jesiéni,* dat. *jesiénin,* loc. *jesiénih,* instr. *jesiénmi.* — *spúmlat* Frühling, gen. dat. loc. *spúmledi, spomládi,* instr. *spomládju;* du. *spúmledi, spomládi;* plur. nom. acc. gen. *spúmledi, spomládi,* dat. *spúmledin,* loc. *spúmladah,* instr. *spomládmi.* — *mísu* Gedanke, gen. dat. loc.

mísli, instr. *mísl̥ju*; du. *mísli*; plur. nom. acc. gen. *mísli*, dat. *míslin*, loc. *míslih*, instr. *míslmi*. — *pĭésm̥* Lied, gen. dat. loc. *pĭésmi*, instr. *pĭésmiju*, *pĭésm̥ju*; du. *pĭésmi*; plur. nom. acc. *pĭésmi*, *pĭésmъ*, gen. *pĭésmi*, *pεsmí*, *pĭésm̥*, dat. *pĭésmam*, loc. *pĭésmah*, instr. *pĭésmami*. — *bĭérm̥* Firmung, ist sonst ein *a*-Stamm und geht nach *brána*: gen. *bĭérmъ*.

Dritte Gruppe.

Der Nominativ ist **drei- oder mehrsilbig.** Der Accent ruht entweder auf der letzten, vorletzten oder drittletzten Silbe und ist stets lang.

1.

Auf der letzten sind betont und gehen ganz nach *woblást* cf. p. 442.: *poštεnúst* Ehrlichkeit. *potpomúć* Beihilfe. *wočεnúst* Gelehrsamkeit.

2.

Auf der vorletzten sind betont und werden ganz nach *čĭédnost* declinirt: *jεmεnítnost* Berühmtheit. *nadúžnost* Unschuld. *namárnost* Achtlosigkeit. *naruódnost* Ungeschicktheit. *naspodŭóbnost* Unschicklichkeit. *navárnost* Gefahr. *nεčístost* Unkeuschheit. *nεvĭédnost* Unwissenheit. *nεwýmnost* Dummheit. *pobŭóžnost* Frömmigkeit. *podŭóbnost* Aehnlichkeit. *pohlĭéwnost* Sanftmuth. *ponížnost* Bescheidenheit. *potrpεžlívost* Geduld. *pozεblívost* Vergesslichkeit. *prεγrĭéšnost* Sünde. *prεvídnost* Vorsicht. *prjáznost* Leutseligkeit. *prowzĭétnost* Uebermuth. *przεnεslívost* Nachsicht. *sojъyláwnost* Eigensinn. *trdowrátnost* Starrsinn. *wobíwnost* Fülle. *zastúpnost* Verstand. *zγawŭórnost* Beredtsamkeit. — Einzelnes: *bolĭézn̥* Krankheit hat gen. dat. loc. *bolĭézni*, instr. *bolĭézn̥ju*; du. *bolĭézni*; plur. nom. acc. *bolĭézni*, *bolĭéznъ*, gen. *bolĭézni*, *bolĭézn*, dat. *bolĭéznim*, *bolĭéznam*, loc. *bolĭéznih*, *bolĭéznah*, instr. *bolĭéznimi*, *bolĭéznmi*. Ebenso gehen noch: *lεbĭézn*, *lεbĭézn*, *lobĭézn* Liebe. *prkázn* Erscheinung. *powúdn̥* Ueberschwemmung.

3.

Auf der drittletzten sind betont: *zúprnost* Widrigkeit, gen. dat. loc. *zúprnosti*, instr. *zúprnostju*. Ebenso gehen auch: *nεčímrnost* Eitelkeit. *zεníkrnost* Sorglosigkeit, Nachlässigkeit.

Zweite Classe. Consonantische Stämme.

Die consonantischen *v*-Stämme sind mit Ausnahme des nom. sing. durchaus *a*-Stämme geworden; beim Dativ und Local lässt sich nicht entscheiden, ob das *i*, das sie bieten, auf das im asl. erscheinende и oder auf das ѣ der *a*-Stämme zurückzuführen sei. Im Nominativ hat sich neben dem Ausgang *va* noch häufiger der Ausgang *u* erhalten und zwar bei: *brítu* Messer. *brĭésku* Pfirsich. *býku* Buche. *cĭérku* Kirche. *molítu* Gebet. *plĭétu* Falte. *ràtku* Rettig neben *ràtka*. *rešítu* Rettung. *wolítu* Wahl. *ženítu* Heirath. Merke auch *pótku* Hufeisen neben *potkóva*. — nom. acc. *krí* Blut hat gen. *krví*, dat. *kȓvi*, instr. *krvjú*.

Auch die beiden *r*-Stämme haben ihre Declination theilweise den *a*-Stämmen angeglichen: *máti* Mutter, gen. *máterъ*, dat. *máteri*, acc. *máter*, loc. *máteri*, instr. *máterju*; du. *máteri*; plur. nom. acc. *máterъ*, gen. *máter*, dat. *máteran*, loc. *máterah*, instr. *mátermi*, *materámi*. — *hćí*, *šćí* Tochter; gen. *hćĭérъ*, *šćĭérъ*, dat. *hćĭéri*, *šćĭéri*, acc. *hćí*, *šćí*, *hćĭér*, *šćĭér*, loc. *hćĭéri*, *šćĭéri*, instr. *hćĭérju*, *šćĭérju*; du. *hćĭéri*, *šćĭéri*; plur. nom. acc. *hćĭérъ*, *šćĭérъ*, gen. *hćĭér*, *šćĭér*, dat. *hćĭéran*, *šćĭéran*, loc. *hćĭérah*, *šćĭérah*, instr. *hćĭérami*, *šćĭérami* und *hćerámi*, *šćerámi*.

II. Capitel. Adjectiv.

Die Declination der Adjectiva ist im Görzer Mittelkarstdialekte, wie überhaupt im Neuslovenischen, fast durchwegs die zusammengesetzte. Nominal declinirt finden sich nur wenige Ortsnamen, die man ganz als Substantiva aufzufassen geneigt wäre, wenn sie im Local nicht neben dem Ausgange der nominalen auch den der zusammengesetzten Declination hätten. Es sind dies *Máwhńe* und *Slíwno*, die nach *lĭéto* gehen, im Local aber auch *Máwhńin*, *Slíwnin* lauten. Andere Ortsnamen, bei denen der adjectivische Charakter dank ihren Endungen minder verwischbar war, folgten in der gänzlichen Annahme der zusammengesetzten Declination den übrigen Adjectiven, unter denen selbst die possessiven diesem Zuge nicht zu widerstehen vermochten. Die Reflexe des Resultates aus der Verbindung des Stammesausganges mit Formen des Pronomens *jь* sind folgende:

	sing. nom.	acc.	gen.	dat.	loc.	instr.
Masc.	*i*	*i* / *γa, ъγa, ha*	*γa, ъγa* / *ha*	*mu, my* / *ъmu* / *εmy*	*in* / *(im)*	*in* / *(im)*
Neutr.	*o, ε*	*o, ε*				
Fem.	*a*	*u*	*ъ*	*i*	*i*	*u*

	du. nom.	plur. nom.	acc.	gen.	dat.	loc.	instr.
Masc.	*a*	*i*	*ъ*	*ih*	*in* / *(im)*	*ih*	*imi* / *mi*
Neutr.	*i*	*ъ*					
Fem.							

Ueber die einzelnen Casusausgänge.

Singular. Das Masculinum geht im Nominativ seltener auf *i* aus, gewöhnlich hat es die nominale Form behalten: *a)* *i* haben die Comparative und Superlative, die Adjectiva mit dem Suffix *ijъ* und *ъskъ* und zwar selbst dann, wenn das Adjectiv prädicativisch gebraucht wird. *b)* Von den übrigen nehmen diejenigen, welche durch die Suffixe *ovъ, inъ* gebildet werden, ein *i* nie an. *c)* Der Rest nimmt, prädicativisch gebraucht, das *i* desgleichen nicht an, beim attributiven Gebrauche nur selten, die auf *ń* (aus *ъn* + *jъ*) ausgenommen, die es in beiden Fällen haben können. Selbst wenn vor diese das als bestimmter Artikel gebrauchte Pronomen *ta* tritt, behalten die sub *c)* genannten am liebsten ihre nominale Form: *ta γr̀t* der hässliche, ist gewöhnlicher als *ta γr̀di.* Ob das *o, ε* des Neutrums, sowie die Ausgänge des Femininums auf der nominalen oder zusammengesetzten Declination beruhen, ist nicht zu entscheiden: als Prädicate lauten sie eben so wie als Attribute. Der neutrale Ausgang *ε* findet sich, wenn der vorhergehende Consonant ein *j* oder der Reflex einer Verbindung von Consonant + *j* ist.

Der Accusativ ist im Masculinum, wenn das Adjectiv auf leblose Wesen bezogen wird, gleich dem Nominativ, auf lebende Wesen bezogen aber gleich dem Genetiv; im Neutrum ist er natürlich stets dem Nominativ gleich. Das Femininum hat die Endung *u,* bei der sich nicht entscheiden lässt, ob sie auf *ѫ* oder *ojô* beruht.

Der Genetiv des Masculinums und Neutrums bietet *γa, ъγa* und *ha.* Von diesem, so wie von den Ausgängen des singularen Dativs und Locals, ist es schwer zu sagen, von welchen neu-

slovenischen Casussuffixen sie Reflexe wären: ob von *ega, emu, em* oder *ěga, ěmu, ěm.* — Die Form *γa* haben Adjectiva, deren Stamm auf einen tönenden Consonanten ausgeht, was in den folgenden Verzeichnissen aus der Hinzufügung des Neutrums (in zweifelhaften Fällen) leicht eruirbar ist. Die Endung *ъγa* haben die, welche im Neutrum vor *o, ε* zwei oder drei Consonanten haben; doch können diese, wenn der letzte dieser Consonanten ein *l, m, n, ľ, ń, r* ist, auch *γa* allein haben, wobei diese letzten Consonanten silbenbildend werden. Endlich haben *ha* die, welche im Neutrum einen tonlosen Consonanten vor *o, ε* haben. Die bald tönenden bald tonlosen Consonanten werden hier stets als tönende betrachtet; *v* geht vor *γ*, sowie überhaupt vor Consonanten, in *w* über.

Die Dativendung *mu, my* wird gebraucht, wenn ein Consonant oder eine Lautgruppe (Consonant + *r, n, l, m, ń, ľ*) vorhergeht, in welch letzterem Fälle der zweite Consonant silbenbildend wird. Geht aber im sing. nom. dem *o, ε* des Neutrums eine Lautgruppe (Consonant + Consonant) oder (Consonant + Consonant + Consonant) voraus, so wird *ъmu,* gewöhnlicher *εmy,* gebraucht. Beim Femininum findet man *i* (aus *ě* oder *ojej?*).

Im Local wird beim Masculinum und Neutrum der Ausgang *in, im* verwendet, von dem sich nicht sagen lässt, ob er auf *em, ěm* oder (als Anlehnung) auf dem *im* des Instrumentals beruhe. Das Femininum hat *i.*

Der Instrumental bietet *im* aus ъıмь (?), und im Femin. *u.*

Plural. Der Unterschied der Geschlechter beschränkt sich hier auf den Nominativ, in welchem die Masculina *i,* die Neutra und Feminina aber *ъ* bieten. Ueber diese Gleichstellung des Neutrums mit dem Femininum vergleiche man das oben beim neutralen Substantivum über das *ъ* des plur. Nominativs Gesagte, p. 416. Es entspricht dem neuslovenischen *e,* bei dem desgleichen unentschieden bleibt, ob man es einem altslovenischen ѧ oder einem *oję* gleichzustellen habe.

Der Genetiv und der Local gehen auf *ih* (= ъıхъ) aus, der Dativ auf *im* (= ъıмъ). Diese beiden Ausgänge bieten mir eine Stütze für die oben beim sing. Instrumental der masculinen Substantiva ausgesprochene Ansicht, dass in unserem Dialekte die beim masculinen und neutralen Substantiv im Dativ und Local eintretenden Ausgänge *am, ah* in der That

Analogiebildungen nach den *a*-Stämmen sind und nicht etwa durch eine Art Vocalharmonie entstanden seien, wie dies J. Scheinigg vom Rosenthaler Dialekt annimmt (Programm des k. k. Staatsgymnasiums zu Klagenfurt 1882 p. 10). Im letzteren Falle sollte man ja erwarten, dass auch dieses *ih, im* (von dem *ih, im* der femininen *i*-Stämme zu schweigen) demselben Zuge gefolgt hätte.

Die Endung *mi* nehmen jene Adjectiva an, die im sing. Dativ *mu, my* erhalten, *imi* aber die, welche im sing. Dativ *ъmu, ьmy* haben.

Im **Dual** hat das Masculinum *a,* das Neutrum und Femininum *i.*

Einige Adjectiva auf *k, g, h* wandeln vor den Casusausgängen *γa ha, mu my, in, ih, mi* das *k* in *c, g* in *z, h* in *s.* Es sind dies solche, welche im sing. nom. des Neutrums vor den Consonanten *k, g, h* jetzt einen Vocal haben; *vasók* hoch, neutr. *vasóko,* gen. *vasócha, vasócmu,* aber *krátъk* kurz, *krátko: krátkъγa.* Es wäre übereilt, daraus irgend welche Schlüsse auf die Natur des nachfolgenden Lautes ziehen zu wollen, besonders für die Entscheidung, ob für das Neuslovenische der Genetiv, Dativ, Local mit *ega, emu, em* oder *ěga, ěmu, ěm* anzusetzen sei, da ja diese Erscheinung auch eine Nachbildung (nach dem plur. Nominativ) sein kann. Die Wandlung ist überhaupt erst jüngeren Datums.

In der folgenden Darstellung ward das Neutrum nur dann beigegeben, wenn im Masculinum am Schlusse ein tönender Consonant tonlos geworden ist; das Femininum ist aus dem Neutrum leicht zu bilden, da es stets dieselbe Betonung hat. In der Declination behalten die Adjectiva jenen Accent und jenen Lautwerth des betonten Vocals, der sich im Neutrum findet.

Erste Classe.

Das Masculinum ist im Singular Nominativ **einsilbig,** das Neutrum und Femininum **zweisilbig.** Rücksichtlich des Accentes finden sich solche, die stets kurz (I.), stets lang (II.), in den einsilbigen Formen kurz, sonst aber lang betont sind (III.).

I.

Stets kurz sind: *čȑn, čȑno* schwarz. *fràńk* offen freimüthig. *γȑt, γȑdo* hässlich. *plàhk* ungesalzen. *stȑm* steil. *tèšć, tèšćε* nüchtern. *tȑt, tȑdo* hart. *wŭòhk* feucht. — *ràd* gern hat blos die Formen: *ràdo, ràda, ràdi, rèdi, ràdъ.*

II.

Stets lang sind: *bĭéw, bĭélo* weiss. *blĭét, blĭédo* blass. *brĭéj, brĭéjε* trächtig. *dráh, dráγo* theuer. *fín* fein. *frĭéšk* frisch, nicht welk. *γlýh* taub. *γńíw, γńílo* faul. *γúst* dicht. *hýt, hýdo* durchlöchert. *kríw, krívo* krumm. *lĭén* faul. *lĭép* schön. *lĭéw, lĭévo* link. *míw, mílo* traurig. *mlát, mládo* jung. *náh, náγo* nackt. *pláw, plávo* blau. *pýst* wüst. *rýs* roth. *síw, sívo* grau. *slán* gesalzen. *slĭép* blind. *sýh* trocken. *svĭét* heilig. *tíh* still. *túst* fett. *vĭéw, vĭélo* welk. *wrúć* heiss. *zlát* golden. *znán* bekannt. *žíw, žívo* lebendig. — *bús* barfuss hat sonst *ó* in der betonten Silbe: *bóso.*

III.

Im Masculinum kurz, sonst lang sind: *γòw, γólo* nackt. *nòw, nóvo* neu. *slàp, slábo* schlecht. *sròw, sróvo* roh. *stàr, stáro* alt. *zdròw, zdrávo* gesund. *zdrów* und *zdrèw, zdrĭélo* reif. — Ebenso *dòh, dúγo* lang. Das Adjectiv asl. *plъnъ* ist im sing. Nominativ des Masculinums durch *púhn* verdrängt worden; doch findet es sich sonst in der ganzen Declination: *púno, púnya* u. s. w.

Zweite Classe.

Das Masculinum sowohl als das Neutrum und Femininum sind **zweisilbig**. Dass dies möglich ist, kommt daher, dass das Masculinum entweder das *i* der zusammengesetzten Declination (I.) oder einen beweglichen Vocal (II.) oder endlich ein silbenbildendes *l, n, r* (III.) in der zweiten Silbe hat.

I.

Die Adjectiva mit dem *i* der zusammengesetzten Declination sind entweder kurz oder lang betont. Die im Masculinum betonte Silbe — sie ist stets die Stammsilbe — behält den gleichen Accent und gleichen Lautwerth des betonten Vocales durch die ganze Declination.

1.

Kurz betont sind: *bǝ̀wni* (nur attrib.) krank. *bȓski* aus dem Orte Brjъ. *dǝ̀wji, dǝ̀wjε* wild. *γȓši* garstiger. *klàński* aus dem Dorfe Klanec. *kràński* krainisch. *làński* vorjährig. *màńši* kleiner. *mǝ̀ški* mannhaft; auch als Substantiv gebraucht = Person männlichen Geschlechts. *spǝ̀dńi* der untere. *ràńki* (neben *ráńik*) verstorben. *svìński* schweinisch. *špàński* spanisch. *vìński* den Wein betreffend. *žèński* weibisch; *žèńska* als Substantiv gebraucht = Person weiblichen Geschlechts; in diesem Falle hat es im plur. gen. *žèńsk*, instr. *žèńskami*. Merke: *lècki*, *làcko* fremd; *è* tritt für *à* vor Bildungssilben ein, die ein *i* enthalten.

2.

Lang betont sind: *bábji* des alten Weibes. *blížńi* nächst. *búľši* besser. *brítki* bitter. *bóžji* Gottes-. *bŭóγi, wbŭóγi* arm. *dáľši* länger. *díwji* wild. *γŭórski* Gebirgs-. *γrájski* Schloss-. *γúsji* Gänse-. *γŭórši* besser. *húјši* schlechter. *jánčji* Widder-. *káčji* Schlangen-. *kózji* Ziegen-. *kúński* Pferd-. *krájni* End-. *kráwji* Kuh-. *kríški* aus dem Orte Križ. *láški* italienisch. *lĭépši* schöner. *lýbi* der Geliebte. *máčji* Katzen-. *máli* klein. *míšji* Mäuse-. *mlájši* jünger. *mŭórski* Meer-; von der *móra*, Alp. *mýšji* von der Eselin. *nĭémški* deutsch. *níži* niedriger-. *pálčji* Spinnen-. *pásji* Hunds-. *pĭémski* böhmisch. *prásji* Schweine-. *prĭédńi* vorder. *právi* recht. *púľski* Feld-. *ríbji* Fisch-. *rímski* römisch. *súdńi* des letzten Gerichts. *srĭédńi* mittler. *stránski* Seiten-. *sŭnčji* Sonnen-. *slápši* schlechter. *stárši* älter. *šĭérši* breiter. *týrški* türkisch. *tíčji* Vogel-. *víši* höher. *vĭéči* grösser. *wdŭówski* Wittwen-. *wówčji* Schaf-. *zádńi* letzter. *zájčji* Hasen-. *žábji* Frosch-. *žválski* thierisch.

II.

Der bewegliche Vocal ist *a)* ǝ (1.); *b)* bei den possessiven Adjectiven aus Substantiven fem. gen. auf *inъ* wird das *i* gerne ausgeworfen, das übrig bleibende *n* wird vor consonantisch anlautenden Casussuffixen silbenbildend (2.). Alle betonen die Stammsilbe.

1.

Adjectiva mit dem beweglichen Vocal ǝ sind theils kurz, theils lang betont.

a) Kurz sind: *làhъk, làhko* leicht. *plàhъk* ungesalzen. *pr̀hъk* was leicht zerbröckelt wird. *slàdъk, slàtko* süss. *šàbъk, šàpko* schwank. *tànъk* dünn. *wŭòhъk* feucht. — Die auf *hъk* können im Masculinum auch einsilbig sein. *γrànъk* bitter ändert den Wurzelvocal in *ε*, sobald das *n* vor *k* zu stehen kommt, in welchem Falle dasselbe zu *ń* wird: *γrèńko* u. s. f. Auch *tànъk* folgt bisweilen diesem Zuge.

b) Lang sind: *γládъk, γlátko* glatt. *γórъk* heiss. *krátъk* kurz. *krépъk* fest, kräftig. *krótъk* sanft. *nízъk, nísko* nieder. *wúzъk, wúsko* eng.

2.

Adjectiva mit beweglichen *i* sind fast sämmtlich lang betont: *ánin, ánno* Annen gehörig. *bábin, bábno* dem alten Weibe gehörig. *hćiérin, šćiérin* der Tochter gehörig. *klŭóćin* der Gluckhenne gehörig. *nýnčin* der Pathin gehörig. *ńiéžin* Agnes gehörig. *šjórin* der Frau gehörig. *tášćin* der Schwiegermutter gehörig. *tétin* der Tante gehörig. *tínin* Katharinen gehörig. *tónčin* Antonien gehörig. *žénin* dem Weibe gehörig. — Kurz betont sind: *mèmin, mèmno* der Mutter gehörig. *pỳpin* dem Mädchen gehörig; daneben auch *pýpin*.

III.

Die im Masculinum ein silbenbildendes *r̥, n̥, l̥*, seltener *ń̥* in der letzten Silbe enthaltenden sind theils kurz theils lang auf der Stammsilbe betont. *l̥* geht im Auslaut in *u* über.

1.

Kurz betont sind: *bròvn̥, bròwno* Rasier-. *br̀stn* üppig. *brùmn* fromm. *dòžn* schuldig. *γlàhn* gerade. *γlàsn* laut. *hlădn* kühl. *kàsn* spät. *kỳnštn* kunstvoll. *màjhn* klein. *màdu, màdlo* mager. *màsn* Fleisch-. *màstn* Fett-. *mlàčn* lau. *mòzn* milchgebend. *mràčn* dunkel. *mr̀zu, mr̀zlo* kalt. *plàšn* scheu. *pòzn* spät. *pràšn* bestäubt. *pr̀hu, pr̀hlo* morsch. *r̥òjstn* Geburts-. *skr̀bn* besorgt. *smr̀tn* Todes-. *spòdń* der untere. *sr̀čn* herzhaft; so beschaffen, dass die Rinde vom Holze sich leicht schälen lässt, wie an jenen Bäumen im Frühjahr, aus deren Bast Pfeifen bereitet werden. *stràšn* schrecklich. *sòčn* säftig. *svàtu, svàtlo* hell. *tàmn* dunkel. *tr̀dn* fest. *tr̀žn* Markt-. *tr̀hu, tr̀hlo* morsch. *wšàjtn* aufgeputzt. *wŭòjstr* scharf. *wŭòľčn* Oelbaum-. *wŭòľn* geschmeidig; ölig. *wŭòrn* flügge. *zyòdn* zeitig. *žlàhtn* edel. — Hieher gehört auch *mr̀tu, mr̀tvo* todt.

2.

Lang betont sind: *bístr* klar. *bríhtn* gelehrig. *čýdn* wunderlich. *dĭéśn* recht. *dĭéštr* schön. *drób n* fein. *dŭóbr* gut. *fárn* zur Pfarre gehörig. *flísn* fleissig. *fríšn* frisch. *γípčn* gelenkig. *γnójn* Mist-. *γrĭéšn* sündhaft. *γrózn* schrecklich. *γrýntn* Grund-. *γvíšn* gewiss. *híšn* Haus-. *hítr* schnell. *jásn* heiter. *jĭézn* zornig. *jýžn* südlich. *káln* trübe. *kísu, kíslo* sauer. *láčn* hungrig. *lĭétn* sommerlich. *zlózn* aus dem Haine. *mášn* Mess-. *mĭérn* ruhig. *mĭéstn* städtisch. *mlĭéčn* Milch-. *mórn* lau. *mútn* trübe. *nápčn* schlecht, ungeschickt. *nósn* schwanger. *nýcn* nützlich. *píču, píčlo* gering, karg. *pláwnъ nàčkъ* Mulde, in welcher das Getreide gereinigt wird (plati). *pórn* leer. *póstn* Fasten-. *pótn* schwitzend. *prázn* leer. *prážn̥* feiertäglich. *prídn* fleissig. *púhn* voll. *púhu, púhlo* aufgedunsen, schwammig. *pýstn* Faschings-. *rítn* podicis. *rĭépn* Rüben-. *rĭéšn* Erlösers-. *rĭévn* arm. *sítn* lästig. *sĭénčn* schattig. *skrívn* heimlich. *smĭéšn* spassig. *snážn* rein. *snúčn* vom gestrigen Abend. *srĭéčn* glücklich; *nεsrĭéčn* unglücklich. *súnčn* sonnig. *špásn* spassig. *tĭéčn* schmackhaft. *tópu, tóplo* heiss. *wlážn* feucht. *wrédn* krank, verletzt. *wrĭédn* werth. *wútu* hohl. *zbĭérčn* wählerisch. *zímn* winterlich. *zŭórn* zeitig in der Früh. *žájn* durstig. *žéĺn* begierig. *žítn* das Getreide betreffend. — Hieher gehört auch *plítu, plítvo* seicht und *stĭéku, stéklo* wüthend.

Dritte Classe.

Das Masculinum ist **zweisilbig**, das Neutrum und Femininum **dreisilbig**. Der Accent kann beim Masculinum sowohl auf der letzten als vorletzten Silbe ruhen.

I.

Die auf der letzten Silbe betonten behalten den Accent stets auf demselben Vocal, den sie nicht ändern. Sie sind, bis auf *jεlòw, jεlŭóvo* Tannen-, lang betont:

bolán, boláno krank. *cvεnčĭén, svεnčĭén* bleiern. *črvíw, črvívo* wurmstichig. *γεrýp* bitter. *γlabók* tief. *kεmnít* steinern. *koščĭén* beinern. *krváw, krvávo* blutig. *lεnĭén* linnen. *lεžńíw, lεžńívo* lügenhaft. *lεdĭén* eisig. *lεsĭén* hölzern. *lojĭén* Unschlitt-. *moščĭén* reich an Most. *nosĭéć* schwanger. *pεščĭén* sandig. *plεtnĭén* aus Leinwand. *poštén* ehrlich. *prtĭén* aus Leinwand. *rεžĭén* Roggen-. *rjáw, rjávo*

braun. *rmén* gelb. *rožïén* hörnen. *sεknïén* aus Tuch. *slawúć, slawúćε* berühmt. *smεtľíw* brandig. *smrdľíw* stinkend. *strpïén* giftig. *satú*, gen. *sεtïéγa*, dat. *sεtïému*, loc. instr. *sεtïém*, On. *šarók* breit. *škodľíw* schädlich. *špotľíw* spöttend. *štamán* stolz. *tεstïén* aus Teig. *vasók* hoch. *woγńïén* feurig. *wodïén* wässerig. *woľán* willig. *wošćïén* Wachs-. *wošíw* lausig. *wownïén* wollig. *wowsïén* Hafer-. *zεlén* grün. Hieher gehört auch *vεsïéw* froh, neutr. *vεsélo*. Die im Masculinum auf *w* auslautenden Adjectiva wandeln dasselbe sowohl hier als auch in den folgenden Abtheilungen und Classen vor Vocalen stets in *v*.

II.

Die auf der vorletzten betonten Adjectiva behalten den Accent stets auf dieser Silbe (1), oder sie lassen ihn auf die folgende springen (2).

1.

Die auf der Paenultima den Accent behaltenden sind theils kurz, theils lang betont.

a. Kurz betont sind blos: *čr̀nkast* schwärzlich. *drèjčkow* Andreas gehörig. *frànckow* Franz gehörig. *hrènow* Meerrettig-. *jèjdow* Buchweizen-. *kr̀tow* Maulwurfs-. *mèľow hrást* Art Eiche. *mòjstrow* des Meisters. *mr̀hast* schlecht. *snèdεn* gefrässig. *šèńtan* verflucht. *škr̀bast* mit Zahnlücken. *šmr̀kow* rotzig. *tr̀mast* halsstörrig. *vr̀bow* Weiden-. *vr̀han* so voll, dass ober dem Rande noch ein Häuflein sich bildet. *zr̀nast* körnig.

b. Lang betont sind: *bïékow* Setzweiden-. *bïéwkast* weisslich. *bórow* Föhren-. *brátow* des Bruders. *brïéńow* Wachholder-. *brïéstow* Ulmen-. *brïézow* Birken-. *brïézast* gestreift. *cérow* Zereichen-. *cíljin* der Cäcilia gehörig. *cýńast* zerlumpt. *čádow* reif (von Haselnüssen). *čïéšpow* Zwetschken-. *črïéšńow* Kirschen-. *čúótast* hinkend. *drópckεn, drópckano* fein, schmal. *fántow* dem jungen Manne gehörig. *fïérštow* dem Fürsten gehörig. *fjákast* langsam. *frúdľow* das Schaffutter betreffend. *fárjow* dem Priester gehörig. *γábrow* Weissbuchen-. *γácow* Akazien-. *γárjow* krätzig. *γlážow* verdorben (von Erdäpfeln). *γlístow* Eingeweidewürmer habend. *γnádľow* gnädig. *γráhast* bunt, punktirt. *γráhow* Erbsen-. *γrápcow* Sperlings-. *hlápcow* dem Knechte gehörig. *hrástow* eichen. *hrípow* heiser. *jálow* gelt. *jïérhast, jïérhow* von Weissleder. *jïétkow* hektisch. *jïétr̥n* Morgen-. *jýrjow* Georg gehörig. *júrčkow* dem kleinen Georg gehörig. *kílow* verschlafen. *kláv̥rn*

traurig. *kráľow* des Königs. *krĭéwľast* krumm. *krížow* Kreuz-. *krúľow* hinkend. *kúmŗn* kümmerlich. *kúštrow* zerzaust. *klýkast* krumm. *kvátŗn* Quatember-. *lĭéskow* Hasel-. *lísast* gestreift. *Lúcjin* Lucien gehörig. *Máljin* Amalien gehörig. *míčkin* klein. *mákow* Mohn-. *mátast* närrisch, toll. *míľεn* geliebt. *mítkin* klein. *mláćow* aus gemischtem Getreide. *mýfast* muffig. *mŭórvow* Maulbeerbaum-. *nóskow* ciceris arietini. *nýncow* dem Pathen gehörig. *pálkow* Spinne. *pétrow* dem Peter gehörig. *píškow* ohne Kern. *pítan* gemästet, veredelt. *pĭéγast* sommersprossig. *pĭétkow* Freitags-. *plĭésňow* schimmelig. *plĭéšast* kahlköpfig-. *práscow* Schwein-. *púhow* des Siebenschläfers. *púžow* Schnecken-. *rŭóžnat* rosig. *sájow* russig. *séstrin* der Schwester gehörig. *sínow* dem Sohne gehörig. *síwkast* gräulich. *sĭérast* käsig. *sĭérkow* aus Kukuruzmehl. *sláwcow* der Nachtigall gehörig. *slínow* speichelig. *slónow* Elephanten-. *smólast* mit Pech beschmiert. *strícow* des Oheims. *strížow* des Nachbars. *srébŗn* silbern. *šántow* hinkend. *šékast* gescheckt. *šĭémbran* verflucht. *šĭépast* krumm. *škófow* dem Bischof gehörig. *škýľast* voll von kleinen Steinen. *špíčast* spitzig. *špŭórľow* der nicht alles isst, was man ihm vorlegt, wählerisch. *štórast* ungeschickt. *štrámbast* id. *štráwsast* dumm. *štríhan* gestrichen (Mass). *šýtast* dumm. *tástow* dem Schwiegervater gehörig. *tátow* dem Vater, dem Dieb gehörig. *trápast* dumm. *véjεn* gewohnt. *vílast* gabelförmig. *víšňow* bläulich. *wóćow* dem Vater gehörig. *wóslow* Esels-. *wráγow* Teufels-. *wsmíľεn* barmherzig. *wúhŗn* geizig. *wúkow* Wolfs-. *wúrhow* Unken-. *zájcow* Hasen-. *zlákan* hungrig. *zlúdjow* Teufels-. *zúpŗn* widrig. *žáwtow* ranzig. *žídan* seiden. *žílow* muskulös. *žílast* mit vielen Adern. *žrĭépcow* Hengst-. *žýľow* schwülig. — Die auf *ow* wandeln vor einem folgenden *a* das *o* von *ow* in *α*, vor einem folgenden *i* in *ε*: *žýľow, žýľαva, žýľεvi.*

2.

Bei folgenden steht der Accent im sing. nom. des Masculinums auf der vorletzten, in allen übrigen Formen aber springt er auf die nächstfolgende Silbe: *bóγat* reich, neutr. *boγáto*. *débu* dick, neutr. *dεbĭélo*. *dómεć* häuslich, neutr. *domáćε*. *kósmat* behaart, neutr. *kosmáto*. *pὲjεn* neben *pεján* betrunken, neutr. *pεjáno*. *šàrok* neben *šarók* breit, neutr. *šaróko*. *vélik* gross, neutr. *vεlíko*. *zélεn* grün, neutr. *zεléno*.

Vierte Classe.

Das Masculinum sowohl als auch das Neutrum und Femininum sind im Nominativ **dreisilbig**. Die Gründe der Gleichsilbigkeit sind hier dieselben wie bei der zweiten Classe (cf. p. 448).

I.

Die Adjectiva mit dem *i* der zusammengesetzten Declination sind entweder auf der vorletzten oder drittletzten Silbe betont.

1.

Die auf die vorletzte Silbe den Accent erhaltenden sind wieder theils kurz, theils lang betont.

a) Kurz sind folgende: *brstòwski* aus Brěstovica On. *cayàński* zigeunerisch. *dahòwski* geistlich. *dolèńsko* Unterkrain. *fεkìński* nach Art der Pflastertreter. *frlàński* friaulisch. *yorèńsko* Oberkrain. *yorjàńsko* On. *yrofòwski* gräflich. *jεvàński* aus Ivańigrad. *mrkàński* amerikanisch. *pεklèński* höllisch. *payàński* heidnisch. *sεćàński* aus Satú. *slovèński* slovenisch. *šćrbìński* aus Šćrbína. *škofòwski* bischöflich. *štavàński* neben *štavánski* aus Št. Ivan. *taljàński* neben *taljánski* italienisch. *wolòwski* Ochsen-. *woslòwski* Esels-. *zvεrìński* nach Art der wilden Thiere.

b) Lang sind folgende: *bakárski* nach Art des Metzgers. *barúnski* Barons-. *bršćíčki* aus Brěg. *casárski* kaiserlich. *člověški* menschlich. *danášńi* von heute. *dεvínski* von Duino. *dεvíški* jungfräulich. *francŭóski* französisch. *frlánski* friaulisch. *yalúbji* Tauben-. *yaspúcki* Herrn-. *yoríški* von Görz. *yovĭédji* Rind-. *hrováški* croatisch. *jεnáški* heldenhaft. *jεnyliéški* englisch. *jεpáwski* Wippacher-. *kakúšji* Hühner-. *kamnárski* Steinmetz-. *karúški* kärntnisch: *karúški wús* das Gestirn des grossen Bären. *katŭólški* katholisch. *klapčárski* Hutmacher-. *kurbiérski* hurerisch. *lεsíčji* Fuchs-. *lεtínski* lateinisch. *mornárski* seemänisch. *nεbiéški* himmlisch. *pεstiérski* Hirten-. *prεšíčji* Schweins-. *sromáški* ärmlich. *sowdáški* militärisch. *sowsiédńi* nachbarlich. *sowtárski* Feldhüter-. *slapárski* betrügerisch. *srεdzímski* mittwinterlich. *šćawúnski* orthodox. *šεšínski* räuberisch. *škofíjski* bischöflich. *špatáwski* Spital-. *tasárski* Zimmermanns-. *tεliétji* Kalbs-. *tεtínski* diebisch. *tropínski* Treber-. *tržáški* Triester. *wčaráńi* gestrig. *wojáški* militärisch.

woštiérski Gastwirth-. *wotrúčji* kindisch. *wotrúški* kindlich. *wowčárski* Schäfer-. *wroćinski* Hitze-: *wroćínska boliézn* Typhus. *wsakdánji* alltäglich. *zamüórski* Neger-. *žamnárski* Seminar-. *žapánski* bürgermeisterlich. *žεvínski* viehisch. *žowniérski stán* Soldatenstand.

2.

Die auf die drittletzte Silbe den Accent erhaltenden sind desgleichen entweder kurz oder lang.

a) Kurz sind nur folgende: *klòjštrski* Kloster-. *pìntεrski* Fassbinder-. *wüòpnski* von Wüòpkinъ bei Triest. *žàpanski* bürgermeisterlich, daneben *žapàński.*

b) Lang sind: *brátowski* brüderlich. *dúhtεrski* Doctors-. *düólεńi* vom Karst am Meere. *dýnεjski* Wiener-. *fántowski* Jünglings-. *fúrmεński* Fuhrmanns-. *γriéγowski* griechisch. *γüórεńi* der obere. *hmiétowški* bäuerisch. *jýtrowsko* Orient. *káwčmεrski* Entmanner-. *kiélnεrski* Kellner-. *küómεński* von Komen On. *liétinski* sommerlich. *lípεński* aus Lipa On. *liétošńi* heurig. *málnεrski* Müllers-. *nádroški* aus Nádrožica On. *niémnški* deutsch. *piéklεrski* Bettler-. *práwdarski* Processführers-; streitsüchtig. *püóštεrski* Post-. *séstrski* schwesterlich. *strújεrski* Gerber-. *šíntεrski* Schinders-. *tíćεrski* Vogelsteller-. *wčiérεńi* gestrig. *žγáńεrski* Branntweinsäufer-. *žnídεrski* Schneider-.

II.

Adjectiva mit dem beweglichen Vocal ъ scheinen bei dieser Abtheilung keine vorzukommen; auch die mit beweglichem *i* sind nicht häufig. Es sind folgende

a) auf der vorletzten Silbe lang betont: *bεdéšin, bεdéšno* der Aebtissin gehörig. *krlínin* Carolinen gehörig. *kobílin* Stuten-. *krεlíčin* der Königin gehörig. *marjánin* Mariannen gehörig. *mεríjin, mεrínin, mεrínčin* Marien gehörig. *mrγiétin* Margarethen gehörig. *nεviéstin* der jungen Frau gehörig. *strníčin* der Base gehörig.

b) auf der drittletzten lang betont: *máćεhin* der Stiefmutter gehörig. *mátεrin* der Mutter gehörig. *šúrεnčin, šúlεrčin* der Familie Šuler gehörig: von Šulεrca.

III.

Die Adjectiva mit einem silbenbildenden *l, n, r* in der letzten Silbe sind desgleichen theils auf der vorletzten, theils auf der drittletzten betont.

1.

Die den Accent auf die vorletzte Silbe erhaltenden sind wieder entweder kurz oder lang betont:

a) Kurz betont sind: *crkòvn̥* kirchlich. *nadòžn* unschuldig. *naɣràwžn* ekelhaft. *naštàwtn* ungestalt. *nawŭòľn* unwillig. *nazmàsn* unmässig. *počàsn* langsam. *posvàtn* weltlich. *povȓšn* oberflächlich. *pradȓzn* verwegen. *woblàčn, woblàčno* neben *wobláčno* mit Wolken überzogen. *wopȓtn kóš* Rückenkorb.

b) Lang sind: *braskónčn* unendlich. *brazbúžn* gottlos. *brɛzvĭérn* ungläubig. *brɛzvĭéstn* gewissenlos. *dɛšpĭétn* neidisch. *dɛžĭévn* regnerisch. *drɣáčn* anders beschaffen. *hadǫ́bn* böse. *hvɛlĭéžn* dankbar. *kɛpýzn* Krautkohl-. *korážn* muthig. *krɛsívn* zum Feuerschlagen dienend. *maɣúćn* mächtig. *matórn* schlecht gelaunt. *namárn* nachlässig. *nasnážn* unrein. *navádn* gewöhnlich. *navárn* gefährlich. *nɛɣńýsn* ekelhaft. *nɛmĭérn* unruhig. *nɛstýdn* unrein. *nɛvĭédn* unwissend. *nɛvĭérn* ungläubig. *nɛwýmn* dumm. *nɛzýmn* dumm. *pobŭóžn* fromm. *podlŭóžn* unterthänig. *podŭóbn* ähnlich. *pohlĭévn* sanftmüthig. *pokŭórn* gehorsam. *polĭétn* sommerlich. *popútn* reisend, Reise-. *posĭébn* besonder. *požrĭéšn* gefrässig. *prɛɣrĭéšn* sündhaft. *prɛvíčn* gerecht. *prɛvídn* vorsichtig. *prjázn* leutselig. *prlĭétn* bejahrt. *prlŭóžn* geschickt. *prowzĭétn* übermüthig. *prprávn* geschickt. *rashódn* ausgedehnt, daneben auch *rashòdn*. *razlúčn* deutlich. *rɛsníčn* wahr. *sɛbíčn* egoistisch. *slabótn* schwächlich. *sopárn* schwül. *sopĭérn* zornig. *sowrážn* feindlich. *spomládn* Frühlings-. *strnádn* Grasmücken-. *šɛníčn* Weizen-. *tažávn* beschwerlich. *tɛlĭésn* körperlich. *vahárn* stürmisch. *vɛčĭérn* abendlich. *vɛľávn* giltig. *wobújn* beider. *wodvéntn* Advent-. *wokrúɣu, wokrúɣlo* rund. *zabúhu, zabúhlo* aufgedunsen. *zatúhu, zatúhlo* dumpf. *zadúla fíɣa* unreife Feige, die noch gar nicht geblüht hat. *zamúku, zamúklo* tief, dumpf. *zastúpn* verständig. *zɣawórn* beredt. *žɛlĭézn* eisern. — Merke *zaɣóru, zaɣorĭélo* von der Sonne verbrannt.

2.

Die auf der drittletzten Silbe betonten sind selten, und die meisten lang betont, nämlich: *dĭélavn̥* neben *dĭélown* arbeitsam.

lákomn̥ geizig. *lástowčn̥* Schwalben-. *pámetn̥* vernünftig. *špárovn̥* sparsam. *wüófrtn̥* hoffärtig. *žálostn̥* traurig. — Kurz betont ist *ščáňkowčn̥* des Finken.

Fünfte Classe.

Das Masculinum ist **dreisilbig**, das Neutrum und Femininum **viersilbig**. Der Accent ruht entweder auf der letzten, vorletzten oder drittletzten Silbe.

I.

Die auf der letzten Silbe betonten haben durchwegs langen Accent. Es sind: *bojezlíw, bojezlívo* furchtsam. *γoloγláw, -ávo* barhaupt. *γolarúk* ohne Rock. *nawošlíw* neidisch. *napoštén* unehrlich. *pohojšlíw, pohojšlívo* Aergerniss gebend. *požεlíw, -ívo* begehrlich. *rascapán* zerlumpt. *raskocán* zerzaust. *raskosán* zerstückelt. *raskoštrán* zerzaust. *razozdán* ausgelassen. *samoγút* egoistisch. *sojъγláw, -ávo* eigensinnig. *sramožlíw* schamhaft. *wopčεtlíw* empfindlich. *zamodrién* neben *zamodrén* bläulich angelaufen. *zaprowlíw, -ívo* verschwenderisch. *zεnεčlíw, -ívo* verächtlich.

II.

Die auf der vorletzten Silbe betonten sind theils kurz, theils lang betont. Kurz sind blos folgende, die eigentlich Participia sind: *wokr̀han, skr̀han* schartig. *posvèčen* geweiht. *prsmòjεn* hirnverbrannt. Die übrigen sind lang, und zwar: *adámow, -ovo* Adams-. *ambrúžow* des Ambros. *barúnow* dem Baron gehörig. *bakárjow* dem Metzger gehörig. *bεríčow* dem Gerichtsschergen gehörig. *boliéhow* kränklich. *bowníkow* des Kranken. *brantáčow* Weinbutten-. *dacjárjow* dem Zolleinnehmer gehörig. *dabrútlow* gnädig. *dožníkow* dem Schuldner gehörig. *fažüólow* Fisolen-. *fεkínow* dem Lastträger gehörig. *fεntíčow* dem Knaben gehörig. *francüózow* dem Franzosen gehörig. *frεnciétow* Franz gehörig. *frlánow* dem Friauler gehörig. *frštáňow* von *frštáň*, einem barchentartigen Stoff. *γaljótow* dem schlechten Menschen gehörig. *γalúbow* Tauben-. *γrzúnow* dem Lehrjungen gehörig. *hudíčow* teuflisch, dem Teufel gehörig. *jεčmiénow* Gersten-. *jεrniétow* Barthol gehörig. *jεsiénow* Eschen-. *kaplánow* dem Caplan gehörig. *kaprüólow* dem Corporal gehörig. *kaštrúnow* Schöpsen-. *komárjow* Mücken-. *kompiérjow, krompiérjow, krεmpiérjow* Erdäpfel-. *korámast* von einem gewissen Stoff. *kostáňow* Kastanien-. *ková-*

čow dem Schmiede gehörig. *krmížl'ow* triefäugig. *lesjákow* Fuchs-. *lowréncow* Lorenz gehörig. *makláwžow* des Nikolaus. *mscésnow* Lärchen-. *msníhow* dem Mönche gehörig. *msnístrow* des Ministers. *msrtínow* Martin gehörig. *mstĭéwžow* Matthäus gehörig. *mazlánast* von *mazlán:* mezza lana. *modrásow* viperae ammodytae. *mrkántow* dem Kaufmanne gehörig. *nsčímrn* eitel. *nsdýšl'ow* asthmatisch. *pslĭérjow* dem Strassenaufseher gehörig. *podyórjen* reif (von Nüssen). *pohýl'en, prhýl'en* geduckt. *popĭéwnat, popĭéwnast* aschfarbig. *presĭétow* Schweine-. *patŭórjow* dem Maler gehörig. *rafŭóžow* von der Rebe *rafuóš*. *sowdátow* dem Soldaten gehörig. *sowsĭédow* dem Nachbarn gehörig. *sowtárjow* dem Feldhüter gehörig. *stsríkast* ältlich. *strníčow* dem Vetter gehörig. *stršínow* dem Kirchenverweser gehörig. *šamúnow* Simon gehörig. *špecjárjow* dem Apotheker gehörig. *tapólow* Pappel-. *tesárjow* dem Zimmermanne gehörig. *tonĭétow* Anton gehörig. *továršow* dem Genossen gehörig. *trtjúnow* Rebenstecher-. *vslĭétow* Valentin gehörig. *wočĭétow* dem Vater gehörig. *woráčow* dem Ackersmanne gehörig. *worĭéhow* Nuss-. *woslĭćtow* Eselein-. *wowčárjow* dem Schäfer gehörig. *woštĭérjow* dem Wirth gehörig. *žapánow* dem Gemeindevorsteher gehörig. *žndármow* dem Gendarmen gehörig. *žrjálow* Kranich-.

III.

Die auf der drittletzten Silbe den Accent tragenden sind theils kurz, theils lang betont. Kurz sind nur: *drèjčstow* Andreas gehörig. *yr̀yotow* Gregor gehörig. *jèršstow* des einjährigen Schafes. *kr̀lъkow* Karlchen gehörig. *lòwrstow* Lorenz gehörig. *pòwlъkow* Paulchen gehörig. *sr̀šsnow, šr̀šsnow* Hornis-. *žr̀bstow* des Fohlens. *žèńsotow* dem Manne gehörig, der den gleichen Namen mit Einem hat. — Die übrigen sind lang betont, und zwar: *álsšow* Alexius gehörig. *bŭóbnsrjow* dem Trommler gehörig. *dúhtsrjow* dem Doctor gehörig. *lípstow* Philipp gehörig. *jákopow* Jacob gehörig. *yĭérofow* dem Gerhab gehörig. *jŭóžafow, jŭóžatow* Josef gehörig. *kápotow* dem Oberaufseher gehörig. *kárlotow* Karl gehörig. *káwčmsrjow* dem Entmanner gehörig. *kъélnsrjow* dem Kellner gehörig. *kýšćsrjow* Eidechsen-. *málsrjow* dem Maler gehörig. *múlnsrjow* dem Müller gehörig. *márkotow* Marcus gehörig. *míhotow* Michael gehörig. *mĭéžnsrjow* dem Messner gehörig. *múlotow* dem Bastard gehörig. *pápsžow*

dem Papste gehörig. *pépotow* Josef gehörig. *ríhtsrjow* dem Richter gehörig. *šúštsrjow* dem Schuster gehörig. *tićsrjow* dem Vogelsteller gehörig. *vánčstow* Johann gehörig. *wóćmanow* dem Stiefvater gehörig. *zvánstow* Johann gehörig. *žnídsrjow* dem Schneider gehörig.

Das über *ow* bei der dritten Classe II. 1. *b)* Gesagte gilt auch hier. Ausserdem muss hervorgehoben werden, dass die auf *srjow* ausgehenden Adjectiva stets auch auf *arjow* auslauten können.

Sechste Classe.

Das Masculinum, Neutrum und Femininum sind **viersilbig**. Die Bedingungen dieser Gleichsilbigkeit sind die bei der zweiten Classe angegebenen.

I.

Solche, die das *i* der zusammengesetzten Declination haben, sind betont:

1. auf der vorletzten Silbe, und zwar:

a) kurz: *γospodìński* die Hausfrau betreffend. *sakrabòlski, sakramèński, sakrmèński, salamèński* sakrisch. *vslikàński* riesig.

b) lang: *bstlshémski* von Bethlehem. *γospodárski* den Hausherrn betreffend. *kontovìéwski* von Kòntowu, Kontówu, gen. Kontovìéla, Ort bei Triest. *lutsránski, latsránski* lutherisch. *mandrjárski* nach Art der Bewohner aus der Umgebung von Triest. *poštsńáški* ehrenmännisch.

2. auf der drittletzten, und zwar stets lang: *msšiétsrski* den Vermittler betreffend. *prjátlski* freundschaftlich. *wočiétowski* väterlich. *nowsmílsnski* unbarmherzig.

II.

Den beweglichen Vocal *i* haben: *bolsríčkin, bslsríčkin* Saxicolae oenanthes, neutr. *bslsríčkno*. *γospodíńin* der Hausfrau gehörig, neutr. *γospodíńno*.

III.

In der letzten Silbe ein silbenbildendes *n* haben: 1. folgende auf der vorletzten betonten: *čodovítn* wunderbar. *γrozovítn* schrecklich. *jsmsnítn* berühmt, wichtig. *maloprídn* schlecht. *matarŭóžn* übel gelaunt. *naspodŭóbn* unziemlich. *nasprprávn* ungeschickt. *nsprsvídn* unvorsichtig. *poγlsvítn* hauptsächlich. *radovìédn* neu-

gierig. *sojъyláνn* eigensinnig. *trdoγlíνn* ungelehrig. *wodεníčn* an Wassersucht leidend. — 2. das auf der drittletzten betonte *naspámεtn* unvernünftig.

Siebente Classe.

Das Masculinum ist **viersilbig**, das Neutrum und Femininum **fünfsilbig**. Davon sind betont:

1. auf der letzten Silbe: *boγabojĭéć* gottesfürchtig. *potrpεžľíw* geduldig. — 2. auf der vorletzten: *abrahámov* Abraham gehörig. *barkadŭórjow* dem Steuermanne gehörig. *baťaγárjow* dem Kaufmanne gehörig. *γospodárjow* dem Hausherrn gehörig. *kεvεlĭérjow* Seidenraupen-. *komεdjántow* dem Komödianten gehörig. *koromáčow* Fenchel-. *pεtεlínow* Hahnen-. — 3. auf der drittletzten: *dahъwńikow* dem Priester gehörig. *fεdríkotow* Friedrich gehörig. *kompárεtow* dem Gevatter gehörig. *mεtíčεtow* Mathias gehörig. *nεmĭéstńikow* dem Statthalter gehörig. *prεfésarjow* dem Professor gehörig. *wormóharjow* des Uhrmachers. — Ueber das *ow* und *arjow* cf. p. 453.

Zusatz 1. Noch mehr Silben haben im Masculinum *špεcεmínεrski*, *špεcεkεmínεrjow* des Schornsteinfegers und *vεlikonóćn* Oster-, die stets dieselbe Silbe betonen.

Zusatz 2. Mehrere, meist entlehnte Adjectiva sind indeclinabel: *cεvíľ* civil; leicht zu beleidigen, empfindlich. *dŭóplih* doppelt. *fàjn* fein. *forέšt* fremd. *fъwš* falsch. *fráj* frei. *frbác* listig. *fὲjst* schön. *γalánt* gut, sanftmüthig. *γľih* gerade. *komót* bequem. *kompáń* ähnlich. *kopác* im Stande, fähig. *lĭédih* ledig. *marót* krank. *nídik* neidisch. *nóbľ* nobel. *ríhtik* richtig. *skrš*, *škrš* karg. *táwlih* tauglich. *wšĭéć* gefällig. *wordnár* ordinär. *žléht* schlecht. *žъw* leid.

III. Capitel. Numerale.

Streng genommen hätten die Numeralia theils bei den Substantiven, theils bei den Adjectiven behandelt werden sollen; um jedoch das gesammte Material über diesen Redetheil beisammen zu haben, entschlossen wir uns, sie abgesondert vorzuführen. In der Declination folgen sie theils den Substantiven, theils den Adjectiven.

I. Numeralia cardinalia.

Wenn ein Genus in der Declination Formen bietet, die von denen anderer Genera abweichen, so ist dies in der folgenden Darstellung ausdrücklich durch die Hinzufügung der Genusbezeichnung hervorgehoben; die nicht verzeichneten Genera haben stets jene Formen, bei welchen die Genusbezeichnung fehlt und die an der Spitze des betreffenden Casus stehen.

1 masc. *ádn*, neutr. *áno*, fem. *ána* neben *àn, àno, àna;* gen. *ánya, anya*, fem. *ánъ, ànъ;* dat. *ánmy, anmy*, fem. *áni, àni, ѐni;* acc. = nom. und gen., fem. *ánu, ànu;* loc. *ánin, ànin*, fem. *áni, àni, ѐni;* instr. *ánin, ànin*, fem. *ánu, ànu.* Die Formen mit *α* vertreten den unbestimmten Artikel: *àna žéna* ein Weib, *ána žéna* éin Weib. Die Kürzung, respective Längung des *α*-Lautes hat ihren Grund in der Satzbetonung, indem im ersten Falle der Hauptton auf dem Substantiv, im letzteren aber auf dem Numerale ruht. Das *α* kann übrigens in Formen, wo auf das *n* ein Vocal folgt, auch ausfallen, und so erhalten wir *nà, nъ̀, nì, nù, nò* für *àna, ànъ, àni, ànu, àno.* Für *ànya, ànmu* tritt auch *nàya, nàmu, ṇѐmy* aus *jednega, jednemu* ein.

2 masc. nom. acc. *dvá*, fem. neutr. *dvѐj*, gen. *dvĭéh*, dat. *dvĭén*, loc. *dvĭéh*, instr. *dvĭémi.* Ebenso geht *wobá*, neutr. fem. *wobѐj* beide. Es kann mit *dva* zusammengesetzt werden: *wobъdvá, wobъdvѐj*, gen. *wobъdvĭéh* u. s. f. — Auch mit *mí, ví* und *wóni, wónъ* kann es zusammengerückt werden, wobei es stets von der Satzaccentuation abhängt, welcher Theil den stärkeren Ton erhält; bald wird der erste proklitisch, bald der zweite enklitisch. In den übrigen Casus wird das Pronomen und das Numerale für sich declinirt; bezüglich des Accentes gilt aber dasselbe wie im Nominativ.

3 masc. *trјĭé*, neutr. fem. *trí;* acc. *trí*, gen. *trĭéh*, dat. *trĭén, trĭém*, loc. *trĭéh*, instr. *trĭémi.*

4 masc. *štĭérјε*, neutr. fem. *štĭéri;* acc. *štĭéri*, gen. *štĭérih, štérih*, dat. *štĭérin, štérin*, loc. = gen., instr. *štĭérmi, štérmi.*

Die Cardinalia von 5 an lauten: 5 *pĭét.* 6 *šĭést.* 7 *sĭédn.* 8 *wùòsn.* 9 *dεvĭét.* 10 *dεsĭét.* 11 *αnájst.* 12 *dvαnájst.* 13 *trinájst.* 14 *štrnájst.* 15 *pαtnájst.* 16 *šαsnájst.* 17 *sĭednájst, sĭednnájst, sαdnájst.* 18 *wosnájst, wosnnájst.* 19 *dαvαtnájst.* 20 *dvájsti.* 21 *ádnudvájsti.* 22 *dvánudvájsti.* 23 *trínudvájsti.* 24 *štĭérnudvájsti.* 25 *pĭétnudvájsti.* 26 *šĭésnudvájsti.* 27 *sĭédnudvájsti.* 28 *wòsnudvájsti.*

29 *dεvïétnudvájsti.* 30 *trídεsïét.* 31 *ádnutrídεsïét.* 40 *štïérdεsïét.* 50 *pïédεsïét.* 60 *šïézdεsïét.* 70 *sïédndεsïét.* 77 *sïédnnusïédndεsïét.* 80 *wòsndεsïét.* 90 *dεvïédεsïét.* 100 *stú.* 200 *dvèj stú.* 300 *trí stú.* 400 *štïéri stú.* 800 *wŭòsn stú.* 1000 *táwžnt.* 2000 *dvá táwžnt* oder im acc. auch *dvá táwžnta.* 3000 *trí táwžnt;* im acc. auch *trí táwžntъ.* 8000 *wŭòsn táwžnt* oder (seltener) *táwžntow.* 2,000.000 *dvá mεljúna.*

Die Numeralia von 21 — 100 hätten eigentlich in ihre Bestandtheile getrennt aufgeschrieben werden sollen, da der Accent hinweist, dass sie eigentlich zwei, respective drei Wörter sind. Die Numeralia 5—99 können auch declinirt werden, wozu jedoch nicht die hier gegebene Form, sondern die der Ordinalia verwendet wird, z. B. nom. acc. *pïét wòwc* fünf Schafe, gen. *pétih wòwc,* dat. *pétin wòwcan,* loc. *pétih wòwcah,* instr. *pétmi wowcámi.* ‚Das ward 359 Personen gegeben' würde der Karstbewohner sagen: *tú jε blò dáno trí stú dεvïétnupεdεsétin ľεdïén.*

II. Numeralia ordinalia.

1. *pr̀vi.* 2. *drýγi.* 3. *trïéci.* 4. *čatr̀ti.* 5. *péti.* 6. *šésti.* 7. *sédmi.* 8. *wósmi.* 9. *dεvéti.* 10. *dεséti.* 11. *anájsti.* 12. *dvanájsti.* 13. *trinájsti.* 14. *štrnájsti.* 15. *patnájsti.* 16. *šasnájsti.* 17. *sïednájsti, sadnájsti.* 18. *wosnájsti, wosnnájsti.* 19. *davatnájsti.* 20. *dvájsti.* 21. *adnudvájsti.* 25. *pïétnudvájsti.* 30. *tridεséti.* 40. *štïérdεséti, štrdεséti.* 50. *pïedεséti, pedεséti.* 60. *šïezdεséti, šεzdεséti.* 70. *sïodndεséti.* 80. *wŭosndεséti.* 90. *dεvïedεséti, dεvεdεséti.*

Von *stu* wird kein Ordinale gebildet; bisweilen hört man *ta stú* der hundertste, ebenso *ta táwžnt* der tausendste; gewöhnlich werden jedoch diese Ordinalia durch andere Wendungen mittelst der Cardinalia entbehrlich gemacht. — Die Ordinalia von 5 an dienen als Stämme für die Declination der Cardinalia, cf. I. Bezüglich ihrer Declination gilt dasselbe, was oben bei den Adjectiven gesagt ward; ihre Eintheilung in die entsprechenden Classen braucht jedoch nicht mehr ausdrücklich hervorgehoben zu werden: sie gehören in die zweite, vierte oder sechste Classe; die Unterabtheilungen sind, da überall der Accent angegeben ist, leicht von selbst zu bestimmen.

Zusatz. Von den Numeralia distributiva kommen vor: *dújε, dwújε* je zwei; *trújε* je drei; *wobújε* beide.

IV. Capitel. Pronomen.

I. Pronomina personalia.

1. *jést* ich, acc. gen. *mànъ, mъ̀*, dat. *mènε, mì*, loc. *mènε*, instr. *mánu;* du. *mídva*, neutr. fem. *mídvεj;* plur. nom. *mí*, acc. gen. *nàs*, dat. *nàn*, loc. *nàs*, instr. *námi*.

2. *tí* du, acc. gen. *tébъ, tъ̀*, dat. *tébε, tì*, loc. *tébε*, instr. *tábu;* du. *vídva*, neutr. fem. *vídvεj;* plur. nom. *ví*, acc. gen. loc. *vàs*, dat. *vàn*, instr. *vámi*.

3. Acc. gen. *sébъ, sъ̀* sich, dat. *sébε, sì*, loc. *sébε*, instr. *sábu*. — Masc. *wón* er, acc. gen. *ńàγa, ńèγa, γà*, dat. *ńèmy, ńèmu, mù*, loc. *ńèn, ńìn*, instr. *ńèn, ńìn;* fem. *wóna* sie, acc. *ńù, jù*, gen. *ńъ, jъ̀*, dat. *ńì, jì*, loc. *ńì*, instr. *ńù;* neutr. nom. *wóno*, acc. *jè;* sonst nach *wón*. Du. masc. *wonidvá*, neutr. fem. *wonъdvèj;* plur. nom. masc. *wóni*, neutr. fem. *wónъ;* für alle drei Geschlechter: acc. gen. *ńεh, ńìh, jèh, jìh*, dat. *ńìn, ńèn, jìn, jèn*, loc. *ńìh, ńèh*, instr. *ńími*.

Ueber *mídva, mídvεj, vídva, vídvεj, wonidvá, wonъd:èj* cf. Numerale I. 2. — Im sing. acc. von *jъ* hat das Neutrum stets *jè* behalten. Das Masculinum hat nach Präpositionen das Pronomen *jъ* im sing. acc. behalten: *náń, váń, čriézń, pódń, priédń;* desgleichen im plur. acc. = asl. ѩ *váńъ, pódńъ* u. s. f.

Die Formen *mъ̀ mì, tъ̀ tì, sъ̀ sì; γà mù, jъ̀ jì jù, jè, jìh jèh, jìn jèn, ńèn ńìn* sind enklitisch; auch können die ersten drei Gruppen, wenn sie proklitisch stehen, ihren Schlussvocal verlieren: *m ní dáw* er hat mir nicht gegeben; sehr selten ist jedoch der Ausfall des Schlussvocals bei den übrigen der angeführten Gruppen, die enklitische Formen des Pronomens *jъ* bieten.

II. Pronomina possessiva.

1. Masc. *múj*, neutr. *mójε*, fem. *mója* mein; gen. *mójγa*, fem. *mójъ;* dat. *mójmy, mójmu*, fem. *móji;* acc. *mójγa, múj*, neutr. *mójε*, fem. *móju;* loc. *mójin*, fem. *móji;* instr. *mójin*, fem. *móju*. Du. masc. *móji*, neutr. fem. *mójъ;* plur. nom. masc. *móji*, neutr. fem. *mójъ;* für alle Geschlechter: acc. *mójъ*, gen. *mójih*, dat. *mójin*, loc. *mójih*, instr. *mójmi*. Ebenso gehen: *túj* dein, neutr. *tójε*, fem. *tója; súj* sein, neutr. *sójε*, fem. *sója*.

2. Masc. *nàš* unser, neutr. *nášε*, fem. *náša; vàš* euer, neutr. *vášε*, fem. *váša* werden declinirt wie Adjectiva, wobei der Accent

stets lang und auf *a* bleibt. — *ńèn* ihr, eius (feminae), neutr. *ńèno*, fem. *ńèna* wird desgleichen wie ein Adjectiv mit dem Accent auf *è* flectirt. — Masc. *ńaγòw* sein, neutr. *ńaγòvo*, fem. *ńaγòva* neben *ńaγòw*, *ńaγŭóvo*, *ńaγŭóva* und masc. *čaγòw* wessen? neutr. *čaγòvo*, fem. *čaγòva* neben *čaγòw*, *čaγŭóvo*, *čaγŭóva* haben die Flection der Adjectiva, wobei der Accent kurz — in welchem Falle *ò* erhalten bleibt — oder lang ist, wodurch das *o* in *ŭó* gewandelt wird: gen. *ńaγòwγa* oder *ńaγŭówγa* u. s. f. Das Masculinum kann im sing. nom. den Accent auch zurückziehen: *ńàγow*, *čàγow*. — Ausserdem wird gebraucht *ńèh*, *ńìh* für eorum, sing. *ńá* für eius (feminae); letzteres ist wohl auf asl. ѥѩ zurückzuführen, woraus durch Contraction *já* entstand.

III. Andere Pronomina.

1. Stamm *tъ*. — *tá* dieser, neutr. *tú*, fem. *tá*; gen. *tàγa*, fem. *tъ̀*; dat. *tàmu*, *tèmy*, fem. *tì*; acc. *tàγa*, neutr. fem. *tú*; loc. *tèn*, *tìn*, fem. *tì*; instr. *tèn*, *tìn*, fem. *tú*. Du. *tì*, neutr. fem. *tъ̀*; plur. nom. *tì*, neutr. fem. *tъ̀*; acc. *tъ̀*; loc. gen. *tèh*; dat. *tèn*; loc. *tèmi*. — In der Verbindung mit *le* (aus *glej*) wird im Masculinum und Neutrum bis auf den Nominativ meist das *le* betont: *tálɛ*, gen. *taγalé*; im Femininum behalten die Formen des Pronomens ihren Accent: *tálɛ*, gen. *tъ̀lɛ* u. s. w. Dieses *tálɛ* kann ein zweites *le* annehmen, welches dann stets und in allen Geschlechtern betónt ist: *talɛlé*, gen. *taγalɛlé* etc. Daneben aber kann auch das Pronomen seinen Accent behalten, was nicht befremden wird, wenn man bedenkt, dass aus dieser Zusammenrückung noch immer die Bedeutung einer syntaktischen Verbindung herausklingt. — Mit *istъ* zusammengesetzt gibt *tъ* das Pronomen *tísti* jener, neutr. *tísto*, fem. *tísta*, das wie ein Adjectiv unter Beibehaltung der Betonung auf *i* declinirt wird. Auch *tísti* kann mit *le* verbunden werden; dabei behalten jedoch das Pronomen sowohl als *le* ihren Accent. — Eine Eigenthümlichkeit ist der plur. nom. des Masculinums: *tìvɛ*, *tèvɛ* diese hier, diese zuletzt genannten. Dasselbe *vɛ* findet man noch in *drýγvɛ* andere, *wónvɛ* sie, *wúnvɛ* jene, auf männliche Substantiva bezogen. Dies *vɛ* scheint mit *ovъ* ille zusammenzuhangen. — Vom Stamme *tъ* sind ferner gebildet: *táki*, neutr. *táko*, fem. *táka*; *tákъšn̥*, neutr. *tákъšno*, fem. *tákъšna*; *tášn*, neutr. *tášno*, fem. *tášna* so beschaffen; sie werden

wie Adjectiva declinirt. — Hieher gehören auch die Partikeln: *tàn* ibi. *čié* illuc. *tákrεj* cis. *túdi* vor kurzem. *tŷ* hic. *týdi* etiam. *túd* hac via. *wotúd* hinc. *zatú* propterea. *tr̂ko* tantum aus *tóliko, tolko, tlko.* Alle ausser *týdi* und *zatú* können auch *le* annehmen.

2. Stamm *onъ* ille. — *wón,* neutr. *wóno,* fem. *wóna* wird als Pronomen der dritten Person im Nominativ verwendet; andere Casus kommen davon nicht vor. — *wúni,* neutr. *wúno,* fem. *wúna* jener wird wie ein Adjectiv mit dem langen Accente auf *u* declinirt. Das Masculinum hat hier ebenso wie bei *tísti* stets das *i* der zusammengesetzten Declination. Mit *le* verbunden, kann es seinen Accent bewahren oder auch proklitisch an *le* gelehnt werden. — Vom Stamme *onъ* sind auch folgende Partikeln gebildet: *wŭònde* dort. *wodwŭònde* von dort. *wondút* in jener Gegend. *wondán* letzter Tage. Alle nehmen auch *le* an.

3. Stamm *sjъ.* — Von diesem haben sich nur in einigen Partikeln und syntaktischen Verbindungen Spuren erhalten: *mr̂skεj* manches: nsl. marsikaj. *snúči* vergangenen Abend. *nacúj* heute Abends, welches Schwierigkeiten bietet, erkläre ich aus *noč sô,* wo ich *sô* = asl. *sъją, siją* nehme (cf. Mikl. Vgl. Gr. III², 53: *sju* prol.-rad. d. i. *sją*); bezüglich des Schwundes von *j* nach *s* vergleiche man nsl. *vsak* neben asl. *vьsjakъ,* nsl. *vsô* mit asl. *vьsją* (neben *vьsą*); aus *noč sô (notš sô)* entstand *notsô,* d. i. *nocó,* wie noch in Kanal im Isonzothale gesprochen wird; cf. auch J. Baudouin, Der Dialekt von Cirkno, Archiv VIII, 441: *ncuó.* Das Schluss-*j* ist so zu behandeln wie in nsl. *vĕkomaj, zgodaj.* Demnach ist die Schreibweise *nicój* falsch; sie rührt daher, dass in Dialekten das *no* von *nocó* vor *c* zu *n̥* wird, und man daher einen unbestimmten Vocal daneben zu hören meint. *dànъs* heute. *wosávr* um diese Zeit: *o sej urĕ. sàn* huc: *sĕmo. zdèj* nunc. *lĭétos* heuer. *lés, lésm* hieher. *dolés* bis hieher.

4. Die Stämme *kъ, čъ.* — *kadú, dú* wer? acc. gen. *kóγa,* dat. *kómy, kómu,* loc. *kún,* instr. *kún.* — *kèj* was? acc. *kèj* und *kó* aus *kóγa.* Die übrigen Casus bildet es vom Stamme *čъ:* gen. *čèγa,* dat. *čèmu,* loc. *čèn,* instr. *čèn, čn,* mit der Präposition *sъ: ščèn, ščn.* — Tritt an diese Pronomina das Suffix *že* = nsl. *r,* wodurch sie Relativa werden, so bekommen wir folgende Formen: nom. *dŭór* wer, acc. gen. *kóγar,* dat. *kómr,* und gen. *čèγar, čàγar* dat. *čèmr;* nom. acc. *kàr* was, aus einem neutr. plur. **kaže.* — Ferner gehören hieher: *kĭéri,* neutr. *kĭéro,* fem. *kĭéra* quis, qualis neben *kεtĭéri,*

tekiéri, tiéri u. s. w. *kášn,* neutr. *kášno,* fem. *kášna* qualis? dagegen *kàšn,* neutr. *kàšno,* fem. *kàšna* irgend ein, den man nicht nennen kann. — *káki,* neutr. *káko,* fem. *káka* qualis? dagegen *kàki,* neutr. *kàka,* fem. *kàko* irgend ein. — *niékšn,* neutr. *niékšno,* fem. *niékšna* irgend ein, den man nicht nennen mag. *niéki,* neutr. *niéko,* fem. *niéka* irgend ein. Alle diese Pronomina (von *kiéri* an) werden wie Adjectiva declinirt mit Beibehaltung desjenigen Accentes und Vocalwerthes in der betonten Silbe, der im sing. nom. sich findet. — *kù,* nsl. *ko* leitet Relativsätze ein und steht blos im Nominativ und Accusativ; im letzteren Falle folgt ihm stets das Pronomen personale der dritten Person nach: *múš kù je bìw tàn* der Mann, der dort war; *múš kù smo γà vídli* der Mann, den wir sahen. — Hieher gehört auch *niékei* etwas und *nèč* nichts, die nicht mehr declinirt werden. — Vom Stamme *kъ* finden sich auch folgende Partikeln: *kán* wohin? *kàmr* wohin. *niékan* irgendwohin. *nakámr* nirgendshin. *čí* wo? bisweilen auch *ćí*. *neγdiér* nirgends. *nakòli* niemals. *kút* auf welchem Wege? *dokút* bis wohin? *kr̀ko* wie viel? *kr̀kokrat* wie oft? *kr̀čkej* etwas, auch nur etwas.

5. Stamm *vьsjь:* masc. *vàs,* neutr. *wsé,* fem. *wsà* all; gen. *wsàγa,* fem. *wsè,* dat. *wsàmu, wsèmu,* fem. *wsì,* acc. *wsàγa, vàs,* neutr. *wsé,* fem. *wsù,* loc. *wsèn, wsìn,* fem. *wsì,* instr. *wsèn, wsìn,* fem. *wsù;* plur. *wsì,* neutr. fem. *wsъ;* fem. gen. *wsèh, wsìh,* dat. *wsèn, wsìn,* acc. *wsè,* loc. *wsèh, wsìh,* instr. *wsèmi, wsìmi.* — Davon ist gebildet *wsáki,* neutr. *wsáko,* fem. *wsáka* jeder, welches wie ein Adjectiv declinirt wird, wobei es durchwegs auf *á* lang betont ist. Indess hört man daneben auch nicht minder häufig Formen mit *à* für *á: wsàki, wsàko, wsàka,* gen. *wsàkha* u. s. f. Vor Casussuffixen, die ein *i* enthalten, kann dieses *à* in *è* gewandelt werden: masc. sing. nom. *wsèki,* plur. nom. *wsèki,* loc. *wsèkih* u. s. w. — Partikel: *saksébъ* auseinander.

6. *sám,* neutr. *sàmo,* fem. *sàma* allein, wird wie ein Adjectiv mit Beibehaltung des *a* (sing. nom. des Masc. ausgenommen) in der kurzbetonten Stammsilbe flectirt; dieses *a* kann vor *i* bietenden Casusausgängen auch zu *è* werden: *sàmi, sèmi.*

Anmerkung. Wo das Neutrum dieselbe Form hat wie das Masculinum, ist dies nicht besonders hervorgehoben; wo es mit dem Femininum die gleiche Form hat, ist es ausdrücklich erwähnt; wo alle drei Geschlechter dieselbe Form haben, unterblieb eine Bezeichnung.

Zweiter Theil.

Lehre von der Conjugation.

Der Dual, der sich in der Declination wenigstens theilweise noch erhalten hat, ist in der Conjugation ganz geschwunden. An seine Stelle ist der Plural getreten: *dvá hlápca sìéčeju* zwei Knechte hauen; *vídva nèč ne dìélete* ihr zwei arbeitet nicht. Diese Wendungen kommen auch bei den Bèli Kranci, in Kärnthen, so wie auch hie und da im Westen des slovenischen Sprachgebietes vor.

Ueber die Ausgänge des Präsens.

Singular. Die 1. Pers. geht auf *m* aus, das jedoch wie in der Declination stets in *n* übergehen kann.

Die 2. Pers. endigt auf *š*.

Die 3. Pers. endigt auf irgend einen Reflex des Präsenssuffixes. Bei Verben ohne Präsenssuffix wirft in dieser Person der Verbalstamm den dem Wurzelvocal folgenden Consonanten ab, so dass auch diese vocalisch ausgehen: *dá, bò, ǰié, γrá.* Daneben merke man *vèj, jèj, γrèj* und *smèj (věd, jad, gręd, svmě).*

Plural. Die 1. Pers. bietet den Ausgang *mo.*

In der 2. Pers. wird neben der Endung *tε* auch *stε* gebraucht; der Ursprung der letzteren ist nicht sicher. Dass wir hier eine Associationsbildung vor uns haben, ist gewiss; aber welches ist das Muster dazu? Schon Truber hat *dejste*, Krell *smeste*, besonders häufig aber ist diese Endung bei Kastelec, der vom Krainer Karst gebürtig war. Man könnte geneigt sein, im *s* dieses Suffixes das *s* des zusammengesetzten Aoristes zu suchen, das sich im Altslovenischen vor *t* stets unverändert erhielt, zwischen Vocalen aber in *h* überging, so dass leicht die Meinung entstehen konnte, es gehöre dasselbe mit zum Personalsuffixe. Eine andere Ansicht ist die, es sei hier das aus *d* entstandene *s* der präsenssuffixlosen Stämme: nsl. daste, věste, jěste (asl. jaste), bôste, gręste und das *s* von ste (asl. jeste) im Spiele gewesen; dazu füge man noch znaste und halte daneben serb. znadem. Wenn man bedenkt,

dass der Karstdialekt vom Aorist keine Spuren bietet, und dass auch in der 1. Pers. sing. das *m* in der slov. serb. čech. Conjugation als eine Anlehnung an das *mь* der präsenssuffixlosen Stämme sein soll, so wird man eher der zweiten Ansicht beipflichten. Allerdings bietet gerade der in den vorliegenden Blättern behandelte Dialekt bei den präsenssuffixlosen Stämmen selbst Associationsbildungen nach den neben *stɛ* auch *tɛ* annehmenden Verben: *dátɛ, vìétɛ, bòtɛ* neben *dástɛ, vìéstɛ, bòstɛ*.

Die 3. Pers. lautet bei allen Verben (das Verbum substantivum, das *sà* hat, ausgenommen) auf *ju* aus, welches aus dem Ausgang jątъ bei Verben V. 1 sich weiter verbreitet hat. Kurze Formen, wie nsl. goré für asl. gorętъ, finden sich in diesem Dialekte nicht.

Der Bindevocal im Part. prät. pass. vor dem Suffix *n* bleibt stets erhalten.

Das Suffix des Infinitivs ist *t*, stets ohne *i* am Schlusse.

Die Function des Supinums übernahm der Infinitiv.

Desgleichen ist das Part. prät. act. I. bis auf den einzigen Ueberrest *skríwš, skríwši* heimlich, abhanden gekommen.

Das Part. praet. act. II. verwandelt im Masculinum am Schlusse das *l* in *w*, wobei der vorhergehende Vocal manche Veränderung erleidet. Genaueres findet sich bei den einzelnen Classen angegeben.

Das Part. prät. pass. wird mit *n*, selten (bei einigen Verben der Cl. I. 6. 7. III. 1) mit *t* gebildet. — Ueber die Wandlungen des Präsenssuffixes findet sich Genaueres bei den einzelnen Classen.

Der Imperativ wandelt das *ě* in *i*; dieses fällt aus, wenn eine enklitische Form des Pronomen personale folgt; die 3. Pers. sing. ist gleich der 2., daher in der Darstellung der Conjugation nicht besonders angeführt. Der Plural wirft das *i* stets aus. Bei Verben V. 1 findet man *i* als *j*, bei denen von V. 4 fällt es nach *j* ab. Die Personalendungen im Plural sind: *mo* für die 1., *tɛ* für die 2. Person.

Das Part. präs. act. ist bis auf *wrúć* heiss, *slawúć* berühmt, abhanden gekommen; desgleichen kennt der Dialekt kein Imperfectum, keinen Aorist und kein Part. präs. pass. Ein Ueberrest des Aoristes ist die Partikel *bì, bè, b*, welche zur Bildung des Conditionalis verwendet wird.

I. Capitel. Conjugation mit dem Präsenssuffix.

Erste Classe.

Erste Gruppe.

Das Präsenssuffix erleidet keine besonderen Veränderungen. Hieher gehörige Verba lassen sich wegen der verschiedenen Behandlung des Wurzelvocals nicht leicht in eine Reihe stellen. Deswegen führe ich sie hier, sowie auch in der Folge, lieber in kleineren Unterabtheilungen vor. Die Verbalformen sind in folgender Reihenfolge angegeben: zuerst kommt der Infinitiv, nach ihm das Part. praet. act. II. mit der Form für das Masculinum und Neutrum, aus welchem das Femininum sich von selbst leicht erschliessen lässt; darauf folgt das Präsens, der Imperativ und am Schlusse eventuell das Part. praet. pass. Wird im Verlaufe der Darstellung beim Präsens oder Imperativ hie und da nur die 1., resp. die 2. Pers. sing. angegeben, so ist damit noch nicht gesagt, dass die übrigen Formen nicht vorkommen, sondern nur gemeint, dass aus der angegebenen 1., resp. 2. Pers. die fehlenden Formen durch die blosse Aenderung der Personalsuffixe sich leicht ergeben, da ja die Betonung dieselbe bleibt. Die Composita richten sich stets nach dem Simplex, deswegen unterliess ich ihre Aufzählung und erwähnte componirte Verba nur, wenn das Simplex ungebräuchlich ist, oder wo sie eine Form bieten, die das Simplex nicht hat, oder endlich wenn sie sonst Abweichendes aufweisen. Im Falle, dass das verbum simplex ungebräuchlich ist, trachtete ich an dessen Stelle das gebräuchlichste Compositum zu setzen.

1. *γńést* kneten; *γńéw, γńélo; γńét-εn, -εš, -ε, -εmo, -εtε, -εju; γńéti, γńétmo, γńéttε; naγńétεn.* Ebenso gehen: *blést, blédεm* verwirrt reden. *brést, brédεm* waten. *mést, métεm* kehren. *plést, plétεm* flechten; hie und da auch *plédεm.*

2. *kràst* stehlen; *kròw, králo; krádεn; krádi, krádmo, kráttε; ukrádεn.* Ebenso *pàst, pádεm* fallen.

3. *sàst* sich setzen; *sòw, sĭélo; sĭédεn; sĭédi, sĭédmo, sĭéttε; posèdεn. pràst* spinnen; *pròw, prĭélo; prĭédεn; prĭédi, prĭédmo, prĭéttε; sprèdεn, spràdεn. cvàst* blühen; *cvòw, cvàlo; cvètεm, cvèdεm; cvèti, cvètmo, cvèttε; rascvètεn. bóst* stechen; *bòw, bólo; bódεn; bódi, bódmo, bóttε; prabódεn. γútt, γúdit (gąd)* musiciren

geht jetzt nach Classe IV.; das Verbalsubstantiv *γúdεńε* bezeugt noch, dass es früher hieher gehörte.

Vom Stamme *šъd* hat man das Participium *šòw, šlò, šlà.*

Der Stamm *i, id* erleidet mehrfache Veränderungen. Der Infinitiv lautet *jèt;* mit Präfixen verbunden, erhalten entweder diese den Accent — dann schwindet das *ε* = *i* von *jèt: nèjt* finden (*na* + *j* + *iti*), *zèjt* sich verirren — oder es bleibt der Accent auf dem Verbum, in welchem Falle *i* sich erhält: *prít* kommen, *sъ snít* zusammenkommen neben *sъ snídit, wít* entlaufen, *wodít* davongehen, *prεjít* vergehen, *rεzjít* auseinandergehen. Im Präsens ist das Simplex ungebräuchlich; die Composita gehen nach: *a) nèjd-εm; nèjdi, nèjdmo, nèjttε.* Ebenso *zèjdεm, pùjdεm.* — *b) príd-εn; prídi, prídmo, príttε.* Ebenso *wobídεn* befallen, *wodídεn, wídεn, sъ snídεn, prεjídεn, sъ rεzjídεn* und *rεzídεn:* in *rεzjídεn* erhält sich das in anderen Compositis den Hiatus aufhebende *j,* als ob es zum Stamme gehörte. Das Part. praet. act. II. wird vom Stamme *šъd* gebildet: *nèjšu, zàšu, pr̀šu; wotšòw, wšòw.* Doch findet man daneben jüngere Bildungen: *nèjdu, nèjdlo; smò sъ snídli.*

Zweite Gruppe.

γríst beissen; *γrízu, γrízlo; γríz-εn, -εš, -ε, -εmo, -εtε, -εju; γrízi, γrízmo, γrístε; prεγrízεn.* Ebenso gehen: *lĭést, lĭézεn* kriechen. *nést, nésεm* tragen hat *nĭésu,* aber *néslo* und auch sonst überall *é. trĭést, trĭésεm* schütteln. *pàst* weiden; *pásu, páslo; pásεm. mòst* melken; *múzu, múzlo; múzεn; múzi, múzmo, mústε; pomúzεn* neben *pomòžεn.* — *ràst* wachsen geht nach *pàst;* ursprünglich gehörte es in die erste Gruppe; das Part. praet. pass. lautet *wobrásεn* und *wobrášćεn. sàsat* (nach V. 1) kann im Präsens auch *sàsεm* u. s. w. haben.

Dritte Gruppe.

γrépst, γrépt scharren; *γrébu, γréblo; γréb-εm, -εš, -ε, -εmo, -εtε, -εju; γrébi, γrébmo, γréptε; zaγrébεn.* Ebenso gehen: *hrópst, hrópt* schwer athmen; *hrópεm. sópst, sópt* athmen; *sópεm. tépst* schlagen. *zĭépst, zĭépt* frieren; *zĭébεm. plĭét* jäten; *plĭéw, plĭélo; plĭévεm; plĭévi, plĭéwmo, plĭéwtε; woplĭét* neben dem Verbalsubstantiv *plĭévεńε.* — Zwischen den Labiallauten und *t* braucht das *s* jetzt nicht einzutreten, daher *γrépt;* es liegt darin eine Neubildung nach den Verben der Classe IV. vor, die ja im

Präsens, Imperativ und Part. praet. act. II. jetzt theilweise ebenso auslauten; bisweilen bekommt man sogar die Infinitive *sópъt, hrópъt, zĭébit, plĭévit* zu hören, als ob die Verba ganz zur IV. Classe gehörten.

Vierte Gruppe.

1. *sèć* greifen, langen; *sĭéyu, sĭéylo; sĭéž-ɛn, -ɛš, -ɛ, -ɛmo, -ɛtɛ, -ɛju; sĭéži, sĭéžmo, sĭéštɛ; dosèžɛn.* — Ebenso: Stamm *pręg: doprèć* hinzuspannen; *doprĭéžɛn; doprĭéži; doprèžɛn. lèć* sich legen; *lĭéžɛn;* Part. praet. pass. *polèžɛn. strèć* dienen; *strĭéžɛn;* Part. *postrèžɛn.* — 2. *strèć* scheeren; *stríyu, stríylo; strížɛn; stríži; wostrížɛn. sèć* hauen; *sĭéku, sĭéklo; sĭéčɛn; sĭéči; posèčɛn. tɔ̀ć* schlagen; *túku, túklo; túčɛn; túči; rastúčɛn* neben *potɔ̀čɛn. vr̀ć* werfen; *vr̀yu, vr̀ylo; vr̀žɛn; vr̀ži; vr̀žɛn.* — 3. *móć* können; *müóyu, móylo; müórɛn. péć* backen; *pĭéku, péklo; péčɛm; péči; péčɛn.* Ebenso gehen: *réć* sagen. *téć* laufen. — 4. *wlèć* ziehen; *wlĭéku, wlĭéklo; wlĭéčɛm; wlĭéči; prwlèčɛn.* Diese Formen beruhen auf *velk: vlěk* (so auch die Composita: *prwlèć* herbeiziehen. *powlèć* ein wenig ziehen. *zwlèć* alles wegziehen. *nawlèć* zusammenziehen. *zowlèć* in die Länge ziehen). Es gibt von demselben Verbum einige Composita, die auf *velk: vlъk* (cf. serb. *vući*) zurückgehen: *wobɔ̀ć* anziehen; *wobúku, wobúklo; wobúčɛn; wobúči; wobɔ̀čɛn, wobúčɛn. sɔ̀ć* ausziehen; *súčɛm. sъ prabɔ̀ć* sich umziehen. *sъ prawoboć* id. — Der Imperativ aller hieher gehörigen Verba (von *móć* kommt er nicht vor) bietet anstatt des erwarteten *c, z* ein *č, ž,* das dem Präsens entlehnt ist; Formen mit *c, z* werden sehr selten gehört. Auch folgende Neubildungen des Infinitivs werden neben den richtigen Formen bereits oft vernommen: *sèčt* hauen. *vr̀št* werfen. *péčt* backen. *réčt* sagen. *téčt* laufen. *wlĭéčt* ziehen.

Fünfte Gruppe.

An die Stelle des asl. ь, ъ tritt *a.* — *mьn: mĭét* zerreiben; *méw, mélo; mán-ɛm, -ɛš, -ɛ, -ɛmo, -ɛtɛ, -ɛju; máni, mánmo, mántɛ.* — *pьn,* nur mit Präfixen gebraucht: *népnt* anziehen, *zépnt* zuknöpfen, *pr̀pn̥t* anheften: *népnu, népn̥lo; népnɛm; népni, népnmo, népntɛ; nɛpĭét.* Ebenso *zépnɛm.* — *čьn: néčnt* anschneiden, anzapfen, *zéčnt* anfangen; *néčnu, néčn̥lo* neben *nɛčĭélo; néčnɛm; néčni; nɛčĭét.* Das *n* im Infinitiv und Part. praet. act. II. bei *pьn* und *čьn* ist kein Reflex des ѧ, vielmehr sind diese Formen

jung und nach dem Präsens gebildet, welches das *n* überall mit Recht behält. — *ъm: snàt* herunternehmen, -langen; *snòw, snèw, sniélo; snámεm; snèmi; sniét.* Ebenso geht: *sъ wnàt* sich entzünden. *wzàt* nehmen; *wziéw, wzáw, wziélo; wzámεm; wzèmi; wziét.* Mit Präfixen verbunden verliert der Stamm *ъm, jъm* oft im Präsens und Imperativ das *ъ: nèjmεm, nàjmεm* dingen, *prímεm* erfassen, *zèjmεm* schöpfen; imp. *nèjmi.* Diese Formen gaben Anstoss zu den Infinitivneubildungen: *zèjmit, nèjmit, wobímit* umfassen, *prímit* und den Participien: *prímu, nèjmu, zèjmu, wobímu: prímlo, nèjmlo, zèjmlo, wobímlo; prímlεn* und neben dem richtigen *nεjiét* einem *nèjmlεn.* — *žъn* mähen hat zum Präsenssuffix *je: žàt; žòw, žiélo; žáńεm; žáńi; požiét.*

Sechste Gruppe.

kver: cvr̀t prägeln, abrösten; *cvr̀w, cvr̀lo; crém, créš, cré, crémo, crétε, créju; crèj, crèjmo, crèjtε,* auch *wocvèri, wocvr̀tε; wocvr̀t.* — *der: dr̀t* reissen; *dr̀w, dr̀lo; dérεm; déri, dérmo, dértε; wodr̀t.* — *mel: mlèt* mahlen; *mlòw, mlèw, mliélo; miélεn; méli, mélmo, méltε; zmliét* — *mer: mr̀t, mrét* sterben, gewöhnlich *wmr̀t; wmr̀w, wmr̀lo; wmrém, wmréš* u. s. f., daneben *wmr̀jεn; wmrí, wmrímo, wmrítε* neben *wmr̀ji, wmr̀mo, wmr̀tε* (*j* nach *r* schwindet). — *per: potpr̀t* unterstützen; *potpr̀w, potpr̀lo; potprén, potpréš* u. s. w. wie *crém; pótpri, pótprmo, pótprtε. wóprt* öffnen; *wotpr̀w, wotpr̀lo; wóprεm, wóprεš, wóprε, wóprεmo, wóprεtε, wóprεju; wópri wóprmo, wóprtε; wotpr̀t;* in Formen, die den Accent auf *o* haben, schwindet *t* vor *p.* Wie *wóprt* geht *zéprt* schliessen: *zapr̀w, zapr̀lo; zéprεm* u. s. w. *wpr̀t* stützen: *wpr̀w, wpr̀lo; wprém* (wie *potprém*); *wprí, wprèj, wprímo, wprítε.* Ebenso wie *wpr̀t* geht *prpr̀t* ein wenig schliessen, *sъ spr̀t* sich zerzanken. — *zer: prazr̀t* übersehen; *prazr̀w, prazr̀lo; prazrén* (wie *crém*); *prézri, prεzrèj, prεzrímo* neben *prεzrèjmo, prεzrítε* neben *prεzrèjtε; prazr̀t. sъ wozr̀t* sich umschauen: *wozr̀w, wozr̀lo; wozrén; wózri, wozrèj, wozrèjmo, wozrèjtε.* — *ter: tr̀t, trét* drücken, reiben; *tr̀w, tr̀lo; tárεm; téri, térmo, tértε; potr̀t, zatr̀t.* — *ver: wrèt,* sieden: *wròw, wriélo; wrém; wrèj, wrí, wrèjmo, wrèjtε.* — *žer: žrt, žrét* fressen; *žr̀w, žr̀lo; žrém; žrèj, žéri, žrèjmo, žérmo, žrèjtε, žértε; nažr̀t.* Mit *po* präfixirt zieht es den Accent auch zurück: *póžrt; póžrεm; póžri, póžrmo, póžrtε.* — Im Masc. des Part. praet. act. II. kann für den Ausgang *r̀w* auch *ъru* eintreten, wodurch

die Formen zweisilbig werden. Die Imperative auf *ȅj* sind Neubildungen, wahrscheinlich durch Anlehnung an die der Cl. III. 1. V. 1 entstanden.

Siebente Gruppe.

bi: bȅt schlagen; *bíw, bílo; bíj-ɛn, -ɛš, -ɛ, -ɛmo, -ɛtɛ, -ɛju; bí, bímo, bítɛ; wbít, pobít.* Die präfixirten Verba haben im Masc. des Part. praet. act. II. *bȍw: wbȍw; pobít* hat *pobȍw* und *pȍbow.* — *by: bȅt* sein; *bȉw, blȍ, blȁ* neben *bȁlo, bȁla.* Die präfixirten sind in die Cl. IV. übergetreten. — *bri: brȅt* rasiren, stark wehen, so dass der Erdboden gleichsam abrasirt wird; *brȍw, brílo; bríjɛn; brí, brímo, brítɛ; wobrít.* — *ču: čȅt* hören, fühlen; *čȍw, čýlo; čýjɛn; čýj, čýjmo, čýjtɛ.* — *dě: dȅt* setzen; *dȍw, dĭélo;* part. praet. pass. *zɛdĭét;* die übrigen Formen von *dĭénɛm, dȅnit* (asl. *děnąti*); imp. *dȅni, dȅnmo, dȅntɛ.* — *gni: γńít* faulen; *γńíw, γńílo; γńíjɛn; γńí, γńítɛ.* — *kry: krȅt* decken; *krȍw, krílo; kríjɛn; krí* und *krȅj, krímo, krítɛ* und *krȅjtɛ; skrít.* Das Comp. *pokrȅt* hat im Imperativ *pókri, pokrímo, pokrítɛ.* — *li: lȅt* giessen, geht nach *bi;* part. praet. pass. *zlít.* — *my: mȅt* waschen, geht nach *kry.* — *sta: nastȁt* entstehen. *wostȁt* bleiben. *zastȁt* zurückbleiben. *zawostȁt* id. *wstȁt* aufstehen; *wstȍw, wstálo;* die übrigen Formen von *stanąti: wstánɛm; wstȁni, wstȅni, wstȁnmo, wstȁntɛ, wstȅntɛ.* Merke *wostȁt* neben *wóstat, wostȍw* neben *wóstow.* — *su: nɛsýt* aufschütten, vollschütten; *nɛsýw, nɛsýlo; nɛsýjɛm; nɛsýj, nɛsýjmo, nɛsýjtɛ; nɛsýt.* — *ši: nɛšȅt* annähen; *nɛšíw, našȍw, nɛšílo; nɛšíjɛm; nɛší, nɛšímo, nɛšítɛ; nɛšít.* — *pi: pȅt* trinken, geht wie *bi.* — *ry: rȅt* wühlen, herausreissen; *rȍw, ríw, rílo* u. s. w. wie *kry.* — *rju* brüllen: *rjóv-ɛm, -ɛš, -ɛ, -ɛmo, -ɛtɛ, -ɛju; rjóvi, rjówmo, rjówtɛ.* Die übrigen Formen nach Cl. III, Gr. 2. — *slu: slýt* berühmt sein, ruchbar sein; *slýw, slýlo* u. s. w. nach *ču.* — *sъmě: smȅt* dürfen; *smȍw, smĭélo; smĭém, smĭéš, smȅj, smĭémo, smĭétɛ, smĭéju, smȅju.* — *či: sъ spočít* ausruhen; *spočíw, spočílo; spočíjɛn; spočí, spočímo, spočítɛ; spočít.* — *vi: vȅt* winden, drehen, geht nach *bi.* — *vъpi: wpȅt* schreien geht nach *bri.* — *u: wobýt* anziehen, *zýt* ausziehen gehen sonst wie *ču.* — *ži: wžít* geniessen, geht nach *bi.* — *zna: znȁt* kennen, wissen; *znȍw, ználo; znán, znáš, zná, známo, znátɛ, znáju; znȅj, znȅjmo, znȅjtɛ; znán. póznat* kennen; *póznow,* aber *poználo; poznám.* — Merke ferners *dě: dĭém, dĭéš, dȅj, dĭémo, dĭétɛ, dĭéju* sagen, meinen. — *sъca* (V. 1.) hat im Präsens *ščíjɛn;* Imperativ *ščí, ščímo,*

šćítε. — Das *j* nach einem *i* im Imperativ schwindet gewöhnlich; doch wird es in der 2. Pers. sing. noch hie und da gehört.

Zweite Classe.

Die Verba dieser Classe betonen fast durchwegs die Stammsilbe. Das dem asl. нѫ entsprechende Classensuffix *ni* kann vor dem *t* des Infinitivs sein *i* behalten oder es verlieren, welch letzteres häufiger geschieht. In diesem Falle wird *n*, wenn demselben ein Consonant vorhergeht, silbenbildend. Beim Part. praet. act. II. wird der Ausgang *nil* zu *nu, nilo, nila, nili, nilъ* aber zu *nlo, nla, nli, nlъ,* wobei das *n* silbenbildend oder ein gewöhnlicher Consonant ist, je nachdem demselben ein Consonant oder ein Vocal vorhergeht. Das Part. praet. pass. ist wie im Nsl. überhaupt eine Anlehnung an die entsprechende Form der Verba der Cl. IV. — Die Verba der zweiten Classe haben in der betonten Silbe, die bis auf wenige Ausnahmen stets die Stammsilbe ist, entweder einen kurzen oder langen Vocal.

I. Kurzbetonte Verba.

Die betonte Silbe hat zum Accentträger:

1. *α* oder *ε*. Die hieher gehörigen Verba haben im Stamme ein *α*, das durch den Einfluss des *i* im Classensuffix *ni* im Infinitiv und Part. praet. act. II., dann des *i* im Imperativ zu *ε* wird und sich auch in das Präsens eindrängt. Formen mit *α* und *ε* leben nebeneinander. Die meisten der hieher gehörigen Verba haben im Asl. im Stamme ein *ъ, ь: dàhnt, dѐhnt* Luft schöpfen; *dàhnu, dàhnlo; dàhnεm, dàhnεš, dàhnε, dàhnεmo, dàhnεtε, dàhnεju; dàhni, dàhnmo, dàhntε* neben *dѐhni, dѐhnmo, dѐhntε. cѐbnt* einen Fusstritt geben. *γѐnit, γѐnt* rühren. *hѐbnt* einen Stoss mit der Faust oder dem Ellbogen geben. *pàhnt* stossen. *spàhnt* verrenken. *poγàsnt* erlöschen. *pomàknt* bewegen. *sàhnt* welken. *sъ spѐzdnt* leise farzen. *štѐknt nazáj* den Ochsen ‚zurück' commandiren, sie nach rückwärts treiben. *tàknt* anrühren. *wšàbnt* biegen. *sъ zεlѐpnt* sich versohnappen; sich verstopfen.

2. *o: bòwsknt* aufblitzen. *cmòknt* ohrfeigen. *flòsknt* id. *hòwsnt* stossen. *klòfnt* ohrfeigen. *plòsknt* plätschernd niederfallen. *pramòwknt* verstummen. *žlòfnt* einen Schlag versetzen.

3. Silbenbildendes *r: bȓcnt* wegschnellen. *cȓknt* krepiren. *cvȓknt* leicht schlagen. *dȓγnt* kratzen, reiben. *dȓknt* rutschen,

einen Sprung thun. *sъ dr̂znt* wagen. *fr̂cnt* spritzen. *fr̂knt* huschen. *kr̂cnt* einen leichten Schlag geben. *kr̂nt, kr̂nit* lenken, richten. *mr̂knt* sich verfinstern. *poyr̂nt* bedecken. *pr̂dnt* farzen. *pr̂hnt* morsch werden. *sъ zdr̂snt* ausgleiten. *sr̂knt* einen Schluck thun. *švr̂knt* einen leichten Schlag geben. *tr̂čnt* zusammenstossen. *vr̂nt* zurückstellen. *woškr̂nt* durch Abnagen zerbröckeln. *wotkr̂hnt* abspleissen. *wšmr̂knt* schnäuzen. *sъ wtr̂nt: zvìézda sъ wtr̂nε* es fällt ein Sternschnuppen. *zmr̂znt* erfrieren.

4. *y: cŷknt* zucken. *fŷknt* huschen. *sъ prεkŷcnt* sich kopfüber werfen. *prsŷknt* ein wenig drehen. *smŷknt* schlüpfen. *zmŷznt* wegstehlen.

5. Dazu kommt: *vȅnit* welken. *dȅnit* setzen, cf. Cl. I, Gr. 7 *dě*. Merke auch das nicht auf der Stammsilbe betonte, onomatopoëtische *štrbȕnknt* ins Wasser fallen. Die Conjugation der Verba 2—5 ist ganz die von 1.

II. Langbetonte Verba.

Die betonte Silbe hat zum Accentträger:

1. *a: brdáwsnt* wegschleudern: *brdáwsnu, brdáwsnlo; brdáws-n-εm, -εš, -ε, -εmo, -εte, -εju; brdáwsni, brdáwsnmo, brdáwsnte; brdáwsńεn;* bei diesem Verbum ruht der Accent nicht auf der Stammsilbe; es scheint onomatopoëtisch zu sein. *kánit* tropfen; *kánu, kánlo; kán-εm, -εš, -ε, εmo, -εtε, -εju; káni, kánmo, kántε. máhnt* ausholen. *plánit* in die Höhe fahren.

2. *e:* dieses wird im Präsens und im Part. pass. zu *ìé*. *čésnt* abreissen, brechen; *čésnu, čésnlo; čìésnεm; čésni; čìésńεn. prklénit* anbinden. *trénit* mit den Augen blinzeln. *wšćénit* kneipen.

3. *ìe: čìénit* niederhocken; *čìénu, čìénlo; čìénεm; čìéni. drìéynt* mit dem Ellbogen stossen. *klìénit* niederknieen. *krìénit* lenken. *nεtìéynt* anziehen; part. praet. pass. *nεtìéyńεn. pobìéynt* davonlaufen. *sъ poyrìéznt* einsinken. *sъ strìéznt* nüchtern werden. *trìéšnt* einschlagen (vom Blitze). *wsìéknt* schnäuzen. *zìéhnt* gähnen.

4. *i: brízynt, bríznt* spritzen, u. s. w. *cíknt* einen sauren Beigeschmack erhalten. *díhnt* aufathmen. *yínt* schwinden. *kíhnt* niesen. *míynt* winken. *mínt, mínit* vorübergehen. *potíhnt* still werden. *potísnt* fortschieben. *prεyríznt* durchbeissen. *prvíhnt* aufstülpen. *rínit* drängen. *síknt* hervorspritzen. *švíynt* vorüberhuschen. *wzdíynt* heben. *sъ zεhlípnt* sich verschnappen. *zínit* den Mund öffnen. *zvínit* verrenken.

5. *u: γúsnt* mucksen. *kúnit* fluchen. *plúnknt* plätschernd aufschlagen. *poγútnt* verschlucken. *sъ potúhnt* sich ducken. *raspúγnt* aufknöpfen. *sъ spúznt* ausgleiten.

6. *plýnit* spucken. *sýnit* stossen. *dróčnt* stupfen.

7. Bei folgenden ruht der Accent nicht auf dem Stamme, sondern auf dem Präfixe; der Stammvocal ist ausgefallen: *sъ spúnit* sich entsinnen; *spúnu, spúnlo; spúnεm; spúni, spúnmo, spúntε:* asl. *pomęnąti. néγnt* neigen; *néγnu, néγnlo; néγnεm; néγni; néγńεn.* Ebenso: *pr̆iéγnt* biegen. *prpóγnt, wpóγnt* beugen hat im Präsens und Part. praet. pass. *ŭó* in der betonten Silbe *prpŭóγnεm, wpŭóγnεm; wpŭóγńεn. sъ wóγnt* ausweichen, aus dem Wege gehen hat stets *ó: wóγnu, wóγnlo; wóγnεm; wóγni.*

Dritte Classe.

Erste Gruppe.

γrèt wärmen; *γròw, γr̆iélo; γr̆iéj-εn, -εš, -ε, -εmo, -εtε, -εju; γrèj, γrèjmo, γrèjtε; prεγr̆iét.* Ebenso geht *štèt* zählen. — *j̆iémъt, jèmt* haben: *jèmu, jεm̆iélo;* (nach V. 1) *jímam, jíman, jímaš, jímaš, jíma, jímamo, jímamo, jímεtε, jímεju; jèmi, jèmtε* aus *iměj, iměјte.* Daneben im Präsens auch *jum-ám, -áš* u. s. f. aus *jimám,* was jedoch nur in einigen Volksliedern vorkommt und, wie der Accent beweist, von anderwärts eingedrungen ist. Mit der Negation verbunden lautet es *n̆iémam* und *nímam;* diese Zusammenrückung hat blos im Präsens statt.

Zweite Gruppe.

Die hieher gehörigen Verba zerfallen nach der Betonung des Präsens in zwei Reihen: entweder ist in der 1. Pers. sing. die letzte oder die ihr vorhergehende Silbe betont. In der ersten Reihe gehen die Zeitwörter auf *ím, íš, í, ímo, íte, íju,* in der zweiten auf *εm, εš, ε, εmo, εtε, εju* aus. Hierin erblicke ich nicht einen Uebergang des *i* in *ε*, sondern glaube, dass die Betonung des Stammes eine Anlehnung dieser Verba an die Classen I. II. zur Folge hatte. — Der Infinitiv ist gewöhnlich auf der dem Classensuffix vorhergehenden, bei vier Verben auf der zweitvorhergehenden Silbe betont. Jene, die ihr Classen-*ě* in *a* wandeln, behalten dieses unverändert; diejenigen jedoch, bei denen sich, dank dem nichtpalatalen vorhergehenden Consonanten, auch im Neuslovenischen *ě* erhalten hat, wandeln es,

da es unbetont ist, in *ъ* oder *i*, welches nach *l*, *n*, *r*, *v* ausfallen kann. So erhält man aus *lět*, *nět*, *rět*, *vět*: *lt*, *nt*, *rt*, *wt* und falls *r*, *l* nach einem Consonanten stehen: *ŗt*, *ļt*. *ъ* erhält sich in Gruppen wie *dъt*, *tъt*, *bъt*, *pъt*, *mъt*, *mnъt*, wohl wegen der Erleichterung der Aussprache und damit der Stamm des Verbums keine zu grossen lautlichen Aenderungen erleide, die ihn den übrigen Formen allzu sehr entfremden würden. Doch findet man *viét*, *vít* neben *viédъt*, *vídъt*. In *pȑšъt*, *pȑšit* hat sich *ě* für *a* auch im Neuslovenischen erhalten. Da die Verba der Classe IV. fast dasselbe Schicksal betroffen hat, so wird die Vermischung beider Classen immer häufiger. — Der Imperativ richtet sich in der Betonung nach dem Infinitiv. Bei einigen Verben mit *a* im Infinitiv taucht neben der Endung *i* die den Verben der Classe V. 1 entlehnte auf *εj* auf: *kléčεj*, *màžεj*, *mòwčεj*, *cvȑčεj*, *slíšεj*. — Das Part. praet. act. II. richtet sich in der Betonung des Masc. sing. im Nominativ nach dem Infinitiv und wandelt *ěl* in *u*, *al* in *ow*, in allen übrigen Formen aber folgt es dem Präsens, wobei die erste Reihe das im Infinitiv zu *ъ* geschrumpfte oder gar verschwundene *ě* wieder voll erklingen lässt: *žεviéla*, die zweite Reihe aber dasselbe ausstösst. — Das Part. praet. pass. kommt wegen der syntaktischen Bedeutung der hieher gehörigen Verba selten vor und richtet sich in der Betonung nach dem Präsens: die erste Reihe betont die Ultima, die zweite die Paenultima. Unorganisch sind: *prεskȑbľεn* versorgt, *podyórjεn* reif (von Nüssen), *zažéľεn* erwünscht, *zrjáwľεn* verrostet; sie sind gebildet mit Anlehnung an die Classe IV., da der Infinitiv, das Präsens und der Imperativ ebenso lauten wie bei Classe IV.

Erste Reihe.

Die 1. Pers. sing. präs. ist auf der letzten Silbe lang betont. Der Accent ruht im Infinitiv theils auf der vorletzten (A), theils auf der drittletzten Silbe (B).

A.

Die auf der vorletzten Silbe betonten haben darauf entweder einen kurzen oder langen Accent:

1. Kurz betont sind und zum Accentträger haben: *a) a*: *màžat* die Augen zudrücken; *màžow*, *mažálo*; *mεžín*; *mèži*, *mèžmo*, *mèštε**. *wokàmnъt* zu Stein werden; *wokεmním*. — *b) ε*: *bèjžat* fliehen; *bèjžow*, *bεjžálo*; *bεjžím**. *sъ blèščat* schimmern; *blεščím**.

čèpɤt hocken; *čεpím**. *dèšat* riechen*. *lèšćat* schimmern*. *pèzdɤt* feisten; *pεzdím**. *prεblèdɤt* erblassen. *sèdɤt* sitzen*. *šèmɤt* rauschen*. *vèsɤt* hangen. *zmèdlt* mager werden. *zvènčat* klirren*. — *c) o:* *γòwčat* dröhnen, tönen; *gowčím**. *mòwčat* schweigen*. — *d) r:* *bȓlt* schwach leuchten. *cvȓčat* prasseln; zirpen*. *dȓžat* halten*. *fȓčat* flattern*. *γȓčat* murren*. *γȓmɤt* donnern*. *pȓdɤt* farzen*. *pȓšit* schwach regnen*. *skȓbɤt* sorgen. *smȓčat* schnarchen*. *smȓdɤt* stinken*. *sȓbɤt* jucken*. *stȓčat* hervorragen. *stȓmit* staunen*. *tȓpɤt* leiden. *vȓtɤt* drehen*.

2. Folgende sind lang betont und haben zum Accentträger: *a) e*, welches, wenn es den Accent verliert, *ε* wird: *brénčat* summen; *brénčow, brεnčálo; brεnčín; brénči**. *sɤ dεbélɤt* dick werden. *kléčat* knieen*. *krépɤt* kräftigen. *létɤt* fliegen. *léžat* liegen*. *rénčat* knurren*. *zεlénɤt* grünen. *žélɤt* wünschen. — *b) i*; daraus wird, wenn es den Accent verliert, *ε: hítɤt* eilen; *hεtím. tíčat* stecken; *tεčím. wosívɤt* grau werden. *žívɤt, žíwt* leben; nähren (dieses eig. *živiti*). — *c) o: bólɤt* schmerzen; *bolím. γórɤt* brennen. *nórɤt* sich närrisch geberden. *tróhnt* faulen. — *d) kríčat* schreien; *krčím**. *priéžat* lauern; *prεžím**.

B.

Die im Infinitiv auf der drittletzten Silbe betonten sind: *fȓfolɤt* flattern; *frfolím**. Im Imperativ hört man *fȓfoli* und *fȓfolεj*. *hrépεnɤt* sich sehnen; *hrεpεním**. *kóprnɤt* id.; *koprním. mȓγolɤt* wimmeln; *mrγolím.*

Zweite Reihe.

Die 1. Pers. sing. des Präsens und der Infinitv sind auf der vorletzten lang betont. Hieher gehören: *boγátɤt* reich werden; *boγátu, boγátlo: boγát-εm; boγáti, boγátmo, boγáttε. slíšat* hören; *slíšεm. vídɤt, vít* sehen; *vídεm;* imp. *vìš* neben *γlèj*. *zrjávɤt* verrosten. *rjówt, rjówɤt* brüllen; *rjówu, rjówlo;* imp. *rjówi, rjówmo, rjówtε*, cf. p. 473.

Zusatz. Zu dieser Classe gehören noch: *sɤ bát* sich fürchten; *báw, bálo; bojín; búj, búj mo, bújtε.* — *stàt* stehen; *stáw, stálo; stojín; stúj, stújmo, stújtε.* — *spàt* schlafen: *spáw, spálo; spín, spíš, spí, spímo, spítε, spíju; spí, spímo, spítε* neben *spèj, spèjmo, spèjtε.* — *tèt* wollen: *tòw, tiélo; ćèn, ćèš, ćè, ćèmo, ćètε, ćèju.* Mit der Negation verbunden: *níćεn, níćεš, níćε, níćεmo, níćεtε, níćεju.* — *tlèt* glimmen: *tlòw, tlèw, tliélo; tlím* u. s. f. nach

spím. — *vĭédъt, vĭét* wissen: *vĭédu, vĭédlo;* das Präsens siehe bei den präsenssuffixlosen Stämmen; imp. *vĭédi, vĭédmo, vĭéttε.* So gehen auch *povĭét* = *povědati; prapovĭét* = *prěpovědati.* — *sъ zdèt* scheinen, sich übermüthig benehmen: *zdòw, zdĭélo; zdím; zdèj, zdèjmo, zdèjte**.

Die hinten mit * bezeichneten Verba bilden auch ein Verbalsubstantiv, das auf *áńε,* respective *éńε* ausgeht. *áńε* haben die im Infinitiv auf *ati, éńe* die auf *ěti* endenden. Ihre Declination ist die von *koríto;* cf. p. 419.

Vierte Classe.

Im Präsens betonen die Verba dieser Classe entweder das aus der Verschmelzung des Classen- und des Präsenssuffixes hervorgegangene *i* (erste Reihe) oder die dem Präsenssuffixe vorhergehende Silbe (zweite Reihe), in welchem Falle für *i* ein *ε* eintritt, wohl durch Anlehnung an die Cl. I. II. — Der Infinitiv betont die dem Classensuffix *i* vorhergehende Silbe. Dieses *i* kann sich erhalten oder auch ausgestossen werden. Daher existiren von allen hieher gehörigen Verben im Infinitiv Doppelformen, die unterschiedslos neben einander gebraucht werden: *mólit, mólt.* Doch muss constatirt werden, dass das *i* nach einem Labial oder Dental (besonders *b* und *t*) ungern ausgeworfen wird: *trúbit, nĭétit,* und dass es in solchen Fällen auch zum dumpfen *ъ* heruntersinken kann. Der Grund dafür liegt theils in der schweren Sprechbarkeit solcher Gruppen, die durch den Ausfall bedingt würden, theils in dem Bestreben, den Stamm des Verbums möglichst den anderen Verbalformen conform zu erhalten. Bei Ausfall des Classensuffixes *i* treten die Veränderungen von *čit, lit, ńit, vit, žit* in die Lautgruppen *čt,* respective *nt, ńt, wt, št* ein. In der Lautgruppe Consonant + *ri, li* + *t* wird *r, l* silbenbildend, indem *i* stets ausgestossen wird. — Die Betonung des Imperativs richtet sich ganz nach der des Infinitivs. — Das Part. praet. act. II. betont im sing. nom. des Masculinums dieselbe Silbe wie der Infinitiv und wandelt *il* in *u;* in allen übrigen Formen dieses Particips richtet sich die Betonung nach der des Präsens. In der ersten Reihe wird *i* betont, in der zweiten aber die demselben vorhergehende Silbe, wobei das *i* selbst ausgestossen wird und dann dieselben Laut-

änderungen eintreten wie im Infinitiv. — Im Part. praet. pass. wird in allen Casus und Genera die der Endung *jεn (jεno, jεna)* vorhergehende Silbe betont; ausgenommen ist *čεšćéna* in *čεšćéna si Mεríja* Ave Maria, auch *čεšćεná si Maríja.* Bezüglich der Bildung dieser Formen muss bemerkt werden, dass sie mehrfach unorganisch sind; besonders gilt dies von Verben, die vor dem Classensuffix *i* ein *d, t* haben. Bei den Verben mit *d* kommen neben regelmässigen Formen mit ausgestossenem *d* auch solche mit beibehaltenem *d* vor *(nérjεn, nérdjεn).* Bei Verben mit *t* vor *i* gewinnen die Bildungen mit der Lautgruppe *tj* über die regelmässigen mit *ć* fast ganz die Oberhand; doch wird *sti-en* stets *šćεn.* Diesem Bestreben, den Stamm des Verbums möglichst erkennbar zu erhalten, kann bisweilen auch durch die Ausstossung des *j* nach *t* Genüge geleistet werden: *zapεčátεn* für *zapečaćen* aus *zapečátjen.* Auch sonst kann manche Unregelmässigkeit eintreten: *skézjεn* für und neben *skéžεn, skàžεn* von *iskaziti* verderben. Die aus dieser Verbalform gebildeten Verbalsubstantiva bieten desgleichen manche Unregelmässigkeit, z. B. *mȓvεńε, dlábεńε, svïétεńε, mïésεńε, brýsεńε* neben den regelmässigen Formen: *mȓvlεńε, dlúblεńε, mïéšεńε, brýšεńε.* Das *ľ* geht, wenn ein *ń* in der nächsten Silbe folgt, in *l* über; demnach kann nach den Lautgesetzen dieses Dialcktes *dláblεńε* u. s. w. nicht als unregelmässige Bildung angesehen werden; auch das *j* nach einem *r* geht in einem solchen Falle gern verloren, daher neben *žýrjεńε* auch *žýrεńε* das Schälen, Entkörnen.

Erste Reihe.

Das Präsens ist im Singular auf der letzten Silbe betont. Die im Infinitiv betonte Silbe ist entweder kurz oder lang.

1.

Die im Infinitiv betonte Silbe ist kurz. Sie hat zum Accentträger: *a) α,* welches zu *ε* wird, sobald es den Accent verliert: *fàlit* fehlen; *fàlu, fεlílo; fεlím, -íš, -í, -ímo, -ítε, -íju; fàli, fàlmo, fàltε; fàľεn. màstit* (die Trauben) treten. *màšit* stopfen. *svàrit* warnen.

b) ε: cèdit seihen; *cèdu, cεdílo; cεdím; cèdi; precèjεn. dèšit* würgen. *sъ γńèsit* ekeln. *sъ mèdit* durch Liegen reif werden; sich aufhalten. *pèstit* lassen. *poγèbit* zu Grunde richten: *poγèbľεn. pohèbit* verderben. *sъ pomlèdit* sich verjüngen. *pozlètit* vergolden. *prèšit*

Staub erregen. *rɛsvètlt* erleuchten. *sèšit* trocknen. *slèbɒt* schwächen. *slèpɒt* blenden. *sɒ tèmnit* dunkel werden. *tènit* verdünnen. *sɒ vèdrt* sich aufheitern. *sɒ vèšit* verderben (vom Weine, welcher in einem offenen Gefässe steht: *vèha*). *woγlèšit* taub machen. *zbèdit* wecken. *sɒ znèbit* los werden. *zvènit* tönen.

c) o: *kòmplt* beenden. *pòdit* treiben. *smòdit* sengen. *wdòžit* borgen. *wŭòčit* lehren. *wŭòdrt* schlagen.

a) ṛ: fṙlit krausen. *kṙstit* taufen. *postṙlt* nach der Reihe abschiessen. *raspṙšit* zerstreuen. *sɒ sṙdɒt* zornig sein. *tṙdit* behaupten. *sɒ vṙstit* sich reihen.

à in *fàlit* und *màšit* kann auch *é* werden. *znèbit* kann im Part. praet. pass. auch *znébľɛn* haben. *pohèbit* lautet auch nach *a) pohàbit.*

2.

Die im Infinitiv betonte Silbe ist lang. Sie hat zum Accentträger:

a) ein *e*, das unbetont *ɛ* wird: *čéstit* ehren, inständigst bitten; *čéstu, čɛstílo; čɛstím; čésti; čéšćɛn, čɛšćén. délit* theilen. *γésit* löschen. *γrédit* verzäunen. *γréšit* sündigen. *hlédit* kühlen. *kédit* rauchen. *kézit* verderben. *sɒ mréčit* neben *sɒ mràčit* dämmern. *nérdit* machen: asl. *naręditi. pértɒt* theilen. *rédit* nähren. *sédit* neben *sàdit* (nach 1. *a*) pflanzen. *sprɛménit* verändern. *tȩ́jit* leugnen. *vélit* wälzen. *sɒ vɛsélit* sich freuen.

b) o: *sɒ bórit* kämpfen. *dóbit, wdóbit* erhalten. *dójit* säugen. *dowólit* erlauben. *dróbit* zerbröckeln. *γnójit* düngen. *sɒ γódɒt* geschehen. *sɒ γólɒt* mausern; Blätter verlieren. *γóstit* bewirthen. *γowórt* reden. *γrózit* drohen. *kósit* mähen. *krójit* spalten, zerschneiden. *krópit, škrópit* besprengen. *krótɒt* rühmen. *mnóžit* vermehren. *mórit* morden. *naróčit* auftragen. *pójit* tränken. *pokórɒt* demüthigen. *ponóvit* wiederholen. *sɒ póstɒt* fasten. *sɒ pótɒt* schwitzen. *ródɒt* gebären. *rójit* schwärmen. *rósit* schwach regnen, thauen. *smólit* mit Pech bestreichen. *sólit* salzen. *strójit* gerben. *škrófit* bespritzen. *wγanóbit* vernichten. *zawórit* bremsen, mit der Kette sperren. *wosramótit* beschämen. *žawórt* zwitschern.

c) sɒ jȉézit zürnen; *jɛzím. žvȉéčit* kauen; *žvɛčím. prawútlt* durchlöchern; *vrawotlím. sɒ stý́dit* ekeln; *sɒ stɛdí. sɒ šíbit, sɒ šɛbím* schwanken. Die Verba 2. *a)* haben neben *e* meist auch Formen mit *à: vàlit, vélit,* vgl. 1. a).

Zweite Reihe.

Im Präsens ist die dem Präsenssuffix vorhergehende Silbe betont. Der Infinitiv ist kurz und lang betont.

Kurz sind: *sъ zakàsnt* sich verspäten; *zakàsnu, zakàsnlo; sъ zakàsnεm; zakàsni, zakàsnmo, zakàsntε; zakàsńεn. bἑjsit, vἑjsit* hängen; *bἑjsu, bἑjslo; bἑjsεm; bἑjsi. sъ kȑčit* sich zusammenziehen; *kȑču, kȑčlo; kȑčεm. mȑvit* zerbröckeln. *počȑnt* schwärzen. *škȑbit* schartig machen.

Der Infinitiv aller übrigen ist lang betont und hat zum Accentträger:

a) a: bránit wehren; eggen; *bránu, bránlo; bránεm; bráni, bránmo, brántε; pobráńεn. sъ brátit* Umgang pflegen. *ćápit* ergreifen. *dávit* würgen. *dlábit* greifen. *drážit* hetzen. *drámit* aufwecken. *drvárit* beim Ackern den Pflug halten. *γázit* waten. *γládit* (neben *γlédit*) glätten. *sъ γlásit* seine Stimme erheben. *γospodárit* wirthschaften. *γrábit* rechen. *hránit* aufbewahren. *hválit* loben. *járit* coire. *sъ jásnit* sich aufheitern. *jεzdárit* reiten. *kamnárit* Steinmetzerarbeiten verrichten. *kεlnárit, kalnárit* Kellner sein. *klátit* herabschütteln. *kohárit* Koch sein. *sъ koráčit* sich spreizen. *kurbárit* huren. *kvásit* alberne Reden führen. *lázit* schleichen. *lomástit* wohin stürmen, so dass Alles bricht und kracht. *malovárit* Handlanger sein. *masárit* Fleischer sein. *mεšεtárit* Vermittler sein. *mlátit* dreschen. *mrkántъt* Kaufmann sein. *naznánit* verkünden. *sъ páčit* Grimmassen schneiden. *párit* brennen. *pačátit* siegeln. *plášit* schrecken. *sъ plázit* kriechen. *poγnádit* begnadigen. *sъ pranáγlt* sich überstürzen. *právit* erzählen. *práznt* entleeren. *ránit* verwunden. *sъ rástъt* sich begatten (von Vögeln). *sъ sъsmrádъt* stinkend werden. *saznánit* bekannt machen. *slapárit* betrügen. *snážit* putzen. *sprjáznt* aussöhnen. *stávit* aufstellen. *strášit* schrecken. *strmoγlávit* kopfüberstürzen. *stvárit* erschaffen. *tasárit* Zimmermann sein. *tláčit* drücken. *tolážit* trösten. *trátit* verschwenden. *vábъt* läuten. *vádit* üben. *wdárit* schlagen. *wdomáčit* heimisch machen. *wláčit* ziehen. *wokrvávit* mit Blut besudeln. *wopsεjánt* berauschen. *zábit* vergessen. *zadárit* Maurer sein. *zanъmárt* ausser Acht lassen. *zasáčit* ertappen. *zbaštárdit, zbaštárt,* aus diesem die Analogiebildung *zbaštárit* verderben. *zdrávit* heilen. *žálit* beleidigen.

b) ie: biélit weissen; glühend machen. *ciélit* heilen. *ciépit* spalten, pfropfen. *sъ čepiérit* sich spreizen. *čiédit* reinigen. *jiézdit* reiten. *kliéstit* die Aeste abhauen. *kriéčit* richten, lenken (einen Wagen). *mešiétit* vermitteln. *sъ miénit* sich unterreden. *miérit* beschwichtigen. *miérit* messen. *miésit* kneten. *niétit* heizen. *piénit* abschäumen. *sъ pohmiétit* Bauer werden. *sъ posriéčit* glücken. *premiénit* verwechseln. *riéšit* retten. *siérit* zu Käse machen. *sviétit* leuchten. *sъ šiémit* dumme Spässe treiben. *šiérit* ausbreiten. *škiétit* verschwenden. *sъ škriébit* die Zähne fletschen. *triébit* säubern. *sъ wyniézdit* sich einnisten.

c) i: candrínit herumschlendern. *cvílit* winseln. *čímit* zaudern, langsam arbeiten. *čístit* reinigen. *sъ fínčit* um nichts weinen. *γospodínit* wirthschaften. *klínit* coire. *kopíčit* häufen. *melíčit* bereden. *míslt* denken, part. *míslu, mísnlo. nesítit* sättigen. *sъ pezdínit* plärren. *píčit* stechen. *pílit* feilen. *prlínit* mit Berlinerblau färben. *sъ scímit* entstehen. *sílit* zwingen. *skrívit, skríwt* biegen. *sъ slínit* speicheln. *sъ smílit* sich erbarmen. *sprídit* verderben. *štímit* einrichten, stimmen. *verížit* zusammenketten. *wkorenínit* Wurzel fassen. *wníčit* zu Grunde richten. *wopreníčit* rechtfertigen. *wtahínit, wtehínit, wtahínt* nachlassen (vom Schmerze). *zbístrt* klar machen. *zedínt* vereinigen. *sъ žílit* sich anstrengen, drängen.

d) o, woraus im Präsens *úó* wird: *čatórit* Vorspann leisten. *lóšt* legen. *stórit* thun. *wdósit* erreichen; *wdúósem; wdósi.*

e) u: blúdit irren. *krúlit* grunzen. *krúžit* um etwas herum gehen oder fliegen. *kúsit* zu Mittag essen. *lúčit* trennen. *mútit* trüben; unterhalten. *posúdit* leihen. *púčit* bersten. *púnit* füllen. *rúbit* säumen. *stúpit* treten. *súdit* urtheilen. *sъ súnčit* sich sonnen. *trúbit* blasen. *túžit* klagen. *wúšćit* wünschen. *zdúžit* verlängern. *sъ zγústit* dicht werden. *zwúžit* verengen.

f) y: brýsit wetzen, schleifen. *býlit* brüllen. *sъ býrit* sich drängen. *sъ čýdit* sich wundern. *γýlit* reiben. *kryγýlit* in der Nacht herumschwärmen und schreien. *kýpit* kaufen. *kýrit* heizen. *lýbit* lieben. *lýpit* schälen. *ponýdit* anbieten. *prdrýžit* gesellen. *rýbit* pfänden. *sklýčit* krümmen, eine Wölbung schliessen. *skýbit* rupfen (früher nach Cl. I., Gr. 3). *slýžit* dienen. *snýbit* werben. *šýlit* streichen, kratzen. *sъ trýdit* sich abmühen. *týlit* heulen. *wostrýpit* vergiften. *wtrýdit* ermüden. *žýlit* Schwielen machen. *žýrit, žýrt, žúórt* abkörnen.

g) *žénit* verheiraten; *žénu, žɛnílo; žiénɛm; žéni; wožiéńɛn.* *sъ spodüóbit* sich ziemen; *spodüób -u, -lo; spodüóbɛm.* Ebenso: *škǔódъt* schaden. *sъ šüóbit* hässlich weinen, den Mund zum Weinen verziehen.

h) Folgende mit *o* im Stamme, das sie im Präsens ähnlich den sub *d*) aufgezählten in *üó* wandeln, betonen das Part. praet. act. II. (das sing. Masc. ausgenommen) so, wie die Verba der ersten Reihe: *γónit* treiben; *γónu, γonílo; γüón-ɛm, -ɛš, -ɛ, -ɛmo, -ɛtɛ, -ɛju; γóni, γónmo, γónts. hódit* gehen; Part. prät. pass. *pohójɛn* zertreten. *lómit* brechen. *sъ lótit* sich über etwas hermachen. *lóvit* jagen. *móčit* nass machen. *mólit* beten. *nósit* tragen. *potópit* untertauchen, ertränken. *sъ prklónit* sich verbeugen. *prósit* bitten. *skóčit* springen. *skópit* entmannen. *slónit* lehnen. *tóčit* einschenken. *tópit* schmelzen. *wólit* wählen. *wózit* fahren. *zyónit* läuten. — Im Part. praet. pass. bieten die diese Form bildenden ein *ó*, doch *lómit* auch *üó*: *zlüómńɛn.*

Zusatz. *pámɛtit* sich entsinnen, sich noch erinnern, ist auf der dem Casussuffix *i* zweitvorhergehenden Silbe betont; alle übrigen Formen behalten den Accent auf *á*: Präs. *pámɛtɛn*; imp. *pámɛtɛj* merke dir.

Fünfte Classe.

Erste Gruppe.

Im Präsens steht der Accent entweder auf dem aus der Contraction des Classensuffixes *a* mit dem durch *j* verbundenen Präsenssuffixe *e* (*děla-j-e*) hervorgegangenen *a* (erste Reihe) oder auf der diesem *a* vorhergehenden Silbe (zweite Reihe).

Der Infinitiv kann in der ersten Reihe auf der letzten, vorletzten und drittletzten Silbe betont sein; in der zweiten Reihe hat er den Accent stets auf der vorletzten.

Nach dem Infinitiv richtet sich auch der Imperativ. Das *a* vor dem aus *i* entstandenen *j* geht stets in *ɛ* über: daher *ɛj*.

Die masculine Form des Part. praet. act. II. richtet sich im Singular bezüglich des Accentes stets nach dem Infinitiv, das *al* in *ow* wandelnd; die übrigen Formen aller Genera aber folgen dem Präsens. — Das Part. praet. pass. folgt in der Betonung dem Präsens: in der ersten Reihe wird das *a* vor dem *n*, in der zweiten aber die diesem *a* vorhergehende Silbe betont.

Bemerkenswerth sind in der zweiten Reihe einige Fälle der Vocalassimilation: *a)* Geht in der 3. Pers. plur. dem *a, α* eine Silbe mit einem der hellen Vocale *ĭé, y, i* vorher, so stimmt dieses *a, α* in *ε* um: *dĭélεju, frýštkεju*. Diese Erscheinung greift immer weiter um sich, so dass auch bei Verben, die kein *ĭe, y, i* in der dem *a, α* vorhergehenden Silbe haben, Formen mit *ε* neben denen mit *a, α* auftauchen, wohl begünstigt durch das *j* von *ju*. — *b)* Auch in der 2. Pers. plur. tritt nach einer Silbe mit *ĭe, y, i* ein *ε* für *a, α* ein, daneben finden sich jedoch noch immer Formen mit *a, α*. — *c)* Als vocalharmonisch ist auch die Wandlung des *a, α* in *ε* beim Masculinum plur. des Part. praet. act. II. aufzufassen, das jetzt fast allgemein auf *εli* auslautet, mag in der vorhergehenden Silbe ein *ĭe, y, i* stehen oder nicht; finden sich diese hellen Vocale nicht, so sind Formen mit *ali, αli* neben denen mit *εli* üblich. Daraus ist ersichtlich, dass diese vocalharmonische Wandlung zunächst dort statthatte, wo von vorne und von hinten helle Vocale oder *j* ihre Wirkung übten.

Erste Reihe.

Das Präsens betont im Singular die letzte Silbe. Der Infinitiv ist betont auf der vorletzten und drittletzten Silbe.

1.

Auf der vorletzten Silbe betonter Infinitiv kann entweder einen kurzen oder langen Accentträger haben.

A.

Kurz sind folgende:

a) mit *à*: *bàzyat* herumstöbern; *bàzyow, bazyálo; bazy-ám, -áš, -á, -ámo, -áte, -áju; bàzyεj, bàzyεjmo, bàzyεjtε; pobazyán. càfrat* zerreissen, zupfen. *càptat* stark auftreten. *čàčkat* kritzeln. *čànčat* plappern. *dàrat* währen. *hàbat* stossen. *hlàmpat* schlampern. *kàcat* cacare. *kàlat* sinken; in die Höhe ziehen. *sъ kàsat* gereuen. *kľàvat* picken. *kvàntat* plappern. *màčkat* quetschen. *màhčat* erweichen. *màncat* zerreiben; zaudern. *màndat* Rebenzweige, die keine Traubenansätze haben, entfernen. *màthat* heilen. *màyľat* flimmern. *pàcat* patzen. *pàckat* id. *pàhat* stossen. *pàsat* vorübergehen*. *pľàvat* spucken. *pomàndrat* zertreten*. *pràdat* verkaufen*. *pramàndat* abändern*. *ràhľat* lockern. *ràpkat* Nachlese halten.

sàdlat satteln (neben *sédlat*). *sàsat* saugen, cf. Cl. I, Gr. 2. *skàkl̄at* neben *skèkl̄at* auf einem Fusse hüpfen. *spàčat* absetzen, verkaufen*. *štàmat* lieben, schätzen; *sъ* — übermüthig sein. *tàntat* auf die Probe stellen, versuchen. *tàptat* stampfen. *woplàhtat* betrügen*. *žàplat* schwefeln.

b) mit *è*: *bèzl̄at* laufen, bisen. *cècl̄at* in kleine, unbrauchbare Stücke zerschneiden. *cèpl̄at* zappeln, mit kleinen Schritten daherkommen. *jècl̄at* stammeln. *jèγrat* spielen. *pèńsat* denken. *rèγl̄at* quacken. *rèkl̄at* neben *rájkl̄at* raiteln, zusammenschnüren. *rèzl̄at* schnitzeln. *sъ smèhl̄at* lächeln. *škèl̄at* schielen. *tèkl̄at* mit den Schwengeln an den Rand der Glocken schlagen. *sъ wotèšćat* etwas auf nüchternen Magen nehmen*. *žvèγl̄at* pfeifen. *žvèńkl̄at* klingeln.

c) mit *ò*: *bòšat* küssen*. *cmòkat* ohrfeigen. *dòwjat* rasen. *flòskat* mit der flachen Hand schlagen. *klòfat* ohrfeigen. *klòkat* glucken. *kòjnat* foppen. *kòwcat* kotzen, sich erbrechen. *kròwl̄at* hinkend wohin gehen. *kròwsat* schlotternd gehend. *lòkat* schleppern. *plòskat* klatschen. *raskòštrat* zerzausen*. *ròwnat* ernähren. *ròžl̄at* klirren. *tòmpl̄at* doppeln, neu besohlen. *wyòńat* errathen*.

d) mit *r̀*: *br̀brat* murmeln. *cr̀l̄at* rieseln. *čr̀čkat* kritzeln. *dr̀drat* klappern. *fr̀frat* flattern. *sъ fr̀mat* sich anschicken. *γr̀γrat* gurgeln. *kr̀nat* verriegeln. *mr̀mrat* murmeln. *ńr̀γat* neben *ńàrγat* brummen. *štr̀pl̄at* kaudern. *vr̀wrat* sprudeln.

B.

Lang sind folgende:

a) mit *á*, welches unbetont *a* wird: *sъ kobácat* wohin steigen; *kobacám*. *kámńat* steinigen.

b) mit *é*, welches unbetont *a* wird: *blékat* flicken; *blakám*. *čésat* kämmen. *klépat* dengeln. *krépat* verrecken (neben *kràpat*). *sъ krépčat* sich stärken (neben *sъ kràpčat*). *krésat* Feuer schlagen. *sъ péčat* sich abgeben, sich kümmern. *péštat* mit den Füssen treten, stampfen (neben *pàštat*). *préšat* pressen (neben *pràšat*). *tésat* behauen (neben *tàsat*). *véslat* rudern.

c) desgleichen mit *é*, welchem jedoch ein mouillirter Laut folgt, der bei der Tonlosigkeit den Uebergang des *e* in *a* verhindert; es wird daraus *ε*: *kéγl̄at* Kegel schieben; *kεγl̄ám*. *pékl̄at* betteln. *vél̄at* werth sein. *wobéćat* versprechen*.

d) mit *ó*: *čótat* hinken; *čotám*. *γlódat* nagen. *γól̄fat* betrügen. *kónčat* zu Grunde richten. *kópat* graben. *kóštat* kosten. *kóvat*

schmieden. *kózlat* speien, sich erbrechen. *mótat* haspeln. *próvat* probiren*. *spóznat* erkennen, cf. Cl. I, Gr. 7. *šnófat* schnupfen. *tóćat* in eine Sauce eintunken. *tókat* treffen: *mànъ toká* es trifft mich*. *sъ wkórdat* sich einigen*. *wózlat* verknüpfen.

e) sъ skúrbat Hure werden: *skurbám*; subst. verb. *kurbáńε*.

2.

Auf der drittletzten Silbe betonter Infinitiv hat bis auf das Verbum *sъ šótorat* sich ungeschickt benehmen, hinderlich sein; *sъ šotorám*, das jedoch auch *šòtorat* lautet, stets kurze Tonsilbe. Der Accentträger ist:

a) ein *α*: *bàndamat* Weinlese halten; *bandamám*. *bàrantat* handeln, feilschen. *blàbatat* plappern. *càvatat* herumschlendern. *ćàkarat* plaudern. *càfodrat* zerfetzen, zupfen. *flàfotat* flattern. *klàpotat* klappern. *sъ làskъtat* glänzen. *pàlandrat* schlendern. *plàpolat* lodern. *ràzγatat* wiehern. *šàpatat* lispeln. *štràmbolat* ein Gefäss mit einer Flüssigkeit so tragen, dass die Flüssigkeit herausspritzt. *tràpъtat* zittern. *žlàbodrat* plappern. *žlàbotat* id.

b) o: *γòdrńat* murren. *sъ γòvrnat* sich aufführen. *klòpotat* bruden, klatschen. *sъ kòntanat* zufrieden sein. *kròhotat* cachinnari. *ròpotat* lärmen. *tòmbolat* schaukeln.

c) ε: *γrèbεnčat* Reben absenken: *γrεbεnčám*. *klèpεtat* klappern. *rèšεtat* sieben. *šćèbεtat* plaudern. *vèńγolat* schaukeln. *žvèńkεtat* klingen. Die ersten vier lassen im Präsens für die beiden *ε* auch *α* eintreten: *γrabančám*.

Zusatz. Auf der letzten ist der Infinitiv betont in: *zját* gaffen; *zjám*, und *przadját* verursachen, welches das Präsens von *dě̌nąti* hernimmt: *przεdïénεm**.

Zweite Reihe.

Das Präsens betont im Singular die vorletzte Silbe; der Infinitiv ist meist auf der vorletzten lang betont. Alle gehen nach dem Muster: *básat* laden; *básow, básalo, básalo; básam, básaš, bása, básamo, básαmo, básate, básatε, básεtε, básaju, básaju, básεju; básεj, básεjmo, básεjtε; nabásan.*

1.

bεcilïérat sich überall eindrängen wollen; Dummheiten treiben. *bεdïérat* achten. *bεlíncat* mit Kugeln spielen. *bïérmat* firmen. *bléjat* blöcken. *sъ blížat* sich nähern. *sъ bojávat* kämpfen.

bolĭéhat kränkeln. *bošávat* küssen. *bríhtat* aufklären, unterrichten. *brízyat* spritzen. *brmótat* murmeln. *búbat* schmerzen. *bŭóbnat* trommeln. *bŭóžat* streicheln. *býkat* herausraufen aus einem Heu-, Strohhaufen. *cáhnat* märken. *cĭérat* zehren. *cíkat* einen sauren Beigeschmack erhalten. *cízat* saugen. *cúprat* zaubern. *cúrat* das Wasser abschlagen. *cúzat* saugen. *cýkat* ziehen, zucken. *cvíblat* zweifeln. *čákat* warten. *čɛftĭérat* eine Zimmerdecke vertäfeln. *číčat* sitzen (Kindersprache). *ćikĭérat* neidisch sein. *dájat* geben. *dɛštinĭérat* bestimmen. *dɛštrbĭérat* belästigen. *sъ dɛvrtĭérat* sich belustigen. *dĭélat* arbeiten. *dĭérjat* laufen. *dĭévat* legen. *díhat* athmen. *dobávat* gewinnen. *dohájat* nachkommen. *dokládat* zulegen. *dolĭévat* zugiessen neben *dolívat*. *donášat* beitragen. *dopovadávat* erzählen. *doprayávat* vorspannen. *dosayávat* erreichen. *dostájat* erhalten (besonders Schläge). *sъ dozdĭévat* scheinen. *drĭéyat, drĭézat* stossen. *drláwbat* erlauben. *drńóhat* schnarchen. *drúcat* stupfen. *drýkat* drucken. *dýhat* riechen. *fantávat* Nachts im Dorfe herumschwärmen. *fárbat* färben. *fásat* fassen. *fɛtĭérat* vermiethen. *flíkat* flicken. *flúhtat* fluchen. *frátat* treffen, zu Theil werden. *frdámat* verdammen. *frdĭérbat* verderben. *frɛĵĭérat* schwelgen. *fríyat* reiben, putzen. *frýštkat, frýškat* frühstücken. *fržmáyat* verschmähen. *fúkat* coire. *fúrat* Fuhrmann sein. *fútrat* füttern. *yájžlat* geisseln. *yalopĭérat* galoppiren. *yárat* kratzen. *yĭéńat* aufhören. *yĭeńávat* id. *ylĭédat* schauen: inf. auch *ylĭét*, welches jedoch asl. *ględěti* entspricht. *ylĭéštat* pflegen. *ylíhat* feilschen. *ymĭérat* vermehren. *sъ yrĭévat* bereuen. *yrýntat* nachdenken, ergründen. *hĭérat* kränkeln. *hlípat* aufstossen. *hmatávat* Bauer sein. *hmĭétvat* id. *hrípat* keuchen, am Keuchhusten leiden. *hrústat* knorpeln. *jáyat* jagen. *jáhat* reiten. *jámrat* jammern. *jáwkat* wehklagen. *jɛmɛnávat* nennen. *jɛńávat* aufhören. *ĵĭébat* coire. *ĵĭéńat* aufhören. *sъ ĵĭérat* scherzen, Spass treiben. *jýžnat* jausen. *kápat* tröpfeln. *kapčávat* Kaufmann sein. *kášľat* husten. *káwsat* picken. *kɛntĭérat* versteigern. *kídat* misten. *kíhat* niesen. *kímat* nicken. *sъ kísat* sauer werden. *klájdat* kleiden. *kláńat* biegen. *klámfat* hämmern; Dummheiten reden. *klúmpat* buttern; einen Ton von sich geben wie ein schlechtes Ei. *kokodákat* gackern. *komɛndĭérat* commandiren. *kompɛńĭérat* begleiten. *kopávat* kaufen. *krájšat* kürzen. *kraľávat* regieren. *krĭéyat* auszanken. *krížat* kreuzigen. *krŭókat* krächzen. *krŭónat* krönen. *kúkat* gucken. *kúpat* baden.

kýhat kochen. *sъ kýjat* schmollen. *lájat* bellen. *lájnat* leiern. *lájšat* erleichtern. *sъ lɛmɛntĭérat* sich beklagen. *lɛňiérat* liniren. *lĭébat* schmausen, sich gütlich thun. *lĭétat* fliegen. *líkat* putzen, schön machen. *límat* leimen. *lúlat* lullen. *lŭónat* lohnen. *lŭótat* löthen. *lýčat* werfen. *máhat* Luftstreiche thun. *málat* malen. *márat* sich kümmern. *mašávat* die Messe lesen. *mátrat, mártrat* plagen. *mɛňávat* wechseln. *mɛrɛtĭérat* verdienen. *mĭéňat* wechseln*. *mĭérkat* merken. *mĭéšat* mischen. *míγat* winken, bewegen. *míkat* gelüsten. *mjáwkat* miauen. *mýzγat* saugen (besonders Zuckerwerk). *nabádat* aufstecken. *nadlaγávat* belästigen. *naγájat* belästigen, reizen. *naγáňat* antreiben. *naγlahávat* gleich machen, richten. *naγovárjat* zureden. *napъhávat* aufblasen. *napájat* tränken. *napɛľávat* anführen. *napowňávat, napoňávat, napuňávat* vollfüllen. *narášćat* anwachsen. *naročávat* auftragen. *nasájat* aufstecken, stielen. *nasláňat* anlehnen. *natazávat* anziehen. *natákat* einschenken. *nɛbĭérat* sammeln. *nɛbívat* beschlagen. *nɛčĭéňat* anfangen zu zerscheiden. *sъ nɛpĭéňat* anstrengen. *nɛpívat* zutrinken. *nɛšĭéškat* durchprügeln*. *nɛštĭévat* aufzählen. *nɛtĭézat* anziehen. *sъ nɛvɛlíčat* überdrüssig werden*. *nɛvívat* aufziehen. *nínat* schlafen (Kindersprache). *ňáwkat, mňawkat* miauen. *sъ norčávat* Spass treiben. *nýcat* nutzen. *pádat* fallen. *pánat* bannen. *párat* aufschlitzen. *pɛšćávat* lassen. *pĭéγlat* bügeln. *pĭéstvat* der Kinder warten. *pĭéšat* matt werden. *pĭéwcat* pelzen, impfen. *pĭézat* wägen. *píhat* wehen. *pijánčvat, pɛjánčvat* Säufer sein. *píkat* stechen. *pítat* füttern, mästen. *pláćat* zahlen*. *plaćávat* id. *plávat* schwimmen. *plĭésňat* schimmeln. *plĭézat* klettern. *plúskat* plätschern, spritzen. *pobúľšat* bessern. *pobŭótat* ausgleichen*. *počívat* ausruhen. *podáľšat* verlängern. *podĭérat* niederreissen. *podrážat* vertheuern*. *podvízat* sich sputen. *sъ poflísat* sich tummeln*. *poγašávat* löschen. *poγladávat* schauen. *poγrĭébat* begraben. *poγrabávat* id. *poγrĭévat* wärmen. *poγríňat* bedecken. *pójat* singen; Praes. *pójam*. *pokašľávat* hüsteln. *pokazávat* zeigen. *poklakávat* niederknieen. *pokopávat* begraben. *pokrívat* bedecken. *pokýšat* kosten. *sъ polákat* begehrlich werden*. *polbĭérat* barbieren. *polĭéγat* hier und dort sich niederlegen. *polĭérat* poliren. *poľobávat* küssen. *pomáγat* helfen. *pomákat* eintunken. *pomaňkávat* fehlen. *pomaňšávat* verkleinern. *pomazávat* beschmieren. *pomɛrjávat* zielen. *pomĭérat* sterben. *pomĭérjat* zielen. *pomĭétat* kehren. *pomívat* abwaschen. *pomíšľat* überlegen. *pomišľávat* id. *pomočávat*

eintunken. *ponáwľat* wiederholen. *ponížat* erniedrigen. *ponižávat* demüthigen. *ponýjat* anbieten. *popahávat* ein wenig blasen. *popisávat* beschreiben, zählen. *poprašávat* nachfragen. *popútvat* wandern. *porívat* schieben. *poskakávat* hüpfen. *posláǰšat* versüssen. *poslápšat* schlechter machen. *sъ posmahávat* höhnen. *posojávat* leihen. *pošíľat* senden. *sъ potapávat* vagabundiren. *sъ potiépat* id. *potískat* nachdrücken, schieben. *potpiérat* unterstützen. *potrabávat* brauchen. *potrịésat* bestreuen. *potrosávat* verstreuen. *povazávat* binden. *povεličávat* verherrlichen. *poviéćat* vergrössern. *povíšat* erhöhen. *sъ povεšávat* sich erheben. *povívat* einwickeln. *poviérbat* erben. *požiérat* schlucken. *požíγat* anzünden. *požvižγávat* ein wenig pfeifen. *prεciéǰat* durchseihen. *pradalávat* umarbeiten. *sъ prakocávat* Burzelbäume machen. *pralъtávat* fliegen über etwas. *pralomávat* übertreten. *pramáγat* überwinden. *pramaγávat* id. *pramatávat* durcheinanderwerfen. *sъ prapásat* sich umgürten. *prarášćat* wachsen über etwas. *prarazávat* durchschneiden. *prarokávat* prophezeien. *práskat* kratzen. *prasakávat* durchhauen. *praskrbávat* besorgen. *prášat* fragen. *sъ práwdat* processiren. *praznávat* feiern. *sъ prbližávat* sich nähern. *prčakávat* erwarten. *sъ prdošávat* bei der Seele schwören. *sъ prdýšat* id*. *sъ prεǰiédat* zanken. *prεǰεskávat* durchsuchen. *prεklicávat* widerrufen. *prεklíńat* fluchen. *prεmεćávat* durcheinanderwerfen. *prεmεńávat* verwechseln. *prεmεšávat* durchmischen. *sъ prεmεtávat* sich hin und her werfen. *prεmikávat* bewegen. *prεpiévat* singen. *prεpliétat* überflechten. *prεpεľávat* hinüberführen. *prεpričávat* überzeugen. *prεvížat* überweisen. *prεžviékat* wiederkauen. *príčat* zeugen, bezeugen. *priédγat* predigen. *sъ prístjat* gut anstehen. *sъ prkláńat* sich beugen. *prkliépat* anbinden. *sъ prlazávat* schmeicheln. *prmiérjat* vergleichen. *proviérat* probiren. *prowdárjat* überlegen. *prowzatávat* übermüthig sein. *sъ prtožávat* sich beklagen. *prtrjávat* zustimmen. *prvíhat* aufstülpen*. *púcat* bersten, knattern. *púcat* putzen. *purγiérat* purgiren. *pýšćat* durchsickern lassen. *rabútat* Gemeindedienste verrichten. *ráǰhat* eine Mauer anwerfen. *sъ ráǰmat* sich reimen, passen. *ráǰsat* bremsen. *ráǰtat* rechnen, *ráǰžat* reisen. *rastrγávat* zerreissen. *rátat* werden*. *ratávat* id. *sъ ráwsat* zanken. *razdrobávat* zerbröckeln. *razγlašávat* verkünden. *razláγat* erklären. *rεγiérat* regieren. *sъ rεntiérat* sich rentiren. *rεskiérat* riskiren. *rεškiérat* id. *rεšiérjat* verbreiten. *rεzrívat* aufwühlen. *razvεsεľávat* erfreuen. *ríbat* reiben, putzen.

sъ ríγat rülpsen. *sъ rítat* sich drängen. *rovsnĭérat* ruiniren*. *rú-mat* pilgern. *rúpat* rauben, plündern. *rúštat* lärmen. *saγáćat, šaγáćat* kitzeln. *sáńat* träumen. *scáγat* verzagen. *sfrájat* befreien. *sĭéγat* reichen, sich erstrecken. *skákat* springen. *skápat* entmannen. *sklicávat* zusammenrufen. *skrańávat* verwahren. *skýšat* versuchen. *slýšat* gehorchen. *sъ sméjat* lachen. *smýkat* ablauben. *snĭémat* herabnehmen. *sopíhat* schnauben. *soplshĭérat* eine Bittschrift einreichen. *spačávat* an den Mann bringen. *sъ spakávat* Grimassen schneiden. *spánčkat* schlafen (Kindersprache). *spĭé-rat* auswaschen. *sъ spomíńat* sich erinnern. *spoštávat* achten. *spoznávat* erkennen. *sprsmíńat* verändern. *sprémľat* begleiten. *sъ sramávat* sich schämen. *srsćávat* begegnen. *srĭébat* schlürfen. *srĭéćat* begegnen. *sъ stárat* altern. *stopávat* treten. *strádat* hungern. *strahávat* zügeln. *strasávat* ausschütten. *strĭéľat* schiessen. *stúpat* schreiten. *svatávat* rathen. *svĭétvat* id. *šácat* schätzen. *šacávat* id. *šarájat, šrájat* sprechen. *šćípat* kneipen. *šskĭérat* belästigen. *šsľcĭérat* exerciren. *šsńkávat* schenken. *šforcĭérat* zwingen. *šĭéškat* durchpeitschen; bei einem Gastmahl auf die Ueberbleibsel lauern. *sъ šíkat* sich schicken. *šívat* nähen. *škár-bat, škrábat* kratzen. *škrcĭérat* scherzen. *škrípat* knirschen. *škrípsat* kritzeln. *škrtáčit* bürsten. *škrtĭérat* absondern. *šlátat* betasten. *špárat* sparen. *sъ špásat* spassen. *špskolĭérat* speculiren. *špsncĭérat* spazieren. *špíčit* zuspitzen. *špĭéγat* spähen. *špíľat* spielen. *špížat* speisen. *sъ špŭótat* verspotten. *šprícat* spritzen. *špŭóγat* pflegen; etwas zu gebrauchen pflegen. *šráwfat* schrauben. *štámfat* stampfen. *štsdĭérat* studiren. *štĭérklat* stärken. *sъ što-fĭérat* überdrüssig werden. *štráfat* strafen. *štrafávat* id. *šŭónat* schonen. *švíγat* hin und her fahren. *tájat* schmelzen. *talúkat* rollen, schieben. *tápat* herumtappen. *tárnat* jammern. *tĭékat* laufen. *tĭérat* treiben. *tĭérjat* fordern. *típat* tasten. *tráhtat* trachten. *trájat* dauern. *trĭéskat* schlagen. *trobĭéntat* trompeten. *trŭóštat* trösten. *trýcat* auffordern, antreiben. *túhtat* nachdenken. *vádľat* losen. *váγat* wiegen. *váhtat* Wache stehen. *váľat* walzen. *váncat* ersparen. *vándrat* wandern. *vsčĭérjat* zu Abend essen. *vsžĭérat* benachrichtigen. *sъ vícat* sich foltern, weizen (als arme Seele umhergehen). *vĭéjat* auswinden. *vížat* weisen, lenken. *sъ wbréjat* trächtig werden*. *wbúγat* folgen. *wγońávat* rathen. *wjuštĭérat* einrichten*. *sъ wnĭémat* sich entzünden. *wobdalávat* bearbeiten. *wobsćávat* versprechen. *wobsdĭérat* auf jemanden hören.

wobĭétat versprechen. *wobiskávat* besuchen. *wŭóblat* hobeln. *woblɛyĭérat* verpflichten. *sɒ wobotáwľat* zögern. *wobrakávat* verleumden. *wobrívat* jäten. *wobrownávat* reinigen. *wobŭóžat* arm werden*. *wobývat* anziehen. *wodlášat* aufschieben. *wofɛndĭérat* beleidigen. *sɒ wojskávat* Krieg führen. *wolĭépšat* verschönern. *womɛdlĭévat* begierig auf etwas warten, besonders wenn man hungrig ist. *woprɛvičávat* entschuldigen. *wopšĭérat* anschirren. *woptasávat* behauen. *worúdvat* lärmen. *woštjĭérat* ,oštja' fluchen. *sɒ wotkrížat* los werden*. *sɒ wozĭérat* sich umschauen. *woznaňávat* verkünden. *wpĭéhat* ermüden*. *wráćat* zum Umkehren bringen; zurückgeben. *wšmrkávat* schneuzen. *sɒ wtráyat* träge sein*. *sɒ wtríňat* als Sternschnuppen herunterfallen. *wúhat* riechen. *wýpat* hoffen. *wzdayávat* heben. *wžívat* geniessen. *zadržávat* aufhalten. *sɒ zahvaľávat* danken. *zalazávat* nachstellen. *zamrkávat* merken. *zanamárjat* vernachlässigen. *zašáfat* anschaffen, bestellen*. *zašáncat* verschanzen*. *zašpotávat* verspotten. *zaznámvat* bezeichnen. *sɒ zbĭérsat* verderben. *zdahávat* seufzen. *zdĭéhat* seufzen. *sɒ zdrĭéjat* reifen*. *zdržávat* aushalten. *zɛpĭérat* verschliessen. *zɛšɛňĭérat* bezeichnen. *zɛtĭérat* aussterben lassen. *zɛvíhat* aufstülpen*. *zɛžíhrat* versichern*. *zyobávat* verlieren. *zídat* mauern, bauen. *zĭéhat* gähnen. *zĭévat* gaffen. *zmrzávat* frieren. *zrĭéjat* = *zdrĭéjat*. *sɒ zvɛlíčat* selig werden. *zvĭérat* entspringen. *žáyat* sägen. *žaynávat* segnen. *žájfat* seifen. *žalávat* trauern. *žálvat* id. *žĭéynat* segnen. *žĭéhtat* sechten. *žlájfat* schleifen. *žýyat* drohen. *žvížyat* pfeifen.

2.

Folgende sind im Infinitiv kurz betont: *bàlat* mit Ballkugeln spielen. *bìksat* wichsen. *sɒ bòwskat* neben *blískat* blitzen. *bȑbat* stöbern. *bȑcat* wegschnellen; ausschlagen (von Thieren). *brɛ̀ňkat* klimpern. *bȑskat* herumstöbern. *bȑzdat* zügeln. *bùnčkat* trinken (Kindersprache). *cìmprat* zimmern, bauen. *cìňyat* schaukeln. *cȑkat* zirpen, klirren. *cvìňkat* klimpern (von Münzen). *cvȑkat* leicht schlagen. *čìwkat, cìwkat* zwitschern. *čȑtat* streichen. *dostàwľat* hinzufügen. *dȑyat* reiben, kratzen. *dȑkat* im Trab laufen. *sɒ dȑsat* gleiten. *dȑškat* halten (Kindersprache). *fàjfat* die Pfeife rauchen. *fȑcat* spritzen. *fȑkat* ein solches Geräusch von sich geben wie siedendes Mus. *hòwsat* stossen. *hȑkat* husten. *kàkat* cacare (Kindersprache). *klìňkat* klingeln. *kȑyat* laden. *kȑhat* schartig machen. *lùmpat* lumpen. *màňkat* fehlen. *mɛ̀ľdat* melden.

naprȁwl̃at einrichten, machen. *pȁpat* essen (Kindersprache). *plȁj-hat* branden. *plȕnkat* tönen (wenn das Fass theilweise leer ist, so wird das Geräusch, das die geschüttelte Flüssigkeit gibt, durch dieses Verb bezeichnet). *pohlȁstat* verschlingen; zertreten*. *pohȕjšat* verderben. *pomȁńšat* verkleinern. *popȓdat* laute Winde lassen. *pozdrȁwl̃at* grüssen. *pračȓkat* durchstreichen. *prȁńyat* prangen. *pȓhat* hüsteln. *pȕmpat* pumpen. *sə pȕntat* rebelliren. *rȉhtat* richten. *rȉpsat* mit dem Hintern wetzen, reiben. *rȕmplat* poltern. *sȓkat* schlürfen. *šȅńkat* schenken*. *škȓtat* kratzen. *šmȓkat* berotzen. *šȕntat* heimlich aufreizen. *tȓkat*, klopfen, auseinander laufen lassen. *vȅńyat* schaukeln. *vȉntat* mit der Winde heben. *vȓtat* bohren. *woškȓńat* nagend zerbröckeln*. *zyȅbl̃at* verlieren*.

Die meisten Verba dieser Gruppe bilden auch Verbalsubstantiva, und zwar die der ersten Reihe mit *áńe*, die der zweiten mit *eńe*, d. h. bei der ersten Gruppe bekommt stets *á* von *áńe* den Accent, in der zweiten aber die Silbe, welche dem *eńe* unmittelbar vorhergeht: *səsáńe, dȉəleńe*. Demnach richtet sich die Betonung des Substantivum verbale nach der Betonung des Präsens; die auf *áńe* auslautenden werden nach *koríto*, die auf *eńe* nach *bábišče* declinirt, cf. p. 419. 420.

Die Verba, welche **kein** Substantivum verbale haben, sind im obigen Verzeichniss durch ein hinten angesetztes * bezeichnet.

Zweite Gruppe.

Im Präsens betonen alle hieher gehörigen Verba die dem Präsenssuffixe *e* vorhergehende Silbe. — Der Infinitiv, nach welchem sich mit wenigen Ausnahmen auch der Imperativ richtet, betont die dem Classensuffixe *a* vorhergehende Silbe. Das Masculinum des Part. praet. act. II. richtet sich im Singular nach dem Infinitiv. Dasselbe gilt von den übrigen Formen; gleichwohl haben einige den Accent auf *a*. Auch das Part. praet. pass. richtet sich nach dem Infinitiv, ausgenommen *prəjeskán* durchsucht, *zworán* geackert, *pozobán* aufgegessen. Diese Abweichung in der Betonung der beiden letzten und noch einiger unten angeführten Participien rührt daher, dass viele der zu dieser Gruppe gehörigen Verba auch nach der ersten Reihe der ersten Gruppe flectirt werden. Es sind dies: *čəsám layám, worám, zobám* (cf. Gr. 1, erste Reihe). Ausserdem kommt dazu *zméčat*. — Zur zweiten Gruppe gehören:

1.

Folgende im Infinitiv kurzbetonte: *làγat* lügen; *làγow, laγálo*; *láž-εm, -εš, -ε, -εmo, -εtε, -εju*; *láži, làγεj, lážmo, làγεjmo, lάštε, làγεjtε*; *zlaγán*. — *jèmat* nehmen; *jèmow, jεmálo*; *jémľεm, jĭémľεm*; *jémľi, jèmľi, jémľmo, jèmľmo, jémľtε, jèmľtε* neben *jémεj, jèmεj* u. s. f. nach der ersten Gruppe. — *jèskat* neben *jískat* suchen; *jískow, jèskow, jεskálo*; *jíšćεn, jèšćεn*; *jèšći, jíšći, jèšćmo, jíšćmo, jèšćtε, jíšćtε*; *prεjεskán*. — *stȑγat* schaben, kratzen; *stȑγow, stȑγalo*; *stȑžεm*; *stȑži, stȑžmo, stȑštε*; *wostȑγan*. Ebenso *tȑγat* reissen.

2.

Folgende im Infinitiv langbetonte:

a) mit *a* in der Tonsilbe: *mázat* schmieren; *mázow, mázalo*; *mážεm*; *máži, mážmo, máštε*; *pomázan*. *kázat* zeigen.

b) mit *e*, welches unbetont *ε*, bisweilen auch *α*, im Präsens aber *ĭé* wird: *péľat* führen; *péľow, pεľálo*; *pĭéľεm*; *péľi, zapεľán*. Ebenso: *méćat* werfen; part. praet. pass. *zmεćán*. *čésat* kämmen; *čĭéšεm* neben *čéšεm*; Part. *počasán, počεsán*.

c) mit *ĭe*: *drĭémat* schlummern; *drĭémow, drĭémalo*; *drĭémľεm*; *drĭémľi, drĭémεj*. Ebenso *plĭésat* tanzen; *plĭéšεm*; *plĭéši, plĭéšmo, plĭéštε*. *rĭézat* schneiden. *vĭézat* binden.

d) mit *i*: *brísat* wischen; *brísow, brísalo*; *bríšεm*; *bríši*; *zbrísan*. *γíbat* bewegen; *γíbľεm*. *hlípat* aufstossen; *hlípľεm*. *hrípat* schwer athmen; *hrípľεm*. *klícat* rufen; *klíčεm*. *lízat* lecken; *ližεm*. *píhat* blasen; *píšεm*. *písat* schreiben; *píšεm*. *pískat* pfeifen; *píšćεn*. *síkat* zischen; *síčεn*. *sípat* schütten; *sípľεm*. *tíkat* berühren; *tíčεm*. *wobískat* besuchen; *wobíšćεn*. *wrískat* jauchzen; *wríšćεn*. *zíbat* schaukeln; *zíbľεm*.

e) mit *y*: *sýkat* drehen; *sýkow, sýkalo*; *sýčεm*; *sýči, sýkεj*; *zεsýkan*. *mýkat* brüllen; *mýčεm*. *jýγat* schaukeln; *jýžεm*.

f) Ferner: *jŭókat* weinen; *jŭóčεm*. *stúkat* stöhnen; *stúčεn*. *zóbat* essen (Trauben); *zóbow, zobálo*; *zŭóbľεm*; *zóbľi*; *pozobán*. *wórat* pflügen; *wórow, worálo*; *wórjεm*; *wórji*; *zworán*. *póslat* schicken; *póslow, poslálo*; *pŭóšľεm*; *póšľi*; *poslán*. *klàt* schlachten, spalten; *klòw, klálo*; *kŭóľεm*; *kóľi, kóľmo, kóľtε*; *rasklán*. *plàt* schöpfen geht wie *klàt*. — *sràt* cacare; *sròw, srálo*; *sĭérjεn*; *séri, sérmo, sértε*; *wosrán*. — *povĭédat* erzählen; *povĭédow, povĭédalo*; Part. *prapovĭédan*; die übrigen Formen von dem präsenssuffixlosen *vĕd*.

Die mehrfachen Unregelmässigkeiten rühren von der Vermischung mit anderen Classen her. Folgende gehen auch nach der zweiten Reihe der ersten Gruppe: *drĭémat, yíbat, hlípat, jýyat, mýkat, pískat, síkat, sípat, stȑyat, stúkat, sýkat, sъ tíkat, tȑyat, wrískat, zíbat.*

Dritte Gruppe.

Hieher gehören: *bràt* lesen, sammeln; *bráw, brálo; bérεm, bérεš, bérε, bérεmo, bérεtε, bérεju; béri, bérmo, bértε; zbrán.* Ebenso geht *pràt* waschen. — *ynàt* treiben; *ynòw, ynálo; yrénεm; yréni; doynán.* Das *y* vor *r* ist jung, *rénεm* steht für *ženem*, wo *ž* aus *g* entstanden ist. — *hkàt, tkàt* weben; *hkòw, hkálo; hkém, hkéš, hké, hkémo, hkétε, hkéju; hkȅj, hkȅjmo, hkȅjtε* (nach V. 1.); *skán: sъtъkanъ.* — *phàt* stampfen: *phòw, phálo; phém; phȅj; wophán.* — *žyàt* brennen: *žyáw, žyálo; žyém; žyí, žyȅj, žyímo, žyȅjmo, žyítε, žyȅjtε; žyán.* — Wie man sieht, hat im Imperativ vielfach die erste Gruppe ihren Einfluss ausgeübt.

Vierte Gruppe.

Hieher gehören blos: *sját* säen; *sjáw, sjálo; sĭéjεm, sĭéjεš, sĭéjε, sĭéjεmo, sĭéjεtε, sĭéjεju; sȅj, sȅjmo, sȅjtε; sján. sját* scheinen; *sjáw, sjálo; síjεn; sjȅj, síjεj, sjȅjtε, síjεjtε.* Man merke noch den Imperativ *dȅj* age, von *dĕjati*, das nicht mehr gebraucht wird.

Sechste Classe.

Die Verba dieser Classe gingen, indem sich *ova* in *ava* oder *va* wandelte, in die Cl. V. 1 über. Die einzigen Ueberreste sind: *várvat* hüten; *várvow, várvalo; várjεn, várjεš . . .;* Imperativ *várvεj, várji, vári, várvεjmo, vármo, várvεjtε, vártε; várvan. vĭérvat* glauben; *vĭérvow, vĭérvalo; vĭérjεn . . .; vĭérvεj, vĭérji, vĭéri, vĭérvεjmo, vĭérmo, vĭérvεjtε, vĭértε; vĭérvan.* Auch hierin ist, wie man leicht sieht, manches anderen Classen entlehnt.

II. Capitel. Conjugation ohne das Präsenssuffix.

1. *da, dad: dàt* geben; *dáw, dálo; dán, dáš, dá, dámo, dástε* und *dátε, dáju; dȅj, dȅjtε, dȅjmo; dán.*

2. *vĕd: vĭédъt* wissen cf. p. 478.: *vĭém, vĭéš, vȅj, vĭémo, vĭéstε* und *vĭétε, vĭéju;* ebenso geht *povĭédat* erzählen; im Imperativ hat es neben *povȅj, povȅjmo, povȅjtε* auch *povĭédi, povĭédmo, povĭéttε.*

3. *jĕd: jĭést* essen; *jòw, jĭélo; jĭén* und *jèn, jĭéš* und *jèš, jèj* und *jĭé, jĭémo* und *jèmo, jĭéstɛ, jèstɛ* und *jĭétɛ, jèju* und *jĭéju; jèj, jèjmo, jèjtɛ; prɛjĭédɛn, prɛjèdɛn* durchgebissen.

4. *jes* sein: *sàn, sì, jè, smò, stè, sò;* diese Formen sind enklitisch und durch den engen Anschluss an ein vorhergehendes Wort können mehrere sogar ihre Vocale verlieren: 1. Pers. sing. *sn*, 2. *s*, 3. *j*. Mit der Negation verbunden lautet das Verbum: *nísn, nĭésn, nísi, nĭési, ní, nísmo, nĭésmo, nístɛ, nĭéstɛ, nísъ, nĭésъ.*

5. *gręd* gehen: *γrám, γráš, γrá, γrámo, γrástɛ* und *γrátɛ, γráju;* daneben: *γrĭém, γrĭéš, γrèj, γrĭémo, γrĭéstɛ* und *γrĭétɛ, γrĭéju.*

6. *bąd* werden: *bòn, bòš, bò* und *bù, bòmo, bòstɛ, bòtɛ, bòju.* Diese Formen können auch enklitisch sein, z. B. in Verbindung mit der Negation, wo sie dann einige Aenderungen erleiden: *nàbm, nàbuš* und *nàboš, nàbu, nàbomo, nàbotɛ, nàboju.* Aus *nàbm, nàbomo* kann *nàmm, nàmmo* werden. *bòstɛ* wird enklitisch selten verwendet. Sollen jedoch diese Formen enklitisch werden, so muss das vorhergehende Wort auf der letzten Silbe betont sein.

Anhang. Umschriebene Verbalformen.

Das Perfectum, das Futurum und der Conditionalis werden auf dieselbe Weise gebildet wie im Nsl. Das Verbum substantivum geht den Participien stets voraus, daher *sn pr̀šu* ich kam, *jɛ blò anbót* es war einmal, *jɛ bàla tàn na lĭépa cĭérku* es war daselbst eine schöne Kirche. Verba perfectiva mit *po* verbunden werden selten zur Bezeichnung des Futurums angewendet; es sind nur folgende: *ponésɛm, poréčɛm, popĭéľɛm.* Das Passivum wird wie im Nsl. gebildet. Zu merken ist jedoch, dass bei der Bildung durch das Pronomen *sъ* = asl. ca und das Verbum activum zumeist ein Accusativ folgt, d. h. der Satz wird subjectlos: *sъ vídɛ svĭétu γóru* der heilige Berg wird gesehen. *na sèmńi sъ wkýpɛ lĭépъ rɛčí* am Markt werden schöne Dinge gekauft; indess auch *lĭépъ rɛčí sъ vídɛju* es werden schöne Dinge gesehen.

XXI. SITZUNG VOM 20. OCTOBER 1886.

Das c. M. Herr Professor Dr. Karabacek übersendet die beiden ersten zu Ehren des siebenten internationalen Orientalisten-Congresses erschienenen Nummern der neuen Zeitschrift ‚Mittheilungen aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer'.

Das c. M. Herr Professor Dr. Schipper überreicht ein druckfertiges Manuscript unter dem Titel: ‚Neuenglische Metrik' und ersucht um einen Druckkostenbeitrag zur Herausgabe.

Das w. M. Herr Hofrath W. von Hartel legt für die Sitzungsberichte das sechste Heft der von ihm nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's bearbeiteten ‚Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis' vor.

An Druckschriften wurden vorgelegt:

Academia Romana: Etymologicum magnum Romaniae. Dicționarul limbei istorice si poporane a Romanilor. Fascióra III. Aflu-Alcam. Bucuresci, 1886; 8°.

Académie, impériale des Sciences de St.-Pétersbourg: Zapiski. Tome LII, No. 1. St.-Pétersbourg, 1886; 8°.

Accademia, reale dei Lincei: Rendiconti. Documenti riguardanti Federico Cesi. Nota del socio Enrico Narducci. Roma, 1885; 8°.

Akademia Umiejętności w Krakowie: Rocznik, Rok 1885. W Krakowie, 1886; 8°.

— Starodawne Prawa polskiego pomniki. Tom. VIII, Część II ab an. 1394 bis 1400. Cracoviae, 1886; 4°.

— Scriptores rerum Polonicarum. Tom. IX et X. Krakow, 1886; 8°.

Akademia: Monumenta medii aevi historica res gestas Poloniae illustrantia. Tom IX. 1153—1333. W Krakowie. 1886; 4⁰.
— Sprawozdania Romissyi do badania historyi sztuki w Polsce. Tom. III, Zeszyt 2 et 3. Kraków, 1885—1886; 4⁰.
— Archiwum do Dziejów literatury i oświaty w Polsce. Tom IV i V. W. Krakowie, 1886; 8⁰.
— Zbiór wiadomości do Antropologii Krajowéj. Tom X. Kraków, 1886; 8⁰.
— Rozprawy i sprawozdania ź posiedzén wydziału filologicznego. Tom XI. W Krakowie, 1886; 8⁰.
Archeologia e Storia Dalmata: Bullettino. Anno IX, Nos. 7—9. Spalato, 1886; 8⁰.
Bibliotheca Ossoliniana: Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae Ossolinianae Leopoliensis. Zeszyt I. Lwów, 1886; 8⁰.
Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands: Sitzungsberichte aus dem Jahre 1885. Riga, 1886; 8⁰. — Mittheilungen aus der livländischen Geschichte. XIII. Band, 4. Heft. Riga, 1886; 8⁰.
— k. k. geographische in Wien: Mittheilungen. XXIX Band, Nr. 7 und 8. Wien, 1886; 8⁰.
— kais. russische geographische: Berichte. Tom. XXII, Nr. 2. St. Petersburg, 1886; 8⁰.
— der Wissenschaften in Christiania: Forhandlinger. 1885.
Institut, kaiserlich deutsches archäologisches, römische Abtheilung: Mittheilungen. Band I, Heft 3. Rom, 1886; 8⁰.
Kiel, Universität: Akademische Schriften pro 1885—1886; 80 Stücke 4⁰ und 8⁰.
Museum Královstvi českeho: Časopis. Ročnik LX, Svazek 1—3. V Praze, 1886; 8⁰. — Památky staré literatury české, Cislo 9. V Praze, 1886; 8⁰.
Revue, Romänische. II. Jahrgang. VI.—VIII. Heft. Budapest, Resicza, 1886; 8⁰.
— Ungarische. VI. Jahrgang 1886, VII—IX. Heft. Budapest; 8⁰.
Society the American geographical: Bulletin. 1883, Nr. 7. New-York; 8⁰.
— the Royal geographical: Proceedings and Monthly Report of Geography. Vol. VIII, Nr. 10 London, 1886; 8⁰.
Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: XXIII. Jahresbericht für das Vereinsjahr 1884—1885. Prag, 1885; 8⁰.
— Mittheilungen. XXIV. Jahrgang, Nr. 1—4. Prag, 1885—1886; 8⁰.
— für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung: Annalen. XIX. Band. 1885—1886. Wiesbaden, 1886; 8⁰.
— historischer für Schwaben und Neuburg: Zeitschrift. XII. Jahrgang. Augsburg, 1885; 8⁰.
— historischer von Oberbayern: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte. XLIII. Band. München, 1886; 8⁰.

Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis.

Nach den Aufzeichnungen Dr. Gustav Loewe's herausgegeben und bearbeitet

von

Wilhelm von Hartel,
wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

VI.

Privatbibliothek Sr. Majestät des Königs.

Diese bereits vor Ferdinand VII. gestiftete, 1814 nach Madrid überführte Bibliothek wurde durch Sammlungen aus Salamanca, Valladolid, Segovia, Sevilla, sowie durch die Collegialbibliothek von Cuenca vermehrt und besitzt zahlreiche Handschriften, welche ein sorgfältiger handschriftlicher Katalog in 8 Bänden verzeichnet. Die einzelnen Handschriften führen eine doppelte Bezeichnung, eine neuere mit Bleistift, daneben eine ältere mit Tinte; ausserdem bieten einige noch eine alte Nummer. Die Bleistiftbezeichnung, welche in den folgenden Beschreibungen vorangestellt ist, bezieht sich auf die neue Aufstellung und es geht die erste Zahl auf den Saal, der Buchstabe auf den Schrank, die zweite Zahl auf das Bücherbrett (Pluteus). Die ältere Signatur bezeichnet in gleicher Weise die Säle und Standorte, welche die Handschriften bis auf Isabella II. inne hatten, unter welcher die Uebersiedlung in die neueren Räume stattfand. Die Handschriften desselben Pluteus tragen demnach dieselbe Bezeichnung.

2 B 3

(VII E 3) 40 m. bip. pag. non num. 191 foll. s. XII.

f. 1r *am oberen Rande:* De la Bibliotheca del Coleg° m.or de Cuenca Nr. 347. *Auf der vorletzten Seite unten:* Lib. S. M̃. ppłeti; *hierauf von etwas späterer Hand:* Qui me furatur. uendit

ł dat moriatur. *Auf der letzten Seite eine Col.* m_1*:* In nñe dñi inc̃ comemoracio de li̇̃bos populeti. inprimis historia. Moralia. Duos briuiarios. Prophetarum. Collaciones cassiani. Rabanus. Sermonarij. Duos antiphonarios. Regula. Psalterium glosad. Epłas duas Epłarij. Duos textos. Officiari. IIos cołłctaneos. Expositio cantica canticoꝝ. Dialogoꝝ. Consuetas. Apochalipsin. IIos Himnarios. IIos Pastorał. Lib̃ đ sacram̃tis. Missales ·II·os Epłas chanonicas. Sermonari. Psalterios ·V· Flores Sentiarum *(sic)* ·II·os Flores psalmorum. Liber salomonis. Lib̃ płmoꝝ s̃coꝝ. Epłas diurni ·I· Epłas Pauli ·I· *Darauf folgt* commemoratio de ornamenta ecclesiae *über geistliche Gewänder und Gefässe und von derselben Hand:* anno milleno centeno q̊ minus uno ih̃rłm franci capiunt uirtute potenti. *Auf der vorletzten Seite findet sich noch von Bibliothekarshand s. XVI eine Bemerkung über den Verfasser der Expositio dieser Handschrift:*[1] Auctor huius expositionis non nominatur in libro. sed ex dictis ipsius libro 4 exponentis illa uerba cap. 7. Apoca. Et audiui numerum signatorum 144 milia signati constat ipsum fuisse circa annum dñi 786, *welche Worte sich auf folgende Stelle in einem Computus beziehen:* et ab aduentu dñi nri xp̃i usq; in p̃sentẽ erã : id ÷ DCCC · XX · II · 7 sunt anni · DCC · LXXX · VI · Computa ğor a primo homine adã usque in p̃sentem eram · DCCC · XX · IIII 7 inuenies sub uno annos · ṽ · DCCCC · LXXXVI. Sups̃ ğ anni de · VI · miliario XIIII. Finiebit quoque sexta etas in era DCCCXXXVIII.[2]

Die Titel der einzelnen Abschnitte der Expositio in Apocalypsin sind in westgothischer Art mit verschnörkelten, ineinander gesetzten rothen und gelben Buchstaben geschrieben, so im Anfang: In nñe dñi nri ih̃u xp̃i ⁝ incipit reuelationis domini nostri ih̃u xp̃i ⁝ (*beginnend:* Quedam[3] que diuersis temporibus in ueteris —), Item dompni iheronimi in explanatione apocalipsis, Prologus beati Ambrosii (*schliessend:* neque luctus neque dolor quia quę prima fuerant habierunt. Finit prologus iheronimi[4]). *Das*

---

[1] Es ist die von dem Abt Beatus von Libana verfasste und von Florez (Madrid 1770) herausgegebene Expositio in Apocalypsin, deren Text allerdings von dem einzigen Druck stark abweicht. Vgl. F. Haussleiter in Luthard's Zeitschr. für kirchl. Wissensch. 1886, S. 245 ff. und L. Delisle in Mélanges de paléographie Nr. 5 (1880). — [2] Florez p. 322, wo es heisst: sunt anni DCCLXXXIV — in praesentem eram DCCCXXII — annos sub uno V. DCCCCLXXXVII. — [3] Ea quae diuersis beginnt die Operis nuncupatio ad Etherium. — [4] Vgl. Haussleiter a. a. O. S. 245.

Werk beginnt: Incipit tractus *(sic)* de apocalipsis iohis in explanatione sua: si multis doctoribus et probatissimis uiris illustribus diuerso quidem stilo sed non diuersa fide interpretatus ubi de xpo et aeclesia et de antichristo et eius signis plenissime recognoscas —. Prefatio: Biformem diuine legis —. Incipit istoria. Apocalipsis ihu xp'i quã dedit illi dš palam facere — amen. explicit gloria: explanatio supra scripte istorie, *und in ähnlicher Weise ist das grosse Werk weiter durchgeführt.*

2 B 4

(VII B 2) 2⁰ ch. 187 foll. s. XV in.

Rückentitel: Petrarcha de la fortuna. f. 1—3 *sind frei.* f. 4 *(r.)* Incipiunt capła primi libri franč petrarche de fortuna.

2 B 4

(XII K 3) 4⁰ altior. ch. non num. fol. s. XV/XVI.

f. 1r *am oberen Rande:* Aelii donati grammatici clarissimi in publii terentii comędias examinata interpretatio. Lege foeliciter. Publius[1] terentius afer carthagine natus Seruiuit romę lucano —. *Die Exposition des Argumentum beginnt:* A Chremes acticus pater passibulę et philomenę —, *der Commentar:* Poeta cum primum animum ad scribendum appulit. Principium factum est a comenditione *(sic)* — uides igitur hic consolitam (ioco solitam m_2 *in marg.*) uxoris iracundiam. *(r.)* FINIS DEO GRÃS.

2 B 5

(VII Y 5) 8⁰ altior. m. 141 foll. s. XII ex.

Rückentitel: Prisciani ars grammat. f. 1r *von einer Hand s. XIII stehen an der Spitze die Verse:* Me legat[1] antiquas qui recte uult loqui loquelas | Qui me non sequitur uult sine lege loqui. *Das Werk beginnt:* Cum omis eloquentię doctrinam et ome genus — f. 139v nec lucidus ethra sidera polus. *Zu Ende sind vier Blätter s. XIV ergänzt.*

2 C 2

(VII G 2, alte Nr. 87) m. bip. pag. s. XIV/XV.

Die Handschrift enthält ausser Anderem:[1] Eusebius historia ecclesiastica *in der Uebersetzung des Rufinus,* liber exceptionum

[1] C. Suetonii vita Terentii.

[1] Gramm. lat. ed. Keil II, p. VIII.

[1] Darüber vgl. Ewald S. 344.

collectus ex multis multorum libris sanctorum patrum antiquorum a magistro Ricardo canonico s. Victoris Parisiensis *(pars I und II)*, historia tripartita: Historie ecclesiastice a socrate sozomeno et theodorico in unum collecte et nuper de greco in latinum translate libri numero duodecim, historia ecclesiastica Anglorum uenerabilis Bede presbiteri.

2 C 2

(VII H 1) 2⁰ m. bip. pag. 152 foll. s. XIII.

Titel auf dem Rücken: Augustini quinquacena *(sic)* in psal. *Auf dem Vorsetzblatt m. s. XV ein Hymnus auf Maria:* gaude sponsa dei nam ut clara lux diei *(7 Strophen).* f. 1ʳa () s̃ps s̃ci reuelatione constet esse locutos dauid prophetarum eximius —. Distinguitur aũ lib̃ iste p̧ tres quinquagenas quibus tres status xane religionis significantur quorum primus est —. f. 1ᵛa *(r.)* Incipit liber hymnoꝝ ł soliloquiorum prophetae de cristo | Liber dicit et non libri — f. 2ʳb set secũdus est beatus. f. 2ᵛa *(r.)* ()qui non habiit in consilio impiorum et in uia peccatorum ñ stetit et in cathedra. p. ñ sedit | Beatus cui omnia optata succedunt. uir s. contra — f. 152 *(letzte Rubrica:* Laudate eum in cimbał bñ sonantibus *etc.)* om̃is s̃ps alaudet dominum am̃. am̃. am̃.

2 D 5

(VII A 4) 8⁰ maior. bip. pag. non. num. fol. s. XIII.

Enthält nach dem Rückentitel: Papias Lexicon. f. 1ʳa () Debui n' potuissem. potui si mee uoluntati x̃pc sue gr̃e pondus — plato fulgencius. Incipit papias a c̃ b seq̃te. () ideo prior est litterarum — *(abbrechend in* R) ()osmarinus — ante usum thuris de hac herba ho'es. *Hierauf folgen m. s. XIV/XV lateinische und lateinisch-spanische Glossen.*

2 D 5

(VII B 5) 8⁰ maior. m. non num. fol. s. XIII.

Valerius Maximus. Die Handschrift beginnt abrupt im ersten Buche: cerunt[1] § Sequitur eque (ęquę m_2) ad puƀlicam religionem pertinens — in urbem missum. *(r.)* Ualerii maximi fc'oꝝ ⁊ dictoꝝ memorabilium. liber primus explc. Incipit · II'· *Das letzte Blatt*

[1] Valer. Max. I, 7, §. 3, 4.

ist s. XIV ex. ergänzt und schliesst mit dem 9. Buche: iusto impendi supplicio coegit. Explicit Valerii maximi memorabilium et fc'o⁊ liber nonus et ultimus: 7c. *Eine Hand, die jünger ist als die des Ergänzers, hat alle zweifelhaften Silben mit Accenten versehen.*

2 D 5

(VII B 5) 8º maior. m. non num. fol. s. XIV.

Rückentitel: Manipulus florum. f. 1r *am oberen Rande:* ego frater bernardus emi istum librum. leñj in festo bẽ Agnetis dñi m̃cccLxii. *Den Hauptinhalt der Handschrift bilden Excerpte aus den Werken des heiligen Bernhard*[1] *in 10 Büchern, deren Einleitung beginnt:* Cum non essem alicui exercicio magno opere occupatus —. *Das Werk schliesst:* denique corpi claritatis sue. Explicit lib ·x'· finito libro sit laus et gloria xpo. dõ ga. *Dann folgen Indices des Werkes und verschiedenes Andere, so:* Poncius pylatus claudio suo salutem. Nuper[2] accidit qd' comprobaui iudeos — credendum esse mendaciis iudeorum. Ioh'i sco seniori ignacius et qui cum eo sunt fratres. De tua[3] cura (u *corr.*) dolemus — desiderio nro et ualeas. amen. Ioh'i sco seniori suus ignacius. Si licit[4] ẽ m apud te ad ierosolime partes volo ascendere — properare me iubeas et ualeas amen. xp'ife m suus ignacius. Me neophytum[5] phisque tui discipulum — et in te confortentur amen. Ignacio dilecto condiscipulo humilis ancilla xpi. De iesu[6] que a phe audisti — in deo saluri ·t· amen. *Dann folgen von anderer Hand Briefformulare für Anzeige der Abtwahl u. dgl. und am Schlusse ein Verzeichniss der Provinzen des Ordens der Minoriten:* Hec sunt prouincie nostri ordinis custodie et loca et p. transmontane ℭ sci Iacobi et ht viii custodias et xxxxiiii loca *u. s. w.*

2 D 5

(VII D 5) 8º maior. m. bip. pag. non num. fol. s. XIV.

Enthält die Origines Isidors, denen die Correspondenz mit Braulio wie üblich vorausgeht. Die 6. Aetas schliesst: Ffocas

---

[1] Flores eliciti ex libro Bernardi de consideracione ad Eugenium papam heisst der Titel eines ähnlichen Werkes in dem Cod. des Archivo historico (Avila) nr. LXIIII, fol. 135. — [2] Vgl. M. Joh. Reiske, de imaginibus Jesu Christi (Jenae 1685) p. 154. — [3] SS. PP. rec. Cotelerius (ed. Clericus Antverpiae 1698) II, 126; vgl. Escor. Q III 15, f. 112r. — [4] Ib. 127. — [5] Ib. — [6] Ib.

· VIII · V · DCCC · V' · II · romani a persis ceduntur Eraclius · VII · decimum agit ambrum *(sic)* · V · D · CCC · XXIIII · iudei in spania xani efficiuntur. Colligitur ome tempus ab exordio mundi usque in p'sentem diem gloriosi recessum silbuereri in thi (*sic statt* gloriosi recesuinthi) principis prn an · X · qui est aera d' · L XVI · anni V'· DCCCC · LVII · residuum sexte etatis est do soli cognitum. *Am Schlusse hinter* Explicit liber ethimologiarum Isidori episcopi *steht m. s. XV:* costitit //////// flor valencie ano XXV. *Dann folgen noch 3 Blätter m. s. XV:* Presbiter ioanns potencia et uirtute dei et domini nostri ihu xpi rex regum terrenoꝝ et dominus dominancium emanueli romano gubernatori salute gaudere. et gra dicadi *(sic)* ad ulteriora transsire. Nunciabatur[1] apud maiestatem — repleti. Vale dat in sublimissimo solio corone indoꝝ.

2 e 2

(VII E 2) 2° m. bip. pag. 387 foll. s. XIV in.

Rückentitel: S. Gregorii moralia in Job. Tomo I. f. 1ʳa *(r.)* Incipit primus liber et prima pars moralium b'i gregorii. *Brief an Leander:* Dudum[1] te frater beatissime —. f. 2ʳb Inter multos[2] saepe queritur —. f. 5ʳa Vir erat in terra hus nomine iob. Idcirco sanctus uir — in secula seculorum. amen. amen. amen. amen. Explicit iuuante domino liber tricesimus quintus moralis. *Dann folgen von verschiedenen Händen allerlei Indices.*

(VII E 2) 2° m. bip. pag. non num. fol. s. XIV.

Die Handschrift wird als Vol. 2 zur vorhergehenden gezählt. Rückentitel: Gregorii s. ezechiel. Tomo 2. f. 1ʳa Omelias[1] que in beato ezechiel —. Dei omnipotentis amiratione — *(schliesst in der 10. Homilie des 2. Buches)* scloꝝ amen. Explicit omelia gregorii super ezechielem ultimam *(sic)* | Gregorii homiliae super euangelium. Inter[2] sacra missarum sollempnia —. Dominus ac redemptor nr — *(40 Hom.)* seculorum amen. Explicit | Quadam[3] die dum nimiis quorundam —. Non ualde in ytalia — mortem deo hostia ipsi fuerimus. *(r.)* Explicit dyalogorum liber

---

[1] Vgl. Cod. Matrit. E e 103 f. 79ʳ.

[1] Greg. ep. I, 1. — [2] Greg. Mor. in Iob I, 7.

[1] Greg. hom. in Ezech. I, 1174. — [2] Greg. in euang. hom. I, 1435. — [3] Greg. dial. l. I (II, 149).

quartus | Pastoralis[4] cure me pondera — non habet scandali occasionem prebere. Explicit liber pastoralis.

2 e 5

(VII J 4) 8° m. misc. non num. fol. s. XIV.

Voraus gehen fünf Blätter s. XIV, Geometrisches enthaltend: f. 1r ()i duo angli alic' triangli equales fuerint duo quoque latera — *(abrupt schliessend)* ipm̃ cclm ℓ quantitatem. f. 6r *von anderer Hand:* Disputatio inter Thetidem et uinum

()um[1] tenerent medium omnia tumultum
Post diuersas epulas et post uinum multum —
Laudans statim cecini patrem natum flamen
Terminans in gloriam dei patris amen.

f. 8r Incipit exhortacio bona ad religiosos.[2]
Tedia nulla chori tibi sint. assiste labori —
f. 9v Te per conflictus te contra demonis ictus
Ut stes ĩuictus benedicat rex benedictus

℄ Exhortacio bona ad religiosos explicit. Incipit de boᵘ gubnacoẽ hoĩs

Si preceptorum superest tibi cura meorum —
Sub tali meta constet tibi tota dieta

℄ Explicit gubnacio hoĩs. Epitaphium petri manducatoris: Petrus[3] eram quem petra premit — erimus quandoque quod hic est *(4 Verse).* ℄ De muᵗao *(sic)* monachorum post susceptum habitum

Quidam mente bona fcs̃ sⁱ rite corona —
f. 10v Et temerarius est et ei male cedere uis est.

℄ Explicit de muᵗcoẽ *(sic)* m̃onchoꝝ p' susceptum habitum. Petrus Blesensis de laude uini.[4]

Felix ille locus quem uitis amenat amena —
Qm̃ tibi cum potu de furfure fercula dona.

Rñsio cuiusdam anglici de laude ceruisie.

---

[4] Greg. reg. past. II, 1.

[1] Vgl. Goliae dialogus inter aquam et vinum bei Walter Map p. 87 (London 1841). — [2] Von Alexander Neckam, vgl. Fabr. I, 62 und die Abhandlung bei Du Méril, poésies inédites (1854) p. 169 sqq. — [3] Anz. f. Kunde d. Vorz. 1867, S. 111, vgl. über Petrus Manducator Leyser h. p. m. ae. p. 498. — [4] Vgl. Leyser, p. 759 de vino, cerevisia etc.

Eloquio dulci uernans tibi uoce serena —
f. 11r Donec subueniat mors frix siue lacena
₵ Explicit rñsio ₵ Incipit esopus in fabuł. De lupo et grue.[5] Ingluuie cogente lupus dum deuorat ossa — f. 24v qui nr̃e causas utilitatis habent ₵ Explicit esopus in fabulis. Incipit nouus auianus ₵ De lupo.[6] Uincere quos leuis nequit exhortacio uincit. *Es folgen sechs Fabeln, die letzte* de rana (et uulpe *add.* m_2). f. 27v Exhortacio ad studiosos — confestim uiuas. expedit ia sequi. Explicit Auianus nouus secundum Alexandrum nequam *(sic).* Rithmus missus Thome abbati claudie.[7]

Munus ſʒ munusculum tibi mitto thoma
Optans ut nec uideas romam nec te roma
Nec romanum audias rursus idioma —
Ibi cor' maceres. ibi carnem doma

₵ Roma dr̃ q. rodens manus. Unde uersus Roma manus rodit et quid sit nomine prodit.[8] Dantem custodit *und so folgen 1¼ Seite Erklärungen seltener Wörter des obigen Gedichtes von anderer Hand s. XIV.* f. 28v *und 29 sind leer.* f. 30r *beginnt eine andere Handschrift s. XIII/XIV. Auf dem oberen Rande sind zwei Zeilen ausradirt und über den Titel schrieb eine spätere Hand:* liber primus. Incipit lib̄ Mag'ri alexandri *(von anderer Hand s. XIV auf Rasur:* abbatis ciuencestrensis) qui inscribitur laus diuine sapiencie[9] Gloria maiestas dĩtas sapĩa uirtus —. *Nach dem 6. Buche folgt ohne Ueberschrift das Gedicht:* Delicie Thetidis neptuni gl'ia detur — Est intermediis q̃que tacenda tibi. *(r.)* liber primus de ɔmendacione uini. Cum cor'[10] curas — *(schliesst im 4. Buche)* Ip̃e deus ꝑpes gl'ia n'a des. Explicit ~ 7 ~ c̃. *(r.)* Incipit liber septimus | Res monet ut q̃dam degncia *(sic)* scripto — cum sis ingenii gloria magna mei. *(r.)* Explicit lib̄ Alexandri cognomento nequam ab̄bis monasterii ciuencestrensis correctus *(dann sind zwei Zeilen ausradirt)* Ihesus esto mihi rex.

2 G 5

(VII A 4) 2⁰ ch. non num. fol. s. XVI.

f. 1r *am oberen Rande:* De la Biblioth^a^ del Coll^o^ m^or^ de Cuenca. *Enthält die ersten acht Comödien des Plautus und die letzten incl. Stichus.*

---

[5] Du Méril, a. a. O. p. 176. — [6] Ib. p. 262. — [7] Ib. p. 171. — [8] Ib. p. 171. — [9] Fabr. I, 62. — [10] Dum corpus curas Fabr. I, 62.

2 H 3

(VII E 4, alte Nr. 70) 2⁰ m. bip. pag. non num. (185) foll. s. XII.

Die Handschrift hat schöne Initialen. f. 1ʳa *(r.)* In hoc corpore continentur aureli augustini de trinitate que dš ē libri quindecim | De trinitate que dš summ' et uer' —. f. 1ᵛa *Capitelindex des ersten Buches. Dann* Lecturus[1] hec que de trinitate — et in te facti etiã nos unũ. Dñe dš une dš trinitas q'cq; dixi in his libris de tuo agnoscat et tui Si qua de mõ et tu ignosce et tui. amen. *Nach einer leeren Seite:* Item opusculam *(sic)* de fide catholica editum a beato iħonimo de diuersis sentenciis.[2] | In patre unitas in filio equalitas | *(r.)* Natus ĝ dĩ fili' ex ħoie nõ p hominem *(schw.)* id est nõ uiri coitu —. *(r.)* In nñe dñi nři iħu xp̃i. incipit liber de altercatione fidei inter arrium presbiterum (u *ex* e m_2) et sabellium seu fotinum et athanasium episcopum probo iudice residente | Cum apud[3] niceam urbem a trecentis decem — ad uictorie palmã pure fidei assertor ualeat ꝑuenire | *(r.)* Dño šcissimo ∗ac (h *eras.*) beatissimo et apłcis meritis quoequndo *(sic)* patri fulgencius famulus tuus scarila | Imperitorum (ri *ex* ra)[4] desideria paternitatis uestre multum —. *(r.)* Incipit liber sancti fulgentij (j *add. atram. nigro*) episcopi de incarnatione domini rescriptum ad scarilanem *(sic)* | Lectis litteris[5] quas misisti fili kme scarila —. Principaliter itaque scire debet — f. 185ʳb eterna manet laudandi suauitas.

2 H 3

(VII E 4, alte Nr. 70) m. bip. pag. s. XIV.

Augustinus de civitate dei, 22 *Bücher mit vorausgehender Retractatio und Prolog.*

2 H 4

(VII B 4) 2⁰ bip. pag. s. XIV.

f. 1ʳ *ist mit einem Miniaturenrahmen eingefasst. Die grellen und etwas rohen Initialen nennt der Katalog ‚altpisanische Miniaturen'. Die Handschrift enthält eine* Vita christi sine titulo et auctore. f. 1ʳa Inter oĩa alia uirtutum et laudum ꝑconia de sacratissima uirgine Sicilia *(sic)* legitur ꝙ euangelium xp̃i abscon-

---

[1] Aug. de trin. VIII, 819. — [2] Hier.? — [3] Vigilii Taps. contra Arianos dial. 62, 155 M. — [4] Fulgentii Rusp. ep. 97 (vgl. Escor. L III 15). — [5] Ib. p. 183.

ditum semper — et ideo de ipsis uideamus *(r.)* hic tractatur de incarnatione dñi. | Cum longissima tp̃ra ultra spacium quinque milia annorum miserabiliter iaceret genus humanum — et iocundius libenter conuerseris cum dño ih'u et uitam ipsius tamquam euangelicam adĩmitacionem Cecilie studeas inseparabiliter collocare ut cum ipso regnes cum christo ih̃u in scl'a scl'o℞ amen. Benedicamus dñõ. Deo gr̃as ℭ Quia liber est scriptus sit dñs benedictus. Qui scripsit scribat semper cum dñõ uiuat in scl'a scl'o℞. Amen. *Auf der nächsten Seite folgt von anderer Hand ($1^1/_3$ Col.) eine Beschreibung der Person Christi:*[1] Legitur in libris annalibus apud romanos existentibus quod xp̃us qui dictus fuerat agentibus ꝓph̃a ueritatis stature fuit procere — pro filiis hominum diceretur et esset.

2 H 6[1]

8⁰ min. m. bip. pag. non num. fol. s. XIV/XV.

Enthält Gregors liber pastoralis. Pastoralis[2] cure — tui meriti manus leuet. *Auf der zweiten und drittletzten Seite steht von anderer Hand ein Gedicht in 20 Strophen:*

1. Strophe: Quid ultra[3] tibi facere
Quid potes michi reddere
Et cru⟨ci⟩figi uolui
Baptismi fracto federe
Me rursus crucifigere —

letzte Strophe: In opibus sollicitis
Prodesse non permittitis
Exemplo non terremini
Et licet hoc egeritis
Ad me et salui eritis.

2 I 4

(VII J 4, alte Nr. 121) m. bip. pag. s. XIV.

Titel: Hieronymus super scripturam. *Es sind Glossen und Scholien zum neuen und alten Testament, auch zu Hieronymus* ad paulinum de omnibus diuine hystorie libris, *zum* prologus

[1] Vgl. M. Joh. Reiske, de imaginibus Jesu Chr. (Jenae 1685), Pseudolentuli, J. Damasceni et Nicephori prosogr. J. Chr. ed. Carpzov (Helmst. 1777) und die Hss. Escor. Q III 15 f. 115ʳ und Matrit. P 110.

[1] Ausser dieser Bleistiftbezeichnung steht noch eine andere in der rechten Ecke: I e 2. — [2] Greg. II, 1. — [3] Vgl. J. Huemer in Wien. Stud. VI, 290.

super genesim *u. a. Vorhergeht ein Sentenzenindex, am Schlusse steht ein alphabetischer Verbalindex.*

2 I 5

(VII D 5) 4° min. m. non num. fol. s. XV.

Rückentitel: Chronica b. Isidori. *Auf die Chronik, über deren Zusammensetzung Ewald S. 346 zu vergleichen, folgt die Subscriptio:* Perficitur uincencius ystoriał de mandato domini mei ac patris reuerendi dñi dñi didaci ep̃i Concħn[1] quia sua mercede de tenebris ad lucem de aduersis ad prospera de paupertate ad diuicias de nichilo ad aliq de bono ad melius me dignatus est perducere deus retributor bonoꝝ qui neminem uult perire tribuat sibi uitam et gloriam sempiternam suamque personam in prosperitate continua sospitate longeua gaudio et leticia sua clementi misericordia seruare dignetur amen. año dñi mill° cccc xi vʒ (= *videlicet*) xxvii die mensis marcii Toribius fernandi not dicti dñi ep̃i concħn. *Dann Isidor* de ortu uita uel obitu sanctorum patrum. Adam[2] protoplaustus *(sic)* — uirginis sorte sepulcrari *(sic)* est tumulatus. Benedictus sit deus et laudabilis et gloriosus per cuncta seculorum secula amen. quis scripsit scribat semper cum dño uiuat amen. t. f. uocatur a dño benedicatur. Scribere qui nescit non putat esse laborem. Tres digiti scribunt et cetera membra dolent | Toribius fernᵈⁱ | not ep̃alis | Scriptum fuit a✱ (b *eras.*) toribio fernandi anno dni *(sic)* m cccc · xi · xxvii die mensis marcii.

2 J 1

(VII E 2) 2° m. s. XIII/XIV.

Enthält Parabolae, Ecclesiastes, Cant., Sapient. mit reichhaltigen Commentaren des Hieronymus u. A.

2 J 3

(VII B 2, alte Nr. 191) m. bip. pag. s. XIV/XV.

Eine Anzahl Blätter, die vorgebunden, gehören an das Ende. Die Handschrift enthält zum Theile umfangreiche Auszüge aus folgenden Schriften: Quintilianus in libro de oratoriis institucionibus, Quintilianus in libro causarum, Tullius in prohemio primi

---

[1] Didacus, Bischof von Cuenca 1408—1417. — [2] Isid. de ortu et obitu patrum V, 153.

libri rectoricorum *(sic)*, Tullius de officiis, amicicia, senectute, paradoxis, in libro orationum *(es werden 25 Reden und* Sallustius contra Tullium, *sowie* Tullius contra Sallustium *excerpirt)*, Tusculanae, Seneca epistolae, epitaphium, in declamationibus, de beneficiis, clementia, remediis fortuitorum, 4 uirtutibus, moribus, naturales quaestiones, Ex platone, Ex martiano capella, Ex macrobio, Priscianus in phemio libri de octo partib', Boetius de consolatione, in cathegoriis, in ypotheticis, in diuisionibus, Ex agelio *(sic)*, Ex macrobio saturnalium, Ex petronio, Terentius, Plautus in aulularia (*es ist der* Querolus), Snie uaronis ad papirianum athenis audientem, Cassiodorus epistolae *(circa 28 Blätter aus 11 Büchern, auf Buch 7 folgt gleich Buch 9)*.

2 J 3

(VII V 2) 2° ch. s. XVI.

De la Bibliotheca del Coleg°. m^or^. de Cuenca. *Rückentitel:* Epigrammata greca et latina. *Enthält Lesefrüchte aus lateinischen und griechischen Dichtern und Prosaikern, Inschriften, besonders Epigramme der griechischen Anthologie, Auszüge aus Dante, Kalender, Miliarien, einen ziemlich grossen Notarum laterculus ohne strenge Reihenfolge innerhalb der einzelnen Buchstaben. Die Sammlung rührt von einem Spanier her, der italienisch und deutsch verstand. Für die Art der Zusammenstellung ist die Aufschrift bezeichnend:* Estas epigramas me parecieron en algun tiempo bien y puselas aqui y son de diuersos autores.

2 J 5

(VII A 5, alte Nr. 140 theologo) 8° m. non num. fol. (115) a. 1059 in westg. Schrift.[1]

Auf dem Schmutzblatte m. s. XIV/XV: Iste liber est ʒt' sc̃e m̃rie de anigo quis furatus fuerit ĩ pa *(sic = patibulo)* suspendãtur 7c̃: martĩ pa: f. 1^r^ *am oberen Rande:* De la Bibliotheca de Coleg° m^or^ de Cuenca. *Auf dem Rücken:* Liber Canticorum *betitelt. (Goth. Maj. in Roth)* In nomine domini n̄si ih̄u x̄pi incpit *(sic)* liber canticorum de toto circulo anni era t̃ nonagessima septima. canticũ esaye prophete. f. 1^r^ Dominus de syna uenit et de seyr ortus est nobis —. *Weiterhin finden sich Neumen, so bei dem* ordo ad celebrandum nocturnis: uenite adoremus, *gegen das Ende auch eine Litanei.*

---

[1] Vgl. Exempl. scr. Vis. tab. XXXII.

2 K 4

(VII J 2) 2° ch. s. XV.

Schmutzblatt 1r: Leonardus Colutio: Ad litteras tuas accuratius respondebo cum plus ocii nactus fuero — si quid de pisis habes me certiorem face. ıı. nõn august ex urbe ccccv sup̃ mille. *Die eigentliche Handschrift enthält des Ambrosius'* liber exameron, de paradiso lib. vii, de caӯ et abel. *Dieser Theil schliesst:* deo gracias Iohes harlem scripsit. *Dann folgen Briefe und Opuscula Cyprians:*[1] *30, I, IV, VIII, XI, VI, V, VII, X, XII, XIII, IX, 63, 55, 6, III App., XIV, 9, 20, 27, 35, 33, 45, 60, 4, 57, 44, 59, 47, 46, 52, 51, 54, 22, 41, 61, Vita Cypr. (= III p. 90), 55 (am Rande:* hec ẽpa scripta est superius, ideo superflua), *67, 1, 68, 74, 71, 2, 67 (?), 64, 65, 3, 66, 62, 56, 77, 78, 79, 31, 49, 50, 36, 53, 23, 76, 28, 37, 58, 38, 11, 39, 12, 40, 32, 81, 7, 5, 14, 16, 17, 18, 50, 26, 34, 43, 15, 73, II, I App., III p. 274 App., 69, 10, 80, 24, VII App., VIII App. Auf Cyprian folgt* Oro͂ demostenis ad alexandrum. Nichil habet alexander — consequutus es. *Zum Schlusse ein Index der Cyprianbriefe.*

2 K 4

(VII J 3) 2° m. bip. pag. non num. fol.

Rückentitel: Tractatus theologi. f. 1r *am oberen Rande:* De la Bibliotheca del Col°. mor de Cuenca. *Es sind zwei Handschriften: 1. m. et ch. s. XIV, von späterer Hand überschrieben:* Dialogus libri uitę, *wozu eine andere fügte:* Archiepiscopi Roderici.[1] f. 1ra Quia natura nobilis pocius naturaliter nititur cognoscere — in quem o͂is creatura ultimate tendere tenetur. quem nobis concedere dignetur ipse deus qui semper est benedictus in sc͞la sc͞lo⁊ amẽ. *2. ch. s. XIV/XV ut uidetur. (r.)* Incipit dialogus uite editus p dñm rodericum archiep͞m toletanum | Quia multorum uarietas ex incolatu miserie circa —. *Das achte und letzte Buch des Werkes schliesst:* in domo tua dñe te laudabunt in sc͞la sc͞lorum. Amen. *(r.)* Explicit dialogus libri uite editus per dominum rodericum

[1] Die arabischen Zahlen bezeichnen die Briefe, die römischen die Opuscula nach der Reihenfolge in der Ausgabe unseres Corpus.

[1] Dieses Werk des Rodericus Simonis (1208—1247) scheint wie andere desselben Verfassers nicht gedruckt zu sein; vgl. Fabricius.

archiepm̃ toletanum *(r.)* Venerabilli et sc̃e sorori florentine ysidorus episcopus ₵ Prefacio. Quedam[2] que diuersis — labor̃. *(r.)* Quia xp̃c a deo patre genitus est | Iudei nefaria incredulitate — et ecce oĩa facta sunt noua scenofegia. *(r.)* Incipit epła leonis imperatoris ad humar regem sarracenorum directa.[3] Translata est hec epła olim de greco in caldaycum sermonem. Nunc uero fauente deo de caldaico eloquio iuxta p'ptatem sermonis uertimus in latinum | Gloria deo et multiplex gr̃arum actio —. *(Ohne Ueberschrift)* ()ueritur utrum per scripturas a iudeis receptas — iam baptizati ad uomitum reuertuntur dõ gr̃as. *Dann folgt ein Elucidarius, dessen erste Seite ausgerissen ist,* nisi quantum ex transactis coligunt et quantum deos sinit eos scire — lux est honor uirtus et potestas p cuncta scła scłorum. amen. ₵ Explicit elucidarius. *Hierauf folgt eine Aufzählung der Jahre von Adam bis Christus, zuletzt des Magister Arnoldus (sic) de Villanoua*[4] tractatus de diuersitatum *(sic)* infirmitatum curis.

2 K 4

(VII J 3) 2° m. bip. pag. 182 foll. s. XIV.

Es sind zwei Handschriften. 1. Francisci petrarche laureati uite solitarie libri duo. 2. *Eine grosse Excerptensammlung, welche in zwei Abtheilungen zerfällt:* flores philosophorum *(Prosaiker),* flores auctorum *(Dichter). Beide beginnen mit Capitelindices.* Incipiunt capła in flores ph'oꝝ. De actione qualicumque perseueranti — *(letztes Stück)* De uita bona uel uiciosa docta uel indocta ociosa uel officiosa ul' qualicũq; alia ap'dc̃is. *Das Werk beginnt: (r.)* De proposito et deliberacione alicuius rei faciende. Tullius de offĩis primo | Efficiendum est ut appetitus — *(r.)* Enno in ep̃ | Grauius est calcasse degustate dulcia quam intacta ₵ Expliciunt flores philosophorum deo gracias amen (*m. s. XV add.* et merito). f. 107ᵛb *folgt ein Index der Autoren:* Nõia pħoꝝ quoꝝ dicta exordantur *(sic)* ad materias in hoc libro sunt. *In diesem ersten Theile sind die Quellen immer in Roth angegeben, sie fehlen gänzlich in dem zweiten Theile, wo die verschiedenen Autoren durch* ₵ *getrennt sind. Auch hier steht an der Spitze des Index* f. 120ʳa: *(r.)* Incipiunt capitula in floꝝ auctoꝝ sequitur p̊ de A | De ab-

[2] Isid. de fide cath. c. Iud. VI, 1. — [3] Vgl. Cod. Matrit. P 141. — [4] Ueber des Arnaldus Villanovanus Schriften vgl. Nicolaus Antonius libr. IX der Bibl. vet. Hisp. tom. II, c. 1, p. 74 sqq.

stinencia re⁊ et c̃ | De auxilio — De confirmacione alicuius operis uel propositi uel uerbi uel uite et huiusmodi. *(r.)* expliciunt capl'a h' libri / Incipit execusio *(sic)* | De nouo inceptore alicuius rei et de difficili imitacione uite et oĩa p' grauant facienda ul' ec̃ |

Et labor est magnus tp̃a prima pati

Aspicis ut pressos ledunt iuga prima iuuencos —

Anchora de prora iacitur stant littora *(sic)* puppes.

Expliciunt flores auctorum. *Es folgt dann von derselben Hand s. XV wie jener des ersten Theiles ein Index der Autoren.*[1] ₵ hii sunt flores aucto⁊ subscripto⁊ p concordancias. *Es werden genannt* Ouidius *(unter Anderem mit dem Werke* s̃n titlo [2]*)*, Horatius, Iuvenalis, Claudianus, Avianus, Virgilius, Lucanus, Cato, Pamphilus, Prudentius, Statius, Maximianus, Siuerus *(sic)*, Theodolus, Claudius, Persius. *In dem obigen Index die Prosaiker:* Cicero, Plinius, Plautus in aurelia *und* in aularia, a⁊ *(= Aristoteles)*, Man. de deo, cui' (= Gaius?) in ep̃, Gaboenus *(zu dem Satze:* Numquam corde aliud teneas aliud ore pretendas), Seneca, Apuleius, Boetius, Sidonius, Ennodius, Saluccius *(sic)*, Quintilianus, Agellius *(sic)*, Macrobius, Terentius, Socrates, Gaius in ep̃. *(auch* Gaiu' in epl'is), Arabs *(zu dem Satze:* si amares deum obedires ei nam qui amat obedit), Galie' (Nichil habet incolume —), *besonders oft* Martinus ep̃s, Censorinus (Cato), Salustius.

2 K 5

(VII H 5) 8⁰ m. bip. pag. non num. fol. s. XIII.

Enthält quadripertita magistri alani. s. edicio contra hereticos ualdenses iudeos paganos, liber lotarii leuite et cardinalis de uilitate conditionis humane, *den kurzen Auszug des Briefes Bernards* ad Eugenium papam de ꝓprietalibus romanorum (Ante omnia sapientes sunt — et malignissimi proditores), tractatus mag̃ri alani (Vidit[1] Iacob scalam —). *Dann von anderer Hand: (r.)* Incipiunt flores sanctorum multicolores Collige lector eos instrue inde reos | Purpureas sanctorum coronas —. *An dieses Martyrologium schliessen sich Sermonen u. dgl. an, dann zwei Glossare ohne feste Reihenfolge innerhalb der einzelnen Buch-*

[1] Da die Dichter oben nicht angegeben sind, dürfte derselbe wohl aus der vollständigeren Vorlage geschöpft sein. — [2] d. i. Amores, die so oft z. B. im Bernensis 478 s. XIII bezeichnet werden.

[1] Vermuthlich ein Sermo des Alanus de insulis; vgl. Fabric. bibl. I, 35 M.

staben, das erste beschreibend und Epitheta zusammenstellend (z. B. filum gracile longum tortum uestem censuit. de terra oritur. s. de lino. acum sequitur), *das Andere philosophisch-scholastischer Art; ferner der Anfang eines ausführlichen hebräisch-lateinischen Lexikons, zum Schlusse zwei Sermonen:* ( )na est columba mea una est electa mea. In hiis uerbis unitas eccl'ie —. ( )ulier innupta et uirgo cogitat que dn̄i sunt —. dn̄e uenerabiles et quedam sacre uirgines uerba que uobis ꝓponimus —. *Ausserdem stehen auf freigebliebenen Räumen viel Recepte, auch spanische Notizen.*

2 K 5

(VII H 6) 8⁰ ch. non num. fol. s. XV in.

f. 1r Vegecio de re militari. Primus liber electionum —. *Nach der Inhaltsangabe des ersten Buches folgt:* In omni autem bello — non inferioribus hꝫ arietem.

2 L 1

(VII H 1, alte Nr. 128) 2⁰ m. non num. fol. s. XI/XII.

f. 1v *(r.)* Codex euepii uiri eruditissimi que de nonnullis opibus s̄ci augustini excerpsit. *Hierauf Index der excerpirten Schriften, beginnend:* Lib ad iheronimum pbrm de sententia iacobi ex libro de morib' aecclę catholicę —. Incipit ꝓlogus. Dn̄ę merito uenerabili et fructu sacrae uirginitatis in xp̄i gr̄a sēp illustri ac p om̄a ꝓbę (ꝓbę *add.* m_1) eu//epius omniū seruorum dī famulus in dn̄o salutē dicit. Excerptorum[1] codicem quem de nonnullis —. Incipiunt capitula. Qui titulus cuiquę sententię sę subsequentis operis congruat ab eodem oportune in unum subiecto collecta —. Quod ad te[2] scripsi honorande michi in xp̄o fr̄ hieronime — et quem misisti ih̄m xp̄m. *(r.)* de nutrienda caritate. ex lib. s̄s. *Die nächste Seite beginnt:* Karitatē uoco q̊ amantur eā quę — sed etiam breuis. *(r.)* Itē de caritate sermo s̄ci fulgentii episcopi. Quantū cupio[3] s̄citati urę debitū reddere de caritate sermonē — sine discrimine possidetur. amen. explicit.

---

[1] Eugippii excerpta ed. Knoell I, p. 1 (= 62, 559 M.). — [2] Ib. 34 (= 62, 561 M.). — [3] Fulgentii Rusp. sermo p. 255.

2 L I

(VII H 1) 2⁰ m. bip. pag. 119 foll. s. XIII/XIV

Rückentitel: S. Jacobi codex. *Enthält ein Werk des Calixtus über Jacobus. Die Adresse des vorausgehenden Briefes ist durch das Herausschneiden der Initialen zum Theil zerstört:*]lixtus |]s seruus |]ruorum |]sanc |]simo cō |]entui |]iacē |]s basili |]sedis | aplice sue eleccionis heroibus famulosissimis Guillermo (ll *ex* ss *corr.*) patriarche iherosolimitano et didaco compostellanensi archiepō cunctisque ortodoxis salutem et aplicam benedicionem in x.[1] Quoniam in cunctis cosmi climatibus — uel loqui contra ea presumpserit anathema cum arrio et sabellio sit. Valete oms in dno. Data literam (a m_2) idus iani. *Es folgt der Capitelindex des 1. Buches. Das Werk enthält Sermones verschiedener Autoren über Jacobus, auch für Noten hergerichtete Verse, Passiones (z. B. des Eutropius), Wunder des Jacobus, auch ein Capitel* de nominibus ciuitatium yspanie (Urbes et maiores uille quas tunc adquisiuit in Gallecia —). *Das 5. Buch schliesst:* sunt recipiendi et diligenter procurandi. *(r.)* Explicit codex quintus sci iacobi apl'i. Ipm scribenti sit gloria sitque legenti. Hunc codicem prius romana ecc diligenter suscepit. scribitur enim in compluribus locis. in curia scilicet in ierl'imitanis horis in gallia in ytalia in teutonica et in frisia et precipue apud dimacum.

2 L 1

(VII V 1) 2⁰ m. bip. pag. 252 foll. s. XIV.

Rückentitel: Flos Sanctorum. *Die ersten zwei Blätter sind nicht mitgezählt. Die an sich unbedeutenden Initialen stehen in Beziehung zu dem betreffenden Heiligenleben.* f. I[r] *oberer Rand* es de la libreria del colleḡ Viejo de S. Bme (= *Bartolome*). *Titel:* Vitae sanctorum. f. I[r]a Uniuersum tempus presentis uite in IIII[or] distinguitur · s · in tp's deuiationis siue p'uaricationis —. *Nach den Index beginnt das Werk: (r.)* De aduentu domini | Aduentus dni per · IIII[or] · septimanas agitur — (*letzte Rubrica* de sancto pelagio) f. 247[v]b ī quo x'. hitet p gram ut tād' cohitae dig[e]t p gliam q ipe prare dig[e]tur qui ui. et reg. p o. s. se. amen. ℭ Expliciunt uite scoꝝ deo gracias. f. 248[v]a ff. *folgen Nachträge zu dem vorausgehenden Werke.*

---

[1] Vgl. AA. SS. Boll. 25. Juli VI, p. 47—59.

2 N 4

8° maior. m. bip. pag. non num. fol. s. XIII ex.

Rückentitel: Tractatus uarii. f. 1ʳ *auf dem rechten Rande:* Est margarite de dunfermlyn liber iste. *(r.)* Incipit epistola turgoti episcopi quam transmisit matilde regine anglorum[1] | Excellent' — bonum. *(r.)* Incipit prologus in uita sc̃e margarite scotorum regine | Uenerande memorie matris —. f. 1ᵛa *(r.)* Incipit uita sancte margarite regine scotorum | Multi ut legimus in unitate sp̃s sc̃i deus per om̃ia scl'a scl'oꝝ. Amen. Finito g libello uenerabilis ẽpi turgoti de uita sc'e margarite quedam digna duximus subnectenda —. *(r.)* Incipit prologus in miraculis sc'e margarita *(sic)* scotorum regine. | Quam magnus et mirabilis — ille glorificandus est qui facit mirabilia solus. *(r.)* Expliciunt miracula gloriosissime scotorum regine. *(r.)* Incipit prologus in uita sancti Walleni abbatis de melros[2] *mit dem Prolog des Jocelinus:* illustrissimis uiris will'o regi scocie et alexandro filio eius et comiti dauid. Uitam uiri uenerabilis walleni abbatis — et in terra per eterna secula. In superiori libro de beato walleno que memoratu digna — deus bñdictus in scl'a scl'orum. Amen. *(r.)* Explicit uita sc̃i walleni abb'is de melros. *(r.)* Incipit liber de tribus punctis xp'iane religionis | Religio munda et im̃aculata apud deum hec est —. *Der 3. Theil dieses Tractates ist sammt den folgenden Stücken einschliesslich des* sermo de penis inferni *mitten in der* Exhortacio beati Bernardi *eingeheftet. Er schliesst:* requirunt aliquam gram̃ gratuiti facientem. *(r.)* Expliciunt tres puncti religionis xane. Incipit de confessione | Cum igitur pauci sint — detentus adibit. *(r.)* ffinit de confessione scdm̃ magrm̃ thomam hiberniam. Incipit sermo de gaudiis paradisi. Scd'm math' Dominus in euº math' —. *(r.)* Sermo de penis inferni | Dominus in euangelio matth' xxvº — quesiuit quomodo se h̃ret. Incipit liber augustini de miseria hominis | Fratres k̃mi quam tremenda est dies illa in qua xp's — deus malum male perdet. *(r.)* Explicit de miseria humana scdm̃ aug̃. Sequitur terribile qd'dam. Quidam uir sc̃o — mortuus est miser ille. *(r.)* Incipit speculum claustralium | Ad uitam claustralium quilibet uocatus — qd' nobis tribuat regnans in ethere.

---

[1] Papebroch, AA. SS. II, 110, 10. Juni; vgl. Hardy, Descriptive Catalogue Nr. 93, II, 66. — [2] Vgl. Hardy a. a. O. Nr. 738.

amen. *(r.)* Explicit tractatus de uita claustralium. Duodecim abusiones claustri. Prelatus negligens —. *(r.)* Altercatio inter cor et oculum | ()i quis[3] cordis et oculi non sentit in se iurgia — *(r.)* Admonicio ualde utilis et bona | Dic homo cur abuteris discrecionis grã —. *(r.)* ut homo cognoscat se ipm quid sit | Cum sit omnis caro fenum —. *(r.)* De contemptu omni uanitatum | uanitatum uanitas carnis ingenuitas est et fortitudo —. *(r.)* De contemptu mundi et q̃ sunt eius | Cur[4] mundus militat sub uana gl'a —. *(r.)* Incipit exhortacio beati bernardi abb'is monachis multum commendabilis | Si uis[5] esse cenobita | huius uite uiam uita | ut sis re et nomine — Sibi sit auxilium. Amen. *(r.)* Expliciunt tractatus beati b'n'. *(r.)* fferculа inferni | Ignis inextinguibilis —. *(r.)* versus | Vermes et tenebre — hec gaudia uana. *(r.)* Q nullus differat tempus penitencie et cofessionis *(sic)* | Fuit in temporibus cẽredi regis m̃cio॰ qui post ethelredum regnauit —. *(r.)* Incipit disputacõ inter corpus et animam predicti militis | Noctis[6] sub silentio tempore brumali — Et me xp̃i manibus totum commendam *(sic)*. *(r.)* Explicit disputâ corpis et aĩe. De imitatione xp̃i et contemptu m̃di et om̃i uãitat'. *Nach einem Index von 24 (im Text 25) Capiteln beginnt das Werk:* Qui sequitur me non ambulat — intuleris *(r.)* Explicit tractatus religiosis ualde necessarius. De mortuo excoĩcato pro decimis | Est uicus in pago oxinfordensi —. *(r.)* Destructio ciuitatis ierlm̃ | Refert iosephus quod propter pc̃tm — penitus sunt exusti. *Hierauf folgen Excerpte aus Hugo de s. Victore, Augustinus, Caesarius. Auf der letzten Seite von anderer Hand ein Gedicht.* Quidam clericus in nimia tristitia detentus et ɔq̃rens quod sic sibi non uenissent ad uotum que in õrone petebat. sic sibi responsum est | Et ego qui demerui pendens inter latrones — Sed placite tu pacieris cum per aduersa punieris et gr'a seq̃tur Amen.

Ohne Signatur.

40 ch. altior. non num. fol. s. XV.

f. 1r *(r.)* Incipit prologus in libro pauli orosii. | Orosius[1] presbiter hispani generis — claruit extremo honorii imperatoris

[3] The lat. poems attrib. to Walter Map ed. Th. Whright (London, 1841) p. 93; vgl. P. Meyer, Documents mss. p. 8. — [4] Bernhardi Clar. op. V, 421 = Walter Map. 147. — [5] Gedruckt in Fabr. bibl. m. ac. III, p. 289 M. — [6] Walter Map p. 95.

[1] Gennad. vir. ill. 39.

tempore. *(r.)* Incipit prefaciuncula in libro pauli orosii | Orosius presbiter teraconensis Hispanus genere — breuitate contexuit. f. 1ᵛ *ist leer.* f. 2ʳ *(r.)* Incipit epistola historie pauli orosii presbiteri teraconensis ciuitatis hispanie ad beatum augustinum episcopum feliciter de ormesta[2] mundi | Preceptis[3] tuis parui — quod libens feci. *(r.)* Alia epła eiusdem pauli orosii ad beatum augustinum episcopum hoc est p̃faciũ *(sic)* circa q̃ scripturus est de situ uniuersi orbis | Preciperas[4] *(sic)* mihi ut scriberem — f. 2ᵛ breuiter delibatis. f. 3ʳ Incipit liber primus orosii de ormesta mundi capitulum primum | Sunt autem[5] ab adam — si edas per te iudicata si debeas:~ finitur *(r.)* Explicit septimus et ultimus liber pauli orosii de ormesta mundi. *Am Ende die Subscriptio:* Finiunt capitula septẽ librorꝫ | Pauli orosii de Ormesta mundi. AMEN.

Real Academia de la historia.

Die wichtigeren Handschriften, welche die Bibliothek der Akademie vereinigt, stammen aus den Bibliotheken von San Millan de la Cogolla, San Pedro de Cardeña und San Isidro, welch' letztere bis 1835 im Besitze des Jesuitencollegs zu Madrid war.. Ueber die Codices der beiden ersten Klöster handelt ein knapper Katalog im Memorial historico español tom. II, Madrid 1851, p. IX, über die aus San Isidro ein ausführlicherer Indice de los manuscritos de la biblioteca de san Isidro in der Revista de archivos, bibliotecas y museos tom. VII, p. 14, Madrid 1876.

1. San Millan de la Cogolla.

1

fol. max. m. bip. pag. non num. fol. s. XII/XIII.

Mit interessanten Initialen. Titel auf dem gepressten Ledereinband: Gregorii Moralia in Hiob. f. 1ʳa congrua[1] satis ualde-

---

[2] Vgl. Nolte, Zeitschr. f. österr. Gymn. XXXI, 86. — [3] Orosii hist. l. I, p. 1 Hav. — [4] Ib. p. 3. — [5] Ib. p. 7.

[1] Taionis ep. 80, 723 M. (= Eugen. Tolet. ep. 87, 413 M.).

que — f. 2ʳa uocati romani principis. *(bunt verzierte Maj.)* incipit epistola gregorii pape directa ad leandrum epm̃ hispaẽsẽ incipit prefacio sancti gregorii pape urbis rome in explanatione libri beati iob. | Dudum[2] te frater —. Inter multos[3] sepe queritur — fructu satiare. *(r.)* explicit prefacio. *(bunt verzierte Maj.)* incipit expositio in libro iob b̃i uiri. liber primus | Vir erat in hus — me superat si cum per me uerba accipit proprie lacrimas reddat. *(r.)* Explicit lib' b'ti gᵉgorii pape romẽsis in expositione b̃ti iob deo gr̃as.

2

2° m. bip. pag. non num. fol. s. X. in westgothischer Schrift.

Enthält Gregorii Moralia in Hiob. Die Handschrift ist sehr unvollständig, Anfang und Ende fehlen, ausserdem noch eine Menge einzelner Lagen und Blätter, so der 1. Quaternio, dann der 3. bis 41. mit Ausnahme von drei Blättern.[1] *Die Quaternionenzeichen stammen von einer Hand s. XII, in welcher Zeit auch einige Seiten ergänzt wurden. Hie und da sind auch die Stellen des Buches Hiob erst m. s. XII/XIII geschrieben worden.*

3

(F 72)[1] 2° max. bip. pag. non num. fol. s. X. in westgothischer Schrift.

Die Handschrift hat interessante Initialen; sie war bereits im Jahre 1729 im Anfang verstümmelt (vgl. f. 1ʳ *oben* Folio primero año 1729). *Die ersten Blätter sind stark beschädigt. Ihr Inhalt ist ein grosser Commentar zu sämmtlichen Psalmen,* f. 1ʳa *abrupt beginnend:* ipsius adtestatione firmissima credulitate tenendum est. *Der Anfang des Commentars zum 2. Psalm beginnt:* Quamuis in quibusdam codicibus nec iste psalmus habere titulum comprobetur pp̃tr quod in actibus ap̃slo𝔯. *Der Commentar zum letzten Psalm schliesst auf der viertletzten Seite:* planissime dicta (i *ex* u) sine offensione percipiunt ΦΥΝΥΤ *(rothe und blaue Maj).* conclusio psalmorum | Explicitus est decorus et mirabilis

---

[2] Greg. ep. I, 1. — [3] Greg. Mor. in Iob I, 7.

[1] Den 40. Quaternio mit zwei Blättern und einem Blattfragment fand Loewe im Cod. Nr. 3.

[1] Diese in Klammern gesetzte Nummer ist die neuere, die auch auf dem Rücken jeder Handschrift steht. Ich konnte diese von Loewe nicht angeführten Signaturen nur bei jenen Handschriften anfügen, welche auch Ewald beschrieben hat (S. 330—335).

— mistica ut solet expositione tractauit. *(bunt)* ΦΥΝ·ΥΤ ΑΩ· ϵΓΡΑΤΥΑCCΗΧ·ΝΡ: — | incipit prologus psalterii a beato hieronimo ęditus | Omnem[2] psalmorum profeciam — et credentibus aperitur. *(bunt)* Benedico celi quoque regem qui me ad ystius libri finem uenire permisit incolomem. amen deo gracias. *Hierauf folgt von der Hand eines in mehreren dieser Codices auftretenden Fälschers in Roth:* in era DCCCCXVIIII Petrus abb. in s̃co emiłn ⁘. *Von derselben Hand scheint der Bischofskatalog am Ende herzurühren, der era 1324 zusammengestellt wurde (vgl. Ewald, S. 330).*

5

2⁰ max. bip. pag. s. XII.

Die ein Lectionar enthaltende Handschrift ist voll von interessanten Miniaturen, von denen ein Theil Martyrien darstellt. Die erste vollständige Lectio ist: sab̃bo łc s. eugłii s̃. Lucam. Anno quinto decimo imperii —. *(r.)* Omelia b̃ti g̃gorii p̃pę de ead lectione. Redemptoris[1] precursor quo t̃pre uerbum —.

6

(F 177) 2⁰ max. m. bip. pag. 293 foll. s. X/XI in westg. Schrift.

Im Anfange fehlen ein Quaternio und zwei Blätter. Die Handschrift hat bunte Streifen und feine, oft mit Gold verzierte Initialen. Auf dem aufgeklebten Zettel lautet der Titel: Vida de Santos y los Padres Emeritenses. f. 1ʳa *beginnt abrupt:* ad profectũ diuini metus — f. 19ᵛb recessit e sęculo et uiuet semper cum deo in saęcula saęculorum. amen. *(bunte Maj.)* explicit uita s̃ci antoni monachi[1] incipit prefatio iheronimi prsb̃ri de uita s̃ci ylarionis monachi | Scripturus[2] uitam beati hylarionis —. f. 20ʳa Hylarion hortus uico — f. 29ᵛa plus locum illum dilexerat in x̃po iħu. cui est honor et gła in sęcula sęculorum. amen. *(bunte Maj.)* explicit uita sancti ylarionis monachi incipit uita s̃ci germani ę̃pi prologus[3] | Domno beatissimo a mici ap̃stlico honore uenerabili censurio pape constantius peccator. Ne mici

---

[2] Vgl. Cod. Escor. R I 1 f. 3ʳ.

[1] Greg. in Evang. hom. I, 20 (I, 1516).

[1] Athanasii vita S. Antonii ex graeco transl. 73, 125 M.; vgl. die Handschrift Tolet. (Madrid) 10, 25 f. 17ʳb. — [2] Hier. vita Hilarionis (II, 13). — [3] Vgl. die Handschriften Tolet. 10, 25 f. 63ᵛa und A 76 der Nationalbibliothek f. 12ʳa.

prima cura —. f. 29ᵛb *(zweiter Prolog)* Merito inter oms —. f. 30ʳa *(r. Maj.)* item prefatio eiusdem | Plerique ad scribendum sollicitante —. f. 30ʳb Igitur germanus altisidorensis – f. 39ʳa quam minimum. *(Maj.)* explicit uita sci germani ępspi, *woran sich in Roth eine Notiz über seinen Tod schliesst. (Maj.)* incipit home *(darauf sind zwei Streifen herausgeschnitten)* uita sci martini episcopi et confessoris | Postquam[4] dns nsr ihs xps triumpha/,/,//ns ad alta — f. 41ᵛa *(vor der Doxologie)* consolationes merentium pietates lętantium. *(Maj.)* incipit ępistola seueri ad desiderium frem suum karissimum | Seuerus desiderio fri kmo salutem. ego quidem[5] frater — f. 42ʳa non loquatur auctorem (*m. s. XIII add.:* expliē prologus). *(Maj.)* incipiunt capitula libri primi de uita et uirtutibus sci martini aepiscopi. *Auf den Index des 1. Buches folgt* f. 42ᵛa prefatio. Plerique[6] mortalium studio —. f. 43ʳa *(Maj.)* incipit libr de uita et uirtutibus sci martini ępi et confessoris | Igitur[7] scs martinus sabbarie — f. 51ʳb sed quicumque (∴ saluus erit crediderit *add. s. l. m. s. XIII*). *(r. Maj.)* it episla sulpici seueri ad eusebiū tum prsbtrm postea episcopum | Hesterna[8] die quum ad me — f. 52ʳb martinum periculo sed probatum. *(Maj.)* item alia eiusdem de uisione transitus sci martini ad aurelium diaconem. f. 52ᵛa Posteaquam[9] a me mane digressus es — f. 56ᵛb carta solacium explicit. *(Maj.)* incipit epstla sulpici seueri ad socrum suam bassulam qualiter scs martinus de hoc seculo recesserit | Si parentes[10] uocari in ius liceret —. f. 57ʳa *(Maj.)* incipit de transitu sci martini epscpi et confessoris | Martinus[11] igitur obitum — f. 58ʳb me scribentem respicit te ᵉᵗ legentem (ᵉᵗ *m. s. XIII; dieselbe fügte hinzu:* Regnāte dño n i x). *(Maj.)* explicit epistola sulpici seueri de transitu dmni martini incipiunt kapitula in dialogii *(sic)* sulpicii seueri. *Nach dem Index:* Incipit liber primus dialogi seueri de uirtutibus sci martini aepiscopi. Quum in unum locum ego et gallus — f. 79ʳb *(Schluss des 3. Buches)*[12] ex nsis fletibus dolore discessum est. *(Maj.)* explicit feliciter dialogus sulpici seueri de uita dmi martini ępspi. incipit lib sci martini de trinitate | Clemens[13]

---

[4] Alc. de vita S. Martini Turon. II, 159. — [5] Sulpicii Sev. vita S. Martini p. 109 Halm. — [6] Ib. p. 110. — [7] Ib. p. 111. — [8] Ib. p. 138. — [9] Ib. p. 142. — [10] Ib. p. 146. — [11] Ib. p. 147. — [12] Ib. p. 152. — [13] Martini confessio trinae unitatis 18, 11 M.

trinitas est — f. 79ᵛb nunc et in inmortalia sęcula sęculorum amen. *(Maj.)* incipit epstła gregorii turonensis episcopi de transitu s̃c̃i martini ẽp̃i et confessoris | Arcadio[14] uero et honorio s̃c̃s martinus turonoꝝ ẽp̃s plenus uirtutibus et s̃c̃itate prębens — f. 80ʳb ad propria sunt reuersi explicit. *(r. und gr. Maj.)* quod si quis requirit — anni cccc x̃ĩĩ conputantur. *(Maj.)* incipiunt capitula beati gregorii ępiscopi de uirtutibus s̃c̃i martini ẽp̃i post eius obitum. *Nach dem Capitelindex folgt in bunten Streifen:* georgii florentii gregorii turonici de uirtutibus s̃c̃i martini ẽp̃i post eius transitum liber primus incipit | Miracula[15] quę dñs dš nsr̃ ꝑ beatum *(sic)* — f. 116ᵛa *(Schluss des 4. Buches)* protinus morbum caruit. *(Maj.)* explicit liber quartus de miraculis dm̃i martini ępsp̃i. incipiunt capitula de miraculis dm̃i martini quem idem gregorius in libro quem de laude confessoꝝ scripsit inseruit.[16] *Nach dem Index:* Gratianum enim ẽp̃m a romanis — f. 119ʳa fidei rouorauit. hactenus. *(Maj.)* incipit uita s̃c̃i hinc briccii ẽp̃i et confessoris | Igitur[17] post excessum beati martini — f. 119ᵛb *(vor der Doxologie)* successit magnifice s̃c̃itatis. *(Maj.)* explicit uita s̃c̃i bricci episcopi et confessoris. incipit de eps̃c̃pis turonorum | Licet[18] in superioribus — reciprocari placuit. f. 120ʳa Primus gratianus anno imperii — f. 122ᵛb anni ṽ mł DCCLXVII *(Maj.)* explicit feliciter liber deo gratias. incipit uita s̃c̃i ambrosiⁱ (ⁱ *m₂*) ęps̃c̃pi | Ortaris[19] uenerabilis pater agustine ut sicuti — f. 130ᵛa audierit ambrosium eiusque consortes. explicit uita s̃c̃i ambrosi ẽp̃i. *(in Streifen)* incipit liber s̃c̃i possidi ẽp̃i de uita s̃c̃i agustini f. 131ʳb ępiscopi | Inspirante[20] rerum omnium — f. 144ʳa cum eodem fruar amen *(Maj.)* explicit liber s̃c̃i possidi ẽp̃i de uita s̃c̃i agustini ẽp̃i. f. 144ʳb incipit indiculum libroꝝ s̃c̃i agustini ępsp̃i | Contra[21] paganos de hacademicis libros III · — f. 144ᵛb ad laurentium de fide spe et karitate lb̃ 2. *(Hier nachträglich eingefügt die Zeile:* et fiunt sub uno conpositos cc · XVIII libros) *(r.)* huc usque. Idem s̃c̃i libros. *(Maj.)* item ex-

[14] Greg. Turon. hist. Franc. I, c. 48 (vgl. p. 33 der Ausgabe von Arndt und Krusch); vgl. die Handschrift A 76 fol. 45ʳa. — [15] Greg. Turon. ep. in IV libros de virt. S. Martini, p. 993 Ruin. — [16] Ib. p. 1000. — [17] Greg. Tur. historia Francorum l. 2 (p. 40). — [18] Vgl. die Handschrift A 76 fol. 76. — [19] Vita Ambrosii auctore Paulino (Ambr. op. append. p. 1). — [20] Possidii vita Augustini (Aug. opp. I, 33). — [21] August. Retract. I, 905.

positio psalmo⁊ | A primo usque ad tricesimum — f. 148ᵛa Ł de continentia liber unus EXPLICIT. *(Maj.)* incipit epistola orani prsƀri aᵈpacatum de uita uł obitu paulini ępscpi | Litteris[22] nobilitatis tuę iterata uice sollicitor —. f. 148ᵛb Igitur scs paulinus — f. 151ᵛ continuo nauigare dispono. explicit uita sci paulini ępi *(in Streifen)* incipit uita sci iohannis thebei | Primum[23] igitur tamquam uere — f. 158ᵛb atque ita perrexit ad dm̄ cui est gła in scła scłorum am̄. *(Maj.)* incipit uita sci hor | Vidimus[24] et alium apud thebaydam —. *Es folgen kleinere Vitae* f. 158ᵛa de sco ammone, f. 158ᵛb de s. beno, f. 159ʳa de ciuitate oxirinco, f. 159ʳb de sancto theone. f. 159ᵛb incipit de sco apollonio Vidimus et alium sanctum uirum — f. 164ʳa om̄ib' dięb' uitę usę. f. 164ʳb incipit de sco ammone. Que audiuimus de sco ammone quodam —. f. 165ʳa incipit de sco coprete et sco mutio. Erat quidam presbiter in ipso heremo —. f. 167ᵛa incipit de sco abbate syro. Addebat adhuc etiam —. f. 168ʳb incipit de sco eleno. Fuit alius uir sanctus elenus nm̄ę —. *Dann wieder kleinere Vitae* f. 169ᵛa de sco eliae, de s. pytrion, f. 169ᵛb de s. eulogio, f. 170ʳa de s. apelle, f. 170ᵛb de sco pafnutio, f. 172ᵛa de ysidori monasterio, f. 173ʳa de s. sarapione, f. 173ʳb de s. apollonio, f. 173ᵛb de s. dioscoro, f. 174ʳb de nitrie monateriis *(sic)*. Venimus autem etⁱⁿ (ⁱⁿ m_2) nitriam — habuisse mirabatur, f. 178ᵛa incipit de sco paulo simplice. Fuit quidam inter discipulos beati antonii —. f. 180ʳa incipit uita sci pacomii hominis dei quoniam desiderio desiderastis —. f. 185ʳb incipit uita sci malchi captibi monachi. Qui nauali[25] pręlio — f. 188ʳa posse mori non posse superari. f. 188ʳa incipit uita sci frontoni. Hedificationis use memor —. Erat quidam senex monachus — f. 190ʳa et uniuersis frib' legite gratias agentes. f. 190ʳa *(Maj.)* incipit uita uel memoratio mirabiliorum que ds pro boni obsequii famulatu scissimi fructuosi ępscpi ad corroborandam fidem credentium statuit ad salutem | Postquam[26] antiquas mundi — f. 195ʳa plenū ad dño petitionis sue consequitur fructum *(in Maj.-Streifen)* incipit doctrina mandatorum XII sci atanasii ępi

---

[22] Epistola Uranii 53, 859 M. — [23] Rufini historia monachorum 21, 391 M. — [24] Ib. c. 2 (21, 405 M.); dieses und die folgenden Stücke im Tol. 10, 25 f. 139ʳb. — [25] Hier. vita Malchi (Hier. opp. II, 41). — [26] Valerii abbatis vita S. Fructuosi 87, 459 M.; vgl Tolet. 10, 25 f. 178ᵛb.

ad antiocum | Dux [27] aliquis nm̄nę — f. 199ʳb ut uos om̄s mereamini ingredi ibi per gram dn̄i n̄si ih̄u xp̄i *(Maj.)* hinc sequitur uita ipsius antioc^h^i abbati^s^ (^h s^ *m. sec.*) | Hęc igitur [28] audiens antiocus — f. 202ʳa et radix bonitatis. Ipsi glia in sęcula sęculorum. amen. f. 202ʳb *(Maj.)* de uiro dm̄oque meo et germano fronimiano prs̄o braulio inmerito ep̄s salutem | Tempore [29] pię recordationis — f. 203ᵛa xp̄i gratia custodire dignetur. *(r. Maj.)* de basilica sc̄i emiliani | Quem meror quem culpa — si culpis ueniam posse (e *ex* is *m. s. XIII*) merere (re *ex* ri *m. s. XIII*) tuis *(das ganze vorausgehende Gedicht ist roth geschrieben).* f. 203ᵛa *(Maj.)* incipiunt capitula de uita uel mirabilibus sc̄i ac beatissimi ęmiliani sacerdotis uł confessoris xp̄i edita a^b^eato braulione cesaragustane sedis episcopus *(sic). Nach einem Index von 31 Capiteln auf Streifen:* incipit uita uel (uel *in* de *corr. m. s. XIII)* mirabilibus sc̄i ac beatissimi emiliani prsb̄ri et confessoris qui obiit bercecio II· idus nobembr̄s | Insignia [30] miraculorum apostolici — f. 208ʳb contemplationē (˜ *m. rec.*) uitę uiroꝝ sc̄oꝝ. f. 208ᵛa *(auf Streifen)* incipit nuperrima^et^ (^et^ *m. rec.*) editio de uana seculi sapientia | Quęso [31] ut non falera — f. 211ʳb fideliter diriuātur (˜ *m. rec.*) fluenta. *(Maj.)* it̃ dicta beati baleri ad beatū donadeum scripta [32] | Et ut de his duabus — f. 212ʳb iterum migrauit ę corpore. *Es folgt in r. Maj.:* epitameron consūmationis *mit Akrostichon* (patri donadeoh) *und Telestichon* (miser ualerius) — fecundare delicias FINIT. f. 212ᵛb *(Maj.)* in nm̄e dn̄i incipit liber uitas sc̄oꝝ patrum emeretensium. prefatio huius libri. | Uirorum [33] ortodoxorum maximeque — peruenisse non dubitamus. *(Maj.)* incipit de obitu pueruli nomine agusti | Puerulus [34] quidam non grandi adhuc etate —. f. 214ʳa incipit obitus cuiusdam monachi caulianensis | Ferunt [35] *(sic)* plerique idonei uiri ante nos —. f. 215ʳb incipit obitus cuiusdam abbatis sancti | Dum nouella [36] narrare studemus —. f. 216ʳa *(Maj.)* incipit obitus uel miracula sc̄orum ępiscoporum emeritensium | Omittentes [37] faleratas — f. 219ᵛb ueluti in uno lectulo honorifice est tumulatum. f. 220ʳa incipit uita uel (uel *in* de

[27] Vgl. Tolet. 10, 25 f. 228ᵛb. — [28] Ib. f. 234ʳb. — [29] Braulionis vita s. Aemiliani 80, 699 M. — [30] 80, 701 M. — [31] 87, 425 M.; vgl. Tolet. 10, 25 f. 247ʳa. — [32] 87, 431 M.; vgl. ib. f. 246ᵛb. — [33] Paulus Emeritanus de vita patrum Emeritensium 80, 115 M. — [34] Ib. 80, 117. — [35] Ib. 80, 122. — [36] Ib. 80, 126. — [37] Ib. 80, 128.

corr. m. rec.) uirtutibus sci masone epspi | Huic prefato[38] almo uiro — f. 229^{r}b uera procul dubio ueraciter exposuisse expliciunt uite (e *ex* as *m. rec.*) sanctorum patrum emeritensium. f. 230^{r}a *(auf Streifen)* incipit epstla beati iohannis constantinopolitani episcopi ad theudorum monachum de reparatione lapsi | Quis dabit[39] (b *ex* u) kapiti meo aquam — f. 248^{r}a ultra medicamenta non quęres explicit feliciter. *(Maj.)* incipit de monacorũ penitentia et recuperatione post ruinam | Frater[40] quidam inpugnabatur — f. 249^{v}a penitentia apud deum. f. 249^{v}a *(Maj.)* incipit de exultatione diaboli in ruina monachorum uel perseuerantia et labore perfectorum[41] | Dicebat quidam de thebeis — f. 250^{r}a factus sum monachus. *(r. Maj.)* incipit epstla beati iheronimi prsbri ad clericos[42] | kmi atque dlmi sacerdotes quos semper dñs adobtauit — f. 250^{v}b conscientiam traere criminosam. *(Maj.)* explicit incipit uita scissimi uiri filius fimiani *(sic)*. | f. 250^{v}b Fuit[43] quidam uir uite uenerabilis — f. 253^{v}b ꝑ bonam confessionem cuius regnum sine fine ꝑmanet *(sic)* gloriosum in secula seculorum amen expliĉ. f. 254^{r}a *(das Folgende von etwas späterer Hand, r. Maj.)* incipit actus uel uita sci siluestri pape romensis[44] | *(r. Min.)* Sanctus eusebius cesareę palestinę ęps duodecim decadas — duodecima mecaloprepia | Storiografus nsr eusebius — f. 254^{r}b transferre prępecepisti. | Domnę scę ac beatissimę pater unde obsecro — non erit. Siluester igitur ęps in infantia sua — f. 262^{v}a magnificari nmn dñi nsi ihu xpi. *(r. Maj.)* item dicta de ciuitatem (m *eras.*) constantinopolim | Post hęc constantinus habuit bellum — f. 262^{v}b ab uocabulo sortietur ita. | *Nach diesem Blatt hat ein Ausfall stattgefunden.* f. 263^{r} *beginnt abrupt in der* Vita sci marcialis *(so die Seitenüberschrift)* cens ! scio egressurum me de ista puella (f. 265 *sind im Texte* $5^3/_4$ *Zeilen frei mit der Bemerknng am Rande:* hic dimitte spatium quia dubito tria aut IIII regule) — f. 276^{r}a ęternę mereamur participes ////////// *(s. l. m_2)* am̃. *(r.)* uĩta uel obitũs (s *add.* m_2) iheronimi prsbtri composita a sebastiano monaco scissimi benedicti et eodem die natale sce sofie mr · II ·

[38] Ib. 80, 137. — [39] 47, 227 patr. gr. M.; vgl. Tolet. 10, 25 f. 185^{v}a. — [40] Vitae patr. l. V, 5, 38 (71, 884 M.). — [41] Vgl. Tolet. 10, 25 f. 222^{v}a. — [42] Ib. fol. 241^{v}a. — [43] ? — [44] Vgl. Mombritius, Vit. SS. II, 277^{v} (Mailand) und die olgende Handschrift 7, fol. 5.

kłds octbrs[45] | Plerosque nimirum illustrium — f. 280ᵛa nec inchoantur nec finientur sed per infinita secula seculorum permanente amen. *(r.)* incipit uita uel hactus s̃cissimi gregorii pape romensis | Gregorius[46] urbe (e *ex* is m_2) romulea — f. 285ʳa secretarii die quarto iduum martiarum. *(Maj.)* incipit obitus beatissimi ysidori Ispalensis eps̃ci feliciter a redemto clerico recensitus | Visum est[47] michi ut tue s̃cititati brebiter — f. 286ʳa consummabit in pace amen. *Von der Hand des Fälschers folgt:* Sub die pridie nonas aprilis luna nona decima Era sexcentesima septuagesima IIII Ioannes abb ∴ in s̃co emłno. *Auf dem Reste des Blattes spanische Eintragungen s. XV.* f. 286ʳb ff. *m. s. XII:* Sermo b'i agustini ẽpi *über* Petite et dabitur uobis. In lectione[48] s̃ci euangelii hortatus est dñs ad orandum —. *Auf zwei weitere lectiones folgt gleichfalls m. s. XII:* Credimus[49] s̃cam trinitatem idest patrem et spiritum sanctum unum deum — f. 287ʳb ut nec dm̃ uere nec hominem tenere credantur explicit. f. 287ᵛ *beginnt wieder die alte westg. Hand: (in bunten Streifen)* incipiunt capitula libri huius | Uita s̃ce constantine uirginis | Uita s̃ce melanie | Uita s̃ce castissime | Uita cuiusdam s̃ce uirginis qui *(sic)* in extasin fuit scripta | Epstła de beate eiherie laude | Uita s̃ce pelagię | Uita s̃cę marię egyptię | *m. s. XIII:* Vita s̃ce marie uirginis. f. 287ᵛb *(in bunten Streifen)* uita s̃ce constantine uirginis[50] | f. 288ʳa Constantine uirginis sacratissime gesta mirabilia quę longo —. *Die Handschrift bricht im ersten Theile dieser Vita ab. Die letzte Seite* f. 293ᵛb *ist bis zur Unleserlichkeit abgerieben.*

7

2⁰ m. bip. pag. s. XII/XIII.

Als eine Art Vorsetzblätter gehen voraus 6 Folien, enthaltend die Vita s̃ci Brendani.[1] Sc̃s uir brendanus magne — *(abrupt schliessend)* ne eum amplius crucietis quam. f. 1ʳa liber uitas s̃coꝝ orientalium. Benedictus[2] dñs qui uult om̃s —. f. 5ᵛa actus

---

[45] Vgl. M. Ziegelbauer, Consp. rei litt. ord. S. Ben. I, 4. — [46] Gregorii vita auctore Paulo diacono (Greg. opp. IV, 1, 1); vgl. die Handschrift 7, fol. 83ʳa. — [47] Isid. I, 27. — [48] Aug. sermo 61 (V, 409). — [49] Alc. symbolum fidei I, 738. — [50] Vgl. Escor. a II 9 f. 59.

[1] Vgl. über Brendanus oder Brandanus abbas Cluainfertensis in Hibernia († 587) Henschen Comm. in AA. SS. Boll. 16. Mai III, p. 599—603. — [2] Rufini histor. mon. 21, 378 M.

uel uita siluestri. Sanctus[3] eusebius cesaree palestine eps duodecim —. f. 10^{r}a atanasii liber de uita s. antonii. *Vorausgeht die* epistola euagrii. Ex alia[4] in aliam linguam —. Obtimum[5] frs in istis certamen —. f. 24^{r}b comemoratio iheronimi de epitafio sce paule. Si cuncta[6] mi corporis —. f. 32^{r}a uita domine egiptie marie translata de greco in latinum. Fuit[7] quidam senex in palestine monasteriis —. f. 37^{r}a uita sci ambrosii. Hortaris[8] uenerabilis pater augustine —. f. 42^{b} obitus isidori a redempto clerico recensitus. Visum[9] est mihi ut tue scitati —. f. 43^{r}b uita ł memoratio mirabiliorum que d's pro boni obsequii famulatu s'cissimi fructuosi episcopi ad corroborandam fidem credentium statuit ad salutem. Postquam[10] antiquas —. f. 47^{v}b obitus uel miracula scoꝝ episcoporum emeretensium s. pauli et fidelis. Omittentes[11] faleratas uerboꝝ —. f. 49^{v}a doctrina mandatorum duodecim sci athanasii episcopi ad anthiocum. Dux[12] aliquis nomine anthiocus —. f. 52^{v}a sequitur uita ipsius antiochi abbatis: hec igitur[13] —. f. 54^{r}b uita marcialis. Predicante dño nro ihu xpo apud iudeam —. f. 63^{r}b uita sci germani epi. Ne mihi[14] prima cura —. f. 69^{v}a uita possidi episcopi de uita sci agustini. Inspirante[15] rerum omnium —. f. 78^{v}a in festiuitate sci egidii sermo. Est quodammodo[16] deus p'cipiens a dextris —. f. 80^{r}a uita uel obitus beati iheronimi *(des Sebastianus monachus)*. Plerosque[17] nimirum illustrium —. f. 83^{r}a uita uel actus s'cissimi gregorii pape romensis. Gregorius[18] urbe romulea a patre —. f. 85^{v}b translatio sci emili prbri a ferdinando — edita. Sacri[19] corporis bt'i emiliani translationem —. f. 87^{r}a Miraclum quod scribo —. f. 89^{r}b uita sc'e pelagie confessor *(sic)*. Magnas[20] dño gr'as referre debemus qui non uult —. f. 91^{v}b translatio et miracula beati felicis. Pastorali[21] auctoritate —. f. 95^{v}b

[3] Vgl. die vorausgehende Handschrift 6, f. 254^{r}a. — [4] Euagrii ad Innocentium prol. 73, 125 M.; vgl. Tolet. 10, 25 f. 17^{r}b. — [5] Athanasii Alexandrini vita b. Antonii 73, 125 M. — [6] Hier. ep. I, 684. — [7] Vgl. 73, 673 M., doch weicht der Anfang ab. — [8] Vita Ambrosii auct. Paulino (Ambrosii opp. app. p. 1). — [9] Isid. I, 27. — [10] Valerii abbatis vita S. Fructuosi 87, 459 M.; vgl. die vorausgehende Handschrift 6, f. 190^{r}a. — [11] Ib. f. 216^{r} (80, 128 M.). — [12] Vgl. ib. f. 195^{r}a. — [13] Vgl. ib. f. 199^{r}b. — [14] Ib. f. 29^{v}. — [15] Augustini opp. I, 33. — [16] ? — [17] Vgl. die Handschrift 6, f. 276 a. — [18] Gregorii vita auctore Paulo diacono (Greg. opp. IV, 1, 1). — [19] ? — [20] 73, 63 M.; vgl. Tolet. 10, 25 fol. 211^{v}a. — [21] ?

de uita et uirtutibus s'ci martini episcopi. *Nach dem Capitelindex des 1. Buches beginnt die Vorrede:* Plerique[22] mortalium studio et glie —. f. 102ʳa de transitu sc'i martini ep'i et confessoris. Martinus[23] igitur obitum suum —. f. 105ʳa Braulionis uita uel mirabilia emiliani. Insignia[24] miraclo⁊ apostoli — f. 110ʳa xp̃i gr'a custodire dignetur. *(r.)* de basilica s'ci emiliani. Quem[25] meror quem culpa — ꝑmereare tuis. Amen. f. 110ʳb Vita s̃ci nicholay episcopi. Sicut[26] omnis matheries —. Nycholaus itaque ex illustri —. f. 116ʳb uita de uirtutibus s̃ci massone episcopi. Huic p'fato[27] almo uiro ad supnã patriam —. f. 123ᵛa uita s̃ci d'nici siliensis *(sic).* Gloriosus[28] xp̃i confessor beatus dñicus — quo idem confessor gaudet perhenniter uiuit et regnat — amen. *Hierauf folgen Auszüge aus dem Evangelium, aus Bernard, Gregor, Augustin, Isidor und zahlreiche leoninische Verse, zu Ende folgende:* Ve tibi[29] terra cuius rex est puer et cuius principes mane comedunt. Est paruus psalmus dum uirtus obtulit almus ℭ O sine p. time. l. nisi c. subueniat aut r. Lapis iacet in terram tolle capud et uolabit[30] ℭ Si cum nato sit pars (q̃dã pars *in marg.*) cum uerme tunc non credam quod sit plena gratia. Vultus adest testis qualis est intencio mentis. Victu qualis eris talia mente geris. I *(sic)* uultu legitur omnis secretas *(sic)* uoluntas. ℭ Omnibus exutis nobis tua iussa sequutis. Q' dabitur merces dix *(sic)* rex qui cuncta quoerces. Ante meum uultum cum nil remanebit inultum. Iudicium mecum tractabitis omnibus equum. ℭ Quia non intelligitur iteratum quod nescitur ęssę factum. Obtimus ut fieres de meliore bonus. ℭ Quem semel orredis *(sic)* maculis infamia nigrat. Ad bene tergendum multa la/////// *(Rest unleserlich). Es folgt eine neue Seite mit anderer Schrift s. XIII.* Isayas profeta nobili prosapia ortus filius amos non tamen — *(schliesst abrupt)* post aduentum dñi paulus crudelis persecutor cum anania mã

---

[22] Sulpicii Severi vita S. Martini p. 110 H. — [23] Ib. 147. — [24] 80, 701 M. — [25] ? — [26] Vgl. den Escor. & III 26 f. 3, Monacens. 14419 und Wattenbach im N. Archiv X, 407. — [27] 80, 137 M. — [28] Vita Dominici abbatis Exiliensis auctore ut uidetur Grimoaldo, Mabillon, AA. SS. o. s. Ben. VI, 2, p. 294 sqq. — [29] Vgl. Eccles. 10, 16 u. a. V. — [30] Rätsel (lapisapis).

8

(F 194) 2° m. bip. pag. non num. fol. a. 946, in westg. Schrift.[1]

Die Handschrift ist am Anfange und Ende verstümmelt. Die ersten 15 Blätter s. XII ex. enthalten 4 Homilien zum Evangelium, deren erste abrupt beginnt: aliquid boni esse Nazareth interpretatur flos. Videtur autem michi —, *die zweite: (r.)* Incip' homilia · ii · | Nouum quidem canticum illud quod solis dabitur in regno dī cantare uirginibus —. *Die vierte schliesst:* si specialiter fiat michi scd̄m uerbum tuum *(r.)* Explicit homła iiii · Excusatio. Leccionem euangłicam exposui sicut potui — cui hoc meum qualemcumque opusculum deuotissime destinaui | Głia fine carens sit tibi uirgo parens | Laus tibi sit x̃pe ! qm̃ lator *(sic)* explicit iste. *Hierauf sind zwei Falze bemerkbar; das nächste Blatt trägt die Bezeichnung* 2. f. 2ʳb *m. s. XII/XIII enthält Etymologisches:* C est iniusta petens exactor nemo uacillʒ | Ast exactio dic iniusta peticio certe. f. 2ᵛ *füllt in bunten Majuskeln:* in nomine | simplo | triplo diuino | incipiunt | capitula | libri ethi | moliarũ *(sic)* | ul ualeas | quere^re (^re m_2) ꝗ q^eris (^e m_2) | cito in hoc | corpore | inuenire hec | tibi lector pagina mons | trat de quibus | rebus in libris sin|gulis conditor | huius codicis dispu|tauit in libris duodecim. *Hierauf wie im Escor. & I 3* f. 9ᵛ *der Index* f. 3 sqq.: Incipit pars prima titulus i. De disciplina et arte —. f. 4ʳb *(bunte Maj.)* in ñē dñi | nsi iħu | x̃pi incipit | liber ethimo|logiarum beatis|simi ysidori | iunioris ecłe spalēsis | ep̃si ad braulionem cesa|ragustanum ęps̃cpm | scriptum | incipiunt ępistole | in subsequentis huius | operis libro (o *ex* i m_2). f. 4ʳ *Is. an Br.*[2] Dum amici litteras —. *Desgl.*[3] Quia non ualeo te —. *Desgl.*[4] Omni desiderio —. *Br. an Is.*[5] O pie domne —. *Is. an Br.*[6] Quia te incolomem —. *Br. an Is.*[7] Solet repleri —. *Is. an Br.*[8] Tuę sanctitatis — ora pro nobis beatissime domne frater. expliciunt aepistolę directoriae. *(r. Maj.)* Incipit prefatio totius libri domno meo et dei seruo braulioni aẽpo hysidorus[9] | En tibi — stilo maiorum. *Hierauf folgen die*

---

[1] Vgl. tab. XXII der Exempla script. Visig., welche ein Facsimile des Blattes mit der Subscriptio bietet. — [2] Braulionis ep. 80, 649 M. (= Is. opp. VI, 561). — [3] Is. VI, 574. — [4] Is. opp. VI, 562 (= 80, 649 M.). — [5] Is. VI, 575 (= 80, 651 M.). — [6] Braul. 80, 650 M. — [7] Is. VI, 580 (= 80, 654 M.). — [8] Braul. 80, 651 (= Is. VI, 576). — [9] Is. Etym. III, 1 (= 80, 654 M.).

Capitel des 1. Buches und dieses selbst: De disciplina et arte ℭ I Disciplina addiscendo *(sic)* — ignis ardore siccetur. FINIT do grs | *(Maj.)* explicitus esest lb ethimologia*. era dcccc LXXXIIII a (Año 946 *am Rande)* | XIII klds. stbrs. lune cursu discurrente. XXIII · luna XVIIII a · s · | Regnante rege ranemiro in legione. et garsea sanctio in panpilona. | Gomesani déniq' abbati sancto emiliano dircetii monasterii regēti. ψ | Ora pro scribtore eximinone archiprsbo si dm̃ ubiq' pro protectorē habeas tuo in uoto | *Darunter stehen links umrahmt das akro-meso-telestichische Gedicht, rechts vier Zeilen:*

En ora paginis	Alacer insedenS.
Xistentesq' fessos	Bis meis artus siC.
In mixtis omnibus	Bonis adiungieR.
Minax////aufugiam	Atraque baratrI.
┌ Inprecor fratribus	Toth uos idem ritU.
Nomen caput sic etaneor	In medio abbA [10]
Ora tu dignior	Sic memet fertitE.

Lege felicior
ut sis felicior
legenti ac possi
denti. uita.

Die nächste Seite ist leer. Dann: (r.) incipit de cęlo uel quinque circulis eius atque subterraneo meatu | Cęlum [11] circulis quinque distinguitur — *(Schluss der Seite)* et post sex menses acturus est super terras | *(die nächste Seite)* in dextera pręcipiti et quam, *auf welcher der nächste Abschnitt bezeichnet wird:* ℭ III de septem planetis — *(abrupt schliessend)* multiplica per IIIIXV fiunt LX partire per X.

9

2° m. 55 foll. s. IX/X. in westg. Schrift.

Die Handschrift ist am Anfang und Ende verstümmelt und sonst noch vernachlässigt; sie zeigt schlechtes Pergament und unschöne Hand; sie enthält Johannes Chrysostomus. f. 1r *beginnt abrupt:* liut quidem mente retinens aliut ore depromens — f. 1v preparabit ds̃ diligentibus se. cui est honor et gła in scła scło*. explicit feliciter. *(r. Maj.)* item eiusdem de ieiunio ninniuita* in iona propheta | Adest nobis splendidus dies et desideratum

---

[10] Von jüngerer Hand am Rande: in medio me corabba, von derselben im Text auf Rasur: mecor? — [11] Vgl. Escor. & I 3 f. 234r a, R III 9, P. de Cardenna 12.

tempus aduenit — f. 4v confugiamus ut misericordiam consequamur et gratiã dñi nr̃i iħu x̃pi cũ quo patri gła et honor una · cum sp̃u s̃c̃o in scła scło‹ AMEN. f. 5r *(r. Maj.)* incipit liber de conpunctione cordis ihoannis epscpi *(sic)* constantinopolitani os aureum (*am Rande* ad demetrium)[1] | Cum te intueor beate demetri frequenter insistentem — f. 29v nequaquam poterant ei qui a semetipso non leditur explicit feliciter. *(Maj.)* incipit de conuersione hominis | Om̃s qui sese student humo tollere — f. 31r et perficiat cursum ũs̃m in salutem ipsi gła in scła scło‹, *(Maj.)* explicit de conuersione hominis. *(r. und schw. Maj.)* epistola de initio sue conuersionis scribta ad parentes suos | Cum erga paruitatem meam — f. 36r cuipiam preiudicet sed uolumtas, explicit. *(r. und schw. Maj.)* ĩt ad quosdam contemtores mundi. quod antequm *(sic)* om̃s diuitias suas prerogent ad heremium ire non debent | Quanto gaudio repletus exultem — f. 42r om̃ib' inpugnationibus possitis extollere, explicit. *(r. Maj.)* ĩt eiusdem de sacramento babtismi (mi *ex* matis) | ut de babtismi sacramento aliquid s̃c̃itatis us̃e auribus — f. 49r patri una cum s̃p̃u s̃c̃o honor gła et potestas per inmortalia scła scło‹ ‹amen. *(Maj.)* explicit feliciter. f. 49v *(r. Maj.)* incipit liber ad gregoriam matronam, incipiunt capitulationes. *Nach der Capitulatio (25 Capp.):* Adgregati simul in unum deploremus proximum miserere proclamemus — lugeamus nosque illum diuites et pauperi omnis etas adque sexus ad ipsum concurrite. f. 50v *(von anderer noch roherer Hand)* innus s̃c̃i micahelis. Promta cuncta cattolice pleps alumna eclesie — sit gła sitque onor patri atque filio simul et quo equali s̃p̃m *(sic)* paraclĩt qui unum in trinitatem regnat in perpetuum amen. f. 51r *beginnt abrupt in einem Werke, dessen Anfang verloren ist; auch auf dieser und den folgenden Seiten ist davon nur wenig erhalten. So steht auf dieser Seite die Rubrica* VI Salua uolumtate dĩ in nullo. *Die Handschrift bricht ab* f. 56v *im Abschnitt* XV contra concupiscentiam carnis *mit den Worten:* peccauerit premia sue castitatis admit |

12

20 max. m. bip. pag. non num. fol. s. XII.

Die in Spanien geschriebene Handschrift hat schöne Initialen; sie ist am Ende verstümmelt. An den beiden Deckeln kleben

[1] 47, 393 M.

Blätter eines Codex s. IX in westgothischer Schrift 2⁰ min., die beschnitten sind; die eine Seite beginnt: Iam ergo erat una sine uiro *s* femina | Iam erat altera de uiro sine femina | Iam erat tertia de uiro et femina | Quarta restabat sine uiro de femina | Sed ista quarta liberabit tres Prima | et secunda ruerunt tertia de ruina generaberunt in quarta salutem inuenerunt. Exultent uirgines. uirgo peperit xp̃m nihil in eam putent exterminatum. mansit uirgo post partum *etc. Die Handschrift enthält eine grosse historia veteris et novi testamenti, welche die Bücher der Bibel begleitet:*[1] f. 1ʳa *(r.)* Incipit hystoria scolastica prefatio. ℞ ┤ ()mpatorii (I *ist herausgeschnitten*) maiestatis est tres in palatio habere mansiones. auditorium uel consistorium in quo iura — a fundamento loquendi sumemus principium, immo ab ipsius fundamenti principio. eo iuuante qui omnium princeps est et principium. *(r.)* De creatione empirei cęli et quatuor elementorum | In principio erat uerbum et uerbum erat principium in quo et per quod pater creauit mundum — *(Ende der Macabäer)* reuertamur de ioħne filio symonis ꝯsequentes | *(r.)* Incipit prologus epłaris. *(r. und bl. Maj.)* euangłica historia incipit hic | Reuerendo patri et dn̄o suo guilelmo dī gr̄a senonensi archiep̄o[2] petrus seruus xp̄i presbiter trecensis uitam bonam et exitum beatum. Causa suscepti laboris fuit instans petitio sotiorum qui cum hystoriam sacre scripture in serie et glosis diffusam lectitarent breuem nimis et inexpositam opus aggredi me compulerunt *etc. Im Verlaufe setzt er auseinander:* a cosmographia moysi inchoans riuulum hystoricum deduxi usque ad ascensionem saluatoris. *Die Handschrift schliesst abrupt in den Actus:* et orando imposuisset ei manus sanauit eum. *Drei freigebliebene Columnen am Ende der historia euangelica sind mit verschiedenen gleichzeitigen Notizen ausgefüllt; z. B. über Begräbnisstätten der Apostel, ferner m. s. XIII:* sub ė. ṁ. ċċ. l̇ẋ. x̊i. kłas octobris cum aƀƀe ioħe dedicatum fuit altare ƀi nicholay a mauricio burḡn ēp̄o ;//;//;/ ełcto et sunt ibi reliquie recondite de ligno domini de sepulchro dn̄i et s̄coꝝ innocentum s̄ci nicholay. S̄ci ysydori. S̄ci blasii m̄ris. S̄ci demetrii m̄ris. de archa apłoꝝ. Preterea eodem die consecrauit duas campanas fc̄as per iam dictum abbatem in eodem anno.

[1] Petri Comestoris Historia scholastica, Venetiis 1728 (vgl. Fabricius I, 374 und die Handschrift S. Pedro de Card. 6). — [2] Guilelmus archiepiscopus Senonensis 1169—1175.

13

20 m. bip. pag. 211 foll. s. X. in westg. Schrift.

Die Handschrift ist am Anfang und Ende verstümmelt, f. 1 *bis* 4 *fehlen.* f. 1ʳa *beginnt abrupt mit* m' quando[1] de acceptis uirtutib' non nobis sed illi gratias agimus *in einem Commentar, dessen einzelne Abschnitte roth eingeschoben sind. Der letzte interpretirte Abschnitt ist* f. 13ᵛa ut regni eius mereamur esse consortes — si autem heredes sine dubio et consortes erimus. *(r. und gr. Maj.)* incipiunt capła regulae monachorum. I De generibus uł uita monachorum — in hac sit regula constituta. *(Es sind 72 Nummern). (r. Maj.)* incipit regula *(r. Min.)* Regula appellatur ab hoc ut obędientium dirigat mores | *(schw.)* Regula appellatur ut beatus ayt benedictus — f. 32ᵛa fons uitę pmanet. *(r. und schw. Maj.)* explicit explanationis liber primus in beati benedicti regula ab zmaragdo abbate ęditus incipit eiusdem in eadem regula secundus. que sunt instrumenta bonorum operum IIII. *Das 3. Buch beginnt* f. 144ᵛb *und schliesst* qui es salus et uictoria uitam mihi tribuę sempiterna *(sic)* AMEN. *(r. und schw. Maj.)* hic finit conclusus liber tertius. Omelia sci iohannis constantinopolitano *(sic)* de agenda penitentia. f. 145ʳa Prouida mente et profundo cogitatu cognosci debent — f. 146ᵛb promerebitur indulgentia. f. 147ʳ *füllt die crux Ovetensis in Umrahmung,* f. 147ᵛa *(r. und schw. Maj.)* incipiunt capitula libelli scintillae scributurarum.[2] *Nach einem Index von 86 Nummern* I de caritate — LXXXI de lectionibus: f. 148ʳb *(r. und schw. Maj.)* expliciunt capitula in nme di summi incipit liber sententiarum de diuersis uoluminibus inprimis de caritate | Dñs dicit in euangelio maiorem — f. 211ᵛb *schliesst abrupt (im 71. Abschnitt* de mansuetis et temerariis) sicut enim ciuitas. f. 151ᵛ, 152ᵛ *und* 154ᵛ *stehen alte Federzeichnungen, welche Musiker darstellen, die auf sehr eigenthümlichen Instrumenten spielen.*

16

(F 168) fol. max. m. bip. pag. s. XII/XIII.

Ist der 2. Theil einer grossen Bibel, mit dem Gregorcodex 1 in Schreibart, Miniaturen und Anderem ganz gleich, die Bücher

[1] Smaragdi abbatis commentarii in regulam S. Benedicti, Coloniae 1575; vgl. Fabricii bibl. VI, 492. — [2] Scintillae des Alvarus v. Cordova; vgl. Patres Tolet. II, 418 und die Codd. Matrit. A 115, A 118, P 73, P 113.

von Esaias bis zur Apocalypsis enthaltend. Nach der Apocalypse folgen Prologus Isidori in libro sedecim prophetarum, Proemium in libro ysaye ꝓp̄he ab isidoro spalensi ep̄o, Argumentum p'fati antixp̄i in ortum et obitum ysaye (ysayas filius amos non illius —), Catalogus in libro ysaye ꝓph'e expositus ad explanandum testimonia (Bt̄s itaque ysayas —), Incipiunt ysaye testimonia de xp̄o dn̄o ꝓph'auit (Uere enim utique —), Incipit prologus sibille·(Sibille generaliter femine dicuntur ꝓph'antes — multa de deo et xp'o scripta continentur), Incipit eiusdem liber | Fuit igitur hec sibilla primiadis regis filia —). *Vor dem Schluss steht das Gedicht:* Iudicii[1] signum — sulphuris amnis. *Das Werk schliesst:* et mare iam non erit et regnabit dn's in s'cis et ipsi regnabunt cum illo scła scłorum amen. *Darauf folgt noch der liber Baruch:* Et hec uerba libri q̊ scripsit baruch filius — que possunt fugere sunt tecū ac ꝓdesse sibi, Nullo itaque modo nb' est.

17.

20 m. bip. pag. numerirt bis 316 foll. s. XI ut uid. in westg. Schrift.

Auf der Aussenseite des ersten Deckels: Es del monasterio de sfant Millan y prestose al s^or^ ob̄po de ciudad R° y al doctor meto *(oder* nyeto?*)* que lo lleuo a 12 de Iulio 1558 | doctor meto. *Titel:* Missale goticum al estilo romano *(wegen der nicht westgothischen Noten oder vielen Neumen). Am Ende der Handschrift steht hinter den Worten* me cum illis gr̄a coronet eterna p dn̄m *von der Hand des öfter in diesen Codices zu treffenden Fälschers: (r.)* Placidius ab. in s̄co emłno. ϵ. DCCCCXIII. *Vor* f. 1 *finden sich eine beträchtliche Anzahl nicht numerirter Blätter, von welchen nur einige der eigentlichen Handschrift angehören, enthaltend Theile von Kalendern, Martyrienverzeichnisse nach den Kalendertagen, Epacten, Gebete u. dgl. Zur Handschrift selbst gehört ein Kalender mit je drei Versen, die den einzelnen Monaten beigeschrieben sind, der erste stets von anderer Hand vorgesetzt:*

Jan. Dat primus decimam ianus pede septima sextam
Principium iani sacri tropicus capricornus
Iani prima (I) dies et septima (VII) fine timetur (mina) (^mina^ m_1) —
Dec. Septima dat primam. sextam pede decebris (dena).

---

[1] August. de civ. dei XVIII, 23 (II², 285, 21 Domb.).

Hisce sagitiferam discernas uersibus horam
Terminat architenens medio sua signa decembri
Dat duodena cohors · VII · inde decemque decembris.

f. 12ᵛ *finden sich m. s. XII 19 Verse, welche* f. 12ʳa *ohne die rechts und links beigeschriebenen Zeichen und Zahlen mit einigen Varianten wiederkehren:*

XVI Ad sextum decimũ numerum quintum dato (o *ex* e) primum V. Q B̃I III
V Belligeris quinque plus uno iungere linque I. e. II B̃V —
VIIII Sicque nouem linque/ studeas ut iungere quique V. L. L·
XXVIII Tandem cum binis uiginti sex dato trinis III. li u

S	Q	P		R	P
XVI	VI	XX	XXIIII	VIII

Auf der letzten Seite steht auf einem Text in westg. Schrift von einer Hand s. XV geschrieben ein kleines Verzeichniss von Handschriften: Liber eruditionum beati neucerij | Pronosticum Beati Iuliani Toletani ẽpi | Liber aeria regia | epła sᵗⁱ. alcoini diaconi turonẽs | formula honesᵗᵉ uite beatissim//// nc̃s marei.

19

(F 204) 2⁰ m. bip. pag. 244 foll. s. X in.

f. 1—3 *fehlen und zwischen* f. 4 *und* f. 5 *ist ein Blatt nicht numerirt. Am Ende der Quaternionen sind bisweilen die Anfänge der nächsten geschrieben. Die Handschrift hat viele zum Theil originelle Initialen und ausgeführte Miniaturen. Am Ende* f. 244ᵛ *m. s. XV:* Señor prior de san myllan de la cogolla. f. 4ʳa *beginnt in Erklärungen von lectiones euangelii.* Lc̃o s̃ci euangelii scd̃m lucan. In illo tempore exiit edictum —: Significat hanc discriptionem uel primam esse eram —, *woran sich später förmliche Homilien schliessen, von denen einige durch Initialen hervorgehobene Anfänge lauten:* Fr̃s dilectissimi dñs semper fuit et est et erit sine fine quum —, Audistis fr̃s kmi in lectione euangelica qualem similitudinem —, Adtendite fr̃s kmi quanta tribulatio —, Ante aduentum dñi fr̃s kmi multi prophetae —, f. 48ᵛ Homelia s̃ci gregorii —, f. 56ʳb idem homelia lectionis eiusdem beati augustini ẽpi. Glorificatum a patre filium scd̃m [1] —. f. 57ᵛ *sind 1½ Co-*

[1] Ob August. serm. 263 (V, 1209)?

lumnen ausradirt. f. 58ra homelia gregorii papę de die pentecosten. Libet[2] ff kmi euangelice uerba lectionis sub breuitate — f. 63va *(vor der Doxologie)* que nobis iam non relinquetur sed datur. *(r. Maj.)* Incipit euangelium scdm matheum. | Liber generationis ihu xpi — f. 64vb qui potest capere capiat. *(r. und bl. Maj.)* in nme dni incipit liber co///mentarioꝝ sci iheronimi de tractatu euangelii mathei | Plures[3] fuisse qui euangelia conscripserunt — f. 67ra scribenda concludat. *(Maj.)* explicit prefatio, incipit expositio f. 67rb euangelii mathei. Liber generationis ihu xpi | In esaya legimus —. *Das 2. Buch beginnt* f. 94va, *das 4.* f. 132rb. *Das Werk schliesst* f. 158v regum et dns dnoꝝ! et regnat in patre et spu sco in scla scloꝝ am, *worauf drei fast ausgewischte Zeilen derselben Hand folgen, von welchen der Schluss lesbar ist:* sub era 919a. *Demnach mag die Handschrift 881 geschrieben sein.* f. 159v *beginnt der Capitelindex des folgenden Werkes.* f. 160ra *(bunte Maj.)* in nme dni incipit liber enchiridion sci agustini ad laurentiu dcnu. f. 160rb Dici[4] non potest dilectissime fili — f. 196va quam prolixum de fide spe et karitate conscripsi FINIT DO GRS AM. *(bunte Maj.)* incipit liber questionum sci agustini. *Nach dem Capitelindex* f. 197rb Licet[5] multi probatissimi uiri diuerso — LXX INTER Quomodo possit cognoscere quid sit missus a do. f. 215ra *(bunte Maj.)* incipit lbr structionum beati eucerii lucdonensis epi de questionibus difficillioribus (ueteris *add.* m_2) et nobi testamenti. *Nach einem kurzen Index der Bibelbücher: (bunte Maj.)* eucerius salonio filio in xpo salutem | Sepe[6] a me requirens multarum rerum —. Quibus testimoniis scripturarum trinitas adprobatur — *(abrupt schliessend)* principes sacerdotum in sca scoꝝ ascendebant et quidem hoc//// |

22

(F 186) 4° m. bip. pag. non num. fol. s. VIII in westg. Schrift.[1]

Enthält die Vulgata der Schriften des alten und neuen Testamentes und ist der westgothischen Bibel aus Toledo am meisten

[2] Greg. in euang. hom. 30 (I, 1574). — [3] Hier. comment. in Matth. VII, 1. — [4] August. ench. de fide VI, 231. — [5] Aug. dial. quaest. 65 (VI, 733). — [6] Eucherius instructionum lib. I (50, 773 M.).

[1] Vgl. tab. XXV der Exempla scr. Visig., welche das Blatt mit der Subscriptio bietet; über das Alter der Handschrift vergleiche die Praef. zu dieser Tafel.

ähnlich. Für die Altersbestimmung kommt es auf die Subscriptio hinter dem 2. Buche der Maccabäer an: (Maj. je eine Zeile lila und grün) explicit maccabeoꝝ lbr iis | tandem finitis ueteris instru|menti libris quos ęcła catholica | in canone diuinarum recipit | scribturarum ad euangelia | nouumque testamentum | xpo iubante peruenimus. am | per quisium (*alt.* i *m₁ atram. nigro*) monacum sāti | emiliani sub era DCC· scipt: | *(r. Maj.)* martinus abbas in sancto e|miliano | *(r. Min.)* item abbates post sanctum emilianum, *worauf in Min. eine Liste der Aebte von S. Millan folgt, die bis* Petrus ab era DCLX//// (DCLXLIII? *Ewald*) *reicht, dann eine zweite, mit* Johanes ab era DCCCLXIII *schliessend. Indem die erste Liste in die Zeit des Schreibers reicht, nahm man die Datirung* sub era DCC *= a. 662 für unbedenklich. Aber Ewald bemerkt, dass die 8. und 9. Zeile möglicher Weise nicht von dem Schreiber der Handschrift herrühren, den er vielmehr s. IX setzt. Loewe behauptet zuversichtlich, dass die beiden Zeilen von einer andern Hand aufgemalt sind, indem er auf Verschiedenheiten der Schriftformen, besonders des* h, *die Dicke derselben, das Minium und die beiden Farben lila und grün, sowie darauf aufmerksam macht, dass der Falsarius, um die Verschiedenheit der Farben zu verdecken, Buchstaben der vorhergehenden Zeilen mit seiner Farbe überzog. Doch scheint ihm die Handschrift noch dem VIII. Jahrhundert anzugehören.*

23

2º m. bip. pag. s. XIII.

Als Vor- und Nachsetzblätter dienen Theile einer westgothischen Handschrift s. XI liturgischen Inhalts, von denen letzteres zwei Hymnen mit interessanten Initialen bietet: ymnus in diem scoꝝ fausti ianuarii et martialis: Gaudet caterba nobilis — *und* ymnus in decollatione sci iohannis: Hic Iohannes mire natus de senili uiscera —. *Dann ist noch der Titel eines dritten sichtbar:* Imnus in diem sci micaelis arcangeli.[1] *Auf dem anderen Blatte stehen z. B.* lectio libri esaye pphe *und* epstła iacobi apstłi ad XII tribus. *Die eigentliche Handschrift,* Sermones s. euangelia *betitelt, ist im Anfang verstümmelt; sie beginnt abrupt* f. 3ʳa *(r.)* Scd'm math'm XXV | Cum apropinquasset ih's ierosolimis et uenisset bettage ad montem oliueti et cetera. Euangelium istud

[1] Vgl. Mone I, 313—320.

deseruit duabus duabus dnicis — in tribulationibus dnm laudans. Explicit lib. *m. s. XV add.:* explicit suma magri ihis de abbat.[2] *Es folgt* Liber de miseria hominis quem innocentius III · pp composuit cum esset eruditum *(sic)*[3]. Modicum ocii — sulphur et ignis ardens in secla sclo⁊ amen. Explicit. in natle sci emiliani prbri hym ad uesperas. Xpe caput fidelium hospes —. ad nocturnos hym. Cuncti celestis curie —. *Ohne Titel:* Ad laudes *(sic)*[4] summi principis —. In nth'e sci benedicti hymnum. Melos deco⁊ concine —. ad nocturnos hm. Urbis uranice gaudet collegium. *Aehnlichen Inhalt hatte die letzte abgescheuerte Seite.*

24

20 m. bip. pag. non num. fol. s. IX/X in westg. Schrift.

Die von einer Hand s. XII durchcorrigirte Handschrift ist am Ende verstümmelt und enthält am Rande zahlreiche Bemerkungen, wie utilis comparatio et egregia, perge lector et dulces cibos sume *u. dgl.* f. 1r *enthält m. s. XII in spanischer Minuskel Gebete an Maria.* f. 1va *(r. und schw. Maj.)* in nme dni nsi ihu xpi incipit de ciuitate di sancti agustini epi mirifice disputatus aduersus paganos demones cthe oru *(sic)* dos ab exordio mundi usque in finem scli .·. | Gloriosissimam[1] ciuitatem di siue in hoc (hac m_1) temporum (ali *m. s. XII*) cursu cum inter impios — *(abrupt im 22. Buche schliessend)* se non poterunt. Magis quippe erit liber///// delectio. *Von den Randbemerkungen sind interessant die von der Hand des Schreibers; so die zum 6. Buche:* dnico in introitum q (= quadragesimae) era 1015, *so dass die Handschrift 977 geschrieben sein kann; zum 8. Buche:* hic in quo abit alius scriba adscribere sabbato post octabas pasce; *zum 10 Buche:* hic scripsi in dnico post ascensio/// et fuit illa pinna mala; *zum 12. Buche, wo wegen der durchschlagenden Schrift eine Stelle frei blieb:* Perexi non dubites nil minus habet, *ebenso zum 15.* pexi nicil duuites aliquid. *Auf den letzten Blättern der Quaternionen stehen regelmässig die Anfänge der nächsten, zum Theil mit cursiven Elementen geschrieben.*

---

[2] Johannes de Abbatis villa, von welchem Fabricius Sermones in euangelia et epistolas erwähnt, eine St. Gallener Handschrift (992 s. XIV) ein Werk Super dominicales et euangelia enthält. — [3] 217, 701 M. — [4] Mone III, 224.

[1] August. de civ. dei (VII, 13).

25

(F 188) 2° m. bip. pag. non num. fol. s. 917.[1]

f. 1r *am Rande m. s. XVI:* Escriviose en la hera de 955 a 16 de las calendas de Sepre que es a 17 de Agosto et año de 917 (1 *ex* 7 *corr.*). f. 9v *enthält die Quaternionenbezeichnung* c ii q, *also sind sieben Blätter verloren. Die letzte (ein Binio) ist ausradirt; auf dem sechstletzten Blatt steht* xxiiii. *Die Handschrift ist von einem Corrector s. XII rücksichtslos durchcorrigirt, was in den folgenden Mittheilungen unberücksichtigt blieb, und mit vielen Lesenotizen am Rande ausgestattet. Sie enthält Cassian's Collationes und beginnt* f. 1ra *abrupt:* quod tamen[2] adhúc in spe promissionis abscõsum — f. 5rb expectatione suspensi. *(r. und schw. Maj.)* explicit prima cõlatio abbatis moysi de monaci destinatione uł fine. incipit capitula cõlationis eiusdem senis scđa de discretione. *Es folgt der Index, dann: (r. Maj.)* explicit capitula xxvi incipit liber scđs *(corr. add.* Incipit colło scđa abbis moysi de discrecione) | Degustato[3] itaque matutino sopore —. f. 155r *schliesst die eigentliche Handschrift:* orationum ũsa* aura conmitetur *(corr. add.* explicit). *(Maj.)* finit cłtio abbatis abrahe de mortificatione. *(r. Maj.)* expłt. łbr cłtonum. editũ abeato cassiano prsbro dõ gratias. *(r. Min.)* oramus orantes ds̄ quesum' exaudi amen. *(r. Maj.)* con | *(schw. Maj.)* summatus est łbr iste | ////////////// *(m1 eras.:* in era dcccc l v) | xvi. k setembrs *(sic)* In era dcccc l v.[4] *(m. post. add.:* abbas Emłs in sc̃o Emiłno). orate pro exceptore si dm̃ habeatis protectorem et in eternum regnetis cum xp̃o saluatorẽ am. Quia qui pro alio orat semet ipsum dõ conmedat *(sic)*. | Rogo te lector qui et manus mudas *(sic)* in spatiũ teneas ne littera deleas. f. 155v *war leer geblieben, eine Hand s. XII füllte es:* Vniuersis p'sente' literam inspecturis manifesta relatione et firma ueritate scribere curauimus que et quorum sanctorum reliquie in beati emili ecclsa requiescunt. Ne forte processu temporis a nostre posteritatis memoria relabentes honore debito privarentur. Igitur supra altare bte uirginis – ℞ Sc̃i nicholay. *Es folgen noch 5 Blätter,*

[1] Vgl. tab. XXI der Exempla scr. Visig. — [2] Io. Cassiani coll. I, 15 (p. 25, 5 Petsch.). — [3] Ib. coll. 2 (p. 38). — [4] So lesen Ewald im Reisebericht S. 332 und Ewald-Loewe in der Praef. tabb. Aber in seiner Beschreibung notirt Loewe ausdrücklich: in era DCCCC a V (nicht DCCCC L V).

ein Glossar enthaltend, die mit der Handschrift mindestens gleichzeitig sind; es stehen je zwei Glossenreihen auf der Seite. f. 156r a Da dexteram presta auxilium. Distendunt implent — f. 160v b petibilu /////// pe *(abrupt schliessend).*

26

2° m. bip. pag. s. IX/X.

f. 1r *ist leer.* f. 1v *(r. und schw. Maj.)* in ñē dñi ñsi ihu xp̄i incipit liber institutionū beati ihoannis qui et cassiani ad papam castorem directum libros XII m. iđs đ regulis monacorum libros IIII et de principalibus uitiis libri /// VIII hoc ordine eos disponens đ auitu monaci liber primus đ nocturnarum orationum et psalmorum liber secundus — đ sp̄u superuie liber XII m' *(r. Maj.)* prefatio subsequentis operis | f. 1v b Ut ueteris [1] testamenti (testa *in ras. m. post.*) narrat istoria — f. 3r a in pari facultate. *(r.)* finit prefatio. *(r. Maj.)* incipiunt capitula libri primi de institutis monacorum I đ cingulo monaci — XI đ cingulo spiritali et sacramento ipsius. f. 3r b *(r. Maj.)* incipit eiusdem liber primus *(schw.)* de institutis [2] *ac (h *er.*) regulis monasterioꝝ dicturi —. *Das 12. Buch schliesst in seinem 29. Abschnitte:* ipsū quodquod intelligere meruim' eius esse muneris in ueritate credamus. *(r. und schw. Maj.)* in ñē dñi incipit liber conlationū patrū sc̄oꝝ abeato cassiano prs̄ro tripertito ordine editum. nam idē cassianus idemque et ihoannes est appellatus qui spaħ fraglatus ardore hoc opus in uiginte *(sic)* quattuor conlationes disponens decem ex his celestibus pigmentis opimus ad elladium et leontium ēp̄os ordine primo hoc modo confecit. *Es folgt der Index (schw. Min.)* Conlatio prima aƀƀis moysi de monaci destinatione ul *(sic)* fine. *Dann folgt der Index der Homilien des ersten ordo, darnach: (r. und schw. Maj.)* it̃ scđo ordine ad honoratum ēp̄m et eugerio eamulo *(sic)* xp̄i conlatione *(sic)* septem. *Es folgen diese, dann:* it̃ tertio ordine iobianum mineruum leontium et teodorum alie VII conlationes. *Es folgen diese, dann: (r. Maj.)* incipit prefatĩo | Debitum [3] quod beatissimo pape castorio — et instituta properemus. *(r. und schw. Maj.)* conlatio prima aƀƀs moysi đ monaci đstinatione uł fine. ' ꝁ I de hauitatione

---

[1] Io. Cassiani in libros de instit. coenobiorum praef. p. 1. — [2] Ib. p. 4. — [3] Io. Cassiani praef. in X collationes patrum p. 3 Petsch.

scitii et prepositio abs moysi — tenendo. *(r. Maj.)* expliciunt kapitula | Quũ inter[4] heremo scitii —. *Es folgen die verschiedenen Collationes nach ihren drei Ordines. Das Werk schliesst im 24. Buche:* oportunissime narra//// | ////////// Erat inquid. *Nach der Signatur der Quaternionen sind zwei Blätter verloren.*

27

4⁰ m. 230 foll. s. X ut uid. in westg. Schrift.

Enthält ein Missale goticum. *Es ist eine ausserordentlich verwahrloste Handschrift, aus welcher Blätter herausgerissen wurden und die überdies durch Wasser gelitten hat. Auf allen Seiten finden sich Neumen.*

28

2⁰ max. bip. pag. non. num. foll. s. XI.

Die am Anfang und Ende verstümmelte Handschrift ist nahe verwandt mit nr. 32, wie jene eine Lectionar enthaltend, und auf der inneren hinteren Deckelseite sind Abdrücke von Blättern derselben westg. Handschrift bemerkbar wie in 32. Sie ist f. 1ʳ *unten am Rande von moderner Hand betitelt:* Exposiciones in Varia loca scripturę, *im Katalog:* Leccionario de epistolas y euangelios. *Im Anfange sind 8 Quaternionen verloren.* f. 1ᵛ *beginnt abrupt* //rum quasi suam. Et idõ nullus —. *Die erste Rubrica ist* f. 1ᵛa euãgeliũ scdm mah *(sic)* | Cum desset (cendi *m.*₂) ihs de monte ecce lepsus —. *Die letzte:* in decollationis sci iohis baptiste. scdm marcum | In illo tpr misit herodes rex — prudens lector sagaci mente q'sierit | *(r. Maj.)* incipit liber proemio⁊ (oe *ex* i). Plenitudo[1] noui ** (et *eras.*) ueterisque testamenti quam in canone catholica recipit eccla quem hisido⁊ traditione mista *(sic)* est | In principio uidelicet quinque libri moisi genesis — cum romano⁊ ducib' factumque legationem. *(r.)* it Prephationis libro⁊ noui testamenti euanglo⁊ pdicatio | Quamuis quadriferia sit uno testam qui ex uno — babtismi mundum ligni uite. P explic liber primio⁊. *(r. Maj.)* incipit uita ul obitusco⁊ *(sic)* qui in dño precesserunt | Prephatio quorundam scorum nobilissimo⁊. *Nach der Praefatio und*

[4] Ib. p. 7.

[1] Isid. in libros v. ac n. test. T. prooemia V, 190.

dem Capitelindex beginnt das Werk: Adam[2] protoplaustus et colonus paradisi — inter dothain et balmon machabei. *(r. Maj.)* finit ortus uel obitus s̃coꝝ patrũ. qui habentur in ueteri testamento. Incipit eorum qui sunt in nouo testamento[3] | Zacharias et helisabet — ibique in pace defunctus est atque sepultus. *(r.)* incipit capitula libri differenciarum beati hisidori | Inter dm̃[4] et dñm̃ inter trinitatẽ et unitatem — quattuor uitioꝝ. *(r.)* expliciunt capitula incipit liber differenciarum beati hisidori iunioris ẽpi spalensis | Inter dm̃ et dñm̃ ita quidem definierint *(sic)* — *(abrupt schliessend in dem Capitel* inter concupiscentiam carnis et sp̃s) possumus de ea etiam gloriosius triumphare. *Am Ende ist ein Blatt einer westg. Handschrift s. XI angeheftet, welches beginnt (r. Maj.)* expositio de oratione dñica | Et factum est cum esset ih̃s in loco quodam orans et ut cessabit — *(schliessend in der 5. Bitte)* cotidianus panis dicitur quia nos cotidie satiat. supersubstantialis est (is est *in ras.*).

29

(F 192) 2° m. bip. pag. 195 foll. a. 1073[1] in westg. Schrift.

Mit vielen Initialen und Miniaturen, darstellend z. B. das Opfer Abrahams, Petrus im Kreise seiner Schüler. Die Quaternionenenden sind durch die Anfänge der nächsten Zeilen bezeichnet. Enthält den liber comitis de toto circulo anni.[2] *Auf der Innenseite des ersten Deckels:* En el mes de iunio era m · ccc · lvii *(d. i. im Jahre 1319)* murieron los infantes en la vega de granada. f. 1 *ist fast ganz ausgerissen, auf dem Rest und* f. 2 *unbedeutende Eintragungen.* f. 3ʳ *die Crux Ovetensis:* signũ crucis | xristi regis. *Eine mit dem Uebrigen gleichzeitige Hand hat hinzugefügt:* In era dccxliiii *(d. i. im Jahre 706)* Abbas Emls in

---

[2] Is. de ortu et obitu patrum V, 153. — [3] Ib. 178 — [4] Is. differentiarum l. 2 (V, 77).

[1] Nach dem Katalog (vgl. Memorial histórico español tom. II, Madrid a. 1851, p. 13) s. VIII; aber a. 1073 ergibt die Subscriptio. Vgl. tab. XXXV der Exempla scr. Visig., wo aber die fol. 3ʳ stehende Notiz In era DCCXLIIII abbas Emilianus in sancto Emiliano wohl mit Recht dem in diesen Handschriften öfter begegnenden Fälscher zugewiesen wird. Desgleichen notirt die Beschreibung dort auf einem Papierstreifen den Vermerk s. XVII: el conde usello. — [2] Vgl. Baluze, Capitularia regum Francorum tom. II, 1, 309 und Delisle, Mélanges p. 66 und Hier. opp. XI, 525.

sc̃o Eml(ia) | no. f. 4r *(r.)* In nm̃ne dñi incipiũt orationes post gła in excelsis dõ inprimis de aduentu dñi | Dš qui per angelicos coros — f. 8vb confer tuę gr̃ę donum. am̃. *Eine halbe Columne und die nächste Seite sind leer.* f. 9va Quamquam licenter adsumatur — f. 12ra in domino translata sunt | *(r.)* In nm̃e dñi nr̃i ih̃u xp̃i incipit liber comicus *(sic)* de toto circulo anni *(bunte Maj.)* lgñdm in primo dñico de aduentu dñi | lc̃tio lb̃ri / esaye pph̃ę | In diebus illis uerbum quod uidit *und in der Art geht es bis zu Ende.* f. 68v *ist ein Krieger abgebildet, in der Linken den Speer, in der Rechten Schild und Schwert, mit der Unterschrift:* tellu (*nicht* tellus) comes ruconum sub era dccψψvι *(d. i. 726 [= Jahr 688], nicht, wie eine Hand s. XVIII auflöste: 756).* f. 85r *stehen am Rande in westg. Schrift sechs Hexameter (im Text* lectio de uigilia pasce, *Memorialverse zur Genesis):*

> Ecce die primo fit lux celique secundo
> Interno terre / lignum mare tunc simul erbe
> Ponuntur quarto / sol stelle lunaque celo
> Quinto natarunt pisces uolucresque uolarunt
> Sexto sunt pecudes homo cuntis *(sic)* rector ut esset
> Septenum sanxit dñs requiemque uocauit.

Das Werk schliesst f. 103vb uade et amplius iam noli peccare | *(in verschnörkelter Schrift)* explicitus est hic liber comitis | a domni petri abbatis sub era τcxι a[3] *(d. i. anno Chr. 1073). Hierauf folgen ähnliche Texte wie in dem vorausgehenden Werke: (r.)* L̃gdm in diem sc̃e micaelis arcangeli | L̃ctio lb̃ri danielis pph̃e. In diebus illis ego daniel —. f. 194rb Epsła pauli apsth̃ ad tesalonicenses prima. Fr̃s de temporibus —. f. 194va Lectio sc̃i eugh̃ii scd̃m iohannem. In illo tempore interrogauerunt — ante filium hominis amen. | *(In kleinerer Schrift)* Doctor ayt (y *ex corr.*) audi homo uocem apph̃ — anime conueniunt.

30

(F 192) 2° m. trip. pag. s. X in westg. Schrift.[1]

Das lateinische Glossar dieser arg vernachlässigten, am Anfang und Ende verstümmelten Handschrift beginnt f. 1 Aspernatus.

[3] So liest Loewe, TCXIV (d. i. a. 1076) hingegen Ewald S. 333.

[1] Vgl. Ewald, Reiseber. S. 333; dieser gibt für 29 und 30 dieselbe neue Signatur F 192.

contemptus | Adscisci. coniungi — aepitafius! titulus mortuorum. f. 2ʳa Acanto. nomen erbe in assiriis nascitur — stiua. *Solche Blattversetzung und Ausfall findet sich auch später. Nach Loewe's Bemerkung hängt diese Sammlung mit dem* liber glossarum *eng zusammen, wie schon die Glosse* Ex capillato! exerto bracio ad mammam[2] *beweist. In den freien Räumen sind von späteren Händen Hymnen, Gebete, Reliquienberichte und historische Notizen eingetragen. Ueber letztere vgl. Ewald a. a. O.*

31

(F 197) 2⁰ m. bip. pag. 288 foll. s. XII/XIII.

In Spanien geschrieben. Als Vor- und Nachsetzblätter dienten zwei Folien einer westg. Handschrift s. X/XI, von denen an den inneren Deckeln Abdrücke erhalten sind. f. 1ʳa *(r.)* Incipit prologus in uita s̃ci gregorii pape | Beatissimo ac felicissimo dño ioħi s̃ce catholice et apłice romane eccłie p'suli ioħs ultĩmus leuitaꝝ. Nuper[1] ad uigilias b̃ti gregorii — f. 1ᵛa x̃pm dñm nr̃m. *(r.)* Explicit prephatio. Incipit uita eiusdem | Gregorius genere romanus arte philosophus — f. 30ᵛa minime denegasse cognoscar. *(r.)* Expliċ uita ł act' sⁱ g'gorii p̃pe urƀ rome. In x̃pi noĩe incipit passio s̃ci marchi euangeliste que est septimo kalendas maiy. | Post gloriosam dñi ñri iħu x̃pi — f. 35ᵛa scłoꝝ amen. *(r.)* Incipit reuelatio de (de *m₂ in ras.*) b̃tissimi marchi euãgeliste corꝑe q̊m̊ aportatum est de alexandria et in palatio ducis uenetie depositum.[2] | Post passionem b̃tissimi marchi eugłiste — — f. 39ʳa uirtus et potestas in scła seculorum. *Es folgen einige Wunder von St. Millán:* f. 39ʳa In cuiusdam noctis conticioⁿⁱ —, f. 39ʳb Quedã mulier maria ñne —. Antequam hopnino *(sic)* extoto ab animis labatur huic operi inserendum uidetur qualiter almozor rex moroꝝ (auroꝝ) tp̃e ferrucii abbatis combuˢsit monesterium *(sic)* s̃ci emiliani suꝑioris. Cuius dilapidationis uestiguia *(sic)* parent usque odie in fracta capitella qʒ manent in fronte altarium ec̃c̃e. Sciendum tamen quod tres reguine *(sic)* nauarre sunt ibi sepulte. quarum epitafium tribus uersibus expresi *(sic)* sic | f. 39ᵛ Regno prelate nauarre sunt tumulate. Tota fide plena nec

---

[2] Vgl. Loewe's Prodromus p. 270.

[1] Greg. vita auct. Iohanne diacono (Greg. opp. IV, 1, 19). — [2] Marci translatio auctore Bernardo Iustiniano (Venetiis 1492).

non geluira. xemena. Tres hic reguine sit eis requies sine fine. Pro me namque precor. pater unum. dic roguo *(sic)* lector. Qui tibi monstrauit. fere nescia que reseraui. Conpostellanus iacobus. saçer emilianus. p̃cedunt lite cruce. cedunt himaelite. Angelicis telis congaudet turba fidelis. Consule sub miro fredinando rege ramiro. Annua plebs condit legem dare uota spopondit * *(am Rande:* * consulis et plebis/ fit sum̃a deinde celebris s'cbenes *(sic)* exprese./ uillarum nomina p se) Adsunt pontifices/ laxando crimen ibi tres. Oriolus dictus quidam blasius benedictus. fernandus igitur, ue'sus de uotis, et librum miraculoꝝ a me inceptum usque huc deduxi. Nunc aũ ut ꝓmisi illum inꝑfectum retineo ut cum aliqua p s̃cm gl'ose effulserint miracula prudens lector/ paucis uersibus et sermone/ obtata conscribat. *Der Rest der Seite ist leer.* f. 40ʳa *(r.)* In nõie dñi nr̃i ih̃u xp̃i/ Incipit liber s̃ci gregorii p̃p romẽsis. expositio ĩ ezechiele ꝓph'a. Incip̃ omilia · i · | Dei omĩpotẽtis[3] aspiratione de ezechyele ꝓph̃a locuturus — f. 167ᵛa et regnat cum patre in unitate s̃ps s̃ci ds̃/ p oĩa scła scłoꝝ am̃. f. 168ʳa *(r.)* Incipit exameron s̃ci ambrosii (ep' *add.* m_2) | Tantum ne[4] opinionis assumpsisse — f. 231ʳb et nunc et semper et in oĩa scła scłoꝝ am̃. *(r.)* Explicit liber examerон. sti sunt ẽpi sub romano põtifice (˜ m_2) qui non sunt in alterius prouincia constituti. | Hostiensis seu uelletreñ Albanensis — f. 265ʳa ()rchiep̃s coloceñ qui dicitur dodo. ()um sacro s̃ca mat' eccl'ia s̃co p̃mõstrante sp'u non sine certar̃ causis — denegare trepidantes agredimur. *Es folgt* Erosolimitanus patriarcatus — eritemsem *(sic), ein Nachtrag von anderer Hand zu der obigen Liste.* f. 235ᵛa *(r.)* prefatio in translatione sancti emiliani presbiteri afredinando ipsius monasterii edita | Sacri corporis b̃ti emiliani translationem scripturus —. Igitur sancius strenuissimi garsie regis — f. 237ʳb laboris m̃i premium in futurum exspectans. Pr̃ante dño *(r.)* Prefatio in libro miraculorum sc'i emiliani presbit'i (' m_2) et ɔfessoris xp̃i | Cogitanti mihi et exultanti — f. 237ᵛa mihi ab ipso parcatur amen. *Es folgen dann von verschiedenen gleichzeitigen Händen Geschichten, die auf St. Millan Bezug haben:* f. 237ᵛa In fune corone desuꝑ altare —, f. 237ᵛb Notandum qd' e' liber scripture —. *ib.* Quidam de uilla nomine

[3] Greg. in Ezech. hom. I, 1174. — [4] Ambros. Hexaem. l. I (I, 1).

stella nauarre cum esset sterilis —. f. 238ᵛa In diebus septuagesime. Consilium de bañares ad postulandam pluuiam — aliter numquam me uisurum.

32

fol. max. m. bip. pag. non num. fol. s. XI in fränkischer Minuskel.

Die Handschrift ist am Anfang und Ende verstümmelt. Sie ist wohl in Spanien geschrieben, da sich am Rande bei einigen Lectiones in westg. Schrift s. XI vermerkt findet, wozu sie gehören, z. B. zu Lc̃c̃o ysaye prophetae (Surge illuminare hierusalem): in die theophanie, *zu* epła bⁱ pauli apłi ad titum (kñe apparuit g̃ra): in octabas natiuitatis dñi. *An den zwei inneren Deckelseiten klebten Blätter einer westg. Handschrift s. XI, von denen wenig mehr übrig ist. Die Handschrift enthält einen* liber collectaneus, *sermonenartige Erläuterungen zu einzelnen Abschnitten des neuen Testamentes.*[1] f. 1ʳ *abrupt beginnend:* õ ẽ pax impiis dic̃ dñs Sed illis solum modo —. *Die nächste Rubrica ist* ad ebreos | Ebrei ab heber sumpserunt nomen qui fuit quartus decimus ab adam —. *Die letzte ist:* lc' sd̃m marchum | In illo tp̃r misit herodes — ex eo itaque tempore ceperunt in ẽdẽ ciuitate eiusdem beati p'cursoris de collatione. ipso ut arbitramur die quo caput eius inuentũ est et eleuatum caelebrare de quibus latius in p'fato cronicorum libro scriptum repperies (es *ex* as) quicumque prudens lector sagaci mente quesierit. *Hierauf folgt in acht Zeilen eine fast völlig ausradirte Subscriptio, in welcher folgende Buchstaben erkennbar sind:*

EXPLICIT LIƀ DÕ G̃RAS · ORA
TE ꝑ SNILbASLOP ✱ QVI SCRIPSIT
HVNC LIBRŨ COLLECTARIUM
IN HONORẼ S̃CI M ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ MI MAR
SUBLANQER RO ✱ ✱ M ·ANNO
III REGNÃTE ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ O REGE
ET DEDIT ILLŨ ADR ✱ ✱ ✱ TUS SACER
ꝑPR ✱ ✱ ✱ ✱ DM ANIME SUE ·,·

Dann folgt eine andere Hand: (r.) Inicium s̃ci eugłii scd̃m matheum | Liber generacionis iħu x̃pi et rł. Primum quidẽ ma-

[1] Vgl. Nr. 28, welche Handschrift nach den Schlussworten dasselbe Lectionar enthält.

theus scripsit euangelium —. *Die letzte Rubica ist:* In ugłia *(sic)* s̃ petri ł actuum apostoloꝝ | In diebus illis petrus et ihoannes — *(abrupt schliessend)* portã tẽpli speciosa dñs est ꝑ quã siquis.

33

(F 182) 2⁰ m. s. XIV.

Ein für gottesdienstliche Zwecke in grossen Buchstaben geschriebenes vielgebrauchtes Lectionar; nach Ewald auch ein Calendarium und in Federzeichnung eine Glocke mit folgender Beischrift: Habet ergo campana proprietatem conveniendi et convocandi populum ad divina; sic et alias proprietates, que hiis versibus continentur: Pando deum verum | Plebem voco | Colligo clerum | Defunctos ploro | Pestem fugo | Ffesta decoro | Vox mea cunctorum | Terror est demoniorum.

38

(F 202) 2⁰ m. 67 foll. s. IX in. westg. Schrift.

Die Handschrift, im Anfang und zu Ende unvollständig, ist ein Theil eines grösseren Codex. Sie beginnt jetzt mit dem VII. Quaternio und schliesst mit sechs Blättern des XIV. Sie enthält ein Fuero Juzgo, beginnend in Lex IX, tit. V, lib. III. f. 9ʳ rundam infelicium uiduarum astutia fraudem — f. 67ᵛ nullo modo uindicetur *(r.)* ANTIQVA.

39

(F 199) 2⁰ m. bip. pag. 282 foll. s. X ut uid. in westg. Schrift.

Enthält den Beatus in Apocalypsim und Daniel mit einer Menge interessanter Bilder, die nach ihrer Ausführung von verschiedenen Händen gemacht zu sein scheinen. f. 1ʳ *in bunten Kreisen reich umrahmte Majuskel:* in ñẽ dñi ñsi | iħu x̃pi incipit | liber qui uo | catur apocalipsin | iohannis apłi. f. 1ᵛ *füllt ein maurisches Portal mit Kreuz; unter diesem:* hoc signum uincitur inimicus, *über ihm:* hoc signum tuetur pius. f. 2ʳa Quedam [1] quę diuersis temporibus — f. 2ʳb et mei laboris. *(r. Maj.)* prologus beati iheronimi *(schw. Maj.)* in libro apocalipsin ihoannis apłi | Iohannes apostolus et euangelista —. It̃ domni iheronimi in explanatione apocalipsin —. Interpretatio libri huius. *Dann weitere Ueber-*

---

[1] Vgl. das oben zur Handschrift der Palastbibl. 2 B 3 über den Beatus-Commentar Bemerkte.

schriften in r. Maj.: liber quartus — liber XII, *schliessend* f. 14ᵛb que prima fuerant abierunt. *(Maj.)* incipit tractatus de apocalipsin ihoannis in explanatione sua a multis doctoribus et probatissimis biris inlustribus diuerso quidem stilo sed non diuersa fide interpretatus ubi de xp̄o et ęcła de antixp̄o et eius f. 15ʳa signis plenissime cognoscas. prefacio | Biformem diuine legis ⁱstoriam —. f. 34ʳa *beginnt das 2. Buch.* f. 58ʳb *steht auf einem kleinen freigebliebenen Raume von der Hand des öfter begegnenden Fälschers, wie es scheint in r. Maj.:* tempore benedicti | *(schw. Maj.)* Abbatis VIIII S. Emyliani fideli- | ter sciptū *(sic)* per albinū monacū | ei'đ in Era dccVIII ⁘. f. 124ʳa *steht:* colligitur omne tempus ab aduentu dn̄i n̄si iħu xp̄i usq' in prȩsentem erā iđ DCCCXXII, sunt anni dccLXXXIIII. f. 124ʳb finiebit quoque sexta etas in era DCCCXXXVII. *Gegen Ende des Apocalypsis-Commentares erscheinen Auszüge späterer Hände (aus Isidor?),*[2] *wie* f. 230ᵛa codix multorum librorum est. et liber est unius uoluminis. f. 231ʳa ()eredis nomen inposuit census — f. 232ᵛa abaui ataui tritauique uocabulum. *(r.)* de agnatis et cognatis | ()gnati diciti *(sic)* eo quod — f. 233ʳb progenetrices germani germane. f. 233ʳb *beginnt der Daniel-Commentar:* Contra prophetam danielem decimum librum —. f. 271ʳa *(Maj.)* explicit uisio septima. *(r.)* incipit uisio octaba qui est a tempore darii. Ego ab anno primo darii medi * * abam ut confortaretur. f. 271ʳb ()go inquid daniʰel ab anno primo regis darii — f. 282ᵛa in ipsoꝝ libris inuenire poterit FINIT *(r. Maj.)* expositis ut potui q' in Danielis libro iuxta ebraycum continetur *(schw. Maj.)*]tm̄ brȩbiter qđ origenes in decimo libro (?)]tum suoꝝ — *(abrupt schliessend)* f. 282ᵛb quȩ locū inquid de septuaginta editione |

40

2⁰ m. bip. pag. 217 foll. s. X in westg. Schrift.

f. 1 *und* 2 *und das Ende fehlt; die Ränder sind stark beschnitten. Die Handschrift bietet schöne Initialen.* f. 3ʳ *(Maj. in bunten Streifen)* in ne dni nsi ihu xpi incipit lb̄r beati gregorii pape romensis in ezecielo per homelias duodecim inquoatus in baselica lateranensis *(sic)* que appellatur aurea ul constantiniana | Dei omnipotentis[1] adspiratione de ezeciel ꝓpħta locuturus — f. 116ᵛb

[2] Vgl. Escor. ç IV 23 f. 96.

[1] Greg. in Ezech. hom. I, 1174.

(vor der Doxologie) qui sunt sine carne reuorare iħs xp̃s dñs. *Darunter m. s. XIII in Maj.:* explicit prima pars ezechielis. f. 117ʳa incipit sd'a pars ezechielis. *Der zweite Theil beginnt in bunten Maj.:* in ñe dñi ñsi iħu xp̃i incipiunt homeliis *(sic)* sc̃i gregorii pape in ezeciel | Quia multis curis prementibus — f. 217ᵛb *(in der 10. Homilie)* cui aũm uibere non licet de scripture sensibus loqui mistica.

42

20 m. 166 foll. s. XI/XII.

Die Handschrift zeigt nicht westg. Schrift. Sie ist am Anfang und Ende verstümmelt, das erste Blatt ist bis auf ein kleines Stück herausgerissen; f. 2ʳ *hat ein Bild mit Christus am Kreuz. Inhalt nach dem Katalog: (Maj.)* Missale goticum. f. 2ʳ eigitur clementissime pater per iħm xp̃m filium tuum dñm nrũ | supplices rogamus et p&imus uti accepta habeas et benedicas. haec dona haec munera — f. 166ᵛ *(schliesst abrupt in einem* ordo defunctorum) pio recordationis affectu frs̃ kmi cõmemoracionem facimus cari nr̃i ill quem dñs de temptationibus.

43

20 m. s. X in westg. Schrift.

Die Handschrift ist am Anfang und Ende verstümmelt, sowie in der Mitte Manches fehlt; sie hat überdies durch Feuchtigkeit gelitten und ist viel gebraucht. Einige Bilder dienen als Initialen. Sie enthält das Psalterium Davids. f. 1ʳ *beginnt abrupt im 26. Psalm:* ne declines in iraᵘ seruo tuo — sp̃s laudet dñm *(r.)* ℭ expliciunt psalmi numero CL (CL *in ras.*). Hic psalmus proprie scripsit dd extra numerum quum pugnasset cum goliat solus | Pusillus eram inter frs̃ meos —. *Die nächste Seite, die leer blieb, hat eine Hand s. XII mit Gebeten ausgefüllt. Auf der folgenden Seite beginnt wieder die eigentliche Handschrift: (r. und schw. Maj.)* in ñme dñi ñsi iħu xp̃i incipiunt cantici de toto circulo anni in primum de aduentum dñi | I canticum de libro deuteronomii. Dominus de sina uenit et de seyr ortus est nobis — *(schliesst in* Nr. LXXXIII canticum iheremie prophete) plaga pessima uehementer.

44

(F 212) 2º min. m. bip. pag. non num. fol. s. XI in westg. Schrift.[1]

Die Quaternionenbezeichnung läuft von I *bis* XXII, *dazu noch ein unbezeichneter. Vom I. Quaternio fehlen Blatt 2, 6, 7, vom IV. Blatt 8, der XV. fehlt ganz; darnach enthält die Handschrift jetzt 172 Blätter. Von einigen sind Pergamentstreifen, von anderen Stücke ausgeschnitten. In den leeren Räumen am Ende der Zeilen sind von späteren Händen meist Gebete eingeschrieben. Die Handschrift enthält ein Glossarium latinum, und zwar ein Abavus-Glossar der umfangreicheren Species, beginnend:*[2] A uox est ante uerbum uel apex prima | Abauus pater proabi idst auus abi — Zetas estuales dom' ubi ponitur thesaurum quod foris est ad cultum regium | ΦYNYΘ DѠ/// *(das Weitere abgerissen)* | Incipiunt gloss//// | canones dec//// | *Die erste vollständige dieser auf die Concilien sich beziehenden Glossen auf dieser Seite ist:*[3] A relax antiqua lex *(auf der folgenden)* Firrus / nigrus uł quib' mos est | *(r.)* de concilio antioch | Exterras alienas uł sclares - . *(r.)* De concilio serdicense | Perniciosa periculosa —. | *(r.)* De concilio cartaginense | Proconsulo uicarii - . | *(r.)* De concilio affricano | Prestitutam constitutam —. *(r.)* It eiusdem affricani | Proterb' asp idt puersus siue pessim' — Logus ratio uł ordo uł series siue tempus. *Es folgt ein griechisches Alphabet mit den Namen der Buchstaben, dann:*

Ѡ ANTONHC · ΔЄOC · HNѠ
ѠMHNЄ · TOYO · CAΛBOYMЄ
ΦAK

(r.) Litteras grecas p alfabeto sunt hęc scriptas. ~ ΦYNYΘ | UERSUS AD PUEROS Fistula[4] pange melos — Dulcis amor xpi personet ore tuo. *Von anderer Hand:* era icxx *(also 1082); dann eine Erklärung über* enigma *nebst Beispiel aus Jesaias. Dann folgen von anderen Händen weitere unbedeutende Bemerkungen, auf den letzten Seiten Reste einer Chronik s. X, worüber Ewald S. 334. Auf der letzten Seite steht eine schwer zu entziffernde Subscriptio:* hunc glosemarum *(sic)* tibi libellum . . . Est uero expletum sub era millesima secunda *(= im Jahre 964).*

---

[1] Vgl. tab. XXIV der Exempla scr. Visig. — [2] Vgl. Loewe Prodr. p. 98 sqq. — [3] Ueber die eingestreuten deutschen Glossen vgl. Steinmeyer und Sievers, Die althochd. Glossen II, 8 und N. Archiv VIII, 335. — [4] Poet. medii aevi II, p. 92, E. Duemmler edirte das Gedicht nach Ewalds Abschrift.

47

(F 211) 2⁰ min. 141 foll. s. X ut uid. in westg. Schrift.[1]

Hat grosse deutliche Schriftzüge, Bandinitialen und f. 136 *ein ausgeführtes Bild. Die Quaternionenenden sind in üblicher Weise durch die Anfänge der folgenden bezeichnet.* f. 1r *(bunte Maj.)* incipiunt capitula liber *(sic)* primi de uita et uirtutibus s̃ci martini ẽpi. *Hierauf der Index:* De s̃ca conuersatione — f. 1v xxv *(die Schrift selbst hat XXVIIII Capitel)* seuerus plena fide et karitate perrexit. script era DC LXVIII.[2] *(r. und bl. Maj.)* incipit liber de uita et uirtutibus s̃ci martini ẽpi et confessoris. *Darunter setzte eine Hand s. XVI:* hec historia diui martini uite et uirtutum fuit conscripta a Seuero sulpicio Rhetore que iam tipis fuit excussa. | Igitur[3] s̃cs martinus sabbarie pannoniarum oppido oriendus — f. 27r non q̃cũq' legerit sed quicũq' crediderit per dñm nsm̃ ihm xp̃m q̃ cũ dõ *(r. Min.)* Explicit uita uł mirabilib' s̃ci ac beatissimi martini ẽpi et confessoris. dõ gr̃as. *(r. Maj.)* dei uiro dm̃oque et germano fronimiano f. 27v prsb̃ro braulio inmerito ẽps salutem | Tempore[4] pie recordationis dñi m̃i — f. 29v xp̃i gr̃a custodire dignetur. *(r. Min.)* incipiunt capitula de uita uł mirabilibus s̃ci emiliani prsb̃ri uł confessoris xp̃i edita a beato braulione cesaragustane sedis ẽps *(sic)*. *Es folgt ein Index von 30 Capiteln* (De eius conuersationis — statim est resuscitata). *(r. Maj.)* incipit lb̃r de uita uł mirabilibus s̃ci ac f. 30v beatissimi emiliani prsb̃ri et confessoris xp̃i | Insignia[5] miraculorum apostolici — f. 49v contemplatione uite uiroꝝ s̃coꝝ Qui uibit cũ dõ p̃tre et sp̃u s̃co un' ꝑ om̃a scła scłoꝝ *(r. Min.)* Item de celebritate festibitatis dñice matris cnclo toletano x · tło · i · ac p̃te xv die kłdarum deb̃rium pontifices numero xx anno octabo głosi dm̃i et religiosissimi recesuinthi era DC LX IIII. | Quũ nichil fidei sinceritas — f. 51v mos est sollemnis in om̃ib' habeatur. *(r. Min.)* Incipiunt acta uł obitus s̃ci ildefonsi (si *in ras.*) toletane sedis ẽpi. edita a beato iuliano eiusdem ciuitatis ẽpo | Ildefonsus[6] memoria sui temporis clar' et inriguis — f. 53r ęterno frui receptaculo claritatis ! amen. f. 54v *(r. Min.)* Ut in quadra-

[1] Vgl. tabul. XXXVI scr. Visig. — [2] Nach der Praef. zu tab. XXXVI stammt script era DCLXVIII von der Hand des Fälschers. — [3] Sulpicii Severi vita s. Martini p. 111 H. — [4] Braulionis vita S. Aemiliani 80, 699 M. — [5] 80, 701 M. — [6] Iuliani vita Ildefonsi 96, 43 M.

gesima non licet natales martirum nec nuptias celebrare | cnclm laudocie. tlo. LI. Non oportet in quadragesima — nec nuptias in quadragesima celebrari; *add.* m_2*:* cnclm tln̄ x. tlo. I In quadragesime nichil de s̃co̅ sollemnitatibus conuenit predicari. f. 54[r] (*moderne Ueberschrift:* Opera S. Ildephonsi seu liber de Virginitate deiparę) Ds̃ lumen[7] uerum qui inluminas — f. 57[v] possideat uiuiturum. amen. Incipit liber de uirginitate s̃ce marię antitriapistos (*sic* = ἀντὶ τριῶν ἀπίστων) id est contra tres infideles more sinonimarum conscriptus. f. 58[r] Domina[8] mea dominatrix mea dominans michi! Mater dñi m̃i ancilla filii tui — f. 125[v] Ex nũc ex hoc abhic et in om̃e tẽp' et in totum euum et in cunta sẽp scła scło̅ am̃. f. 126[r] (*r.*) incipiunt lectiones de natibitate dñi ad matutiñ ex libro cibitatis dĩ beati agustini legende p singulas missas ad matutiñ | Dubium non est fr̃s dilectissimi carnalem dñi ñsi aduentum (*es sind sieben Stücke*) — f. 136[r] ad fortitudinis sue głe pduxit! p dñm̃. | (*r. Maj.*) incipit uita uel gesta s̃ci ildefonsi toletane sedis metropolitani ẽpi acixiliani (*sic*) eiusdem urbis ẽpo edita[9] | Ildefonsus igitur sub rudimentis adhuc infantie — f. 141[r] eterno frui receptaculo claritatis Prestante dño ñso iħu xp̃o q cũ dõ patre et sp̃u s̃co in unum uiuit et regnat in scla scło̅ am̃. f. 141[v] *ist leer.*

50

2⁰ m. non num. fol. s. XI.

Als Vorsetzblatt dient der Rest einer Handschrift s. IX/X über differentiae uerborum; es finden sich unter Anderem: Inter[1] nomen pronomen cognomen agnomen. nomen est uocabulum proprie appellationis. pnomen (*sic*) quod nominibus dignitate generis preponitur *etc.* f. 1 *ist s. XIII/XIV ergänzt. Der alte Codex beginnt* f. 2 *mit dem 2. Psalm:* Tum loquitur ad eos in ira sua et in — (*schliesst in dem Psalm mit der Ueberschrift:* hic psalmus extra numero est[2]) et abstuli obprobrium a filiis srħl (*r. Maj.*) explicit liber psalmorum. (*Nächste Seite mit r. Maj.*) incipit prologus beati ysidori in libro canticorum | Plura[3] nouimus cantica — et regnum celestem transibit FINIT. *Dann*

---

[7] Ild. de virginitate s. Mariae 96, 53 M. — [8] 96, 58 M.; vgl. den Cod. Matrit. P 78 f. 9. — [9] Patrum Tolet. ed. Lorenzana I, 96 = 96, 43 M.

[1] Vgl. Etymol. I, 6 sqq. (III, 13). — [2] Vgl. nr. 43. — [3] Vgl. Escor. a I 13 f. 195 und Is. opp. I, 543 sqq.

folgt eine Miniatur und: Dñs de sina uenit et de seyr ortus est nobis — (*abrupt schliessend in* n° 4 canticum esaye) sps eius uelut torrens

51

8° maior. m. 164 foll. s. XI in westg. Schrift.

An dem vorderen Deckel klebt ein Blatt mit westg. Schrift, welches genau dasselbe enthält wie f. 1v, *d. i. das erste Blatt der eigentlichen Handschrift, ausserdem einige Eintragungen von späterer Hand, z. B. m. s. XV:* del monast° de Sant Millã; *oben s. XII/XIII der Anfang eines Receptes:* accipe flor de steppa; *unten m. s. XII/XIII:* Notum sit omnibus hominibus quod tabula argentea altaris sci emlni continet in se ·c·7x marchas argenti puri & cc·7LIII morbnos in deauracionẽ eius. f. 2r *am oberen Rande:* Año de mil 7 quatroçientos 7 treynte 7 nuebe fue. *An dem hinteren Deckel klebt ein Fragment s. XII mit Gebeten und Bibelstellen.* f. 1v *(r. und schw. Maj.)* in ñe dñi ñsi ihu xpi incipit liber prognosticum futuri scli a beato iuliano epo edito *(sic).* Dño scissimo ac beatissimo pre ceteris mihi familiarissimo dmo idalio barcinonensis sedis epo. iulianus indignus catedre toletane eps | Tres siquidem libros —. Item prefatio. Diem illum[1] clara — f. 6v rerum euidentia contueri ΑΜΗΝ ΦΥΝΥΘ ΦΗLYX ΥΘΗR ΑΜ ΔΩ | PC (*sic, nicht* ΓΡC) *(Maj.)* incipiunt capitula de origine mortis humane. *Nach dem Capitelindex (Maj.)* incipit liber primus *(diese 3 Worte auf Rasur)* de origine mortis humane *(r. Min.)* Quomodo mors primũ subintraberit in mũdũ | Peccato[2] primi hominis —. *Das 2. Buch* de animabus defunctorum *beginnt* f. 23r, *das 3.* de ultima corporum resurrectione f. 48r — f. 77v quem in scla sclo& laudauimus (u *ex* b).

Die nächste Schrift hat neue Zählung. f. 1r (= 78r) *(Maj.)* incipit prefatio anastasii epi ad dominum nicolaum papam | Cogitante[3] ac diu tacite sollicìteque — f. 2r uoce permisit. Salue presul amate deo per scla salue. Totius atque orbis pape beate uale. f. 2v *(Maj.)* explicit prefatio leoncii epi. *Auf den Capitelindex folgt in Maj.:* expliciunt capitula narratio mennę cum prologo leontii ępi | f. 3v Intentio[4] quidem una est. ñsa quoque et eorum — f. 56v diligentibus se. Que oms nos impetremus

[1] Iuliani Tol. προγνωστικῶν libri III (96, 453 M.). — [2] Ib. 96, 461. — [3] Vita s. Iohannis Eleemosynarii 73, 337 M. — [4] Ib. 73, 340 M.

per gr͞am et mscrđam dn̄i n̄si ih̄u x̄pi cum quo est patri una cum s̄co s̄pu gła honor imperium nunc et semper et in secula seculorum amen. *(Maj.)* explicit uita beati iohannis heley/// monis *(r. Min.)* Que quidem pretermissa fuerant a iohanne atquę sophronio uiris illustribus qui eius uitam conscripserunt/ sed postmodum leontius episcopus neapoleos cipriorum insulę ea studiosę suppleuit. Cuius narrationes s̄cissimus ac ter beatus domnus nicholaus papa ad multoꝝ ędificationem anastasio peccatori interpretari precepit (*m. rec. add.* EXPLYCIT).

f. 1r (= 133r) *(r. Maj.)* In̄e dn̄i n̄si ih̄u x̄pi incit *(sic)* l̄br s̄ci leandri ęp̄i spalensis quem scripsit germane sue florentine. *Der Capitelindex schliesst:* XX Neuelit uirgo reuerti ad scłm. *(r.)* script sub ē. DC · LVIIII ·[5], *(r. Maj.)* leander d̄i msc͞dm deprecans in x̄pi michi filie et sorori florentine | f. 1v Perquirenti[6] michi soror karissima — f. 24v et si perseueraueris usque in finem salua eris. De obedientia. Primus itaque humilitatis gradus est cum timore dei obedientia — f. 31v (*schliesst abrupt im* duodecimus gradus) nm̄ne puella paruula narrare consueuerat. *Dieser Theil der Handschrift hat eigenthümliche Thierinitialen, meist Hunde in den sonderbarsten Stellungen.*

52.

1. f. 1—15. 8⁰ altior. m. s. XI ut uid.

Von f. 1—3 *sind nur Fragmente erhalten.* f. 1r *ist ganz abgescheuert,* f. 1—5 *haben stark durch Wasserflecken gelitten. Vor* f. 1 *ist ein Blatt verloren, die übrigen Blätter bilden zwei Quaternionen mit den Signaturen* Q I a f. 7v *unten und* Q II B f. 15v *unten.*
f. 1r tani eps͞cpi. It̄ op[| It̄ opuscula beati cyrilli alexand[— f. 2v et catholicis uitari uoluerunt credimus esse subdenda. *(r.)* incipit noticiam librorum *(der Rest der Zeile und die folgende unleserlich)* p./untur | Ariminensem synodum a constantio cęsare — f. 6v anathematizat catholica et apostolica ecła. *(r.)* capitula nicheni concilii ab innocentio papa data | I Statuunt preterea —. *Es folgen 22 Capitel: (r.)* Incipiunt capitula concilia nicheni ab attico eps̄po constantinopolitano — et euaristo constantinopoli | De his qui se absciderunt aut castrauerunt *(22 Abschnitte)* —. Hii sunt orientales episcopi qui conuenerunt nichea de diuersis

[5] Vgl. Hs. 47, Anm. 2. — [6] Leandri regula 72, 874 M.

prouinciis — sibe totius urbis episcopi. *Es folgt auf viergetheilter Seite das Verzeichniss: (r.)* Primus de egypto | Alexander de alexandria — f. 12v clemens de thebis. Fiunt simul — et constat fuisse concilium. *(r.)* Incipit concilium sibe synodum aput ancyram amen. | isti quidem canones —. *Nach einem kleinen Verzeichniss (darin eine Rubrica:* It̃ synodus cesariensis): De prsb̄ris qui imolauerunt *(18 Abschnitte)* — kanones constitutos. *(r.)* Incipiunt regule sibe definitiones exposite ab ep̃spis CL qui in unum constantinopolim uenerunt quando ordinatus est beatus nectarius ep̃sp̃s kanon primus | Non spernendam esse fidem — *(abrupt schliessend)* seruatis honoribus primatus ęccłe antiochene.

2. f. 16—253. 4⁰ altior. bip. pag. s. VIII/IX.

f. 16v *ist leer, eine spätere westg. Hand s. IX/X hat ein kurzes Handschriftenverzeichniss darauf gesetzt, das zum Theil verwischt ist:* Annotatio de lb̄ros | sententiarum | Sc̃i cipriani | Lb̄er ciuitatis dĩ | uitas patrum | duos ordinos *(sic)* | manuale | regula sc̃i izmaracdi | psalterio | antifonariũ. f. 16va *(r. und blaue Maj.)* incipit liber sententiarum domni gregorii papę romensis subtractum ex libris moralium. *Es folgt der Capitelindex des ersten Buches* f. 17ra *(r. und bl. Maj.)* incipit liber primus sententiarum. f. 17rb *(r.)* I Quod ds̃ inconmutabilis summus et ęternus existat | Solus deus[1] in semet ipso —. *Das 2. Buch beginnt* f. 56rb, *das 3.* f. 129va, *das 4.* f. 187rb, *das 5.* f. 229ra *und dieses schliesst abrupt im 33. Capitel* (de eternis suppliciis reprobarum) deuoratur ab exteriori. *Von zwei folgenden Blättern sind noch Fetzen erhalten.*

54

8⁰ maior. s. XI in. in westg. Schrift.

Die Handschrift ist am Anfang und Ende verstümmelt und befindet sich in einem kläglichen Zustande, so dass sich nur Weniges mit Sicherheit lesen lässt. Darnach scheint sie ein Missale oder Breviar zu enthalten.

58

8⁰ maior. m. non num. fol. s. XI med. in westg. Schrift.

Die Handschrift, am Anfang und Ende verstümmelt, hat sehr feine Initialen, von denen einige ausgeschnitten wurden. Titel von Bibliothekarshand: Manual gotico ó Muzaraba.

---

[1] Taionis sententiarum lib. I (80, 731 M.).

62

(F 228) 4⁰ min. m. 96 foll. s. VIII (?) oder IX in westg. Schrift.

Die am Anfang und Ende verstümmelte Handschrift zeigt die alte Art westg. Schrift (wie 52, 2) in grossen weitläufigen Zügen. f. 1r *beginnt abrupt in einer von Bibliothekarshand* Tractados misticos, *im Katalog* exempla moralia *betitelten Schrift:* effecti sunt contra me — hec dicens discessit. *Die nächste Rubrica ist unleserlich, die folgende lautet:* De reprimenda abaritia. Abbas silbanus dum esset abscensa cella sua — f. 28r habens timorem dī super in corde suo. *Es folgt mit kleineren Buchstaben:* hec est uia et opus monaci | munnioni* prsbr librum *(eine Hand s. XIII wiederholt* munioni prsbr librum). f. 28v *(Maj.)* officium de litanias | ōR Dirigatur domine oratio nostra — f. 29r dies consolationis ueni *(mit Neumen).* f. 29v *(r.)* passio beatissimorum martirum cosme et damiani antemi leonti et euprepi qui passi sunt in egea ciuitate die xı kłds nobembres[1] | In diebus illis sub diocletiano et maximiano imperatoribus sedente lisio prȩside — f. 42r ut sit nomen dñi benedictum in scła scło⁊ Amen. *(r. und schw. Maj).* missa in diem s͠co⁊ cosme et damiani | Oblatis super aram unigeniti tui — f. 48v regna cum illis mereamini cȩlestia possidere per ipsum qui in trinitate uiuit et regnat per infinita semper scła scło⁊. ℭ munnionem indignum memorare pusillum iam petentibus pergite et ascendite *etc. (Gebete mit Neumen).* f. 50v *(r. und gr. Maj.)* orn͠s in diem s͠co⁊ cosme et damiani. AD ℞CONPL̄A *(sic* = ad reconualescentiam?) *(am Rande schw.:* ut per intercessu s͠co⁊ martyrū suorum cosme et damiani ȩclesiȩ suȩ s͠cȩ) | Ds̄ medicina languentium sanitas infirmo⁊ —. *Das letzte Gebet schliesst* f. 54v famulos tuos s͠co⁊ tuo⁊ suffragia non retardes prȩsta qui uiuis et regnas. f. 55r *(r. und gr. Maj.)* incipit liber sententiarum | Scire debetis fr͠s km̃i quomodo ionas — f. 64r ȩterno⁊ humanum dn͠s dignetur eripere qui est benedictus in scła scło⁊ Amen. *(r.)* Incipit interrogatio de nobissimo | Rex aristotelis alexandro episcopo — f. 67r unicuique secundum opera sua., Finit. f. 67v *(r. Maj.)* incipiunt sermones cotidiani beati agustini | Gaudeamus[2] fr͠s km̃i et dõ gratias agimus —. f. 70r *(r. Maj.)* item alius sermo | km̃i quotienscumque ad ȩclesiam uel ad sollemnitatem —. f. 72r *(r. Maj.)* homelia

[1] AA. SS. Boll. 27. Sept. VII, 471. — [2] Aug. (?) sermo 186 (V, 999).

sci agustini epscpi | Primum quidem decet nobis audire iustitiam —. f. 75v *(r. Maj.)* item beati agustini de quotidie | Ecce frs ostendimus uobis quales —. f. 76v *(r. Maj.)* it sermo | Rogo uos[3] frs kmi ut adtentius cogitemus —. f. 87r *(r. Maj.)* it sermo cotidiani | Rogo uos frs kmi nemo dicat in corde suo —. f. 91r *(r. Maj.)* item sermo | Homo quidam erat diues — splendide et cetera. euangelii uerba per allegoriam sic accipi possunt — f. 96v ipsi xpo qui ex mortuis resurrexerit credent. *Was noch zu folgen scheint, ist unerkennbar.*

63

4⁰ min. m. bip. pag. 139 foll. s. XIII ex.

Die durch Feuchtigkeit sehr beschädigte Handschrift hat sieben dem Umfange nach verschiedene Theile. Der Anfang ist durch den aufgeklebten Titel: Libro de sacramentos y otras materias *verdeckt. Sie schliesst* f. 139 si preueniente uoluntatem et pertractet secum quam multiplici occosione *(sic)* uicii delectabiliter peccauit. *Ihr Inhalt bezieht sich auf mannigfaltige theologische Materien:* de VII criminalibus uiciis, de circumstanciis secundum Tullium, de eucharistia, de periculis offici sacerdotalis, de sigillo ssecreti *etc.*

64

8⁰ m. 92 foll. a. 976 in westg. Schrift.

Vom 1. Quaternio fehlen drei Blätter. f. 1r *(Maj. zum grossen Theile nachgezogen)* in nme di nsi ihu xpi incipit libellus a regula sti benedicti subtractus *(für das hier folgende ganz undeutliche Wort ist falsch* sermo *nachgezogen)* instrumenta bonoꝝ operum | Sicut sunt fabrorum et aliorum artificum — feliciter gaudentes ingrediuntur cęlestia regna. *(r.)* Ⅽ I inprimis dnm dm diligere ex toto corde tota anima tota uirtute *(schw.)* hec enim regula dilectionis — f. 91r ueritas in operibus iustitia inbenitur *(sic)* :, *Es folgt von der Hand des Fälschers (r.):* Ioannes abbas in sco emlno era DCCCLXXXXIII. *Dieselbe Hand scheint* f. 79v fr placido *geschrieben zu haben. Der Inhalt der Handschrift stellt sich als ein Auszug der regula Benedicti für ein Frauenkloster dar.* f. 91v *und* 92r *sind so gebräunt, dass sie einmal äussere Deckseiten gewesen zu sein scheinen.* f. 91v *hat eine Hand s. XVII*

[3] Aug. (?) sermo 265 (V, 2237) oder 288 (V, 2288)?

geschrieben: Traslade este libro en cinco de frebrero año mil seiecientos *(sic)* y trece. Fr. Iuan de el Saz Monge de S[n] Millan. *Um dieselbe Zeit wurde die ganze übrige Seite beschrieben, das Beschriebene aber wieder ausgelöscht.* f. 91[r] *hat eine Fälscherhand neun Zeilen in prolongirter, sehr sonderbarer Schrift eingetragen.*[1] f. 91[v] *füllt folgende umrahmte Eintragung von erster Hand:* Eneco gasseani licet indignus prsbterii tamen ordine fa[c]tus in accisterio s̃c̃e nunilonis et olodie alitus diuino presidio fultus huius scriptionem libri regula nomen continente nacela simul s̃carũ nunilonis et olod[i]e Perfectum est hoc opus feliciter currente era millesima xiiii ã iiii klds dcbr̃s. Ob quod humiliter suplicans uos om̃s obsecro quicuñque *(sic)* hic legeritis ut xp̃m dn̄m̃ exoretis. Qualiter pregob' usisillis *(sic)*. *Vom letzten Blatt ist nur ein Fetzen erhalten.*

65

4o min. m. non num. fol. s. IX ut uid. in westg. Schrift.

Die am Anfang und Ende verstümmelte Handschrift hat durch Feuchtigkeit sehr gelitten. Die ersten zehn Quaternionen fehlen, der erste erhaltene trägt die Signatur xi. *Von dem letzten* xv. *Quaternio fehlt das letzte Blatt, sowie sich auch sonst Defecte zeigen. Die Handschrift scheint aber schon s. XI in diesem Zustande gewesen zu sein, daher man sie hinten ergänzte. Auf aufgeklebten Zetteln ist die Handschrift betitelt:* La h//////// Iudit y Iosue *und* Expossicion sobre algunos lugares de la escritura. f. 1[r] *beginnt abrupt in einer Homilie:* ////ntur sciendum tamen est quod — ut illis omnibus interemptis qui in te regnabant opere peccati solus in te regnet ih[u]s xp̃s dñs nr̃ cui est gl̃a et imperium in scła scło[rum] amen. *(r.)* Incipit omelia duodecima de eo quod sp̄aliter intellegi debeant bella —. *Die nächste (leicht lesbare) beginnt:* Incipit omelia tercia decima de la[h]cis et delembna et decebron ciuitatibus quas ceperunt filii srh̄l | Hęc omnia quę figuraliter accidebant illis —. *Die letzte Rubrica der alten Handschrift weist die 17. Homilie auf. Das erste Blatt der Ergänzung beginnt:* nisi s̃cos apsłos ad quos dicit salbator quia sedebitis —. *Die erste Rubrica derselben ist:* Incipit homelia xviiii de finibus hereditatis tribus iuda. | Distribuit hereditatem

[1] Loewe's Zettel mit der Auflösung dieser Zeilen ging verloren.

moses —. *Die Handschrift schliesst abrupt in der 21.* (de filiis iuda qui non potuerunt dispdere ihebus eos de ierusalem) *mit* unde deprecor uos qui fidel[| ut ita uitam usām et[

2. San Pedro de Cardeña.

6

2° m. bip. pag. s. XIII in.

Enthält Petri Comestoris historia ecclesiastica.[1] f. 1r *(r.)* hic incipit prologus in historiis.] Reuerendo patri et dn̄o włło dī gr̄a senonensi archiep̄o petrus seruus x pb̄r trecensis uitam bonam et exitum bm̄. Causa suscepti laboris —.

11

8° m. fol. non num. s. XII in Spanien geschrieben.

An den Deckeln Reste von westgothischen Fragmenten s. X. f. 1r *oben (r.)* Hic liber est scriptus cometissa uxore comitis lupi bonę memorie iubente. | Hunc libellum modicum smaragdus[1] de diuersis uirtutibus collegit. et ei nomen diadema monachoꝝ imposuit. Quia sicut diadema gemmis fulget ita et hic liber fulget uirtutibus. Hunc modicum operis libellum nr̄i multorum dictis — f. 1v capitulum ponimus primum. Explicit prologus. *(r.)* Incipiunt capitula. *Das eigentliche Werk beginnt* f. 3v *(r.)* de oratione prima. | Hoc est remedium eius qui uitiorum — quod ipse parare digneris qui — amen *(r.)* explicit zmaracdus *(r.)* carmine finito sit laus et gloria xp̄o Finito libro tunica reddatu(r) magistro. *Der Rubricator, welcher jede Seite roth eingerahmt hat, hat hie und da Memorialverse, auf jede Seite oben und unten je einen eingetragen, wie:*

Poma quidem durum confrigunt aurea murum
Vicine uerba spernit gallina superba

---

[1] Vgl. die Handschrift S. Millan 12.

[1] Ueber den Verfasser bemerkt eine Handschrift s. XVI oder XVII f. 1r: El autor de este libro fue Smaragdo Monge Benedictino y anda impreso con otras obras suyas vease a Legipont. en el tomo 4 a los folios 84 y 85 caj. 17. Das Diadema monachorum des Smaragdus ist gedruckt in der Bibl. PP. maxima tom. XVI, p. 1305 = 102, 593 M.

Sermones fundet si grex muliebris habundet
Mutuo danda uite (?) sunt filia mater amica

Regula iustitię uerus xp̄ique colonus
Raimunde benigne pie multosque docendo patronus

Non capit obtatum qui non impendit amatum
Fortior in prato forti pascit superato

Gemma beatorum fons gloria stirps probitatis
A stultis/// (et *eras.*) pueris te seruans doctor haberis

Virgo malignorum reprobator et impietatis
Summat parua data quisquis petit immoderata

Frigus letale non te ualeat superare
Magna manu minima curuatur quercus in yma

Quique fauet faueat xp̄s custodiatque
Non sunt mente cauti cuncti barba decorati

Non est opus follo suspendere cimbala collo
Nidus aui cuique suus extat pulchrior ubique

Omnibus est bellum fuerit quod sepe nouellum
Si quando ledas hominem non te sibi credas

Do tibi quod scripsi salue saluentur amici
Hinc et yspanis pigro deest copia panis

Tendit inane forum fidens loculis aliorum
Non bene mordebit aliquis si dente carebit

Venter farsitus ludit non ueste politus
Hei michi quod nullus amor est sanabilis herbis

Est melior grossa uestis quam nil super ossa
Ignorat plenus quam uitam ducat egenus.

12

(F 251) 2° min. m. bip. pag. 171 foll. s. 924 in westg. Schrift.

Die Handschrift ist in einem elenden Zustande, indem die Blätter durch Hitze ballartig aufgetrieben sind; doch liesse sich dieselbe restauriren. Die ersten zehn Blätter sind zerfetzt. Die Handschrift beginnt f. 10r *in Isidors Origines: (r. Maj.)* TLS II de gram-

matica [1] | Grammatica est scientia recti loquendi —. *Der Abschnitt* notae *ist ohne Erweiterung.* f. 12v *unten steht das Quaternionenzeichen:* (· II ·). f. 26r *ist die Seitenüberschrift* DE DIALHTYXA *(= de dialectica). Der Abschnitt über die* aetates *schliesst* f. 49ra: Eraclius XXVII huius quarto et quinto religiosissimi principis sisebuti iudei in spania x̃piani efficiuntur. ũ D CCCXXXIII era DCLVII. | Colligitur omne tempus ab exordio mundi usque in presentem głosi recesuinti principis añ. X. qui est era DCLX. añ u DCCCLVIII | Residuum sexta *(sic)* ętatis tempus deo soli est cognitum. explicit l̃b sextus! *Das Werk schliesst* f. 164rb ignis ardore siccetur *(r. Maj.)* Finit dõ gr̃as. *(r. und schw. Maj.)* incip̃ de cęlo uł quinque circulis eius atque subterraneo meatu | Celum [2] circulis quinque distinguitur quorum duo extremi maxime frigidi australis humillimus et aquilonius excelsimus *(sic).* his utrũque *(am Rande m. s. XV:* haec desiderantur typo tradi) — f. 168v et permaneamus in unum *(r. Maj.)* explicit dõ gratias. *(r. Min.)* Benedico cęli quoque regemine *(sic)* qui ad istius libri finem uenire permisit incolomem. amen. *(r. und schw. Maj.)* explicitus est lib̃ ethimologiarum a duob' uidelicet scriptorib'! NDVRA *(sic)* prsb̃r et didaco dc̃n' sub era DCCCCLXII a. (II *mit bleicher Tinte auf Rasur*). *m. s. XIII.* ℭ Dionisius. Ymago dĩ ẽ angl' —. ℭ Ioh̃s damascenus. Angł' ẽ —. *Es folgt auf neuer Seite nochmals das obige Werk: (r. und schw. Maj.)* incipit đ cęlo uł · v̊ · circulis eius *(r. Min.)* atque subteraneo meatu. | Cęlum circulis quinque distinguitur quarum *(sic)* duo extremi — f. 171b *(abrupt schliessend)* facit principium ort'. et ideo iuxta quosdam in octabu *(sic).*

Archivo histórico nacional.

Das im Gebäude der Akademie der Geschichte befindliche Archiv besitzt die Codices von Avila, über welche ein handschriftlicher Katalog Inventario de los codices de la Catedral de Avila besteht. Derselbe verzeichnet auch zwei Handschriften,

[1] Is. Etym. I, 5 (III, 12). — [2] Vgl. Escor. & I 3, f. 234ra, R III 9 f. 120r, San Millan 8.

Nr. XXXIII, s. XII und LXI, s. XV, welche Fulgentii sermones enthalten sollen. Erstere hat anderen Inhalt, letztere war nicht zu finden.

I

fol. max. bip. pag. 271 foll. s. XII in Spanien geschrieben.

Die Handschrift hat interessante, zum Theil in matten Farben ausgeführte Initialen, welche Vögel mit Menschenköpfen, statuenartige Gestalten mit reichem Faltenwurf und Anderes darstellen. An den beiden Deckeln kleben vier Blätter (m. 2° min. bip. pag. s. XII/XIII) juristischen Inhalts. Drei Vorsetzblätter enthalten einen Index der Homilien nach der Reihenfolge der Sonn- und Festtage des Kirchenjahres, indem bei jedem Tage die entsprechenden Homilien mit Verweis auf die Seiten der folgenden Sammlung eingetragen sind. f. 1r *(ohne Titel)* Cernens in ęccłiis plurimos diuinarum scripturarum misticos sagaciter perquirere sensus earumque typicos magis uelle decerpere fructus scło fiat felicior. *In dieser Einleitung werden die benutzten Autoren, Hieronymus, Hilarius, Ambrosius, Prosper, Augustinus, Cyprianus, Cyrillus, Gregorius, Victor, Fulgentius, Johannes, Cassiodorus, Eucherius, Tichonius, Isidorus, Fidolus, Beda (zwischen* Fidolus *und* Beda *ein Name ausradirt, hinter Beda folgt:* primasi et de cautele gen | ////// pelagii et origenis) *genannt. Es folgt: (r.)* Concordia | Et hoc animaduertendum quia sicut temporibus et diebus conuenientes ita uerbis uel actionibus in hoc comitis[1] libro apło⁊ — sollers lector inueniat. *(r.)* Versus zmaragdi ab̄bis ex monastͥo s͞ci michaeł. | Quisquis[2] amas typicos legis cognoscere sensus | Vitalesque cupis doctorum carpere fructus — Cordis opimus ager centenos reddere fructus | *(r.)* item prephatio | Queritur quare post euangelia uoluit apłs has epłas ad singłas eccłias destinare — ad confirmandos nos. *(r.)* Quid sit epła et unde dicatur ostendit | Epistola grece latine supmissa — uel tonanter interpretantur || *(r.)* In vigilia nłis *(sic)* đ. lectio epłe beati pauli apłi ad romanos. Paulus[3] seruus ih̄u x͞pi —. *Die Handschrift schliesst abrupt in einer Homilie Beda's über Matthäus* (Audiuit herodes tetrarcha —): et deficiat paulisꝑ s͞pc n͞r. N͞r utique idem carnalis et super.

[1] Darnach scheinen wir es hier mit derselben Sammlung Liber Comitis de toto circulo anni zu thun zu haben, welche der Codex S. Millan 29 a. 1073 enthält. — [2] Poet. aevi Car. ed. Duemmler I, 618. — [3] Ep. Pauli ad Rom. (Hier. opp. X, 927).

XVI

2⁰ m. non num. fol. s. XIII.

Die Handschrift hat Miniaturen auf Goldgrund in der Weise wie der Bibelcodex Nr. XLIV. Die breiten Ränder scheinen für die Aufnahme von Scholien bestimmt. Sie enthält nach dem Katalog: Petrus Lombardus in psalmos. f. 1r Cum omnes ꝓp̃has s̃ps s̃ci reuelatione constet esse loqutos dd' ꝓph'arum eximius — uox est. omnis s̃pc laudet dominum. Laus tibi sit x̃pe q̃m labor explicit iste. Scripto psalmoꝝ libro lux uera bonoꝝ x̃pc sanctoꝝ det nobis regna suorum Amen.

XXXIII

2⁰ m. s. XIV.

Enthält nicht, wie das Inventario angibt, Fulgentius, sondern ein Calendarium von Avila mit sehr vielen, auch jungen Eintragungen, wie es die Handschriften XL, XLII und LII bieten.

XXXIV

2⁰ m. bip. pag. non num. fol. s. XIV.

Titel: Liber ordinis pontificalis compilati per uerecundum p̃rem et dñm beregarium cardinalem sancte ecclesie Romane. *Das erste Blatt der Handschrift mit einem reichen Miniaturenrahmen scheint erst später (s. XV?) dazugefügt worden zu sein.*

XLIV

2⁰ oblong. m. bip. pag. non num. fol. s. XIII ex.

Die Handschrift hat einige gute Miniaturen; sie enthält eine Bibel. f. 1r Hieronymus Paulino. Fr̃[1] Ambr̃ tua michi munuscula —. Eiusdem ꝓlocus super quinque libros moysi. Desiderii[2] mei desideratas accepi —. *Die Bibel schliesst mit dem Prolog zur Apocalypsis. Dann folgt ein grosses hebräisch-lateinisches Lexikon. (r.)* Hic incipiunt interpretaciones hebraicorum nominum incipiencium per ·a· hic post ·a· sequitur ·a· | Aaz / app̃hendens illis. app'hensis | Aad / testificans l' testimonium — Zuzim: consiliantes eos consiliatores eorum | *(r.)* expliciunt int̃ptaciones heb̃icorum nominum | Explicit.

---

[1] Hier. ep. I, 268. — [2] Hier. prol. in Genesin IX, 1.

LVI

8° maior. m. non num. fol.

Es sind zwei Handschriften. Die erste bip. pag. s. XIII. f. 1r a Cum nostri [1] prothoplaste suggestiua — sortiamur. Augeo. ges. xi. auctum — (*schliesst abrupt in den Ableitungen von* nitor) fabulã mutatus est. Item anitor. *Die zweite auf Pergament setzt die frühere Handschrift fort und reicht* — Unde hic zodiacus animalium curusus (*sic*) uel signifer quia in eo sunt.

LVIII

4° m. s. XIV. [2]

Enthält Ebrardi Graecismus.

LXI

8° ch. 118 foll. s. XIV/XV.

Titel und nähere Bezeichnung des Werkes fehlen. [1] f. 1r Incipit unus prologus. Ne inflatura mundane sapientie —. f. 1v (*ein zweiter Prolog*) In nõie beatissime trinitatis et dñi nr̃i dei et —. ffuit igitur hec sancta mulier de quodam loco qui —. *Nach diesen Einleitungen beginnt das Werk:* Ego inquit angela de fulginio proficiscendo ad uiam pn̄ie · XVIII · passus pagraui sp̃uales antequam cog°sc'em inpfec̃cõem uite mee —. *Dasselbe schliesst* f. 118r *mit einer Notiz über den* transitus Angelae *im Jahre 1309.*

LXII

4° min. m. non num. fol. s. XIV.

f. 1r (*r.*) Elegans morum instituccio prelatos eccl'ie et om̃es status eis subditos informans in hoc libro nobilissime continetur. | Gregorius p̃p nobilis senator g̃ne sed nobilior x̃piana religione licterarum studiis optime eruditus — f. 2r cuius capel ansegius (*sic*) monacus ar'ep̃s senoñ. a roma trãstulit ad senoñ anno dñi. DCCC · LXXX in eccl'ia s̃ci petri. Ubi honorifice collocauit. f 2v

[1] So beginnt das Lexikon des Hugutio; vgl. die Handschriften der Nationalbibliothek A a 36 f. 1, V 214 und Bäbler, Beiträge zur lat. Gramm., S. 171.

[2] Vgl. Ewald, S. 350.

[1] Arnaldus de ordine minorum, liber qui dicitur Angela de Fulginio; vgl. AA. SS. Boll. 4. Januar. I, 186—234.

(r.) Incipit liber dyalogo̷ꝝ bt'i gregorii pp̊ uenerabilis. *Nach dem Capitelindex des 1. Buches:* Quadam [1] die dum nimiis quorundam — si añ mortem deo hostiam *(sic)* ipsi fuerimus et cet'a. *(r.)* deo gracias Amen. Explicit liber dyalogorum sancti gregorii pp̊.

LXIII

2⁰ ch. et m. bip. pag. non num. fol. s. XIV.

An den Deckeln kleben Pergamentfragmente juristischen Inhalts s. XIII/XIV, z. B. Tercio postulas edoceri tjª. consul. t. t. R'. ꝗ cũ aliquis iudicem proponit se habere suspectum suspicionis causam coram eodem allegare tenetur. sed *etc.* f. 1ʳ Eusebius Damaso et Theodosio — gaudium. Multipharie [1] multisque modis — adipisci. Amen Amen Amen. Explicit epła beati Eusebii ad sanctum damasum *etc.* Incipit epl'a sancti cirilli secundi ierosolimitani ep̃i ad beatum augustinum doctorem eximium de miraculis Beati ieronimi doctoris magnifici. Illius [2] sequi uestigia cuius in terris — in tuis oracionibus memor esto. Explicit epl'a beati cirilli ꝭi ierosolimitani ep̃i *etc.* Incipit epistola beati augustini doctoris eximii ad beatum cirullum *(sic)* ꝭm ierosolimitanum ep̃m de magnificentiis eximii doctoris beati hieronimi. Gloriossimi [3] xp̃iane fidei athlete — defraudatur desiderio. Explicit epła uenerabił doctoris augustini ad b̃tm cirillum. *Das fünfte Blatt ist leer. Dann folgen* Meditaciones sancti Bernardi Clareuałł Abbatis.

LXIIII

2⁰ m. bip. pag 154 (von alter Hand gezählt) + 17 foll. s. 1412.

Die Handschrift hat fein ausgeführte Initialen. Die ersten beiden den Index enthaltenden Blätter sind nicht mitgezählt. f. Iʳa Isti sunt libri qui in hoc uolumine inferius continentur. Primo Ieronimianum per venerabilem iohannem Andree ·i· a. | Item liber qui dicitur Cur deus homo compositus per venerabilem anselmum cantuariensem archiep̃m ·xcvii· a. | Item Synonima ysidori archiep̃i hyspaleñ. cxxi· a. | Item libellus quidam qui dicitur de consideracione quem misit eugenio pp̃e sc̃s bernardus

---

[1] Greg. dial. l. I (II, 149).

[1] Eusebius de morte Hier. (Hier. opp. XI, 288). — [2] Cyrillus de miraculis b. Hier. (ib. XI, 332). — [3] Aug. ep. append. 18.

ade | Post pccm ade expulso eodem de paradiso ꝓpr pccm dum clamaret — f. 164rb cui est honor et imperium per oia scła scłorum Amen ℭ Explicit tractatus de morte ade nec non de crucis domini origine. f. 164va *(r.)* Incipit tractatus de duodecim mundi abusionibus. Et sequitur primus gradus | Duodecim[11] abusiua sunt seculi —. Primus gradus abusionis est sapiens sine bonis operibus — f. 168va ne sine nobis xpus esse incipiat in futuro et c̃. Explicit libellus sancti Cipriani episcopi de duodecim abusiuis mundi. Qui scripsit finem sit benedictus amen.

LXV

2º minor. m. et ch. non num. fol. s. XIV.

Enthält Gregorii regula pastoralis. f. 1r *Gregor an Leander:*[1] Quanto ardore videre te siciam —. *Nach dem Index beginnt das Werk* f. 3r Pastoralis[2] cure me pondera — nõ audeant supbire. ///hic dȝ incipere cap̃. Ecce bone uir reprehensionis — tui me meriti manus leuet. *Von hier ab haben die Blätter zwei Columnen.* Liber qui dicitur collacões patrum qui valde utilis est hiis qui relictis omnibus per religionis semitam gradiuntur — anplius inflamentur. Perfectã hãc celestẽque quisque — et instituta properemus.[3] *Nach einem Index von 18 Collationes beginnt das Werk: (r.)* Collacõ abbtis moysi de monachi destinacõne et fine | Cum in[4] heremo —, *schliesst in der Collation Abrahams* de solitudine: gloriosius nobilitantur.[5] Explicit liber qui collacõnes patrum dr̃. Deo gras amen.

LXXI

2º m. non num. fol. a. 1400.

f. 1r *(r.)* In hoc corpore continentur historie eccastice Ex socrate sozomeno et theodorico in unum collecte ffuerunt de Greco in latinum translate libri numero xii · amen. lege feliciter in domio — | Utiliter[1] nimis in capite libri — cognoscit. *(r.)* Cassiodori senatoris tã domio prestante conuersi Explicit pfac

---

[11] Cypriani opp. III, 152 H.

[1] Greg. ep. V, 49 (II, 777). — [2] Greg. reg. past. II, 1. — [3] Dies ist der Schluss der Praefatio der Collationes I—X Cassian's p. 5, l. 20 ed. Petschenig. — [4] Ib. p. 7. — [5] Ib. 710, 19 (Coll. XXIIII, 26, 16).

[1] Cassiod. histor. eccles. tripartita 69, 879 M.

Incipiunt tituli eccastice historie cũ ope suo ab Epifanio scolastico domino pstante trãslata Incipiunt tituli libri primi. | ·I· Allocucio sodomeni *(sic)* ad impatorẽ Theodosium *(umfasst 20 Capitel)* —. *(r.)* Incipit liber primus feliciter. oracio allequtoria *(sic)* sozomeni ĩ Theodosium imperatorem | f. 2r Aiunt[2] antiquis temporibus — impatoris theodosii pcontuli. *(Maj.)* Historie ecclastice. liber. duodecim'. Explicit. Gla individue trinitati. amen. | ffuit scriptus liber iste in anno nat dñi millo ·cccc· ĩ villa sti baudilii de lupp'cato dioc Barcln (Burchinonensis *Ewald*).

LXXV

2° min. m. et ch. non num. fol. s. XV in.

f. 1r ()eritorum[1] dicunt esse medicorum —. *Auf die Vorrede folgen die Capitel des 1. Buches, dann:* Incipit liber primus ecclesiastice historie. ()uccessiones sanctorum aplorum et tempora — percepturus premia meritorum. hystorie eusebii cesariensis epi liber vndecimus Explicit | qsit credendum de diuinitate. ()ndubitanter credo unum deum esse et non plures iuxta illut moysi audi isrl —. *Dieser Tractat schliesst in dem Abschnitte* de partibus fidei: verum etiam cuilibet parti eius. *Dann folgen noch Gebete und Sermonen, deren erster beginnt:* Ductus est ih's in desertum —.

LXXXVI

2° m. bip. pag. non num. fol. s. XIII.

Vorausgeschickt ist ein Index m. s. XIV, dessen rothe Zahlen bis 184 gehen. f. 1ra *(r.)* Incipit pfatio magistri rabani ad lodouic regẽ | *Nach der Adresse:* Audita[1] bona opinione urã que pdicatur p totas prouintias —. f. 1vb *(r.)* Ad hammonem epm | *Nach der Adresse:* Memor[2] boni studii tui sce pater —. *Nach den Capiteln des 1. Buches folgt dieses: (r.)* In nomine dñi incipit magistri Rabani lib p'mus de deo | *(in schöner Zierschrift blau und roth)* Primũ[3] apud hebreos di nomen | quod alii — una potestas una coopatio est. *(Maj.)* Explicit liber XXII'. rabbani magistri.

---

[2] Ib. 881 (l. I—XII, 16).

[1] Ruffini hist. eccles. 21, 461 M.

[1] Rabani Mauri libri XXII de universo, praef. 111, 9 M. — [2] Ib. 11. — [3] Ib. 13.

Museo archeológico nacional.

Das Museum im Casino de la Reina besitzt einige Handschriften, von denen Ewald S. 353 die Bibel von Huesca s. XII, auf deren leer gelassenen Seiten viele Urkunden und namentlich Papstbullen eingetragen sind, näher beschreibt. Loewe hat diese und folgende verzeichnet.

2° m. bip. pag. 127 foll. s. XII in Spanien geschrieben.

Die Handschrift stammt aus S. Pedro de Cardeña und ist durch Ausreissen und Beschneiden zahlreicher Blätter und besonders der Miniaturen stark ruinirt. Sie enthält einen Commentar zur Apocalypsis, der durch seine Bilder an die Handschrift der Bibliothek des Königs erinnert.[1] *Zu Anfang stehen grosse Stammbäume. Die erste vollständige Seite* f. 6ʳa *beginnt:* et potestas interficere gladio fame et morte — f. 13ᵛa que prima fuerunt habierunt. *(r.)* incipit tractatus de apocalipsi iohis explanatione sua a mltis doctoribus et ꝓbatissimis uiris illustribus. De diuersis quidem stilis et non diuersatis. De interpretatis ubi de x̊ et ecclia. De antix̊ et eius signis plenissime | Biformem diuine legis historiam —. *Die Ueberschrift des 2. Buches lautet:* Incipit ꝓlog' scdi de ecclia et sinagoga cuius ꝓpie dicantur et quis in///qua habitator esse dinoscitur plenissime | Ecclesia grecum est quod — ẽ quod ei respondere debeamus. deo gracias.

2° m. non num. fol. s. XIII.

Zuerst steht ein Calendarium, dann eine Notiz über die Dedication von Altären in Burgensi monasterio sce marie regalis IIII nonas semptembris *im Jahre 1279, hierauf ein grosses Martyrologium und ein Tractat* super exordium Cisterciensis cenobii (Nos scistercienses primi huius ecclesie fundatores —) *mit Papstbriefen, Privilegien u. dgl. Den Schluss bildet die regula Benedicti. (r.)* Incipit ꝓlog' regle sci benedicti abbis | Ausculta[2] o fili precepta — deo ꝓtegente ꝑuenies. Explicit. *Den Anhang bilden Gebete und Notizen über das Cistercienserkloster.*

---

[1] Vgl. über den Commentar des Beatus die Hs. der Palast-Bibl. 2 H 3.

[2] 66, 215 M.

4º m. bip. pag. non num. fol. s. XIV.

Die am Ende unvollständige Handschrift hat Miniaturenrahmen und enthält ein Calendarium, Psalterium und Lectionarium.

2º max. m. bip. pag. non num. fol. s. XII in. in Spanien geschrieben.

Die Handschrift stammt aus Huesca und enthält die Bibel. Das alte Testament beginnt mit dem Briefe des Hieronymus (Desiderii[1] mei —) *und schliesst:* finit macabeorum liber scd̄s, *worauf ein durch prosodische Fehler entstelltes Gedicht folgt:* ()ctenus eroum uatum oracula clara | Gestēnt cons///criptę paginę n͠e ĩcipe mallēs *(sic)* — Sic tibi cum s͠cis sit sors et portio una. | *(Maj.)* Tandem finitis ueteris instrumenti libris quos ęccła catholica in canone diuinarum recipit scripturarum Ad ęugłia nouumque testamentum x͠po iuuante peruenimus amen. *Es folgt das neue Testament, welchem die Einleitung des Hieronymus* (Nouum[2] opus me facere —) *und Concordanztabellen vorangehen. Die Apocalypsis schliesst:* qui uult accipiat aquam uite GRATIS. Amen. *(r. Maj.)* explicit liber apocalipsis ioħis apłi. Adiuuante d͠no iħu x͠po expliciunt ueteris ac noui testamenti scd̄m ordinem aeccłiasticum libri LXXII. et ueteris quidem libri XLV noui autem libri XXVII. | *(schw.)* Quisquis o tu ueri summique oppificis cultor hunc ad summum legendo dum ueneris uersum ipsum cunta *(sic)* qui uerbo creauit pro "exorare "scriptore ut nō pigeas posco. manens etenim tibi manebit merces. hac dum pro causa tibi fuerit sollicita cura. citoque et ille flectetur ad p̃cē. tua dum uiderit prompta precamina fundi. sit ipsi gła et imperium qui me ad hūc fecit puenire nouissimum culmum amen. *Darauf folgen noch einige kleinere Stücke:* de nominibus quorum lucas meminit sic. Petrus et ioħs —. ad que loca paulus et barnabas ab antiocha dimissi duce s͠co s͠pu peruenerunt. ()eleutiam —. *Daran reihen sich einige unedirte Papstbriefe, welche Ewald S. 354 edirt, sowie er die zahlreichen historisch interessanten Eintragungen dieser Handschrift verzeichnet. Auf der drittletzten Seite steht von einer Hand s. XIII (auf der letzten Seite und s. XIV nach Ewald):* Ista biblia est capituli canoĩcoꝝ eccłe osceñ. dulciflui iħu naçareni (narazeni *Ewald*) gloriossime d͠ne n͠re marie uirginis pii nati. Titulo decorate. Quicūque inde ipsam alienauerit cum datan

[1] Hier. IX, 1. — [2] Hier. X, 658.

et abirõ ad ima descendat auerni uite huius cadua (*sic*) laberinto labili cõsumato. Amen. Bone ihu xpe hec scribenti paritque leteri (*sic*) fac. te semper amemus ardenter. Amen. Matth. XI. amen dico uobis id est fideliter et ueraciter.

Biblioteca del noviciado de la Universidad central.

Diese Bibliothek besitzt die Sammlung der alten Complutensis (Libreria del Colegio Mayor de S. Ildefonso), welche 1836 zugleich mit der Universität aus Alcalá de Henares nach Madrid kam und zum grössten Theil aus dem Besitze des Cardinals Ximenez Cisneros herrührt. In Loewe's Nachlass hat sich nur die Beschreibung eines Codex Nr. 130 (E 1, C 3, N 6) s. XVI—XVII gefunden, welcher nach Ewald eine Abschrift des Corippus-Codex der Madrider Nationalbibliothek Tolet. 14, 22 ist. Dass sich unter denselben noch mancher patristische Codex befinden mag, liess Ewald's Bericht, der unter Anderem S. 322 in Nr. 66, s. XI[1] einen Fulgentius de fide trinitatis ad Petrum diaconum und ad Donatum verzeichnet, vermuthen. Der von dem Herrn Bibliothekar D. José Villa-Amil y Castro verfasste sorgfältige Catálogo de los Manuscritos de la biblioteca del noviciado de la Universidad central (Madrid 1878), welcher nicht im Buchhandel ist und mir durch Herrn Dr. Beer erst nach Vollendung des Druckes dieses Bandes zukam, bestätigt diese Vermuthung.

Seltener überlieferte Werke patristischen Inhalts oder Handschriften höheren Alters vermag auch diese Bibliothek nicht zu bieten. Was indessen eine erneute Untersuchung derselben und der kleineren Madrider Sammlungen, welche Loewe zu durchforschen nicht Gelegenheit fand, liefern wird, soll der 2. Band der Bibliotheca Hispaniensis, den wir im folgenden Jahre fertigzustellen hoffen, bringen.

[1] Der spanische Katalog weist die Handschrift dem 13. Jahrhundert zu.

Nachträge und Berichtigungen.

I. Zum 1. Heft [Sitzungsberichte CXI. Bd., 1. Heft, S. 415—568].

a II 10 f. 153^{r}a *und* **b III 2** f. 72^{v} *lies* Eustochium *statt* Eustochius.

b IV 17 f. 40^{v} Hunc cecinit Salomon *ist gedruckt von Duemmler, Poet. ae. C. I, 299.*

d IV 9 f. 269. *Das Gedicht des Jacopone da Todi ist gedruckt in der Florentiner Ausgabe der ‚Laude' 1490 f. 47^{1}; vgl. Böhmer, Rom. Stud. I, 157.*

e IV 23 f. 32^{r} *lies* Florentina *statt* Florentia.

e IV 23 f. 67^{r} *Ueber Alphonsus Bonihominis vgl. Eckard SS. ord. Praedic. I, 594 und Fabricius b. m. ae.*

f II 12 f. 77^{r} *lies* Mafei Vegii *statt* M. regii.

f III 18 f. 193^{v}b Quos omnes = *Threni I, 12.*

& I 3 l. 13 *lies* maioꝝ *statt* malorum.

& III 26 f. 3 *lies* prosapia *statt* prosopia.

& III 32 Anm. 1 *lies* Estribillo *statt* Ascribillo.

J II 25 f. 157^{r}. *Nach Denifle, Die Universitäten im Mittelalter I, 797, ist das Philobiblion dem Dominicaner Robert Holcot zuzuschreiben.*

K III 24 f. 109. Balsamus et munda = *Bibl. Casin. IV, 173.*

L II 5 f. 99. *Die Verse sind aus Ovid. Trist. I, 9, 5, Donati Vit. Virg. 17, der letzte aus Hor. ep. I, 18, 70.*

L II 8 Anm. 4 *lies* noua *statt* nona.

M III 3 Anm. 19 *lies* und der Codex dem *statt* und dem.

Q III 18 f. Deckelseite *lies und erg.:* [Ari]stipe [quamu]is sero | tuo tamen tandem quero | frui consilio *etc. Das Gedicht ist gedruckt bei Flacius, Varia doctor. vir. poemata (Basil. 1556) p. 39.*

II. Zum 2. Heft [Sitzungsberichte CXII. Bd., 1. Heft, S. 161—266].

f II 10 (l. 1 v. unten) *lies* hasen *statt* has en.

f II 11 (l. 3 v. unten) *lies* la qual *statt* la quae.

f III 11. *Die Argumente zu Statius' Thebais sind gedruckt in der Ausgabe des Jo. Petr. de Quarengis (Ven. 1498).*

L III 13. *Die Geschichten* de Iudeo *stammen aus Gregor Turon lib. in gloria martyrum, ed. Arndt et Krusch, p. 494 sqq. (vgl. Eugen Wolter, Der Judenknabe, Halle, 1879 = Bibl. Normannica II, S. 3, 40).* — Ebend. l. 13 *lies* multi *statt* mulsi.

III. Zum 3. Heft [Sitzungsberichte CXII. Bd., 2. Heft, S. 689—737].

6, 8 (l. 5) *lies* e uei|da *statt* eue ida. *Der Text dieses spanischen Gedichtes ist gedruckt von Amador de los Rios im 3. Bande seiner Hist. crit. de la lit. española (vgl. Jahrb. f. rom. Lit., XII. Bd.).*

10, 25 f. 225r *lies in den Noten:* [45] 87, 425 M. — [46] Ib. 431. — [47] Ib. 433. — [49] Vgl. die Handschrift S. Millan 6, f. 195r. — [50] Ib. 199rb. — [56] Ib. f. 208v und die Handschrift der Madr. Nationalbibl. V 50.

47, 4 (l. 4) *liest richtiger H. Diels nach freundlicher Mittheilung:* ⟨Et⟩ properante pede *und löst das Räthsel auf*: lex dei uera est. *Da der letzte Buchstabe Loewe nicht* T, *sondern eher* Q (= que) *oder* O *zu sein schien, kann man vielleicht auf* esto *rathen.*

49, 23. *Die Notiz auf dem Nachsetzblatt enthält drei ma. Räthsel:* Versus a m o r (= Roma) mundi caput, est s u m (= mus) bestia terrae, b o s numquam fatur truncato capite (= os) fatur.

Zur Ergänzung der von Loewe beschriebenen Toletani der Nationalbibliothek lieferte inzwischen Herr Dr. Rudolf Beer eine Abschrift der ‚Lista de los Códices de la Libreria del Cabildo de la Catedral de Toledo, que se han recibido en esta Biblioteca Nacional' und auf Grund eigener Untersuchung die Beschreibung folgender Handschriften.

44, 4

m. min. (26 × 35,5) bip. pag. 103 + 15 pagg. s. XIV/XV.

Mit herrlichen Initialen, enthält ein Psalterium. f. 1 *(r.)* Hic hymnus primo dierum cantatur in dominicis diebus —. | Primo dierum omnium quo mundus extat conditus —. *Nach dem ersten Theile der Handschrift folgt neue Paginirung.* Dominica prima de aduentu ad uesperas ymnus. Conditor alme syderum eterna lux credentium —. *Es folgen weitere Hymnen, der letzte* p. 15 Gloria et honor deo usque altissimo — secula Amen.

49, 7

m. (20,3 × 29,5) non num. fol. s. XV.

Mit prachtvollen Initialen italienischen Ursprungs. Q. Curtii rerum gest. Alexandri magni libb. III—X.

49, 24

m. (14,5 × 22) 125 foll. s. XV.

Mit schönen Initialen italienischen Ursprungs. Salusti Crispi bellum Catilinae et Iugurthinum.

51, 3

m. (25,4 × 35,5) non num. fol. s. XV.

Mit herrlichen Initialen italienischen Ursprungs; enthält die 37 Lebensbeschreibungen Plutarchs von Theseus bis Sertorius. PER LApum *(sic)* Florentinum ex Plutarcho Graeco in Latinũ versa.

51, 6

m. (22 × 35,8) 228 foll. s. XVI in.

Mit schönen Initialen italienischen Ursprungs; enthält eine italienische Uebersetzung der 5 Bücher Appians. f. 1 Delle guerre civili d' Appiano allessandrino tradotte da messer Alessandrino Braccio libro primo.

51, 14

(Zelada) m. 273 foll. s. XV.

Mit sehr schönen italienischen Initialen und Miniaturen; enthält nach der Lista ‚Flavio Iose Guerra de los Iudeos.'

99, 13

m. (14 × 21,7) 243 foll. s. XVI.

Enthält Vitruv: f. 1 ()um diuina tua mens et numen imperator — f. 242ᵛ uti totum corpus omĩa architecture mẽbra in decem uoluminib' haberet explicata. Finis.

100, 41

m. (13 × 14,5) 100 foll. s. XV.

Mit Initialen italienischen Ursprungs; enthält Leonardi Iustiniani ad Henricum Illustrissimum Galilee Principem ĩ vitas Cimonis et Luculli, *mit Einleitung, Uebersetzung und Abhandlung.*

101, 18

m. (13,8 × 23,6) 63 foll. s. XII fin.

Ein Blatt ist im 15. Jahrhundert ergänzt. Die Handschrift enthält die Ars poetica, die Sermonen und Episteln des Horaz. Dann folgen von einer Hand s. XV Auszüge aus Plautus' Pseudolus und Cicero.

101, 19

m. (10 × 17,2) 184 foll. s. XV.

Enthält die sämmtlichen Gedichte des Horaz.

101, 22

m. (16,5 × 26) 64 foll. s. XV.

Enthält Juvenal in schlechterer Recension mit einigen beachtenswerthen Randnoten.

99, 23

ch. (14,7 × 21,9) 45 foll. s. XV.

Enthält Auszüge aus Priscian. Am Ende: f. 45[r] Iste liber est estefano abulensis q's fu[*abgerissen* | fuerit eũ ad patibulum suspendat.

100, 35

m. (17,4 × 27,7) 84 foll. s. XV.

Mit schönen Initialen italienischen Ursprungs: Leonardi Aretini . . . ad dominum Iulianum titulo cardinali s̃ci angeli de bello italico adversus Gothos.

100, 38

m. (16,8 × 23,3) 85 foll. s. XV.

Mit schönen Initialen italienischen Ursprungs. f. 1 Francisci aretini in phalaridis agrigentini epistolas ad illustrem principem malatestam novellum de malatestris prohemium.

100, 40

m. (13 × 17,8) 110 pagg. s. XV.

Mit schönen Initialen italienischen Ursprungs. p. 1 Poggi confabulationum liber. Multos futuros esse arbitror —.

101, 27

ch. (17,2 × 25,7) non num. fol. s. XV (ital.)

Enthält Martials Epigramme. Vorausgehen zwei aus einem grossen Decretalenblatt gebildete Vorsetzblätter, auf deren erstem I[v] *steht:* MCCCCLXVI die XV decembr̃ Numeravi Cardiano librario ꝑ hoc libro in pignus cart papalis XXI. f. II[v] *von anderer Hand roth:* Post XXXX[um] annum hic liber a me repertus est. fuerat enim furatus e domo anno dñi 1473. ego inveni anno 1513 die III Februarii MARFVS. *Dann am Schlusse des Buches roth:* Hic liber furatus fuit pedagogo meo anno x̃pi MCCCCLXXIII quem ego post casu inveni apud Mercurium Bybliopolam anno x̃pi MDXIII die III[a] Februarii.

101, 28

Die Handschrift fehlt jetzt; sie hatte nach der Lista denselben Inhalt wie 101, 27.

101, 29

Die Handschrift fehlt jetzt; sie enthielt nach der Lista die Tragödien Seneca's.

101, 31

ch. (20 × 29) non num. fol. a. 1449.

Enthält Lucan mit vorausgehendem Argumentum. Proponit primus liber —. f. 1[r] bella per emathyos — menia magnum. *(r.)* lucani liber ultimus per

me Marcellum Calophilum Rosam de Tarracena scriptus atque ligatus tempore (tempore *durchstrichen*) millesimo quadrigentesimo quadragesimo tempore Nicolai pape quinti. Explicit ĩ domo dñi Rinucii Oratoris clarissimi.

101, 33

m. (13 × 20) non num. fol. s. XIV.

Enthält Lucan mit zahlreichen Noten. Der letzte Quaternio scheint unvollständig. Es folgt auf den Schluss des 9. Buches: Te ptolemee ferã frustra ciuilibus armis, *zu Ende des vorletzten Quaternios sofort X, 537:* Hinc tergo insultãt.

101, 36

m. (13,7 × 20) non num. fol. s. XV.

Enthält die Comödien des Terenz. Auf dem Vorsetzblatte steht: MCCCCLXX quarto die XX aprilis. Iste Terentius mihi alias subtractus fuit et depositus apud Ebreum pro lib II imper. fuitque ibi per duos fere años et postea cum eum repperissem uenalem, emi pro libris tribus impr. et sol decem. *Am Schlusse:* Bene ualeas qui legis | Hilarius Anselmus.

101, 37

m. (13,4 × 19,3) 131 foll. s. XV.

Enthält die Comödien des Terenz.

101, 39

m. (13 × 22,6) 46 foll. s. XI in.

Auf dem Vorsetzblatte steht: Statii Papinii Thebaidos | libri octo priores hic desiderantur. | A nono ad XII usque accurate scripti | ut ex ungue leonem. Contuli cum editis libris Gryphii et me precium | operae fecisse arbitror. Variae lectiones non contemnendae b. f. adscriptae | et non negligenda omnino glosemata. | And Schottius | Antverpianus | Graecarum litterarũ apud Toletanos doctos Gymnasii archo doctiss Ant. Covarrunia Ann. MDLXXXI. *Der Text beginnt:* Desertorẽ animi caput o caput om̃a si quis —. f. 44ᵛ EXPLICIT XII. LIBER STACII THEBAIDωC. *Dann folgt von einer Hand s. XII:* Soluitur ĩ primo — Ultimas ogigias dat uincere thesea thebas *(vgl. den Matrit. f. III 11 der Nationalbibl.).*

102, 1

m. (18,2 × 28,7) non num. fol. s. XV.

Enthält sämmtliche Werke Virgils.

102, 7

m. (21,5 × 28,3) non num. fol. a. 1393/1394.

Enthält Ovids Metamorphosen.

102, 8

m. (15,8 × 22,7) non num. fol. s. XII fin.

Enthält Ovids Metamorphosen.

102, 12

m. (11,8 × 22,7) non num. fol. s. 1488.

Enthält Ovids Tristien.

102, 30

Die Handschrift fehlt jetzt; sie enthielt nach der Lista Claudians Gedichte.

IV. Zum 4. Heft [Sitzungsberichte CXIII. Bd., 1. Heft S. 47—128].

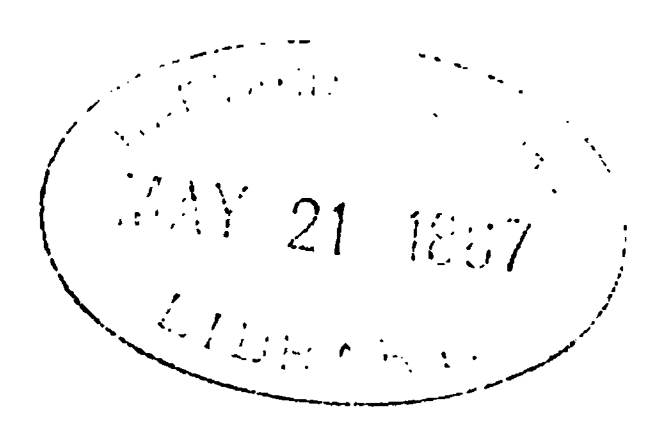
P 110, Anm. 2. *Vgl. Pseudolentuli, Ioa. Damasceni et Nicephori prosographia Chr. ed. Capzov (Helmst. 1777) und Gabler in authentiam epist. Lentuli (opusc. II, 638).*

V. Zum 5. Heft [Sitzungsberichte CXIII. Bd., 1. Heft S. 215—284].

X 81, f. 1r *Die Chronik ist gedruckt in den Mon. Germ. und 160 M.*

INHALT.

		Seite
XXII.	**Sitzung** vom 3. November 1886	579
	Büdinger: Zeit und Schicksal bei Römern und Westariern, eine universalhistorische Studie	581
XXIII.	**Sitzung** vom 10. November 1886	612
XXIV.	**Sitzung** vom 17. November 1886	613
	Hauler: Neue Bruchstücke zu Sallusts Historien	615
	Beer: Die Anecdota Borderiana augustineischer Sermonen	679
XXV.	**Sitzung** vom 1. December 1886	691
	Bischoff: Das Pettauer Stadtrecht vom Jahre 1376	695
	Luschin von Ebengreuth: Quellen zur Geschichte deutscher Rechtshörer in Italien. I. In italienischen Archiven und Sammlungen	745
XXVI.	**Sitzung** vom 9. December 1886	793
	Reinisch: Die ʿAfar-Sprache. II.	795
	Mussafia: Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden. I.	917
XXVII.	**Sitzung** vom 15. December 1886	995
	Gomperz: Zu Heraklit's Lehre und den Ueberresten seines Werkes	997



XXII. SITZUNG VOM 3. NOVEMBER 1886.

Herr Dr. Edmund Hauler erstattet Bericht über die Verwendung der ihm von der kaiserlichen Akademie zu Theil gewordenen Reiseunterstützung, wodurch ihm ein weiterer Aufenthalt in Paris, sowie eine Studienreise nach London und in die Schweiz ermöglicht wurde.

Von Herrn Dr. Edmund Hauler wird über den vorläufigen Abschluss der Lesung und Erklärung der neuen Palimpsestfragmente zu Sallust's Historien eine Mittheilung gemacht, welche zur Veröffentlichung in dem ‚Anzeiger' bestimmt wird.

Herr Dr. Johann Hanusz, Privatdocent an der k. k. Universität in Wien, überreicht eine Abhandlung unter dem Titel: ‚Die Lautlehre der polnisch-armenischen Mundart von Kuty in Galizien, ein Beitrag zur armenischen Dialektologie' und ersucht um Aufnahme derselben in die Sitzungsberichte.

Die Abhandlung wird einer Commission zur Begutachtung überwiesen.

Das w. M. Herr Prof. Dr. Büdinger legt eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung vor, welche den Titel führt: ‚Zeit und Schicksal bei Römern und Westariern, eine universalhistorische Studie'.

Das w. M. Herr Hofrath Dr. Benndorf macht eine zur Veröffentlichung in dem ‚Anzeiger' bestimmte Mittheilung ‚Ueber einen Grabstein aus Halimus'.

An Druckschriften wurden vorgelegt:

Academia litterarum regia borussica: Supplementum Aristotelicum. Vol. I, pars II. Berolini, 1886; 8⁰.

— real de la Historia: Boletin. Tomo IX, Guadernos I—III. Madrid, 1886; 8⁰.

Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique: Bulletin. 55e année, 3e série, tome 12, No. 8. Bruxelles, 1886; 8°.

Akademie der Wissenschaften, königl. bairische zu München: Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe, 1886, Heft II. München, 1886; 8°.

Bibliothèque de l'École des Chartes: Revue d'Érudition. 47e année 1886, 4e livraison. Paris, 1886; 8°.

Bureau der k. k. statistischen Central-Commission: Oesterreichische Statistik. XIII. Band, 1. Heft. Bewegung im Besitz- und Lastenstande der Realitäten im Jahre 1884. Wien, 1886; 4°. — XIV. Band, 3. Heft. Waarenausfuhr im Jahre 1885. Wien, 1886; 4°.

Gesellschaft, historisch-antiquarische von Graubünden: XV. Jahresbericht. Jahrgang 1885. Chur; 8°.

— historische und antiquarische zu Basel: Mittheilungen. N. F. III. Geschichte und Beschreibung des Rathhauses zu Basel von Albert Burckhardt und Rud. Wackernagel. Basel, 1886; gr. 4°.

— k. k. geographische in Wien: Mittheilungen. Band XXIX, Nr. 9. Wien, 1886; 8°.

Handels-Ministerium, k. k. in Wien: Statistische Nachrichten über die Eisenbahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie für das Betriebsjahr 1884. Wien, Bécsben, 1886; gr. 4°.

Institut, R. G. D. de Luxembourg: Publications de la section historique. XXXVII et XXXVIII. Luxembourg, 1886; 8°.

Instituut, koninklijk voor de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië: Bijdragen. 5. Volgreeks, 1. Deel, 4. Aflevering. 's Gravenhage, 1886; 8°.

Kugler, Josef: Ueber Jugendlecture. Wien, 1886; 8°.

Marburg, Universität: Akademische Schriften pro 1885—1886. 61 Stücke 4° und 8°.

Musées Public et Roumiantzow à Moscou: Compte-rendu 1879—1882, 1883—1885. Moscou, 1886; 8°.

— Catalogus monetar. I et III. Moscou, 1884 et 1886; 8°.

Museo nacional de México: Anales. Tomo III, Entrega 9a. Mexico, 1886; 4°.

Museum Francisco-Carolinum: XLIV. Bericht. Linz, 1886; 8°.

Società Italiana di Antropologia, Etnologia e Psicologia comparata: Archivio. XVI. Vol, Fasc. 2°. Firenze, 1886; 8°.

Society, the Asiatic of Bengal: Proceedings. Nrs. V—VII. Calcutta, 1886; 8°.

— Journal. Vol. LV, Part I, Nr. II. 1886. Calcutta, 1886; 8°.

Verein, historischer, des Cantons St. Gallen: 1859—1884. Eine Denkschrift zur Feier seines fünfundzwanzigjährigen Bestandes am 20. December 1884. St. Gallen, 1884; 4°.

— historischer für Steiermark: Mittheilungen. XXXIV. Heft. Graz, 1886; 8°.

— Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. XXI. Jahrgang. Graz, 1886; 8°.

Wissenschaftlicher Club in Wien: Monatsblätter. VIII. Jahrgang, Nr. 1. Wien, 1886; 8°.

Zeit und Schicksal bei Römern und Westariern,

eine universalhistorische Studie

von

Max Büdinger,
wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

‚Zeit und Raum bei dem indogermanischen Volke' habe ich ‚eine universalhistorische Studie' benannt, welche im XCVIII. Bande dieser Sitzungsberichte (S. 493 ff.) veröffentlicht worden ist. In derselben hoffe ich dargethan zu haben, dass die höchstgearteten indogermanischen Stämme ‚Zeit und Schicksal als eine identische, neben die übrigen Gottheiten gestellte göttliche Gewalt betrachtet' haben, ‚die Vorstellungen von waltender Gottheit aber mit denen des Raumes zusammenfielen'.

Von zwei Seiten hat man Einwände gegen diese Ansicht erhoben.

Die Einen machen geltend, dass Zeit und Raum Vorstellungen seien, welche erst die Philosophie zum Bewusstsein gebracht habe und von denen sich doch nicht annehmen lasse, dass Völker in den Anfängen ihres Bestandes und ihrer Gedankenkraft sie besessen haben. Hierauf habe ich meinerseits zu erwidern, dass Sprache, Dichtung und religiöse Vorstellungen der höchst gearteten, uns näher bekannten, ja vielleicht aller Völker indogermanischen Stammes hinlänglich Zeugniss von ihrer ursprünglich metaphysischen Kraft ablegen. Auch darf ich in Erinnerung bringen, dass ich[1] die Hauptlehre Kant's[2] von Zeit und

---

[1] Sitzungsber. XCVIII, 512.

[2] Zu dem über Kant's Herkunft aus Schottland ebendaselbst Bemerkten trage ich jetzt nach, dass während der englischen Revolution die Cameronianer von Lochaber ‚under the allegiance of Argyle' standen, d. h. dem betreffenden Theile des Clans Campbell angeschlossen waren,

Raum als in Uebereinstimmung mit der Grundanschauung indogermanischen Geistes von Schicksal und Götterursprung stehend bezeichnet habe. Wie weit diese Hauptlehre ganz unabhängig von den nächsten englischen Vorgängern Kant's sich in dessen Geiste nach der Entwickelung des Gedankens von Raum und Zeit seit den Anfängen der griechischen Philosophie in solcher Vollkommenheit darstellen konnte, bleibt noch einer besondern sachkundigen Erörterung überlassen.

Von anderer Seite hat man bestritten, dass die Identificirungen von Zeit und Schicksal, Raum und waltender Gottheit etwas dem indogermanischen Geiste Eigenthümliches seien. Man hat sie als allgemein menschlich bezeichnet. Hierauf kann ich nicht, bis Beweise vorliegen, in förderlicher Weise antworten.

Speciell hat man mir entgegengehalten, dass auch bei den Semiten sich doch Aehnliches nachweisen lasse. Ich füge hier lieber gleich einige in diesem Sinne geschriebene Zeilen von befreundeter Hand bei.[1] ‚Zeit für Schicksal ist auch den alten Arabern ganz geläufig. Muhammed polemisirt gegen die Worte der Ungläubigen: „uns tödtet blos die Zeit" (Sura 45, 23), und bei heidnischen wie islamitischen Dichtern ist man oft in Verlegenheit, ob man wörtlich „Zeit" (dahr oder zamân)[2] übersetzen soll oder besserer Verständlichkeit wegen „Geschick", „Schicksal".' Auch die Bemerkung wurde gemacht, ein echt hebräisches Wort für Zeit sei „ʿeth". Eine Identificirung dieses

---

und dass von den drei Predigern, welche am 20. Juli 1638 sich in der Begleitung Montrose's bei dessen Einzug in Aberdeen befanden, einer Cant hiess (Rawson Gardiner, Fall of the monarchy of Charles I, t. I, p. 389, 161). Friedrich Zöllner (Ueber Wirkungen in die Ferne 288, Wissenschaftliche Abhandlungen I, 1878) erzählt von seiner Reise in Schottland: ‚In Dunecht bei Aberdeen . . . erfuhr ich . . ., dass noch gegenwärtig in der Umgebung von Aberdeen nicht wenige Familien den Namen Cant führen.' Bei diesem Anlasse bringt Zöllner noch einige erwünschte Ergänzungen über Kant's schottische Abkunft und dessen eigene Aenderung der Schreibung seines Namens in die uns geläufige. Zöllner schliesst seine genealogischen Mittheilungen etwas unwillig mit dem Ausrufe: ‚Wir, die wir den Geist nicht im Staube suchen, wissen, dass Kant der Menschheit angehört.'

[1] Mittheilungen des Herrn Prof. Th. Nöldeke vom 22. und 28. October 1881.

[2] ‚Mit der Bedeutung von Zeit im weitesten Sinne; ḥîn bedeutet Zeit eines Ereignisses, waqt: bestimmte Zeit'.

letzteren oder irgend eines anderen, dasselbe bedeutenden Wortes aus dem Kreise der semitischen Sprachen mit ‚Schicksal' scheint — das Arabische, wie gesagt, ausgenommen — nicht nachweislich zu sein.

Neu für mich war die Thatsache schon der Gleichsetzung in der höchstentwickelten der semitischen Sprachen, wobei die Annahme doch ausgeschlossen scheint, dass der freilich sehr starke persische Cultureinfluss auf die Araber zur Gestaltung dieser Gleichsetzung mitgewirkt haben könnte. Aber nicht hierin liegt das Entscheidende. Möglich, dass sich in einer andern, ausserhalb des indogermanischen Völkergebietes stehenden Sprache auch die Bezeichnung des Raumes als identisch mit der der waltenden Gottheit ergibt. Es kommt eben auf die gleichmässige Verbindung der beiden Vorstellungen von Raum und Zeit und ihrer göttlichen Correlate an, um das Verständniss für das universalhistorische Gesetz von der unterscheidenden Eigenart indogermanischen Daseins zu fassen, wie ich es in der früheren Abhandlung S. 506 zu formuliren gewagt habe.

Bei den im Titel der gegenwärtigen Abhandlung nicht genannten indogermanischen Stämmen habe ich eine Nachlese von Erheblichkeit nicht gefunden.

In den Streit wegen der römischen, irischen und christlichen Einwirkungen auf die Gestaltung der Edda wage ich nicht einzutreten. Wenn die heftige Befehdung, welche namentlich Herr Sophus Bugge erfahren hat, in den wesentlichsten Punkten sich auch in Zukunft als wohlbegründet erweisen sollte, so wird eine Berührung mit solchen fremden Elementen doch noch immer möglich erscheinen. Ich bediene mich gern der massvollen Worte, in welchen Leopold von Ranke[1] noch in seinem letzten Lebensjahre sich über die Sache geäussert hat:

---

[1] Weltgeschichte VI, 8 (1885). Ranke tritt hier und in der folgenden Vergleichung mit der Schöpfungsgeschichte der Genesis, wenn auch mit Zurückhaltung, für die Einwirkung ein. In der Anmerkung aber erklärt er sich gegen Bang und Bugge unbedingt für die von K. Müllenhoff, Deutsche Alterthumskunde V, 1—73 ausgesprochene Verwerfung: ‚dass die nordischen Sagen in der Form, in der sie in der Voluspa überliefert sind, einer Zeit angehören, die den Wikingerzügen vorausging, und in welcher eine Berührung der Normannen mit der Literatur des Alterthums oder den christlichen Anschauungen noch nicht hatte stattfinden können'.

,Niemand wird einen solchen Einfluss von vorneherein leugnen; denn mythische und selbst religiöse Ueberlieferungen dringen auf Wegen vor, die sich nicht immer nachweisen lassen; aber damit kann doch die substantielle Originalität der Vorstellungen, die in den ältesten religiösen Denkmalen des Nordens hervortritt, so dunkel und einsilbig dieselben auch sind, nicht in Abrede gestellt werden.' Ich kann daher auch jetzt nur wie früher (XCVIII, 497), indem ich an der Wesenheit der Nornen, als ganz unabhängiger Kündigerinnen des Schicksals nach germanischer Anschauung, festhalte, doch ihre ursprüngliche Dreizahl durch die Völuspá nicht als genügend beglaubigt ansehen.

Für die hellenischen Auffassungen mögen an dieser Stelle noch zwei Bemerkungen gestattet sein, um das früher Gesagte [1] zu vervollständigen.

Eigenthümlich hellenische Zeitengottheiten, die Horen, werden im homerischen Epos [2] vor der Wohnung der Götter, also neben ihnen waltend, gedacht. Sie sind die Hüterinnen der ehernen Pforten des Götterhauses, die sich jedoch von selbst öffnen, wenn Here's Wagen naht, und wohl überhaupt, wenn Götter die Himmelsburg verlassen wollen. Hier hat nun, lange ehe meine Arbeit entstanden war, K. Lehrs [3] bemerkt, dass das Appellativ Hora ,Zeitwelle' bedeute, das Wort aber ,erstarrt erst später zu dem nicht mehr lebendigen Begriff der astronomisch abgemessenen Stunde'; gerade solche Personificationen wie Horen betrachtet Lehrs als ,nicht neben den Appellativen entstanden, sondern mit ihnen'. Er rückt hiemit auch die Horen, wie mich dünkt, in eine sehr frühe Zeit griechischen Lebens.

Vergeblich hatte ich mich im Uebrigen bemüht, auch bei Griechen der voralexandrinischen Zeit, und zwar jenseit der philosophischen Speculationen, kecke und doch klar formulirte Zweifel über den ganzen Götterbestand zu finden. Es kam mir

---

[1] A. a. O. 502 und 506.

[2] Ilias (im Texte S. 502, Z. 13 irrig: ,Odyssee') V, 748—752, VIII, 392—396.

[3] ,Die Horen' (Populäre Aufsätze, 1856) S. 75 ff. Gerade die Verse Ilias V, 751, VIII, 391, welche die prächtigen automaten ehernen Pforten platt durch Gewölk interpretirend ersetzen und die ich deshalb ,der Peisistratidenzeit' oder einer späteren zuschreibe, sind freilich Lehrs lieb gewesen, und ,das dicke Gewölk' ersetzt ihm S. 74 die ehernen Pforten, deren er überhaupt nicht gedenkt.

darauf an, in authentischer Weise darlegen zu können, dass jenes charakteristische Merkmal des indogermanischen Menschenzweiges auch bei allen Gliedern desselben möglichst hervortrete. Denn es handelt sich um die Thatsache, dass ‚bei tiefer Ueberzeugung von dem göttlichen Walten doch der concreten Anschauung über die göttlichen Wesen volle Freiheit gegönnt' werde, eben hierin ‚die Quelle der freien Aufnahme wie der freien Abstreifung religiöser Formen' im indogermanischen Leben zu suchen sei. Nächst dem jüngsten Theile des Rigveda konnte ich nur römische und germanische Zeugnisse vorlegen.[1] Doch vermag ich auch jetzt bei Griechen als eine erste, ganz entsprechende Aeusserung nur aus einer zu officieller Giltigkeit in Athen erhobenen Dichtung des Jahres 306 v. Chr. anzuführen: ‚Die übrigen Götter wohnen weit von uns oder haben keine Ohren oder existiren nicht oder achten gar nicht auf uns.'[2]

Eben bei dieser Frage müsste es nun besonders nahe liegend erscheinen, die uns beschäftigende Doppelvorstellung, und voraussichtlich in lockerer Zweifelform, bei demjenigen indogermanischen Volke nachweisen zu können, welches gegen alle übersinnlichen Ideen am gleichgiltigsten ist und sich im Uebrigen bereitwillig ‚der Religion des Landes' anbequemt,[3] in welches der Zufall es geführt hat. Die Zigeuner sollten daher ergiebig für unsere Frage gedacht werden. Doch vermag ich nur das Folgende als erheblich für unsern Zweck zu erkennen.

Hält man fest, dass ‚unter den dreizehn Mundarten die Sprache der griechischen Zigeuner den ersten Rang einnimmt',[4]

---

[1] A. a. O. S. 506 mit den Anmerkungen 2 und 3.

[2] ἄλλοι μὲν ἢ μακρὰν γὰρ ἀπέχουσι θεοί,
ἢ οὐκ ἔχουσιν ὦτα,
ἢ οὐκ εἰσίν, ἢ οὐ προσέχουσιν ἡμῖν οὐδὲ ἕν.

Unter den ἄλλοι θεοί sind alle Anderen ausser Antigonos und Demetrios gemeint, und zwar in dem von den Athenern gesungenen Paean des Dichters Hermokles von Kyzikos bei Athenaeus XV, 52, p. 697ᵃ und VI, 63, p. 253ᵉ (III, 259 und I, 449 ed. Meineke).

[3] Fr. Miklosich, Ueber die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europas, (Denkschriften, Band XXI—XXXI, 1867—1881), dritte Abhandlung, Band XXIII, S. 5.

[4] Miklosich, a. a. O.; wegen des Folgenden S. 13, 17, 25, 32, 39, 42 und wegen des Böhmischen: die Uebersicht XXVI, 192; ebendort auch die zweite Bedeutung des deutsch-zigeunerischen ‚čiro'.

so ist es bemerkenswerth, dass in die meisten dieser Mundarten καιρός für ‚Zeit' aufgenommen ist: im rumunischen Zigeunerisch als širo, im ungarischen als ciro, im böhmischen als čiro, im deutschen als cîro, čiro, im russischen als tciro, im englisch-schottischen als chairus, cheerus, im spanischen als chiro, chiros. Die deutschen Zigeuner aber gebrauchen — vergleichbar dem lateinischen ‚tempestas' — čiro ausser für ‚Zeit' auch für ‚Wetter'. Anderseits liegt in devel, del ein ursprüngliches, auch im Altindischen vorhandenes Wort für ‚Gott' vor, das in mehreren Mundarten[1] zugleich ‚Rücken',[2] aber auch ‚Himmel' bezeichnet, also doch auf den ursprünglichen Raumbegriff zurückweisen dürfte. ‚Wahrsagen' durik ist den Zigeunern geläufig genug;[3] der Begriff scheint aber keine für unsere Fragen erhebliche Schlussfolgerung zu bieten.[4] Wohin endlich die zъne ‚böse, weibliche Genien'[5] für analoge Verehrungen zu stellen sind, weiss ich freilich nicht zu sagen; doch gehören sie in den Kreis dieser Untersuchungen, wenn sie in der zigeunerischen Literatur als Schicksalsgenien nachweisbar sein sollten: ich habe sie nicht als solche gefunden.

Ich hoffe, von linguistischer Seite diese Prüfung des Zigeunerischen zu besseren Resultaten für unsern Zweck geführt zu sehen.

Von den grossen Culturvölkern indogermanischen Stammes hatte ich aber bei zweien mich in der früheren Untersuchung möglichst zurückhaltend geäussert.[6] Es sind die in dem Titel dieser Abhandlung genannten, bei welchen ja Jedermann, der sich mit der Literatur derselben auch nur ein wenig beschäftigt hat, der häufigen Erwähnung mindestens der Zeit und des Schicksals gewahr werden muss. Ich wagte aber doch nicht, Römer und Westarier ernstlich in den Kreis der Betrachtung zu ziehen, weil ich über die Ursprünglichkeit der Anschauungen bei Beiden nicht sicher war, oder besser ausgedrückt: weil ich die Ent-

---

[1] Miklosich XXVI, 200 f.

[2] Sonst heisst ‚der Rücken': dumo. A. a. O. S. 205.

[3] A. a. O. S. 206.

[4] pat' als Grundwort für Glauben, vertrauen, Ehre und Aehnliches (Miklosich XXVII, 33) wird Sprachkennern vielleicht noch weiter verfolgbar sein.

[5] Miklosich XXVII, 97.

[6] S. 509, Anm. 5 und S. 507.

lehnung dort von Griechen, hier von Ostariern besorgte; speciell bei den Römern glaubte ich auch hervorheben zu sollen (XCVIII, 507), es werde ‚über die Anschauung der Italiker erst ein bestimmtes Urtheil abgegeben werden können, wenn man die des keltischen Stammes festgestellt haben wird‘.

Inzwischen hat sich mir doch einiges Material ergeben, aus welchem ich über beider Völker hieher gehörige Anschauungen Zuverlässiges bieten zu können hoffe.

Ich gehe von den Westariern aus, weil das um so viel Erheblichere, das über die Römer vorliegt, hiedurch in ein geeigneteres Licht gerückt wird.

Während der vollen Blüthe der Sassanidenmacht und mit ihr des Mazdaismus, Feuerdienstes, oder, wie die heutigen Bekenner dieser Religion mit Emphase hervorheben: des reinen Monotheismus,[1] schrieb Damaskios unter des ersten Justinian Regierung über die Uranfänge;[2] als Syrer von Herkunft[3] war er ja in der Lage, über den persischen Glauben Authentisches zu erfahren. Indem er eines so treuen Aristotelikers wie Eudemos' von Rhodos um mehr als acht Jahrhunderte ältere Relation bestätigend und hoffentlich treu wiedergebend übernimmt (ὡς καὶ τοῦτο γράφει ὁ Εὔδημος), gibt er ein höchst erwünschtes Zeugniss.

‚Die Magier und das ganze westarische Volk nennen, die Einen Raum, die Anderen Zeit alles geistig Wahrnehmbare und Einheitliche, aus welchem geschieden werden müsse entweder ein guter Gott und ein böser Dämon oder noch vor ihnen — nach Einiger Ansicht — Licht und Dunkelheit. Jedesfalls[4] lassen auch sie aus der ungeschiedenen Wesenseinheit die zwiefachen Ordnungen der besseren und schlechteren Wesen hervor-

---

[1] Hiefür tritt lebhaft ein: E. W. West, Pahlavi texts (the sacred books of the East ed. F. M. Müller V, 1880 und XVIII, 1882, introduction LXVIII bis LXX. In derselben Sammlung t. IV, The Zendavesta, part I Vendidâd, erklärt sich freilich J. Darmesteter, introduction p. 82, gegen die Ursprünglichkeit dieser monotheistischen Auffassung, deren Vorhandensein bei den Parsis der neueren Jahrhunderte er freilich auch einräumt.

[2] Freundliche Mittheilung unseres Herrn Collegen Theodor Gomperz, von welchem auch die Nachrichten und Textverbesserungen der Anmerkung 1 auf S. 588 herrühren.

[3] Bernhardy zu Suidas s. v. I, 1166.

[4] Ich folge für diesen Satz einer freundlich mitgetheilten Gomperz'schen Uebersetzung.

gehen und stellen an die Spitze der ersten Reihe Horomasdes, an jene der letzteren Areimanios.‘[1]

Nun ist von fachgelehrter Seite behauptet worden,[2] dass ‚die Theorie von Raum und Zeit als erste Weltprincipien, von denen nur Keime in dem Avesta gefunden werden, völlig in Eudemos' Zeit entwickelt war‘. Die Westarier dürften hiernach unter allen verwandten Völkern als die ersten bezeichnet werden, bei welchen Raum und Zeit als die Grundlagen metaphysischen, hier religiösen Denkens erkannt worden sind, wenn nur noch irgend ein chronologisch fixirbares Stück aus achämenidischer Zeit vorläge, welches diese Lehre bestätigt.

Von entscheidender Bedeutung dürfte freilich hier erst die Textausgabe der ältesten heiligen Schriften der Parsen werden, welche unsere Akademie durch Edition des philologisch-gesicherten Avestatextes gefördert zu haben sich immer gern erinnern wird. Den etwaigen Correcturen von der berufenen Seite des sprachkundigen Herausgebers dieses Werkes gern entgegensehend, lege ich im Folgenden nieder, was ich in der letzten umfassenden Uebersetzung und Erklärung der Avesta für unsere Frage gefunden habe.

Ich schliesse hiebei die Auffassungen an, welche sich in den Uebersetzungen aus den Pahlavischriften[3] finden; von dem hauptsächlichsten Autor der letzteren, dem Oberpriester Mânûskîhar, steht fest, dass er im Sommer des Jahres 881 n. Chr. betagt und in hohem Ansehen bei seinen Glaubensgenossen lebte: seine, seines etwas ketzerischen Bruders und eines Dritten,

---

[1] ‚Μάγοι δὲ καὶ πᾶν τὸ Ἄριον (handschr.: ἄρειον) γένος, ὡς καὶ τοῦτο γράφει ὁ Εὔδημος, οἱ μὲν Τόπον οἱ δὲ Χρόνον καλοῦσι τὸ νοητὸν ἅπαν καὶ τὸ ἡνωμένον ἐξ οὗ διακριθῆναι ἢ θεὸν ἀγαθὸν καὶ δαίμονα κακὸν, ἢ φῶς καὶ σκότος πρὸ τούτων, ὡς ἐνίους λέγειν· οὗτοι δ' οὖν καὶ αὐτοὶ μετὰ τὴν ἀδιάκριτον φύσιν διακρινομένην ποιοῦσι τὴν διττὴν συστοιχίαν τῶν κρειττόνων [fehlt: τε καὶ τῶν χειρόνων καὶ] τῆς μὲν ἡγεῖσθαι Ὡρομάσδην, τῆς δὲ τὸν Ἀρειμάνιον. Damascius de primis principiis p. 382, ed. Kopp, angeführt bei Mullach, Fragmenta philosophorum Graecorum III, 288 und ohne Besserungen bei Spengel Eudemi Rhodii fragmenta p. 171.‘

[2] Darmesteter, I, introduction 54.

[3] Die oben S. 587, Anm. 1 genannte Edition des Pahlavitextes von West; ich citire nach dem zweiten Titel den fünften und achtzehnten Band als West I und II, wie den neunten und dreiundzwanzigsten, welche den Zendavesta enthalten, als Darmesteter I und II.

wahrscheinlich derselben Zeit angehörigen Autors[1] Schriften können als der wahre Ausdruck der religiösen Ueberzeugungen der damaligen Parsen angesehen werden, wie sie guten Theiles aus Antworten auf Anfragen und Benachrichtigungen einzelner Gläubigen entstanden sind.[2] Sie vervollständigen die in den Stücken des Avesta fragmentarisch überlieferten Aufzeichnungen der vorchristlichen, ja zum Theile vorpersischen Religionsordnung. Sie haben hiefür einen ungemein hohen Werth gewonnen. Denn das eben nur in Pahlavi erhaltene Grundwerk mazdaitischer Theologie, jetzt ‚ursprüngliche Schöpfung' (Bundahis) und wohl eigentlich, auch schon einst irgendwie in altpersischer Fassung, ‚Traditionskunde' genannt, ist ebenfalls erst in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts zu seinem Abschlusse in der auf uns gekommenen ältern umfangreicheren Form gelangt.[3] Von der Benutzung der nach dem Engel Bahman genannten Anbetungsschrift oder Yast habe ich fast ganz abgesehen, nicht gerade wegen seiner voraussichtlich um das Jahr 600 n. Chr. fallenden[4] Redaction, sondern wegen der Schwierigkeit, bei ihrem apokalyptisch-prophetischen Charakter festzustellen, wie weit sie von willkürlichen Eingebungen des Momentes zeugt oder wirklich echte Stücke aus den einundzwanzig Nosks der grossen Sammlung eben der Sassanidenzeit enthält.[1] Sehr zu bedauern hatte ich dagegen, dass die drei Abhandlungen, welche ‚das Reine und Unreine' (Shâyast-lâ-shâyast) ausmachen und nach Ansicht der Sachkenner zahlreiche Bruchstücke der alten Nosks enthalten, also für unsere Frage nach der ursprünglichen westarischen Auffassung von Zeit und Raum so überaus bedeutend sein könnten, ein nur dürftiges Ergebniss geliefert haben.

Ich wage es jedoch von den Aufzeichnungen auszugehen, welche in der Form einer Art von Auszügen von Mânûskîhar's Bruder Zâd-Sparam vorliegen, wenn dieselben sich auch zu-

---

[1] West II, S. xiv, xix, xxv, xxvii.

[2] West II, S. xxii, xxvi.

[3] West I, S. xxii—xxiv, xlii, xlvii; II, S. xxvii. Ueber die willkürlichen früheren Redactionsansätze, deren keiner über das Jahr 651 n. Chr. hätte zurückgehen dürfen, ist West I, S. xli ergötzlich zu lesen.

[4] West I, S. liv.

[5] West I, S. lxiv.

nächst interpretatorisch oder besser frei umschreibend an den Bundahis anschliessen. Nach diesem brachte ‚Aûharmazd zu Hilfe der himmlischen Sphäre das Geschöpf Zeit hervor, und Zeit ist uneingeschränkt'.[1] Diese Erklärung stellt doch die Zeit mit eigenem göttlichen Rechte neben den Raum, wenngleich der auch hier in Ahuramazda's unbedingter Schöpferkraft liegende monotheistische Sinn westarischen Glaubens Anstand genommen hat, zu einer ausdrücklichen Identificirung der Zeit mit dem Schicksale zu schreiten. Wie weit dieses der thatsächlichen parsischen Orthodoxie entsprochen hat, wage ich freilich nicht zu entscheiden. Aber in den ganz wesentlich die dogmatischen und rituellen Abweichungen seines Bruders behandelnden Briefen oder vielmehr Ausschreiben Mânûskîhar's habe ich doch keine klare Hindeutung bemerkt, dass er diese Auffassung von Raum und Zeit häretisch gefunden habe. Nur ein Satz, der in einem ganz anderen Zusammenhange steht, scheint auf die Wichtigkeit hinzudeuten, welche der muthige Oberpriester darauf legt, dass der Mensch von einer seine Willenskraft beherrschenden Gewalt frei sei.[2] Im Bundahis wird, wenn auch dunkel genug, freilich in den einleitenden Sätzen (Cap. I, §. 3) etwas gesagt, was Zâd-Sparam geltend machen konnte: ‚Einer ist unabhängig von der unbegrenzten Zeit weil Aûharmazd und die [Licht-] Region, Offenbarung und Zeit von Aûharmazd waren und sind und sein werden.' Der Sinn scheint dahin zu gehen, dass man die Frage unberührt lassen solle, ob Raum und Zeit von Aûharmazd unabhängig oder von ihm geschaffen seien.

In seinen eigenen ‚religiösen Entscheidungen' trägt Mânûskîhar eine Theorie in Bezug auf den Raum vor, welche ein zu fester Vorstellung gestaltetes Complement, wie wir sagen dürfen: die Zeit, auch bei Vermeidung des Wortes ‚Schicksal',

---

[1] And in aid of the celestial (so von West vermuthet) sphere he produced the creature Time (zôrvân) [dass aber dies sich einfach mit dem zrvâna akarana des Vendidâd decke, wie West in einer Anmerkung behauptet, ist nicht richtig, da dieser als durchaus unerschaffen gedacht wird] and Time is unrestricted, so that he made the creatures of Aûharmazd moving. Selections of Zâd-Sparam I, 26. West I, 160.

[2] . . . through your freedom from inferiority [unsichere Uebersetzung eines den Buchstaben nach zweifelhaften Wortes] the glorifying, commendation, praise and blessing are your own. Epistles of Mânûskîhar n. I. West II, 294.

kaum entbehren lässt. Im Anschlusse an einen der ersten Sätze des eben erwähnten Buches von der Schöpfung gibt er eine tiefere, an griechische Ideenlehre erinnernde und doch, wie mich dünkt, gleich der Redaction des Buches selbst ganz ursprüngliche westarische Fassung. In jenem Texte heisst es nun (I, 2), es sei durch die Religion der Mazdayasnier geoffenbart und festgestellt, dass Aûharmazd in Allwissenheit und Güte der Höchste sei und einzig[1] im Glanze: ‚Aûharmazd's Stätte ist die Lichtregion, welche man ‚unendliches Licht' nennt, und die Allwissenheit und Güte des unvergleichlichen Aûharmazd ist es, was man Religion nennt;' in dem folgenden, dunklen Satze wird von der oben beschriebenen These über Raum und Zeit zunächst Religion oder Offenbarung mit der Darlegung der beiden Kräfte identisch erklärt.[2] Des Oberpriesters Deutung geht nun dahin: ‚Begrenzt, vergänglich, verzehrbar ist Alles in dem Weltdasein; unvergänglich, unverzehrbar sind die Wesen des Daseins des unendlichen Lichtes, die unzerstörbaren (Wesen) des allbeglückenden und stets beglückenden Raumes, die allerfreuenden — ohne eines Tages Qual — des strahlenden obersten Himmels.'[3] Er setzt also zwar ausdrücklich den Raum mit der Gottheit gleich, entrückt ihn aber zugleich der Welt der Erscheinungen durch Versetzung in eine übersinnliche Lichtregion und sieht von dem sein monotheistisches Gefühl verletzenden Correlate der Schicksal enthaltenden Zeit ab, welche das Schöpfungsbuch selbst, wie wir gesehen haben, ausdrücklich und mit bedeutsamer Warnung nennt, und welche vollends die ältere Form westarischen Glaubens stark genug hervorgehoben haben dürfte.

---

[1] In den Verlegenheiten der Lesung und Bedeutung des betreffenden Wortes, von denen West I, 4 handelt, dürfte ‚einzig' vorläufig noch am ehesten entsprechen.

[2] West I, 4, der den Sinn dieses § 3 in einer Note ‚altogether rather obscure and suggestive of omissions in the text' nennt, fasst diesen ersten Satz so: ‚Revelation in the explanation of both spirits together.' Spirits ist übrigens die Wiedergabe einer nicht ganz sicheren Lesung.

[3] And it is the limited, perishable and consumable things (?) of the worlds existence which are the imperishable and inconsumable ones (?) of the existence of endless light, the indestructible ones (?) of the all-beneficial and ever-beneficial space (gûng) and the all-joyful ones (?) — without a single day's vexation — of the radiant supreme heaven. Dâdistan-i-Dinik chap. 31. West II, 70.

Dem entspricht denn auch, wenn er unter der früher[1] hervorgehobenen Voraussetzung menschlicher Willensfreiheit, also entschiedenen Aufbäumens gegen die Lehre von der ‚allentscheidenden unbegrenzten Zeit‘, im Verfolge seiner Belehrungen die Belohnung der Tugendhaften ‚aus dem vollen, nicht zu vermindernden Raume‘ ableitet.[2] Hier vollzieht sich auch Aûharmazda's Triumph über den Teufel ‚in dem stets Wohlthat spendenden Raume, der von sich selbst erhalten ist‘.[3] In den vorausgehenden Worten wird freilich das Licht, wenn auch durch ein ‚und‘ vom Raume geschieden, als Product Aûharmazda's bezeichnet. Aber durfte der rechtgläubige Oberpriester von einem ‚sich selbst erhaltenden Raume‘ reden? Ein andermal lässt er von dem ‚unvergänglichen Raume‘ direct dem Tugendhaften die Vergeltung spenden.[4]

Erst jetzt glaube ich zu den in älteren Sprachformen überlieferten Stücken westarischen Glaubens zurückschreiten zu dürfen. Ich gehe auch hier von den der Form nach jüngsten, den Sîrôzah's aus, d. h. den ‚dreissig Tagen‘ — Anrufungen der betreffenden Gottheiten, welche die Westarier genau in dieser Tageform von den Assyrern übernommen haben.[5]

Am siebenundzwanzigsten Monatstage lautet die Anrufung dahin: ‚Wir opfern den hohen mächtigen‘ (in jüngerer Form nur ‚leuchtenden‘) ‚Himmeln, der glänzenden, glückseligen, segensvollen Wohnung der heiligen Wesen.‘[6] Das würde nun sehr wenig für uns bedeuten, wenn man es nicht im Zusammenhang mit den Anrufungen des letzten dreissigsten und des einundzwanzigsten Monatstages zu bringen hätte.

Am letzten Tage, dem des göttlichen Wesens Anêrân gilt die Anbetung zuerst ‚dem ewigen und alleinherrschenden leuch-

---

[1] Vgl. oben S. 590, Anm. 2.

[2] — from that constantly — beneficial place, the full and undiminishable space. Dâdistan-i-Dinik chap. 26, §. 3. West II, 57.

[3] . . . the triumph arranged for himself in the . . . endless (?) unlimited light, being (?) also produced from him and the constantly beneficial space that is self-sustained. Ebend. 37, 22, West II, 85.

[4] . . . from the constantly beneficial space, the immortal (and) unlimited, which shall never perish. Ebend. 38, 3. West II, 121.

[5] Darmesteter II, 3.

[6] Ebend. II, 11 und 19.

tenden Raume' oder nach der Meinung des Uebersetzers: ,dem grenzenlosen und alleinherrschenden unendlichen Lichte';[1] denn so nahe stehen sich die Begriffe von Raum und Licht, dass Beides für zulässig gilt.

Am unzweideutigsten prägt sich aber in den Anrufungen des einundzwanzigsten Tages[2] aus, was unseren Gegenstand erhellt. Sie beginnen mit den Worten zu Ehren der Gottheit dieses Tages ,an Râma Hvâstra', der sich zunächst mit dem Gotte Vâyu berührt, ja ihn direct und wörtlich in Beziehung auf ,den Ruheplatz mit guten Weiden'[3] bedeutet. Er stellt sich also mit dem Vâtu der Veden, dem Wuotan = Ođinn der Germanen, welche sich mit Vâyu decken,[4] als gleichbenannt und einigermassen gleichartig dar; er bezeichnet die Atmosphäre wie Kampf und Eroberung.[5] Wie epexegetisch, obwohl sichtlich als Differenzirung, ja als neue Gottesgestalt, wie sie zu Hauf in den Anrufungen der anderen Tage vorkommen, folgt sofort: ,an Vâyu, der erhaben wirkt und mächtiger zur Zerstörung ist als alle anderen Geschöpfe: an den Theil, o Vâyu, der Spenta-Mainyu gehört,[6] an das gebietende Himmelsgewölbe, an die endlose Zeit.' Fast in der gleichen Form tritt die Anrufung auf in den Zusätzen zu einer ausführlichen Opferpreisung, welche Ormazd Yast heisst; es ist das ein Stück, welches nach Ueberzeugung der Parsen aus dem oben erwähnten Bahman Yast in einer ursprünglichern Form genommen ist.[7]

---

[1] Ebend. II, 12 und 20.

[2] Ebend. II, 10 und 19.

[3] Ebend. I, introduction 64.

[4] Vgl. Kaegi, Der Rig-Veda S. 174, Anm. 132 (SB XCVIII, 495).

[5] Vâyu was the word for both the atmosphere and the bright god who fights and conquers in it. Darmesteter I, introd. 4. Hiezu passt des verewigten Wilhelm Scherer (Mars Thingsus, Berliner akad. Sitzungsberichte 1884, S. 577 ff.) überraschende Darlegung, dass der spätere germanische Kriegsgott und ,alte arische Himmelsgott' Tius eigentlich ,der Schützer des in Heer und Thing versammelten Volkes' war.

[6] In der ausführlichen Opferpreisung derselben Gottheit, welche Râma Yast heisst und deren zweite Hälfte (a. a. O. II, 258—263) direct an Vâyu gerichtet ist, erklärt der Uebersetzer (II, 250, n. 2) mit folgenden Worten diese Thatsache des einen Theiles Vâyu's: ,As Vâyu the atmosphere is the place in which the conflict of the two principles takes place one part of him belongs to the Evil Spirit.'

[7] Ebend. II, 34 und 21.

Ich nehme gleich hinzu, dass auf den eilften Tag, Khôrshêd, in dem Bitt-, nicht Preisgebete, Nyayis, sich nach den Bitten an manche Sterne findet:[1] ‚wir opfern dem gebietenden Himmelsgewölbe, wir opfern der endlosen Zeit, wir opfern der gebietenden Zeit der langen Periode', worauf dann freilich zunächst Anrufung des Windes folgt.

Man sieht aus dem Zusammenstimmen dieser mannigfachen Gebetformen, dass die Zeit als eine eigene gebietende göttliche Kraft verehrt wurde, und wir haben unter der mit ihr als Himmelsgewölbe, Himmel, Firmament bezeichneten andern Kraft an die lichten Regionen oder in Wahrheit an das Complement zu denken, welches wir von Mânûskîhar als den ‚Raum' schlechthin haben bezeichnen hören.

Hier nun erhebt sich, ehe wir die letzten Schritte auf westarischem Gebiete wagen, die Schwierigkeit irgend welcher chronologischen Fixirung der Entstehung dieser Gebete. Ihre redactionelle Aufzeichnung oder letzte Formulirung scheint nicht über das 4. Jahrhundert n. Chr. herabgerückt werden zu dürfen.[2] Die katechetische, aus dem Avesta geschöpfte Sammlung, welche sich als Schutz gegen die Dämonen, Vendidâd, zu erkennen gibt, stimmt wie die übrigen Reste mit dem schon von Theopompos im 4. Jahrhundert v. Chr. geschilderten Glauben der Magier. Der Vendidâd ist aber, wie mich dünkt, zugleich die eminent charakteristische Sammlung westarischen Geistes. Wie er in seinem überwiegenden Theile von der Reinheit des Menschen[3] handelt, so vergegenwärtigt er die den Griechen so unverständliche wie antipathische Richtung des westarischen Geistes auf jene munditics, welche die Römer in noch eminenterem Masse hegten und zu einem Gemeingute der Menschheit gemacht haben. Aber in seinen Anfängen tritt hier noch ein weiteres Moment westarischen Geistes hervor, welches sich ebenfalls vor allen anderen Völkern bei dem altitalischen wiederfindet, von welchem man mit Recht sagen konnte,[4] dass seine Phantasie von lauter Quadraten und Recht-

---

[1] Ebend. II, 352. [2] Darmesteter I, introd. 38 f.

[3] Ebend. 43, 83.

[4] Heinrich Nissen, Das Templum (1869) S. 23 f., 136. Vendidâd Fargard II, 38 mit den neun Strassen, sechs in der Mitte u. s. w. (a. a. O. I, 19) hätte auch in einer italischen Stadt allenfalls Anwendung zu erwarten.

ecken erfüllt war; die genaue Symmetrie, welche das charakteristische Zeichen des Mazdaismus ist und bis zur präcisen Gegenüberstellung von sechs Oberteufeln gegen sechs Obergötter gekommen ist.[1]

Es gehört in diese genaue Ordnung, dass auch Zarathustra seine Offenbarungen nur auf jedesmal gestellte Anfrage erhält. Auf eine solche wird ihm auch vorgeschrieben: ‚bete an den gebietenden Himmel, die grenzenlose Zeit und Vâyu, dessen Thätigkeit erhaben ist', was dann Zarathustra in derselben Reihenfolge anzubeten erklärt.[2]

Wie weit wir nun freilich auch mit diesen Zeugnissen in altpersische Zeiten mit Sicherheit zurückgelangen, ist eine noch nicht zu beantwortende Frage. Wir können die alte Bezeugung am Ende nur auf Grund von Eudemos' oben (S. 588) erwähnten Aeusserung über den westarischen Glauben an Zeit und Raum annehmen.

Aber in den durch die Namen der Regenten chronologisch so wohl bezeugten Inschriften der Achämeniden findet sich von diesen Elementarüberzeugungen keine Spur. In ihren Denkmalen und den Geschichten der Griechen wird wie von diesen, so von vielen anderen Grundregeln des Mazdaismus in der Achämenidenregierung nicht nur nicht gesprochen, sondern das dem Parsen Anstössigste wird als ehrenvoll gemeldet: die Felsengräber der Könige sind erhalten, und der persische Befehlshaber von Eion, der, um nicht in Griechenhände zu fallen, zuerst die Seinigen und dann sich selbst in die Flammen stürzte, wurde noch nach einem Menschenalter von den Persern gepriesen:[3] jenes Begräbniss und dieser Flammentod konnten der Anschauung des Mazdaismus von jeher und können auch dem heutigen Parsen nur als ein Greuel erscheinen.

Sieht man nun die Inschriften von Darius I. bis zu Artaxerxes III., d. h. vom zweitletzten Jahrzehnte des sechsten Jahrhunderts bis gegen die Mitte des vierten v. Chr. an, so wird

---

[1] Darmesteter I, introd. 42, 81.

[2] Vendidâd Fargard XIX, n. II, 13 und 15, a. a. O. I, 207 und 208.

[3] — ποιήσας δὲ ταῦτα ἑωυτὸν ἐσέβαλε ἐς τὸ πῦρ. οὕτω μὲν οὗτος δικαίως αἰνέεται ἔτι καὶ ἐς τόδε ὑπὸ Περσέων. Herodot II, 107.

überall Aûramazda als der den Königen die Herrschaft Verleihende gepriesen. Von Darius I. geschieht es unbedingt; in einer persepolitanischen Inschrift wird er nur als ‚oberster der Götter' bezeichnet.[1] Neben ihm erscheint unter dem zweiten Artaxerxes noch Anahita und Mitras, der dritte empfiehlt sich gleichmässig Aûramazda's und Mitras' Schutze.[2] Aber vom ersten bis zum letzten der genannten Könige[3] erklären sie Aûramazda nur als Schöpfer von Erde, Himmel, Mensch, menschlicher Annehmlichkeit, menschlichem Vorzuge, königlicher Gewalt. Von jenen anderen wenigen Gottheiten abgesehen, befasst sich das politische, officielle Persien unter den Achämeniden schlechterdings nicht mit anderen göttlichen Kräften, auch nicht mit der Zeit oder dem Raume, so viel ich sehe: nicht einmal in einer Andeutung.

Wenn aber, wie wir bemerkten, der Mazdaismus das Bekenntniss der Zeit, trotz ihrer Anerkennung und Verehrung als herrschender Gewalt, niemals ausdrücklich zu einem Bekenntnisse des Schicksales gestaltet hat, so nahm das Römerthum gerade dieses als ein gelegentliches Hauptmoment der Anbetung in bewunderungswürdig mannhafter Weise auf.

Ich erlaube mir, hier die Bemerkungen, welche ich über Schicksal und Zeit bei den Römern früher[4] geäussert habe, in einer Uebersicht zu wiederholen, weil sich der Fortschritt unserer Erkenntniss durch die Ergebnisse der inzwischen von Anderen geführten Untersuchungen dann wohl am einfachsten ergeben wird. Auch jetzt noch scheint es mir ein vergebliches Bemühen, unter dem festen politisch-religiösen Formelwesen der Römer zu der grossen und tiefen Auffassung der verwandten Völker von dem Ursprunge der Götter aus dem Raume oder der Unendlichkeit durchzudringen. Und von den Parzen, die nur allmälig eine den griechischen Moeren ähnliche Verwendung erhalten haben, soll vollends nicht die Rede sein, um die Frage nach Zeit und Schicksal bei den Römern zu lösen. Aber gegen die Fata oder in jüngerer Form das Fatum und dessen Ableitung

[1] Cajetan Kossowicz, Inscriptiones palaeopersicae (Petropoli 1872), interpretatio et commentarii p. 71.

[2] Kossowicz ibid. 112, 120.

[3] Ibid. 59, 118.

[4] ‚Zeit und Raum' XCVIII, 506 mit Anm. 2, sowie 507 und 510 f.

möchte ich jetzt doch nicht mehr mich einfach ablehnend verhalten. Die Nageleinschlagung vollends im Tempel der Nortia in Volsinii,[1] als Zeitmarke oder Zeitbindung, hat einen ganz anderen Werth und die erwünschte Verbindung mit den Vorstellungen von Nothwendigkeit und Schicksal erhalten, seit die Nageleinschlagung an die Cella des capitolinischen Jupiters in einem umfassenden Zusammenhange erklärt worden ist.

Es ist an dieser Stelle unvermeidlich, auf einige Einzelheiten aus dem Gebiete römischer Chronologie einzugehen, welche der diesen Studien ferner stehende Leser entschuldigen möge.

Bei einer durchgreifenden Forschung, wie die fünf Jahre der Anarchie und die vier der Dictatur in der römischen Chronologie entstanden sein mögen, hat sich ein für die vorliegende Untersuchung überraschendes Ergebniss herausgestellt.[2] In dem der licinisch-sextischen Gesetzgebung von 367 v. Chr. — denn das Kalenderjahr scheint genügend gesichert zu sein — vorausgehenden Amtsjahre sind keine Magistrate verzeichnet worden, wie man aus Plinius weiss.[3]

Ich kann freilich nicht annehmen,[4] dass in diesem Jahre zwei plebejische Consulen fungirt haben, wie seit dem Jahre 172 v. Chr. oft genug geschehen ist. Denn gegen eine solche Annahme sprechen Bedenken dreifacher Art.

---

[1] Volsiniis quoque clavos indices numeri annorum fixos in templo Nortiae Etruscae deae diligens talium monumentorum auctor Cincius affirmat. Livius VII, 3, 7, dem es zur Ehre gereicht, die Bedeutung dieser Nachrichten bei einem ihm selbst gleichzeitigen Schriftsteller erkannt zu haben.

[2] Otto Seeck, Die Kalendertafel der Pontifices (1885), 163—171, 187.

[3] anno qui fuit sine magistratibus CCCLXXIX urbis. Nat. hist. XVI, 44, 235 ed. Detlefsen. Auch Diodor XV, 75 hat κατὰ τὴν Ῥώμην ἀναρχία διά τινας πολιτικὰς στάσεις unter dem Archon Polyzelos Olymp. CIII, 2 = 367/366. Mommsens Deutung dieses sogenannten Anarchiejahres aus einer Summe von Interregnalzeiten während des Ständekampfes (Römische Forschungen II, 380, Anm. 130) ist denn doch diesen beiden ganz unzweideutigen Quellenzeugnissen gegenüber nicht haltbar und vollends sind es nicht die sonst erhobenen Einwendungen gegen dieses Anarchiejahr, die sich auch nach Seeck's Ausführungen unhistorisch genug noch fortsetzen. Auf éin Jahr bezogen ist vielmehr auch ganz genau und vielleicht auf authentische Aufzeichnung zurückgehend, was Livius VI, 35, 10 sagt: comitia praeter aedilium tribunorumque plebi nulla sunt habita.

[4] Wie Seeck 170.

Das Nächstliegende und an sich Entscheidende ist, dass die Namen der so unerhört Ausgezeichneten unmöglich der plebejischen Geschichtschreibung — und die auf uns gekommene ist ja fast ausnahmslos eine solche — hätten verborgen bleiben können. Selbst Livius hatte doch, obwohl er das entsprechende Ereigniss von 172 nicht hervorhebt[1] und in seinen Mannesjahren der Patriciat jeder actuellen Bedeutung entbehrte, allem Anscheine nach noch plebejisches Standesgefühl genug, um ein solches ausserordentliches Ereigniss nicht mit Stillschweigen zu übergehen.

Ferner hätte ein Antritt der Magistratur durch so gewählte Consulen unmöglich ohne ordnungsmässige Formen, d. h. ohne Auspicien, stattfinden können, und ebenso unmöglich hätte der stattgefundene Amtsantritt von dem Pontificalcollegium ignorirt und gar in die Kalendertafel nicht eingetragen werden können. In den irgendwie gleich den assyrischen Eponymentäfelchen zu denkenden Amtsjahrregistern, welche, nach der die Vorzeit fast verlöschenden gallischen Katastrophe, die römischen Beamten und Geschäftsleute des vierten Jahrhunderts v. Chr. nicht entbehren konnten, muss doch auch das Jahr 368 v. Chr. bezeichnet gewesen sein. Die Bezeichnung aber konnte selbstverständlich nicht anders geschehen, als dass die Amtsbezeichnung des Jahres aus der Kalendertafel herübergenommen wurde. Wenn in dieser, wie man aus Plinius sieht, das Jahr als sine magistratibus bezeichnet war, so kann man sich dabei völlig beruhigen. Es hat wenig gefehlt, so wäre genau dasselbe auch in den Jahren 53 und 52 eingetreten.[2]

Endlich ist hiebei auch noch die folgende Analogie zu erwägen. In den magistratslosen Zeiten des ersten Jahrhunderts, ehe etwa ein Interregnum zur Function gelangen konnte, wurde die Ordnung durch die plebejischen Beamten gehandhabt.[3] Ihre Namen fehlen selbstverständlich in der Magistratstafel und nie konnte ein Jahr nach ihnen genannt werden. Dass das gleiche Verhältniss auch in den Zeiten des endenden

---

[1] Vgl. ‚Der Patriciat und das Fehderecht', Denkschriften der kais. Akademie XXXVII, Separatabdruck 37.

[2] Vgl. ‚Cicero und der Patriciat', Denkschriften XXXI, 270 f.

[3] ‚Der Patriciat und das Fehderecht', S. 33.

Ständekampfes statthatte, ist nicht nur sehr wohl denkbar, sondern fast selbstverständlich.

Das ‚magistratslose Jahr‘, wie es Diodor's Quelle so ausdrücklich und verständig wie möglich angab,[1] mag also mit diesem Namen bestehen bleiben. Für uns ist es von so ungemeinem Werthe geworden, weil mit seiner Feststellung — ob auch mit anderer Deutung als der mir sich ergebenden — der Werth der Säcularbindung des Schicksals erst präcis beweisbar geworden ist. Ehe ich aber auf dieses für die gegenwärtige Untersuchung wichtige Sachverhältniss eingehe, glaube ich noch auf einen andern, für unsere Orientirung in römischer Chronologie wichtigen Umstand hinweisen zu dürfen.

Es scheint mir nicht wohlgethan, ohne die dringendste Nöthigung von einem der wenigen Daten abzugehen, die uns, von der doch nicht unbedingt zuverlässigen Autorität der Quelle Diodor's abgesehen, für die Magistraturjahre erhalten sind.

Mit der Sonnenfinsterniss vom 14. März 190 v. Chr. ist nun freilich das Consulpaar L. Cornelius Scipio und Gaius Laelius genügend bezeugt.[2] Die Sonnenfinsterniss vom Abend des julianischen 21. Juni 400[3] ist jedoch nicht minder gut als Epoche durch Cicero's Citat aus Ennius gesichert. Sie scheint mir gerade dadurch besonders gesichert, dass Cicero (de rep. I, 16) von lateinischer Sprache überhaupt und ennianischer Redeweise insbesondere doch wohl genug und mehr als die heutige Kritik verstand. Mit den Worten: ‚nonis Junis soli luna obstitit

[1] Vgl. oben S. 597, Anm. 3.

[2] Livius XXXVII, 1 und 4. Matzat, Römische Chronologie I, 2.

[3] Mommsen, Chronologie [2] 202, Anm. 392, der Zech's Berechnung auf die Zeit des Sonnenunterganges mit einer Verfinsterung der Sonnenscheibe von 10,02 Zoll als ‚befriedigend‘ bezeichnet. Die neueste Berechnung ist auf Grund der von unserm, uns nun entrissenen Collegen v. Oppolzer geschaffenen Syzygientafeln von Dr. Ginzel angestellt. Sie gibt die Verfinsterung auf 9,92 Zoll an, also um etwas, aber nicht für den Lichteffect, geringer, als seit Zech's 1853 veröffentlichten Untersuchungen angenommen ward. Nach C. M. Francken, De Zoneclips van Ennius in Verslagen en Mededeelingen der koninklijke Akademie van Wetenschappen‘. 1884, p. 272: W. Soltau, Prolegomena zu einer römischen Chronologie (Historische Untersuchungen, herausgegeben von J. Jastrow, 3. Heft (Berlin, 1886), 96.

et nox' will er einen Satz des wunderlich versificirenden und Worte versetzenden Dichters für abgeschlossen oder doch für so weit beendet erklären, dass dem Leser verdeutlicht werde, wie Ennius hier eine unter bestimmten Umständen eingetretene Sonnenfinsterniss schildere. Denn die beiden Worten ‚et nox' hätten in dem Citate überhaupt keinen Sinn,[1] wenn sie die Thatsache nicht erklären, von der Cicero vorher und nachher spricht. Er handelt aber von der Möglichkeit der Vorhersagung einer Sonnenfinsterniss — solem lunae oppositum solere deficere — und der Rückwärtsberechnung von dieser ‚apud Ennium et in maximis annalibus' bezeugten bis zu der von Romulus Todestage. Für diese Rechnungsoperation ist nun der Dritteltag über die 6585 Tage der Zwischenzeit zweier Finsternisse von grösster Bedeutung, da die betreffenden acht Stunden darüber entscheiden, ob eine Sonnenfinsterniss in die Nachtzeit fällt, also unsichtbar ist oder nicht. Die Tageszeit der von Ennius besprochenen, welche für Cicero's Darlegung den Mittelpunkt der Berechnungen bildet, ist also ein Moment von erheblicher Wichtigkeit. Wäre nun auch keine andere Zeitangabe von Cicero hinzugefügt, so müsste man doch allem Anscheine nach auf die von den neueren Astronomen gefundene des Jahres 400 v. Chr. gerathen wegen des Zusammentreffens der Abendzeit und einer so erheblichen Verdunkelung der Sonnenscheibe, dass nicht ganz ein Viertheil derselben frei blieb.

Eine überaus erwünschte Vergleichung der Handschrift ergibt, dass die dem Citate vorangehende Lesung unserer Drucke insofern ungenau ist, als nicht steht: Qui (Ennius) ut scribit anno trecentesimo quinquaesimo fere post Romam conditam, sondern quinquagesimo CCC fere und die drei C sind noch dazu von dem ersten Corrector zwischen die beiden Zeiten, in denen gesimo und fere steht, mit kleineren Buchstaben eingefügt, sei es nach dem Archetypus, sei es, wie in anderen Fällen, willkürlich. Die Zahl ist aber nach der astronomischen Berechnung doch wunderbar gut für jene Sonnen-

[1] Soltau, a. a. O. S. 94, Anm. 2, verwirft die Construction, welche ‚obstitit' auch zu ‚nox' zieht, mit scharfen Worten selbst bei Ennius trotz der Ausführungen über den Dichter bei Seeck a. a. O. 13.

finsterniss vom Juni 400 getroffen; ‚Mond und Nacht standen der Sonne entgegen‘, sagt Ennius' Text bei Cicero, d. h. sie hinderten nach einander ihr Leuchten. Man kann den Editoren, namentlich dem Cardinal Mai selbst nur Recht geben, wenn sie, noch ohne Kunde von der astronomischen Rechtfertigung, jene CCC, wenn auch eine Zeile zu spät nachgetragen, doch ganz ernst nahmen und in den Text setzten. Selbst der Gelehrte, welcher neuerlich sich und seinen Lesern am meisten Schwierigkeiten gegen die bisherige Lesung und Deutung bereitet hat, auch eine andere Finsterniss verstanden wissen will, muss doch für ‚denkbar‘ erklären, dass eben die besprochene vom Juni 400 gemeint sei.[1]

Mit Wahrscheinlichkeit ist[2] für dies Jahr der Ennianischen Sonnenfinsterniss der Consulat eines Papirius Atratinus des Vornamens Marcus und eines Nautius Rutilus des Vornamens Spurius statuirt worden. Aber die Aufführung dieser Consulen bei einem für diese älteren Zeiten aus so guter Quelle schöpfenden Autor wie Diodor (XIII, 8) zum ersten Jahre der dreiundneunzigsten Olympiade, d. h. 408—407, erhält auch gegen die schönsten Combinationen Bedenken wach.

Mit jenen beiden Sonnenfinsternissen scheint mir aber das Jahr der endenden Königsherrschaft und thatsächlich beginnenden Republik als dritter fester, wie wir noch sehen werden für unsere Untersuchung sehr erheblicher Punkt angesehen werden zu müssen. Denn es hat eine Gleichsetzung dieses Jahres mit irgend welcher griechischen Berechnung nach Magistratsjahren, wie sie vielleicht in Unteritalien üblich waren, stattgefunden. Man erinnert sich hiebei, dass schon damals, ob auch nur in Folge des Gebrauches sibyllinischer Bücher, griechisches Schriftthum, durch Griechen gedeutet, in officiell sacralem Gebrauche war. Innerhalb der beiden nächsten Jahrzehnte nach dem Sturze

---

[1] Ebend. 96 f., sonst 85 ff. Es ist zu wünschen, dass der Verfasser durch seine leidenschaftliche Polemik über die Ennianische Sonnenfinsterniss nicht bei vielen Sachkennern den Eindruck schädige, welchen seine Ausführungen über ‚das altitalische Sonnenjahr‘ (S. 144 ff.) durch eine eingehende Vergleichung hervorrufen, die er mit den Gestirnphasen, sowie den Terminen für Schiffahrt und Ernte bei zwei freilich so disparaten Denkern wie Hesiod und Eudoxos vorgenommen hat.

[2] Seeck a. a. O. S. 129.

des Königthums — Genaueres lässt sich über die Zeit ja doch nicht sagen — ist das besonders hochgehaltene Heiligthum der Ceres mit griechischen Priesterinnen besetzt worden, welche lange Zeit aus Neapolis oder Elea nach Rom kamen.[1] Wie sie nach Cicero's Versicherung in dem Tempel Alles griechisch benannten und nach griechischem Ritus übten,[2] so müssen sie ja wohl auch die in ihren Heimatstädten üblichen Zählungen sei es nach priesterlichen, sei es nach Magistratsjahren beibehalten und mit den römischen Zählungen geglichen haben. Ich möchte daraus nicht auf plebejische Annalen etwa der Volksaedilen schliessen, wie von Seiten eines nun hingeschiedenen gedankenreichen Gelehrten geschehen ist. Aber die Grundlage einer mit griechischen parallel laufenden römischen Jahrzählung dürfte man hier allerdings zu suchen haben, welche doch, so viel man sieht, nach der gallischen Katastrophe nicht erneuert ward, wenn auch die Kunde des Epochenjahres der Republik sich erhielt.

Hier dürfte denn auch, sei es direct, sei es durch Cato's Vermittlung in dessen Origines, die Quelle für die auffallende Zählweise zu suchen sein, deren sich Polybius für die Anfangszeit der Republik bedient. Er setzt nämlich das erste Consulpaar, gleichgiltig welchen Namens, und unter diesem Consulpaar die Capitolweihe achtundzwanzig Jahre vor Xerxes' Uebergang nach Hellas. Er zählt hiebei durchaus nicht nach Olympiaden, wie sonst meist in seinem Werke, und will also, dass der Leser nicht mehr und nicht weniger verstehe, als er sagt.[3] Seine achtundzwanzig Jahre sollen den Ablauf von ebenso vielen Jahreszeiten bezeichnen und führen also vom Frühlinge des Jahres 480 v. Chr. bis zu dem des Jahres 508, wenn man genau rechnen will, wie ja neuerlich auf verschiedene Weise versucht worden

---

[1] Sacra Cereris, judices, summa majores nostri religione confici caeremoniaque voluerunt. Quae cum essent assumta de Graecia et per Graecas semper curata sunt sacerdotes et Graeca omnia nominata. Sed cum illam, quae Graecum illud sacrum monstraret et faceret, ex Graecia deligerent, tamen sacra pro civibus civem facere voluerunt, ut deos immortales scientia peregrina et externa, mente domestica et civili precaretur. Has sacerdotes video fere aut Neapolitanas aut Velienses fuisse, foederatarum sine dubio civitatum. Mitto vetera cet. Cicero pro Balbo 24, 55.

[2] K. W. Nitzsch, Die römische Annalistik (1873) 210 ff.

[3] ταῦτα δ'ἐστὶ πρότερα τῆς Ξέρξου διαβάσεως εἰς τὴν 'Ελλάδα τριάκοντ' ἔτεσι λείπουσι δυοῖν. III, 22, 2 (208 Hultsch).

ist. Ich denke aber, dass man sich mit der von Thukydides gebrauchten, zu seiner Zeit schon ‚durchaus geläufigen Zeiteintheilung',[1] daher dann auch den Griechen in Rom wohlbekannten Zählung nach Sommern und Wintern zufrieden geben kann. Man hat also die Zeit vom Sommer 508 bis zum Sommer 507 für das Jahr der Beendigung des Königthums frei, oder ein mit dem Winter 509 beginnendes und mit dem Beginne des Winters 508 endendes Jahr. Das letztere, von Thukydides nicht gebraucht, mir auch wegen des Märzneujahrs für römische Berechnung weniger wahrscheinlich, würde denen zur Beruhigung dienen, welche eine durchgängige Berechnung des Olympiadenjahres bei Polybius vom Herbste an annehmen.

Eine Schwierigkeit, welche der Tag der Capitolweihe früher bereitet hat, ist nun beseitigt. Denn der 13. September, auf welchen sie fällt, ist für diese Tempelweihe, wie eine scharfsinnige neuere Untersuchung darlegt, erst nach der Einsetzung der curulischen Aedilität durch einen historisch-religiösen Irrthum mit Umdeutung einer Nagelschlagung aufgekommen[2] und zu Polybius' Zeit vielleicht noch nicht zu canonischem Ansehen gelangt gewesen.

Mit dem Tage verschwindet aber für uns auch der Anlass, uns mit der Frage zu beschweren, ob Polybius überhaupt an eine bestimmte Jahreszeit der Tempelweihe gedacht habe und darnach seine Jahrzählung fixirt haben möge.

Diodor oder vielmehr dessen verhältnissmässig bestunterrichtete Quelle bestimmte die Gründung Roms auf das zweite Jahr der siebenten Olympiade, d. h. 751/750 v. Chr., und die Zeit der Königsherrschaft auf 244 Jahre.[3] Nimmt man nun das letzte dieser Jahre, wie von Diodor gemeint sein dürfte, als das Jahr des Sturzes der Tarquinier an, also das laufende 244. Jahr, so gelangt man zu der Gleichsetzung mit Ol. 68[1], d. h. 508/507 v. Chr., welche mit Polybius' eben besprochenem Ansatze bestens vereinbar ist. Vielleicht hat freilich gerade

---

[1] Julius Steup, Thukydideische Studien, 2. Heft (1886), S. 63 ff. Thucyd. V, 20, 2.

[2] Matzat, Römische Chronologie I, 258 in Anwendung einer von Mommsen, Forschungen II, 55 aufgestellten Lehre über die von den curulischen Aedilen geleiteten Spiele.

[3] Eusebius, ed. Schöne I, 284 und 291.

Polybius zu Diodors Berechnung den Anlass gegeben und kann sogar die directe Quelle desselben gewesen sein. Das erste Volljahr der Republik begann dann nach einer im ptolemäischen Canon eingehaltenen Theorie bei Regierungswechseln mit Ol. 68^2, d. h. 507/506 v. Chr.[1] Dabei kann immerhin der Amtstermin der ersten eingesetzten Consulen wirklich ein ganz kurzer gewesen sein.[2]

Dieses Jahr 508/507, oder besser das zweite Halbjahr von 508, findet sich, so viel ich sehe, zuerst bei Dionysios von Halikarnass mit Isagoras' beginnendem Archontate in Athen gleichgesetzt, wie denn dieser Autor sich seiner betreffenden Rechnung sichtlich berühmt.[3] Er stützte sich jedoch hiebei nicht auf eine griechische Zählung, etwa des Cerestempels, sondern auf eine andere, welche er in censorischen Registern fand, die als kostbares Vermächtniss[4] von den Nachkommen der Censoren aufbewahrt wurden. Bei dem im zweiten Jahre vor der gallischen Eroberung stattgehabten Census war hier bemerkt, dass er ‚im hundertundneunzehnten Jahre nach Vertreibung der Könige' erfolgt sei. Die Censoren aber rechneten für Contracte und Lustrationsfristen, mindestens im zweiten und ersten Jahrhundert v. Chr.,[5] nach Jahren, die mit den Iden des März begannen, also nach Kalenderjahren. Ob dasselbe für die Censuslisten der Consulen bis zur Einführung der Censur und dann für diese bis zum gallischen Brande üblich war oder ob hier, wie nachweislich bei Stillständen und Verträgen mit fremden Völkern, nach natürlichen Jahren gerechnet wurde, ist nicht überliefert.

---

[1] Matzat I, 243 ff. hat sich unnöthige Schwierigkeiten bereitet, indem er eben Diodor Künste der Berechnung zutraut, die durchaus nirgends bei demselben nachweisbar sind und die hier auch für seine Darstellung ganz zwecklos gewesen wären.

[2] Matzat I, 248 f.

[3] εἰ δὴ τοῦτο τὸ διάστημα τοῦ χρόνου τριάκοντα ὀλυμπιάδων εὑρίσκεται γενόμενον (seit der gallischen Eroberung der Stadt) ἀνάγκη τοὺς πρώτους ἀποδειχθέντας ὑπάτους ὁμολογεῖν ἄρχοντος Ἀθήνησιν Ἰσαγόρου παρειληφέναι (er hat also wesentlich den Anfang des Archontats im Auge) τὴν ἀρχὴν, κατὰ τὸ πρῶτον ἔτος τῆς ὀγδόης καὶ ἑξηκοστῆς ὀλυμπιάδος. I, 74. Matzat I, 111 ff. hat freilich Dionysios' Rechenkunst eine so einfache als vernichtende Kritik zu Theil werden lassen.

[4] . . . ὥσπερ ἱερὰ πατρῷα l. l.

[5] Matzat I, 26 mit einer, wie ich glaube, begründeten Polemik gegen Mommsen (Staatsrecht II^2, 320), der hier eine uralte Rechnungsweise vermuthet.

Die Gleichsetzung mit Jahren einer griechischen Aera bot auf alle Fälle den Hellenen und bietet auch uns die grössere Sicherheit.

Und eben unser Jahr 508, oder nach olympischer und atheniensischer Zählweise von und zu Mittsommer 508/507, als Einsetzungzeit der ersten Consulen stimmt vollständig mit der Inschrift, welche ‚Gnaeus Flavius Anni filius' auf das eherne Concordiatempelchen setzte, dessen Kosten er aus Bussgeldern bestritt, die während seiner Aedilität eingekommen waren. Die Inschrift besagte, dass das Werk zweihundertundvier Jahre nach der Weihe des capitolinischen Tempels errichtet sei.[1] Da Plinius nun auch den Consulat mittheilt, welcher ja bei solcher Inschrift nicht fehlen konnte, so haben wir die erwünschte Controle der Berechnung. Er nennt nämlich als die Consulen, unter welchen wegen der Wahl des schon zum Aedilen erwählten und als solcher fungirenden Gn. Flavius auch noch zum Volkstribunen[2] die Nobilität ihre Abzeichen (Ringe und angeblich — wenn dies nicht Ennianischer Zusatz — auch Pferdeschmuck) abgelegt habe: P. Sempronius Sophus und P. Sulpicius (Saverrio). Diese figuriren bei Livius (IX, 45), in den capitolinischen Fasten und in den übrigen Quellen[3] zum Varronischen Jahre 450 = 305 v. Chr. Seeck seinerseits hat aus beachtenswerthen Voraussetzungen dieses römische Kalenderjahr, d. h. vom 1. März an, der julianischen Zeit vom 4. September 304 bis zum 26. August 303, das nach seiner Meinung aber mit dem 1. Mai beginnende Amtsjahr dieser Consulen vom 6. Juli 304 bis zum 27. Juni 303 julianischer Zählung gleichgesetzt. Ein solches Jahr stimmt dann sehr wohl mit dem Ansatze Diodor's (XIX, 91), welcher diese Consulen mit dem Archon Pherekles von Athen Ol. CXIX[1] gleichsetzt, d. h. eben dem Jahre 304/303 v. Chr. Nun lässt sich ja freilich nicht beweisen, dass das Aedilenjahr damals mit

---

[1] . . . inciditque in tabella aerea factam eam aedem CCIIII annis post Capitolinam dedicatam, ita (und hiemit tritt Plinius' eigene, uns im gegebenen Falle gleichgiltige Rechnung ein) CCCCXXXVIIII (Seeck 8 Anm. verlangt einen Strich weniger mit der Lesart geringerer Handschriften, also nur 448) a condita urbe gestum est. Plinius, Nat. hist. XXXIII, 1, 19 (V, 39 Detlefsen).

[2] . . . ut simul et tribunus plebei esset. Plinius l. l.

[3] CIL. I, 433, 516.

dem Consulatsjahr zusammengefallen sei,[1] und die Weihung unter dem Consulpaare, welches auf das folgte, in welchem die Aedilität begonnen hatte, würde sich dann fast noch leichter erklären. Auf alle Fälle wird bei der von diesem Plebejer gesetzten Inschrift einfach wie bei Polybius nach abgelaufenen Jahren seit dem der Capitolweihe gezählt, als dem ersten Jahre der Republik. Die Berechnung führt wiederum auf das Jahr 508 oder mit olympisch-atheniensischer Zählung 508/507, schwerlich auf ein Jahr 509/508.[2]

Und es will mir scheinen, dass das ganze Gebäude chronologischer Voraussetzungen und chronographischer Ansätze mit Einschluss von fünf Jahren der Anarchie und Ausschluss von drei Dictatorenjahren, wie es noch zuletzt Seeck[3] mit ungemeinem Scharfsinne zur Erklärung der zweihundertundvier Jahre der Inschrift berechnet hat — dass dieses Gebäude durchaus hätte erspart werden können, wenn man sich an jene nothwendigen Gleichsetzungen römischer und griechischer Jahre in dem Cerestempel hätte erinnern wollen.

Im Uebrigen sind es gerade Seeck's Beobachtungen, welchen mit jenen beiden Jahren der Sonnenfinsternisse auch das von mir wiederholt betonte Jahr 508, mit dem freilich nicht sichern Beginne vom 1. März, als Anfangszeit der Republik doch eine gesichertere Grundlage gibt. An der Hand der von dem genannten Gelehrten gewonnenen Ergebnisse können wir nunmehr die römische Theorie der Bändigung oder Beherrschung der Zeit in ihrer Gestalt und Wirksamkeit als Schicksal betrachten.

Die Thatsache ist die, dass an einem 13. September nach Ablauf eines Jahrhunderts der jedesmalige Prätor maximus, also in der Republik ein Dictator,[4] als Repräsentant der gesammten

---

[1] Soltau 11 lässt für diese Zeit das Aedilenjahr ‚mit dem Januar oder März', das Consulatsjahr mit dem 1. December beginnen.

[2] Vgl. oben S. 603.

[3] Kalendertafel 163: ‚Diese Zahl (CCIIII) kann sich nur aus den folgenden Posten zusammensetzen' u. s. w.

[4] Mommsen, Chronologie ² 178, Anm. 347, meint, dass, ‚wie es eben fiel', auch Consul und Interrex als solcher habe bezeichnet werden können, wozu wohl Cincius' und Livius' Irrthum (vgl. oben S. 603, Anm. 2) den Anlass gab, dass schon der Consul Horatius bei der Weihe des Capitoltempels einen Nagel geschlagen habe: Livius VII, 3, 8.

Staatsgewalt und Staatswirksamkeit auch in überirdischen Dingen — soweit eben nicht zur Vollstreckung andere Organe mit priesterlicher Kunde und Disciplin erforderlich sind — das Schicksal wende, beuge oder ändere durch die Befestigung eines Nagels, der als des Schicksals Attribut gilt.[1] Dieser Nagel wird in die rechte, der Minerva heilige Tempelwand der obersten Gottheit, des capitolinischen Jupiter, eingeschlagen.[2] Handgreiflicher kann man wohl Zeit und Raum, Schicksal und Gottheit nicht nebeneinanderbringen und menschlichem Willen unterzuordnen sich vermessen.

Auch hier ist, wenngleich von ihm keineswegs beabsichtigt, die Anregung für das lebendige Verständniss neuerlich von Matzat[3] ausgegangen, indem er Mommsen's glänzende Forschung über die Säcula[4] und seine Verwerthung der mit der Nagelschlagung in die capitolinische Tempelwand verbundenen Säcularrechnung für das Verständniss römischer Chronologie festgehalten, aber durch die Anwendung auf Mondjahrsäcula erst zu rechnungsmässiger Wahrheit erhoben hat. Nun hat aber Seeck[5] bemerkt, dass die uns vorliegenden drei Epochenjahre seit dem durchaus festzuhaltenden Anfangsjahre der Republik 508 v. Chr. keineswegs einfach verständlich sind. Von seiner Darlegung ist das Nachfolgende für uns bedeutend.

Ausdrücklich bezeugt ist uns für Rom der Act einer Nagelschlagung erst in Folge der grossen Pest des Varronischen Jahres 291/292, nach der vulgären Zählung = 463/462 v. Chr.,[6]

---

[1] Schön fasst das Mommsen, Chronologie [2] 179: ‚An sich hat der Nagel gewiss mit dem Jahre nichts zu thun, sondern steht in seiner natürlichen und wohlbekannten Bedeutung der Schicksalsfestung, in welcher er als Attribut der „grausen Nothwendigkeit“ der Fortuna, der Atropos [diese sind nun freilich keineswegs identisch] bei römischen Schriftstellern und auf italischen Bildwerken begegnet.‘

[2] Vgl. oben S. 597, Anm. 1.

[3] Römische Chronologie I, 241, 251 ff.

[4] Chronologie [2] 172—194.

[5] Kalendertafel 163 ff.

[6] Aber keineswegs, wie auch Seeck 163 voraussetzt, für das Jahr 292. Mommsen, Chronologie 176, hat darauf aufmerksam gemacht, dass Livius III, 7 (6 ist verschrieben) nur von einer Versöhnung der Götter im Jahre 292 a. u. c. berichte, welche durch Gelübde bewirkt worden sei, die der Senat zur Beseitigung der Pest anordnete: inopsque senatus auxilii humani

aus den Varronischen Jahren 391 und 491. Eben in diese Zeit fallen die aus dem früher besprochenen einzigen[1] zu fünf gewordenen Jahre der Anarchie und die vier ohne regelmässige Magistraturen nur mit Dictatoren bezeichneten, die niemals zur Jahrbezeichnung verwendbar gewesen sind. Jene fünf Jahre — darunter vier unechte — fallen in das erste, diese vier in das zweite Jahrhundert der Nagelschlagung. Zieht man von den hundertundein Jahren des ersten die fünf, von den hundert des zweiten Säculums die vier Jahre ab, so bleiben für jedes Säculum noch sechsundneunzig wirkliche Jahre, welche vierundzwanzig Schaltcyklen mit je einem dreizehnten Monate im zweiten Jahre gleich sind oder hundert Jahren von je zwölf Monaten ganz ohne Schaltung. Hieraus schliesst Seeck, man gewinne rechnungsmässig scheinbar hundert zwölfmonatliche Jahre. Deren Gleichsetzung mit den altgeheiligten Mondjahren sei erfolgt, weil sacral nur nach solchen habe gerechnet werden sollen und doch die Iden des September, welche ‚an Mondphasen nicht gebunden' sind, erreicht werden sollten. Die Pontifices haben diesen Weg einschlagen müssen, ‚um mit dem ersten Jahre des hundertundersten Jahres immer wieder auf das gleiche Datum zu kommen'. Der Pontifex maximus des Varronischen Jahres 391, nach Seeck = 360/359 v. Chr., habe die Quasimondrechnung beseitigen wollen und sei in seiner Tafel — genauer gesagt: der des Pontificalcollegiums —, welche das Säculum zu künden hatte, von 96 auf 101 übergesprungen, welche Lücke dann durch die Hinzufügung von vier Anarchiejahren ausgefüllt ward. Und noch einmal sei Aehnliches im Varronischen Jahre 491 geschehen, entsprechend dem Jahre 264/263 v. Chr. nach Seeck's Zählung, wo man dem durch die Verlängerung von vier wirklichen Dictaturzeiten auf ganze Jahre die Lücke füllte.

Welche Nöthigung für solch gewaltsame Mittel hätte aber für das Pontificalcollegium vorgelegen, wenn nicht eine Controle ihrer Jahrzählung in irgend welchen, wenn auch schwerlich regelmässig fortgeführten oder nach dem gallischen Brande erneuerten

ad deos populum ac vota vertit. Im Folgenden ist aber nur von den Gebeten der Bürgerschaft namentlich der Frauen in den Tempeln die Rede. Welcher Art die vota waren, erfährt man nicht ausdrücklich — für unsern Zweck schädlich genug.

[1] Vgl. oben S. 597, Anm. 3.

Gleichsetzungen mit einer feststehenden, einer griechischen Jahrzählung bestanden hätte. Ich meine, dass ohne das echte feste Datum einer wesentlich plebejischen Aera des Beginnes der Republik dies ganze, an sich einleuchtende, aber für ein Collegium verständiger und nicht unredlicher Männer kaum begreifliche Spiel mit Jahrhundertzählungen keinen Zweck gehabt hätte. Man suchte sich mit jenem festen Datum bei der nach dem gallischen Brande unheilbar eingetretenen Unsicherheit der Magistratsreihe seit der Gründung der Republik bis zur gallischen Katastrophe nach Wahrscheinlichkeit zu helfen, wie man weiter rückwärts ein der Säcularrechnung gemässes, ziffermässig entsprechendes festes Datum für die Stadtgründung zu gewinnen strebte.

Dann begreift man auch, dass es nach Seeck's anziehender Ausführung gerade ein Plebejer, der erste plebejische Oberpontifex Tiberius Coruncanius gewesen ist, welcher bei der Wiederkehr der Feier des Einschlagens eines Säcularnagels in dem pontificalen (capitolinischen) Jahre 488, eben jenem Varronischen 491, diese Feier für unredlich vollzogen hielt. Er fasste die hundert Jahre ernst und setzte daher unter genügender sacraler, auch durch die Sibyllinen gewährter Billigung[1] an die Stelle der immerhin nicht wiederholbaren vor etwa vierzehn Jahren stattgehabten Nagelschlagungsfeier die Terentinischen Spiele[2] im neuen sechsten Säculum der pontificalen Rechnung seit der Stadtgründung. Er habe dieses mit dem Gründungstage der Stadt, dem 21. April des ablaufenden Amtsjahres 501 begonnen und daher die neue Feier an dem nächsten 13. September als dem herkömmlichen Tage angesetzt, also in das Amtsjahr 502 pontificaler, 505 Varronischer Zählung im März 249 v. Chr.

Diese plebejische Abschaffung der Nagelschlagung hat dann nach einem Jahrhundert auch ein patricischer Cultusleiter, ein Scipio Nasica, beobachtet. Nur hat er nach Berechnung des Gründungsjahres durch seinen Standesgenossen Fabius Pictor auf das erste (mit dem Beginne der Nabonassarischen Aera am 23. Februar 747 stimmende) Jahr der achten Olympiade, genau den 21. April 747 als Ausgangspunkt ge-

---

[1] Seeck a. a. O. S. 168.

[2] Marquardt, Römische Staatsverwaltung III, 370.

nommen, jedoch das Jahrhundert erst ein Jahr später am 21. April 146 v. Chr. sich erneuern lassen.[1]

In Augustus' Zeit, im Jahre 2 v. Chr., ist dann bei Einrichtung eines Marstempels demselben das Vorrecht ‚der capitolinischen Nagelschlagung verliehen worden'. Nur ward bestimmt, dass als der höchste Beamte, der Praetor maximus, welcher die das Schicksal bindende Handlung zu vollziehen hatte, ein Mann von censorischem Range fungiren müsse.[2]

So ist in das Scheinalterthum der Augusteischen Monarchie auch diese erhabene indogermanische Grundvorstellung von Zeit und Schicksal als eine Verzierung eingefügt worden.

Dem Historiker aber erhebt sich, wie schon (S. 582) zu Anfang dieser Untersuchung bemerkt wurde, immer dringender die Frage, ob es nicht an der Zeit sei, die geschichts-philosophische Entwicklung der Begriffe von Raum und Zeit von ihren griechischen Anfängen bis auf unsere Zeit in den entscheidenden Momenten in festem Zusammenhange vorzuführen. Ein gelehrtes, auf umfassenden Sammlungen beruhendes Werk über die Entwicklung dieser Begriffe in der Neuzeit von Suarez an liegt vor.[3] Aber es stellt die Dauer über die Zeit und durchdringt die Aufgabe mit mathematischen Problemen. Es erfüllt die Hoffnung nicht, der ich nun zum zweiten Male Ausdruck zu geben mir erlaubt habe.

Oder wird dem Historiker das Wagniss überlassen bleiben müssen, diesen auf die Tiefen indogermanischen Geistes zurückgehenden Verlauf zu schildern?

Möge dann die Ausführung, von welcher von beiden Seiten sie auch unternommen werde, ihrem Verfasser mehr genügen, als mich selbst die Fassung dieser Studie zufriedenstellt, welche auch der Leser nur als eine solche und nicht als ein kunstmässig abgeschlossenes Erzeugniss gelten lassen wolle!

---

[1] Seeck a. a. O.

[2] Mommsen, Chronologie [2] 177 ff.

[3] Johann Julius Baumann, Die Lehren von Raum, Zeit und Mathematik in der neueren Philosophie nach ihrem ganzen Einflusse dargestellt und beurtheilt. Berlin 1868 und 1869, zwei Bände. Eine eindringende Besprechung des Werkes bringt das Literarische Centralblatt 1869, Spalte 380; 1870, Sp. 1180 ff.

Inhalt.

Einleitung . . . . Seite 581—587

Einwände gegen das Thema 581. — Zeit und Schicksal bei Semiten 582. — Die Originalität der Vǫluspá 583. — Horen als Zeitwellen 584. — Atheniensische Zweifel am Götterbestand 585. — Zeit und Raum bei den Zigeunern 586.

Westarier . . . . Seite 587—596

Eudemos' Bericht 587. — Schwierigkeit westarischer Quellenverfolgung 588. — Fassungen im neunten nachchristlichen Jahrhundert 590. — Die Zeit in den Gebetformeln 592. — Stellung des Vendidâd 594. — Ergebniss aus den Achämeniden-Inschriften 595.

Römer . . . . Seite 596—610

Unthunlichkeit der Raumforschung 596. — Das Anarchiejahr 597. — Die Sonnenfinsternisse von 190 und 400 v. Chr. 599. — Die Zählung vom Beginne der Republik 601. — Griechische Zählung in Rom 602. — Zählung bei den griechischen Geschichtschreibern 603. — Flavius' Zählung 605. — Wirksamkeit des natürlichen Jahres 606. — Nagelschlagung und Säcularrechnung 607. — Auskunft für die Rechnung nach Mondsäcula 608. — Spätere Formen der Bindung von Zeit und Schicksal 609.

XXIII. SITZUNG VOM 10. NOVEMBER 1886.

Von Herrn Dr. Ph. **Paulitschke**, Gymnasialprofessor und Privatdocent an der Wiener Universität, wird sein Werk: ‚Beiträge zur Ethnographie und Anthropologie der Somâl, Galla und Harari', 1886, das Ergebniss seiner letzten wissenschaftlichen Reise in Ostafrika, eingesendet.

Von Herrn Dr. Edmund **Hauler** wird eine Abhandlung unter dem Titel: ‚Neue Bruchstücke zu Sallust's Historien' mit dem Ersuchen um ihre Aufnahme in die Sitzungsberichte vorgelegt.

Die Abhandlung wird einer Commission zur Begutachtung zugewiesen.

Die Kirchenväter-Commission überreicht zur Veröffentlichung in den Sitzungsberichten eine Abhandlung des Herrn Dr. Rudolf **Beer**: ‚Die Anecdota Borderiana augustinischer Sermonen'.

An Druckschriften wurden vorgelegt:

Academia, real de la Historia: Boletin. Tomo IX, Guaderno IV. Madrid, 1886; 8°.

Académie des Inscriptions et Belles-Lettres: Comptes-rendus. 4e série, tome XIV. Bulletin d'Avril—Mai—Juin. Paris, 1886; 8°.

Akademie, koninklijke van Wetenschappen: Verslagen en Mededeelingen. Derde Reeks, tweede Deel. Amsterdam, 1885; 8°.

Archeologia e Storia Dalmata: Bullettino. Anno IX, No. 10. Spalato; 1886; 8°.

Gesellschaft, historische für die Provinz Posen: Zeitschrift. II. Jahrgang, 1. und 2. Heft. Posen, 1886; 8°.

Istituto, reale di studi superiori pratici e di perfezionamento in Firenze: Publicazioni. Il primo Sinologo P. Matteo Ricci per Lodovico Nocentini. L'Invito di Eudossia a Genserico. Studio critico del Prof. Giuseppe Morosi.

— Stato e Chiesa negli scritti politici dalla fine della lotta per le investiture sino alla morte di Ludovico il Bavaro (1122—1347). Studio storico di Francesco Scaduto. Firenze, 1886; 8°.

Johns Hopkins University: Studies in historical and political science. 4th series, X. The Town and City Government of New-Haven. Baltimore, 1886; 8°.

Löwen, Universität: Akademische Schriften. 18 Stücke 8° und 12°.

Society, the royal Asiatic of Great-Britain and Ireland: The Journal. N. S. Vol. XVIII, Part. IV. London, 1886; 8°.

— the Scottish geographical: The Scottish geographical Magazine. Vol. II, Nr. 11. Edinburgh, 1886; 8°.

Verein für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade: Archiv. 11. Heft. Stade, 1886; 8°.

Zürich, Universität: Akademische Schriften. 51 Stücke 4° und 8°.

XXIV. SITZUNG VOM 17. NOVEMBER 1886.

Der Classe werden nachfolgende, mit Zuschriften eingelangte Druckwerke vorgelegt:

der XI. Band von ‚Mährens allgemeiner Geschichte' sammt dem hierzu gehörigen Index, verfasst von dem Landeshistoriographen Dr. Beda Dudík und eingesendet von dem mährischen Landesausschuss;

‚Altdeutsche Idiotismen der Egerländer Mundart', übersendet von dem Verfasser Herrn Johann Neubauer, Realschulprofessor in Elbogen;

‚Philosophiae institutiones ad mentem divi Thomae Aquinatis', übermittelt von dem Verfasser Herrn Thomas Sucona et Vallés, Canonicus an der Presbyterial- und Primatialkirche zu Tarragona.

Das w. M. Herr Hofrath Ritter von Miklosich macht eine Mittheilung: ‚Ueber die altrussischen Kolbjager', welche zur Veröffentlichung in dem ‚Anzeiger' bestimmt ist.

An Druckschriften wurden vorgelegt:

Gesellschaft, k. k. geographische in Wien: Mittheilungen. Band XXIX, Nr. 10. Wien, 1886; 8⁰.

— kurländische für Literatur und Kunst nebst Veröffentlichungen des kurländischen Provinzial-Museums: Sitzungsberichte aus dem Jahre 1885. Mitau, 1886; 8⁰.

Handels- und Gewerbekammer, oberösterreichische in Linz: Statistischer Bericht über die gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse Oberösterreichs in den Jahren 1881—1885. 1. Heft. Linz, 1886; 8⁰.

Institute, the anthropological of Great-Britain and Ireland: The Journal. Vol. XVI, Nr. 2. London, 1886; 8⁰.

Jena, Universität: Akademische Schriften pro 1885. 57 Stücke 4⁰ und 8⁰.

Society, the royal geographical: Proceedings and Monthly Record of Geography. Vol. VIII, Nr. 11. London, 1886; 8⁰.

Tübingen, Universität: Akademische Druckschriften pro 1886. 30 Stücke 4⁰ und 8⁰.

Neue Bruchstücke zu Sallusts Historien.

Von

Dr. Edmund Hauler.

Ueber die Auffindung zweier Palimpsestfragmente zu Sallusts Historien im Orléaner Codex 169 (M), über deren äussere Beschaffenheit und wesentlichen Inhalt hat bereits am 5. Mai 1886 Herr Professor Hofrath Wilhelm Ritter von Hartel der hohen kaiserl. Akademie der Wissenschaften Bericht erstattet (Anzeiger der phil.-hist. Classe 1886, Nr. XI) mit dem Hinweise darauf, dass eine eingehende Besprechung des kleineren Bruchstückes (VII, fol. 20) in dem nächsten Hefte der ‚Wiener Studien' und die Behandlung von Theilen des grösseren (V, fol. 15—18) zunächst in der ‚Revue de philologie' in Aussicht genommen sei. In der ersten dieser inzwischen erschienenen Publicationen (Wiener Studien VIII, 315—330 sammt Reproduction des fol. 20ª) ist der Text des kleineren Fragmentes vollständig mitgetheilt und ausführlich besprochen, während in der zweiten (Revue de phil. X, 113—131) schon wegen der theilweise grösseren Schwierigkeiten der Lesung und Deutung sowie der kurzen Frist zur Herstellung des Berichtes die acht vollständigen und die vier seitlich verstümmelten Spalten des umfänglicheren Bruchstückes sich nicht erschöpfen liessen. Es wurden von denselben nur die aus dem Schreiben des Pompeius an den Senat erhaltenen drei Columnen und zwei besser gelesene von den vier, welche über den Feldzug des Servilius handeln, daselbst veröffentlicht und kurz erklärt. Den blossen Text der übrigen hat eine unlängst erschienene Mittheilung der kaiserl. Akademie (Anzeiger vom 3. November 1886, Nr. XXII) gebracht.

Vor der nähern Besprechung dieser Spalten halte ich es zum besseren Verständnisse des Zusammenhanges und zur Bestimmung der Aufeinanderfolge der einzelnen Partien für nöthig, einige wesentliche Details über das grössere Bruchstück anzuführen, durch welche das in der Revue nur nebenbei Bemerkte mehrfach Ergänzung finden wird.

Die vier Blätter (15 — 18), welche gleich fol. 20 von der jüngsten Hand Stücke aus dem Commentar des heiligen Hieronymus zu Jesaias[1] bieten, trugen, als die Handschrift aus Orléans in Paris eintraf, noch ganz deutliche Spuren, dass sie einst zu jenen Fragmenten gehörten, welche Dom François Chazal, der wissenschaftsfreundliche Prior von Fleuri, um 1720 theils aus ihrer Zusammenleimung mit den Deckeln verschiedener Handschriften, theils aus tiefem Staube rettete.[2] Die erste Seite (15ª) war nämlich von Leim, Staub und anderen ungehörigen Bestandtheilen so dicht überzogen, dass sich nichts vom Hieronymus-, geschweige denn etwas vom Sallusttexte erkennen liess. Die auf mein Ansuchen von den Herren Directoren Loiseleur und L. Delisle bewilligte Säuberung, welche Herr Omont vorzunehmen die Freundlichkeit hatte, hob die alten Zeichen fast durchwegs zu unverhoffter Klarheit, welche für die Ergänzung der Lücken dieses Blattes doppelt willkommen war. Ferner ist Blatt 18 etwa 3^{cm} vom äusseren Rande entfernt an zwei Stellen noch jetzt mit doppeltem starken Bindfaden durchzogen, durch den es wohl an einem Handschriftdeckel befestigt gewesen; auch in den zwei anderen entsprechenden Ecken sind (5^{cm} vom inneren Rande) gleiche Lücken im Pergamente ersichtlich, denen die Fäden nunmehr fehlen.

Dieselben Blätter (15—18) besitzen einen stark (auf etwa 1^{cm}) zugeschnittenen oberen Rand; der untere mangelt ihnen nicht nur nahezu ganz, sondern durch Feuchtigkeit oder Brand

---

[1] Von den Worten des Cap. 48 *[ini]quus athuc ex utero uocaberes [-is* m²] bis zu *[quando ga]briel ioseph de par[tu dixerit uirginali]* im 49. Cap. des XIII. Buches (Migne XXIV, Col. 459, Zeile 17 von unten bis Col. 464, Zeile 12 von oben).

[2] *Dom François Chazal, homme fort studieux et prieur de ce monastère* (Fleuri), *les* (fragments d'anciens manuscrits) *ayant aperçus, partie collés aux couvertures d'autres manuscrits, partie ensevelis dans la poussière, les ramassa précieusement et en fit un recueil* (Histoire littéraire de la France III, 58); vgl. L. Delisle in der Biblioth. de l'école des chartes, Bd. 45 (1884), 483.

ist selbst der Mitteltheil der letzten Hieronymuszeilen zerstört. Zwar blieben die Sallustspalten ihrer Länge nach glücklicherweise unversehrt, aber die für die Frage der Buchzugehörigkeit und Reihenfolge wichtigen Indicien der Ueberschriften und der eventuell vorhanden gewesenen Quaternionenbezeichnung sind uns dadurch verloren gegangen. Zeitweilig schien es mir zwar, als ob auf dem erhaltenen spitzen Streifen des unteren Randes von fol. 16 und 17 schwache Reste einer Ueberschrift sich zeigten, doch wollte mir eine Feststellung der sehr schwanken Züge nicht gelingen.

Fol. 16 und 17, welche von der Hieronymushand gegenüber dem Sallusttexte umgekehrt beschrieben sind, hängen gleich den Blättern 15 und 18 zusammen. Da ein Folio der Hieronymushandschrift 17—18^{cm} in der Breite (und ohne Rand circa 22·5^{cm} in der Höhe) misst, so ist jedes dieser Blätterpaare ausgebreitet 34—36^{cm} breit und umfasst ausser einem vollständigen Folio des alten Historiencodex, der 25—27^{cm} hoch und breit war, noch etwa ein Drittel (9^{cm}) des entsprechenden anderen Blattes im Quaternio. Von den somit erhaltenen acht vollständigen Spalten ist jede erste und vierte in Folge des kleineren Formates der Hieronymushandschrift gebrochen. Die auf einem Theile von fol. 16 und auf fol. 17 stehenden Columnen, welche den Text des Schreibens des Pompeius von §. 3 bis Ende sammt den folgenden Senatsverfügungen bieten, sind hiedurch nicht geschädigt worden, wohl aber, wie unten näher ausgeführt werden soll, die erste und letzte der vier Serviliusspalten, welche das Blatt 18 ganz und theilweise 15 füllen. Dazu kommen vier seitlich etwas verstümmelte Columnen auf fol. 15 und 16, welche von den vollständigen schon äusserlich durch die auf diesen Blättern noch deutlich verlaufenden Falze der alten Sallusthandschrift getrennt sind. Die zwei auf Blatt 15 befindlichen unvollständigen Columnen beziehen sich auf die Operationen des M. Antonius Creticus wider die Piraten, zunächst wohl in Gallia Narbonensis, dann in Spanien gegen Sertorius; die beiden anderen (auf fol. 16) geben Scenen aus dem Kriege des ‚neuen Hannibal' gegen Pompeius und berichten unter Anderem über hispanische Eigenthümlichkeiten und den Abmarsch des Mangel leidenden römischen Heeres ins Land der Vasconen.

Was die Aufeinanderfolge der Blätter und Spalten betrifft, so weist sowohl die Rücksicht auf die Zeit der Begebenheiten als die Beschaffenheit des Falzes auf fol. 15 darauf, dass die Serviliusepisode (höchst wahrscheinlich aus dem J. 75 v. Chr.) dem Berichte über die Manöver des M. Antonius, die jedenfalls nicht vor 74 fallen, vorherging. Ferner macht es der Verlauf des anderen Bruches auf fol. 16 höchst glaublich, dass der Brief des Pompeius und die sich anschliessende Columne auf die verstümmelten desselben Blattes folgte. Von diesen bildet (was durch die Reihenfolge der Spalten des Schreibens gesichert wird) die mit *[facino]ra militaria* eingeleitete die erste, die mit *[mora] interposita* beginnende die vierte Columne des ersten Blattes in dem zusammengehörigen Foliopaare. Da aber die letztere Spalte von der drückenden Hungersnoth des Pompeianischen Heeres berichtet und gerade dieses Moment im Briefe des Pompeius an den Senat so betont[1] erscheint, so dürfte die Vermuthung, dass zwischen den Schlussworten des ersten Blattes *fames [am]bos fatigauit. Dein ta[me]n Pompeius quadrato (agmine procedit)* und dem Beginne des anderen *exercitum sine frumento et stipendio habere p.* nur ein Foliopaar ausgefallen sei, auf welchem unter Anderem auch die drei fehlenden Anfangsparagraphen des Schreibens etwa $1^1/_2$ Columnen füllten, nicht aller Wahrscheinlichkeit entbehren. Sodann ging jedenfalls das vollständigere Blatt des fol. 20 (Consulatantritt des C. Cotta und L. Octauius zu Anfang 75) dem Inhalte der beiden Blätter 16 und 17 vorauf, welche sich auf das Ende des Jahres 75 und den Beginn von 74 beziehen. Fraglich kann aber sein, ob die Serviliusepisode, welche ohne Zweifel gleichfalls im J. 75 spielt, den Spalten über den Feldzug des Antonius (c. 74) wegen des sachlichen Zusammenhanges dieser zwei Piratenkriege nahe gerückt werden solle, oder ob jene in historischer Ordnung vor den auf fol. 16 berichteten Begebenheiten auf dem spanischen Kriegsschauplatze, diese nach der Spalte über die Senatsbestimmungen (fol. 17[a] und 16[b]) einzufügen seien. Die letztere Anordnung scheint mir mehr dem Charakter der Historien

---

[1] *Quem — cum exercitu optume merito, quantum est in uobis, fame, miserruma omnium morte, confecistis* §. 1; *censetis me ..... exercitum sine frumento et stipendio habere posse?* §. 3; *egestatem et famem redditis* §. 6.

zu entsprechen, welche, wie man aus der genauen Angabe des jeweiligen Amtsantrittes der neuen Consuln erschliessen kann, die zeitliche Abfolge zweifelsohne treuer wahrten, als man bisher annahm (Kritz, Epist. crit. p. XXV fg.). Dazu stimmt, dass die übrigen uns erhaltenen Fragmente aus dem Feldzuge des Servilius wider die Isaurer[1] dem II., die über die Expedition des Antonius[2] dem III. Buche der Historien zugeschrieben werden; die beiden Piratenkriege waren demnach wohl von einander getrennt geschildert. Da das vollständigere Folio des kleineren Fragmentes (VII.) durch wenigstens ein Blatt von dem durch die Serviliusspalten gefüllten (fol. 18 und Theil von 15) geschieden war, ferner zwischen diesem und den seitlich verletzten Columnen des fol. 16 mindestens ein weiteres, sodann zwischen den letzteren und den Spalten des Pompeiusbriefes wahrscheinlich ein drittes, endlich zwischen diesen und der Schilderung einiger Unternehmungen des Antonius gering berechnet gleichfalls ein Folio ausgefallen ist, so kann an eine frühere Angehörigkeit aller Theile beider Fragmente zu einem Quaternio nicht gedacht werden. Doch scheint es mir nicht unmöglich, dass die vier Folien des grösseren Fragmentes (V.), welche die Schlussthaten des Servilius, die letzten Begebenheiten des Jahres 75 in Spanien, das Schreiben des Pompeius und die ersten Streifzüge des Antonius umfassen, mit den entsprechenden Zwischenblättern ein Fascikel gebildet haben. Die Beschreibung der vielen übrigen Ereignisse des Jahres 75, vor allem der Wechselfälle des hispanischen Feldzugs war meines Erachtens auf den zwischen fol. 20 und dem grösseren Bruchstücke verlorenen Blättern gegeben. Sicher aber macht der Umstand, dass die Servilius- und Antoniusepisoden in einem Quaternio vereinigt, also höchstens durch 24 Columnen (welche etwa 200 Zeilen von Jordans Ausgabe entsprechen) von einander geschieden waren, Kritz' und Anderer Trennung der betreffenden Fragmente durch die Beschreibung der von Curio gegen die Macedonier und Dardaner geführten Kriege, der Kämpfe in der Stadt um die tribunicische Gewalt, der Volkserhebung gegen C. Cotta und L. Octavius und durch die Schilderung

[1] Vgl. Dietsch Fragm. II. 31, 32, 80; vielleicht auch 67, 81 und 85.
[2] Fragm. III. 54, 55, 56 ff.

aller übrigen Thaten des Sertorianischen und des dritten Mithridatischen Krieges vom Jahre 74—71 gänzlich hinfällig.

Was die Frage, welchem Buche der Historien unsere Fragmente einzureihen seien, anbelangt, so halte ich es für ziemlich wahrscheinlich, dass das in dieser Hinsicht vielumstrittene Schreiben an den Senat dem II. Buche angehöre. Der Hauptgrund wenigstens, weswegen Niebuhr, Kritz und a. Gelehrte dasselbe dem III. zuwiesen, nämlich dessen Datirung auf den Spätherbst 74, fällt, wie durch die Anfangsworte der nächsten Spalte (XVI.) erwiesen wird, völlig hinweg; es ist nach diesen (siehe unten) vielmehr ein volles Jahr früher (75) abgefasst. Ausserdem spricht das Citat des Grammatikers Diomedes (I, p. 366, 12 Keil) direct für dessen Ueberlieferung im II. Buche. Auch findet der dagegen angeführte Grund, Sallust habe die Häufung von Reden und Briefen vermieden und nach deren künstlerischen Vertheilung auf die verschiedenen Bücher gestrebt, in der Disposition der in seine vollständig erhaltenen Werke eingelegten Schriftstücke keine Bestätigung (Cat. 20, 33, 35, 44, 51, 52, 58; Iug. 9, 10, 14, 24, 31, 85, 102, 110). Darnach gehören auch alle diesem Schreiben vorhergehenden Spalten dem II. Buche an. Nur die Antoniuscolumnen dürften, nach anderen Bruchstücken zu urtheilen, dem III. Buche zuzutheilen sein.

Bevor ich mich nunmehr zur Anführung und Besprechung des Textes in der soeben angegebenen Reihenfolge selbst wende, fühle ich mich gedrungen, der hohen k. Akademie der Wissenschaften in Wien für die liberale Unterstützung meiner Arbeit und allen Gelehrten, deren regem Interesse an dem Funde ich wesentliche Förderung und vielfache Anregung verdanke, vor Allem den Herren Professoren Hofrath W. Ritter von Hartel, Ed. Wölfflin und Th. Mommsen, sowie den Herren Directoren L. Delisle und Loiseleur auch hier meinen ganz ergebensten Dank auszudrücken.

Die wiederholt und genau untersuchten Zeichen und Buchstabentheile sollen im Folgenden möglichst getreu zum Ausdruck gebracht werden. Unter alle zweifelhaften, minder sicheren Zeichen ist ein Punkt gesetzt und ihnen eventuell der zunächst wahrscheinliche Buchstabe überschrieben; ausgefallene sind durch Sternchen (*) bezeichnet. Zudem werden die Stellen, an welchen die textliche Ueberlieferung schwankt, namentlich

die Reste zu Anfang oder Ende der verstümmelten Spalten näher besprochen werden. Zu bequemerer Citirung versehe ich die Columnen mit fortlaufenden römischen Ziffern, von welchen die sechs ersten auf die des kleineren Bruchstückes (fol. 20) sammt der Berliner Hälfte sich beziehen.

Um einer allzugrossen Zersplitterung des Textes vorzubeugen, führe ich die vier Spalten über den Krieg des P. Servilius wider die Isaurer im Zusammenhange vor:

VII. (Fol. 15[b] und 18[a]; Vorderseite, 1. Col.).

1 REDINSIGNODATCPRE
CIPITHAMSECJIIDAJIGI
LIASIMULUTRIMQ·PUGNA
OCCIPIUNTMAGNOTUM~L
5 TUPRIMOFMINUSP * OBS
CURAMNO LMTE INIM
CEPTUMIACIENSPOSTUBI
ROMANIDEINDUSTRIANO
TELANEQ·CLAMOREMREDDE
10 BANTPERCULSOSFORMIDI
NEAUTDESERTAMMUNITIO
NEMGRATIAUIDEINFOSSAS
ETINDEUELOCISSIMUMGE
NUSPERUALLUM * RUPERAT
15 ADSUPERSTANTESTUMDE
NIQ·SAXAPILASUDESIACERE
ETMULTOSPROPEEGRESSOS
COMMINUSPLAGISAUTOM
E
NIBEL CURB REQUAREPE
20 TINAFORMIDINEPARSUAL
LOTRANSFIXAALIISUPERTE

VIII. (Fol. 18[a]; Vorderseite, 2. Col.).

T
1 LASUAPRAECIPITATIRUINAQ·
E
MULTORUMFOSSAESEMIPLE

TAESUNTCETERISFUGATUTA
FUITINCERTONOCTISETME
5 TUINSIDIARUMDEINPOST
PAUCOSDIESEGESTATEAQ · CO
ACTADEDITIOESTOPPIDUM
INCENSUMETCULTORESUE
NUNDATIEOQ · TERROREMoX
10 ISAURANOUALEGATIPACEM
MORANTESUENEREOBSIDES
Q · ETIUSSAFACTUROSPROMIT
TEBANT ·
IGITURSERUILIUSPRUDENS
15 FEROCIAEKOSTIUMNEQ · IL
LISTAEDIUMBELLISEDREPEN
TINAMFORMIDINEMPACEM
SUADERENEDEMISSIONEMU
TARENTANIMOSQUAMPRI
20 MUMMOENIAEORUMCUM
OMNIB · COPIISACCESSITMOL

IX. (Fol. 18b; Rückseite, 1. Col.).

1 LIAINTERIMLEGATISOSTEN
TANSETDEDITIONEMCUNC
TISPRAESENTIB · FACILIUSCo~
UENTURAMPRAETEREAMI
5 LITESAPPELLATIONIB · AGRo
RUMETOMNINOXAMRETI
NEBATFRUMENTUMETA
LIOSCOMEATUSOPPIDANI
DABANTEXEORUMUOLU~
10 TATENESUSPECTUMKABE
RETCASTRAINPLANOLOCA
UERAT·DEINDEEXIMPERIO ·

DATISCENTUMOBSIDIB · U

U
BIPERFUGAEARMATỌRME˜

15 TAQ · OMNIAPOSCEBANTUR

IUNIORESPRIMUMEXỌON

SILIODEINDEUTIQUISQ ·

E
ACCỊDERATPERTUTAMUR

BEMMAXỊMOCLAMORETU

20 MULTUMFA CIUNTNEQ · SE

ARMANEQ · SOCIOSDUMA

X. (Fol. 18ᵇ und 15ᵃ; Rückseite, 2. Col.).

1 ANIMAEESSENTPRODITU

ROSΓIRMAᴅANTATILLIQ~I

B · A˜TASᵢBELLIORETUETUS

TAᵀ * UISROMᴧNORUMM~L

5 TUMᴧOGNITAERATCUPERE

SED (? m.²)
PACEMETCONSCIENTIANO

XARUMMETUERENEDATIS

ARIIISMOXTAMENEXTRE

MAUICTỊSPATERENTURỊN

10 TERQUAETREPIDACUNCTIS

V˜(? m.² ü. d. Z.)
Q · ỊNUNOTỤMULTUOSẸCO˜

SULTANTIB · SERBILIUSFUT

TILEM · DEDITIONEMRATUS

NIHIET * SURGERETDEINPRO

15 UISOMONTEMEXQUOIN

FUGAMOPPIDITELICONIEC

TUSERATOCCUPAUITSACRU˜

MATRIMAGNAᴱᴱᵀINEOCRE

C (m.²)
DEBATUREI ᴜLARIᴅᴵᴦB · DER

(m.²)
20 TISDEA · M̂ · CUIUSERATDᴌNO

MINEEXAUDIRISONORES

Von diesen vier zusammenhängenden Spalten ist die erste und letzte durch den Bug des Hieronymuscodex so gebrochen, dass von jener der grössere Theil der Buchstaben (c. 13—16) auf fol. 15[b], von dieser blos 2—4 auf fol. 18[b] sich befinden. Da das Pergament an der Bruchstelle von oben bis etwa zum Viertel der Höhe, ferner (abgesehen von mehreren anderen auf dem Blatte selbst erscheinenden Lücken) an zwei weiter unten liegenden Stellen zerrissen ist, sind Theile von Zeichen oder ganze Buchstaben, welche hier standen, der Zerstörung anheimgefallen. Das fol. 15 zeigt sich ausserdem in der oberen Hälfte derart ausgedehnt, dass die auf diesem Blatte befindlichen Theile der ersten Linien 5 oder 6[mm] höher stehen als ihre Fortsetzung auf dem fol. 18; erst von der neunten Zeile ab ist der Lauf der Linien ein gerader. Die Erklärung dieser auffallenden Erscheinung gibt der oben erwähnte Umstand, dass die Vorderseite des fol. 15 früher dicht mit Leim belegt war: derselbe, offenbar heiss aufgetragen, bewirkte meines Erachtens die Ausdehnung dieses Blattes, während das andere durch Einheftung dem gleichen Schicksale entgieng.

In der VII. nahezu farblosen Spalte ist durch den erwähnten Bruch in der Zeile 1 das O von DATO, das U von UIGILIA in Zeile 2 und das erste von TUM~LTU in Zeile 4 geschädigt worden; in Zeile 3 hat Q· die erste Hälfte eingebüsst. Um von anderen leichter verstümmelten Buchstaben dieser Zeilen abzusehen, welche oben ohnehin möglichst genau zum Ausdruck gebracht sind, ist nur noch der zwischen den zwei aufeinander folgenden I der Zeile 2 sichtbare mittlere Verbindungsstrich bemerkenswerth. Mir scheint es nicht wahrscheinlich, dass derselbe durch ein blosses Versehen oder durch Verwischung eines zwischen die beiden I gesetzten Punktes entstanden sei. — In Zeile 5 folgt auf das zweite P ein oben verstümmeltes, doch kenntliches E, hierauf eine Lücke von 6[mm], welche, da in sie ein Theilchen des folgenden O und zwei Spatien fallen, nur für das hier sinngemässe R zureicht. — Zeile 6 zeigt nach NO ein rechts oben verstümmeltes C, dann nur mehr die untersten Theile zweier senkrechter Hastä, welche ihrer Form nach für die vom Sinne geheischten Zeichen TE sehr gut passen. Das nächste M hat wenig, das weitere TE gar nicht gelitten, wohl aber sogleich die folgenden Buchstaben; der Zusammenhang

weist auf das auch aus den Formen unschwer zu errathende (TE)LA. Sodann findet sich in Zeile 14 nach UALLUM eine Lücke von 6 mm, welche, selbst für zwei schmale Buchstaben sammt den entsprechenden Spatien kaum ausreichend, für IN oder IR jedenfalls zu schmal ist, da in diesen Raum noch das Endstückchen von M und der Fuss der senkrechten Hasta von R fällt. Es stand daher, wie mir jetzt sicher, nur ein Buchstabe auf dem klaffenden Raume vor R. Auf dieses folgt eine nach innen geschweifte Linie, welche nur deswegen etwas steif und der ersten Hälfte eines U ähnlich scheint, weil unter ihr von erster Hand eine gerade Hasta liegen dürfte; die auf einem schmalen Pergamentstückchen theilweise sichtbare Fortsetzung der zweiten gerundeten Hälfte zeugt für O. Zwar ist auch das nächste Zeichen nicht vollkommen erhalten, doch stellt der breitere Fuss und der Rest eines Häkchens P sicher. Es hat daher Herrn Prof. Mommsens schöne Conjectur (P)ROPERAT durch genaue Lesung volle Bestätigung gefunden. — Sehr wund ist der Anfang der Zeile 19; nach OM (Z. 18) ist N sicher, hierauf I wahrscheinlicher als E; sodann wohl ein R, das von seiner unteren rechten Partie etwas eingebüsst hat, ferner möglicherweise die schwache Andeutung eines schmalen Buchstaben (eher E als I). An Stelle der zwei letzten Zeichen (RE) ist freilich B mit freiem Raume für einen Punkt nicht ausgeschlossen. Hierauf unten Reste einer Hasta mit geschwungenem Fusstheile, zu welcher das gewölbte Ueberbleibsel in der Mitte der Linienhöhe gehört haben kann (D); endlich der untere Theil eines Buchstaben, an welchen sich rechts ein schwacher senkrechter Aufstrich anzulegen scheint, der aber vielleicht nicht von derselben Hand herrührt; es liegt am nächsten an DE zu denken. Aber das wenig ausgesprochene Bogentheilchen könnte auch mit dem nächsten Reste zu einem U verbunden gewesen sein, dessen Breite die durchaus normale wäre; der vorhergehende Buchstabe könnte dann ein P gewesen sein. Weiter sicher CUR, dann ein Theil einer ziemlich feinen Hasta mit gewölbten Resten, die auf B weisen (S ist wegen des Geradstriches nicht wahrscheinlich); endlich ein geschweifter Schrägstrich, welcher wegen des geringen Spatiums nicht M, sondern A angehört. Das Ganze lautete also zusammengenommen wahrscheinlich OMNIREDECURBARE oder OMNIB·PUCURBARE, von denen keines fehlerlos ist.

Die beiden folgenden Spalten (VIII und IX), welche bereits in der Revue de philol. (Bd. X, 126ff.) textlich und sachlich kurze Besprechung erfahren haben, sind weit besser erhalten. Das F ähnliche Zeichen nach CO am Ende der sechsten Zeile der ersteren Columne gehört sicher einer anderen Hand an. Nach PROMIT | TEBANT liess der Schreiber drei Viertel dieser Zeile (13) frei, weil mit der folgenden, wie deren grosser, etwas vorspringender Anfangsbuchstabe beweist, ein neues Capitel anhebt. Einige schwach sichtbare Zeichen auf diesem leeren Raume (vielleicht POṬENTIUS) stammen nicht von der Sallusthand her. — In IX, 5 ist jetzt das erste L von APPELLATIONIB· in Folge Berührung durch ein Reagens zweifellos. Der Punkt nach LOCAUERAT· (Z. 12) ist deutlich, könnte aber von zweiter Hand gesetzt sein. Das chemische Mittel hat ferner das O in TORMENTA (Z. 14) zwar nicht klar, doch etwas wahrscheinlicher gemacht als U; hingegen TUTAM (Z. 18) meines Erachtens bestätigt, denn O würde nach den unbezweifelbaren Resten zu hoch über die anderen Zeichen ragen.

Zu Beginn der X., wie schon bemerkt, vielfach verstümmelten Columne ist A aus der vorigen durch Dittographie wiederholt. In PRODITU | ROS ist das erste R trotz fast vollständigen Verlustes des Schenkels sicher. Gleich darauf ragt über einer Lücke eine rechtwinkelige Ecke hervor, welche für E zu hoch, aber für F vollkommen passend ist; es folgen IR, ein in seiner zweiten Hälfte gebrochenes M, dann A und ein halbirtes B, ein Buchstabencomplex, der mit dem zunächst stehenden ANT das sinngemässe *firmabant* ergibt. Der zweite Buchstabe der dritten Zeile ist höchst wahrscheinlich A; dann eine Lücke, in welcher ein schmales Zeichen Platz findet; ein oben noch etwas sichtbarer Rest scheint mir auf E zu weisen. Doch kann ein E ähnlicher Buchstabe, der hart neben A vor der Lücke sich in gewissen Lagen darbietet, schon mit Rücksicht auf den gehörigen Zwischenraum nicht von der Hand unseres Schreibers herrühren. Die Fortsetzung der Linie war vor Anwendung des Reagens nicht sicher zu bestimmen; dieses hat das von mir vermuthete TAS ausser Frage gestellt. Die weitere Lücke bietet gleichfalls nur für einen schmalen Buchstaben Platz; aus der Fussspur schliesse ich auf I, das sich mit dem folgenden BELLIOR zu *i(n)bellior* zusammensetzt und ein neues Beispiel für die öfters

in unseren Bruchstücken zu beobachtende Vernachlässigung des Nasales liefert. Nach TA der nächsten Zeile lässt der sich erweiternde Spalt für zwei schmale Buchstaben Raum, von denen der erste nach dem noch vorhandenen Köpfchen T war; die Construction stellt auch den andern als E sicher. Weiter ein zwar, was die zweite Hasta betrifft, mehr als gewöhnlich schiefes, doch unbestreitbares U, ferner I, dann ein lückenhaftes und durch einen Buchstaben der Hieronymusschrift theilweise verdecktes, aber für mich sicheres S, also *uis*. Von dem davon abhängigen *Romanorum* haben die ersten vier Zeichen durch Lücken etwas gelitten. Ein dem vorigen etwa gleich grosser Spalt trennt in Zeile 5 M~L|TU von OGNITA, in welchem die verlorenen Theile des M und C standen, von denen noch Ueberbleibsel vorhanden sind. Die nach COG bis ER(AT) stehenden Buchstaben sind stark abgeschürft, aber bis auf R des Hilfsverbs nicht unsicher. In der sechsten Zeile verbindet ein schmaler Streifen die ober- und unterhalb getrennten Hälften. Auf diesem hebt sich nach PAC ein E und der Ansatz einer geraden Hasta ab, welche mit den nächsten, theilweise noch sichtbaren Querbalken ein M geformt hat. Gegen die Deutung der zweiten Spitze als S (das mit dem folgenden ET das angemessene SET ergäbe) spricht die steife Form derselben und der Umstand, dass beim Zusammenrücken der Theile kein Raum für die dann fehlende zweite Hälfte des M erübrigt. Doch ist nicht ausgeschlossen, dass die zweite Hand über MET klein SED notirt hat; aber die Züge sind so schattenhaft, dass ich eine bestimmte Behauptung nicht wage. Auf das nur wenig schadhafte *conscientia* kommt zunächst NO; die Ergänzungszeichen zu Beginn der Zeile 7 sind völlig abgeschürft und entpuppten sich erst nach ihrer Befeuchtung mit dem unschädlichen Reagens als XARUM, was Herr Prof. Wölfflin bereits vorher vermuthet hatte: X hebt sich nun, wenn auch blass, doch sicher ab; auch gegen das oberhalb beschädigte A und UM waltet keinerlei Bedenken ob, aber das gerade auf der Bruchstelle befindliche R ist theils durch den hier wieder beginnenden Riss, theils durch Schürfung auch jetzt kaum kenntlich. — Der Anfang der achten Zeile hat nicht minder stark gelitten: A ist mir klar, ebenso auf der anderen Seite (fol. 15ᵃ) IS; davor noch eine geschweifte Hasta, die sich mit der am Rande von fol. 18ᵇ sichtbaren zu

M zusammensetzt. Zwischen A und M zeigt sich der Schatten eines Zeichens, das den Umrissen nach nur das vom Zusammenhange geforderte R *(armis)* gewesen sein kann. Nach EX erblicke ich eine gerade Hasta, deren Haupt durch ein E der Hieronymusschrift verdeckt ist; sonder Zweifel war es T, wie aus dem dazugehörigen RE|MA, das nun feststeht, hervorgeht. Auch dies hatte Prof. Wölfflin vor Sicherung der Anfangszeichen der nächsten Linie divinirt. Darauf für mich unzweideutig UICTIS; verwirrend wirkt freilich eine Art Verbindung unten zwischen I und C, ferner ein unter T hervorlugender runder Buchstabe (C, U?) und die schwache Sichtbarkeit des zweiten I. In der folgenden Zeile erhält das P in TREPIDA durch die dem unteren Theile vorgelagerte Schlinge eines S der jüngsten Schrift für den ersten Anblick das Aussehen eines B. — Ueber UNO (Z. 11) ist, falls ich mich nicht täusche, ein jetzt etwas ins Röthliche spielendes, oben verbreitertes v˜ (mit Virgula) von der zweiten Hand geschrieben. Die Richtigkeit des darauffolgenden *tumultuose consultantib.* halte ich, obgleich einige Charaktere nicht gehörig ausgeprägt sind, für unanfechtbar. Genaueste Untersuchung hat ferner die ersten Zeichen der Zeile 14 als NI (nicht NE, wie ein nicht der Sallusthand angehöriges Strichlein anfangs glauben machte) sichergestellt und damit eine briefliche Conjectur Herrn Prof. Heerwagens bestätigt. Darauf vor einer zerrissenen Stelle über dem Buge Andeutungen einer senkrechten Hasta und in einem Abstande von etwa 5^{mm} der Theil einer schräge verlaufenden, welche zusammen um so eher als Reste eines M zu erklären sind, da auch kleine Ansätze an der Spitze der ersten Hasta und das Querstrichlein auf einem in den Intervall hineinragenden Pergamentstückchen für diesen Buchstaben sprechen. Nach sicherem ET sind circa 2^{mm} als gewöhnlicher Zwischenraum unbeschrieben; darnach eine Lücke von 6^{mm}, welche nach Abrechnung weiterer 2^{mm} vor dem hart nach derselben stehenden S blos für einen breiteren Buchstaben (wie U, O, D) oder zwei schmale ausreicht. Der Sinn erweist meiner Ansicht nach, dass U ausgefallen ist *(ni metus urgeret)*. Nach MAGNA (Z. 18) klafft eine grössere Lücke, welche die unteren Theile der nächsten vier Buchstaben und an zwei Stellen die folgende Zeile erheblicher beschädigt hat. In der ersteren sind EETI gehörig kenntlich.

Zwischen dem folgenden E und O vermeine ich oberhalb ein kleines E zu gewahren, welches von m. 2 herrühren könnte, dessen Bedeutung mir aber nicht klar ist, da das richtige EO, soweit ich sehe, ohnehin im Texte steht. — In Zeile 19 kommt nach (CRE)DEBATURE das erste unvollständige Zeichen, welches aus einer senkrechten Hasta mit oben sichtbarem Ansatze einer Schlinge und dem für P bezeichnenden geschweiften Fusse besteht. Vom folgenden Buchstaben ist ein nach rechts gegen den Rest eines Geradstriches gekehrtes Häkchen wahrnehmbar, das für N zu rund ist; es erübrigt nur der auch wegen des nächsten sicheren L zur Bildung eines lateinischen Wortes nöthige Vocal U. Auch das Spatium empfiehlt diese Verbindung, durch welche *epulari* gesichert wird; denn selbst das durch einen Buchstaben der Hieronymusschrift oben verhüllte I ist mir zweifellos. Hierauf eine neue Lücke, welche nur die Fussspuren des folgenden Zeichens übrig liess. Dieselben leiten meines Erachtens auf D, kaum auf B oder P; circa 6 mm von dem blos angedeuteten Geradstriche dieses Buchstaben entfernt ist der obere Theil einer Hasta erkennbar, deren Formation I verräth; das nächste Eckchen weist auf E. Mit dem schliessenden B· verbunden ergibt sich nur, wenn das erste Zeichen ein D war, eine lateinische und passende Form. Auch die Rücksicht auf den Raum bestätigt das breitere D; denn für P allein wäre der Zwischenraum bis zum I zu gross, in Verbindung mit einem allenfalls ausgefallenen weiteren Buchstaben zu schmal. Sodann lese ich jetzt zum Schluss dieser Zeile blos DER, welches mit der Anfangssilbe der nächsten (TIS) keinen Sinn ergibt. Dass hier ein Schreibfehler unterlaufen, beweist die von zweiter Hand vorgenommene Correctur durch ein dem D überschriebenes kleineres c. Sonach hat sich das von Prof. Wölfflin vermuthete *certis* als richtig erwiesen. In der vorletzten Linie gewahre ich vor und nach dem M von DEAM Punkte und über der ersten Hälfte desselben Buchstaben ein halbmondförmiges Zeichen, das, wenn nicht zufälligerweise entstanden, sich wohl gleich den Punkten auf die Tilgung des M bezieht. Auch in diese Linie erstreckt sich die nämliche Lücke, welche in den oberen Schaden angerichtet hat: nach dem schwach sichtbaren zweiten D folgt die untere Ecke eines E und ein N, dem die erste gerade Hasta bis auf den Fusspunkt fehlt.

Da ich damit das Wichtigste von dem, was ich über den Textbestand anzumerken verpflichtet schien, erschöpft habe, schreite ich zur Textconstitution und Besprechung des Inhaltes dieser Spalten.

Der Anfang ist fehlerfrei. Im Vorhergehenden war wohl von den Piraten (Isaurern) die Rede, welche insgeheim alle Vorbereitungen zum nächtlichen Angriff auf das Lager des P. Servilius treffen; vielleicht gehörte *-re* zu einer Wendung wie *(oppidani noctu clam ad impetum omnia para)re,* vgl. Iug. 73, 1; 76, 4 und 106, 2. Den Ueberfall führen sie um Mitternacht (*praecipiti iam secunda uigilia,*[1] d. h. als dieselbe sich bereits zu Ende neigte) in Doppelcolonnen aus. Subject zu *pugnam occipiunt* sind nicht die Römer und Piraten, sondern die letzteren allein, da die Römer, offenbar auf den Angriff gefasst, nicht durch Schlacht- oder Vigilienzeichen (vgl. Iug. 99, 1) allarmirt wurden und anfangs absichtlich in völliger Defensive blieben; auch *magno tumultu* kann sich nicht auf beide Parteien beziehen, da nur die Angreifer, nicht die Vertheidiger des Lagers Lärm schlugen (Z. 8 f.). Wie also an der mehrfach ähnlichen Stelle Iug. 57, 3 *deinde signo dato undique simul clamor ingens oritur* sich *undique* nur auf die Zama von allen Seiten bestürmenden Römer bezieht, so hier *utrimque* auf die zwei Angriffshaufen der Seeräuber. Das folgende *primo eminus per obscuram noctem tela in* INCEPTUM IACIENS ist offenbar fehlerhaft überliefert. Zunächst weist *per obsc. noctem* darauf, dass *inceptum* aus *incertum* leicht verschrieben ist. Bekanntlich lieben gerade Sallust, Liuius und Tacitus die Substantivirung solcher Präpositionalausdrücke (z. B. Tac. ann. IV, 50 *telisque non in falsum iactis*). Ferner ist *iaciens* nach *pugnam occipiunt* unmöglich; man könnte an Besserungen wie *iaciunt* oder *iacere* denken, doch möchte ich mit Rücksicht auf eine ähnliche (auf Silbenauslassung, kaum auf Abkürzung zurückzuführende) Verschreibung, welche das Berliner
TE
Blättchen zeigt (Col. III, 7 *de[du]ctis* statt *de[du]centis*), IACIENS

[1] Aehnlich Sall. hist. frg. inc. 112 *aestas praeceps;* Liv. IV, 9, 13 *praecipitique iam die;* XXV, 34, 14; Ovid. Met. IX, 486; Curt. IV, 16, 18; Amm. Marcell. XIX, 18. Das Verbum hatte wahrscheinlich schon Cato so gebraucht (inc. 17 Iord.) *se intempesta nox . . . praecipitat;* ferner Cic. fam. XI, 28, 5 *aetate praecipitata;* Caes. b. ciu. III, 25, 1; Verg. Aen. II, 9; Ovid. Trist. I, 3, 47.

IACIENTES vorziehen. Zu *pugnam occipiunt* bilden sowohl *magno tumultu* als *tela in incertum iacere* nur nähere Bestimmungen; dass beide gedanklich auf gleicher Stufe stehen, beweist das nachfolgende *non tela neque clamorem reddebant*. Aus dem überlieferten *desertam munitionem grati* ist ferner unschwer das richtige *rati* zu entnehmen; als dazugehöriges Verbum finitum hat Herr Prof. Mommsen zuerst *[p]roperat* erkannt. Mit diesem Zeitworte könnte *ad superstantes* verbunden werden, aber man müsste aus demselben für das folgende *iacere* als Subject *Romani* ergänzen, eine Kürze, welche in der Lebendigkeit der Schilderung einige Entschuldigung fände; indess liegt bereits in *per uallum* (über den Wall hin) eine locale Bestimmung, und die Richtung ist durch den Sinn (vgl. die Angabe der ersten Etappe *in fossas*) und das meiner Meinung nach als Subject des nächsten Satzes folgende *at (= ad) superstantes* ganz unzweideutig ausgedrückt. Die Nennung des Subjectes scheint mir hier deswegen angezeigt, weil sonst dadurch, dass auch im nächsten Satze *qua repentina formidine pars uallo transfixa cet.* der neuerliche Wechsel desselben unbezeichnet bleibt, die Construction zu hart würde. — Die Römer werfen die tollkühnen Feinde zu rechter Zeit und mit allen Mitteln der Vertheidigung zurück. Die betreffenden Worte *et multos prope egressos comminus plagis aut om*|NI̦****CURḄARE haben, wie oben ausgeführt wurde, starken Schaden gelitten; die schwachen Reste der durch die Lücke verschlungenen Buchstaben deuten zunächst auf *plagis aut omni re decurbare*, was mir aus *deturbare* verschrieben scheint. Gerade dieses Verbum ist zur Bezeichnung der geschilderten Action terminus technicus,[1] und *omni re* gibt einen guten Sinn, weil darunter neben den Hieben *(plagae)* das Stossen mit den Schildbuckeln, das Hinabrollen von Steinen u. dgl. m. verstanden sein kann. Dagegen ist aus der anderen Lesung *plagis aut omnib. pucurbare* nur durch Annahme eines grösseren Verderbnisses ein Sinn zu gewinnen, beispielsweise durch *pl. aut om|nib. pu[gnae modis de munitio|nib. pro]turbare* oder *pl. a. om|nib. pu[gnae modis moe|nib. de]turbare.* Bezüglich *proturbare* könnte

[1] Plaut. mil. gl. 334 *deturbabo iam ego illum de pugnaculis;* Caes. b. ciu. III, 67, 4 *Pompeianos ex uallo deturbauit;* Liu. V, 47, 4 *Gallum — umbone ictum deturbat;* Curt. III, 7, 7; VIII, 12, 2; 14, 16; IX, 5, 14; Tac. ann. IV, 51 *deturbare telis, pellere umbonibus;* hist. III, 29, 30; IV, 71 u. a.

man sich auf Caes. b. Gall. II, 19, 7; VII, 81, 2; Liu. V, 47, 5 und Andere, für *moenibus deturbare* auf das Citat des Non. aus den Hist. (Frg. II, 75 D.) *Moenibus deturbat* beziehen. Doch deutet die Form *deturbat* kaum auf unsere Stelle, sondern eher auf die von einem Feldherrn erzielte Säuberung irgendwelcher Festungsmauern von den Vertheidigern. Diese Vorschläge bleiben überhaupt sehr gewaltsam und nur wenig wahrscheinlich. Weit leichter ist die Coniectur Herrn Hofraths Carl Schenkl OMNIB·
GNISIN
PUCURSARE mit *pugna* als ‚Fechtart'; das Auslassen von Silben ist aus unserem Codex einige Male zu belegen. Herr Prof. v. Hartel vermisst einen Gegensatz zu *aut comminus plagis* und schlägt *aut eminus telis* (oder *fundis*) *turbare (deturbare)* vor.

In der Schilderung des von den Römern angerichteten Blutbades ist die Wendung *fossae semipletae sunt* neu. Autoritäten, wie Prof. Mommsen und Wölfflin, ändern *seminpletae,* da zu Sallusts Zeit *plere* nicht mehr gebräuchlich gewesen sei. Vielleicht entschuldigt aber Sallusts bekannte Vorliebe für Alterthümliches diese Verwendung des Simplex (Fest. p. 230, 4 *plentur*) zur Composition, und zwar gerade in der Form des Part. Perf., das sich auch sonst lebenskräftiger zeigt; so ist vom früh erloschenen Simplex *cellere* nur das urspr. Part. Perf. *celsus* und die übrigen Verbalformen blos in Compositis erhalten geblieben. Im Folgenden liegt die Conjectur *pacem orantes* für *morantes* auf der Hand. Weniger die Erklärung von *ne de missione mutarent animos, quam primum moenia eorum ... accessit.* Die Worte *ne de missione,* welche anfangs sehr schwer lesbar waren, hat das Reagens für mich sichergestellt. Da die Gesandtschaft bereits abgegangen war und an eine neue kaum gedacht werden kann, weil, wie *mollia legatis ostentans* zeigt, Servilius die erste zurückhielt, bis er vor der Stadt stand, so ist *de missione* im Sinne von ‚betreffs der Sendung, Absendung' nicht zu verstehen. Ich glaube aber, dass sich der Ausdruck in der Bedeutung ‚gleich nach der Absendung' (wie *de itinere, de aduentu* und ähnliche Wendungen; vgl. auch das folgende *quam primum*) halten lässt. Denn die Conjectur *dimissione* (mit Ergänzung von *legatorum*) scheint mir sammt der Erklärung ‚bei der Entlassung, im Falle der Entlassung' etwas hart; das Substantiv ginge zudem eher auf das Wegsenden nach verschiedenen Orten.

Auch an *ne de demissione* (bezüglich ihrer Muthlosigkeit; s. Cic. Tusc. III, 7, 14, der das Substantiv mit *timor* und *infractio animi* verbindet) hatte ich gedacht und ähnlich, aber ohne jegliche Aenderung der Ueberlieferung *(ne demissione m. a.)* erklärt Herr Prof. v. Hartel höchst ansprechend: ‚dass sie nicht an Stelle der Niedergeschlagenheit Uebermuth treten liessen'.

Die Unterhandlungen mit *Isaura noua* scheinen anfangs ganz friedlich zu verlaufen, da Servilius der Gesandtschaft milde Bedingungen in Aussicht stellt und seine Soldaten von Plünderungen jedweder Art zurückhält. Das fehlerhafte *milites* APPELLATIONIB· *agrorum et omni noxam* (anstatt *noxa*) *retinebat* erklärt sich meines Erachtens am einfachsten als Verschreibung aus APREDATIONIB· Der Vorschlag APOPULATIONIB·, welchen die Herren Professoren Mommsen, v. Hartel und Heerwagen unabhängig von einander machten, scheint sich mir von den Zügen der Capitale etwas mehr zu entfernen. — Die Isaurer zeigen sich hinwieder gegen die römischen Soldaten entgegenkommend, indem sie Getreide und andere Lebensmittel nach deren Wunsch liefern. Um keinen Verdacht zu erwecken (*ne suspectum haberent*,[1] wie wohl statt *haberet* zu lesen ist), schlägt Servilius sein Lager in der Ebene (*in plano*, vgl. Liu. IX, 26, 2) auf. Er thut dies aus Berechnung, da er den Feinden Vertrauen einflössen will. Für unwahrscheinlich halte ich es aber, *ex eorum uoluntate* mit *castra locauerat* zu verbinden, wonach der siegreiche Römer seinen Lagerplatz sich von den um Unterwerfung nachsuchenden Städtern hätte vorschreiben lassen. — Die übermässigen Forderungen des Servilius bringen hierauf vor Allem die Jüngeren in Harnisch, welche lärmend die ganze Stadt durchziehen. *Uti quisque acciderat* (ähnlich Iug. 88, 6 *quo inprouisus grauior accideret;* 107, 6 *quia de inprouiso acciderant*) malt das stürmische und ungeordnete Zusammenlaufen der Volksmenge weit besser als ein mattes, auch zeitlich auffälliges *accedebat.*[2] Beachtenswerth bleibt aber Herrn

[1] *Se* (vgl. Iug. 71, 5 *ne . . . suspectum sese haberet*) braucht vielleicht nicht eigens ergänzt zu werden; *suspectum habere* könnte hier substantivischer Geltung nahe kommen wie in Sätzen mit fg. *quod* bei Seneca und Quintil. (vgl. Thielmann, Archiv f. lat. Lexicogr. II, 383).

[2] Iug. 26, 3 *uti quisque armatus obuius fuerat, interficit;* 49, 4; 97, 4; Cat. 51, 33; 56, 2 und 3.

Prof. v. Hartels Conjectur *uti quisque acceperat (acciperat — acciderat)*. — Unter den *socii*, welche die isaurische Jugend nicht verrathen zu wollen erklärt (*firmare* in der Bedeutung von *adfirmare*, wie Lucr. III, 319; Hirt. b. Gall. VIII, 48, 8; öfters Tac.), sind wohl auch die zu ihnen geflohenen oder von Spanien aus nach Kleinasien gesandten Sertorianer (*perfugae*) zu verstehen. — Die erfahrenen, aber kriegsunfähigen Alten (zu *uetustas* vgl. Cic. de senect. 65; Ouid. Met. XII, 182; Tac. ann. II, 2) wünschen den Frieden, fürchten aber[1] im Schuldbewusstsein, nach der Waffenübergabe doch bald das ärgste Loos der Besiegten zu erleiden; zu *extrema uictis pati* vgl. Liv. VIII, 25, 6 *quae captarum urbium extrema sunt patiebantur;* III, 47, 2 *quid prodesse, si incolumi urbe, quae capta ultima timeantur, liberis suis sint patienda?;* II, 40, 8 *nihil iam pati nec tibi turpius quam mihi miserius possum;* Tac. hist. II, 46 und IV, 59; τὰ ἔσχατα πάσχειν. Herr Prof. v. Hartel vermuthet *extrema uicti pat.* — Im folgenden *inter quae trepida cunctisque in uno* (m.[2]: *-um*) *tumultuose consultantibus cet.* ist wohl nach m.[2] *in unum* zu lesen, wie Herr Prof. Wölfflin schon vor Feststellung der schwach sichtbaren Correctur vermuthet hatte. ‚Das *cupere pacem* ist ein vorübergehendes Gefühl; das *metuere* gewinnt die Oberhand; daher *in unum consultantibus*.‘ Dabei bezieht sich *tumultuose* auf den Lärm, welchen die Sprecher und die zustimmende Menge machen. Der Ausdruck *in uno consultare* wäre im Sinne des Berathens der Städter auf einem Platze mindestens ungewöhnlich, während die Verbindung *in unum, in medium, in commune consulere, consultare* stehend ist (Sall. hist. IV,

---

[1] *et* scheint haltbar, obwohl schon m.[2] *sed* überschrieben haben dürfte, doch möglicherweise eher zur Erklärung als Correctur. Die copulativen Partikeln verbinden ja häufig logisch adversative Satztheile als für sich bestehend, aber nicht ausdrücklich geschieden, freilich in der Mehrzahl der Fälle mit vorhergehender Negation (z. B. Iug. 98, 2; 107, 3; Caes. b. Gall. IV, 35, 2; 36, 4; V, 8, 2; 34, 3; Cic. Rosc. Am. 4, 10; Nep. Alc. 5, 3). Doch gibt es auch andere Fälle (Sall. Iug. 6, 1 *plurimum facere et minimum ipse de se loqui* wenigstens handschriftlich überliefert; ferner steht Iug. 85, 45 *exercitus . . locorum sciens et mehercules magis strenuus quam felix* im Vatic. und orat. Macri 7 *et mox* in allen Handschr.); an unserer Stelle erleichtert das folgende *mox tamen* das Verständnis der Verbindung, vgl. Iug. 39, 2 *senatum de foedere consulebat et tamen interim exercitui supplementum scribere*.

12; Tac. hist. I, 68; IV, 70; II, 37 u. a.). Freilich bildete gerade der Umstand des Zusammenstehens aller Bewohner für den ausserhalb der Stadt campirenden Servilius einen passenden Grund zur Annahme der Conspiration wider ihn. Anderseits ist aber sehr wohl denkbar, dass es in der Stadt römische Spione gab, welche den Servilius über den Stand der Dinge auf dem Laufenden erhielten; es konnten sogar die römischen Unterhändler, welche vielleicht der Berathung (*ex consilio* IX, 16) angewohnt hatten, Zeugen der Vorgänge in der Stadt sein. — Servilius hält deshalb die Uebergabe der trotzigen Feinde für nichtig, wenn nicht Furcht drohend über ihnen schwebe (*ni metus urgeret;* vgl. Iug. 35, 2) und besetzt unerwartet einen der Göttermutter heiligen, der Stadt nahen Berg. Die Worte, welche dessen Entfernung von Isaura noua angeben: *ex quo in* FUGAM *oppidi teli coniectus erat*, enthalten einen seltsamen Ausdruck, den Herr v. Hartel durch ‚*si ex oppido fugere conarentur*‘ erklärt. Ich hatte einen localen Begriff (wie *forum, curiam* oder TUG-RIA) oder einen Terminus der Baukunst gesucht; denn gerade diese liebt ähnliche vom Fluge und dem verwandten Fliehen (vgl. Hor. carm. III, 2, 24 *fugiente penna*) entlehnte Ausdrücke; ich erinnere an die Verwendung der *alae* und πτερά (als Tempelgiebel, sonst auch ἀετός; als Flügelgebäude, Mauerzinnen, Zugbrücke) sowie an unser ‚Flucht von Häusern, Mauern‘. Jedoch ist von diesen Begriffen zu *fuga* noch ein gehöriger Abstand, den zu überbrücken ich nicht in der Lage bin. Von den mir bekannt gewordenen Conjecturen halte ich Herrn Prof. Mommsens IUGA für die wahrscheinlichste; dieses konnte leicht in IUGAM und dann in FUGAM übergehen. Eine Form wie *iugam* lässt sich (nach Herrn Prof. Wölfflin) gerade auf gallischem Gebiete aus dem Uebertreten vieler neutraler lateinischer Substantiva der zweiten Declination als Feminina Singularis in die erste Declination erklären (vgl. *responsa la réponse, folia la feuille, arma l'arme*). Die Verbindung *i. oppidi* ist meines Wissens unbelegt, ähnelt aber den *iuga siluarum* oder *nemorum* (waldige Hügel) bei Vergil (Aen. VI, 256; XI, 544). Darnach müssten niedere Hügel, auf denen die Stadt gelegen wäre, den Gegensatz zum *mons* bilden. Herr Geheimrath Bücheler hatte die Freundlichkeit, mich auf *rugam,* das allerdings in der passenden Bedeutung nur aus dem Romanischen (franz. *rue*) zu

belegen ist, und auf *in infuma opp.* aufmerksam zu machen, Herr Professor O. Hirschfeld auf *terga oppidi.* — Die *Mater magna* (so lautet bekanntlich einer der officiellen Titel der Cybele) passt als Oberherrin über alles Wilde und Unbändige sehr gut zur Gottheit der rohen Isaurer. Ihr orgiastischer, in Kleinasien weit verbreiteter Cult war gegen Ende des II. punischen Krieges auch in Rom beschränkt zugelassen worden und hatte seit der Sullanischen Zeit mehr Boden gewonnen. Seit Lucrez (II, 600 ff.) und Varro (frg. sat. Eumen.) schilderten die römischen Dichter und Prosaiker gerne die sonderbaren Gebräuche des fanatischen Gottesdienstes; auch Sallust scheint diesem Zuge gefolgt und sein Scherflein beigesteuert zu haben. Wenigstens möchte ich aus der Unvollständigkeit der Schlussworte *et in eo credebatur epulari diebus certis dea* (nach der Correctur der zweiten Hand aus *dertis deam*), *cuius erat de nomine exaudiri sonores* schliessen, dass noch weitere Bemerkungen folgten. Die Worte selbst besagen, dass der Göttin auf diesem wohl mit Fichten, ihrem heiligen Baume, bewachsenen Berge bei gewissen festlichen Gelegenheiten Opferschmäuse dargebracht wurden [vgl. Seru. zur Aen. XI, 740 *in altos lucos*]. *Illic enim epulabantur sacris diebus*) und dass sie dieselben an solchen Tagen dem Volksglauben nach entgegennahm. Das Weitere bereitet der Erklärung grosse Schwierigkeiten. Zunächst erinnert die Wendung des Relativsatzes *cuius erat d. n. exaudiri sonores* an die bekannte Stelle in Tac. Germ. 7 *unde feminarum ululatus audiri*, welche allerlei Conjecturen erfahren hat. Doch könnte eine Stelle die andere stützen. Nun steht *est* als Verbum substantivum nicht selten in der Bedeutung von *potest* oder *licet* = ἔξεστιν, ἔστιν,[1] und der passive Infinitiv scheint mir nicht auffälliger als der so häufige bei *potest* (z. B. *intellegi, praecipi* und andere) oder *licet* (Caes. b. ciu. III, 28, 4 *cognosci licuit;* Cic. Tusc. I, 12, 27 *intellegi licet;* re publ. I, 26, 38; de off. I, 7, 20 *appellari;* ad Att. III, 12, 1 etc.). *Cuius (deae) de nomine* enthält meines Erachtens eine Art temporaler Bestimmung: ‚gleich nach (bei) deren Namensnennung (Anrufung) man lautes Getöse vernehmen konnte‘, d. h. auf die Rufe ‚*Mater magna*‘ folgte stets unmittelbar das weithin

---

[1] Ter. Ad. 828 *scire est liberum ingenium* (ἔστι γνῶναι); Verg. Aen. VI, 596 *cernere erat;* VIII, 676; Hor. sat. I, 2, 79; 5, 87; Liv. XXXXII, 41, 2; Tac. ann. XVI, 34; ähnlich Cato r. r. praef. u. A. m.

hörbare Getöse. Die *sonores* (Vat. frg. III, 8 *tumultuosi sonores*) beziehen sich natürlich auf die tobende Musik, das dumpfe Tönen der ehernen Handpauken und Hörner, das Schallen der Cymbeln und Gellen der Rohrpfeifen sowie das Waffengelärme der Korybanten. Ich möchte demnach eine Aenderung der Ueberlieferung nicht befürworten. Insbesondere hindert *sonores* daran, *exaudire* zu schreiben und dasselbe in der dichterischen Bedeutung ‚erhören' zu nehmen. Auch die schönen Conjecturen *de numine* (Wölfflin, v. Hartel) oder *exauditi* (O. Hirschfeld) ziehen weitere Schwierigkeiten nach sich. Eine der überlieferten Verbindung ganz ähnliche Fassung zeigt das Historienfragment III, 79 *exaudirique sonus Bacchanaliorum;* Varr. Eumen. 33 (Buch.) *iens domum praeter Matris deum aedem exaudio cymbalorum sonitum;* Tac. Germ. 45 *sonum insuper audiri — persuasio adicit.*

Was den Feldzug des P. Servilius Vatia (Cos. 79) betrifft, welcher fünf Jahre gegen die kühnen Piraten das Imperium hatte (79—75; Cic. Verr. III, 90, 211), so scheint Sallust, nach den vorhandenen wenigen Fragmenten zu urtheilen, die ersten Theile des Krieges, nämlich den blutigen Seesieg des tüchtigen Feldherrn über die Corsarenflotte, seine schonungslosen Eroberungen in Cilicien (Zerstörung von Corycus) und Lycien (Vernichtung der blühenden festen Städte Olympus[1] und Phaselis) im I. Buche der Historien, seine Thaten in Pamphylien und Pisidien sowie den Schluss seiner Operationen (76 und 75), besonders seinen Zug über den Taurus und die Bezwingung Isauriens, im II. behandelt zu haben. Ueber die Zeitfolge und den Gang seiner vielleicht sich kreuzenden Züge lässt sich bei dem Fehlen näherer Angaben als der uns vorliegenden kärglichen und theilweise verworrenen Bemerkungen nichts Genaueres bestimmen. Das gleiche Dunkel, welches bisher über seinen letzten Thaten lagerte, denen er den Ehrentitel *Isauricus* verdankt, hilft unser Fragment erhellen. Zugleich gewährt es uns einen Einblick in die Art der Kriegsführung dieses Feldherrn, unter dem anfangs auch C. Iulius Cäsar (Suet. Caes. 3) diente. Ferner gibt dasselbe nicht nur für die Geschichte, sondern auch die Lage von

[1] Auf dem Berge gleichen Namens, den Prof. O. Benndorf (Reisen in Lykien und Karien I, 145, Note 2) mit dem *Tachtalüdagh* identificiert. Der Fürst Zeniketes stürzte sich in die Flammen der Burg (vgl. Strabo XIV, 5, 7; p. 671).

Isaura noua, dessen Ruinen Herr Dr. Sitlington Sterrett jüngst aufgefunden hat, einen erwünschten Beitrag. Wie sich aus dessen inschriftlichen Funden und unter Anderem einer Stelle bei Strabo (XII, 6, 2, p. 568) ergibt, ist nicht, wie man bisher anzunehmen pflegte, *Isaura noua* der Name der nach der Zerstörung durch Perdiccas an der gleichen Stelle wieder aufgebauten Altstadt *(Isaura uetus),* welche sicher noch unter Hadrian blühte, sondern es sind dies zwei von einander ziemlich entfernt liegende Städte, von denen *Isaura noua* auf der Stätte des heutigen Dinorna, *Isaura uetus* auf der von Zengibar Kalessi stand. Indem ich betreffs der genauen diesbezüglichen Nachweise auf die demnächst erscheinende Abhandlung des Genannten verweise, der mir schon jetzt durch Herrn Prof. Mommsens Vermittlung wichtige Details freundlichst zur freien Verfügung gestellt, erlaube ich mir im Folgenden nur einige Bemerkungen aus dessen auf Autopsie beruhender Schilderung über das Terrain beider Städte deshalb anzuführen, weil sie mir für die Erklärung unseres Fragmentes und der Stelle des Frontin III, 1, 7 *P. Seruilius Isauram oppidum flumine, ex quo hostes aquabantur, auerso ad deditionem siti compulit* von Wichtigkeit scheinen. Ich hielt es anfangs für möglich (Revue X, 130, Note 2), dass die in unserem Fragmente unbenannte (nach der Art und Heftigkeit der Vertheidigung zu schliessen) wohl grössere Festung, deren Capitulation und Zerstörung die Abordnung einer Gesandtschaft von *Isaura noua* zur Folge hatte, Altisaura gewesen sei. Ich bezog dabei Frontins Worte auf diese Stadt *(Isaura* schlechtweg, wie z. B. *Carthago* gegenüber *Carthago noua),* indem ich dachte, dass der Sallustianer Frontin für *Isaura noua* den Ausdruck Sallusts gebraucht haben würde. Auch schien mir mit Rücksicht auf die Worte unseres Bruchstückes *egestate aquae coacta deditio est* bei Sallust und Frontin dieselbe Feste gemeint zu sein; denn würden die Worte dieses auf Neuisaura und die Salluststelle auf eine andere Stadt des Isaurerländchens (deren Plinius n. h. V, 94 noch zwei, *Clibanus* und *Lalasis,* nennt; dazu kommt das nördlich von *Isaura noua* gelegene *Lystra* und der Grenzort *Oroanda*[1]) sich beziehen, so hätte Servilius zweimal, und zwar

[1] Ob in den Worten Ciceros de leg. agr. II, 19, 50 *iubet uenire quae Attalensium, quae Phaselitum, quae Olympenorum fuerint agrumque Agerensem (Aper.* Zumpt) *et Oroandicum (Orind.* Codd.) *et Gedusanum (Eleus.* Zumpt)*;*

unmittelbar hintereinander das gleiche Manöver angewandt. Doch geht aus der freundlichen Mittheilung Herrn Dr. Sterretts hervor, dass diesen Wahrscheinlichkeitsgründen seine topographischen Wahrnehmungen widersprechen. Denn nach ihm war Altisaura auf der Spitze des hohen, aussichtsreichen Assar Dagh gelegen und durch zwei Quellen mit Wasser versorgt. Der am Fusse des isolirten Assar Dagh seinen Lauf ändernde Fluss Gök Su strömt in einem tiefeingeschnittenen Flussbette, dessen steile Ufer kaum daran denken lassen, dass derselbe abgelenkt werden könne. Dagegen ist dies nach Sterretts Darstellung bei *Isaura noua* leicht möglich, da die Stadt auf einer Landzunge gelegen war, welche durch die Vereinigung zweier schmaler Flüsse gebildet wird. Von diesen läuft der eine (jetzt *Tekke Tschai)* südlich hart an den Ruinen der Stadt vorbei, während der andere (jetzt *Ördü Yüzü Tschai)* die der Stadt ganz nahe Anhöhe im Norden bespült; von dieser Seite ist dieselbe steiler, gegen die Stadt dacht sie sich sanft ab.[1]

---

haec . . P. Seruilii imperio et uictoria uestra facta sunt an letzter Stelle eine isaurische Stadt gemeint ist, lässt sich nicht entscheiden.

[1] Ich setze das Wichtigere aus H. Sterretts interessantem Schreiben her: ‚*Isaura noua* — now called *Dinorna* — is situated about three hours in a southernly direction from *Lystra.* It lies between two small streams of water, occupying the tongue of land formed by the junction of the streams. The whole region of country west and south of *Lystra* as far certainly as *Isaura noua* is an elevated plateau. — Immediately west of both *Lystra* and *Isaura noua* the character of the country changes and opens up into a broad fertile valley, which, both at *Lystra* and *Isaura noua,* is broken by but one large hill, which at both places served as an Acropolis. The ruins of *Isaura noua* are very considerable and lie wholly in the plain below the Acropolis, which must be the mountain sacred to the Great Mother. There is no other elevated ground in the immediate neighborhood. — *Isaura uetus* is the site now called *Zengibar Kalessi,* and is situated on the top of the mountain called *Assar Dagh.* The water supply of *Isaura uetus* was derived from two sources. — *Assar Dagh* is a high mountain, almost completely isolated; it can be seen for many miles in all directions, and the view from it is one of the most extensive and magnificent I ever beheld. The river called *Gök Su* comes from the SW. and at the foot of *Assar Dagh* it turns suddenly to flow about SE. Now the *Gök Su* lies in a cañon whose bluffs are several hundred feet high, and there is no more possibility of turning the course of this river. On the contrary it would be an easy matter to turn either of the little streams at *Isaura noua*‘ etc.

Gegenüber diesen Gründen — und an der Richtigkeit der Identificirung dieser Stätte mit der von Neuisaura ist wohl nicht zu zweifeln — fallen meine Erwägungen nicht ins Gewicht. Da darnach an Frontins Stelle *Isaura noua* zu verstehen ist, so lässt sich folgern, dass die Besetzung der Anhöhe durch Servilius die Bewohner nicht gefügiger machte, sondern sie zu tapferer Gegenwehr anfeuerte, welche erst der von den Römern künstlich hervorgerufene Wassermangel lähmte und brach.

Der Text der vier Columnen lautet nach dem Obigen folgendermassen:

VII. *-re. Dein signo dato pr(a)ecipiti iam secunda uigilia simul utrimque pugnam occipiunt magno tumultu, primo eminus pe[r] obscuram noctem tela in incertum iacientes* [*incept. iaciens* Pal.]. *Post ubi Romani de industria non tela neque clamorem reddebant, perculsos formidine aut desertam munitionem rati* [*grati* Pal.] *auide in fossas et inde uelocissimum genus per uallum [p]roperat; at* [*ad* Pal.] *superstantes tum denique saxa pila sudes iacere et multos prope egressos comminus plagis aut omni re deturbare* [*-curbare* Pal.; *aut eminus telis turb.* v. Hartel; *omnib. pugnis incurs.* C. Schenkl]. *Qua repentina formidine pars uallo transfixa, alii super te-* (VIII.) *la sua praecipitati ruinaque multorum fossae semipletae* [*seminpl.* Momms.] *sunt; ceteris fuga tuta fuit incerto noctis et metu insidiarum. Dein post paucos dies egestate aqu(a)e coacta deditio est. Oppidum incensum et cultores uenundati eoque terrore mox Isaura noua legati pacem orantes* [*mor.* Pal.] *uenere obsidesque et iussa facturos promittebant.*

Igitur Seruilius prudens ferociae hostium neque illis taedium belli, sed repentinam formidinem pacem suadere, ne de missione [*dem.* v. Hartel] *mutarent animos, quam primum moenia eorum cum omnibus copiis accessit mol-* (IX.) *lia interim legatis ostentans et deditionem cunctis praesentibus facilius conuenturam. Praeterea milites a pr(a)edationibus* [*mil. appellationib.* Pal.; *m. a popul.* Momms., v. Hartel, Heerw.] *agrorum et omni noxa* [*-m* Pal.] *retinebat. Frumentum et alios co(m)meatus oppidani dabant ex eorum uoluntate. Ne suspectum haberent* [*-ret* Pal.], *castra in plano locauerat. Deinde ex imperio datis centum obsidibus ubi perfugae arma tormentaque omnia poscebantur, iuniores primum ex consilio, deinde, uti quisque acciderat* [*-cep.* v. Hartel], *per totam* [*tut.* Pal.] *urbem maximo clamore tumultum faciunt neque se arma neque socios, dum* ⟨*a-*⟩ (X.) *animae essent,*

prodituros firmabant. At illi, quibus aętas i(n)bellior et uetustat[e] uis Romanorum multum cognita erat, cupere pacem et [*sed?* m.[2]] *conscientia noxarum* [Wölffl.] *metuere, ne datis armis mox tamen extrema uictis* [*victi* v. Hartel] *paterentur. Inter quae trepida cunctisque in unum* [m.[2], *-o* m.[1]] *tumultuose consultantibus Seruilius* [*Serb.* Pal.] *futtilem deditionem ratus, ni met[u]s urgeret, de inprouiso montem, ex quo in fugam* [*iuga* Momms.] *oppidi teli coniectus erat, occupauit sacrum Matri magnae; et in eo credebatur epulari diębus certis dea* [m.[2]; *dertis deam* m.[1]], *cuius erat dę nomine* [*num.* Wölffl., v. Hartel] *exaudiri sonores . . .*

Darnach dürften die zwei auf den zwischen Sertorius und Pompeius in Spanien geführten Krieg bezüglichen seitlich verstümmelten Spalten gefolgt sein:

XI. (Fol. 16[b]; Vorderseite, 1. Col.).

1 RAMILITARIAUIRI . . . .
BANTURINBELLUMA
TROCINIAPERGENı
LORUMFORTIAFACTA
5 NEBANTEAPOSTQUA
PEIUSINFENSOEXER (T above F)
ADUENTARECOMPEP
ESTMAIORIB · NATUP
ETIUSSAUTIFACERREN
10 DENTIB · UBINIKILAE
ENDOPROFICIUNTSE
TAEAUIRISARMACEP
OCCUPATOPROPEMEC (I above E)
QUAMTUTISSIMOLOC
15 OSTESTABANTURINO
TRIAEPARIUNTUMQ ·
LIBERTATISEOQ · UBIı
PARTUSETCETERAMUı
MUNIAUIRISMANE
20 QUISREB · ACCENSAIL
TUSDECRETASENIORL

XII. (Fol. 16[a]; Rückseite, 2. Col.).

1 INTERPOSITASIEXEMP
SIDIONEFORENTFIDE˜
ELATEMACTUROSNA˜
EAINTERILLUMPOM
5 MQ · FLUXAPACEDUBI
ERANTTUMROMANUS
CITUSFRUMENTIGRA
FMOTUSINUASCONES
EMQ · SERTORIUSMON
(m.? ?)
10 ·E?CUIUSMULTUMIN
AINEEIPERINDEASIAE
ATQ·UADIEFACULTATE
IPEIUSALIQUODDIES
TRASTATIUAKABUIT
15 DICAUALLEDISIUNCTIS
KOSTIB · NEQ · PROPIN
CIUITATESMUTUDUREI
EORESKUNCAUTILLU˜
IMEATIB · IUUEREFAMES
20 OSFATIGAUITDEINTA
NPOMPEIUSQUADRATO

Ist, wie die obige Besprechung der Serviliusspalten zeigen konnte, wegen der Schwierigkeit der Lesung und unserer theilweise unzureichenden Einsicht in die Thatsachen und den Zusammenhang die Erklärung mit grossen Schwierigkeiten verknüpft, so müssen sich diese bei den uns vorliegenden Columnen deshalb mehren, weil uns dieselben in weit unvollständigerer Gestalt vorliegen. Den Operationen auf diesem unsicheren Boden werde ich dadurch den möglichsten Halt zu geben trachten, dass ich besonders von den erhaltenen Buchstabenresten vor der Schnittstelle, soweit dieselben nicht schon im Obigen deutlichen Ausdruck gefunden haben, näher handeln werde. Dass ich gerade diese Spalten immer wieder genauer Prüfung unter-

zogen habe, sei nur nebenbei erwähnt, aber dankend hervorgehoben, dass durch die Erlaubniss, nachträglich einige farblose Endzeichen, ja eine oder die andere Zeile durch das Reagens heben zu dürfen, die Sicherheit meiner Lesung mehrfach gewonnen hat.

In der XI. Columne sind zunächst die letzten Zeichen der zweiten und vierten Zeile zweifellos A. Der Anfang der dritten Zeile ist klar; auch O, wiewohl minder deutlich, halte ich für fast sicher. Dies gilt überhaupt von allen Buchstaben, unter welche ich einen Punkt gesetzt habe. Die beiden Schlusszeichen der nämlichen Linie haben in ihren oberen Partien etwas eingebüsst, doch ist N dadurch nicht, wohl aber die letzte Hasta (T oder I) fraglich geworden. Eine Falte des Pergamentes verhüllt in der fünften den Kopf des P; aber es behebt der sichtbare Fuss jeden Zweifel. In INFENSO der nächsten Linie ist zwar F nicht völlig ausgesprochen, doch auch abgesehen vom Sinne wahrscheinlicher als T. Das Schluss-R ist etwas verschwommen und am Fusse verletzt. Darauf steht (A)DUE(NTARE) auf einer abgeschürften Stelle, doch halte ich das Verbum für unbezweifelbar. Die Zeile schliesst gleichfalls mit einem noch als R erkennbaren Reste. Der gleiche Buchstabe findet sich in Zeile 8 und 9 gebrochen vor. Durch kleine Lücken hat das U der achten Zeile und deren Endbuchstabe gelitten: der noch vorhandene obere Theil von dessen Hasta trägt aber das für P charakteristische Häubchen; R oder B sind meines Erachtens nicht möglich. Zeile 10 endigt mit A sammt einem E-ähnlichen Reste; die genauere Betrachtung der Formen lehrt, dass derselbe einem halbirten B angehört. Die ersten Buchstaben der 12. und 13. Linie sind durch den Abdruck des Orléaner Bibliothekstempels verdunkelt, aber nicht undeutlich. In der letzteren ist sodann das E in PROPE nicht ganz ausgeprägt; an I ist aber erst in zweiter Linie zu denken. Weiterhin ist der das Ende bildende runde Buchstabe durch Halbirung zweifelhaft geworden. Unter den möglichen Zeichen O, Q, C, G möchte ich mich deshalb eher für O entscheiden, weil der Bogen unten etwas weiter nach rechts geschweift scheint, als dies bei C und G der Fall ist, und für Q der Ansatz des Schwänzchens fehlt. Das noch etwas stärker verstümmelte ähnliche Zeichen der folgenden Zeile erweist sich durch

das Vorhergehen von *tutissimo lo-* als C[O]. Der Punkt nach PARIUNTUMQ · (Z. 16) gehört nicht einem weiteren Zeichen (U), sondern dem vorhergehenden Compendium Q · *(que)* an. — Die Z. 17 läuft in eine senkrechte Hasta mit kleinen Ansätzen aus, welche am ehesten auf N, M, event. D oder R deuten. Blos der grössere Theil einer einfachen, senkrechten Hasta erübrigt in der nächsten Linie noch *cetera mu-*. — Höchst wahrscheinlich ist es mir endlich, dass E die 19. Zeile schliesst und in den beiden letzten die ersten Hälften von U uns erhalten sind.

Was die XII. zu Anfang verstümmelte Spalte anbelangt, so ist in der ersten Zeile bis auf (S)I vor EXEMP Alles sicher. Das Zeichen könnte nur noch T oder E sein, aber T ergibt keinen Sinn, und SE ist mit Rücksicht auf das folgende unbezweifelbare FORENT gleicherweise unstatthaft; diese Form und die Construction weisen direct auf SI. — Die zwei ersten Buchstaben der dritten Zeile sind durch einen kleinen Riss oberhalb beschädigt; doch ist vom ersten noch der dem E eigenthümliche Mittelstrich vorhanden, und die zweite Hasta kann nach dem Erhaltenen nur I oder T sein. Da aber die drei Vocale EIA in Verbindung mit dem offenbar dazugehörigen TEM sinnlos sind, ist T für mich nicht fraglich. — In der folgenden Linie kann man beim Anfangszeichen zwischen E und T schwanken. — Schon vom Schreiber war der Oberkörper des ersten Buchstaben der sechsten Zeile verklext; trotzdem ferner die Hasta weggeschnitten ist, halte ich wegen des Vorhandenseins der drei nur dem E zukommenden Querstriche allein diesen Buchstaben für möglich. — Die Ueberbleibsel geschweifter Linien zu Anfang der 7. und 8. Zeile scheinen R anzugehören; durch einen Riss hat noch das erste E der letzteren die unterste Partie verloren. — Zeile 10. Vor und nach dem ersten E ist je ein Punkt sichtbar, welcher die Tilgung dieses Buchstabens anzeigen könnte. Aber wenn es nicht blosse Augentäuschung ist, bildet der zweite den Fusspunkt eines schwachen kleinen T, das wohl von zweiter Hand herrührt. Darnach ist es nicht unwahrscheinlich, dass der erste Punkt den vorspringenden Rest des vorhergehenden Buchstaben bildet. — Die beiden ersten Zeichen der Zeile 11 scheinen mir AI; für die Verbindung zu einem M ist die erste seitlich aufwärts strebende Hasta zu wenig gerade, sie vereinigt sich auch zu

frühzeitig mit dem stärkeren Diagonalbalken; anderseits ist die letzte Hasta für den zweiten Theil eines M zu gerade. Da an derselben das für T wesentliche Köpfchen nicht bestimmt ausgeprägt ist, gleicht sie einem I. Im Folgenden ist nur P, weil im oberen Theile verdeckt, nicht ganz klar, doch spricht der Fuss der Hasta für dieses Zeichen. Vom schwach sichtbaren ASIAE ist mir blos I nicht unzweifelhaft. — In Zeile 12 gehört der erste geschwungene Strich wohl einem A an. Nach Q glaube ich einen Punkt zu bemerken, der aber, weil die Spatien zwischen TQ und QU gleich gross sind, später nachgetragen sein dürfte. — Zu Beginn von 13 schwache Andeutung eines Fussendes, offenbar der Schluss des vorhergehenden M von (POM)PEIUS. Zwar ist I nicht ganz sicher, aber der Sinn fordert diesen Eigennamen. Das Gleiche ist der Fall bei der nicht völlig deutlich als T erkennbaren Hasta zu Anfang der Zeile 14; das folgende STATIUAKABUIT erhebt das Vorausgehen von (CAS)TRA zur Thatsache. — Der Rest des ersten Buchstaben der nächsten Zeile ist gross genug, um D zu verrathen: für O ist die Schlinge unten zu wenig rund und oben nicht hoch genug hinaufgehend. Dasselbe Bedenken gilt gegen Q, an das ein unten nach rechts verlaufender, gewundener schwacher Strich denken liesse; auch das Fehlen eines folgenden U weist diesen einer anderen Hand oder einem Zufalle zu. — Zeile 18 hebt mit EORES an. Die sichtbare Hasta des ersten Buchstaben mit einem mittleren Querstriche weist auf E. Freilich lässt die Form des obersten horizontalen Strichleins (bei Annahme der Entstehung des Mittelstriches durch einen Punkt nahe der Hasta) ein T nicht geradezu unmöglich erscheinen. — Zeile 19 zeigt vor MEATIB· das Ende einer nach rechts sich wendenden schrägen Linie, welche auf das Vorhergehen des vom Zusammenhange verlangten, gerade den Raum füllenden COM hinweist. Das zunächst stehende IUUERE kann leicht falsch gelesen werden, da ein Querstrichlein gerade oberhalb der Hasta des I und eine Linie in deren Mitte demselben das Aussehen eines F gibt; näheres Zusehen lehrt jedoch, dass die Linie, welche sich weiter nach rechts und links fortsetzt, ebenso wenig zur Hasta gehört als der darüber befindliche kleine Horizontalstrich. Der OS (Zeile 20) voraufgehende untere Rest eines Buchstaben besteht aus einem nach links gebogenen

Häkchen. Da weiter oben keine Andeutung eines Punktes oder Striches wahrnehmbar ist, kann nicht an das vom Schreiber stets fast senkrecht geformte S, sondern nur an B gedacht werden, dessen Unterkörper weit vorspringt. Die letzte Linie dieser Spalte enthält noch einen Theil von N aus TA[ME]N.

Wir wenden uns nun zur Constituirung des Textes dieser Columnen. Die Ergänzung desselben ist bei der ersten, welcher die Zeilenenden fehlen, deshalb schwieriger als bei der anderen zu Beginn beschädigten, weil die Zeilen, welche 16 bis 23 Buchstaben [1] umfassen, verschiedene Länge aufweisen, die Anfangszeichen der Linien aber einander stets decken. Freilich ist auch bei der zu Anfang verstümmelten Spalte wegen der grösseren oder geringeren Buchstabenbreite ein rein mechanisches Zählen unmöglich. — Der Schnitt verläuft ziemlich gerade; er wendet sich nur allmälig ein wenig nach rechts, da die erste Zeile der ersten Spalte 15, die letzte bei gleichviel breiten Zeichen $16\frac{1}{2}$ Buchstaben enthält. Die Zeilen umfassen also knapp die Minimalzahl von Buchstaben, welche aber, wie der Anblick lehrt, in allen Linien dieser Spalte überschritten wurde. Bis zum Maximum fehlen $6\frac{1}{2}$ bis 8, im Mittel also etwa 4 Buchstaben.

Die Zeichen der ersten fünf Linien theilen sich leicht folgendermassen: *-ra militaria uiri — bantur in bellum a — trocinia pergenț — lorum fortia facta — nebant ea postqua-*. Zunächst weisen *-bantur* und *-nebant* auf Verba finita im Imperfectum; dieses Tempus wohl auf die Angabe einer Sitte oder Gewohnheit; *militaria, in bellum* und *fortia facta* auf eine kriegerische, die folgende Erwähnung vom Heranrücken des Pompeius auf eine der Spanier. Ferner ergänzt sich *-trocinia* leicht zu *latrocinia;* damit steht offenbar *in bellum* parallel, das auf die Abhängigkeit von einem Verbum der Bewegung hindeutet. Man könnte an die Rection des vorhergehenden *-bantur* denken und etwa *[mitte]bantur* (für *[proficisce]bantur* ist der Raum zu beschränkt)

[1] Als Ausnahme muss die Zeile 2 der Spalte, welche auf den Brief des Pompeius folgt (Col. XVI), gelten, die 24 Buchstaben und ein verkleinertes U (˘) sammt der Virgula für N (˘) aufweist; aber dies erklärt sich dadurch, dass der erste Buchstabe dieser Zeile, mit welcher ein neues Capitel beginnt, auf den Rand vorspringt und die Linie gerade etwas weniger breite Buchstaben als die übrigen enthält.

vorschlagen. Aber man gelangt dabei sowohl wegen des Accusativs oder Nominativs *-ra militaria* als auch des folgenden *pergent-* zu keiner Construction. Jedoch eben diese Form gehört einem bei Sallust sehr beliebten Zeitworte des Gehens *pergere* an, mit welchem *in bellum a[ut ad la]trocinia* zweifellos zu verknüpfen ist. Wegen des Ausdruckes *fortia facta* wird man in *-nebant* ein Verbum des Preisens oder Singens suchen: am nächsten liegt *[ca]nebant.* Ist dies richtig, dann gehört *eā postquam* (mit Voranstellung des Demonstrativs, wie auch sonst häufig; ähnlich Iug. 26, 1; 27, 1; 70, 5) dem nächsten Satze an. Wegen *-lorum* ist nicht das an sich sinngemässe *[ma]iorum fortia facta [ca]nebant,* sondern *[il]lorum fortia facta c.* zu ergänzen, was nicht auf die soeben erwähnten *uiri* (welche weiter unten *iuuenes* genannt werden), sondern auf die wohl früher genannten Vorfahren zu weisen scheint. Dies Alles macht es mir höchst glaublich, dass das dem II. Buche der Historien zugewiesene Fragment 14 (Dietsch; II, 19 Kr.) *Hispanorum fuisse, ut in bella euntibus iuuenibus parentum facta memorarentur a matribus* als freieres Citat des Servius (zur Aen. X, 281) auf unsere Stelle zu beziehen ist. Ich vermuthe darnach eine Fassung wie *[a matribus parentum* oder *a feminis maiorum facino]ra militaria uiri[s memora]bantur in bellum a[ut ad la]trocinia pergent[ib., qui il]lorum fortia facta [ca]nebant.* Zu *facinora militaria* bieten z. B. Iug. 49, 4 und 5, 4 Belege. Statt des Relativsatzes könnte man an *et hae (eaeque) [il]lorum f. f. [ca]nebant* denken und diese Fassung damit begründen, dass, wie das Folgende zu zeigen scheint, hier besonders von den Frauen Hispaniens die Rede war. Nichtsdestoweniger wird man das Singen der Heldenlieder lieber auf die in den Krieg oder auf Raub ausziehenden Männer beziehen, schon mit Rücksicht auf die vielfach ähnelnde Stelle in Tac. Germ. 3, 1 *fuisse apud eos et Herculem memorant primumque omnium uirorum fortium ituri in proelia canunt.*[1] Dass auch

[1] Vgl. Tac. ann. IV, 18 vom Heere des Civilis *uirorum cantu, feminarum ululatu sonuit acies.* Aehnliche Erwähnung von Gesängen der Männer z. B. bei den Lusitaniern Diod. V, 34, 5 ἐν δὲ τοῖς πολέμοις πρὸς ῥυθμὸν ἐμβαίνουσι καὶ παιᾶνας ᾄδουσιν ὅταν ἐπίωσι τοῖς ἀντιτεταγμένοις; bei den Galliern Diod. daselbst 29, 3 τὰς τῶν προγόνων ἀνδραγαθίας ἐξυμνοῦσι, Liu. VII, 10, 8; daselbst XXXVIII, 17, 4 (in Kleinasien) *cantus incohantium proelium et ululatus;* Sil. Ital. III, 345 ff.; Amm. Marc. XV, 9, 8 (von den

hier *memorare* (in Worten) im Gegensatze zu *canere* steht, gibt der obigen Ergänzung vor anderen wie *[lauda]bantur* (vgl. *maiorum laudes canere*) den Vorzug. Aber ich möchte an unserer Stelle mit Rücksicht auf die sofortige Wiedererwähnung der Frauen den zweiten Satz nicht als coordinirt mit dem ersten ansehen, sondern die relative Fügung als passender betrachten. Denn bezöge sich das Besingen der Heldenthaten auch auf das logische Subject des ersten Satzes (die hispanischen Frauen), so wäre es auffällig, dass Sallust dem einfachen *et canebantur* das breite und durch den Wechsel der Construction auffällige *et hae (eaeque) illorum fortia facta canebant* vorgezogen hätte, ferner weshalb Servius nicht zu *memorarentur* das bezeichnendere *canerentur* gefügt hätte. Aber wenn *canere* von einem anderen Subject ausgesagt ist, erledigen sich alle diese Bedenken sowie auch die Wiederaufnahme des Objectes *(facinora militaria)* durch *fortia facta*.

Das Nächste theile und ergänze ich so: *Ea postqua[m Pom]peius infenso exer[citu] aduentare comper[tus] est, maioribus natu p[acem] et iussa uti faceren[t, sua]dentibus, ubi nihil ab-[nu]endo proficiunt, se[para]tae a uiris arma cep[ere].* Zur Verbindung *eā . . . aduentare* vgl. Sall. Iug. 38, 6; orat. Phil. §. 16; Caes. b. ciu. I, 64, 3; Liu. XXI, 32, 9; Nep. Hann. 3, 4. Das seltene *infenso exercitu* hat auch Tac. ann. XIV, 23 *(pergit) non infenso exercitu*, ähnlich ann. XV, 9 *aduentare Vologesen . . infenso agmine auditum;* Iug. 50, 4 *infensi adesse.* Zu dem sonst von Sallust gebrauchten *compertum est (habeo)* mit *acc. c. inf.* gesellt sich jetzt noch die persönliche Construction, welche sich in etwas übertragener Bedeutung des Verbums auch bei Cic. Mil. 67 *omnia falsa atque insidiose ficta comperta sunt,* Tac. hist. I, 53, 3 *mox compertum (Caecinam) publicam pecuniam auertisse . . (Galba) flagitari iussit* und Suet. Aug. 67 vorfindet; vgl. Varr. r. r. III, 16, 30; ad Herenn. I, 13, 23; Cic. epist. ad fam. I, 7, 3; Liu. XXXXIII, 2, 10. — Auch hier treten die *maiores*

Barden) *fortia uirorum illustrium facta — cantitarunt;* Fest. p. 34, 11 (M.); von den Germanen Tac. ann. I, 65; IV, 47 *quam (Sugambram cohortem) cantuum et armorum tumultu trucem;* hist. II, 22 *cantu truci;* Amm. Marc. XXXI, 7, 11 *barbari uero maiorum laudes clamoribus stridebant inconditis;* bei den Gothen Iornand. Get. V, 43 *ante quos etiam cantu maiorum facta modulationibus citharisque canebant.*

natu wie in der Serviliusepisode die alten Isaurer *(cupere pacem)* als Vertreter des Friedens auf. Die Frauen, die Hüterinnen der alten Heldensagen, sind für Krieg und Abwehr; doch richten sie durch einfache Opposition nichts aus. Zu *nihil proficiunt* (auch Sall. hist. III, 37) gehört, wie ich glaube, ein Verbum des Abrathens; von den bekannten passt zu den vorhandenen Resten blos *ab[nu]endo,* ein Lieblingswort Sallusts, das die anfangs blos ablehnende, abweisende Haltung der Frauen meines Erachtens nicht übel bezeichnet (vgl. hist. I, 111 *ea paucis, quibus peritia et uerum ingenium est, abnuentibus*). Herr Prof. v. Hartel zieht das stärkere *ad[mon]endo* vor. — *A uiris* hängt ohne Zweifel von einem Zeitworte der Trennung ab: aus der Zahl der in die Lücke zwischen *se* und *tae* ergänzbaren scheint sich mir *se[para]tae* (vgl. *separatim* Cat. 52, 23) zu empfehlen. Dass die Frauen Hispaniens so selbständig und mannhaft handeln, ist nicht auffällig, wenn man sich das von Strabo III, 4, 17 (p. 164 f.) über sie im Allgemeinen und von Plut. Mor. p. 248 E sowie Polyän Strateg. VII, 48 (p. 279 Wölfflin) speciell von den Σαλμαντίδες Berichtete vergegenwärtigt. Und damit stimmt eine andere Stelle aus Sallusts Historien, welche offenbar in derselben Schilderung hispanischer Art und Sitte eingefügt war (II, 13 D.; 18 Kr.) *neque uirgines nuptum a parentibus mittebantur, sed ipsae belli promptissumos delegebant;* ein den Werth der Frau charakterisirender Zug,[1] welcher sich auch in indischen und nordischen Sagen findet, in welchen die Jungfrau ihren Gemahl aus dem versammelten Ring auswählt, ferner unter Anderem in der Erzählung bei Iustin aus Pompeius Trogus (XLIII, 3, 9 ff.) über die Gründung von Massilia.[2] Das wohl zur gleichen Schilderung Sallusts gehörige Fragment über die auch bei den Germanen und Galliern bestehende Sitte der Gefolgschaft (II, 20 Kr.; I, 73 D.) *Celtiberi se regibus deuouent et post eos uitam refutant* (vgl. Val. Max. II, 6, 11 und Plut. Sert. 14) macht mir sammt der Fassung

---

[1] Ueber ähnliche Vorrechte des weiblichen Geschlechtes bei den Hispaniern, besonders den Cantabrern, berichtet auch Strabo III, 4, 18 (p. 165).

[2] Vermuthen lässt es sich, dass dasselbe Recht einst auch der edlen germanischen Jungfrau zugestanden hat; allbekannt ist es, welche Bedeutung die Waffen bei der germanischen Eheschliessung, welche die Frauen selbst in Gefahren und Schlachten hatten.

unseres Fragmentes höchst glaublich, dass Sallust nicht bei Gelegenheit der Ankunft des Pompeius in Spanien (77) und vor der gemeinsamen Action desselben mit Metellus (Kritz zu II, 18) eine Beschreibung der Eigenthümlichkeiten aller Spanier gegeben hatte, sondern dass von ihm anlässlich der Feldzüge des Pompeius im Lande der Celtiberer (75) die Schilderung der Eigenarten dieses tapfersten aller hispanischen Stämme, dessen Festung Numantia so heldenmüthig den Römern widerstanden und dessen Feindschaft den Untergang beider Scipionen herbeigeführt hatte, passend in die Darstellung verwebt worden war.[1] Auf dieselben näher einzugehen, gebot die besonders wichtige Rolle, welche sie eben im Kriege des Sertorius spielten, mit dessen Untergang auch ihre Kraft brach (vgl. Caes. b. ciu. I, 61). Die bisherige Anordnung der hieher gehörigen Fragmente scheint mir darnach nicht richtig.

Die weiteren Worte des Textes lauten: *Occupato prope Meo* (oder *Mec*) — *quam tutissimo loc* — *os testabantur ino* — *triae pariuntumq.* — *libertatis eoq. ubi* (es folgt eine senkrechte Hasta) — *partus et cetera mu* (darnach wohl *l*) — *munia uiris mane[re]*. Die Frauen besetzen also bewaffnet einen sehr festen Punkt; *loc[o]* ist zweifellos zu ergänzen. Man kann schwanken, ob man die temporale Bestimmung *occupato* — *loco* zu diesem oder dem vorhergehenden Satze ziehen solle. Ich möchte das erste deshalb vorziehen, weil das *arma capere* dem Beziehen einer festen Stellung zeitlich wohl besser vorhergeht und man sich passender, bevor man in Sicherheit ist, wappnet als nachher. Den Namen der dem Schauplatz dieser Scene benachbarten grösseren Ortschaft oder Stadt hat leider die Lücke bis auf die Anfangszeichen verschlungen. Zu diesen passt von den mir bekannten spanischen Ortsnamen nur der angezweifelte von *Meoriga* (Μέοριγα), einer Stadt der Vaccäer, welche bei Ptolem.

[1] Die Lusitanier, von welchen Diod. V, 34, 5 f. dem Inhalte unseres Fragmentes Aehnliches (Schlachtenlieder und Räubereien) meldet, können von Sallust nicht gemeint sein, da gegen diese Metellus, nicht Pompeius operirte. Uebrigens hebt Diod. selbst die Aehnlichkeit zwischen einzelnen celtiberischen und lusitanischen Einrichtungen hervor (§. 5), nennt die Celtiberer weit ausdauernder in Gefahren wie Strapazen und dehnt natürlich das von Sallust nur nebenher erwähnte Räuberhandwerk auch auf die anderen Iberer aus (§. 6).

II, 6, 49 erwähnt wird.[1] Wenigstens die Gegend stimmt gut zu dem damaligen Operationsgebiet des Pompeius in den Strichen zwischen dem oberen Ebro und Duero (um Clunia) und zu dessen darauffolgendem Winterquartiere daselbst im Jahre 75. Ich bin mir sehr wohl bewusst, auf wie wenig sicherer Grundlage mein vorläufiger Vorschlag, diesen Namen in die Lücke aufzunehmen, ruht; denn wenn, wie sich zeigen wird, von den fünf Namen von Stämmen oder grösseren Gemeinden, welche unsere wenig umfangreichen Spalten aufweisen, vier bisher unbekannt sind, um wie viel wahrscheinlicher ist es, dass unsere Kenntniss der Städte oder Festungen des alten Hispaniens lückenhaft ist. Ist uns doch Polybius' Beschreibung des Landes der Vaccäer und Celtiberer (im XXXIV. Buche) verloren gegangen; und die Unvollständigkeit seiner Angaben bekennt Strabo III, 3, 7; (p. 155) nicht minder offen als Plinius nat. hist. III, 7, welcher, bevor er die spanischen Städte aufzuzählen beginnt, die Bemerkung macht, er werde sich auf die *(oppida) digna memoratu aut Latino sermone dictu facilia* beschränken. Doch wird es, hoffe ich, Entschuldigung finden, wenn ich statt keines einen unsicheren, aber nicht unmöglichen Namen mit aller Reserve ansetze. — Sehr schwierig ist die Restitution der weiteren Zeilen. So viel scheint vorerst sicher, dass die Frauen an das Ehrgefühl der Männer appelliren. Die Silbe *-triae* ergänzt sich mit Rücksicht auf das folgende *pariuntumque*[2] (= *parientumque,* d. h. der Erzeugerinnen, Gattinnen) und *libertatis* leicht zu *[pa]triae;* diese Verbindung *[pa]triae pariuntumque [et] libertatis* ist offenbar eine Variation zu *libertatis patriae parentumque* (Cat. 6, 5; Iug. 87, 2). Der Genetiv scheint mir von *ino[pes]* abzuhängen; ähnlich Hor. epist. II, 2, 50 *inopemque paterni et laris et fundi;* Cic. amic. 53 *amicorum;* Sall. or. Lep. 11 *agitandi;* Ter. Ht. 136 f. *ille uitam illam colet*

[1] Wilberg und C. Müller (Ptol., Paris 1883) haben Λακόβριγα aufgenommen; aber das von den Paris. BE und dem Vat.-Pal. Z gebotene Μεόριγα möchte ich nicht für eine einfache Verschreibung halten. Die Einwohner hiessen wohl *Meoriges* wie *Bituriges* und *Caturiges.*

[2] Die Form des Genetivs auf *-um* von Participien auf *-ns* ist nicht selten; vgl. Neue lateinische Formenlehre II, 83 ff. — Das *u* in *-iunt(um)* scheint hyperarchaisch, ist aber, wie z. B. *iens euntis* aus **iuntis* (Ἴοντος) und die nahestehenden von Sallust gebrauchten Formen *faciundum, capiundum, potiundi* etc. zeigen, richtig gebildet.

inopem, carens patria; Dictys III, 23 *patria parentibusque carens.* Die Frauen bezeugen oder betheuern, dass die Männer (*[e]os testabantur;* acc. c. inf. wie Cic. Mur. 78 *me — omnium nostrum causa facere clamo atque testor)* des Vaterlandes, der Frauen und der Freiheit verlustig seien, wenn sie sich den Feinden ergeben. Im nächsten liegt, worauf mich Herr Prof. Wölfflin aufmerksam gemacht hat, eine ironische Bemerkung. Mit Wahrung der Ueberlieferung lautet sie meines Erachtens: ‚und dazu, wo würden denn (*eoque ubi[nam]*) für die Männer die Geburten und alle anderen Leistungen der Frauen *cetera mul[ierum* Wölfflin] *munia;* vgl. Hor. epist. II, 2, 131) bleiben? *Eoque* fasse ich in der Bedeutung ‚dazu auch, und dazu', wie *eo* sonst gewöhnlich bei *addere* und *accedere* steht, das sich hier nach der dreigliedrigen Aufzählung leicht von selbst ergibt; der elliptische Gebrauch scheint mir um so weniger auffällig, da das correlative Richtungsadverb *quoque* ständig so als Verbindungspartikel (eigentlich: wozu auch, ebenso auch) erscheint. Als causal, wie *eo(que)* unter Anderem auch bei Sallust erscheint, möchte ich es hier deshalb nicht fassen, weil der so eingeleitete Satz nur durch eines der vorhergehenden Glieder (*pariuntumque)* begründet wäre. Die rhetorische Frage (Antwort *nusquam*) variirt das vorhergehende *inopes* und hebt den Gedanken der künftigen Kinderlosigkeit des Stammes selbständig hervor. Zu *manere* mit Dativ vgl. Ter. Ht. 540 *huic iam mansisset unicus gnatus domi*; übertragen Cic. Phil. II, 11 *cuius quidem tibi fatum ... manet;* Verg. Aen. I, 257; V, 348 fg. *uestra, inquit, munera uobis certa manent* und a. Statt *-os testabantur — ubi[nam]* könnte man *[eos] obtestabantur — ubi [nunc]* (Wölfflin) oder *ubi [deinde;* vgl. Iug. 31, 22; or. Cott. 10] vorschlagen. Herr Prof. v. Hartel vermuthet sehr ansprechend *eoque ube[ra], partus et cetera mu[lierum] munia uiris mane[re].* Meine obige Erklärung und Ergänzung dieser dem Sinne nach ziemlich klaren, aber der Fassung nach nicht sicheren Stelle will ich nur als Versuch, die Ueberlieferung zu halten, betrachtet wissen. — Das von den Frauen zuletzt hervorgehobene Moment, die Männer seien Schuld am Untergange ihres Geschlechtes, erweist sich nebst den anderen Vorstellungen als wirksam (*quis rebus accensa iu[uen]tus).* Offenbar waren die *decreta senioru[m]* von einem Zeitworte des Ausserachtlassens oder Zurückweisens abhängig;

vielleicht von *neglegere* (Iug. 40, 1 *senati decreta neglegisset*) oder *aspernari* (ähnlich Tac. Germ. 8 *nec aut consilia earum aspernantur aut responsa neglegunt*). In *decreta seniorum* liegt aber, wie Herr Prof. Wölfflin bemerkt, wohl angedeutet, dass die Aelteren eine Art Rath (γερουσία, *senatus*) bildeten.

Die andere demselben Blatte (als vierte Columne oder zweite der Rückseite) angehörige Spalte XII hat durchgängig ein paar Anfangszeichen verloren. Die sich leicht ergebenden Ergänzungen zu Zeile 5 *inter illum Pom[peiu]mque,* Zeile 7 *Tum Romanus [exe]rcitus,* Zeile 13 f. *[Pom]peius aliquod dies [cas]tra statiua habuit,* Zeile 17 *neque propin[quae] ciuitates,* Zeile 19 *[com]meatibus,* Zeile 21 *dein ta[me]n Pompeius* machen ersichtlich, dass durchschnittlich drei (darunter zumeist zwei breite) oder vier Zeichen (darunter höchstens zwei breite) fehlen; doch ist dabei zu beachten, dass AE etwa den gleichen Raum einnimmt als M und das ganze Spatium auch von fünf durchwegs schmalen Buchstaben gefüllt sein konnte.

Die Anfangsworte setzen sich zu folgenden Wörtern oder Wortformen zusammen: — *interposita si exemp* — *sidione forent fide˜* — *etatem acturos* (*Nam* beginnt hierauf einen neuen Satz). In dieser indirecten Rede bildet der zweite Theil den Hauptsatz, dem, wie *si* und *forent* zeigt, ein Condicionalsatz voraufgeht. Der letztere wird ohne Zweifel *si exemp[ti ob]sidione forent* gelautet haben (*eximere obsidione* häufig bei Liuius). Das vorhergehende Particip *interposita* dürfte schon wegen der Entfernung nicht mit *fide˜* (Iug. 32, 1) verbunden gewesen sein, sondern dasselbe wird sich auf eine verlorene Zeitangabe beziehen, etwa nach Herrn Prof. Wölfflins Vorschlag *[tridui mora] interposita* (Caes. b. Gall. IV, 11, 4). Ferner wird man nach den erhaltenen Resten und dem wahrscheinlichen Sinne zwischen *fide˜* und *acturos* das Substantiv *[soci]etatem* einsetzen müssen. Die beiden Begriffe werden bekanntlich gerne irgendwie verknüpft (vgl. Cic. Verr. IV, 84 *fidei societatisque monumentum;* Cic. Phil. XIII, 42 f. *nec fallere fidem, quam dedi Dolabellae, — nec Lepidi societatem uiolare;* Cic. Quinct. 26 *fide societas . . colitur;* daselbst 13 *qui magna fide societatem gererent;* Curt. III, 13, 5 *societatis fide uiolata* u. v. a.). Man möchte zunächst *fide˜ [et soci]etatem* vorschlagen, doch dies überschreitet gerade um die Conjunction den Raum. Will man von einem

Auslassungsfehler des Schreibers absehen, so stehen noch zwei Wege offen: entweder die Annahme eines für Sallust nicht gerade auffälligen zweigliedrigen Asyndetons *fidem, societatem* (ähnlich Catil. 51, 9 und 10, 4; 20, 2. 15; häufiger bei Verben, z. B. Cat. 16, 3; 20, 12; vgl. Nägelsb. Lat. Stil. §. 173), das in der engen Beziehung der beiden Begriffe und der Steigerung des Ausdruckes Begründung finden könnte; oder es mag, da unser Palimpsest besonders hinsichtlich der Nasale viele Irrthümer aufweist und das hier nur durch eine Virgula ausgedrückte M auch durch das folgende *societatem* veranlasst sein könnte, ursprünglich *fide societatem acturos* gelautet haben, wobei *fide* eher wie in den obigen Stellen Ciceros als *ablatiuus modi* denn als Adverb (Cic. fam. II, 16, 4 und Gell. XII, 8, §. 6 *fidissime)* aufzufassen sein dürfte. Dem letzteren möchte ich vor dem etwas schroffen Asyndeton den Vorzug geben; denn der meines Wissens neue Ausdruck *societatem agere,* welcher gegenüber dem *facere* (Schliessen) mehr die Dauer (das Halten) der Bundesgenossenschaft ausdrückt, lässt sich mit *pacem* und *bellum agere* (Sall. ep. Mithr. 1, orat. Cott. 11) oder *agitare* (Iug. 109, 2) sowie Cic. prou. cons. 9 *nihil aliud . . . actum est nisi pactiones pecuniarum cum tyrannis,* Sall. orat. Macri 11 und Phrasen wie *proelia* (Liu. XXII, 9, 6), *labores, negotia agere* vergleichen, während für die Verbindung mit *fidem* ein Zeugma anzunehmen wäre. Zu *fide societatem acturos* vgl. noch im Allgemeinen die Verbindung Iug. 71, 5 *per amicitiam perque sua antea fideliter acta* und die vielen ablativischen Wendungen besonders der juridischen Sprache, wie *lege, iure agere.* — Das Nächste gibt die Begründung hiezu: *Nam* — *ea* (oder *ta*) *inter illum Pom[peiu]mque fluxa pace dubi* — *erant.* Die Conjectur Herrn Prof. Wölfflins *nam [cunc]ta* (die ganzen Striche zwischen Hiberus und Durius) erscheint mir blos wegen des Raumes, der für vier breite Zeichen nicht ausreicht, weniger wahrscheinlich; auch das dazu als Prädicat passende *fluxa pace dubi[aq. fu]erant* überschreitet etwas das Spatium, welches in dieser Zeile noch durch die dem E (von *-erant*) fehlende Längshasta und das vor derselben befindliche Intervall verringert war. Ich möchte daher unter Beibehaltung des vorhergehenden Subjectes (klärlich *oppidani*) lieber *[ant]ea inter illum Pom[peiu]mque fluxa pace dubi[tau]erant* vermuthen. Ebenso gebraucht Tac.

ann. XII, 32, 1 *clade Icenorum compositi qui bellum inter et pacem dubitabant*, und bekanntlich werden die zwischen den zwei Parteien Schwankenden oder Unentschiedenen von Cäsar und Hirtius (b. Gall. VII, 4, 9; 63, 3; VIII, 3, 4) *dubitantes* genannt. *Fluxa pace* ist synonym zu *incerta* oder *infirma pace;* ähnlich ist die Verbindung *fluxa fides,* welche schon bei Plaut. Capt. 439 Fl., Sall. Iug. 111, 2; Liu. XXXX, 50, 5 *(ueramque pacem non fluxa, ut ante, fide Celtiberos fecisse)* und mehrmals bei Tacit. sowie seinen Nachahmern erscheint. Der Sinn der Worte scheint mir jedenfalls soweit klar, dass die Bewohner einer spanischen, höchst wahrscheinlich celtiberischen Festung, welche früher während des unbeständigen Friedens, der in ihrer Gegend geherrscht, zwischen Sertorius *(illum)* und Pompeius geschwankt hatten, von den Römern belagert jenem für den Fall baldigen Entsatzes treu Bundesgenossenschaft zu halten versprechen. — Dass Pompeius die Cernirung aufhob, lässt sich aus dem Weiteren schliessen: *Tum Romanus [exe]rcitus frumenti gra[tia] remotus in Vascones [est it]emque Sertorius mon — e* (wahrscheinlich m.[2] *et*), *cuius multum in[terer]aṭ, ne ei perinde Asiae — atq. uadi e facultate.* Die Ergänzungen *gra[tia] remotus* und *[est it]emque* gehören Herrn Prof. Wölfflin an. Das römische Heer zieht also des Proviantes halber ins heutige Baskenland; dasselbe thut offenbar Sertorius. Im erhaltenen *mon-* könnte ein Casus von *mons* liegen, aber der Sinn verlangt, soweit ich sehe, vor *cuius* ein Verbum der Bewegung; für *mon[tes peter]e* oder besser *mon[te ceder]e* reicht der Raum nicht. Auch dürfte nach *itemque* eine dem vgh. *remotus est* dem Sinne wie dem Tempus nach möglichst ähnliche Verbalform am Platze sein. Zunächst liegt *mon[uit]*, verschrieben für *mo[uit];* aber da diese drei Buchstaben die Lücke nicht ganz füllen, fasse ich den vor E noch sichtbaren Rest als ein Endchen vom Mitteltheile eines S. Zur Verbindung *mouere se* ist Ter. Andr. 731 *moue ocius te;* Liu. XXIV, 19, 5 *Campani iam mouentes sese;* XXIII, 32, 13 *mouebant iam sese ad bellum;* ders. I, 10, 3; Caes. b. ciu. III, 92, 1 *neue se loco mouerent;* b. Afr. 14 und 61 zu vergleichen. Eine spätere Hand scheint das unverstandene *mon[uit s]e* in *set* verschlechtert zu haben. Offenbar von Sertorius ist der an *se* sich anschliessende Relativsatz ausgesagt. Die Ueberlieferung und das folgende *ne* scheinen *cuius*

multum in[terer]at sicherzustellen; doch das Weitere kann nicht heil sein. Vor Allem sucht man eine zu *ne* gehörige Conjunctivform; aber im nächsten — *at* und der vorhergehenden Lücke kann sich dieselbe nicht bergen, da das Präteritum *intererat* ein Imperfectum im Finalsatze erheischt. Die weiteren Worte gebietet schon der Sinn und die Fassung zum nächsten Satze zu ziehen. Da ferner *Asiae* von einem Substantiv wie *iter* (Caes. b. ciu. I, 4, 5) abhängen und auf *perinde* ein Vergleich folgen konnte (Sall. Iug. 4, 8 *perinde — ut*), so dachte ich an den Ausfall einer Zeile, wofür die erste Spalte des Pompeiusbriefes, Linie 14 (Revue X, 123; Wiener Studien IX, 32) einen Beleg bietet. Ich vermuthe darnach einen Wortlaut wie *cuius multum in[terer]at, ne ei perinde Asiae [iter ut Italiae* oder *Galliae interclude|retur]. Atq. uadi e facultate*... Die Aehnlichkeit des Anlautes beider Zeilen, welche vielleicht durch die Abtheilung *intercluder|etur* noch vergrössert war, begünstigt die Annahme eines derartigen Ausfalles. Statt *ut* könnte aber mit Herrn Prof. Mommsen *aut*, statt des Compositums auch das Simplex *claudere* oder *cludere* gebraucht sein, wofür zahlreiche Belege in den Lexicis. Aber dem gleichen Gedanken (Sertorius zieht Pompeius' Heere nach, um nicht vom Meere, durch das er mit Mithridates und den cilicischen Seeräubern Verbindung unterhielt, abgeschnitten zu werden) wird Prof. Hartels Vorschlag *ne ei periret* (PERINDE möglicherweise aus PERIRE (D über E) verschrieben) *Asiae [spes]* einfacher gerecht. — Hierauf lese ich: *Atq. uadi e facultate [Pom]peius aliquod dies [cas]tra statiua habuit [mo]dica ualle disiunctis [ab eo] hostibus.* Den etwas auffälligen Ausdruck *uadi e facultate* glaube ich unter Hinweis auf die häufige Verwendung des *e, ex* in causaler Bedeutung bei Sallust (ähnlich Cat. 57, 2 *ex difficultate rerum;* Iug. 48, 2 und 76, 1 *ex opportunitate*), die Verbindungen *haud facilem pugnantibus uadum* (Sall. hist. I, 68; *uadi* vielleicht auch hier mascul.), *facile iter, f. aditus* u. dgl. (Caes.) und Stellen wie Tac. ann. XV, 17 *facilitate camporum* (leichte Passage) *praeuenientem equitem;* bell. Alex. 51 *quod sibi nouarum prouinciarum ... tanta oblata esset facultas* (Gelegenheit zur Besitzergreifung neuer Provinzen) erklären zu können. Wegen einer leicht zu übersetzenden Furth (Gegensatz etwa *trānseundi difficultas* Hirt. b. Gall. VIII, 14, 4) unterbricht also Pompeius einige Tage den Marsch, offenbar nicht so fast, um in der nicht

wasserarmen Gegend (Strab. III, 4, 12; p. 162) für Wasservorrath zu sorgen, als um dem nur wenig entfernten Sertorius Gelegenheit zur Schlacht zu bieten oder dessen Truppen unversehens selbst angreifen zu können. Somit möchte ich den Text, in welchem mir auch *atque* als Uebergangspartikel nicht unpassend erscheint, für haltbar ansehen. Doch kann ich nicht umhin, die gefällige Conjectur Prof. Wölfflins *aquandi facultate* hier zu vermerken. *[Mo]dica ualle* scheint mir passend; ähnlich Sall. frg. III, 30 *insula modica;* Cic. Deiot. 36 *m. regni;* Curt. VII, 10, 15 *modicis inter se spatiis distabant;* Tac. ann. I, 56 *omnibus m.* Den Raum zwischen *disiunctis* und *hostibus* überschreitet entschieden *duob(us);* denselben füllt eben *ab eo* (Wölfflin), das auch dem Sinne und der Construction Genüge leistet, während *a se* etwas zu schmal ist und deshalb auffällt, weil der Satz unaufgelöst kaum *cum hostes modica ualle a se disiuncti essent* lauten würde. *Disiunctus a* steht auch bei Sall. ep. Mithr. 10; Cic. Verr. IV, 103 *insula . . . satis lato a Sicilia mari . . disiuncta,* Pis. 91; Tac. ann. IV, 67 u. ö. — Die Schlussworte der Spalte lese ich so: *Neque propin[quae] ciuitates Mutudurei [et N]eores hunc aut illum [com]meatibus iuuere: fames [am]bos fatigauit. Dein ta[me]n Pompeius quadrato [agmine incedit* oder *procedit].* Die hier zuerst genannte Völkerschaft oder grössere Gemeinde ist, soviel ich weiss, bisher unbekannt. Dieselbe war offenbar den Vasconen benachbart. Sollte der zweite Theil ihres Namens darauf schliessen lassen, dass sie am Durius (vielleicht unfern den *Pelendones*) wohnte? Hängt derselbe zugleich mit dem celtischen *-durum* zusammen? So heisst ja auch eine Stadt der Vaccäer gleich dem aus Caes. b. Gall. III, 1, 4 bekannten Orte der Veragri *Octodurum* (oder *-durus*), und celtisch sind bekanntlich die Städtenamen *Diuodurum, Boiodurum, Briuodurum* u. a. m. Den Anfang des an zweiter Stelle angeführten Namens hat uns die Lücke geraubt. Da in derselben noch *et* (oder *atq.*) gestanden haben wird, so dürfte nur ein breites, höchstens zwei schmälere Zeichen vor *-eores (-tores?)* fehlen. Auch diesen Ausgang habe ich vergebens auf den Karten des alten Hispaniens gesucht. An *[As]tures* kann wegen der Entfernung kaum gedacht werden. Nur einen halbwegs passenden Namen überliefert uns Plin. n. hist. VI, 10, 29 als den einer mächtigen Stadt in Hiberien

am Kaukasus, nämlich *Neoris*. Dass ein gleicher in Celtiberien existirte, möchte ich zu vermuthen wagen. — Auf *quadrato* folgte natürlich *agmine* in Verbindung mit einem historischen Tempus von *incedere* (Iug. 100, 1), *procedere* oder einem ähnlichen Zeitworte. Schliesslich sei erwähnt, dass die aus dem II. Buch der Historien erhaltene Stelle bei Non. (fr. II, 29) *hi saltibus occupatis Termestinorum agros inuasere frumentique ex inopia graui satias facta* eine mit unserer Columne so übereinstimmende Situation und einen so nahen Schauplatz (zwischen *Clunia* und *Numantia*) aufweist, dass wir wohl berechtigt sind, einerseits dieses Bruchstück unserer Spalte sehr nahestehend zu denken, anderseits in dieser Stelle für unsere Annahme betreffs des Locales der Handlung eine Bestätigung zu sehen.

Demnach lauten die zwei Columnen meines Erachtens:

XI. (1. Spalte: *A feminis maiorum* oder *a matribus parentum facino)ra militaria uiri[s memora]bantur in bellum a[ut ad la]trocinia pergenṭ[ib., qui il]lorum fortia facta [ca]nebant. Eā postqua[m Pom]peius infenso exer[citu] aduentare comper[tus] est, maioribus natu p[acem] et iussa uti faceren[t sua]dentibus, ubi nihil ab[nu]endo [admon.* v. Hartel] *proficiunt, se[para]tae a uiris arma cep[ere]. Occupato prope Meọ[rigam?] quam tutissimo loc[o e]os testabantur ino[pes pa]triae pariuntumque [et] libertatis eoque ubi[nam; ubera* v. Hartel] *partus et cetera muḷ[ierum* Wölfflin] *munia uiris mane[re]. Quis rebus accensa iu[uen]tus decreta senioru(m aspernatur).*

XII. (4. Spalte: *Tridui mora) interposita si exemp[ti ob]sidione forent, fide [soci]etatem [fide͠ — etatem* Pal.] *acturos. Nam [ant]ẹa inter illum Pom[peiu]mque fluxa pace dubi[tau]erant. Tum Romanus [exe]rcitus frumenti gra[tia] remotus in Vascones [est it]emque Sertorius mo[uit s]e [mon — e* Pal.; *et?* m.[2]], *cuius multum in[terer]aṭ, ne ei periret Asiae [spes* v. Hartel; *perinde Asiae* Pal., *p. A. iter ut Italiae interclude|retur?]. Atq(ue) uadi e [aquandi* Wölfflin] *facultate [Pom]peius aliquod dies [cas]tra statiua habuit [mo]dica ualle disiunctis [ab eo* Wölffl.] *hostibus. Neque propin[quae] ciuitates Mutudurei [et N?]eores hunc aut illum [com]meatibus iuuere: fames [am]bos fatigauit. Dein ta[me]n Pompeius quadrato (agmine procedit).*

Auf den Brief des Pompeius an den römischen Senat (§. 3 bis Schluss auf Spalte XIII—XV; Revue X, 122 ff.; Wiener Studien IX, 31 fg.), in welchem uns Sallust ein treffendes Pendant zum Selbstporträt des Cäsar und Cato in ihren Reden gegen die Catilinarier bietet, folgt eine neue, mehrfach wichtige Spalte:

XVI. (Fol. 17ª und 16ᵇ; Rückseite, 2 Col.).

1 TUR·

KAELIᵢTERAEPRINCIPIOSEQ~E~
TISANNIRECITATEINSENA
TUSETCONSULESDECRETAS
5 APATRIB·PROUINCIASIN
TERSEPARAUERECOTTAGAL
LIAMCITERIOREMKABUIT
CILICIAMOCTAUIUSDEIN
PROXUMICONSULES·L·LU
10 CULLUSET·M·COTTALITTERIS
NUNTIISQ·POMPEIGRAUI
TERPERCULSICUMSUMME
REIGRATIATUMNEEXERCI
TUINITALIAMDEDUCTONEQ·
15 LAUSSUANEQ·DIGNITAS
ESSETOMNIMODOSTIPEN
DIUM*TSUPLEMENTUMPA
RAUEREADNITENTEMAXI
MENOBILITATECUIUSPLERI
20 Q·IAMTUMLINGUAFEROCIA~
SUAMETDICTAFACTISSEQ~E (M)

Die Zeile 1 ist nur durch die letzte Silbe des Schreibens *(transgradien|tur)* gebildet; auf dem übrigen freien Raume sind umgekehrt, also in gleicher Richtung mit der Hieronymusschrift schwach einige Zeichen wohl des ersten, ältesten Textes sichtbar (vielleicht EGO). Die meisten Buchstaben der Sallusthand in dieser Spalte haben ihre Farbe gänzlich eingebüsst; nament-

lich aber waren die drei ersten, theilweise die 13. und 14. sowie die Endlinien dermassen unleserlich, dass erst das spät auf diese Stellen applicirte Reagens einige Worte, welche ich bereits früher mit grösster Mühe den schwanken Zeichen abgerungen oder vermuthet hatte, ausser Zweifel stellte. In der Zeile 2 beginnt ein neuer Abschnitt mit grossem, auf den Rand vorspringenden Anfangszeichen. Dasselbe ist ein K *(h)*, dessen untere geschweifte Hälfte die gerade, verhältnissmässig nicht hohe Hasta durchschneidet und sich noch etwas nach links fortsetzt und dessen obere Virgula nur mehr schwach angedeutet ist. In derselben Linie hat LITTERAE das erste T in Folge eines Risses fast völlig verloren; auch das zweite ist sehr verblasst. Ferner sind CIP und Q~E gleich dem Beginn und Ende der Zeile 3 blos schwach sichtbar, doch m. E. unbezweifelbar. — PATRIB· (Zeile 5) besitzt ein R, das durch den Falz unvollständig geworden ist, und ein minder klares B. — Zeile 6 zeigt unzweifelhaft PARAUERE; nur statt R könnte anfangs an B gedacht werden, aber die nicht starke Längshasta beweist, dass der Schreiber das sinngemässe R gesetzt hatte. — In den folgenden Zeilen (7 bis 11 und 13 ff.) haben kleine Lücken oder starke Abschürfung manchen Buchstaben die erwünschte Deutlichkeit benommen, doch steht der Text selbst nach immer wieder erneuerter Untersuchung für mich ausser Frage. So ist in Zeile 9 X in PROXUMI, weil über oder nahe dem Bruche befindlich, im oberen Theile verstümmelt. In Zeile 12 ist das erste M von SUMME weniger ausgesprochen und E durch einen Tintenfleck entstellt. Das durch den Sinn, den Raum und die Endsilben DIUM gesicherte STIPEN(DIUM) steht auf einer derart abgeschabten Stelle (Zeile 16), dass ich nicht zu entscheiden vermochte, ob N am Ende geschrieben steht oder durch eine Virgula ausgedrückt ist. Der Zeile 17 fehlt durch eine Lücke der Vocal des ET. Ferner gleicht das letzte T von NOBILITATE (Zeile 19) für den ersten Anblick einem L, und E ist theilweise durch die jüngste Schrift verhüllt. Grössere Schwierigkeiten bereitete aber die Feststellung der Zeichen nach FACTIS; für sicher halte ich SE; sehr zweifelhaft ist es, ob dann Q~E oder Q·E oder ME steht, ja bisweilen schien es mir selbst fraglich, ob diese schattenhaften Züge überhaupt der Sallusthand angehören.

Gleich die Anfangsworte *Hae litterae principio sequentis anni recitat(a)e in senatu* entscheiden die über die Datirung des Schreibens schwebende Streitfrage. Während nämlich Niebuhr (or. Cic. p. Font. frg. S. 44), Kritz und die meisten a. Gelehrten dasselbe zu Ende des Jahres 74 (Winter 74/73) abgefasst halten und dem III. Buche der Historien zuweisen, bezeugt diese Angabe, dass der Brief bereits vor Schluss des Jahres 75 geschrieben gewesen sein muss, um von Pompeius' Feldlager nahe dem Vaccäergebiet (Plut. Sert. 21 ἠναγκάσθησαν οἱ στρατηγοὶ διαλυθέντες ὁ μὲν εἰς Γαλατίαν ἀπελθεῖν, Πομπήϊος δὲ περὶ Βακκαίους διαχειμάσαι) nach Rom befördert noch rechtzeitig zur ersten Senatssitzung des Jahres 74 einlaufen zu können. Jetzt klärt sich auch die Stelle Plutarchs Pomp. Cap. 20,[1] auf welche man sich für jenen Ansatz allgemein stützte, einfach dahin auf, dass derselbe im Einklange mit Sallust nur die Bewilligung der Forderungen des Pompeius in das Consulatsjahr des L. Lucullus (74) verlegt. Anderseits ersieht man jetzt leicht, dass sich nicht, wie Faber und Drumann (Geschichte Roms IV, S. 370) gemeint hatten, die Worte aus Cottas Rede §. 6 *consules nos fecistis, Quirites, domi bellique impeditissuma re publica: namque imperatores Hispaniae stipendium, milites, arma, frumentum poscunt* direct auf unseren Brief beziehen, da des Consuls Ansprache an das Volk zeitlich früher fällt, als das Schreiben abgefasst war oder abgefasst gedacht wird; die Worte in demselben (§. 2) *fessus scribendo mittendoque legatos omnis opes et spes priuatas meas consumpsi* besagen ja klar, dass es Pompeius schon vorher an schriftlichen und mündlichen Botschaften nicht hatte fehlen lassen. Darnach erscheint auch die Wendung in §. 2 *cum interim a uobis per triennium uix annuus sumptus datus est* in richtigerem Lichte, da ja Pompeius bereits im Sommer des Jahres 77[2] über die

[1] Πομπήϊος δὲ τὰ πλεῖστα τῶν ἰδίων ἐξανηλωκὼς καὶ κατακεχρημένος εἰς τὸν πόλεμον ᾔτει χρήματα τὴν σύγκλητον, ὡς ἀφιξόμενος εἰς Ἰταλίαν μετὰ τῆς δυνάμεως, εἰ μὴ πέμποιεν. Ὑπατεύων δὲ Λεύκολλος τότε καὶ Πομπηΐῳ μὲν ὢν διάφορος, μνώμενος δ' ἑαυτῷ τὸν Μιθριδατικὸν πόλεμον, ἔσπευσεν ἀποσταλῆναι τὰ χρήματα, φοβούμενος αἰτίαν Πομπηΐῳ παρασχεῖν δεομένῳ Σερτώριον ἀφεῖναι καὶ πρὸς Μιθριδάτην τραπέσθαι, λαμπρὸν μὲν εἰς δόξαν, εὐμεταχείριστον δὲ φαινόμενον ἀνταγωνιστήν.

[2] Dies erhellt aus Obsequens c. 119 *M. Aemilio, D. Bruto coss. Didius Laelius, legatus Pompei, — in Hispania aduersus Sertorium inter pabulatores occisus.*

Alpen gegen Spanien ausgezogen war. Und die Worte (§. 5) *primum impetum Sertori — sustinui hiememque castris inter saeuissumos hostis, non per oppida neque ex ambitione egi* beziehen sich demnach auf den letzten Winter 76/75, welchen Pompeius in der diesseitigen Provinz, Metellus wohl in der jenseitigen (vgl. hist. II, 23 f.) zugebracht hatte. Dem widerspricht die Bemerkung in §. 9 *Gallia superiore anno Metelli exercitum stipendio frumentoque aluit,* durch welche nicht der Winter 75/74, sondern das Jahr 76 bezeichnet wird, keineswegs, da hiemit nicht die Ueberwinterung daselbst, sondern Zufuhr und Geldunterstützung aus dieser Provinz gemeint sein wird, worüber Ciceros Rede für Fonteius mehrfach (z. B. §. 27 [17]) berichtet. Die weiter von Pompeius erwähnte Missernte *(nunc malis fructibus ipsa uix agitat)* war in Gallien im Sommer 75 eingetreten, auf welche derselbe nicht, wie man bisher annahm, trotz Erkenntnis der jämmerlichen Lage der Provinzialen sofort die drückende Last des Winterquartiers folgen liess.[1] Es lag vielmehr ein volles und vielleicht erträgnisreicheres[2] Jahr dazwischen. Zur richtigen Abfassungszeit des Schreibens passt es auch trefflich, dass Pompeius nur von den Ereignissen der Jahre 77 bis 75 spricht. Der bisher auffällige Umstand, dass er vom Jahre 74 völlig schweigt, hat seinen besten Grund darin, dass dieses erst folgte. Und wie viel berechtigter lauten nach den gewichtigen Erfolgen des Jahres 75 (den Schlachten bei

---

[1] Ist die Angabe des Plut. Sert. 21 richtig, so zog sich vielmehr Metellus während dieses Winters nach Gallien zurück.

[2] Wenn das Fragment III, 1 *namque his praeter solita uitiosis magistratibus* [codd.; *agri tractibus* Dietsch] *cum per omnem prouinciam infecunditate bienni proxumi graue pretium fructibus esset* sich auf diese Provinz und dieselbe Zeit bezieht, so fiel auch im folgenden Jahre die Ernte schlecht aus. Auf diesen Winter 74/73 bezieht sich die Angabe Ciceros (or. Font. 16 [6]) *exercitus praeterea Cn. Pompei maximus atque ornatissimus hiemauit in Gallia M. Fonteio imperante.* Fonteius hatte 74 wohl an Stelle des Consuls M. Cotta, der in den Mithridatischen Krieg mitzog, die Verwaltung des Narbonensischen Galliens übernommen, so dass seine dreijährige Amtsthätigkeit bis 72/71 gereicht haben wird. Die Datierung seiner Prätur auf die Jahre 77—75 ist nicht nur wegen dessen Vertheidigung durch Cicero im Jahre 69, sondern auch deshalb unwahrscheinlich, weil dieser das seinen Clienten entlastende Moment der event. Ueberwinterung des Metellus in Gallia Narbonensis (die aber wohl 75/74 statthatte) gewiss nicht übergangen hätte.

Segouia, am Sucro und Turia, der Auflösung der Sertorianischen Armee und der Cernirung des Gegners selbst in Clunia) die Worte (§. 9) *Hispaniam citeriorem, quae non ab hostibus tenetur, nos aut Sertorius ad internecionem uastauimus* als nach dem ungünstigen Verlaufe des folgenden Kriegsjahres, das mit dem Rückzuge des Schreibers nach Gallien schloss!

Die alten Consuln vergleichen sich bezüglich der vom Senat bestimmten Provinzen. An dem dafür gewählten Ausdrucke *inter se parauere* möchte ich nicht rütteln; *parare* (von *par*) heisst ‚gleich machen, gleich stellen', so als Synonymum von *eodem pono* bei Plaut. Curc. 506 und ganz ähnlich unserer Ausdrucksweise bei Cic. fam. I, 9, 25 *sese, si licitum esset legem curiatam ferre, sortiturum esse cum collega prouincias, si curiata lex non esset, se paraturum* (so der Medic.) *cum collega.* Dies ist wohl die ältere und im familiären Stile erhaltene Form des classischen terminus technicus *prouincias inter se comparare* (vgl. Liu. VIII, 20, 3; XXXIII, 43, 2; XXXXII, 31, 1; III, 41, 7; VIII, 6, 13 u. s. w.; s. auch Wölflins Archiv III, 536). Iug. 43, 1 *Metellus et Silanus consules designati prouincias inter se partiuerant* (vgl. Cic. fragm. Corn. 18, a.) gibt uns meines Erachtens nicht das Recht, an unserem Ausdrucke eine Aenderung vorzunehmen.

Die nächsten Consuln, M. Aurelius Cotta, der Bruder des vorigen, und der ritterliche, kunstsinnige und reiche L. Licinius Lucullus[1] zeigten sich über das Schreiben des Pompeius stark bestürzt und verschafften ihm auf alle Weise die Bewilligung des Soldes und von Verstärkungen sowohl um der Sache willen, welche für Rom von der höchsten Bedeutung war *(cum summae rei gratia),* als insbesondere weil sie fürchteten, dass, wenn jener sein Heer nach Italien führte, dies ihnen weder zum Ruhme gereichen, noch sich mit ihrer Würde vertragen werde. Die Construction des Satzes ist durch das sichtliche Streben nach Kürze hart geworden, aber nicht unverständlich; mit Setzung von *ne exercitus . . deductus neque laus sua neque dignitas esset*

---

[1] Berichtet Plut. Luc. 5 richtig, dass anfangs dem Lucullus das diesseitige Gallien zugefallen war, so konnte der Proconsul C. Cotta nur das jenseitige erhalten haben, das wohl auch eher Anlass zu seiner späteren Forderung eines Triumphes darbot. Der Schreiber dürfte U(L)TERIOREM mit CITERIOREM verwechselt haben.

hätte der Ausdruck an Deutlichkeit nichts gewonnen. Das Motiv der Furcht hebt Plutarch in der oben angeführten Stelle und in folgenden Worten Luc. 5 noch deutlicher hervor: χρήματα αἰτοῦντος αὐτοῦ (Πομπηΐου) καὶ γράφοντος, ὡς, εἰ μὴ πέμποιεν, ἀφεὶς Ἰβηρίαν καὶ Σερτώριον εἰς Ἰταλίαν ἀπάξει τὰς δυνάμεις, συνέπραξεν ὁ Λούκουλλος προθυμότατα πεμφθῆναι τὰ χρήματα καὶ μηδ' ἀφ' ἡστινοσοῦν προφάσεως ἐκεῖνον ἐπανελθεῖν ὑπατεύοντος αὐτοῦ· πάντα γὰρ ἂν ἐπ' ἐκείνῳ γενήσεσθαι τὰ τῆς πόλεως παρόντι μετὰ τοσαύτης στρατιᾶς. — Die Absichten der Consuln wurden besonders von der Nobilität unterstützt, über deren Mehrheit Sallust das bittere Urtheil fällt, dass sie schon damals durch die Zunge ihren (angeborenen) Trotz und ihre Worte durch Thaten zu erreichen gesucht hätten. Die Ergänzung von *sequẹ[bantur]* ist allerdings bei der Unsicherheit der letzten Buchstaben dieser Spalte und der ungewöhnlichen Gebrauchsweise von *sequi* zweifelhaft (doch vgl. bell. Alex. 44 *uix corporis uiribus animum sequebatur,* daselbst 22 *subsequi,* die ähnliche Verwendung von ἕπεσθαι, συνέπεσθαι und Wendungen wie *uerba alicuius uoce sequi*); aber beispielsweise gegen das naheliegende *aequabant* oder *exaequabant* (Sall. Cat. 3, 2 *quod facta dictis exaequanda sunt*) spricht der mir sichere Anlaut des Wortes (SE); freilich könnte *s* Dittographie sein. Die formell chiastische, sachlich parallele Stellung (die *lingua* erzeugt *dicta,* die *ferocia* aber *facta*) ist meines Erachtens beabsichtigt; *suus* tritt nach, um die Symmetrie der zusammengestellten Paare nicht zu stören (in prägnanter Bedeutung nachgestellt, z. B. Cic. Att. IX, 12, 2; VI, 2, 5; Nep. Thr. 1, 4). Diese allgemeiner gehaltene beissende, aber wohl berechtigte Aeusserung kehrt den Stachel auch gegen Pompeius, von dessen *ferocia* Sallust im Schreiben soeben ein schlagendes Beispiel vorgeführt hatte. — Demnach ist der Wortlaut dieser zu früh abbrechenden Columne folgender:

XVI. *(transgradien)tur. Hae lịṭterae princ̣ịpio sequentis anni recitat(a)e in senatu. Set consules decretas a patribus prouincias inter se parauere: Cotta Galliam cịṭẹriorem [ult.?] habuit, Ciliciam Octauius. Dein proxumi consules L. Lucullus et M. Cotta litteris nuntiisque Pompei grạụiter perculsi cum summ(a)e rei gratia, tum ne exercitu in Italiam deducto neque laus sua neque dignitas esset, omni modo sṭịp̣ẹndium [e]t sup(p)lementum parauere adnitente maxime nobilitate, cuius plerique iam tum lingua ferociam suam et dicta factis sequẹ[bantur].*

Die letzten wohl dem III. Buche der Historien zugehörigen Columnen handeln über M. Antonius Creticus:

XVII. (Fol. 15a; Vorderseite, 1. Col.).

1 PIASANTONIUSKA
CILEPROKIBENSA
L
QUIAPERIACITELU
RATANGUSTOINTR
5 Q·MAMERCUSKUST
INDEXTERACOMMU
CLASSISAESTATEQU
P.D
TUTIORINAPERTOS
R? von m.[2] ü. d. Z.
BATUIAMQ·DIEB·AL
10 PERDUBITATIONEM
CUMLIGURUMPRE
INALPISTERENTUN
CITUQUAESTIOFAC
SERTORIUMPF
15 ANTONIOCETERISQ·E
RETNAUIB·INKICPA
MATURAREPOSTQUA
INARESINARTOSUE
NICOPIANAUIUML
20 RUMQUAS
BEBANTQUAEQ·NO**

XVIII. (Fol. 15b; Rückseite, 2. Col.).

I
1 OFLUMINEDILUNO
TIB·QUEMTRANS
JELPAUCISPROKIBE
QUIBATSIMULATIS
P
5 TIB·ALIISAUTLONGE

L
IIOCLASSEQUAME
TTEMERE·M·EXISRA
ERCITUMTRANSDU
?RAEMISSOCUMEQ~I
10 ANIOLEGATOETPAR
JIUMLONGARUMAD
INSULAMPERUENIT
INPROUISOMETU
:FC PICTUITATEMCO
15 B · ITALICISOI PORTU
T
\EQ · ILLILOCOFRETINI
SENTENTIAMUTAUE
IPPFTUMULUMLATE
IMARIETTLRGOEDITIS
20 . . . N . . . JTANGUSTO
. ENOSOINGRESSUDU

Die Schlusszeichen der 1., 2., 16. und 17. Zeile der XVII. Col. sind A, welche in ihrer zweiten schrägen Hasta mehr minder verstümmelt sind; die 6. und 7. Linie zeigen zu Ende halbirte U. — In der 3. Zeile steht PERIAC für mich sicher, das nächste Zeichen scheint I, doch könnte wegen des etwas länger gerathenen Fusses auch an L gedacht werden. Auf einer völlig abgeschürften Stelle, auf der wohl auch die Anwendung eines chemischen Mittels vergeblich wäre, steht der nach APERTO (Zeile 8) zu vermuthende Buchstabe: ich schwanke zwischen S, P und D; das erste Zeichen halte ich für etwas wahrscheinlicher. — Ueber BATU (Zeile 9) glaube ich leichte Spuren eines kleineren R von zweiter Hand zu entdecken. Schwierigkeiten bereitet ferner die sichere Bestimmung der letzten Zeichen derselben Linie, welche nur ein unregelmässig geformtes M bilden könnten, da der übrigens schwach sichtbare Aufstrich zu schief und die letzte Hasta zu steif geformt sind. Auch die theilweise zu runde innere Wölbung zwischen der ersten geschweiften und der zweiten geraderen Hasta empfiehlt eher AL oder U. — In Zeile 11 folgen auf das mir deutliche PRE oben und unten nahe der Linie Restchen,

welche auf einen Buchstaben deuten, welcher an diesen Stellen nach rechts gebogen war, wie ich glaube auf ein S. — Zeile 13 hebt mit CITU an; von *quaestio* sind die letzten Vocale weniger deutlich. Das nach *Sertorium* (Zeile 14) folgende Wort hat durch eine grössere Lücke starke Einbusse erlitten; nach PE sind zunächst schwache Fussspuren einer senkrechten feineren Hasta sichtbar (der Zwischenraum macht R oder einen gleich breiten Buchstaben wahrscheinlich). Dann ist oben der Ansatz eines stärkeren Längsstriches wahrzunehmen, welchem ein Punkt rechts das Aussehen des Köpfchens eines S gibt; da aber die Fortsetzung nach unten nicht rundlich, sondern gerade verläuft und die folgende Hasta fast sicher den zweiten Theil eines U bildete, so wird jene die erste Hälfte dieses Vocals geformt haben. Das letzte Zeichen charakterisirt der mittlere Querstrich als E. — Nach CETERISQ · (Z. 15) ist mir der Punkt zwar nicht absolut sicher, aber wegen des Spatiums zum folgenden Zeichen höchst wahrscheinlich; dieses ist nicht vollständig und kann als P oder E gefasst werden. — In Zeile 18 steht mir ARESINARTOS bis auf T sicher; dasselbe hat sein Fussstück eingebüsst, besitzt aber das diesem Zeichen zukommende Dächlein. Freilich gibt ihm ein Pünktchen in der Mitte einen E ähnlichen Anstrich. Auf U der nämlichen Zeile kommt eine gerade Hasta, welche weit eher einem E als I angehört hat. — In der vorletzten Linie hat das runde Zeichen nach RUM seine zweite Hälfte verloren; das nächste UAS und der Sinn erweist, dass es Q gewesen. Nach dem letzten Buchstaben desselben Wörtchens, S, welcher bereits kleine Theile verloren hat, verschlang eine bis zur Schnittlinie reichende Lücke (von 29^{mm}) fast alle weiteren Zeichen: nur sehr geringfügige Fussspuren von einigen zu Anfang des Risses und die obersten Spitzen zweier anderer gegen Ende sind noch geblieben. Zuerst die Ansätze zweier Hastä, welche kaum zusammengehörten und von welchen die erste etwas deutlicher ist. Diese dürfte, wofür eine oberhalb sichtbare Andeutung eines kleinen Bogens zu sprechen scheint, einem R oder P angehört haben; die zweite bildete wohl einen schmäleren Buchstaben (I oder E). Weiter die untere Partie einer senkrechten Hasta mit sich anschliessendem grösseren geschwungenen Fusstheile, der auf ein P zu weisen scheint. Der unterste Theil der nächsten nach links auf-

steigenden feinen Hasta, welcher ein darübergeschriebenes Hieronymuszeichen ein etwas plumperes Aussehen gibt, dürfte einem A (kaum R) angehört haben; denn 4^{mm} weiter findet sich ein für den zweiten geschweiften Strich passender Rest. Sodann der Fusstheil einer wohl senkrechten Hasta und nach einer grösseren Lücke (von 7^{mm}), welche ausser für das gewöhnliche Spatium noch Raum für einen breiten oder die Hälften zweier verstümmelten Buchstaben lässt, oben das Ueberbleibsel eines gerundeten Striches, dessen Wölbung zu tief hinabgeht, als dass an C oder G gedacht werden könnte; möglich ist A oder M, event. O oder Q. Da aber als folgender Buchstabe T ziemlich sicher steht, so ist als vorhergehendes Zeichen Q ausgeschlossen, weil auch für einen eventuell dazwischen gesetzten Punkt der Zwischenraum zu gering ist. Mir ist ziemlich wahrscheinlich, dass (R)A dem T vorherging; zusammen also vermuthlich *repara-t[as]*. Ueber den Text der letzten Zeile hege ich, obwohl das erste A und Q etwas verstümmelt und T verdunkelt ist, kein Bedenken.

In der ersten Zeile der anderen Columne kommt nach *flumine* sicher DI, ferner eine geschwärzte Hasta ohne deutliche Merkmale des E, aber mit einem, wie mir scheint, etwas verlängerten Fusstheile, welcher eher auf L als I zeigt. — Das Ueberbleibsel zu Anfang der Zeile 3 ist ein Theilchen eines rechts an die erhaltene, oben etwas geschwungene Längshasta sich anlegenden Querstriches. Nach der Geringfügigkeit des Restes könnte man zwischen der Zugehörigkeit zu einem N oder U zweifeln; das weitere ELPAUCIS entscheidet für das letztere. — In Zeile 4 spricht das geringe Spatium zwischen B und A gegen das Vorhandensein eines Punktes von erster Hand. — In Zeile 5 ist das erste T nicht ganz sicher, doch wahrscheinlicher als P; für B wäre das Intervall zum nächsten I zu klein. — Sehr undeutlich ist das gleiche Zeichen der nächsten Linie, welches sowohl durch eine kleine Lücke oberhalb als durch Schürfung gelitten hat; ein kleiner Aufstrich seitlich zur stärkeren Längshasta liesse an den zweiten Theil eines M denken; doch könnte dieses Strichlein auch einer andern Hand angehören oder durch die Schürfung hervorgerufen sein. Es ist, da die Hasta zudem etwas zu steif geformt scheint, I, L oder T nicht ausgeschlossen. Von dieser Hasta scheint

mitten ein Querstrich (nicht wie Col. VII, 2 absteigend, sondern etwas in die Höhe strebend) zum folgenden I ähnlichen Geradstriche zu laufen. Es hat den Anschein, als ob auf dieser ohnehin schlecht erhaltenen Stelle auch der Schreiber sich geirrt oder eine spätere Hand eine Correctur vorgenommen hätte. Denn es wollte mich bedünken, als ob zur Rechten der ersten Hasta (von m.²?) ein kleines Zeichen (T, U?) beigeschrieben wäre. Am Ende dieser Zeile (6) steht nach E wahrscheinlich keine Virgula. — Nach TEMERE (Zeile 7) sind die Punkte vor und nach M nicht zweifellos. — Vom ersten Buchstaben der zehnten Linie ist nur die untere Hälfte einer geschweiften Hasta vorhanden, welche wegen ihrer Schrägheit zu R oder M passen kann. — Zeile 11. Der vor I noch erkennbare Rest eines U leitet diese Linie ein, denn ein überragender gerundeter Strich gehört nicht der Sallusthand an. — Eine grössere Lücke hat die Anfangsbuchstaben der 14. Zeile theilweise unsicher gemacht. Hart am Rande sind noch ganz geringfügige Spuren (kleiner geschweifter Fuss und in der Mitte der Zeilenhöhe Andeutung eines kleinen Bogens) eines Zeichens (R?) vorhanden. Darauf der obere Theil eines E, weiter eines Bogens, welcher einem C oder G angehört haben wird (für S ist die Wölbung zu weit). Darnach eine kleine Spitze, welche immerhin I ziemlich sicherstellt, und eine Hasta, welche durch den Fusstheil und ein in der Mitte noch sichtbares Häkchen als P gekennzeichnet wird. Endlich der grössere Rest eines I. — Zeile 16 hebt mit einem Schrägstriche an, welcher von einem A oder M herstammen kann. Dann eher E als T; der Sinn scheint mir *aeq(ue)* zu verlangen. — Das T von *mutaue-* (Zeile 17) ist durch ein *p* des Hieronymustextes verdunkelt. In der übernächsten Linie ist der erste zerschnittene Buchstabe N; für U ist der an die senkrechte Hasta sich anlegende Querstrich zu gerade. Der nächste Buchstabe ist trotz seiner Farblosigkeit, welche er übrigens mit allen übrigen dieser Columne theilt, und trotz des Mangels der rechten oberen Ecke als M vollkommen sicher. — Der ferner zwischen T und RGO fast völlig ausgefallene Vocal kann wegen des geringen Spatiums (abgesehen von dem hier sinnlosen I) nur E sein. — Zeile 20 hat durch dieselbe grosse Lücke wie die der vorhergehenden Spalte stark gelitten. Vor dem ersten vollständigen Zeichen T

findet sich zunächst eine schwache Hasta, welche der Form nach nur einem U oder N angehört haben kann; zu ihr wird daher der 4^{mm} vorher befindliche Fusspunkt einer Hasta zu ziehen sein. Etwa 2^{mm} weiter nach links glaube ich ein Restchen zu gewahren, welches einem geraden Buchstaben (I, E, T u. s. w.) zuzuweisen ist. Bis zum voraufgehenden N, dessen zweite Hasta 5^{mm} abliegt, fehlt ein weiteres schmales Zeichen. Ein inmitten dieses Raumes auf einem kleinen Streifen sichtliches feines Strichlein scheint einer anderen Hand den Ursprung zu verdanken. Vor N sind je 2^{mm} von einander entfernt schwache Fussspuren zu sehen, welche von einem breiten oder zwei schmalen Buchstaben herrühren können. Endlich 7^{mm} vom letzten nach links entfernt ist oberhalb eine Ecke und unten ein Fusspunkt zu sehen, welcher für M oder N passte; diese füllten auch mit Einrechnung des Intervalls von circa 2^{mm} den Raum gerade aus.

Diese zwei Spalten, welche am wenigsten gut erhalten sind, handeln unzweifelhaft über den Vater des gleichnamigen Triumvirn *M. Antonius,* welcher im Jahre 74 durch den Einfluss des Consuls M. Cotta und des Cethegus vom Senate die unumschränkte Vollmacht erhielt, das mittelländische Meer von den Seeräubern, welche mit Mithridates und Sertorius offen Bündniss geschlossen hatten und alle Küsten bedrohten oder plünderten, endgiltig und gründlich zu säubern. Zwar hatte schon dessen Vater, der berühmte Redner, 103/2 gegen die kilikischen Piraten glücklich gekämpft, doch hatte dieser sie ebensowenig wie P. Servilius Isauricus, der über dieselben erst vor Jahresfrist, nachdem er sie scharf gezüchtigt, triumphirt hatte, nachhaltig zu demüthigen vermocht. Das Räuberwesen der damaligen Zeit glich der hundertköpfigen Hydra, der die eben abgeschlagenen Köpfe sofort nachwuchsen. Antonius war nicht der Mann, demselben energisch an den Leib zu rücken. So spärlich auch die Quellen über seinen dreijährigen Feldzug fliessen, sie stimmen doch darin überein, dass er den Provinzialen durch seine Belastungen und Plünderungen härter zusetzte als den Seeräubern. Wir wissen, dass er besonders Sicilien bedrückte (Cic. in Verr. III, 91, 213; Ps.-Ascon. in Verr. II, 3, 8) und dass er nach einem schimpflichen Verluste, welchen er bei Creta von seinen Feinden erlitten, auf dieser Insel (71) starb. Die aus Sallusts Historien erhaltenen wenigen

Bruchstücke über ihn sprechen sich gleichfalls nur tadelnd aus, so namentlich III, 54 *perdundae pecuniae genitus et uacuus a curis nisi instantibus* (vgl. III, 55 bis 58, inc. 20, 121) und auf ihn wie Verres zielt zunächst die Stelle aus Ciceros Rede de imp. Cn. Pomp. §. 67 *uidebat enim (ora maritima) praetores locupletari quotannis pecunia publica praeter paucos neque eos quicquam aliud adsequi classium nomine nisi ut detrimentis accipiendis maiore adfici turpitudine uideremur.* Näheres über seine Kriegsführung und sein Operationsgebiet erfahren wir aus unseren Spalten. Diese zeigen, dass er wie sein sieben Jahre später mit ganz ähnlichem Oberbefehl gegen dieselben Feinde ausgerüsteter Nachfolger Cn. Pompeius sich zuerst nach Westen wandte, um die Küsten von Gallia Narbonensis und Spanien von den kühnen Flibustiern zu reinigen, freilich mit viel weniger Geschick, Energie und Erfolg als dieser.

Der Schnitt, welcher diese zwei Spalten stärker beschädigte als die XI. und XII., verläuft fast gerade, da alle Zeilen der ersten Columne (von der stärker beschädigten 14. und den beiden letzten Zeilen abgesehen) zwischen 13 – 15½ Buchstaben schwanken; es fehlen ihnen demnach wenigstens ein, höchstens zehn Zeichen. Die Ergänzungen gestalten sich in Folge dessen weit problematischer als bei jenem Spaltenpaare.

Den Beginn lese ich vorläufig so: *(Hostium co)pias Antonius ha[ud fa]cile prohibens a [portu]* oder *a[b impetu], quia periaci telu[m pote]rat angusto intr[oitu* Wölfflin]. Wie die folgende Erwähnung der Ligurer, der Alpen und des Vorschlages, nach Spanien zu eilen und den Sertorius anzugreifen, nahelegt, hatte sich Antonius zunächst an die ligurische Küste und von da gegen Gallia Narbonensis gewandt, wo die Seeräuber Stationen besassen und mehrere Völkerschaften von Sertorius und durch die Massregeln des Pompeius insurgirt waren; dieser hatte bekanntlich das Gebiet der Volker-Arecomiker und Helvier Massilia zugetheilt. Für die bedeutenden Bewegungen in diesen Gegenden zeugen Stellen wie Cic. pro Font. 12 (2) f. *prouinciae Galliae M. Fonteius praefuit, quae constat ex iis generibus hominum et ciuitatum, qui — partim modo ab nostris imperatoribus subacti, modo bello domiti, ... modo ab senatu agris urbibusque multati sunt, partim qui cum ipso M. Fonteio ferrum ac manus contulerunt multoque eius sudore ac labore sub populi*

Romani imperium dicionemque ceciderunt; 26 (16) *partim ex ueteribus bellis agro multati, partim ab hoc ipso bello superati et oppressi.* Auch Pompeius' Legat M. Pomponius hatte (im Jahre 67) hier gegen die Corsaren zu kämpfen. — Ich beziehe *angusto introitu* auf die schmale Einfahrt in einen Hafen und denke beispielsweise an Massilia, das, auf einem halbinselartigen Vorgebirge gelegen, im Süden den Hafen Lakydon besass, der gegen das Meer durch eine schmale Oeffnung und seitlich durch eine amphitheatralisch sich herumziehende Reihe theilweise sehr hoher Felsen gesichert war. Der Umstand, dass das massilische Gebiet im Norden an das der *Salluuii (Sallyes),* eines ligurischen Stammes, grenzte, welcher gleichfalls aufständig eigens besiegt werden musste (Caes. b. ciu. I, 35, 4), scheint dieser Annahme nicht ungünstig. Antonius dürfte sich in den Hafen zurückgezogen haben, ohne selbst da vor den Angriffen und Plänkeleien der herumschwärmenden Seeräuber sicher zu sein, da trotz der engen Zufahrt ein Geschoss bis ans Ende des Hafens geschleudert werden konnte. Zum neuen Verbum *periacere (telum)* vgl. Hirt. b. Gall. VIII, 9, 4 *permittere (tela)* und *perferri* sowie *peruolare.* Dass Antonius Verluste erlitt, zeigt auch das Folgende, das ich so herzustellen versuche: *[ne]que Mamercus host[ium naues] in dextera commu[nis] classis aestate qu[ieta* Wölfflin] *tutior in aperto ṣ[eque]batur [r* wohl von m.[2] überschrieben]. Da die Legaten des Antonius nicht als kriegstüchtiger noch besser wie er selbst geschildert werden (Pseudoascon. in Diu. p. 122 *non solum ipse nequam, uerum etiam comitibus pessimis),* so ziehe ich die Ergänzung *[ne]que Mamercus* einer positiven mit *Q. Mamercus* vor. Dieser Name wäre hier auch auffällig; denn es kann nicht ein Mann wie z. B. der von Cic. ad fam. XIII, 11, 1 erwähnte römische Ritter und Decurio aus Arpinum *Q. Mamercus Q. f.* gemeint sein, sondern, wie aus dessen selbständiger Operation zu schliessen ist, ein Legat senatorischen Ranges, — ohne Zweifel ein Mitglied der hochberühmten *gens Aemilia* (vgl. Iuuen. sat. VIII, 192, wo die *Mamerci* neben den *Fabii* erscheinen und Sall. or. Lep. §. 3 *praeclara Brutorum atque Aemiliorum . . proles, geniti ad ea, quae maiores uirtute peperere, subuortunda),* und zwar wahrscheinlich der an der letzten Stelle verstandene Consul des Jahres 77 *Mamercus Aemilius Lepidus Liuianus.* Diesen nennt Sallust auch

anderwärts einfach *Mamercus*; siehe hist. fragm. I, 53 (D.; 55 Kr.) *Curionem quaesi(ui)t (Appius interrex), uti adulesçentior et a populi suffragiis integer aetati concederet Mamerci.* Dass, wie diese Worte andeuten, Mamercus früher bei einer Consulwahl durchgefallen war, bezeugt Cic. de off. II, 17, 58 *uitanda tamen suspicio est auaritiae. Mamerco, homini diuitissimo, praetermissio aedilitatis consulatus repulsam attulit.* Dieser geizige Aristokrat, an dem sein volltönender Name wohl das Beste war, scheint mir gut in die Gesellschaft des M. Antonius zu passen. — *Neque — tutior in aperto* zeigt, dass einerseits Mamercus auf offener See (vgl. *aperto mari* Caes. b. Gall. III, 12, 5; Tac. Agr. 10; *in aperta Oceani* Tac. ann. II, 23), anderseits Antonius im Hafen gefährdet und geschädigt wurde. Ferner geht aus dem Ausdruck *communis classis* (und im weiteren *[om]ni copia nauium l[onga]rum)* meines Erachtens hervor, dass Antonius seine ganze Flotte möglichst zusammenhielt und nicht wie Pompeius das grosse Operationsgebiet in mehrere Bezirke theilte. *Aestate quieta* möchte ich concessiv, *s[eque]batur* conativ fassen. — Weiter schlage ich vor: *Iamque diebus a̤l[iquot] per dubitationem [tritis], cum Ligurum pr(a)e̤s̤[idia issent] in Alpis, Terentun[orum? ac]citu quaestio fac[ta est ad] Sertorium pe̤rue[hi].* Einer Verbindung der Zeichen der Zeile 11 zu *d[efende]bat uiamque,* zu welchem das auffällig weit getrennte *host[ium naues* oder *hostes]* gehörte, möchte ich die obige Fassung *s[eque]batur. Iamque* (vgl. Iug. 101, 8) als natürlicher vorziehen. Man vergeudet Zeit durch nutzloses Schwanken (zum Ausdruck vgl. Iug. 62, 9 und hist. inc. 20 wahrscheinlich vom Antonius *ibi triennio frustra trito*); als dann die Streitkräfte der übelberüchtigten Ligurer (Cato orig. II, 1 *Ligures omnes fallaces sunt*), welche vielleicht die Höhen in der Nähe des Hafens besetzt hatten, in die Alpen abgezogen sind, wird auf das Herbeirufen (Cic. Verr. III, 28, 68 *accitu istius*; Aen. I, 677) eines (hispanischen?) Volkstammes, der wohl durch die Sertorianische Flotte (Plut. Sert. 6) oder dessen Verbündete zu leiden hatte, über die Fahrt nach Spanien berathen. Freilich sind diese Annahmen nicht zweifellos; denn es liesse sich auch die Lesung *cum Ligurum pr(a)es[idium isset] in Alpis Terentun[orum ac]citu, qu. f.* vertheidigen. Darnach wären ligurische Cohorten (Iug. 38, 6; 100, 2) bedrängten Bundes-

genossen (in der Provinz?) zu Hilfe gesandt worden. — Man entschliesst sich nach Hiberien zu gehen: *[Quom] Antonio ceterisque p[lace]ret nauibus in Hispa[niam] maturare, postqua[m] in Aresinartos[-ios?] ue[nere om]ni copia nauium l[onga]rum, quas reparat[as ha]bebant quaeque no[uae accesserant?].* Dass Antonius nach Spanien zieht, ist aus der Rolle, welche die Seeräuber hier spielten, leicht begreiflich. Sie besassen nicht nur auf dem Vorgebirge Dianium einen wohlbefestigten Hafen, von dem aus sie die Flotten, welche den Heeren des Pompeius und Metellus sowie den Rom ergebenen Seestädten Lebensmittel zuführten, auslugten, überfielen und ausplünderten, sondern sie beherrschten thatsächlich fast die ganze spanische Küste (Plut. Sert. 21). Sie waren es auch, welche die Verbindungen des Sertorius mit Mithridates und seinen sonstigen Freunden unterhielten. Antonius schiffte wohl der narbonensischen Küste entlang. In den *Aresinarti[-ei, -ii?]*, welche meines Wissens unbekannt sind, vermuthe ich eine Völkerschaft nicht weit von den *Arecomici* und von *Arelate*, dem heutigen Arles. Der Ausgang auf *-ii* dürfte wahrscheinlicher sein, da derselbe sich bei mehreren in dieser Gegend wohnenden Völkerschaften vorfindet *(Auscii, Petrocorii, Heluii, Tricorii, Saluuii, Vediantii).* In Zeile 17, die das Minimum der Buchstaben enthält, könnte man das logische Subject des Temporalsatzes durch ein Pronomen demonstrativum (wie *hi*) aufnehmen oder ein Adverb ergänzen. Den Resten der Z. 20 scheint *reparatas* am besten zu entsprechen; vgl. *reparare naues* bei Eutrop. II, 22, *classem* bell. Alex. 12.

Die zweite Spalte, im Anfange unvollständig, weist bei etwa gleicher Lücke oben wie unten 13—18 Buchstaben auf. Es könnten darnach höchstens 5—10 Buchstaben fehlen; doch zeigen uns die wahrscheinlichen Ergänzungen Zeile 8 f. *ra[tib. ex]ercitum transdu[xit. Tum] praemisso;* Zeile 11 *par[te na]uium;* Zeile 13 ff. *[ratus] inprouiso metu [posse] recipi ciuitatem com[meati]bus Italicis opportu[nam. At] aeque* etc., dass 4—6 Zeichen (im letzteren Falle höchstens drei breitere) weggefallen sind.

Auf diesen Anhaltspunkt hin versuche ich den Anfang folgendermassen herzustellen: *(disiunctus al|tissim)o flumine Diluno [ab hos]tibus, quem trans[gradi] uel paucis prohiben[tib. ne]quibat. Simulatis [transi]tibus aliis aut longe [acta a]lio classe, quam e[misera]t temere, M ex is ra[tib. ex]ercitum transdu[xit . . .].*

Für *disiunctus a* verweise ich auf XII, Zeile 15 f. Nach *flumen* erwartet man einen Namen *masculini generis,* auf den sich das Relativ *(quem)* bezieht; es kann darnach das auch paläographisch weniger wahrscheinliche *dii (= die) uno* kaum hier gestanden sein. *Dilunus* ist ein uns unbekannter Name. Grössere Schwierigkeiten bereitet die Deutung und Ergänzung der Zeile 6. Ich denke, Antonius setzte auf einer grossen Anzahl von Flössen über diesen Fluss, indem er die Feinde durch Scheinübergänge täuschte oder die aufs Gerathewohl ausgesandte Flotte ganz anderswohin trieb. Aber ich hege selbst Zweifel über die Richtigkeit der Fassung. — Der Plural von *transitus* ist z. B. durch Hirt. b. Gall. VIII, 13, 1 *ad uada transitusque* belegt und die Form *transitibus* ist nicht auffälliger als das auch in unseren Fragmenten belegte *commeatibus* oder *transitionibus* (ad Herenn. I, 9, 14; Liu. XXVII, 20, 7) u. ähnl. Es liesse sich vermuthen, das in *M ex is ratibus* eine Verschreibung für *textis* (vgl. Verg. Aen. XI, 326) vorliege; aber bei solchen aus dem Zusammenhange gerissenen Stücken ist doppelte Behutsamkeit gerathen. Denn es kann sich der Ausdruck auf eine vorher berichtete sinnlose Requisition des Antonius aus einer römerfreundlichen Küstenstadt beziehen. Zu *longe [acta a]lio classe,* das sich allerdings auf textlich unsichere Züge stützt, vgl. Plaut. Pseud. 1306; Liu. XXII, 19, 12 *in littus passim naues egerunt;* Curt. IV, 4, 6 *forte rex classem in diuersam partem agi iusserat triginta minoribus nauigiis relictis in littore;* IV, 3, 15; Tac. ann. XIV, 6, 2 *non uentis acta nauis;* hist. IV, 22, 11 etc. Auch *recta* oder *missa* würde in den Raum passen; das erste scheint aber in der Bedeutung ‚dirigiren' auffällig und wegen des (gegenüber *simulatis transitibus aliis*) mehr zufälligen Momentes, welches den Antonius begünstigt, minder passend. Gegen *missa* spricht das sogleich folgende wahrscheinliche Compositum. — Das Weitere lautete vielleicht: *[. . . Tum] praemisso cum equi[tib. Afr?]anio legato et par[te na]uium longarum ad [. . . .] insulam peruenit [ratus] inprouiso metu [posse] recipi ciuitatem com[meati]bus Italicis opportu[nam . . .].* Der Beginn erinnert an Iug. 50, 1 *Rutilium legatum cum expeditis cohortibus et parte equitum praemisit ad flumen.* Die Stellung *posse recipi,* zwar ungewöhnlich bei den Classikern, ist bei Sallusts Nachahmer Tacitus ständig (vgl. Andresen de collocat. uerborum apud Tac. S. 2).

Der Name des Legaten war nach den Resten der vor *-anio* stehenden schrägen Hasta Afranius oder Manius. Doch ist kaum an L. Afranius, den bekannten Legaten des Pompeius, zu denken, welcher zu dieser Zeit in dessen Heer diente und etwa vor Jahresfrist in der für Pompeius ungünstigen Schlacht am Flusse Sucro den linken Flügel der Römer glücklich befehligt hatte. Es scheint mir glaublicher, dass hier von einem Legaten des Antonius selbst die Rede ist, vielleicht einem Verwandten jenes oder besser von Manius Acilius Glabrio (Consul 67), den Cicero (u. a. Verr. act. I, 17, 51 fg., de imp. Cn. Pomp. 2, 5; Brut. 68, 239) nirgends lobt. Die Lücke hat uns ferner gerade die Kenntnis des Namens der von Antonius angegriffenen, gut gelegenen Insel versagt. Möglich, dass es sich um eine Insel nahe der Mündung des Hiberus handelt, welcher, eine der wichtigsten Verkehrsadern Spaniens (Plin. n. h. III, 21 *Hiberus amnis nauigabili commercio diues*), für das Heer des Pompeius die natürliche Zufahrtsstrasse von Italien her bildete.[1] Eine an der Meeresküste gelegene Insel kennzeichnen auch die sofort folgenden Details: *[At] aeque illi loco freti ni[hil de] sententia mutaue[re, qu]ippe tumulum late[rib. i]n mare* [*-i* Pal.] *et tergo editis [taliq.] fronte* [*monte?* Pal.], *ut angusto [et har]enoso ingressu du(bius pes haereret?)* Derselbe erläuternde oder begründende Gebrauch des *quippe*, den Sallust liebt (Iug. 53, 8; 85, 5; 90, 1 u. ö.), findet sich bekanntlich auch bei Ter. Phorm. 362; Hor. sat. I, 2, 4; Ouid. Met. XIV, 91; Iustin. I, 7, 9, ähnl. in Parenthesen Liu. III, 67, 5; Curt. III, 4, 8 f. Zur Construction *lateribus in mare et tergo editis* s. Iug. 50, 6 *disiectos ab tergo aut lateribus circumueniebant; sin opportunior fugae collis quam campi fuerat, ea — euadere* und 57, 5. Dass *editus* mit *in* und dem Accusativ zu verbinden ist, beweist ausser dem Sinne z. B. auch Iug. 92, 5 *erat . . . mons saxeus mediocri castello satis patens, in inmensum editus uno perangusto aditu relicto.* Es scheint mir *in mari* für *in mare* leicht verschrieben. In der nächsten Lücke dürfte ein ähnlicher Begriff liegen, wie ich ihn ergänzt; den unzugänglichen *latera* und *tergum* steht die *frons* mit einem engen *aditus* oder *ingressus* gegenüber. Dass *fronte* sich nicht ganz mit den

[1] Vielleicht ist einer der von Avien. ora marit. 495 ff. und Mela II, 89 ff. genannten Punkte gemeint. Oder sollte an *Mesua* (Mela II, 80) zu denken sein?

schwachen Resten deckt, weiss ich wohl; doch könnte *monte*, das diese empfehlen, für *fronte* vom Schreiber gesetzt gewesen sein. Es liesse sich auch an eine Participialform des Präsens denken; aber auf diesem Wege vermochte ich zu keinem sinn- und raumgemässen Vorschlage zu gelangen. Die Ergänzung *harenoso* (vgl. Iug. 48, 3 und 79, 3) verdanke ich Herrn Prof. Wölfflin. Die Gebrauchsweise des dazugehörigen *ingressus* = *aditus* rein local ist meines Wissens bisher nur aus Prud. psych. 843 *trinis ingressibus* belegt; aber ganz ähnlich ist die Verwendung von *ascensus* (Cic. Verr. IV, 23, 51 *difficili ascensu atque arduo;* andere Belege bieten die Lexica), *circuitus* u. A.

Der Angriff des Antonius auf diesen festen Punkt dürfte fruchtlos und verlustvoll gewesen sein. Ob sein Aufenthalt in Spanien lange dauerte, lässt sich nicht bestimmen. Möglicherweise zog Sertorius selbst gegen ihn (inc. 35 *cum Sertorius neque erumperet tam leui copia nauibus*). Von da wandte sich derselbe wahrscheinlich nach Sicilien. Die neuen Spalten werfen einiges Licht auf dessen bisher in tiefe Nacht gehüllten ersten Operationen, in besserem lassen sie uns seine Person nicht erscheinen. Er zeigt sich auch hier als ein viel weniger bedeutender Mensch als sein Sohn, der von ihm zwar den Mangel an Consequenz, an Festigkeit des Charakters und Beherrschung der Sinne geerbt hatte, sich aber nicht nur als gewandter Diplomat bewies, sondern auch bisweilen zu energischen Beschlüssen und selbständigen Handlungen aufraffte.

Der Text der zwei Columnen, bei deren Besprechung ich, ohne alle Erwägungen, welche ich angestellt, zu wiederholen, auf die nöthigsten Erläuterungen mich beschränkt habe, lautete meines Erachtens etwa:

XVII. *(Hostium co)pias Antonius ha[ud fa]cile prohibens a [portu], quia periaci telu[m pote]rat angusto intr[oitu* (Wölffl.). *Ne]que Mamercus host[ium naues* od. *hostes] in dextera commu[nis] classis aestate qu[ieta* Wölffl.] *tutior in aperto ṣ[eque]batuṛ [r.? m.²]. Iamque diebus a̤l[iquot] per dubitationem [tritis] cum Ligurum pr(a)eṣ[idia issent* oder *-um isset] in Alpis Terentun[orum ac]citu quaestio fac[ta est ad] Sertorium peṛue[hi. Quom] Antonio ceterisque p[lace]ret nauibus in Hispa[niam] maturare, postqua[m] in Aresinartos[-ios?] ue[nere om]ni copia nauium l[onga]rum, quas ṛẹpạṛat[as ha]bebant quaeque no(uae accesserant?)* . . .

XVIII. *(Disiunctus altissim)o flumine Diluno [ab hos]tibus, quem trans[gradi] uel paucis prohiben[tib(us) ne]quibat. Simulatis [transi]tibus aliis aut longe [acta a]lio classe, quam e[misera]t temere, M ex is [textis?] ra[tib(us) ex]ercitum transdu[xit. Tum] praemisso cum equi[tib(us). Afr-* oder *equitatu M]anio legato et par[te na]uium longarum ad [. . . .] insulam peruenit [ratus] inprouiso metu [posse] recipi ciuitatem com[meati]bus Italicis oppor-tu[nam. At] aeque illi loco freti ni[hil de] sententia mutaue[re, qu]ippe tumulum late[rib(us) i]n mare [-i* Pal.] *et tergo editis [taliq(ue)] fronte* [*monte?* Pal.], *ut angusto [et har]enoso* [Wölfflin] *ingressu du(bius pes haereret?)* . . .

Besserer Combinationsgabe und reicherem Wissen wird es ohne Zweifel leicht gelingen, mehrfach reinere Resultate sowie bessere Begründung und Erklärung herzustellen, als ich es vermocht habe. Solche Arbeiten lassen sich, wie die Geschichte der Lesung und Deutung des Berliner Fragmentes zeigt, überhaupt kaum von Einem, noch in verhältnissmässig kurzer Zeit erledigen. Um so viel als möglich vom Erhaltenen zu retten, muss sich der Paläograph, der Sprachkundige, der Historiker und der Geograph verbünden. Denn bereitet es schon bei vollständig vorliegendem Texte eines Classikers die grössten Schwierigkeiten, sich in die Seele des Schreibenden so zu versetzen, dass man gleichsam mit ihm denkt und fühlt, alle seine Andeutungen versteht und erkennt, um wie viel mehr gilt dies von aus dem Zusammenhange gerissenen Bruchstücken, zumal verstümmelten, deren Text nicht blos mühsam reconstruirt werden muss, sondern deren Inhalt über das uns Bekannte hinaustritt!

Der unverhoffte Fund, zu dessen Hebung mir die gütige Unterstützung der oben genannten Herren von hohem Werthe war, muntert zu weiteren Nachforschungen nach den für immer verloren geglaubten Resten der Historien, zunächst nach Theilen der offenbar in der Benedictinerabtei Fleuri im 7. oder 8. Jahrhunderte rescribirten Handschrift auf, deren Theile als lose Hieronymusfragmente nicht allein in Frankreich und der Schweiz, wohin manches einst der Bibliothek dieses Klosters Gehörige gelangt ist, sondern in aller Herren Länder zerstreut sein können.

Die Anecdota Borderiana augustineischer Sermonen.

Von

Rudolf Beer.

Es erscheint bezeichnend für die geringe Theilnahme, welche man der geschichtlichen Entwicklung der lateinischen Sprache im Allgemeinen, speciell den so lehrreichen Zeugnissen derselben, den patristischen Schriften, entgegenbrachte, dass ein hervorragendes Denkmal dieser Ueberlieferung bis vor nicht allzuferner Zeit keine entsprechende Würdigung fand: es ist dies der in prachtvollen Uncialen theils auf Papyrus, theils auf Pergament geschriebene Codex von Bruchstücken augustineischer Werke, welcher jetzt unter der Signatur m. l. 16 in der Genfer öffentlichen Bibliothek aufbewahrt wird und allem Anschein nach mit dem in Schrift und äusserm Habitus völlig ähnlichen Parisinus lat. Nr. 11641 ursprünglich éinen Codex gebildet hat. Dies nachgewiesen, speciell den Genfer Fragmenten eine in mancher Beziehung erschöpfende Behandlung gewidmet zu haben ist das Verdienst Henri Bordier's, des gelehrten Bearbeiters der ,France protestante' und, nebenbei bemerkt, eines der hervorragendsten Bibliophilen Frankreichs.[1]

[1] Die diesem Gelehrten angehörenden Bücherschätze sind zum grössten Theil in der Campagne Chatelaine bei Genf vereinigt und wurden mir von dem Director der Genfer öffentlichen Bibliothek Herrn Th. Dufour, dem ich auch zahlreiche Unterstützungen bei Abfassung der vorliegenden Arbeit verdanke, aufs Bereitwilligste behufs wissenschaftlicher Forschung zugänglich gemacht. Sie umfassen nicht blos gedruckte Werke, sondern auch eine stattliche Zahl von Urkunden und Handschriften (aus dem 10.—15. Jahrhundert), welche auch für die Bibliotheca patrum manches

Diese in Deutschland, wie es scheint, wenig gekannte Schrift ist unter dem Titel ‚*Restitution d'un manuscrit du sixième siècle mi-partie entre Paris et Génève contenant des lettres et des sermons de saint Augustin*' in den ‚*Etudes paléographiques et historiques sur des papyrus du VI*^{me} *siècle*', *Génève et Bâle 1866* und, fast gleichzeitig, unter derselben Ueberschrift in den ‚*Mémoires et documents de la société d'histoire et d'archéologie de Génève*' XVI (p. 82—126) erschienen, hier jedoch ohne die der erstgenannten Publication beigegebene farbige Schriftprobe.[1]

Was Aussehen, Inhalt und Geschichte der Handschrift anlangt, darüber hat Bordier, wie oben bemerkt, nahezu abschliessend gehandelt, und es wird genügen, auf diese Ergebnisse später einen kurzen Rückblick zu werfen. Wichtiger ist, dass Bordier — zum ersten Male — auf Fragmente augustineischer Sermonen in unserer Handschrift aufmerksam machte, welche ihm unedirt schienen, und selbe, soweit die theilweise stark beschädigte Handschrift durchaus sichere Anhaltspunkte gab, zum Abdruck brachte. Diese Stücke, etwa den achten Theil der Genfer Handschrift umfassend, finden sich auf den Blättern 44^b, 45^{ab}, 46^{ab}, 47^{ab}, 48^{ab}, 49^{ab}, und von ihnen sagt Bordier p. 122: *ils nous paraissent, en effet, contenir des pièces demeurées inédites et leur dégradation même expliquerait comment ils auraient été jusqu'ici négligés par les éditeurs.* Es ist klar, dieser Fund verdiente eingehende Beachtung, und es schien anlässlich eines Besuches der Genfer öffentlichen Bibliothek im Interesse des CPL wünschenswerth, Bordier's Abhandlung einer Revision zu unterwerfen. Auf die Resultate derselben kurz hinzuweisen ist der Zweck vorliegender Zeilen.

Die fragliche Handschrift, klein Folio (20·6 × 29·7^{cm}), enthält acht Quaternionen — die letzten des ursprünglichen, vollständigen Codex —, am Ende mit XXIV, XXIV (zweimal gezählt), XXV u. s. w. bis XXX bezeichnet.[2] Wir zählen 30 bis 31 Zeilen auf jeder Seite; die Zeilenlänge, deren Con-

---

Beachtenswerthe abwarfen. Unter den Impressa fällt die ungemein reiche, von dem Forscher auf dem Gebiete französischen Protestantismus sorgfältigst zusammengebrachte Collection erster, auf die Einführung der Reformation in Frankreich bezughabender Drucke auf.

[1] Wir citiren im Folgenden nach den Seitenzahlen der ‚*Etudes*' etc.

[2] Die letzte Zahl fehlt.

statirung von Wichtigkeit ist, variirt einigermassen. Der Einband ist wie die Vorsetzblätter modern, doch liegt die Geschichte der Handschrift ziemlich plan vor uns.[1] Schon Mabillon erwähnt im Jahre 1681[2] unter den ‚*libri papyraceo cortice scripti*' ein ‚*Petavianae bibliothecae volumen in folio minori varios sermones sancti Augustini complectens*' und ein ‚*alterum exemplar, quod quondam fuit ecclesiae Narbonensis; nunc vero penes illustrissimam dominam de Phimarcone asservatur*'. Dies erstere Exemplar ist aber unsere Handschrift, wenngleich zu beachten ist, dass Mabillon sie *novem quaternionibus constans* nennt. Auch Maffei hatte die jetzigen Genfer Stücke in Händen; seine von Bordier nicht ganz gelesene Notiz (nach der Montfaucon's)[3] lautet ‚*Summa cum voluptate hunc codicem vidi et percurri summa cum aud* . . . . . (dies stark gekürzte Wort unsicher) *possessoris humanitate concessum*'. Dieser possessor ist aber der Genfer Gelehrte A. Lullin, der im Jahre 1720[4] eine Reihe von Handschriften der berühmten Bibliotheca Petaviana[5] an sich brachte und diesen Erwerb theils noch bei Lebzeiten, theils testamentarisch der Genfer öffentlichen Bibliothek überliess. Bordier glaubt mit Rücksicht auf die Pariser Fragmente, die nach der oben citirten Angabe Mabillon's einer domina de Phimarcone gehörten, wie mit Rücksicht auf die nahen Beziehungen, welche Fimarcon mit Narbonne verbanden — Fimarcon kam im Jahre 1499 durch Heirat an die Grafen von Narbonne — schliessen zu dürfen, dass die Handschrift ursprünglich dem Capitel der narbonnensischen

[1] Man vergleiche die Ausführungen Bordier's p. 149 ff.

[2] DRD 7.

[3] *Hunc codicem ex papyro Aegyptiaca vidi et evolvi e(t sexto) vel cum tardissime septimo saeculo scriptum iudicavi. Fr. Bernardus de Montfaucon.*

[4] cf. Oeuvres de Baulacre, rec. par E. Mallet (Génève 1857, 2 voll.) I, 74.

[5] Diese vereinigte eine sehr bedeutende Zahl alter Handschriften und war vielleicht eine der reichsten Sammlungen, die zu Beginn der Neuzeit von einem Privaten zusammengebracht wurden. Das vordere Deckblatt unserer Handschrift enthält noch das Ex libris-Zeichen, ‚*Alexandri Petavii, Pauli Filii*'. Dieser letztere, *Paul Peteau*, war der eigentliche Gründer der Sammlung, die nach dem Tode seines Sohnes zum grössten Theil an die Königin Christine von Schweden, von da nach dem Vatican kam. Der Catalogus alphabeticus dieser Manuscripte umfasst bei Montfaucon, Bibl. bibl. I, 61 ss., gegen viertausend Nummern. Einige Petaviani kamen, wie unsere Handschrift, ferner m. l. 14, m. l. 17 und andere nach Genf, ein dritter Theil nach Montpellier.

Kathedrale, welche nach augustineischem Ritus lebte, angehört habe, und dass jene Provenienz, die wohl nur für die Pariser Fragmente auf die gedachte Weise aufgezeigt werden könnte, gleichfalls für die Genfer Bruchstücke anzunehmen wäre, eine Vermuthung, die als solche nichts Widersprechendes in sich hätte. Wie dem auch sei, wir haben es sicherlich mit einer pièce celèbre zu thun, wenn es sich auch nicht bewahrheiten sollte, dass die sämmtlichen von Bordier veröffentlichten Anecdota wirklich als solche anzusehen wären.

Dies ist denn auch, wie wir sofort zeigen wollen, thatsächlich nicht der Fall. Alle von Bordier als unedirt veröffentlichten Stücke der fol. 45ª und eines Theiles von 45ᵇ, 50, 51, 46, 47, 48, 49 finden sich z. B. in der alten Benedictinerausgabe Parisiis 1687—1700,[1] wenn auch allerdings zugegeben werden muss, dass die Fragmente auf einem Theil von 45ᵇ und 50ª sich bisher noch nicht nachweisen liessen. Um es aber gleich zu sagen und die Antwort auf die sehr nahe liegende Frage zu geben, warum gerade diese Partie Bordier's Scharfblick täuschen und auch seinen Recensenten P(aul) M(eyer)[2] und Widenmann[3] die wahre Sachlage entgehen konnte: die Sermonen Augustins, wie sie uns im cod. Genev. m. l. 16 vorliegen, sind als solche nicht gedruckt und nicht bekannt. Wir haben hier denselben in der Literatur und Ueberlieferung patristischer Sermonen, Episteln etc. so häufig wiederkehrenden Fall zu constatiren, dass sich uns in der Genfer Handschrift eine Probe durchaus verschiedener Fassung der Vulgata darbietet, die freilich durch das hohe Alter ein besonderes Interesse gewinnt und eingehender Berücksichtigung werth scheint. Es finden sich beispielsweise in den vorliegenden Stücken Eingänge die von denen der Vulgata durchaus differiren; neue, sorgsam gewählte, keineswegs gewaltsam angeschlossene Uebergänge, kurz durchgreifende Aenderungen, die in der Umwandlung eines rein doctrinären

[1] Diese Ausgabe habe ich auch im Folgenden benützt. Der Migne'sche Abdruck, den wir bei unseren patristischen Forschungen zugrunde legen müssen, war mir in Genf nicht zugänglich.

[2] Revue critique I, 2 (1866), p. 18 f.

[3] Goetting. gel. Anz. 1867, 10, p. 378 ff.

Tractats in die directe Anrede einer Predigt ihren Gipfel erreichen — während bei alledem der essentielle Gehalt des Vorgetragenen in der neuen Gestalt im Ganzen und Grossen doch derselbe bleibt.

Haben daher die von Bordier publicirten Fragmente zum grossen Theile ihren Reiz als Anecdota eingebüsst, so sind sie für uns als Zeugnisse einer merkwürdigen Textgestaltung von bleibendem Werth, werthvoller vielleicht als der Zuwachs einiger neuer rhetorischer Stilproben, und seien sie auch von Augustinus. Ueber die eigentliche Bedeutung dieser kaum ein Jahrhundert nach dem Tode des Autors uns entgegentretenden Fassung, die, wie mannigfache Missverständnisse unseres Schreibers zeigen, schon in seiner Vorlage fertig ausgearbeitet war, sowie über die Beziehung derselben zur Vulgata auch nur Vermuthungen vorzutragen, wäre ohne entsprechende Sammlung und Sichtung der zahllosen Quellen für die augustinischen Sermonen ein thörichtes Beginnen. Desto genauer soll aber diese eine Quelle zum Zwecke umfassenderer Forschung und Vergleichung analysirt, wie auch eine Auswahl bedeutenderer Varianten der Genfer Handschrift vorgelegt werden, für welche die Neuvergleichung der Handschrift manch neues Material lieferte.

Gleich das erste Stück, bei dem der Nachweis in den gedruckten Sermonen Augustins selbst gelang, kann als passende Illustration für das oben Bemerkte dienen. Die Einleitung,[1] die wir unten genauer mittheilen, beginnt nach einer von Augustin sehr häufig angewendeten Phrase *Evangelium cum legeretur* u. s. w. mit den Worten des Matthäusevangeliums[2] *Diligite inimicos vestros* etc., geht auf das Beispiel Christi über und verbindet in echt augustineischer, mit einer entfernt verwandten Stelle der Apokryphen (vol. V 110 E) durchaus contrastirenden Schärfe die Gegensätze: *Sed ne fortassi(s dicatis)*[3] | *,Ille hoc fecit deus'! Quid Steph(anus, cum) lapidaretur, imitator exist(ens Christi fle)* | *xis genibus orabat, dicens: D(omine ne statuas)* | *illis*

---

[1] Fol. 49ᵇ fin. und fol. 50ᵃ init. in unserer Handschrift.

[2] V. 44.

[3] Die Stelle theile ich mit den von Bordier und mir vorgeschlagenen Ergänzungen mit. Ueber die Einzelheiten vergleiche man unten p. 689.

hoc delictum? Itaque, frat(res, quan)|do inimicorum vestrorum pat(iamini perse)|quutionem magis eos diligite; h(uic vero) | dilectioni mercis aeterna serva(tur: non) | enim iniustitia iniusti poterit no(cere ius)|to, nisi primitus se ipsum noceat; u(nde fie)ri potest etqsq. Nun vergleiche man die mit diesen letzten Worten erst coincidirende Partie des gedruckten Textes: es ist der II. Sermo in der enarratio in psalmum XXXVI, wie wir auf den ersten Blick sehen, ein wohl ähnlicher, doch von ganz anderem Geist durchwehter Vorwurf, der auch selbstverständlich an der angeführten Stelle (in der Ben. Ausg. vol. IV, p. 265) eine ganz andere und viel weiter ausgesponnene Einleitung erhält; sie gipfelt in dem Satze ‚*Aegre enim fert et iniustus iustum et iustus iniustum: oneri sibi sunt. . . . . sed diversis intentionibus;*‘ dann erst lenkt der Sermo ein, um mit dem Citat ‚*Diligite inimicos vestros et benefacite his, qui oderunt vos. Sicut et Apostolus: Noli vinci a malo, sed vince in bono malum*‘ wörtlich das zu geben, was wir in den Genfer Blättern lesen (s. w. u. p. 689), aber sofort wieder auf den Psalm zurückkommt und erst mit den Worten ‚*Ergo et tu, quem pateris iniquum, per oculos fidei prospice cum Deo dies eius; et cum videris eum in te saevientem, dic tibi: Iste aut correctus mecum erit aut perseverans mecum non erit. Quid enim? Iniustitia iniusti tibi nocet et illi non nocet? Unde fieri potest ut iniquitas eius*‘ das Thema berührt, welches nun beiden Stücken gemeinsam ist. Die Varianten innerhalb dieser Partie sind nicht allzuzahlreich: wir notiren fol. 50ª, lin. 14 *ut te* für *quam te;* lin. 18 *spoliavit* für *exspoliavit;* fol. 50ᵇ l. 2 *Psalmus dicit* für *sequitur et ostendit hoc Psalmus;* lin. 19 f hat die Handschrift *Quale est enim saevi . . . . . adio non posse occidere* für *nec* der Vulgata; daher stand in der Lücke wohl *ente gl,* nicht, wie Bordier annimmt und auch die Vulgata gibt, *-re gl,* was auch den Raumverhältnissen nicht entspricht; desgleichen lässt die Lesart lin. 23, fol. 50ᵇ *per corporis* | . . . *ferrum traicere* auf ein ausgefallenes *vim* schliessen, während die Vulgata einfach *per corpus tuum* bietet. Nicht minder interessant ist eine Zusammenfassung zweier in der Vulgata getrennter Abschnitte (unter Hinweglassung des Mittelstücks), welche unser Codex darbietet. Es heisst daselbst fol. 50ᵇ fin. und 51ª init. der Handschrift *Constat ergo* | *(plus) esse quod se laedunt inimici et quod sibi* | *nocent quam*

quod sibi videntur nocere[1] || *illis quos oderant,* dies noch in Uebereinstimmung mit der Vulgata, die nur die Variante *oderunt* aufweist. Dann lesen wir in der Genfer Handschrift den durchaus sinngemässen Anschluss zu *oderant — ad tempus h(uius vitae),* |[2] *quos, o iuste in aeternum non o(dient; bre)* |[2] *vis est molestia tua, aeterna erit beatitudo tua etqsq.,* während die Vulgata nach abermaliger Besprechung der Psalmworte *,framea non intret'* und der Heranziehung von Psalm XXVI, 14 *,Sustine Dominum'* sq. auf dem Umweg *,Quid est hoc, sustine Dominum?' ,ad tempus laboras, in aeternum non laborabis'* zu dem nun beiderseits gemeinsam fortgesetzten Thema kommt. Der Codex hat hier fol. 51ª, lin. 2 *dolebis* für *doles,* lin. 13 *cum enim antiqui scelerati* für *cum enim sub antiquis scelerati,* gegen Schluss des fol. (lin. 30) *quia flagell (. . . . .) de illo pater meus.* Die Vulgata hat nach *illo* das nothwendige *fecit,* während nach Ausfüllung der Lücke durch *um sibi* für *fecit* im Codex kein Raum wäre u. Ae. m. Nach den Worten *,nec attendere de* | *(bemus quantum) permittat iniustus sed quam*[3] | *(tum servet ius)tis'* wird abermals mit dem Uebergang *,Vis scire quid servat iustis (ds? audi, quod)*[4] *nobis dictum est Dilectissimi, filii Dei sumus'* mehr als eine Columne des Textes der Ben. Ausg. weggelassen, dieser erst eben mit jenem Satze *Dilectissimi* (§. 8) wieder aufgenommen und bis zu den Worten *quid ergo nos debemus medico illi* || (269 C) fortgeführt, wo unser Blatt abbricht. In dieser Partie ist (lin. 14 ss.) die Variante bemerkenswerth: *,Illuc* (so!) *parantur corda* | *(no)stra in omnibus vitae huius laboribus* | . . . *(par)aris ad magnum aliquid pararis',* wo in der Lücke höchstens noch ein *si* Platz hätte; die Vulgata hat aber . . . *vitae huius tribulationibus et tentationibus. Noli mirari, quia in laboribus* . . .

Ist das weitere Stück — auf fol. 46ª — blos ein Torso, aus Sermo CCCLII de Poenitentia (V, 1369 A—C der Ben. Ausg.) genommen und, wenn auch nicht arm an Varianten, doch nicht geeignet, uns über seine Composition im Allgemeinen zu orientiren, so hat gleich das nächste Stück für uns ein

[1] Hier Seitenschluss.
[2] So versuche ich zu ergänzen.
[3] So!
[4] Diese Ergänzung schien mir die passendste.

doppeltes Interesse. Wir haben hier — im Gegensatze zum ersten verificirten Stück — einen Theil eines Sermons zum Thema eines neuen gemacht, ohne dass eine Einleitung hinzugetreten wäre. Und doch kann kein Zweifel darüber herrschen, dass wir den Eingang des so verstümmelten, aber eben ganz eigenartig gefassten Sermo vor uns haben: *(Sermo d)e die novissimo et de . . . . . bus id est duo in lectu unus adsumetur et cetera*[1] heisst es als Ueberschrift. Im Text, den wir gedruckt vor uns haben, handelt es sich aber vor Allem um Psalm XXXVI, und zwar ist das nunmehr nachgewiesene Stück der Sermo I seiner Enarratio durch Augustin (VI, 258 Ben. Ausg.) §. 1 fin. von den Worten an *diem novissimum scimus venturum,* die, in der Vulgata durch *ut quoniam* eingeleitet, hier frischweg zum Hauptsatz gemacht werden. Nicht minder interessant ist es, dass wir diesmal in der Genfer Handschrift einen vollständigen, d. h. in dem von ihr gegebenen Auszug vollständigen Sermo vor uns haben. Er schliesst auf fol. 48^b mit den Worten: *Subiunge te d͠o et tibi cito erit* (§. 3; p. 259) und umfasst etwa ein Fünfttheil des Textes, den der gedruckte Sermo aufweist. Dies zu constatiren ist insoferne von Wichtigkeit, als dieser eine Auszug uns einen Rückschluss auf die Fassung aller übrigen Sermonen dieser Sammlung gestattet: sie waren wohl alle erheblich gekürzt, eine Vermuthung, die durch die sehr grosse Zahl der in Fragmenten vorhandenen Sermonen gestützt wird; wie sich auch die von Bordier vertretene Ansicht, als ob das Fehlen gewisser Partien der vorhergehenden bereits bekannten Sermonen durch Ausfall von Blättern zu erklären sei, durch die ziemlich alten Quaternionenzeichen und eben die von uns früher nachgewiesenen Zusammenfassungen sich nicht immer als zutreffend erweist.

Die merkwürdigste Umwandlung zeigt aber die letzte jetzt gleichfalls im Druck nachgewiesene Partie der Handschrift. Das, was wir nach den einleitenden Worten ‚*Incipit sermo (!) de Fide*‘ lesen, ist nichts Anderes als ein Theil, ein kleines Bruchstück des ersten Buches von Augustins Tractat *de doctrina Christiana* mit einer, wie es scheint,

---

[1] Zu vergleichen Matth. XXIV, 40: *Tunc duo erunt in agro; unus assumetur et unus relinquetur.*

durchaus originellen Einleitung; der besseren Uebersicht wegen stellen wir die in beiden Recensionen dem gemeinsamen Text vorangehenden Worte nebeneinander.

Cod. Genev. 21 fol. 48[b]	Aug. de doctr. Chr. I, 9 (III, 8 Ben. Ausg.).
HOC DICIMUS ET HOC *doceamus carissimi, quod dš lux est non corporum, sed mentium. Beati, inquid, mundi corde; quoniam ipsi dm̃ videbunt;*[1] *omnibusque ad contemplandum communiter atque incommutabiliter praesto est . . .*	*Nemo est enim tam impudenter insulsus, qui dicat unde scis incommutabiliter sapientem vitam mutabili esse praeferendam? Id ipsum enim, quod interrogat unde sciam omnibus ad contemplandum communiter atque incommutabiliter praesto est . . .*

Gleich darauf haben wir im Genfer Texte selbst wieder eine ziemlich bedeutende Lücke: nach den Worten ‚*ab ipsa patria repercutiuntur homines posteriora atque inferiora sectantes*‘ folgt gleich *purgandus est itaque animus ut et perspicere illam lucem queat et inhaerere perspectae,* während die Vulgata noch die Sätze ‚*quam illud quod esse melius atque praestantius confitentur.* (§. 10) *Quapropter cum illa veritate perfruendum sit, quae incommutabiliter vivit, et in ea trinitas deus, auctor et conditor universitatis, rebus quas consulat*‘ einschiebt, dafür das *itaque* der Genfer Recension weglässt. Um nicht durch Einzelheiten zu ermüden, theile ich nur noch mit, dass diese Partie in unserer Handschrift auf fol. 49[b] bis zu den Worten *quaedam similia ut lenteolum* || reicht; dann aber findet der Text seine Fortsetzung in den von Bordier p. 132 sq. publicirten Stücken, die auf fol. 45[ab] sich finden und bis §. 15 p. 10 B der Ben. Ausg. reichen. Blatt 45 ist wohl in ganz moderner Zeit in eine falsche Lage gerathen, und seine Stellung widerlegt durchaus nicht die oben über das Alter der Quaternionen vorgetragene Vermuthung. Es erübrigt nur noch, dem ersten von Bordier als unedirt publicirten Stücke einige Worte zu widmen. Es ist eine ‚*Omelia de epiphania*‘ und geht, wenn wir der Tradition folgen, unter den Maximus Taurinensis zugeschriebenen Sermonen.[2] Es ist hier nicht der Ort, über

[1] Matth. V, 8.

[2] Max. Taur. ed. Rom. 1784, p. 413.

die sehr schwierigen Fragen der höheren Kritik, speciell bezüglich der Sermones Maximi Taurinensis zu handeln.[1] Auf jeden Fall wird es aber wichtig sein, da wir uns ja hier förmlich auf einem revolutionären Boden befinden, mit aller durch den Mangel eines gesichteten Apparats gebotenen Reserve, aber doch nicht ganz ohne Nachdruck darauf hinzuweisen, dass sich dieser Sermo ‚Maximi' — er reicht in unserer Handschrift (fol. 44^b) bis zu den Worten *Ibi ignis erat populi peccata consumes, h(ic) homo est* || — mitten unter zweifellos echten augustineischen Stücken als einziges ‚fremdes' Gut findet, und zwar in einer Sammlung, die sicher im 6. Jahrhundert, vielleicht sogar schon bald nach dem Tode des grossen Kirchenvaters abgeschlossen vorlag.

Das eben vorgetragene Moment ist wohl nicht das einzige, welches bei der Feststellung jener alten Fassung augustineischer Sermonen Interesse erregen dürfte. Aber es ist, wir wiederholen es, noch nicht an der Zeit, über Provenienz und Stellung dieser Recension bei dem nothwendig jetzt noch beschränkten Gesichtskreis ein Urtheil, sei es auch noch so vorsichtig, abzugeben. Thatsache ist jedenfalls, dass uns nunmehr augustineische Stücke, für die seit zwanzig Jahren ein bestimmter Nachweis nicht erbracht wurde, in einer Fassung entgegentreten, die zwar der Analogien nicht entbehrt, aber durch ihr Alter unsere Aufmerksamkeit zu erregen geeignet ist. Der erste Herausgeber darf das Verdienst beanspruchen, zu dieser Erkenntniss ganz wesentlich den Anstoss gegeben zu haben. Wir können ihn nicht besser ehren als dadurch, dass wir im Folgenden jenes Stück reproduciren, das wirklich erst durch ihn bekannt wurde und wohl neben den erwähnten kleineren Stücken ein ‚Anecdoton Borderianum' für immer bleiben wird: es ist die Einleitung zu dem oben (p. 683 und 684) besprochenen Sermo in Psalm. XXXVI, deren Wiedergabe vielleicht auch behufs besserer Kenntniss gewisser äusserer Einzelheiten der Handschrift selbst erwünscht sein wird.

---

[1] Der Sermo *Hodie verus sol* etc. wurde von Vallarsii dem Hieronymus zugeschrieben, hat aber in mehreren Handschriften die Ueberschrift *De S. Epiphania, sermo S. Maximi episcopi.* Vgl. die Einleitung zur oben angeführten Stelle in der ed. Max. Taur.

Fol. 45ᵇ lin. 16 ss.

[SE]RMODEEVANGELIOVBIDICITDILIGITE
INIMICOSVESTROS

EVANGELIUM

CUMLEGERETURAUDIVITNOBISCUM
20 [CARI]TASVESTRADN̄M̄PRAECIPIENTEMEDDIEN
[TE]MDILIGITEINIMICOSVESTROSBENEFACITE
[EI]SQUIODERUNTVOSSICUTETAPOSTOLUSNOLIVIN
[CI]AMALOSEDVINCEINBONOMALUMETNEDURŪ
[VO]BISETIMPOSSIBILEVIDERETURPRIORIPSE
25 [JESU]SCUMPENDERETINCRUCEPROINIMICISSU
[IS]ORANSAITPATERIGNOSCEILLISQUIANESCI
UNT

Fol. 50ᵃ lin. 1 ss.

QUIDFACIUNTSEDNEFORTASSI[SDICATIS]
ILLEHOCFECITDS̄QUIDSTEPH[ANUSCUM]
LAPIDARETURIMITATOREXIST[ENSC͠XIFLE]
XISGENIBUSORABATDICENSD[N̄ENESTATUAS]
5 ILLISHOCDILECTUMITAQUEFRAT[RESQUAN]
DOINIMICORUMVESTRORUMPAT[IAMINIPERSE]
QUUTIONEMMAGISEOSDILIGITEH[UIC ....]
DILECTIONIMERCISAETERNASERV[ABITURNON]
ENIMINIUSTITIAINIUSTIPOTERITNO[CEREIUS]
TONISIPRIMITUSSEIPSUMNOCEATU[NDEFIE]

Wir geben zu dem Text wenige kritische Noten. Die Ergänzungen sind, wenn nicht Be. beigefügt ist, durchaus von Bordier (Bd.) herrührend. 19. (ca|ri)tas *und* 21. apustulus *Druckfehler bei Bd.* 1 fortasse *Bd., aber das* i *ist deutlich sichtbar.* 4 *Bd. ergänzt* d(imitte); *dies entspricht jedoch nicht so gut dem Umfang der Lücke und auch nicht dem angezogenen Bibeltext* (Act. VII 59). 5 delictum *Bd.; so muss es natürlich heissen, aber der Codex hat das obige.* 7 *das* e *von diligite ist sicher, von* h *der Verticalstrich sichtbar; vielleicht fiel zuletzt* vero *aus.* 8 abitur non *Be.* 9 cere ius *Be.* 10 *Mit* unde fieri potest *beginnt der gemeinsame Text, vgl. oben pag.* 684.

Nachschrift.

Die vorliegende Abhandlung war bereits abgeschlossen und der kais. Akademie mit dem Ersuchen um Aufnahme in die Sitzungsberichte vorgelegt, als ich durch die gütige Vermittlung Prof. W. v. Hartel's Kenntniss von den Untersuchungen P. Odilo Rottmanner's über die Inedita Borderiana erhielt, welche sich in wesentlichen Punkten mit dem eben Vorgetragenen berühren. Ich glaubte, von meiner Publication nicht abstehen zu sollen, da es vielleicht wünschenswerth erscheinen dürfte, nebst der blossen Verificirung Näheres über die Handschrift selbst und die von mir angestellte neue Vergleichung der merkwürdigen Papyrusblätter zu erfahren. Doch möchte ich besonders auf Rottmanner's interessante Bemerkungen über das erste ineditum ‚Ex epistolis' aufmerksam machen, das er gleich mir vergeblich nachzuweisen bemüht war. Er schreibt: ‚Ich spreche die Vermuthung aus, dass dieses Fragmentum Borderianum den Schluss jener Epistula 108 (al. 255) ad Macrobium bildet, welche bisher nur unvollständig bekannt war, da in dem Vaticanischen Codex ein Raum von 27 Zeilen leer geblieben. Für diese Vermuthung habe ich folgende Gründe: 1. Im Allgemeinen stimmt das von H. Bordier publicirte Fragment mit dem Zweck und Inhalt der Epistula 108 überein. 2. Die *columba* des Fragments bildet ein passendes Pendant zu dem *corvus* der Epistula (cf. *Pseudo-Cypriani* ad Novatianum c. 2 et 3, ed. Hartel, App. p. 55 sq.). 3. Der p. 140 stehende Satz: ‚Filius malus se ipsum iustificat, exitum autem suum non abluet' gehört zu jenen augustinischen Schriftstellen, welche sich nicht in der Vulgata finden. Augustinus muss in jenem Briefe, zu welchem das Bordier'sche Fragment gehört, das ‚Filius malus' etc. als Schriftstelle angeführt haben. Dies geschieht aber buchstäblich in der Epistula 108, n. 12: ‚Vides quam veraciter scriptum est: Filius malus ipse se iustum dicit, exitum autem suum non abluit.' (Cf. Serm. 47, n. 16, wo das ‚Filius malus' etc. zuerst als ‚Dei Scriptura' eingeführt und dann ausführlich besprochen wird, n. 16 et 17). Das ‚iustificat' (statt: iustum dicit) bei Bordier dürfte, wie manches Andere, auf Rechnung eines Abschreibers kommen.'

XXV. SITZUNG VOM 1. DECEMBER 1886.

Die königl. italienische Botschaft in Wien übermittelt auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Italien ein Exemplar der in Höchstdessen Auftrag angefertigten und Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Italien gewidmeten Ausgabe der ‚Divina Commedia' sammt Commentar von Stefano Talice de Ricaldone.

Ferner werden folgende mit Zuschriften eingesendete Druckwerke vorgelegt:

‚Briefwechsel des Beatus Rhenanus', herausgegeben von Horawitz und Hartfelder, gewidmet von dem c. M. Herrn Prof. Dr. Horawitz;

‚Die Quellen der historischen Bevölkerungsstatistik und der Preisstatistik', Separatabdrücke von zwei Abhandlungen des c. M. Herrn Hofrath Dr. von Inama-Sternegg, Präsidenten der k. k. statistischen Centraldirection;

‚Geschichtsbilder aus der nachtalmudischen Zeit', 4. Theil, von Herrn Dr. Friedländer in Göltsch-Jenikau;

‚Sur la langue des Arméniens Polonais' I, Separatabdruck einer in den Schriften der Krakauer Akademie veröffentlichten Abhandlung des Herrn Privatdocenten Dr. Hanusz in Wien.

Von dem c. M. Herrn Regierungsrath Dr. J. Bischoff in Graz wird eine Abhandlung über ‚Das Pettauer Stadtrecht vom Jahre 1376‘ nebst dem Text zur Aufnahme in die Sitzungsberichte überreicht.

Das c. M. Herr Prof. Dr. A. Luschin von Ebengreuth übersendet zur Veröffentlichung in den Sitzungsberichten eine Abhandlung unter dem Titel: ‚Quellen zur Geschichte deutscher Rechtshörer in Italien‘.

Das w. M. Herr Hofrath Ritter von Sickel macht Mittheilung von der Auffindung von fünfunddreissig bis jetzt unbekannten tirolischen Weisthümern, welche durch den Conservator Herrn Dr. von Ottenthal und den Correspondenten Herrn Dr. Redlich anlässlich der von der dritten Section der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale angeordneten Untersuchung der Pfarr- und Gemeindearchive Tirols in vier Gerichtsbezirken nachgewiesen worden sind.

An Druckschriften wurden vorgelegt:

Akademie der Wissenschaften, ungarische, in Budapest: Almanach für 1886. Budapest, 1886; 8⁰. — Emlékbeszédek: Baintner, J., Davis, J. B., Guizot, F., Horváth, C., Konek, S., Kruesz, K. K., Lönnrot, J., Vandrák, A., Zsoldos, J. tagok felett. Budapest, 1885 und 1886; 8⁰. — Értesitő. 19. Jahrg., Nr. 3, 4, 5, 6. Budapest, 1885; 8⁰. 20. Jahrg., Nr. 1, 2, 3, 4. Budapest, 1886; 8⁰. — Évkönyvei. 17. Band, 3. und 4. Theil. Budapest, 1885 und 1886; 4⁰. — Értesitő archaeologiai. 5. Band, Nr. 3—5. N. F. Budapest, 1885; 8⁰. 6. Band, Nr. 1—3. N. F. Budapest, 1886; 8⁰. — Értekezések a nyelv- és széptudományok köréből. 12. Band, Nr. 6—12. Budapest, 1885; 8⁰. 13. Band, Nr. 1—8. Budapest, 1885 und 1886; 8⁰. — Értekezések a társadalmi tudományok köréből. 7. Band, Nr. 10. Buda-

pest; 1885; 8⁰. 8. Band, Nr. 1—6, 8, 9. Budapest, 1885 und 1886; 8⁰. — Értekezések a történelmi tudományok köréből. 12. Band, Nr. 3, 5—10. Budapest, 1885 und 1886; 8⁰. 13. Band, Nr. 1—3. Budapest, 1886; 8⁰. — Közlemények, archaeologiai. 14. Band. (N. F. XI. Band). Budapest, 1886; fol. 15. Band (N. F. XII. Band). Budapest, 1886; fol. — Közlemények, nyelvtudományi. 19. Band, 2. und 3. Heft. Budapest, 1885; 8⁰. 20. Band, 1. Heft. Budapest, 1886; 8⁰. — Monumenta Comitialia Regni Hungariae. 9. Band (1598—1601). Budapest, 1885; 8⁰. — Nyelvemléktár. Régi magyar codexek és nyomtatványok. 13. Band. Budapest, 1886; 8⁰. — Régi magyar költők tára. (Corpus poetarum Hung.). 5. Band, 1547 bis 1560. Budapest, 1886; 8⁰. — Revue, ungarische. 1885. 10. Heft, Budapest, 1885; 8⁰. 1886. 1.—7. Heft. Budapest, 1886; 8⁰. — Balassa, J.: A phonetika elemei. Különös tekintettel a magyar nyelvre. Budapest, 1886. 8⁰. — Dankó, J.: A franczia könyvdisz. Budapest, 1886; 8⁰. — Duka, T.: Kőrösi Csoma Sándor dolgozatai. Budapest, 1885; 8⁰. — Fejérpataky, L.: A királyi kanczellária az Árpádok korában. Budapest, 1885; 8⁰. — Fejérpataky, L.: Magyarországi városok régi számadáskönyvei. Budapest, 1885; 8⁰. — Historiae Hungaricae Fontes Domestici. Vol. IV. Budapestini, 1885; 8⁰. — Majlath, B.: A szőnyi béke okmánytára. Budapest, 1885; 8⁰. — Baron Nyáry, A.: A heraldika vezérfonala. Budapest, 1886; 4⁰. — Szentkláray, J.: A dunai hajóhadak története. Budapest, 1886; 8⁰. — Szilágyi, S.: A linzi béke okirattára. Budapest, 1885; 8⁰. — Thaly, K.: A székesi Gróf Bercsényi család. 1525 bis 1835. I. kötet: 1525—1689. Budapest, 1885; 8⁰. — Monumenta comitialia regni Transsylvaniae. XI. Band (1649—1658). Budapest, 1886; 8⁰. — Diplomatarium relationum Gabrielis Bethlen cum Venetorum republica. Budapest, 1886; 8⁰.

Akademie, kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets: Månadsblad. XIV. Årgangen 1885. Stockholm; 8⁰.

British Museum: Catalogue of the Greek Coins of Crete and the Aegean Islands by Warwick Wroth. London, 1886; 8⁰.

Central-Commission, k. k. statistische: Oesterreichische Statistik. XIV. Band, 2. Heft: Waareneinfuhr in das allgemeine österreichisch-ungarische Zollgebiet im Jahre 1885. Wien, 1886; 4⁰.

Gesellschaft, Deutsche morgenländische: Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes. IX. Band, Nr. 1. Leipzig, 1886; 8⁰.

Hamburg, Stadtbibliothek: Schriften. 80 Stücke 4⁰ und 8⁰.

Institut de France: Cinquième Centenaire de l'Université de Heidelberg le 2ᵉ Août 1886. Paris, 1886; 4⁰.

Kiew, Universität: Berichte. Tom. XXVI, Nr. 8. Kiew, 1886; 8⁰.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt von Dr. A. Petermann. XXXII. Band, 1886. XI und Ergänzungsheft Nr. 84. Gotha; 4⁰.

Museumsverein für das Fürstenthum Lüneburg: VII., VIII. und IX. Jahresbericht. 1884—1886. Lüneburg, 1886; 8⁰.

Prag, k. k. deutsche Karl Ferdinands-Universität: Personalstand zu Anfang des Studienjahres 1886—1887. Prag; 8⁰.

Society, the Birmingham philosophical: Proceedings. Vol. V, part 1. Birmingham, 1886; 8⁰.

Verein, croatisch-archäologischer: Viestnik., Godina VIII Br. 3. U Zagrebu, 1886; 8⁰.

Wissenschaftlicher Club in Wien: Monatsblätter. VIII. Jahrgang, Nr. 2. — Chronik des Wiener Goethe-Vereins. I. Jahrgang, Nr. 2. Wien, 1886; 8⁰.

Das Pettauer Stadtrecht vom Jahre 1376.

Von

Dr. **Ferdinand Bischoff,**
k. k. Regierungsrath und Professor an der Universität in Graz.

In den Reihen der bisher veröffentlichten steiermärkischen Rechtsquellen tritt recht auffallend der Mangel eines umfangreicheren Stadtrechtes aus dem Mittelalter hervor. Es sind zwar schon zahlreiche Privilegien steiermärkischer Städte (am besten in den Geschichtsblättern von Zahn) bekannt geworden, aus denen zu ersehen ist, dass die Städte in Steiermark, wie anderswo, Handels- und Gewerberechte, Jahr- und Wochenmärkte, Meilen- und Niederlagsrechte, Mauth- und Zollrechte und Freiheiten, in der Regel auch ihre selbstgewählten Richter und Räthe hatten, aus denen aber nichts oder doch nur sehr wenig zu ersehen ist von der Art und Weise der Ausübung dieser Rechte, von den Einrichtungen, welche zu diesem Behufe bestanden, vom Finanz- und Polizeiwesen der Städte, und am allerwenigsten von dem in den steiermärkischen Städten geltenden Privat- Straf- und Processrechte. Andere Quellen, aus denen genauere Nachrichten über diese Gegenstände zu schöpfen wären, wurden bis jetzt nicht veröffentlicht, man müsste denn das (von H. M. Schuster herausgegebene) Wiener Weichbildbuch, die Handfeste Herzog Albrechts vom Jahre 1340[1] oder das Stadtrecht von Wiener-Neustadt zu den steiermärkischen Stadtrechtsquellen zählen, wozu aber jede Berechtigung zu fehlen scheint. Der Umstand, dass Judenburg eine jetzt im steiermärkischen Landesarchiv befindliche Abschrift des Wiener Weichbildbuches und der Handfeste Herzog Albrechts vom

---

[1] Siehe Peinlich, Die ältere Ordnung und Verfassung der Städte in Steiermark, 43.

Jahre 1340 für Wien besass,[1] worin anstatt des Namens Wien der Name Judenburg gesetzt wurde, deutet darauf hin, dass einstens die Absicht bestanden haben mag, oder versucht wurde, das Wiener Rechtsbuch in Judenburg einzuführen und anzuwenden, berechtigt aber durchaus nicht zur Behauptung, dieses Rechtsbuch habe in Judenburg verbindliche Kraft erlangt. Dazu wäre doch wohl ein landesfürstliches Privilegium, eine Bewidmung oder eine darauf bezügliche Willkür der Bürgerschaft oder mindestens unzweifelhafte Zeugnisse der wirklichen Anwendung des Rechtsbuches nothwendig. Aber von all diesem ist nirgends eine Spur zu finden, die doch kaum ganz verloren gegangen wäre, da von Judenburg verhältnissmässig viele Urkunden, Protokolle und auch ein reichhaltiges, vom Stadtschreiber Georg Lorber im Jahre 1498 vollendetes Copialbuch erhalten sind. Die äussere Beschaffenheit der erwähnten, nun schon fünfhundert Jahre alten Papierhandschrift des Wiener Rechtsbuches spricht nicht für häufigen Gebrauch derselben. Keinesfalls wurde sie vor dem Jahre 1381 gebraucht, da dieses Jahr als das der Ausfertigung der Albrechtinischen Handfeste am Schlusse der Handschrift angegeben ist; aber auch für die Vermuthung dieses spätmittelalterlichen Gebrauchs des Rechtsbuches oder der Handfeste fand sich nirgends ein Stützpunkt. — Diese in der Judenburger Handschrift dem Wiener Stadtrechtsbuche nachfolgende Albrechtinische Handfeste hat da die merkwürdige Ueberschrift:

Hie hebt sich an die hant-
fest der purger zu ‚prugk‘
in der stat 1327 ‚judenburg‘.

Sandhaas[2] bemerkt hiezu: ‚Ob man aus dieser Ueberschrift den Schluss ziehen darf, dass Bruck bereits im Jahre 1327 eine Handfeste erhielt, welche mit der im Jahre 1340 der Stadt Wien ertheilten übereinstimmt und welche dann in unserer Handschrift auf Judenburg umschrieben wurde, das ist eine Frage, welche, so interessant sie ist, an dieser Stelle nicht

[1] Siehe Bischoff, Rechtshandschriften im steiermärkischen Landesarchive (Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 6, 138).

[2] Zur Geschichte des Wiener Weichbildrechtes, Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften 41, 369.

näher untersucht werden kann.' Diese Frage muss entschieden verneint werden. So wenig als das in der Judenburger Handschrift enthaltene Stadtrechtsbuch zuerst für Judenburg verfasst und dann erst auf Wien umgeschrieben wurde, ebenso wenig wurde die in dieser Handschrift dem Stadtrechtsbuche angehängte Handfeste im Jahre 1327 für Bruck erlassen und dann im Jahre 1340 der Stadt Wien ertheilt. Erscheint die Bewidmung Wiens mit dem Rechte eines so kleinen Städtchens, wie Bruck im Jahre 1327 war, von vorneherein als höchst unwahrscheinlich, so erweist sich die Verleihung einer mit der Wiener Handfeste übereinstimmenden durch Herzog Albrecht im Jahre 1327 an Bruck und dann erst im Jahre 1340 an Wien, nach Erwägung nachstehender Umstände als ganz unannehmbar. Weder von jener noch von dieser Verleihung hat sich — abgesehen von der mitgetheilten räthselhaften Ueberschrift — irgend eine Nachricht erhalten; weder in der für Wien gegebenen Handfeste, noch in den vielen Privilegien von Bruck findet sich eine Bezugnahme darauf. Im Jahre 1358 erlangten die Brucker vom Herzog Albrecht II. eine Bestätigung und deutsche Uebersetzung des ihnen im Jahre 1277 von Kaiser Rudolf verliehenen und von den Herzogen Albrecht, Friedrich und Rudolf erneuerten Privilegiums, wodurch Bruck die Rechte und Freiheiten anderer Städte des Königs und des Reiches und namentlich das Recht der Salzniederlage und Zoll- und Mauthfreiheit erhielt, und im Jahre 1347 hatte ihnen derselbe Herzog ein auf Bierbrauerei und Weinschank bezügliches Privilegium verliehen;[1] von einem andern Privilegium Herzog Albrechts II. für Bruck ist nichts bekannt. Eine von Herzog Albrecht allein im Jahre 1327 für Bruck ausgefertigte Handfeste, wie die in Rede stehende, stünde in schwer lösbarem Widerspruche mit der Thatsache, dass Herzog Albrecht erst nach dem Tode König Friedrichs im Jahre 1330 die Regierung in Steiermark erlangt hat, vorher also höchstens mit Vollmacht und Einverständniss seines Bruders Friedrich Regierungshandlungen in Steiermark hätte vornehmen können. Aus dem Jahre 1327 ist auch keine einzige derartige Handlung Herzog Albrechts in Steiermark zu finden, wogegen Privilegienverleihungen und andere Urkunden König Friedrichs

[1] Siehe Zahn, Steiermärkische Geschichtsblätter 3, 107 und 42.

an steiermärkische Städte bis zum Jahre 1330 vorliegen.[1] Die Judenburger würden ihre Abschrift doch wohl kaum in Wien geholt haben, wenn sie selbe von der steiermärkischen Nachbarstadt Bruck hätten bekommen können. Uebrigens lehrt eine selbst nur oberflächliche Betrachtung des Textes der Wiener Handfeste, dass eine mit dieser übereinstimmende im Jahre 1327 für Bruck unmöglich erlassen worden sein kann. Laut des Eingangs wurde dieselbe auf Bitten des Bürgermeisters, Rathes u. s. w. verliehen; aber in ganz Steiermark gab es im 14. Jahrhundert noch keinen Bürgermeister, in Bruck namentlich nicht vor dem Jahre 1488. Das Institut der ‚Genannten' scheint in Steiermark niemals bestanden zu haben; jedenfalls wäre eine Vermehrung derselben auf und über zweihundert für Bruck im Jahre 1327 unthunlich gewesen. Auch die Bestimmung der Handfeste bezüglich der Hausgenossen und der Laubenherrneinung passt nicht auf Bruck und der Satz; *‚der rath soll ihn legen in Cherner thuern'*, der in der Judenburger Abschrift lautet: *‚der rath soll ihn legen in den chercher oder in ein tuerem'* weist doch ganz deutlich auf die Bestimmung der Handfeste für Wien und deren Unangemessenheit für Bruck hin. Das Wörtchen Bruck in der oben mitgetheilten Ueberschrift dürfte einem Versehen des Abschreibers zuzurechnen sein, welcher im Jahre 1381 das Wiener Rechtsbuch und die Handfeste für die Judenburger abschrieb, indem er statt Judenburg: Bruck schrieb, dann erst den Fehler bemerkte, den richtigen Namen nachträglich beifügte und durch Strichelchen andeutete, dass dieser an der Stelle von Bruck stehen sollte. Doch wie immer es hiermit beschaffen sein mag, sicher ist kein haltbarer Grund vorhanden, die Albrechtinische Handfeste für Brucker Recht zu halten. — Endlich bezüglich des Rechtes von Wiener-Neustadt, welche Stadt bekanntlich bald als zu Steiermark und bald als zu Oesterreich unter der Enns gehörig betrachtet wurde, ist zu bemerken, dass es als eine Quelle steiermärkischen Rechtes nicht gelten könne da zur Zeit seiner Entstehung und nachher niemals mehr eine Realunion zwischen Steiermark und Wiener-Neustadt bestanden hat und von einer Reception des Wiener-Neustädter Rechtes in Steiermark nichts bekannt ist.

---

[1] Siehe Muchar, Geschichte der Steiermark 6, 238, 245, 246.

Da es somit nach dem Gesagten als unzulässig erscheint, die besprochenen Rechtsdenkmäler zur Ergänzung und Vervollständigung der sehr dürftigen Nachrichten über mittelalterliches steiermärkisches Stadtrecht zu benützen, welche die bisher veröffentlichten Quellen bieten, so musste die Auffindung des Pettauer Stadtrechtes um so mehr erfreuen, als ungeachtet langjähriger und vielseitiger Nachforschungen in Steiermark und auswärts weder dieses Stadtrecht, auf dessen einstiges Vorhandensein ein im steiermärkischen Landesarchiv befindliches Pettauer Stadtrecht vom Jahre 1513 ziemlich deutlich hinweist,[1] noch ein anderes steiermärkisches Stadtrecht von grösserem Umfange zu entdecken war. Diese Auffindung ist einer von Herrn Dr. J. Babnik aus Wien an das steiermärkische Landesarchiv gerichteten und mir vom Archivsdirector Regierungsrath von Zahn mitgetheilten Anfrage um Auskünfte über das in der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel verwahrte Manuscript des Pettauer Stadtrechtes zu verdanken, durch welche ich veranlasst ward, um die Zusendung desselben zu ersuchen, die sofort in dankenswerthester Weise erfolgte.[2]

Die dieses Stadtrecht enthaltende Handschrift findet sich in den ‚Collectaneen zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur' von Lessing (Bd. XII, 479 der Lachmann'schen, und Bd. XII, 698 der Hempel'schen Ausgabe) mit den Worten verzeichnet: ‚Das Stadtrecht von Pettau (in Nieder-Steyermark, dem Bischof von Salzburg gehörig) unter unsern Handschriften 55. 2. 4.' Laut Mittheilung des Herrn Bibliothekars soll diese Handschrift vom Gründer der Wolfenbüttler Bibliothek, dem Herzog August dem Jüngeren von Braunschweig, um 4 Reichsthaler erworben worden sein. Sie besteht aus 52 Pergamentblättern in Kleinquartformat, von denen die beiden äussersten an die Innenseiten der mit rothem Leder überzogenen Einbandholzdecken angeklebt sind. Die Blätter 2—48 sind fünfzehnzeilig linirt und der ganzen Breite nach, jedoch mit Freilassung breiter Ränder mit einer schönen, grossen, scharfeckigen, gothischen Minuskel (nicht cursiv) beschrieben. Das erste und das

---

[1] Siehe unten S. 710.

[2] Babnik gedachte in dem Pettauer Rechte Spuren slovenischen Rechtes zu suchen.

letzte Blatt ist unbeschrieben. Für die rothen Artikelüberschriften wurden keine besonderen Räume freigelassen, sondern diese — wie es scheint — erst nachträglich in die vom Texte nicht ausgefüllten Zeilenreste eingetragen, sind daher zumeist sehr kurz, oder, wie die längere Ueberschrift der drei ersten Artikel, auf die leeren Zeilenreste mehrerer Artikel vertheilt. Der Codex ist sehr gut erhalten und zeigt fast gar keine Gebrauchsspuren. Beachtet wurde er, wie scheint, nur von Stobbe, in dessen Buche: ‚Zur Geschichte des deutschen Vertragsrechtes' (S. 218, N. 5) auf einen Artikel dieses Strafrechtes Bezug genommen ist.

Laut des Vorwortes wurde das Stadtrecht im Jahre 1376 aufgeschrieben. Obwohl ich beim ersten Anblick die Wolfenbüttler Handschrift für jünger hielt, überzeugte mich doch die Vergleichung derselben mit mehreren unzweifelhaft der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehörigen Handschriften, dass sie wirklich in dem angegebenen Jahre entstanden sein konnte. Der Schreiber ist nicht genannt und fehlt auch jeder Anhalt zu einer bestimmteren Vermuthung über denselben. Hätte der im Vorwort genannte Stadtschreiber Jaclein das Buch geschrieben, so würde er dies wohl bemerkt haben. Es ist auch nicht zu ersehen, ob diese Handschrift für die Stadt Pettau oder den Erzbischof von Salzburg oder für die Pettauer Landgerichtsherrschaft oder für wen sonst geschrieben worden, ob sie eine authentische Ausfertigung sei oder nicht.

Dagegen erfährt man aus dem Vorworte, dass das Pettauer Stadtrecht auf Begehren des salzburgischen Vitzthums Hanns Genschker aufgeschrieben wurde. Pettau gehörte bekanntlich seit Jahrhunderten dem Erzstifte Salzburg. Laut einer von Meiller (Salzb. Reg. 533, N. 94) als unecht nachgewiesenen Urkunde Kaiser Arnulfs vom 20. November 890 hätte das Erzstift die Kirche in Pettau sammt dem Zehent und zwei Theile der Stadt mit Bann, Zoll und Brücke bereits von den Vorgängern dieses Kaisers erhalten, von ihm selbst den dritten Theil der Stadt mit Ausnahme einiger Güter und überdies noch hundert Huben und zehn Weingärten in der Nähe von Pettau. Diese Urkunde diente vermuthlich als Vorlage der Urkunden Kaiser Otto II. vom Jahre 977 und 982 (Juvavia, Anhang. Nr. 75 und Nr. 77), durch welche dem Erzstifte der oben bezeichnete Besitz

bestätigt wurde, und welchen im Wesentlichen gleichlautende Urkunden späterer Kaiser, wie namentlich von Kaiser Otto III. im Jahre 984, von Kaiser Heinrich III. im Jahre 1051, von Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1057 (l. c. Nr. 76, 99, 104), folgten. Abgesehen von häufigen Besitzstörungen und manchmal lange andauernden Unterbrechungen bestand die Herrschaft Salzburgs über Pettau bis zu der im Jahre 1565 durch Kaiser Maximilian II. erfolgten Einlösung der seit 1506 nur mehr im Pfandbesitze des Erzstiftes gewesenen Stadt Pettau.[1] Zur Wahrnehmung und Ausübung der erzstiftischen Rechte in Pettau und in anderen steiermärkischen Gebieten bestellten die Erzbischöfe spätestens im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts Vicedomini zu Leibnitz, in der Regel geistliche Personen, welche ein Pfarramt in Steiermark bekleideten. Hanns Genschkar, auf dessen Begehren die Niederschrift des Pettauer Stadtrechtes erfolgte, war vermuthlich sowie seine Vorgänger im Vitzthumamte, Hanns Windischgrätzer und Konrad von Weigolting, Pfarrer zu Pettau (Muchar, Gesch. v. Steiermark 7, 59).

Welche Veranlassung der Vitzthum hatte, die Aufzeichnung des Stadtrechtes zu verlangen, war nicht zu ermitteln. Dass es nicht minder zur Wahrung der erzstiftischen als der städtischen Rechte geschah, ist wohl kaum zu bezweifeln. Da in dem Stadtrechte nirgends eine Bezugnahme auf eine bereits vorhandene Aufzeichnung desselben vorkommt, ist die im Jahre 1376 geschehene vermuthlich als die erste zu betrachten; eine Vermuthung, welche durch das Vorwort bekräftigt wird, indem dieses das Stadtrecht als Weisthum kennzeichnet.

Laut des Vorwortes wurde das Pettauer Stadtrecht nach der Weisung der Rathsgeschworenen des Jahres 1376 aufgezeichnet, und diese wiesen das Recht, wie es von ihren Eltern nach deren Erinnerung in den Zeiten der Erzbischöfe Konrad und Heinrich und dann von ihnen selbst gehalten worden ist. Erzbischof Konrad III., an den hier zu denken ist, regierte in den Jahren 1291—1312; es reicht demnach das in dem Pettauer Weisthum vermerkte Recht bis in die letzten Decennien des 13. und in den Anfang des 14. Jahrhunderts hinauf, wie dies bezüglich der ersten Artikel des Stadtrechtes urkundlich nach-

[1] Muchar a. a. O. 8, 226, 407 und Zauner, Chronik 4, 262; 5, 202.

gewiesen werden kann. Diese Artikel betreffen die rechtliche Stellung der Stadt zu den Herren von Pettau, deren neuerliche schriftliche Feststellung man für besonders wichtig gehalten zu haben scheint, indem man sie gleich an die Spitze des Ganzen stellte.

Laut dieser Artikel hatten die Herren von Pettau, welche schon im 13. Jahrhunderte zu den reichsten und mächtigsten Geschlechtern in Steiermark gehörten und nicht erst — wie Meiller (Salzb. Reg. Nr. 64, S. 524) meint —, um die Mitte des 13. Jahrhunderts, sondern schon viel früher und spätestens schon hundert Jahre vorher zur Salzburger Kirche im Verhältnisse der Ministerialität standen,[1] die Hut der Burg und Stadt Pettau mit der Verpflichtung, den Erzbischof von Salzburg und dessen Leute in und ausserhalb der Stadt mit ganzen Treuen zu beschirmen, demselben auf Verlangen die Burg zu räumen, einen Getreidespeicher des Erzstiftes darin zu dulden und von der Burg aus gegen den Landesherrn oder gegen die Nachbarn keinen Krieg zu führen. Dafür gewährte ihnen das Erzstift die Behausung in der Burg, zwölf Hofstätten am Burgberg zur Behausung ihrer Leute, und Mauthrechte nach altem Herkommen. Diese Bestimmungen beruhen auf jenen urkundlichen Festsetzungen, durch welche die Zerwürfnisse zwischen den salzburgischen Erzbischöfen und den Herren von Pettau im letzten Viertel des 13. und im Anfange des 14. Jahrhunderts beigelegt und die Stellung und Verhältnisse der letzteren zum Erzstifte geregelt worden sind. Eine Hauptveranlassung dieser Zerwürfnisse war unzweifelhaft die Erwerbung der vom Erzbischofe Ulrich dem König Bela IV. von Ungarn auf der Veste und Stadt Pettau eingeräumten und von diesem auf den König Ottakar von Böhmen und weiter auf Kaiser Rudolf I. überkommenen Pfandrechte durch Friedrich von Pettau im Jahre 1279 (Urkunde vom 25. October 1279, abgedruckt von Chmel in den Wiener Jahrb. d. Liter. 1845, I, 261 nach dem Original im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv), der überdies durch mancherlei arge Ausschreitungen, Gewaltthaten und Bedrückungen des Erzstiftes und der Unterthanen desselben den gerechten Zorn seines Dienst- und Lehensherrn hervorgerufen hatte. Da

[1] Steiermärkisches Urkundenbuch von Zahn 1, S. 250, 350, 393, 432 u. s. w.

eine genauere Darstellung der sich durch Jahrzehnte hinziehenden, vor weltlichen und geistlichen Richtern geführten Rechtsstritte zwischen den Salzburger Kirchenfürsten und den Herren von Pettau [1] hier weder möglich noch nöthig ist, genüge zur Bekräftigung der obigen Bemerkung über die Zeit, in welche das Pettauer Stadtrecht hinaufreicht, die Anführung einiger Stellen aus drei Urkunden, welche im Verlaufe dieser Streitigkeiten ausgefertigt worden sind. In der einen vom 18. Juli 1280 erklärt Friedrich von Pettau, nach Verzichtleistung auf die Stadt und Burgen wie auch auf die Vogtei über die salzburgischen Güter in der Mark: ‚*purchhuta mihi deputata ego et heredes mei contenti erimus, scilicet muta et theloneo civitatis et iure, quod habet salzburgensis ecclesia in theloneo nundinarum . . . Insuper post prohibitionem archiepiscopi qui pro tempore fuerit, domino terre aut vicinis nostris de ipsis municionibus bella non movebimus, licet contra Ungaros defendere nos possimus . . . Item si dominus archiepiscopus in castro pro tempore recipere se voluerit, purchgrafius medio tempore in alio comodo se locabit; habiturus etiam in castro granarium, si sue placuerit voluntati . . .*‘ Diese Urkunde [2] ist der Revers des Pettauers auf die m. m. gleichlautende Urkunde des Erzbischofs Friedrich.[3] Nach erneuertem Streite, in welchem dem Pettauer die Burghut über Pettau entzogen, dann aber auf Anlangen Kaiser Rudolfs und Herzog Albrechts wieder unpräjudicirlich rückgestellt wurde (Urkunde vom 16. März 1286, Original im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv), kam wieder am 16. December 1286 ein Sühnvertrag zu Stande, worin Friedrich von Pettau unter Anderem sagt: ‚*ego itaque de fideli custodia castrorum et civitatis ipsi domino meo nomine ecclesie sue corporale prestiti sacramentum, ita tamen, quod ex tali commissione in castris et civitate Pettoviense nichil plus iuris vendicem, quam michi in privilegio dato per venerabilem dominum Fridericum olim archiepiscopum est permissum. . . . Cives Pettovienses tam in civitate quam in terra fideliter defensabo, nec per me nec per aliquem de meis paciar molestari . . .*‘[4] Das hier genannte Privilegium

[1] Siehe darüber Ottokars Reimchronik bei Pez, Script. rer. austr. 3, p. 218f. und Muchar a. a. O. 5, 272, 282, 423, 434 und Bd. 6, 15 f., 32.

[2] Copie im steiermärkischen Landesarchiv Nr. 1171.

[3] l. c. Nr. 1172.

[4] l. c. Nr. 1286[a].

des Erzbischofs Friedrich ist wohl kein anderes als die oben erwähnte Urkunde dieses Kirchenfürsten. — Die dritte hier in Betracht zu ziehende Urkunde wurde am 4. October 1309 ausgestellt von dem Bischof Heinrich von Gurk, Gerol Vitzthum zu Friesach, Friedrich von Leibnitz und Ulrich von Walsee, Hauptmann und Truchsess von Steiermark, von denen dieser als von Hertneid und Amelreich von Pettau bestellter Schiedsmann, die anderen als Schiedsleute des Erzbischofs Konrad III. von Salzburg urkundeten. Sie vereinbarten da unter Anderem: *‚Es süllen auch die Pettower ir teglich gesinde herbergen auf die vorgenanten zwelf hofstet. Es sullen auch die Pettower die mout in der stat, deu ir purckhut ist, nemen als es von alter herkomen ist, und sullen von den purgern ze Pettow dehein mout nemen . . . Es sullen auch die Pettower unsern herrn von Salzburg und sein leut bewaren und beschermen in der stat und ausserhalb mit gantzen treun und ir purgsäss bewaren . . .‘*[1] Ein Blick auf die ersten fünf Artikel des Stadtrechtes zeigt die genaue Uebereinstimmung ihres Inhaltes mit den oben mitgetheilten Urkundenstellen und bewährt die Richtigkeit der im Absatze e) des Vorwortes enthaltenen Bemerkung der das Stadtrecht weisenden Rathsgeschworenen, dass sie von ihren Eltern über das Rechtsverhältniss der Stadt gegen die Herren von Pettau, wie es zur Zeit der Erzbischöfe Konrad und Heinrich und seither bestand, unterrichtet worden sind.

Die wenigstens theilweise wörtliche Uebereinstimmung der ersten fünf Artikel mit den oben bezeichneten Urkunden lässt kaum bezweifeln, dass diese bei der Niederschrift jener als Vorlage benützt wurden. Und wie diese fünf Artikel auf jenen Urkunden, so beruhen die Artikel 13—17 des Stadtrechtes unzweifelhaft auf dem nachstehenden, von dem Marschall in Steiermark, Herdegen von Pettau, im Auftrage des Herzogs Albrecht am 24. August 1342 gefällten Schiedsspruche:[2] *‚das die burger von Feustritz die burger von Pettau nicht irren sullen an iren weinfueren und ander irer khaufmanschaft; was man des von Pettau fueret, die sullen seu durch Feustritz lassen fueren an all irrung, wo man hin will. Also sollen auch die burger von Pettau ungeirrt lassen die burger von Feustritz an den vier sachen . . . Es schullen die burger von Feustritz an dem markhtag zu Pettau*

---

[1] l. c. Nr. 1731[b]. [2] Zahn, Steierm. Geschichtsbl. 2, 179.

ir loden niderlegen auf tische und die verkhaufen wem sie wellen und verschneiden bei der elln. Welch burger von Feustritz khumbt gen Pettau mit ainem wagen, der sol geben vier phening ze prugkhrecht ainsts in dem iar und sol das iar ledig sein, und welcher get zu fuessen, der geit ein phening . . . Und ir rek und ir mäntl di sullen si legen auf tische und die an dem markhtag verkhaufen wem si wellent, di seu darbringent. Auch sprich ich, das die burger von Feustritz an dem markhtag zu Pettau ir geshnitens leder verkhaufen wem seu wellen. Auch sullen die burger von Pettau an den vier sachen, die oben geschrieben stuent, dieselben recht haben zu Feustritz, als si die von Feustritz habent zu Pettau. Es sullen auch die burger von Feustritz weder wachs, heut, vell, palg, was gewegener hab ist, oder zallkhauf, hinder dem viertl nit khaufen von gesten. Also sollen die burger von Pettau thuen dann (!) Feustritz . . . Was aber ausserleut sind, die nicht burger sind zu Feustritz, gen den sullen die burger von Pettau ir alte recht haben . . .‘ Einige Artikel des Stadtrechtes beruhen unmittelbar oder doch mittelbar auf dem bekanntlich auch in Steiermark verbreitet gewesenen Schwabenspiegel, namentlich die Artikel 150—160 auf Art. 8, 9 und 14 Schwsp. Lassberg, weniger Art. 26—29 des Pettauer Stadtrechtes auf Art. 156 und 154 Schwsp., wogegen die Artikel 30 und 31 inhaltlich stärker mit den entsprechenden Artikeln des Sachsenspiegels übereinstimmen. Die Artikel 192 und 193 über die Gerichtsbarkeit des Landrichters beruhen vermuthlich auf dem im Jahre 1322 aufgezeichneten Weisthum über die Rechte der Salzburger Kirche in Pettau.[1] Mit diesen Artikeln schliesst das Pettauer Recht; die noch folgenden zwei Privilegien erscheinen gewissermassen nur als ein Anhang des Stadtrechtes. (In der Uebersetzung des ersten steht unrichtig Mainz statt Metz.)

Andere bei der Zusammenstellung des Pettauer Rechtes benützte geschriebene Quellen als die angegebenen waren nicht nachweisbar, obwohl nicht zu bezweifeln ist, dass der grösste Theil seiner Bestimmungen, namentlich die über Handel und Gewerbe, über die Rechte und Verpflichtungen des Richters und der Rathsgeschworenen, über die mannigfachen Abgaben an

[1] Siehe Oesterreichische Weisthümer 6. 403, Der Art. 192 findet sich nebst den Art. 183—185 und 191 im Corpus iur. germ. von Senckenberg-Königsthal aus einer Handschrift des 15. Jahrhunderts, welche aufzufinden mir bisher nicht gelungen ist.

die Herrschaft oder an die Stadt, über die sogenannte Freiung (Jahrmarkt), über die Verhältnisse der verschiedenen Gerichtsgewalten im Pettauer Gebiete, die Stellung des Vitzthums, über Polizeiwesen u. s. w. auf Privilegien oder Verfügungen der Landesfürsten oder der Salzburger Erzbischöfe, oder auf gerichtlichen oder Schiedssprüchen, auf Gemeindebeschlüssen u. s. w. beruhen. Alle diese einst vorhanden gewesenen Urkunden scheinen unwiederbringlich verloren, das vorliegende Stadtrecht daher doppelt schätzbar, insofern es als Ersatz der nicht mehr vorhandenen Privilegien u. s. w. gelten kann.

Um das Verhältniss des Pettauer Rechtes zu anderen Rechten zu bestimmen, wurde dasselbe mit sämmtlichen gedruckten Stadt- und Landrechten und Weisthümern der deutsch-österreichischen Länder, mit dem bairischen Landrechte, bairischen und fränkischen Stadtrechten, dem Ofener Stadtbuch und den grossen mittelalterlichen deutschen Rechtsbüchern verglichen. Diese Vergleichung ergab für fast alle Artikel des Pettauer Rechtes, welche nicht eigenartige Pettauer Verhältnisse betreffen, mehr oder weniger sachlich übereinstimmende Rechtssätze [1] in den verglichenen Rechtsquellen, so dass der durchaus deutsche Charakter desselben allenthalben deutlichst und unverkennbar in die Augen springt; [2] aber diese Parallelstellen finden sich nur ganz zerstreut und vereinzelt in der einen und anderen verglichenen Rechtsaufzeichnung, nirgends in grösserer Anzahl oder in der Reihenfolge des Pettauer Rechtes, niemals ganz gleichlautend und häufig auch sachlich nicht ganz übereinstimmend. Die am genauesten übereinstimmenden Artikel sind meist solche, die in weitester Verbreitung geltend waren. Eine engere Beziehung des Pettauer Rechtes zu einem anderen Stadt- oder Landrecht, eine nähere Verwandtschaft mit anderen Rechten, wie sie z. B. zwischen dem Wiener Rechte und mehreren anderen Stadtrechten bestand, ist demnach nicht nachweisbar. Dass das Pettauer Recht im Ganzen und in Einzelnheiten mehr mit den süddeutschen, namentlich mit den Rechten der deutsch-österreichischen und bairischen Gebiete übereinstimmt als mit den norddeutschen, ist eine nothwendige Folge der geschichtlichen

---

[1] Keine Parallelstelle fand ich zu Art. 146.

[2] Dr. Babnik würde keine Spur slovenischen Rechtes darin gefunden haben.

Entwicklung Pettaus und jedem Kenner des mittelalterlichen deutschen Rechtes so in die Augen fallend, dass ein Nachweis dessen hier wohl unterbleiben kann. Das Gesagte dürfte rechtfertigen, dass den einzelnen Artikeln des Pettauer Rechtes die Parallelstellen der verglichenen Quellen nicht beigefügt wurden. Die wenigen, mit Bestimmungen des steiermärkischen Landrechtes übereinstimmenden Artikel des Pettauer Rechtes findet man in meiner Bearbeitung des ersteren bereits angegeben.

Das Pettauer Stadtrecht ist unter allen bisher bekannt gewordenen mittelalterlichen Stadtrechtsaufzeichnungen aus den deutsch-österreichischen Ländern — vom Wiener Rechtsbuche abgesehen — die reichhaltigste. Wenn auch bei Weitem nicht erschöpfend, behandelt oder berührt es doch fast jede Seite des städtischen Rechtslebens. Am zahlreichsten sind die Handel und Gewerbe betreffenden Artikel und die damit zumeist zusammenhängenden Bestimmungen über Steuern und Abgaben; zahlreich die Artikel über die Stadtverfassung, Verwaltung und Polizei, über das Gerichtswesen, das Verhältniss des Landrichters zum Stadtgerichte und zu den anderen Gerichtsbarkeiten in der Stadt und im Salzburg-Pettauer Gebiete, verhältnissmässig zahlreich und sehr beachtenswerth die privatrechtlichen Artikel, dürftig die strafrechtlichen.

Dieser Stoff ist nun zwar nicht streng systematisch geordnet, aber doch scheint bei der Anlage des Ganzen ein gewisser Plan vorgeschwebt zu haben, demzufolge die denselben Gegenstand betreffenden oder sonstwie zusammenhängenden Bestimmungen in mehr oder weniger langen Reihen aneinander gefügt wurden, so dass das Ganze gewissermassen in mehrere grössere Abschnitte getheilt erscheint, zwischen welche aber einzelne nicht hineinpassende Bestimmungen hinein gerathen sind. Den wichtigen Satzungen über die Rechte der Salzburger Erzbischöfe (Art. 1 bis 5) folgt eine Reihe der werthvollsten, vornehmlich auf Gewerbe und Handel bezüglichen Privilegien (Art. 6—25 excl. 19), dann nach einigen strafrechtlichen und einigen civilrechtlichen Artikeln (27—31) ein ziemlich die Hälfte des ganzen Stadtrechtes umfassender Abschnitt, der fast durchaus Bestimmungen über die Rechte und Verpflichtungen des Richters und Rathes enthält (Art. 33—121), wo freilich die verschiedenartigsten Gegenstände zur Sprache kommen und gelegentlich auch solche,

die unter den angedeuteten Gesichtspunkt nicht fallen; z. B. Art. 94—96, 98, 99 u. a. Auf diesen grossen Abschnitt und ein kurzes Kunterbunt (Art. 122—127) folgt eine Reihe von Bestimmungen über den Handel mit Auswärtigen, das Gastrecht (Art. 128—140); ein Abschnitt über Familiengüterrecht, Vormundschaft und Erbrecht (Art. 141—160), weiters einige Artikel betreffs der Gerichtsbarkeit über sogenannte schädliche Leute und über Verschuldungen von Pettauer Bürgern gegen Diener der Herren von Pettau und dieser gegen jene (Art. 162—168). Sodann folgt wieder ein längerer Abschnitt über das Recht in der Freiung (Jahrmarktsfreiheit, Art. 169—185), und schliesslich noch Bestimmungen über die Verhältnisse, namentlich über die Gerichtsbarkeit des Landrichters gegenüber dem Stadtrichter und den sonstigen Gerichtsherrschaften in Pettau und dem Salzburg-Pettauer Gebiete (Art. 186—193). Der Artikel 194 ist die Uebersetzung eines königlichen Privilegiums;[1] der Artikel 195 ein landesfürstliches Privilegium der Salzburger Kirche allgemeineren, auch in Steiermark wirksamen Inhaltes.

Bezüglich der Bearbeitung und Wiedergabe des Textes wurden die im ersten Bande der akademischen Weisthümerpublication von Siegel und Tomaschek aufgestellten Grundsätze als massgebend betrachtet; doch schien es hier, wo es sich um Wiedergabe der einzigen bisher bekannten mittelalterlichen Handschrift eines mindestens für die österreichische Rechtsgeschichte sehr wichtigen Rechtsdenkmales handelt, zweckmässig, alle bemerkenswerthen Eigenthümlichkeiten derselben bestimmt und deutlich anzugeben oder — soweit dies mit bequemer Lesbarkeit des Textes vereinbar schien — geradezu beizubehalten. Deshalb wurde nicht nur die mitunter recht ungeschickte Eintheilung des Textes in Artikel fast unverändert beibehalten und jede Abweichung davon bezeichnet, sondern selbst die bei der Kürze der meisten Artikel ziemlich überflüssigen und meist nichtssagenden Ueberschriften derselben wurden mitgetheilt, fehlende aber nicht durch selbstgewählte ersetzt. Bezüglich der Wortschreibung sei nur besonders bemerkt, dass ansatt des handschriftlichen *cz* für *z* am Anfang und inmitten der Worte, nicht aber für das deutlich unter-

---

[1] Siehe Kurz, K. Ottokar 2, 213.

scheidbare *tz,* z. B. in *vitztumb, setzen* u. s. w. *z;* statt *v* oder *w* in der Bedeutung von *u,* abgesehen von Eigennamen, die unverändert wiedergegeben wurden, immer *u* gesetzt wurde. Das Dehnungszeichen bei dem Worte *an* = ohne wurde leichterer Lesung halber beigefügt. Alle sonst noch einigermassen bemerkenswerth scheinenden Abweichungen von dem handschriftlichen Texte wurden in den Fussnoten angegeben, nur ganz unzweifelhafte Schreibfehler oder Versehen ohne Bemerkung berichtigt. In der Handschrift sind die Artikel nicht gezählt; die hinzugefügte Nummerirung und das alphabetische Inhaltsverzeichniss werden der Benützung des Rechtsbuches hoffentlich willkommene Dienste leisten.

Obwohl, wie bereits bemerkt wurde, die besprochene Stadtrechtshandschrift kein Zeichen amtlicher Ausfertigung an sich trägt, ist doch an der Giltigkeit und Anwendung der darin verzeichneten Rechtssätze und Bestimmungen gar nicht zu zweifeln. In einer Urkunde vom 6. Juli 1466[1] sagt Erzbischof Bernhard von Salzburg: ‚*das für uns khomen unser getreů der richter, der rat und die ganz gemain unser statt Pettau, und gaben uns zu erkhennen, wie sie etwa vill recht und gewonhait zu gemainem nuz derselben stat brauchten und lang zeit her braucht hietten, die in von weilent unsern vorfordern sel. ged. erzbischofen von Saltzburg bestet weren, darumb sie uns der bemelten unserer vorfordern brieflich khundschaft fuerhielten und sehen liessen und baten mit diemietigem vleiss, dass wir dieselben recht und gewonhait zu vernewen, auch gnädiglich zu bestätten geruehten. Nun wir aber genaigt sein, gemainen nuz unserer stat zu befürdern, auch sie bei löblichen gewonhaiten und gueten rechten vestiglich zu halten, haben wir ir vleissige bete angesehen und in die bemelten ire recht und herkhomen vernewert und bestet, vernewen und bestätten in auch die mit dem gegenwürtigen unserm briefe in nachgeschrieben forme. Von erst, das in der vorstat khain man khaufmanschaft treiben soll; wellen aber die hofstetter khaufmanschaft in der stat treiben an dem erchtag, das sullen sie thuen als ander gest.*‘ Dieser Artikel ist übereinstimmend mit Artikel 6 des Pettauer Stadtrechtes. Demselben folgen in dem genannten Privilegium noch fünfzehn Artikel, welche den Artikeln 7, 8,

[1] Copie im steiermärkischen Landesarchiv Nr. 7133[b].

9, 10, 11, 12, 13 (erste Hälfte), 18 (excl. fine), 19 bis 25 dieses Stadtrechtes — abgesehen von ganz unbedeutenden Abweichungen — dem Inhalt, Wortlaut und der Aufeinanderfolge nach genau entsprechen. Nur in dem dem Artikel 22 des Stadtrechtes entsprechenden Artikel über die zu Pettau bestehenden Freiungen findet sich der Zusatz: ‚*in unserm casten und ambthof*‘. Dass in diese Bestätigung nicht auch die ersten fünf das Verhältniss der Erzbischöfe von Salzburg zu den Herren von Pettau regelnden Artikel des Stadtrechtes aufgenommen wurden, erklärt sich aus den inzwischen eingetretenen Aenderungen dieser Verhältnisse, bezüglich welcher übrigens unzweifelhaft verbindliche, keiner neuerlichen Bestätigung bedürftige Urkunden vorhanden waren. Andererseits beschränkte sich die Confirmationsurkunde Erzbischof Bernharts nicht auf die oben bezeichneten Artikel, sondern sagt im weitern Verlaufe: ‚*Wir wollen auch, das die vorgenannt unser stat Pettau bei allen den rechten und gewonhaiten beleiben, die sie unz her gebraucht hat an allen den stückhen, die hie nicht verschrieben sind.*‘ Demnach dürfte die Vermuthung wohl gestattet sein, dass unter der ‚*brieflich khundschaft*‘ der erzbischöflichen Vorfahren, welche die Pettauer dem Erzbischofe Bernhart fürhielten und sehen liessen, das Stadtrecht vom Jahre 1376, oder doch neben anderen Vorlagen auch dieses Stadtrecht zu verstehen sei. Uebrigens lässt sich die fortdauernde Giltigkeit desselben im Ganzen und fast aller seiner Bestimmungen bis in das 16. Jahrhundert in kaum anfechtbarer Weise darthun. Im steiermärkischen Landesarchive befindet sich nämlich eine dem 17. oder 18. Jahrhunderte angehörige Handschrift mit dem Titel: ‚*Der Statt Pettau Freyhaits-Abschrifft*‘, enthaltend die vom Salzburger Erzbischof Leonhart von Keutschach am St. Oswaldstag 1513 bestätigte und reformirte Pettauer Stadtordnung. Dieser Reformation und Confirmation muss aber das Stadtrecht vom Jahre 1376 vorgelegen haben, da es sich in derselben zum allergrössten Theile wiederfindet. Zwar ist diese Stadtordnung weit umfangreicher als das Stadtrecht, enthält Bestimmungen über manche in diesem gar nicht behandelte Gegenstände, z. B. über die von der Stadt zu verleihenden Stiftungen und Pfründen, führt andere viel weiter aus, namentlich die auf Handel und Gewerbe bezüglichen, bringt die Bestimmungen des Stadtrechtes oft in anderer Ordnung und durch Einschübe neuer

Bestimmungen getrennt (wie es scheint ganz planlos), manche auch mehr oder weniger im Inhalt und sehr viele im Wortlaut abweichend; behält aber die meisten wenigstens dem Inhalte und viele auch der Reihenfolge nach ganz unverändert bei, muss sie also als zur Zeit der veranstalteten Reformation noch giltig und verbindlich angesehen haben. Die Publication dieses Stadtbuches, wozu sich hoffentlich einmal eine gute Gelegenheit finden wird, würde die obige Behauptung vollkommen rechtfertigen. Vorläufig möge hiezu die Mittheilung einiger nicht für diesen Zweck besonders ausgesuchter Artikel desselben und die nachstehende vergleichende Tabelle dienen. Ein Absatz des 118. Artikels lautet: ‚*Khumbt ain gast von Hungern mit vischen her gen Pettau, die sol der gast vail haben drei ganze tag und die bei ainzigen oder gar hieigen burgern verkhaufen; ob er aber die in den dreien tagen nit verkhaufen möcht, so mag er die verkhaufen wem er will, oder ferer füeren.*‘ Hierauf folgt: ‚*Der richter soll des fleissig sein, das die statt bei rechten beleib und nit gestatten, das ain gast in der wochen mit dem andern handl, nur an dem ertag allain, mit kaufen und verkhauffen, und das doch desselben tags derselb handl wider der stat recht nit bescheeh.*‘ Man vergleiche damit Artikel 53, 54 und 12 des Stadtrechtes von 1376. — Artikel 23 des Stadtbuches von 1513 lautet: ‚*Ob ain man oder ain frau etwas verlierent, was das sei, das ain under findet und wissentlich ist, und gibt das nicht wider so man darnach fragt, es ist der finder darumb ze bessern. Ob aber der finder laugnet, so hat man den fund für dieperei. Gibt er es aber wider so man darnach fragt, soll man im fundmiet geben. Und ob man dem, der solch gut verloren hat, nicht glauben wölt, so soll er darzu thuen, was recht ist; saget er aber rechte warzaichen zu der hab, so ist im zu glauben unberechtent.*‘ Man vergleiche Artikel 100 bis 102 des folgenden Stadtrechtes. — Artikel 52 Stadtbuch: ‚*Der richter soll auch fleissig sein, was der merer thail des rats der stat erfindet und aufsetzt, das es dabei beleib.*‘ Vgl. Artikel 68 von 1376. — In der nachstehenden Tabelle bezeichnen die den Artikelzahlen beigesetzten Buchstaben die Abschnitte der längeren Artikel in der Stadtordnung von 1513, die Sternchen bemerkenswerthe Abweichungen der Artikel in dieser von den entsprechenden Artikeln im Stadtrecht von 1376.

1376	1513	1376	1513	1376	1513	1376	1513
1–3	—	45.46	134.135*	81	—	137.138	—
4	117*	47	—	82	8	139	60*
5	74*	48.49	79	83	42	140	60*
6.7	75.76	50	81*	84	38	141–143	61
8	124[a]	51	82	85.86	39.40	144	—
9	117*	52	—	87	—	145–147	62
10.11	—	53	118[f]	88	41*	148	63
12	118[e]	54	—	89–93	—	149–151	64*
13	118[g]*	55	118[i]	94	90	152	65*
14–18	—	56.57	—	95	102*	153–160	66–72
19	139	58	84	96–99	—	161	30
20	47	59	—	100–102	23	162.163	31
21	20	60	44*	103	88	164.165	—
22	46*	61	85	104	89	166	73*
23	49	62	—	105.106	91.92	167	122[a]*
24	48	63	86*	107	24	168.169	—
25	50	64	138*	108–110	25	170	144*
26.27	21	65	87	111–113	26	171	32*
28.29	22	66.67	—	114.115	27	172–178	—
30	51	68	52	116	28	179.180	93.94
31	—	69	77*	117–120	29	181–184	—
32	78	70	53	121–124	54	185	95*
33–36	10–12*	71	96	125	55	186	35
37	126*	72	98	126	56*	187–189	36*
38	127*	73	97	127	57	190	101
39	128	74	43	128–130	118[d]	191	—
40	129*	75	45	131.132	—	192	37
41	130*	76.77	33.34	133	119*	193–196	—
42.43	131.132	78.79	—	134.135	118[h]		
44	133	80	136	136	118[m]		

Diese Vergleichung zeigt, dass von den hundert und sechsundneunzig Artikeln des Stadtrechtes v. J. 1376 nahezu hundert und vierzig in die Reformation v. J. 1513 aufgenommen wurden und mehr als hundert davon im Wesentlichen ohne Aenderung. Das alte Stadtrecht stand demnach zum grössten Theile noch im 16. Jahrhundert in Geltung.

Ich lasse nun den Text desselben folgen.

a. *Anno ab incarnacione domini m°. ccc°. lxxvi°. zu den zeiten*[1] *des hochwirdigen unsers gnedigen herren ertzbischoff Pilgereyms von Saltzburg*

b. *Und zu den zeiten des ersamen herren herren Hansen Genschker vitztum zu Leibnitz*

c. *Und zu den zeiten Petter Poltleins die zeit statrichter zu Pettau sind vermercht der stat recht zu Pettau nach begier des selben vitztums und nach gedechnus der gesworen dez ratz der selben zeit:*[2]

d. *Mertleins des pecken, Jureins des fleischacker,*[3] *Petreins des hofsneider, Lienhartz in der Tragafsen, Jacleins des statschreibers, Hermans von Lindau, Hansen des Graser, des schon Jacleins und Jacobs des Lindecker.*

Zu den zeiten ertzpischof Cunratz.

e. *Von erst geben wir zu erchennen, daz wir von unsern eltern gehort haben, die da gewesen sind zu den zeiten ertzbischoff Cunratz von Saltzburg und darnach zu den zeiten ertzbischoff Hainreichs von Saltzburg, wie sie*[4] *sich gein der herschaft von Pettau und die von Pettau herwider gein der stat mit rechten gehalten haben und mit welhen rechten die stat untz an seu herchomen ist in der freiung und uber iar.*

Zu den zeiten ertzpischof Ortolf.

f. *Die selben habent uns underweist der selbigen rechten mit irrer gedechnüs und also haben wir dieselben rechten gehalten pei*[5] *des hochwirdigen unsers gnedigen herren ertzbischoff Ortolff zeiten des Weyssenecker.*

g. *Die selbig zeit war herr Hans der Windischgretzer vitztum ze Leibnitz und pfarrer ze Pettau und Lewpolt der Czwickel war richter.*

Her Cholman vitztumb.

h. *Nach des selben Windischgretzer tod wart zu einem vitztumb genomen vitztumb Cholman und herr Cunrat von Wigolting der wart pfarrer hie zu Pettau.*

---

[1] *czeitten.* [2] Vor d. steht als Ueberschrift: *Die gesworen dez ratz.*
[3] *fleyischacker.* [4] *sy.* [5] *pey.*

Hans Mawrer richter.

i. *Da Lewpolt der Czwickel starb da nam man zu einem richter Hansen den Mawrer seinen aeiden.*[1]

Ertzpischof Pilgreym.

k. *Anno (mccc°.) lx°. iiii°. starb pischoff Ortolf; da wart ertzbischoff Pilgreim zu herren erwelt der Puochaymer.*

Herr Chunrat vitztumb.

l. *Pei des selben pischoff Pilgreyms zeiten starb vitztumb Cholman; da wart zu vitztumb genomen her Chunrat von Weygolting unser pfarrer.*

Hans Hallinger richter.

m. *Zu des selben vitztumb Cunratz zeiten starb Hans der Mawrer; da nam man zu einem richter Hansen den Halinger.*

Hans Genschker vitztumb.

n. *Da derselb vitztumb Cunrat starb da wart ze einem*[2] *vitztumb genomen herr Hans der Genschker.*

Peter Poltel richter.

o. *Zu des selben vitztumbs zeiten starb Hans der Hálinger; da nam man zu einem richter Petter Poltlein. der selb was richter lxxiiii°. und v°. und anno vi°.*

Wie sich die Pettawer | gein dem landes fursten und | gein dem von | Saltzburg halten schullen.[3]

Und sind daz die recht, die wir und unser eltern gehalten haben untz auf die zeit des iars lxxvi°. als ditz puech geschriben ist.

1. *Es schullen die von Pettaw dem landesherren oder nachgepauern von dem geslos hie zu Pettaw chainen krieg anstossen.*

2. *Es mag auch der von Saltzburg sich geziehen in die vest hie zu Pettaw wie offt es im hie gevelt und schol im der von Pettaw die vesten raumen; aber er mag wol einen kasten darin haben, ob er wil.*

---

[1] *aeyden* (!) [2] *aeinem.*

[3] Diese Ueberschrift ist auf die nicht mit Text beschriebenen Zeilenreste der nächstfolgenden vier Absätze vertheilt.

3. *Es schol auch der von Pettaw sein tegleich gesind herbergen auf die zwelf hofstet an dem perg, die im geben sind zu der behausung.*

Umb die maut.

4. *Es schol auch der von Pettaw die maut, die im zu purchhuet geben ist, nemen alz es von alter her chomen ist und schol man von den purgern zu Pettaw chain maut nich nemen.*

Der von Pettaw.

5. *Es schol auch der von Pettau unsern herren von Saltzburg und seine leut bewaren und auch beschirmen in der stat und auswendecleich mit gantzen treuen.*

Das sint der statrecht.

6. *Es schol auch in der vorstat chain man sein, der chaufmanschaft treib; wellen aber die hofstetter chaufmanschaft treiben an dem eretag in der stat, daz schullen seu tun als ander gest.*

Statrecht.

7. *Es schol auch vor der stat chain*[1] *pachofen sein da man vails*[2] *prot inne pach, noch niemand*[3] *vor der stat chain vailz*[4] *prot nicht haben, noch schuester noch lederer die schuchwerich noch lederwerch wurchen, noch chain fleischker, der fleisch vail hat, alz die Pessnitz sagt und die Trâu; nur in der stat zu Pettau.*

Statrecht.

8. *Es mugen auch die geufleischker an dem ertag in der stat wol bachein fleisch*[5] *vail haben und verchauffen pei gantzen pachen, pei halben, pei virtailn und nicht minner; aber in der wochen schullen seu in der stat nicht vail haben.*

Statrecht.

9. *Welicher purger auf das ungrisch oder anderswa vert oder sein diener oder sein hab dahin sendet und chauffet da oder nimpt aus chaufmanschaft ân gevâr, da schol man zu Pettau nicht von mauten.*

---

[1] *chaein.* [2] *vaeils.* [3] *nyemand.* [4] *vaylz.* [5] *flaeisch.*

Statrecht.

10. *Es mag auch chain auzer man hintz zu einem purger nichtz pewâren; nûr mit purgern oder zu dem minnisten mit einem purger und mit einem ausern man.*

Statrecht.

11. *Wer auch in die stat vert und enphacht purchrecht und sitz darinne geruet jar und tag, damit hat sein herr nicht zu schaffen, er sei hold oder eigen*[1] *man, und mugen wir in fur unsern purger wol versprechen.*

Statrecht.

12. *Chumpt ein gast von Ungern mit vischen, die mag der gast wol vail haben als lang er wil und mag die visch verchauffen pei clain*[2] *und pei grossen wem er wil.*

Statrecht.

13. *Waz auch stet umb Pettau gelegen sind, der purger schullen in der stat haben ire handlung als ander gest, wan man daz selbig tun mus in iren steten; ausgenomen die purger von Feustritz, die mugen an dem marchtag ir loden niderlegen auf tisch und mûgen die verchauffen und versneiden bei der ellen wem sie wellen.*

14. *Rock und mentel, die seu herbringen auf den marcht, schullen seu niderlegen auf tisch und mugen die verchauffen wem sie wellen des selben tags.*

15. *Sie mugen auch ir gesnittez leder, daz seu herpringen auf stûl legen und mugen das an dem marchtag verchauffen, wem sie wellen.*

Statrecht.

16. *Zu gleicher weis*[3] *haben die purger von Pettau die selbenn recht zu Feustritz an iren marchtag.*

Statrecht.

17. *Auch schullen unser wein*[4] *von Pettau und all ander unser chaufmanschaft zu Feustritz durchgen, wellent man welle, ân alle irrung.*

---

[1] *aeygen.* [2] *claein.*
[3] *weys.* [4] *weyn.*

Statrecht.

18. *Es schullen auch die iuden in der stat zu Pettau weder schencken noch chainerlay chaufmanschaft treiben*[1] *und schullen auch mit leiden*[2]. *so der stat ein grosz notdurft zustet mit pessrung.*

Statrecht.

19. *Cheumpt ein feuer auz ân gevâr und von unbesicht, daz schol der man, in des haus es geschicht, peſsern an die stat mit einem pfunt pfenning.*

Statrecht.

20. *Es schol auch chain purger der edelleut heuser umb zins haben noch besten und schol chain edelman in eins purger haus herbergen uber seinen willen.*

Statrecht.

21. *Es mag auch ein ietzleicher*[3] *unversprochner purger zu Pettau in unserm statgericht da selbs ein recht ertailen nach seiner gewissen.*

Statrecht.

22. *Es schol auch in chainen haus in der stat zu Pettau chain freiung*[4] *nicht sein, dan da sie von alter zu recht sein schol, daz ist in den zwain clostern und in dem obern des von Pettau hoff, der pei den predigern gelegen ist.*

Statrecht.

23. *Man schol auch in chains hoffmans haus zu Pettau wein schencken, den der Pettauer wein mag man wol schencken.*

Statrecht.

24. *Sich schol auch chain purger, in unser stat zu Pettau gesessen, an niemand herren, dann an uns, unsern vitztumb zu Leibnitz oder unsern richter zu Pettau.*

Statrecht.

25. *Man schol auch niemand in der stat zu Pettau aufhaben oder verpieten umb deuf oder umb nachtschach, des er selben nicht getan hat.*

Statrecht.

26. *Man schol ze hals hintz chainer swangern frauen richten, die lebntigz chint trait; ist aber die schuld so groz, daz man si*

---

[1] *treyben.* [2] *leyden.* [3] *yetzleicher.* [4] *freyung.*

darumb maint zu toten, so sol man sei behalten in beschaidner vanchnuz untz daz si dez chindes ledig wirt.

27. *Ist aber die schuld ringer daz den halz nicht ruert, so schol man sei zuchtigen mit beschaiden slegen, daz si dez chindes davon icht ân werd.*

Notnuft.

28. *Swer ein fraun irer eren beraubt wider irn willen und hort man ir geschrai oder tut si ez den leuten zu stunden mit clag und mit geschrai zu wissen und chumpt damit an daz gericht, ob si ez erlangen mag, der richter schol ir richten.*

29. *Ist si maid*[1] *gewesen, man schol in also lebntigen begraben; hat si aber ain man oder hat ain man gehabt, so sol man im den halz mit ainer dilln abstoszen.*

Von behaltnus.

30. *Swelich man dem andern sein gut ze halten geit, wirt ez im verstoln oder mit raub genomen oder verprant oder stirpt ez, ob ez vich ist, mag der inhaber darumb sein recht getun, daz es ân sein schuld geschehen ist, er ist im daran nichtz schuldig ze gelten.*

Von leihen.

31. *Swaz aber ain man dem andern leicht oder setzt, daz schol er im unverderbt und ungeergert hinwider geben oder er schol imz gelten nach seinem wert; stirbt aber daz pharcht oder daz vich, daz im versatzt ist, ân sein schuld, der ez inne hat, mag er daz beweisen oder recht darzu tun, daz ez ân sein schuld geschehen ist, er gilt sein nicht; aber sein gelt, daz er darauf gelihen hat, daz hat er verlorn; ez si dan, daz ir gelubd gein enander anders stee.*

So geswistret mitenander tailn wellen.

32. *So geswistret mitenander tailn wellent, oder ander erben, die geleich gefreunt sind, so schol der elter tailen und der iunger schol die wal nemen an dem tail.*

So man ainen richter erweln wil.

33. *Es haben die gesworen des ratz iercleich*[2] *ainen richter zu erweln, oder als offt des not geschicht, der unserm herrn von*

---

[1] *mayd.* [2] *yercleich.*

Saltzburg um sein vodrung gût ist und den man genützen mag in der stat notdurft und der auch der stat recht erchent und wais.[1]

Dem statrichter pan und ácht.

34. *Dem selben richter hat der selb unser herr verlihen pan und ácht und hat in bestet zu dem gericht nach unser pett.*

35. *Und schol das gericht alweg zu sanct Peters tag in dem lantzen in und auz gend.*

36. *Und schol der selb richter unsern herren von Saltzburg oder seinen vitztumb, die weil er daz gericht inne hat, iárleichen geben virtzik march phenning.*

Der dienst zu dem gericht.

37. *So ist das der dienst, der zu dem gericht gehort.*

Die fleischker geben zins und losung zwir in dem iar,[2] *dins nach der freiung geben seu zwelf march minner xx den. und dins nach der liechtmess geben seu auch zwelf march minner xx den.*

Salczcherin.

38. *Der salczcherin schullen sein xxiiii, der geit iede*[3] *zu unser frauen tag der gepurd x den., das pringt ein libra den., und zu unser frauen tag der liechtmess als vil.*

Pekchen.

39. *Die pekchen geben ein libra den. losung zu sancte Michels tag und zu der liechtmess i libra den. losung.*

Schûster.

40. *Die schuester geben zu sanct Michels tag iii schilling den. und zu der liechtmess iii schilling den., und geben drei*[4] *stund in dem iar zolschuech.*

Ledrer.

41. *Die ledrer geben zu sanct Michels tag drei schilling den. und zu der liechtmess drei schilling den.*

Die wachserin.

42. *Der wachserin schulen viii sein; der geit iede zu sanct Michels tag vi den. und zu der liechtmess vi den.*

---

[1] *ways.* [2] *yar.* [3] *yede.* [4] *drey.*

Die fragnerin.

43. *Der fragnerin schullen vir sein, die stuel haben; der geit iede zu sanct Michelstag vi den. und ze der liechtmess vi den.*

Leikeb[1] denar.

44. *Leikebphennig nimpt man zwir im jar ab, ains im mosted und ains pein wein; geit iedermann der da wein schencht iii den. Wer aber sein pauwein schencht, der geit nichtz.*

Das gruntrecht.

45. *Das gruntrecht nimpt er ab zwischen sanct Michels tag und zwischen sanct Merten tag. Daz pringt v march minner ix den.*

46. *Wer aber in der zeit sein grüntrecht nicht geit, wil der richter darauf fragen, so wirt im ertailt imer[2] über virtzehen tag lx den. als oft er darauf fragt; und schol auch die selben heuser als oft nennen.*

Auzrichten nach rat.

47. *Der richter schol auzrichten was im mit clag fur chümpt, und ob im ein handel ze fromd wer, so schol er es tun nach rat.*

Wie sich der richter halten schol.

48. *Und waz vor gericht und in dem rat ausgericht wirt, daz schol er dapei behaben, daz der rat hinfur damit chain müe hab.*

49. *Es schol auch derselb richter alweg sein schreiber pei im haben in der schrang, der pei aller chlag sei und vermercht die zeugprieff, die vor gericht ertailt werden.*

So man seich waigert an den vitztumb.

50. *Wer umb sein chlag fur gericht chumpt und rechtens darumb begert, dem schol der richter richten. So sich aber zwen tail umb ir sach willecleich schieben an den vitztumb, daz schol also besten untz auf sein chunft. Daz schol er dan nach rat ausrichten; daz aber iedem tail nach der stat recht genueg geschech.*

Umb weu man urtail dingt.

51. *Was aber vor gericht mit chlag fur chumpt und darumb man redleich urtail an den vitztumb dingt zu rechter zeit ee daz*

---

[1] *leykeb.* [2] *ymer.*

der richter uber den dritten gewragt hat, daz schol also einen furganch haben und schol wider fur recht chomen zu rechten tâgen nach der statrecht; ist der vitztumb in dem land, so schol die urtail fur chomen in vierzechen tagen; ist er aber auz dem land, so schol die urtail fur chomen in sechs wochen.

Statrecht.

52. *Aber welich chlag fur chumpt fur gericht mit weisung,*[1] *oder mit anzeugen dargelegt wirt, umb dieselb chlag schol man furbas chain urtail dingen.*

Statrecht.

53. *Der richter schol des fleizsig sein, daz die stat pei recht beleib; er schol nicht gestatten, daz in der wochen ein gast mit dem andern chainerlei handel treib, nuer an dem ertag allain.*

54. *Er schol auch nicht gestatten, daz ein gast am ertag wider der stat recht handel mit chauffen und verchauffen.*

Statrecht.

55. *Er schol schauen zu eln und zu glôt und zu ander mas und sei des fleizsig, das mit wag und mit mas iederman recht beschech.*

Statrecht.

56. *Er schol dez fleizsig sein, damit die purgerin von erst chauffen an dem ertag ir notdurft und darnach die fragnerin, die es mit der losung verdient; aber den huchlerin schol er nicht gestatten, daz seu auf gewin chauffen, waz man zu der stat pringt.*

Statrecht.

57. *Aber was seu in den dorffern chauft haben, oder was seu selb da hâim erzogen und erpaut haben, daz haben seu in der stat verchaufft zu rechter zeit des morgens, die weil man fruemess gesungen hat, untz auf das ampt, und dez abentz, die weil man vesper geleut und gesungen hat und nicht lenger.*

Statrecht.

58. *Der richter schol des fleissig sein, daz man der pauern wâgen stellet auf den sweinmarch, daz der platz zu andern sachen geraum beleib.*

---

[1] *weysung.*

Statrecht.

59. *Und schol darzu sechen, daz man ein gleichen protchauf tâglich hab nach dem und der getraid vail ist, und daz die stat mit prot tâgleich nicht versaumpt werd.*

Statrecht.

60. *Er schol nicht gestatten, daz iemand in der stat châinerlai gewerff oder arbait treib, der nicht purchrech hab.*

Statrecht.

61. *Der richter schol nicht gestatten, daz iemand wachs hinsneid hinder dem pfund, nuer die es verdien mit der losung.*

Statrecht.

62. *Er schol auch nicht gestatten, daz iemand saltz hin sneid oder verchauf hinder einem halben fûder, nûr die es verdien mit der losung.*

Von den platz und gassen.

63. *Er schol nicht gestatten, das man den mist an die gafsen slach und daz man den platz und die gassen mit holtz verleg.*

Von den feuerstetten.

64. *Der richter schol fleissig sein, daz man alle chotemper die feuerstet beschaut und waz man ungewârleich funde, daz man daz selb wende, und daz man daz chôt aufheb und auz fûr.*

65. *Er schol nicht gestatten, daz iemand der stat grunt mit pau invach und sich der âigen.*

Von der vormaut.

66. *Der selb richter schol den mûlneren nicht gestatten, daz seu uber jar chain vormaut nemen, nuer wan die Trâ mit rogeiz rinnet.*

Gerecht mul metzen.

67. *Er schol fleiszig sein, daz die mûlner zu maut recht metzen nemen, der achtzehen auf ein statvirtail gen.*

Statrecht.

68. *Er schol auch fleissig sein, waz der merer tâil des ratz der stat zu nutz erfunde und aufsetzt, daz er es dapei behab.*

Von der gewer.

69. *Wes ein man nutz und gwer chomen ist, der schol des ân recht nicht entwert werden.*

70. *Wer vor gericht zu rechten tâgen seine recht erlangt auf ein erb mit wissen ander gelter untz daz im der scherm daruber erfunden und ertailt ist worden ân irrung und ân widerred ander gelter, der schol furbas da mit gerût beleiben,*[1] *es sei dann, daz âin ander gelter in dem land nicht zu den zeiten gewesen ist und umb die chlag nicht gewest hat; dem hat daz nicht geschat an seinem rechten, die weil seich der scherm nicht verîârt hat.*

So der richter ein haus aufgeit.

71. *Chauft einer âin haus in der stat, so schol es der richter aufgeben und schol darumb entphahen seine recht; von dem der verchauft hat schol er nemen zwai gruntrecht, und schol nemen von dem der chauft hat ain gruntrecht. Und so daz geschermpt wirt jar und tag, damit schol er furbas geruet beleiben.*

So der richter chaufbrief sigelt.

72. *So der richter chaufprief umb ein haus oder umb ainen acher sigeln*[2] *schol, so schol er den alten brief und den neuen genenander verhoren ob seu mit dem dinst unde rechten pimerchen*[3] *gleich sagen.*

So man ain achker aufgeit.

73. *Und so er einen acher in dem purchfried*[4] *aufgeit, so schol er nemen von dem verchauffer vir den. und von dem chauffer zwen phenning.*

So ainer purchrecht enphecht.

74. *So ainer purchrecht enphecht, der swert ain aid*[5] *und geit dem richter xl den. und geit auf die stat xl den; hat er aber ain haus in der stat oder hat ein purgerin oder aines purger tochter zu weib genomen, so ist er der phening ledig; aber er mus dannoch sweren.*

---

[1] Folgt eine unbeschriebene Zeile. [2] *sygeln.* [3] *pymerchen.*

[4] *purchfryd.*

[5] *ayd.*

Geit nicht aid denar.

75. *Swert ain purger ain aid in der schrang, von welherlai sach wegen daz chumpt, der geit chain aid den.; ain frau geit auch nicht aid denar.*

Zwir pantaiding.

76. *Pantaiding*[1] *die sint zwir in dem jar, ains nach dem chirchtag, ains nach der liechtmes, und werent alweg virtzehen tag.*

Daz wandel in den pantaidingen.

77. *Chlait ainer den andern in den pantaidingen, versitzt der antwurter, so ist er dem richter ein wandel; ist das er aber antwurt und dem clager vervolt, so ist er dem richter aber ain wandel; daz ist xii den. auf gnad.*

Die gewonleich steuer.

78. *Der gewondleichen steuer, die man gein hof geraicht hat, ist von alter alweg gewesen sechzig march und dem vitztumb xii march; die hat man geben zwischen sanct Marten tag und weinachten.*[2]

79. *Daz ist pei vitztumb Chůnratten von Wigolting chomen auf sibenzk march gein hoff und dem vitztumb xii march.*

80. *So man die gewondleich steuer anlegt, so geit der richter nicht steuer noch der stat schreiber. Und das man die steuer inpringt, si sei clain oder groz, da von gevelt dem statschreiber zwo march und dem schergen ein halp libra.*

Zinsgelt, der ab ze losen ist.

81. *Waz zinsgelt ist auf heusern in der stat, der nicht ewig ist, mag man wol ain march geltz ablösen mit zehen*[3] *march phenning.*

Gotzheuser zinsgelt.

82. *Hat ein gotzhaus zinsgelt auf heusern, die schullen umb iren versessen zins mit gerichtz potten phenten in dem haus. Mügen seu sich aber in dem haus nicht gephenten, so fragen vor gericht darauf; so wirt in ertailt: imer uber virzehen*[4] *tag lx den.*

---

[1] *pantayding.* [2] *weynachten.*
[3] *czhehen.* [4] *virczhehen.*

Ain ratman ze setzen.

83. *Es hat auch der rat, so es die notdurft pringt, ein ratman zu setzen. Die nemen darzu ainen, den seu erchennen, der darzu nutz ist und den man in der stat notdůrft genutzen mag, so des not geschicht und der auch der stat recht erchennet und wais furzupringen.*

Von dem ratman.

84. *Umb was ain ratman vor gericht spricht pei seinen treuen, daz hat als grosz chraft als ſa ein gemein man ain aid swert.*

Von dem ratman.

85. *Wer wider ain ratman tůt, der schol daz pessern und ablegen gein dem gantzen rat.*

86. *Ein ratman geit dem richter chain schrangwandel; er geit auch dem schergen chain furpotphenning.*

Von den flaischkern.

87. *Es hat der rat gewalt, die sechser ze setzen under den flaischkern, wan des not ist, und můgen seu auch gepessern umb ir schuld.*

Von den semelpechken.

88. *Also mag auch der rat under den semelpechen der maister mer gemachen, wann des not ist, damit die stat nicht versaumpt wirt, nach der leut und der stat notdurft, und můgen die gepessern nach iren schulden, alz daz mit gewonhait von alter her chomen ist.*

Der aufsatz under den pecken und der vael.

89. *Und ist daz der aufsatz under den pechen:*

So die stat mit prot gesaumpt ist, so schol der richter hintz ze allen pechen gen und datz zu welhem pekchen er mel vindet und hat nicht prot auf den marcht oder in dem ofen oder taig in dem trog, der ist vervallen der stat lx den. und dem richter lx den.

90. *Welher pekch aber des mels nicht hat, der ist desselben wandels ledig.*

Von den pecken.

91. *Wan aber die pekhen daz brôt zu clain pachen, so schol der richter und die darzu gesatzt sind daz selb prot aufheben und schullen es den armen leuten in daz spittal senden.*

92. *Haben seu aber gesechen, das ein notdurft gewesen ist das prot zu verchauffen, so haben seu daz prot gesnitten und gesatz zu verchauffen nach seinem wert.*

Von den pecken.

93. *Und welher pekch daz also nicht verchauft hat, den hat aber der richter gephendet der stat umb lx den. und im*[1] *selb umb lx den.*

Wer mit der stat nicht leidet.

94. *Wer mit der stat nicht leidet der schol auch mit der stat nicht aufheben.*

95. *Ain ieder schol dem auzwarten, daz im enpholhen ist. Ein ampman schol seinem ampt auzwarten und den pauern auf dem urbar, die im entpholhen sind und schol seich chains handels underwinden, der den purgern zu schaden chom.*

Iuden richter.

96. *Der iuden richter schol den iuden auzwarten nach irn rechten.*

Von den iuden.

97. *Und schullen die iuden ire brief, die seu haben hintz den purgern, järlich furtragen in die schrang fur den statrichter und ir vordrung darauf melden.*

Iuden.

98. *Aber ireu schreinphant, die seu von den christen habent, die mügen seu an dem phinstag fur iren iudenrichter furtragen und iren rechten damit nachvaren.*

Iuden.

99. *Auf kirchen chlained, auf plutigs gewant, auf rochz garn, auf ungewundenz choren und auf gesnittens gewant, daz noch unberait ist, schullen die iuden nicht leihen.*

Von verlust.

100. *Ob ein man oder frau etwaz verleust, waz daz sei, und daz vindet ain ander und geit daz nicht wider, so man darnach*

---

[1] *ym.*

fragt, wirt ez darnach offenbar, es ist darumb ze pessern; und ob es sein laugent, so ist es verstoln.

Von der funtmiet.

101. *Geit er es aber wider, so man darnach fragt, so ist im schuldig zu geben sein fundmiet; und ob man im nicht glauben wolt, daz er ez verloren hiet, so schol er darzu tŭn, daz recht ist.*

102. *Sagt er aber gleich zu und wortzaichenleich* (!) *waz der hab ist, so ist im ze glauben unberecht.*

Statrecht.

103. *Es hat auch der statrichter ze richten in dem purchgraben, auf den pruken und auf den griszen und in den mŭln, die auf der stat grŭntten haften, und daz sich zwischen den purgern verget.*

Statrecht.

104. *Es hat auch der richter alle schuld zu pessern nach dez ratz rat; so man aber dem richter und rat nicht gehorsam ist, so mag wol der vitztumb die selb schuld gepessern.*

Statrecht.

105. *Ainem gesessen unbesprochen purger schol man nach sag umb chain untat anvallen, es si dan, das man es mit weisung hintz im pringen mŭg nach der stat recht.*

Statrecht.

106. *Chlagt ainer dem vitztumb uber ein purger, der vitztumb mag in ze red setzen, und vindet er den purger mit solcher antwurt, das er dem clăger gehilt, der vitztumb mag wol schaffen mit im, daz er sich mit im richt nach der stat recht; scheubt sich aber der purger mit antwurt fur daz gericht, so schol man in nicht verrer dringen.*

Statrecht.

107. *Der richter ist nicht schuldig ainen gevangen lenger ze behalten, dan auf den dritten tag, es sei dann, das er auf ain lengern tag zu dem rechten vergwist wirt.*

Statrecht.

108. *Chumpt ein man gewichen in ains purger haus umb solich schuld, die den tód nicht ruert, daz gericht schol im in daz haus nicht nachvolgen; aber der wirt schol in dem gericht herauz antwurten, ob in der richter vodert.*

Statrecht.

109. *Wer aber der wirt die zeit nicht gegenwurtig, und der fluchtig wolt davon trachten, wil der richter, er mag es wol gewenden.*

Statrecht.

110. *Hat er aber gewichen um solich schuld, die den tod ruert, das gericht mag in wol herauz nemen oder aber seine chnecht.*

Wirt ain man erschlagen.

111. *Wirt ein man erslagen in der stat, er sei von wan er sei, den schol man in der stat fur recht tragen.*

Wais man den rechten geschol.

112. *Wais man den rechten gescholn chundleich, der den todslag getan hat, den selben schol man darumb bechlagen vor gericht ze tágen alz recht ist; da selbs schol sich vergen pan und acht.*

So man den rechten geschol nicht waiz.

113. *So man aber den rechten gescholn nicht chundleich waiz, so schol man alle die in die chlag nemen, die pei der tat dez aintails gewesen sind; so sich aber ainer auz den selben meldet und sich des tódes anzeucht und tůt daz mit solicher redleicher pótschaft, alz darzu gehort, hintz demselben schol man furbas chlagen umb den tod und schol die andern alle auz der vodern chlag laszen. Dieselben schullen vor gericht tůn, daz recht ist, und beleiben damit geruet.*

In furpan zu kunden.

114. *In den fůrpan ze chůnden oder in die ácht ze růffen, daz schol der richter tun, der den pan hat, stend, ungeweist und schol von im tun allez waffen.*

115. *Der furban schol sich vergen mit der hanthaft ze drein virzehen tágen und mer, und schol geweist werden, alz recht ist.*

In die acht zu ruffen.

116. *Von demselben tag uber sechs wochen und mer schol sich die acht vergen und schol geweist werden alz recht ist.*

Den aid zu geben.

117. *So man vor gericht umb solich sach sweren schol, daz den tod ruert, so schol der richter den aid geben, der den pan hat.*

118. *Chumpt aber der verwunt man lebmptiger auz dem statgericht in daz auszer gericht und stirbt darinne, so mag man in wol in dem selben aussern gericht fur recht tragen; da selbs schol sich vergen pan und ácht.*

Der richter nimpt sein wandel.

119. *Aber der statrichter nimpt dannoch seine wandel davon.*

120. *Zu gleiher weis ist ez auch also, ob sich sölcher handel verget in dem auzsern lantgericht.*

Wie man der purger gedingter chnecht und dirn handeln schol.

121. *Der richter schol ains purger gedingten knecht oder sein diern umb seine schrangwandel oder umb geltschuld nicht gevangen legen, ez sei dann, daz sein herr fur seu nicht versprechen wel untz auf daz recht.*

122. *Man schol auch eins purger gedingten chnecht, der leikeb um sein weingelt oder der spiler umb sein spilgelt, nicht enplöszen noch abziehen, alz er mit gurtel umbvangen ist, durch daz er seinem herren sein dinst nicht versaumpt.*

123. *Hat der herr dem chnecht ain mantel oder ein swert gelihen oder sein petgewant, daz schol von dem chnecht nieman nemen.*

124. *Alle die weil ain gedingter chnecht oder ein versprochner knecht oder ain diern irem herren ir zil nicht auzgedient haben, so schol seu niemand zu sich laden.*

Chnecht und dirn nichts behalten.

125. *Von ainem dinstknecht oder von ainer dinstdirn schol man nichtz aufnemen in behaltnuz, es sei den wissenlich, daz ez in rechlich zugehor.*

Umb verdeufte hab.

126. *Wan ein man sein verdeufte hab, ez sei ein phárcht oder ain ander vich anvecht in dem statgericht zu dem rechten, das schol er bestáten selb dritt; mag er aber der zwaier zu sich nicht gehaben, so swer selb drei aid.*

Umb erb.

127. *Chlagt ainer hintz dem andern umb ain erb, waz daz sei, und die páid auf weisung gent, daz selb recht schol sich vergen ze virtzehen tagen und die weisung von der gewer get fur, ob er die gewer rechlích inne hat.*

Statrecht.

128. *Ez schol ain ietzleich gast, der her chumpt mit seiner chaufmanschaft, den marcht hie haben dez ertags hintz auf den abent, so schol er inlegen.*

Statrecht.

129. *Er schol auch des selben tags verchauffen purgern oder herren, die hie umb gesessen sein pei chlain und pei groszen, wie sie des begern.*

Statrecht.

130. *Es schol auch ain gast dem andern des ertags under einem phunt gewegner hab nicht verchauffen, noch chain gantz stuck barchant nicht versneiden, noch under ainem virtail wachs noch palg nicht verchauffen.*

Statrecht.

131. *Und sunderlich in der wochen schol ain gast dem andern nichtz verchauffen, chlain noch grosz, haimleich noch offenleich. Welher gast daz ubervert, der ist darumb ze púsz vervallen auf die stat v march den., dem richter lx den., iedem zwelfer lx den. und dem schergen xx den.*

Statrecht.

132. *Ubervert er der stat recht wissenleich zu dem andern mal, man sagt in den gewerf ab mit den gesten; aber mit den purgern mag er dannoch gewerf haben ungevárlich.*

Statrecht.

133. *Treibt aber ein purger mit den gesten solchen handel, der gevárleich geschicht und seich davon nicht weisen lát, demselben*

sagt man den gewerf und daz purchrecht ab, ob man in nicht anders gepessern mag an der hab.

Statrecht.

134. *Ez schullen die gest in iren gewelben eln noch wag nicht haben. Ez schol auch ein gast dem andern sein hab nicht zaigen in der wochen; núr allain schol er allen seinen handel tún redleich an dem ertag.*

Statrecht.

135. *Und ob daz geschech, daz ain gast dem andern mit der werung an dem ertag ângevár mit der wag oder mit der zal nicht mocht genug tun, daz schol sich ângevár hinnach vergen an dem mittichen oder aines andern tags.*

Statrecht.

136. *Welch gast mit seiner hab gein Ungern varen wil, der mag ze Pettau wol durchgevaren; er schol aber zu Pettau die selb hab nicht auflosen.*

Statrecht.

137. *Man schol zu Pettau ain gast fur den andern nicht aufhaben, er sei dann der recht selbgeschol.*

Wein in die stat.

138. *Man scholl nach sanct Mertten tag in die stat oder durch die stat chain wein furen. Wer daz ubervert, dem mag man die wein auf die erden schlahen oder in das spittal den siechen nemen, oder zu meinez herren von Saltzburg handen nemen.*

Von den wein.

139. *Welich auzzer man zu rechter zeit wein in die stat legt, der geit davon ze steuer von ainem gantzen vas xl den. und von ainem halben xx den.*

Von den wein.

140. *Die selben wein mag er wol verchauffen auf daz lant, aber in der stat getar seu chain purger nicht geschenchen, er hab seu dann redleich chauft vor sanct Mertten tag.*

Von chindern.

141. *Ez mag ein vater seine chind verheiraten*[1] *wie im gevelt nach seinem willen in der stat oder auzzer der stat, zu vervaren oder auf leibgeding ân alle irrung.*

Von chindern.

142. *Er mag sei*[2] *auch mit geschäften von ainander getailn, ob er wil, zu vervaren oder auf leibgeding.*

Von chindern.

143. *Get er aber mit dem tôd ab und hat seine kind mit heirat noch mit geschäft von einander nicht getailt, so haben die chinder furbas geleich geerbet mit dem tail und mit wartung ab ainem auf daz ander und sind ze furzicht nicht getailt warden.*

Von den chindern.

144. *Sind die selben chinder in solcher jugent gewesen und hat sei der vater nicht gevogt mit ainem freund oder mit ainem fromden, so hat seu der rat gevogt nach iren treuen und sind ze furzicht nicht verheirat worden.*

Von den chindern.

145. *Hat seu aber der vater mit geschäften gevogt mit ainem der im darzu gevallen hat, wer der halt gewesen ist, der selb hat die chinder gehandelt nach seinen treuen.*

Von den chinden.

146. *Ist aber der selb gerhab und inhaber mit dem tod abgangen ee daz die chinder darzu chomen sind, daz sie ains vogtz geraten möhten, der selb gerhab hat seu wol mügen vogten mit ainem andern, wer im darzu gevallen hat, und hat darzu nicht bedurffen der freunt willen.*

Von den chinden.

147. *Ist aber der selb gerhab ab gangen und hat die chinder nicht gevogt, so hat seu der rat gevogt nach iren treuen, recht alz vor. Der selb gerhab, den der rat dar zu genomen hat, er sei*

---

[1] *verheyraten.* [2] *sey.*

freunt oder frömder gewesen, hat dem rat müssen verantwurten der chinder hab untz daz die chinder zu in selb chomen sind.

Von den chinden.

148. *So ain man abgangen ist mit dem töd, der nicht chinder gelaszen hat, wie der selb seine geschäfft getan hat, dapei ist es beliben ân irrung.*

Von den chinden.

149. *Ist er aber abgangen ân erben und ân geschäft, die nachsten freunt die haben sein hab geerbt und haben die gelter und die sel davon ausgericht nach rat.*

Ân erben, ân gescheft und ân freunt.

150. *Ist er aber abgangen ân erben und ân geschaft und hat nicht freunt gelaszen, die sein hab erben scholten, der richter und der rat haben seich der hab underwunden zu des herren handen und habent damit furbas gehandelt nach des herren wil.*

Ân erben und hat ein frauen gelaszen.

151. *Sa aber ein man abgangen ist ân erben und ân geschäft und hat ein wirtin gelaszen, die nachsten freunt die haben dieselben sein wirtin von der hab auzgericht nach dem rechten und haben daz getan nach rat.*

152. *Wen ein man abgangen ist mit dem töd, der chinder hinder im gelaszen hat und hat derselben chinder muter auch hinder im gelassen, der selben frauen hat nach gevolgt von seiner hab, daz rechtlich gewesen ist; aver ir selbs haimsteuer*[1] *hat sei gen einem andern man nicht mügen verheiraten ze vervaren ân ir chinder willen.*

Ain frau hairaten.

153. *Aber si hat wol mugen ein man nemen, wa es ir hin gevallen hat ân all irrung.*

Von der varunden hab.

154. *Und so ains frauen die varund hab nachvolgen schol, daz ist wein, getraid, vich, petgewant und ander hausrat, der in dem haus ist; aber chaufmanschaft, satz, geltschuld, beraitschaft,*

---

[1] *haymst.*

daz ist nicht varunde hab; daz selb volgt den chindern und den geltern, wan es alles chumpt auz der gelter hab.

155. *Also mag auch ain iederman, so er des an im selbs enphindet, daz im daz wesen in der stat nicht fugt, sich wol gezichen oder gesetzen war in gevalt ân alle irrung.*

Stirbt ein man der gelten sol.

156. *Ist daz ein man stirbt und gelten schol und hat nicht hinder im laszen, da von sein weib oder sein erben gelten schullen, die schullen dez selben geltes ledig sein vor got und vor den leuten.*

157. *Und ob das weib ein andern man nimpt, zu dem ir ire freunt gût geben, daz sie vor nicht gehabt hat, oder ob sie ainen man nimpt, der guet hat, oder wie sei got berat, daz sie pei ainem andern man zu gût chumpt, weder der man noch das weib geltent nichtz des vordern mans geltschuld, nuer als vil seu got ermant und daz seu von aigem willen gern tun wellen.*

Ob ain man gelten sol.

158. *Und stirbt ainem man sein weib, der gelten schol und hat nicht zu bezaln und nimpt ein ander weib, die im varund gût zupringt, er mag von der varunden hab wol gelten. Daz ist da von gesatz, das der man des weibes vogt und auch maister ist.*

Von ainem chind, daz verhairat ist.

159. *Stirbt ainem vater ain chind, daz er verheirat hat und hat im gût auzgeben, es sei*[1] *ligund oder varund gût, und daz lat weder weib noch chind, der vater erbet des chindes gut und mag der pruder noch die swester nicht geerben. Daz ist davon, daz es von vater chomen ist.*

Wer erben schol.

160. *Hat aber der sun ander gut gewunen, dann daz im sein vater gab, er geit ez mit gesuntem leib oder an dem tôtpett wem er wil. Get er aber ab ân geschâft, die nachsten erben schullen daz gût erben und schullen der sel ir tail davon geben und den leuten davon gelten; und mugen die selben erben geraichen untz in die sibend sipp.*

---

[1] *sy.*

So man verruffen wil.

161. *So man in der stat icht verrueffen wil daz selb schol tun der inner scherg oder der weinrueffer mit des richter und dez ratz willen.*

Von schedleichen leuten.

162. *So man ain schedleichen menschen in der stat uberwinden wil, der nicht hanthaft hat, daz schol geschehen mit siben; der selben hort der stat richter funf und der lantrichter die zwen.*

Hanthaft.

163. *Hat der selb mensch hanthaft, so schol ez geschehen mit zwain; der selben hort der stat richter den ain und der lantrichter den andern.*

Von gericht in der stat.

164. *Wil aber der lantrichter durch des clager pet willen seine recht horen in der stat, daz schol er tun mit des richter und des ratz willen unserm herren von Saltzburg und seiner stat rechten ân schaden.*

Umb daz antwurten ausz der stat.

165. *So der statrichter dem lantrichter ain ubersagten menschen zu seinen hanten aus dem statgericht antwurten wil, daz schol geschehen enhalb des graben, da die pruken ein ende hat.*

Statrecht.

166. *So ain zerednuz geschehen ist zwischen den purgern oder iren knechten von des von Pettau leuten, waz under augen nicht gerochen ist warden, darumb hat man furbas clagt.*

Statrecht.

167. *Hat ein purger wider des von Pettau diener icht verschuldet, das hat der richter gepessert. Also hat es auch der von Pettau wider gehalten: ob der sein ainer wider ain purger icht verschuldet hat, das hat der von Pettau gepessert.*

Statrecht.

168. *Es schol der von Pettau die purger unbeswert lassen an all ir hab, si sein tôd oder lebntig, in der stat und auszwendecleich.*

Von dem gericht in der freiung.

169. *Von alter untz in Petreins des Kelner gewalt habent alweg die purger daz gericht in der freiung gehabt zu der maut; die selben haben gewest und erchant der stat recht und ist iederman unbeswårt beliben.*

Statrecht.

170. *Es hat auch iederman sein selbs weinzurl gepessert umb die schuld, die er im tan hat.*

Statrecht.

171. *Ob der innern ainer von ainer untat wegen gewichen hat auz der stat in daz lantgericht, den selben hat der lantrichter dem gericht wider geantwurt in die stat. Also hat auch der statrichter hinwider getan gein dem lantrichter.*

Statrecht.

172. *Wie sich die purger veraint haben umb ain gesatzten lon gein weingarten mit des von Pettau willen, daz ist verruft worden und ståt belieben von innern und von auszern.*

Die recht in der freiung.

173. *Ez schol niemand flåisch vail haben in der freiung, wen der stat flaischker; die schullen daz tun an den stetten als seu das mit gewonhait von alter her bracht haben.*

In der freiung.

174. *Die schuester mugen wol ir leder in der stat smierben*[1] *und zusneiden;*[2] *aver vor der stat am chirchtag schullen seu die schůch machen.*

In der freiung.

175. *Seu schullen auch die selbig zeit irn stant haben in der piergassen vor den heusern zu paiden seiten.*

In der freiung.

176. *Pekchen, fuetrer, fragnerin die schullen von den stetten, die seu in der freiung haben under dem turn und zwischen den pruken der stat zinsen.*

---

[1] *smyerben.* [2] *czusneyden.*

In der freiung.

177. *Wer daz urlaub in der freiung von der herschaft nicht hat, der schol mit offen gatern nicht wein schenken; er schol auch den wein mit phenwerten auz dem haus nicht geben.*

In der freiung.

178. *Aber in dem haus mag er mit versperter tur sein wein wol geschenken und mag aus dem haus geben emperweis, wie vil er wil.*

In der freiung.

179. *Ez hat in der freiung der selb richter hintz zu ainem purger oder ze seinem knecht oder diern nicht anders zu richten, dann als der statrichter uber jar recht hat ze richten.*

In der freiung.

180. *Hat man icht ze chlagen hintz ainem purger in der freiung, darumb schol man in dez abntz ze rechter zeit fur laden und daz selb recht schol der freiung richter hintz dem purger verhoren in der stat, ains im tag. Aber an dem letzten tag der freiung mag man ain purger furgeladen wie oft man wil.*

181. *Es geben auch die purger chain aidphening, recht als uber jar, und der ratman geit chain schrangwandel noch chain furpot den.*

In der freiung.

182. *Wes ein purger jar und tag nutz und gewer gesessen ist, des schol man in ân recht nicht entweren in der freiung.*

In der freiung.

183. *Was in der freiung heuser in der stat oder âcher in dem purchfrid oder huttstett an dem iarmarcht verchauft werden, die schol der freiungrichter aufgeben und nicht der lantrichter.*

In der freiung.

184. *Den lantrichter gehort in der freiung nicht anders auszzerichten, dann alz er uber jar hat ze richten.*

In der freiung.

185. *Wirt ain urtail geding in der freiung ze rechter zeit, die schol gedingt werden an den von Pettau oder an den von*

Saltzburg; aber wider weisung oder anzug mag man chain urtail gedingen, recht alz uber jar.

Der lantrichter schol chain anvallen uber iar.

186. *Ez schol im iar der lantrichter oder sein scherg chainen purger noch chaines purger knecht noch dinstvolch anvallen umb solch tat, die der statrichter oder der purger selb zu pessern hat.*

187. *Hat der lantrichter hintz ainem in der stat redleich wandel zu vordern, die sich in seinem gericht im jar gehandelt haben, daz schol er dem statrichter zu wissen tun. Der statrichter schol den selben tail*[1] *zu red setzen und ob er vernimpt an seiner antwurt, daz er im daz wandel schuldig ist, so schol er mit im schaffen, das er sich darumb mit im in virzehen tagen richt.*

Der statrichter hin auz.

188. *Tât er dez nicht, so schol er im phant dafur antwurtten; laugent aber der tât, so tue im daz recht.*

Der lantrichter her in.

189. *Daz selb schol auch der lantrichter her wider ze gleicher weis halten gein dem statrichter.*

Ein gast dem andern.

190. *Ob ain gast hintz dem andern ze chlagen hat, die paid*[2] *ze der stat arbeiten mit ir hab, daz selb recht schol sich vergen vor dem statrichter und nicht vor dem lantrichter; wan ob in der selben chlag ichtes verhandelt wurd, darumb werden nuer die von der stat gephrengt und aufgehalten und nicht daz lantgericht.*

Pan und âcht.

191. *Pan und âcht schol der lantrichter enphahen von dem von Saltzburg.*

Daz hat der lantrichter ze richten.

192. *Daz sind die sach, die der lantrichter auf meins herren gût von Saltzburg ze richten hat ze Pettau.*

---

[1] *tayl.* [2] *payd.*

Item zu dem ersten mal hat er ze richten alle sach, da man den tód mit verdient, wie die gehaszen sind. Item zu dem andern mal alle pluetig wunden, sie sein clain oder grosz, die man frevenleich beget. Item zum dritten mal deuff, sie sein clain oder grosz. Item zu dem virden mal straszraub und nottnuft. Item zu dem funften mal gewaltigs und veintleichs haeimsuchen mit verdachtem mút und tur oder tór auffpruch. Item zu dem sechsten mal umb solch gult, da ein herre zu seinem holden nicht richten wil, so daz recht dreistunt an in gevordert wirt.

Der lantrichter nicht richten sol.

193. *So sind daz die sach, die der lantrichter ze recht nicht richten schol. Zu dem ersten mal all peulsleg und zerauffen, daz da geschicht ân vergiessung des plutes. Item zu dem andern mal fluchen und schelten und ander ubelhandlung mit worten. Item zu dem dritten mal umb gult, wie fråvenleichen die der gelter dem chlager vor hat. Item ze dem virden mal etzat und phantung, die er nimpt auf seinen schaden, do er phentleich mit vert und wandelt. Item zu dem funften mal all ubervang, die da geschehen an uberrainn und uberern. Darzu schol der lantrichter niemptz holden vachen umb chain inzicht; er schol dez ersten vragen, ob sein her oder sein amptman in zu ainem rechten stellen wil. Lubt daz der herre oder der amptman, daz er ez tun wil, dez schol sich der lantrichter laszen genugen; wolt man in aber nicht zu recht stellen, so mag in der lantrichter gevachen auf dem gut, als er mit gurtel umbvangen ist also, daz von dem richter noch von sein helfern, noch von sein schergen dez mannes herren gút an nichteu entphremdet werd oder peswart werd. Ez schol auch marchtags der lantrichter nicht richten hintz den gesten, so ainer den andern aufhabt oder verpeut umb gult oder um glub oder ander clain sach.*

Des romischen chunigez brief.

194. *In dem namen der hailigen und ungetailten trivaltichait. Hainreich der sibend von gotts genaden romischer chunig, ze allen zeiten merer des reiches. Vor unser kegenwurtikhait wesenleich gesezzet unser lieber und getreuer furst der ersam erzbischoff ze Saltzburg, ze Nůrenberg in unserm furnemen hof, vor des reiches kegnwurtigen fursten: dem von Choln, dem von Trier erzbischofen, dem von Maintz (!), dem von Regenspurkch, dem von Passau, dem*

von Freisingen unde dem von Augspurg bischofen, den von Payern und von Osterreich herzogen und andern des reichs grossen herren, hat begert mit urtail ze ervinden, ob iemantz leuten die weg und ůbung an den kunigleichen und offen strazsenn zu ir chaufmanschaft ze treiben und andern irn gewerf ze tuen von den herren dez landes oder von ander iemand mug oder schul verbotten werden? Hat die urtail der fursten darum ervunden, daz daz selb niempt erlaubt ist und daz auch iemant dhainen schul an seiner chaufmanschaft und gewerf irren.[1] *Darumb haben wir dieselb urtail, die von gemainem willen der fursten redleich ist, bestátigt von unserm kuniglicher gewalt und mit dem kegnwurtigen instrument und kreftigen auch den mit bewarung unsers insigl. Geben zu Nurenberg nach Christi gepurd tausant zwaihundert und in dem vir und zwainzigisten jar, in der zwelften indicion und an der zehenden kalend Augusti.*

Der fursten brief von Osterreich.

195. *Wir Albrecht und Leopold gebrůder von gotts genaden herzogen ze Osterreich, ze Steyer, ze Kárnden und zu Krain, grafen ze Tyrol etc. bechennen und tuen kund, das der erwirdig unser lieber freunt her Pilgreim, erzbischof cze Saltzburg, legat des stuels ze Rom also von uns geschaiden ist, daz wir in wellen in allen unsern landen und herscheften beleiben laszen auf wasser und auf land pei den rechten und freiungen und gewonhaiten, die sein gotzhaus in denselben unsern landen und herscheften von alter gehabt hat ân alles gevárd, und wellen in und die seinen, sie sein edel oder unedl, dapei behalten und schermen, daz in chain irrung davon widervar. Mit urchund ditz brieffs geben zu Wyen am ertag vor dem hailigen auffarttag nach Christi gepurd dreuzehen hundert jar darnach in dem sechs und sechzigisten jar.*

---

[1] *yrren.*

Register.

(Die den Worten beigesetzten Buchstaben weisen auf die Absätze des Prologes, die Ziffern auf die des Textes des Stadtrechtes.)

a. Personen und Orte.

Albrecht, Herzog v. Oesterreich 195.
Cholman, Vitzthum h, l.
Cunrad, Erzbischof v. Salzburg e.
Czwickel Leop., Stadtrichter g, i.
Genschker Hanns, Vitzthum b, n.
Graser Hanns, Rathsgeschworner c.
Hallinger Hanns, Stadtrichter m, o.
Heinrich VII., Kaiser 195.
Heinrich, Erzbischof v. Salzburg e.
Jäckl, Rathsgeschworner c.
Jure, Rathsgeschworner c.
Leibnitz, Ort südl. v. Graz b, g, 24.
Leopold, Herzog v. Oesterreich 195.
Lienhart, Rathsgeschworener c.
Lindau, Hermann von, Rathsgeschworner c.
Lindecker, Jacob, Rathsgeschworner c.
Maurer, Hans, Stadtrichter i, m.
Mertl, Rathsgeschworner c.
Ortolf der Weissenecker, Erzbischof v. Salzburg f, k.
Peter, Rathsgeschworner c.
Peter der Kellner 169.
Pettau, die Herren von, 1, 2, 3, 4, 5, 22, 23, 166, 167, 168, 172, 185.
Pettau, Herrschaft e, 177.
Pettau, Stadt c, e, g, h, 7, 9, 13, 16, 17, 18, 21, 22, 23, 24, 25, 136, 137. Klöster in Pettau 22. Pfarrer v. Pettau s. Wigolting Cunrad, Windischgretzer Hanns. Schloss, Feste 1, 2. Biergasse 175, Tragasse d. ,unter dem Thurm und zwischen den Brücken' 176.
Pilgreim der Puechaymer, Erzbischof v. Salzburg a, k, l, 195.
Pöltl Peter, Stadtrichter c, o.
Salzburg, Herr von, 138, 185, 192; s. Erzbischof.
Ungarn 9, 12, 136.
Wigolting, Cunrad, h, l, n, 79.
Windisch-Feistritz 13—17.
Windischgretzer, Hans, g, h.

b. Sachen.

Abgaben: Eidpfennig 74, 75, 181. Fürbotpfennig 86, 181. Gerichtsdienst 37—43. Grundrecht 45, 46, 71, 73. Losung s. Gerichtsdienst. Steuer (Hof-) 78 f. Leitgebenpfennig 44. Richters Abgabe 36. Abgabe von Wein 139. Zins 37 f., 176. Zollschuhe 40. — S. auch Strafen, Wandel.
Ablösung von Zinsgeld 81.
Abtheilung der Kinder 142, 143.
Abzugsfreiheit 155.
Acht, s. Bann und Acht.
Amtmann 95, 193.
Anevang 126.
Anwartschaft 143.
Aufhaben 25, 137, 193.
Aufheben 94; siehe auch Confiscation.
Auflassung 71, 73, 183.
Auslieferung, s. Innerer, Schädlicher Mensch, Verbrecher.

Ausschank von Getränken 18, 23, 44, 140, 177, 178.
Aussergericht 118.
Aussermann 10, 139, 140. S. Gast.
Backofen 7.
Bäcker 39, 88—93, 176.
Bann und Acht 34, 112, 114, 116, 118, 191.
Bannrecht 7.
Banntaiding 76, 77.
Bauer 95.
Bestätten selbdritt 126.
Beulschläge 193.
Bewähren 10.
Beweis, s. Bestätten, Bewähren, Eid, Handhaft, Uebersiebnen, Weisung, Zeugen und Art. 30, 31, 162, 163.
Brief fürtragen 97, siegeln 72.
Brothandel 7, 95; -satzung 92, 93.
Brücken (Gerichtsbarkeit) 103.
Bürger von Windischfeistritz 13 bis 15; von Pettau 4, 9, 10, 16, 20, 21, 75, 103, 106, 133, 166—169, 172 bis 179, 181, 182, 186; gesessener unbesprochener 105; Bürgers Knecht und Diern 121—125, 166, 179, 186; Bürgers Haus 108—110; Bürgers Tochter 74.
Burgfrieden 73, 183.
Burggraben 103.
Burgrecht 11, 60, 74, 133.
Bürgerin 56, 74.
Busse s. Geldstrafe.
Confiscation 91, 138.
Depositum 30, 125.
Diebstahl 25, 100, 126, 192.
Dienstmiethe 124.
Dingen (Urtheil) 51, 52, 185.
Edelleute 20.
Ehe, zweite, 153, 157, 158.
Eid 74, 75, 84, 101, 117, 126, 181.
Einfang des Stadtgrundes 65.
Enthaupten (Hals mit der Dillen abstossen) 29.
Erbe 149, 160; s. auch: Freund.
Erbenhaftung 149, 154, 156.
Erbloses Gut 150.
Erbrecht 143, 148, 149, 154, 159, 160.
Erbtheilung 32.
Ertag 6, 8, 128, 134; s. Markttag.
Erzbischof 2, 5, 24; s. Cunrat, Heinrich, Ortolf, Pilgreim.
Fahrende Habe 154, 158.
Feldschaden 193.
Feuer 19, Feuerstätte 64.
Finden 100, 101.
Fischhandel 12.
Fleisch 8, 173.
Fleischer 7, 8, 37, 87, 173.
Fluchen und schelten 193.
Fragen auf Grund- oder Zinsgeld 46, 82.
Fragnerin 43, 56, 176.
Frau 26, 28, 75.
Freiung (Asyl) 22, (Jahrmarktsf.) 173 f.
Freund 144, 147, 149, 151.
Fürbann 114, 115.
Fürbotpfennig 86, 181.
Fürtragen (Judenbrief) 97, (Schreinpfand) 98, (Erschlagene) 111, 118.
Futterer 176.
Gast 12, 13, 53, 54, 128, 190, 193.
Gefangenschaft 26, 107, 121, 193.
Geldschuld 121, s. Spielgeld, Weingeld.
Geldstrafe 19, 89, 90, 93, 131; s. Fürbotpfennig, Gelter, Wandel.
Gelter 149, 154.
Gericht s. Landrecht, Stadtrecht, Vitzthum.
Gerichtsbarkeit (über Pettauer Bürger) 167, 169; (über Leute der Pettauer) 168; (herrschaftliche) 192, 193; (niedere) 193; (getheilte) 162, 163; (in der Freiung) 169, 179, 180, 183—185.
Gerichtsbote 82.
Geschäft (letztwilliges) 142, 143, 145, 148, 160.
Gewand (blutiges) 99.
Gewere 69, 127, 182.
Gotteshaus 82.

Griess (Gerichtsbarkeit darauf) 103.
Grundrecht s. Abgaben.
Gültsachen 192, 193.
Gut (wohlgewonnenes) 160.
Handel 6, 8, 9, 12, 13—17, 18, 53 bis 57, 59—62, 128—140, 173—178.
Handhaft 115, 162, 163.
Hausmiethe 20.
Heimsteuer 152.
Heimsuchung 192.
Heirat 141.
Hofmann 23.
Hofstätte 3, Hofstätter 6.
Holden 192, 193.
Huchlerin 56, 57.
Jahr und Tag 11, 71, 182.
Jahrmarkt s. Freiung.
Innerer (Stadtbewohner) 171.
Inzicht 193.
Juden 18, 96—99.
Kasten (Getreide-) 2.
Kauf (Haus-) 71. Kaufbrief 72.
Kinder s. Abtheilung, Erbrecht, Geschäft, Heimsteuer, Heirat, Theilung, väterliche Gewalt, Vervaren, Verzicht, Vormundschaft.
Kirchenkleinod 99.
Klage 47, 49, 50—52, 77, 106, 112, 113, 127.
Kloster 22.
Korn (ungebunden) 99.
Ladung (gerichtliche) 180.
Landesherr 1. S. auch: Salzburg.
Landgericht 120, 171.
Landrichter 162—165, 171, 183, 184, 186—193.
Lebendig begraben 29.
Leder 7, 16. Lederer 41.
Leibgeding 141.
Leihe 31.
Leitgeb 44, Leitgebenpfennig 122.
Letzter Wille s. Geschäft.
Leute (arme) 91, (schädliche) 162, (übersagte) 165, (des Salzburger Erzstiftes) 5, (des Pettauers) 166.
Loden 13.
Lohn 172.
Losung 37 f., 56, 61, 62.
Maass und Gewicht 55, 134; s. Mauthmetzen.
Markttag 193; s. Ertag.
Mauth 4, 9, 169.
Mauthmetzen 67.
Melden (Forderungen) 97, (Verbrecher) 113.
Mertentag 138.
Mühlen 103, Müller 66, 67.
Mauthmannschaft 24.
Nachtschach 25.
Nothzucht 28, 29, 192.
Pfand 31, 98. Pfändung 82, 122, 123, 188, 193.
Pfarrer s. Wigolting, Windischgretzer.
Pimerk 72.
Prügelstrafe 27.
Rächen unter Augen 166.
Rath, Rathsgeschworne 33, 47, 48, 50, 68, 83—88, 131, 144, 147, 181; s. Graser, Jäcl, Jure, Lienhart, Lindau, Lindecker, Mertl, Peter.
Rauferei 193.
Recht ertheilen 21, verhören 180, zu Recht stellen 193, Rechtsverweigerung 192.
Richter, der den Bann hat 114, 117; in der Freiung 169, 179, 180, 183; s. auch Judenrichter, Landrichter, Stadtrichter.
Richter und Rath 104, 150, 161, 165.
Rock und Mantel 14.
Rogeis 66.
Salzerin 38.
Salzhandel 62.
Schadenhaftung s. Depositum, Leihe, Pfand.
Schädliche Leute 162, 163.
Scherge 80, 86, 131, 186. Innerscherg 161.
Scherm 70, 71.
Schrannwandel 86, 121.
Schreiber, Gerichts- 49, Stadt- 80.
Schreinpfand 98.
Schub 50, 106.

Schuster 7, 40, 174, 175.
Sechser 87.
Seelgeräthe 149, 160.
Siegelung von Kaufbriefen 72.
Spieler, Spielgeld 122.
Spital 91, 138.
Städte um Pettau 13.
Stadtgericht 21, 48—52, 97, 106, 108—112, 118, 126, 162, 165.
Stadtgrund s. Einfang.
Stadtrecht 50, 51, 105, 106, 132, 169.
Stadtrichter 24, 33—51, 53—56, 58—68, 71—74, 77, 80, 89, 91 bis 93, 97, 103, 104, 107—110, 119, 121, 131, 162—165, 167, 171, 179, 186—190; s. auch Czwickel, Hallinger, Maurer, Pöltl.
Standplätze der Gewerbsleute 173 bis 175.
Steuer, Hofsteuer 78—80, von Wein 139.
Strafe 46, 132, 133; s. enthaupten, lebendig begraben, Prügelstrafe, Geldstrafe, Wandel.
Strassenpolizei 58, 63, 64.
Strassenraub 192.
Tag, Gerichtstag, Termin 112, 115, 116, 127.
Todtschlag 111—113.
Ueberbau 65, Ueberfang und Ueberrainen 193.
Uebersiebnen 162.
Urtheil 51, 52, 185.
Vater 159, väterliche Gewalt 141, 142, 144, 145.
Verbalinjurie 193.
Verbieten 25.
Verbrechen 26, 27, 105, 108, 110, 117, 192; s. auch Diebstahl, Nachtschach, Nothzucht.
Verbrecher 108—110, 171.
Verjährung 11, 70, 71.
Verkauf von Immobilien 183.
Verrufen 161, 172.
Vervaren 141, 142, 152.
Verwundung 118, 192.
Verzicht, Theilung zu, 143; Verheiratung zu 141, 144.
Vitzthum 24, 50, 51, 78, 79, 104, 106; s. auch Cholmann, Genschker, Windischgretzer, Wigolting.
Vormauth 66.
Vormundschaft 144—147.
Vorstadt 6.
Wachserin 42. Wachshandel 61.
Waffen 114.
Wahrzeichen 102.
Wandel 77, 86, 121, 181, 187.
Wartung 143.
Wein 17, 43, 44, 138—140, 177, 178; Weinrufer 161.
Weinzierl 170.
Weisung 52, 105, 116, 127, 185.
Witwe 151—154, 156, 157.
Zahlungsauftrag 187.
Zeugbrief 49.
Zeuge 52, 185.
Zins 81, 82, 176.
Zwelfer s. Rathsgeschworne.

Quellen zur Geschichte deutscher Rechtshörer in Italien.

Von

Dr. Arnold Luschin von Ebengreuth.

I.

In italienischen Archiven und Sammlungen.

Die Quellen zur Geschichte deutscher Rechtshörer an italienischen Universitäten lassen sich fast nur an Ort und Stelle erschliessen, wofern man mehr als die gelegentliche Ausbeute aus Familienarchiven und Studentenstammbüchern gewinnen will. Abgesehen von einer gewissen landesüblichen Abneigung gegen die Entlehnung handschriftlicher Werke nicht blos ausser Landes, sondern überhaupt ausserhalb ihres gewöhnlichen Aufbewahrungsortes, ist dies noch mehr durch die Vertheilung des Quellenstoffs auf ganz verschiedene Fundorte begründet.

Universitätsarchive, welche für den Eingangs erwähnten Zweck ergiebigere Ausbeute gewähren würden, fand ich nur zu Padua und Pavia, theilweise auch zu Perugia, doch waren selbst für diese Universitäten Ergänzungen aus anderen Archiven erforderlich. Nicht immer waren dieselben im nämlichen Orte anzutreffen. So liegen beispielsweise Acten für die Universitätsgeschichte von Padua und Pavia auch zu Venedig, beziehungsweise zu Mailand, Einiges für Ferrara ist mit dem Archive der Este nach Modena gewandert. In manchen Städten, wie in Bologna, Siena, Pisa, haben die königlichen Staatsarchive die älteren Quellen für die Geschichte der betreffenden Universität ganz oder theilweise aufgenommen, daneben enthalten auch die Stadtbibliotheken (Perugia, Siena) und vor Allem die Ordi-

nariatsarchive sehr wichtige Acten, letztere darum, weil das Kanzleramt an der Universität in der Regel durch den Bischof oder Erzbischof der Stadt bekleidet wurde.

Unter den geschilderten Verhältnissen dürfte eine Uebersicht der Ergebnisse meiner Nachforschungen in Italien Manchem willkommen sein, zumal Abhandlungen wie jene Martinati's über das Paduaner Universitätsarchiv sogar an Ort und Stelle als bibliographische Seltenheit gelten, andere wie Dr. Carlo Malagola's Besprechung der libri della Nazione Tedesca presso lo Studio di Bologna diesseits der Alpen noch wenig gekannt sind.

Aus Zweckmässigkeitsgründen habe ich meine Zusammenstellung weder nach den einzelnen Reisen (1875, 1876, 1877, 1882, 1886), noch nach den Aufbewahrungsorten der erkundeten Quellen gegliedert, sondern jeweilig Alles zusammengefasst, was mir an handschriftlichem Material über die einzelne Universität bekannt geworden ist. Drucksachen habe ich vorläufig nur ausnahmsweise berücksichtigt und auch manche Handschrift weggelassen, welche zwar für die Geschichte der Universität, nicht aber für die deutschen Rechtshörer an derselben von Bedeutung ist.

1. Padua.

Literatur:

Thomasinus, Jacob Phil.: Bibliothecae Patavinae Manuscriptae. — Udine, 1639, 4⁰.

Vedova Giuseppe: ‚Discorso preliminare sugli storici dello Studio di Padova‘ und ‚Breve Memoria intorno alle opere manoscritte che esistono tendenti ad illustrare la storia dell' I. R. Università di Padova‘ im Vorbericht zum 1. und 2. Bande von Francesco Maria Colle's Storia scientifico letteraria dello Studio di Padova. 1824 ff. tip. Minerva.

Minciotti Luigi: Catalogo dei codici manoscritti esistenti nella Biblioteca di s. Antonio di Padova. — Padua, 1842, 8⁰ tip. della Minerva.

Relazione storica descrittiva sulla R. biblioteca universitaria di Padova. — Padova, tip. Sacchetto, 1872; mir nur dem Titel nach bekannt geworden.

Dell' Archivio antico dello Studio di Padova, informazione. Padova coi tipi del Seminario, 1842, 8⁰; 47 Seiten. Dieses höchst seltene Gelegenheitsschriftchen — das Universitätsarchiv zu Padua musste sich zur Zeit meiner Reisen mit einer neuangefertigten Abschrift begnügen — erschien bei der Vermählung des Dr. Giambattista Sagini. Der Heraus-

geber zeichnete mit den Anfangsbuchstaben V. B. Den Verfasser nennt die Schlussnote Dr. P. M . . . . i; es soll sich Dr. Pietro Paolo Martinati darunter bergen.

Eine kurze Beschreibung der Acten der deutschen Nation zu Padua liefert Dr. Carlo Malagola in seiner Schrift über die Nationsacten von Bologna, welche weiter unten besprochen werden wird.

Vorerst einige Worte über die Geschichte des Archivs, dessen Errichtung der Fürsorge der Republik Venedig zu danken ist. 1598 war die erste Geschichte der Universität erschienen, Riccoboni's Werk de Gymnasio Patavino, das der Verleger zweien deutschen Studenten aus Kärnten, dem Freiherrn Augustin Khevenhüller und dem Erasmus Mager zu Fuchsstadt, zueignete. Dies hatte die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die Geschicke der berühmten Universitätsstadt gelenkt, und gern benützte die Republik die Gelegenheit, um ein Mehreres zu thun, als ihr der gelehrte Conte Ingolfo de' Conti seine Dienste dazu anbot. Die Reformatori dello Studio di Padova, die höchste Unterrichtsbehörde der Republik, beauftragten Conti am 20. October 1614 mit der Sammlung aller erreichbaren Nachrichten und Actenstücke zur Geschichte der Universität, um so die Lücken in den vorhandenen Beständen auszufüllen. Leider starb Conti schon bald darauf mit Hinterlassung weniger Schriften, welche dem Universitätsarchive grösstentheils einverleibt wurden.

Nach Ingolfo de' Conti's Tode trat eine Pause von mehr als einem halben Jahrhundert ein; inzwischen erschien als Privatarbeit des Bischofs Jacob Philipp Tomasinus Gymnasium Patavinum libris V comprehensum (Udine, 1654). Dasselbe war geradezu Illustrissimae Nationi Germanicae, Juri, Sapientiae ac Medicinae in celeberrimo Lyceo Patavino sedulo operanti gewidmet, etwa aus Dankbarkeit, weil deren Jahrbücher vom Verfasser wahrscheinlich als Quelle benützt worden waren. Erst das Jahr 1674 kam dem Universitätsarchiv wieder zu Statten, die Obsorge für dasselbe wird jetzt dem Universitätskanzler abgenommen und demjenigen Beamten übertragen, welcher das Buch über den Collegienbesuch (Libro delle Terzarie) zu führen hatte. So wurde es meist auch in Hinkunft gehalten, obwohl Abweichungen vorkamen. Carlo Torta, der Erkorene,

bekam zugleich den Auftrag, die Archive beider Universitäten zu ordnen, zu verzeichnen und zu ergänzen. Nach Torta's Tode (1711) haben Gian Francesco Arsego († 1737), Bartolomeo und Antonio Sellari sein Werk fortgesetzt. Vor Allen hat Giuseppe Maria Minato verdienstlich gewirkt, welcher nach dem Amtsantritte als Kanzler der Artistenfacultät das im Hause seines Vorgängers aufgestapelte Geschichtsmaterial einzog, ordnete und in 37 Bänden aufstellte. Diese Leistung empfahl den Mann und Minato wurde 1740 dem Professor Jacob Facciolati als literarische Hilfskraft beigegeben, als dieser über Auftrag der Republik an die Ausarbeitung der Universitätsgeschichte schritt. Das Ergebniss von Minato's unermüdlicher Sammelthätigkeit wurde mit den schon früher beschafften 37 Bänden vereinigt, 1755 auf Befehl der Riformatori in 96 Bände gleichmässig gebunden und das Ganze, als ‚Raccolta Minato' bezeichnet.[1]

Hand in Hand gingen die Bemühungen der Stadtbehörden. 1749 wurde die Ablieferung einschlägiger Acten an das Universitätsarchiv angeordnet, falls sich solche zerstreut unter dem Nachlass verstorbener Pedelle, dann bei den Canonikern von S. Giovanni di Verdara und anderer Orten vorfinden sollten, etwas später die Absonderung solcher Acten in der Kanzlei des Stadtprätors verfügt u. dgl. m. Fürs Archiv der Juristenuniversität war damals der Kanzler Sellari thätig, ihm folgten in der Vermehrung und Ordnung des Archivs 1761 Minato, 1762 Francesco Antonio Telaroli und endlich Dr. Marc Antonio Galvani; dem Letztgenannten wird namentlich nachgerühmt, dass er das Material für etwa 230 Bände herbeigeschafft habe.

Mit dem Einmarsch der Franzosen erlosch die alte Universitätsverfassung und seit 1806 auch die Sorge für das Archiv, das erst 1837 durch Prof. Consigliachi aus unverdienter Vergessenheit gerissen wurde. Doch waren selbst in der Zwischenzeit einige werthvolle Erwerbungen aus den herrenlos gewordenen Nationsarchiven gemacht worden. So wurde beispielsweise der zweite und dritte Band der deutschen Legistenmatrikel im Jahre 1821 durch den Bibliothekar Francesconi von einer Dienerin des Professors Matthaeus Co. Franzoja, des letzten Protectors der deutschen Nation, erkauft.

[1] Einen Ueberblick über den Inhalt der Raccolta Minato bietet Martinati, S. 14–19.

Bei meinen ersten Besuchen in Padua befand sich das Archiv in einem wenig geeigneten, dunklen Gelasse neben der Universitätskanzlei. Seither ist es in einen geräumigen und freundlichen Raum eine Treppe höher gebracht worden.

Mancherlei Quellen zur Geschichte der Universität Padua finden sich auch in der Universitätsbibliothek und im städtischen Museum daselbst, ferner zu Venedig im königlichen Staatsarchive ai Frari, in der Marciana und im Museo Corrér. Das bischöfliche Archiv zu Padua zu besuchen war mir bisher nicht möglich.

In der nun folgenden Zusammenstellung habe ich, soviel dies thunlich war, das dem Inhalte nach Zusammengehörige vereinigt und auch Manches aufgenommen, was sich auf die Geschichte der Universität im Allgemeinen oder auf die Artisten bezieht, allein darin keine Vollständigkeit erstrebt. Ist kein besonderer Aufbewahrungsort genannt, so befindet sich die betreffende Quelle im königlichen Universitätsarchive zu Padua, hingegen in der dortigen Universitätsbibliothek, wenn das Citat schlechtweg ‚Universitätsbibliothek‘ lautet. Mit ai Frari ist das königliche Staatsarchiv zu Venedig ai Frari gemeint.

I. Quellen zur Geschichte der Universität Padua im Allgemeinen.

1. Manoscritti per servire alla storia dello Studio di Padova. Universitätsbibliothek, Cod. Ms. 1673ᵃ—1673ᶜ, im Ganzen fünf Hefte mit Materialien, welche Franciscus Maria Colle für seine Geschichte der Universität gesammelt und zum Theil nach Namen oder Schlagworten alphabetisch geordnet hatte. Am brauchbarsten dürfte 1673ᵇ sein. Die Manuscripte von Colle's Fasti Gymnasii Patavini und von Tomo I, parte prima seiner Storia scintifico-letteraria dello Studio di Padova, welche durch Gius. Vedova 1841, beziehungsweise 1824 herausgegeben wurden, liegen im Archiv ai Frari, Abtheilung Riformatori dello Studio di Padova, Fasc. 429.

2. Documenti per servire alla storia dello Studio di Padova. Universitätsbibliothek, Ms. Nr. 1676 und 2224, gemischten Inhalts, reichen vom 15. bis ins 18. Jahrhundert.

3. Lastesio, Abbate Natale: Opera manoscritta per servire alla storia dello Studio di Padova, Tomo 1, 2, ebendort, Ms. 1674 in Folio mit chronologisch gereihten Materialien zur Geschichte der Universität von 1405—1500.

4. Studio di Padova mit dem Abschnitt Nazione Alemana ed Oltramarina in einem Sammelband von Stücken aus dem 15.—18. Jahrhundert der Marciana Cl. XXII, Nr. 287 (Valentinelli VI, p. 253), in welchem unter anderen auch Schriften Lastesio's vorkommen.

5. Morelli, Abbate: Manoscritti per servire alla storia dello Studio di Padova, ebendort, Ms. Nr. 1675, vier Bände in Halbpergament mit Excerpten aus Drucksachen (z. B. Mollerus, Cimbria litteraria) und Handschriften (z. B. Diplom eines Dr. juris von 1308).

6. Repertorio dell'archivio della cancellaria del Bo, fatto da Matteo Giro, ebendort, Ms. Nr. 1680.

7. Rubricae decretorum ad Gymnasium Patavinum et Venetum spectantes. Cod. ch. s. XVIII, 204 Blätter. — Marciana, Cl. IX, Nr. 223 (Valentinelli, Bibliotheca Manuscripta ad S. Marci Venetiarum III, p. 150).

8. Cattastico et Indice generale delle carte dalle approvisioni allo Studio di Padova raccolte nella cancellaria et disposte alfabeticamente per ordine di materie e di tempi 1749. Folioband von 200 Seiten im Universitätsarchiv. — Folio 106 bis 108 betrifft die Nazione Alemana (1655—1750).

9. Raccolta di leggi e di provide istituzioni per la disciplina dello Studio di Padova, gedruckt 1762, Gio. Ba. Penada.

10. Ducali, Originali, Tomo unico, Hohlband mit herzoglichen Erlässen seit Marino Grimani in 21 Fascikeln.

11. Ducali, Parti e Decreti dell' Ecc^{mo} Senato et Ecc^{mi} Rettori con lettere degl' Ecc^{mi} Reformatori dello Studio 1447 bis 1775, zum Theil in Original.

Martinati führt überdies S. 25 an: Dei Decreti emanati dal 1406 al 1686 per lo Studio di Padova abbiamo una compiuta serie in due volumi formati da Gennaro de' Negri per ordine de' Riformatori.

12. Decreti, Terminazioni e lettere mannigfachen Inhalts. Serie I ist in 23 Bänden mit der Bezeichnung D. T. L. aufgestellt. (Vol. 1 von 1547, 6. November — 1678, vol. 23, von

1783, 15. März — 1790, 18. August.) Serie II umfasst 29 lose Fascikel. Der erste enthält Sommarii e frammenti di decreti Terminazione e lettere dall' a. 1406 al 1700, und zwar, wenn ich eine Angabe Martinati's (S. 23 seines Werkchens) auf diese Actenstücke beziehen darf, die Originalschreiben der Riformatori dello Studio di Padova an die Stadtbehörden.

13. Decreti, Terminazioni e scritture per regolazione dello Studio di Padova dal 1557—1770, in Filza 335 des Archivio Conte Doná delle Rose, das sich jetzt im Museo Correr zu Venedig befindet.

14. Lettere delli Ecc^{mi} Signori Riformatori dello Studio scritte ai diversi Ill^{mi} Rettori ed altri 1551—1559. Staatsarchiv ai Frari zu Venedig, Abtheilung Riformatori dello Studio di Padova Filza 63.

15. Miscellanea, die Universität Padua betreffend, 1516 bis 1797, ebendort, Filza 419 und 430.

16. Raccordi et Regole da fare per lo Studio di Padova, ebendort, Filza 429. Besteht aus zwei Sammelbänden, welche Conte Ingolfo dei Conti di Padova für die Reformatori zusammengetragen hatte. Der eigentliche Titel lautet: Scritture parte formate parte raccolte dal Conte Ingolfo dei Conti da Padova per servizio degli Ill^{mi} et Ecc^{mi} Signori Reformatori dello Studio, consegnate al Clar^{mo} Marchesini, loro Segretario il di 5. Settembre 1619. Band 1 und 3 mit Actenstücken aus den Jahren 1611—1615 finden ihre Ergänzung in Filza 449, welche den zweiten Band Lettori e Letture mit Verzeichnissen der Professoren enthält (1542—1605). Filza 429 enthält ausserdem Vorschläge Gasparo Gozzi's zur Studienreform 1770, das Manuscript von Colle's Fasti Patavini u. dgl. m.

17. Die Sammlungen Conte Ingolfo's dei Conti im königlichen Universitätsarchiv zu Padua füllen sechs Filze, und zwar: 1. Chronologia Veneta et in fine Descrizione di Padova et Padovano. 2. Historia delle famiglie di Padova. 3. Academia Delia. 4. 5. Studio di Padova. 6. Relazione di Magistrati di Milano.

18. Alfabeto, Letture nella Università, Condotte e ricondotte de' Professori allo Studio di Padova, Ai Frari Abtheilung Riformatori dello Studio f. 435. Zwei Bände in Folio mit Eintragungen aus den Jahren 1570—1740 und circa 1670—1770,

sie enthalten alphabetische Verzeichnisse der Lehrkanzeln mit Anführung der Professoren, welche sie bekleidet hatten, sowie der Gehalte. Einige jüngere Acten, welche denselben Gegenstand betreffen, liegen bei.

19. Calendarii e Rotuli delle Letture, Tavole generali delle interpretazioni, ebendort, Filza 450 und 452. Lectionsverzeichnisse (Blattdrucke), Disputationsthesen u. dgl. von 1628 bis 1797.

20. Lettere di fuori 1601—1622, ebendort, Filza 168. Acten über Berufungen mit dem curriculum vitae der Professoren, Informazione delli Collegi, chi si trovano nella città di Padova 1622, einem Verzeichniss verbotener Bücher (unter anderen Bellarmin de Pontificis potestate in temporalibus) u. dgl. m. Einige Actenstücke gehen in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts zurück.

21. Condotte e ricondotte de' Professori, Tomo unico dal 1149 al 1448 unvollständig. Padua, Universitätsarchiv.

22. Cronaca dei Professori, Riformatori, Rettori e Sindici fino al 1800 in der Raccolta Minato, Band 5. Zur Ergänzung dient Band 25 derselben Sammlung ‚Origine de' Rettori e Protettori loro numero, autorità, privilegi, doveri, vestito, ferner das nicht numerirte Repertorio alfabetico. Indice dei Professori o Lettori leggisti ed artisti, contenuti nella Raccolta Minato.

Tomasinus bibl. Pat. führt S. 140 ein Ms. de Gymnasio Patavino an, das ich nicht weiter kenne.

II. Acten der Juristenuniversität.

23. Zehn starke Lederbände mit der Signatur M(atricula) V(niversitatis) L(egistarum) enthalten die amtliche Matrikel des Rectors von 1581—1806. Band 1 (1581—1669) ist unvollständig. Zu Anfang stehen Bruchstücke der Universitätsmatrikel für die Jahre 1581—1591, doch sind nur die Einträge in die Natio Patavina, 35 an Zahl, vorhanden. Daran schliesst sich in kleinerem Format auf 189 Blättern die vollständige Matrikel für die Jahre 1591—1598 mit voraufgehendem Index Nationum. Der Titel lautet: In dei nomine amen. Anno currente ejusdem nativitatis millesimo quinquagesimo nonagesimo primo Kal.

Augusti sub felici regimine Perill. et Magnifici Equitis D. D. Petri Alzani, Patricii Bergomensis, Achademię Patavinę Juristarum Rectoris dignissimi, Antonio de Villanis Cancellario. Die ersten 30 Blätter sind der Natio Germana eingeräumt, welche über 900 Einträge aufweist, mit ‚Joannes Dancher Noribergensis All. die 14. September 1591‘ beginnt und mit ‚Petrus Busserus Tridentinus cum cicatrice in digito indice manus sinistre, die 16. November 1598‘ auf fol. 23 endet, dann folgt die Nation der Böhmen mit 32, der Polen mit 90 Mitgliedern u. s. w. Im Ganzen werden 23 Nationen mit 2116 Namen aufgeführt (unter welchen sich jedoch an 50 Doppelzählungen befinden); man kann schon darnach ermessen, dass die deutschen Juristen zu Padua während der Jahre 1581—1598 mehr als drei Siebentel der an der Universität eingeschriebenen Rechtshörer ausmachten. Schade, dass solche Vergleiche für die folgende Zeit nicht möglich sind, weil die Matrikeln, abgesehen von einem undatirten Bruchstück mit 553 Namen, bis zum Jahre 1655 verloren gegangen sind. Die Jahrgänge 1655—1669 füllen den Rest des ersten Bandes, den zweiten die Jahrgänge 1670—1686 u. s. w., jedoch ohne Sonderung der Nationen.

24. Ganz vereinzelt steht ein Registro di Nomi diritto per Nazioni del 1622. In dieser Matrikel sind den Namen der Studenten körperliche Merkmale beigesetzt, z. B. D. Horatius Clameri Vulturenus cum signo in fronte, die 29. Nov. 1622. Franciscus Ruscha Helvetius cum cicatrice in manu dextra, die eadem.

25. Processi contro scolari delinquenti, T. I, II, 1534—1706.

26. Acta Universitatis D. D. Juristarum Patavii mit den Berathungen der Consiliarien der verschiedenen Nationen, welche den akademischen Senat bildeten. Sie beginnen mit dem 19. August 1498 und reichen bis 1738. Von hier ab werden sie durch die Acten des neugebildeten Senats ersetzt, in welchen Professoren eintraten. Im Ganzen sind es 26 Bände, welche bis 1799 gehen. Band 1 und 2 reichen von 1498—1507 und 1507—1530. Die Ausbeute an deutschen Namen ist nicht gerade reich. 1498, 19. August werden dominus Bernardus Alamanus und Dn. Vulchangus de Rongesdorff Alamanus, 1503 der Rector Nicolaus Trautmannstorff erwähnt. Eine Uebersicht über den Besuch der Universität im Jahre 1506 bietet der Act über die Erwählung des Rectors. Genannt werden 10 Nationen mit

228 Wählern, und zwar standen damals nur 45 Ultramontani gegen 183 Citramontani, welche in neun Nationen gegliedert erscheinen.

27. Statuta et decreta Universitatis D. D. Juristarum Patavii 1674. Der Band enthält: den Abdruck der Statuten, handschriftliche Nachträge aus den Jahren 1556—1730, die Privilegien der Juristen in der Ausgabe von 1718 und ein handschriftliches Register. Vgl. auch Tomasinus a. a. O. S. 105.

Die bei der Juristenuniversität über die Promotionen u. dgl. geführten Gegenbücher werden des Zusammenhanges wegen mit den Acten des juristischen Doctorencollegiums weiter unten, Nr. 48 besprochen.

III. Ueberreste der Nationsarchive und andere Acten über die Nationen.

28. Acten über die Natione Alemana von 1629 bis etwa 1730 (meist aus der Zeit nach 1650) befinden sich im Archiv ai Frari, Abtheilung Riformatori dello Studio di Padova, Filza 448.

29. Nazione Alemana, Protettori della medesima, Consiglieri. Assessori di Anatomia u. s. w., in der Raccolta Minato, Band 78, geht grossentheils die Artisten an.

30. Statuta Inclytae Germanorum Nationis Juridicae Facultatis in antiquitate celeberrima et in celebritate antiquissima Universitate Patavina reformata et aucta in frequentissimo Germanorum consessu unanimi omnium consensu die XXXI Martii, A° MDCXXXV, Consiliario Nobil° ac Strenuo viro D^re^ Hieronymo a Dorne, Lubecensi Saxone. Universitätsbibliothek, Pergament 4° mit Goldpressung, Ms. Nr. 2068; vgl. auch ebendort Ms. Nr. 819.

31. In meinem Besitz befindet sich eine jüngere Fassung der Statuta et Privilegia Inclytae Germanorum Nationis Juridicae Facultatis in celeberrima et antiquissima Universitate Patavina aucta et commodiori ordine disposita in frequentissimo Germanorum consessu unanimi omnium consensu die XIV Mensis Octobris, anno MDCLXXV Consiliario Generoso atque maxime Strenuo D. Andrea a Salis, de Soglio, Rhaeto, Domino de Massegra et Griffestein etc. Syndico D. Joanne Briesmanno Lusato,

Ph. et J. U. D., Procuratoribus D. J. Friderico Fursen, Hamburgense, Exconsiliario, D. Martino Pellero Norinbergense, Bibliothecariis D. J. Francisco Suchart, Clagenfurtense, (sic) D. Thoma Welz, Lindauiensi.

27 Blätter Pergament in 4°, Lederband mit reicher Goldpressung und den Ueberresten silberner Schliessen. Ich kaufte diese Handschrift 1877 zu Venedig von einem Grossenkel des letzten Protectors der deutschen Nation zu Padua, weiland Professors Franzoja. Die Statuten und Privilegien der deutschen Nation wurden übrigens gedruckt, z. B. gleich 1675, dann als editio altera 1697 Patavii typis J. Ba. Pasquati.

32. Matricula Germanorum Juridicae Facultatis Patavii, vier Bände in Schmalfolio, die Hauptquelle für meine Arbeit.

1. Band Pergamenthandschrift von 180 Blättern, in Leder gebunden. Sie umfasst die Jahre 1546—1605 und beginnt auf fol. 2[1] de institutione aerarii et matriculae, fol. 3 Statuta Nationis praecipua ex reformatis recens advenientium causa huc translata Consiliario Otthone Brahe Axilli filio, Dano, Anno MDC — fol. 4 leer, fol. 5—78 Nomina Illustrium, Generosorum et Inclitorum Dominorum, qui singulari amore studioque erga Nationem fidem et nomina ei dedere. Fol. 79—86 leer, fol. 87 bis gegen Schluss Matricula Germanorum, qui amore et studio Nationis ducti nomina dedere et fidem.

Die Theilung der Matrikel in die Hälften für den Herrenstand und für die übrigen Besucher bestand von Anbeginn. Für Erstere waren in der ursprünglichen Anlage S. 5—38, für die Zweitgenannten S. 39 bis mindestens 180 bestimmt. Dies ergibt sich aus der doppelten Paginirung, welche zu Beginn des zweiten Theils — jetzt S. 87, ehedem 39 — erscheint und bis S. 153 = alt 106 führt. Von hier ab hört die neue Seitenzählung auf, während die alte bis S. 180 fortgesetzt wird. Auf S. 64 alt folgt unmittelbar S. 66, es wurde mithin S. 65 übersprungen, und die Folge davon ist, dass von da ab die geraden Seitenzahlen auf die Vorderseite des Blattes fallen.

Die Einschaltung leerer Pergamentblätter nach S. 38 muss vor 1584 erfolgt und die Matrikel bei dieser Gelegenheit in die noch heute bestehende Ordnung gebracht worden sein, weil Einträge vom April jenes Jahres schon auf fol. 39 und 41 der Herrenmatrikel Bezug nehmen.

1584, Ende April:

Bal. von Amstein Bartel Diehr	pro his duobus dedit Illustrissimus Baro Hans Schiembera etc., vide quid dedit fol. 39.

Aehnlich wird am 22. November dieses Jahres auf Blatt 41 der Herrenmatrikel verwiesen. Der heutige schlichte Lederband stammt nach seinen Aufschriften aus dem Jahre 1597 und trägt die Namen des Consiliars Balthasar a Marwitz und der Procuratoren Zacharias Präntl und Georg Schuhmacher.

Den Einträgen ist der Name des jeweiligen Rectors, sowie der Würdenträger der Nation vorangestellt; z. B. S. 5: Sub Magnifico Rectore Ferdinando de Adda, Mediolanensi, Consiliario Sebastiano Schedel Norimbergensi, Anno 1546 2ª Aprilis.

Dei Gratia Philippus Magnus Dux Brunswicensis et Lunaeburgensis. Ein Zusatz von späterer Hand besagt: occubuit una cum fratre natu majore Carolo Victore 1553, 9. Julii in conflictu ad Peinam adversus Albertum Brandenburgensem in quo et Mauritius Saxoniae Dux Rector Bombardae globo trajectus biduo post exspiravit, nec non Fridericus, Ernesti filius, Dux Lunaeburgensis eadem ferri atrocitate et eodem proelio periit.

Am gleichen Tage wurde auch die Abtheilung für einfach Adelige und Bürgerliche eröffnet, und zwar ist hier (S. 87) Wolfgangus Furtmarus, Eques Auratus, Bavarus als erster eingetragen. S. 5—17 und ebenso S. 87—136 dürften Abschriften einer später verlorenen Matrikel sein, welche um 1567 angefertigt wurden, als man den Einzeichnungen eine würdigere Gestalt geben wollte, die übrigen Seiten enthalten mit wenig Ausnahmen Autographe. In der Herrenmatrikel würde ich den Franciscus Forgacz, Baro de Gymes, Hungarus, die 21. Mai 1568 auf S. 17 als erste eigenhändige Unterschrift ansehen, im zweiten Theile ist das Gleiche bei Bernhardus Wirwitz, Nissenus Silesius, 1567, 4. Mai der Fall. Das Buch wurde übrigens nicht vollgeschrieben; die Herrenmatrikel endet auf S. 78 mit dem 25. September 1605: Joachim Slavata, Liber Baro a Chlum et Chossumberg, S. C. Majestatis Dapifer, die andere am 13. October 1605 mit Joannes Kessel Ubiorum Kempensis; es folgen dann bei jeder Matrikel noch vier leere Pergamentblätter.

Im Ganzen enthielt der Band ungefähr 6040 Einträge, darunter 686 vom Herrenstand; es kamen jedoch Streichungen und Radirungen vor, durch welche einzelne Namen völlig getilgt wurden.

Der zweite Band ist abermals eine Pergamenthandschrift in Schmalfolio. Er umfasst 348 Seiten in einem gepressten Lederband, welcher nach der Angabe ‚Matricula Germanorum Juridicae Facultatis Patavii, Consiliario Nobilissimo Domino Vincentio Placcio Hamburgense, Syndico Domino Joanne Esaia ab Hartig, Lusato, renovata Anno Domini MDCLXIII‘ im gedachten Jahre erneuert wurde. S. 1 zeigt in Zierschrift: ‚Rodolpho II Romanorum Imp. Semper Augusto, Serenissimo Duce Venetiarum Marino Grimani. Anno Domini CIↃIↃCV Calendis Octobris, Consiliario Christiano Fris, Dano, Syndico Henrico Harttmanno, J. U. L. Procuratoribus Georgio Victore Salzman, Stiro et (Lücke) Felicibus auspiciis, primus nomen inseruit: Tout vient a point, qui peut attendre. Ernestus Marchio Brandenburgensis. Philipps Wolff, Graue zu Hanaw‘ u. s. w. ohne Scheidung der Mitglieder aus dem Herrenstande von den übrigen Einzeichnern. Von etwa 6000 Einträgen, welche dieser Band vom 1. October 1605 ab bis zum 12. December 1729 enthält, entfallen mehr als zwei Fünftel (über 2600) auf die ersten fünfundzwanzig Jahre.

Eine Notiz auf der Rückseite des Vorderdeckels meldet, dass dieser sowie der dritte Band der deutschen Matrikel im Jahre 1821 durch den Bibliothekar Francesconi erkauft worden sei, ‚da una donna di casa di fù Professore Franzoja con due altri libri della stessa partita. Era egli stato (Franzoja) Protettore della Nazione Germanica‘.

3. Band, Pergamenthandschrift in rothem Sammt mit Eintragungen der Consiliarien und der aufgenommenen Standespersonen 1676—1750.

4. Band, Papierhandschrift in Leder gebunden mit den Jahrgängen 1751—1801.

33. Jahrbücher der deutschen Juristen zu Padua, erhalten sind der erste und dritte Band.

Der erste Band, eine Papierhandschrift in Grossfolio mit mehr als 300 Blättern, hat auf dem Vorderdeckel in Goldpressung den Doppeladler als Abzeichen der deutschen Nation und Inschriften, welche mit dem Titelblatte grossentheils wörtlich

übereinstimmen. Der Titel auf S. 1 lautet: Annalium Inclytae Nationis Germanicae Juristarum Patavii degentis, Tomus primus in qua ea tantum describuntur, quae singulariter et praecipue Nationis utilitatem et honorem concernunt, adeoque futuris casibus tanquam Mercuriales statuae esse possunt, Consiliario quondam Johanne Conrado Mayero, Schaphusano Helvetio, Procuratoribus Georgio Rotmayero et Adriano von der Burgkh in ordinem redigi tegumentoque primum obduci coeptus anno CIↃ IↃ LXVII, dein vero temporis injuria ruinam et interitum penitus minatus Consiliario Joh. Bernhardo a Dalwigh, Syndico Henrico Hartmanno, Procuratore Georgio Victore Salzmano felicem successorum in usum de novo restitutus indiceque locupleti adauctus Anno CIↃ IↃCV. Nach einer Προσφώνησις ad lectorem τιμιώτατον auf dem zweiten ungezählten Blatte beginnt mit der ‚Enarratio eorum, quae sub Consiliariatu honesti viri Sebastiani Schedell, Patritii Noribergensis contingebant ab Anno 1545 in A. 1546‘ der eigentliche Text der Annalen, welcher nicht ohne Lücken die Jahre 1545—1600 umfasst. Zuerst, d. i. mindestens von 1—93, werden die Blätter, später aber die Seiten gezählt. Mit S. 545 schliessen die Annalen, dann folgen im Anhange das Register S. 550—581, Nomina Rectorum qui fuere ab anno CIↃ IↃXLVI usque ad finem horum Annalium excerpta ex Inclytae Nationis Germanicae Legistarum Matricula et his ipsis Annalibus, calendis Octobris A. C CIↃ IↃ CI S. 582, Catalogus Consiliariorum . . . ideo confectus ut quorum in Nationem nostram exstant merita eorum ad gratam posteritatem propagetur illaesa memoria S. 586, Nomina Syndicorum S. 592, und Catalogus Procuratorum, beide vom Jahre 1605.

Der dritte Band, eine Papierhandschrift in Grossfolio von mehr als 750 Seiten, ist in Leder mit Goldpressung gebunden, jedoch schlecht gehalten, namentlich fehlt das Register. Der Titel lautet: ‚Actorum Annalium Inclytae Nationis Germanicae Juristarum Patavinorum Tomus III Consiliario Wolfgango Friderico Hoffmanno L. B. in Gruenpuhel et Strechau 1650.‘ Die Nachrichten reichen von 1650—1709, beginnen mit einem Mahnschreiben (Litterae debitoris matri missae) an den früheren Consiliar Wilhelm von Trebern und enden mit der Schilderung der Ermordung eines Studenten durch einen Schiavone.

Proben aus dem ersten Bande dieser Annalen habe ich in den Blättern des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich, 1881, S. 386—402, 1882, S. 54—64, und 1884 in den Atti e Memorie della R. Deputaziono di Storia Patria per le Provincie di Romagna, III. Serie, Tom. 2, S. 196 ff. veröffentlicht.

34. Protocolli Missivarum debita Nationis concernentium Pars prima, Universitätsbibliothek, Ms. Nr. 1655. Mahnschreiben aus den Jahren 1579—1588 und 1664—1667. Beigegeben sind derselben Nummer aus dem Epistolarium der deutschen Artisten der dritte Band (1649—1691) und ein Band ähnlichen Inhalts der polnischen Nation.

Proben aus den ‚Protocolli Missivarum' habe ich in den Blättern des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich, 1881, S. 417—428 geboten.

36. Acten über die ‚Nazione Alemana' befanden sich nach einem Vormerk dereinst auch im Archivio Doná delle Rose, das jetzt im Museo Corrér zu Venedig verwahrt wird. Leider sind dieselben verloren gegangen. Die Acten der deutschen Artisten folgen weiter unten Nr. 67—71.

35. Ad laudem Secundę confirmationis Illustrissimi et Generosissimi Domini D. Christiani Langermann Nobilis Hamburgensis Prosyndici ac Pro Rectoris Dignissimi Almę Universitatis D. D. Juristarum Padueę Elogium Acrosticum (die Anfangsbuchstaben ergeben ‚Juristarum Splendor'), gewidmet zum 2. August 1697 ‚in signum devotissimę observantię' von Rocchus Maria Castelli, Incl. Nat. Germ. Artistarum ac Almae Universitatis D. D. Artistarum Scriptor et Miniator ad privilegia deputatus. Verziertes Pergamentblatt mit dem Wappen des Gefeierten, in meinem Besitz.

37. Atti della Nazione Polacca con serie dei Conseglieri, offerte etc. Zwei Papierhandschriften in Folio, Lederbände. — I. von 1592—1649; II. von 1649—1729 mit den Statuten, den Namen der Consiliarien und deren Wappen, endlich mit den Einzeichnungen der Mitglieder. Erhalten ist uns die Anlage des Wladislaus Weyher vom Jahre 1605, 15 Blätter Abschrift der Statuten aus den früheren Acten und 89 Blätter in Schmalfolio für Einträge. Durch Ankleben breiter Streifen wurde dieser Theil des Bandes 1640 auf Foliobreite gebracht; der Rest (bis fol. 127) ist von voller Blattbreite.

Die Abschrift der alten Matrikel (1592—1605) ist mit schwunghaft gezeichneten Initialen mitunter von anstössiger Darstellung versehen. Die gemalten Wappen und die Originaleinträge beginnen um 1605, im Ganzen sind jedoch beide Bände schlecht gehalten und vielfach verschmiert.

38. Eine Handschrift, ‚liber historiarum Alexandri Macedonis', Cod. membr. s. XIV, welche vordem der polnischen Nation zu Padua gehört hatte, befindet sich jetzt in der Marciana Valentinelli, Bibliotheca s. Marci VI, 63, classis XXII, Nr. 103.

39. Album dei Consiglieri della Natione Oltramarina. 1656 bis 1737. Lederband mit Goldpressung. Enthalten sind darin auf fol. II—XCI die gemalten Wappen der Würdenträger, die übrige Hälfte blieb leer.

IV.

Die zu Padua lebenden Doctores juris waren in mehrere Collegien vereinigt, deren Schilderung ich nach der Relation gebe, welche der gewesene Podestà der Stadt, Marc Antonio Grimani, im Jahre 1554 dem Venezianer Senat erstattete:

Oltra li Dottori leggenti vi sono i Dottori Padovani di Collegio e fori di Collegio in gran numero, ma parlando di quello de Collegio leggisti sono al numero de 95 i quali hanno antiquissima autorità de far dottori et per privilegio dell' Illmo Dominio niuna altra città del suo stato ha autorità di far Dottori, se non questa, et niuno può essere giudice sotto questa Repubblica che non sia fatto Dottore di questo Collegio. Et dicono, esso Collegio esser immediate sottoposto alla Serenità Vestra, da laquale gli sono stà augmentate le sue authorità et fatte maggiore che non havea inanzi il felice acquisto de questa città.

Li ordeni de essi Collegiati Dottori sono tali: niuna persona può essere aggregato a ditto collegio se non ha in favore due parti delle ballote et bisogna che per 60 anni la sua famiglia habbia sostenuto le fattioni con la città di Padoa, et che egli et suo padre et suo avo non habbino fatto arte mecanica et che sia nato di legitimo matrimonio, habbi studiato 8 anni et sia maggior de anni 25 et non havendo questi requisiti, per dover esser aggregato bisogna che habbia tre parti delle ballote in favore et la dimandano gratia specialissima altrimente non é aggregato.

I dodeci Dottori più vecchi di Collegio sono avantaggiati de salario, quando se fanno i Dottori hanno Lire 8, grossi 14 per ogni Dottore che si fà.

Vi é un altro Collegio de questi Dottori leggisti loqual chiamano il Collegio di Judici liquali non possono procurare ma solamente judicare ovvero allegare in jure. Questi sono i Judici inferiori dél Palazzo et a questi si commettono le cause che si dicono commesse a consiglio de Sauii e li soi privilegii sono in protetione delli Eccel^{mi} Signori Capí dell Illmo Consiglio di X.

Questi Dottori sono al Nr. de 44 et questi istessi sono del collegio grande.

Vi è poi il collegio delli Dottori de Medecina et Philosophia al Nr. de 32 fra quelli ui sono Ex^{mi} Dottori come il Genova, il Frizimelega, Messer Odo et altri molto conosciuti.

Vi sono poi li nodari della città in gran numero, ma quelli che sono di collegio sono 46.[1]

Manche Acten dieser Collegien befinden sich jetzt im königlichen Universitätsarchiv, andere in der Marciana zu Venedig. Da sie für meinen besonderen Zweck in den Promotionsprotokollen u. dgl. m. einige Ausbeute erwarten lassen, so verzeichne ich sie hier in Kürze:

40. Statuti e Matricole del Sacro Collegio dei Leggisti. Band 1—8 von 1275—1703 und 10 von 1660, Band 9 fehlt. Die älteren Stücke sind nur Abschriften, da die Schrift, wie es scheint, nicht über das 15. Jahrhundert zurückgeht.

41. Statuta Collegii Juristarum Archigymnasii Patavini Priore Roberto Papafava Abate reformata. Anno 1653. Mit der schwülstigen Widmung: ‚Templum sanctitatis, amplitudinis, mentis, consilii publici, caput urbis, ara sociorum, portus om-

[1] Der Bericht, welcher sich im königl. Staatsarchiv zu Venedig, Abtheilung Relazioni Collegio V. secreta, Busta 43 befindet, setzt dann noch fort: ‚Et perchè ditta città e stata antichamente città di studio, vi si trovano molte intrate lassiate per nutrire scolari, che si adimandano Collegij dé' Scolari et sono questi videlicet: Il Collegio di s. Antonio, il Collegio di Spinelli, il Collegio del Campion, il Collegio de Pontecorvo, il Collegio de Bressani, il Collegio de quei da Rio, il Collegio di s. Catherina, il Collegio de Feltrini, il Collegio de Messer Anibal da Regio, che antichamente ha lassato 200 ducati de salario ad uno maestro di Grammatica che insegni a putti et 25 Ducati ad uno Coadjutore de dicto maestro de essere eletti per li Dottori del Collegio de' leggisti.

nium gentium sacrum collegium Patavinum est.‘ Cod. ch. s. XVII in der Marciana (Valentinelli, Bibliotheca Ms. ad s. Marci, III, p. 151: Classis IX, Cod. 225).

42. Matricula ingressuum Clarissimorum et Excellentiss. D. D. Jurisconsultorum sacri Collegii Paduae, incipiens ab anno 1683, edita vero 1686 Priore Leonardo Saviolo. Ein Band, welcher bis 1749 reicht.

Tomasini führt in seiner Bibl. Patav an: S. 123 apud Jo: Ba: Fichetum eine Matricula Doctorum u. J. ab a. 1135 bis 1558 in 4° manu Georgii Porri Veneti und S. 133 aus seinem Besitz eine solche ab a. 1330 cum notis Doctoris Antonii Porcellini. Beide Handschriften sind mir nicht weiter bekannt.

43. Titoli e dignità a' Dottori leggisti dal 1680 al 1750. Tomo unico. 69 Blätter in Folio mit Einlagen.

44. Dorighello, Abbate Francesco: Elenco di Laureati in Padova esteri e non Padovani. Ms. Nr. 43 in der königlichen Universitätsbibliothek. 2 Bände 8° mit einem Register der Zunamen. Der Stoff ist in geographische Gruppen zerlegt, Gruppe R im zweiten Bande ist Germania und hat Unterabtheilungen: Stiria, Carniola u. s. w. Der Verfasser scheint vornehmlich die Artisten berücksichtigt zu haben, z. B.: ‚Nicolo di Vienna, esaminato nelle arti 1402, 19. Juni; Giovanni di Vienna, Dr. delle arti esaminato e dottorato in Medicina 1410, 12. Aug.‘ u. s. w. Deutsche Namen sind oft genug verstümmelt, der ‚Giovanni Accoltius di Vienna esaminato in medicina 1556, 14. Giugno‘ ist Johann Aicholz, der ‚Christophoro Stiperger‘ ein Heyberger u. s. w.

45. Acta Collegii Judicum, Tom. I, von 1474—1618.

46. Acta Collegii antiqua non registrata 1489—1513. Ein Band. (Von der Hand des Notars Alois Zuponi?)

47. Acta Collegii Jurisconsultorum. 30 Bände, unter Anderem mit Protokollen über abgehaltene Rigorosen und Verzeichnissen der Promovirten. Band I unter dem Titel ‚Liber omnium Actorum et partium Sacratissimi Collegii dominorum juris utriusque doctorum civitatis Paduę per me Jo. Paulum Zuponum, civem Patavinum publicum imperali auctoritate notarium‘ reicht von 1523—1553, II von 1553—1563, III von 1567 bis 1584, IV von 1584—1597, V von 1595—1610, VI von 1621 bis 1632 u. s. w. bis zum 23. October 1806.

48. Ergänzt werden diese Acten des Collegiums durch die Gegenbücher, welche bei der Universität über die abgehaltenen Prüfungen und Promotionen geführt wurden. Es sind 23 Bände mit der Signatur D. V. L., welche von 1498—1792 reichen, jedoch mancherlei Lücken aufweisen. So der erste Band, welcher etwa von 1530—1596 geht, wogegen die Bruchstücke aus den Jahren 1498, 1499 im zweiten Bande vorkommen. Ich setze einige Proben aus dem ersten Bande hieher.

1532. D. Cornelius Alemanus Miropius die 30 Aprilis in utroque jure conventum habuit, ideo debentur Universitati Lire 6.

Et quia habuit Decr. Doctorem, I. B[a]. Capellanum s. Georgii et Magnificum Equitem et D[rem] D. Antonium Porcelinum in promotores ideo debentur . . . . Lire 9.

1534. 15. Oct.: D. Philippus de Clericis Flandrensis in utroque jure cum dispensatione tamen, doctoratus insignia accepit, ideo debentur universitati . . . . Lire 4.

Et quia habuit in promotores M[m]. Equitem et Drem. Jur. Antonium Porcelinum et Eximium J. U. D[m]. D. Paulum de Bradiolo, qui non sunt legentes, ideo debentur . Lire 6

u. s. w. Dann Verrechnungen von Gebühren für ausgestellte Zeugnisse:

1531, 10. März: Facta fuit una patens Domino Osbaldo Alemanno, generalis pro universitate . . . . . . sol. 10, ₰ 18.

1535, 18. Dec.: Joannes Gelhorn, Alemanus habuit literas testimoniales de suo trienali studio, ideo debentur sol. 10 —.

1537, 26. April: Magnificus Comes Uulfcangus a Salm, Germanus habuit mandatum pro asportandis bonis suis, pro quo fidejussit Magnificus comes Julius Zabarella sol. 10 —.

49. Processus Causarum decisarum a Collegio (Ictorum) 1531—1567, dazu 2 Bände und 3 Fascikel Processus particulares Collegii, Tom. I, 1533—1616, Tom. II, 1618—1640.

50. Responsa et Sententiae, 5 Bände, und zwar:

Tom. I 1501—1651, über 1300 Blätter stark;
Tom. II 1507 - 1640;
Tom. III Responsa et Sententiae Saec. XV;
Tom. IV 1662—1700;
Tom. V 1704—1750.

Consulta Patavinorum, welche ins 14., 15. Jahrhundert zurückreichen, befinden sich auch in der Marciana, Classis IX,

Cod. 16 und 57, solche aus dem 16./17. Jahrhundert ebendort Classis IX, Cod. 47 — 55. Vgl. die Angaben in Valentinelli's Bibliotheca Ms. ad s. Marci, III.

51. Lettere al Collegio Sacro dei Giuristi mannigfachen Inhalts, in 24 kleine Hefte vertheilt und in einen grossen Hohlband eingelegt. Z. B. Nr. 1: Kaiser Ferdinand I. überträgt dem Doctorencollegium die Entscheidung ‚in controversia inter Marchionem Finarii et Rempublicam Januensem'. Nr. 2 ebenso im Processe zwischen Barnabas Adorno und Isabella Trivulzio um die Burgen Silvano und Castelletto. Martinati zählt in seinem Schriftchen (S. 38 f.) noch mehrere ähnliche Briefe auf, darunter acht vom Kaiser Maximilian II., einen von Kaiser Rudolf II. Herzog Maximilian I. von Baiern ersuchte um ein Rechtsgutachten in einem Hexenprocesse, Erzherzog Ferdinand II. von Tirol betreffs einiger Burgen, welche 1405 von den Truchsessen von Waldburg an die Herzoge Leopold und Friedrich von Oesterreich verpfändet worden waren. Statthalter und Regenten der vorderösterreichischen Lande und die Universität Freiburg im Breisgau wechselten 1562 mit dem Collegium Briefe wegen Berufung eines Lehrers des römischen Rechts (Hieronymus Olzignano) u. s. w.

52. Noch wichtiger sind die Consilia externa producta coram collegio Volumen unicum. (1500 – 1632), ein Folioband von 738 Blättern, der auch Gedrucktes aufgenommen hat. Unter den Rechtsgutachten notirte ich mir auf fol. 432 das Responsum de illustri questione praerogativae progressuum, sessionum u. s. w., 1604 im Präcedenzstreit zwischen den Linien Sachsen-Altenburg und Weimar abgegeben. Martinati erwähnt eines ähnlichen auf S. 43 für das Haus Anhalt (1607) und führt unter Anderem auch noch ein Rechtsgutachten für den Landgrafen Philipp von Hessen an (1551) über die Frage, inwieweit er seine Gefangenschaft bei Kaiser Karl V. in gewissen Fällen als Einwendung geltend machen könne, und ein zweites für den Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg in Lehenssachen (1562).

53. Die Acten des juris Doctorum Collegium Venetum, welches erst 1635 errichtet wurde, führe ich nur kurz an. Sie füllen 13 Bände, dazu kommt ein Registro de' dottorati in rilascio dei privilegi dal 1718 al 1737 und ein Band mit Rechtsgutachten, aus welchen Martinati ein ‚consiglio a favore del

Conte Torrismondo della Torre contro l'Imperatore Leopoldo che volea tolta a quell' antichissima casata la giurisdizione feudale sugli aviti castelli della contea di Gorizia' besonders hervorhebt.

V. Acten der Artistenuniversität und der Artistencollegien.

54. Matrikeln, 9 (?) Bände von 1674—1763 . . .; vgl. auch die Angaben Martinati's S. 28.

55. Die Acten der Artistenuniversität sind nach Martinati's Angabe, S. 28, gutentheils in der Raccolta Minato zu suchen.

56. Acta Sacri Collegii Artistarum in stattlicher Bandreihe vom 20. September 1367 an bis zum 1. September 1806. Band 1 reicht von 1367—1450, II 1459—1467, III 1468—1480 u. s. w.

57. Atti del Collegio Teologico, 16 Bände vom Jahre 1510 angefangen und 1 Band mit Rechnungen von 1602—1732.

58. Statuta Sacri Collegii Theologorum civitatis Paduae reformata anno 1612 — Marciana Cod. chart. s. XVIII, Valentinelli, Bibl. Ms. ad divi Marci III, p. 151, Classis IX, Cod. 224.

59. Constitutionum sacri Patavini Collegii Philosophorum ac Medicorum libri V, Pergamentschrift in Lederband, 16. Jahrhundert.

Ist nach Valentinelli auch in der Marciana vorhanden, Classis IX, Nr. 226.

60. Statuta del Sacro Collegio de Filosofi e Medici con aggiunta Matricola dei Dottori dal 1567. Pergamenthandschrift in 4^{0}, 116 Blätter, Lederband.

Ist eine jüngere mit Zusätzen versehene Abschrift der vorhergehenden Nummer und nach Valentinelli VI, p. 252, in der Marciana Classis XXII, Nr. 286 und nach Minciotti p. 149, Nr. 598 auch in der Biblioteca di s. Antonio zu Padua vorhanden.

61. Collegio Medici e Filosofi, 6 Filze mit Actenstücken verschiedenen Inhalts, welcher auf dem Rückdeckel kurz verzeichnet ist, von 1515—1798.

62. Liber in quo sunt descripti omnes Licentiati et Doctorati in Facultate Artium et Medicina per me Baptistam Bidellum generalem Medicorum et Artistarum Studii Paduani 1399, 15. April — 1439, 14. August, endet mit der Nachricht: ‚Mag^{r}.

Vincentius de Alemania fuit licentiatus in medicina et conventuatus clam.' — 49 Blätter Papier, Folio.

63. Prove mit den Processi per la laurea formati dal Sacro Collegio dei Signori Filosofi e Medici di questa città. 21 Bände und ein Ergänzungsband, von 1534—1804, Papier, Folio, Halbpergamentbände.

64. Dottorati in Teologia 1762—1806, 1 Band.

65. Consulte Mediche Tomo unico, 1552—1790, Folio.

66. Collegio Veneto, Dottorati in Filosofia e Medicina e Licentiati in Chirurgia, 1617—1806, 20 Bände mit den Buchstaben A, B u. s. w. bis V bezeichnet.

VI. Acten der deutschen Artisten.

67. Matrikeln 3 Pergament- und eine Papierhandschrift, sämmtlich in Schmalfolio und Lederbände. Die Zählung beginnt im Universitätsarchiv mit Nr. V, da die Matrikeln der deutschen Juristen vorangestellt sind. Die Matrikeln nehmen ihren Anfang 1553, weil damals die deutschen Artisten die Gemeinschaft mit den Landsleuten an der Juristenuniversität aufgaben, und reichen bis 1721, um welche Zeit der gesunkene Besuch der Universität eine Wiedervereinigung der deutschen Studentenschaft veranlasst haben dürfte.

Nr. V geht von 1553—1649.

Nr. VII ebenso von 1649—1721.

Nr. VI von 1611—1663 enthält ein Verzeichniss der promovirten Nationsmitglieder.

Nr. VIII (Papierhandschrift), mit Rothstift als Contra matricula bezeichnet, ist das Gegenbuch des Cassiers und reicht von 1553—1648.

Den Namenseinträgen sind hinterher durch Collegen oft werthvolle biographische Nachrichten beigesetzt worden, z. B. auf dem ersten Blatte: 1553, Juli — D. Michael Florinus [Aurifaber vocatus in Actis] Cadanensis, Bohemus. [Medicus Pragensis, obiit peste ibidem Ao. 82] Consiliarius. —

D. Hieremias Schweiker, Bozensis, Tyrolensis [obiit Graecii in Styria archiatros Serenissimi Archiducis Caroli, 1585].

D — Joannes Herman Rhaeticus [Medicus olim Electoris Augusti Saxoniae, nunc Wratislaviae — Celeberrimus Wratislaviensium medicus, Ao. 1603. D. W.] u. s. w.

68. Acta Nationis Germanicae Artistarum, hoc est Theologorum, Medicorum, Philosophorum.

6 Bände:

I von 1553—1591, 216 Blätter Kleinfolio
II „ 1591—1614, 380 „ „
III „ 1615—1636, 398 „ „
IV „ 1637—1661, 232 „ Grossfolio, hat leider durch Nässe gelitten.
V „ 1663—1693, 511 Seiten und Register Grossfolio, durch das Herausschneiden von Wappen beschädigt.
VI „ 1694—1769 etwa 500 Seiten Grossfolio, durch Nässe beschädigt.

Im ersten Bande ist dem eigentlichen Texte vorangestellt die Causa secessionis nostrorum a J. C. popularibus nostris, Litterae D. Adami Mascherelii Knaufii, ad filium Wilhelmum Mascherelium Knauffium, Collegam meum dignissimum, ddo. 1591, 20. Juni. Adam Mascherelius genannt Knauf berichtet seinem Sohne über eine Namens der Nation gestellte Anfrage als Augenzeuge dieser leidigen Häkeleien wie folgt: ‚quod ad primum attinet, quae causa sejunctionis Artistarum Germanorum a legistis popularibus nostris fuerit, quae anno 1553 cum ego nationis nostrae Senior essem incidit, atque tum primum separata Natio medicorum Germanorum a Legistis Germanis utriusque consentientibus fuit ordinata: Haec principalis fuit causa, quod Legistae tunc temporis Patavii numero plures, nobilitate, opibus et generis prosapia potiores, ut quidem sibi videbantur gravate Medicinae studiosos Germanos in suam Nationem admittebant, utpote dignitate facultatis medicae ad jurisprudentiam relatae longe inferiores utriusque partis suam dignitatem defendentis, unde non raro variae contentiones in conventiculis, symposiis, conviviis, contuberniis, imo etiam quandoque publicis actibus ad pugnas usque progressi sunt, quae non parum utriusque partis animos inter se abalienarunt. Memini quoque, meo tempore ab utraque parte magna pila lusoria veluti auguria explicatis vexillis acriter concertatum esse, in quo certamine qui superiores essent, dignitatis apicem obtinerent. Ibi Legistae tam Nationis Germanicae quam Italicae superiores et victores exsistere, Artistae vero Germani et Itali numero quidem pares, sed in hoc certamine victi et inferiores. Hinc factum est, ut cum Artistae Ger-

mani viderent se a Legistis popularibus non tantum parvi fieri, verum etiam contemptui quodammodo haberi, eo quod a Legistis qui se Medicis semper longe praestantiores efferebant ac in sumptibus faciendis longe liberaliores et profusiores, quod Italis maxime placebat, consulto facta est segregatio ab istis ut eliminata de huiusmodi dignitatum praecellentia contentione, pax ut concordia utriusque facultatis in una Natione aleretur, omnisque dissensio excluderetur. Sic nostra Natio, qui tum etiam numero non multum inferiores essemus, a Legistis sejuncta fuit atque nova Natio constituta atque pro conservatione ejusdem leges aliquae praescriptae.'

69. Liber Expensarum atque redituum Nationis Germanicae Artistarum, 1553—1694, Papierhandschrift in Schmalfolio, beginnt die 20. Junii 1553 pro libello rationum sol. 18 und ist ein Sammelband, welcher aus mehreren Rechnungsbüchern erst später zusammengefügt wurde. Einzelne Ausgabeposten bieten beachtenswerthe Aufschlüsse über die Thätigkeit der Nation, beispielsweise:

1554 pro sigilli sculptura et argenti massa . . △ 4 — sol. 40.
pro pixide balotationum . . . . . . Lire 2, sol. —.
pro pictura pixidis . . . . Lire 1, sol. 4.
1564 23 coronatos in exaedificatione sepulturae, quae est in templo s. Sophiae.
1584 pro renovatione matriculae . . . . Lire 10.
1585 pro cista ad conservandos libros tum Nationis quam aliorum . . . . Lire 3, sol. 10.
1609 Patronae Margaritae pro camera bibliothecae . Lire 30.

70. Epistolarium Nationis nostrae nomine scriptarum et acceptarum. 3 Bände in Folio, die Actenstücke sind chronologisch angereiht, entbehren jedoch eines Registers. Band I vereinigt Originale und Copien auf ungefähr 300 Blättern und reicht von 1565—1639, Band II auf 527 Seiten Abschriften von 1607 bis 1646. Diese beiden befinden sich im Universitätsarchiv, Band III hingegen von 1649—1691 liegt in der Universitätsbibliothek als Theil der unter Cod. Nr. 1655 vereinigten Handschriften.

Der Inhalt ist bunt genug, Empfehlungsschreiben an Standespersonen und einzelne Private wechseln mit Condolenzbriefen, Processacten u. dgl. m.

71. Catalogo di Allemanni donatori di libri alla Biblioteca con indice di libri dal 1622—1722, Papierhandschrift in Lederband mit geschmackvoller Goldpressung, angelegt 1622 durch die Consiliarien Math. Brenger Augustanus und Christian a Veken Wormatiensis. Es werden auch Nichtdeutsche unter den Geschenkgebern angeführt, so z. B. in einem schleuderhaften Eintrag vom Jahre 1526 (statt 1626) ‚Perillustris et Excell. D. Caesar Cremonin, Apologiam suam dictorum Aristotelis de Galido innato.‘

2. Bologna.

Literatur:

Dr. Cav. Carlo Malagola: I libri della Nazione Tedesca presso lo Studio Bolognese. Note storico-bibliografiche, erschienen 1884 in den Atti e Memorie della R. Deputazione di Storia Patria per le Provincie di Romagna. III. Serie, Band II, S. 202—259. Ferner vom selben Verfasser: Della vita e delle opere di Antonio Urceo detto Codro. Bologna, Fava e Garignani 1878, S. 534—561, 578—581 und die Abdrücke aus der Matrikel und den Nationsannalen S. 561—565, 577, 578 und 582—595.

I. Die Nationsacten im Archiv der Grafen Malvezzi de' Medici.

Sowohl der Wichtigkeit als dem Alter nach gebührt in Bologna unzweifelhaft der erste Platz den Nationsacten.

Das Nationsarchiv, durch Jahrhunderte von der deutschen Studentenschaft eifersüchtig gehütet und getreulich von Hand zu Hand überliefert, mag mit der sinkenden Zahl der Nationsangehörigen in fremde Verwahrung gelangt sein. Begründet wird diese Vermuthung durch Zusätze zum ersten Bande der Annalen, welche der von Kaiser Josef II. zum k. k. Viceprotector der Nation ernannte Graf Jacob Marulli im Jahre 1783 aus mancherlei jetzt verlorenen Quellen zusammentrug, um die für die Jahre 1543—1595 bestehende Lücke in den Jahrbüchern nach Kräften auszufüllen.[1] Dem sei übrigens wie es wolle,

[1] Notae additae anno MDCCLXXXIII et collectae a' D. Comite et Aequite Jacobo Marullo, Regio Caesareo Viceprotectore in supplementum Annalium Inclytae et Clarissimae Nationis Germanicae Bononiae studentis in

gewiss ist, dass mit der Aufhebung der alten Universitätsverfassung (24. Juli 1798) nach dem Einmarsch der Franzosen die letzten Inhaber des Nationsarchivs zu Bologna sich ebenso als dessen Eigenthümer betrachteten wie zu Padua. Verzettelungen blieben nicht aus, schliesslich wanderte der Rest der Acten auf den Trödelmarkt, wo er öffentlich feilgeboten wurde, bis es das Glück wollte, dass der kunstsinnige Graf Josef Maria de' Medici dazu kam. Dieser kaufte, was noch vorhanden war, und hinterlegte es, wie aus einigen Bemerkungen hervorgeht, um 1825[1] in seiner an literarischen Schätzen mancherlei Art reichen Familienbibliothek. Nach seinem Tode (1832) geriethen die Acten abermals in Vergessenheit, aus welcher sie erst im Jahre 1876 durch den Grossenkel des Erwerbers den Grafen Nerio Malvezzi de' Medici und dessen Jugendfreund Cav. Dr. Carlo Malagola, Director des königlichen Staatsarchivs zu Bologna, ans Tageslicht gezogen wurden.

Werfen wir einen kurzen Blick auf die Geschichte des Nationsarchivs in früherer Zeit. Die ältesten Actenstücke, in welchen die deutsche Nation zu Bologna als solche handelnd auftritt reichen nahe an die Mitte des 13. Jahrhunderts. Vom Jahre 1289 herwärts wurden Rechnungsbücher geführt und im Jahre 1310 besass sie nach den Mittheilungen Dr. Malagola's unter Anderem schon ein Statutenbuch und noch ein paar nicht näher bezeichnete Papierhandschriften. Damals wurde nun über Auftrag der Procuratoren Conrad Crusemark und Heinrich Berhusel eine Sammlung des vorhandenen Actenmaterials vorgenommen, weil dieses durch die in den vorhergehenden Jahren (1306—1308) erfolgte Schliessung der Universität in Unordnung gerathen sein mochte. Bei der Gelegenheit wurde namentlich der Inhalt von vier abgebrauchten Rechnungsbüchern (1289—1310) und mehreren auf das Nationsvermögen

---

hoc primo libro deficientium aut registrari ommissorum ab anno 1543 usque ad annum 1595 in quo prosequuntur acta quae exstant registrata in libro secundo. Malagola Urceo p. 537.

[1] So merkte er z. B. 1825 auf dem Original des k. Privilegiums von 1530 an: ‚Era in questa pergamena un sigillo grande con oro e cordone parimente d'oro che fu distrutto dai Barbari (gemeint sind die einmarschirenden Franzosen) e questo stato comprato in Piazza con altre pergamene appartenenti a codesto collegio Germanico.

bezüglichen Urkunden, zum Theil durch einen sichern Johann von Ungarn, säuberlich abgeschrieben und in die Form gebracht, in welcher sie sich bis heute erhalten haben. Fortan sollten die Rechnungen von den Procuratoren während des Jahres abgesondert, ‚pocius in libello de papyro' geführt und erst am Schlusse ihrer Amtszeit ins Hauptbuch in Reinschrift übertragen werden. Schon 1348 wird von einem Archivium Nationis gesprochen, vom Jahr darauf scheint uns ein Inventar desselben überliefert zu sein. Der Vollständigkeit wegen sei angeführt, dass ein Inventar vom Jahre 1641 die Archivalien, durch Buchstaben unterschieden, in Classen auftheilt. Classe A. umfasste die Annalen, B. die Matrikeln, C. die Statuten, F. die Privilegien, L. die Briefe und X. die libri Formularum. Damit war jedoch der Inhalt des Nationsarchivs nicht erschöpft, denn aus gelegentlicher Erwähnung und den Zusätzen des Grafen Marulli erfahren wir, dass ein eigenes Register über die in Bologna verstorbenen Nationsmitglieder geführt wurde, dass Litterae testimoniales verbucht wurden u. dgl. m.

Eine ausführliche Uebersicht über den Bestand der Nationsacten im Familienarchive der jetzigen erlauchten Besitzer hat uns Dr. Carlo Malagola in seiner Eingangs erwähnten Abhandlung geboten. Ich schliesse mich darum seiner Eintheilung und Zählung an und füge meine eigenen Bemerkungen an entsprechender Stelle ein. Malagola sondert das vorhandene Material in fünf Gruppen: 1. Statuti e Privilegi. 2. Matricole e Sillabi. 3. Annali ed Atti. 4. Libri de' stemmi. 5. Scritti illustrativi della Nazione.

I. Statuten und Privilegien (Malagola Nr. 1—17).

72. Schon im Jahre 1302 werden Statuta nova erwähnt, dieselben sind jedoch verloren gegangen; erhalten hat sich als älteste Fassung eine solche aus dem Jahre 1497 mit Zusätzen von 1516. Sie ist uns in einer Pergamenthandschrift von 12 Blättern in Folio bewahrt, welche im Jahre 1530 unter den Procuratoren Adam Verlieser und Georg Zolner ihren heutigen Lederband bekam. Das Titelblatt enthält die Aufschrift: In hoc libro continentur statuta et privilegia Nationis Germanicę Bononię studentis und das Wappen der Nation zwischen den

Gestalten des Rechts und der Stärke. Zwei andere Miniaturen der Handschrift bieten die Tracht der Procuratoren und Studenten. Das Wappen, das von einer Hand des 16. Jahrhunderts gemalt ist, zeigt ein getheiltes Feld: gold und roth, oben den wachsenden Doppeladler, unten ein aufgeschlagenes Buch mit den Worten IVS|TI|CIE und CVL|TO|RES.

73. Germanicae Nationis in Urbe Bononiam (sic) juris prudentiae operam navantis Libri II legum et institutorum alter vero immunitatum et privilegiorum a Gregorio XIII. et Maximiliano II. Imperatore Romanorum approbatorum, A° 1574, mit mancherlei Zusätzen von 1598 und 1601, Papierhandschrift von 12 Blättern in modernem Einband.

74. Die folgende Fassung vom Jahre 1610 aus der Amtszeit der Procuratoren Johann Rochus Castner und Rudolf von Donrsperg war, wie das Imprimatur am Schlusse beweist, schon für den Druck bestimmt. — Spätere Ausgaben erfolgten 1629, 1733, 1750 (Malagola Nr. 4, 5, 8, 9).

75. Privilegien. Die früheste Erwähnung von Nationsprivilegien fällt ins Jahr 1305, erhalten ist uns erst der Wortlaut desjenigen Gnadenbriefs, welchen Karl V. am 25. Februar 1530, als er wegen der Kaiserkrönung in Bologna verweilte, der Nation ertheilt hat. Vom Jahre 1576 gibt es dann ein Privilegium des Papstes Gregor XIII., das schon im gleichen Jahre und 1578 gedruckt wurde. Spätere Ausgaben vom Jahre 1599 ab (1673, 1727, 1747, 1771) wiederholen den Text des kaiserlichen und des päpstlichen Gunstbriefes unter Hinzufügung der seither erlangten Privilegien. Ausserdem wurden auch päpstliche Bullen und Breven, welche die Nation für ihre Angehörigen erwirkte, von Fall zu Fall (1741, 1748) durch die Procuratoren zum Druck befördert (Malagola a. a. O. Nr. 10 bis 14, 16). Abschriften der Statuten und Privilegien sind ausserdem den beiden Matrikelbänden beigegeben.

II. **Matrikeln** (Malagola Nr. 18, 19).

76. Matricula Nobilissimi Germanorum Collegii Tom. I. Handschrift auf Pergament und Papier in einem alten Lederband mit Messingbeschlägen, welcher im Jahre 1549 durch die Procuratoren Theodor Schiltel und Albert Eisenhut bestellt

wurde. Fol. 1, 2 Einleitung, fol. 8 Eintragung der deutschen Cardinäle, welche von 1437—1535 zu Bologna studirt hatten, fol. 12 ebenso der Bischöfe und Erzbischöfe (1340—1546.) Fol. 33 beginnt die Studentenmatrikel für die Jahre 1289—1562 mit zwei Nachträgen vom Jahre 1684. Nach einigen leeren Blättern folgt ein ‚Fragmentum' mit der netten Miniatur (Brustbild) eines Bischofs und einer Notiz über den Tod des Johannes de Aleuelde 1502. Auf der Kehrseite des nämlichen Blattes sind Geschenke deutscher Doctoren (1499—1500) verzeichnet, dann folgt eine Matricula Doctorum 1499—1542 mit Nachtrag von 1596, ein Verzeichniss von Geschenken, welche die wegziehenden Doctoren der Nation zwischen 1510—1539 hinterlassen hatten, eine Abschrift des kaiserlichen Privilegiums von 1530, endlich eine Anzahl von Statuten auf beigehefteten Papierblättern.

Diese Studentenmatrikel hat nur in wenigen Theilen eigenen Werth, da sie fast nur ein Namensauszug aus den später zu besprechenden Annalen ist. Der Schreiber hatte übrigens seine Arbeit nicht allzustreng genommen und schwierige Namen der Vorlage oft verschrieben oder ganz weggelassen. Dr. Malagola verlegt die Anfertigung der Handschrift ins Jahr 1560, da sowohl die Einleitung als die darauf folgenden Matrikeln bis zum genannten Jahre von der nämlichen Hand seien. Dem widerspricht jedoch das Datum des Einbands 1549, es sei denn dass angenommen wird, derselbe sei ursprünglich für ein anderes Buch bestimmt gewesen. Ich würde darum die Anlage eher ins Jahr 1549 versetzen und die Jahrgänge 1550—1560 für einen Nachtrag desselben Schreibers ansehen.

Selbstständige Bedeutung hat in diesem Codex nur das Namensverzeichniss der Studenten von 1557—1562 und die im Fragmentum enthaltene Doctormatrikel, welche Original ist.

77. Liber Inclitae Germanicae Nationis in quem pura et eleganti scriptura nomina immatriculatorum transscribuntur confectus a dominis Loevino a Borstel Saxone et Sebaldo Welsero, Noribergensi, Consiliariis A° nostrae Salutis 1579. Lederband mit Golddruck. Von den 97 Blättern in 4°, welche dieselbe enthält, sind fol. 1—49 und fol. 97 Pergament, die übrigen Papier.

Blatt 1 Vorrede, Blatt 2 das gemalte Wappen der Nation und der Procuratoren, dann folgen die Privilegien Kaiser

Karls V., der Päpste Clemens V., Pius IV., Gregor XIII. und Clemens VIII., Blatt 10 blieb leer, Blatt 11 beginnt die Matrikel mit den Namen von 2 Cardinälen (1576, 1584), 5 Bischöfen (1593—1600) und 14 Fürsten (1574—1600). Blatt 14—19 folgen Comites et Barones (1575—1602) und Blatt 20—48 caetera Nationis nomina (1573—1602), dann 1707—1727, das Pergamentblatt 49 und die Papierblätter 50—71 sind leer, Blatt 72—85 Nationis Germanicae Bononiae Jurisprudentiae operam navantis libri legum et statutorum pars secunda vom Jahre 1589, Blatt 86—88 Statuta reformatoria die 23. Aprilis 1598 sammt Nachträgen, der Rest blieb leer.

Andere Matrikeln der deutschen Studenten zu Bologna haben sich nicht erhalten, namentlich fehlen eigenhändige Einzeichnungen der Aufgenommenen, während solche zu Padua mit dem Jahre 1568, zu Siena 1573 beginnen und von da ab fortlaufen. Die Hervorhebung dieses Umstandes ist wichtig, weil in manchen Fällen ein Versehen der alten Copisten wahrscheinlich ist, das nicht mehr durch Vergleichung mit der Urschrift behoben werden kann.

78. Theilweisen Ersatz für das Aufhören der Matrikeln mit dem Jahre 1727 bieten die gedruckten ‚Syllabi'. Der älteste von 1741 bildet ein kleines Heft von 12 Seiten mit dem Titel: ‚Syllabus Illustrissimorum D. D. Officialium pro toto anno Domini 1741 Inclytae Nationis Germanicae apud Bononiam studentis sub coelesti ope s. Leopoldi Austriae Principis', enthält die Namen der Protectoren und Würdenträger und der 34 Scholaren, welche damals die deutsche Nation zu Bologna ausmachten, ferner S. 9 ein Verzeichniss der Cardinäle qui in hanc diem nomen suum albo Inclytae Nationis nostrae dederunt: D. Simon Langhin, Anglus monachus et Abbas s. Benedicti 1369, D. Petrus Princeps de Schewenberg Episcopus Augustensis, 1419, D. Nicolaus de Cusa, Trevirensis, homo doctissimus et Episcopus Brixinensis, 1437 u. s. w. bis 1738.

Der Anlage nach muss vermuthet werden, dass dergleichen Syllabi bis zum Untergang der alten Universitätsverfassung öfter oder selbst jährlich erschienen. Bekannt sind nur die Jahrgänge 1741, 1747, 1748 und 1796, von welchen der letztgenannte noch 21 Schüler aufzählt (Malagola Nr. 20—23).

III. Jahrbücher (Malagola Nr. 24—26).

79. Seit 1310—1311 besassen, wie schon erwähnt, die deutschen Studenten zu Bologna durch die Vorsorge der Procuratoren Conrad Crusemark und Heinrich Berhusel ein eigenes Buch für die Reinschrift der von den Procuratoren gelegten Jahresrechnungen. Da die Einnahmen fast nur aus den Beträgen bestanden, welche die ankommenden Scholaren für ihre Aufnahme in die Nation bezahlen mussten, so wurden uns auf diesem Wege die Namen der deutschen Studenten zu Bologna vom Jahre 1288 herwärts in einer staunenswerthen Vollständigkeit überliefert. Man nannte daher dies Buch schlechtweg die ‚Matrikel' wie Zeugnisse aus den Jahren 1495 und 1543 darthun. Seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts, spätestens seit 1520 war aber die neuere Bezeichnung ‚Annales' für dasselbe aufgekommen, weil die Aufzählung der Ausgaben in den Jahresrechnungen eine grosse Menge von Daten enthielt, aus welchen man die Geschichte der Nation erschliessen konnte. Schon die trockene Anführung einzelner Posten wirkt hier bisweilen auf den Leser so anschaulich, dass er ein lebendiges Bild der Vorgänge empfängt, welche gelegentlich der Ausgabe abspielten. So etwa, wenn es zum Jahre 1306 heisst: ‚pro refectione candelarum, quae in rumore rumpebantur', und ferner: ‚pro sacco in quo portabantur res Nacionis in discordia'. Es handelte sich dabei um Streitigkeiten mit den Polen, und ein an den Rand gezeichnetes Schwert zeigt, welcher Art der Austrag war. Oft erforderte überdies die Rechtfertigung der Ausgabe die Beifügung einer Erklärung in Wort oder Bild und manchmal fand sich der Procurator noch aus anderen Gründen veranlasst, einzelner Begebenheiten mehr minder ausführlich zu gedenken. So sind also diese Jahresrechnungen in der That zu einer einzig dastehenden Quelle für die Geschichte der deutschen Scholaren zu Bologna geworden.

79[1]. Die Handschrift, in welcher sie uns überliefert wurden, hat jetzt im Ganzen 235 Blätter und ist in Leder mit Messingbeschlägen gebunden. Auf dem Deckel sind die Worte ‚Annales Clarissimae Nationis Germanorum' und ‚Joanne Spiegel et Luca Ulstet Procuratoribus Ann. 1520' eingepresst. Blatt 1—224 und 235 sind von Pergament, Blatt 225—234 ein später eingeschobenes Papierheft.

Voran stehen Blatt 1—24 die ‚Instrumenta quae anno procurationis dominorum Conradi de Crusemark et Henrici Berhusel in Natione sunt reperta' (z. B. über den Ankauf eines Messbuchs u. dgl.) vom Jahre 1265 ab mit Nachträgen bis 1354. Vermuthlich haben dieselben früher ein besonderes Heft gebildet, welches erst 1520 beim Einband mit den Jahresrechnungen vereinigt wurde, weil diese durch die nämlichen Procuratoren gesammelt worden waren.

Auf Blatt 25 beginnt die erste Jahresrechnung mit den Worten: ‚Anno Domini ·M·CC·LXXXIX proxima Dominica post Epiphaniam in Ecclesia Theutonicorum sancti Fridiani extra portam s. Mammae Nobilibus Dominis Ludouico de Moguntia et Cunone de s. Hemerino procurationis sue munere defunctis u. s. w.; es folgen dann die übrigen bis zum Jahre 1543, welches auf Blatt 218 endet. Miniaturen finden sich Blatt 108 (1451 auf Kosten des Wiener Dompropstes Albert von Schaunberg gemalt) 118, 126, 133, 161, 183, ausserdem sind kleinere Zeichnungen — Wappen und Geräthe — noch an mancherlei Stellen angebracht. Blatt 219 füllt ein Verzeichniss von Doctoren und Licentiaten aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, Blatt 224 ein gleiches für die Jahre 1543—1560, die zwischenliegenden Blätter 220—223 nimmt die Studentenmatrikel der Jahre 1543 bis 1557 ein. Bis hieher soll die Ausgabe der Annalen durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin reichen. Ausgeschlossen von dieser Veröffentlichung bleibt daher die Papiereinlage der Handschrift Blatt 225—234 mit den Nachrichten, welche Graf Jacob Marulli für die Jahre 1543—1595 zur Ergänzung der Annalen zusammentrug.

Dr. Malagola nimmt an, dass es einst fünf Bände Annalen der deutschen Studentenschaft gegeben habe, von welchen der zweite und vierte Theil, entsprechend den Jahrgängen 1543 bis 1595 und 1620—1639, verloren gegangen seien. Ich meinerseits glaube, dass während der Jahre 1543—1595 überhaupt keine Jahrbücher geführt wurden, weil der mit dem letztgenannten Jahre einsetzende Band als liber secundus und folgerichtig auch der letzte als liber quartus (und nicht quintus) von altersher bezeichnet wurden.

79[2]. Annales Inclytae et Clarissimae Nationis Germanicae Bononiae. Liber secundus.

Papierband von 230 Quartblättern. Die Aufzeichnungen reichen von 1595—1619 und sind kürzer gefasst als die Paduaner Annalen. Von Wichtigkeit ist, dass die Namen der Theilnehmer an den vierteljährigen Studentenversammlungen öfter verzeichnet werden, während dies in Padua nur ausnahmsweise geschah. So heisst es z. B. zum Jahre 1596: Joannes Christophorus Oelhafen a Scholnbach, Mathias Burgklechnerus Oenipontanus, Consiliarii Nationis, Martinus Thorday Transylvanus u. s. w.

79[3]. Annales Inclytae Nationis Germanicae Bononiensis, D. D. Consiliariis Jo. Georgio L. B. Trapp et Joanne Bapt[a] Bozetta, Syndico D. Ernesto Campensi, J. U. D. Questore D. Jacobo Pembler, Bibliothecario D. Vrbano Debelach. Anno a nato Deo MDCXXXX.

Lederband mit Goldpressung, 249 Blatt Papier in Kleinfolio. Die Handschrift beginnt mit einem vorgehefteten Inhaltsverzeichniss auf einem Bogen, welcher, wie der folgende, keine Blattbezeichnung trägt. Das Titelblatt zeigt unter einem Banner den Reichsadler, von den Schilden der fünf Würdenträger der Nation umgeben, sowie die Worte: ‚Annales Inclytae et Clarissimae Nationis Germanicae Bononiae. Liber quartus.‘ Die Aufzeichnung der Vorgänge rührt von der Hand des Syndicus der Nation Francesco Guidotti her, reicht bis 1674 und ist breit gehalten.

IV. Wappen und Stammbücher (Malagola Nr. 33, 35, 39).

Als eines der beliebtesten Mittel zur Verewigung behandelten die deutschen Studenten in älterer Zeit die Anbringung ihrer Wappen. In Bologna kam es schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zur Anlage eines eigenen Wappenbuches. ‚Nuper Insignium liber publico Nationis nostrae consilio institutus sit, in quo stemmata clarorum virorum de Natione bene meritorum pro cuiusque munificentiae grata memoria depingerentur‘, heisst es in den Zusätzen zum Statut vom Jahre 1497. Vielleicht im Zusammenhang damit steht das Verbot, die Wappen der Procuratoren neben ihrer Jahresrechnung anzubringen, das später erging, aber keineswegs beobachtet wurde.

Jenes älteste Wappenbuch ist verloren gegangen, erhalten hat sich nur ein solches aus weit jüngerer Zeit.

80. Liber Armorum Ger(manicae) Nat(ionis) apud Bononiam Anno MDXCIX.

4⁰ Papierhandschrift von 107 Blättern in Lederband mit Goldpressung. Als Zweck des Buches erklären die Procuratoren Johann Eustach Soll und Jacob Zandt von Merle die Aufnahme der Wappen et Procuratorum seu Consiliariorum Inclytae nostrae Nationis et eorum qui in hoc Bononiensi Academia ex corpore nostro Doctoratu insigniti aureum a statutis impositum persolvissent, und zwar solle dies nicht blos für die Juristen, sondern auch bezüglich der Mediciner gelten.

Das Titelblatt ist mit dem Wappen der Nation und beider Procuratoren geschmückt, dann folgen 113 Wappen anderer Studenten oder Doctoren von 1599—1627. Die ersten und letzten Wappen sind ziemlich roh und flüchtig gearbeitet, die übrigen hingegen mit grosser Sorgfalt ausgeführt und mit Gold und Silber gehöht.

Wappen von Nationsmitgliedern enthalten ferner mancherlei Gesellen- oder Stammbücher. Dr. Malagola führt deren zwei aus italienischem Besitz auf, wogegen von den entsprechenden Handschriften in deutschen oder österreichischen Sammlungen an anderem Orte die Rede sein wird.

81. Das erste von beiden befindet sich jetzt in der Bibliothek des städtischen Liceo Musicale zu Bologna. Es hat seinerzeit dem Bologneser Musiker Hannibal Malloni gehört und enthält die Einzeichnungen seiner deutschen Schüler von 1561—1592.

82. Das zweite im Eigenthum des Professors Ellero in Rom umfasst die Jahre 1616—1666 und wurde von einem sicheren Bonaventura Pistofilo angelegt, in welchem Dr. Malagola einen Fechtmeister der deutschen Studenten vermuthet.

V. Andere Denkmale der deutschen Nation zu Bologna (Malagola Nr. 34—38).

Auf Druckschriften, welche von der Nation selbst ausgingen, wie das Scriptum verum ac breve causas continens, cur Inclyta Natio Germanica Bononia secesserit 1562 oder ihr gewidmet wurden, wie die Musikstücke des Octavius Vernitius (1604) oder die Verse des Camillo dei Conti di Panico (1612) werde ich bei anderer Gelegenheit eingehen. Hier sei nur noch kurz gedacht:

83. Der Basler Ausgabe von Lamberti Hortensii Montfortii Historici de bello Germanico, 1560, weil diese mit dem Bibliotheksstempel der deutschen Nation versehen ist, also einmal in deren Bücherei gehört hatte.

84. Notariatsact über die Verpachtung eines der deutschen Nation gehörigen Grundstückes an Johann Hiererbach ddo. 1628, 22. April (Malagola Nr. 27), dem sich noch mehrere Notariatsacte aus den Jahren 1791—1807 anreihen lassen, welche sämmtlich den Grund- und Capitalienbesitz derselben Nation betreffen (Malagola Nr. 32).

II. Acten der Universität und der Doctorencollegien im königl. Staatsarchive zu Bologna.

Zur Zeit meines ersten Besuches in Bologna (1875) befanden sich diese Acten als Bestandtheil des Archivio di Prefettura in der sogenannten Salla della gabella grossa des Palazzo Pubblico, an dessen Stelle vordem der Palast des Accursius stand. Seither wurde das königliche Staatsarchiv neu organisirt, namentlich wurden unter der Leitung des gegenwärtigen Directors Cav. Dr. Carlo Malagola die Archivalien vereinigt, welche früher in drei weit abliegende Gebäude verzettelt waren. Jetzt ist das Ganze in der Via de' Foscherari in etwa zwanzig geräumigen Zimmern und Sälen gut untergebracht. Hier habe ich die Acten dank der Gefälligkeit meines verehrten Freundes Dr. Malagola im heurigen Frühjahr genauer untersuchen und mit früheren Vormerken vergleichen können.

84. Die ,Roturi degli Professori Legisti', Pergamentblätter grössten Formats, welche die angekündigten Vorlesungen enthalten und mitunter reich geschmückt sind, habe ich nur im Jahre 1875 gesehen. Sie befanden sich im Archivio Notarile und waren zu unhandsamen Riesenbänden vereinigt, und zwar:

Band I für die Jahre 1438—1545,
„ II „ „ „ 1547—1653,
„ III „ „ „ 1664—1769.

Ausbeute für die Geschichte der deutschen Rechtshörer dürfte aus ihnen nur spärlich zu gewinnen sein. Ich notirte als Beispiel: ,Datum Bononiae die 9. Septembris 1443 . . . ad lecturam Decretalium de mane diebus festiuis D. Jacobus

Pleeske de Alamania, dignissimus Rector Dominorum scolarium Ultramontanorum.‘

Aus der nämlichen Zeit stammen auch die Vormerke:

85. Lettere delli Sacri Collegi di Ragione Canonica e Civile a diversi Principi e Signori dall' A° 1529 23. Dec. al A° 1643, 18 Luglio.

86. Lettere antiche scritte da diversi Personaggi ai Dottori dei Collegi di Ragione Canonica e Civile sopra varj interessi. Nr. 7 (16., 17. Jahrhundert).

87. Aggregationes al Collegio di jure Ponteficio e Cesareo. Aufnahmen in die Doctorencollegien zu Bologna. In Handen hatte ich den 2. Band, welcher die Jahre 1546—1560 enthält.

88. Varie distribuzioni antiche e comparti diversi spettanti ai Collegi Ponteficio e Cesareo.

Viel Gewinn für die Geschichte der deutschen Rechtshörer zu Bologna dürfte auch aus den zuletzt erwähnten Handschriften kaum zu erhoffen sein. Desto angenehmer wurde ich durch den Einblick in die ‚libri Secreti‘ und in die Acten beider Collegien überrascht.

89. 90. Die Acta Collegii werden, je nachdem sie eines oder beide Doctorencollegien betreffen, als ‚Acta Collegii juris Caesarei‘ oder als ‚Acta Collegii Pontificii et Caesarei‘ bezeichnet. Eine ältere Archiveintheilung wies ihnen den Buchstaben B und eine Ordnungszahl zu, doch ist mir das Princip bisher nicht klar geworden, nach welchem noch weiter ein (libro) primo und secundo unterschieden wurde. Mit den Gruppen der ‚Acta Collegii juris Caesarei‘ und ‚Acta Collegii juris Pontificii et Caesarei‘ (welche ich kurz A. C. j. C. und A. C. j. P. et C. bezeichne) fällt sie nicht zusammen, wie dies folgende Uebersicht darthut:

B N. 1 primo A. C. j. C. 1483, 17/2 — 1499, 26/10
B N. 1 secundo A. C. j. P. et C. 1493, 16/2 — 1501, 16/1
mit der Bemerkung: ‚liber incompletus, desunt plures anni‘.
B N. 2 primo A. C. j. P. et C. 1501, 23/1 — 1539, 7/6
B N. 2 secundo A. C. j. C. 1527, 5/10 — 1534, 31/8
B N. 3 primo A. C. j. P. et C. 1539, 4/1 — 1543, 15/10
B N. 3 secundo fehlt.
B N. 4 primo A. C. j. C. 1543, 22/10 — 1550, 22/10
B N. 4 secundo A. C. j. C. 1554, 6/10 — 1559, 25/11

Die weiteren Bände lassen die Unterabtheilung primo, secundo fallen und sind, wie es scheint, alle als ‚Acta Collegii juris Pontificii et Caesarei' bezeichnet:

B N. 5	1560, 2/1	— 1575, 9/8
B N. 6	1577	— 1585
B N. 7	1589, 3/1	— 1603, 18/9
B N. 8	1593, 8/2	— 1597, 2/10
B N. 9	1597	— 1603
B N. 10	1604, 2/1	— 1607, 15/2
B N. 11	1604, 2/1	— 1614, 30/12
B N. 12	1612	— 1614
B N. 13	·1615	— 1630 u. s. w.,

obwohl der Anschluss in den Jahreszahlen vermuthen lässt, dass einzelne dem Collegium juris Caesarei allein angehören. Ich konnte jedoch bei der Kürze der Zeit nur wenige Bände einsehen, aus welchen ich folgende Proben biete:

Aus B 1 primo (Acta Collegii juris Caesarei).

1483, 24. Mai ersucht ‚Jacobus de Alamania . . . cum obstarent ei aliquae constitutiones dicti Collegii' um Dispens ‚cum vellet subire examen juris civilis rigorosum'.

1489, 28. Juli: Dispensatio D. Viti dicti Meler und Approbatio am 31. Juli d. J.

1490, 7. und 9. October, ebenso des Arnold Herverden de Hatton, Allamannus.

1492, 22. und 24. März, ebenso für D. Christophorus ‚quondam Christophori de Alamania, Culmensis diocesis'. Ohne Zweifel betrifft der Eintrag den 1490 in die Nation aufgenommenen Christophorus Kuppener, welcher als Magister des Wolfgang von Schleiniz nach Bologna kam und hier 1492 als ‚Nobilis Christophorus Cuppener, Artium et J. U. Dr., Ecclesiae Culmensis Canonicus et dignissimus Collegii Universitatis Liptzensis Collegiatus' Procurator der deutschen Nation war (Malagola Urceo, S. 583, 585).

1495, 4. und 9. April: Dispensatio et Approbatio des Theodericus de Werter, de Alamania, Maguntinensis diocesis.

Aus B 1 secundo (Acta Collegii juris Pontificii et Caesarei).

1493, 10. und 13. April: Dispens und Examen des Henricus de Bokow de Diocesi Caminensi.

1490 in der Matrikel als ‚Heinricus Bukauw clericus Caminensis Diocesis‘ eingetragen (Malagola Urceo p. 583).

1497, 15. December: Dispensatio des Federicus Schönleben, de diocesi Herbipolensi, scholaris juris canonici (derselbe war das Jahr vorher als ‚Herridinensis, ac Novi monasterii Herbipolensis ecclesiarum canonicus‘ Procurator der deutschen Nation, a. a. O. S. 561).

1498, 25. September: Dispensatio D. Jodoci de Oufscss de Alamania, diocesis Bambergensis, eines scholaris, studens in utroque jure (immatriculirt 1492 als Canonicus Bambergensis, a. a. O. S. 585).

1501, 9. und 13. Jänner: Dispensatio et Examen des Petrus, ‚filius Antonii Kirsher de Baden de Alemania, diocesis Spirensis scholaris studens in utroque jure‘, welcher gratis promovirt wird. Immatriculirt 1497 (a. a. O. S. 589).

Ferner als Probe aus den späteren Bänden:

B N. 4 primo (Acta Collegii juris Caesarei) 1543—1550.

1543, 24. November: Convocato dicto collegio bittet D. Petrus Brem, Wangianensis, Constantiensis diocesis um Dispens ‚ad examen juris civilis‘. Die Approbation erfolgte am 26. November ‚nemine discrepante‘.

1543, 18. December: Dn̄s Georgius Stuerckh a Plankenbart ex Stiria in Alamania ad examen juris civilis, wird approbirt am 20. December 1543.

1544, 23. und 24. Mai: Franciscus Theyr, Silesius diocesis Freystatensis, d' Alamania, ebenso.

1544, 21. und 24. Mai: Josef Zoppl, Alamanus, Diocesis Brixinensis in Germania, ebenso.

1545, 20. und 22. Juni: Leopoldus Lauffner de ‚Laaffenburgo, in Austria, approbirt ‚in jure canonico et civili‘.

1545, 22. und 24. September: Dispens und Approbation des Dr. Georg Strigelius, dioc. Herbipolensis in Francia Orientali.

1545, 23. und 24. November: ebenso des Georg Mehl, diocesis Vratislaviensis in Germania.

Noch wichtiger sind als Quelle die Geheimprotokolle, welche von den Prioren der beiden Doctorencollegien über die wichtigeren Vorgänge während ihrer Amtszeit, namentlich auch über den Erfolg der Prüfungen geführt wurden. Erhalten haben sich:

91. Libri secreti juris Pontificii.

Primus liber secretus juris Pontificii ab anno 1377 ad annum 1528. 228 Seiten.

Secundus liber	von	1528 —	1533	
Quartus liber	von 1. März	1543 — 30. April	1574,	145 S.
Quintus liber	von	1575 —	1598,	160 S.
Sextus liber	von	1598 —	1639,	199 S.
Sextus liber duplicatus	von	1598 —	1604.	

Dazu dann Band VII—IX aus neuerer Zeit.

92. An Libri secreti juris Caesarei fand ich vor:

Secundus liber	1512 — 1530		97 S.
Nota quod deficit tertius jam dudum.			
Quartus liber	1543, 1. März	— 1580, 30. December	
Quintus liber	1581, 1. März	— 1596, 20. December,	89 S.
Septimus liber	1608,	— 1632,	200 S.
Octavus liber	1632,	— 1652.	

Die Libri secreti sind gleichmässig in schwere Holzdeckel mit Lederüberzug und Messingbeschlägen gebunden und vor dem Jahre 1632 (mit Ausnahme des liber duplicatus) auf Pergament geschrieben.

Unter den Libri secreti nimmt der erste Band juris Pontificii durch das hohe Alter, in welches er zurückreicht, besondere Aufmerksamkeit in Anspruch.

Das erste Pergamentblatt beginnt mit einem Rundschreiben des Priors J. U. Dr. Nicolaus de Lapis an die Mitglieder ‚Collegii Doctorum in jure Canonico . . . pro aggregatione alterius in locum defuncti . . . Doctoris Antonii de Alberghatis'. Das Schriftstück ist ohne Datum, gehört aber nach dem Todestage Alberghati's ins Jahr 1437 (vgl. Mazzetti, Repertorio di tutti Professori della famosa Università di Bologna, 1848, S. 13).

Blatt 2 ist in der oberen Hälfte für Ergänzungen der unterhalb beginnenden Doctorenmatrikel leer gelassen worden. Ich setze als Probe die ersten Zeilen hieher, da der Abdruck bei Mazzetti, Memorie storiche sopra l' università . . . di Bologna (1840, S. 341 ff.) die Namen italienisirt, und füge nach Alidosi (Li Dottori Bolognesi di legge Canonica e Civile, 1620) die Jahreszahl der Aufnahme ins Collegium in Klammern bei.

D. Bonincontrus de Hospitali	(1278, Alidosi p. 41),
D. Palmerius de Cazola	(1294, „ p. 188),
D. Johannes de Calcina	(1292, „ p. 96),
D. Rolandinus de Beluixiis	(vor 1305, „ p. 204),
D. Johannes Andreae juris canonici monarcha	(1301—1348, „ p. 97).

Es folgen noch etliche sechzig Namen von der gleichen Hand, welche den 1402 aufgenommenen Matheus Laurentii de Mataselanis, J. U. Dr. als Letzten verzeichnete. Von da ab wechseln die Hände. Der letzte Eintrag auf der Kehrseite des zweiten Blattes lautet: ‚D. Jacobus de Albergatis J. U. Dr. mortuus die 5. Novembris 1418.‘ Das Verzeichniss setzt auf den drei folgenden Seiten fort, zeigt hie und da Rasuren oder spätere Beisätze (z. B. fol. 3. D. Battista Manzolus Canonicus Bononiensis collegio fuit aggregatus Mccccxlvij die xxx. Decembris — Zusatz: hic laqueo suspensus obiit) und endet mit dem am 5. November 1527 aufgenommenen D. Benedictus Caldarinus. Die Kehrseite von Blatt 4 und das Blatt 5 sind leer.

Blatt 6, + Mccclxxvij Tempore prioratus D. Jeremie de Angelellis 1377.

In Christi nomine amen. In hoc libro continentur omnes presentationes et approbationes facte per venerabiles et sapientes viros Dominos infrascriptos Doctores Collegii juris Canonici Civitatis Bononie de infrascriptis scolaribus sub a(n)nis a nativitate Domini nostri Jesu Christi millesimo trecentesimo septuagesimo septimo indictione quintadecima, tempore pontificatus sanctissimi in Christo patris et Domini nostri, Domini Gregorii diuina prouidentia Pape xj anno septimo, diebus et mensibus infrascriptis.

Die quinto mensis Februarii.

Scruptinium Domini Pini, Benedicti de Contris de Pisis presentati coram sapienti et egregio viro Dno. Jeramia de Angelellis U. J. Doctore, priore Collegii juris Canonici per sapientem virum Dominum Laurentium de Pinu, Decretorum Doctorem suo proprio nomine et nomine excell^mi U. J. Dris. D. Johannis de Lignano et ipsum Dominum Priorem admissi, delato eidem per dictum D. Priorem sacramento et per ipsum D. Pinum prestito secundum formam constitutionis dicti Collegii juris Canonici. Qui D. Pinus fuit legiptime approbatus u. s. w.

Bald begegnen uns auch deutsche Namen; nachstehend einige Beispiele in abgekürzter Form.

Blatt 8, 1380, 20. December. Scruptinium D. Johannis de Constantia, ‚Canonicus' Constantiensis — Approbatus fuit legiptime etc.

Blatt 9, 1381, 13. Juli. Scruptinium D. Hermani de Insula de Alamania . . . fuit legiptime approbatus.

1381, 3. September suppositus fuit examini privato D. Johannes, Canonicus Racisponensis, presentatus u. s. w. et fuit legiptime approbatus.

1381, 21. September ebenso D. Mathias de Praga.

Blatt 9', 1381, 19. October D. Nicolaus de Constantia, Theotonicus doctoratus fuit publice in s. Petro more solito et D. Johannes de Lignano dedit ei librum et D. Laurentius biretum et annulum.

1381, 19. October. Hermanus de Insula recepit publicam in s. Petro, et D. Johannes de Lignano dedit ei librum et D. Guaspar de Caldarinis dedit biretum et annulum.

1381, 2. December. Mathias de Praga fuit publice et more solito conventuatus in s. Petro, D. Johannes de Lignano dedit ei librum nomine suo, sed nomine D. Laurentii biretum et nomine D. Gasparis annulum.

So geht es fort. Reprobationen kommen hier sehr selten vor. Hier das erste Beispiel:

Blatt 10. Tempore Prioratus D. Jacobi de Preuntis 1382 die xxij. Julii Scruptinium D. Nerii de Quinzano de Senis presentati . . . per D. Johannem de Lignano Laurentium de Pinu et Johannem de Fantuciis. Qui juravit secundum formam constitutionum juris Canonici et fuit facto primo partito fuit (sic) reprobatus, sed ad preces D. Johannis de Lignano fuit per majorem partem de grazia approbatus.

Eine Randnote besagt: Reprobatus et postea gratia approbatus et fuit doctoratus anno 1388. Auch beim Promotionsact, welcher auf Blatt 16 verzeichnet ist, ging es schlecht; er erfolgte, wenn ich mich recht entsinne, im Geheimen, et hoc cum difficultate obtinuit a doctoribus collegii, quia multum vituperose se habuit in legendo et loquendo.

Auch deutschen Studenten ging es mitunter knapp:

Blatt 16, 1388, 21. Juli. Scruptinium D. Johannis de Saxonia . . . qui juravit u. s. w. Vota doctorum: quinque approba-

verunt, unus reprobauit et unus dixit studeat der sex menses et Prior prefactus approbauit.

Blatt 16', 1389, 9. Jänner . . . privatum examen des D. Rainbaldus de Gamundia . . . et vota Doctorum fuerunt: 3 aprobatoria simpliciter, 3 aprobaverunt de gratia et duo reprobaverunt unus aprobavit, quia auditor eius expressit.

Acte besonderer Freigebigkeit wurden gleichfalls hervorgehoben: Blatt 12' wird eines ‚Leo de Ungaria qui habuit privilegium Doctoratus a Domino Cardinali' gedacht und bemerkt: et induit (am 30. August 1385 aus Anlass der Promotion) omnes dicti collegii pano uno videlicet celestrino, quare ipse benedicatur in perpetum et ultra namque homo nobilissimus est.

Zwischen Erlangung der Licenz und der Promotion verstrichen bisweilen Jahre. Es ist darum nicht unwahrscheinlich, dass der Eintrag auf Blatt 17: 1390, 31. Jänner fuit publice doctoratus in ecclesia s. Petri D. Johanes Ruther Canonicus Ratisponensis sich auf den schon am 3. September 1381 approbirten Johannes Canonicus Racisponensis (Blatt 9) bezieht. Abgesehen von pen Gebühren scheute man namentlich die Kosten des Aufwandes bei den feierlichen Aufzügen vor und nach der Promotion.[1] Auch dafür sei ein Beleg erbracht:

Blatt 17, 1389, 8. Juli. Scruptinium domini Gotifredi de Collonia qui anno preterito fuit Rector universitatis Dominorum Ultramontanorum . . . et fuit ab omnibus approbatus.

1389, 15. Juli. Gotifredus de Colonia, qui paulo ante obtinuerat privilegium Doctoratus a Collegio pro Doctore juris Canonici habuit terminum per totum mensem Aprilis proxime seq(u)uturi, quod ipse publice faciet conventum suum in civitate Bononiensi. Quod si secus contingeret promisit ipsi dare, solvere et consignare Priori . . . nomine Collegii Doctorum juris Canonici 150 Ducatos auri. Die Bürgschaft für diese Zahlung übernahm Philippus de Guidottis, Campsor.

Blatt 18, 1390, die 19. September zahlte Philippus de Guidottis qui promisit 150 Duc. pro D. Gotifredo olim Rectore Dominorum Ultramontanorum 100 Ducatos, quos dicta tabula acceperat per literas cambii' und erhielt zugleich eine Erstreckung der Frist von zwei Monaten für die Tilgung der ausständigen 50 Dukaten.

[1] Savigny, Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter, III, S. 204, 1. Aufl.

Blatt 41 schliesst mit der Note: Ego Johannes, quondam Mathei de Sgarigliotis publicus imperiali et comunis Bononiensium auctoritate Notarius Bononiensis suprascripta omnia in presenti libro descripta a suo vero et inco(r)rupto originali cartarum bambucinarum de mandato, consensu et voluntate egregii sapientis utriusque juris Doctoris D. Jeremie de Angelellis, civis Bononiensis dicti Collegii tunc Prioris et de voluntate aliorum Doctorum juris Canonici praedicta transumpsi, et reperto dicto originali cum dicto transumpto in omnibus concordare, ideo in premissorum omnium fidem et testimonium propria manu me subscripsi. Notariatszeichen.

Der älteste Theil des Primus liber secretus juris Pontificii (1377—1414) ist also in einer auf Veranlassung des Collegiums angefertigten notariellen Abschrift erhalten. Dadurch erklärt sich der einheitliche Charakter des Codex in diesem Theile, die Nachträge in der Doctorenmatrikel natürlich ausgenommen. Mit Blatt 42 und dem neuen Priorat des Jeremias de Angelellis beginnen am 5. Jänner 1414 die Originaleinträge des jeweiligen Priors, und daher wechselnde Schriften. Ich hebe ein paar Beispiele heraus, welche deutsche Scholaren betreffen.

Blatt 42, 1414, 12. April. D. Marquardus Brondi (Brandt?) di Sassonia subjectus privato examini prius tamen mihi presentatus per D. Florianum de s. Petro et Chelinum de Argile, jurauit secundum formam constitutionum et fuit approbatus.

1414, 16. Mai. Lambertus de Sehusen de Misnia de Alamania, . . . approbatus. — Valentissimus fuit.

1414, 2. Juni. D. Federicus Sparspergche de Reinburg de Bauaria de Alamania . . . approbatus et merito valentissimus fuit u. s. w.

Aus dem Quintus liber secretus juris Pontificii ab anno 1575 ad annum 1598. Hic liber est paginarum 160.

Fol. 1, 1575, 20. Jänner die Solis, hora 23 et ita post omnia officia diuina expleta ex causa considerabili praemissa professione super religione et fide catholica dispensatum fuit cum Dno Hormano, Germano.

Fol. 2. Acta et gesta prioratus mei Marci Antonii Malvaticei A. D. 1575 in secundo semestri.

Die 6. Julii convocato collegio ex causa necessaria et lucrativa in sancto Petro in sacrestia veteri ante omnia jura-

mentum suscepi de manibus antiquioris Doctoris secundum formam constitutionum, qui fuit excel[mus] Dns. Antonius Gipsius. Deinde feci propositionem generalem, ut si quis ex patribus haberet aliquid, quod utilitatem et honorem Collegii concerneret in medium afferret et proponeret. Patres nihil se habere dixerunt, aliqui tamen dixerunt, se audisse, quod in Patavino Gymnasio privatim doctorabantur scholares et praesertim Germani absque fidei professione, quod in damnum Collegii nostri resultaret. Fuit dictum, quod super hoc eligerentur aliqui, qui informationem susciperent et de remedio cogitarent. Deputati fuerunt Ex[mi] Dni Ant. Gypsius et Jacobus Venetus.

Fol. 4, die 29. August ersuchte D. Sixtus ‚Hockenttall' Bauarus . . . facta professione de religione . . . se velle subire rigorosum examen et propterea ab obstantibus dispensationem petere. Dies wird bewilligt. Domini Sixti promotor est . . . Jacobus Venetus . . . Am 30. August werden ihm puncta assignirt und er approbirt nemine discrepante wiewohl, non multum feciliter se habuit Germanus. Noch schlimmer erging es einem zweiten Candidaten, einem Italiener. Gratias sua oratione retulerunt, insignia utrique separatim contulit Excellens D. Achilles Butrigarius, juramentum fidelitalis praestant et ad osculum pacis recipiuntur.

Von den Geheimbüchern des zweiten Doctorencollegiums kenne ich nur den vierten Band durch Stichproben. Es ist ebenfalls eine Pergamenthandschrift mit überzogenen Holzdeckeln, Messingbeschlägen und Schliessen. Ins Leder sind die Goldbuchstaben eingepresst: LI: SEC: D: D: COL|IVR. CIV und auf einem aufgenagelten Pergamentstreifen stehen die Worte: Quartus liber Secretus Jur: Caesarei a die 3. Jan[i] 1543 ad diem 30. Decembris 1580. Hic liber est paginarum 198. Nota quod deficit 3. jam dudum.

Auf der Innenseite des Deckels stehen Notizen über Taxen und eine Art Register, welches auf Blatt 1 hinüberreicht. Dann folgt: D. O. M. Que in almo Bononiensi Doctorum juris Civilis Collegio tractabuntur et deliberabuntur hoc volumine quod secretum dicitur manu Prioris pro tempore existentis vel ejus vices gerentis conscribentur u. s. w.

Blatt 3, 1543, 4. April dispensatum fuit cum Domino Johanne Hoffiman diocesis Lignicensis, Alemano super obstanti-

bus ut ad examen admitti possit, derselbe wurde am 6. April approbirt nemine discrepante.

Blatt 14, 1549, 15. Februar wird dem Collegium durch den Cancellarius Ducis Uldarici Ducis Vurtempergensis ein Schreiben mit der Bitte um ein Rechtsgutachten überreicht, cum quaestio sit inter Sereniss^m Ferdinandum, Pannonie ac Boemie ac Romanorum Rege uti Archiducem Austrie de toto Ducatu suo Vurtempergensi et lis agitur coram Ser^mo Carolo V. Imperatore u. s. w.

Blatt 15, 1549, 5. Juni fuit dispensatum cum Dno. Vulfcano Germano — approbatus am 6. August.

Ein Blick in die Acta Collegii, welche denselben Prüfungsact verzeichnen, ergibt, dass der Examinand der Leipziger Wolfgangus Scheyb war.

Blatt 33', 1555, 11. December fuit dispensatum in s. Petro cum D. Andrea Geillo, Nobili Germano. Promotores habuit D. Albertum Beroum ex pixide et Benedictum Caldarinum ex circulo cui statim fuerunt assignata puncta ut moris est. Postera die descendit in harenam ubi se egregie gessit et ab omnibus fuit approbatus et a D. Vicario gradum sumpsit, cui D. Cristoforus Angellellus insignia tradidit et juravit in forma.

Das Datum der Promotion Gail's war bekannt. Vgl. Stintzing, Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft I, 496.

Blatt 37, 1556, 16. Mai. Ansuchen Comitis Friderici Otingensis Alemani durch seinen Rath, J. U. Dr. Hieronymus Moserus um ein Rechtsgutachten von beiden Collegien. Am 23. Mai einigten sich die Doctoren dandum esse consilium ad favorem Comitis Friderici ab Otting sed non pro minori summa, quam quingentorum aureorum. Dazu die Antwort des Grafen ddo. 1556, 23. Juni Wallerstein auf Blatt 41, und am 10. September (Blatt 42) Consilii lectura.

Ich schliesse mit der Nachricht von einem feierlichen Doctorschmaus, einem Seitenstück zum Geschenk des freigebigen Leo de Hungaria, dessen weiter oben gedacht wurde.

Am 30. October 1556 hatte der Schlesier Otto Horning, welcher das Jahr hindurch Procurator der deutschen Nation gewesen war, seine Prüfung mit bestem Erfolg bestanden. Post hec, heisst es auf Blatt 43 des liber secretus, ut animi sui generositatem ac liberalitatem multiviis eius virtutibus adjun-

geret, Doctores utriusque Collegii totam Nationem Germanicam innumerosque alios scholasticos tam Citramontanos quam Ultramontanos uberrima ac lucullima mercede seu cenaculo dulciariorum in propriis edibus lautissime ac magnificentissime recepit. Cui dii sint faciles, donent pro munere pacem, secula Cumaeae, perpetuumque decus.

93. Endlich wäre noch eines Liber Sapientum oder Liber Examinum zu gedenken; es ist eine Papierhandschrift mit Pergamentumschlag, welche angeblich von 1419—1434 reicht.

Sie beginnt auf drei unbezeichneten Blättern mit einem Register zu Blatt 1—20.

Examina et conventus scolarium examinatorum et doctoratorum Bononie.

Conventus M. Benedicti de Regno in medicina f. 1
Examen D. Nicolai de Lapis in jure civili f. 2
Examen D. Johannis de Alamania in jure canonico f. 9

u. s. w. Es folgt noch ein unbezeichnetes Blatt mit Notizen, hierauf an 100 Blätter Text. Die ersten dreissig haben Blattzahlen, die übrigen entbehren solcher. Auf vielen eingelegten Zetteln dürfte mancherlei Brauchbares stehen. Als Probe theile ich die Nachrichten über den Promotionsact eines Propstes von Maria-Saal in Kärten mit:

Blatt 20'. Mcccxxj, die xviij. Decembris.

Examen Domini Johannis de Alamannia, Prepositi Soliensis, presentati ad examen juris canonici per D. D. Bernardinum de Zambecariis et Johannem Andream de Calderinis Domino Archidiacono Bononiensi et approbati per omnes etc.

Blatt 21. Mccccxxij Indictione xv° die quinto, Mensis Januarii Conventus D. Johannis Rotel de Salina, Prepositus ecclesie Soliensis Salgeburgensis diocesis, qui die xviij Mensis Decembris proxime completi fuit presentatus Rev. patri, D. Johanni de Saliceto, Archidiacono per egregios viros D. Bernardinum de Zambecariis U. J. et Johannem de Caldarinis, Decretorum Doctorum ad examen juris Canonici etc.

Qui dictus Johannes Rotel hodie fuit presentatus dicto D. Archidiacono propter Doctoratus apicem assumendum etc.

Cui dictus D. Johannes Andreas auctoritate dicti D. Archidiaconi dedit licentiam legendi, doctorandi.

Et D. Bernardus suo nomine et nomine D. Johannis Andreae dedit insignia doctoratus etc.

Presentibus Dn. Johanne Bruno, Preposito Zwerinensi, D. Johanne Gwerlich, Canonico Augustensi, Dn. Johanne Canonico Wratislauiensi Decretorum Doctore, D. Johanne de Lumariis, Canonico Bononiensi, D. Petro de Ramponibus Canonico Bononiensi, Raynaldo de Sermaglinis, Mathie de Griffonibus, Civibus Bononiae et quam pluribus aliis tam clericis quam laicis, Civibus et forensibus ibidem convocatis, congregatis in honorem dicti Doctoris novelli in multitudine copiosa.

Ins erzbischöfliche Archiv fand ich der Charwoche wegen keinen Zutritt; dort mag immerhin noch manche Ergänzung zu finden sein, da Mazzetti in der Vorrede zu seinen Alcune Aggiunte e Correzioni alle opere dell' Alidosi u. s. w., Bologna, 1848, erzählt, dass Erzbischof Carlo Oppizzoni im Jahre 1824 sich alle Mühe gegeben habe, um die in Privatbesitz übergegangenen Acten der 1798 unterdrückten Collegien fürs erzbischöfliche Archiv zu erwerben. In der That veröffentlichte der genannte Verfasser, welcher erzbischöflicher Archivar war, in seinen Memorie storiche sopra l'università di Bologna (1840, S. 341 und 357) Matrikeln beider Doctorencollegien, ‚dal Codice degli Statuti esistente in autentica forma e pergamena presso l' Archivio della Rev. Mensa Arcivescovile'. Es wird darum eine Nachforschung im gedachten Archiv jedenfalls anzustreben sein, obwohl die Möglichkeit besteht, dass dem Mazzetti nur die libri secreti vorgelegen haben.

Es erübrigt noch die Frage, in welchem Umfang das von mir zu Bologna erkundete Quellenmaterial in jenen Theilen zu benützen sein wird, welche über das Jahr 1546 zurückgehen. Meine Arbeit, insoweit sie Bologna betrifft, soll nach dem Auftrag der hohen kaiserlichen Akademie nur die Ergänzung und Fortsetzung desjenigen Quellenmaterials bieten, welches im Auftrag der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus den Acten der deutschen Nation veröffentlicht werden wird. Um sicher zu gehen, theilte ich meine Entdeckungen dem Herausgeber dieser Acten, Herrn geheimen königlichen Staats-

archivar Dr. Ernst Friedländer schon früher mit, erfuhr aber, dass der Druck der Nationsacten zu weit vorgeschritten sei, um auf eine Benützung der libri secreti u. s. w. noch eingehen zu können. Unter diesen Umständen halte ich mich durch die mir gestellte Aufgabe geradezu für verpflichtet, die neuerschlossenen Quellen in ihrem ganzen Umfange zu benützen, weil durch die libri secreti und die übrigen aus dem königlichen Staatsarchiv namhaft gemachten Handschriften eine Menge wichtiger und ergänzender Daten über Namen, Herkunft, Lebensstellung und den Studienfortgang der deutschen Scholaren vom Jahre 1377 herwärts erbracht werden können.

XXVI. SITZUNG VOM 9. DECEMBER 1886.

Das c. M. Herr Prof. Dr. Schipper dankt für die seinem Werke ‚Neuenglische Metrik‘ und Herr Regierungsrath Dr. C. Ritter von Wurzbach für die dem 53. Bande seines Biographischen Lexikons des Kaiserthums Oesterreich‘ zu Theil gewordene Subvention.

Von Druckwerken sind folgende mit Zuschriften eingelangt:

‚Mittheilungen des k. k. Kriegsarchivs‘, Jahrgang 1886;

‚Histoire de l'empire de Kin ou empire d'Or‘, zum ersten Male übersetzt und eingesendet von Herrn Professor C. de Harlez in Löwen;

‚Jahresbericht des städtischen Museum Carolino-Augusteum in Salzburg für 1885‘.

Herr Dr. August Fournier, Professor an der deutschen Prager Universität, übersendet mit dem Ersuchen um ihre Veröffentlichung in dem Archiv eine Abhandlung, welche den Titel führt: ‚Handel und Verkehr in Ungarn und Polen um die Mitte des 18. Jahrhunderts, ein Beitrag zur Geschichte der österreichischen Commercialpolitik‘.

Die Abhandlung wird der historischen Commission übergeben.

Das w. M. Herr Hofrath Adolf Mussafia legt eine Abhandlung mit dem Titel: ‚Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden I‘ vor.

Das w. M. Herr Prof. Leo Reinisch überreicht zur Aufnahme in die Sitzungsberichte eine Abhandlung, betitelt: ‚Die ‚Afarsprache II.'

An Druckschriften wurden vorgelegt:

Academia, real de la Historia: Boletin. Tomo IX, Guaderno V. Madrid, 1886; 8⁰.

Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique: Bulletin. 55ᵉ année, 3ᵉ série, tome XII, Nos 9—10. Bruxelles, 1886; 8⁰.

Archeologia e Storia Dalmata: Bullettino. Anno IX, No. 11. Spalato, 1886; 8⁰.

Dorpat, Universität: Akademische Schriften pro 1885—1886. 34 Stücke 4⁰ und 8⁰.

Gesellschaft, Deutsche morgenländische: Zeitschrift. XL. Band, 3. Heft. Leipzig, 1886; 8⁰.

— k. k. geographische in Wien: Mittheilungen. Band XXIX, Nr. 11. Wien, 1886; 8⁰.

Harz-Verein für Geschichte und Alterthumskunde: Zeitschrift. XIX. Jahrgang 1886, Schlussheft. Werningerode, 1886; 8⁰.

Institut, Ossolinski'sches: Sprawozdanie z czynošci zakładu narodowego imienia Ossolińskich za rok 1886. We Lwowie, 1886; 8⁰.

Johns Hopkins University: Circulars. Vol. VI, Nr. 52. Baltimore, 1886; 4⁰.

Société d'Histoire et d'Archéologie de Genève: Mémoires et Documents. 2ᵉ série, tome II. Genève, 1886; 8⁰.

Sucona et Vallés, Thomas: Philosophiae Institutiones ad mentem divi Thomae Aquinatis in Tyronum commodum et usum. Pars secunda. Tarragone, 1886; 8⁰.

Verein für Erdkunde zu Halle a. S.: Mittheilungen. 1886. Halle a. S; 8⁰.

— für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde: Jahrbücher und Jahresberichte. LI. Jahrgang. Schwerin, 1886; 8⁰.

— kroatisch-archäologischer: Viestnik. Godina VIII, Br. 4. U Zagrebu, 1886; 8⁰.

— historischer zu Bamberg: XLVII. Bericht über Bestand und Wirken im Jahre 1884. Bamberg, 1885; 8⁰.

— historischer der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug: Der Geschichtsfreund. XLI. Band. Einsiedeln, New-York, Cincinnati und St. Louis, 1886; 8⁰.

Die 'Afar-Sprache. II.

Von

Leo Reinisch,
wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

Mancherlei anderwärtige Arbeiten verhinderten es, den bereits im Jahre 1885 veröffentlichten 'Afar-Texten das Wörterbuch und die Grammatik sogleich folgen zu lassen. Dieses Versäumniss soll nun nachgeholt werden, sowie ich hoffe, dass auch demnächst die 'Afar-Grammatik dem Drucke übergeben werden kann.

Wie aus dem nun folgenden Wörterbuch zu ersehen ist, decken sich die meisten 'Afar-Wörter mit den entsprechenden der Saho-Sprache, wie ja auch grammatisch das 'Afar und Saho kaum als zwei verwandte Sprachen, sondern eher als Dialekte ein und derselben Sprache anzusehen sind. Im Lautbestand wie in den grammatischen Formen zeigt das Saho gegenüber dem 'Afar bei weitem mer Ursprünglichkeit, und ich erkläre mir diese Tatsache aus der geographischen Abgeschlossenheit des Sahovolkes inmitten unzugänglicher Gebirge, wärend die 'Afar vermöge der Natur ihres Landes auf fortwärende Beziehungen mit den Nachbarvölkern angewiesen sind und demzufolge auch ihre Sprache fremden Einflüssen ausgesetzt ist. Es findet hier ein analoges Verhältniss statt wie zwischen dem Bilin und Chamir, indem jenes in seiner geographischen Abgeschiedenheit gegenüber dem Chamir ebenfalls seine ursprünglichen Formen conservativer bewart hat. Im Wortbestand zeigen sich im Saho häufiger Entlehnungen aus dem Tigré und Tigray, im 'Afar dagegen aus dem Arabischen, ganz entsprechend der Lage der Saho- und 'Afar-Länder.

Die bisherige Literatur zur 'Afar-Sprache ist sehr dürftig und besteht zumeist nur aus kurzen Wörtersammlungen; man findet dieselben verzeichnet in R. Cust, A sketch of the modern languages of Africa, London 1883, II, p. 472, Nr. 4. Unter diesen Sammlungen ist besonders hervorzuheben: C. W. Isenberg, A small vocabulary of the Dankali language. London 1840, obwol auch diese Wörtersammlung äusserst unvollständig ist, doch übertrifft sie alle übrigen bis dahin erschienenen. Wegen der Dürftigkeit des Materiales, das Isenberg zu Gebote stand, war es demselben nicht möglich, die 'Afar-Sprache grammatisch zu erfassen, daher die falschen Fügungen, wie: *anu kittāba kahè* I gave him the book, d. i. *anú kitáb ákā hē*, und so viele andere Beispiele. Den 'Afar-Laut *ḷ* schreibt Isenberg constant *r*, ebenso häufig *r* für das gewöhnliche *l*, wie: *assara* bug = *asálā; anu sako guterio* I rise early = *anú sákō ǫgŭtá-liyō* u. s. w. Die beste und vollständigste Arbeit über das 'Afar ist das Buch meines Schülers Giovanni Colizza, Lingua 'Afar nel Nord-Est dell' Africa. Grammatica, testi e vocabulario, Vienna 1887, 8°, XII, 153 pp.

Ausser den gewönlichen, allgemein verständlichen Abkürzungen, wie subst. = substantivum, adj. = adjectivum u. s. w., bezeichnet im folgenden Wörterbuch: v. 1 in *a, i, o, u* ein primitives Verb, welches im Perfect ein ursprüngliches *a* in *a, i, o, u* umlautet; v. 2 bezeichnet ein denominatives Verb. Ausserdem mögen hier noch nachstehende Abkürzungen besonders aufgefürt werden:

A.	= Amharisch	G.	= Ge'ez
Agm.	= Agaumeder	Ga.	= Galla
Ar.	= Arabisch	Ha.	= Harari
Bar.	= Barea	Ku.	= Kunama
Bed.	= Beḍauie	Qu.	= Quara
Bil.	= Bilin	Sa.	= Saho
Bo.	= Boni	So.	= Somali
Ch.	= Chamir	Ti.	= Tigré
De.	= Dembea	Ty.	= Tigray.

ʿAfar-deutsches Wörterbuch.

'A, 'e, 'i, 'o, 'u.

-ā Partik. (Sa. *-ā,* vgl. Bil. *-ā*), welche allen Redeteilen angefügt werden kann und gebraucht wird, um das Wort, dem es angesetzt wird, hervorzuheben und besonders zu betonen, wie: *tō wak-á* damals nun, p. 88, 15 (*tō wak* damals, jene Zeit, p. 88, 19); *ā haḷá-l-ā* zu diesem Baum da, p. 99, 6; *amál-l-ā* an Stärke, p. 43, 17. *sinám-ā* Leute, p. 28, 12; *sāʿóyl-ā* Brüder, p. 29, 22; 30, 5. 17; *subáh-ā* Butter, p. 37, 14 u. a. Diese Partikel wird dem vorangehenden Worte dann angesetzt, wenn dasselbe auf einen Consonanten auslautet und diesem ein *a* oder *ā* vorangeht; ist dieser Vocal ein *i* oder *u,* so lautet auch die deiktische Partikel so, wie: *tā kīs yi kis-ī* diese Tasche ist méine Tasche. *tā qamís kū qamís-ī* das ist déin Hemd. *tā nūm umá núm-ū* dieser Mann ist schlecht; vgl. auch p. 11, 3; 14, 21; 20, 14; 30, 15; 37, 17. 19 u. a.

A I v. 1 (Sa. *a,* vgl. *ī*) sich manifestiren, 1) sagen, sich äussern, *māhá ta* was sagst du? p. 14, 6. 9. 12; vgl. auch p. 37, 19; 39, 16; 41, 5; 67, 20; 107, 10 u. a. 2) denken, bei sich sagen, p. 70, 15. 18 u. a. 3) sein, esse, *ā foló basák ta* dieses Brod ist wolschmeckend; vgl. auch p. 94, 17 u. a.

A II 1) pron. demonstr. (Sa. *ā* und *ay,* vgl. oben *-ā*) dieser, diese, *ā nūm* dieser Mann, p. 77, 24; 78, 22; 82, 3. *ā abagōytá* diese Frau, p. 112, 11. *ā wak* diese Zeit, jetzt, p. 82, 8. 11; 99, 17. *ā sákū* dieser Tag, heute, p. 85, 3. *ā laʿó* id., p. 85, 4. *ā lā* diese Kühe, p. 107, 4. 7. 9. *ā láfōf* diese Knochen, p. 76, 10. *á-hā, á-hē* auf diese Art, so, p. 24, 23; 41, 11 u. a. *á 'nnā* id. = *tā 'nnā. ā takám māhá* was ist das, was vorgeht? p. 21, 10. *ā sinám yagurá nūm* ein Mann, welcher Menschen schlägt. Folgt diesem Demonstrativ kein Nomen, so lautet es *ay,* wie: *ay māhá lítō* wozu hast du das? p. 37, 16. *ay yō* der da bin ich, p. 18, 25. Selten steht *āy* vor einem Nomen, *ay duyé la nūm* der Mann, welcher Geld hatte, p. 17, 13. Folgt auf dieses Demonstrativ eine angefügte Postposition, so lautet dann das Demonstrativ *ē* (verkürzt aus *ay*), *é-lī* mit dieser, ihr, p. 92, 5. 9. 13; *ē-l* zu ihm, p. 31, 5.

ē-t id., p. 31, 9. Selten dafür *ā-*, wie *á-lī* mit diesem, p. 108, 21. Ueber die Formen *ē-d-da, ē-l-la* vgl. s. v. *-da*. 2) pron. interrogat. (Sa. *ā, ay,* G. Ti. አይ ፥, أي, אי) für *māhā* was, welches, als: *à-nikē, á-nkē* wo, wohin, p. 78, 22; 82, 4. *á-nkē-t* id., p. 82, 1. *ā nikē-k* woher? p. 29, 1.

-*ī* demonstr. part. (Sa. id., s. a. oben -*ā*) wird: 1) dem Nennwort angefügt, um dasselbe als Subject besonders hervorzuheben, *inkī bā'ali* von *bā'ál,* p. 8, 21; vgl. a. p. 8, 14. 15; 9, 3. 17 u. a. 2) Genetivsuffix für -*hī*, -*tī*, *baḷ-ī gárīl* in Anwesenheit des Sones, p. 10, 8; vgl. a. p. 15, 16; 28, 18; 30, 17 u. a. 3) Zeichen des Vocativs bei femininen Nomina, *yi baḷá-ī* o meine Tochter; s. -*ū*. 4) wird auch dem Verb angefügt, um es besonders zu betonen, wie: *yàḷehan-ī* sie sagten, für gewönliches *yáḷehan* u. s. w., vgl. p. 9, 15. 16; 11, 13; 12, 8. 9. 10 u. a.

I v. denom., vor Vocalen *iy* (aus *il,* Bil. De. Qu. Agm. Ch. *y,* Ty. እለ ፥, im Hamas. የለ ፥, A. አለ ፥, vgl. im Ty. እዩ ፥ er ist, Gerundivform aus እለ ፥ für እሉ ፥) das was *a* I, 1) sagen, Imprf. *íya* ich sage, Pf. *iya* ich sagte, doch lieber dafür *áḷeha, áḷeha; íta* du sagst, p. 84, 13. *íta* du sagtest, p. 66, 12; 86, 4; *ītá-wak* als du sagtest, p. 29, 4; *íta-k* da du sagtest, p. 110, 11; *íta-m* der du sagst, p. 54, 8; 56, 1; 105, 13. *íya* er sagt, p. 27, 14; *íya-m* welcher sagt, p. 54, 7; 103, 18. *íya* er sagte, p. 16, 8. 10. 24; 19, 3 u. a. Dafür auch *iž,* p. 102, 23. *íya-m* welcher sagte, p. 78, 18; *īyá-wak* als er sagte, p. 64, 7. *íta* sie sagte, p. 81, 15; 108, 10. *ína* wir sagten, p. 76, 10; 78, 18. *ína nin* wir hatten gesagt, p. 78, 22. *ítan* ihr sagtet, p. 76, 8. *íyan* sie sagten, auch für unser: man erzälte; man sagt, p. 8, 15. 16. 18. 19 u. a. *íya íyan* er soll gesagt haben = sie haben erzält: er hat gesagt. — *īyáw-wak* als sie sagten, p. 27, 20. 2) denken, p. 40, 8. 10. Wie in den Agausprachen das *y* und im Ti. በለ ፥ wird *ī* wie *ḍah* gebraucht zur Bildung neuer Verba, wie: *hô ī* = *hô ḍah* brüllen; *tibb ī* oder — *ḍah* schweigen; *bog ī* oder — *ḍah* weinen u. s. w.

ī-t refl. bei sich sagen, denken; auch gebraucht wie *ī* zur Bildung denominativer Verba: *dinā ī-t* schläfrig werden; schlafen.

-*ō* pron. demonstr. 1) dieser, jener, s. *wō*. 2) Vocativendung bei den auf Consonanten auslautenden Nomina (Sa. id., Ty. *ō*- und -*ō*; s. a. -*ū*), *sáheb-ō* o Freund! p. 68, 22 u. a.

-*ū* demonstr. part., den Vocativ bezeichnend, *yi baḷá-ū* o mein Son! u. s. w., vgl. p. 47, 1; 55, 16. 18; 56, 19 u. a. Femininis angefügt lautet es -*ī*, wie: *yi baḷá-ī* o meine Tochter! p. 47, 6; 48, 1 u. a.; vgl. auch oben s. v. -*ā* und -*ō*.

A'ó plur. *á'ō'* subst. fem. indiv. *a'ó-ytā*, fem. -*ytā*, plur. -*ytit* (Sa. id., Ga. *a'é*) Pelikan.

A'án plur. *á'ōn*, indiv. *a'án-tū* subst. m. (Sa. id.) Frosch, Kröte.

Ab I v. 1 in *o* (Sa. id., cf. [hieroglyphs] *ḥafḥaf* lauschen) hören; gehorchen, fast immer in der verkürzten Reduplicationsform *abb* für *abab* gebraucht, *tábba* hörst du? p. 56, 20; 57, 6. *ábba an* p. 56, 22 oder *abbá-h an* (p. 57, 7) ich höre zu. *ábba ánik* wenn ich anhöre, p. 54, 7. 9. *abbá-h ánik* da ich zuhörte, p. 56, 1. *kōk nábba* wir hören auf dich, p. 54, 4. *óbba* ich hörte, p. 83, 2. *tóbba* du hörtest, p. 46, 23; 57, 17. *tóbba tánik* da du hörst, p. 58, 1. *yóbba* er hörte, p. 81, 17; 90, 2. *yobbá-wak* als er gehört hatte, p. 46, 1. *nóbba* wir hörten, p. 85, 23; 86, 12. *yóbban* sie hörten, p. 63, 8. *mābbiniyó* ich hörte nicht, p. 47, 2. 3. *mā-'abbína* er hörte nicht, p. 63, 3. *yō óbbāy* (*óbbā-ī*, s. -*ī* 4) höret mich! p. 54, 3; 85, 23. Dagegen *mabó* das Gehör. Ebenso in den abgeleiteten Formen, Caus. Subj. *aisábū* (für *asábū*), Pf. *oísoba* ich liess hören. Pass. *amábū* dass ich gehört werde, Pf. *ómoba*.

Ab II v. 2 denom. (Sa. id., s. Bil. *hab*) machen, tun, *māh' ábū* was soll ich tun? p. 68, 16. *māh' ábonū* was sollen wir tun? p. 87, 5; *māhá ábonū* id., p. 12, 13. 17; 67, 11. 14; 102, 18. 22 u. a.; *mánnā ábunū* (für *abenū, abnū*) wie sollen wir es anstellen? p. 44, 7. *ábū-wā* ich will machen, p. 18, 6. Impf. sing. 1) *ába*, 2) *ábta* und *ábeta, ábata*, 3) *ába*, plur. *ábna* und *ábena, ábana* u. s. w., p. 21, 25; 22, 20; 36, 13; 103, 1 u. a. Pf. *ába, ábta* (und *ábeta, ábata*) u. s. w., p. 11, 14; 20, 9; 36, 14; 57, 25 u. a. *abáw wak* (für *abán-wak*) als sie gemacht hatten, p. 13, 2. *ába* (und *ába-h, ába-k*) *ána* (oder *an*), *ába tána* u. s. w. ich bin an der Arbeit, p. 92, 2. 6. 10. 14 u. a. *ába ína* (oder *ába-h, ába-k ána*) ich arbeitete, pflegte zu tun, p. 26, 8. 11; 62, 24. *màbiniyó, màbinitó* u. s. w.

ich machte nicht, p. 91, 6. 8. 11. 14. *abà-liyú-m* was ich tun soll, p. 17, 12. *abà-liyó* ich will machen, p. 91, 16; 105, 25. *abá-k sárrā* nachdem er gemacht hatte, p. 106, 11. *aba-wē-mī-k, ába-waytá-mī-k* u. s. w. von dem, was ich nicht gemacht habe, p. 93, 1. 4. 7. *ába-wáyta-m* das, was du nicht gemacht hast, p. 92, 22. Imprt. *ab,* plur. *ábā,* negat. *mábin,* plur. *mābínā,* p. 79, 20; 80, 19; 83, 12. Redensarten: *atú abinánim me'ē* was immer du machst, ist gut, p. 84, 15. *deró-ab* ein Geschrei nach Jemanden machen = herbeirufen, p. 78, 5; 79, 20; vgl. *deraní* sie riefen herbei, p. 79, 21. *dā'ó ab* beten, ein Gebet machen, p. 105, 25. *diqíb ab* eine Heirat machen, heiraten, p. 58, 11. *baḷá yō ábā* verschafft mir (= freiet für mich) das Mädchen, p. 104, 1.

ab-is Caus. machen lassen, Caus. 2: *ab-s-is* veranlassen, machen zu lassen. *ab-im* Pass. gemacht werden. *ab-it* Refl. für sich machen, p. 40, 10. *yō abít* heirate mich! p. 34, 22. cf. 94, 24. *diqíb abít* heirate (mache deine Hochzeit), p. 51, 26. *diqíb ábita* er heiratete, p. 52, 1; auch blos *ábita* id., p. 26, 5; 33, 13; 42, 18; 55, 14. *baluwá ábita* er heiratete ein Mädchen, p. 90, 9. *kū baḷá abitá-yā* der, welcher deine Tochter geheiratet hat, p. 23, 16. 18.

Abū plur. *abitē* subst. m. (Sa. *ábō,* So. *abti* id., Ga. *abá ṭiná* id. ‚der kleine Vater', s. *ábbā*) Oheim, Bruder der Mutter.

Abū-náuwās nom. pr. m. (Ar. ابونوّاس), p. 14, 20 ff.

Ibā plur. *ībabú* und *íbōb,* subst. m. (Sa. *íbā;* cf. Bed. *ībab* reisen, 𓋹𓃀𓂻 *'ab* weg-, fortgehen) Fuss, p. 6, 8; 57, 2. 8. 13. 21. 22; 59, 5. 8; 70, 16; 74, 19; 93, 22. *ībí ará* oder *ībí (íba-t) aq-dásā* Fussfläche. *íba-k iró* Fussrist. *ībí ferá* Zehe.

Ob v. 2 denom. (Sa. id., vgl. Bil. *gam*) herabsteigen, -fallen, hinabgehen, p. 7, 5; 49, 1; 56, 23; 57, 8; 70, 10; 73, 2; 89, 5; Gegensatz von *far, kōr, kūr* hinaufsteigen. Figürl. abstammen.

ōb-is Caus. herab-, hinabsetzen, niederlegen, hinablegen etwas, p. 12, 12; 36, 23; 78, 7. 12. 14; 110, 15. 16. — *ōb-s-is* Caus. II. deponiren lassen. — *ob-s-im* Caus.-Pass. deponirt, hingestellt werden.

'Abbā plur. *ábōb* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v. *abbá*) Vater, p. 12, 2. 7; 33, 11; 36, 15; 42, 22 u. a. *ábbā sá'alā* Vaters

Bruder, Oheim, p. 103, 17 = *'ámmi* p. 103, 18. *ábbā agabōytá* Vaters Weib, Stiefmutter, p. 58, 16. 19. *ábbā ná'asū* des Vaters Sclave, p. 23, 12. 21. *ábbā amó-l* neben, bei dem Vater, p. 52, 7; 65, 1. 16. *ábba-k sárrā* hinter, nach dem Vater, p. 62, 4. *ábbaū* o Vater! p. 55, 18; 87, 8; 94, 12.

Abadá adv. (Ar. أبدا) nie, niemals, p. 16, 4; 107, 20.

Abagōytá das Weib, die Frau, s. *agábō.*

Abalá, ablá und *alabá* Teil, Anteil, s. *bal* II.

Abál Spiel, s. *bāl.*

Abálā und *abál* plur. *ábōl* subst. m. (Sa. *bílō* id., s. Bil. *bir*) Blut, p. 35, 12. 14. 21.

Abín und *ábenā* fem. *abená* plur. *ábūn,* indiv. *abená-ytū* fem. *-aytú* plur. *-áytit* subst. com. (Sa. id., s. Bil. s. v. *abin*) Fremder, Gast; fem. auch die neuvermählte Gattin, wenn sie in das Brautzelt eintritt.

Abār v. 2 (Sa. Ga. id.) fluchen, verfluchen, Nom. *abāró* plur. *abárōr* der Fluch.

Ibirá plur. *íbūr,* indiv. *ibraytó* subst. fem. (Sa. id., إبرة) die Nadel, *ibirá-t dágá* Nadelöhr.

'Aburi, ábori subst. m. (Sa. *ábori,* Ga. *aboró,* So. *wáberi* id., cf. حمر, جمر) die Röte am Himmel, *mahé ábori* Morgenröte, *màgribtí ábori* Abendröte.

Abrahím nom. pr. m. Abraham.

Abríq plur. *abriqá* subst. m. (Ar. إبريق) Wasserflasche aus Thon.

Abes v. 2 denom. (cf. G. ከበሰ፡, كنس) flechten, verstricken.
abesá plur. *abésis* subst. fem. 1) Flechtwerk. 2) die Schlange (So. *abesō,* cf. حنفش, حفاث id.).

Abúsā subst. plur. (Sa. id., cf. حفيد nepotes) die Enkelkinder, Nachkommenschaft, p. 66, 16. 18. 20; cf. 68, 5.
abusú-mā (Sa. id., vgl. Ha. *absúmmē* fem. *absumíti* id., nach Paulitschke) der Enkel, die Enkelin.

Abisír plur. *abisir-uwá,* indiv. *absír-tū* subst. m. eine bestimmte, schön canelirte Muschelsorte.

Abúyā fem. *abūy-á* plur. *-it* subst. com. (Sa. id.) Grossvater, -mutter von mütterlicher Seite.

Adá plur. *ádōd* subst. fem. (cf. Sa. *guddá* id.) der Rücken, *galōdá adá* Messerrücken.

Adó subst. fem. weisse Farbe, s. *'adó.*

Id v. 2 werfen, tödten, s. *'ayd.*

Idá und *aydá* plur. *áydōd* und *ílli* subst. fem. (Sa. *aydó* Schaf, So. *aḍi* Schaf oder Ziege, cf. عُفْر, עֵז Ziege) das Schaf, *īdá báḷā* Lamm, p. 31, 21. *īdá tágōr* Schafwolle. Der Plural *ílli* bezeichnet vorzugsweise: Ziegen, doch auch Schafe, also: Kleinvieh; vgl. Isenb. *idda* she-goat, plur. *illi.*

Odā und *'ódā* plur. *ódit* subst. m. (Sa. id.) das Männchen vom Agazen = *saráytū.*

Addá plur. *ádōd* subst. fem. (Sa. id., Ga. *jiddú, iddú* dass., *nāmā jiddū* hominum medio, Massaya) Mitte, Inneres, *bádak addá-d* im Meere, p. 17, 5 (= *bád-ad* id., p. 14, 22); *qaffó addád* im Fasse, p. 29, 18; 30, 21; 31, 2; *bús-uk addá-d* in der Vulva, p. 41, 6; *galabó addád* in der Haut, p. 36, 23; *irō addá fánā* aus- und inwendig, p. 86, 18; 87, 13; 88, 12.

Ed'ér plur. *-á,* indiv. *ed'ér-tū* plur. *-tit* subst. m. (Sa. *ez'ér*) eine Baumsorte, aus dessen Bast Stricke geflochten werden.

Adbah tödte, schlachte! arab. imprt. von ذبح, p. 13, 13; 14, 10.

Adag v. 1 in *a* (Sa. id., Ty. አደገ፡) handeln, kaufen oder verkaufen, Subj. *a'adágū,* Impf. *à-edegá, à'edigá,* Prf. *à-'edegá,* Imprt. *e'edíg!* Nom. *adagá* plur. *adágōg* und *adágit* (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *adágā*) subst. fem. 1) Tauschartikel, Handel, p. 59, 16. 17. 20. 25; 84, 12. 2) der Marktplatz, Bazar, p. 29, 9. 16. 18; 30, 4. 5. 6; 36, 20. 22; 59, 5. 8 u. a. *adagá-l* zum Markte, p. 31, 5; auf dem Markte, p. 59, 11, 21; 85, 18.

s-'adag Caus. handeln lassen, Subj. *as'adágū,* Impf. *às'edęgá,* Pf. *às'edęgá,* Imprt. *es'edíg!*

ta-'adag refl. für sich, aus eigenem Antrieb oder auch im eigenen Interesse, mit Vorteil einen Handel abschliessen. Subj. *ata'adágū,* Impf. *ate'edegá* u. s. w.

m-'adag pass. gehandelt werden, Subj. *am'adágū,* Impf. *àm'edęgá.*

m-ata-'adag pass.-refl. gegenseitig vertauschen, *namata-'adágū yáḷehan ťyan, yamete'edegán ťyan* wir wollen (diese Waaren) gegenseitig umtauschen, sagten sie, und sie vertauschten sie.

adag-is v. 2 denom., von *adagá* gebildet, das was *adag* v. 1 handeln, ein-, verhandeln, p. 59, 15; 71, 24; 72, 1. 24.

adag-s-is Caus. II einen Handel übertragen, handeln heissen, auf den Markt schicken.

adag-s-it Caus.-refl. für sich, zum eigenen Vorteil einen Handel abschliessen.

Idigil-la v. denom. hinken, s. *dagal.*

Idál, indiv. *idál-tū* fem. *-tú* plur. *-tit* subst. com. (Agm. *wâdal,* Qu. *wadar*) ein Vornemer, Grosser; Greis.

Adilṓ die Gerste, s. *adwilṓ.*

Adam rad. inus. (Sa. *hadan,* Ch. *aden,* A. አደነ፡ und ሐደነ፡ jagen, Ga. *adamṓ* Jagd, *adámza* jagen); davon *ademó* die Jagd.

adm-is v. 2 jagen, auf die Jagd gehen.

Oddonyá, uddunyá subst. fem. = الدُّنْيا die Welt.

Adar I v. 1 in *a* (Sa. id., vgl. Qu. s. v. *wadar*) gross, weit, lang sein, Impf. *ádera. yadárō-ī gíddā* (weil) gar weit der Weg sein wird, p. 31, 20.

Adar II v. 1 in *u* (vgl. Bil. *wânt*) um-, zurückkeren, Subj. *adárū,* p. 7, 10. Impf. *ádura; adurá-linṓ* wir werden zurückkeren, p. 62, 10. 11. Prf. *údura,* p. 20, 15; 39, 4; 40, 16; 64, 14 u. a., Imprt. *udúr!* Nom. *wadír* Umker, *wadír-rī* (aus *wadir-lī* mit Umker) zurück, p. 10, 12; 40, 16; 60, 14; 85, 4.

s-adar Caus. zurückführen, -bringen, Subj. *asadárū.* Imprt. *usudúr!* p. 74, 10. 13. Eine zweite verkürzte Form ist *y-dar* (für *y-adar*), Imprt. *uydúr* bring zurück! p. 85, 15. Subj. *aydárū.* Impf. *á-y-dura,* p. 7, 10. Pf. *úydura.*

Idrú, indiv. *-ytá* subst. fem. (Sa. *idrṓ*) in Milch gegerbte Haut.

Oddúr subst. m. = الدَّوْر Zeit, Tag, p. 14, 1.

Adwilṓ und *adilṓ* subst. collect. (Sa. *adilṓ, adilaû*) Gerste, indiv. *adwilṓ-tō* plur. *-tit* Gerstenkörnchen.

Idiyá subst. fem. Stand, Ruhe, s. *daw.*

Eḍaḍ v. 2 scharf, spitzig sein, s. *eḷaḷ.*

Af plur. *áfōf* subst. m. (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *ab* II) Oeffnung, 1) Mund, p. 91, 7. 23; 93, 6. *áf-ad* in den Mund, p. 55, 6. *af fak asaní* den Tag brachten sie nüchtern zu (den Mund offen haltend, nicht schliessend zum Essen), p. 108, 14. 2) Schärfe, Schneide, *gilè af* Messermund, -schneide, *midgṓ af* Kammzan. 3) Rede, Sprache, Mundart, p. 13, 20. 21. *af-tí bá'alā* Mund-

herr, Redeherr, Mann, der für andere das Wort zu füren hat. *af mā-la-tiyā* oder *af sini nūm* ein Stummer. 4) Nähe, Seite, *bád-ak* (oder *báda*) *áf-al* am Flussufer, p. 15, 7. 17; 17, 4. *būḷá-k* (oder *būḷá*) *áf-al* in der unmittelbaren Nähe des Dorfes, p. 79, 10. *dōlát afi askarítā (= dōlát askarítā)* ein Soldat, der stets an der Seite des Gouverneurs weilt, p. 83, 10 cf. 81, 7. 5) Tor, Türe, auch *afá*, das was *bāb* (Sa. *ifé*), p. 91, 19. 23; 111, 8. 9. 19. Die Form *ifé* plur. *ìfōfá* kenne ich im 'Afar nur in *san ifé* Nasenloch.

Af-'adó (Sa. id.) eigentl. ‚Mund-Weisse' das Herz, *af'adó lahó* Herzkrankheit, *issí af'adó yítikisa* er grämte sich in seinem Herzen. Figürl. der Mut.

Afuló plur. *afúlōl*, indiv. *afulōy-tá* plur. *-tit* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *habínā*) eine Baumsorte, Mimosa nilotica, Ar. قُرَض genannt.

Afár num. card. vier, s. *faráy*.

Ag v. 2 (vielleicht aus *dag* verkürzt, vgl. Bil. s. v. *laṅá*) wiederholen, noch einmal tun.

ag-is Caus. wiederholen lassen, *ag-s-is* caus. II.

ag-it refl. aus eigenem Antrieb eine Sache noch einmal machen, p. 43, 3; 55, 19. Nom. act. *agitenán*, Nom. abstr. *agitó* Wiederholung.

ag-im Pass. wiederholt werden.

Ǫgŭ oder *ųgŭ* v. 2 (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *gŭi*) aufrecht sein, — stehen, *ā haḷá m-ǫ́ga* dieser Baum ist nicht gerade, aufrecht stehend, ist schief.

ǫgŭ-s Caus. aufrichten, aufstellen. *ǫgŭ-s-us* oder *ǫg-s-us* Caus. II aufrichten lassen.

ǫgŭ-t refl. 1) aufstehen, sich aufrichten, *gŭmá yadóna ǫ́gŭtan íyan* die Adler erhoben sich, um fortzuziehen. 2) besteigen, aufsteigen, p. 69, 9. Nom. act. *ǫgŭtnán*, Nom. abstr. *ǫgŭtó* und *ųktá* Aufstand.

ǫgŭgŭ-t iterativ. refl. sich plötzlich erheben, aufspringen, emporschnellen.

ǫg-s-um Caus.-Pass. aufgerichtet werden.

Agábō, *agábū* subst. plur., indiv. *agabō-ytá*, *abagō-ytá* plur. *-tit* (Sa. *agábō*, vgl. Bil. s. v. *qūā*) Weib, Frau, Gattin, p. 8, 14. 18; 9, 3. 24; 10, 1; 11, 15; 20, 12; 37, 8; 54, 11 u. a. *agabōytá-l* oder *-d* zu einer Frau, *agábū-l* zu den Frauen, *aba-*

gōytá-s sáhebi oder *abagōytá-m marēytā* der Geliebte der Frau, *agábū-t bus* feminarum vulvae.

Agad v. 1 in *i* (Sa. id.) gleich, änlich sein; partic. *egíd, igíd* gleich, änlich, gebürend, *kóyā egíd nūm* ein dir gleicher Mann. *ā egíd nūm* der Mann so und so, der N. N. *kū ábbā mánnā egída* wie befindet sich dein Vater? *ya ábbā egíd-yō* ich gleiche meinem Vater.

egíd-ā plur. *-it* subst. m. (Sa. id.) das Jahr.

agidá-ytū oder *-ytō* fem. *-ytú* plur. *-ytit,* auch *agidaytí báḷā* der N. N., un tel, p. 28, 18; 81, 14.

m-agad Pass. gleich, änlich sein, Subj. *amagádū,* Impf. *àmigidá,* Pf. *ìmigidá. heyótū yímịgida* er glich einem Menschen.

y-m-agad Caus.-Pass. vergleichen, als Beispiel aufstellen, Subj. *aymagádū,* Impf. *àymigidá,* Pf. *àymigidá.*

Agadá plur. *ágūd* subst. fem. (Sa. id., Ti. G. አገዳ፣) der Arm, *agadád litó ambártū* das Bracelet, das du an deinem Arm hast.

Ọgâl v. 2 (vgl. Bil. s. v. *ọq̇ūār*) pflegen, warten ein Kind.

ọgâl-is Caus. veranlassen ein Kind zu pflegen, p. 12, 10.

ọgâl-im Pass. gepflegt werden das Kind.

Igūḷ und *igīḷ* plur. *-uwá* subst. m. (Sa. *igil,* vgl. Bil. s. v. *šiqūā*) den Scorpion.

Agam v. 1 in *a* (Sa. *agim* v. 2, vgl. Bed. *agim* dumm, einfältig, [hieroglyphs] *aχam* neben [hieroglyphs] *χam* nescire) nicht wissen, — kennen, Subj. *agámū,* Impf. *ágema,* Pf. *ágema,* p. 13, 17; 21, 25; 43, 23. 24; 44, 5; 45, 3. 5; 95, 20; 97, 8. Partic. *egím* unwissend, p. 89, 15. *mā-egím-yō* ich bin nicht unwissend. Nom. *agám.* Unwissenheit.

s-agam Caus. nicht wissen lassen, keine Unterweisung geben, Impf. *àsegẹmá,* Pf. *àsegẹmá.*

m-agam Pass. nicht erkannt, erfaren werden, verborgen bleiben, Pf. *àmegẹma.*

egīm-is v. 2 dumm machen, zum Narren machen. Caus.-Pass. *egīm-s-im* zum Narren gemacht werden.

Agín plur. *-á,* indiv. *agín-tō* plur. *-tit* subst. m. (Sa. *agün,* عجين) der Teig.

Ah interj. ach, o! p. 17, 24.

Ahā, áhē so, auf diese Art = *ā* + *hā* s. dd.

Ahád plur. *áhōd* subst. m. (Ar. يوم الاحد) der Sonntag.

Ọhăn plur. *-á,* indiv. *ọhâní-tā* plur. *-tit* subst. m. (Sa. id.) das was *húnū* die Wespe. *ọhâni 'ári* Wespennest.

Eheyá und *heyá* plur. *ehéyit* subst. fem. (cf. Bed. *hug* reiben das Mehl) der grosse Mül- oder Reibstein, auf welchem das Getreide zerrieben wird, p. 12, 19. 21; 106, 1. *heyá báḷā* der kleinere Reibstein, womit das Getreide zerrieben wird.

Ak, ákā, ákak Objectscasus von *ā* diesem, diesen, p. 14, 22; 16, 9; 21, 1; 59, 7 u. a.

Akí plur. *akī-márā,* indiv. *akí-tō* fem. *-tó* plur. *-tit* (Sa. id.) anderer, alius, p. 35, 22; 41, 8; 50, 18; 69, 14; 98, 2.

Akó plur. *ákōk,* indiv. *akōytá* subst. fem. (Sa. id.) die Spinne.

Akū = *á* + *kū* aus, von diesem, p. 41, 10; 59, 3; 71, 8 u. a.

Akū subst. m. (Ti. ኣከ፡, G. ሀከየ፡ languidum, segnem esse) Schwäche, Magerkeit. *ákū liyó* ich habe Schwäche, Magerkeit = ich bin schwach, *luwá la labahayti ákū la* ein Hungernder ist schwach. *hadó bētatíyak ilaû bētátī ákū-la* ein Brodesser ist schwächer als ein Fleischesser.

akâw v. 2 schwach, mager sein, *akâwa* und *akōy* ich war schwach, *akóta idá baḷá* ein mageres Lamm, p. 31, 21.

'Ikā adv. (Ga. *áka*) wie, gleichwie, p. 8, 22; 35, 23; 55, 19; 89, 14.

Iká, īkė subst. m. Ort, Stelle, Platz, p. 17, 10. 22. 25; 18, 2 u. a., s. *rikė.*

Ikó plur. *íkōk* subst. fem. (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *erúk*) der Zan.

Akád plur. *ákōd,* indiv. *akát-tō* plur. *-tit* subst. m. (Sa. id., عكد knüpfen) der Strick, p. 87, 22. *mīdán akát-tō* der Wagebalken.

Ọkălō fem. *ọkâló* plur. *ọkále,* indiv. *ọkâló-ytā* fem. *-ytá* plur. *-ytit* subst. (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *duq̌ŭárā*) der Esel, p. 10, 2. 11. 14.

Akár plur. *ákōr,* indiv. *akár-tō* plur. *-tit* subst. m. (Sa. id.) ein Stück Salz nach Form eines Wetzsteins, als Geld im Curse.

Akerá subst. fem. (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *akerá*) das Jenseits, der Aufenthalt nach dem Tode, das Paradies.

Akŭăr, akăr, ọkăr subst. coll. m., indiv. *akŭâr-tō* plur. *-tit* (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *aǧŭar* II) trocken gewordener Mist von Tieren.

Akăstā und *aqăstā,* indiv. *akâstá-ytō* subst. m. (Sa. id., vgl. Ch. s. v. *aǧŭštá*) die Fischotter.

Uktá Erhebung, Aufstand, s. *ogū*.

Ākiyá plur. *ákī*, indiv. *akī-tō* plur. *-tit* subst. fem. (Sa. id.) die Niere, auch *akiyá báḷā* plur. *akiyá ḍáylō*.

Aqa' v. 1 in *u* (Sa. id., Ar. أقّ onere gravavit, وقى onus suscepit et innixus fuit, vgl. Bil. s. v. *muq̇*) aufheben, auf die Schulter legen eine Last, Subj. *aqá'ū*, Pf. *úqu'a*, Imprt. *uqú'!* p. 18, 16. Nom. *uqī'* das Aufheben, -laden, *uqá'* die Last, *muqú'* id.

s-aqa' Caus. tragen, Impf. *asiqū'a*, Pf. *us-uqu'a*, aber auch *ús-qu'a*, quasi von einer Radix *qa'*, ebenso *y-qa'* id., Subj. *a-y-qá'ū*, Pf. *úyqu'a*, Impf. *áyqu'a* und *áyiqū'a*; vgl. *amá agabī bohó ayqá'uk sūgan, amá yayqu'ám bohó yáferan* diese Frauen waren im Holztragen begriffen, sie konnten aber das Holz nicht ertragen, s. a. p. 29, 12. 14.

m-aqa' Pass. aufgehoben, -geladen werden, Subj. *amaqá'ū*, Pf. *ùmuqu'á* und *úmqu'a*, Impf. *àmuqu'á*. *lay mā-támqu'a* Wasser wird nicht aufgehoben.

t-aqa' refl. sich etwas aufladen, Pf. *ùtuqu'á*.

'Alā plur. *alūlá*, indiv. *alūláyt-ū* fem. *-ú* plur. *-it* subst. (Sa. id., G. አርዌ፡) das Wild, 1) Wildtier überhaupt, p. 97, 15; 98, 5; 99, 27. 2) Schlange. 3) ein grosser, von Fischen lebender Seevogel mit langem Schnabel, essbar; sein Laut ist: buff, buff.

Alá plur. *álōl* subst. fem. das was *galá* (s. d.) die Kamelstute, p. 74, 17. 18. 21; 75, 1. 2. 4 u. a.

Alé plur. *álel* und *aleluwá* subst. fem. der Berg, p. 48, 19; 49, 21; 50, 21. *alé-t amó* die Bergspitze, *alé hángal* Berggipfel, *'unḍá alé* kleiner Berg, ein Hügel. *tā álel 'unḍá álel* diese Berge sind niedrig. *Bōrī-mārī baḷó aleluwák kibi la* das Buruland hat viele Berge.

'Elā plur. *ēláwá* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v. *'élā*) Brunnen, Cisterne, p. 17, 19.

Iló plur. *ílōl* und *ilōluwá* subst. fem. (Sa. id., Irob *'iló*, So. *ūl*, Ga. *ūlé*, Qu. *hūlā*, vgl. Bil. s. v. *dúlā*) Stock, Stab.

Iló subst. coll. Getreide, s. *ilaú*.

Ulú' plur. *ūlū'á* und *ūlá'e*, indiv. *ūlú'-tā* plur. *-tit* subst. m. (Sa. id.) Darm, Gedärme, p. 40, 4. 5. 12. 13. 14. 19; 41, 10.

Ilibis plur. *-á* subst. m. (Sa. id., إبليس) der Teufel, p. 38, 6. 23 u. a. indiv. *ilibís-sā*.

Alif v. 2 (Sa. id., G. ቈለፈ፡, قفل) verschliessen, -riegeln, einen Riegel vorschieben.

alf-ánā und *alf-ántā* plur. *-ánit, -ántit* subst. m. (Sa. id.) die Türe als Verschluss; Riegel.

Alefú plur. *aléfit* subst. fem. die Milz.

'*Alfi* num. tausend, p. 71, 17.

'*Alehā, álahā* plur. *aláhōh,* indiv. *alahá-ytū* plur. *-ytit* subst. m. eine bestimmte Muschelsorte.

Elhámda lilláh interj. arab. Gottlob! p. 97, 6.

Alkáf subst. m. (Sa. id., G. ለከፈ፡ angreifen, losgehen) der Waffentanz, Kriegstanz, Tanz mit dem Säbel in der Hand.

alkaf v. 2 den Kriegstanz aufführen, *álkafan* sie tanzten.

'*Alkum* plur. *-á* subst. m. (vgl. Bil. s. v. *laqam*) das Metlo, die Heiratsangabe, Kaufpreis für die Braut, p. 95, 5.

Alal v. 2 (Sa. id., s. Bil. s. v. *alal*) schreien, brüllen, muhen, blöken u. s. w.

Alalé plur. *alálel* subst. fem. (Sa. id.) der Krieg.

Alūlá die Wildtiere, s. *álā.*

'*Ellū* plur. *elūlá,* indiv. *ellú-ytā* fem. *-ytá* plur. *-ytit* subst. (Sa. id., vgl. Bil. s. v. '*awál*) das Follen, pullus, das Junge vom Pferd oder Esel.

Ilal v. 2 (Sa. So. Ga. id., vgl. Bil. s. v. *alal* III) schauen, spähen. Caus. *ilal-is,* p. 28, 13. Pass. *ilal-im.*

'*Illi* subst. plur. Kleinvieh, Schafe und Ziegen, s. *īdá.*

Ullá Geburt, s. *unlá.*

Alam v. 2 (Ar. علم) bekräftigen, bestätigen, die Warheit sagen, als Warheit hinstellen.

'*Ilmō, ílimō,* indiv. *ilimó-ytā* subst. m. (So. *ilmō,* Ga. *ílmā* Kind, Sohn) der Bastard, aussereheliches Kind, p. 62, 4; 63, 2; 64, 2.

Ulúm plur. *-á* subst. m. (vgl. Bil. s. v. *almá*) das Flusspferd.

'*Alsā* und *álzā* plur. *álsit, alsité* subst. m. (Sa. id.) Mond; Monat, p. 7, 7; 105, 5.

Iláū, ilô subst. coll. (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *ar* I) Korn, Getreide, spec. Durra, p. 106, 1. *ilôtō* ein Getreidekörnchen.

Aláy subst. coll., indiv. *alay-tó* Feigenbaum, und zwar Ficus bengalensis. *alaytó hān* der Saft, der aus der beschädigten Rinde ausfliesst.

Alay v. 2 (Sa. id., cf. غلى, قلى, G. ቀለየ፡, ቀለወ፡) kochen, bullire, gar werden, p. 16, 25; 17, 2.

alay-s und *alā-s* Caus. kochen, activ, p. 16, 17; 100, 14; 105, 20. Nom. ag. *alaysánā* der Koch. — *alay-s-is* Caus. 2 kochen heissen, *alay-s-im* gekocht werden.

Aḷ v. 2 (Sa. id.) flechten, frisiren die Haare, p. 93, 13. 17. Nom. *áḷā* Flechtwerk, spec. 1) die Kopffrisur. 2) Kopf, Gesicht, p. 100, 2; 110, 6. 3) die Wangen, Backen, über welche die Haare hinabfallen.

aḷ-is Caus. frisiren lassen, *aḷ-it* refl. sich frisiren, *aḷ-s-it* sich frisiren lassen.

'Iḷḍā subst. m. (Sa. id.) Art, Weise, *mā-, ā íḷḍā* wie, wie sehr, p. 57, 13.

Eḷaḷ, eḷaḷ v. 2 (Sa. id., cf. ሐደደ፡, حدّ, חדד id., vgl. Kunamasprache §. 212) 1) scharf, spitzig sein. Nom. *eḷaḷá* (auch noch bisweilen *eḍaḍá*) die Spitze; *gilē eḷaḷá* Messerspitze. *arrabá eḷaḷá* die Zungenspitze. 2) an der Spitze stehen, anfangen, beginnen, *adwīló gilál eḷaḷá-wak* als die Gerstenernte begann. Nom. *eḷáḷ* Anfang, *eḷáḷ la'ó* der erste Tag.

eḷaḷ-is v. 2 den Anfang machen, beginnen, *bētū eḷaḷisáwak* als er anfing zu essen.

Am v. 1 in *o, u* (Sa. id., Ga. *hama,* So. *hum* schlecht sein, *humó* Schlechtigkeit, G. ሐመየ፡, A. አማ፡ contumelia afficere) male facere, 1) Böses zufügen durch Wort oder Tat, misshandeln, fluchen, verfluchen, Subj. *ámū,* Impf. *áma,* Pf. *óma,* Imprt. *omaí* plur. *ómā! yálli kō yámū-k* Gott verfluche dich! p. 11, 17 (cf. p. 39, 8). *fūgi ákā yomá abagōytá* ein gottverfluchtes Weib (das Gott verflucht), p. 12, 4. *agábūl amáwáynōy* wir wollen nicht schmähen auf die Frauen! p. 86, 7. *yálli yō yomá-k* Gott hat mich gestraft, p. 40, 14. Partic. *um* schlecht, *um-yó* ich bin schlecht, elend, *um-itó* du u. s. w., *umá* er, sie ist schlecht. *umá nūm* ein schlechter Mann, *umá agabōytá* eine schlechte Frau, *umá agábū* schlechte Weiber. *umá-m ába* er hat schlechtes (was schlecht ist) vollbracht; cf. p. 66, 22. *uma-tiyā* fem. *umá-tyā* plur. *umá-mārā* ein schlechter. *anú umatiyā kíyō* ich bin schlecht. Nom. abstr. *umáni* Schlechtigkeit. Nom. act. *umnán* das schlechttun. 2) Aus der Bedeutung: schlecht handeln, entwickelte sich die von: gefärlich, daher auch mächtig, stark sein, p. 43, 21; 45, 21. 25; 46, 13. 16.

s-am Caus. ein Ungemach zufügen durch Wort oder Tat, fast wie *am* gebraucht; Subj. *ais-ámū,* Impf. *áis-oma,* Pf. *óis-oma. ūlbis kan yoísoma* der Teufel hat ihnen einen bösen Streich gespielt, p. 112, 14. *malehaná nūm inká agabōytá tónnā toísoma* ein einziges Weib hat so sieben Männer ins Unglück gestürzt, p. 35, 8. *inkí tā sákū sidâhá wak nō yoisománīm tóbba* hast du gehört, wie sie uns an diesem einen Tag dreimal verlästert (schlecht gemacht) haben? p. 57, 17; vgl. 57, 20. 23.

m-am Pass. ein Ungemach zugefügt werden; Subj. *ạm-ámū,* Impf. *ám-oma,* Pf. *óm-oma.* Nom. *m-amó* ein zugefügtes Leid.

Amá pron. demonstr. (Sa. id., s. Bil. s. v. *en* II) dieser, *amātíyā* fem. *amá-tyā* plur. *-márā* id. wenn ein Nomen nicht nachfolgt. *amá dūyé* dieses Geld, p. 16, 9. *amá laqaʻó* id., p. 16, 22. *amá wak* diese Zeit, jetzt, p. 17, 8. *amá īké-k* von diesem Ort, p. 17, 10; vgl. auch p. 21, 12. 15. 18; 23, 9; 26, 11. 12; 36, 19 u. a.

Amú, amó plur. *ámōm* subst. fem. (Sa. id., cf. Ti. ሐሚት፡, A. ህናት፡, እናት፡ sommet de la tête, vgl. [Hieroglyphen] *han,* [Hieroglyphen] *ʻanʻan* id.) Kopf, Scheitel, p. 43, 24; 44, 6. 16; 45, 2; 86, 14 u. a. *buddé amó* glans penis. — Figürl. Spitze, Gipfel, *haḷá amó* Baumgipfel, p. 78, 3. — Das Capital, *lahá bōl fáydat issi-h bétay, amó yōl gāhís!* den Gewinn der 600 Taler verwende für dich, das Capital aber stelle mir zurück! p. 69, 4. — *amó-t, amó-d* und *amó-l* über, p. 43, 5; 52, 7. 14; 99, 15 ff. u. a.

Um Partic. schlecht; gefärlich, s. *am.*

Ambáb plur. *ámbōb,* indiv. *ambōbáytū* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v. *ambab*) Blume, Blüte.

ambōb v. 2 zur Blüte gelangen, blühen, *haḷá ambóbta* der Baum hat geblüht.

ambōb-is Caus. Getreidekörner rösten, so dass die Hülsen aufspringen und der weisse Kern sichtbar wird; eigentl.: zur Blüte bringen.

Ambáhā oder *ámbi héfā* vorgestern.

Imbakó subst. coll. fem. (Sa. *timbakó,* s. Bil. s. v. *tinbáyk*) Tabak, p. 7, 21; 38, 2.

Ambilé plur. *ambiluwá* subst. fem., das was im Sa. *alōmi* eine weisse Geierspecies, Ti. ሆብይ፡ ጸዐዳ፡ genannt.

Ambár plur. *ámbōr,* indiv. *ambár-tū* plur. *-tit* subst. m. (Sa. id., So. *haimbóro,* A. Ty. ኣምባር፡, causative Nominalform von ነበረ፡) Armband, Fussband, Bracelet aus Silber, Elfenbein, Rhinozeroshaut u. dgl., welches Frauen am Arme oder über dem Knöchel des Fusses tragen.

Amburé plur. *ambúrer* subst. fem. (Sa. id.) Nebelwolke; bei Isenb. *übbul* fog.

Amhár plur. *-á,* indiv. *-tū* fem. *-tū* plur. *-tit* subst. (Sa. id.) eigentl. ein Amharer, fast nur gebraucht in der Bedeutung: Christ, Gegensatz: *sinám, yállī sinám* Muslim.

Amál plur. *ámōl* subst. m. (A. ኣመል፡, aus Ar. عمل) Temperament, Lebhaftigkeit, Energie; Kraft, Stärke, p. 43, 17; das was *gibidá. amál liyó* ich habe Kraft, bin stark.

amal-is v. 2 Energie gebrauchen, Kraft anwenden.

Umlá auch *unlá,* assim. *ullá* plur. *úmul* subst. fem. (Sa. *umlá,* So. *umole* id., vgl. Bil. s. v. *kaban*) Geburtsact, die Wehen. *umlá-t iná, unlá-t iná, ullá-t iná* (Sa. *umlá-t iná,* So. *umole-so*) die Wehemutter, die Hebamme, Geburtshelferin.

Aman v. 1 in *a* (Sa. id., s. Bil. s. v.) glauben, vertrauen, Subj. *amánū,* Impf. *ámena,* Pf. *ámena,* Imprt. *emín!* Nom. *imán* (Ar. إيمان) Vertrauen, p. 56, 16. *amánat* (Ar. أمانة) anvertrautes Gut, p. 32, 10. 11. 13. 15. 17. 20.

Umán pron. indef. (Sa. id.) jeder, quisque, *umán nūm* jeder Mann, p. 44, 9. *umán agabōytá* jede Frau, *umán-im* jegliches, *umáw wak* jederzeit, stets, *umán la'ó* jeder Tag. Ohne folgendes Nomen lautet es: *umán-tiyā* fem. *-tyā* plur. *umám-mārā* jeder. *umāntiyā* (oder *umántī*) *issí 'árī óroba* jedermann kerte heim.

Immāy Partik. sicher, fürwar, wirklich, *tā kīs ímmāy* das ist allerdings meine Tasche. *amá īké ína ímmāy* ich war wirklich da; vgl. auch p. 17, 12; 36, 4; 53, 21; 76, 12.

Anú pron. pers. (Sa. id., s. Bil. s. v. *an* I) ich, p. 14, 6. 10. 12; 15, 1; 18, 1; 19, 3 u. a. Vor Vocalen bisweilen *an,* wie: *an ál̥iga* ich weiss, p. 103, 1 u. a., vgl. jedoch p. 16, 10. Plur. *nanú* (Sa. id.) wir, p. 27, 15; 61, 17; 110, 4.

-in negat. Partik. (Sa. id., s. Bil. *-lā*) nicht, nur im negativen Imperativ vorkommend, *māb-ín* = *mā-ab-ín* mache nicht!

mā-ḷah-ín sage nicht u. s. w., p. 30, 15. 20; 22, 1; 25, 14; 28, 21; 29, 12; 55, 16; 58, 2. 5; 65, 23; 80, 18—20 u. a.

Iná plur. *inūn* und *inanâwá* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. s. v. *ganá*) Mutter, p. 39, 1. 2. 4. 5. 7; 43, 4 u. a. *iná báḷā* Muttersohn = Bruder, p. 31, 13 (cf. 29, 22); 104, 9. 12. 19.

ullá-t iná Hebamme, s. *umlá.*

ʼAneʻā plur. *anáʻe*, indiv. *aneʻá-ytū* fem. *-ytú* plur. *-tit* subst. (cf. Bed. *na'* Schaf) das Lamm.

Aned, and subst. m. (Sa. *and* und *anḍ*, cf. قدّ, كدّ, قطّ, s. Bil. s. v. *qadad, qanṭaṭ*) Riss, Bruch, Schnitt.

and-is v. 2 zerreissen, durchbrechen, *bírki yōk ándisa* er hat mich entjungfert, p. 23, 7.

Andaʻá plur. *ándōʻ* subst. fem. (cf. G. ንገበ፣, نزع) Brandnarbe; meist auf dem Arm oder der Brust wird zur Abwendung von Krankheiten die Haut mit einem glühenden Eisen gebrannt.

Andábbā plur. *andabitē* subst. m. (A. አንደበት፣) der Gaumen.

Åndufē plur. *ăndūf* subst. fem. (Sa. So. id.) der Speichel.

Andáh subst. m. (Sa. id.) Geschrei, p. 31, 5.

andah v. 2 (Sa. id.) schreien, p. 98, 20.

Andólā plur. *ándōl* und *andōluwá* subst. m. 1) eine bestimmte Muschelsorte. 2) der rötliche Pelikan.

Andáwā plur. *ándaû*, indiv. *andó-tū* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v. *inšuwá*) die Maus. *nabá* (oder *kaldá*) *andáwā* die Ratte.

Unḍ klein, s. *ʻunḍ.*

Anḍel Partic. (Sa. id.) färbig, *anḍel-tíyā* ein gefärbter Gegenstand, *qamís ándela* das Hemd ist gefärbt.

Unḍúḷā plur. *únḍūḷ*, indiv. *unḍúḷ-ḍā* subst. m. (Sa. id., Ar. لؤلؤ) Perle.

Angú und *ångú* plur. *ángūg, -á*, indiv. *ångū-ytá* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. s. v. *ungú* II) Brustwarze, *agabōytá ángūg* weibliche Brüste; *lah-ti ángūg* Kuheuter.

Ungá plur. *úngūg* subst. fem. (Sa. *ångá*) die Dumpalme.

Angádā plur. *ángōd* subst. m. (s. Bil. s. v. *nâgŭâd*) der Donner.

Engiró plur. *éngir* subst. m. (Sa. id.) die Rinde, *lelim-ti engiró* Eierschale; *kŭllunti éngir* Fischschuppen.

Anikē und *ánkē* (= *ā-n-ĭkē*) wo, wohin, *ánkēk* woher?

Iník, eník num. card. (Sa. id.) eins, beim Zälen, p. 97, 11. Vor Nennwörtern *inkí* (Sa. id.), *inkí báʻelā* ein einziger

Gatte, p. 8, 21. *inkí aûr* ein einziger Stier, p. 27, 18. *inkí sákō* ein und derselbe Tag, p. 35, 1. *inkí nūm* ein einziger Mann, 35, 10; 87, 6. *inkí lab bála̤* ein einziger Son, p. 80, 15; 84, 9; 86, 1. *inkí sāy bala̤* eine einzige Tochter, p. 95, 3; doch auch *inká agabōytá* ein einziges Weib, p. 35, 7. *inkí-tī* der Einzige, p. 35, 6. Als Nennwort: *inkí*, selten *inkó* (Sa. *inkó*) Gesammtheit, Summe (Einheit), p. 91, 16; 94, 23.

U̱nkúb plur. *u̱nkūbáb*, indiv. *unkúb-tū* plur. *-tit* subst. m. (Sa. id., cf. חָגָב id.) die Heuschrecke.

Inqá' und *inqál* subst. coll. m., indiv. *inqá'-tū, inqāl-ítā* (Sa. *inqá'*, A. ቅንቅል፣, So. *injir*, Ga. *injirán*) die Laus.

Anqará und *ankará* plur. *ánqōr* subst. m. (Sa. *anqár* id., s. Bil. s. v. *ánqar*) 1) Gaumen; Kele. 2) Wort, Rede, p. 14, 15; 43, 14; 44, 5; 45, 3 u. a. 3) Sache, Angelegenheit, Umstand, p. 72, 12.

Unlá subst. fem. die Geburt, s. *umlá*.

Anná plur. *ánnōn* subst. fem. (Sa. id., cf. عمّة id., vgl. *'ámmi*) Tante, Schwester des Vaters oder der Mutter.

'Annā = *á 'nnā* i. e. *ā ínnā* diese, auf diese Art, so = *tá 'nnā*.

Inín plur. *ininuwá, ininá*, indiv. *inín-tā*, plur. *-tit* subst. m. (Sa. id.) die Oreule, Bubo maculosus V., Ti. ጉጓ፣, Ar. بوم.

'Innā subst. m. (cf. Sa. *ginā* id.) Ebenbild, Gleichniss; wie, gleichwie, *nūm ínnā* wie ein Mann. *lubák ínnā* wie ein Löwe. *agáb ínnā kiráfe* Schuhe nach Art der von Frauen, p. 93, 21. Assimil. an einen vorangehenden Vocal, *sā'í 'nnā* wie das Vieh, p. 65, 21. *tá 'nnā* auf diese Art, so, p. 64, 11. 12. 21 u. a. *tó 'nnā* so, p. 20, 6; 35, 8; 37, 3; 62, 20 u. a. *wó 'nnā* so, p. 55, 11. *má 'nnā* auf welche Art, wie? p. 17, 2. 5; 47, 5; 48, 5; 58, 17 u. a. *kú 'nnā* wie du, p. 110, 6; 111, 3 = *kū silálā* dein Ebenbild, p. 112, 11.

'Innī pron. gebraucht 1) für *anú* ich, doch in stärkerer Hervorhebung: ich, ich selbst, ich für meinen Teil (Sa. *hinnē*), fast immer parox. *ínnī*, wie: *farásad ínnī gāhá-wak* als ich zu Pferd stieg, p. 57, 19; vgl. auch p. 23, 5; 47, 2; 57, 21; 72, 20 u. a. 2) *inní* mein, mein eigen (Sa. *hinní*), *inní sáheb* mein Freund, p. 71, 6; vgl. auch p. 6, 7; 7, 11 u. a. *inní-m* quod meum est, *anú innim bēta* (Sa. *anú hinním bišitá*) ich nam das meinige.

Intí plur. *íntit* subst. fem. eine Neubildung aus dem Individualis *in-tā* (Sa. *intí*, s. Bil. s. v. *'il*) Auge, p. 19, 23. 24. *intí má-la* er ist einäugig, p. 31, 19; 32, 4. *intí qarbóytā* Augenlid, *intí tágōr* Augenwimpern.

'Unti und *'únti* plur. *-t* subst. m. (Sa. *'umúti*) 1) Halsknorpel, Adamsapfel. 2) Gurgel, Kele, p. 101, 19.

Anáwi, anáuwi subst. coll., indiv. *anawítā* (cf. G. **እንበጣ፡**) Heuschrecken.

Ar I v. 2 (Sa. *ar* und *'ar* id., cf. عرى, עָרָה) gross werden, wachsen, erwachsen, p. 42, 22; 68, 4. Nom. *aró* Wachstum.

ar-is caus. erziehen, p. 106, 21. Pass. *ar-im* vergrössert werden; Caus. 2 *ar-s-is* erziehen lassen. Caus. pass. *ar-s-im* erzogen werden.

Ar II v. 2 (Sa. id.) beissen, stechen, auch *ar ī, -ḍah* id.

Ará plur. *árōr, -á* subst. fem. (Sa. id., G. **ዐረየ፡** aequum, planum esse, s. Bil. s. v. *irû y*) Ebene, Fläche. *ibí ará* Fussfläche; *bāhārá* die Tiefebene am Meere, s. *bāh* II.

'Arī Haus, s. *'ári.*

Erė́ subst. fem. (Sa. id., A. **እሬት፡**) Aloe.

Iró plur. *írōr* subst. fem. (Sa. id.) Rückseite, Rücken, *iba-t* (oder *iba-k*) *iró* Fussrist, *gabá-t iró* Handrist, *gīlė́-h iró* Messerrücken, *iró addá fánā* aus- und inwendig, p. 86, 18.

'Irrō Kinder, s. *úrrū.*

Oró plur. *órōr* subst. fem. (Sa. id.) die Farbe.

Ur I v. 1 (Sa. *harar*; s. Bil. s. v. *harar* II) brennen, flammen, heiss sein.

ūr-us Caus. anzünden, brennen machen, p. 15, 7. 18. Caus. II *ūr-us-us* anzünden lassen. Caus.-Pass. *ūr-s-um* angezündet werden.

Ur II v. 1 (Sa. id., s. Qu. s. v. *wår y*) genesen, gesund werden, p. 22, 6. 9. 10; 43, 4.

ūr-us Caus. heilen, gesund machen. Caus.-Pass. *ūr-s-um* geheilt werden.

'Urrū und *írrō* subst. coll. Kinder, Nachkommenschaft, indiv. *urrú-ytā* (Sa. *írrō*, So. *árur* Kind, vgl. Bil. s. v. *ǫqūār*) Kind, p. 32, 6. 13. 15; 103, 16.

Erá'ā plur. *érō'*, indiv. *era'á-ytū* plur. *-ytit* subst. m. Band, Faden, Zwirn.

Aro'ó plur. *arō'á* subst. fem. Bein von der Ferse aufwärts, Schienbein.

'Arebā, árabā plur. *árōb* subst. m. (Ti. አረም፡, [hieroglyphs] *anem*, ⲁⲛⲟⲙ) die Haut.

Arrabá plur. *árrōb* subst. fem. (Sa. *anráb*, So. *arrab* [Hunt.], أَرَبْ [König], Ga. *arába* [Tutsch.], *arbá* [Meyer], *arrába* [Krapf], cf. [hieroglyphs] *adeb* id.) die Zunge, p. 55, 6. 9. *arrabá wā* er ist stumm. *arrabá eḷaḷá* Zungenspitze. *gira-t arrabá* Feuerflamme.

Orob v. 2 (Sa. id., Ti. ወርበ፡, Ty. ወረበ፡ des Abends reisen, den Weg antreten z. B. vom Markte weg, um heimzugehen, gehört zu G. ዐረበ፡ heimgehen, untergehen die Sonne, der Mond) heimkeren, Imprt. *orób*, Pf. *órba, oróbta, órba* plur. *oróbna, oróbtan, óroban* und *orbanī*. Impf. *órba, oróbta* u. s. w., p. 9, 22. 24; 31, 15; 44, 9; 60, 1; 85, 7; 87, 2 u. a. Nom. *orbá, orobá* plur. *órbāb* 1) Heimker. 2) Schwarzfärbige Kuh (Sa. id., s. Bil. s. v. *arabá*). *orobnán* das Heimgehen.

orb-is Caus. heimbringen, -füren, p. 10, 15; 60, 9; 61, 22. Caus. II: *orob-s-is*.

orb-is-it Caus.-refl. mit oder für sich heimnemen. *orob-s-im* Caus.-Pass. heimgefürt, — werden. *orob-s-is-im*, Caus. II -Pass. veranlassen, dass heimgebracht werde.

Arba'át subst. fem. (A. الأربعة) der Mittwoch.

'Arid, árdi, ard subst. m. (Ar. أرض) die Erde, p. 76, 2.

Aráḥ plur. *árōḥ*, indiv. *aráḥ-tō* plur. *-tit* subst. m. (Sa. id., cf. ארח id., s. a. *arak* und *marah*) der Pfad, Weg, p. 24, 13. *wa'i aráḥ* das Flussbett.

arhó subst. coll. fem. (Sa. id., A. አርሖ፡) die Karawane, *arhó manabóytā* der Karawanenfürer.

Arak v. 2 (Sa. id., cf. אָרַח) die Richtung nach einem Orte einschlagen, gehen, ziehen, gelangen wohin, p. 17, 19; 30, 4—6; 84, 17; 85, 19 u. a. Nom. *arká* plur. *árkōk* Gang nach einem Orte.

ark-is Caus. füren, bringen wohin, p. 29, 9. 16. 18; 36, 20 ff.; 84, 18 u. a. Caus. II *ark-is-is* füren lassen. Caus.-Pass. *ark-is-im* gebracht werden wohin.

'Arkī plur. *-t* subst. m. (Sa. id., Ty. ኣርኪ፣, ኣርኪ፣) der Genosse des Bräutigams und des jungen Ehemannes wärend der Honigwochen, im Bil. *mádā* genannt.

Erké subst. fem. Ort, Platz, Stätte, p. 76, 14; s. *riké*.

Arúm plur. *-á*, indiv. *arún-tā* plur. *-tit* subst. m. (Sa. *ármu*) Band, Riemen; der Zügel.

Arán plur. *árōn* subst. m. (Sa. id.) der Himmel, p. 77, 10. 17. 22; 78, 17.

Arantálī subst. m. (Sa. *aranti-tiyā*) der Lappenkibitz, das was Bil. *tāš*.

Arar v. 1 in *i* (G. ኣረረ፣, s. Bil. s. v. *ar*) sammeln, ansammeln; ernten. Subj. *arárū*, Pf. *írira*. Nom. *irár* Reichtum.

irar v. 2 reich, vermögend sein. Nom. *iraró* = *irár* Geld, Vermögen, Besitz.

irar-it refl. reich werden, p. 80, 19; 83, 12.

Arár subst. coll. m. (Sa. id., Ti. ዐረር፣) Blei, indiv. *arár-tō* plur. *-tit* Bleikugel zum Schiessen.

Arūrá, arōrá plur. *árūr* subst. fem. (Sa. id.) Schlange, p. 36, 17. 23; 37, 1; 97, 14. 19; 98, 21 u. a.

Arsá plur. *ársōs* subst. fem. (cf. G. ርእስ፣) die Stirn.

'Arsi und *'ásri* plur. *-t* subst. m. (Ar. عصر) Zeit des dritten Gebetes um 2 Uhr Nachmittags.

Arát plur. *árōt* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v. *arat*) das Angareb, Bett, p. 61, 13; 81, 6. 11; 85, 16. 17.

Array des Abends verreisen, s. *hárrā*.

Uráy plur. *-t* subst. m. (Sa. id.) Geschäft, Arbeit, Gewerbe. Nom. ag. *urénā* Gewerbsmann, Professionist.

As I v. 2 (Sa. id., s. Bil. s. v. *kas*) den Tag zubringen mit etwas, p. 22, 5; 56, 15; 60, 17; 90, 1; 108, 14. *nága-d as* bringe den Tag glücklich zu! Nom. act. *asenán* das Verbringen des Tages; subst. *asánā* Aufenthalt wärend des Tages. *asó* (So. *ašō* dies) Tagwerk.

as-is Caus. den Tag über unterhalten, ernären, beschäftigen, p. 10, 5. Pass. *as-im* zugebracht werden der Tag. Caus.-Pass. *as-is-im* ernärt, aufgehalten, beschäftigt werden den Tag über.

As II Participform (Sa. *as, az* id., So. *as* [Hunt., bei König عس] Röte, *asao* rot werden, *asai* röten, *asan* rot; s. a. *'íssi;* vgl. Bil. s. v. *ajá)* 1) rot, *as-yó* ich bin rot, *asá daháb*

rotes Gold, *asá dūné* rote Ameise. *asa-tíyā* der rote. 2) schön, lieb, *asá abená* eine schöne junge Frau. *ya as' iná* o du meine liebe Mutter! Nom. *asó* Röte, Schönheit.

asō-s v. 2, Caus. röten, rot färben.

Is v. 2 (Sa. *is, iš*, s. Bil. *is*) machen, tun; Nom. act. *isnán*, subst. *isó* Handlung, Tat.

is-is Caus. machen lassen; Pass. *is-im*. Refl. *is-it*.

Os v. 2 (Sa. id., Bed. *as*, s. Bil. s. v. *küād*) hinzufügen, mer geben, vermeren, p. 8, 23; 31, 9.

Asbó subst. coll. (So. *osboh* [Hunt.], عسبو *'asbō* [König], Gurague አስበ፡) das Salz, *asbó-ytā* plur. *-tit* Salzstück.

Uskök plur. *uskâwák* subst. m. (Sa. id., So. *uskag*, vgl. Bil. s. v. *šaqŭá*) Unreinlichkeit; 1) Schmutz, Unrat. *uskök la lay* schmutziges, trübes Wasser. 2) die Vorhaut, das Praeputium.

Asálā plur. *asálal*, indiv. *asalá-ytō* plur. *-ytit* subst. m. (Sa. id.) die Wanze.

Esēr v. 2 (Sa. id., cf. Ty. in Hamas. ሰረ፡, G. ሰአለ፡) fragen; verlangen, wünschen; p. 72, 13. 21. Nom. act. *esērnán*; subst. *esēró* plur. *esérōr* die Frage.

esēr-is Caus. fragen lassen. Caus. II *esēr-s-is*. Pass. *esēr-im*. Caus.-pass. *esēr-s-im* im Auftrage jemandes gefragt werden.

Osárib subst. coll. m. (Sa. *ošárib*, الشارب) der Schnurbart. *osā-ríb-tō* ein Haar vom Schnurbart.

Asrádī subst. coll. m. (Sa. id., Ty. አስራዲ፡) Kupfer. *asrāditō* ein Kupferstück, Piaster.

'Issī, iss I pron. pers. (Sa. *iššī* id., Ga. *ise* eam, A. እርስዋ፡ ea) sie, ea, p. 21, 2. 7; 22, 7; 24, 3; 33, 12; 40, 7 u. a.

'Issī, iss II pron. pers. (Sa. *išé*) selbst, bezieht sich auf die zweite und dritte Person singularis, bei stärkerer Betonung, aus *íssí* (i. e *íssī-í*), *atú íssī taggáfū wáytā* du wirst dich selbst tödten. *sagalá bōl íssí usudúr* die 900 (Taler) nimm wieder zu dir! p. 74, 10. *fáydat íssí-h bétāy* den Gewinn nimm für dich selbst! p. 93, 6. — Für *ússūk* er, *íssī: hūrí-lī kúda yáḷeha íyan* ér aber sprach (bei sich): mit dem Nachen entfliehe ich, p. 20, 5. *tat íssí díqiba íyan* sie heiratete er selbst, p. 48, 11; vgl. auch p. 20, 6; 23, 1; 26, 25; 42, 14; 57, 12; 61, 5 u. a. — Als possessiv für: dein, sein, ihr eigen, vorzugsweise *íssí* (= *íssī-ī*, Sa. *iší*), *íssí laqa'ó* dein Geld, p. 82, 9. *íssí abagōytá* dein (eigenes) Weib, p. 80, 17; 83, 15.

issí 'ārī odúr kehre in dein Haus zurück! p. 24, 14. 16; vgl. p. 24, 11; 51, 25; 65, 4; 74, 14 u. a. *issí-m bétta* du namst das deine. — Für sein, ejus, suus, *issí 'ārī yídura íyan, issí agabōyták: bāb! yáḷeha* er kehrte in sein Haus zurück und sprach zu seinem Weibe: die Türe (öffne!), p. 24, 19; vgl. auch p. 11, 4; 21, 22; 22, 6; 24, 4; 27, 6; 28, 8 u. a. — Für: ihr, *issí nūm* ihr Gatte, p. 24, 6. *iss' ábbā* ihr Vater, p. 45, 12. *issí bá'elā* ihr Gemahl, p. 29, 13; 90, 13. *issí báḷā* ihr Sohn, p. 85, 17. *iss' iná* ihre Mutter, p. 90, 12. — Für: ihr, eorum (Sa. *sínnī*), *márī issí ḍáylō na mā-yahánī-k* weil die Leute ihre Töchter uns nicht geben werden, p. 102, 17. 20. — Vor Postpositionen, *issí-m béta* er nam das seinige, p. 39, 10. *íssī-k* zu sich (Sa. *íšé-d, išé-k*), p. 40, 11.

Issó plur. *íssōs* subst. fem. Zehe, *'unḍá issó* die kleine Zehe.

**Ussūk, ussūkū* pron. pers. (Sa. *ússūk*, So. *úsago, úsaga* er, Ga. *ísa* eum, A. እርሱ፡ is) er, is, p. 21, 2; 23, 10. 22; 25, 19; 27, 22; 28, 20 u. a.

**Issīn* pron. pers. (Sa *átīn*, Ga. *izín, iziní, izíntū*, So. *adinkō*) ihr, vos, p. 62, 2. 7 u. a., auch *issīní* p. 46, 9.

Issínī pron. pers. (Sa. *sinė*) sie für sich, *issínī hābá-lōn* sie hören von selbst (aus eigenem Antriebe) auf, p. 60, 18; vgl. p. 35, 23. — Possess. ihr, eorum (Sa. *siní*), *issínī búḷá gáhan* sie kerten in ihre Heimat zurück, p. 81, 14; 87, 2.

**Ussūn, óssōn* pron. pers. (Sa. *íussūn*, Ga. *ísani*, [hieroglyph] *ansenū*, [hieroglyph] *sen*) sie, ii, eae, p. 18, 19; 19, 24; 30, 1. 3 u. a.

Astandiyá subst. fem. (Sa. *istinjá* = Ar. استنجاء) die Abwaschung der parties naturelles, p. 40, 10.

**Atā, átā* und *áṭā* plur. *át-it*, indiv. *atá-ytū* subst. m. (Sa. id.) der Ram, flos lactis.

Itilén plur. *-á*, subst. m. (Sa. *etnín*, Ar. اثنين) Montag.

Atír plur. *-á*, indiv. *-tū* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v. *'atar*) Kichererbsen.

Awí plur. *áwit* subst. fem. (Sa. id.) Arznei, p. 52, 17; 53, 1.

Aûdī plur. *-t* subst. m. (Sa. *áûde* id., G. ሐወጸ፡ schauen, ሐወጸ፡ das Schauen, ምሕዋጽ፡ Fenster) das Fenster.

Aûkā Kind, s. *bak*.

Auwál, awwál (Sa. id., أوّل) der Erste. *awwál māh* oder — *la'ó* der erste Tag. Ohne Nennwort: *auwal-tíyā*.

Awul, aûl v. 2 in den Zügen, im Sterben liegen, s. *'awul.*
Awun v. 1 (Sa. *awun, 'awun*) leiden, meist nur refl. *aûn-it* Schmerz empfinden; Caus. *aûn-is* Schmerz verursachen.
Awúr, aûr plur. *-ā* subst. m. (Sa. id., A. አውሬ፡, G. አሖር፡) Stier, p. 86, 17; 87, 12. 20. 21; 88, 7. 13; 106, 16; 107, 6.
Ay dieser, s. *ā* II.
Iyā (iyā) pron. interrog. (Sa. id.) wer? welcher? *atú iyā* wer bist du? p. 18, 23; vgl. auch p. 24, 21; 46, 23; 94, 10.
Aygaláb plur. *aygálōb* subst. m. (Sa. *azgaláb*) der Hase.
'Aykā imprt. interj. (Sa. id., Ti. እንከ፡) da, nimm! p. 39, 23; 42, 1; 84, 4; 110, 19.
'Oykā, wóykā adv. (Sa. id.) dort, p. 98, 13; 99, 11 = *wō-iká.*
Ayám plur. *áyum* subst. m. (Sa. id.; plur. von يوم) die Woche.
Ayní plur. *áynin* subst. fem. Bast, Bastfaser.
Ayrṓ subst. fem. (Sa. id.) die Sonne, p. 24, 1. *ayró dúmta* die Sonne hat sich verfinstert. *ayró dúmā* Sonnenfinsterniss. Sonnenuntergang *ayrṓ sawṓ*, -aufgang *ayrō mâwé'.*
Ays v. 1 in *a* (Sa. *aš*, Bil. *kīd*, Ti. ኀይሰ፡, G. ኀየሰ፡) besser, schöner sein, — werden, Subj. *áysū, táysū* u. s. w., Impf. *áysa,* Pf. *áysa,* p. 21, 15; 22, 8; 43, 20; 45, 23; 46, 15; 47, 11. 14.
Aysṓ und *ansṓ* subst. coll. fem. (Sa. *ašó* id., s. Bil. s. v. *qánšā*) Gras, p. 87, 23. Indiv. *aysō-ytá* plur. *-ytit* Grashalm.
'Ayti plur. *-t* subst. m. (Sa. id.) das Or. *aytí* (aus *áyti-í*) *addá* Orhöle, — *laqa'ó* Orring, — *'ákā* Orenschmalz.

'A, 'e, 'i, 'o, 'u.

'I'áb subst. coll. m. (vgl. Bil. s. v. *aqúm*) Dorngebüsch; indiv. *'i'ebi-tṓ* die Dornakazie, der Sontbaum, das was im Sa. *se'itṓ* (vgl. Bil. s. v. *ça'á*), p. 74, 23.
'Ab v. 1 in *o* (Sa. id., So. *ab*, cf. Ar. عب, غب, [hieroglyphs] *'am* einsaugen, trinken, Pap. Orb. p. 14) trinken, Subj. *a'ábū,* Impf. *á'oba,* Pf. *ó'oba,* Imprt. *o'ób!* — *yō lay bāḥ a'ábū-wā-k* bring' mir Wasser zu trinken (weil ich trinken will)! auch: *a'obá-m yō bāḥ* id. (bring' mir etwas, das ich trinken kann). *maláb yó'oba* er trank Honigwein. *imbakó yó'oba* er trank (rauchte) Tabak. Nom. *mā'abá* plur. *ma'ábit* 1) das Trinken. 2) die Wasserpfeife, Nargile.

s-'ab Caus. tränken, trinken lassen, Subj. *aşę'ábū*, Pf. *ósę'oba*, Imprt. *os'ób!*

m-'ab Pass. getrunken werden, *láy yóm'oba* das Wasser wurde getrunken.

"Abī plur. *-t* subst. m. (cf. G. **አበየ፡**) Widerspenstigkeit, Weigerung, das Widerstreben, *hayi-náw wak "abī aferá-kā* zur Zeit der Sättigung kann ich die Widerspenstigkeit nicht ertragen, p. 96, 24. Bilal erklärte mir den Sinn dieser Stelle also: die Tochter, welche verheiratet wurde, war eigentlich eine Kuh. Als solche hatte sie die Eigentümlichkeit des Hornviehes, nach erfolgter Sättigung auszuruhen um wiederzukäuen. Der junge Gatte fühlte aber gerade nach einer Malzeit das Bedürfniss, zärtlich zu sein, dem die Gattin, weil sie eine Kuh nur eben in Menschengestalt war, stets widerstrebte und dieser ihrer Empfindung durch einen Stoss mit dem Kopfe Ausdruck gab. Das dem *'ábī* entsprechende Sahowort *gi"á* ist: Feindschaft, Angriff, Streit.

'Adō, auch *adō* subst. fem. (Sa. id., Ga. *adí*, So. *ad* weiss, *adai* weissen, *adao* weiss sein, cf. G. **ቀይሐ፡**) weisse Farbe. *'adō hān* Milch von weisser Farbe, p. 9, 18. *amó 'adō nūm* (oder schlechthin *'adō nūm*) ein Mann von weisser Kopffarbe, ein ergrauter Mann, p. 88, 20. Adj. *'adó-tiyā* fem. *-tyá* plur. *-márā* 1) weiss, p. 88, 20. 22. 2) gutmütig, zugetan, unterwürfig, hingebend, *'adō nūm* Diener i. q. Bil. *gŭlfárā, maģir*.

'adōy v. 2 (Sa. id.) weiss werden, Nom. *'adōynán* das Weisswerden, Ergrauen. *'adōynán nūm* ein Mann im Ergrauen, p. 86, 14.

'adō-s Caus. weissen, weiss machen; an den Tag bringen, zeigen, offenbaren. Pass. *'adō-s-im*.

"Id, 'īd plur. *'ídid* subst. m. (Sa. id., Ar. عيد) Feiertag, Festtag.

'Adar v. 1 in *a* (Sa. id.) vergeblich suchen, nicht finden, Subj. *a'adárū*, Pf. *á'edęra*, Imprt. *e'edír!* p. 78, 1.

se-'adar Caus., Subj. *as-'adáru*, Pf. *ás-'edęra*, Pass. *m-'adar*.

'Aduw, 'adū plur. *-á*, indiv. *'adú-ytā* subst. m. (Sa. id., Ar. عدو) Feind.

'Afár subst. coll. Gesammtname des 'Afar- oder Dankalivolkes. *'Afár baļó* das 'Afarland. Indiv. *'Afár-tō* fem. *-tó* plur. *-tit* ein Individuum dieses Volkes, p. 13, 6 ff. Die Bedeutung des

Namens ist unbekannt; die 'Afar nennen sich auch *dudúb-mårā* Bewoner der Ebene, auch *Badaû* Beduinen, Nomaden, Wüstenbewoner. Vielleicht hängt demnach *'Afár* mit عبر, עבר wandern, zusammen mit Beziehung auf ihr nomadisirendes Leben. Sie zerfallen in eine Menge von Tribus; die Namen derselben, soweit ich sie von meinen 'Afarleuten in Erfarung gebracht, s. im Anhang II. Politisch unterscheiden sich die 'Afar in zwei Stände, in Adelige und Hörige, nach ihrer Bezeichnung: *asá-mårā, asá yan mårā* die Roten (Adeligen) und *'adó yan mårā* die Weissen (Schützlinge, Hörige), vgl. s. v. *'adó* 2; über die gleiche Ständeunterscheidung bei dem Agauvolke vgl. Bil. s. v. *mağír.*

'Afiyát subst. m. (Sa. id., Ar. عافية) Gesundheit, *'āfiyát liyó* ich bin gesund, *'āfiyát la-tiyā* ein gesunder, *'āfiyát la nūm* ein gesunder Mann, *'āfiát mā-lá-tī* der stets kränkelt.

"Åkā plur. *'åkek* subst. m. (Sa. id.), mir nur vorgekommen in *áyti 'åkā* Orenschmalz.

'Aqíl subst. m. (Sa. id., Ar. عقل) Klugheit, Einsicht, *'aqíl-lī yan nūm* ein Mann von (mit) Klugheit, ‚Mann, welcher mit Klugheit ist', ein Weiser, p. 49, 13; 50, 6. 9. 14.

'Aqar v. 1 in *o, u* (Sa. id., cf. G. ዐቀረ፡) binden, einbinden, -wickeln, Subj. *a'aqárū,* Pf. *o'óqora, o'óqura,* Imprt. *o'oqúr, u'uqúr;* vgl. p. 30, 20.

s-'aqar Caus., Subj. *as'aqárū,* Pf. *ùs'uqųrá.*

t-'aqar refl., Subj. *ate-'aqárū* u. s. w. bei sich einwickeln, z. B. Geld in einen Zipfel seines Kleides einbinden.

m-'aqar Pass., Subj. *ame'aqárū* u. s. w. eingebunden werden. *s-m-'aqar*. Caus.-pass.

'O̱qát plur. *'óqūt* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v. *'u̱qúr*) Butterschlauch, Ledersack zur Aufbewarung der zerlassenen Butter.

'Olúl subst. m. (Sa. id.) Hunger, Hungersnot, p. 14, 1.

'olul v. 2 Hunger leiden, p. 23, 9. Caus. *'olul-us* hungern lassen. Caus. II *'olul-s-us.*

'Alīmi plur. *'alīmá* subst. m. (Ar. عليم) Gelerter, Korankenner.

'Alas v. 1 in *i* (Sa. id., So. *olus* schwer, cf. عَلِدَ gravis fuit, عَلَسَ invaluit, *ḥaras,* später *ḥurš,* ϩⲟⲣϣ, ϩⲣⲟϣ gravem esse) schwer, gewichtig sein, *yi 'íntit yí'ilisan*

meine Augen wurden schwer. Nom. *'ilisó* Schwere, Gewicht; Partic. *'olús, 'ulús* schwer.

'Alaw v. 1 in *u* (Sa. id., s. Bil. s. v. *'alay*) auswandern; rebelliren. Subj. *a'aláwū,* Pf. *ú'uluwa.*

s-'alaw Caus. zur Auswanderung veranlassen, Subj. *ase'aláwū,* Pf. *us'úluwa.*

'Ammi plur. *-tĕ, -t* subst. m. (Ar. عم) Oheim, Bruder des Vaters, p. 100, 4. 6. *'ámmī bál̤ā* Neffe, — *bal̤á* Nichte, p. 100, 1. 3. 9.

'Unti Gurgel, Kele, s. *únti.*

'Uṇḍ, uṇḍ, eṇḍ Participform (Sa. *eṇḍ,* s. Bil. *ǫqt*) klein, *'uṇḍi-yó* ich bin klein, *'uṇḍá* er ist klein, *'uṇḍá nūm* ein Mann, der klein ist, kleiner, jüngerer Mann, p. 64, 10. 14; 89, 21. Adj. *'uṇḍa-tiyā,* p. 64, 21; fem. *'uṇḍà-tyá,* p. 94, 14.

uṇḍuhúm Kleinigkeit, geringe Zal, scheint zu sein = *'uṇḍá duhú-m* ‚was eine kleine Wenigkeit ist', p. 19, 9.

'Ar v. 1 in *o* (Bed. *ōr*) verstecken, -bergen; vergraben, Imprt. *o'ór,* Pf. *ó-'ora,* Impf. *á-'ora,* Subj. *a'árū,* p. 63, 2; 81, 6 (cf. 81, 12; 83, 1); 84, 1. Nom. act. *a'ár,* Subst. *mā'aró* Versteck. *u'urá* Verborgenheit, *u'urá-d* insgeheim, p. 111, 11.

se-'ar Caus. Subj. *as-'árū* und *ase-, asa-'árū,* Pf. *ós-'ora.*

me-'ar Pass. Subj. *ame-, ama-'árū,* Pf. *ómọ-'ora.*

'Arī plur. *'arirá* und *'ar-uwá* subst. m. (Sa. id., cf. עיר, [hieroglyphs] *'arī* Dorf, Haus) 1) Haus, p. 9, 22; 24, 16. 18. *'ári-t* und *-d* im Hause, p. 28, 12. 25; 36, 16; 61, 12. 13. *'árī-k* von, aus dem Hause, *kū 'árī-k ya 'árī nabá* mein Haus ist grösser als deines. *'ári-k tiya-t* in das eine Haus, p. 95, 9 ff. *'árī-l* im Hause, p. 100, 26. *'adó 'árī* oder *'ad' 'árī* weisses Haus, das Brautzelt, p. 95, 7. *'árī af* Haustüre. 2) Geschlecht, Familie.

'Eri, 'ēri plur. *-t* subst. m. (Ga. *árā* id., vgl. Bil. s. v. *qirā*) Rauch, p. 8, 21. *'ēr-ti alē* Vulcan.

'Aráb subst. coll. die arabische Nation, *'Aráb bal̤ó* Arabien, *'Aráb nūm* ein Araber (Mann aus dem Volke der Araber), p. 14, 8. 9. *'Arábtō* wäre eigentlich der Individualis und = *'Aráb nūm;* es wird aber gleich gebraucht mit *'Aráb,* daher daraus indiv. *'Arabtó-ytā* ein Araber, p. 13, 5. 14.

'Araf v. 1 in *u* (Sa. id., G. ዐረፈ) sich legen, lagern, Subj. *a'aráfū,* Pf. *ú'urufa, ú'rufa,* Imprt. *u'rúf!* Caus. *s-'araf.*

"Isā, a'isā subst. m. (Sa. *'isá,* Ar. عِشَاء) Zeit des fünften Gebetes, Anbruch der Nacht.

"Issi plur. *-tē* subst. m. (vgl. s. v. *as* II) rote Farbe, Körperfarbe der 'Afar, welche rot zu sein behaupten, *'íssi-hí kú 'nnā* von Leibesfarbe dein Ebenbild, p. 110, 6; 111, 3.

'As'así subst. fem. (cf. Bil. s. v. *kūs*) Bindung der Hände auf den Rücken bei Verbrechern, die dann gehängt werden, p. 12, 5. 11.

"Askar plur. *-á,* indiv. *'askár-tū, -ītū, -ītā* plur. *-tit* subst. m. (Sa. id., Ar. عَسْكَر) Soldat, p. 80, 19; 81, 7; 82, 5. 9. 15; 83, 10.

"Asri der Asser, s. *ársi.*

'At auch *'aṭ* v. 1 in *a* (Sa. id., Bed. *'at,* Ar. عطّ) treten, niedertreten, trampeln auf einem Gegenstand, Subj. *a'átū,* Impf. *á'eta,* Pf. *á'eta,* Imprt. *e'ít!* negat. *mā-'atín!* p. 98, 21. Nom. *mā'atá* plur. *ma'átōt* Tritt, Fussspur, p. 75, 4. 9.

se-'at Caus. treten lassen, Vieh über einen Gegenstand treiben, Subj. *as'átū, ase'átū* auch *asa'átū,* Pf. *ás'eta.*

me'at Pass. getreten werden, Pf. *ám'eta.*

"Oṭbi plur. *'oṭúb, 'oṭūbá,* indiv. *'oṭúb-tā,* plur. *-tit* subst. m. (So. *udbi* [Hunt.], *'oṭbi* [König], Ti. ዕጥቢ፡) Baumwolle.

'Eṭán subst. coll. m., indiv. *-tō* (Sa. id., Ti. ዕጣን፡) Weihrauch.

'Awul v. 2 (Sa. id., Ti. ሐወነ፡ im Sterben sein, ሐወረ፡ die Sprache verlieren vor Schwäche; vgl. auch s. v. *hawal*) in den letzten Zügen liegen, in der Agonie sein, p. 12, 11; 21, 7. Nom. *'awúl, 'aûl* die Agonie, p. 21, 15.

"Iyā plur. *'iyi-t, -tē* subst. m. (Sa. id.) eine bestimmte Vogelsorte, klein, mit langem rotem Schnabel, mit dem er Bäume behackt; gilt als prophetischer Vogel. Wer ein Auge von diesem erlangt und es auf sein eigenes Auge legt, sieht in weite Fernen. *dakaní yakeldá-m 'iyā yan kimbiró táliga* der Vogel *'iya* genannt erkennt den Elefanten, der alt geworden.

Ayd, 'ēd und *'īd* v. 2 (Sa. id., Ga. *gad,* Bed. *gid*) werfen, 1) werfen, *rámili 'ayd* Sand werfen, warsagen, p. 76, 1. 2) hinab-, nieder-, hineinwerfen, p. 17, 16; 18, 17; 19, 8—10. 13; 20, 3 u. a. 3) ausziehen und weglegen ein Kleidungsstück, p. 40, 9. 4) niederstrecken, tödten, schlachten, p. 24, 7; 27, 3. 6; 70, 22; 71, 2; 81, 15. 20; 82, 13. 15 u. a. Nom. act. *'aydnán,* subst. *'aydó* Wurf, Schlag.

'ayd-is Caus. werfen lassen; Caus. 2: *'ayd-s-is, 'ayd-is-is,* Pass. *'ayd-im.* Caus.-pass. *'ayd-is-im.*

'Ayar v. 1 in *a* (G. ዐየረ፡) missachten; blossstellen vor Anderen, auch in der Absicht zu sehen, ob sich der Betreffende dabei charaktervoll benimmt, daher: auf die Probe stellen. Subj. *a'eyárū,* Impf. *á'eyra, á'eyira,* Pf. *á'eyira,* p. 84, 4; 89, 13. 14.

s-'ayar Caus. blossstellen lassen, Subj. *as-'ayárū,* Pf. *ás-'eyera,* Imprt. *es'iyír!*

m-'ayar Pass., Subj. *am-'ayárū,* Pf. *ám-'eyera.*

'Ayt und *'ayṭ* v. 2 (Ar. غاظ zürnen, غيظ Zorn) zürnen, zornig sein. Nom. *'ayt* Zorn.

'ayt-is Caus. zornig machen, erzürnen.

'ayt-im Pass. erzürnt werden, zornig werden, auch wie *'ayt* gebraucht, p. 47, 8. Nom. *'aytimó* Zorn.

'ayt-im-is Pass. Caus. zornig machen = *'ayt-is.*

'ayt-im-im Pass. Pass. erzürnt werden. Die Formen *'ayt* und *'aytim* werden demnach ganz gleich gebraucht.

B.

Bā v. 2 (Ga. *bā,* s. Bil. s. v. *fi*) fort-, weggehen, an einen unbekannten Ort geraten, abhanden kommen, verloren gehen, *alá yó-kū báta* eine Kamelstute ging von mir, kam mir abhanden, p. 77, 1; vgl. auch 73, 3; 75, 17; 76, 21. *báda-d báta-m 'Ali yan kimbiró gorónisak tan* was ins Meer fällt (und unfindbar wird), das sucht der Vogel Ali genannt. Imprt. *bā* plur. *bá[w]ā!* Pf. 1) *báwa, bá(w)a,* 2) *báta,* 3) *báa* und *báwa* u. s. w. Nom. *bawó* Abgang, Verlust.

baw-is, bays Caus. in Verlust geraten lassen, unachtsam sein auf anvertraute oder eigene Wertgegenstände.

baw-im, bay-im Pass. verschleudert, -geudet werden, verloren werden.

Bē nehmen, s. *bay.*

Be'íd-ā plur. *-uwá* subst. m. (Sa. id., So. *be'íd,* Ti. በዕዘ፡) das Beza, Antilope oryx.

Bá'elā, bá'alā plur. *bá'il* subst. m. (Sa. id., Ti. በዕል፡) 1) der Gatte, p. 8, 21. 22; 10, 1; 21, 1. 17. 18. 22; 22, 17; 23, 6 u. a. *bā'eli ábbā* Schwiegervater der Frau. *bā'eli sā'ál* Bruder des Gatten, Schwager der Frau. *bā'eli sā'elá* Schwägerin. —

2) Herr, *girā bá'elā* ‚Feuer-Herr', ein Jähzorniger. *af-tí bá'elā* Mund-Herr, Sprecher = Wekil bei Heiraten, der die Brautwerbung und die Zustandebringung einer Heirat übernimmt. *ramilí bá'elā* ‚Sand-Herr' Warsager, der nach dem Wurf von Sand oder Muscheln wahrsagt. *bárkat (bárakat) bá'elā* ein Weiser. *farás bá'elā* ein Reiter zu Pferd, *danán b.* ein Reiter zu Esel oder Besitzer eines solchen.

Bá'erā auch *be'érā* plur. *bá'ōr* und *bā'arú* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *bírā*) Stier, das was *aûr*, p. 26, 10. 11; cf. 27, 3. 6.

Bāb plur. *báwub, bāûb* subst. m. (Sa. So. Bed. id., Ar. باب) die Türe, das was *af*, p. 24, 20. 21.

Bād plur. *bádōd, -ā* und *bād-uwá* subst. m. (Sa. So. id.) See, Meer; grosser Fluss, Strom, p. 6, 9; 7, 1; 14, 22; 15, 7. 10; 17, 4. 15 u. a.

Bodó plur. *bódōd* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *bid*) Loch, Grube.

bod v. 2 (Sa. id.) öffnen, auftun; spalten, aufgraben. Nom. ag. *bodín* spaltend, spec. Schneidezan, indiv. *bodíntā* und *bodína.*

bód-dā (aus *bód-tā*) nom. indiv. das Frühstück, p. 104, 23. 25; 105, 18.

Búdā plur. *būd-uwá*, indiv. *būdá-ytū* subst. m. (A. ቡዳ፡) Werwolf, Zauberer.

Badálā subst. m. (Sa. id., A. በደል፡) Schaden, Schlechtigkeit, Verbrechen, *ábbā badálā yankískisa* ein Vater wird wegen Verbrechens angeklagt. *badálā la nūm* oder *badálā lá-tī* ein Verbrecher.

Bādirá plur. *bádir* subst. fem. (s. Bil. *bádrā*) die Pferdstute.

Bidár plur. *-uwá* (So. id.) Glatze auf dem Vorderkopf.

Badaû, Badô nom. pr. ‚Beduinen' häufige Bezeichnung für das 'Afarvolk; indiv. *Badô-tū. Badô-tí yāb* die 'Afarsprache.

Buḍḍé plur. *búḍḍeḍ* subst. fem. (cf. Bed. *mid* id., A. በዳ፡ coivit; vgl. s. v. *māḷ*) das männliche Glied, p. 22, 3. 19; 24, 12. 13; 25, 20; 38, 11 u. a. *buḍḍé amó* glans penis. *buḍḍé tágōr* die Schamhaare des Mannes.

Baftá subst. fem. (Sa. id., s. Bil. s. v.) Calico.

Bágū und *bâgū* plur. *-wá* subst. m. (So. *bug*) venter, 1) Bauch, p. 54, 17; 71, 2; 91, 4. 2) Herz, p. 72, 14.

Bag rad. inus. (G. በከየ፡, Ti. በኸ፡) weinen. Nom. *bogó (begō)* das Weinen; die Träne.

bog v. 2 weinen, Pf. *bóg-a, bók-ta* u. s. w. Caus. *bog-is.* Caus. II *bog-s-is.* Pass. *bog-im.* Nom. *bogė* plur. *bóg-it* lauter Weheruf, das Weinen, *bogė ḍah* weinen, p. 38, 22.

Bāh I v. 2 (Sa. So. id.) geben, 1) darreichen, übergeben. *hān yōl báhā* bringt her zu mir Milch, p. 9, 7; vgl. auch 9, 6. 9; 13, 1; 19, 16. 18; 24, 4; 26, 18; 27, 8; 28, 8; 29, 1 u. a. 2) tragen, *dōníki Dási yō báχta* das Schiff trug (brachte) mich nach Deset, p. 7, 3. 3) zur Welt bringen, gebären, *ḍāltá-wak baḷá báχta* als sie gebar, brachte sie ein Mädchen zur Welt, p. 42, 20; vgl. a. 61, 4; 68, 3; 103, 8. 9; 106, 16. 17. Nom. act. *baχnán* das Darreichen. Subst. abst. *bāhó* die Gabe, Darreichung.

bāh-is Caus. geben lassen, Caus. II *bāh-is-is, baχ-s-is,* Pass. *bāh-im,* Caus.-pass. *baχ-s-im.*

bāh-it refl. mir bringen, p. 39, 22; 74, 9.

Bāh II v. 2 (Sa. id., cf. باخ lassus, sedatus fuit) niedrig sein; herabgekommen, elend, arm sein. Nom. *bāhá* 1) niedrig gelegener Ort, Tiefe, *árdi-lí yan ḍā bāhá-kū áuwe'a úbela* ich sah einen Stein, der auf der Erde war (lag), von unten hinaufsteigen. *bāh-ārá (báhā-ará)* Tiefebene am Meere. 2) Elend, Not, Armut; *bāhó* id., *bāhó-ytā* ein Armer.

bāh-it refl. verarmen, elend werden, p. 68, 13; 72, 20; 80, 18; 83, 12. Nom. *bāhitó* Verarmung. Adj. *bāhitá-tī* verarmt.

bāh-is Caus. erniedrigen, Caus. *bāχ-is-is.*

Bahó, báhó subst. coll. fem. (Sa. id.) Holz, *bahōytá* plur. *bahó-ytit* ein Holzstück.

Béhā adv. übermorgen.

Búh-ā plur. *-it* subst. m. (Sa. id.) blaugraue Farbe, *búhā la qamís* ein blaues Hemd; *búhā la ǫkálō* ein grauer Esel. Part. *būhín* blau, grau, *būhín qamís* ein blaues Hemd, *qamís būhína* das Hemd ist blau.

būh-is Caus. blau, grau färben. Caus.-pass. *būh-is-im.*

Bahál plur. *bóhūl* subst. m. (cf. Ar. بحر) der Bach, kleiner Fluss.

Bahárā num. (Sa. *bahár*) acht, *baharā́ tában* achtzig, p. 16, 7. *baharā́ bōl* achthundert, p. 41, 20; 42, 1. *baharā́ wak* achtmal. — *baharti-yā, bahártī, bahārá hán-im* achter, octavus.

Báhārá subst. fem. die Tiefebene am Meere, s. *bāh* II und *ará.*

Baháti plur. *bahadá* subst. m. (Sa. id., cf. G. ማሕፄ፡) Axt, Beil, Hacke.

Bak I v. 1 in *o* (Sa. id., Irob *baq,* cf. 𓃀𓄡𓁒 *baχ* gebären, 𓃀𓅡𓈎𓁒 *baq* id., بقّ multam prolem peperit) zur Welt kommen 1) geboren werden, Subj. *abákū,* Pf. *óboka. anú yábū wā ábbak ya baḷí yabákū wā sákū* ein Tag (wird kommen), an welchem ein Son geboren werden wird, der zu seinem Vater sagt: ich werde reden, p. 51, 16. *tā bār toboká baḷá* das Mädchen, welches heute Nacht geboren wurde, p. 33, 9; vgl. a. 62, 5; 66, 15; 103, 13. Nom. *obká, ubká,* plur. *úbkak* Geburt. — 2) aufgehen, wachsen, *ílaû yóboka* das Korn ist aufgegangen.

á-ûkā fem. *aûká* plur. *áûkit* (Sa. id.) das Kind, Knabe, Mädchen, p. 11, 13; 32, 12. 18; 33, 1; 84, 17 u. a.

Bak II v. 2 (Sa. id., cf. مكّ, מָכַךְ perdidit, consumsit, s. Bil. s. v. *wāḥ*) den Garaus machen, vertilgen, -nichten, *ọkālō lay báka* der Esel trank das Wasser ganz aus. *sinám tíddā báka* er schlug die Leute alle todt, rieb sie alle auf. Nom. act. *baknán.* Nom. abst. *bakó* oder *baká* Untergang, Vernichtung, p. 37, 3.

bak-it refl. zu Grunde gehen, verschwinden, *bakárā bákitan* durch Durst kamen sie um, sie verdursteten. Nom. *bakitó* Verendung, *bakitó la álsā* der Neumond.

Bâká plur. *bókak* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *bâqŭ* II) die Glatze.

bâkŭ-s v. 2 (Sa. id.) ausreissen, kal machen, refl. *bâkŭ-t* kal werden.

Bụká subst. fem. (Sa. id., vgl. Ch. s. v. *bek y*) die Höhe, *alé bụká* Bergspitze. *bụká-d, -l* auf, über, *arát bụkád* auf dem Angareb. *lay bukál* über dem Wasser. *buká-kū, -k* von oben herab. *alé amú-l yan ḍā bụká-k ráda* der Stein, der auf der Bergspitze war, fiel von oben herab.

Bakál fem. *bakló,* plur. *bákūl, bákōl* subst. (Sa. id.) Kitzlein, Zicklein.

Bakél-ā fem. *-á* plur. *-uwá* subst. (So. *bakáylā*) der Hase.

Bakan v. 1 in *u, o* (cf. A. ከፈነ፡ id.) begraben, vergraben, eingraben, Subj. *a-bakánū,* Pf. *úbkuna,* Imprt. *ubkún,* p. 74, 24; 81, 12.

i-bakan, s-bakan Caus., Subj. *a-y-bakánu, a-s-bakánū,* Pf. *ùy-, ùs-bukuná.*

n-bakan Pass., Subj. *an-bakánū,* Pf. *ùn-bukuná.*

Bakár plur. *băkōr, bakar-uwá* subst. m. (Sa. id.) der Durst. *yi bakár nabá* mein Durst ist gross.

bakar v. 2 (Sa. id.) durstig sein, Caus. *-is* Durst verursachen, refl. *-it* durstig werden, p. 17, 18.

Bukŭr plur. *-uwá,* das was *burúkā* subst. m. Haarbüschel auf dem Scheitel, *dorohó b.* der Hanenkamm.

Báqelā, báqalā plur. *băqōl,* auch *baqîl* collect., indiv. *baqîl-tā* (Sa. *báqelā,* s. Bil. *báqlā*) Maultier, -esel.

Bal I v. 1 in *u* (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *q̆ŭāl*) sehen, unterscheiden, Subj. *a-bálū,* Pf. *ú-bula, úbila,* Imprf. *ubúl, obúl!* p. 10, 9; 11, 6; 15, 9; 25, 10; 26, 9; 43, 7; 47, 9. 11. 15. 22 u. a. Nom. *mabulŏ,* auch *mabŭl, mabŭlū* Gesicht, Gesichtssinn, p. 43, 21; 45, 24; 46, 16; 47, 14. *bál-ā* plur. *-ōl* der Spion.

y-balaw, s-balaw Caus. zeigen, Subj. *ay-, as-baláwū,* Pf. *ùy-, ùs-buluw-á,* Imprt. *uy-, us-bulúw!* negat. *mā-se-bálayn, māsabálayn* (aus *ma-s-balaw-in*)! p. 80, 18; 83, 15; 110, 10. 11; 111, 17; 112, 8.

m-balaw Pass. gesehen werden; sich zeigen, erscheinen. Pf. *umbúluwa.*

Bal II rad. inus. (Sa. id., vgl. s. v. *baḷ*) teilen, Nom. *ablá, a-balá* (Sa. id. u. *abḷá,* So. *baḍ,* cf. Bil. *bal-iñ* id.) und per metath. *a-labá* Teil.

bal-is denom. v. 2 Teile machen, 1) teilen, p. 9, 16. 21. 2) entscheiden, zuteilen, einen Schiedsspruch fällen, p. 55, 2. 4; 107, 4. 8. Nom. ag. *bal-is-ánā* plur. *-ánit* der Austeilende, Schiedsrichter.

bal-is-im Caus.-Pass. gesondert, unterschieden werden, p. 9, 19. 20.

Bāl rad. inus. (Bed. *bōl,* Ch. *wār,* Qu. *waǧar* spielen); Nom. *abál* das Spiel.

abāl v. 2 spielen, p. 99, 8. — Caus. *abāl-is,* Pass. *abāl-im.*

Báll-ā und *báll-ū,* auch *bál-ū, báll-ū* fem. *-á, -ó, -ú* plur. *-it,* auch *bálūl, bállūl,* subst. (Sa. *báll-ō,* fem. *-ó*) Verschwägerter, 1) Schwiegervater, -mutter p. 49, 11; 105, 2. — *kŭ ábbā ballŏ baḷá* deines Vaters Schwiegermutter Tochter, scherz-

hafter Ausdruck für: deine Mutter. 2) Schwiegerson, -tochter, p. 24, 4; 25, 10. 3) Die Blutsverwandten, Familie des Bräutigams oder der Braut, p. 48, 16.

Bílā plur. *bílal* subst. m. (s. Bil. *baḍirā*) Bracelet, Arm- oder Fussspange, -band, p. 105, 12. Nebenform: *mílā*.

Bólū, bōl num. (Sa. *baûl, bôl,* So. *boḍl* [Hunt.]. *borol* [Guill.], *boq̇ūl* [nach eigener Aufzeichnung], *boḍol* [Haggenmacher], Harari *báqala* [Paulitschke], Gurag. ፀቀል፥) hundert, p. 14, 21; 15, 13; 16, 5. 6; 30, 8. 13. 18. 20 u. a.

Bulá plur. *búlal* subst. fem. der Furz, flatus ventris.

bul-is v. 2 farzen; Sa. *buláb is*.

Bále'ā, bála'ā plur. *balá'it* subst. m. (Sa. *bál'ā* plur. *bálō'*) testiculus und plur. auch scrotum.

Bulád plur. *búlūd* subst. m. (Sa. id., s. Ch. s. v. *bulád*) Feuerstahl, Stahl zum Feuerschlagen.

Bilál nom. pr. m., p. 5, 3 ff.

Bulúl plur. *-ā* subst. m. (So. *budūl, būr*) das Mel, farina.

Baluwá plur. *báluw, bálû* subst. fem. heiratsfähiges Mädchen, reife Jungfrau, p. 33, 12. 17 ff.; 29, 11; 48, 7; 68, 1.

Baḷ v. 1 in *i* (Sa. id., cf. Bil. *barbar*) abtrennen, spalten, Subj. *abáḷū,* Pf. *íbiḷa* (auch Trübung wegen *b*), *úbüḷa,* Imprt. *ibíḷ,* 1) teilen, wegnemen, abtrennen. Nom. *abaḷá* Teil. 2) wegnemen, nemen, rauben; anfassen, festnemen, fangen; festhalten, halten, p. 10, 16; 82, 8; 99, 13. 17. 20; 101, 7. *kullúm yàbüḷá nūm* ein Fischer. *mabüḷó* der Fang.

ḍe-baḷ refl. (für *ṭe-, te-* durch Einfluss von *ḷ*) für sich nemen, Subj. *a-ḷe-báḷū, a-ḷa-báḷū*, Pf. *ì-ḷi-biḷa* und *à-ḷe-beḷá,* p. 11, 9; 109, 5.

y-ḷe-baḷ Caus.-Refl. sich fangen lassen, sich gefangen geben, Subj. *a-y-ḷa-báḷū,* Pf. *ày-ḷi-buḷá.*

m-baḷ Pass. genommen werden, zu Ende gehen, Subj. *a-m-báḷū,* Pf. *ímbiḷa, ímbüḷa,* p. 26, 7. Nom. *ambáḷ* plur. *ámbōḷ* die Beute.

ṇ-ḍe-baḷ Refl.-Pass. für sich i. e. selbst gefangen werden, Subj. *anḍebáḷū,* Pf. *ínḍibiḷa,* p. 82, 11.

Báḷ-ā fem. *-á* plur. *ḍáylō* subst. (Sa. id., So. *wil,* cf. בר, בן) Kind 1) Son, Tochter, Knabe, Mädchen, p. 11, 16. 17. 19; 12, 16. 18. 19. 22 u. a. *baḷá báḷā* Tochterson, Enkel, p. 12, 2. *baḷí báḷā* Sonesson, Enkel, *iná báḷā* Bruder = *sā'ál,* p. 104,

3. 12. *'ámmī bāḷā* oder *ábbā sā'eli bāḷā* Cousin, Vetter, — *baḷá* Nichte, p. 100, 1. 3. 8. *baḷá bá'elā* Tochtermann, Schwiegerson, p. 25, 21. *kaldá bāḷā* der ältere, *'uṇḍá bāḷā* der jüngere Son. 2) bei Tieren das Junge, *farás bāḷā* Pferdefüllen, *ọkālō baḷá* eine junge Eselin, p. 95, 11. *sagá baḷá* Kalbin, p. 95, 18. *kŭtá baḷá* junge Hündin, p. 95, 10 u. s. w.

Bāḷó plur. *báḷōl* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. s. v. *birá*) Land, Erde, p. 23, 11; 32, 13. 20; 36, 22; 43, 9 u. a. *Sāhó bāḷó* das Saholand, *'Afár bāḷó* das 'Afarland, *Habasá bāḷó* Abessinien, *ḍaḷ bāḷó* ein fernes Land, p. 23, 2. *bāḷó nágay* oder *bāḷó me'é* guten Tag! (eigentlich: möge das Land sicher sein, dass dich keine Räuber überfallen), p. 6, 3—6; 21, 19. *bāḷó mahíssa* die Erde machte Morgen, es wurde morgen, p. 15, 9; 25, 5. *bāḷó máχta* id., p. 101, 1; 102, 6. *bāḷó dúmta* die Erde ward dunkel, es wurde Abend.

Buḷá plur. *bûḷāḷ*, *bûḷit* subst. fem. Stadt, Dorf, p. 6, 7; 7, 11; 10, 5. 13; 11, 6; 12, 15 u. a. *buḷá mārā* oder *buḷá-m mārā* die Bewoner des Dorfes, p. 11, 12; 76, 5. 7 u. a.

Būn subst. coll. (Sa. id., s. Bil. s. v.) Kaffe, die Bonen wie das Getränke. *bún-tā* eine einzelne Bone.

Bánduq plur. *banáduq* subst. m. Ar. (Sa. id.) die Flinte.

Banór plur. *-uwá* subst. m. (Sa. *birrilé*, s. Bil. *biralé*) Trinkglas, Glasflasche.

Bar v. 2 (So. Ga. id., cf. A. ማሪ፡, G. መሀረ፡ docere) lernen, Nom. act. *barnán*, subst. *baró* Studium.

bar-is Caus. leren, subst. *barisó* Unterricht, Relat. *barisá nūm* Lerer.

bar-it refl. lernen = *bar*.

Bará plur. *bárit* subst. fem. (Sa. *bárā* Greis, fem. *bará* alte Frau, *barăwā* das Alter, cf. بَلِيَ altern) alte Frau, altes Weib.

Bār plur. *bárōr* subst. m. (Sa. id., s. a. *bire*, cf. Ga. *búla* die Nacht zubringen) die Nacht, p. 13, 8; 22, 11. 12; 24, 6; 91, 17 u. a. *kábār* diese, die heutige Nacht (eigentlich ‚seine Nacht'), p. 92, 2. 6. 10. 14 = *tā bār*, p. 33, 9. *kaldá bār* die tiefe Nacht, *bar-t alebá* Mitternacht.

Bárre plur. *bárrōr* subst. m. (Sa. id., Ar. بَرّ) die Wüste, Steppe, *bád-al bárr-il* zur See und zu Land, p. 71, 24.

Bērā subst. m. (Sa. So. id., G. *bóru*) der morgige Tag, morgen, p. 9, 1; 24, 2; 44, 16; 45, 1. *bēri bār* übermorgen.

Bíre subst. m. (Sa. id.) die vergangene Nacht, gestern, das was *kimál*.

Bórū, Búrū I nom. pr. loci, das Boru- oder Buruland südlich von Zula, p. 5, 3 ff. *Bōrí-márā* die Leute von Boru. *Bōrí-mārí bālṓ* = *Bórū*.

Bórū plur. *-wā* II subst. m. (Sa. *bōr, būr* und *mōrō*, Ti. ፎር፡) die Futa, das Leibtuch, p. 19, 23. 24.

Barbarí plur. *barbárir* subst. fem. (Sa. *barbarē*, Ti. G. በርበሬ፡) Pfeffer, peperoni, p. 7, 28.

Barád subst. coll. m., indiv. *barád-dū* (Sa. id., Ti. G. በረድ፡. بَرَد) der Hagel.

Bārūd subst. coll. m., indiv. *bārúd-dū* (Sa. id., Ar. بارود) das Pulver.

Barúg-ā plur. *-it* subst. m. (vgl. Bil. s. v. *batak* II) das Aas.

Barak v. 1 in *a* (Sa. id., Ti. ባረከ፡) segnen, Pf. *á-bereka, á-breka*. Nom. Ti. *bárakat* (Sa. *bárkat*) der Segen, *bárakat bá'elā* ein Heiliger, Weiser, Seher, p. 33, 9.

Bírki subst. m. (Ar. بكارة) die Jungfrauschaft; das Jungfernhäutchen, Hymen, p. 23, 6.

Burúkā plur. *-it* und *burúkak* = *bukūr* s. d.

Burkūt-á plur. *burúkūt* subst. fem., indiv. *burkūta-ytṓ* (Sa. id., s. Bil. *birkūtá*) eine bestimmte Sorte Brod.

Barkūtán-ā plur. *-it* subst. m. das Kopfkissen.

Bersṓ, borsṓ plur. *béras* subst. fem. (Sa. *borsṓ*) Kleid aus gegerbter Haut von Sclaven getragen statt des *bórū* der freien Leute.

Bírtā plur. *birít* subst. m. (Sa. id., A. ብረት፡, G. ብረት፡) Eisen, *biríte yatuká nūm* der Schmied.

Bertíg subst. coll. m. (Ar. بَطِّيخ) Wassermelonen, indiv. *bertígā* und *bertīgá-ytū*.

Bos v. 2 hinein-, hinab-, hinschauen. Caus. *bos-is*. Refl. *bos-it*, p. 110, 17. 18.

Bosṓ, bisṓ subst. fem. (Sa. *basṓ*) die Vergangenheit, *bosṓ sinám* die Leute der Vorzeit. *bosṓ-l, bosṓ-k* früher, ehedem.

Bus, búsū plur. *busús* subst. m. (Sa. id.) die weibliche Scham, p. 37, 8 ff. *bus-ti tágōr* die Schamhaare. *bus* wird auch für podex gebraucht, daher:

Bus-'adó ‚Weiss-steiss' auch vollständiger: *bus 'adín wáyḷalé* ‚weisssteissige Gazelle' Name einer Antilopensorte und zwar Antilope Soemmeringii, Ti. *Aráb* genannt (s. Bil. s. v.).

Basák subst. m. (Sa. id., G. መጠቀ፣) Süssigkeit, *basák ya mēs* süsser Honigwein. *baská* plur. *básōk* subst. fem. (Sa. id.) der Honig, p. 53, 1. 2; 55, 5.

Basál subst. coll., indiv. *-tū* (Ar. بَصَل) Zwiebeln, p. 8, 2.

Búti plur. *but-uwá* subst. m. (cf. [hieroglyphs] *baṣa*, ⲃⲓϫ id.) Topf, Kochtopf.

Bét'i subst. coll. (Ar. بِتْع) Wasser mit Honig vermengt als Getränke.

Bāû, bāy weg-, fortgehen, s. *bā*.

Bay und *bē* v. 2 (Sa. id., G. ፈየጠ፣ praedari, expilare, فَيْء praeda) nemen, Imprt. *bē* plur. *báyā!* negat. *má-bayn!* Subj. *báyū, báytū* (oder *bētū*) u. s. w., Impf. *báya, báyta* (oder *bēta*), Pf. *bē, báyta (bēta)* u. s. w. *báyā* nemet! p. 11, 20; 60, 5. *bay, bē* ich nam, p. 72, 1; 82, 6; 83, 13. *bay* er nam, p. 60, 6; 69, 16; 71, 24; 74, 17; 81, 8 u. a., oder *bē* id., p. 19, 21; 20, 6; 29, 25; 37, 11. *bēn* sie namen, p. 17, 17; 18, 16. *bēni* id., p. 88, 8. *bēw wak* als sie namen, p. 88, 9. *báyta* du nimmst, p. 81, 20. *baytá-wak* als du namst, p. 72, 14. *bē-mī-k* von dem, was ich besitze (i. e. genommen habe), p. 8, 11. Nom. act. *baynán, bēnán*. Nom. abstr. *baw-ó* plur. *báwōw* auch: *baû* Raub, räuberischer Ueberfall. *'adó baû* ‚weisser Ueberfall', offener Angriff und Ueberfall bei Tag, *'Afár sihide mā-lōnī, 'adó baû-d lōn* die 'Afar haben nicht Hinterlist, offenen Angriff haben sie. Das Hauptziel ihrer Angriffe richtet sich auf Fang von Vieh, daher: *bóylā* die Beute (aus *baw-i lā* d. i. Kühe, Rinder vom Raube = erbeutetes Vieh). Davon: *bóylā-bēnā* der Räuber (‚Nemer von Kühen des Raubes').

bay-s Caus. (aus *ba[w]-is* Beute machen), rauben, *baysá-lōn* sie werden rauben, p. 66, 20. *baysaní* sie raubten, p. 68, 7.

bay-t und *bē-t* refl. (Sa. id.) für sich, zu sich nemen, *bē-t* nimm! p. 71, 16. *bētā, bētāy* nemet! p. 15, 3; 69, 14. *bētōy* dass er neme, p. 108, 8. 9. *bētta* du wirst nemen, p. 28, 5. *báyta* er nam, p. 76, 19 oder *bēta* id., p. 39, 10. *bētá-tī* der, welcher nam, p. 69, 8. Häufig gebraucht vom

Zusichnemen der Speisen = essen, *fōlō báyta* er isst (= er nimmt Speise zu sich), p. 100, 17. 19. Nom. *baytō*, *bētō* ,was man an sich nimmt' 1) Fang, Beute. 2) Speise.

bay-s-it Caus.-Refl. (Sa. *bī-š-it*) für sich wegnemen, *balō nōk báysitan* sie werden uns das Land wegnemen.

Biyakē plur. *bíyōk* subst. fem. (Sa. id., cf. G. ብትክ፡, بتك dissecuit) die Wunde.

Bōylā die Beute, *bōylā-bēna* Räuber, s. *bay*.

Báysā subst. m. türk. (Sa. *bāšā*) der Pascha, p. 82, 10. 11.

D.

-d, auch noch *-t* Postpos. (Sa. id., s. Bil. *-d*) in, auf, für, zu, gegen u. s. w. *gabá-d* in der Hand, p. 7, 16; 8, 11; 14, 2; auch *gabá-t* id., p. 10, 15. 16. 20; 37, 11. *dúbū-d* im Walde, p. 32, 8; 87, 6. *dagē-d* in der, in die Seriba, p. 65, 21. 22. *bágū-d* im Bauche, p. 71, 1. *'ārī-d* im Hause, ins Haus, p. 38, 19; 41, 6. 9; auch *'ārī-t* id., p. 28, 12. 15. 17. 25. *imbakō-d* für Tabak, p. 7, 21. *barbarī-d* für Pfeffer, p. 7, 28. *íba-d* auf den Fuss, p. 74, 19. *yō-d* zu mir, p. 81, 1. *kō-d* zu dir, auf dich, p. 98, 9; 99, 11. *fílla-d* auf dem Halse, p. 48, 17; 49, 17. Endigt das Wort auf einen Consonanten, so wird zwischen diesen und *-d* ein Bindevocal eingeschoben, wie: *rúd-id* für Reis, p. 7, 24. *harér-id* für Seide, p. 8, 7. *dambíl-id* im, in den Korb, p. 17, 15. 17; auch *dambíl-it* id., p. 18, 15. *bús-ud* in der Vulva, p. 40, 13. *sandúq-ud* in den Koffer, p. 69, 21. *farás-ad* auf das Pferd, p. 56, 9; 57, 12. 19. *de'īmát-ad* in das Boot, p. 69, 11; 70, 11; 73, 13. *bád-ad* im, in den Strom, p. 14, 22; 17, 15; 18, 17; 19, 7—10. *áf-ad* in den Mund, p. 55, 6. *aráh-ad* auf dem Wege, p. 24, 13. *lák-ad* auf der Färte, p. 23, 10. *sinám-ad* auf die Leute, p. 37, 1.

-da partik. (Sa. *-dā*, Irob *-la*, Ga. *-le*) nun, aber, doch, *māhá ná-te-da angalá-wáyta* warum gesellst du dich gerade uns nicht bei? p. 107, 22. *é-d-da* darin nun, — aber, p. 12, 15; 15, 4. 6; 17, 19. 25; 18, 10 u. a. Assimilirt an den vorangehenden Consonanten: *é-l-la* zu diesem nun, – also, p. 9, 9; 17, 18. 22. 23; 21, 16. 23; 33, 19; 34, 4; 38, 12. 15; 56, 8 u. a.

Dā der Stein, s. *ḍā*.

Dē die Nähe, s. *day*.
Daami subst. (Isenb.) das Zebra.
Dā'ár plur. *dą'ōr* subst. m. (Ar. دار) Fluss und Tal, Wadi, p. 49, 1. 2. 23; 51, 4; 78, 2.
Da' I v. 1 in *a* (cf. ידע, vgl. *di', dag*) die Empfängniss merken, sich schwanger fülen, schwanger werden, *táde'a* sie wurde schwanger, p. 61, 3. 7; vgl. auch 68, 2; 94, 3. 5. 7.
Da' II v. 2 (Sa. id., Ar. دعا) rufen, anrufen; bitten, beten, betteln. Nom. *da'ó* plur. *dā'ō'* Anrufung, Bitte, Gebet, p. 105, 24; 106, 10. 11.

dā'-it refl. bei sich ein Gebet sprechen, beten, *dá'ita* er betete. *yállā dá'itan* sie beteten zu Gott.

dā'im Pass. mit reflexiver Bedeutung: betteln, *hān dá'ima* er bettelte um Milch. Nom. *da'íntō* Bettelei, Nom. ag. *da'intó-ytā* Bettler.
Da', de', dĭ', auch *ḍa'* u. s. w. v. 2 (Sa. *da', dĭ'*, cf. ידע) erkennen, wissen, verstehen, *atú rēdā da'íssa nūm hīnitó* du bist nicht der Mann, der (du) das Häuptlingsamt versteht (verstehst), p. 18, 4. *dĭ'a, dá'a* ich weiss, aber *má-ḷi'a* ich weiss nicht; vgl. p. 38, 7.

dĭ'-is Caus. wissen lassen, Caus. II: *dĭ'-is-is*; Pass. *dĭ'-im* erfaren werden.
Dā'idá' subst. coll., indiv. *dā'idá'-tō* die Fledermaus.
De'imat subst. fem. (So. *sehemet* [Haggenmach.], *sahaimad* [Hunt.], Ti. ዝዒመት፡) kleines Schiff, Boot, Nachen, p. 69, 11; 70, 10. 11. 13; 73, 14. 15.
Da'án-ā, da'áyn-ā fem. *-á* plur. *dá'ōn, dā'ōná* subst. comm. (s. Bil. *deqná*) der Greis, die Matrone, p. 12, 15; 67, 19; 102, 12. 13.
Da'ar und *da'ar* v. 2 (s. Bil. *daqar*) fort-, wegschicken, entlassen, verabschieden.

da'ar-is Caus. wegschicken lassen, Caus. II: *da'ar-is-is*.

da'ar-im Pass. mit reflexiver Bedeutung, selbst weggehen, abreisen, sich trennen von der Gesellschaft, p. 49, 17.
Dā'ár plur. *dá'ūr* subst. m. Schnittnarbe, Striche im Gesicht, auf der Brust, durch Schnitte hervorgerufen; Tätowirung aus sanitären Ursachen.
Dāb plur. *dábōb* subst. m. (Sa. *dab, δab*, So. *dab*) 1) Stamm, *haḷá dāb* Baumstamm (cf. A. ዛፍ፡ Baum). 2) Schaft, Heft, Griff, *gilé dāb* Messerheft, *mahaḷí dāb* Lanzenschaft.

Dabé, dabí plur. *dábib*, indiv. *dabē-ytá, dabītá* subst. fem. (Sa. *dabé*, So. *dab* [Hunt.], *ḍab* [König], Ga. *ṭifó*) Glutkole, Feuerbrand, ein langes Stück Holz mit der einen Seite im Feuer befindlich.

Dóbā plur. *dóbit* subst. m. (Sa. *dóbā* und *δóbā*, Bil. *çibá, jibá*) Genossenschaft, Tribus; die Kameraden, p. 27, 22.

Dúbū plur. *-t* subst. m. (Sa. *díbō*, s. Bil. *díbbā*) Steppe, Wüste, Wald, p. 17, 20; 32, 8.

Daba' v. 2 (Sa. id., cf. طَمِعَ concupivit, طَمِىَ desiderio flagravit, sitivit) am Abend nichts zu essen haben, — bekommen, z. B. der Reisende, welcher einfach nur eine Lagerstätte angewiesen erhält, ohne dass man sich auch um seine Beköstigung kümmert; p. 13, 9; 108, 15. Nom. *daba'ó* Hunger wärend der Nacht.

daba'-is Caus. nicht bewirten am Abend, ohne Speise lassen den Gast. Pass. *daba'-im*.

Dobá subst. coll. m., indiv. *doba'áytū* (So. *sibak* id., cf. צֶבַע Farbe) der Indigo, p. 8, 4.

Dabb subst. m. (Sa. id., s. Bil. *dibb y*) Laut, den ein fallender Körper beim Aufschlagen auf die Erde verursacht, Fall, Niederfall. *dabb ákā hē* er machte ihm (dem fallenden Gegenstand) den Auffall, d. i. er fing den Fallenden auf, p. 24, 10. *dabb is* Fall machen, nieder-, auffallen.

Dabád plur. *dóbūd* subst. m. (Sa. *zabád*, A. ዘባድ፡, زَبَاد) Moschus, *dumó dabád* die Moschuskatze, viverra civetta.

Dabél-ā plur. *-uwá* subst. m. (Sa. id., G. Ti. ደቤላ፡, ዳቤላ፡) der Ziegenbock, p. 108, 18 ff.; 109, 12.

Dabán I subst. m. (Sa. *δabán*, Ti. ዘበን፡, ذبن) Zeit, p. 58, 4.

Dabán II subst. m. (Sa. So. id.) Backe, Wange.

Dibín plur. *díbōn* subst. m. (Sa. *díbne*, Harar *dabán*, cf. שָׂפָם, G. ጽሕም፡, ذقن, זָקָן) Kinn, -bart; Bart, doch auch *dibín tágōr* Kinnbart.

Dibán-ā plur. *-it* und *-uwá* subst. m. (Sa. *dibánā* plur. *díbūn*, So. Bed. *sēb*, cf. *dep* id.) das Ruder.

Dadá plur. *dād-uwá* subst. fem. (Sa. *dadá'* plur. *dádō'*, G. ደደክ፡) die kalte Jahreszeit, die Regenzeit; mit Beginn der Regenzeit fällt der Jahresanfang zusammen, daher *dadá* auch = Jahr, p. 63, 16. 21.

Didā plur. *dīdi-tē* subst. m. das was *hunū* die Wespe.

Dīdalá-ytā plur. *-ytit* subst. m. (Sa. id., ob = *dídā* + *la*; zwar fürt Abbad. an: Ti. ዝልዝሉ፡ abeille, doch könnte dieses dem Saho entlehnt sein) die Biene, p. 8, 3. 5. 9. 12.

Dáfi plur. *-f*, indiv. *-tū* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *ṭábā*) der Tef, poa abessinica.

Díf-ō plur. *-it* subst. m. (Sa. id., A. ፏፏ፡) silberne Fuss- oder Armspange, das was *bilā*.

Dafan v. 1 in *i* (Ar. دفن) begraben, Subj. *a-dfánū*, Pf. *i-dfina*, Imprt. *idfín!* p. 83, 1.

s-, *y-dafan* Caus. begraben lassen, Subj. *as-dafánū*, *ay-dafánū*, Pf. *is-dífina*, *ay-difina*.

n-dafan Pass. begraben werden, Subj. *an-dafánū*, Pf. *in-dífina*.

Dafay v. 2 (Sa. id., Irob *difiy*) sitzen, bleiben, wonen, *atú án-kēl dafáyta* wo wonst du? *anú bisōl tákēl dafáyak ína* früher wonte ich hier; vgl. auch p. 102, 22. Nom. *dafēnā* Wonort, -stätte.

dafay-s Caus. setzen, p. 67, 19. 21.

Dag I v. 1 wissen, s. *ḍag*.

Dag, auch *ḍag* und *tag* II v. 2 (Sa. id., Ch. *daġ* s. d., cf. Bil. *šāq*; vgl. Demot. *ṣaḥaû*, ϫⲱϩ, ϭⲱϩ tangere) berüren, anrüren, treffen, *kū ábbā ballō baḷá dagá dákta-k* wenn du deines Vater Schwiegermutter Tochter an den Hintern greifst. *nō daga-wáytū nō diwít* versprich uns, dass du uns nicht anrürst (schlägst), p. 94, 15. *bāḷó yō ḍagá-la-ká má-ḷaga* da das Land mich packen würde, so greife ich (dich) nicht an, p. 32, 21; vgl. auch p. 32, 18. *tā yō tákta* das betraf mich. *ta yō má-takta-m* das geht mich nichts an (das ist nichts, was mich berürt).

dag-is Caus. berüren lassen. Pass. *dag-im*.

duk v. 2 = *dag* berüren, *dukduk* abgreifen, Nom. *dukdukūmá* unsittliche Betastung, p. 47, 10.

Dag III v. 2 (cf. G. ደጕጐ፡, ደጐየ፡ effodere, ደቈሐ፡ perforare) graben, ausgraben, ein Grab graben, eine Grube machen, p. 21, 5. Nom. *dagá* auch *dâgá* (i. e. *dagūā*, cf. Ch. *tun* anus) und *dâggā* plur. *dágag* und *dagagá* subst. fem. 1) Loch, *san dâgá* Nasenloch. 2) der After; Hinterer, p. 80, 7; 86, 17; 87, 12. 20 21; 88, 13; 109, 17.

Dagá plur. *dag-uwá* subst. fem. (Sa. id., A. ደጋ፡) 1) Höhe, Hochland, Bergland, p. 75, 4; 77, 2; 78, 2. Indiv. *dagāytṓ* eine Bergspitze. 2) der Süden.

Dagḗ und *daggḗ* plur. *dágeg* subst. fem. (Sa. id., Ty. ደገ፡) eine Seriba, Hürde, mit einem Dornenzaun eingehegter Platz zum Lagern des Viehes wärend der Nacht, p. 65, 21. 22.

Dagṓ und *tagṓ* subst. fem. (Sa. id., cf. Bil. *šug*) Wenigkeit, Kleinheit; *dagṓ māl la* er hat wenig Geld. *dagṓ-m* und *dagū́-m* ‚was Wenigkeit', wenig, gering, p. 108, 8.

Digib und *diqib* v. 2 heiraten (der Mann), uxorum ducere, p. 20, 12. 14. 17. 18; 21, 23; 23, 3; 41, 17; 48, 12; 66, 3 u. a. Nom. *digíb* plur. *-uwá* Heirat des Mannes, p. 42, 2. 3; 49, 10; 51, 26; 52, 27 u. a.

digib-is Caus. heiraten lassen, verheiraten (die Eltern den Son), p. 48, 15; 67, 5; 105, 2.

digib-s-it, digb-is-it Caus.-Refl. die Heirat eingehen = *digib*, p. 103, 4—7.

Dagūdḗ plur. *dágūd* subst. fem. (Sa. *dagutḗ*, Ty. ዓጉቴ፡) Milchgefäss, ein aus Palmenblättern wasserdicht geflochtener Korb, p. 88, 1.

Dagal v. 1 in *i* (Sa. *gadal*) brechen, Imprt. *idgíl, idigíl*, Pf. *ídgila, ídigila. yidigila-tíyā* ein Mann, der sich die Hand, das Bein gebrochen hat. Nom. *digilṓ* (Sa. *gidilṓ*) Bruch, *digilṓy-tā* = *yidigilatíyā*.

Dagrá plur. *dágrūr*, indiv. *dagrá-ytū* fem. *-ytú* plur. *-ytit* subst. (Sa. *zagrá*, s. Bil. *jagrínā*) das Perlhun.

Dāgúsā subst. coll. m. (Sa. id., s. Bil. s. v.) eine Getreideart, eleusine tocusso; indiv. *dāgūsá-ytō*.

Dūḥ, dúhū subst. m. (Sa. id., So. *doḥ*, Ga. *ḍuká*) das Mark in den Knochen.

Dahâb subst. coll. (Sa. id., Ar. ذهب) Gold, p. 19, 8. 12; 32, 2. Plur. *dáhūb* Goldhaufen; indiv. *dahâb-tō* plur. *-tit* Goldstück.

Dahál plur. *dahálū, dáhōl*, indiv. *dāhṓl-tā* und *dahalū́-ytā* fem. *-ytá* subst. (cf. Bil. *danqalqalá*) ein ganz junges Kalb.

Dahíne plur. *dahínit* subst. m. (Sa. id.) der Morgen.

Dúhre, dúhere plur. *dúhrit* subst. m. (Sa. id., ظهر) Mittag, Zeit des zweiten Gebetes.

Dikṓ plur. *dikōk* subst. fem. (Sa. id.) eine Geiersorte, im Ty. *rāûyā*, Ti. *aliẓ* und *lílō* genannt.

Duk berüren, s. *dag* II.

Dukā'ōnō und *duk'ōnō* plur. *dukā'in* subst. m. (Sa. *dolo'ōnā*, s. Bil. *zāğūánā*) der Huf, p. 74, 18.

Dikhenó pl. *dikáhen* subst. fem. (Sa. *dilhenó* pl. *diláhen*) Glutkole.

Dakál plur. *-uwá* subst. m. der Mastbaum.

Dakánō, *dakánū* plur. *dăkūn* und *dakâná* subst. m. (Sa. id., A. ዝሆን፡) der Elefant, p. 106, 14. 16. 19; 107, 1. 9. 13.

Dukán plur. *dukákūn* und *dúkun* subst. m. (Sa. id., A. ድንኳን፡) das Zelt, *dukán nafirát* die Zeltstange.

Dikándik subst. coll. die drei Steine des Herdes, über welche der Kochtopf gestellt wird, Feuerstätte, Herd; indiv. *dikandík-tā* ein solcher Herdstein.

Diqib v. 2 heiraten, s. *digib*.

Dal und *ḍal* v. 2 (Sa. *ḍal*, So. *don*, Ty. ደለየ፡) wollen, im Begriffe sein, etwas zu tun, daran sein, p. 21, 4.

Dāl v. 2 gebären, s. *ḍāl*.

Dálā plur. *dal-uwá* subst. m. das Blatt.

Dalē plur. *dálel* u. *-wá* subst. fem. (cf. G. ጸልዕ፡ vulnus) Wunde.

Deló subst. fem. (Sa. id., Ti. ዘሎ፡) Schöpfeimer

Dalehó plur. *daláhā* subst. m. (So. *durwā* id., s. Bil. *tâglā*) der Wolf, p. 97, 12 ff.; 99, 1—7 ff.

Dōlát subst. m. (Sa. id., Ar. دولة) der Gouverneur, Statthalter, p. 23, 13. 15; 24, 3; 25, 11; 43, 9 u. a.

Daḷ hoch, lang, fern, s. *ḍaḷ*.

Dōḷán-ā plur. *-it* subst. m. (Sa. id.) der Ungläubige, Heide.

Dam auch *ḍam* v. 2 (Sa. id., s. Bil. *jib*) kaufen, p. 26, 19; 31, 3; 89, 7; 100, 15. *mā-ḷamininó* wir haben nicht gekauft, p. 31, 1. Nom. *limó* (s. d.) der Preis.

dam-is Caus. kaufen lassen, Caus. II: *dam-s-is*, Pass. *dam-im*. Caus.-pass. *dam-s-im*.

Dám-ā fem. *-á* plur. *-itē* subst. comm. gen. (Sa. *zámā*, s. Bil. *jamá*) Schwager, Schwägerin.

Dimó plur. *dímum* subst fem. (Sa. id.) die Träne.

Dum v. 2 (Sa. id., s. Bil. *šámā* I) finster, dunkel werden, *ayró dúmta* die Sonne hat sich verfinstert, *baḷó dúmta* die Erde ist dunkel geworden = die Nacht ist da. Nom. act. *dumnán*, subst. *dúmā* plur. *dum-itē* Finsterniss, Schatten. *ayró dúmā* Sonnenfinsterniss. *baḷó dúmā* Abendgrauen; West.

dum-is Caus. verfinstern, Schatten machen. Caus. II: *dum-s-is*. Pass. *dum-im* verfinstert werden.

Dúmmā subst. m. (Sa. id., vgl. Bil. *emánā*) Vergangenheit, Vorzeit; einst, früher, p. 20, 11; 23, 8; 26, 4; 36, 3; 48, 14 u. a.

Dumó, dumú, dūmó plur. *dúmum* subst. fem., indiv. *dumú-ytā* fem. *-ytá* plur. *-ytit* (Sa. id., s. Bil. *dummū*) Katze, *dumú báḷā* fem. *-baḷá*, auch *dumú-t áûkā* fem. — *aûká* Kätzchen. *lab dumúytā* (für einfaches *dumúytā*) Kater, *say dumūytá* Katze. *dumó dabád* die Moschuskatze, viverra civetta.

Dáme'ā, dáma'ā plur. *damá'*, indiv. *dame 'á-tā* fem. *-tá* subst. der Pavian, p. 48, 17; 49, 18; 50, 12.

Dambíl plur. *danábil* subst. m. (Sa. *dambíl*, s. Bil. *danbíl*) sackartiger Korb mit gut verschliessbarem Deckel, p. 17, 15. 17; 18, 9. 15; 81, 5.

Dambará plur. *dámbōr* subst. fem. (Sa. *dámbar*, s. Bil. *gánbar*) die Stirn.

Dumám plur. *dúmōm* subst. m. (Sa. *ðumám*, Ar. زمام) Nasenring.

Dīn und *ḍīn* v. 2 (Sa. id., cf. A. ተኛ፡ id.) schlafen, p. 14, 23; 15, 2. 4. 6; 22, 11; 24, 3; 25, 4. 5 u. a. *nagáy dīn* schlafe wol! Nom. 1) *dīn* Schlaf, *mangó dīn má-ma'é* viel Schlaf ist nicht gut. 2) *dínā* id., davon das donom. Verb *dínā ī-t* schlafen (reflexive Form von *ī*).

dīn-is Caus. schlafen lassen, ein Lager anweisen, p. 60, 3.

Dūné plur. *dúnin* subst. fem., indiv. *dūnē-ytá* (Sa. *dūlé*, cf. ذَرّ insecti genus simile formicae) Ameise, p. 45, 25; 46, 17; 47, 14. *datá dūnēytá* eine schwarze —, *asá d.* eine rote Ameise.

Denfó subst. fem. (Sa. *zenfó*, s. Bil. *dinfó*) Quaste, Trodel.

Dōník plur. *-wā* und *dáwánik* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *dónik*) das Schiff, p. 7, 2. 3; 69, 9; 70, 11. 13 ff. *dōnikí nūm* Schiffbesitzer oder Capitän, Seemann, p. 33, 16. 20; 34, 10 u. a. *dōník bahóytā* der Mastbaum.

Dankalá nom. pr. eines 'Afarstammes südlich von Buru, mit den *Ankalá* eine staatliche Einheit bildend. *Dankalí nūm* oder *Dankalá-ytā* ein Individuum dieses Tribus.

Danán plur. *dánōn, -á* subst. m. (Sa. id.) der Esel, p. 49, 9; 50, 4; 51, 22.

Daró plur. *dárūr*, indiv. *darō-ytá* plur. *-ytit* subst. fem. (cf. Ti. ጠረዩ፡ graine, Abbad.) Korn, Getreide, das was *ilaû*, p. 7, 26.

Dar und *der* v. 2 (Sa. id., cf. G. ጠርአ፡) schreien, rufen, p. 79, 21. Nom. *derö* Geschrei, p. 78, 5; 79, 20. *der ḍah* ein Geschrei machen, schreien, *deró ab* id.

dar-is Caus. rufen lassen, herbeirufen, p. 29, 14.

Dóri plur. *dōr-uwá* subst. m. (Sa. *dōr* plur. *-ir* und *dór-ā* plur. *-it*, Bed. *sūrā*) die Tränke, das was Bil. *samóy*. *èlā ka dóri* die Cisterne und die Tränke; diese letztere neben der Cisterne, aus welcher in die Tränke das Wasser geschöpft wird.

Darí' plur. *dárō'* subst. m. der Acker, das Feld.

Diráb plur. *dírōb* subst. m. (Sa. id., Ty. ደረበ፡, ዘረበ፡) Geschwätz, leeres Geplapper; Lüge, p. 81, 1; 83, 4. 19. *dirābi-liyó* ich bin ein Schwätzer, Lügner, p. 77, 25; 78, 20; 111, 4. 6.

dirāb-it v. 2 refl. schwatzen, leeres Zeug reden; lügen, belügen.

Dardar subst. (Isenb.) king, sultan.

Dorohó, *dorhō* plur. *dórāḥ* subst. fem., indiv. *dorhóyt-ā* fem. *-á* plur. *-it* (Sa. id., s. Bil. *diruwá*) das Hun, die Henne, *dorhōyti aûkā* Küchlein, *-aûr* oder *lab dorhóytā* der Han. *dorohó tágōr* Hünerfedern, — *bukúrtā* der Hanenkamm, — *así darírtā* der Koder, Lappen unter dem Schnabel.

Darem v. 2 in Verdacht haben, beargwönen, p. 84, 8; 101, 12. Nom. *darím* Verdacht, Argwon.

darem-is Caus. verdächtigen, Caus. *darem-s-is*, Pass. *darem-im* in Verdacht stehen, Caus.-Pass. *darem-s-im* verdächtigt werden.

Darar v. 1 in *i* (Sa. id., Ti. ደረረ፡, G. ተደረ፡) die Abendmalzeit nemen, zu Abend speisen, die Hauptmalzeit des Tages einnemen, Imprt. *idirír!* p. 45, 11. 16. Pf. *ídrira* und *ídirira*, p. 45, 18. Subj. *adarárū*, p. 73, 23. Nom. *dirár* plur. *dírōr* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *dirár*) das Abendessen, p. 44, 13. 14; 104, 21 u. a.

s-darar und *i-darar* Caus. das Abendessen geben, — vorsetzen, Subj. *asdarárū*, *aydarárū*, Pf. *isdírira*. — Pass. *n-darar*.

Darír plur. *-uwá*, indiv. *-tā* subst. m. der Lappen unter dem Schnabel der Hüner, der Lappen beim Rind u. s. w.

Darúr plur. *-á* subst. m. (Sa. So. id., Ty. ደፉር፡) Regenwolke, schwarze Gewitterwolke; indiv. *darúr-tā* plur. *-tit* einzelne Wolken.

Dárri plur. *-r* subst. m. Rückseite, Rücken, *gabá-t dárri* die obere Handfläche, der Handrist. *íba-t dárri* Fussrist.

Derr! plur. *-ā* interj. Imprt. (cf. Ti. ደረ፣ s'engourdit, ድር፣ Bah! Abbad.) lass' ab! schweige! verhalte dich ruhig, da du nichts weisst und bedeutest, p. 52, 9. *derr ḍah* zur Ruhe verweisen, abschaffen jemanden, *derr ak áḷeha* ich verwies ihn zur Ruhe.

Darát plur. *dárōt* subst. m. (Sa. id., Ti. Ty. ደረት፣) Zaun, Gehege, Hag.

Duriyát subst. coll. (Sa. *zuriyát*, Ar. ذُرِّيَّة) Nachkommenschaft, Stamm, Geschlecht, p. 68, 5. 10, cf. 66, 20.

Dās und *dásā* plur. *dōs, dasasū* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *dósā*) 1) kleine primitive Hütte aus Baumstämmen gezimmert. 2) Holzverschlag im Hause als Aufenthalt für die Frau, das ቤትቤቶ፣ der Beduan, s. Bil. s. v. *bayt*.

dīs v. 2 ein Haus, eine Hütte bauen, p. 95, 7. Nom. *disó* die Arbeit des Bauens.

dīs-is Caus. bauen lassen, Pass. *dīs-im*.

Dásī n. pr. m. die Insel Dessi zwischen Zula und Buru (cf. Ti. ዴሴት፣ insula), p. 7, 2. 3.

Díste plur. *dístit* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v.) eiserne Bratpfanne, p. 16, 20. 24; 17, 1.

Dat partic. (Sa. id.) dunkel, schwarz; blau. *yi tágōr datá* mein Haar ist schwarz; *datá qamís* ein blaues Hemd.

dité subst. fem. (Sa. id.) Finsterniss, *bār ditél* im Dunkel der Nacht.

datōy v. 2 schwarz oder blau sein, werden.

datō-s Caus. schwarz oder blau färben.

Daû v. 1 in *a* (Sa. *daû* v. 2, s. Bil. *daû y*) stehen, bleiben, wonen, ruhen, Subj. *addáwū*, Pf. *ádiya* (für *adeya*, *i* wegen folgendem *y*), Imprt. *edé* plur. *edeyā!* Nom. *idiyá*, p. 61, 14 und *ma-dáû* Ruhe, Aufenthalt.

se-daû Caus. bleiben lassen, Subj. *ase-dáwū*, Pf. *asedé*.

Dawá plur. *dáwōw, dúwōw* subst. fem. (Sa. id., Ar. دواء) Arznei, Heilmittel. *dawá bá'elā* Arzt.

Daua s. Ar. (Isenb.) inkstand.

Dáwā subst. m. (vgl. Bil. *duw*) Geschäft, Abmachung, Sache, p. 24, 2.

Dīw v. 2 (Sa. id.) versprechen, geloben, p. 20, 21; 21, 4; 94, 15. 16. Nom. *dīwá* Gelübde, Versprechen, p. 21, 25; 22, 1.
dīw-is Caus. versprechen lassen, p. 21, 24.

Dâw v. 2 (Sa. id., G. ጠበወ፡) saugen an der Mutterbrust, was Bil. *nab.*
dâw-is, dōys Caus. säugen, p. 54, 19.

Day und *dau* v. 1 in *u* (Sa. id., s. Bil. *taġ*) nahe sein; nur partic. *day* nahe, *day-yó, -tó, -á* ich bin, du bist, er ist nahe, *day kē, dē kē* naher Ort, Nähe, p. 28, 9. *dē dabán* die jüngste, so eben vergangene Zeit. *dē-tíyā* nahe. *daû-k ína* ich war nahe.
n-daw Pass. in die Nähe gelangen, Subj. *an-dáwū,* Pf. *ín-du(w)a.*

Díyi subst. coll., indiv. *-tā* plur. *-tit* (Sa. id., cf. Ga. *dua* sterben) todte, erloschene Kole.

Dūyé, dūiyē subst. coll. fem., plur. *dúyey,* indiv. *dūyé-ytā* fem. *-ytá* plur. *-ytit* (Sa. id.) 1) Haustiere, Vieh. 2) Besitz, Habe, Geld, p. 7, 16; 8, 11; 15, 12. 15 u. a.

Dáyl-ā plur. *-it* subst. m. und fem. (s. Bil. *telá*) Arznei p. 40, 19. 21. 22; 53, 21. *dáylā báʿalā* Arzt.

Dáys-ā plur. *-it* subst. m. (Sa. *dáž̌žā*) der Leichenschmaus, das was Bil. *sûkā,* p. 36, 15.

Ḍ.

Ḍā und *ḍā* plur. *ḍay-t* subst. m. (Sa. id.) Stein, p. 19, 16. 18; 20, 3; 48, 19 u. a.

Ḍiʿ wissen, s. *daʿ.*

Ḍūḍ und *ḍūḷ* plur. *ḍūḷá* subst. m. (Sa. id.) das halbverdaute Gras im Magen der Wiederkäuer, das aus dem Magen zum Wiederkauen wieder heraufgestossene Futter.

Ḍag I und *dag* v. 1 in *a* (Sa. id., cf. *daʿ*) erkennen, kennen, wissen, Impf. *á-ḷega, á-ḷiga* ich weiss, p. 16, 10; 17, 12; 40, 19. 21. Pf. *á-ḷega,* p. 69, 18. Imprt. *iḷíg* plur. *-ā,* p. 43, 14. 18. 20. 21.
dág-ū, ḍág-ū plur. *-ité* und *dágūg* Wissenschaft, Aufklärung, Sinn, Bedeutung, p. 50, 8. 10; 51, 12. 19.
ma-ḷág-ā plur. *-it* Sterndeuter, Weiser, Gelerter.

se-ḷag Caus. wissen lassen, Subj. *ase-ḷágū,* Pf. *áseḷega,* Imprt. *isiḷíg!* p. 45, 8.

me-ḷag Pass. erfahren, erkannt werden, Pf. *ámelega.*

Ḍag II berüren, s. *dag* II.

Ḍagal v. 1 in *i* (Sa. id.) melken, Imprt. *iḷigíl,* Pf. *ìḷigilá. y-ḷagal* Caus., Pf. *àyḷigilá. me-ḷagal* Pass., Pf. *imìḷigilá.*

Ḍah v. 2 in *a* (Sa. So. id., Bed. *ḍi',* Cha. *ḍuqŭ,* s. Bil. *duw*) sagen, vorsagen, sprechen, Subj. *a-ḷáhū, a-ḷáhō,* p. 54, 3; 68, 18; 85, 22. Pf. *á-ḷeha,* p. 14, 7. 10. 13 u. a. Imprt. *íḷeh,* p. 56, 2; 97, 11 ff., plur. *eḷáhā, iḷáha,* p. 9, 23; 64, 12. 22; 65, 15. Nom. *aḷhṓ* und *maḷahṓ* Wort, Rede.

Ḍahal v. 1 in *a* (Sa. *ḍahan,* s. Bil. *ṭa'an*) malen, das Korn reiben, Subj. *a-ḷahálō,* Impf. *á-ḷehela, áḷhela,* Pf. *á-ḷehela,* Imprt. *eḷehél!* Nom. *ḍehelṓ,* p. 105, 19; 106, 1.

Ḍal wollen, s. *dal.*

Ḍāl auch *dāl* v. 2 (Sa. So. Ga. id.) 1) zeugen, gignere, p. 86, 2; 95, 4 u. a. 2) gebären, p. 11, 15; 33, 7. 8; 42, 18. 19 u. a. Nom. act. *ḍālnán* (So. *ḍalnin*), subst. *ḍāláyā* Geburt, p. 43, 2. *ḍáylō* Kinder, p. 61, 1. 6. 16; 62, 6 u. a.

Ḍaḷ und *daḷ* partic. (Sa. id., vgl. Bil. *šir*) lang, hoch, weit, entfernt, *tā alḗ ḍaḷá* dieser Berg ist hoch. *wō nūm ḍaḷá* jener Mann ist gross. *ḍal ferá* der lange Finger. *daḷ baḷó gáḷa* er zog in ein fernes Land, p. 23, 2; bei Isenb. *dēri* adj. und adv. far, distant.

Ḍūḷ halbverdautes Gras, s. *ḍūḍ.*

Ḍīn der Schlaf, s. *dīn.*

Ḍaû binden, s. *laû.*

Ḍáylō Kinder, s. *ḍāl.*

F.

Fu' v. 2 (Sa. id., cf. פָּעָה den Rachen öffnen, hauchen, blasen, [hieroglyphs] *afa'* sich satt trinken, viel trinken, saufen) massenhaft trinken, saufen, aussaufen, p. 49, 3. 24; 51, 5.

Faday v. 1 in *i* (Sa. id., G. ፈደየ:, فدى) zalen, zurückzalen, abzalen, Subj. *afdáwū,* Pf. *ífdiya,* Imprt. *ifdí* plur. *ifdíyā!* p. 71, 20; 72, 7; 76, 14.

s-faday, y-faday Caus. zalen lassen, Pf. *ísfidiya, áyfidiya.*

m-faday Pass., Pf. *ìmfidiya.*

Fúgō subst. m. (Sa. id., cf. Bil. *fīug*) Gott, p. 12, 4.

Fak v. 2 (Sa. id., s. Bil. *fakak*) öffnen, p. 17, 24; 25, 3; 91, 20. 22; 111, 8, 9. 19. *fak-is* Caus. öffnen lassen, Pass. *fak-im* geöffnet werden.

Fakēhi plur. *fakēhūá, fakēwá* subst. m. (Ar. فقيه) muhammedanischer Gelerter.

Falē plur. *fálel,* indiv. *falē-ytá* subst. fem. Ziegenhaut, p. 87, 13; 88, 4. 6. 8. 11.

Fil v. 2 (Sa. id., s. Bil. *fal*) kämmen, die Haare mit dem Kelal.

Folṓ plur. *fṓlal* subst. fem. (Sa. id.) Brod; Speise, p. 47, 18; 96, 18; 100, 14. 17. 18.

Filján plur. *filjūn* subst. m. (Sa. *fijján,* Ar. فنجان) Kaffetässchen.

Fill-ā plur. *-it* subst. m. (Sa. id.) der Hals, p. 23, 23; 25, 22; 26, 1; 48, 17; 49, 17; 50, 12. 18.

Faḷ v. 2 (Sa. id., Ga. *feḍa*) wollen, verlangen, begeren, p. 8, 15. 17; 22, 13. 14; 26, 16. 18; 30, 13; 31, 10; 37, 20 u. a. Nom. ag. *faḷán-ā* plur. *-it* Bettler.

Fān und *fánā* plur. *fánān* subst. m. (Sa. id., cf. بين, בין) 1) Zwischenraum, *fán-al* in der Mitte, zwischen, p. 77, 11. 18. *ferará fān* der Zwischenraum zwischen den Fingern. *fánad ákā garáya* er begegnete ihm unterwegs (zwischen seinem und dem Hause des andern), p. 82, 3. 2) wärend, Dauer, *afará sanát fánā* wärend (in der Dauer von) vier Jahren, p. 63, 5; cf. 63, 15. 20. 3) Raum bis zur Grenze von, bis zu, bis, *qádī fánā gáḷan* sie gingen zum Kadi (durchwanderten den Zwischenraum), p. 15, 21; vgl. 29, 18; 61, 10; 62, 10; 63, 24 u. a.

Far v. 1 in *a* nicht können, unvermögend sein, nicht im Stande sein, Subj. *afárū,* Pf. *á-fera,* p. 42, 11. 14; 79, 18. 23; 96, 24; 105, 19 ff. *mā-taferani* ihr seid nicht unvermögend = ihr könnt, p. 12, 9. Nom. *afár* Unvermögen, Kraftlosigkeit.
se-fár Caus. unfähig machen, Pf. *ásefera (ásfera);* dafür auch *a-fár-isa, ta-far-íssa* u. s. w.

Far v. 2 (Sa. *fōr,* So. *fōl*) hinaufsteigen, ein Reittier besteigen, reiten, das was *kōr,* p. 50, 21 (cf. 48, 19; 49, 21); 57, 22.

Fār v. 2 (Sa. *fār*) senden, schicken, *áūkā yō fār* schicke mir den Knaben! *farás ákā fára* er schickte ihm ein Pferd. *laqa'ó kō fárū áfera an* ich kann dir kein Geld schicken.

Nom. act. *fārnán* das Uebersenden. Subst. *fāró* plur. *fárōr* Auftrag, den man Jemandem an eine Person gibt.

fār-is Caus. schicken lassen.

fār-it, fār-t refl. überbringen eine Nachricht. Nom. *fár-tō* Ueberbringer, auch indiv. *fār-tó-ytā*.

fār-im Pass. 1) übersendet, gesendet werden. Nom. *farmó* Botschaft, Nachricht, die durch Jemanden an eine Person überbracht wird, p. 23, 15; 83, 14; 94, 21; 101, 2; 105, 7. 2) testiren, sein Testament machen, die letztwillige Aeusserung für die Erben aussprechen (auch *farr-im* gesprochen), p. 64, 8. 9. 20; 65, 13. 17; 80, 17; 83, 4. Nom. *fārím* das Testament, p. 64, 18; 65, 2. 10; 81, 1; 83, 4. 6. 19.

Farē vier, s. *faráy*.

Ferá plur. *ferarā, férar* subst. fem. (Sa. id., So. *far*) der Finger, *'undá ferá* der kleine Finger, *daļ ferá* der lange Finger. *lak-tí ferá* oder *ībi ferá* die Zehe.

Fir subst. m. (cf. *fāwir*) Anfang, Beginn, *fir-ti sákū* Anfangstag = erster Tag, p. 60, 16.

Furdá plur. *fúrdad* subst. fem. (Sa. id., Ar. فُرْضَة) der Hafendamm, Molo, Vorbau ins Meer, wo die Boote anlegen, p. 69, 10; 70, 10; 73, 2. 12.

Farah v. 1 in *i* (Sa. *barah*, s. Bil. *farh*) sich freuen, Subj. *a-fráhū*, Pf. *í-friha*, Imprt. *ifríḥ!* Nom. *máfraḥ* die Freude.

s-farah, y-farah Caus. erfreuen, Pf. *ísfriha, áyfriha*.

m-farah Pass. erfreut werden, Pf. *ímfriha*.

Farás plur. *fáris* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *fardá*) das Pferd, p. 45, 21; 46, 13; 47, 23; 56, 6 ff. *agabōytá kin farás* die Stute; *farás báļā* oder — *áûkā*, fem. — *baļá*, — *aûká* das Füllen. *farás bá'elā* Pferdbesitzer, auch Reiter, *farás la nūm* oder *farás la-tíyā* plur. — *la-mārā* id., p. 79, 20 ff.

Ferás subst. m. (Ar. فِرَاش) die Matraze; das Bett.

Faráy num. card. (Bed. *fáḍig, fárig*, Sa. So. *a-fár*, Ga. *a-fūri* [hieroglyphs] *faduw* und [hieroglyphs] *afad*, ϥⲧⲟⲟⲩ, ⲁϥⲧⲉ) vier, *tabán ka faráy* vierzehn. Diese Zalbezeichnung wird dem Nomen nachgesetzt, *bār-ti faráy, lo'ó faráy* vier Nächte und vier Tage (von Nacht und Tag Vierzal), p. 13, 16. *nūm ḍāyló-k faráy ḍála* ein Mann zeugte vier Söne (von Sönen eine Vierzal), p. 61, 1. *ọkále-k faráy liyō* ich besitze vier Esel. Dem Nenn-

worte vorgestellt lautet die Form *a-fár*, fast immer in der Pluralform *afār-á* (Sa. id. und *afār-án*) wie: *afārá oddúr* vier Zeiten, — Tage (der Vierheit Zeit), p. 14, 10. *afár af* vier Sprachen, *afārálfi* viertausend, *afārá bólū* vierhundert.

faray-tíyā der vierte; vgl. auch: *faráy hān sákū* der vierte Tag (Tag, welcher Vierzal ist), p. 13, 19; vgl. 22, 12; 34, 5; zu *hān* aus *hā-m* s. *haw* I.

Fūráyn-ū plur. *-it* subst. m. (zusammengezogen aus *fâwira*, *fōra* + *in*, partic. von *na*) erwachsener Jüngling, in der ersten Mannesblüte stehend, p. 29, 11.

Fasáki plur. *-k* subst. m. (بضاعة, בֶּצַע) Gewinn im Handel, p. 74, 1; cf. 69, 3.

Fassar v. 1 in *i* (Ar. فسر) deuten, auslegen, Imprt. *ifissír!* Pf. *ifíssira*. *sonó yō yifíssira* er deutete mir den Traum. Nom. *tafsíri* (Ar. تفسير) Auslegung, *tō sonó tafsíri yō ohó* gib mir die Deutung jenes Traumes!

y-fassar Caus. auslegen lassen, Pf. *ayfíssira*.

Fatal v. 1. (Ar. فتل) spinnen, flechten, Pf. *ìftilá*.

Fatan v. 1 in *i* (Sa. id., s. Bil. *fatan*) versuchen, auf die Probe stellen, Subj. *a-ftánū*, Pf. *íftina*, Imprt. *iftín!* Nom. *fatanā* und *fitená* (فتنة) Versuchung; Zwietracht, Unheil, p. 33, 10; 58, 5.

s-, *y-fatan* Caus. versuchen lassen, Subj. *as-*, *ay-fatánū*, Pf. *is-*, *ay-fítina*.

m-fatan Pass. versucht werden, Pf. *imfítina*.

Faṭar und *fatar* v. 1 in *i* (Sa. id., s. Bil. *faṭar*) schaffen, erschaffen, creare, Subj. *afṭárū*, Pf. *íf ṭira*, p. 43, 17 ff.; 46, 13 ff.

Fāû subst. m. (Sa. id.) freundliche Zurede mit Darlegung von Gründen.

fāy-s v. 2 (Sa. id., aus *fā[w]-is*) gütliche und wolmeinende Vorstellungen machen, eine Sache gründlich darlegen, *kō fáysa fāû kōl amáta* ich kam zu dir wegen des wolmeinenden Rates, den ich dir soeben gegeben habe; vgl. auch p. 58, 6.

Fâwir v. 2 (cf. *fir*) an der Spitze stehen, anfangen, beginnen, zuerst tun oder sein. Nom. *fâwiró*, gewönlich *fōyró* (aus *fauirō* = *fōyrō* oder *fâ[w]irō*) gesprochen: Anfang, Beginn, *fōyró báḷā* der erste, erstgeborne Son. *fōyró-kū*, *fōyró-k*

vom Beginne, einst, früher, *anú fōyró-kū mangó dūyė́ lyḱuk ína, ā wakā́ dūyĕ máyū* ich hatte einst viel Vermögen, jetzt aber habe ich keines. *lahá sanát fōyró-l tā-lá-kē ína* ich war vor sechs Jahren hier; vgl. auch p. 56, 11; 71, 13; 85, 8; 99, 1.

Fōy partic. (Sa. id. und *fiy*) leer, bloss, nackt; mit leeren Händen, wertlos, *tā hadṓ fōyá tan hadṓ* dieses Fleisch ist billig (für nichts zu haben). *anú fōyá-k ána* ich bin leer, arm; vgl. auch p. 102, 17.

Fáydat subst. fem. (Ar. فايدة) Gewinn, p. 69, 3.

Fōyró Anfang, Beginn, s. *fâwir.*

G.

Gaʿ v. 1 in *o* (Sa. *ʿag;* Ar. جَعّ, جَعْجَعَ) begraben, Subj. *agáʿū,* Pf. *ógoʿa,* Imprt. *ogóʿ!* p. 102, 3. 7.

Guʿ nom. verb. (cf. Bil. *jiʿ*) Schluck, *guʿ hay* einen Schluck setzen, d. i. verschlucken, p. 70, 18.

Gaʿás plur. *gáʿōs* subst. m. (Sa. id., Ty. ጋዕሲ፡, A. ጋሶ፡) die Haartracht werfähiger Männer.

Gabá plur. *gábōb, -á* subst. fem. (Sa. id., G. ከፍ፡, כַּף, *gab,* ϭⲃⲟⲓ brachium) Hand, p. 7, 16; 8, 11; 10, 15. 16. 20 u. a. *lubák gabá* Löwentatze.

Gabṓ plur. *gábōb* subst. fem. die Milz.

Gōb, góbō plur. *góbit* und *góbāb* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *gīb*) der Schild.

Gúbā subst. m. (Sa. id.) Unterteil, Tiefe, *gúba-d, -l, -k* unter, unterhalb, unten, p. 44, 10; 74, 24; 75, 10. 21; 76, 4; 77, 2; 81. 3. 6. 12; 83, 17; 84, 1.

Gábeʿā der Leopard, Panter, s. *qábeʿā.*

Gábbā plur. *gábbō* subst. m. (Sa. id.) die Riesenschlange, Boa.

Gabad v. 1 in *i* (Ar. كَبِد, G. ክቡድ፡) schwer, gewaltig, kräftig sein, Subj. *gabádū,* Pf. *ígbida.* Partic. *gibíd* schwer; stark, *gibid-yṓ* ich bin schwer, *gibidá farás* ein schweres, starkes Pferd. Pf. *gibid-úk ína* ich war schwer; vgl. auch p. 47, 22.

s-, y-gabad Caus. schwer, stark machen, Subj. *as-, aygabádū,* Pf. *isgíbida, aygíbida.*

ṅ-gabad Pass. schwer werden, Pf. *ingíbida.*

Gíbri plur. *-tê* subst. m. (Sa. *gíbre,* G. Ti. ግብር፡) die Steuer, *nugûs gíbri* Steuer an Abessinien, *báysa-t gíbri* Steuer an Egypten.

Gobtölō plur. *gobtále* subst. m. die Geldbörse, kleiner Ledersack.

Gåbáyū plur. *gåbáy* subst. fem. (Sa. *gåbyė,* s. Bil. *gŭbyė*) die Schildkröte.

Gad v. 1 (A. ክድ፡, G. ክሕደ፡ negare) leugnen, nur bekannt in der Form: *tangáda* (von *n-gad* = G. ተክሕደ፡ contradicere) du widersprichst? p. 111, 15.

Gidė plur. *gíded* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *gidá*) 1) Anteil, Teil, Anrecht, Besitz, Eigentum, Vieh, p. 65, 4. 5; vgl. 65, 21. 2) Art, Weise, p. 13, 18; 29, 1; 30, 11; 37, 21; 39, 18; 111, 3.

Gídd-ā plur. *-uwá* subst. m. (s. Bil. *ga'd*) der Weg, p. 31, 20.

Gŭdė plur. *gúded* subst. fem. (cf. A. ሆድ፡) 1) Mitte, Inneres, p. 20, 2. 2) Bauch, Leib, p. 89, 21.

Gidá'ā plur. *gidō'* subst. m. (Sa. *gidá',* cf. خَذْق fimus, stercus) Mist, Kot, besonders Kuh-, Rindermist, p. 30, 10.

Gŭdudú subst. fem. (Sa. id.) der Laut, den die Tauben ausstossen, das Girren. Davon: *gŭdudú-la* und indiv. *gŭdudūlá-ytā* fem. *-ytá* plur. *-ytit* (Sa. id.) die Taube.

Gadaf v. 1 in *i* (Sa. id., G. ገደፈ፡) tödten; unregelmässig flectirt. In der Grundform erscheint *d* an *g* assimilirt, als: Subj. *a-ggáfū* (Sa. *agdáfō*), Impf. *á-ggifa* (Sa. *ágdifa*), Pf. *íggifa* (Sa. *ígdifa*), Imprt. *iggíf* (Sa. *igdíf*), p. 10, 20; 66, 20; 68, 6; 102, 4. In den abgeleiteten Formen ist aber *d* spurlos abgefallen, so:

s-gaf (Sa. *s-gadaf*) Caus. tödten lassen, Subj. *as-gáfū* (Sa. *as-gadáfō*), Pf. *ís-gifa* (Sa. *isgídifa*), p. 36, 5.

n-gaf Pass. getödtet werden, Pf. *íngifa* (Sa. *ingídifa*).

Gåduma plur. *gådámi* subst. fem. (s. Bil. *gŭdúb*) Axt, Beil, Hacke.

Gaf tödten, s. *gadaf.*

Gafó Korb, s. *qafó.*

Guf v. 2 (Sa. id.) anlangen, -kommen, erreichen das Ziel, p. 70, 13 (cf. 73, 15). Nom. ad. *gufnán.* Subst. *gufó* Ankunft.

guf-us Caus. hingelangen lassen, Pass. *guf-um* erreicht werden.

Gogó plur. *gógōg* subst. fem. alter Honig.

Gúggā plur. *-it* subst. m. (Sa. id.) der Hornrabe, buceros abessinicus.

Gagal fleissig sammeln, s. *gal.*

Gāh v. 2 (Sa. id., cf. جَحَّ ad finem pervenit) hingelangen, hingehen, -kommen; erlangen, bekommen, erreichen, p. 9, l. 4; 17, 1; 18, 14. 22; 24, 13; 56, 9 ff.; 57, 19 u. a.

gāh-is Caus. hingelangen lassen, bringen, p. 60, 14; 85, 5 u. a.

Gahánnab und *jahánnab* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *gahánnam*) die Hölle.

Gal v. 1 in *a* (Sa. id., A. ገለገለ፡, G. ገለገ፡, جل collegit) sammeln, zusammenbringen, Subj. *a-gálū,* Pf. *á-gela,* Imprt. *igíl!*

gagal intensiv, für *galgal* emsig, fleissig, viel zusammenbringen, Subj. *a-gagálū* Pf. *à-gegelá.*

s-gal Caus. zusammenbringen, vermengen, mischen, Subj. *as-gálū (ase-gálū, asagálū),* Pf. *ás-gela,* Imprt. *es-gél!* p. 9, 11. 15; 106, 15. Ebenso die Intensivform, Subj. *as-gagálū,* Pf. *às-gegelá.*

n-gal Pass. sich vereinigen, zusammenkommen, Subj. *an-gálū,* Pf. *án-gela,* p. 49, 2; 97, 20; 107, 18. 21. 22. Nom. *ángal* plur. *àngōlá* und *engeló* plur. *engelól* Vereinigung. Intensiv: *angagálū, àngegelá.*

se-n-gal, sa-n-gal Caus.-Pass. eine Einheit, Verbindung bewirken, sich vereinigen machen, Subj. *asangálū,* Pf. *asengelá.*

masangalē plur. *masángel,* indiv. *masangíl-tā* plur. *-tit* (Sa. id.) Quer-, Verbindungsbalken. *masangalē lafá* Verbindungsknochen, die Rippe, auch ohne *lafá* id., p. 49, 5; 50, 1; 51, 11.

Gal, gálli plur. *gal-uwá* subst. m. (Sa. id., Ga. *kólā*) Flügel.

Galá plur. *galal-uwá* subst. fem. das was *oró* die Farbe.

Gálā fem. *gālá,* indiv. *gāláyt-ū* fem. *-ú* (Sa. id., Ga. *gálā,* So. *gel*) Kamel, *gālē hān* Kamelmilch (aus *gāla-t*), p. 9, 12. *agabōytá tan gālāytú* Kamelstute.

gālā-kō-ḍáḷ dem Sa. entlehnt, der Wolf (= *dalehó*). Der Name wörtlich: ‚länger als ein Kamel' wegen des langen Schwanzes.

Gilē plur. *gilel, -uwá* subst. fem. 1) langes Dolchmesser, Säbel. *gilē-t af* die Schneide, *gilē-d dab* das Heft, *gilē-t iró* der

Rücken, *gilé-t eḷaḷá* die Spitze des Dolches. *gilé baḷá* ein kleiner Dolch. *'únti-t gilé-lī yúsguda* er schnitt den Hals mit dem Dolchmesser ab, p. 101, 19. 2) eine Muschelsorte.

Gíli plur. *gil-uwá, gilíl* subst. m. (Sa. id.) der Daumen. *ībí gíli* die grosse Zehe.

Góli plur. *gōl-uwá* und *-ít* subst. m. (Sa. *gólō,* cf. Bil. *qálwāt*) Strohmatte als Vorhang benützt.

gōl v. 2 einen Vorhang aufrichten, — stellen.

Galabá plur. *gálōb* subst. fem. (Sa. id.) Höle, Loch.

Galabó plur. *galōbá* subst. fem. (Ar. جَلَبَة) die Haut, das Fell, *lubák galabó* Löwenhaut, *sagá-t galabó* Kuhhaut, vgl. auch p. 27, 2 ff.

Giláb plur. *gilálib* subst. m. (Ti. ገለብ፡ id., s. *jalab*) die Fischangel.

Gŭlúb plur. *-á* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *girb*) das Knie.

Galódā plur. *gálōd* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *galúdā*) Messer, Taschenmesser.

Gilál plur. *-uwá* subst. m. (Sa. id., So. *jilál* id., s. oben *gal* u. Bil. s. v. *galal* I) die Erntezeit.

Galátā plur. *gálōt, -ā* subst. m. (Sa. id.) Pfanne aus Zinn.

Gaḷ v. 2 (Sa. id., Ga. *gal,* So. *gur*) gehen; reisen, p. 8, 15. 21; 10, 5; 13, 5. 8; 15, 20; 17, 10; 19, 15 u. a. Nom. *gaḷó* die Reise, p. 71, 8. Nom. ag. *gaḷántā* Reisender; Gast.

Gámā, gámmā subst. m. (Sa. So. Ga. id., s. Bil. *gamanā*) die Mäne.

Gīmó plur. *gimūm* subst. fem. (Sa. id., cf. Bil. s. v. *gŭārāb*) das erste Morgengrauen, der frühe Morgen, Tagesanbruch.

Gúmā plur. *gúmam* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *gām*) der Adler; indiv. *gūmá-ytū.*

Gúmmị plur. *-té* subst. m. ein Bach, Flüsschen.

Guma'át, juma'át auch *gume'át, gum'át* plur. *gumá'it* subst. fem. (Sa. id., Ar. جُمْعَة) Freitag.

Gŭmbó, gŭmbú plur. *gúmbūb* subst. fem. (Sa. id., Ti. Ty. ጕምቦ፡) 1) die Aehre. 2) die aufwärts stehenden Haare in der Haartracht der Beduan; auch der Haarschopf der Jünglinge.

Gâmbod plur. *gâmbád* subst. m. (Sa. id., cf. G. Ti. ሐመድ፡ id.). die Asche.

Gamád plur. *gámōd, -á* subst. m. (Sa. id., vgl. Bil. s. v. *emmer*) 1) die hole Hand, Faust, auch *gŭmád.* 2) Deckel zum Milchgefäss, im Bil. *kŭd* genannt.

Gámfal plur. *gámfōl, -á* subst. m. die Clitoris, im Sa. *qínṭar* genannt.

Gŭmárī, indiv. *gŭmārī-tā* subst. m. (Sa. *gŭmárē,* Ti. Ty. A. ጎማሬ፡, ጉማሬ፡) das Flusspferd.

Gān, gán-ā plur. *-it* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *jan*) grosser Wasserkrug, — einer aus Thon.

Gínā subst. m. (Sa. id.) Gestalt, Form.

Genáʿ und indiv. *-tā* subst. m. (So. *geʿán, gaʿán, -tā* Hand) das Grübchen in der holen Hand, die innere Handfläche.

genaʿó, gennaʿó subst. fem. (cf. So. *ganʿa* prise, cost [Hunt.]) Gemeinschaft, Compagnie; Ehe (Bündnisse werden geschlossen, indem jeder der beiden pactirenden Teile aus der Hand des anderen dessen Blut trinkt), p. 33, 17 ff.; 58, 20. 23; 60, 18. 20 u. a.

Gŭ̊ndi plur. *-t* und *gúned* subst. m. (Sa. *gŭ̊nde,* Ga. *hunde,* G. A. ጕንዲ፡) Holzstrunk, truncus, Baumstamm, p. 81, 5; 84, 1. 3.

Gáng-ā plur. *-it* subst. m. (Sa. id.) Zwilling.

Gínni, jínni plur. *-t* subst. m. (Sa. id., A. جِنّ) der Dämon.

Gánnat und *jánnat* subst. fem. (Sa. id., Ar. جَنَّة) das Paradies.

Gar v. 1 in *o, u* (Sa. id.) 1) schlagen, tödten, Subj. *agárū,* Pf. *úgura, ógura,* Imprt. *ugúr,* p. 86, 8. 2) abschlagen, -trennen, teilen (cf. Ga. *gara* teilen).

se-gar Caus. schlagen, abschlagen lassen, Subj. *ase-gárū* und *asagárū,* Pf. *usúgura.*

me-gar Pass., Subj. *ame-, ama-gárū,* Pf. *umúgura.*

gar-ó plur. *gár-it* subst. Teil; *garó* — *garó* der eine — der andere Teil, die einen — die anderen, *Sāhó-k garó yíggifa, garó kúdusa íyan* den einen Teil der Saho tödtete er, den anderen schlug er in die Flucht.

garí plur. *-rá* 1) Teil, Hälfte, *garí* — *garí* die einen — die andern. 2) anderer, alius; zweiter, p. 33, 20; 39, 11; 42, 6. 8. 12; 56, 16; 60, 17; 103, 17 u. a.

Gárā subst. m. (Ga. *gará*) Seite, Nähe, *gárīl* neben, p. 10, 8; 12, 18; 22, 20 u. a. *yi gárī-k gaḷ* geh' von meiner Seite! p. 24, 7.

Gárā plur. *gar-uwá* subst. m. (Sa. id.) 1) Schweif, Schwanz, *kutí gárā* Hundeschwanz. 2) Rück-, Hinterteil, hinter, hinten, hernach, p. 56, 12. 24; 71, 13.

Gírā plur. *gírar,* indiv. *gīráytō* subst m. (Sa. id.) das Feuer, p. 8, 21; 15, 7. 18; 17, 4.

Gŭrá subst. fem. (Sa. Ha. id. A. ግራ፡) die linke Hand, — Seite.

Gara' v. 1 in *i* (Sa. id., So. *gōra'*, Ga. *gorâ;* cf. ጉሮሮ፡ jugulare) abschneiden (Baum, Hals u. s. w.), Subj. *a-rgá'ū* (Sa. *a-grá'ō*), Pf. *írgi'a* (Sa. *ígri'a*), Imprt. *irgí'* (Sa. *igrí'*)! p. 22, 19; 23, 23; 25, 22; 26, 1; 78, 9. 11. Nom. act. *árga'*, subst. *gerú'* Schnitt.

s-gara' und *y-gara'* Caus. abschneiden lassen, Subj. *as-gará'ū, ay-gará'ū,* Pf. *ís-gir'a, áy-gir'a.*

n-gara' Pass. abgeschnitten, gefällt werden, Pf. *íngir'a.*

gára'ā subst. m. (Sa. id.) ‚Abschneider', Dieb, p. 74, 16; 79, 2. 11. *gara'á* ‚Abschneidung', Diebstal, p. 74, 17. Davon denominativ:

gara' v. 2 (Sa. id.) stelen, p. 66, 21; 68, 7. Nom. act. *gara'án-ā* plur. *-it* Dieb = *gára'ā* (für *gáre'ā,* analog: *bá'alā* für *bá'elā* u. s. w.).

Garbá plur. *gárōb, -á* subst. fem. (Sa. id., cf. קֶרֶב) Bauch, Magen, Eingeweide, Herz, häufiger dafür *bágū,* jenes nur in dem Grenzgebiete des Saho gebraucht; indiv. *garbá-ytū* ein Eingeweidestück.

Garbu s. Gerste (Isenb.), cf. Ga. *garbŭ* id.

Giríb subst. m. (Sa. *girbṓ*, Ti. ግሪብ፡) Ledersack, Schlauch zur Aufbewarung von Milch, Butter, Wasser u. s. w., p. 106, 3.

Gŭrdumé plur. *gŭrdúmim* subst. fem. (Sa. *durgŭmá,* s. Bil. *gŭrgŭmá*) Schlund, Rachen, Kele.

Garūfá subst. coll. m., indiv. *garúf-tā* (s. Bil. *qaraf*) Frucht, Obst.

Girrigírri subst. m. (Sa. id., A. ግርግርታ፡) Aufrur, Wirrwarr beim Zusammenstoss streitender Parteien.

Gŭårhé subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *gŭåreḥ*) List, Tücke, Betrug, *gŭårhé lī* listig, verschlagen sein, *gŭårhé la nūm* ein heimtückischer Mensch.

Gōrōn, gårōn v. 2 (Sa. id., Irob *gŭr,* Ga. *qóra*) suchen, p. 37, 9.

gōrōn-is Caus. ‚Suche machen', suchen = *gōrōn,* p. 37, 8; 68, 14 (cf. 72, 21).

Gŭrárat plur. *gŭrārōtá* subst. fem. (Ti. ግራራት፡, Bil. *qrórat*) Glasflasche.

Garay v. 2 (Sa. id., cf. G. ቀረየ፡) begegnen Jemandem auf dem Wege, p. 21, 17; 22, 2; 82, 3.

garay-s Caus. entgegenbringen, darbringen.

Gåryá plur. *gări* subst. fem. (Sa. id., So. *gorayo* [Hunt.], *gorāyo* [Kön.], Ha. *gurayya* [Bu.], cf. Bed. *kŭíre* id.) der Vogel Strauss; indiv. *gåriyá-ytū* fem. *-ytú. gåryá-t tágōr* Straussfedern.

Gay I v. 1 in *a* bewegen, erschüttern, Subj. *a-gáyū,* Pf. *á-geya.*

s-gay Caus. schütteln, bewegen lassen, Subj. *asgáyū,* Pf. *ásgeya.*

n-gay Pass. erschüttert, geschüttelt werden, Pf. *ángeya,* Impf. *ángeya,* p. 47, 24.

Gay II v. 2 (Sa. id., s. Bil. *ga' y*) anlangen, 1) kommen, gelangen zu, p. 54, 12. 2) erlangen, finden, bekommen, p. 19, 6; 37, 19; 74, 4. 3) treffen, zustossen, begegnen, widerfaren, p. 14, 19; 31, 18; 44, 15; 74, 15; 80, 14.

Gáysā plur. *gōs* subst. fem. (Sa. *gážā,* So. *ges;* vgl. Bil. *gīχ*) das Horn.

J.

Jahánnab die Hölle, s. *gahánnab.*

Jalab v. 1 in *i* (جلب, G. ገለበ፡, s. *giláb*) fischen, Subj. *a-jlábū* (*a-jelábū* und *ajalábū*), Pf. *íjliba, íjiliba,* p. 70, 21.

Jími plur. *jímam* subst. m. (Ar. جيب), die Tasche.

Juma'át der Freitag, s. *guma'át.*

Jinjíbil subst. m. (s. Bil. s. v.) der Ingwer.

Jínni der Dämon, s. *gínni.*

Jánnat das Paradies, s. *gánnat.*

H.

Hā̃ onomatop. Naturlaut, das Geschrei des Esels nachamend, p. 96, 11.

Hā, hāy, hē (s. auch *hū*) subst. Art, Weise Sache, nur gebraucht in den compos. *áhā,* p. 41, 11; 49, 10. — *áhē,* p. 24, 23; *āh,*

p. 17, 24. — *táhā*, p. 24, 15; 43, 3; 86, 7; 88, 21; *táhāy*, p. 28, 4. 5 *táhē*, p. 17, 11 diese Sache, — Art, auf diese Art, so. *tóhā* das, so, p. 24, 2; 26, 2. *tōh* id., p. 88, 2. *máhā* welche Sache, — Art, was, wie? p. 11, 3; 12, 3; 22, 20; 47, 16 u. a.

-hī, -h Genetivsuffix.

-hō, -h Dativsuffix für *-kō, -k*.

Hō onomatop. Naturlaut das Gebrüll des Löwen nachamend (s. Bil. *haû y* III), *lubák hō yáḷeha* der Löwe sagte ho, brüllte, p. 33, 5.

Hū I i. q. *hā* (s. d.), *wóhū* jene, auf jene Art, so, p. 47, 12. 19; 67, 2; 84, 13. *tóhū* id., p. 58, 6; 71, 23; 82, 6; 88, 23; 105, 19. 21.

Hū II bellen, s. *haû* II.

Hāb v. 2 (Sa. id.) lassen, 1) lassen, gestatten, überlassen, *saró yō hab* lass' mir das Kleid! vgl. auch p. 18, 7; 88, 23; 90, 13. 16; 92, 23. 2) verlassen, *ínā yō mā-hābínā* Mutter, verlassen Sie mich nicht! p. 90, 11; vgl. p. 41, 7. 8. 3) entlassen die Frau, ihr die Scheidung geben, p. 55, 14. 16. 18; 56, 1; 58, 2. 4) verlieren, einbüssen, *ínnī̥ báhita, dūyé hába* ich verarmte und büsste mein Vermögen ein, p. 72, 20. 5) aufgeben, ausser Acht lassen, *qafó hóri mā-hábin* lass' nicht ausser Acht die Aufmerksamkeit auf das Gefäss! p. 28, 21. 6) aufhören, nachlassen, nachgeben, p. 60, 18.

hāb is Caus. verursachen etwas zu lassen. Caus. II: *hab-s-is* veranlassen (der Vater, die Mutter), dass der Familienrat es ausspreche, dass der Gatte seine Frau zu entlassen habe, entlassen könne, p. 105, 9. 13. 21.

hāb-is-it Caus.-Refl. selbst, von freien Stücken, aus eigenem Antrieb die Scheidung veranlassen, p. 22, 22.

Háhbi plur. *-tē* subst. m. (Sa. *hábbe*, cf. Bil. *haû y* II) 1) die Hitze, *tákē hábbi la* hier ist's heiss (dieser Ort hat Hitze). 2) der Tripper, gonorrhoea.

Habbú subst. fem. (Sa. id., حُبّ amare) Liebe; als Verb denom. lieben, Subj. *habbúw-ū* ich will lieben, *habbúw-itū*, contrah. *habbú-ytū* du u. s. w., p. 13, 2.

Habúbbā plur. *hábub, -á* subst. m. (Sa. id., Ti. ሐበይ፡, ሕንበይ፡, G. ሀበይ፡, [Hieroglyphen] *'ap* cercopit. sacer) der Hundsaffe, Pavian.

Habubalé plur. *habubálel* subst. fem. (Sa. id., A. ሐምበለይ፡ ነፋስ፡) der Sturm, Orcan.

Habadá plur. *hábūd* subst. fem. (Sa. *habaðá*, G. ኅብስት፡, خُبْز panis) 1) eine Sorte Brod in Form einer runden, dünnen Scheibe. 2) Honigwabe, wegen der brodänlichen Form.

Habuká plur. *hábuk* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *habaká*) der Gummi.

Habban v. 1 in *a* (Sa. id., s. Bil. *haban*) einem Vornemen die ihm gebürende Ehre erweisen, Pf. *a-hábbena.*

s-habban Caus. Ehre erweisen lassen, Pf. *as-hábbena.*

t-habban refl. stolz sein, Ehre beanspruchen, Subj. *atehabbánū,* Pf. *atehábbena.*

n-habban Pass. in Ehren stehen, geehrt werden, angesehen sein.

Hadó plur. *hádōd* subst. coll. fem. (Sa. *haðó*, cf. هذى IV multum coxit carnes ut dissolutae fuerint, G. ሀደየ፡ maceratum esse) das Fleisch, *tā hadó gibidá hádō* dieses Fleisch ist teuer. *tā hadṓ fōyá tan hádō* dieses Fleisch ist billig; vgl. auch p. 26, 16. 18; 27, 7 u. a. Indiv. *hadōytá* ein Fleischstück, p. 54, 21.

Hēdó plur. *hédōd* subst. fem. (Sa. id.) der Uhu, das Käuzchen.

Hadar v. 1 in *a* (Sa. id., s. Bil. s. v.) die Nacht über sich mit etwas beschäftigen, Subj. *aḥdárū,* Pf. *áḥdera* und *áhedera. gáḷak yáhedera* er ging die ganze Nacht.

Hágge das Recht, s. *háqqe.*

Hagil v. 2 (Ti. ሕጕሉት፡ Frauengemach, cf. G. ልጉት፡ casa, دَخَلَ intravit domum) das Frauengemach betreten, die Frau besuchen, p. 26, 14; 39, 5; 90, 20.

Hagáy subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v.) der Hochsommer, die trockene Jahreszeit.

Háji subst. m. (Sa id., Ar. حاجّ) 1) der Pilger nach Mekka, p. 90, 11. 19; 94, 17. 2) die Pilgerfart (Ar. حَجّة), p. 92, 16.

Hahá subst. plur. (Sa. id.) die Lüfte, das Wetter; indiv. *haháytā* der Wind, der aus einer bestimmten Himmelsrichtung weht, *tā haháytak sárrā mangó rōb radá-la* auf diesen Wind wird ein heftiger Regen folgen.

Hūḥ ḍah bellen, s. *haû* II.

Hak plur. *hákōk* subst. m. (Sa. id.) Ast, Zweig, *haḷá hak* Baumast.

Hȧkuk v. 2 (Sa. id., s. Bil. *kȧnkŭak*) kratzen, Caus. *hȧkukŭ-s,* Pass. *-m.*

Hakam v. 1 in *o, u* (Sa. id., Ar. حَكَمَ) herrschen, richten. Subj. *akhámū* (Sa. *aḥkámō*), Pf. *ó-, úkhuma* (Sa. *ó-, úḥkuma*). Nom. *ḥokŭmá* (Ar. حُكُومَة) Urteilsspruch, richterlicher Ausspruch, p. 36, 9.

s-hakam Caus. eine gerichtliche Entscheidung veranlassen, Subj. *ashakámū*, Pf. *oshókuma.*

Háqqe und *hágge* subst. m. (Sa. id., Ar. حَقّ, Ti. ሐቕ፡) Recht, Anrecht; Sitte, p. 15, 22; 59, 10. *haqqó* plur. *háqōq* subst. fem. (Sa. id.) rechtmässige, ehelich angetraute Gattin, p. 20, 21.

Hal v. 1 (Sa. *hal*) werfen, hin-, weg-, umwerfen, *ilaû hála* er streute Korn aus. *lay má-halín* vergiesse kein Wasser! Nom. act. *halnán*, subst. *haló* Wurf.

hal-is Caus. werfen lassen, Caus. II *hal-s-is.*

hal-it refl. fallen, niederfallen, p. 109, 7.

hal-im Pass. geworfen werden.

Hal und *hol* v. 1 hineingehen, intrare, p. 38, 13; 79, 12; 93, 14; 94, 7. Nom. *haló, holó* Eintritt.

hol-us Caus. hineinfüren, p. 93, 24.

Helŭf, holŭf subst. m. (Sa. id.) Elle, Ellenbogen.

Halagó plur. *hálōg, -á* subst. fem. (Ar. خَلِق usu deteri) Lumpen, Fetzen, zerrissenes Kleid, p. 38, 12.

Halak und *hallak* v. 1 in *a* (Sa. id., Ti. ሐለኸ፡) die Füsse binden den Pferden u. s. w., hemmen, Subj. *ahallákū*, Pf. *ahálleka.* Nom. *māhlaká* plur. *mahálik* Strick, womit den Tieren die Füsse gebunden werden.

s-hallak Caus. fesseln, hemmen lassen, Subj. *ashallákū*, Pf. *ashállika.*

m-hallak Pass. gefesselt werden, Pf. *amhálleka.*

Halawá subst. plur. (Ar. حَلْوَى plur. حلاوى) Leckerwerk, bestimmte Speise, eine Pastete, welche aus gebrannten und gestampften Mandeln und Zucker besteht, p. 53, 16. 17.

Haḷá plur. *hōḷ, háḷōḷ* subst. fem. (Sa. id.) 1) Baum, p. 12, 6. 8, 12; 75, 15; 99, 1 u. a. 2) Stange, p. 85, 18.

Hamó plur. *hámit* subst. fem. Narrheit, Verrücktheit.

hamō-t v. 2 refl. närrisch, verrückt werden, — sein, p. 27, 13; 30, 15.

Hammí plur. *hámim* subst. fem. (Sa. id., G. ሐመየ፡ maledicere) üble Nachrede, Geklatsch, p. 59, 1; 60, 16.

hammi-t und *hamit* v. 2 refl. (Sa. id.) 1) Böses nachsagen, verleumden, p. 56, 13. 19; 57, 1. 4. 11; 58, 22. 2) Reue empfinden, sich Vorwürfe machen, *iggifák sárrā hámmita* nachdem ich den Mord verübt hatte, fülte ich Reue. Nom. *hammitō* die Reue.

Hambōkā subst. m. (Sa. id., Ba. *ambukú*) eine bestimmte Strauchsorte, im Bilīn *jánā dargúnā* genannt, deren Blätter von Ziegen und Kamelen gerne gegessen werden.

Hamhám subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v.) der Flaschenkürbis, cucurbita lagenaria.

Hān plur. *hánōn* subst. m. (Sa. id., So. *ánō*, Ga. *anán*) die Milch, p. 86, 17; 87, 12. 20. 21 u. a. *lāhé (lāha-i) hān, wadár hān, gālé (= gāla-i) hān* Kuh-, Ziegen-, Kamelmilch, p. 9, 5 ff.

Hán-la nom. compos. verbale (cf. So. *háinin* plur. *háyniyō* id.) die Hoden, testiculi; indiv. *hanlá-ytā* testiculus. Die Bedeutung von *han* nicht klar.

Hané plur. *hánen* subst. fem. (Sa. id.) die Blutrache, p. 11, 12; 102, 9.

Hen, hin v. 2 (Sa. id.) nicht wollen, nicht lieben, zurück-, abweisen, p. 11, 16. 17. 19; 15, 24; 28, 1; 44, 14; 67, 9. 11. 17 u. a.

Hīn partic. (Sa. id., Ga. *hin* nicht) nicht seiend, *umá nūm hín-yō* ich bin kein schlechter Mensch; *hín-itō* du bist nicht u. s. w., p. 18, 4; 22, 15; 23, 19; 35, 24; 36, 6; 50, 19; 51, 15 u. a.

Húnū plur. *-wá* subst. m. (s. *ḥhân*) die Wespe, *hūn 'ári* Wespennest.

Hóndub plur. *-á* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v. *etibá*) der Nabel; fehlerhaft: *höndugu* (Isenb.).

Hángal plur. *hángōl* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *hángŭel*) Kopf, Scheitel.

Hangōysán-ā plur. *-it* subst. m. der Zeigefinger.

Hankál-ā plur. *-uwá* subst. m. (Sa. *hánkaḷā, hánkeḷā*) der Blitz. *arán hankálā yámhorusa* der Himmel wird vom Blitz durchfurcht.

hankal v. 2 (Sa. *hankaḷ*, Ga. *hangâ*) blitzen, wetterleuchten, *arán hánkala* es hat geblitzt.

Hankas v. 1 in *a* (Sa. id., s. Bil. s. v.) hinken, Pf. *ahánkesa* ich hinkte. Partic. *henkis* hinkend.

Hánla testiculi, s. *hán-la*.

Hanán plur. *hánōn* subst. m. (Sa. id.) Löcher in den Wachsscheiben, worin sich der Honig, sowie die Bienenbrut befindet; indiv. *hanón-itā.*

Hárā plur. *hárōr* subst. m. (A. ሐሬ፡, ኸሬ፡, خرى) der Dreck, stercus.

Hárā Eber, Wildschwein, s. *haráy.*

Herá plur. *hérar* subst. fem. (Sa. id., cf. Ga. *hárre,* Mahra *hayrā,* عير Esel) die Eselin, *herá-t áûkā* junger Esel.

Hṓri plur. *-t* subst. m. (s. *rúhe*) Atem, Seele; Sorge, Aufmerksamkeit, p. 28, 21.

hōra-ys v. 2 erinnern, aufmerksam machen. refl. *hōrays-it* aufmerken, aufpassen, beachten.

Húri plur. *-t* subst. m. (Bed. id.) ein kleines Boot, aus einem holen Baumstamm bestehend, p. 18, 17; 19, 15. 18; 20, 4.

Harídō, haríd subst. m. (Sa. *haríd, haríj,* Ti. ሐሪፅ፡) das Mel.

Hárgi plur. *-t* subst. m. (Sa. id.) Eunuch, dem die Hoden zermalmt worden.

Hirhír plur. *heráher,* indiv. *herāhír-tō* subst. m. (Sa. id.) Narbe von Schnittwunden.

Harám-ū plur. *-ít* subst. m. (Sa. *harám,* حرام crimen) Ehebruch, unsittlicher Verker der beiden Geschlechter, p. 26, 8; 42, 24; 84, 8; 101, 12. *harámi bá'ḷā,* — *áûkā* Hurenson, Bastard.

Hárrā plur. *hárōr* subst. m. (Sa. id.) der Abend, Zeit des vierten Gebetes, p. 10, 14; 100, 10; 101, 14.

harray, meist *array* v. 2 (Sa. id.) des Abends verreisen, p. 101, 14. Nom. act. *arraynán.*

array-s, arrā-s Caus. Abends fortnemen etwas, mitnehmen auf den Weg, p. 31, 14.

array-s-it Caus.-Refl. aus eigenem Antriebe oder in eigenem Interesse mit sich nemen auf den Weg am Abend.

Harér plur. *-á* subst. m. (Sa. id., حرير) die Seide, p. 8, 7. Indiv. *harér-tū* ein Seidenfaden.

Harúr, -ū plur. *-wá* subst. m. (Sa. id.) der Wind; indiv. *harūráytā* Windzug aus einer bestimmten Himmelsrichtung.

Hirarim v. 2 lam sein, hinken, ein gebrochenes Bein haben.

Hórrā subst. m. (Sa. *hónrā,* s. Bil. *hōryá*) Sieges-, Lobgesang, Triumflied, Gesang.

hōrr-is v. 2 (Sa. *hōnr-iš, -is*) singen, lobsingen, triumfiren.

hōrr-is-it refl. seine eigenen Heldentaten preisen, sich brüsten. *horrisitá nūm* ein Praler.

Haras v. 1 in *o, u* (Sa. id., s. Bil. *aras*) ackern, pflügen, Subst. *a-herásū, a-harásū* (Sa. *aḥrásō*), Impf. *áhorusa* (Sa. *áḥrusa*), Pf. *ó-, ú-horusa* (Sa. *óḥrusa, úḥrusa*). Nom. *aharás* plur. *ahărōs* und *maharás* plur. *mahărōs* das Pflügen, die Arbeit des Pflügens, p. 26, 11. 12; 27, 1. Nom. ag. *harastáy* (Ti.) und *harás-tā* der Ackerer, dafür auch *yáharusa*.

s-haras Caus. pflügen lassen, Subj. *as-harásū*, Pf. *ós-horusa*, Imprt. *osohurús!*

m-haras Pass. gepflügt werden, *baḷó tómhorusa* das Feld ist gepflügt worden. *arán hankálā yámhorusa* der Himmel wird vom Blitze gepflügt.

Haritikál plur. *-uwá* subst. m. Beinkleid, Hosen; bei Isenb. *harikalla*.

Haráy und *hárā* subst. coll., indiv. *haráy-tū* fem. *-tú* plur. *-tit* (Sa. id., Ti. ሐረውያ፡) der Eber, das Wildschwein.

Hasab v. 1 in *a* (Sa. id., s. Bil. s. v.) rechnen, berechnen, nachdenken, aussinnen, Subj. *a-hasábū* (Sa. *aḥsábō*), Pf. *á-heseba* (Sa. *áḥseba, áḥsiba*). Nom. *hasáb, hesáb* plur. *hăsōb* Gedanke, Rechnung, Rechenschaft, p. 66, 23. *hasáb ab* denken, Berechnung machen.

Hâsúl plur. *-á* subst. m. (vgl. Bil. s. v. *kŭârad*) der Arm; die Armlänge, Elle, p. 104, 14; 105, 16.

Hat v. 1 in *a* (Sa. id., Ar. قات) kauen, Subj. *ahátū*, Impf. *áheta* und *áhata*, Pf. *áheta*, p. 54, 22.

m-hat Pass. gekaut werden, *yámheta* es wurde gekaut.

Hotúk plur. *-á*, indiv. *hotúk-tā* subst. m. (Sa. id., So. *hediq* [Hunt.], *haddig* [König], *hedíg* [Haggenm.], Bed. *hayúk*) der Stern, *sākí* oder *mahĕ hotúktā* Morgenstern, *magrib-tí h.* Abendstern. *hotūktí rádi* Sternschnuppe.

Haw, haû I v. 1 in *o* und *ö, a* (Sa. id., s. Bil. *'uw*) geben, Imprt. *ohó*, p. 73, 6 und *ohóy*, p. 15, 11. 13. 16; 51, 20; 69, 2. 25; 70, 3 u. a. plur. *ohăwā*, p. 63, 25; 68, 18; 108, 18; 109, 12 oder *ohóyā*, p. 32, 2; 38, 23; 39, 9; 88, 1. Negat. *mā-taháyin* gib nicht, p. 80, 20; 83, 10. Subj. *aháwū*, p. 86, 3, fast immer verkürzt zu *aháû*, p. 71, 21; 76, 16 und *aháyū*, p. 25, 12. Pf. *aháy, taháy* u. s. w., p. 13, 11; 27, 16; 39, 6; 44, 13; 62, 17; 90, 6; 93, 18; 95, 21; 96, 6 ff. und verkürzt: *ahĕ*,

tahē u. s. w., p. 31, 13; 41, 13; 69, 7; 70, 6. 20; 73, 1; 76, 17; 104, 8. 11 u. a. neben der regelrechteren Form *ohóy, tohóy* u. s. w. (aus *ohowa*), p. 16, 6; 30, 18; 73, 6. 8. 26; 74, 5. 8. Impf. *aháy, taháy* u. s. w., p. 14, 22; 17, 8; 62, 8 und verkürzt: *ahē* u. s. w., p. 61, 11; 104, 6. Negat. *máhā (= mā-ahā), mā-táhā, mā-taháy* ich gebe nicht u. s. w., p. 15, 18; 27, 16; 63, 22; 102, 18. 21; auch *māhániyō (= mā-ahá-ni-yó), mā-tahá-ni-tó* u. s. w., p. 15, 24. Duratives Impf. *ahaû-k ána, -tána, -yána* u. s. w., duratives Pf. *ahaûk ína, -tína* u. s. w., p. 63, 25; 100, 9. Nom. act. *ahanán*, p. 73, 22. Subj. *haû* die Gabe.

s-haû Caus. geben lassen, Subj. *asehâû*, Impf. *asohóy*, Pf. *osohóy*.

m-haû Pass. gegeben werden, Pf. *omohóy*. Diese wie die obige Causativform wurde mir als veraltert und nur von Frauen gebraucht bezeichnet, dafür die vom v. 2 abgeleiteten Formen *hay-s* u. s. w.

hay v. 2 (Sa. id., denom. von *haû* Gabe) 1) hinreichen, -setzen, -stellen, darreichen, -bringen, geben, Imprt. *hay* und *hē*, p. 17, 15; 28, 26; plur. *háyā* p. 19, 23 u. a. Subj. *haû* und *háyû, háytū* u. s. w., p. 18, 1; 30, 22; 64, 1; 81, 4; 84, 12 u. a. Impf. *háw-a (haû)* und *háy-a, háy-ta, hay*, plur. *háyṇa (hána), háytan, hān*, p. 51, 19; 70, 16 u. a., negat. *má-hā, mā-háyta* u. s. w., p. 16, 24; 58, 23; 87, 23. Pf. *hay (hē), háyta* u. s. w., p. 29, 24; 33, 19; 34, 4. 8. 13; 43, 6; 64, 11. 22; 65, 15; 72, 15; 95, 9 ff. Nom. act. *haynán* = *ahanán*. Nom. abstr. *hawó, hayó* die Darbringung, Gabe, das was *haû*. 2) hinstellen, -hängen, aufhängen, p. 12, 18; 19, 23. 3) hinstellen, aufstellen im Herzen, denken, p. 72, 15. 16. 4) setzen hinein, hineinstecken, p. 29, 24. 5) ausmachen, bilden, sein, *namáy hā-m bār* Nacht, welche Zweiteil bildet, die zweite Nacht, p. 92, 4 (cf. *sidåh ya-m bār* Nacht, welche drei ist), p. 92, 8; vgl. a. 34, 5. 9. 14. 19; 92, 12. 6) Dieses Verb wird auch zur Bildung zusammengesetzter Zeitwörter verwendet; bei den v. 1 wird dieses *hay* an das Impf. und Pf. oder an die Nominalform, bei v. 2 an das Impf. und Pf. angefügt, wie: *ifṭirá-hay* = *yíffṭira* er hat geschaffen, *ifṭira-hē-mī-k* von dem, was er geschaffen hat, p. 43, 17 ff.; 46, 13 ff. *okuluqá-hay* er hat geschaffen =

yókuluqa; okuluqa-hḗ-mīk von dem, was er geschaffen hat, p. 45, 21 ff., vgl. auch p. 110, 15. — *warisá-hay* er erzälte, *warisa-hē-tiyā* Erzäler, vgl. p. 46, 18. *qóṭṭa-hē* er schnitt ab, p. 22, 4. Vor folgendem *y* wird *hė* in *hī* verwandelt, so: *bāʿeláy gáha-hī-yā wō nūmúy ḍīnak súga-hī-yā-k ʿúntit gilė yísguda íyan*, p. 101, 18; vgl. auch p. 73, 19; 93, 17 u. a. Es wechselt dieses Verb auch mit *ḍah, ī* sagen, machen, bei Neubildung von Verben, wie *rikeríke hay* zerreissen, p. 36, 9. *nō-d hā-m má-la* es gibt nichts, was uns diente, p. 8, 22.

hay-s (ha[u]-is) Caus. hinstellen, -bringen, darreichen lassen; Caus. II *hay-s-is*.

hay-s-it Caus.-Refl. 1) für sich ein Depot machen, aufbewaren, p. 38, 19; 40, 2. 2) im Interesse Jemandens eine Sache, Geldwert hinlegen, darbringen, wie *hay* gebraucht, *gennaʿó tátil háysita* er legte, gründete auf sie die Gemeinschaft (die Hochzeitsgabe, das Metlo, worauf hin die Ehe rechtskräftig wird), er heiratete sie, p. 34, 18. 23 u. a. = *gennaʿó tátil hē*, p. 34, 8 u. a. 3) gemeinschaftlichen Nutzen ziehen aus einer Sache, diese unter sich teilen, *kólī haysitenó-k* weil wir mit dir teilen wollen (das Gold), p. 19, 11.

hay-m Pass. dargebracht, hingestellt, gegeben werden, *laqaʿó yō háyma* oder *yomohóy* es wurde mir Geld gegeben.

hay-s-im Caus.-Pass. mit der Bedeutung von *hay-m*.

Haû II onomat. Naturlaut, das Gebell der Hunde nachamend (Bed. *haû*, So. *ʿay*); davon *haû ḍah* oder *haû a, haû ī* hau sagen, bellen, p. 49, 5; 50, 1; 96, 4; verkürzte Form *hū* und *hūh* (aus *hūhū*, vgl. a. s. v. *hō*).

Hawal v. 2 (Sa. id.) müde werden, einer Sache überdrüssig werden, davon abstehen, ablassen, p. 60, 17.

hawal-is Caus. Jemandem eine Sache verleiden, unerträglich machen.

Hay I v. 2 setzen, stellen, s. *haw* I.

Hay II v. 2 (Sa. id., Ti. ሐየ፡, G. ሐየወ፡, حَيَّ, הָיָה) leben, das Leben fristen; besonders durch Narung oder Heilmittel die geschwächten Kräfte wieder ersetzen, satt, gesund werden. Nom. act. *haynán* Wolbefinden in Folge von Sättigung, *hayináw wak* zur Zeit des Wolbefindens, p. 96, 11. 24. Nom. abstr. *hay* Leben, Wolbefinden, Zustand der Sättigung;

Reichtum, *bērí háy-kū kāfi luwá táysa* der Hunger von heute ist besser als das Sattsein von morgen (die elende Gegenwart ist besser als in Aussicht gestellte, vielleicht eitle Hoffnungen). *ya hay mangúm tána* mein Reichtum (Mittel zum Leben) ist gross; vgl. a. p. 104, 20.

heyṓ plur. *heyáw, -ā,* indiv. *heyṓ-tū* fem. *-tú* plur. *-tit* subst. (Sa. id., G. ሰብእ፡) der Mensch. *laba-háytū* (Sa. id.) der Mann, i. e. männlicher Mensch. *labahá* die Männerwelt, Männer, p. 54, 2. 6. 7 ff.

hay-s Caus. das Leben erhalten, gesund machen, sättigen; reich machen, *Bilál ya háysa* B. hat mir das Leben erhalten (durch Speise, Arznei oder Geld). *anú kū háysū rohós tákū* ich will dich bereichern, so dass du reich wirst. Nom. *haysṓ* Lebensmittel, *haysó-la hāḷá* Obstbaum (Sättigung gebender Baum). Caus. II: *hay-s-is.*

hay-it refl. sich sättigen, bereichern, *bētaní háyitan* sie assen und wurden satt.

hay-im Pass., gebraucht wie *hayit.*

hay-s-im Caus.-Pass. gesättigt werden.

Hāy Art, Weise, s. *hā.*

Hāy pron. demonstr. für *āy, ā.*

Hayé interject. (Sa. *āhá*) ja so, ach so, so so, p. 6, 8; 7, 4 ff.

Heyá der grosse Mülstein, s. *eheyá.*

Heyó der Mensch, s. *hay* II.

Háydā plur. *háydōd* subst. m. (Sa. *hájā,* Ar. حاجة) Sache, Geschäft, Verrichtung, p. 7, 13.

Háyle subst. m. (Ar. حَيْل) Kraft, Stärke, *anú kō-k múddi hàyle-li kiniyō* ich bin ebenso stark als du.

Háysā interject. (s. Bil. *háša*) Gott beware! gewiss nicht, keinesfalls, p. 82, 18.

Haysú plur. *háysūs* subst. fem. (Sa. *hašú,* Bed. *úšā, úšāy,* Ga. *finjá*) der Urin, Harn.

haysū-t v. 2 refl. (Sa. *hašū-t,* Bed. *oš*) harnen, pissen.

K.

-k verkürzt aus 1) *kī* sein, *rēdántū-k yína* er war Häuptling gewesen, p. 61, 5. *mára-k yína* (für *kī yína*) er war geblieben, p. 67, 6. *marhabá-k* schön, recht ist's so, p. 9, 1. *yálli kō*

yámū-k Gott verfluche dich! (es ist der Fall eingetreten, wofür Gott dich verfluchen soll), p. 11, 17. *sidâhō-k gáḷḍa* sie gingen zu dritt (drei seiend), p. 13, 8; vgl. auch p. 20, 14. 19; 22, 4. 13. 20. 22; 23, 22; 24, 7. 8; 25, 16 u. a. 2) für *kō* wenn, weil, *báḷā hená aní-k* da ich den Knaben verabscheue, p. 11, 19. *abagōytá báḷā hintá-k māhá ábonū* was sollen wir tun, wenn ein Weib ihr Kind hasst? p. 12, 17; vgl. auch 15, 18; 19, 12; 20, 17; 23, 23 u. a. 3) für *-kō, -kū* als Postposition nach Nennwörtern, *gíra-k gáḷa 'ērī* der Rauch, welcher vom Feuer geht, p. 8, 21. *iná-k maráytā* der Geliebte der Mutter, p. 10, 7. *sá'a-k má-gidé* wie viel Vieh? p. 16, 12. *amá ikē-k* von diesem Orte weg, p. 17, 10. *haḷá-k takárā* hängt sie auf einen Baum! p. 12, 6.

-kā (Sa. id.) 1) Suffix für das Object, *á-kā* ihm, ihr, ihn, sie, p. 25, 3; 41, 13; 44, 13 u. a.; auch nach Objectssätzen, *amá dūyē á-kā tawe'á-kā anú áḷiga,* p. 16, 19. 2) Suffix der Causalität, weil, *ḍamená-kā* weil wir gekauft haben, p. 31, 3; vgl. a. 23, 19; 32, 18. 21; 47, 2; 63, 13. 17; 68, 6 u. a.

-kī comparativpartik. (Sa. *-kō*), *na 'ári-kí sin 'ári nába* euer Haus ist grösser als unseres. *kū dūyē-kī mangó dūyē anú líyō* ich habe viel mer Geld als du.

-kū postpos. (Sa. *-kō,* So. *kā,* Bar. *-ge*) von, aus, *y'ábbā ḍāyló-kū kônó la* mein Vater hat fünf Kinder (von Kindern fünf). *á-kū* aus, von ihm, p. 41, 10 u. s. w.

Ka v. 1 (Sa. Bed. id.) geschehen, werden, sein. Subj. *ákū,* Impf. *áka,* Pf. *áka,* Imprt. *tik!* p. 21, 9; 30, 11; 33, 6. 12; 49, 10; 54, 18; 61, 6. 16; 89, 17; 95, 15 u. a.

Ka conj. (Sa. id., A. ħ-, ኸ-, s. Qu. *-kŭā*) und, verbindet zwei Wörter oder auch Sätze, *agabōytá ka bá'elā* Gattin und Gatte, p. 31, 17. *tat dūyē ákā hay ka saró kālá-tik* gib ihr das Geld und zieh' dich aus! p. 25, 17; vgl. auch 7, 7; 25, 8; 26, 2; 31, 2; 54, 11 u. a.

Kā plur. *kan* pron. pers. obliq. (Sa. *kā* plur. *tan*) 1) als possessiv: sein, *kā abagōytá* sein Weib, p. 110, 2. *kā mā'ŭó* sein Mittagsmal, p. 104, 24. Meist wird dem *kā* in diesem Falle noch das Genetiv-*i* angesetzt, als: *kāy dūyē* sein Geld, p. 41, 13. *kāy sáheb* sein Freund, p. 70, 6; vgl. auch p. 31, 13; 61, 3. 6. 7; 64, 14; 66, 15. 18. 20; 68, 10; 102, 4. 9; 103, 10 u. a. Relativ: *káy-im* das seinige, p. 38, 23; 39, 9. Plur. *kan* ihr, eorum,

kan kīs ihre Tasche, *kan ḍáylō* ihre Kinder. 2) als Object: ihn, ihm, *kā nábulū* dass wir ihn sehen, p. 25, 10. *kā mādiqibisan* sie liessen ihn nicht heiraten, p. 67, 5. *kā ohóy* gib ihm! p. 15, 16; vgl. auch 17, 12; 24, 13; 27, 21; 39, 6 u. a., auch *kā-k* (mit dem Objectszeichen), p. 90, 3 u. a., wofür auch *kā ā-k* eum hunc, p. 17, 12; 90, 3 u. a. Plur. *kan*, wie: *kan bē* er nam sie, p. 29, 21. *sinám kan hámmita* die Leute verschimpften sie, p. 56, 13; vgl. auch 57, 1. 11; 66, 8 u. a. 3) vor Postpositionen, *kā-l* zu ihm, p. 40, 2. *kā-lī* mit ihm, p. 27, 15; 56, 17. Plur. *kál-lī (kan-lī)* mit ihnen, p. 93, 23. *kán-ik* von ihnen, p. 56, 12. 25; 93, 13.

Ké, kē, seltener *kŭé* pron. pers. (Sa. *kŭé*, Cha. *küt*) du! nur vocativisch, *ké yi sáheb-ō* du, mein Freund! p. 68, 21; vgl. auch 18, 23; 19, 1; 49, 15 u. a.

Kē subst. m. (vgl. *íkē, rikė, erkė*) Ort, Platz, Stätte, Stelle, *tāmá kē* dieser Ort, an diesem Ort, hier, p. 18, 7; 23, 12; *āmá kē-l* id., p. 16, 25. *ō kē* jener Ort, dort, p. 18, 22. *tó-kē* id., 22, 6. *būḷá-k dē kē* ein der Heimat benachbarter Ort, p. 28, 9. *dūyė me'ė kē-t haysítta* sie hinterlegte das Geld an einem sicheren Platz, p. 40, 1.

Kō, kū, kŭ pron. pers. obliq. (Sa. id., s. Bil. *kŭ*) dein, dir, dich, 1) als possesiv, in diesem Falle fast immer *kū, kŭ,* sehr selten *kō,* wie: *kū migá'* dein Name, *kū ábbā* dein Vater u. s. w., vgl. p. 12, 2; 15, 17; 22, 17; 23, 16; 24, 12; 25, 10; 28, 4 u. a., doch auch: *kō ábbā* dein Vater, p. 10, 16. *kō agabōytá* dein Weib, p. 21, 20. 2) für den Dativ, *kō warísenū wáyna* wir werden es dir sagen, p. 8, 17; vgl. auch 15, 15; 18, 6 u. a. 3) für den Accusativ, *kō yaggáfū* dass er dich tödte, p. 10, 20; vgl. auch 11, 6. 16; 24, 7 u. a. 4) vor Postpositionen, *kō-k* von dir, p. 20, 14. 17; 24, 23; 25, 1; 28, 21 u. a. *kó-lī* mit dir, p. 19, 11; 71, 13 ff. *kō-d* zu dir, p. 98, 9; 99, 11 u. s. w.

Ka'al v. 2 (Sa. id. und *akal*) sich waschen, p. 40, 7. 8. 15. Nom. *ka'aló* die Waschung, welche man an sich vornimmt.
ka'al-is Caus. waschen, Caus. II: *ka'al-s-is.*
ka'al-s-im Caus.-Pass. gewaschen werden.

Keb, kib rad. inus. (vgl. Qu. s. v. *we*) gross, viel sein, Nom. *kibe, kíbi* Menge, Fülle, *Bōrí-mārī bāḷó aleluwá-k kíbi-la* hat das Buruland viele Berge (von Bergen eine Vielheit)? *tā*

hadó kíbi tan hádō dieses Fleisch ist gross. *kíbi gé-liyō* ich werde Reichtum erlangen. Ich habe auch *kebi* in: *anú dūyé-k kebi líyō* ich habe viel Geld. *dūyék kíbe luk ína* ich hatte viel Geld; vgl. auch p. 33, 15; 74, 2. Dann die Form *kíbō* in: *dūyék kíbō lúkuk yanánī* sie hatten viel Geld, p. 26, 5.

Kábbā plur. *kábōb* subst. m. (Sa. *kabó,* Ga. *qábā* id., s. Bil. s. v. *gab*) Erreichung, Ziel, Anfassung eines Gegenstandes.

kábbā ī, -a, -ḍah denom. v. (Sa. *kabb a, -ḍah* id., Ga. *qába* anfassen, ergreifen) einem Gegenstande so nahe kommen, dass man denselben anfassen kann, erreichen, fangen, nahe kommen, *oddonyá kábbā tówa wáyta sákū* die Zeit, der die Welt nahe kommt, entgegen geht. *oddonyá kábbā ítō wáyta sákū* id.

Kabudá plur. *kábud* subst. fem. (G. ከብድ፡, كبد) der Bauch, die Weichen.

Kabelá plur. *kábel* subst. fem. (Sa. id.) die Sandalen.

Kábār subst. m. (Sa. id., s. *kā* und *bār*) diese Nacht, 1) die heute vergangene Nacht, *kábār rōb yána* heute Nacht regnete es. 2) die heutige noch andauernde Nacht, p. 92, 6. 10. 14.

Kabaró plur. *kábur* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *kalambúrā*) die kleine Trommel, Pauke.

Kábór plur. *kabáre* subst. m. (Sa. id.) die Ferse.

Kabáyn-ā plur. *-it* subst. m. (Sa. id.) der Mistkäfer.

Kid v. 2 erigirt sein, stehen (das membrum viri), p. 52, 8. 10. Nom. *kidó.*

kid-is Caus. zur Erection bringen, Pass. *kid-im.*

Kūd v. 2 (Sa. id., Ga. *kad*) laufen, fortlaufen, eilen, fliehen, p. 11, 1. 2. 5; 79, 14. 15; 109, 3. Nom. act. *kudnán.* Nom. abstr. *kūdó* Lauf, Flucht.

kūd-us Caus. in die Flucht treiben. Caus. II: *kud-s-us.* *kūd-s-um, kūdu-s-um* Caus.-Pass. in die Flucht geschlagen werden.

Kadam v. 1 (Sa. id., s. Bil. s. v.) dienen, Subj. *akadámū* und *aχdámū,* Pf. *u-, ó-kuduma* und *óχduma.* Nom. ag. *kadám* plur. *kadámum,* indiv. *kadám-tū* fem. *-tú* plur. *-tit* Diener. Nom. abst. *kudumá* der Dienst.

Káfā subst. m. (Sa. id.) der heutige Tag, heute, p. 60, 10; 89, 20.

Kafán plur. *káfōn, -á* subst. m. (Ar. كفن) das Todtenkleid, Leichentuch, p. 21, 6.

Kafír subst. coll., indiv. *-tū* plur. *-tit* (Ar. كفر) der Heide, Ungläubige.

Kofiyát plur. *-uwá* und *koft-á* plur. *-t* (Ti. ኰፍያት፡) der Tarbusch, die rote Kappe.

Kāḥ onomat. Ausdruck für den Laut des Schlagens auf einen harten Gegenstand, *kāḥ ḍah, -ī* (Sa. id.) schlagen, *kāḥ-is* id., s. Bil. s. v. *gŭaχ y.*

Kahabá plur. *kahóbit* subst. fem. (s. Bil. *qahab*) die Hure.

Kahan v. 1 (Sa. id., Bed. *kehan,* s. Bil. s. v. *enkal*) lieben, Subj. *kahánū,* Pf. *ákhena* und *íkhena,* Imprt. *ekhén,* p. 20, 13; 66, 9. Partic. *kahen* und *kahen,* flectirt: *kah-yó* ich liebe, *káhen-tō* du liebst, *kahen-á* er liebt, *káhen-nó* wir —, *-tōn* ihr, *-ón* sie lieben, p. 57, 13. Nom. *kahán* und *kehán* die Liebe, *kahan-tú-la* der Freund.

s-kahan Caus. Liebe einflössen, Subj. *as-kahánū,* Pf. *askáhena.*

n-kahan Pass. geliebt werden, Pf. *an-káhena.*

Kāk onomat. subst. (Sa. id., s. Bil. *kŭā y* und *qāq y*) Geschrei, *kāk ḍah, -ī* gackern, schreien die Henne, der Rabe. *kákō* plur. *-t,* indiv. *kākóyt-ā* plur. *-it* (Sa. id.) der Rabe.

Kakómā plur. *kákōm* subst. m. (Sa. id.) der Klippschliefer, hirax abessinicus.

Kal v. 2 (Sa. id., G. ከለወ፡, ቀለወ፡, قلو extrahere, detrahere, exuere) wegnemen, -ziehen, *saró kal* das Kleid ausziehen, p. 25, 10. 17. 19. *galabó kal* die Haut abziehen, p. 59, 6. Auch componirt mit *hay* legen, *kala-hay* (für *kale-hay* i. e. *kal-hay*) weglegen, -ziehen, *galabó á-kū kala-haytá tan sagá* eine Kuh, von der du die Haut wegziehend warst, weggezogen hast, p. 59, 3. *amó kal* den Kopf wegnemen, abschlagen, p. 43, 24; 44, 6; 86, 21. *abagōytá kalant íyan* sie hoben das Weib weg, p. 67, 23. Nom. *kaló.*

kal-is Caus. wegziehen lassen, Caus. II: *kal-s-is.*

kal-it refl. (G. ከልአ፡, كلأ retinere, cohibere) vorenthalten, verweigern, abschlagen die Bitte, eine Zalung verweigern, *kō ohóy, kō kálita* ich gab und verweigerte dir. *nūm dūyē yō kálita* der Mann verweigerte mir das Geld (das er mir schuldet), p. 16, 2; vgl. auch 15, 15; 16, 22; 17, 3. 7; 63, 9; 72, 21.

kal-im Pass. weggenommen, -gezogen werden.

Kēlā plur. *-l* subst m. (Ar. كَيْل) ein bestimmtes Getreidemass, Scheffel, p. 104, 22 ff.; 105, 17 ff.

Kūl v. 2 die Nacht zubringen mit etwas, spec. die ganze Nacht marschiren, um dann einen räuberischen Ueberfall auszuführen.

Kalad v. 1 in *a* (cf. جَلَد, גדל) gross, alt werden, Subj. *a-káldū*, Pf. *á-kelda*. *yakeldá nūm* ein Greis. *dakaní yakeldám 'iyā yan kimbiró táḷiga* der Vogel 'iya genannt, erkennt den Elefanten, der alt geworden ist. Partic. *kald* gross, *kaldá álsā* Vollmond, *kaldá bār* die tiefe Nacht, *kaldá ferá* der lange Finger, *kaldá andótū* Ratte (grosse Maus), *kaldá sā'ál* der ältere Bruder u. s. w., vgl. p. 64, 11; 65, 7. 14. 18. Nom. *akaldó* Grösse, Alter, *kaldínā* id., *ā nūm yō-k mangó kaldínā la* dieser Mann hat ein viel höheres Alter als ich.

s-kald Caus., Subj. *as-káldū*, Impf. *áskelda*, Pf. *áskelda*.

n-kald Pass., Pf. *ánkelda*.

Kūluhúm plur. *kūluhám* subst. m. (Ṡa. id., s. Bil. *kírším*) Fuss- oder Handknöchel, indiv. *kūluhún-tā* plur. *-tit*.

Kalaq v. 1 in *o*, *u* (Sa. id., Ar. خَلَق) schaffen, erschaffen, creare, Subj. *akeláqū*, *akaláqū* (Sa. *akláqō*), Pf. *o-*, *ú-kuluqa* (Sa. *úkluqa*), p. 45, 21 ff. Nom. ag. *kāliq* (Sa. id., Ar. خالِق) der Schöpfer.

n-kalaq Pass., *arán ka bāḷó tunkuluqá maḥ* am Tag, da Himmel und Erde geschaffen wurden.

Kilím plur. *-á*, indiv. *-tā* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *kedmá*) die Zecke.

Kúllum subst. coll., indiv. *kūllún-tā* plur. *-tit* (So. *kalun* [Hunt.], *kellún* [König], Harari *túlum* [Salt, Burt.], *tulám* [Paul.]) der Fisch, p. 70, 18. 22. 23. 25; 71, 2. *kūllunti kená* Fischgräte, *-éngir* Fischschuppen. *kúllum yabūḷá nūm* ein Fischer.

Kam I part. interr. (Ar. كَمْ) wie viel, was kostet es? p. 27, 10.

Kam II u. *qam* v. 1 in *o*, *u* (Sa. *qam*, s. Bil. *qūi*) essen, fressen, Subj. *a-kámū*, Pf. *ó-koma*, *úkuma*, Imprt. *o-*, *u-kúm!* negat. *mā-kmín!* p. 33, 2; 106, 2.

s-kam Caus., Subj. *as-kámū*, Pf. *ós-koma*.

n-kam Pass., Pf. *ónkoma*.

Kāmbó subst. fem. (Sa. id., cf. G. ከመ፡) Wiederholung; adv. wiederum, abermals, auch, nun, p. 7, 10.

Kimbirṓ plur. *kímbir*, indiv. *kimbír-tā* fem. *-tá* plur. *-tit* (Sa. id., Ti. im Samhar ክምብርት፡ plur. ከናብር፡, So. *šimbir*, Ga. *simbirṓ* [May.], *zímbirā* [Tu.], cf. صَافِر, צִפּוֹר, צִפֹּר id.) der Vogel. *kimbirti ʿári* Vogelnest, *-aûkā* junger Vogel.

Kâmbórō plur. *kâmbár* subst. m. glans penis.

Kimál adv. (Sa. *kŭmál*, cf. Ty. ትማሊ፡, תְּמוֹל) gestern.

Kamar v. 1 in *u* (Sa. id., s. Bil. *küâmmar*) sammeln, ansammeln, Subj. *akmárū* und *akamárū* (aus *a-kemárū*), Pf. *úkụmura.* Nom. *kúmre* Haufe.

Kamís plur. *-á*, *-uwá* subst. m. (Sa. *hamús*, s. Bil. *amíd*) Donnerstag.

Kan pron. pers. obliq. (Sa. *tan*) sie, eis, nos u. s. w., s. *kā.*

Kená plur. *küēnān* subst. m. Zal, Anzal, *mā kená* welche Anzal, wie viel? *kū bāḷā mā kená sanát la* wie alt ist dein Son (welche Zal an Jaren hat er)? *mā kená farás Mohámmad la* wie viel Pferde hat M.?

Kēná plur. *kēnān* subst. fem. (Sa. id., Bed. *dīn*, cf. צֵן) der Dorn, p. 38, 11. 22; 39, 6. *küllunti kēnan* Fischgräten.

Kīn I Participialform von einer ungebräuchlichen Radix *kan* (Sa. id. und *kī*, s. Bil. *kŭn* I) sein, esse, p. 14, 15; 22, 16. 17; 32, 10. 11. 14. 15. 17. 20; 33, 1. 17 u. a.

Kīn II subst. (Sa. *kīn* und *kīm*, auch *qīm* = G. ቂም፡) Rachgier, angreifende Haltung, als ob man sich auf den Gegner stürzen wolle.

kīn-is v. 2 (Sa. *kīn-iš*, Qu. *kīm-š*) eine angreifende Haltung annemen, drohen, p. 98, 16. 17.

Kaneʿṓ subst. coll., indiv. *-ytā* (Sa. id., So. *kaneʿō*) die Mücke, Mosquito.

Kōn fünf, s. *kōnówū.*

Kụntūb v. 2 (aus Ti. ክንቱብ፡ von ክንተበ፡, …ፈ፡, G. ከተፈ፡) verwickelt, verschlungen sein, geringelt sein die Schlange, p. 98, 21.

Kōntómō, kōntóm num. card. (Sa. *kōn-tōm*, So. *kuntun*, Ga. *šantámā*) fünfzig, p. 81, 19; 83, 11.

Kōnówū, kōnṓ[w]ū und *kōnóyū* num. card. (Sa. *kaûn, kôn*, So. Ga. *šan*) fünf, p. 61, 8; 63, 7. *tában ka kōnóyū* fünfzehn. Kürzere Form *kōnṓ*, vgl. *y'ábbā ḍāylṓ-kū kōnṓ la* mein Vater hat fünf Kinder. Vor Nomina *kōná*, vgl. p. 62, 23; 104, 21. 22; 105, 17. 18. *kōnṓ-tī* der fünfte; auch mittelst

haû geben, ausmachen: *kōnówū hān sanát* das fünfte Jar, p. 63, 7. *kōnóy hān nūm* der fünfte Mann, p. 34, 9. *bála kōnóû hán-im* der fünfte Soñ (Son, den sie als fünfzal ansetzen), p. 61, 8.

Kírá subst. fem. (Ar. كراء) der Lon, p. 29, 16.

Kōr, kūr I v. 2 (Sa. So. *kōr*) hinaufgehen, -steigen, besteigen (Schiff, Reittier u. dgl.), p. 43, 5; 48, 19; 49, 21; 57, 12; 69, 11; 7, 10. 14; 73, 13. 16. Nom. *kōró* Aufstieg. Nom. ag. *kōrán-ā* plur. *-ít* Reiter.

kōr-is Caus. hinaufgehen, -steigen, besteigen lassen, p. 57, 13. Caus. II: *kōr-s-is*.

Kōr II, auch *kórū* plur. *-wá* und *kōrári* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *kōr*) der Sattel, p. 56, 6. 8.

Kōrá plur. *kórār* subst. fem. (Ti. ከረ፡) breite Holzschüssel, Zuber, p. 110, 13. 15; 112, 1. 8.

Kúrdi, kúrde plur. *kūrdád* subst. m. die Hoden, testiculi.

Karáfe, kiráfe subst. plur. m. Holzschuhe der Frauen mit hohen Absätzen, p. 93, 21.

Kūrukúr plur. *kūrukúrur* subst. m. (Sa. id.) die Hinterbacken.

Karkardó subst. fem. das Grübchen unter dem Adamsapfel am Halse.

Kårumá, kårmá, kūrumá plur. *kårámi* subst. fem. (Sa. id.) Höcker; Fettbuckel des Büffels.

rukubtí k. Kamelhöcker. *kårumá-la* bucklig sein.

Karámat subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v.) Almosen, *karámat ḍah* betteln.

Kararát plur. *karárōt, -á* subst. m. (Ar. غرارة) Sack, Tasche.

Kas Verstand, s. *kásse*.

Kīs plur. *-uwá* subst. m. (Sa. id., Ar. كيس) Sack, Tasche, p. 69, 19.

Kasaf v. 1 in *a* (Sa. id., Ar. كشف) aufdecken, entblössen, Subj. *aksáfū*, Pf. *áksefa*, Imprt. *eksíf!* p. 25, 14.

s-kasaf Caus., Subj. *as-kasáfū*, Pf. *ás-kęsefa*.

n-kasaf Pass. aufgedeckt werden, Pf. *ánkesefa*.

Kaskas I v. 1 in *a* (s. Bil. s. v.) tanzen, Pf. *akeskesa*.

Kaskas II v. 1 in *i* (Sa. *kasas*, s. Bil. *kasas*) anklagen, den Process machen, Subj. *ankaskásū*, Pf. *inkískisa*.

y-, s-kaskas Caus. einen Process anstiften, Pf. *ay-kískisa, iskískisa*.

n-kaskas Pass. verklagt werden, *ábbā mā-yankiskisa* einem Vater darf man keinen Process machen (von Seite der Kinder; Sprichwort).

Küskústi plur. *-t* subst. m. (G. ቄስቄስ፡) Gefäss, Krug, Schale.

Kasam und *qasam* v. 1 in *a* (Ar. قسم IV schwören) beim Haupte des Qadi schwörend jemanden vor dessen Tribunal fordern; vgl. Munzinger, Ostafrikanische Studien, S. 172. 173. Subj. *akasámū,* Pf. *akisima. anú kā akisimá qādīl báha* ich brachte ihn vor den Qadi mittelst Berufung auf dessen Qassamat. Nom. *qasámat* (Ar. قسامة) Schwur bei dem Haupte des Schech, Qadi u. dgl., p. 15, 20.

Küsúr-ā plur. *-it,* indiv. *küsúr-tā* plur. *-tit* subst. m. (Sa. id., Ti. ኵስሬ፡, cf. G. ሕንጽዋል፡) die Nabakfrucht, *küsūrí halá* der Nabakbaum, rhamnus spina Christi. *halá küsúrā lih úbila. amá küsúrā dā ʿida, amá küsūrí hálita, amá küsúrā gōrónisa, amá küsúrā way* ich sah einen Baum, der Nabakfrucht hatte; darnach warf ich einen Stein, die Nabakfrucht fiel herab, ich suchte sie, fand sie aber nicht.

Kásse subst. m. (Sa. *hasús,* So. id., Ar. حسّ, قيس) Einsicht, Verstand, *kásse la* verständig sein, p. 52, 11; 112, 11.

Kistán subst. coll., indiv. *-tū* plur. *-tit* (Sa. id.) Christ.

Kíswat subst. fem. (Ar. كِسْوة) Kleidung, *agabí kíswat* Frauenkleider, p. 93, 22.

Kat v. 1 in *a* (Sa. id., A. ከተተ፡) sich versammeln, zusammenkommen, Subj. *akátū,* Impf. *áketa,* Pf. *áketa,* Imprt. *ekét!* p. 43, 11. 13; 76, 6. 7; 85, 20. 21; 101, 23. Nom. *makotá* Versammlung, Menge. *katá* id., *katá-la* ‚Fülle habend‘ ein grosser Wasserzuber, -eimer.

• *s-kat* Caus. sammeln, versammeln, Pf. *ásketa.* Nom. *askotá, maskotá* Sammlung.

Kútā plur. *küt-uwá* subst. m. der Hund, *kūtá* auch *say kūtá* Hündin, *kūtá báḷā* junger Hund; vgl. p. 49, 6; 50, 2; 51, 12.

Kutú plur. *kutuwá* (Sa. id., s. Bil. *katū*) der abessinische Helmvogel, buceros coronatus.

Katab v. 1 in *u* (Sa. id., s. Bil. *katab* II) schreiben, Subj. *aktábū,* Pf. *úktuba,* Imprt. *uktúb!* Nom. *kitáb* Schrift, Buch (Ar.), Nom. ag. *katáb,* meist *katábtū* Schreiber.

s-katab Caus., Pf. *uskútuba.*

n-katab Pass., Pf. *unkútuba.*

Kataf v. 1 in *i* (Sa. id., s. Bil. *katab* I) schneiden, stechen, zerschneiden, -stückeln, -reissen, Subj. *aktáfū,* Pf. *íktifa,* Imprt. *iktíf!* Nom. *kítfe* und *kitíf* Stück, ein Fetzen. Davon:

kitif ḍah, auch *kitif* v. 2 zerstückeln, -fetzen, p. 36, 12. *hūnuwá kitíf kitíf ak yan* die Wespen zerstachen ihn.

Katála der Wasserzuber, -eimer, s. *kat.*

Katám plur. *kátum* subst. m. die Handhabe am Schild.

Kātím plur. *-á* subst. m. (Sa. id., Ar. خاتم) der Siegelring.

Katar v. 1 in *i* (Sa. id., s. Bil. *katar*) rauben, Subj. *aktárū,* Pf. *íktira.* Nom. *katrá* der Raub, *katárī* plur. *katárō* Räuber.

Kāy I sein, suus, s. *kā.*

Kāy subst. m. (Sa. id.) Dornenzaun, -gehege, *káy-tā* plur. *-tit* abgehackte Dornenbüsche für einen zu bildenden Hag.

Kayyat v. 1 in *i* (Ar. خيّط) nähen, zusammen-, einnähen, Subj. *akayyátū,* Pf. *ikíyyita,* p. 81, 5.

Q.

Qa' v. 1 aufheben, -laden, s. *aqa'.*

Qá'i subst. coll., indiv. *qa'á-ytā* plur. *-ytit* (Sa. id., cf. قعقع summen) die Fliege.

Qábe'ā plur. *qábi', -á* subst. m. (Sa. id., cf. Bil. s. v. *yíbā*) der Panter, Leopard, p. 97, 13. 18; 98, 16; 99, 3. 15. 19. 21.

Qabúl subst. m. (cf. Ga. *qabadú* adj. fett, feist) Fettstück, Fett, *qabúl-la* (für *qabúd-la?*) *hadōytá* fettes Fleisch, p. 54, 21.

Qádī plur. *-dá, -duwá* subst. m. (Sa. id., Ar. قاضى) der Richter, p. 15, 20. 22; 35, 15 u. a.

Qada'án plur. *qa'ádōn,* indiv. *qa'adán-tū* plur. *-tit* subst. m. (Sa. *qa'adám, qa'adámtó,* cf. s. v. *qá'i*) die Breme, Bremse, Stechfliege, p. 79, 11; 80, 7. 9.

Qadab v. 1 in *o, u* (cf. G. ገደፈ፡) erledigen ein Geschäft, sich eine Arbeit baldmöglichst vom Halse schaffen, Subj. *aqadábū, o-, úquduba,* Imprt. *uqudúb!* p. 7, 13.

Qadar v. 1 in *i* (Sa. id., Bed. *adger,* Ar. قدر) können, im Stande sein, Subj. *aqdárū, aqadárū* (Sa. *aqdárō*), Impf. *áqdira,* Pf. *íqdira,* p. 82, 1.

s-qadar Caus. ermöglichen, Subj. *asqadárū,* Pf. *isqídira.*
n-qadar Pass. möglich sein, *yinqidira* es wurde möglich.

Qafó plur. *qáfōf* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. s. v.) Bienenstock; grosses geflochtenes Getreidegefäss, p. 28, 21; 29, 5 ff.

Qahuwá subst. fem. Ar. (Sa. id.) der Kaffe als Getränk, p. 100, 13.

Qal v. 1 in *a* (Ar. قَالَ dixit) denken, meinen, aussinnen, Subj. *aqálū,* Impf. *áqala* und *áqela,* Pf. *áqala* und *áqela,* p. 46, 7; 94, 13. Nom. *aqaló.*

Qala'át plur. *qalá'it* subst. fem. (Ar. قَلْعَة) die Burg, Festung, ein Palast, p. 24, 9; 42, 22; 44, 20.

Qālīb plur. *-á* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *qaláb*) die Flasche, der Bauch der Wasserpfeife, Nargile.

Qilibát plur. *qilibōt* subst. fem. (Sa. id., Ar. قِبْلَة) die Richtung nach Mekka beim Gebet; Norden.

Qúlfe, qúluf-e plur. *-it* subst. m. (Sa. id., G. ቍልፍ፡, قُفْل) Verschluss, Schloss, Vorlegeschloss.

Qalám plur. *qálōm, -á* subst. m. (Sa. id., G. ቀለም፡, قَلَم) Rorfeder, Schreibfeder.

Qam v. 1 in *o* essen, s. *kam* II.

Qamís plur. *-uwá* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v.) das Hemd.

Qŭánt-ā plur. *-it* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v.) Fleisch in Riemenform geschnitten zum Trocknen.

Qara' v. 1 in *i* (Sa id., قَرَأ) lesen, Subj. *aqrá'ū,* Pf. *íqri'a.* Nom. *qŭr'án* Schule; Koran.

s-qara' Caus. lesen, leren, Subj. *asqará'ū,* Pf. *ìsqirì'á.*

Qárbe, qárebe plur. *qabará* und *qárōb, -á* subst. m. (Sa. *qábre,* s. Bil. *arb*) das Grab, p. 21, 5.

Qarbó subst. fem. (Ar. قربه) Haut, *intí q.* das Augenlid.

Qársi plur. *-t* subst. m. (Sa. *qárše,* قِرْش) Taler, p. 28, 1; 30, 8; 41, 21 u. a. *qars alabá* (Sa. *qarš abḷá*) ein halber Taler, *qarsí rúbu* ein Vierteltaler.

Qérsi plur. *qērisá* subst. m. (Sa. *qérse,* قِرْش) der ägyptische Piaster, das was *asrāditō.*

Qasam vor das Tribunal fordern, s. *kasam.*

Qåsorá plur. *qåsórar* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *qŭåšar*) Frist, Termin, Festsetzung eines Tages, p. 42, 2.

Qaṭaṭ v. 2 (Ar. قَطَّ) abschneiden, nur in der zusammengesetzten Form *qóṭṭa hē* er schnitt ab, p. 22, 4 (vgl. s. v. *haw* I).

L.

-l postpos. (Sa. id., s. Bil. *-l*) bezeichnet 1) die Richtung nach einem Ziele, *rēdántū-l* zum Häuptling, p. 8, 14. *yō-l* zu mir, p. 9, 1. 7. *kō-l* zu dir, p. 72, 24. *kā-l* zu ihm, p. 40, 2. *būḷá-l* in das Dorf, p. 13, 9. 2) das Verweilen an einem Ort, *būḷá-l* im Dorfe, p. 10, 13; 12, 15. *Musúw'a-l* in Massaua, p. 27, 2. 21. *būḷák gári-l* in der Nähe des Dorfes, p. 28, 10. Endigt das Nomen auf einen Consonanten, so wird zwischen diesen und *-l* ein Bindevocal eingeschoben, wie: *báda áf-al* am Ufer, p. 17, 4. *íntit-il* auf die Augen, p. 19, 23. *núm-ul* zum Manne, p. 87, 7.

-la partik. nun, auch, aber, s. *-da*.

Lā subst. coll. (vgl. Bil. s. v. *lāū* I und *luw-ī*) Vieh, Rinder, s. *sagá* und *láhā*.

Lī participialform (Sa. id., So. *leḥ* haben, im Sa. und 'Af. noch *lyḳŭ* in der Perfectform *lyḳŭ-k ína* ich hatte. cf. لحق, لحك, לקח fassen, nemen, analog Bil. *šāq* haben, und G. ጸሀቀ፡) habend, besitzend, *lí-yō, -tō, la* u. s. w. ich habe, du u. s. w. p. 7, 13; 37, 13. 16. 19 u. a. negat. *mǻ-yū* oder *mǻižū*, *mántū*, *mǻ-la* u. s. w. p. 37, 15; 102, 17; 112, 11 u. a. Pf. *lyḳŭ-k ína*, p. 10, 2 u. a. Häufiger Gebrauch um Adjectiva des Besitzes zu bilden, *qabúl-la hadōytá* ein fettes Fleischstück, p. 54, 21. *kēnán-la kė* dorniger Platz (‚Ort, welcher Dornen hat'), *dūyė́-la nūm* ein reicher Mann, p. 15, 5 u. a.

-lī postpos. (Sa. id., So. *la-*) mit, mittelst, *yṓ-lī* mit mir, p. 15, 20. *kṓ-lī* mit dir, p. 19, 11. *tá-lī* mit ihr, p. 25, 3. *tíd-da-lí* mit einander, p. 22, 11. *labaháytū-lí* mit dem Manne, p. 54, 6. *agábū-lí* mit den Frauen, p. 54, 8. *mahaḷú-lī* mit der Lanze, p. 11, 8. *gīlė́-lī* mit dem Dolche, p. 35, 9. *dūyė́-lī* mit dem Gelde, p. 22, 13 u. s. w.

Lā' v. 2 (Sa. id., s. Bil. *láǧā*) warm, heiss sein, gekocht werden, *anú lá'a* ich war erhitzt. Particip. adj. *la'ín* warm, heiss, *la'ín lay* heisses Wasser, *ayrṓ la'iná* die Sonne ist heiss. *la'ín nūm* ein hitziger, leidenschaftlicher Mensch.

la'-is Caus. erwärmen, -hitzen, p. 17, 5.

la'ṓ, lo'ṓ plur. *lo'á* subst. fem. (Sa. *lalá'*, cf. لمع micuit, 𓂋𓂝𓇳 *ra'*, 𓃭𓂝𓇳 *la'* Sonne, Tag) 1) der Tag, p. 13, 16;

79, 9. *la'ó alabá* Mittag, *ā la'ó, tā la'ó* dieser Tag, heute, *mā-la'ó* welcher Tag, wann? 2) der Ost, Sonnenaufgang.

La'áb plur. *lá'ōb, -á* subst. m. das Euter der Kuh, Ziege u. s. w.

La'áf subst. coll., indiv. *-tō* plur. *-tit* (Sa. So. id., Ti. ላእፎ፡) Lockspeise, Köder, p. 70, 18.

La'áni plur. *-t* subst. m. (Sa. id.) der Adler.

La'át plur. *lá'ōt, -á* subst. m. (Sa. id., Ti. ለዐት፡) Griff, Heft vom Dolch, Messer.

Lab particip. adj. (Sa. So. id., Bed. *rába* mas, masculus, cf. Ga. *lūbā* membrum viri) männlich, *lab dumū́ytā* Kater, *lab báḷā* männliches Kind, Knabe, p. 84, 9. *laba-háytū* Mann, p. 84, 2 ff. (s. *heyó*).

Lábā num. card. (s. *namáyā*) zwei, nur in *lábā tánnā* (So. *labátan*) zwanzig, p. 15, 3; 16, 6.

Lubák plur. *lúbōk, -á* und *lubàk-uwá* subst. m. (Sa. id., So. *libáḥ*, cf. לָבִיא, *lebû* id., λαβοι leaena) der Löwe, p. 33, 5; 97, 13 ff.

Lubán plur. *-uwá* subst. m. (Sa. id., Ar. لُبَان) der Weihrauch.

Lafá plur. *láfōf, láfūf* subst. fem. (Sa. id., So. *laf*, Ga. *lafē*) der Knochen, p. 74, 22; auch: *laná lafá* Eierschale.

Lifí' plur. *-á*, indiv. *-tū* plur. *-tit* subst. m. (Sa. id., *lifá'* Ritze, Spalt, Bed. *naf* unguis, cf. G. ነፈቀ፡ spalten, vgl. s. v. *nabí'*) Nagel, Kralle.

Lifán-ā plur. *-uwá* und *lífin* subst. m. (Sa. id.) der Kelal, die hölzerne Nadel, welche von den Männern im Haare getragen wird.

Lafít v. 2 refl. (Sa. id., G. ለፌየ፡ dirimere) bevorzugen, geneigter sein, jemanden vor Anderen lieber haben, p. 66, 9. 11.

Lugám plur. *-á* und *lúgōm*, indiv. *lugám-tū* plur. *-tit* subst. m. (Sa. id., Ti. ልጓም፡) der Zaum.

Lāḥ plur. *láhōḥ* und *álāḥ* subst. fem. (Sa. id., So. *rih* Ziege, *laḥ* Mutterschaf, Ga. *re'* Ziege, Bed. *nāy* Ziege, *na'* Schaf) die Ziege, p. 13, 11. 12; 14, 2. 16.

Láhā plur. *sā'* subst. m. (vgl. Bil. s. v. *lāû* I) Haustiere, ein Stück Vieh, Kuh, Kamel u. s. w.

Lah-ó plur. *-uwá* subst. fem. (cf. Sa. *lahó* Schmerz, Krankheit) der Stachel der Biene.

Lōḥ plur. *luwāhá* subst. m. (Sa. id., Ti. ሎሕ፡, G. ለውሕ፡, لوح) Laden, Brett; Tafel zum Schreiben.

Laháy num. card. (Sa. *leḥ,* So. *liḥ,* Bo. *lī*) sechs, dem (pluralen) Nennwort nachgesetzt, wie: *sá'-ak laháy* sechs Kinder, p. 14, 14. *ḍāylō-k laháy* sechs Söne, p. 66, 2; 67, 4. Dem (singularen) Nennwort vorgesetzt lautet die Form *lahá,* wie: *lahá nūm* sechs Männer, p. 35, 9. 12. *lahá dadá* sechs Jare, p. 63, 15. 20. *lahá bōl* sechshundert, p. 69, 1; 71, 13.

laháy-tī num. ord. der sechste, neben der weniger üblichen Form *lehyá* (Sa.), *yi ḍāylō-kū laháytī kāy migā' Amán* mein sechster Son heisst A. Diese Form auch mittelst *laháy* und dem Verb *haw* I, wie: *laháy hān nūm* der sechste Mann, p. 34, 14.

laḥ-támā und *lahá tábanā* (Sa. *leḥátōm,* So. *lehdan*) sechzig.

Lak plur. *lákōk* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *luk*) das was *ibā,* Bein; Fuss, p. 11, 8; 23, 10; 79, 17; 84, 18. *lak-tí ferá* die Zehe.

-lakē postpos. zu, hin, *anú kó-laké amátū wā* ich komme zu dir. *yó-laké* zu mir, *ká-laké* zu ihm, *síl-laké* zu euch, *kál-laké* zu ihnen, *ná-laké* zu uns u. s. w. Das Wort = *la-kē;* demnach: *kō-la-kē* Ort, welcher dich hat, beherbergt, s. *lī* und *kē.*

Lakím-ā plur. *-it* subst. m. (cf. G. ለሐመ፡ infirmum esse; vgl. Ga. *dúkubā* Krankheit u. G. ደከመ፡ infirmum, lassum esse) die Krankheit, *lakímā líyō* ich bin krank, habe eine Krankheit; vgl. p. 21, 3. 6; 22, 7. 10.

lakm-is v. 2 Schmerz empfinden, krank sein, p. 21, 3; 22, 4; 52, 16. 17; 54, 19. Nom. ag. *lakmisán-ā* plur. *-it* ein Kranker. — *lakm-is-is* krank machen, Schmerz bereiten.

Laqa'ó plur. *láqō'* subst. fem. (Sa. id., So. *la'ag*) 1) Silber, p. 19, 7. 12. 2) Silbergeld, spec. der Teresientaler, p. 14, 21; 15, 11; 69, 1 ff.; 81, 8; 83, 13.

Liqáhē, liqáhī subst. m. (Sa. id., Ga. *liqi,* G. ለቃሒ፡) Darlehen, Anleihe, p. 68, 14. 15; 72, 21; 80, 19; 81, 8; 83, 12.

Lalá' plur. *lelá'* subst. m. (Sa. id.) der Tag, s. *lā'.*

Lelím plur. *-á,* indiv. *-tā* plur. *-tit* subst. m. (Sa. id.) das was *lanā,* das Ei. *lelim-tí engiró* Eierschale.

Līm plur. *límōm,* indiv. *lim-tā* plur. *-tit* subst. m. (Sa. *lomín,* A. ሎሚ፡ und ትትን፡, ليمون) die Citrone. *nabá límtā* eine Orange, Apfelsine.

Limó plur. *límūm* subst. fem. (Sa. id., vgl. s. v. *dam*) der Kaufpreis, Wert, Preis, um den eine Sache verkauft wird, p. 29, 25; 38, 17; 85, 13.

limō-is und *limō-s* v. 2 verkaufen, p. 29, 5. 7. 12. Nom. act. *limōysnán*, subst. *limōysó* Verkauf. — *limō-is-is* verkaufen lassen.

limō-is-it Caus.-Refl. mit Vorteil verkaufen, p. 27, 23.

limō-is-im Pass. verkauft werden.

Laná plur. *lánōn* subst. fem. das was *lelím*, das Ei. *laná lafá* Eierschale.

Laû v. 1 in *u* (Sa. id., Bed. *lewuw* kreisen, G. ለወየ፡, ለወወ፡, لوى drehen, flechten, ለወለ፡ für ለውለወ፡ um-, einwickeln, s. Bil. s. v. *lawål*) binden, Subj. *a-láwū, a-laû*, Pf. *ú-luwa*, Imprt. *ulúw, ulû* plur. *-ā!* p. 12, 5. 8. 19. 21.

s-, y-laû Caus. binden lassen, Subj. *ay-láwū, asa-láwū*, Pf. *úy-, úsy-luwa*.

ma-laû Pass. gebunden werden, Pf. *úmyluwa*.

Låw v. 2 (Sa. id., Ga. *dåwa*) zälen, rechnen, berechnen, aussinnen, -denken, Imprt. *låw!* Pf. *låw-a, lô-ta* u. s. w., p. 74, 7; 89, 21. Nom. *låwó* Berechnung, Gedanke.

låw-is (lōys) Caus., Caus. II: *låw-s-is, lô-s-is;* Pass. *låw-im, lōym*. Refl. *låw-it, lōyt* bei sich erwägen.

Luwá subst. fem. (Sa. id., A. ራብ፡, s. Bil. *na'ab*) der Hunger, *luwá líyō* ich habe Hunger, *luwá la nūm* oder *luwá lá-tī* ein Hungriger.

luw v. 2 hungern, Subj. *lúw-ū, lû-tū* u. s. w., Pf. *lúw-a, lû-ta* u. s. w.

luw-is (lûys) Caus. hungern lassen.

Lay, lay, lē plur. *leyá* und *lāyl* subst. m. (Sa. id.) das Wasser, p. 40, 8; 110, 13 ff. *lay-h intí* Quelle. *lay hīn baḷó* ein dürres, wasserloses Land.

M.

-m relat. partik. (Sa. id.) welcher, *háydōd tā līyú-m aqadábū wā* die Geschäfte, die ich habe, will ich erledigen, p. 7, 13; vgl. auch p. 8, 17; 10, 20; 14, 23; 17, 12; 21, 11. 25; 22, 13; 25, 6 u. s. w. Geht dem *-m* ein Consonant voran oder nach, so wird zwischen diesen und *-m* ein Bindevocal eingeschoben, so: *abán-im* was sie machen, p. 31, 5 u. a., *gabá-d lyk aná-*

mi-k was ich in der Hand halte, p. 7, 17; vgl. auch 8, 11; 24, 11 u. a. Im Auslaut wird auch bisweilen zur Verstärkung ein demonstratives Element angesetzt, z. B. *maḷàn-imí* qui coeunt, p. 106, 8. *kō ábbā agabōytá kīniyó-m-ū genna'ó yōl háysit* obgleich ich deines Vaters Weib war, heirate mich doch! p. 58, 20; vgl. s. v. *-ā*.

Mā- negat. part. (Sa. So. id., Ga. *-mi*, Cha. *-m*, Bed. *bá-*, [hieroglyph] *ma-*, [hieroglyph] *am-*, ⲙ̀-, ⲉⲙ-, A. — ፡) nicht, zur Negation des Verbs, *má-diqibín* heirate nicht! p. 20, 15. 19. *yō má-ksafínā* deckt mich nicht auf! p. 25, 14. *galabó mā-limōysítta* verkaufst du die Haut nicht? p. 27, 23. *má-ḷamininó* wir haben nicht gekauft, p. 31, 1. 3. *má-fáḷa* ich will nicht, p. 31, 10. *má-ḷaga* ich rühre nicht an, p. 32, 18. 21. *má-yū* ich habe nicht, p. 37, 15. *mā-ḷe'áytan* ihr kennet nicht, p. 38, 7. *mā-táḷiga* du weisst nicht, p. 45, 14; vgl. auch 9, 19. 21; 12, 9; 22, 22; 26, 9; 29, 12; 35, 14; 40, 15 u. a. Vor folgenden Vocalen wird das *ā* in *mā* häufig elidirt, wie: *màbbiniyó* ich höre nicht (für *mā-a.*), p. 47, 2. *m-ọgâlissaní*, p. 12, 10 u. s. w., doch auch: *má-ágita* ich wiederhole nicht, p. 15, 24.

-mī, *-mū* relativ-part. = *-m* + *ī* oder *ū* (vgl. s. v. *-ā*).

Ma v. 1 irregul. (Sa. id., So. *mo*, Ga. *ba*, Bed. *ma*, [hieroglyph] *ma* und [hieroglyph] *mama*, Imprt. [hieroglyph] *a-ma*, Kopt. ⲁ-ⲙⲟⲩ veni!) anlangen, kommen, Imprt. *am*, *áme* plur. *ámā!* und *amô* plur. *amâwā!* p. 44, 19; 49, 14; 54, 12; 90, 3; 91, 19. 20. Impf., Pf. und Subj. werden aus einem Stamme *mat* (A. መጣ፡, G. መጽአ፡, vgl. s. v. *masō*) gebildet, als: Subj. *a-mátū*, *ta-mátū*, *ya-mátū* (Sa. *a-mátō*, *ta-mátō*,) u. s. w. Impf. *a-máta*, *ta-máta*, *ya-máta* (Sa. id.) u. s. w., p. 91, 17; 103, 17. Pf. *a-máta*, *ta-máta*, *ya-máta*, *na-máta*, *ta-mátan*, *ya-mátan* (Sa. id., cf. So. *i-mi*, *ti-mi*, *yi-mi*, *ni-mi*, *ti-máde*, *yi-máde*) ich kam u. s. w., p. 6, 7. 8; 7, 1. 2; 8, 23; 13, 21; 16, 1. 19. 20. 23; 17, 23; 19, 1. 5 u. a. *mā-matína* er kam nicht, p. 94, 19. Nom. *amató* und *mamút* Ankunft.

mat-is Caus. kommen lassen, — machen, bringen, Subj. *a-mat-ísū*, *ta-mat-íssū*, *ya-mat-ísū*, *na-mat-ísnū*, *ta-mat-íssōn*, *ya-mát-ísōn*. Impf. *a-mát-isa*, *ta-mat-ís-sa*, *ya-mát-isa* u. s. w. Pf. *a-mát-isa* u. s. w.

Mā pron. interrog. (Sa. id., s. Bil. *-mā*) welcher, welche, was für ein, stets vor einem folgenden Nennwort, wie: *tā agabōytá mā agabóytā* wer ist diese Frau? *tō aûkí má áûkā* wer ist jener Knabe (jener Knabe, welcher Knabe?) *sin ábbā má la'ō rába* an welchem Tag starb euer Vater? vgl. auch p. 10, 17; 28, 17; 82, 15 u. a. Hieher die Composita: *mánnā* wie? = *má ínnā* welche, auf welche Art? *máhā* was = *má* + *hā* welche Sache? *mágidē* wie viel? = *má gidē*. *mákenā* wie viel = *má kená*.

Ma' v. 1 in *a* (Sa. id., So. *ma'*, Ga. *mī'ā*, *ma'*, ⲙⲁⲓ, ⲙⲉ) Gutes tun, gut, edel, schön sein. Subj. *a-má'ū*, Impf. *á-me'a*, Pf. *á-me'a*, Imprt. *emē'!* Nom. und Adj. *ma'ē* meist verkürzt *ma'á* guter Zustand, *bāḷó ma'á?* ist das Land sicher, ohne Gefar wegen Räuber? (Grussformel = guten Tag!) p. 6, 4; 21, 19. *ma'ák* (= *ma'á kī* gut ist's) recht so, schön! p. 19, 15. *ō ma'á* das ist recht, p. 22, 3; 24, 9; 38, 4; 91, 19. *atū abinánim ma'á* was immer du tuest, ist gut, p. 84, 15. *ma'á-m nan* es geht uns gut (wir sind in einer Lage, die gut ist), p. 92, 21. *ma'á nūm* ein guter Mann, p. 92, 23. *mánnā tánīn? ma'ánnā nan* wie (= *mā ínnā* auf welche Art) geht es euch? es geht uns gut (wir sind in guten Verhältnissen = *ma'á ínnā*), p. 96, 4. 12. 18. 24; 97, 6. *ma'á 'nnā súga* ich befand mich wol, p. 92, 23. Adj. *ma'a-tíyā* plur. *ma'á-mārā* gut, edel, schön, p. 32, 3; 89, 13.

y-ma' Caus. gut machen, Subj. *ay-má'ū*, Pf. *áyme'a*. *dirár táyme'a* sie bereitete das Abendessen schmackhaft zu.

Mā'ūō plur. *má'ō'* subst. fem. (Sa. *mâw*, *maû*, s. Bil. *medá*) das Mittagessen, die Hauptmalzeit des Tages, p. 104, 22; 105, 17. 25.

Mā'abá das Nargile, die Schischa oder Wasserpfeife, s. *'ab*.

Mā'abádā plur. *ma'ábōd*, *-á* subst. m. (vgl. Bil. s. v. *abbad*) das Leibtuch, die Futa.

Mu'edín plur. *-it* subst m. Ar. der Ausrufer des Gebetes vom Turm der Moschee.

Mā'aká plur. *ma'ákōk* subst. fem. (Sa. *mánkā*, s. oben s. v. *'áykā*) der Löffel.

Ma'ál plur. *má'ōl*, *-á* subst. m. (Sa. *ma'ál*, مال) Sorge, Kummer; Plage, Not; Arbeit, Geschäft, p. 110, 1.

Mā'andá plur. *ma'ándit* subst. fem. (Sa. *mā'andá*) Mädchen; Sclavin.

Mā'aró plur. *ma'árōr* subst. fem. das Versteck, s. *'ar.*

Mā'atá Tritt, Färte, Fussspur, s. *'at.*

Mabó das Gehör, s. *'ab* I.

Mabuló Gesichtssinn, Sehkraft, -vermögen, s. *bal* I.

Mabaláw v. 2 sich beraten, Rat halten, Pf. *mabaláwa, mabalôta* u. s. w., p. 76, 13. Nom. *mabaláw.*

mabaláw-is (mabalōys) Caus. eine Ratssitzung einberufen, veranlassen.

mabaláw-im (mabalōym) Pass. beraten werden.

Mabaró plur. *mabárōr* subst. fem. (Sa. id.) eine Haue zum Aufgraben der Erde.

Mād v. 2 (cf. Ti. መፅአ፡, Ar. መጣ፡ id., s. *ma, masō, mat*) hinkommen, anlangen, -kommen, das Ziel erreichen, p. 20, 2; 28, 9; 69, 10. Nom. *mādó* Ankunft.

mād-is Caus. hingelangen lassen, füren, geleiten ans Ziel; Caus. II: *mas-s-is.*

Mūd v. 2 (Sa. So. id., Ga. *múṭa*) stechen, p. 38, 22; 39, 6. Pf. *múd-a, múd-da* u. s. w. Nom. act. *mūd-nán,* subst. *mūdó* Stich.

mūd-us Caus. stechen —, spitzig machen, Caus. II: *mūd-us-us* und *mus-s-us.*

mūd-um Pass. gestochen werden.

Midád plur. *-uwá* und *midōd* subst. m. (Sa. id., Ar. مِداد) die Tinte.

Modód plur. *modād* subst. m. (Sa. id.) der Reibstein, womit das Korn gerieben wird, das was *eheyá báḷā.*

Múddi subst. m. (Ar. مُدّ) Mass; Verhältniss, wie, gleichwie, *ya arát kū arát múddi nabá aráta* mein Angareb ist so gross als das deine. *anú kō múddi háyle-li kin-yō* ich bin ebenso stark wie du.

Midgá subst. fem. (Sa. *mizgá,* Irob *midgá,* So. *midig,* Ga. *mírgā*) die rechte Hand.

Midgó und *midqó* plur. *midogá* subst. fem. (Ti. መሥቆ፡, Ar. مِشْقًا) der Kamm, *midgó-ī af* Kammzahn.

Mīdán, -ā plur. *mídōn* und *midān-uwá* subst. m. (Sa. *mīžán, mījān,* Ga. *mījānā,* Ar. مِيزان) die Wage. *mīdán sahán* Wagschale, — *akát-tō* Wagebalken.

Midribētō plur. *midríbōt* subst. m. (Sa. *midribét,* Ti. ምድር፡ቤት፡) der gestampfte Fussboden im Hause; derjenige Raum im Hause, der allen Personen zugänglich ist, die Sitzstube (das was Bil. *tarangi*), im Gegensatz von *dās.*

Madárgi subst. m. (Sa. *masárg,* A. መጥረጊያ፡) Besen, Bürste.

Miduwárā plur. *midáwir* subst. m. (Sa. *meswár,* Ar. سُوَار) ein glatter Fingerring ohne Stein.

Miftáh plur. *mafátih* subst. m. Ar. (Sa. id.) der Schlüssel.

Mag v. 1 in *a* (Sa. id., So. *boh,* [hieroglyph] *meḥ,* ⲙⲉϩ, ⲙⲟϩ plenum esse) anfüllen, voll machen, Imprt. *engáy,* p. 42, 7. 10. Pf. *á-nga,* Subj. *a-mágū.* Nom. *angó* und *míge, mígi* das Anfüllen, p. 42, 11. 14.

s-ang Caus. (für *s-mag*) anfüllen lassen, Pf. *ásenga.*

y-mag id., Subj. *ay-mágū,* Impf. *áy-mega,* Pf. *áymega.*

m-ang Pass. angefüllt werden, voll werden, — sein, Subj. *a-m-ángū,* Pf. *ámenga,* p. 36, 18; 72, 2. 5. Nom. *mangó* Fülle, Menge, p. 108, 8. Relat. *mangú-m* viel; sehr.

y-m-ang Caus.-Pass. voll werden lassen, Pf. *áymenga.*

Màgidē = *mā-gidé* wie viel, p. 16, 4. 12; 30, 6; 39, 18; 40, 22; 54, 22.

Migá' plur. *migō'* subst. m. (Sa. id., So. *magay,* Ga. *maqá*) der Name, *kū migá' iyā* was ist dein Name? *yi migá' Mohámmad* ich heisse M.

Mágrib plur. *magárib* subst. m. (Sa. id., Ar. مَغْرِب) der Abend, *màgrib-ti hotúktā* Abendstern, — *ábori* Abendröte.

magàribá plur. *-b* der West.

Mogóy plur. *mogáyi* subst. m. der Vorderarm, Arm.

Māgsīt subst. fem. (Sa. *mágzīt,* s. Bil. s. v.) die Amme; Kindswärterin.

Māh, máh-ā plur. *-it* subst. m. (Sa. id., Bed. *mah*) der Morgen, *mahé hotúk-tā* Morgenstern, — *ábori* Morgenröte, — *gīmó* das Morgengrauen.

māh v. 2 (Sa. Bed. id., cf. [hieroglyph] *meḥ* leuchten, ⲙⲟϩ illuminari, vgl. A. ነጋ፡, G. ነግሐ፡, ነግህ፡ illucescere, ነግህ፡ prima lux, tempus matutinum) licht werden, Morgen werden, tagen, *bāļó máχta* die Erde wurde hell (es wurde Morgen), p. 9, 3; 17, 19; 102, 6. *nágā máχta* guten Morgen! (= hast

du zum Segen den Morgen erreicht, ohne in der Nacht ein Ungemach erlitten zu haben?), p. 18, 21.

māh-is Caus. (Sa. Bed. id.) morgen machen, den Morgen mit etwas zubringen, am Morgen tun, *máhisa* ich habe Morgen gemacht, bin erwacht, p. 6, 2. *nágā māhíssa* guten Morgen! (hast du schon Morgen gemacht)? Antwort darauf: *máhisa* oder auch *nágā māhís! bāḷó māhíssa* die Erde hat Morgen gemacht, es ist Tag geworden (= *bāḷó máχta*), p. 15, 9; 25, 5.

maχ-s-is Caus. II den Morgen zubringen lassen, p. 102, 5.

Māhá (So. *māhā*) = *mā-hā* (s. dd.) was, wie, warum, *māhá-l* an was, woran, p. 47, 16.

Maháḷū plur. *mahaḷá* subst. m. (Sa. *maháḷō;* vgl. Bil. s. v. *baláḥ*) 1) die Lanze, p. 11, 8. 10; 98, 9. 11; 99, 11. Indiv. *mahaḷú-ytā* eine bestimmte Lanze. *maháḷ af* Lanzenspitze, *mahaḷi dab* Lanzenschaft. 2) der Krieg.

Maharás die Ackerarbeit, s. *haras.*

Mak v. 2 (Ti. መከ፡, vgl. Bil. s. v. *boq* und *bokŭánā*) zerfliessen, -gehen, verschwinden; fig. durchgehen, p. 71, 8.

mak-is Caus. schmelzen, flüssig machen; Caus. II: *mak-s-is* schmelzen lassen.

mak-it refl. zergehen, fig. durchgehen, sich flüchten, wie *mak,* p. 70, 7; 73, 1. 10. Nom. *makitó.*

mak-s-im Caus.-Pass. geschmolzen werden.

Makál plur. *mákōl,* indiv. *makál-tū* plur. *-tit* subst. m. (Sa. id., cf. بَقْل herba) Gras, Pflanze.

Màkená wie viel? = *mā* + *kená* s. dd.

Makátā plur. *mákōt* subst. m. die Handhabe am Schild.

Makawán plur. *makáwōn,* indiv. *makawán-tū* plur. *-tit* subst. m. (G. መኰንን፡) Häuptling, Herrscher, p. 51, 9.

Māl subst. m. Ar. (Sa. id.) der Besitz, Habe, Geld, wie *dūyé.*

Mēl-á plur. *-it* subst. fem. (Sa. id., So. *mel* Ort) Stammsitz, -ort eines Tribus, Ansiedlung; Tribus, Volksstamm, *Bōrí-mārí màgidé mēlá yákan* wie viel Stämme gibt es in Boru? vgl. auch p. 86, 15; 97, 15, 17 ff.; 99, 26. Indiv. *mēlá-ytū* plur. *-ytit* subst. m. ein Gehöft für eine Familie.

Mīlā, indiv. *mīláytū* Fuss- oder Armring, s. *bīlā.*

Mullŭ'it subst. m. (s. Bil. *mišullŭqit*) eine Eidechsenart.

Maláb plur. *málōb, -á* subst. m. (Sa. So. id.) Honig; Honigwasser zum Trinken. *maláb-tū* plur. *-tit* eine Portion davon.

Maláḥ, maláhā plur. *màlōhá* subst. m. (Sa. So. id., Ga. *malá'*, cf. Ti. መግል፡ id.) Eiter.

Mulehú, muluhú subst. coll. fem. (Sa. *milhó, mulehó*, Ar. مِلْح) Salz, *mulehúyt-ā* plur. *-it* Salzstück.

Malehán num. card. (Sa. id., cf. Bed. *malhá* beide) sieben, septem, p. 35, 2; 94, 23. Von Nennwörtern: *malehaná*, p. 35, 1. 7. 15; 36, 5; 93, 11; 94, 1. 2. *malhaná tábanā* siebenzig, *malehaná bólū* siebenhundert u. s. w. *malehán-tī* der siebente; umschrieben: *malehán hā-m agabōytá* das siebente Weib (Weib, das Siebenzal bildet, s. *haû* I), vgl. auch p. 34, 19; 35, 13.

malehánō Zeitraum von sieben Tagen, Monaten oder Jaren, p. 94, 4; Anzal von sieben Objecten.

Malakát subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *málaǧat*) die Posaune.

Múlli plur. *-t* das was *būddé*, das männliche Glied. *múlli hángal* glans penis.

Māḷ v. 2 (Sa. id., cf. *buḍḍé*) beschlafen, coire, p. 10, 8. 11. 19; 11, 6; 25, 4; 40, 5; 42, 5. 8; 49, 9; 50, 4; 51, 22. 23; 52, 13; 92, 1. 5. 9. 13; 93, 9; 94, 2; 104, 15. 16; 106, 8. Nom. *māḷó* coitus, p. 26, 15; 38, 6; 43, 5; 105, 20. 24; 106, 3.

maḷ-is Caus. zum Beischlaf auffordern; Pass. *maḷ-im*.

Maḷágā Sterndeuter, s. *ḍag* I.

Manabóytā der Chef, Anfürer, s. *nab*.

Mándiq plur. *manádiq* subst. m. (S. *mándaq* = Ti.) die Mauer.

Mánduq plur. *manáduq* subst. m. (Sa. id., Ar. بُنْدُق) die Flinte, das Schiessgewer.

Mándar subst. m. (Sa. id., s. Bil. *mándar*) die Stadt, *màndari-tī* plur. *-mārā* ein Städter, p. 33, 13.

Mangó Fülle, Menge, *mangú-m* viel, s. *mag*.

Mingágā plur. *míngōg* subst. m. (Sa. id., Ga. *mangagá*, A. መንጋጋ፡) Kiefer, Kinnlade, -backen.

Mángar Vermächtniss, Erbschaft, s. *nagar*.

Mangíste subst. fem. Ti. Königreich; s. *nygús*.

Mánkab plur. *mánkōb, manákub* subst. m. (Sa. id., cf. Ar. نقب perforavit) die Fischangel.

Minín plur. *-á*, indiv. *minín-tā* plur. *-tit* subst. m. (Sa. id., Bed. *banún* plur. *benín*) Augenbrauen.

Mánnā wie? = *mā-ínnā* s. dd.

Mār v. 2 (Sa. id., s. Bil. *wān*) die Zeit zubringen, leben, bleiben, wonen, *dúbul mára* er lebte in der Steppe. *lahá sanát mára* er blieb sechs Jare; vgl. auch p. 67, 6.

márā plur. die Seienden, Lebenden, die Leute, *mārí issí ḍáylō na má-yáhan* Leute werden uns ihre Töchter nicht geben, p. 102, 20; vgl. 102, 17 (zu *mārí* vgl. s. v. *-ī*). *tā márā* diese da, p. 35, 18. *āmá márā* id., p. 16, 23. *tōmárā* jene Leute, p. 88, 16. *būḷá márā* die Städter, Bewoner der Stadt, p. 11, 12; 75, 15; 76, 5. 7. *màndar-ī márā* id., p. 33, 13. *akī-márā* die übrigen, p. 98, 2. *inkí márā* singuli, jeder einzelne, p. 98, 7. Es bildet so auch den Plural des Relativs auf *-tī*, wie: *wa'á-tī* welcher weint, der weinende, plur. *wá'a-mārā,* p. 21, 13. *yayiqū'á-márā* die Träger, p. 29, 14. *súga-mārā,* die welche anwesend gewesen waren, p. 65, 1. 12. 16. *warísa-hē-mārā* die Erzäler, p. 46, 18. *amó adó-mārā* die mit weissem Haupte, die Greise, p. 88, 22. *fáris la-márā* die Reiter, p. 79, 20—23. *tū-la-márā* alle Leute, p. 43, 10. *kāy márā* seine Leute, — Verwandten, p. 102, 4. *nūm á-kū rába-márā* die Leute (Angehörigen, Verwandten) des Mannes, der durch ihn ums Leben kam, p. 102, 3.

mārṓ und *mārḗ* subst. fem. 1) Aufenthalt, Wonsitz. 2) Verwandtschaft, *mārḗ lī* Verwandtschaft haben, verwandt sein, p. 103, 10 ff. *mārḗ-kīn* von der Verwandtschaft sein, p. 103, 18.

mārḗ-ytā (und *marḗ-tā,* p. 26, 14) fem. *-ytá* plur. *-ytit* Anverwandter, Geliebter, Freund, p. 10, 7; 52, 4 ff.; 69, 24; 70, 1; 72, 6.

marḗ-nā = *mārṓ* Wonsitz, -stätte, Aufenthalt, *yi mārḗnā tā kēl namá egidā kinī* mein hiesiger Aufenthalt dauert schon zwei Jare.

mārín partic. (aus *mārā* + *in* partic. von *na* sein) Leuten gehörig, d. i. nicht mir, uns, sondern Andern gehörig, fremd, *mārín alá* ein fremdes Kamel, p. 74, 18. *mārín bāḷá* ein fremdes Mädchen, p. 104, 14. *mārín gidḗ* fremdes Gut, p. 65, 5.

mār-is Caus. I wonen, bleiben lassen, Aufenthalt gewären. Caus. II: *mār-s-is.*

Márū plur. *maruwá* subst m. (Sa. id.) der Schafbock, Widder.

Mérī plur. *-té* subst. m. (Sa. id., Vulg. Ar. ميرى) Herrschaft; Steuer an Egypten, im Gegensatz von *gíbri* Steuer an Abessinien, auch *soltán mérī* oder *Turúk mérī* Abgaben an die Türkei.

Mírū, mírō subst. m., indiv. *mirú-ytā* die Frucht, *halá mírū* Baumfrucht, Obst.

Mare'á und *mara'á* plur. *márō'* subst. fem. (Sa. id., Ti. መርዓ፡) die Hochzeit.

mara'áuwī plur. *-t* (Sa. id., Ti. መርዓዊ፡) der Bräutigam; auch *mara'āuwí-tā* plur. *-tit* (Bil. *marāwí-rā* plur. *-tāt*).

Maráf plur. *márōf* subst. m. (Sa. *manfiyó*, Ti. መንፌ፡) das Sieb.

Marah v. 1 in *i* (Sa. id., Ti. መርሐ፡, vgl. s. v. *aráḥ*) füren, den Weg zeigen, Pf. *ímriha.*

y-marah Caus. einen Fürer geben, Pf. *aymìrihá.*

maráḥ plur. *márōḥ* auch *miráhā* plur. *mírōḥ, mìrōhá* subst. m. (Sa. *maráḥ*, G. መራሒ፡) der Wegweiser, Fürer.

Marhabá subst fem. (Sa. id., Ar. مرحبا) Dank, Heil, nur interj. gut, schön, recht so, bravo! p. 9, 1; 94, 25; 106, 17. Als Antwort auf den Gruss *salám*, p. 92, 17.

Mārín fremd, s. *mār* und *-n.*

Múrr-ā plur. *-it* subst. m. (Sa. id.) die frisch gemolkene Milch, p. 87, 24.

Morōtómō num. card. (Sa. *merōtóm*, So. *afar-tān*, Ga. *afur-tamā*) vierzig, vor Nennwörtern nur *morōtóm*, wie: *morōtóm álfi* 40,000; vgl. auch p. 104, 13; 105, 15.

Mārḗytā Freund, Geliebter, s. *mār.*

Masó subst. fem. (A. መጣ፡, G. መጽአ፡ venire, s. a. *mat*) Ankunft.

masō v. 2 kommen, ankommen, synon. mit *matar* gebraucht; vgl. III Anhang I, astrolog. Kalender.

Mēs subst m. (Sa. *mēz*, s. Bil. *mīd* I) Honigwein, Hydromel, *tā mēsí basák ya mēs* dieser Honigwein ist süss.

Mósā plur. *-s* subst. m. (Sa. *mósū*, Ar. موسى) das Rasiermesser, p. 108, 2.

Masbahát plur. *masbáhōt* subst. fem. (Sa. id., Ar. مسبحة) Rosenkranz, Gebetsinstrument, p. 48, 17; 49, 18; 50, 17.

Misgídi die Moschee, der Tempel, s. *sagad.*

Miskín plur. *mesàkēná* adj. A. مسكين arm, p. 102, 14.

Māselá und *mayselá* subst. coll., indiv. *-ytū* plur. *-ytit* (Sa. id., s. Bil. *māšelá*) der Mais, zea mais.

Masalahát subst. fem. (Sa. id., Ar. مصلحة) Vorteil, Gewinn, Genuss, p. 54, 9. 12. 15. 19; 55, 11.

Masilil plur. *masálil* subst. m. (Sa. *maslil*, s. Bil. *maslál*) Leiter, Treppe.

Musulúm subst. coll., indiv. *musulún-tū* plur. *-tit* (Ar. مسلم) Muslim, Muhamedaner, p. 23, 19.

Mismár subst. m. Ar. der Nagel, clavus.

Masangalē plur. *masángal, masángel* Verbindungsbalken; Rippe, plur. auch die Seite des tierischen Körpers, s. *gal* v. 1.

Masarabá die Wasserpfeife, Nargile, s. *sarab*.

Masrūf der Lebensunterhalt, s. *saraf*.

Masáriqā plur. *-q* subst. m. (Sa. *mašáriqā*, Ar. مشرق plur. مشارق) der Ost, *masàriqá-kū magàribil gá!a* er wanderte von Ost nach West.

Mistír Geheimniss, s. *satar*.

Musūwʿā nom. pr. loci (Sa. id., Ar. مصوعة) die Stadt Massaua am roten Meer, p. 7, 5. 7.

Masayá das Hüftbecken, s. *saū*.

Mat v. 1 kommen, zur Flexion vgl. s. v. *ma*.

Mutúk plur. *-á*, indiv. *-tā* plur. *-tit* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *mákūatá*) die teigförmige, alte, nicht zerlassene Butter, welche auf die Kopfhaare gestrichen wird; bei Isenb. *muttugu*.

Matar v. 2 1) erreichen, einholen, p. 79, 18. 23; 80, 6. 2) kommen zu, p. 80, 16.

Māy Wasser, nur in: *māy wārdi* das Bier, Ti. ማይ፡ ወረይ፡, dann in: *māyangél, -i* die Menstruation (cf. *gal* v. 1).

Maysi plur. *máysis* subst. fem. (Sa. *mayši, māši*, cf. Ga. *nasú* id.) die Furcht.

mays-is Caus. v. 2 Furcht einflössen, verzagt machen. *may-s-it* Caus.-Refl. sich fürchten, befürchten etwas, p. 98, 11; 100, 21. *maysitán-ā* plur. *-it* furchtsam, feige.

N.

-n, -in particip. von *na* seiend (Sa. id.) bildet Adjectiva aus Verben und Nomina, *būh-ín* blau, *wáyb-ín* gelb, *laʿ-ín* heiss, *mārí-n* fremd, *sāher-ín* Zauberer, u. s. w., s. *na*.

Na v. 1 in *a* und *i* (Sa. id., s. Bil. *en* I) sein, esse, sich befinden, Impf. *á-na,* Pf. *á-na, ína,* p. 10, 2; 14, 20; 16, 5; 28, 17; 29, 19; 35, 19; 41, 15 u. a. Der Auslaut *a* im Impf. und Pf. fällt häufig aus, als: *an, tan* ich bin, du u. s. w., *an* (oder *in*), *tan* ich war u. s. w., p. 37, 8. 9; 46, 8; 50, 18. 23 u. a. Auch kann an diese Formen des Objectspronomen angefügt werden, als: *àn-iyó, tàn-itó, yán-a* u. s. w., Pf. *ìn-iyó, tìn-itó* u. s. w., oder es werden die Suffixe *-yō, -tō* u. s. w. an den Stamm *an,* Pf. *in* angesetzt, als: *àn-iyó, àn-itó* u. s. w., vgl. damit G. ነየ፡ ich bin es u. s. w. *anú saró sin-im tánnā aniyó* ich bin gerade so wie jemand, der kein Kleid hat. Dem Impf. oder Pf. eines Verbs angefügt, drückt *na* die Dauerzeit aus, als: *kúda yan* er ist im Laufen begriffen, p. 11, 7. *ágima áni* ich weiss es nicht, p. 21, 25. *rámili yáḷiga mā-yána* er versteht das Warsagen nicht, p. 77, 25. *kō ālá rabtá taní, anú amól á-kū an gàlabó gúbā-d taná tan* dein Kamel ist todt und es liegt unter der Haut, auf welcher ich mich befinde, p. 75, 20. *ā númū umá númū yaní yan* dieser Mann da ist und bleibt ein furchtbarer Mann, p. 109, 11. Imprt. *íne* plur. *iníyā* negat. *mā-na-ín* plur. *mā-na-ínā!* Nom. act. *aninán* Existenz, das Sein, davon *aninán-tī* plur. *-márā* existirend, lebend. Ein Particip *in* wird meist nur als Affix gebraucht, *la'-ín* heiss, von Hitze seiend, *mārí-n* Leuten gehörig, fremd, *iyí-n* wem gehörig? *á-n-kē* wo? (was seiender Ort).

Na, na, nī, nō pron. pers. obliq. prim. pers. plur. (Sa. id., s. Bil. *-nā*) unser, uns. 1) possessiv: unser, vor Hauchlauten *na,* sonst *nī,* wie: *na 'ábbā* unser Vater, *nā 'árī* unser Haus, *nī bāḷó* unser Land, p. 37, 7. *n'iná* unsere Mutter, p. 63, 12. 17. *tā fàrasá nī fárasā* das ist unser Pferd. 2) für den Objectscasus, Dativ wie Accusativ, sowie vor Postpositionen kommen nur die Formen *na* und *nō* ohne Gebrauchsunterschied vor, *nō daga-wáytū nō diwít* versprich uns, dass du uns nicht schlagest! p. 94, 14. *nō hammitánim tábba* hörst du, wie sie uns verlästern? p. 56, 19; 57, 5. 17 und wiederum: *na hammitá la* man wird uns verlästern, p. 58, 22. *nō-k íya* er sagte uns, p. 64, 22; 87, 9. 14 und: *na-k íya* id., p. 44, 17. *ná-tī, na-t* uns, p. 24, 1; 107, 12. 18. 22. *nō-l* zu, bei uns, p. 94, 12. 19 und *na-l,* p. 58, 23. *ní-lī* mit uns (vielleicht durch das *ī* in *lī* verursacht).

Nā partik. demonstr. (Sa. id., s. Bil. *en* II) da! hier! *dūyé áykā ná* da hier, nimm das Geld! p. 39, 23. *kū laqa'ó áykā ná* id., p. 84, 4. *amá áykā ná* da hast du es! p. 110, 19.

Nă'esū, nă'asū fem. *na'asú* plur. *nă'ōs, -ă,* indiv. *na'asú-ytā* fem. *-ytá* plur. *-tit* subst. (cf. G. ንእሰ፡ minorem esse) Sclave, Sclavin, p. 17, 14; 23, 12 ff.; 25, 6; 51, 1. 2; 89, 1 ff.

Na'ab v. 1 in *a, i* (Sa. id., Bed. *rāb,* cf. نَاعَفَ obstitit, لَعِفَ abhorruit a re, odit rem) Subj. *a-n'ábū,* Pf. *á-n'eba, í-n'eba,* Imprt. *en'éb!* 1) unleidlich finden, nicht leiden können, nicht wollen, hassen eine Person oder Sache, p. 98, 7. 14. 2) zürnen jemandem, p. 49, 12; 72, 17. Partic. *ne'éb* abgeneigt, *ne'eb-iyó* es ist mir unangenem, ich bin abgeneigt, *kā ne'eb-úk mānan-iyó-ī* ich bin ihm gewiss nicht abgeneigt, p. 67, 1. Nom. act. *an'eb-nán* das Abgeneigtsein, Relat. *an'ebnán-tī.* Nom. abstr. *án'ab* Widerwille. *na'áb* id., Hass, *na'áb-tō* Aerger, Widerwille in Bezug auf eine bestimmte, einzelne Ursache, *na'ábtō la* widerwillig sein, *yi na'ábtō-lá kìn-itó* bist du mir wegen irgend einer Sache gram?

s-, y-na'ab Caus. Abneigung einflössen, Subj. *asa-, ay-na'ábū,* Pf. *ase-ne'ebá, ay-ne'ebá;* oder denom. *na'ab-is,* Subj. *na'abísū,* Pf. *na'ábisa.*

m-na'ab Pass. verleidet werden, Subj. *am-na'ábū,* Pf. *am-ne'ebá* oder: *na'ab-ímū, na'ábima.*

Na'al v. 1 in *a* (Sa. id., Sudan Ar. نَعَل, Ar. لَعَن) fluchen, verfluchen, Imprt. *ene'él,* Pf. *àne'elá,* Subj. *ana'álū,* p. 39, 8. Nom. act. *án'al,* Nom. abstr. *na'ál* Fluch.

s-na'al Caus., Subj. *ase-, asa-na'álū,* Pf. *asene'elá* oder denom. *na'al-ísū, na'álisa.*

m-na'al Pass., Subj. *ame-, ama-na'álū,* Pf. *àmene'elá,* oder *na'alímū, na'álima.*

Na'áti plur. *ná'it* subst. m. (Sa. *ná'tā* plur. *ná'it*) das *dabbalá* der Bilin, rot gegerbte Haut als Lendenschurz für Sclavinen und arme Frauen, das was das *bórū* für die Männer.

Nab v. 1 in *a* (Sa. id., G. ረበበ፡, رَبّ, רברב id., [hieroglyph] *nab,* Herr; Grösse, Gesammtheit, ⲛⲏⲃ dominus, ⲛⲓⲙ, ⲛⲓⲃⲉⲛ omnis) gross sein, — werden, Subj. *a-nábū,* Pf. *á-neba. báḷā yáneba* der Knabe erwuchs, wurde gross. Nom. *anáb.* Partic. *nab; nàb-iyó* ich bin gross. *atú buḍḍé nàb-itó* du bist gross rück-

sichtlich deines Penis, du hast einen grossen Penis, p. 104, 13. *tíddā nabá-m yikhenani iyan* sie liebten sich sehr ([modo] qui erat magnus), p. 20, 13. *nabá-m má-māḷín* beschlafe nicht in einer Weise, welche heftig wäre! p. 104, 16. *nabá ḍā* ein grosser Stein, p. 19, 16. *nabá báḷā* der ältere Son, *nabá sā'ál* der ältere Bruder. *nabá-tī* plur. *-márā* magnus. *nab-úk ína* ich war gross, *ya 'ári nabúk yína* mein Haus war gross. *atú bosól yōk nabúk tína, ā waká anú kōk náb-iyō* einst warst du grösser als ich, jetzt aber bin ich grösser als du.

manabó subst. fem. (Sa. id.) die Anfürerschaft, der Vorrang bei Expeditionen.

manabó-ytā plur. *-ytit* subst. m. (Sa. id., Ti. መንበ፡ plur. መናብት፡) der Chef, Anfürer. *arahó manabóytā* der Fürer der Karawane.

se-nab, y-nab Caus. gross machen, Subj. *ase-, asanábū, ay-nábū* Pf. *àsenebá, áyneba. tō báḷā yáyneba* er zog jenen Knaben auf.

Nābe'é plur. *nábe'* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *nabaká*) die Achselhöle; der Singular im 'Afar lautet aber meist nur *nabe'-tā*.

Nabad v. 1 in *i* (Sa. id., A. ረፈደ፡) am Morgen sein, — tun, vom Schlafe weg zum Vorschein kommen, aufstehen, Imprt. *imbíd*, Pf. *ímbida*, Subj. *ambádū*, p. 6, 1; 13, 9; 25, 9; 95, 21. Nom. act. *ámbad* plur. *ámbōd*. Subst. *nabdá* Morgenzeit; *tímbidá?* Antwort: *ma'á nabdá gay* bist du erwacht? (= guten Morgen!). Antwort: ein guter Morgen ward mir zu teil.

s-, y-nabad Caus. aufwecken, am Morgen machen lassen, Pf. *ase-, ày-nebdá.* auch denominativ gebildet: *ambad-is,* Subj. *ambad-ísū,* Pf. *ambádisa,* wobei *ambad* unverändert bleibt. Es kann jedoch auch das Stammwort flectirt werden, wie: Subj. *ambad-ísū, t-ambad-ís-sū, y-ambad-ís-ū, n-ambad-íse-nū* u. s. w., Pf. *imbíd-is-a, t-imbid-ís-sa* u. s. w.

ambad-im denom. Pass. am Morgen verrichtet werden ein Geschäft; Flexion wie beim denom. Causativ, als: *ambadímū, ambadíntū* u. s. w., *ambádima, ambadínta* u. s. w. und: *ambadímū, ta-mbad-íntū* u. s. w. *imbídima, timbidínta* u. s. w.

ambad-is-im Caus.-Pass. aufgeweckt werden.

Níbr-ā plur. *-it* subst. m. (Sa. id.) Krebs?

Nábsi plur. *-tē, -t* subst. m. (Sa. id., Ti. ነፍስ፡) Wesen; selbst, ipse, *nábsi wágita* er untersuchte den Leib (des Kamels), p. 80, 7. *issi nābsi yíggifa* er tödtete sich selbst.

Nadí plur. *nādīd, -uwá* subst. fem. (Ar. ندى) der Tau, ros.

Nada' v. 1 in *u* (Sa. id., So. *antug* to gulp, *antugo* mouthful, Hu.) verschlingen, -schlucken, Imprt. *undú'*, Pf. *úndu'a*, Subj. *andá'ū*, p. 70, 23. Nom. act. *ánda'*.

Nafirát plur. *nafírar* (?) die Stange, *dukán nafirát* (cf. Ch. *dunkūán nib* id.) die Zeltstange.

Nágā subst. m. (Sa. id., Ga. *nagá* id., cf. نجاة immunitas, beatitudo) Friede, Glück, Heil, Segen; Wolbefinden, Gesundheit, *bālō nágā-i* ist das Land in Frieden? = geht es gut? guten Tag! p. 6, 5. 6 (cf. p. 21, 19). *nágā maχtaní* guten Morgen! (an merere Personen), p. 18, 21. *nágā taniní* befindet ihr euch wol? *nága-d as* bringe den Tag glücklich zu! *kō ábbā nága-d yána* ist dein Vater bei Gesundheit?

Nugē plur. *núgeg* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *nugŭát*) der Rüssel des Elefanten.

Nagad v. 1 in *i* (Sa. id., s. Bil. s. v.) eine Handelsreise machen, Imprt. *ingíd*, Pf. *íngida*, Subj. *angádū*. Nom. act. *ángad*, subst. *nagdá* der Handel, *nagád* die Karawane, *negidó* Handelsgewinn.

Nagará plur. *nagárar* subst. fem. (Sa. id.) Erbschaft, p. 64, 5.
nagar v. 2 erben, der Erbe sein, eine Erbschaft machen, Pf. *nágar-a, -ta* u. s. w.
nagar-is Caus. zum Erben einsetzen, declariren.
nagar-im Pass. geerbt, beerbt werden.
mángar plur. *mángōr* subst. m. Vermächtniss, Geschenk, p. 80, 20; 81, 7. 17. 19; 83, 10; 93, 19.

Nagár-ā plur. *-it* subst. m. (Ar. نجّار) Zimmermann, Tischler.

Nugús subst. m. (Sa. id., s. Bil. *nagaz*) der König, p. 86, 16. 20; 87, 8. 14; 88, 9. 16. 18.
mangíste subst. fem. Ti. Königreich.

Náhli plur. *naháli*, indiv. *nahlí-tā* (Ar. نخل) die Dattelpalme.

Nahár plur. *náhōr, -á* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *nehár*) Brust; Kele, Rachen, Stimme.

Nahárā subst. m. Anfang, Beginn; adv. anfänglich, zuerst, früher, p. 54, 17; 93, 15.

Nahás plur. *náhōs*, *-á*, indiv. *nahás-tū* plur. *-tit* subst. m. (Sa. id., Ar. نُحاس) Kupfer.

Nāḥs-ā und *nāḥs-e* plur. *-it* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *náhes*) Haus aus Steinen gebaut mit plattem Dache.

Naqá' plur. *náqō'* subst. m. (Sa. id., cf. G. ነቅዕ፡, نَقْع fons, scaturigo) der Tau, ros.

Nūm, *nūmū* plur. *nūm-itē* oder *labahá* auch *sinám* subst. m. (Sa. *nūmá* Frau, So. *nin*, Ga. *namá* Mann, *namú* jemand, *rem* Mensch, Mann oder Frau, Kopt. ⲣⲱⲙⲓ homo) 1) der Mann, p. 11, 3. 5. 9. 10. 12. 13; 12, 5; 13, 4. 20. 21; 14, 4. 8. 9. 11 u. a. 2) der Mensch überhaupt, p. 110, 4; 111, 13.

Nummá subst. fem. (Sa. *rummá*, So. *run*) Warheit, p. 81, 1; 83, 4. 8; adv. warlich, sicher, gewiss, gut, recht, p. 86, 4.

Namáyā, *namáy* num. card. (Sa. *lammá*, s. Bil. *laṅá*) zwei, p. 41, 9; 97, 12; 103, 16; 109, 15. *tában ka namáyā* zwölf. Von Nennwörtern lautet die Form *namá*, p. 22, 21; 28, 5; 41, 16. 18. 19; 68, 11. 12; 74, 14 u. a. *namá bőlū* zweihundert, *namálfi* zweitausend.

-nān nominalsuff. (Sa. id., So. *-nīn*, s. Bil. *-nār*), *abi-nán* das Tun, *faḷ-inán* das Wollen u. s. w.

Nanú pron. pers. (Sa. id.) wir, s. *anú*.

Niní pron. pers. (Sa. *ninē*) unser, uns, *niní lāḥ* unsere Ziege, p. 14, 2. *nanú niní-m bēnna* wir namen das unsrige. *niní náqalam báḥna nán* wir bringen, was wir uns ersinnen, p. 46, 7; vgl. a. 102, 13. 22.

Nőrā plur. *nàwárit*, indiv. *nōrá-tā* plur. *-tit* subst. m. (Sa. *náűrā*, Ar. نورة, Ti. ኖራ፡) der Kalk.

Naríg fem. *nargő* plur. *nàrigá* subst. (cf. نَيْرَج) junges Kamel.

Násdā, *násdā* plur. *nàsidá* subst. m. (Sa. id., نَضَد plur. نضاد) das festgerammte, gemauerte Bett, im Gegensatz von *arát* das bewegliche Bettgestell, Angareb.

Nátri plur. *nātōr*, *-á* subst. m. (A. ነጥር፡ und ለጥር፡, G. ለጥር፡ λίτρα, Ar. رَطْل) das was *ráteli*, ein bestimmtes Gewicht, Pfund.

Náwā subst. m. (So. *naf* id., A. ነፋ፡, Ti. G. ነፍኈ፡, نَفَخ spirare) Atem, Leben, *náwa-k yána* er ist noch am Leben. *náwak nan* wir leben, p. 111, 14.

R.

Rā' v. 2 (Sa. id.) bleiben, 1) bleiben wo, sich befinden, aufhalten, leben, p. 10, 5; 17, 22; 18, 16. Mit einem Verb verbunden drückt es oft die Dauerzeit aus, wie: *gála-k rā'an* sie zogen weiter, p. 48, 18. 20; 49, 4 ff; 50, 1 ff. 2) zurückbleiben hinter, p. 27. 23; 41, 9; 61, 21; 69, 12; 90, 17; 100, 25; 110, 1; 111, 7. 3) zurückbleiben im Leben hinter jemandem, überleben, p. 20, 14. 15. 17. 18; 21, 23. 4) zurückbleiben von einem Vorhaben, abstehen davon, p. 42, 15; 49, 10; 50, 5. 5) fern bleiben, wegbleiben, eine Gesellschaft meiden, p. 98, 1. 4. Nom. act. *ra'nán*, subst. abstr. *ra'ó* Rest.

rā'-is Caus. bleiben —, zurücklassen, verlassen.

rā'-s-it Caus.-Refl. bei sich bleiben machen, erwerben, sich zueignen, p. 71, 21; 109, 1.

Rab, rāb v. 2 (Sa. id., cf. Ga. *ref* todtkrank sein; *rĕfā* Leichnam) sterben, p. 11, 11; 21, 3. 12. 20; 52, 6. 9. 14; 58, 9. 12; 61, 2; 63, 1. 7. 15. 20; 64, 4. 7. 17 u. a. Nom. act. *rābnán*, subst. *rábā* der Tod, p. 12, 9. Relat. *rābá-tī* plur. *-márā* verstorben.

Rábbi subst. m. (Sa. id. u. *rábbenā* unser Herr! — Ar. رَبّ) Herr, Gott, p. 10, 11. *yi rábbaû* o mein Gott! p. 73, 21.

Rib v. 2 (s. *raf*) nähen, *ribá-tī* der Schneider.

Rōb, róbū plur. *rōbáb* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *zuwá*) der Regen, *rōb rād* regnen, *bārá rōb ráda* od. *rōb yána* in der Nacht regnete es.

Rub v. 2 (Ar. رِبْح) Gewinn eintragen, — bringen, p. 71, 19.

Rúbu plur. *-it*, doch auch *rúbi'i* plur. *-t* subst. m. (Ar. رُبْع) ein Viertel, *qársi rúbu* ein Vierteltaler.

Rūb v. 2 senden, schicken, p. 23, 15; 25, 15. 16; 38, 20; 63, 6 ff. Relat. *rūbánam* Sendung, quod mittunt.

rūb-us Caus. schicken lassen; Caus. II: *rūb-us-us, rūb-s-us*, pass. *rūb-um*. Nom. act. *rūbún-tī* der Bote.

Rad v. 1 in *a* (Sa. id., Ar. رَادَ) laufen, Imprt. *eréd*, Pf. *á-rda*, Subj. *á-rdū*, Nom. act. *erednán*, subst. *árdā*, p. 79, 17, auch *ardó* und *mardó* der Lauf.

y-rad Caus. zum Laufen bringen, Pf. *áyreda*.

Rād v. 2 (Sa. id.) fallen 1) zu Boden fallen, hinabfallen, *hahāytak sárrā mangó rōb ráda-lá* nach dem Sturm wird ein

Regenguss niederfallen; vgl. auch p. 69, 12; 70, 17; 73,3. 18. 2) fallen auf, treffen, *mahalí kō-d rádōy* die Lanze treffe dich! p. 98, 9; 99, 11. einfallen, überfallen, p. 95, 7. 3) entfallen, abhanden kommen, *rédā dúmmā lukŭk yam-márak ráddū wáytā* die Herrschaft wird denen, die sie einst hatten, entfallen. 4) hinab-, hineinstürzen sich, p. 20, 1. 3. 4; 24, 10. Nom. act. *rādnán*, subst. *rādó* der Fall.

rād-is Caus. fallen machen, fällen; Caus. II: *rad-is-is*. *rād-is-im* Caus.-Pass. gefällt werden.

Rēdá plur. *rédōd* subst. fem. (Sa. id., cf. رأس, G. ረዐ፡ domare, vgl. auch رئي, רדה) die Häuptlingswürde, Herrschaft, p. 18, 1. 4; 48, 12; 61, 11. 17. 22; 62, 1. 2. 5. 8. 17. 18. 20; 90, 5.

rēdánt-ū plur. *-it* subst. m. (Sa. *rēdántō*) der Häuptling, p. 8, 14. 15. 20; 9, 17. 25; 61, 5.

rēd-is v. 2 zum Häuptling machen.

Rūd plur. *-á* u. *rūd-itē* subst. m. (Sa. *rūz*, A. ሩዝ፡, Ar. رز) der Reis, p. 7, 24.

Rādíd plur. *-á* subst. m. der Backenbart.

Raf v. 1 in *o, u* (Sa. id., Ar. رفا) nähen, Imprt. *urúf*, Pf. *úrufa*, Subj. *aráfū*. *yárufa* der Schneider (= er näht).

se-raf Caus., Subj. *as-ráfū*, Pf. *ós-, us-, ùsurufá*.

me-raf Pass. genäht werden, Pf. *ùmurufá*.

Rugá I subst. coll., indiv. *rugóytā* (s. Bil. s. v. *darauqá*) Thon, Lem, Strassenkot.

Rugá II plur. *rúgōg* und *rugáge* subst. fem. (Sa. *rugá* plur. *rugŭáge*, Ch. *niyū, niû*, Agm. *naû*, Bed. *lágā*, Ti. ሉጋ፡ id., cf. Ga. *luga* saugen, und im Berberischen, Tamaschek: *a-luki* fem. *ta-luk-it* Kalb) das weibliche Kalb, die Kalbin, p. 106, 17; 107, 5.

Raga' abschneiden, schlachten, s. *gara'*.

Ragad, rakad und *raqad* v. 1 in *i* (Sa. *ragad*, Ar. رقص, G. ረገደ፡) tanzen, Imprt. *irgíd*, Pf. *írgida*, Subj. *argádū*, Nom. *rigidó* der Tanz, *yargidá nūm* Tänzer, *targidá agabōytá* Tänzerin.

y-ragad Caus., Subj. *ay-ragádū*, Pf. *ày-rigidá*.

Ragád plur. *rágōd, -á* subst. m. der Riemen?

Ráhe plur. *-it* subst. m. eine bestimmte Muschelsorte.

Róhi, rúhe plur. *-it* subst. m. (Sa. id., Ar. روح) Seele, Lebenshauch; selbst, *issi róhi yíggifa* er tödtete sich selbst; vgl. a. s. v. *hóri*.

Rahad v. 1 in *i* (Sa. id., G. ረኀዐ) schlachten, Imprt. *irehíd*, Pf. *írhida* und *úrhuda*, Subj. *arhádū*, p. 13, 14; 14, 12. 17; 16, 10. 12. 14. 15; 74, 22; 78, 13. Nom. *marhadé* Schlachtung.
s-, *y-rahad* Caus. Subj. *as-*, *ay-rahádū*, Pf. *is-*, *ày-rihidá*.
m-rahad Pass., Pf. *ìmrihidá*.

Rahán-ā plur. *-an* subst. m. die Quelle.

Ráḥs-e plur. *-it* subst. m. (Sa. id.) Vermögen, Reichtum. *ráḥse lī* Reichtum besitzen, *ráḥse lá-tī* ein reicher.
rohós, *rehós* und *rahós* plur. *-āt* (Sa. id.) reich, *rohós kīn* reich sein. *Bōrī-mārí bāḷó tū rohósū mā nūm yan* wer ist der reichste Mann in ganz Boru? *rohós aká-liyó* ich werde reich werden. *fōyrók rohós-uk ína* ich war einst reich. *rohōsát-ak nína* wir waren reich. *íssī rohōstá kínī* sie ist reich.

Riké subst. fem. (Sa. id., Ga. *irgé*, *ergé*, So. *ḍig*) Ort, Platz, Stätte, p. 16, 20. 21; regelmässig sonst *erké*, *īké* und *kē* s. dd.

Rakúb, *rukúb* plur. *-á* subst. m. (Sa. id., Ar. رَكُوبَة) das Dromedar, Reitkamel, indiv. *rakūbú-ytā*, p. 79, 6. 7. 12. 15. 18. 22; 80, 1. 3. 5. 12. *rakúb la nūm* Reiter auf einem Dromedar

Rikáb plur. *-á* und *ríkōb* subst. m. (Sa. id., Ar. رِكَاب) der Steigbügel.

Rakad tanzen, s. *ragad*.

Rikeríke haú (s. *haú* I) in kleine Stücke zerreissen, p. 36, 9.

Raqad tanzen, s. *ragad*.

Rimíd plur. *-uwá* und *ramád* plur. *ràmōdá* subst. m. (Sa. *rimíd*) Wurzel; Ader. Indiv. *rimíd-dā* und *rimidá-ytū*. *dawá kīn rimíd* Arzneiwurzel.

Rámili plur. *-t* und *ramál*, *-á* subst. m. (Sa. id., رَمْل) die Kunst, aus dem Wurf von Sand (Ar. رَمْل) oder kleinen Muscheln zu warsagen, *ràmilí bá'elā*, *-bá'al* oder *rámili yatuqá nūm* Warsager; p. 75, 18; 76, 1. 22; 77, 3. 7. 13—16. 18. 24.

Ramás plur. *rámōs*, *-á* subst m. (Sa. *ramáš*, Ti. ረመሽ, رَمْش) das Netz, Fischnetz, p. 70, 21.

Rusás subst. coll., indiv. *-tō* plur. *-tit* subst. m. (Sa. *rišáš*, *rišáštō*, Ar. رَصَاص) das Blei.

Ráteli plur. *ratál*, *-á* subst. m. (s. *nátri*) bestimmtes Gewicht, Pfund, p. 38, 2.

Ray subst. coll., indiv. *ray-tá*, *rē-tá*, *eray-tá* plur. *-tit* (vgl. *lāḥ*) die Ziege, p. 108, 17. 19; 109, 1. 2.

S.

Sā' plur. *sá'ā,* indiv. *sā'á-ytū* plur. *-ytit* subst. m. (Sa. id., Bed. *šā'* plur. *-ā,* So. *sā',* Ga. *zā* Kuh; vgl. s. v. *sagá*) 1) Vieh plur. Haustiere, *lāhē hān, wadár hān, gālē hān, sidāhá sā'-i hān yōl báhā* Kuhmilch, Ziegenmilch, Kamelmilch, von diesen drei Viehsorten Milch bringt mir! p. 9, 5; vgl. auch 9, 9. *sá'ā irehíd* schlachte Haustiere! p. 10, 10. *sá'-a-k* (Sa. *sā'ákō*) *màgidē arehádū* wie viel von Tieren soll ich schlachten? p. 16, 12. *sá'ak laháy, irehíd* sechs Tiere schlachte! p. 16, 14. 2) auch Kleinvieh, *sá'at yan nūm* (Sa. *sā'-i lōyni*) Viehhirt, p. 17, 23, derselbe in p. 18, 5: *wadár nūm* (Sa. *alá-lōyni*) Ziegenhirt genannt; cf. שֶׂה, شاة (für شاهٌ) ein Stück Schaf oder Ziege (צאן Kleinvieh) und [hieroglyph] *sa'u,* ecⲁⲩ das Schaf. 3) Besitzstand, gleich *gidē,* p. 65, 21; vgl. 65, 4. 5.

Sū' v. 2 (Sa. id., cf. Ti. ሰዐ፡, A. ሰሰገ፡ id.) heimlich tun, verborgen bleiben.

sū'-us Caus. verstecken, -bergen, p. 65, 22. Caus. II: *sū'-us-us* verstecken lassen.

sū'su'-us Iterat.-Caus. den Heler machen, abgeben.

sū'-ut refl. sich verstecken; Iterat. *sū'sū'-ut* ein scheues Benemen zeigen.

sū'-us-um Caus.-Pass. versteckt werden.

Sa'áb plur. *sá'ōb, -á* subst. m., indiv. *sa'áb-tū* plur. *-tit* eine bestimmte Muschelsorte.

Sā'ál, sā'álā, fem. *sā'elá, sà'alá* plur. *sá'ōl, sà'ōylá* subst. (Sa. id., Irob ሰበል፡ fem. ሰዕላ፡ plur. ሰዖል፡, s. Bil. *dān*) Bruder, Schwester, p. 29, 22. 23; 30, 5. 17; 103, 21. *'uṇdá sā'ál* der jüngere Bruder, *kaldá s.* der ältere Bruder. *ábbā sā'ál* Oheim, Vaters Bruder, p. 103, 17.

Sa'ar v. 1 (Sa. id., s. Bil. *sa'ar*) siegen, Imprt. *es'ír, is'ír!* Pf. *ìs'irá,* Subj. *as'árū.* Inf. *ás'ar,* Nom. act. *as'arnán,* subst. *se'erát* Sieg, Beute; Relat. *yas'irá-tī, yas'irá nūm* Sieger.

y-sa'ar Caus. zum Sieg verhelfen, Imprt. *īsi'ír!* Subj. *aysa'árū,* Pf. *àysi'irá.*

me-sa'ar Pass. besiegt werden, Pf. *ìmisi'irá.*

Sā'át plur. *sá'ōt* subst. m. (Ar. ساعة) Stunde, Uhr.

Sab v. 1 in *a* (Sa. id., s. Bil. *šib*) abschätzen einen Gegenstand nach seinem wirklichen Werte, das richtige Mass, Verhält-

niss bestimmen, rechnen, zälen, sinnen, denken, Imprt. *esíb*, Pf. *ásiba*, Subj. *asábū*.

Sabábā plur. *sabábōb* subst. m. (Sa. id.) der Schwamm.

Subáḥ, *subáhā* subst. coll. (Sa. *zubáḥ*, So. *subik*, G. ሥብሕ፡) Butter, p. 37, 13. 14.

Súbehi plur. *subuhá* subst. m. (Ar. صُبْح) Zeit des ersten Gebetes.

Sebúl, *subúl* plur. *-á*, indiv. *-tū* subst. m. (Sa. id.) der Maulbeerbaum, *bámbā* der Bilin.

Sabbaré subst. coll. fem., indiv. *-ytā* (Sa. id., s. Bil. s. v.) eine bestimmte Hülsenfrucht, A. *gūáyā* genannt.

Sábsab plur. *sábsōb*, indiv. *sabsáb-tō* die Mauer.

Sábti subst. m. (Sa. *sámbat*, s. Bil. *sánbar*) der Sabat, *'uṇḍá s.* der Samstag, *kaldá s.* der Sonntag.

Sídi plur. *-d* subst. m. (Ar. سَيِّد) der Herr, p. 69, 16. 18; 71, 4; 89, 1 ff. *yi sidō* mein Herr! p. 71, 1.

Sídū plur. *sīdá* subst. m. (Sa. id.) Leder; Schlauch, Balg.

Sadáf plur. *sádōf*, *-á* subst. m., indiv. *sadáf-tū* plur. *-tít* eine bestimmte Muschelsorte.

Sidåhū, *sidåḥ* num. card. (Sa. *adåḥ*, So. *sadeh*, Ga. *zádi*) drei, *tában ka sidåhū* dreizehn, p. 10, 1; 19, 20; 32, 7; 97, 12. Vor Nennwörtern *sidåhá bōl* dreihundert, p. 14, 21; 16, 5. 6, *sidåhálfi (sidåhá álfi)* dreitausend. *sidåhá nūm* drei Männer, p. 13, 4; vgl. auch 17, 14; 18, 13 u. a. — *sidåh han nūm* der dritte Mann, p. 34, 3. *sidóhōk* zu drei, p. 13, 8.

Soddómō, *soddóm* num. card. (Sa. *sáẓẓam*, So. *sodun*, Ga. *zódoma*) dreissig, III Anhang I.

Sadaqá plur. *sadáqōq* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. s. v.) der Tisch.

Sífā, *zífā* plur. *-f* subst. m. (Ar. زِفْت) Harz, *hāḷá sífā* Baumharz; Specerei, p. 26, 19.

Safar v. 1 in *a* (Ar. سَفَر) reisen, eine Reise machen, Pf. *yàseferá* er verreiste, p. 33, 14; 34, 9. Nom. *safár*, *-ā* (Ar. سَفَر) die Reise, p. 13, 4; 21, 2; 33, 15; 64, 15; 65, 7; 108, 13.

safar v. 2 (Sa. id.) reisen, verreisen, *sáfara* er verreiste, p. 34, 5. 14. 19. 24.

Safár subst. m. (Ty. ሰፈር፡) das Lager der Soldaten.

Sifír plur. *-á*, indiv. *-tō* (Sa. id.) Messing.

Sagá plur. *lā* subst. fem. (Sa. id., So. *sā'* plur. *lō* [R., Haggm.], Ga. *zâ*; s. a. *sā'*) die Kuh, p. 49, 9; 50, 4; 51, 19. 21; 59, 4 ff.; 106, 15 ff. *han-tí sagá*, *hān la sagá* Milchkuh.

Sūg v. 2 (Sa. id., So. *sūg, jōg,* s. Bil. *sañ*) weilen, 1) sich aufhalten, — befinden, anwesend sein wo, bleiben, *abagōytá 'áril súga-k tána* die Frau hielt sich zu Hause auf, p. 109, 16. *agabōytá būḷál súkta* die Frau befand sich daheim, p. 59, 19. *adagál súga-márī* die, welche auf dem Markte anwesend waren; vgl. auch p. 65, 16. *álsā sūganí íyan* einen Monat blieben sie so, p. 105, 5; vgl. auch 13, 18; 14, 1; 24, 13; 27, 21; 32, 7; 47, 19 u. a. 2) unterkommen, begegnen jemandem, zur Erscheinung, Anwesenheit kommen, *dama'atí na súga* ein Affe kam uns unter, p. 49, 19. *nūm kā súga* ein Mann kam ihm unter, begegnete ihm, p. 27, 21. *namá nūm tídda-lá wak súgan* zwei Männer stellten sich zu gleicher Zeit ein, p. 35, 4; vgl. auch 28, 6; 48, 18 ff. 3) sich erweisen, erscheinen, sich zeigen, sein, *gúndi gúndi-k súga* das (angebliche) Holz war wirklich Holz, erwies sich als Holz, p. 84, 3. *ússuk sánga-k sūgá-wēk yi fíllā irgá'ā* wenn er sich nicht als Eunuch erweist, so schneidet mir den Hals ab! p. 23, 23. 4) sein, existiren, *galabó addád árrur súga* in der Haut waren Schlangen, p. 36, 24. *sin sā'ál yólī súga* euer Bruder war bei mir, p. 29, 23. *siddhá bōl yùndu'á kùllunti kúllumud súga* die 300 Taler, die der Fisch verschluckt hatte, existirten, fanden sich vor im Fische, p. 70, 24. 5) als Verbum substantivum mit einem Hauptverb verbunden, drückt es die Dauerzeit aus, *yanguli rába súga íyan, alá núwuk súkta íyan* die Hyäne war bereits todt, das Kamel aber lebte noch, p. 78, 13. *nūm tat 'áril ḍinak súga* der Mann schlief in ihrem Hause, p. 101, 17; vgl. auch 33, 3; 35, 13. 14; 36, 18; 88, 12; 111, 4 u. a.

sūg-us Caus. zur Erscheinung bringen, *kū agabōytá maháḷū dúbud nōk sūgússa* deine Frau machte uns in der Steppe die Lanze ansichtig, erregte, verursachte uns Streit.

Sagad v. 1 (Ga. *zágada* opfern; beten, سَجَدَ anbeten) die Kele durchschneiden, schlachten ein Opfertier, opfern, anbeten; schlachten überhaupt, Imprt. *usgúd,* Pf. *úsguda,* Subj. *asgádū,* p. 59, 4; 101, 20. *yàsgudá nūm* Schlächter.

y-sagad Caus. schlachten, opfern lassen, Subj. *aysagádū,* Pf. *ùysugudá,* Imprt. *uysugúd!*

m-sagad Pass. geschlachtet werden, Pf. *ùmsugudá.*

mísgid plur. *meságid* subst. m. (Sa. id. مَسْجِد) der Tempel.

Sagál, *-ā* num. card. (Sa. So. *sagál*, Bo. Ga. *zagál*, *zagálā*) neun. *tában ka sagálā* neunzehn. Vor Nennwörtern *sagalá*, wie: *sagalá bólū* neunhundert, p. 71, 15. *sagalálfi* neuntausend. *sagál-tī*, *sagál yan-im* der neunte.

Sugúm plur. *-á* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *sagem*) Frühling, Zeit, in der man nach den periodischen Regen die Herden ins Gebirge zur Weide treibt.

Sahó nom. pr. des Sahovolkes, indiv. *Sahó-ytā* fem. *-ytá*.

Sīh num. card. (Sa. *šīeχ*, *šīḥ* 1000, s. Bil. *šīḥ*) zehntausend = *tabanálfi*.

Sáheb plur. *-á* subst. m. (Sa. id., Ar. صاحب) der Freund, p. 68, 21; 69, 1 ff. *yi sáhebō* mein Freund! p. 71, 10. 18.

Sàhadá subst. plur., indiv. *sàhadá-ytū* plur. *-ytit* (Ar. شاهد) Bekenner, *yálli sàhadá* die Muslim, die Menschen (vgl. *sinám*), p. 43, 23; 44, 8.

masahádā der Zeigefinger.

Sahaq v. 1 *a* (G. id., Ti. ሠሐቀ፡ ضحك) lachen, verlachen; Pf. *àsçheqá*, p. 30, 16. Impf. *àsçheqá*. *yaseheqá nūm* ein Spötter.

y-sahaq Caus. dem Gespötte preisgeben, Pf. *yàysçheqá*.

m-sahaq Pass. ausgelacht werden, Pf. *yàmsçheqá*.

Sahal v. 1 in *a* (Ar. سهل) eben sein, nur in der Form. VIII des arab. Verbs, *māhá ákā tàstehelá* was gebührt ihr, welche Strafe kommt ihrem Verbrechen gleich? p. 36, 7.

Sahán plur. *sáhōn* subst. m. (Ar. صحن) Schale, Schüssel, *mīdán sahán* die Wagschale.

Sáheri plur. *sàhōrá* subst. m. (Sa. id., Ar. ساحر) Zauberer, p. 79, 3. *sāherín*, *sāharín* partic. zaubernd, *sāherìniyó* ich bin ein Zauberer; vgl. *na* v. 1.

Sahat v. 1 in *i* (Sa. id., Ar. سحت) betrügen, Subj. *asehátū*, *asaḥátū*, Pf. *íshita*, *ìsḥitá*. Caus. Pf. *àysḥitá*, Pass. *yìmsihitá*.

Sákō, *sákū* plur. *sàk-ité* subst. m. (So. *sākō* der Morgen [Kö.], vgl. im Berberischen, Kab. *zīk*, Masch. *zekkā*, Aualim. *šikke* der Morgen) Zeit vom Morgen bis Duher, 1) der Morgen, *sákū bāḷó maχtáwak* am Morgen, als die Erde licht wurde, p. 101, 1; vgl. auch 29, 14; 60, 16; 85, 8; 88, 2; 95, 6. 2) Tag, *ā sákū*, p. 85, 3 oder *tā sákū*, p. 57, 16; 83, 8; dieser, an diesem Tag, heute. *umán sákū* jeden Tag, stets immer, p. 104, 24; vgl. auch 13, 19; 22, 5; 57, 24; 86, 5;

87, 1; 90, 1; 94, 2. 3) Zeit überhaupt = *wak*, p. 42, 21; 43, 4; 51, 2. 9. 16.

Sikā plur. *sikak* subst. fem. (Sa. *šaqá*, *šaqe'á*) Lon für verrichtete Arbeit, Bezalung, Entgelt, p. 40, 22.

Sōkā subst. m., indiv. *-ytā* (Ar. شوكي) die Gabel.

Sakakō subst. fem. (Sa. id., Bed. *šūk* id., *amšūk* atmen) Atem, Lebenshauch; indiv. *sakakō-ytā* plur. *-ytit* Atemzug.

Sakán plur. *sákōn* subst. m. (Sa. id.) ein Sack aus Leinwand oder Strohgeflecht.

Sōkár subst. coll. m., indiv. *sōkár-tū* plur. *-tit* (Sa. *šōkár*, s. Bil. *šúkar*) der Zucker, p. 8, 9; 53, 7. 8.

Sukūrtí plur. *-t*, indiv. *-tā* subst. fem. (Sa. *sugūrtí*, s. Bil. *sugūrtí*) Zwiebel.

Suktú plur. *súktūt* subst. fem. die Lippe.

Sakay v. 1 (Ar. شكا) nur in der Ar. Form VIII: اشتكى gefunden, eine gerichtliche Klage einbringen, Subj. *astakáyū*, Pf. *ìstikiyá*. *yō yistikiyánī* sie machten mir den Process; vgl. auch p. 23, 14. Nom. *sakiyát* Process, Klage, p. 8, 14.

Sakáy plur. *-t* subst. m. (Sa. id., cf. Ti. ሥንቅ፡ id.) Wegzerung, Proviant, Kost für die Reise, p. 28, 5.

Sōl v. 2 stehen; abseits, für sich, neutral bleiben, sich an einer Action nicht beteiligen, p. 35, 10.

Silā'ó subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *sal'ú-rā*) ein bestimmtes Getreidemass.

Salab v. 1 in *i* (Sa. id., s. Bil. s. v.) ausplündern, -rauben, erobern; Imprt. *isļlíb!* Pf. *ísliba*, *ìsļliba*, Subj. *aselábū*, *asalábū*.

y-salab Caus. berauben lassen, Imprt. *eysilíb!* Pf. *àysilibá*, Subj. *aysalábū*.

n-salab Pass. beraubt werden, Pf. *ìnsilibá*.

Salabá plur. *sálōb -á*, indiv. *salabá-ytā* plur. *-ytit* subst. fem. (Sa. id.) Brandnarbe auf der Brust oder an den Armen. Um hitzige Krankheiten hintanzuhalten, pflegt man schon junge Personen mit einem glühenden Eisen so zu brennen. Das Wort *salabá* gehört wol hinauf zu *salab*, G. ሰለበ፡ extrahere; hier also vielleicht vom Ausziehen Krankheit erregender Stoffe.

Saladá plur. *salaûd*, indiv. *saladá-ytū* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *selándā*) der Ram, flos lactis.

Siläl plur. *uwá* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *çalal*) 1) Schatten, Schattenbild, p. 112, 11. 2) Sonnenschirm.

silāl-is v. 2 Schatten machen, Caus. II: *silāl-is-is, silal-s-is* Schatten machen lassen.

silāl-it refl. sich in den Schatten legen, den Schatten aufsuchen. *silal-s-it* Caus.-Refl. sich beschatten lassen.

silāl-im Pass. im Schatten, beschattet sein. *silāl-is-im* Caus.-Pass. machen, dass ein Gegenstand beschattet werde.

Salám subst. Ar. (Sa. id.) Gruss, Heil, Segen! p. 92, 17; 96, 1 ff. Die Antwort auf dieses Grusswort ist *marhabá*.

selám, silám subst. coll. die Leute, Menschen, indiv. *selámtō*; s. *sinám*.

Salit subst. coll. (Sa. id., Ti. ሰሊጥ፡ سليط) das Sesamöl.

Soltán subst. m. (Sa. *sulṭán*, Ar. سُلْطان) Sultan, der türkische Kaiser, p. 82, 17.

Sūm, sīm plur. *-á* subst. m. (Sa. *šūm*, s. Bil. *sīm*) der Schech, Schulze eines Ortes.

Sám'i, sáme'i plur. *sem'á* subst. m. (Sa. *šám'e*, Ar. شَمْع, G. ሠምዕ፡) das Wachs.

Súmmi plur. *-t* subst. m. (Sa. *súmme*, Ar. سُمّ) Gift.

Simfáy und *sinfáy* subst. coll., indiv. *simfáy-tū* plur. *-tit* (Sa. *sumfá* und *simfá*, s. Bil. *sinfi*) die Gartenkresse, lepidium sativum.

Sōmál nom. prop. gent. das Volk der Somal, *Sōmāl-ih af* die Somalisprache, p. 13, 21. *Sōmál-tū* oder *Sōmāl-i-tā* ein Somal, p. 13, 6. 13; 14, 5.

San I plur. *sánōn, -á* subst. m. (Sa. So. Agm. *san* Nase, *san*, *sasan*, *sansan* riechen, cf. شَمّ, G. እንፍ፡ id.) die Nase, p. 91, 10. 11; 93, 5 *san* oder *san-ti dāgá* oder — *ifé* Nasenloch.

San II rad. inus. (cf. A. ሰነ፡, G. ሰእነ፡ rei imparem esse, non posse, nequire). Davon partic.: *sīn* (Sa. *hin*) ohne seiend, entberend einer Sache, *sīn-iyó, -itó, -á* u. s. w. ich habe nicht, du u. s. w., *af sini nūm* Mann der Sprache entberend, ein stummer, *dūyē sini nūm* ein Habenichts, *hān sini sagá* Kuh ohne Milch, *ḍáylō sīn abagōytá* eine kinderlose Frau, Pf. *sin-uk*, wie: *dūyē sinuk yína* er war ohne Geld; vgl. auch p. 35, 21; 59, 10. 16. 23. An den Constructus eines Verbs

angefügt, bildet *sīn*, ganz wie *wāy*, negative Sätze, wie: *sídi sarisá-sīn-i na'ásū-i lábā tánnā qársi ḍáman sárisa-m má-hā* was ist das, dass er ohne den Herrn bekleidet zu haben, dessen Sclaven mit einem Kleide bekleidete, das man um zwanzig Taler kauft? p. 89, 6. *bāḷól aná-sīn alá, áranal aná-sīn alá ánkēl tan* wo ist also jenes Kamel, das sich nicht auf der Erde und auch nicht im Himmel befindet? p. 77, 22. *rēdá dúmmā lúkū-k yim-mára-k ráddū wáyta, rēdá sín-uk yínin harámi ḍáylōl gáχtū wáytā* das Fürstentum wird denjenigen, die es ehedem besessen haben, entfallen und an Hurensöne gelangen, die kein Fürstentum hatten; vgl. auch 47, 14 (cf. 47, 12); 78, 21; 93, 11; 94, 7; 106, 9; 111, 13.

Sīn pron. pers., Constructus von *íssīn* (Sa. *sīn*, G. *ísini*, So. *inn*) euer, euch, 1) possessiv: *sīn kīs* euer Sack, *sīn 'ári* euer Haus, *sīn ḍáylō* eure Kinder, *sīn labahá* eure Männer, vgl. auch p. 29, 23. 2) im Object und vor Postpositionen, *kirá sīn ahē-liyó* ich will euch den Lon geben, p. 29, 16. *rēdá sīn ahē-liyó* ich will euch das Fürstentum geben, p. 61, 11. *síni máhā* ich gebe euch nichts, p. 62, 8. *tā síni warísa-hē-márā báhā* bringt her diejenigen, die euch das gesagt haben! p. 46, 18; vgl. auch p. 46, 5; 104, 6. *nanú síni kahenó* wir lieben euch. *amó sín-ik argi'á-liyó* ich werde euch (von euch) den Kopf abhauen, p. 44, 16; 45, 2; vgl. auch 43, 24; 86, 21. *inkí ánqarā sín-ik aḷáhū wā-k* da ich euch ein Wort zu sagen habe, p. 85, 22. *sín-it mángala* ich verbinde mich nicht mit euch, p. 107, 20. *sín-il* zu euch, p. 94, 10; bei euch, p. 108, 7.

Sonó subst. fem. (Sa. id., cf. سِنَة, שֵׁנָה somnus) der Traum. *sonó úbula* ich träumte (sah ein Traumbild).

Sōnád subst. m. (Sa. id.) die Menstruation.

Sandúq plur. *sanádiq* und *sandūqá*, indiv. *sandúq-tā* subst. m. (Sa. id., A. صندوق) Kiste, Koffer, Truhe p. 69, 20.

Sanáfīl subst. plur. (A. ሰናፊል፤) Hosen, Beinkleid. Obschon das Wort ein Plurale ist, kann davon noch ein Plur. gebildet werden, nemlich: *sanàfilól* merere Beinkleider.

Sinfáy die Gartenkresse, s. *simfáy*.

Sáng-ā plur. *-it* subst. m. (Sa. Ga. id., A. ሰንጋ፤) Eunuch Castrat, p. 23, 5. 21; 24, 8; 25, 21.

Sängŭar, sängâr plur. *-ar* subst. m. (Sa. id., vgl. Bil. *aġŭar*) die Stirn, *sângâr aráḥ-tō* Grube zwischen der Nasenhöle und Stirn, die Nasenwurzel.

Sánehi plur. *sanahá* subst. m. Pfanne, Bratpfanne aus verzinntem Kupfer, Casserol, Schüssel, s. *sahán*.

Sunkú plur. *sunkūká*, indiv. *sunkū-ytā* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *zag*) Achsel, Schulter, -blatt.

Sinám (an der Sahogrenze *silám*) subst. plur. die Leute, p. 12, 1; 16, 19; 37, 1—3; 43, 13 u. a. das was *heyó*. Bisweilen auch *yálli sinám* Gottesleute, p. 13, 16; 46, 21 = *yállī heyó* (Sa. id. oder *yálli yuquluqá heyṓ* Leute, die Gott geschaffen hat), p. 35, 11, wofür auch *yállī sāhadá*, was im Saho mit: *yállī išilám* ausgedrückt ist (p. 43, 24) = Ti. እስላም፡ die Mohammedaner. Demnach ist *sinám* aus *silám* = *isilám* entstanden.

Senán plur. *-ū* subst. m. (Sa. *salén*, *silén* und *šilén*, s. Bil. *silén*) die Palmenmatte, geflochten aus den Blättern der Dumpalme.

Sanát plur. *sánōt* subst. m. (Ar. سَنَة) das Jar, p. 63, 5. 8.

Sanâw v. 1 in *i* (Sa. *zanâw*, G. ዘነወ፡, ዘመወ፡ زَنَى, זָנָה) fleischlichen Umgang pflegen; bulen, huren, Imprt. *isini*, Pf. *isiniyá*, Subj. *asenáwū*, *asanáwū*, Nom. *siná* plur. *sīnān*; *masaná* plur. *masanáyt* Ehebruch, Hurerei, *saniyá* die Hure.

y-sanaw Caus. verfüren, zur Hure machen, Subj. *aysanáwū*, Pf. *àysiniyá*.

sonâwá plur. *sonó* subst. fem. (*sonô* aus *sonaû*, Sa. *zonô*, s. Bil. *hanót*) Schwangerschaft; Leibesfrucht, Embryo, *sonâwá táka* sie wurde schwanger, p. 36, 6. *sonâwá-k ráʿta* sie war schwanger, p. 90, 16. *sonâwá takáni* ihr werdet schwanger (für *sonâwá-k* von, bei Leibesfrucht), p. 54, 18.

sonâw v. 2 (Sa. *zonaw*) schwanger sein, Pf. *sónâw-a*, *sonâw-ita* (*sónōyta*) u. s. w.

sonâw-is (*sonōys*) Caus. schwängern, *ō balá sonóysa* er schwängerte jenes Mächen.

sonâw-it (*sonōyt*) refl. schwanger werden, *abagōytá sonâ[w]ítta* die Frau wurde schwanger.

sonâw-im (*sonōym*) Pass. gezeugt, empfangen werden.

sonâw-is-im Caus.-Pass. geschwängert werden.

Sar v. 2 (Sa. id., s. Bil. *sa*) ein Kleid· anziehen, doch nicht gebraucht, dafür *sar-it*. Nom. *sarṓ* plur. *sárā* und *sárōr* subst. fem. (Sa. id.) Kleidung, Kleidungsstück, spec. ein Stück Calico, das als Toga um den Leib gelegt wird, p. 7, 17; 25, 10. 19; 40, 9; 58, 22; als Fahne verwendet, p. 85, 19. — *sarí tában* Kleidungsstück, zehn an Zal (Sa. *sārá-kō támman;* vgl. oben s. v. *-ī*), p. 37, 10; 38, 1. 16; 39, 19; 41, 2. — *sarán-a* plur. *-it* das was *sarṓ*, p. 105, 11.

sar-is Caus. bekleiden jemanden, p. 89, 3. 6. 11. 18.

sar-it refl. ein Kleid anziehen, sich bekleiden.

sar-s-im Caus.-Pass. bekleidet werden.

sar-t-im Refl.-Pass. ein Kleid täglich tragen, *harér sartínta* sie trug täglich Seidenkleider. Nom. *sártim* Werktagsanzug, *ta sártim issí baḷá tohóy* ihren Anzug den sie täglich trug, gab sie ihrer Tochter. *nabá-m sártim* vornemes Kleid für alle Tage, Anzug vornemer Leute, p. 90, 4. Gross und vornem decken sich hier wörtlich, da arme Leute nur ein kleines Stück Calico tragen, womit sie den Oberkörper bedecken, wärend reiche Leute einen Ueberwurf haben, der gross (weit und lang) ist und den ganzen Körper einhüllt.

Sār plur. *saûr* und *sáwur* subst. m. (Sa. id., s. Bil. *sïʿír*) Ledersack, Schlauch zur Aufbewarung von Wasser, Milch, Schmalz, Honig u. s. w.

Sárā, sárrā plur. *sárōr, -á* subst. m. (Sa. id., Irob ሰራ፡ id., Cha. *será* Rückteil, nach, *jerá* Schwanz, Bed. in Barka *tūsárā*, A. ጅራት፡, ዠራት፡, Ty. ጅራ፡ cauda; vgl. a. s. v. *gárā*) genau was *gárā*, 1) Schwanz, Schweif, doch selten, dafür *gárā*. 2) Rückteil *sárrā bāḷṓ* das Land des Rückens, der Süden (da man sich beim Gebet nach Norden wendet); fast nur postpositionaliter: hinter, nach (zeitlich), *kōk sárā* nach dir, nach deinem Weggang, p. 92, 21. *yōk sárā*, p. 20, 20 oder *yōk sáral* nach mir, p. 92, 19. *n' ábba-k sárā* nach unserm Vater, nach des Vaters Tod, p. 62, 4; vgl. auch p. 41, 11; 43, 3; 56, 4; 71, 23; 86, 7; 88, 21; 106, 4. nach, ausser, ausgenommen, *yōk sárā* ausser mir, p. 94, 6. *kā ak sárā* ausser ihm, p. 61, 7; 94, 19. *agabōytá sárā* ausser (ausgenommen) einer Frau, p. 41, 17. Adverbialiter: hernach, dann, später, *sárā kō ahē-liyṓ* ich werde dir (das Geld) später

geben, p. 92, 8. — nachdem, postquam, *amáy íya-k sárā* nachdem er das gesagt hatte, p. 68, 20; vgl. auch 69, 7; 71, 1. 23; 106, 10. 12.

Sará subst. coll., indiv. *-ytū*, fem. *-ytú* plur. *-ytit* (Sa. id.) die Kudu-Antilope oder Agazen, Strepsiceros Kudu. Das Männchen heisst auch *sarāytú ódā* oder *'ódā* schlechthin, das Weibchen auch *say sarāytú.*

Sirá I subst. coll., indiv. *sirāytō* (Sa. id., Ti. G. ሥራይ፡) das Gift.

Sirá II plur. *siruwá* subst. fem. (Sa. *sirá'* masc., Bed. *ū-šerá,* Ar. شِراع, Ti. G. ሥራዕ፡) das Segel, Segeltuch.

Soró plur. *sórār* und *sōrōr* subst. fem. (Sa. id., Ty. A. ሲር፡ سير) Lederriemen.

Sarab rad. inus. (Ar. شرب, s. Bil. *šabar*) trinken, schlürfen.

sorbá plur. *sórbāb* subst. fem. (Sa. *šorbá,* Ar. شُرْب, شَرْبَة, Ti. Ty. ሶርባ፡) das was Bil. *kār* eine Melsuppe.

masarabá plur. *masárib* subst. fem. (Sa. *masrabát*, Ti. መሥረብ፡) die Wasserpfeife, Nargile.

Sarbá, zarbá plur. *sárōb, -á* subst. fem. (Sa. *zarbá,* s. Bil. *harb*) die Wade.

Sorōbilé subst. coll. fem., indiv. *sorōbilītā* Baumblatt.

Síràd subst. m. (Ar. سِراج) das brennende Licht in der Laterne, in der Lampe, p. 28, 25.

Saríd plur. *-á* subst. m. (Sa. id.) Baumsorte, und zwar juniperus procera; es wurde mir als gleichbedeutend damit angefürt A. ዕድ፡, Ty. ጽዕዲ፡ (warscheinlich hieraus die Form *sarid,* aus *sağid* entstanden) = Ar. سَعْد, Ti. G. ጽኅድ፡.

Saraf v. 1 in *u, o* (Sa. id. und *šaraf,* Ar. سرف) den Lebensunterhalt gewären, verköstigen, Imprt. *usurúf, usrúf,* Pf. *ùsurufá,* Subj. *asaráfū, asráfū.*

y-saraf Caus., Subj. *aysaráfū,* Pf. *ùysụrufá.*

n-saraf Pass. den Lebensunterhalt geniessen, Imprt. *unsurúf,* Pf. *ùnsụrufá.*

masrúf plur. *masárif* das Auskommen, der Lebensunterhalt, p. 62, 23; 63, 6. 9; 105, 12.

Sarah rad. inus. (Ti. G. ሰርሕ፡) arbeiten. Nom. *siráḥ, seráḥ* plur. *sírōḥ* Arbeit, Geschäft.

sirāh v. 2 (Sa. id.) ein Geschäft als Professionist betreiben, arbeiten, *amó siráχta abagōytá* eine Friseurin, *'ári*

siráha núm Baumann, Zimmermann. Nom. ag. *sirāhán-ā* plur. *-it* Arbeiter, Professionist. Nom. act. *siraχnán* das Arbeiten.

sirāh-is Caus. eine Arbeit übertragen, Hausbau u. dgl. Caus. II: *síraχ-s-is*.

sirāh-it refl. für sich eine Arbeit betreiben, selbst machen, *'ári siráhita* ich baute mein Haus eigenhändig.

Sorkohó subst. fem. das Herz?

Saránā Kleidung, s. *sar*.

Sárri plur. *-t* subst. m. (Ar. شَرّ) Schlechtigkeit, p. 37, 5.

Sirráy subst. coll. m., indiv. *-tū* plur. *-tit* (Sa. *sinrá*, s. Bil. *šinráy*) der Weizen.

Sasál, saysál plur. *sasōlá* subst. m. Messing.

Sētán plur. *-uwá* subst. m. (Sa. *šayṭán*, Ar. شَيْطان) der Teufel.

Satar v. 1 in *u* (Sa. id., Ar. سَتَر) verheimlichen, -schweigen, Subj. *astárū*, Pf. *ústura*, Imprt. *ustúr!* p. 23, 5. Nom. *mistir* plur. *-á* Geheimniss, p. 80, 18; 83, 15.

y-satar Caus. verheimlichen lassen, Subj. *aystárū, aysatárū*, Pf. *úysụtura*.

n-satar Pass. verheimlicht werden, Pf. *ùnsụturá*.

Saû v. 2 (Sa. id., s. Bil. *tuw*) hineingehen, eintreten, Imprt. *saí (sa[w]í)* plur. *sā!* Pf. *say* (aus *saw-a*), *sáyta* und *sáta* u. s. w., Impf. *sáwa, sáweta* u. s. w., Subj. *sáwū, sáwetū, saûtū* und *sáytū* (aus *saw-itū*) u. s. w. *ayrō nat sawetá taní* da uns nun die Sonne untergeht, p. 24, 1. *ayrō sáyta* die Sonne ist untergegangen. *baḷá ė-l-la sáta* die Tochter ging nun zu ihm hinein, p. 38, 15; vgl. auch p. 93, 11. Nom. *sawó* Eintritt; *ayrō-ti sawó* Sonnenuntergang.

masayá plur. *masáwi* subst. fem. Hüftbecken, die Einsenkung über dem Hüftknochen, Ort, wo man sich gürtet (zerlegt sich wol in *ma-say-ā* und dürfte zum Stamme *sau* gehören).

saw-is (says, say-is) Caus. eintreten lassen, einfüren, p. 93, 19. Caus. II: *say-s-is*.

say-s-im Caus.-Pass. eingefürt werden.

Say subst. fem. (Sa. id., A. ሴት፡, s. Bil. *nas*) Frau, weibliche Person, *say galá* weibliches Kamel, *say baḷá* weibliches Kind, Mädchen (A. ሴት፡ልጅ፡), p. 93, 12. *say ọkálō* weiblicher Esel, Eselin, A. ሴት፡አህያ፡ Im Saho genau wie im 'Afar, wie: *say baḷá* u. s. w., daneben noch die Formen

pluralia *saytó* die Mädchen (plur. zu *baḷá*) und *sayó* die Frauen (plur. zu *nūmá* femina), cf. G. አንስትያ፡ Weibervolk.

Sáyfi plur. *sayfáfū* subst. m. (Sa. *sēf, sǽfi* plur. *sáyfōf*, Ar. سَيْف, s. Bil. *saf*) das Schwert.

Saysál Messing, s. *sasál*.

T.

-t, -tī postpos. (Sa. id., s. Bil. *-t*) ist: 1) Genetivsuffix, *fir-tí sákū* der erste Tag, p. 60, 16. *bus-tí limó* Preis der Vulva, p. 38, 17. *agábū-t bus* feminarum vuluae, p. 37, 8. *baḷá-t bus* filiae vulva, p. 38, 15. 20. *iná-t bus* matris vulva, p. 39, 5. *abagōytá-t iná* Schwiegermutter, p. 90, 10. *ta-t marétī* ihr Geliebter, p. 26, 14. *ta-t ábbā* ihr Vater, p. 33, 11; 43, 8. *tat 'ári* ihr Haus, p. 33, 16; 34, 1. 2) Objectssuffix *tá-tī báhā* bringt sie (eam), p. 35, 16. *ta-t bāhaní iyan* man brachte sie, ibid.; vgl. auch p. 23, 1; 25, 4. 15. 16; 26, 15 u. a. *kō-t* dich, p. 57, 23. *bús-tī* vulvam, p. 37, 9. *hadó-t* carnem, p. 27, 7. *qafó-t* den Eimer, p. 28, 21; 29, 21. 24; 31, 6 u. a. 3) Für die übrigen Verhältnisse: mit, für, in, zu, *sín-it* mit euch, p. 107, 20; *na-t* mit uns, p. 107, 22; *tídda-t* mit einander, p. 19, 19; *wadára-t ka ọkále-t* mit den Ziegen und Eseln, p. 10, 4; *amá-mára-t* mit ihnen, p. 16, 23; *tá-tī* für sie, pro ea, p. 21, 5; *dambíl-it* im Sack, p. 18, 15; *qafó-t* im Eimer, p. 30, 70; *'ári-t* im Hause, p. 28, 12. 17; *lakíma-t* in der Krankheit, p. 21, 7; *safár-at* auf der Reise, p. 35, 15; *ē-t* zu diesem, p. 31, 9; *dabéla-t* zum Bock, p. 108, 20 u. s. w.

Ta pron. pers. construct. (Sa. id., So. *ed*, Ga. *ise, -si*) gebraucht: 1) für das possessiv tertiae sing. fem. ihr *ta bá'al* ihr Gatte, p. 21, 17; fast stets mit dem Suffixe *-t, -tī* versehen, *ta-t ábbā* ihr Vater, s. oben *-t*. 2) für das Object, *ta-t díqiba* er heiratete sie, p. 101, 11. *ta-t hába* er entliess sie, p. 23, 1. 3) vor den übrigen Postpositionen, *tá-lī ḍína* er schlief mit ihr, p. 25, 3 u. s. w.

tat vollere Form für *ta*, wie: *tát-il yamáta* er kam zu ihr, p. 100, 12; vgl. auch 34, 8. 13. 15. 18. 23; 101, 15. *tát-ik áḷeha* ich sagte ihr, p. 83, 16; vgl. auch 110, 11. *tát-it mā-ágita* ich neme sie nicht wieder, p. 55, 19; vgl. auch 60, 13.

Tā pron. demonst. (Sa. id., So. *ta, da*, cf. ذا fem. تِی, דָא, זֹה, G. ዝ፡ id., s. auch Bil. *-tā*) dieser, diese, dieses, *tā yáḷeḥa*

das sagte er, p. 9, 24. *tā yō warissam* das was du mir erzält hast, p. 48, 1. 3. *tā nūm* dieser Mann, *tā agabōytá* diese Frau u. s. w., vgl. p. 23, 2; 24, 14. 15; 29, 5; 36, 4 u. a. Der plur. ebenso, wie: *tā labahá* diese Männer; ohne nachfolgendes Nomen lautet der plur. *tā-márā*, wie: *tā-māri tíddā kōl wāná yanínik* von diesen da, welche deinetwegen in Streit liegen, p. 35, 18; vgl. 46, 18.

-tā, -tō, -tū Nominalsuffix (Sa. id., s. *tī* und Bil. *-rā* 2) bildet den Individualis, *ūlú'-tā* ein Darm, *ilaû-tō* ein Getreidekörnchen (*iláû* Getreide), *ambár-tū* ein Armband u. s. w. Die Suffixe *-tō* und *-tū* werden gebraucht, wenn der Vocal der vorangehenden Silbe ein *a* ist, wie: *rēdán-tō* oder *-tū* ein Häuptling, *Sōmál-tō* ein Somali, *'Afár-tō* ein 'Afar u. s. w., sonst wird *-tā* angewendet, als: *Sōmāl-ī-tā* = *Sōmál-tō, bāhóy-tā* ein Armer, *abagōy-tá* ein Weib, *askarí-tā* ein Soldat, *ray-tá* eine Ziege u. s. w. Steht der Individualis als Subject und soll dieses besonders betont werden, so lautet obiges Suffix bei allen geschlechtlich masculinen Nomina: *-tí*, wie: *musulun-tí tā yáḷeha* ein Muslim hat das gesagt; dagegen stets z. B. nur: *agabōy-tá tā táḷeha* die Frau hat das gesagt. Die Zusammengehörigkeit dieses Suffixes mit *tī* einer, erweist sich zur Evidenz aus dem Umstande, dass *-tā, -tō* oder *-tū* meist mittelst des Genetiv-*ī* mit dem Pluralnomen verbunden wird; vgl. z. B. *alūlā-ī-tō* (gesprochen *alūláytō*) ein Wildtier, von *álā* subst. coll., plur. *alūlá. agabō-ī-tá (agabōytá)* Frau, vom Collectiv *agábō* Frauengeschlecht, u. s. w.

Tī adj. num. (Sa. id., s. Bil. *tū*) ein, einer, eine, *yi ḍāyló-k laháy diqíbāy, tī diqibá-wōy* sechs meiner Söhne sollen heiraten, einer jedoch nicht! p. 66, 3. *iná-ḍ ḍāyló-k tī* einer von den Brüdern, p. 104, 12. *úrrū-k tí* eines der Kinder, p. 32, 13 ff.; 64, 5. *namá sáhebi-k tī* einer der zwei Freunde, p. 68, 13. *tī namá rakúb lúkū-k yína* der eine hatte zwei Dromedare, p. 79, 6. Dem Verb angefügt bildet es Relativa, wie: *mangó lá-tī* der, welcher viel besitzt (einer, der u. s. w.), *tagú-m lá-tī* wer wenig hat, p. 108, 8—9. Die völlere Form *tíyā* fem. *tyá*, im Saho noch gewönlich, wird im 'Afar selten im Nominativ gebraucht, vgl. z. B. *ya ánqarā tiyā kinī* mein Wort ist eines, vgl. auch p. 94, 14; bei Salt und Isenberg noch *tabban ke tia* eilf, wofür meine Gewärsmänner *tában ka inik* bieten.

Dagegen ist die Form *tiyā* die regelmässige in den abhängigen Casus, wie: *tī tiya-k yāb mā-yábba* der Eine verstand nicht des Andern Sprache, p. 13, 7. *'ári-k tiya-t issi balá hay* in eines der Häuser gab er seine eigene Tochter, p. 95, 9; cf. 95, 10—13. *tī tiyā kán-ik má-yáḷiga* Einer kennt den Andern von ihnen nicht, p. 79, 4.

tī-tī der Eine — der Andere, p. 13, 5 ff.; 13, 12 ff.

Tō pron. demonst. (Sa. id.) jener, jene, jenes, *tō nūm* jener Mann, p. 11, 12. *tō sidåhá nūm* jene drei Männer, p. 14, 17; *tō lāḥ* jene Ziege, p. 14, 16. *tō aûká tō táḷeha* das hat jenes Mädchen gesagt, p. 48, 13; vgl. 68, 9. 10. *tō wak* jene, zu jener Zeit, damals, p. 60, 20; 67, 24. *tō ába* so tat er, p. 37, 6. *atû tō íta-k* wenn du also redest, p. 31, 8 u. s. w. *tō labahá* jene Männer; ohne folgendes Nomen laut *tō* im Plural *tō-márā*.

Tū I adv. (Sa. id., So. *saō*, Bil. *tōk*) vielleicht, etwa, *dáylā tū táḷiga* weist du etwa ein Heilmittel dagegen? p. 40, 19. *ālá wā-h anik tū tubilani* habt ihr vielleicht ein Kamel gesehen, das ich verloren habe? p. 75, 12. *ya 'árid sinám tū taná-k ubúl* sieh doch nach, ob vielleicht Leute in meinem Hause sind!

Tū II subst. Einheit, Gesammtheit, alle, s. *tâw*.

Te'ar-í plur. *-á* Oberschenkel?

Tib, tibb subst. (Sa. id., s. Bil. *tim y*) Stillschweigen, *tíbbā ī*, — *ḍah* still sein, schweigen, *tíbbā áḷeha* ich schwieg.

Tibí' plur. *-á* subst. m. die Ferse.

Tobodó plur. *tobád* subst. fem. der Oberarm; bei Isenb. *tobedo* upper arm, humerus.

Tábanā, tában num. card. (Sa. *támman*, So. *toban*, Bo. *tobana*, Bed. *támen*) zehn, p. 16, 7; 22, 4; 37, 10; 38, 1; 39, 19; 41, 2; 104, 21. 22. *tabán-tī, tábanā yán-im* der zehnte.

Tabánjā subst. m. (s. Bil. s. v.) Pistole, Revolver.

Tíddā subst. m. (Sa. *síddā*) Gemeinschaft, Verbindung, gegenseitig, *tíddā nabá-m yikhenani iyan* sie liebten einander sehr, p. 20, 12. *yō ka y'ábbā tíddā wáyna* ich und mein Vater wir sind verfeindet (haben die Gemeinschaft nicht gefunden), vgl. auch p. 107, 1. 2. *tā sidåhá hān tídda-d esgeláy* mischet diese drei Milchsorten zusammen! p. 9, 13. *sidåhá sā'i hān tídda-k balísāy* sondert die Milch der drei Tiere von einander! p. 9, 16. 18. 21; vgl. auch 13, 4; 19, 19; 25, 4; 35, 9.

18. 23; 56, 10 u. a. *tíddā la wak* Gemeinschaft habende Zeit = gleichzeitig, p. 35, 4.

Tuf ī, — *ḍah* (Sa. id., s. Bil. *ṭif y*) an-, ausspeien, *tuf yōk iya* er spie mich an. Nom. *tufánā* plur. *-n* Speichel.

Tufúl subst. coll., indiv. *-tā* plur. *-tit* (Sa. id.) Band, Faden, Zwirn; bei Isenb. *tuffulu* ribband.

Tagó Wenigkeit, Kleinheit, *tagú-m* wenig, s. *dagó*.

Tágōr subst. coll., indiv. *-tā* plur. *-tit* (Sa. id., s. Bil. *šâgüer*) Haar, *amō-tí tágōr* Kopfhaare, *buddé t.* die Schamhaare des Mannes, *bus-ti t.* — des Weibes. *idá tágōr* Schafwolle, *dorohó t.* Hühnerfedern u. s. w., vgl. auch p. 86, 19; 87, 13; 88, 5. 12.

Tájiri plur. *tujár* subst. m. (Sa. id., Ar. تاجر) Kaufmann, reicher Mann, p. 41, 15; 43, 8.

Táhā, *tóhā* so, s. *tā*, *tō* und *hā*.

Tak schlagen, s. *taq*.

Tákē (Sa. *tá-rkē*) hier, *tókē* (Sa. *tó-rkē*) dort, s. *tā*, *tō* und *kē*.

Tik plur. *tíkā* (Sa. id.) sei, esto! p. 25, 17; 38, 8—10.

Tukán subst. coll., indiv. *tukán-tū* plur. *-tit* (Sa. id., s. Bil. *tuǧüán*) Wanzen, p. 61, 14.

Takar v. 2 (Sa. id.) aufhängen, stranguliren, p. 12, 6. Nom. act. *takarnán*, Nom. abst. *takaró* Strangulation.

takar-is Caus. aufhängen lassen, Caus. II: *takar-s-is*.

takar-im Pass. gehängt werden; hängen, intrans. *yi qamís tókēl takarínta tána* dort hängt mein Hemd.

takar-s-im Caus.-Pass. auf Veranlassung Jemandens gehängt werden.

takar-it refl. sich aufhängen, sich erhängen.

Tūkurrú und *tūqurrú* subst. coll., indiv. *-ytā* fem. *-ytá* plur. *-tit* die Taube, *tūkurrú báḷā* fem. *-baḷá* junge Taube, *-'ári* Taubennest.

Taq und *tak* v. 1 in *u*, *o* (Sa. id., Ti. ጠቐዐ፡) schlagen, hämmern; mürbe schlagen, z. B. Fleisch, Imprt. *utúq*, Pf. *útuqa*, Impf. *átuqa*, Subj. *atáqū*. *biríte yatuqá nūm* Schmied (Mann, der Eisen schlägt). *rámil yàtuqá nūm* Warsager (der Sand schlägt, wirft), p. 76, 22; vgl. auch 75, 18; 77, 7. 9. 15. 16. Nom. *mudúq* der Schlag; *utká* id. Nom. ag. *matáqā* Schläger; Hammer.

Tuqát plur. *-uwá* subst. m. (Sa. *tâkát*, Ti. ቱኩት፣) Arm- oder Fussring, -spange der Frauen.

Talab selten *ṭalab* v. 1 (Sa. *talam*, *ṭalam*, s. Bil. *ṭalam*) treulos handeln, ein gegebenes Wort brechen, p. 22, 1.
Imprt. *etelíb*, Pf. *ìṭìliba*, Subj. *ateldbū*, *atalábū*.
y-talab Caus. zum Treubruch verleiten, Subj. *aytalábū*, Pf. *àytilibá*, Imprt. *eitilíb*, *itilíb!*
n-talab Pass. gebrochen werden die Treue, Pf. *ìntilibá*.

Talam I selten *ṭalam* v. 1 in *i* (s. *talab*) veruntreuen, betrügen, Impt. *itilím!* Pf. *ìṭìlimá*, p. 73, 10. 23. Caus. und Pass. ganz wie *talab* flectirt.

Talam II v. 1 (Sa. id., G. ተለወ፣, s. Bil. *talay*) folgen, nachfolgen, flectirt wie *talam* I; vgl. p. 24, 1.

Talatā plur. *talátōt* und *tālōtá* subst. fem. (Ar. ثلث) der Dienstag.

Tām, *ṭām* v. 2 (Sa. *ṭa'am*, s. Bil. *ṭām*) schmecken, kosten. Nom. *tām* subst. m. Geschmack, p. 55, 6. *tāmó* subst. fem. id., p. 43, 19. 23; 46, 14; 54, 22.
tām-is Caus. zu kosten geben; Caus. II: *tām-s-is*.
tām-im Pass. schmackhaft sein, werden, schmackhaft zubereitet werden.
tām-im-is Pass.-Caus. eine Speise schmackhaft zubereiten, fein, gut kochen.
tām-im-is-is Pass.-Caus. II schmackhaft zubereiten lassen die Speise.
tām-s-im Caus.-Pass. verkostet werden.

Tāmá pron. demonst. (Sa. id,) dieser, diese, dieses, *tāmá baḷá* dieses Mädchen, p. 11, 19. *tāmá buḍḍé* hic penis, p. 104, 16; *tāmá kē* dieser, an diesem Ort, hier, p. 18, 7; 23, 12; vgl. auch 36, 13; 45, 15; 91, 16. Plur. ohne folgendes Nomen: *tāmá-márā* p. 19, 11.

Támb-ā plur. *-it* subst. m. (Sa. id.) das Pfeifenror, Ror der Tabakpfeife.

Tamír, *-ā* subst. coll., indiv. *tamír-tā* und *tamirá-ytū* (Sa. id., Ar. تمر) Datteln, p. 53, 13. 15.

Tan pron. pers. in den obliq. Casus (Sa. id.) = *kan*, eorum, eis u. s. w., doch nur mer im Gebrauch mit einem vorangehenden Genetiv plur. in der Bedeutung: einer, eine, eins von, *írrū-k taná* eines von den Kindern, *sinámā-k taná* einer von den Leuten, s. auch p. 79, 11.

Tānak-á plur. *-ít*, indiv. *-ytū* plur. *-ytít* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. s. v.) Becher aus Zinn, Blech, Eisen in Cilinderform.

Tiró plur. *tírōr, -uwá* subst. fem. (Sa. id. und *tiraû* plur. *tiráwur*, Ga. *tirú*, Ba. *dilē*) die Leber.

Tartar v. 1 in *i* (Sa. id., s. Bil. *taltal*) nähen, Imprt. *itirtír*, Pf. *itírtira*, Subj. *atartárū*.

s-tartar Caus. nähen lassen, Pf. *istírtira*.

n-tartar Pass. genäht werden, Pf. *intírtira*.

Tatáb plur. *tátōb, -á* subst. m. die Bergwand, -lehne, p. 107, 17.

Táttab subst. m. der Trab der Pferde, p. 47, 23. *tattab-is, táttab ḍah* traben.

Tåw pron. indef. (Bil. *tū*, Cha. *tü, tī* allein, solus, s. oben s. v. *tī*) jeder, quisquam, jeder für sich, einzeln, allein, solus, *inkí tåwí iss' 'ári oróbtāy* geht heim, eine jede nach ihrem Hause! p. 9, 22.

tū Einheit, Summe, alle, Gesammtheit, *Bōri-māri bāḷó tū rohósū má nūm yan* wer ist in ganz Boru der reichste Mann? *tū-la-māri ràbū-í* Alle müssen sterben. *tū-la-márā báhā* bringt alle Leute herbei! p. 43, 10 (*tū-la-márā* = unitatem habentes).

Tíyā ein, s. *tī*.

W.

Wō, ō pron. demonst. (Sa. id., Ku. *wȧ* und *wå-ínā*, vgl. Kunamasprache §. 21. 23; Bed. *ū-* (Artikel), *ū-n, wū-n* hic, cf. G. ውእቱ:, Ti. ሀቱ:, هُوَ, הוא) jener, jene, jenes, *wō nūm* jener Mann dort, p. 11, 1. 9. 13. *wō kūdá nūm* jener Mann dort, der lauft, p. 11, 2. 5. *wō aûkí tō úba* jener Knabe hat solches getan, 11, 13. *báḷā wō abáw wak* nachdem man dem Knaben solches getan hatte, p. 13, 2. *wō agabōytá* jene Frau, p. 28, 14; 33, 6; 41, 12. *wō baḷá* jenes Mädchen, p. 42, 21. *wō dirár* jenes Essen, p. 44, 14. *wō sidåhá ánqarā* jene drei Worte, p. 45, 10. *wō namá dá'ar* jene zwei Bäche, p. 49, 2. *wō yáḷeha* solches sagte er, p. 58, 7. *wō yaye'aní* sie namen das heraus, p. 76, 5. *wō wak* jene, zu jener Zeit, damals, p. 56, 23; 60, 20. *wó 'nnā* so, p. 55, 11. *wó hū-l* id., p. 47, 19. *wó kē, wó kē-l* dort, p. 73, 9. *wō kē-k* von dort, p. 39, 10. Plur. ohne folgendes Nomen: *wō-mārā* illi, p. 14, 19 u. a.

ō ganz so wie *wō* gebraucht, vgl. p. 18, 22; 21, 3. 9; 22, 3; 29, 15; 34, 4. 7. 24 u. a.

Wa' v. 1 in *a* (Sa. id., s. Bil. *fi*) exire, Subj. *a-wá'ū,* Impf. *á-we'a,* Pf. *á-we'a, áwu'a,* Imprt. *ewé',* 1) aus-, herausgehen, -kommen, p. 15, 10; 16, 9; 18, 9. 2) zum Vorschein kommen, entstehen, aufstehen, *airó táwe'a* die Sonne ist aufgegangen. *alsi yáwe'a* der Mond ist aufgegangen. *makáwōn táwe'ū wáytā* Herrscher werden aufstehen, kommen, p. 51, 9. 3) aufwärts, hinaufgehen, *alē-l yáwe'a* er entwich ins Gebirge. *àrdi-li yan ḍā bahá-kū áwe'a úbila* ich sah einen Stein, der auf der Erde lag, aufwärts ziehen; vgl. auch p. 48, 19; 50, 21. Nom. *måwé', muwé'* Ausgang, *airó mawé'* Sonnenaufgang.

s-a' (für *s-wa'*) Caus. herausgehen machen, — lassen, herausnemen etwas aus einem Behälter; freilassen Gefangene u. dgl., Subj. *a-s-á'ū,* Pf. *á-s-e'a. issi sáyfi ás'ea* er zog sein Schwert; vgl. auch p. 30, 21. Daneben auch mit ganz gleicher Bedeutung:

y-a' (für *y-wa'*) Caus., Subj. *a-y-á'ū,* Pf. *á-y-e'a. fugí aysó yáye'a yan* Gott lässt das Gras wachsen. *sagá-k galabó ákū ayá'ū wā* ich will der Kuh die Haut abziehen; vgl. auch p. 59, 3. *ulú' á-kū ·yáye'a* er zog aus ihr den Darm heraus, p. 41, 10. *amó áye'a* ich habe den Kopf herausgezogen (aus einer Arbeit) = ich bin (mit der Arbeit) fertig; vgl. p. 26, 16; 47, 10.

ñ-wa' Pass. herausfallen (Korn aus dem Sack u. dgl.), Subj. *a-ñ-wá'ū,* Pf. *ú-ñ-wu'á.*

Wā' subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v.) lautes Geschrei, *wā' íya,* — *yáḷeha* er schrie laut auf.

Wa' und *we', wá'ā* plur. *wá'-it,* indiv. *wa'á-ytō* plur. *-ytit* subst. m. (Sa. id.) 1) Giessbach, Torrent, p. 49, 2. *wa'í bohó ka ḍāyt báha* der Torrent brachte Holz und Gestein. *wa'í na 'ári 'áyda* der Giessbach hat unser Haus weggeschwemmt. *wa'í bāhá nūm* ein Regenmacher. *wa'í aráḥ* Flussbett. 2) das Weinen, Tränen vergiessen, *iss' ábbā amól wá'a-k súkta* sie war im Weinen über, um ihren Vater, p. 52, 7; vgl. auch 21, 9.

wa' v. 2 (Sa. id.) weinen, beweinen, p. 21, 8. 13. 22.
wa'-is Caus. zum Weinen bringen, Caus. II. *wa'-es-is.*
wa'-im Pass. beweint werden.
wa'-s-im Caus.-Pass. zum Weinen gebracht werden.

Wā'aró, wā'arú plur. *wa'árōr* subst. fem. die Löwin.

Wad und *wadd* v. 2 (Sa. id., Ti. ወደ፡, G. ወደደ፡, vgl. Bil. s. v. *wȧd* I, 2) in Stand setzen, restauriren ein Gebäude, erquicken einen erschöpften Menschen, das Leben retten, p. 88, 18. Nom. *wadṓ*.

wad-, *wadd-is* Caus. retten lassen.

wad-, *wadd-im* Pass. gerettet werden, p. 14, 18.

Wadag rad. inus., s. *wággā*.

Wadáq plur. *wȧdōq* subst. m. (Sa. id.) Nacken und Hinterhaupt.

Wadaná plur. *wȧdōn* subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *wȧdan*) Bauch, Herz; Inneres.

Wadár subst. coll. (vgl. Bil. *finṭirā*) Ziegen, Kleinvieh, p. 9, 5. 12; 10, 2. 4. 14; 18, 6. 10. 12. 15. 20; 19, 5.

Wadír, *wȧdír* subst. m. 1) Umker, *wadír-rī* zurück. 2) der Süd (weil man beim Gebet mit dem Gesichte nach Norden, Mekka schaut), *wȧdír bāḷṓ* Südland (Rückenland); s. *adar*.

Wag hinabsteigen, s. *wággā*.

Wagabá, *wȧgabá* plur. *wágōb* subst. fem. (Sa. id.) die Lippe.

Wággā subst. m. (aus *wadgā* [wie *íggifa* aus *ígdifa* von *gadaf*], Ti. ወድቀ፡ niederfallen; sich hinabbeugen) Fall; Hinabbeugung, *anú wággā hay* ich tat einen Niederfall, oder: ich beugte mich hinab; vgl. auch p. 40, 11.

. *wagg-it* und auch *wag-it* v. 2 refl. niederfallen vor jemandem; sich hinabbeugen, um auf der Erde oder auf dem Unterleib etwas zu beschauen, p. 40, 12; 80, 7; 84, 2. 3; 112, 2. 3.

Wagár subst. m. (Sa. id.) Friede, Ruhe, Glück, *wagár-it tanīní* = *nagáy tanīní* befinden Sie sich wol, geht es Ihnen gut?

wagar v. 2 Frieden halten, — machen, — schliessen, *wagárnū wáyna* wir wollen Frieden machen! *afár han dadá wágaran* im vierten Jahr schlossen sie Frieden. Nom. act. *wagar-nán*, subst. fem. *wagrṓ* Behagen, Ruhe, *wagrṓ máyū* ich habe keine Ruhe (bin in Sorgen).

wagar-is Caus. Frieden stiften, — vermitteln, *wagarísa nūm* Friedensstifter; Caus. II: *wagar-s-is*.

wagar-s-it Caus.-Refl. aus eigenem Antrieb den Frieden zwischen zwei streitenden Parteien vermitteln.

wagar-im Pass. in Frieden leben.

wagar-s-im Caus.-Pass. vermittelt werden der Friede, Frieden geschlossen werden.

wagerō-s (von *wagrŏ*) v. 2 Vergnügen, Freude bereiten.

wagerō-s-it Caus.-Refl. sich unterhalten mit einander mit Spiel oder anderen Lustbařkeiten.

Wak subst. m. (Ga. *waggā,* Ar. وَقْت) die Zeit, nur gebraucht 1) in Verbindung mit Demonstrativen: *ā wak* diese, zu dieser Zeit, jetzt, p. 24, 1. 21. 23; 29, 5; 82, 11. *tā wak* id., p. 68, 16; 82, 8; 84, 2 u. a. *amā wak* id., p. 17, 8 u. a. *wō wak* jene, zu jener Zeit, damals, p. 56, 23. *tō wak* id., p. 14, 16; 60, 20; 67, 24 u. a. 2) in Verbindung mit den Grundzalen, *sidåhā wak* dreimal, p. 57, 24 u. a. 3) in Temporalsätzen, *yóbba wak* nachdem er gehört hatte, p. 10, 20; vgl. auch 12, 12; 14, 18; 15, 10; 16, 16. 20; 18, 19 u. a.

Wakŏ plur. *wákōk, -á* subst. fem. Schakal, das was *wakarí.*

Wakíl subst. m. (Ar. وَكِيل) Anwalt, Beschützer, p. 90, 13. 15.

Wakarí, wåkarí und *wakarí* plur. *wákir, wăkir, -uwá* subst. fem. und m. (Sa. id., Agm. *wugeli,* Ty. ውኸርያ፡, in Hamas. auch ውኸዬራ፡ id., cf. 𓅱𓉔𓂋 *wuhar,* ⲟⲩϩⲁⲣ canis und *wasar,* ⲃⲁⲥⲁⲣ, ⲃⲁϣⲟⲣ vulpes, vgl. βασσάρη· ἀλωπέκια Hesych.) Fuchs, Schakal, der أَبُو الحُصَيْن, p. 97, 11. 17; 98, 4; 107, 18. 20; 108, 3. 10; bei Isenb. *wakri* fox, shakal.

Wuqá der Sack?

Walé plur. *wálel* subst. fem. Beinkleid, Hosen.

Walú plur. *wálūl* subst. fem. Leder.

Wilí subst. fem. (Sa. id., s. Bil. *lā*) Einheit; einer, eine, *wilí nūm* ein Mann, *wilí agabōytá* eine Frau; ohne folgendes Nennwort: *wilí-tī.* Relat. *wilí-m* quod unitas, ein Teil, p. 7, 17. 19. 24. 28 u. a.

úlā einsamer Zustand, Alleinheit; allein, einzeln, *ʿári-d úlā rāʿa* er blieb allein zu Hause. *ūlí-tī* = *wilí-tī.*

Wállā interj. (Sa. *wallāhi,* Ar. وَاللّٰه) bei Gott, ach Gott; p. 44, 16; 45, 1.

Waré, waré subst. fem. (Sa. id., s. Bil. s. v.) Erzälung, Neuigkeit, Bericht, Kunde, *issí heyá waré mā-lá-tī* Jemand, der von seinem Stamme keine Kunde hat.

warī-s v. 2 1) erzälen, berichten, p. 8, 17; 10, 10; 11, 7; 45, 9. 2) deuten, auslegen, erklären, erläutern, p. 14, 3; 45, 11. 16; 46, 18; 48, 1. 3; 50, 13 ff.; 51, 5. 6; 87, 17 ff.

wari-s-ū́t Caus.-Refl. eine Neuigkeit, ein [illegible] vertrauen, ein Interesse daran haben etwas [illegible] p. 8, 19; 81, 10. 11. *warīsitō la abagōytā* ein [illegible]
wari-s-im Caus.-Pass. erzält, berichtet wer[illegible] erhalten.

Waraqát plur. *waráqōt* subst. fem. (Sa. id., Ar. [illegible]) Amulet.

Wárrū plur. *-r* subst. m. eine Sorte kleiner, sehr giftiger S[illegible] (Viper?), von den Gauklern um den Hals geschl[illegible] öffentlich so herumgetragen, p. 49, 3. 23; 51, 4.

Waras v. 1 (Sa. id., s. Bil. s. v.) erben, Subj. *a-ūrān*, *á-ūresa*, Pf. *ú-wrisa*, Imprt. *uwrís!* Nom. ag. *warsánti*; *sá-tī* der Erbe, subst. m. *wúrse* Erbschaft.
s-, *y-waras* Caus. zum Erben einsetzen, Subj. [illegible] *warásū*, Pf. *us-*, *ùy-wyrisá*; *yuywurisá-tī* der Erblasser. Te[illegible] *ñ-waras* Pass. geerbt werden, Pf. *ùñwyrisá*; *yu*[illegible] der Beerbte.

Wáṭā plur. *wáṭōṭ* subst. m. (Sa. id., s. Bil. s. v.) Barde, S[illegible] aus Profession; indiv. *waṭá-ytū*.

Way v. 2 (Sa. id., So. *wā*, s. Bil. *bi*) abgehen, felen. 1) [illegible] finden, *nūm ālá báta íyan, ālá way íyan* ein Mann v[illegible] ein Kamel und fand es nicht wieder, p. 76, 22; vgl. a[illegible] 41, 11; 59, 17. 20. 25; 61, 15; 75, 1; 76, 19; 77, 3; [illegible] u. a. 2) nicht erlangen, — bekommen, *qársi anú hīná-h a lábā tánnā anú wā-h an* einen Taler will ich nicht, u[illegible] zwanzig bekomme ich nicht, p. 28, 1. 3) nicht haben, en[illegible] beren, abgehen, felen, *dāyé imán ákā wā* in Geldsache[illegible] hat er zu ihm kein Vertrauen, p. 56, 16. *anú inti wāy* ich habe ein Auge nicht, bin einäugig; *íntit wāy* ich entbehre der Augen, bin ganz blind. *áytit wāy* ich bin stocktaub *áyti wāy* ich bin taub an einem Ohr; vgl. auch p. 105, 11 ff. 4) sich mit Jemandem nicht abfinden, d. i. entzweit, uneins sein, im Streite liegen, *atú ká-lī wáyta* bist du mit ihm entzweit? gewönlich: *tíddā way* ‚die Gemeinschaft nicht finden'. *iná-ḍ ḍāyló rēdá-l tō'nnā tíddā wáyta* die Brüder gerieten so wegen der Schechstelle in Streit (fanden die Vereinigung nicht), p. 62, 21; vgl. auch 14, 3; 35, 18. 23; 55, 1. 5) mit dem Constructus eines Verbs verbunden, negirt *way* dasselbe, *nō dagá-wáytū nō diwít* versprich uns, dass du uns

nicht schlagest! p. 94, 15. *ussūkú sángak sūgá-wē-k* wenn er sich nicht als Eunuch erweist, p. 23, 23. *sidōhá bōl má-fála, lahá bōl aká-wáyta-k* dreihundert will ich nicht, wenn es nicht sechshundert sind, p. 31, 11; vgl. auch 20, 21; 21, 24; 47, 12; 63, 11; 66, 3; 86, 8 ff.; 86, 20; 88, 21; 92, 22; 93, 1. 4. 7 u. a. 6) mit dem Subjunctiv eines Verbs verbunden, drückt *way* die künftige Action desselben, das Futurum aus, *fánda-m kō warísenū-wáyna* wir werden dir jetzt sagen, was wir wünschen (= wir haben noch nicht Gelegenheit gehabt, dir zu sagen, aber jetzt ist sie da), p. 8, 17; vgl. auch 12, 22; 29, 5. 7. 9; 30, 21. 22; 44, 6; 46, 7; 50, 5. 13. 22 u. a. Nom. *wayó* Abgang, Mangel. Nom. ag. *wé-tī (way-tī)* bedürftig, Mangel leidend = *bāhóytā yan nūm*, vgl. p. 15, 1.

way-s Caus. Entberung veranlassen. Nom. *waysó*. Caus. II: *way-s-is* Abgang verursachen lassen.

way-t refl. sich einer Sache berauben durch eigene Schuld. Nom. *waytó*.

way-t-im Refl.-Pass. nicht gefunden, — erlangt werden, p. 41, 19.

way-im Pass. nicht gefunden werden, wie *way-t-im*.

way-s-im Caus.-Pass. Mangel verursacht werden.

Wâyb und *wâyw* v. 2 (Sa. id., Ty. ወየበ፡) gelb sein, partic. *wâyb-ín, wâywín* gelb, *wâybín qamís* ein gelbes Hemd, *tā qamís wâybá* dieses Hemd ist gelb. Nom. *wâybó* gelbe Farbe, indiv. *wâybó-ytā* ein gelb gefärbter Gegenstand.

wâyb-is Caus. gelb färben, Caus. II: *wâyb-is-is*.

wâyb-im Pass. gelb werden, Caus.-Pass. *wâyb-is-im* gelb gefärbt werden.

Wóykā adv. dort, p. 98, 13; s. auch *óykā*.

Wâylalé plur. *wāylel, -á* subst. fem. (Sa. id., A. ወይለሌ፡) Gazelle, allgemeiner Name für die verschiedenen Sorten.

Y.

-yā relativ part. (Sa. id., A. የ-, G. ዘ) das was *-m*, welcher, *yi balá abitá-yā nūm ná'asū* der Mann, der meine Tochter geheiratet hat, ist ein Sclave, p. 23, 15 = *yi balá ábita-m ná'asū* id., p. 25, 6; vgl. auch p. 18, 16; 23, 18; 30, 8. 14; 43, 6; 46, 6; 73, 19; 83, 11; 87, 20; 101, 18; 110, 15.

Ya, yi, yō pron. pers. constr. (Sa. id., s. Bil. *yi*) mein, mir, mich. 1) possessiv: *yi*, vor Hauchlauten *ya*, wie: *yi lā* meine Kühe, *yi wadár* meine Ziegen, *yi farás* mein Pferd u. s. w., vgl. p. 12, 9; 13, 1; 15, 12; 18, 6; 22, 20; 23, 6. 23; 24, 7 u. a. aber *ya ábbā* auch *y' ábbā* mein Vater, *ya agabōytá* mein Weib, *ya 'ári* mein Haus, *ya hadó* mein Fleisch u. s. w., p. 10, 19; 22, 8. 16; 28, 12. 17; 35, 6; 36, 3; 47, 8 u. a. 2) *yō* mir, mich, *yō báhā* bringt mir! p. 13, 1; 19, 16; 53, 21. *yō ohóy* gib mir! p. 15, 11. 13. *yō yohóy* er gab mir, p. 16, 6. *yō diwít* gelobe mir! p. 20, 21. *yō warís* sag' es mir! p. 50, 15. 23. *yō abít* heirate mich! p. 34, 11. 22. *yō fálḍa* begerst du mich? p. 38, 4. *yō māksafínā* entblösst mich nicht! p. 25, 14. *tamá kē yō hab* lass' mich hier! p. 18, 7 u. s. w. 3) vor Postpositionen, *yó-kū, yō-k* von mir, p. 11, 20; 20, 15. 19. 20; 21, 23; 22, 18 u. a. *yō-l* zu mir hin, p. 33, 18; 34, 2ff.; 52, 11 u. a. *yó-lī* mit, bei mir, p. 29, 23; 47, 24 u. a.

Yō adv. (Sa. id.) ja, jawol, nur gegen die Sahogrenze zu, sonst *yáy* gesagt.

Yāb plur. *yábōb, -á* subst. m. (s. Bil. *gāb*) Wort, Rede, Sprache, Mundart, p. 13, 7; 14, 4; 46, 1; 58, 1; 90, 2.

yāb v. 2 reden, sprechen, p. 51, 15; 60, 7. 13; 78, 16; 90, 2; 102, 2; 107, 12.

yāb-is Caus. reden, sprechen lassen, — heissen; Caus. II: *yab-s-is*.

yāb-it refl. bei sich, für sich sprechen, in seinem eigenen Interesse reden.

yāb-is-it Caus.-Refl. für sich sprechen lassen.

yāb-im Pass. gesprochen werden.

yāb-is-im Caus.-Pass. veranlasst werden zu sprechen.

Yagá plur. *yágōg* subst. fem. (Ti. ሕቋን፡, G. ዕቋን፡) der Ram, flos lactis.

Yállā subst. m. (Sa. id., Ar. الله) Gott, p. 32, 10. 17; 39, 8; 40, 14 u. a. *yàllí sinám*, — *heyó* Muslim; Mensch, p. 13, 16 u. a.

Yangúlā plur. *yángul, -uwá* subst. m. (Sa. id.) die Hyäne, hyaena crocuta, p. 32, 7. 16. 19. 22; 33, 1; 97, 12. 17; 98, 9ff.

Yarás plur. *yárōs, -á* subst. m. (vgl. *waras*) die Aussteuer, Mitgift, dos, p. 101, 5. 7.

Yay adv. (Sa. *yō*, s. Bil. *yawá*) ja, jawol, so ist's.

Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden. I.

Von

A. Mussafia,

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

Ich eröffne hiemit eine Reihe von Studien über die Literatur der Marienwunder im Mittelalter, wobei ich zunächst diejenigen berücksichtige, welche in den Vulgärsprachen eine metrische Darstellung fanden. Wenn ich mich entschliesse, diese vor mehr als zwanzig Jahren begonnene[1] und immer wieder zurückgelegte Arbeit endlich zu veröffentlichen, so bin ich mir meines Unvermögens wohl bewusst, dieselbe zu einem auch nur halbwegs befriedigenden Abschlusse zu bringen; ich möchte nur den Anfang zu einer erschöpfenden Behandlung des in mehr als einer Hinsicht anziehenden Gegenstandes machen und die Hoffnung aussprechen, dass Andere sich dadurch angeregt fühlen werden, durch Herbeiziehung des ganzen Materials, zumal des handschriftlichen, das von mir Gebotene zu berichtigen, zu vertiefen, zu vervollständigen.

[1] Ich ging zuerst von einer Untersuchung der Quellen Berceo's aus, dann dehnte ich sie auf die *Cantigas* Alfons' X. aus, und darauf bezieht sich die Anmerkung F. Wolf's im Jahrbuch für romanische Literatur VI, 66. Als ich vor ein paar Jahren, durch die von der spanischen Akademie unternommene Ausgabe der *Cantigas* angeregt, zu welcher ich bibliographische Nachweise beisteuerte, zur liebgewonnenen Arbeit zurückkehrte, entschloss ich mich, sie auf alle vulgären metrischen Fassungen, mit möglichster Berücksichtigung der Prosadarstellungen, auszudehnen. Dass gerade in letzterer Zeit manche Schriften erschienen, welche entweder einzelne Wunder oder ganze Sammlungen betreffen, konnte mich nur in meinem Bestreben bestärken, den Weg zu einer Gesammtdarstellung anzubahnen.

Schon in Schriften, welche dem 12. Jahrhunderte vorangehen, sind einzelne Marienwunder enthalten; mehrere derselben fanden von da ihren Weg in die gleich zu erwähnenden Sammlungen. Bei dem Umstande indessen, dass, so weit ich es übersehe, keine Sammlung in einer Handschrift des 11. Jahrhunderts bisher nachgewiesen wurde, lässt sich vermuthen, dass erst in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts die Literatur der Marienwunder in Schwung kam.[1]

Im 12. Jahrhunderte nun treten uns grosse Sammlungen entgegen. Es ist da zwischen jenen Sammlungen zu unterscheiden, welche eine bestimmte Stätte betreffen und daher über Wunder von localer Bedeutung berichten, und jenen, welche Sagen zusammentragen, die entweder keine Angabe von Zeit und Ort enthalten oder, falls solche vorhanden, den verschiedensten Zeiten und Gegenden angehören. Die ersteren Sammlungen sind in ihrer Gesammtheit selten in vulgären Sprachen wiedergegeben worden, und zwar begegnen wir, wenn dies der Fall ist, nur einer einzigen mehr oder weniger treuen Uebersetzung; die zweiten dagegen sind zum Gemeingut der mittelalterlichen Literatur geworden; besonders von jenen Legenden, welche in lateinischen Sammlungen uns am häufigsten entgegentreten, finden sich fast bei allen Nationen vulgäre Fassungen, und zwar um so zahlreicher und um so mannigfaltiger modificirt, je interessanter der Inhalt derselben ist.

Ich erwähne einige der Sammlungen erster Kategorie. Die älteste der mir bekannt gewordenen führt den Titel *Miracula ecclesiae Constantiensis* (Coutances)[2]; sie rührt von einem Domherrn derselben Kirche, Namens Johann (Anfang des 12. Jahrhunderts), her. Noch vor Johann hatte übrigens ein Anderer eine ähnliche (nicht auf uns gekommene) Schrift verfasst, welche sich jedoch keines Beifalles erfreute und daher nicht zu Ende geführt wurde. Wir hätten demnach eine bis ins 11. Jahrhundert hinaufreichende Localsammlung. Guibert de Nogent

---

[1] Man vergleiche die treffliche Abhandlung Benrath's in den Theologischen Studien und Kritiken, Jahrgang 1886, S. 7 ff.

[2] Noch unedirt; darüber L. Delisle's *Notice sur un traité inédit du douzième siècle intitulé: M. d. C.* in der *Bibl. de l'éc. des chartes* II, 4, 339. Vgl. auch eine kurze Notiz in der *Hist. litt. de la Fr.* XXIX, 422.

(† 1124) verzeichnet einige Wunder der Mutter Gottes von Laon[1]; eine umfangreichere Reihe stellte Hermann von Laon (er schrieb gegen 1150) zusammen[2]; die Wunder von Soissons erzählt Hugo Farsit (erste Hälfte des 12. Jahrhunderts)[3]; ein Unbekannter der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts — welcher nicht mit Hugo Farsit zu identificiren ist, wie dies oft geschah — berichtet über jene von Roc-Amador[4]; ein anderer Unbekannter vom Anfange des 12. Jahrhunderts über die von Chartres[5]; ein im Jahre 1145 geschriebener Brief des Abtes Haimon verzeichnet viele Wunder, welche die Jungfrau in der Kirche von St. Pierre-sur-Dive in der Normandie wirkte.[6] Alle, wie man sieht, in Frankreich; Nachweise über ähnliche so alter Zeit gehörige Schriften aus anderen Gegenden vermochte ich nicht aufzufinden. Schliesslich sei noch bemerkt, dass auch die drei ersten von den vier Wundern, welche Gautier de Cluny, nach Anderen[7] Gautier de Compiègnes (erste Hälfte des 12. Jahrhunderts) erzählt[8], in einem und demselben Sanctuarium stattgefunden haben sollen; da indessen alle vier zu jenen gehören, welche allgemeiner Verbreitung sich erfreuten, und wir zwei derselben bei seinem Vorgänger Guibert de Nogent nachweisen können, so lässt sich vermuthen, dass deren Localisirung nur ein literarisches Mittel der Aneinanderreihung sei.

---

[1] Im III. Buche der Schrift *De vita sua.*

[2] *Libri tres de miraculis S. Mariae sive de reparatione Laudunensis ecclesiae.* Guibert's und Hermann's Schriften wurden 1651 von D'Achery herausgegeben. Daraus bei Migne CLVI. Bei Helinandus, dessen Chronik bis 1203 reicht, Lib. XLVIII, werden mehrere Wunder von Laon erzählt (Migne CCXII, 1011 ff.); wohl nach Hermann.

[3] Zuerst von Michel Germain edirt; daraus bei Migne CLXXIX, 1778. Viele Wunder von Soissons auch bei Anselmus Gemblacensis, dessen Fortsetzung der Chronik von Sigebert in die Jahre 1112—1135 fällt; Migne CLX, 252 ff.; auch bei Helinandus, der H. Farsit als seine Quelle ausdrücklich nennt; Chron., Lib. XLVIII, Migne CCXII, 1029 ff.

[4] Noch unedirt; eine Abhandlung darüber mit Auszügen und Proben veröffentlichte G. Servois in der *Bibl. de l'éc. des ch.* IV, 3, 21 und 228.

[5] Ed. A. Thomas in der *Bibl. de l'éc. des ch.* XLII, 505.

[6] Vgl. L. Delisle in der *Bibl. de l'éc. des ch.* V, 1, 120.

[7] Vgl. *Hist. litt. de la France* XII, 491.

[8] *De miraculis B. V. M.*, ed. Labbé im ersten Bande der *Nova biblioth. mss. libr.*, Parisiis 1657, dann Migne CLXXIII, 1379.

Die zweite Kategorie von Sammlungen [1], welche selbstverständlich allein für unsere Untersuchung von Wichtigkeit ist, begegnet uns in sehr zahlreichen Handschriften des 12. bis 15. Jahrhunderts. Ihr Inhalt ist sehr verschieden; es gibt Legenden, welche in die meisten Sammlungen Aufnahme fanden; andere, die nur in wenigen, vielleicht nur in einer einzigen, vorkommen; oft erkennt man einzelne Gruppen von Erzählungen, welche — entweder in identischer Zusammenstellung oder mit manchen Auslassungen und manchen Verstellungen in der Reihenfolge — in vielen Handschriften wiederkehren. Darzulegen, in welcher Art die einzelnen Sammlungen entstanden sind und in welchem Verhältnisse sie zu einander stehen, ist eine der Aufgaben, welche die Forschung sich stellen muss; ich kann sie noch nicht erfüllen, weil die Zahl der Handschriften, deren Inhalt mir bekannt ist, noch spärlich ist; indessen ermöglicht schon mein Material die Aufstellung einiger Anhaltspunkte; ich theile es daher hier mit, in der Hoffnung, dass gerade in Folge dieser vorläufigen Veröffentlichungen es mir gelingen werde, durch das Entgegenkommen von Fachgenossen und Bibliotheksvorstehern [2] immer zahlreichere Nachrichten zu erlangen.

Bevor ich nun zur Betrachtung der Sammlungen allgemeinen Inhaltes übergehe, halte ich es für nützlich, einige bis zum Ende des 12. Jahrhunderts reichende Schriften zu verzeichnen, in welchen einzelne Legenden zu treffen sind, denen wir meist in den Sammlungen begegnen werden. Ich lasse dabei unerwähnt:

1. jene Schriften, in welchen allgemein bekannte und schon vielfach zum Gegenstande der Besprechung gemachte Wunder — wie Theophilus, Maria Aegyptiaca u. s. w. — erzählt werden;

[1] Ich verstehe darunter die Sammlungen von frommen Erzählungen, welche lediglich auf Maria sich beziehen, und lasse daher vorderhand bei Seite jene Sammlungen, in denen unter Erzählungen verschiedenen Inhaltes sich auch Marienwunder finden.

[2] Wie viel ich bisher gütiger fremder Hilfe verdanke, wird aus der langen Reihe von Namen erhellen, die ich als meine Gewährsmänner nach und nach verzeichnen werde. Jedem von ihnen hier einzeln zu danken, ginge ohne allzuviele Wiederholungen nicht an; ich ersuche sie daher, mit dem collectiven Ausdrucke meines innigst gefühlten Dankes gütigst vorlieb nehmen zu wollen.

2. die Wunder, welche einzelne Heiligen betreffen, so Basilius, Ildephonsus, Dunstan, Odo von Cluny, Odilo von Cluny u. s. w.;

3. die Wunder, welche an historische Ereignisse anknüpfen — Chartres durch Marias Hemd gerettet; Statue von Maria mit dem Kinde bei Château-Raoul verletzt; Kreuzzüge-Legenden u. s. w. — und daher in Chroniken erzählt oder wenigstens angedeutet werden.

Bei der Specialuntersuchung über die einzelnen zu 2. und 3. gehörigen Legenden sollen die entsprechenden Quellen angeführt werden.

Gregorius Turonensis († 594) in seinem *Libri Miraculorum* betitelten Werke; Buch I: *De gloria martyrum.*[1]

Cap. 9. Constantin lässt eine Basilica zu Ehren M.'s erbauen. Schwere Säulen können nicht aufgerichtet werden. M. fordert den Baumeister auf, drei Schulkinder zu Hilfe zu rufen, welche die Arbeit mit aller Leichtigkeit verrichten. *(Mariae) basilica ab imperatore Constantino admirabili opere fabricata renidet.*

ibid. Ein Erlebniss Gregorius', der, in einer Nacht zur Marienkirche schreitend, sie beleuchtet sieht; wie er mit einer Kerze in der Hand eintritt, verschwindet der Glanz. *In oratorio Marciacensis domus Arverni territorii.*

Cap. 10. Judenknabe im Ofen[2].

Cap. 11. In einem Kloster zu Hierusalem gehen die Lebensmittel aus. Die Mönche wollen das Kloster verlassen; der Abt fordert sie auf zu beten; am Morgen sind die Speicher voll Korn. Als nach einigen Jahren wieder Noth eintritt, wiederholen sich die Gebete; ein Engel Gottes legt auf den Altar eine grosse Menge Gold. Beide Wunder sind Dank M.'s bewirkt worden. *Monasterium est valde magnum in Hierusalem.*

ibid. Ein Erlebniss Gregorius': In einem goldenen Kreuze trug er Reliquien M.'s und des heil. Martinus; er sieht einmal das Haus eines armen Mannes brennen; er streckt das Kreuz gegen das Feuer; *in aspectu reliquiarum ita cunctus ignis obstupuit ac si non fuisset ascensus. — Hujus b. V. reliquias cum beati Martini quadam vice super me.*

---

[1] Migne LXXI.

[2] Vgl. Wolter, Der Judenknabe, Halle 1879, S. 40.

Cap. 19. Ein Aussätziger badet im Jordan und gesundet. Hierusalem verlassend, nimmt er einige Marienreliquien mit. In Italien wird er von Räubern angefallen. Diese bemächtigen sich der Kapsel, in welcher sie Gold vermuthen; enttäuscht, werfen sie die Reliquien ins Feuer; den Mann lassen sie schwer verwundet liegen. Dieser schleppt sich zum Feuer, um wenigstens die Asche zu sammeln. Er findet die Reliquien unversehrt und tritt die Heimkehr nach Frankreich an. *Vidi ante hoc tempus hominem, Johannem nomine, qui a Gallia leprosus abierat.*

Cap. 20. Einer will einen Meineid in der Marienkirche zu Tours schwören; wie er die Hand erhebt, fällt er halbtodt nieder. Er beichtet seine Sünde. *In urbe Turonica est ecclesia S. M. V.*

Cap. 22. Ein Jude sieht in der Kirche ein Bild Christi. In der Nacht durchbohrt er es zuerst mit einem Pfeile, dann nimmt er es mit nach Hause, um es dort zu verbrennen. Blut fliesst aus dem Bilde. Der Jude wird es erst gewahr, als er heimkehrt; er versteckt das Bild an einem dunklen Orte und wagt nicht sein Vorhaben auszuführen. Am Morgen folgen die Christen den Blutspuren, entdecken das Bild und steinigen den Frevler.[1] *Judaeus quidam cum [Christi] imaginem in tabula pictam.*

Paschasius Radbertus († 865) erzählt in seiner Schrift *De corpore et sanguine Domini* Cap. 9, §. 8:[2] ‚Judenknabe im Ofen', und zwar meist in engem Anschlusse an Gregorius Turonensis; nur hie und da ist er etwas ausführlicher.[3] *Judaei cujusdam vitrarii filius.*

Radbod II., Bischof von Tournai und von Noyon († 1028) erzählt in seinem *Sermo de annuntiatione b. M. V.*[4] folgendes Wunder:

Ein Mädchen zu Noyon spinnt am Tage von Mariaverkündigung. Sie benetzt mit dem Speichel den Faden und

---

[1] Eigentlich kein Marienwunder; doch hier angeführt, weil später in die Mariensammlungen aufgenommen.

[2] Migne CXX, 1298.

[3] Bei Wolter nicht verzeichnet.

[4] Migne CL, 1531.

dieser bleibt ihr an den Lippen so fest picken, dass er nicht abgetrennt werden kann. Die Lippen schwellen ihr an; sie leidet furchtbare Schmerzen. Sie wird vergeblich vor das Grab des heiligen Eligius geführt. Von da geht es zur Marienkirche. Unterwegs will ein unvernünftiger Geistlicher dem Mädchen den Faden abtrennen; bald hätte er ihr die Zunge abgerissen. Mutter und Tochter nebst einer grossen Menge von Geistlichen und anderen Leuten beten vor dem Altare M.'s. Der Faden löst sich, das Mädchen ist geheilt. *Erat quidem tunc temporis in Gallia, in suburio scilicet Noviomicae urbis quaedam puelluta, Eremburgis nomine.*

Aus den Schriften des Petrus Damianus (988 — 1072).[1]

Epistola XXXII. In einem Kloster wurde bestimmt, *ut cum horis canonicis quotidie B. M. officia dicerentur.* Drei Jahre hindurch wurde es so gehalten, als einer der Mönche, Gozo, seine Mitbrüder davon abbringt. Allerlei Unglücksfälle treffen das Kloster; sie hören nur dann auf, als auf des Erzählers Aufforderung der fromme Brauch wieder aufgenommen wird. *Dicam et aliud quod in praefato contigit monasterio. Statutum erat atque jam per triennium.*

De horis canonicis.

Cap. 10. Ein unzüchtiger Cleriker, der die Horen fleissig betet, ruft in seiner Todesstunde M. an. Sie erscheint ihm und kündigt ihm an, seine Sünden seien ihm erlassen. *Clericus... quidam multis erat peccatis obnoxius.*

De bono suffragiorum.

Cap. 2. Bassus, von einer Andacht in einer Marienkirche zurückkehrend, stirbt in einem Kloster. Die Mönche beten bei seiner Leiche, als er wieder zum Leben erwacht und sie ersucht, sie mögen fortfahren zu beten, damit die bösen Geister verscheucht werden, welche das Zimmer füllen. Als diese verschwunden sind, erzählte er Folgendes: ‚Engel und Teufel stritten um meine Seele; die ersten waren nahe daran, zu unterliegen, als M. zu Hilfe eilte; die Teufel widersetzten sich auch ihr und hoben besonders hervor, ich hätte eine Sünde begangen, die ich nie beichtete. Da befahl M., ich solle wieder

---

[1] Migne CXLIV—CXLV.

zum Leben kehren, vor euch beichten und euch ersuchen, die mir auferlegte Busse an meiner Statt zu thun.‘ Sie versprechen es ihm; er stirbt ruhig. *Bassus . . . Burgundio genere . . . ecclesiam Dei genitricis . . . quae vocatur in Podio . . . adiit.* Als Gewährsmann wird *Stephanus . . . cardinalis presbyter* genannt.

Cap. 3. Einem Cleriker, der seine Pflichten nicht erfüllte, wird die Pfründe entzogen. M. erscheint dem Bischofe, begleitet von einem Manne, der in einer Hand eine Fackel, in der anderen einen Stab hält. Er schlägt auf den Bischof und macht ihm Vorwürfe darüber, dass er ihren Caplan abgesetzt. *Idem Stephanus aliud mihi retulit. — Clericus quidam fatuus erat.*

Cap. 4. Marinus hatte sich zur Busse seiner Sünde mit einem Riemen am Halse zum Altare M.'s begeben, sich gegeisselt und sich ihr als Diener geweiht. Dem Tode nahe, erhebt er seine Stimme, dankt der Mutter Gottes, dass sie ihm erschienen sei, und macht den Anwesenden Vorwürfe darüber, dass sie vor M. sitzen geblieben sind. *Fratris mei Damiani . . . relatione didici . . . Alter frater meus, Marinus nomine, laicus quidem habitu.*

De variis apparitionibus et miraculis.

Cap. 2. Am Tage der Assumption M.'s erscheint einer Frau in Rom *in basilica . . . b. V. in Capitolio constituta* ihre verstorbene Freundin Marozia und erzählt ihr, sie und viele Andere seien an dém Tage vom Fegefeuer erlöst worden. Als die Frau zu zweifeln scheint, kündigt ihr Marozia an, dass sie nach Jahresfrist sterben werde. Dies trifft ein. *Presbyter Johannes rem mihi retulit. — In Assumptione b. . . . M., cum nocturno tempore romanus populus.*

Cap. 4. Ein Priester wird aufgefordert, einer erhebenden Scene beizuwohnen. Er wird in die Cäcilienkirche geführt; in der Vorhalle waren die Heiligen Agnes, Agatha, Cäcilia und eine Schaar von Jungfrauen; sie bereiteten einen Sessel und viele Schemel. Da erscheint M. mit Petrus, Paulus, David, vielen Märtyrern und Heiligen. Eine Frau, die, obwohl arm, einen schönen Pelz anhatte, bittet M. um das Heil der Seele eines Johannes, der ihr den Pelz schenkte. M. und die Heiligen erinnern sich auch an Oelspenden, die Johann ihnen gewidmet hatte. Auf M.'s Geheiss wird Johann vorgeführt; er ist mit Ketten schwer beladen. M. befreit ihn. *Rainaldus . . . Cumanus*

episcopus mihi narravit quod ab Humberto . . . episcopo se didicisse perhibuit. Presbyterum . . . compater suus, qui defunctus fuerat, in visione clamavit.

ibid. Ein Mönch betet täglich die Antiphona der fünf Freuden M.'s. Als er eines Tages dies thut, hört er eine Stimme: *Gaudium mihi annuntiasti, gaudium tibi eveniet.*

Der heilige Anselmus von Canterbury († 1109) erzählt in ein paar Zeilen [1], wie M. einem Sterbenden erscheint und ihn fragt, ob er sie kennt. Auf seine verneinende Antwort kündigt sie sich als *Mater misericordiae* an. Da Anselm sagt: *Meminimus et meminisse delectabile est qualiter . . . tuo servo . . . revelasti . . . nomen tuum,* so bezieht er sich wohl auf eine bekannte Legende, wahrscheinlich auf die des heiligen Odo von Cluny.

Sigebertus Gemblacensis († 1112) verzeichnet in seiner Chronik ausser ‚Judenknabe' und ‚Christusbild durchbohrt' nach Gregor. Turon. *De gl. mart.* I, 10. 22 noch:

a. 765. Die Juden finden in dem Hause eines Juden ein Christusbild, das ein Christ dort zurückgelassen hatte; sie speien es an, beschimpfen es, schlagen darauf, benageln dessen Hände und Füsse; kurz, sie wiederholen alle Einzelheiten der Passion; als sie mit einer Lanze die Seite durchbohren, da fliesst Wasser und Blut. Sie sammeln die Flüssigkeiten in einer Flasche, und um die Probe zu machen, ob die Wunder Christi wahr seien, benetzen sie damit die Kranken; alle werden geheilt. Die Juden begeben sich zum Erzbischofe Adeodatus und lassen sich taufen. Der Bischof vertheilt das Blut in viele Flaschen und sendet sie nach verschiedenen Orten. *Tempore Constantini imperatoris . . . in Syria civitate Beritho.* Als seine Quelle nennt Sigebertus die Continuatio Fredegarii.

Guibert de Nogent († 1124) erzählt in seinem Werke *De laude S. Mariae* folgende drei Wunder:

---

[1] Oratio XLIX; Migne CXLVIII, 946.

Cap. 10. Zu Chivy lebte ein junger Mann bei den Eltern seiner Frau. Die Schwiegermutter Theodeberta ist so sehr besorgt um sein Wohlergehen, dass die boshaften Leute darüber zischeln und sie eines sündhaften Umganges mit dem Schwiegersohne beinzichtigen. Da lässt sie ihn im Weinkeller erdrosseln und die Leiche auf das Ehebett legen. Sie beichtet einem Priester und thut Busse. Nach einiger Zeit entsteht zwischen ihr und dem Priester ein Streit; Letzterer klagt sie des Meuchelmordes an; der Vicedominus Ibertus erhält vom Bischof Helinandus den Befehl, sie zu verurtheilen; auf den Scheiterhaufen gestellt, bleibt sie unversehrt; eben so wenig können Lanzenstiche ihren Tod herbeiführen. Man lässt sie frei; nach drei Tagen stirbt sie.[1] *Chiviacus villa est episcopii Laudunensis.*

Cap. 11. Zu Grenoble wird Petrus von seinem Stiefvater gezwungen, am Magdalenentage zu pflügen. Er verflucht die Ochsen; diese werden vom Blitze getroffen, ihn ergreift an einem Fusse das *mal des ardents.* Auf Gebete, die er in der Magdalenenkirche verrichtet, macht die Krankheit keine weiteren Fortschritte. Er begibt sich darauf in ein Marienmünster; da trennt sich ihm das sieche Bein ab, und er versteckt es in der Kirche. Von einem Ritter beherbergt, fleht er zu M. Diese erscheint mit dem heiligen Hippolytus, welcher ihm das ver-

---

[1] Dieselbe Erzählung bei Hermann von Laon III, 27 mit manchen Varianten. Die Schwiegereltern heissen hier Guilermus und Soiburga, die jungen Eheleute Albuinus und Guiburgus. Nach dem Tode des Schwiegersohnes schöpft Ilbertus Verdacht und lässt sowohl die Schwiegereltern als die Frau des Ermordeten einkerkern; da gesteht Soiburga ihre Schuld ein. — Kurz erzählt findet sich diese Geschichte auch in dem *Auctarium Laudunensis* zur Chronik des Sigebertus Gemblacensis (reicht bis 1145) a. 1096: *Elinandus . . obiit, quo episcopante mulier . . de villa . . quae Civiacus dicitur.* Am Schlusse: *Hoc . . miraculum in . . libro in ecclesia b. Vincentii exaratum latius invenitur;* Migne CLX, 359. Und wiederum ausführlicher und mit Guibert übereinstimmend (die Mörderin beichtet einem Priester, der sie verräth) im *Auctarium Ursicampinum* des Sigebertus (reicht bis 1154) zum Jahre 1094; Migne CLX, 405. *Pontificante in urbe Laudunensi Elinando, mulier . . . in proximo manens.* Helinandus endlich, der viele Wunder von Laon verzeichnet (s. oben), schliesst seinen Bericht mit den Worten: *(miracula) facta sunt 1114 et 1115. Illud vero quod factum est sub Elinando episcopo Laudunensi apud Conciacum* (sic) *de muliere illa* (er erzählt kurz die Geschichte) *alterius temporis miraculum est.*

lorene Bein zwar wiedergibt, doch so, dass er nur hinkend gehen kann. Nach Jahresfrist erscheinen wieder M. und Hippolytus. Letzterer berührt das Bein; Petrus ist vollkommen wiederhergestellt. *Leodegarius episcopus Vivariensis* untersuchte den Mann und überzeugte sich von der Richtigkeit des Wunders. Petrus zieht sich darauf in eine Zelle zurück; der Teufel, in Gestalt eines Weibes, will ihn in Versuchung bringen; er wehrt sich; es entspinnt sich ein Kampf zwischen den Beiden. Ritter laufen auf das Geschrei herbei; Petrus bittet sie, ihm eine Stola zu reichen; mit dieser jagt er den Teufel davon. Einige fügen hinzu, die Bischöfe von Grenoble und Viviers hätten ihm den Rath gegeben, dem gefährlichen Einsiedlerleben zu entsagen und in ein Kloster zu gehen. Doch ist dies nicht sicher, *quia Vivariensis episcopus, qui haec ipsa . . . regi . . . Ludovico, praesente . . . Guillelmo Catalaunensi episcopo retulisse dignoscitur, nil tale dixerit. Et hoc Laudunensi episcopo . . . Bartholomaeo et mihi cum . . . Catalaunensis episcopus narraverit, cum Petri monachatum ei, sicut ab aliis audieram, objecissem, Vivariensem nil super hoc dixisse perhibuit. — In Gratianopolitano territorio vir quidam ex vidua, quae sibi nupserat, privignum habuerat.*

Cap. 12. Eine Frau fleht M. an, sie möge die Buhlin ihres Mannes bestrafen. M. erklärt, dies nicht thun zu können, da die Sünderin fleissig das Ave Maria bete. Da begegnet die beleidigte Frau der Dirne und beschimpft sie: ‚Meine ganze Hoffnung war, dass M. sich meiner annehmen werde; nun weigert sie sich Deiner Gebete wegen.‘ Da geht die Buhlin in sich, und von da an lebte sie keusch. *Est praeterea aliud quiddam relatu breve. — Ex relatione Atrebatensis episcopi mulier quaedam fuerat.*

Im Werke *De pignoribus sanctorum,* Buch I, Cap. 2:

Ein Knabe assistirt bei der Messe und hält in der Hand die Patene mit der Hostie. Zum Christusbilde gewandt, sagt er: ‚Willst du von meinem Brote?‘ Worauf das Bild: ‚Bald werde ich dir von meinem Brote geben.‘ Nach wenigen Tagen stirbt der Knabe.[1] *Haec clero ecclesiae ipsius referente edidici.* Beginn der Erzählung: *Apud Sanctiquintinense oppidum quidam item parvulus.*

---

[1] Wird hier verzeichnet, weil eine ähnliche Erzählung unter den Marienwundern vielfach erscheint.

Im Buche *De vita sua* erzählt Guibertus ausser den oben erwähnten Wundern der Mutter Gottes von Laon noch folgende:

Buch III, Cap. 18. Ein Mädchen näht am Tage des heiligen Nichasius. Der Faden durchbohrt ihr die Zunge und bleibt da fest sitzen. Sie geht in die Kirche und betet zu M. den ganzen Tag und die folgende Nacht. Am Morgen fällt der Faden ab. *Apud Novionum ecclesia est parochialis, in b. Nichasii honorem ... dedicata ... Ante hoc ... ferme quinquennium.* Am Schlusse: *Hoc in eadem qua factum est ecclesia mihi et relatum et filum ... ostensum. Simile quid etiam in die annuntiationis b. M. nostra aetate est actum, quod a Ratbodo urbis episcopo constat scriptum.*[1]

Ibid., Cap. 19. Ein junger Mann, der eine Buhlin hatte, pilgert nach St. Jacob; *cingulum mulieris secum in illa peregrinatione asportans eo pro ejus recordatione abutitur et recta ejus oblatio non jam recte dividitur.* Der Teufel erscheint ihm in der Gestalt des heiligen Jacob und wirft ihm vor, dass er es wage, zu ihm zu pilgern, *cum adhuc illius obscenae mulierculae tuae balteo accingaris.* Der junge Mann gesteht seine Schuld und fragt, was er für eine Busse thun solle. Der Teufel heischt ihn, er solle sich zuerst *membrum illud unde peccasti, veretrum scilicet,* abhauen, dann sich das Leben nehmen. Der Pilger gehorcht. Seine Genossen beten gerade bei der Leiche, als der Entseelte zum Leben wiederkehrt und erzählt, er sei vor Gottes Richterstuhl gestanden, und da habe St. Jacob die Hilfe M.'s angerufen; diese aber habe von Gott erwirkt, dass er das Leben wieder erlange. — *Quae dicturus sum . . . relatione cujusdam religiosi ... monachi accepi, qui ... Joffredus vocatur (Samurensis ... castri et aliorum castrorum in Burgundia dominus fuit) . . . Relatio . . . sic se habet. Juvenis quispiam in superioribus terrarum sibi contiguarum partibus fuerat.* Am Schlusse heisst es: *Senior . . ., qui haec mihi retulit, ab eo qui redivivum viderat se audisse narravit.*

Die oben erwähnte Schrift des Gautier von Cluny oder von Compiègne *De miraculis beatae Virginis Mariae* beginnt mit einem Prolog: *Petitionis vestrae nostraeque promissionis non immemor.* Darauf vier Wunder:

[1] Vgl. oben.

1. Zu einem Marienbilde kamen Viele, die am *mal des ardents* erkrankt waren; unter diesen war die Frau eines Bauern, an der aber ausnahmsweise die Heilkraft des Bildes sich nicht bethätigt. Die Krankheit macht schreckliche Fortschritte; Gemahl und Kinder verlassen sie. Nach dreizehn Tagen vergeblichen Flehens verlässt sie die Kirche und den Ort; gegen Abend findet sie Aufnahme bei einem Bauer. In der Nacht erscheint ihr M. und heilt sie. *In Galliis, vico qui dicitur Dormientium, habetur imago matris Domini.* Die Begebenheit wird in das Jahr 1133 verlegt.

2. Ehefrau und Buhlerin. Im Ganzen mit Guibert de Nogent, *De laude B. M.* Cap. 12, übereinstimmend; doch mit manchen Varianten. (Am Osterntage beim Austritte aus der Kirche begegnet die beleidigte Gattin ihrer Nebenbuhlerin und beschimpft sie: sie habe selbst M. mit ihren Schmeicheleien umgaukelt. Um die Bedeutung dieser Worte von der umstehenden Menge befragt, erzählt sie die Vision. Die Buhlin geht in sich und wird Nonne). Die Darstellung ist durchwegs verschieden. *Alio autem tempore in eodem vico manebat quidam plebeiae multitudinis vir.*

3. Eine Frau betet vor dem Bilde M.'s mit dem Kinde und hält ihrerseits in den Armen ihr kleines Kind, welches an einem Stücke Brot kaut. Das Kind bietet ein Stück davon Christus an: ‚*Infans, comede*'; und als das Bild sich nicht rührt, fängt es zu weinen an. Da spricht Christus: ‚In drei Tagen werde ich mit dir speisen.' Die Mutter erschrickt darob; man gibt ihr den Rath, während der drei Tage in der Kirche zu verbleiben; am dritten Tage stirbt das Kind. *Accidit autem ut quaedam pauper mulier cum parvulo filio . . . supradictam ecclesiam ingrederetur.* Vgl. oben Guib. de Nog., *De pign. sanct.*

4. Ein Mönch, der Glöcknerdienste versah, ging jede Nacht zu seiner Buhlin. Einmal ertrinkt er beim sündhaften Gange. Engel und Teufel streiten um dessen Seele. M. eilt den ersten zu Hilfe; Gott soll Schiedrichter sein. Sie erwirkt, dass der Mönch wieder zum Leben erwache, damit er Gelegenheit habe, Busse zu thun. *In quodam monasterio erat imago Virginis supradictae.*

— — —

Honorius Augustodunensis († nach 1130) kennt in seinem *Speculum ecclesiae*[1] (ausser Theoph. und M. Aegypt.) nur drei Marienwunder:

De purificatione. Judenknabe; vgl. Wolter, S. 43.

De nativitate. In einer Nacht hört ein heiliger Mann alljährlich Engelsmusik; auf sein Gebet wird ihm offenbart, dass dies zur Feier der Geburt M.'s geschieht. Dies war der Ursprung des Festes.[2]

Ibid. M. erscheint einem Sterbenden und kündigt sich als *Mater misericordiae* an; vgl. oben St. Anselmus.

Dem heiligen Anselmus von Canterbury werden mit Unrecht ein *Tractatus de conceptione B. M. V.* und ein *Sermo de conceptione B. M.* zugeschrieben. Von Ersterem wird behauptet, dass er von seinem Neffen Anselmus in den Jahren 1141—1148 verfasst worden sei; Autorschaft und Abfassungszeit des *Sermo*, welcher allein — da er drei Wunder enthält — uns hier angeht, sind, so weit ich es übersehe, nicht bestimmt. Die Entscheidung der Frage wäre von einiger Wichtigkeit blos in Bezug auf die Elsinus-Legende, von welcher andere Fassungen bekannt sind; was die zwei übrigen Wunder betrifft (Marienbräutigam; Ertrunkener Glöckner), so gehören sie zu den am meisten verbreiteten; es lässt sich mit Bestimmtheit behaupten, dass deren Verknüpfung mit dem Conceptionsfeste erst nachträglich stattgefunden hat.

Der Sermo[3] beginnt: *Conceptio venerandae Dei genitricis ... quemadmodum per multa signorum experimenta.*

1. Die Dänen *(Daci)*, darüber erbost, dass die Normanen England erobert, rüsten sich zu einem Feldzuge gegen die Normannen, welche England erobert hatten. Wilhelm beauftragt Elsinus, Abt von Ramsey, an Ort und Stelle die Angelegenheit auszukundschaften. Bei der Heimkehr des Elsinus erhebt sich ein grosser Sturm; da naht dem Schiffe, aus den Wellen hervorragend, eine Gestalt im Priesterkleid, die ihm sagt, er würde

---

[1] Migne CLXXII.

[2] Auch im *Sacramentarium*, Cap. XLV, wird dieses Wunder kurz erzählt. Hier ist es ein *Solitarius*, der die himmlische Harmonie hört.

[3] Migne CLIX, 319 ff.

der Gefahr entrinnen, wenn er gelobe, das Conceptionsfest zu feiern und zu dessen Verbreitung beizutragen. Dies geschieht. *Tempore . . . illo, quo divinae placuit pietate Anglorum gentem de malis suis corrigere.*

2. Ein Cleriker, Bruder des Königs von Ungarn, heiratet. Am Hochzeitstage erinnert er sich, dass er noch nicht zu M. gebetet hatte. Er geht in die Kirche; M. macht ihm darüber Vorwürfe, dass er sie verlassen und eine andere Braut nehmen wolle. — ‚Was soll ich thun?‘ — ‚Verlasse deine irdische Braut; da werde ich deine Braut im Himmel sein; auch feiere das Empfängnissfest.‘ *Rursus haec solemnitas alibi alio modo declaratur. Tempore namque Caroli regis Francorum . . . clericus quidam ordine diaconus.*

3. Ein Mönch, auf der Heimkehr von der Buhlin begriffen, ertrinkt. Engel und Teufel streiten um die Seele. Da erscheint M. und ruft ihn wieder zum Leben; er solle Busse thun und das Empfängnissfest feiern und fördern. *Aliud etiam miraculum hujus festivitatis . . . In pelago gallico canonicus quidem.*

Es sei hier auch eine ebenfalls fälschlich dem heiligen Anselmus zugeschriebene Variante der Erzählung des Jacobpilgers erwähnt, welcher auf Anstiften des Teufels sich früher entmannt und dann tödtet[1]; vgl. oben zu Guib. de Nogent. *Prope Ludunensum civitatem est vicus, . . . in quo juvenis . . . morabatur, nomine Giraldus, . . . arte pelletaria instructus.* Am Schlusse heisst es: *Hunc hominem . . . Hugo sanctus abbas Cluniacensis . . . vidit et . . . se vidisse asseruit et nos . . . litteris commendavimus.*

Die Schrift *De miraculis* des Petrus Venerabilis († 1156)[2] enthält nur zwei Wunder, die sich auf M. entweder ausschliesslich oder nebenbei beziehen, dann eines, welches eigentlich vom Missbrauche der Hostie berichtet, das aber, weil es hie und da in den Kreis der Marienwunder gezogen wurde, hier verzeichnet werden kann:

[1] Migne CLIX, 337 ff.
[2] Migne CLXXXIX, 851.

Buch I, Cap. 1. Ein Bauer in der Auvergne, von einem Schwarzkünstler angestiftet, behält die Hostie im Munde und will sie in den Bienenstock hinein blasen, um das Absterben der Bienen zu verhindern. Die Hostie fällt zur Erde. Die Bienen heben sie auf und bringen sie in den Stock. Der Ruchlose fühlt Reue, tödtet die Bienen und untersucht den Stock; da findet er die Hostie in der Gestalt eines wunderschönen Kindes. Er nimmt es mit, und da es ihm leblos schien, will er es in die Kirche tragen und dort begraben. Das Kind entschwindet aber seinen Händen. Er erzählt die Sache einem Priester, dieser dem Bischofe von Clermont, *ille vero mihi. — Erat in Arvernico territorio rusticus quidam.*

Ibid., Cap. 8. Unter anderen Berichten über einen Mönch, namens Gerardus, findet sich folgende Erzählung: In einer Marienkirche, am Neujahrstage, liest Gerardus die Messe. Bei der Wandlung sieht er an Stelle der Hostie ein Kind, das *more infantiae* Hände und Füsse bewegt. Petrus fügt da hinzu: *Legi olim quiddam his quae refero simile;* diesmal habe sich jedoch noch ein Wunder ereignet. Gerardus sah M., welche mit mütterlicher Sorge das Kind hegte und pflegte. Daneben stand ein Engel, welcher dem mit Verwunderung erfüllten Mönche sagte, das Kind sei Jesus. Darauf löst sich die Vision auf. Gerardus erzählte die Begebenheit unter dem Siegel der Verschwiegenheit dem Petrus, welcher sie erst jetzt, nach dem Tode des frommen Mönches, mittheilt. *Habetur in Cabilonensi episcopatu villa quae Bellus mons dicitur, ad jus Cluniacensis monasterii spectans.*

Buch II, Cap. 30. In der Kirche St. Maria maggiore zu Rom wird das Assumptionsfest feierlich begangen. Man zündet da grosse Wachskerzen an, welche vom Vorabend bis gegen Ende des Festtages brennen; nachdem man sie heimgebracht, wägt man sie und findet, dass das Gewicht sich nicht im Geringsten vermindert hat. *Illud quoque nobile et jucundum miraculum. — Habetur Romae patriarchalis ecclesia.*

In dem Werke, welches den Titel *Exordium magnum ordinis Cisterciensis* führt und als dessen Verfasser in einer Handschrift

abbas Conradus Everbacensis coenobii qui fuit monachus Claraevallis genannt wird[1], finden sich einige auf M. bezügliche Erzählungen.

Distinctio III, Cap. 11. Rainaldus sieht, wie M. in Begleitung von Elisabeth und Maria Magdalena die mähenden Mönche besucht[2]. Kurze Zeit vor seinem Tode erscheint ihm M. und zeigt ihm kostbare Kleider, die für ihn bestimmt sind. *In coenobio Claraevallis fuit monachus quidam.*

Ibid., Cap. 19. Ein Mönch ist um seine Gesundheit allzu sehr besorgt. Er hat ein Traumgesicht. Den in die Kirche eintretenden Mönchen erscheint M. mit einer Büchse, welche ein kostbares Electuarium enthält, und reicht jedem von ihnen davon auf einem Löffel. Als er selbst sich freudig nähert, weist ihn Maria ab. *Nonne tu sapiens medicus es? . . . Vade et tuis medicamentis . . . utere. — In Claravalle fuit monachus quidam.*

Distinctio V, Cap. 5. Eine Frau beichtet alle ihre Sünden bis auf eine. Sie liegt auf der Bahre, als sie in Gegenwart ihrer Tochter zu sprechen anfängt. Sie erzählt, die Teufel hätten sich bereits ihrer Seele bemächtigt; da habe M. von Gott erwirkt, dass sie zum Leben wiederkehren dürfe, um ihre Sünden zu beichten. Nachdem sie dies gethan, stirbt sie. *Quoniam misericorditer Dominus . . . — Arnoldus abbas Belliloci . . . narravit nobis miraculum . . . quod sibi a quodam Calacensis monasterii priore . . . relatum esse dicebat, quo praesente res ipsa contigerat. Erat in territorio Lemovicensi matrona.*

Ibid., Cap. 9. Der Vorsteher eines Klosters kündigt den Nonnen sein baldiges Ende an; M. würde ihn am folgenden Tage abholen. Einen Convers, welcher dem keinen Glauben schenkt, weist er zurecht. Zur angegebenen Stunde fängt der Sterbende zu jammern an, M. verweigere ihm nun die versprochene Gnade, weil er einst den Geboten der Synode nicht gehorcht hatte. Zwar habe er seine Sünde mehrfach gebeichtet, aber nicht die nöthige Zerknirschung gefühlt. *Sunt nonnulli qui licet a . . . grossa . . . inobedientia . . . declinent, in minori-*

---

[1] Migne CLXXXV, 992.

[2] Aehnliches in Helinandus' Chronik, Lib. XLIX (Migne CCXII, 1077); doch auf Petrus, Abt von Fusniacum (Foigny), bezogen.

Eine von den bisher angeführten vielfach verschiedene Fassung des sich entmannenden Jacobpilgers von Gaiferius Cassinensis (zweite Hälfte des 11. Jahrh.).[1]

Ich gehe nun zur Aufzählung der Sammlungen über.

Ich beginne mit einer Sammlung, welche allerdings nicht die älteste ist, aber, als bisher einigermassen bekannt, an erster Stelle genannt zu werden verdient. Sie ist in vielen, meist in deutschen Klosterbibliotheken vorhandenen oder von dort herstammenden Handschriften enthalten und wurde im vorigen Jahrhunderte von Bernhard Pez nach einer Handschrift von Heiligenkreuz in Niederösterreich (13. Jahrh.) gedruckt[2]; das

[1] Zuerst von Ozanam edirt, dann bei Migne CXLVII, 1285.

[2] *Venerabilis Agnetis Blannbekin . . . vita et revelationes auctore anonymo . . . Accessit Pothonis Prunveningensis nunc Priflingensis prope Ratisbonam O. S. B. liber de miraculis S. Dei genitricis Mariae. Utrumque opusculum ex mss. codd. primum edidit Bernardus Pez.* Viennae, Petrus Conrad Monath, 1731. 8⁰. Aus Pez' Ausgabe sind Prolog und acht Stücke (und zwar 2. 3. 6. 9. 16. 28. 31. 42) des folgenden Verzeichnisses bei Pfeiffer, Marienlegenden (zuerst in Stuttgart 1846 gedruckt; zweite [Titel-]Ausgabe, Wien 1863), abgedruckt worden; 31 aus Pfeiffer bei Wolter S. 44. — Aus einer Kopenhagener Handschrift wurde 33 von Unger, Maria-Saga, Christiania 1871, Band I, S. V gedruckt. — Aus Londoner Handschriften druckte Neuhaus in seiner Promotionsschrift: Die Quellen zu Adgar's Marienlegenden, Aschersleben 1882, die Stücke 2. 10. 12. 13. 14. 23. 29. 30. 31 (nur den Beginn) ab. — Die rhythmische Legende von Bonus findet sich schon vor Pez nach einer Kölner Handschrift bei den Bollandisten, dann wurde sie nach der Göttweiher Handschrift von Ed. Du Méril und nach beiden, kritisch behandelt, von M. Haupt im III. Bande der Zeitschrift für deutsches Alterthum, S. 299, abgedruckt. — Die 30. Erzählung, ebenfalls (wenigstens zum Theile) rhythmisch, wurde von D'Achery in seinen Anmerkungen zu Guibert de Nogent abgedruckt (daraus bei Migne CLVI, 1047). D'Achery entnahm sie einer Handschrift von Corbie ‚*de miraculis B. V. anno circiter 1100 scriptis*'. Wenn letztere Angabe zutreffend ist, so gehörte diese Handschrift zu den ältesten; die Auffindung derselben wäre um so willkommener, als die Sammlung zugleich sehr reichhaltig sein muss; die in Rede stehende Erzählung (wohl nicht die letzte) trägt nämlich die Zahl 76. [Ein Versuch, dieser Handschrift auf die Spur zu kommen, ist mir nicht geglückt; gewiegten Kennern französischer Bibliotheken wird dies hoffentlich leicht werden.] — Die 41. Erzählung wurde von G. Duplessis, und zwar mit Berücksichtigung des rhythmischen Baues, in der von ihm veranstalteten Ausgabe der *Miracles de N. D. de Chartres*

Buch ist gleich nach seinem Erscheinen unterdrückt worden, so dass wenige Exemplare auf uns gekommen sind.[1] Pez schrieb die Sammlung dem Potho oder Botho von Priefling bei Regensburg zu, weil am Schlusse von Capitel 37, worin eine Vision erzählt wird, die Worte zu lesen sind: *Ego scilicet Boto, qui hanc visionem jam senex de S. Maria vidi et quasi de alieno scripsi, plura de ipsa matre misericordiae et de ejus beneficiis quae ante annos quadraginta circa me gerebantur, referre dignum duxi.* Die Richtigkeit von Pez' Annahme soll bei späterer Gelegenheit erörtert und (um es gleich zu sagen) verneint werden; hier genügt die Bemerkung, dass von allen mir bekannten Handschriften der Sammlung keine einzige das betreffende Capitel enthält, dieses demnach aller Wahrscheinlichkeit nach als ein der Heiligenkreuzer Handschrift eigenthümlicher Zusatz zu betrachten ist. Ich werde daher die Sammlung nicht, wie es sonst geschieht, nach dem Namen des vermeintlichen Verfassers, sondern nach jenem des Herausgebers mit PEZ bezeichnen.

Der Inhalt dieser Sammlung ist folgender:

Prolog: *Ad omnipotentis Dei laudem.*

1.[2] St. Ildefonsus erhält von M. ein Messgewand, das nur er anziehen soll; auch darf sich auf seinen Bischofstuhl niemand

---

par J. Le Marchant (Chartres, 1855) edirt; er entnahm sie einer Handschrift, welche damals im Besitze Monmerqué's war. [Kennt man den jetzigen Aufbewahrungsort derselben?]

[1] Ueber die Schicksale dieses Buches vgl. Suttner, Die Garelli, Wien, 1885. Er meint, das in der Wiener Hofbibliothek vorhandene Exemplar dürfte das einzige sein, welches sich gerettet hat. Es gibt jedoch andere: so in der Wiener Universitätsbibliothek (aus Karajan's Nachlass), in den Stiftsbibliotheken zu Göttweih und Kremsmünster, in der Studienbibliothek zu Salzburg, im Britischen Museum, in der Nationalbibliothek zu Madrid, nicht weniger wie drei in Kopenhagen; das von Pfeiffer zu seinen Marienlegenden benützte scheint mit keinem der zwei Wiener identisch zu sein; und so mag noch manche Bibliothek das Buch besitzen. Ein Exemplar wurde vor einigen Jahren von einem Regensburger, später ein anderes (oder dasselbe?) von einem Wiener Antiquar angeboten.

[2] Von der Angabe der in den verschiedenen Handschriften oft abweichenden Lemmata sehe ich, da die stete Angabe derselben nur mit grossem Raumaufwande geschehen könnte, ab, wenn ich mir auch nicht verhehle, dass die Kenntniss derselben zur Bestimmung sowohl des gegenseitigen Verhältnisses der Sammlungen als der Filiation der Hand-

Anderer setzen.[1] Sein Nachfolger, Siagrius, welcher gegen diesen Befehl handelt, stirbt eines grässlichen Todes. *Fuit in Toletana urbe quidam archiepiscopus.*

2. Unzüchtiger Sacristan ertrinkt; die Teufel bemächtigen sich seiner Seele; er wird zum Leben zurückgerufen, damit er Busse thun könne. *In quodam coenobio erat quidam monachus.*

3. Cleriker in Chartres wird ausserhalb des Kirchhofes begraben; M. befiehlt, ihn ehrlich zu bestatten; Blume im Munde. *Quidam clericus in Carnotensi civitate degebat.*

4. Cleriker singt die fünf Freuden M.'s. Sie erscheint an seinem Todtenbette und verkündet ihm die ewige Seligkeit. *Alter quoque clericus in quodam loco commorabatur.*

5. Armer Mann spendet Almosen zu Ehren M.'s. Sie erscheint an seinem Todtenbette, und verkündet ihm die Seligkeit. *Vir quidam pauper degebat in quadam villa.*

6. Eppo, der Dieb, wird gehängt; M. stützt ihn mit ihren Händen. Ein anderer Versuch, ihn zu tödten, schlägt ebenfalls fehl; er wird befreit. *Sicut exposuit b. Gregorius Papa de septem stellis pleiadibus.*[2] — *Fur quidam qui vocabatur Eppo.*

7. Ein unzüchtiger Mönch von St. Peter in Cöln stirbt. Der Teufel ergreift dessen Seele. M. erwirkt von Gott dessen Wiederbelebung. *In monasterio S. Petri quod est apud Coloniam urbem.*

8. Hugo von Cluny erzählt von einem Mönche seines Klosters, Namens Giraldus. Als dieser nach St. Jacob pilgerte, verleitete ihn der Teufel, sich früher zu entmannen, dann zu tödten. Streit um die Seele zwischen St. Jacob und dem Teufel. M. ruft ihn wieder zum Leben. *Nec hoc silere debemus quod b. mem. dom. Hugo abbas Cluniacensis solebat narrare.*

---

schriften einer und derselben Sammlung beitragen könnte. Da ich indessen von fast allen mir bekannt gewordenen Handschriften die Lemmata besitze, so werde ich später den Werth dieses Hilfsmittels prüfen und falls es sich als nützlich erweist, das Ergebniss mittheilen.

[1] Um unzählige Wiederholungen zu ersparen, setze ich bei meinen Inhaltsangaben voraus, dass der Held der Erzählung — möge er nun ein auch sonst frommer Mann sein oder mit allerlei Lastern belastet sein — der M. G. besonders ergeben ist. Nur wo es nöthig erscheint, wird der Art, wie diese Andacht bethätigt wird, ausdrücklich gedacht.

[2] Wo ein Exordium vorkommt, theile ich den Beginn sowohl dieses als der eigentlichen Erzählung mit.

9. Ein Priester kannte keine andere Messe als *Salve sancta Parens;* er wird abgesetzt; M. befiehlt dem Bischofe, ihn in sein Amt wieder einzusetzen. *Sacerdos quidam erat parochiae cujusdam devote Domino serviens.*

10. In Rom lebten zwei Brüder: Petrus, ein geiziger Geistlicher, und Stephanus, ein ungerechter Richter, welcher den Klöstern des heiligen Laurentius und der heiligen Agnes Unrecht gethan hatte. Sie sterben. Petrus kommt ins Fegefeuer, Stephanus wird zur Hölle geschleppt. Auf die Bitte des heiligen Projectus erwirkt M. dessen Wiederbelebung. *Erant duo fratres in urbe Roma, quorum unus vocabatur Petrus.*

11. Ein habgieriger Bauer erweitert seinen Grundbesitz auf Kosten der Nachbarn; die Teufel bemächtigen sich seiner Seele; ein Engel entreisst sie ihnen. *Erat quidem vir saecularis, rurali opere deditus.*

12. Der Prior des Klosters S. Salvator bei Pavia stirbt; er erscheint dem Sacristan Humbertus und erzählt ihm, seine Seele sei Dank M.'s erlöst. *Apud civitatem quae vocatur Papia im monasterio S. Salvatoris.*

13. Zu Pavia stirbt der Bischof. M. erscheint einem frommen Manne und befiehlt, man solle den Hieronymus, ihren Kanzler, zum Bischofe wählen. *In supradicta civitate Papia fuit quidam clericus, qui dicebatur Hieronymus.*

14. Im Michaelkloster zu Chiusa wurde bei der Messe rother Wein gebraucht. Anselm, ein junger Cleriker, beschmutzt aus Unachtsamkeit die Kapsel der Corporale. Dank M.'s wird sie wieder rein. *S. Michaelis arch. nomine consecrata est quaedam ecclesia, quae Clusa ab incolis est nominata.*

15. In der Kirche des St. Michael *in periculo maris* entsteht Feuer, das Alles verzehrt. Ein Bild M.'s bleibt unversehrt. *Et est alia quaedam ecclesia in honorem S. Michaelis constituta in monte qui dicitur Tumba in periculo maris.*

16. Cleriker zu Pisa betet fleissig zu M. Von den Verwandten gedrängt, verlobt er sich und wird im Dienste M.'s lässig. Am Hochzeitstage erscheint ihm M., macht ihm Vorwürfe und ermahnt ihn, nicht zu heiraten. In der Nacht stiehlt er sich vom Hochzeitsgemache weg. *In territorio civitatis quae dicitur Pisa erat quidam clericus, ecclesiae S. Cassiani canonicus.*

17. Merieldis hat allerlei Hallucinationen; unter Anderem *videbatur sibi christianam fidem . . . inter mamillas suas esse et inde denuo exire.* Man führt sie, um sie zu heilen, an manche Stätten der Heiligen, ebenso in die Dreifaltigkeitskirche; Alles vergebens. Nach einem Jahre bringt man sie am Tage von Maria-Reinigung in eine Marienkirche, *quae in medio grandis silvae olim, ut fertur, constructa [est] a Graecis.* Dort erlangt sie die Gesundheit. *Miraculum me referre non piget, minimum quidem. — Quaedam mulier, nomine Merieldis, cujusdam militis conjunx, vocabulo Rogerii, filii Wimundi, manens prope Fiscannum.*

18. Ein Kranker, *ardens uno pede,* begibt sich in die Marienkirche *in urbe Vivaria;* mehrere Tage hindurch betet er vergebens; dann haut er sich den Fuss ab. Eingeschlafen, hat er eine Vision; M. gibt ihm den Fuss gesund wieder. *Sacrosancta S. Mariae . . . praeconia quae referre . . . proposui sponsa Christi catholica suscipiat ecclesia. — Cum diversis gentibus et pluribus nationibus . . . in urbe Vivaria gratia sanitatis recuperandae b. V. M. basilica frequentaretur.*

19. Conception. Die Fassung des Pseudo-Anselmus.

20. Die Apostel kaufen von den Juden eine Synagoge und wandeln sie in eine Kirche um. Die Juden bereuen den Handel und appelliren an den Kaiser. Dieser lässt die Thore versiegeln; nach vierzig Tagen wird sie geöffnet; als die Juden in der Kirche ein Marienbild sehen *(imago . . . quae non est facta manu hominum sed quasi picta super lapidem marmoreum in figura quasi viva in carne sit; vestimenta autem ejus quasi purpurea sunt),* entsagen sie ihren Ansprüchen. — Später befahl Julianus den Juden, das Bild wegzunehmen und es ihm zu überbringen. Beim Versuche, es zu thun, werden sie von Schrecken ergriffen und lassen davon ab. *In Lidda*[1] *civitate quae proxima est civitati que vocatur Diospolis.*

21. In Gethsemani sind vier grüne Säulen; auf der einen steht das Bild M.'s mit dem Kinde. Keine Menschenhand hat es verfertigt; es glänzt wunderbar. *In sancta Gethsemana, quae est inter Hierusalem et montem Oliveti in medio posita.*

22. In St. Michael *in periculo maris* wird eine hochschwangere Frau von der brausenden Fluth überrascht, auch

---

[1] In fast allen Handschriften wird der Ort weniger richtig *Libia* genannt.

überfallen sie die Geburtswehen. M. hilft ihr in der doppelten Noth. *Piissimae Dei genitricis miraculo* .. — *In loco qui Tumba dicitur quaedam ecclesia in honorem S. Michaelis archangeli.*

23. Einem betrunkenen Mönche tritt der Teufel als Stier, Hund und Löwe entgegen. M. befreit ihn alle drei Male. *Olim fuit quidam monachus in quadam congregatione.*

24. Eine Frau bekommt nach langem Beten zu M. einen Sohn, der aber nach kurzer Zeit stirbt. Auf das Flehen der Mutter ruft M. das Kind wieder zum Leben. *In Galliae partibus est quoddam monasterium in honore et nomine S. M.... dedicatum.*

25.[1] Vision des heiligen Dunstan, der in der Peter- und Pauluskirche aus dem Oratorium der Mutter Gottes singende Stimmen ertönen hört; er sieht durch die Spalten eine Schaar von weissgekleideten Menschen. *Moris erat S. Dunstano.*

26. Andere Vision desselben. Eine Schaar von Jungfern kommen ihm entgegen und führen ihn ein in die Marienkirche, einen Hymnus [des Sedulius] singend. *Alio item tempore praefata pastorum ecclesiae limina.* Beide Stücke sind wörtlich entnommen dem Leben des Heiligen von Eadmer († 1137); Migne CLIX, 795.

27. Pilger leiden Schiffbruch. Der Bischof und einige Andere retten sich in einem Nachen; die Anderen ertrinken. Nur Einer, welcher, als er den Nachen besteigen wollte, ins Meer gefallen war, wird von M. in ihren Mantel gehüllt und an das Ufer gebracht. *Duo b. M.... miracula narrare disposui.* — *Erat enim navis in medio maris mediterranei peregrinis onusta.*

28. Fahrende sind nahe daran, Schiffbruch zu leiden. Sie rufen verschiedene Heilige an. Der Abt räth, man solle M. anflehen. Auf der Spitze des Mastes erscheint ein Licht; der Sturm hört auf. *Aliud quoque S. . . . M. miraculum narro, quod ab ipso didici abbate.* — *Fuit enim aliquando in medio maris Britannici.*

29. Maria lehrt einen Mönch das Completorium. *Fuit quidam religiosus frater.*

[1] 25 und 26 bilden eigentlich nur eine Nummer und finden sich in vielen Handschriften vereinigt.

*30.[1] Ein Mönch liegt schwer krank; man macht bereits alle Vorbereitungen für seinen Tod; da erscheint, ihm allein sichtbar, M. und heilt ihn mit der Milch ihrer Brust. *Frater quidam erat qui in coenobio quodam militabat coelorum domino.*

31. Judenknabe. *Contigit res quondam mira in civitate Bituricensi.*

32. Eulalia sagte jeden Tag in grosser Eile 150 Ave. M. fordert sie auf, langsamer zu beten. Sie sagt nunmehr blos 50, aber deutlich. *Fertur fuisse apud S. Cadowardum Cestione quaedam sanctimonialis femina . . . Haec cuidam monacho S. Mariae Becci sub persona alterius de se manifestavit . . .*

33. Ein Erzdechant von Lièges kommt nach Constantinopel und wohnt einem Freudenfeste bei. Er fragt nach der Ursache und vernimmt folgende Geschichte: Ein Christ entlehnt Geld von einem Juden und in der Marienkirche stellt er das Jesuskind, welches in M.'s Armen liegt, als Bürge. Am Zahlungstage vertraut er dem Meere die Kiste mit der entlehnten Summe. In einer Nacht kommt die Kiste nach Constantinopel; der Jude findet sie und nimmt sie nach Hause. Trotzdem fordert er das Geld von dem heimgekehrten Christen. Sie treten vor das Jesubild; es ertönt aus ihm eine Stimme, welche die geschehene Zahlung bestätigt. *Fuit quidam religiosus archidiaconus ecclesiae Leodicensis. — Fuit civis quidam qui nominis sui famam.*

[1] Diese Erzählung ist (wie schon oben bemerkt) wenigstens zum Theile rhythmisch abgefasst. Andere rhythmische Legenden sind 35. 37. 41. In der Ausgabe von PEZ ist diess nur bezüglich 37 (im Drucke 38) ersichtlich, wenngleich auch hier die metrische Form durch die Nachlässigkeit der Schreiber argen Schaden erlitt. In 30. 35. 41 ist durch Umstellung, Zusätze, Auslassungen so viel modificirt worden, dass Rhythmus und Reim zwar dem aufmerksamen Leser bald auffallen, aber eine Herstellung der Verse ohne andere Hilfsmittel oft unmöglich wird. PEZ hat sie denn auch als Prosa gedruckt. Ob alle Handschriften, welche PEZ enthalten, dieselben Verderbnisse bieten, ist mir nicht bekannt; wer es unternehmen wird, diese Texte kritisch zu bearbeiten, wird im Verhalten der Handschriften bezüglich dieses Punktes ein willkommenes Mittel finden, deren gegenseitiges Verhältniss zu ergründen. Sollten sie indessen auch alle in der Verballhornung der rhythmischen Form übereinstimmen, so ist deshalb die Herstellung des Originals keineswegs unmöglich; denn dieselben Legenden kehren in anders gearteten Sammlungen, und zwar in meist unversehrter Gestalt, wieder. Ich bezeichne die rhythmischen Legenden mit einem Sternchen.

34. Ein Cleriker kommt in ein Kloster in der Nähe von Cambrai, wo er einer Feierlichkeit zu Ehren M.'s beiwohnt. Da gerade kein Marienfest ist, fragt er um die Ursache der ungewöhnlichen Feier. Der Oberste im Kloster erklärt, er sei M. zu besonderem Danke verpflichtet. Er und zwei Genossen hätten einst einen unordentlichen Lebenswandel geführt; da habe er eine Vision gehabt und gesehen, wie alle drei vor dem Richterstuhle Gottes standen und zu ewiger Pein verdammt wurden. M. habe für ihn Fürbitte eingelegt und seine Erlösung erwirkt. *Quoniam cogitatio sancta mentem contra illicita munit.* — *Quidam . . . religiosi studii clericus . . . sancta loca orandi gratia peragrans, ad Cameracensis regionis vicinia . . . pervenit.*

*35. Ein Cleriker verliebt sich in ein Mädchen; durch die Hilfe des Teufels, dem er sich verschreibt, erlangt er deren Gegenliebe. Die Aeltern des Mädchens willigen, wenn auch ungerne, in die Ehe ein. Am Hochzeitstage steht der Bräutigam vom Tische auf und geht in die Kirche, die Nonen zu beten. M. macht ihm Vorwürfe über seine Untreue; er bereut sie und lässt die Ehe lösen. Also, wie 16, zu einer Gruppe von Legenden gehörig, die man mit ‚Marienbräutigam' bezeichnen kann. *Nunc venite et audite omnes servi Domini.* — *Praesul quidem erat, qui quendam habebat clericum.*

36. Eine schwangere Aebtissin wird durch M. gerettet. *Celebre est, dilectissimi, ad illum medicum currere languentes.* — *Fuit . . . quaedam sanctimonalium spiritalis mater.*

*37.[1] Bonus von Clermont wird von M. bezeichnet als Derjenige, der die Messe lesen soll, und erhält ein wunderbares Messkleid, das Niemand nach ihm anziehen darf. Ein Nachfolger strebt vergeblich darnach, gleiche Gnade zu erlangen. *Praesul erat quidam Domino gratus ex Francorum gente natus.*[2]

38. Leuricus erhält die Abtwürde durch die Gunst des Königs gegen den Willen der Klosterbrüder. Auch sonst war sein Treiben tadelhaft. Am Sterbebette erlangt er, Dank der Fürbitte M.'s, Verzeihung. *Quam dulcis et quam pia . .* — *Prior Certosiae* (andere Handschriften: *Certesiae*) *Leuricus* (andere Handschriften besser: *Eadricus, Hedricus* u. s. w.) *nomine mihi*

[1] Ich erinnere daran, dass von nun an die Capitelnummern des Druckes um je eine grösser sind, da zwischen ‚Aebtissin' und ‚Bonus' sich ‚Vision des Potho' findet.

[2] Die Bonus-Legende gedenkt Dr. Wolter ausführlich zu behandeln.

hoc quod scribo retulit et quod refero se vidisse et audisse asseruit. Quidam monachus fuit Westmonasterio Leuricus nomine.

39. Ein unzüchtiger Mönch ertrinkt. Man lässt seine Leiche im Wasser, da er ehrlicher Bestattung unwürdig sei. Ein junger Mönch betet für ihn und erlangt endlich dessen Erlösung. Die Leiche ist nach vielen Tagen noch unversehrt. *In Gallica regione Burgundionum finibus res gesta esse perhibetur quam narrare volo. — Fuit in illa regione congregatio monachorum.*

40. Ein deutscher Edelmann ist gelähmt. Es wird ihm verkündet, er werde in England, in einer nicht näher bezeichneten Marienkirche, Heilung finden. Er besucht da alle solche Kirchen; endlich kommt er nach Curdinges, *in territorio S. Eatmundi;* dort wird er gesund. Eine neu getaufte Jüdin war bei dem Wunder gegenwärtig. Die Gräfin Ivera liess den Mann zu sich kommen. *Cujusdam fratris relatione cognovi miraculum . . . Referebat . . . se hoc audisse a quodam presbytero . . . Meritonensis coenobii. — Erat quidam Teutonicus, genere quidem clarus.*

*41. Eine Nonne verliert ihre Keuschheit; sie stirbt, ohne die ihr von der Aebtissin auferlegte Busse abzuleisten. Sie erscheint der Aebtissin und erzählt, sie sei Dank M.'s der ewigen Verdammniss entronnen. *Fuit quaedam sanctimonialis in quodam conventu feminarum summo domino famulantium.*

42. In Constantinopel ist ein Bild M.'s, das mit einem Schleier bedeckt ist. Dieser hebt sich am Freitag Abends, um sich dann am Abende des Samstag wieder über das Antlitz der Jungfrau zu senken. *Est operae praetium referre quod Dominus operatur in Constantinopolitana urbe.*

Andere Handschriften dieser Sammlung, welche mit dem Drucke in Zahl (selbstverständlich mit Ausnahme von ‚Potho's Vision') und Anordnung der Legenden übereinstimmen, sind: Göttweih in Niederösterreich 83 (13. Jahrh.)[1], 176[2] (13. Jahrh.);

[1] Bei der Angabe des Alters der Handschriften folge ich den Katalogen oder den Einsendern der betreffenden Mittheilungen.

[2] Die frühere Nummer war 22. Hoffmann von Fallersleben (Altd. Bll. I, 327) bezeichnet sie als ‚saeculi XI vel XII'. Eine Abschrift davon, die Franz Goldhann im Jahre 1842 verfertigte, findet sich in der Wiener Hofbibliothek und trägt die Nummer 12812. Die *Tabulae codicum* (VII,

Wiener Hofbibliothek 3714 (aus Kloster Monnsee in Oberösterreich, 15. Jahrh.), München[1] 2586 (13. Jahrh.), 4620 (13.—14. Jahrh.).

Einige Legenden mehr am Schlusse bieten München 18659 (12. Jahrh.) und 2617 (13. Jahrh.), und zwar:

43. Theophilus. *Factum est priusquam incursio fieret.*[2]

44. Ein Edelmann wird von seinen Feinden getödtet. M. entreisst dessen Seele den Teufeln. Er muss eine Zeit hindurch im Fegefeuer verweilen und wird dann durch die Gebete seiner Söhne (der eine ist Abt, der andere Mönch) erlöst. *Fidelium relatione didici quod narro. — Erat quidem vir in Gallia.*

45. Mönche eines Klosters hören auf, *Mariae laudes* zu singen. *Refert Petrus Damiani;* vgl. oben P. Dam., Epist. XXXII.

46. Ein Mönch beginnt *matutinos de S. M.* zu singen; da sieht er am Altare ein mondförmiges Licht, das, je weiter er singt, desto stärker wird. *Quidam monachus S. Blasii, nomine Marcwardus.* — Diese Erzählung wurde von Pez als Anhang zu seiner Ausgabe der Heiligenkreuzer Handschrift abgedruckt; er entnahm sie einem ‚codex coenobii Ursinensis saec. XIII'.

In München 2651 (13. Jahrh.) fehlt ‚Bonus' = P 37; am Schlusse finden sich zwei Legenden mehr:

43.[3] Arnoldus sieht M. bei seinem Sterbebette; Ruotardus sieht seinerseits M., welche den Arnoldus einen Berg hinauf-

149) führen sie als *Miracula b. M. V. e cod. Gotvicensi s: XII ineuntis descripta.* Ein so hohes Alter darf aber die Handschrift keineswegs beanspruchen. Der hochwürdige Stiftsbibliothekar P. Carlmann von Schilling, welcher sie mit aller Sorgfalt untersuchte, schreibt sie mit aller Bestimmtheit dem 13. Jahrhundert zu. Die Hoffnung also, in diesem Codex eines der ältesten Exemplare der Sammlung zu besitzen (dies mag auch die Hofbibliothek bewogen haben, die Abschrift, ich weiss nicht ob zu bestellen oder zu erwerben), erweist sich demnach als trügerisch. Der Text ist in der That nichts weniger als befriedigend.

[1] Mittheilung der Herren Proff. Georg Thomas und Oskar Brenner.

[2] Diese in Handschriften ungemein häufig vorkommende Fassung wurde von Neuhaus in der unten bei Besprechung der Handschrift Cleop. C. X zu erwähnenden Publication abgedruckt.

[3] Ich behalte der Uebersichtlichkeit wegen diese Zahl, wenn auch diese Legende, da ‚Bonus' fehlt, die 42. der Handschrift ist.

leitet, dessen Spitze den Himmel berührt. *Cum in multis exemplis.* — *Puer quidam bonae indolis Arnoldus nomine in Tharensi coenobio manebat.*

44. Zwei junge Leute stehlen in Köln ein Marienbild. Sie werden wahnsinnig und beichten ihre Schuld. Der eine, am Galgen hängend, ruft M. an und rettet so seine Seele. *Imago b. M. de auro mirifice fabricata.*

Die Handschrift des Stiftes Kremsmünster[1] in Oberösterreich 114 (13. Jahrh.) enthält PEZ (nur steht hier 33 zwischen 28 und 29), dann folgende fünf Legenden:

43—44. ‚Arnoldus'. ‚Marienbild in Köln' = Monac. 2651, 43-44.

45. Theophilus. *Factum est priusquam incursio fieret.*

46. Julianus und der heilige Basilius.[2] *In illo tempore Julianus imperator impius pergens adversus Persas.*

47. Juden und Christen streiten über M.'s Jungfräulichkeit. Ein Blindgeborener gehört zu den tüchtigsten Kämpen der Christen. Die Juden werfen ihm vor, er sei ein von Gott bestrafter Sünder. Als er aber die Hoffnung ausdrückt, das Augenlicht zu erlangen, machen sie sich anheischig, in solchem Falle die Taufe anzunehmen. Am Tage von Maria Reinigung singt der Blinde ein Responsorium[3], das er zwei Tage früher verfasst hatte; er wird sehend. Viele Juden lassen sich taufen; die anderen fliehen. *Temporibus b. Bonifacii papae, qui a Foca imperatore.*

---

[1] Mittheilung der Herren Prof. P. Sebastian Mayr und Bibliothekar P. Hugo Schmid.

[2] Von dieser wohl bekannten Legende ist eine Inhaltsangabe überflüssig.

[3] Wohl ‚Gaude Maria', wie es ausdrücklich heisst in einer kürzeren nur über die Abfassung des Responsoriums berichtenden Fassung, welche in der unten verzeichneten Pariser Handschrift SG, Nr. 54 enthalten ist. Unsere Legende begnügt sich damit, zu sagen, dass der Blinde in dem von ihm verfassten Gebete *vivaciter Judaeorum errorem confutavit.* Dazu stimmen die Worte *Erubescat Judaeus infelix*, welche im Responsorium vorkommen.

Die Londoner Handschrift Add. 18346 (14.—15. Jahrh.)[1] enthält von fol. 44 an zuerst PEZ (nur fehlt 9 ‚Giraldus'), dann die nämlichen fünf Stücke wie die Kremsmünster.

Die Handschrift des Stiftes Admont in Steiermark 638 (12. Jahrh.)[2] enthält zuerst PEZ; dann:

44. Theophilus. *Factum est priusquam incursio fieret.*

45. Eine sündige Nonne stirbt. Langer Streit um ihre Seele zwischen den Teufeln, die sie bereits ergriffen hatten, und M. Der Streit endet damit, dass M. ihren Busen entblösst und sagt: *Per illum quem uberibus istis lactavi vos fures mihi famulam meam dimittetis.* Da entfliehen die Teufel. *Fuit in quodam claustro quaedam juvencula.*

46. Eine Frau geht ins Kloster des heiligen Johannes des Evangelisten; bald bereut sie es und will in die Welt zurück; die Nonnen hindern sie daran; aus Grimm erkrankt sie. In einer Nacht schläft die sie bewachende Nonne ein, wird aber durch eine warnende Stimme geweckt; sie eilt zum Bette der Kranken und findet sie todt. Als man die Leiche in das Grab senkt, kehrt die Todte zum Leben wieder und erzählt, sie sei vor dem Richterstuhle Gottes erschienen und sei dort zur Verdammniss verurtheilt worden. Vergebens habe der heilige Johann für sie um Gnade gefleht; ebenso seien die Bitten anderer Heiligen unerhört geblieben; endlich habe M. von Gott ihre Wiederbelebung erwirkt, damit sie Busse thun könne; dreissig Tage Frist seien ihr gegönnt. *Spiritu compunctionis persuadente, mulier quaedam.*

47. Ein Mönch pflegt in der Nacht sich zu einer Nonne zu begeben, welche ihm durch ein auf das Fenster gestelltes Licht den Weg weist. Einmal muss er den Weg schwimmend zurücklegen; der Wind löscht das Licht; er verliert die Richtung und ertrinkt mit dem Ave Maria auf den Lippen. Auf der Zunge der Leiche findet man die Worte A. M. in goldenen Buchstaben; als man noch immer zweifelt, ob der Todte würdig sei,

[1] Mittheilung des Herrn F. Kraus. Herr Ward von Brit. Mus. bezeichnet mir diese Handschrift als von Deutschland herstammend.

[2] Mittheilung des Herrn Bibliothekars P. Jacob Wichner, welcher mir überdies die Handschrift gütigst zusandte.

an geweihter Stätte begraben zu werden, sieht man wieder zu und findet auf der Zunge noch die Worte: *Salvatus est.* — *Coenobium est in Suevia quod Lindaugium vocatur, lacu magno qui Podense dicitur et fluvio qui Linda vocatur, unde et ipsum coenobium vocabulum vulgare Lindowe trahit, hic inde clausum.*

Besondere Erwähnung verdient die Münchener Handschrift 13588 (13. Jahrh.).[1] Die Sammlung zerfällt hier in drei Bücher, jedes mit eigenem Prologe (jener des ersten Buches, welches aus P 1—30 besteht, ist nicht *Ad omnip. Dei laudem*). Im Beginne des zweiten Buches findet sich ‚Maria Aegyptiaca' und ‚Blindgeborener wird sehend' (= Kremsmünster 47 und London Add. 18346). Das dritte Buch beginnt mit Theophilus *(Fuit igitur in regione Ciliciae);* darauf die letzten Stücke von P und am Schlusse vorerst die Cap. 44. 45. 46 von Monac. 2617. 18659, dann die Stücke 43[2]. 44 von Monac. 2651.

Das Auseinandergehen der Handschriften bezüglich der Schlusslegenden deutet darauf hin, dass die ursprüngliche Sammlung aus 42 Stücken bestand, denen bald diese, bald jene hinzugefügt wurden.

Es seien hier noch einige Handschriften angeführt, die blos Bruchstücke unserer Sammlung enthalten:

Admont 249 (13. Jahrh.)[3], fol. 1—2 bietet: P 3. 10. 31. *35.[4]

Göttweih 204 (13. Jahrh.)[5] enthält in etwas verkürzter Form P 9. 12. 4. 3. Zwischen 12 und 4 ‚Blindgeborener wird sehend' = Kremsmünster 47.

Mölk in Niederösterreich E 81 (15. Jahrh.)[6]: Prolog, P 1—4; ‚Theophilus' *Factum est* etc.; Arnoldus (= Monac. 2651, Nr. 43); P 5—6.

---

[1] Mir von der Bibliotheks-Direction gütigst zugeschickt.

[2] Das Exordium beginnt hier: *Dum mores quorundam fidelium.*

[3] Mittheilung des Herrn Bibliothekars P. J. Wichner.

[4] Ein fünftes Wunder bezieht sich nicht auf M., sondern auf den heiligen Nicolaus (= Leg. aurea III, 8).

[5] Mittheilung des Herrn Bibliothekars C. von Schilling.

[6] Mir von der Bibliotheks-Direction gütigst zugeschickt. Ich erwähne diese Handschrift trotz des späten Alters und des fragmentarischen Charakters, weil Pez daraus gelegentlich eine Variante mittheilte.

Grössere Abweichungen von PEZ als die bisher angeführten Handschriften zeigen folgende:

Die Wiener Handschrift 625 (13. Jahrh.), mit P verglichen, ergibt:

W 625		P	W 625		P
1—10	=	1—10	19—20	=	27—28
11—12	=	12—13	21[1]	=	33
13—16	=	15—18	22—25	=	29—32
17	=	20	26	=	36
18	=	23	27	=	38

28. Theophilus. *Factum est priusquam incursio fieret.*

29. Conceptio, aber nicht in der Fassung des Pseudo-Anselmus (= P 19). *Tempore quo Normanni Angliam invaserunt quidam abbas Elsinus nomine.*

30. *31. *32 = P 42. 41. 35.

*33. Ehefrau und Buhlerin. Eine rhythmische Fassung jener Erzählung, die wir bereits bei Guib. de Nog., *De laude S. M.*, Cap. 12 und bei Gautier de Comp Nr. 2 getroffen haben. *Sponsus quidam otio vacabat assiduo; forte formosissimam vidit quandam feminam.*[2]

Es fehlen also 11. 14.[3] 21. 22. 24—26. 34. 37. 39. 40; 33 verstellt[4]; 41 vor 42; 35 am Ende; dadurch kommen zwei unter den versificirten Legenden ans Ende der Handschrift; zu diesen zweien gesellt sich dann eine dritte, die sonst in PEZ nicht vorkommt.

Die Handschrift des Stiftes Reun in Steiermark 16 (12. Jahrh.)[5] enthält PEZ in vielfach verschiedener Anordnung:

[1] Ohne das Exordium über die Reise des Lütticher Erzdechantes nach Constantinopel. Dieses kommt durch Versehen nach W 25 vor.

[2] Nach der bereits erwähnten Handschrift Monmerqué's abgedruckt bei Duplessis a. a. O. Hier (eben so in anderen später zu verzeichnenden Handschriften) mit einer kurzen Einleitung: *Fratres operamini neque seducamini.*

[3] 19 ‚Conceptio' fehlt nicht; es erscheint nur an anderer Stelle und in anderer Fassung.

[4] Darin, dass P 33 zwischen P 28 und P 29 zu stehen kommt, ist ein (zufälliges?) Zusammentreffen dieser Handschrift mit der Kremsmünster zu finden.

[5] Mittheilung des Herrn Bibliothekars P. Anton Weis.

Reun		PEZ	Reun		PEZ
1—8	=	1—8	25—26	=	29—30
9	=	31	27	=	18
10—17	=	35—42	28—31	=	25—28
18—19	=	32—33	32	=	34
20—21	=	19—20	33—41	=	9—17
22—24	=	22—24			

Es fehlt nur P 21; indessen ist es möglich, dass dieses Stück (‚Gethsemani'), wie in manchen anderen Handschriften, mit P 20 (‚Libia') vereinigt sei.

Als 42. Stück hat dann die Reuner Handschrift eine zweite Fassung von ‚Conceptio', welche ihrerseits von jener in Vind. 625 verschieden ist. Sie beginnt: *Eo tempore quo Willehelmus, dux Normannorum potentissimus, prostrato Anglorum rege.*[1]

Die Handschrift des Stiftes St. Peter in Salzburg, a, V 3 (14. Jahrh.)[2], enthält PEZ, aber in durchwegs verschiedener Anordnung. Die Stücke folgen so aufeinander:

P 9. 5. 11—12. 17. 13. 15—16. 3—4. 34.

Darauf das Wunder von Sardenay[3], in zwei Abschnitte vertheilt. *Tempore quo Graeci terram promissionis inhabitabant. — Si de virtutibus requiratur quas Deus operatus est.*

P 36. 33. 38. 37. 19. 8. 14. 1. 20. 10. 22.

‚Blindgeborener wird sehend' = Kremsmünster 47; mit einer Auslassung im Beginne. Die ersten Worte lauten: *Erat quidam Romanae urbis civis coecus natus.*

P 28. 27. 24. 40. 30. 2. 6.

‚Marienbild in Köln.' ‚Arnold' = Monac. 2651, Nr. 44. 43.

P 7. 21. 18. 29. 31—32. 25—26. 42.

Der Prolog findet sich merkwürdigerweise am Ende.

Es fehlen also 23. *35. 39. *41. Auch sei erwähnt, dass die Einleitungen, welche oft vor den eigentlichen Erzählungen

---

[1] Gedruckt bei Migne CLIX, 323. Der erste Herausgeber, Gerberon, entnahm sie ‚ex cod. Gemmeticensi c. 40'. Ein Versuch den ich machte, dieser Handschrift auf die Spur zu kommen, schlug fehl.

[2] Mittheilung des Herrn Directors P. Willibald Hauthaler.

[3] Siehe darüber G. Raynaud, Romania XI, 519 und XIV, 82.

vorkommen, hier meist fehlen. Von den eingestreuten Legenden drei, die anderswo als Zusätze zu PEZ vorkommen; eine neu.

Noch immer in innigem Zusammenhange mit PEZ steht der erste Theil der Handschrift der Ambrosiana C 150 inf. (Ende 13. Jahrh.).[1] Sie enthält:

1—18 = P 1—18.

19. Maria erscheint einem Mädchen Namens Musa. *Non est silendum quod Probus Dei famulus de sorore sua.* Aus Gregor des Grossen Dialogen, Buch IV, Cap. 7 (Migne LXXVII, 348)

20—34 = P 20—34.

35. Schwangere Aebtissin = P 36.

36. Unzüchtiger Mönch bleibt unbegraben; ein junger Freund betet für ihn = P 39.

37. Conceptio. *Tempore quo Normanni* = Vind. 625.

38. Schleier am Marienbilde in Constantinopel = P 42.

39. Gelähmter deutscher Ritter = P 40.

Also 1—34 identisch mit PEZ (nur an Stelle von 19, das später in anderer Fassung erscheint, ein neues Stück); von den acht letzten von P fehlen *35. *37. 38. *41; 42 steht vor 40.

Während bisher (nach den Initien und dem von den einzelnen Legenden eingenommenen Raume zu urtheilen) die Texte mit PEZ übereinstimmen, folgt jetzt von fol. 26 bis fol. 34, mit welchem die Handschrift endet, eine Reihe von Wundern, die nur kurz angedeutet sind. So sind auf fol. 26[r] die sonst so ausführlichen Erzählungen von Johannes Damascenus und Maria Aegyptiaca zusammengedrängt; auf fol. 26[v] findet sich Platz nicht blos für Theophilus, sondern auch für eine andere Erzählung; fol. 27[r] wird in drei Zeilen über Bonus berichtet u. s. w. Da zu gleicher Zeit die meisten der folgenden Geschichten nicht zu jenen gehören, welche in den Vulgärliteraturen behandelt wurden, so darf ich vorderhand davon absehen, sie zu verzeichnen.

---

[1] Mittheilung des Herrn Prof. Francesco Novati. Er bemerkt dazu: ‚Il carattere compatto e serrato, l'angolosità di tutte le lettere, gli svolazzi di certune offrono chiaro segno, a mio avviso, che la mano non è italiana; la direi piuttosto francese. C' è un ex-libris: *Iste liber est domus Vallis sancti Hugonis.*

Machen wir hier einen kurzen Halt und fassen wir PEZ etwas genauer ins Auge, so gewinnen wir den Eindruck, dass wir es mit einer Compilation aus den verschiedensten Elementen zu thun haben. Für drei (eigentlich zwei: 19 und 25—26) Stücke waren wir im Stande, die Autoren (Pseudo-Anselmus und Eadmerus), aus welchen sie wörtlich entnommen sind, namhaft zu machen; eindringlicherer Untersuchung wird es gelingen, ähnliches für andere Legenden aufzufinden. Mehrere sind rhythmisch, und zwar in mannigfaltigem Versmasse gedichtet. Der Stil ist überaus verschieden; hier kurze, schlichte Erzählungen, dort aller Prunk schwülstigster mittelalterlicher Latinität. Innerhalb der Sammlung nun fallen die 17 ersten Legenden auf, welche durch Einfachheit der Darstellung und Einheitlichkeit des Stiles sich von den anderen abheben. Dazu kommt, dass am Schlusse von 17 ein Epilog vorkommt, der lautet: *Nunc itaque, carissimi, deprecemur piissimam matrem dom. n. J. Ch. ut nobis peccatoribus tam praeclara ejus merita ex animo venerantibus dignetur obtinere criminum omnium veniam, quae in praedictis miraculis multis servis suis efficacem ostendit misericordiam. Adsit nobis ipsa* etc. Es lässt sich daher mit aller Wahrscheinlichkeit das Vorhandensein einer alten Gruppe von 17 Legenden constatiren, welcher ein kurzer Prolog *Ad omnip. Dei laudem* vorangeht und die mit Hildefonsus[1] beginnend, mit Murieldis[2] schliesst. Den deutlichsten Beweis für die alte Zusammengehörigkeit dieser 17 Legenden findet man darin, dass sie in geschlossener Reihe auch in anderen, von PEZ verschiedenen Sammlungen auftreten; gewöhnlich im Beginne derselben. Es gibt auch Sammlungen — und dies ist besonders bezeichnend — welche diese 17 Legenden, von den anderen isolirt, als ein besonderes Buch enthalten. Man bemerke endlich, dass selbst in Sammlungen, welche die 17 Legenden nicht in geschlossener Reihe bieten, dennoch kleinere Gruppen beisammen bleiben, und so Zeugniss für die alte Zusammengehörigkeit ablegen. Besonders die ersten sechs, sieben oder mehr treten vereint auf und zwar wiederum meist am Anfange der Samm-

---

[1] Ich wähle diese Graphie, mit anlautendem H, als die in Handschriften fast ausschliesslich gebräuchliche.

[2] Diess die am häufigsten vorkommende Form statt *Merieldis* des Druckes.

lungen. So ist es gewiss kein Zufall, dass z. B. die Vaticanische Handschrift Regina 543 (12. Jahrh.)[1] nach dem Prologe zuerst unsere 17 Legenden, dann nur noch drei enthält:

18. Judenknabe = P 31.

10. Ertrunkener Cleriker; Variante von P 2. *Erat igitur quidam clericus nomine non vita religionis officio functus.*

20. Teufel als Stier, Hund, Löwe = P 23.

Wir glauben daher mit einiger Berechtigung diesen 17 Legenden die Benennung *Ad laudem*-Gruppe beilegen zu dürfen und bezeichnen sie nach dem Anlaute von ‚Hildefonsus‘ und ‚Murieldis‘ mit der Sigla HM. Die Stücke 18—42 bei PEZ wollen wir demnach mit P^b bezeichnen.

Eine andere grosse Sammlung kommt in Handschriften der Nationalbibliothek zu Paris vor.

Die Pariser Handschrift lat. 14463, einst S. Victor 248, mit SV von mir bezeichnet (12. Jahrh.)[2], enthält:

1—7[3] = P. 1—7 (7 steht vor 6).

8. Theophilus. *Factum est priusquam.*

9. Als ein König bei einer Dame in England zu Gaste ist, geht der Meth aus. M. schafft solchen in genügender Menge. *Asserunt quidam antiqui relatores Brittanniam dictam majorem. — In hac . . . regione . . . erat quidam vicus, cujus nomen a memoria excidit cordis.*[4]

10. Conceptio. *Tempore quo Normanni* = Vindob. 625.

11. M. erscheint einem Sterbenden als *Mater misericordiae.* Wörtlich aus dem oben citirten Anselmus.

---

[1] Mittheilung des Herrn Dr. Goldmann aus Wien.

[2] Vgl. Delisle, *Inventaire des mss. latins de la bibl. nationale.* Diese Handschrift wurde mir von der Bibliotheks-Direction gütigst zugeschickt.

[3] Die Numerirung der Legenden rührt meist von mir her. Das Folio anzugeben, auf welchem jedes Wunder sich findet, habe ich, um eine Wust von Ziffern zu vermeiden, unterlassen. Diese Angabe würde ohnehin nur den Zweck haben, mir oder Anderen eine kleine Mühe beim Aufsuchen einzelner Stücke zu ersparen.

[4] Dieses Stück, so wie 10. 26. 31. 32. 41 sind theils vollständig, theils mit einigen Auslassungen in Neuhaus' oben citirter Dissertation abgedruckt.

12. Pflügen am Magdalenentage. Inhaltlich, bis auf kleine Varianten, mit Guibert de Nogent, *De laude S. M.* Cap. 11 übereinstimmend. Die Darstellung ist jedoch durchwegs verschieden. *Dilectis in Christo fratribus in eo qui est caritas. — Cum nuper in territorio Grannopolitano, quod Burgundiae situm est, paterfamilias.* Am Schlusse mit besonderer Rubrik (‚*De episcopo Ambianensi*') *sanctae memoriae Ambianensis episcopus* hörte dies vom Bischofe von Grenoble; auch bestätigte ihm *episcopus Vivariensis* seinerseits das Wunder.

13. ‚Marienbräutigam'. Ein junger Mann, der zu M. Keuschheit gelobt hatte, lässt sich doch zur Ehe bestimmen. Am Hochzeitstage betet er zu M., die ihm seine Untreue vorhält. Er bereut sie und wird von M. in eine ferne Gegend versetzt. *Audiant adhuc quos audire delectat. — Juvenis erat praedives.*

14. Ein Cleriker, der so krank ist, dass er sich Zunge und Lippen abbeisst, wird durch M.'s Milch geheilt. Also eine andere Darstellung des in P 30 (und in vorliegender Handschrift, Nr. 28) enthaltenen Wunders. *Clericus quidam vitae saecularis.*

15. Eine Nonne beschliesst das Klosters zu verlassen und einem geliebten Manne zu folgen. Da hat sie eine Vision, bei welcher sie einen Brunnen voll Schlangen sieht. Sie gibt ihr Vorhaben auf. *Sanctimonialis quaedam sante enutrita.*

16. Habgieriger Bauer = P 11.

17. Humbertus = P 12.

18. Giraldus = P 8.

19—22. Hieronymus. Anselmus. Feuer in S. Michael. Marienbräutigam zu Pisa = P 13—16.

23. Zwei Brüder in Rom = P 10.

24. Leuricus = P 38.

25. Dedication des Samstags zu Ehren M.'s; eine Predigt. Im Beginne wird an den Kranken erinnert, dem M. erschien und sich *mater misericordiae* nannte (vgl. diese Handschrift 11 und 32). Dann werden Maria Aegyptiaca und Theophilus kurz erwähnt. Am Schlusse das Wunder mit dem Schleier, der sich am Samstage hebt. *Sollemnem memoriam S. M. V. m. D. decet filios ecclesiae sollemni officio celebrare.* Das letzte Wunder wird mit den Worten eingeleitet: *Est operae pretium referre;* also wie P 42.

26. Ein Jude wirft ein Marienbild in den Abtritt und besudelt es. Er stirbt. Aus dem hervorgeholten Bilde quillt Oel heraus. Das Lemma lautet: *Sermo beati Hieronymi de quodam Judaeo et imagine D. N.*[1] — *De illa autem vere incontaminata virgine B. M. opportunum putamus.* — *In urbe . . . Constantinopolitana imaginem beatae Dei genitricis Judaeus quidam.*

27—28. Completorium. Heilung durch Milch des bereits als todt angesehenen Mönches. = P 29—30.

*29. Ein Mönch stirbt plötzlich; die Klosterbrüder berathschlagen, ob er an geweihter Stätte zu begraben sei; er erscheint einem von ihnen und sagt, er sei unter die Seligen aufgenommen worden. *Olim erat cognitus alter quidam monachus in illa provincia quae fertur Burgundia.*

*30. Unvollständige Busse der Nonne = P 41.

31. Musa = Ambros. 19.

32. M. erscheint am Bette eines kranken Mönches und kündigt sich als *mater misericordiae* an. *Sicut iterum audivi fuit quidam infirmus, qui infirmitatis suae doloribus multum gravatus.*

33. Sacristan, der gewürdigt wird Hände und Füsse M.'s zu küssen; er hat eine Vision, in welcher ihm das Buch Esaia's gezeigt wird. *Erat in quodam S. . . . V. M. coenobio frater quidam vigiliis intentus.*

34. Mutter, welche das am Osterntage erzeugte Kind dem Teufel verschreibt. *Inter innumera Dei genitricis.* — *Fuit quidam nobilis affluensque satis in divitiis.*

35. Ein Excommunicirter erlangt von einem Thoren die Absolution. *Praejudicatis quippe nonnullis in saeculo eundi ad poenas.* — *Erat quidem mirae sanctitatis presbyter.*

*36. ‚Marienbräutigam'. Liebe durch Teufelskünste erlangt = P 35.

37. Teufel als Stier, Hund, Löwe = P 23.

*38. Bonus = P 37.

39. Priester kann nur eine Messe. = P 9,

40. Ein Ritter gedenkt zur Sühne seiner Sünden ein Kloster zu bauen und darin Mönch zu werden. Der Tod ereilt ihn vor Ausführung seines Vorhabens. Kampf um seine Seele zwischen Engeln und Teufeln. Gott, als Schiedsrichter, verzeiht

[1] Es ist mir nicht gelungen, diese Predigt bei Hieronymus aufzufinden.

ihm und bekleidet ihn mit der Mönchskapuze *(cuculla)*. *Fuit quidam miles nobilitate et dignitate conspicuus.*

41. Während in Toledo der Erzbischf die Messe liest, hört man eine Stimme, welche darüber klagt, dass Christus von den Juden wieder beschimpft und gemartert wird. Man forscht nach und man entdeckt, dass die Juden an einem wächsernen Bilde Christi alle Einzelheiten der Passion wiederholen. Sie werden alle getödtet. *Ad excitanda cordia humilium.* — *In urbe Toletana cum ab episcopo in die Assumptionis B. M. V.*

42—43. Libia. Gethsemani = P 20—21.

44. Ein Kind reicht Brod dem Christuskinde, das ihm den baldigen Tod ankündigt. Vgl. Guib. de Nog., *De pign. sanct.* I, 2 und Gaut. de Comp., Nr. 3. Hier eine dritte Darstellung, welche inhaltlich mit Gaut. de Comp. übereinstimmt; die Scene ist in Speier. *Spiris est locus famosus.*

45. Kaiserin von Rom.[1] *Quam mercedem legalem.* — *Hic quidem de quo loqui incipimus imperator.*

46. S. Michael; Entbindung im Meere = P 22.

47. Kind wieder zum Leben gerufen = P 24.

48—51. S. Dunstan. Zwei Schiffbruchgeschichten = P 25 bis 28.

52—54. Eulalia. Jude leiht Geld dem Christen. Besondere Feier bei Cambrai = P 32—34.

55. Aebtissin = P 36.

56. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein Freund betet für ihn = P 39.

57. Deutscher Edelmann findet Heilung in England = P 40.

Es folgt Hugo Farsitus.

58. Ein Mädchen von Arras, gegen ihren Willen verheiratet, fleht Maria an. Der Bräutigam vermag nicht sie zu entjungfern; aus Wuth verwundet er sie. *Memoriam gloriosae V. . . . M. frequentantibus gratum non ambigo fore.* — *Erat igitur in suburbio civitatis Atrebatensis quaedam juvencula.*

59. Murieldis = P. 17

60. Eine Geschichte die ein nicht Genannter in erster Person erzählt: Drei Ritter tödten in der Marienkirche ihren Freund.

---

[1] Von einer Inhaltsangabe dieser langen und sattsam bekannten Erzählung glaube ich absehen zu dürfen.

Sie werden vom *mal des ardents* befallen. Sie beten zu M. und werden von der Krankheit befreit, ohne jedoch vollständig gesund zu werden. Der Bischof legt ihnen zur Busse auf, sie sollen wandern, indem sie die mörderischen Waffen beständig auf dem Leibe tragen. Einer von ihnen gelangt *ad Ansfridi villam secus fluvium Ytonam situm* zu einer Frau Emma, bei der ich mich um Almosen zu sammeln aufhielt. Da berichtete er mir seine und seiner Gefährten Geschichte, zog sich aus und da sah ich, wie das Schwert sich in sein Fleisch eingegraben hatte. Er fügte hinzu, er müsse auf göttlichem Befehl eine Kirche des heiligen Laurentius aufsuchen; dort würde er volle Verzeihung erlangen. *Sicut ex jam relatis de S. . . . M. miraculis intelligere possunt legentes. — Tres quidem milites cum odio haberent quendam virum.*

*61. Ende eines reichen lasterhaften Mannes und einer armen todten Frau. *Fuit ecclesia, cujus parochiae presbyter praeerat, quem opes nimiae praedia plurima nitorque vestium verendum fecerant oculis omnium.*

*62. Mutter pflegt Umgang mit ihrem eigenen Sohne. Sie gebiert ein Kind und tödtet es. Der Teufel in Gestalt eines weisen Clerikers klagt sie an; sie beichtet dem Papste und wird von Maria gerettet. *Quum secreta regis abscondere. — Erat Romae vir quidam nobilis civibusque multum affabilis namque decus quod ex parentibus contrahebat placidis moribus.*

63. Schwiegermutter steht im Verdachte mit dem Schwiegersohne unerlaubten Umgang zu pflegen; sie lässt ihn tödten. Zum Feuertode verurtheilt, wird sie von Maria gerettet. *Chiviacus villa est.* = Guibert de Nogent, *De l. S. M.*, Cap. 10.

64. Ehefrau und Buhlerin = Guib. de Nog., *De l. S. M.*, Cap. 12.

65. Viviers; amputirter Fuss = P 18.

66. Judenknabe = P 31, wenn auch die Rubrik ‚*ex opusculis Gregorii Turonensis*' sagt.

67. Ein kranker Cleriker sieht am Fenster seines Gemaches ein grosses Licht; M. setzt sich zu ihm und fordert ihn auf gute Werke zu thun, um seine Seele zu retten. Er tritt in Cluny ein. *Suspirat in atria immortalis vitae affectus. — Fuit in civitate Claudia quidam clericus.*

68. In Soissons sucht eine Frau Heilung. M. erscheint dem sie begleitenden Mädchen. *Reficit animas nostras virtutibus suis beata Dei genitrix. ‚Osbertus praepositus Deventrensis familiae‘* hat mir das Wunder erzählt. — *In civitate Suessionum veneranda civibus habetur basilica.*

69. Eine dritte Erzählung von Heilung durch Milch. Ein am Krebs erkrankter Mann wird vom Bischofe treu gepflegt. Da hat der Kranke eine Vision; ein Engel führt ihn auf ein Feld, wo 22 Kräuter je acht Blumen tragen; das 23. trägt deren sieben; ein Sinnbild des 118. und 53. Psalms. Darauf sieht er einen prächtig geschmückten Tempel; er tritt ein; M. heilt ihn da mit ihrer Milch. *Non deficient in mensa vobis apposita* . . — *Quidam vir insignis antiquo tempore in civitate Nivernis, qui et Gregorius dicebatur.*

70. Julianus und Basilius. *Miraculum quoddam operari dignatus est Dominus.* — *Julianus adversus Persas pergens.*

Es folgt fol. 72ᵇ – 89. *De transitu beatissimae Virginis* und *Expositio B. Bernhardi super ‚Missus est angelus‘.* Darauf

71.[1] Ida, Gräfin von Bouillon, erbittet sich von König Alfons von Spanien Haare der Jungfrau. *Ida Boloniae comitissima (sic) mulier sapiens.*

72. Abt Theodoricus erkrankt auf dem Heimwege von Rheims; durch M.'s Haare wird er wieder gesund. *Dominus abbas Theodericus, de quo superius mentionem fecimus.*

73. König Ludwig erzählte selbst das Wunder, wie in Soissons viele Leute, welche von unsichtbarem Feuer verzehrt wurden, betend da lagen und der himmlische Thau den inneren Brand löschte. *Suscipiant filii Dei inter filios hominum.* — *Accidit . . . ut in Suessionensi civitate.*

74. Als Petrus Sanctio in Spanien herrschte und bei Fraga die Sarazenen besiegte, wird Guido Bischof von Scarra von Letzteren gefangen genommen. Ein Jahr lang schmachtet er im Kerker, wo er spinnen muss. Er fleht M. an; diese bedeutet ihm, er solle auch ihre Mutter Anna anrufen. Der Bischof thut es und bei Tagesanbruch bringen die Christen Lösegeld

[1] Schon im früheren Theile der Handschrift glaube ich einige Verschiedenheit in der Schrift wahrgenommen zu haben. Von hier an ist die Schrift entschieden eine andere.

und befreien ihn. *In Hispania contigit . . . quod refero. — Petrus Sanctio in regno princeps habebatur praelibato.*

75. Zu Stephan, Hüter der Peterskirche zu London, kommt eine Frau mit einem blinden Knaben; M. habe ihr bedeutet, dem Stephan aufzutragen, die Füsse der Bilder M.'s und des Christuskindes zu waschen und mit dem Wasser die Augen des Knaben zu benetzen; da würde Letzterer sehend werden. Das Wunder geschieht. Ein Jude, der dabei stand, lässt sich trotzdem nicht überzeugen, und stirbt. *Stella maris et regina gloriae. — In Britannia majori famosa metropolis Lundonia nomine.*

79. Eine Nonne betet zu M. um Befreiung ihres gefangenen Bruders und erinnert sie an die Schmerzen, die sie um ihren Sohn erlitt. M. hält ihr vor, warum sie nicht zugleich der Freude über die Geburt des Heilandes gedacht habe; dieses Versäumnisses halber würde der Bruder wohl befreit werden, sie aber müsse zur selben Zeit sterben. *Vinea domini Sabaoth in totum terrarum orbem — mira amaritudinis (sic) inebriata est mens cujusdam feminae sanctimonialis.*

77. Eine Aussätzige zu Soisson wird von ihrem sie noch immer liebenden Gatten in eine Zelle gebracht. Am Tage von Mariaverkündigung geht sie in die Kirche und fleht M. um Heilung an; sie schlummert in einem Winkel der Kirche ein; da erscheint ihr im Traume M. von einer grossen Zahl von Frauen umgeben, und gibt ihr die Gesundheit wieder. *Speciosior sole nobis — In Gallia . . . civitate Suessionensi res mira . . . accidit.*

Grosse Verwandtschaft mit SV zeigen die Pariser Handschrift lat. 16056, einst Sorb. 831 (fol. 1—41, 13. Jahrh.) und eine dritte derselben Bibliothek, deren Nummer und Alter ich im Augenblicke nicht angeben kann, und daher einstweilen mit Ps bezeichne.[1] Unterscheiden wir nun mit den Buchstaben *a* und *b* die Stücke vor und nach Farsitus, so bemerken wir, dass der Inhalt von Ps^a und SV^a — bis auf eine Erzählung in Ps^a (11), die erst in SV^b (60) vorkommt — identisch ist; nur die Reihenfolge ist vielfach verschieden. In *b* enthält

[1] Die Inhaltsangabe dieser zwei Handschriften entnehme ich einem Hefte, das Herr L. Delisle mir im J. 1864 gütigst mittheilte.

Ps eine Erzählung, die SV nicht kennt; auch hier kleine Abweichungen in der Reihenfolge. — Die Handschrift 16056 (Sb) schliesst sich in der Reihenfolge genau an Ps an; nur fehlen hier einige Stücke. Zur Veranschaulichung diene folgende Tabelle:

	Ps Sb	SV	Inhalt
a)	1—7	1—7	= P 1—5. 7. 6.
	8—10	9—11	Meth — Conceptio — M. miseric. nach Anselmus.
	11	60	Drei Ritter.
	12—20	17—25	= P. 12, 8. 13—16. 10. 38. Dedic. des Samst.
	21—22	31—32	Musa. M. miseric. ‚*Sicut iterum*'.
	23	39	Nur eine Messe.
	24	41	Beschimpftes Christusbild.
	25—26	48—49	S. Dunstan.
	27	8	Theophilus.
	28—32	12—16	Grenoble. — Marienbräutigam ‚*Audiant adhuc*'. — Milch (Zunge und Lippe) — Brunnen mit Schlangen. — Habgieriger Bauer.
	33—37	26—30	Marienbild in den Abtritt. — Completorium. — Milch bei PEZ. — Plötzlich gestorbener Mönch. — Unvollständige Busse.
	38—43	33—38	Esaia's Buch. — Kind dem Teufel. — Excommunicirter und Thor. — Liebe durch Teufelskünste. — Teufel in Thiergestalt. — Bonus.
	44	40	Seele mit der Cuculla bekleidet.
	45—50	42—47	Libia. — Gethsemani. — Kind zu Speier. — Kaiserin von Rom. — Entbindung im Meere. — Kind zum Leben wieder gerufen.
	51—58	50—57	Zwei Schiffbrüche. — Eulalia. — Jude leiht. — Feier bei Cambrai. — Aebtissin. — Freund des unbegrabenen Mönchs. — Deutscher Ritter in England.

	Farsitus	Farsitus	
b)	59-60	58-59	Mädchen von Arras. — Murieldis.
	61	fehlt	Gelähmter bei Aquicinctum; vgl. hier unten Paris. Handschrift 12593, Nr. 73.
	62—64	63—65	Schwiegermutter tödtet den Schwiegersohn. — Ehefrau und Buhlin. — Amputirter Fuss.
	65—66	61—62	Reicher Mann und arme Frau. — Incest.
	67	66	Judenknabe.[1]

In Sorb. fehlen Ps 46. 47. 49—51. 57—62. 64. 66.

In Ps folgen viele der *Miracula* des Peters von Cluny; ein paar Capitel davon auch in Sorbonne.

In SV und Ps finden wir HM vollständig; doch nur 1—7 im Beginne der Sammlung; die anderen zerstreut. (13—16 bilden eine kleine Gruppe in beiden Handschriften, dazu in SV 11—12). Auch P^b ist vollständig vertreten (P 42 als Schluss von ‚Dedication des Samstags'); nur dass 19 ‚Conceptio' in anderer Fassung erscheint. Auch bezüglich der Reihenfolge einige Aehnlichkeit. So z. B.

SV 27—28. 42—43. 46. 47—51. 52—54. 55. 56—57.
P 29—30. 20—21. 22. 24—28. 32—34. 36. 39—40.

Also jedenfalls Zusammenhang zwischen PEZ und den grossen französischen Sammlungen. Von den drei Möglichkeiten: 1. PEZ hängt von SV ab; 2. SV hängt von PEZ ab; 3. beide schöpften aus gleicher Quelle, ist die erste abzulehnen, denn wie wäre PEZ dazu gekommen, HM zu reconstruiren? die zweite hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich; am glaubwürdigsten erscheint die dritte.

Mit 66 hört das Zusammengehen von SV mit Ps-Sb auf; man könnte von da an eine dritte Abtheilung (SV^c) beginnen lassen; 67—68 kenne ich in vulgären Sprachen nicht; 69 kommt bei anglonormännischen Dichtern vor; 70 ist vielfach in Sammlungen von Marienwundern aufgenommen worden.

Die Stücke 71—77 bilden wiederum eine kleine Sammlung für sich (SV^d). Die Darstellungsart ist ungemein gewun-

[1] Findet sich in Sb viel später und zwar als isolirtes Stück auf fol. 109^b; daraus bei Wolter, S. 54.

den, so dass man nur mit Mühe den Sinn erfassen kann; der Inhalt ist mir bisher in keiner anderen lateinischen Handschrift vorgekommen und dürfte auch kaum in die Vulgärliteraturen Eingang gefunden haben.

Eine dritte grosse Sammlung ist in der Pariser Handschrift 12593, einst S. Germ. lat. 486 (13. Jahrh.) — die ich mit SG bezeichne — nachzuweisen:[1]

1—4 = P 1—4.

5. Mater misericordiae: *Sicut iterum* = SV 32.

6—18 = P 5—17.[2]

19. Drei Ritter = SV 60.

20. Conception. *Tempore quo Normanni* = SV 10.

21. Meth = SV 9.

22. Mater miseric. nach Anselmus = SV 11.

23. Toledo; beschimpftes Christusbild = SV 41.

24. Viviers; amputirter Fuss = P 18, SV 65.

25. Leuricus = P 38, SV 24.

26. Judenknabe. Eine sowohl von Greg. Turon. als von P. 31 verschiedene Fassung, welche allerlei abweichende Umstände bietet. *Venerabilium virorum relatione comperimus quod fuerit puerulus Judaei cujusdam filius.*[3]

27. Marienbild in den Abtritt = SV 26.

28. Speier; Brod dem Christuskinde = SV 44.

29. ‚Marienbräutigam'. Junge Leute spielen Ball *(ludo pilae)*. Einer befürchtet den Ring, den er von seiner Geliebten erhalten hat, zu beschädigen. Er will ihn einstweilen in der Kirche ablegen; da sieht er ein Bild M.'s; über dessen Schönheit entzückt, entsagt er der früheren Liebe und steckt den Ring an den Finger des Bildes. *Digitum suum imago constrinxit.* Trotzdem heiratet der Jüngling einige Zeit darauf. In der Hochzeitsnacht erscheint ihm M., sich zwischen ihm und der Braut lagernd und den Finger mit dem Ringe vorstreckend. Er verlässt die Braut und wird Mönch. *In antiquis temporibus factum de imagine genitricis Dei miraculum. — Erat quaedam ecclesia, in qua imago.*

---

[1] Mir von der Bibliotheks-Direction gütigst zugeschickt.

[2] Der Epilog zu Murieldis (hier Mulierdis genannt) fehlt.

[3] Bei Wolter nachzutragen.

30. In Avenon bei Orleans ist eine Kirche mit einem Bilde M's. Der Teufel stachelt *principem provinciae* (od. *Prov.*) den Ort mit Krieg zu überziehen. Ein Bürger stellt sich hinter das Bild und schiesst auf die Gegner. Einer von diesen schilt das Bild und sendet seinerseits einen Pfeil; *iconia genu erexit et jaculo obiciens illud expetit.* Der so Gerettete *sagittam in adversarium dirigit et blasphemum deicit.* Die Kunde des Wunders verbreitet sich; die Feinde beeilen sich Frieden zu stiften. Ein Geistlicher, der dabei war, erzählt es mir. Wer es nicht glaubt soll an Ort und Stelle sich begeben; da steht noch das Bild mit dem Pfeile im Knie. *Omnis coetus fidelium audiat.* — *Quoddam municipium est Aurelianensi proximum civitati.*

31. Ein Saracener besitzt ein Bild M's., das er verehrt. Es steigen ihm Zweifel auf, wie eine Jungfrau habe gebären können; *subito coeperunt de pectore praedictae imaginis carneae mamillae erumpere et oleum emanare.* — *Contigit Sarracenum quendam habuisse imaginem.*

32. Ein unkeuscher Mönch verlässt das Kloster, geht nach Sachsen. M. erscheint einer Wittwe; sie möge ihn ermahnen. *In territorio Cameracensi quoddam coenobium est, in quo quidam monachus extitit.*

33. Im Kloster Mare bei Rheims bleibt ein Marienbild vom Feuer unversehrt. *De matre misericordiae matre domini mirabilia multa narrantur.* — *In vicinia Remensis urbis est quoddam coenobium regulae Praemonstratensi deditum.*

34. Der Teufel weilt als Diener bei einem frommen Ritter; vergebens versucht er ihn während der Jagd und des Fischfanges zu tödten. Das Hersagen des Gebetes *O intemerata* rettet ihn. *Homo quidam erat nobilis divitiis potens et honoribus nec tamen rerum affluentia bonis operibus minus intentus.*

35. Ein Abt verspricht seinem verarmten Neffen Hilfe, wenn er das Gebet *O intemerata* hersagt. Später stirbt der Neffe als Excommunicirter; man will ihn nicht begraben; M. erscheint dreimal dem Dechant; Rose im Munde. *Aliud quoque beneficium gloriosae Virginis de eadem oratione . .* — *Erat quidem adolescens nequam.*

36. Eulalia = P 32, SV 52.

37. Libia = P 20, SV 42.

38. Vision des Sacristans; Buch Esaias = SV 33.

49. Heilung durch Milch des Zunge und Lippen sich abbeissenden Kranken = SV 14.

40. Vision der Nonne; Brunnen mit Schlangen = SV 15.

*41. Unvollständige Busse der Nonne = P 41, SV 30.

42. Die Seele des Ritters mit der Mönchskapuze bekleidet = SV 40.

*43. ‚Marienbräutigam‘. Liebe durch Teufelskünste erlangt = P 35, SV 36.

44. Brod dem Christuskinde. Inhaltlich mit 28 übereinstimmend; doch in der Form durchwegs verschieden. *Quodam tempore puerulus quidam.*

45. M. schützt mit ihrem Mantel Constantinopel; sehr kurz erzählt. *In diebus Theodosii praedecessoris Leonis papae scilicet Constantini qui praenominatus est Calvus, tempore quo Hildricus apud Francos principabatur, audiens Musilinus rex Sarracenorum.*

46. Vertheidigung von Chartres durch das Hemd M.'s. Die Dänen überziehen England mit Krieg. Dann wenden sie sich nach Frankreich, zerstören Städte und Burgen, stecken viele Kirchen in Brand. Rollo belagert Chartres; Richard Herzog von Burgunden greift ihn an. Anselmus, der Bischof der Stadt, macht seinerseits einen Ausfall, *Mariae supparum praeferens.* Rollo zieht sich zurück; die den Heiden nachsetzenden Franzosen tödten deren viele tausende. *Temporibus Karoli regis Francorum qui cognominatus est Simplex anno ab incarnatione Domini 806.*

47. Sardenay. *Tempore quo Graeci;* vgl. S. Peter in Salzburg 12.

48. Ein Einsiedler hört Gesang am Tage von Mariageburt; vgl. oben Hon. August., *De nativitate. S. Dei Genitricis . . . nativitas quia ignorabatur. — Solitarius quidam sanctae vitae fuit; qui singulis annis harmoniam in coelo nocte nativitatis ejus audivit.*

49. Stiftung des Festes Mariareinigung. Wenig Zeilen. *Temporibus Justiniani . . . xv° imperii ipsius anno facta est Bizantium mortalitas magna.* Da wurde das Fest (welches die Griechen *ypapanti Domini* nennen) gegründet und die Seuche hörte auf.

50. Theophilus. *Factum est priusquam incursio* = SV 8.

51. Completorium = P 29, SV 27.

52. Predigt über Mariaverkündigung = Radbod II von Noyon, *Sermo de annuntiatione.*

53. Ursprung der Antiphona *O Maria virgo pia maris stella Dei cella.* Ein Laie tritt während der Nacht in eine Klosterkirche ein; hört wie die Heiligen die Antiphona singen; er theilt sie den Mönchen mit. Vorher die ganze Antiphona dann: *Hanc suprascriptam antiphonam docuit s. Dei genitrix monachos in quodam coenobio. — Laicus quidam inibi degens.*

54. Ursprung des Responsoriums. *Gaude M. V.* Es wird von einem Blindgebornen, namens Victor, in der Kirche S. Maria Rotonda verfasst. Zum Lohne erlangt er das Augenlicht. *Est responsorium quod quidam asserunt in ecclesia non debere cantari. — Responsorii . . . istius . . . auctor extitit quidam romanus nomine Victor a nativitate coecus.* Also nichts von dem Streite zwischen Christen und Juden, wie in Kremsm. 47 und in vorliegender Handschrift, Nr. 101.

55. Dedication des Samstags = SV 25.

56. Als M. noch mit den Aposteln wohnte, beschlossen diese, ihr Bild malen zu lassen. Lucas vollführte die Aufgabe mit grosser Meisterschaft. Nach der Himmelfahrt M.'s wurde das Bild durch einen frommen Mann nach Rom gebracht. Hier lebten drei Brüder: Tempulus, Cernulus, Servulus. Tempulus erwirbt auf Gottes Geheiss das Bild und deponirt es in einer Kirche, welche nun *S. Maria in templo* genannt wird. Nach dem Tode der Brüder will Papst Sergius das Bild in den Lateranpalast bringen lassen. Doch kommt dasselbe nur bis zu einem Orte, genannt Spleni (?), wo es sich nicht von der Stelle rühren will. Der Papst begibt sich dorthin und trägt selbst das Bild in den Lateranpalast. Doch in der folgenden Nacht kehrt das Bild wieder in die Kirche zurück. Die Aebtissin des zur Kirche gehörigen Klosters erzählt, das Bild sei um Mitternacht durch das Fenster *velut aliquod volatile animale* an seinen alten Ort geflogen. Der Papst steht nun von seinem Vorhaben ab und beschenkt reichlich die Kirche. *Dum beatissima Dei genitrix moraretur cum apostolis.*

57. Gethsemani = P 21, SV 43.

58—59. Hungersnoth im Kloster. Brand gelöscht = Greg. Turon. *De gl. mart.* Cap. 11.

60.[1] Grenoble; Ochsen werden verflucht = SV 12.

61. Marienbräutigam. ‚*Audiant adhuc*' = SV 13.

62. Kind dem Teufel = SV 34.

63. Excommunicirter von einem Thoren absolvirt = SV 35.

64. Teufel als Stier, Hund, Löwe = P 23, SV 37.

65. S. Michael; Entbindung im Meere = P 22, SV 46.

66. Kind wieder zum Leben gerufen = P 24, SV 47.

67—68.[2] S. Dunstan = P 25—26, SV 48—49.

69. Ehefrau und Buhlerin wie bei Guib. de Nog. = SV 64.

70—71. Zwei Schiffbrüche = P 27—28, SV 50—51.

72. Jude leiht Geld dem Christen = P 33, SV 53.

73.[3] Ungewöhnliche Feier in der Nähe von Cambrai = P 34, SV 54.

74.[4] Mädchen von Arras = SV 58.

75. Ein armer Mann stösst auf einen Stein und sagt, der Teufel habe ihn dort hingelegt; er wird lahm. *Quam magna sit.* — *Quidam pauperculus homuntio Walterus nomine in vicinia Aquicinensis*[5] *ecclesiae . . . scilicet apud villam quae Bruilum dicitur habitabat.*

76. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein junger Freund betet für ihn = P 40, SV 56.

77. Deutscher Edelmann findet Heilung in England = P 41, SV 57.

*78. Heilung durch Milch des bereits als todt angesehenen Mönches = P 30, SV 28.

79. Kaiserin von Rom = SV 45.

80. Schwangere Aebtissin = P 36, SV 55.

---

[1] Da auch die Handschrift die Stücke numerirt, so sei bemerkt, dass von hier an die Zahlen der Handschrift um éine geringer angesetzt sind. Bei diesem Stücke ist zwar das unrichtige *.lix.* durch Auskratzen von *i* gebessert worden; die Correctur wurde aber bei den folgenden Stücken nicht fortgesetzt.

[2] In der Handschrift zu éinem Stücke vereinigt; ich zog es vor, der Uebereinstimmung mit den anderen Handschriften zu liebe, zwei Nummern anzusetzen; meine Zahlen sind daher von 69 an um zwei höher als die der Handschrift.

[3] In der Handschrift 72 statt 71.

[4] Wieder als 72 bezeichnet.

[5] So auch später; im Lemma *apud Aquiscinctum.* An zwei Stellen schrieb eine spätere Hand darüber *Anchin.*

81. Ein sterbender Mönch hat eine Vision; er ist mitten in einem stürmischen Meer. *Monachus quidem juvenis moribus maturus.*

82. Sterbender Mönch ist von Scrupeln gequält; er war vielleicht der Mutter Gottes nicht genügend ergeben; er hat um ihretwillen die Heiligen vernachlässigt. M. erscheint ihm in Begleitung eines alten Mannes und zeigt ihm den für ihn im Paradies bereiteten Stuhl. *Frater quidam conscius infermitatis suae.*

83. Priester, der Böses verübt hatte, steht vor Gericht; er küsst das Bild M.'s; wird freigesprochen. *Erat in monasterio satis nominato sacerdos.*

84. Ein unzüchtiger Mönch fühlt Reue und fleht M. an, sie möge ihm helfen der Versuchung zu widerstehen. Sie erscheint ihm und gibt ihm den Friedenskuss. *Aliud quoque factum audivimus. — Monachus . . . S. V. memoriam devote frequentabatur.*

85. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; erlangt wieder das Leben. Verschieden von P 2. *In monasterio super ripam cujusdam fluminis.*

86. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; man lässt die Leiche im Wasser; M. ermahnt, ihn zu begraben; auf der Zunge Ave Maria. Also Verquickung von P 2 und P 3. *Fuit et alius qui id consuetudinis habebat.*

87. Mönch verlässt das Kloster. Als er reuig zurückkehren will, stirbt er. Teufel wollen sich der Seele bemächtigen; M. erwirkt von Gott deren Erlösung. *Alius item monachus quotiens altare B. M. transibat.*

88. Jähzorniger Dechant stirbt. Man begräbt ihn unter den Laien. M. erscheint dem Bischofe. *Erat item in ecclesia B. M. s. v. diaconus quidam.*

89. Ein Mönch, vom Teufel angestiftet, dünkt sich besser als seine Klosterbrüder. Durch übergrosse Kasteiung wird er krank; man räth ihm andere Stätten aufzusuchen. M. heisst eine Nonne, ihre Hand auf den Kopf des Mönches zu legen. *Monachus quidam exercitiis spiritualibus comptus.*

90. Der Teufel versucht einen Mönch zum Selbstmord zu bewegen; er leistet Widerstand; M. hilft ihm sich zu befreien. *Alium itidem ejusdem professionis dure hostis antiquus persequebatur.*

91. Ein Conversus wird vom Kloster verjagt; er vergisst ein Buch mit Mariengebeten. M. erscheint dem Bischof und wirft ihm das Buch ins Gesicht. Man sucht den Verjagten auf und findet ihn todt mit den Stigmen auf den Händen. *Quidam duobus jam dictis habitu et professione non dispar.*

92. Unzüchtiger Conversus ertrinkt; man lässt ihn unbegraben; das Kloster wird von der Pest heimgesucht. M. erscheint dem Abte. *Par habitu quidem caelibis vitae.*

93. Der Bischof verbietet im Flusse zu baden; ein Schüler thut es und ertrinkt; wird am Ufer begraben; eine Epidemie bricht aus. Ein Einsiedler, der durch göttliche Eingebung die Ursache erkannt hat, theilt sie dem Bischofe mit. *Pari pene modo afflicta fuisse narratur ecclesia Trevirorum.*

94. Ein Cleriker ergibt sich dem Vergnügen der Jagd. Er stirbt und wird unter den Laien begraben. M. erscheint dem Bischofe. *Alterius ecclesiae clericus virtute, scientia.*

95. Ein Cleriker singt M.'s Freuden. Nach seinem Tode findet man in seinem Munde einen Zettel, worauf mit goldenen Buchstaben *Gaude Maria* etc. geschrieben steht. *Alius ejusdem item professionis.*

96. Nonne wird vom Kloster verjagt. M. erscheint der Aebtissin. *Sanctimonialis quaedam cujusdam criminis opinione.*

97. Ein Ritter, von Feinden verfolgt, flüchtet sich in eine Kirche. Die Verfolger legen Feuer an. Alles verbrennt; der Ritter wird gerettet. *Miles quidam nobilis servitutis.*

98. Es wird Einer vor Gericht belangt und fürchtet sehr seine Widersacher; da lässt er eine Messe lesen und verspricht an vier Marientagen und am Tage des Apostels Paul zu fasten. Neuer Muth erfüllt ihn; seine Gegner aber sind verzagt und kommen nicht zum Gerichte. *Ecclesiae cujusdam non ignotae municeps.*

99. Ein Diener hat sich den Zorn seines Herrn zugezogen. Dank M.'s erlangt er dessen Verzeihung. *Alter itidem pro quadam re domini sui incurrerat offensam.*

100. Zu Strassburg lebt ein verarmter Mann mit drei heiratsfähigen Töchtern. Er hat nur eine Münze und die gibt er den Armen. Am Rhein bietet ihm ein Mann ein Stück Metall an und sagt, er habe es im Gebirge gefunden; es seien da noch

zwei grosse Stücke. Die holt er auch. Es ist gutes Gold. *In Argentina civitate Strazburc quidam civium.*

101. Blindgeborener wird sehend = Kremsm. 47.

102. Julianus und Basilius = Kremsm. 46.

103. Musa = Ambros. 19.

104. Brot dem Christuskinde. Dritte Darstellung in dieser Handschrift (vgl. 28. 44). Sie weicht von allen bisher angeführten bedeutend ab. Es handelt sich hier um einen *adolescentulus;* Christus nimmt das Brot an und führt es zum Munde. Die Scene wiederholt sich mehrere Tage. Nach einiger Zeit stirbt der Knabe. Als man ihn begraben will, findet man die Bahre leer; nur eine Schrift mit den Worten: *Corpora sanctorum in pace sepulta sunt* liegt darin. *Quantum pura simplicitas Deo placeat.* Als Gewährsmann wird angeführt *Ludovicus abbas S. Petri Cathalaunis. Ait namque in Alemannia esse quoddam famosum et ditissimum coenobium.*

105. Ein Knabe pflegte ein Gebet zu M. und St. Johann dem Evangelisten *(O intemerata)* herzusagen. Nach seinem Tode erscheint er seinem Bruder, einem Priester, und erzählt, die Teufel hätten seine Seele ergriffen; St. Johann habe sie ihnen, auf M.'s Geheiss, entrissen. Das Gebet liege an seinem Kopfkissen. Der Geistliche bringt es *ad cisterciense capitulum;* unter den dort versammelten Aebten war auch *Gonterus abbas caladiensis (?), qui fuerat monachus S. Martinis Tornacensis.*[1]

Vergleicht man den Inhalt von SG und SV^{ab}[2], so ergibt sich Folgendes. Von den 66 Stücken sind 60 gemeinsam; die Reihenfolge ist aber fast durchwegs verschieden. Vor Allem finden wir in SG die in SV zersprengte Gruppe HM beisammen (nur an einer Stelle schiebt SG ein zur Gruppe nicht gehöriges Stück ein). Im Uebrigen begegnen wir in SG selten kleinen Reihen, welche die identische oder beiläufige Folge von SV aufweisen. So z. B.:

---

[1] Am Schlusse wird mit rother Tinte auf Nr. 35 verwiesen.

[2] Und somit von Ps und Sb.

SG 20—22	= SV	10. 9. 11	Conc. Meth. ‚*Meminimus*'.[1]
„ 39—40	= „	14—15	Zunge u. Lippe. Brunnen.
„ 60—61	= „	12—13	Grenoble. ‚*Audiant adhuc*'.
„ 62—64	= „	34—35. 37[2]	Kind dem Teufel. Excommun. Teufel als Thier.
„ 65—68	= „	46—49	Entbindung. Kind wiederlebend. St. Dunstan.
„ 70—74	= „	50—51. 53—54. 58	Zwei Schiffbr. Jude leiht. Cambrai. Arras.
„ 76—77	= „	56—57	Fürbitte des Freundes. Deutscher Edelmann.

Von den sechs übrigen Stücken von SV^{ab} kommt der ‚Judenknabe' in SG in anderer Fassung vor; fünf fehlen in letzterer Handschrift: SV 29. 38. 61. 62. 63.[3] Ist es ein Zufall, dass die vier ersten rhythmisch sind? Da indessen SG zwei rhythmische Erzählungen aufweist, so kann von einer principiellen Ausschliessung solcher von Seite des Sammlers nicht die Rede sein.

Dieses geringe Minus von SG gegenüber dem Inhalte von SV^{ab} wird durch ein ziemlich grosses Plus aufgewogen. Bemerkenswerth ist, dass die in SG vorfindlichen, in SV^{ab} (und in den anderen zwei Handschriften) nicht enthaltenen Legenden gruppenweise auftreten; so SG 29—35; 44—49; 52—54; 58—59. Die meisten dieser gehören zu den ziemlich weit verbreiteten. Die Stücke 81—105 dagegen (mit Ausnahme von 101—103) sind überaus selten. Also, wie in SV (und, wie wir sehen werden, in anderen Handschriften), nachdem der bekannte Stoff erschöpft ist, eine Reihe wenig landläufiger Erzählungen.

Innigst verwandt mit einander sind die zwei Handschriften: Kopenhagen, Thott 26 (12.—13. Jahrh.)[4] fol. 37 ff. und Leipzig 821 (13. Jahrh.)[5], fol. 1 ff.

---

[1] Vergleicht man Ps, so ergibt sich noch ein Stück in unmittelbarer Nähe; SG 19—22 = Ps 11. 9. 8. 10.

[2] In Ps alle drei Stücke aufeinanderfolgend: 39—41.

[3] Unter diesen gehört nur SV 38 zu PEZ. In SG findet sich demnach, bis auf ein Stück (P 37), der ganze PEZ.

[4] Mittheilung des Herrn Christoph Nyrop.

[5] Mittheilung des Herrn Dr. S. Singer aus Wien.

Die erste beginnt mit Theophilus *‚Factum est priusquam'*, worauf der Prolog beginnt, dessen erste Worte eine kleine Variante aufweisen: *Ad excitanda corda mortalia cum saepe recitentur sanctorum miracula.* Die zweite beginnt mit dem Prologe: *In laudem Dei cum s. r. s. m.* Im Uebrigen gehen die zwei Handschriften fast durchwegs zusammen; nur ist Leipzig am Schlusse viel reichhaltiger.

Lpz.	Cph.			
—	1	Theophilus: *‚Factum est'.*		
„ 1—15	„ 2—16	= P 1—15.		
„ 16	„ 17	Toledo; Christusbild beschimpft = SV 41, SG 23.		
„ 17	„ 18	Murieldis = P 17.		
„ 18	„ 19	Drei Ritter = SV 60		SG 19. 21. 20. 22. 24. 25.
„ 19	„ 20	Meth	= SV 9—11	
„ —	„ 21	Conception		
„ 20	„ 22	Mater mis. nach Anselm		
„ 21	„ 23	Viviers; amputirter Fuss = P 18		
„ 22	„ 24	Leuricus = P 38		
„ 23	„ 25	Schwiegermutter u. Schwiegersohn	Guib. de Nog. *De l. S. M.* 10. 12. 11	SV 63—64 SG 69.
„ 24	„ 26	Ehefrau u. Buhlerin		
„ 25	„ 27	Grenoble; verfluchte Ochsen		
„ 26	„ 28	Constantinopel; Marienbild in den Abtritt = SV 26, SG 27.		
„ 27	„ 29	Marienbräutigam *‚Audiant adhuc'*	= SV 13—15	SG 61
„ 28	„ 30	Milch; Zunge und Lippe		SG 39. 40.
„ 29	„ 31	Vision der Nonne; Brunnen mit Schlangen		
„ 30	„ 32	Vision des sterbenden Mönches; Meeressturm = SG 81.		
„ —	„ 33	Dedication des Samstags = SV 25, SG 55.		
„ 31	„ —	Theophilus. *‚Factum est'.*		

Kopenhagen 33 bildet den Schluss dieser Sammlung. Verglichen mit SG, so findet sich Uebereinstimmung darin, dass HM beisammen bleibt; nur dass SG *‚Sicut iterum'* einschiebt, und Cph. - Lpz. das vorletzte Stück (‚Marienbräutigam; Pisa') auslassen und dafür ‚Christusbild' einsetzen. Die folgenden sechs

Stücke von Cph.-Lpz. stimmen wieder mit SG überein, mit einer kleinen Versetzung (‚Meth‘ vor ‚Conception‘) und mit Ueberspringung von ‚Christusbild‘, das Cph.-Lpz. schon vorweg genommen haben. Mehr mit SV als mit SG gehen Cph.-Lpz. darin, dass vor ‚Milch‘ und ‚Brunnen‘, die auch in SG beisammen sind, noch ein drittes Stück ‚*Audiant adhuc*‘ sich stellt. Eigenthümlich den zwei Handschriften ist, dass alle drei Stücke aus Guib. de Nog. (wenn auch in der Ordnung 1. 3. 2.) vorhanden sind, während SV nur 1. 3. (SG gar nur 3.) kennt und SV SG ‚Grenoble‘ an anderer Stelle und in anderer Fassung bieten.

Leipzig fährt nun wie folgend fort:

Lpz. 32 Marienbild vom heiligen Lucas = SG 56.
„ 33 Jähzorniger Dechant
„ 34 Hochmüthiger Mönch
„ 35 Teufel will zum Selbstmorde verleiten } = SG 88—90.
„ 36 Constantinopel; Schleier, der am Samstag sich hebt. Verschieden von P 42, da der Beginn lautet: *Filii sanctae matris ecclesiae succensi zelo Dei, sancti matrem Domini honorare cupientes.*
„ 37 Brot dem Christuskinde = SG 44.
„ 38 Judenknabe = SG 26.
„ 39 Nonne vom Kloster verjagt = SG 96.
„ 40 Blindgeborener wird sehend. *Temporibus Bonifacii papae* = SG 101.
„ 41 Jude leiht dem Christen. *Benedictus dominus.* Ein Kaufmann kommt nach Jerusalem, sieht dort ein grosses Fest und erfährt als Ursache desselben das Wunder. Dieses beginnt: *In hac civitate mercator perdives extitit.* Der Inhalt entspricht dem von P 33, doch die Form dürfte abweichend sein.
„ 42 Schwangere Aebtissin. *Virgo vitae districtionis cuidam praeerat claustro sanctimonialium.* Der Inhalt ist identisch mit P 36, doch die Diction scheint, dem Beginne nach zu urtheilen, etwas verschieden.

Unverkennbar ist hier die Verwandtschaft mit dem letzten Theile von SG, mit welchem Lpz. 6 (unter 11) Stücken gemeinsam hat.

Handschrift der Leipziger Bibliothek 819 (13. Jahrh.), die ich mit Lpz. II bezeichne[1], enthält von fol. 49 an:

Zuerst der Prolog *Ad Dei omn. laudem* und darauf ein Marienleben; mit fol. 54^v beginnen die Wunder:

1. Hildefonsus = P 1.

2. Gehängter Dieb = P 6.

3. Humbertus = P 12.

4. Feuer in der Kirche (in welcher, scheint nicht angegeben zu sein). *Fuit imago quaedam V. M.* Identisch im Inhalte und verwandt in der Form mit P 15 = 26 vorliegender Handschrift.

5. Vision des sterbenden Mönches; Meeressturm = SG 81.

6. Priester kann nur eine Messe = P 9.

7. Ein Sterbender ist in Gefahr ohne Beichte zu sterben; er kommt aus der Bewusstlosigkeit zurück und erzählt, dass ihm M. Aufschub des Todes von Gott erbeten habe. — *Fuit etiam senior quidam in monasterio.*

8. Der lahme Petrus durch M. und den heiligen Hippolytus geheilt. Vgl. 36; vorliegende Fassung lässt alle Begebenheiten am Anfange und Ende weg.

9. Theophilus. *Notum praeterea est qualiter haec virgo beatissima Theophilum* (fol. 57^v—58^v; also nicht sehr ausführlich).

10. Marienbild in den Abtritt; vgl. 37, von dem vorliegende Fassung ein Auszug zu sein scheint. *Quis porro ignorat in Constantinopolitana urbe factum grande virtutis indicium.*

11. Mönch zu St. Peter in Köln = P 7.

12. Zwei Brüder in Rom = P 10.

13—15 = P 2—4.

16. Conception: *Tempore quo Normanni.*

17. Judenknabe. *Judaei cujusdam vitrarii filius.* Also wohl mit Gregor von Tours zusammenhängend; vielleicht die ebenso beginnende Fassung bei Paschasius Radbertus.

18. Basilius und Julianus. *Julianus impius imperator.*

19. Armer Mann = P 5.

20. Habgieriger Bauer = P 11.

21. Hieronymus = P 13.

---

[1] Mittheilung des Herrn Dr. S. Singer aus Wien.

22. Marienbräutigam *Audiant quos audire*
23. Milch; Zungen und Lippe
24. Brunnen mit Schlangen

} SV 13—15, Lpz. 27—29.

25—26. Anselm. Feuer in der Michaelkirche = P 14—15
27. Wachsbild Christi beschimpft
28. Murieldis
29. Drei Ritter
30. Meth
31. Mater misericordiae nach Anselm
32. Viviers; amputirter Fuss
33. Leuricus
34. Schwiegermutter und Schwiegersohn.
35. Ehefrau und Buhlin.
36. Grenoble; Ochsen verflucht.
37. Marienbild in den Abtritt.

} Lpz. 14—26.

36. Engelsmusik in der Nativität; vgl. SG 48. *Hujus sacratissimae virginis nativitas olim minime celebrabatur; sed hoc modo institutus est. Quidam de sanctis monachis.*

37—39. Die Wunder aus Gregorius Turonensis *De gl. mart.*[1], und zwar Ende des Cap. 9 von *In territorio Marcianensi* (*sic*) an und Anfang des Cap. 11: die zweifache Hungersnoth im Kloster zu Jerusalem (*Monasterium magnum valde est* und *Post multos annos iterum*).[2]

---

[1] Als Einleitung dient die Rubrik: *Refert S. Gr. Tur. episc. quaedam miracula in laudem S. M. V. quae hic inserere dignum duximus.*

[2] Darauf: fol. 81ᵛ *Hec miracula de opusculis gr. Tur. episc. excerpta in hoc opere inserui. Tunc itaque inserere dignum judicavi quedam miracula ... Domine nostre que non legendo sed audiendo cognovi, de quibus te, karissime frater, certum esse volo, quia de his nil temere definio, nisi simpliciter que audivi describens ipsos testes a quibus audivi hic indicare curabo.* Es folgt jedoch nur eine Erzählung: *Quidam religiosus monastica professione precipuus, Luidolfus nomine, officio abbas monasterii quod est Ostbruke.* Endet auf fol. 82ʳ. Auf fol. 112—113 desselben Bandes finden sich noch von anderer Hand drei Wunder. *Juvenis quidam fuit natione Baiuwarus. — In Quedlinburkensi ecclesia fuit quedam sanctimonialis. — Aliud item miraculum parvum quidem sed simplicium edificationi necessarium a viro religiosissimo audivimus, quod nostre narrationi inserendum censuimus. Fuit in ecclesia Vallu S. M. religiosus quidam monachus.*

HM ist (mit Ausnahme von 8. 16) da, aber in vielfach gestörter Reihenfolge und nicht zusammenhängend. Zwischen den einzelnen Stücken von HM sind nämlich sechs Erzählungen eingestreut, von denen drei Formvarianten oder Auszüge aus später in derselben Handschrift vorkommenden Erzählungen sind. Sieht man von diesen Zusätzen, sowie von der verschiedenen Reihenfolge in HM 1—13 und von dem Fehlen der zwei Stücke in HM ab, so ist in allem Uebrigen grosse Uebereinstimmung mit Lpz. vorhanden; Lpz. 14—29 = Lpz. II 22—37; nur dass die drei letzten bei Lpz., die drei ersten bei Lpz. II sind.

Ich reihe hier zwei kleine Sammlungen an, die (bis auf ein unbedeutendes) lauter bekannte Wunder bieten.

Die Handschrift der Pariser Nationalbibliothek lat. 16498 (13. Jahrh.)[1] enthält von fol. 144[2]:

1. Completorium. Der Beginn etwas verschieden von P 29. *Vir religiosus M. valde diligebat.*

2—13. Zwölf Stücke aus HM, und zwar P 1—4. 6. 5. 7. 8. 11—13. 16.

14. Judenknabe = P 31.

15. Eulalia. In der Diction etwas verschieden von P 32.

16. Toledo; beschimpftes Christusbild = SV 41.

17. Constantinopel; Marienbild in den Abtritt = SV 26.

18. Teufel als Ochs, Löwe, Hund = P 23.

Die Handschrift zu Cambray 739[2] bietet die interessante Eigenthümlichkeit, dass die darin aufgenommenen Marienwunder als zur Lectüre während des Gottesdienstes bestimmt erscheinen. Die Rubrik lautet *Incipiunt miracula beatissimae virginis Mariae, quae dicuntur ad matutinas, quando agitur de S. Maria privatis noctibus. Incipit miraculum de Hildefonso.* Demgemäss ist auch jede einzelne Legende in drei *Lectiones* eingetheilt. Die hier vorkommenden Stücke sind:

---

[1] Mittheilung des Herrn Prof. J. Alton.

[2] Das Verzeichniss wurde mir durch Vermittlung des Herrn Bibliothekars Blin von einem Beamten verfertigt.

1–3. = P 1–3.
4. Mönch von St. Peter in Cöln = P 7.
5. Milch (Zunge und Lippen) = SV 14.
6. Humbertus = P 12.
7. Giraldus = P 8.
8. Es muss ein Wunder sein, welches das Gebet *O intemerata* betrifft. Dies lassen die mir vorliegenden Bruchstücke leicht erkennen. Die Rubrik lautet: *De adolescentulo clerico, cujus animam B. M. eripuit de manibus daemonum. — Fertur quod quidam monachus suadebat cuidam adolescentulo . . . Cum subito S. Johannes Evangelista eis occurrit . . . Protinus presbyter accepit orationem illam et ad Cisterciense capitulum veniens.* Vgl. besonders wegen des letzteren Abschnittes SG 105.

Darauf folgen *Sermones de S. M. quae dicuntur privatis noctibus quando agitur de S. M. ad matutinum cum miraculis supradictis.* Jeder *Sermo* ebenfalls in drei *Lectiones* eingetheilt. Im Ganzen neun *Sermones* (von Augustinus, Bernhardus, Hieronymus, Maximus).

Item sequuntur quaedam miracula b. M. dicenda cum aliis superscriptis.

9. M.'s Freuden = P 4.
10. Armer Mann spendet Almosen = P 5.
11—12. Meth. Conceptio = SV 9—10.
13. Marienbräutigam zu Pisa = P 16.
14. Zwei Brüder in Rom = P 10.
15. Judenknabe in der Fassung des Gregorius Turonensis.
16. Brunnen mit Schlangen = SV 15.
17. Anselmus = P 14.
18. Murieldis = P 17.

Die kleine Sammlung beginnt mit Hildefonsus und schliesst mit Murieldis; von den übrigen 15 Stücken von HM nur 10 (es fehlen 6. 8. 9. 11. 13).

Ich gehe nun zu zwei anderen reichhaltigen Handschriften der Pariser Nationalbibliothek über.

Die Handschrift lat. 17491 (13. Jahrh.)[1] enthält von fol. 16 an:

[1] Mittheilung des Herrn Prof. J. Alton aus Wien.

1. Vertheidigung von Constantinopel; S. Germanus = SG. 45[1].

2. Julianus und Basilius. Die übliche oft nachgewiesene Darstellung.

3. Libia = P 20.

4. Marienbild in den Abtritt = SV 26, SG 27.

5. Stiftung des Purificationsfestes = SG 49.

6. Stiftung des Nativitätsfestes = SG 48.

7—11. = Gregorius Turonensis, *De gl. mart.*, Cap. 9—11.

12. Ursprung des Responsoriums ‚Gaude Maria' = SG 54.

13. Priester kann nur eine Messe = P. 9.

14—16. Ertrunkener Glöckner. Cleriker von Chartres. Fünf Freuden M.'s = P 2—4.

17. Mater misericordiae: *Sicut iterum* = SV 32.

18. Marienbräutigam: *Audiant* = SV 13, SG 61.

19. Vision der Nonne; Brunnen mit Schlangen = SV 15, SG 40.

20. Zwei Brüder in Rom = P 10.

21. Kind dem Teufel = SV 34, SG 62.

22. Excommunicirter durch einen Thoren absolvirt = SV 35, SG 63.

23. Chartres durch M.'s Hemd befreit = SG 46.

24. Unzüchtiger Mönch von St. Peter in Köln = P 7.

25. Milch; Zunge und Lippen = SV 14, SG 39.

26. Teufel als Ochs, Hund, Löwe = P 23, SV 37, SG 64.

27. Entbindung im Meere = P 22, SV 46, SG 65.

28. Kind wieder zum Leben gerufen = P 24, SV 47, SG 66.

29. Jude leiht Geld dem Christen = P 33, SV 22, SG 58.

30. Completorium = P 29.

31—34. Humbertus. Hieronymus. Anselmus. Unversehrtes Bild = P 12—15.

35. Giraldus = P 8.

36. Toledo; beschimpftes Wachsbild = SV 26.

37. Predigt über die Annunciation; Faden an den Lippen = SG 52.

38. Schwangere Aebtissin = P 36.

---

[1] Am Schlusse: *Hymnus ejusdem Virginis . . . ab eodem patriarcha . . . compositus.*

39. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein Freund betet für ihn = P 39.

40—41. Zwei Schiffbruchgeschichten = P 27—28.

42. Grenoble; Ochsen verflucht = SV 12.

43. Gehängter Dieb = P 6.

44. Judenknabe = P 31.

45. Meth = SV 9.

46. Viviers; amputirter Fuss = P 18.

47. Deutscher in England geheilt = P 40.

48. Vision des Sacristans; Buch Esaias = SV 33.

49. Armer Mann spendet Almosen = P 5.

50. Murieldis = P 17.

51. Drei Ritter = SV 60.

52. Eulalia = P 32.

53. Habgieriger Bauer = P 11

54. Seele mit der Mönchcapuze bekleidet = SV 40.

55. Leuricus = P 38.

56. Dedication des Samstags = SV 25.

Farsitus.

57. Marienreliquien = Greg. Turon., *De gl. mart.*, Cap. 12.

58. Speier; Kind reicht Brod = SV 44.

59. Ungewöhnliches Fest bei Cambray = P 34.

60. S. Dunstan = P 25—26.

61. Ehefrau und Buhlerin = Guib. de Nogent, *De l. M.*, 12.

62. Schwiegermutter und Schwiegersohn. *Temporibus igitur Elinandi.*

63. Mädchen von Arras = SV 58.

64. Aquicinctum; Stossen auf den Stein = SG 15

65. Vision; S. Benedictus; Himmel und Hölle; S. Raphael. Inhaltlich genau übereinstimmend mit Helinand, Buch XLVIII, s. a. 1161; die Diction ist aber sehr gekünstelt, manchmal dunkel; einige wörtliche Uebereinstimmungen zeigen jedoch unverkennbar, dass beide Versionen in irgend einer Beziehung zu einander stehen.[1]

---

[1] Es folgt eine Erzählung, welche kein Marienwunder enthält. Ein Mönch erinnert sich oft während der Messe an seine früheren Sünden und fürchtet, keine Verzeihung erlangen zu können. Bei der Wandlung sieht er den Himmel offen und Christus, der ihm Vertrauen einflösst;

66. Conception. ‚*Tempore quo Normanni*‘.
67. Marienbräutigam; Ring = SG 29.
68. Orleans = SG 30.
Laon.
Rocamador.
69. Teufel als Diener eines frommen Mannes = SG 34.
70. *O intemerata;* ausser dem Kirchhofe begraben = SG 35.
71. Theophilus. ‚*Factum est priusquam*‘.

72. Der Abt Balduin erzählt einem Frater Gualterus, welcher über den Ungehorsam der Laienbrüder klagt, sein eigenes früheres Leben, seine Leiden u. s. w. und wie er einmal eine Stimme vom Himmel hörte, welche ihn aufforderte, sich der Obhut M.'s anzuvertrauen. Einige Jahre später habe er während der Nacht einen Feuerschein gesehen, welcher von der Kirche kommend das Dormitorium beleuchtete; mitten darin M.; das Feuer umgibt seine Bettstätte, ohne sie zu verbrennen; M. entblösst ihre Brust und die seine *et visum est mihi in pectus meum ex papillis ejus oleum eliquari.* Beginn: *Placeat beatae V. M. meae servitutis obsequium. — Est in Lotharingiae finibus abbatia nomine Bellaevallis.*

*73. Incest = SV 62.

*74. Kaiserin von Rom. *Fuit olim vir quidam nobilis urbis Romae dux venerabilis fide constans et facto stabilis juxta causam judex immobilis.* Sonst in Prosa vorkommend.

*75. Bonus = P 3?

*76. Liebe durch Teufelskünste erlangt = P 35, SV 36.

*77. Marienbräutigam zu Pisa. *In Christi matris gloriam pandimus haec eloquia ut ipsius obsequium diligat plebs fidelium. — In hac* (scil. *ecclesia*) *degebat clericus claris ortus natalibus quibus erat et unicus et carus tanto amplius.* Sonst (P 16) in Prosa vorkommend.

*78. Mönch stirbt plötzlich = SV 29.

*79. Milch = P 30.

*80. Ein Ritter in Narbonne erzeugt mit einer Jüdin drei Kinder; als sie zum vierten Male von Geburtswehen befallen wird, schwebt sie in Lebensgefahr. Eine Stimme vom Himmel

---

eine ähnliche Vision hat er bei der Consecration des Weines. *Quoniam de visionibus studio pennam aptare coepimus. — Unus fratrum cujus nomen novimus, faciem vidimus.*

fordert sie auf, M. anzurufen. Sie thut es und ist gerettet. Später wird sie Christin.[1] *Virgo Dei mater et filia, laudes tui sonent per omnia coelum tellus, aer et mare (maria?). — Res est nota nec eget testibus late patens Narbonae finibus, cujus urbis est acta moenibus. Urbs Narbona, licet sit fertilis, ob hoc tamen minus laudabilis quod hanc colit gens execrabilis; in hac quippe gentis judaicae.*

*81. Unvollständige Busse der Nonne = P 41.

*82. Eine Scene aus der *Assumptio B. M. V.*, und zwar nach Cap. XI ff. der Schrift: *S. Melitonis episcopi Sardensis de Transitu V. M. — Post regressum Christi ad superos quando secum evexit miseros per haec docens trahit et ceteros res evenit docenda posteros ... audientesque Judaei talia congregati fremunt insania . . . sunt armati lignis et ensibus . . . quidam autem princeps consilii clamans venit ad locum gaudii.*

83. Ein Gelehrter macht sich über die Wunder M.'s lustig, bereut es aber recht bald; in der Nacht erscheint ihm M. und schlägt ihn mit ihrem Aermel auf die linke Seite des Kopfes. Nachdem er gebeichtet, erhält er wieder *incolumitatem capitis. Didicimus angelo asserente quod (?) secretum regis abscondere bonum est.*

Innigst verwandt mit der vorhergehenden Handschrift ist die Handschrift der Pariser Nationalbibliothek lat. 2333A[2] (14. Jahrh.),[3] in welcher die Sammlung von Marienwundern auf fol. 13v beginnt. Der Vergleich mit 17491 ergibt Folgendes:

[1] Die mir vorliegenden Bruchstücke gestatten mir nicht eine ausführlichere Inhaltsangabe der mir sonst unbekannten Erzählung.

[2] Mittheilung des Herrn Prof. Alton. Die Handschrift wurde zuerst von Jubinal zu Rutebeuf (II, 262) erwähnt; später hat W. Meyer in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der k. bairischen Akademie, 1873, S. 59 dieselbe erwähnt und daraus (S. 117) Bruchstücke aus dem Theophilus (Stück 74) abgedruckt. Die bei ihm zu lesende Angabe Chatelain's: *Liber miraculorum B. M. V. auctore anonymo metrice compositum*, ist nicht richtig, da nur die letzten Stücke metrisch abgefasst sind. Auch die Angabe, Theophilus bilde das 53. Stück der Sammlung, trifft nicht zu. Später hat A. Weber in der Zeitschr. für rom. Phil. I, 523 den ganzen Theophilus herausgegeben.

[3] Jubinal wies die Handschrift dem 11. Jahrh. zu; Chatelain gibt das 14. Jahrh. an; Weber sagt: ‚Während der Anfang der Handschrift noch im 13. Jahrh. geschrieben wurde, weist die Schrift des Gedichtes über Theophilus auf das 14. Jahrh. hin.'

17491	2333A		
1—2	1—2		
—	3	Sardenay.	
3—4	4—5		
—	6	Musa.	
5—6	—	Purification. Nativität.	
7—55	7—55		
—	56	Gethsemani.	
56	57		
Farsitus	Farsitus.		
57	—	Marienreliquien.	
58—65	58—65[1]		
66	—	Conception.	
67—68	66—67		= SG 29—31.
—	68	Marienbild des Sarazeners	= SG 29—31.
H. von Laon	H. von Laon		
—	69	Mönch in Sachsen	SG 32—33.
—	70	Feuersbrunst bei Rheims	SG 32—33.
Roc-Amador	Roc-Amador[2]	SG 34—35.	
69—70	71—72		
71	—	Theophilus in Prosa.	
72	—	Abt Balduin.	
*73	*73	Incest = SV.	
—	*74	Theophilus.	
—	*75	Reicher Mann und arme Frau SV.	
*74	*76	Kaiserin von Rom.	
*75	*77	Bonus P SV.	
*76	*78	Liebe durch Teufelskunst P SV.	
—	*79	Ehefrau und Buhlin = Vind. 625.	
*77	*80	Marienbräutigam zu Pisa.	
*78	*81	Mönch stirbt plötzlich SV.	
*79	*82	Milch P SV.	
*80	*83	Jüdin von Narbonne.	

[1] Auch in dieser Handschrift folgt hier die Vision des Mönches während der Messe.

[2] Diese zwei Handschriften sind den zwei von Servois benützten — 12593 und 16565 — hinzuzufügen.

17491	2333^A	
*81	*84	Unvollständige Busse der Nonne P SV
*82	*85	Scene aus der *Assumptio.*
83	86	Gelehrter spottet über M.'s Wunder.

Von HM fehlt 1 ‚Hildefonsus' und 16 ‚Marienbräutigam zu Pisa'; letzteres Stück kommt indessen später in rhythmischer Form vor. P^b ist eben so wie in SV und SG beinahe vollständig erhalten; nur 40 ‚deutscher Edelmann in England' fehlt. Auch fast alle Stücke, welche den Ueberschuss von SV^{ab} gegenüber PEZ bilden, finden sich da; nur kommen einige (‚Kaiserin von Rom'; ‚Ehefrau und Buhlerin' in beiden Handschriften; ‚Theophilus' nur in 2333^A) in rhythmischer Fassung vor. Irgend ein nennenswerther Berührungspunkt in Bezug auf die Reihenfolge ist jedoch weder mit PEZ, noch mit SV zu erkennen. Auch von jenen Wundern, die wir bisher nur in SG getroffen haben, begegnen uns mehrere in den zwei Handschriften; und hier lässt sich auch einige Uebereinstimmung in der Reihenfolge constatiren. So besonders am Schlusse von 2333^A, wo SG 29—35, nur mit zwei Unterbrechungen durch Laon und Rocamador, auf einander folgen. Eine Eigenthümlichkeit der zwei Handschriften ist dann, dass sie eine grössere Anzahl von versificirten Legenden bieten, und zwar alle beisammen am Schlusse; es sind deren 10 in 17491, 13 in 2333^A. Fünf derselben kommen uns hier zum ersten Falle vor; vier in beiden Handschriften; die fünfte nur in 2333^A.

Die Handschrift lat. 18134 (13. Jahrh.)[1] enthält von fol. 108^a an:

1. Ein Mann verarmt, will sich ins Wasser stürzen: der Teufel in Menschengestalt verspricht ihm, ihn wieder reich zu machen, wenn er Christus und M. verläugnen will; Ersteres will er thun, das Zweite nicht; der Teufel verlässt ihn. Reue erfüllt ihn darüber, dass er Gott verläugnete; er fleht M. an, welche ihm Verzeihung erwirkt. *Beda in historia Anglorum dicit quod fuit vir quidam.*

2—7 . . . . P 1—6, SV 1—5. 7.

8. Marienbräutigam: *‚Audiant'* . . . . SV 13.

[1] Mittheilung des Herrn Professor Johann Alton aus Wien.

9. Vision der Nonne; Brunnen mit Schlangen . SV 15.
10. Marienbräutigam zu Pisa . . . . P 16, SV 22.
11. Leuricus . . . . P 38, SV 24.
12. Kind dem Teufel . . . . SV 34.
13. Ehefrau und Buhlerin . . . Guib. de Nog., SV 64.
*14. Milch heilt den todtgeglaubten Mönch P 30, SV 28.
15. Ein Mönch räth einem jungen Manne ins Kloster zu gehen. Als dieser sich weigert, fordert er ihn auf, wenigstens alle Tage zu M. zu beten. Nach einigen Tagen stirbt der Jüngling. Er erscheint später *cuidam germano suo presbytero* und erzählt, M. habe seine Seele den Teufeln entrissen. *Fertur quod quidam monachus suadebat cuidam adolescentulo.*
*16. Unvollständige Busse der Nonne . . P 41, SV 30.
*17. Liebe durch Teufelskünste erlangt . P 35, SV 36.
18. Seele mit der Mönchskapuze bekleidet . . SV 40.
19. Speier; Brod dem Christuskinde . . . . SV 44.
20. Kaiserin von Rom . . . . SV 45.
21. Priester kann nur eine Messe . . . . P 9, SV 39.
22. *De monacho. Erat in quodam s. . . M. coenobio.*[1]
*23. Reicher Mann und arme Frau . . . . . SV 61.
*24. Incest . . . . SV 62.
*25. Ein junger Mann wird Mönch und lebt fromm; jeden Tag betet er 50mal zu M. In einer Nacht, als er wieder eifrig betet, erscheint ihm M. mit Engeln und Jungfrauen. Sie zeigt ihm eine Toga und verspricht sie ihm später zu geben. Der Abt, dem er die Vision mittheilt, räth ihm, noch das Psalterium zu singen, um des göttlichen Geschenkes würdig zu werden. Neue Erscheinung M.'s, die ihm die Toga zeigt und den nahen Tod ankündigt. *Jesu Christi in honorem matris ejus ob amorem miraculum quod audivi redicere jam nequivi de quodam adolescente mundo sibi promittente divitias et honores, haec respuit et labores monachorum praeelegit.*

26. Wohl ‚Marienbild in den Abtritt'. *Narrat Hieronymus quod in Constantinopoli civitate erat quidam Judaeus qui amicus erat cuidam Christiano.* Der Beginn lautet also etwas anders als in SV 26 und anderen Handschriften.

---

[1] Da ich versäumt habe, über dieses Stück Näheres zu erfragen, begnüge ich mich mit Angabe des Lemma und Initiums.

29. Tongue and Lips Restored

27. Variante von ‚Teufel in Thiergestalt'; er erscheint hier als Stier, Kalb [1], Löwe. Die Diction meist verschieden. *Fuit quidam monachus qui b. Virgini in salutationibus.*

28. Ein Knabe pflegte das Responsorium ‚Gaude Maria' zu singen. Ein Jude tödtet ihn und begräbt ihn in seinem Hause; die Mutter auf der Suche ihres Sohnes kommt vor das Haus und hört ihn ‚Gaude Maria' singen; der Jude läugnet etwas zu wissen; man gräbt nach und findet den Knaben lebend im Grabe. *Fuit quidam puer qui clericus erat et b. V. magno affectu diligebat.*

29. Eine ehrbare Frau kommt oft in eine Kirche. Ein Mönch, *custos et thesaurarius monasterii,* unterhält sich zuerst mit ihr über religiöse Dinge, dann tritt Versuchung und Sünde ein; sie beschliessen zu entfliehen, er mit dem Kirchenschatze, sie mit einer grossen Summe, die sie ihrem Manne entwendete. Man setzt ihnen nach, ereilt sie, und kerkert sie ein. Von Reue erfüllt, flehen sie M. an. Auf deren Geheiss führen die Dämonen sowohl die Gefangenen als die geraubten Schätze in die früheren Stätten zurück. Als die Mönche ihren Bruder betend und der Gemahl seine Frau im Hause finden, eilen sie zum Kerker und zu ihrem grossen Erstaunen finden sie auch dort die Beiden in Fesseln. Es waren aber zwei Dämonen, welche bald abziehen. *Mulier honesta et religiosa frequenter ad ecclesiam veniens.*

39. Ein Mann verarmt und ruft den Teufel an; ein Jude will ihm helfen, wenn er Christus verläugnet; dazu erklärt er sich bereit; M. aber will er nicht verläugnen. Da gibt ihm der Jude nichts. Als er eines Tages vor einem Bilde M.'s steht, neigt dieses das Haupt, wie um ihm zu danken. Dies sieht ein reicher Mann, der zufällig in der Kirche ist, da fragt er den Armen, *qui nudus erat et quasi ribaldus incedebat,* um die Ursache. Dieser erzählt ihm Alles; der reiche Mann gibt ihm seine Tochter zur Frau. *De quodam homine audivi. — Homo quidam . . . omnibus ammissis coepit desperare.* — Eine andere Darstellung der unter 1 enthaltenen Sage ‚Will M. nicht verläugnen'.

40. Ein Ritter liebt eine Frau; ein Abt räth ihm, ein Jahr hindurch täglich 150 Ave M. zu beten, dann würde er

---

[1] *vituli horribitis; fugavit vitulum;* oder ist *cat.* statt *vit.* zu lesen?

sein Ziel erreichen. Nach Jahresfrist ist er auf der Jagd und verliert seine Gesellschaft; er findet im Walde eine Capelle und darin ein Marienbild; vor diesem verrichtet er sein Gebet; da erscheint ihm M. Er erklärt, sie sei schöner als die von ihm geliebte Frau; ihr wolle er fortan dienen. M. fordert ihn auf, noch ein Jahr das Ave M. zu beten, dann würde er selig werden. Der Ritter erzählt Alles dem Abte, wird Mönch und nach einem Jahre stirbt er. *Fuit quidam miles juvenis et jocosus.* Kann zur Gruppe ,Marienbräutigam' gezählt werden. Es handelt sich nämlich auch hier um M., welche die Liebe eines Mannes einem irdischen Wesen streitig macht.

41. Es badet ein junger Mann im Tiber; von den Wellen fortgetrieben, ist er nahe daran zu ertrinken; da fleht er M. an, die ihn bei den Haaren fasst und rettet. *Fuit Romae quidam nobilis adolescens.*

42. Ein Sünder zieht sich in vorgerücktem Alter ins Kloster zurück; er kann nur ,Ave M.' lernen. Ein Jahr nach seinem Tode sieht Einer der Mönche ein Bäumchen auf dem Grabe; jedes Blatt trägt in goldenen Buchstaben die zwei Wörter. *Fuit quidam homo qui totam vitam suam.*

43. Eine reiche Witwe betet eifrig mit ihrem einzigen Sohne zu M. in ihrer Privatcapelle; der junge Mann legt Blumenkränze auf den Altar. Nach dem Tode der Mutter überreden ihn die Verwandten, die seine Reichthümer an sich zu ziehen wünschen, ins Kloster zu gehen. Er thut es, und nun sagt er ein Ave M. an Stelle jeder einzelnen Blume. Einmal ist er auf der Reise und hat bei sich eine Summe, die er für das Kloster eingenommen hat; zwei Diebe sind im Begriffe, ihn, der gerade betet, anzugreifen, als sie ein schönes Mädchen sehen, das aus seinem Munde Rosen pflückt und einen Kranz flicht. Sie fallen dem Mönche zu Füssen. *Licet scriptum est quam preciosa. — Fuit quondam nobilis et potens matrona.*

44. Ein Arzt wird Cistercienser; er will Bohnen, Erbsen und dergleichen gesundheitswidrige Speisen nicht essen. In einer Nacht hat er eine Vision; er sieht M., die auf einem silbernen Löffel allen Mönchen eine Latwerge reicht; als er den Mund öffnet, wirft M. den Löffel weg. *De quodam perito physico audivi.* Vgl. oben das *Exordium magnum ordinis Cisterciensis* und Herbert's Schrift *De miraculis.* Die Diction scheint verschieden zu sein.

45. Schwangere Aebtissin. *Fuit olim quaedam abbatissa.* Vielleicht in der Diction von P verschieden.

46. Ein Cistercienser, meinend, dass seine Klosterbrüder aus Eitelkeit laut singen, singt leise. Da sieht er während des Nachtgebetes, wie M., von dem Erzengel Michael begleitet, dem Abte und allen Mönchen einen kostbaren Trank reicht; nur er wird übergangen. Die Handlung wiederholt sich noch einmal; der Mönch gibt seinem Schmerze lauten Ausdruck. Tags darauf schilt ihn der Abt darüber, dass er während des Gebetes das Stillschweigen gebrochen habe; er erzählt seine Vision. *Fuit in ordine cisterciensi monachus quidam.*

47. Marienbild in Constantinopel; Schleier hebt sich am Samstag = P 42.

48. Ein Cleriker pflegte, so oft er vor dem Marienbilde vorüberging, nieder zu knien und zu sagen: *Dominus tecum.* Einmal erwidert das Bild den Gruss mit denselben Worten. *Fuit quidam clericus qui devota consuetudine.*

49. Marienbräutigam; Ring am Finger; vgl. SG 29. ‚*Cum olim quaedam antiqua ecclesia . . . minaretur ruinam, incolae loci illius ecclesiam reparaturi b. Virginis imaginem ante eam posuerunt pro colligendis elemosinas; erat autem ante ecclesiam illa platea, in qua adolescentes et virgines ad ludendum congregabantur.* Der Beginn ist etwas verschieden.

50. Ein Mönch kränkte sich darüber, *quod nullam specialem sciebat orationem in honorem b. V.;* da wählte er sich fünf Psalmen aus, mit den Anfangsbuchstaben M. A. R. I. A. und diese singt er fleissig. Nach seinem Tode fand man fünf Rosen in seinem Munde. *Fuit olim in quadam abbatia quidam simplex monachus.*

51. Eulalia. *Fuit olim in quadam abbatia quaedam religiosa;* vgl. P 32.

52. Gehängter Dieb. Inhaltlich = P 6; doch ist die Diction durchwegs verschieden. *Latro quidam beatam Virginem supra modum venerabatur.*

53. Sarazener sieht an einem Bilde M.'s, das er besitzt und knieend verehrt, *duo ubera pulcherrima imaginis pectore oriri . . ., ex . . . uberibus vidit olei liquorem emanare. — Fuit olim quidam Sarracenus qui imaginem.* Inhaltlich = SG 31.

54. Eine Frau lehrte ihr Söhnchen jeden Tag Ave Maria beten. Einmal wird der Knabe mit mehreren anderen von

der Meeresfluth fortgerissen; als nach mehreren Stunden Ebbe eintritt, wird er ruhig schlafend auf dem Sande gefunden. *Fuit olim in locis maritimis Normanniae.*

55. Teufel als Diener eines frommen Mannes, welcher das Gebet *O intemerata* zu sagen pflegt. *Fuit vir quidam qui in mandatis divinis sollicite incedebat.* Inhaltlich = SG 34.

56. Abt räth dem verarmten Neffen, das Gebet *O intemerata* zu beten. *Fuit olim quidam clericus qui in juventutis flore per devia saeculi defluentis incedebat.* Inhaltlich = SG 35.

57. Eine Nonne verliebt sich in den Neffen der Aebtissin, und sie beschliessen die Flucht zu ergreifen. Als sie in der Nacht das Kloster verlassen will, kniet sie zum Abschiede vor dem Altar M.'s, welche ihr jedoch den Ausgang wehrt; in der folgenden Nacht geschieht dasselbe. Erst in der dritten Nacht, als sie die Begrüssung unterlässt, gelingt es ihr zu entkommen. Dreissig Jahre leben sie vereint; da erscheint ihr M. und macht ihr Vorwürfe. Sie bereut ihre That und kehrt in das Kloster zurück; auch ihr Buhle wird Mönch. *In quadam abbatia fuit olim quaedam monialis, speciosa valde.*

58. Constantinopel gerettet. Ausführlicher als in SG 45. Die Bürger ersuchen den heil. Germanus, der damals Patriarch von Constantinopel war, die Hilfe M.'s anzuflehen. Steine, welche in die Stadt geworfen werden, richten keinen Schaden an. *Temporibus Theodosii imperatoris audiens quidam rex Paganorum civitatem Constantinopolitanam divitiis repletam esse.*

59. Die Pförtnerin eines Klosters entflieht mit ihrem Buhlen; vorher aber legt sie die Schlüssel auf den Altar M.'s; *facta est . . . communis per XV annos; tandem volens scire quid diceretur de ipsa interrogavit portilonem, quid faceret custrix; responsum est: Optime.* M. hatte sie 15 Jahre hindurch vertreten. *Fuit quaedam monialis virgo quae multis salutationibus.*

60. Ein junger Mann hat eine Geliebte; er stirbt; die Geliebte bekehrt sich; der Teufel in Gestalt eines wunderschönen Jünglings will sie wieder in Versuchung bringen; mittelst des Gebetes Ave M. verscheucht sie ihn. *Quidam juvenis pulchram habebat amasiam.*

61. Der Teufel zieht eine Nonne beim Arme; als sie sich losmachen will, steigt er ihr wie ein Affe auf den Hals; Weihwasser bringt keine Hilfe; sie betet vor dem Marienbild *et visum*

est ei quasi imago magnum ictum dedit ei in pectore eaque liberata fuit. — Beginnt: *Quaedam reclusa dixit priori S. Jacobi qui praemissa narravit.*

62. Ein Cleriker wird, weil er nichts lernen konnte, oft geschlagen; er klagte sein Leid vor Christus und M.; sie mögen ihm helfen; *quodcumque de victu suo sibi subtrahere valeret ipsis esse collaturum.* Bald übertraf er an Wissen alle seine Altersgenossen. *Legitur de quodam clerico quod cum duri ingenii.*

63. M. erscheint einem Cleriker; sie wolle, dass er als Priester eingekleidet werde und ihr Caplan sei; sie ertheilt ihm Aufträge für den Erzbischof; Tags darauf findet er sich vor dem Thore der Kirche, ohne zu wissen, wie er dorthin gekommen sei; er findet in einer alten Truhe Priesterkleider und zieht sie an. Der Erzbischof, dem er die Vision erzählt, ertheilt ihm die Weihen; während er die Messe liest, sieht er M. mit dem Kinde. Angeklagt, nur die Marienmesse zu lesen, wird er vor die Synode citirt; in der Nacht vor der Sitzung erscheint M. dem Erzbischofe und macht ihm Vorwürfe, *quod cappellano suo molestias inferret.* Der Erzbischof hört die von dem Caplan gelesene Messe an und da sieht auch er M. Der Caplan erscheint nach seinem Tode dem Bischof. *Fuit olim clericus quidam, qui castus corde.*

64. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein Freund betet für ihn. Inhaltlich = P 39, doch in der Diction verschieden. *Fuit olim in quodam religiosorum monachorum monasterio in Burgundiae regione.*

65. Theodoricus Herr von Avesne führt Krieg *contra comitem Montensem Balduinum* und lässt *monasteria s. Valdetrudis Montensis sanctaeque Aldegundis Malbodrensis* einäschern. Ein Einsiedler *in silva quae Brocherota vocatur* sieht, wie die zwei Heiligen Rache von M. erflehen; M. aber weigert sich, da Ada, Theodoricus' Frau, ihr ergeben sei; es werde die Zeit kommen, in welcher sie den Frevler wird strafen können, ohne dass Ada in Mitleidenschaft gezogen werde. Als nun Odo Abt von St. Martin in Tournay zum Bischof von Cambrai ernannt wurde, drangen die Verwandten des kinderlosen Theodoricus in den Bischof, er möge dessen wegen naher Verwandtschaft ungiltige Ehe auflösen. Diess fand statt; und ein halbes Jahr darauf wird Theodoricus von seinen Feinden getödtet. Ada wird Nonne

Eine innige Beziehung dieser Sammlung mit einer der vorhergehenden lässt sich nicht erkennen; man kann höchstens innerhalb 2—24 eine gewisse Aehnlichkeit mit SV bemerken; auch findet man innerhalb 49—58 fünf Stücke, die mit SG wenigstens den Inhalt gemeinschaftlich haben. Zahlreich sind die uns hier zum ersten Male begegnenden Erzählungen, worunter manche — um es hier gleich zu bemerken — die bei Gautier de Coincy, dem Renclus von Moiliens und Anderen wiederkehren. Vorliegende Handschrift ist demnach für unseren Zweck, die (unmittelbaren oder mittelbaren) Quellen der vulgären Dichtungen nachzuweisen, von besonderer Wichtigkeit.

Ich beschliesse diese erste Reihe von Mittheilungen mit einer umfangreichen, eigens gearteten Sammlung in der Handschrift der Pariser Nationalbibliothek lat. 5267 (13. Jahrh.)[1], deren Inhalt folgender ist. Ich theile sie schon jetzt aus dem unten zu besprechenden Grunde in drei Theile ein:

1. I, 1. Jude leiht Geld dem Christen = P 33.
2. 2. Schwangere Aebtissin = P 36.
3. 3. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein Freund betet für ihn = P 40.
4. 4. Completorium = P 29.
5. *5. Zu Ostern versinkt eine Kirche in die Erde. Nach Jahresfrist kommt sie wieder zum Vorschein. Die im Schutte Begrabenen sind unversehrt. *Cum in Paschae sancto die in templo sanctae Mariae populus congregaretur festumque celebraretur.*
6. 6. Kaiser Alexis stürzt in eine Metallgrube hinein. Nach Jahresfrist wird er unversehrt ausgegraben. *Imperator tertius Constantinopolitanae civitatis nomine Alexis.*
7. 7. Caesarius wird durch M.'s Hilfe von fleischlichen Begierden befreit; er wird Papst und nennt sich nun Leo. Als eine schöne Frau ihm die Hand küsst, fühlt er unkeusche Regungen und haut sich die

[1] Von 1—43 Mittheilung des Herrn L. Delisle; Abschrift einzelner Stücke verdanke ich Herrn Professor Detela aus Wiener-Neustadt. Ueber 44 ff. erhielt ich Nachrichten von Herrn Professor J. Alton.

Hand ab. M. heilt ihn. *Romanorum testimonio didicimus . . . adolescentem quemdam nomine Caesarium.*

8. I, 8. Theophilus. *Erat vicedominus quidam.*

9. 9. Humbertus. Dieselbe Redaction wie P 12, doch mit manchen kleinen Abweichungen und am Schlusse etwas ausführlicher erzählt.

10. 10. Anselmus = P 14.

Incipiunt Miracula b. Mariae.

11—28. II, 1—18. = P 1—18.

29. 19. Musa = Ambros. 19.

30. 20. Libia = P 20.[1]

31—33. 21—23. = P 22—24.

34—35. 24—25. = P 27—28.

36. 26. Judenknabe = P 31.

37. III, 1. Speier; Brot dem Christuskinde. *Spiris locus est famosus* = SV 44.

38. 2. Ein Mönch, der sich Vieles hatte zu Schulden kommen lassen, stirbt; er erscheint dem Abte und meldet ihm, er sei selig, nicht durch Hilfe des heiligen Benedictus, der ihm zürnte, sondern Dank M.'s. *In monasterio quodam apud Angliam sub lege beati Benedicti abbatis.*

39. 3. Ein Mönch, welcher den Namen M.'s mit drei Farben zu schreiben pflegte, erkrankt. Ein anderer Mönch sieht im Traume M., welche den Sterbenden abholt und zum Himmel geleitet. *Tranquillitatis amator monachus quidam mente et corpore castus.*

40. 4. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; er wird ausserhalb des Friedhofes begraben. M. befiehlt, ihn auf würdige Weise zu bestatten. Man findet drei Lilien im Munde der Leiche. *Commentariolum cujusdam.* — *Erat quidem levitate locutionis et operis nimis notabilis.* Also Variante von P 3.

41. 5. Mönche singen die *Laudes b. V. M.* und sind mit allem Nöthigen versehen. Sie werden lässig und verfallen in Armuth. Petrus Damianus räth ihnen, den frommen Brauch wieder aufzunehmen. *Viri*

---

[1] Möglich, dass auch 21 ‚Gethsemani' da sei.

quidam cum patre sine regulari lege degebant; vgl. P. Dam., Epist. XXXII.[1]

42. III, 6. Ein Ritter gedenkt zur Sühne seiner Sünden ein Kloster zu bauen und darin Mönch zu werden. Er stirbt, bevor er sein Vorhaben ausführen kann. Streit um die Seele. Gott befiehlt, die Seele mit der Mönchskapuze zu bekleiden, die Teufel ergreifen die Flucht. *Justissimus vir beatus Paucominus fundator Aegypti coenobiorum. — Fuit . . . miles quidam genere nobilissimus.* Inhaltlich mit SV 40 innig verwandt.

43. 7. Giraldus = P 8.

44. 8. Der heilige Odilo war in seiner Kindheit krank; zum Altare M.'s gebracht genest er. *Cum in pueritia femora Odilonis . . . aruissent.*

45. 9. Variante von ‚gehängter Dieb' (P 6). Die Mutter fleht zu M., welche ihr Vorwürfe macht, dass sie ihren Sohn nicht besser bewachte. *Venerabilem Domini matrem et virginem filius cujusdam viduae toto corde venerabatur.*

46. 10. Bild in Constantinopel; Schleier hebt sich am Samstag = P 42.

47. 11. Libia = P 20.

48. 12. Gethsemani = P 21.

49. 13. Feuer in der Michaelskirche = P 15.

50. 14. Judenknabe. Nach Greg. Tur. *De gloria martyrum.*[2]

51. 15. Jude durchbohrt ein Christusbild in Constantinopel. Wörtlich aus Greg. Turon. *De gl. mart.*, Cap. 22.

52. 16. Jude leiht Geld dem Christen. Schluss verschieden von P 33. Der Christ kehrt zurück am Zahlungstage. Der Jude hält sich versteckt, um das Recht zu haben, am folgenden Tage das Bild M.'s zu zerstören. Der Christ legt das Geld vor das Bild. Am Morgen Wortwechsel zwischen den Beiden.

---

[1] Die Diction ist durchwegs verschieden. P. Damianus wird in dritter Person angeführt. Gozo ist nicht genannt.

[2] Gregorius wird auch am Anfange genannt. Dennoch findet die Handlung zu Bourges und am Osterntage; also Contamination aus Gregorius und der Fassung bei P 31.

Das Bild spricht. *Alexandrinus institor quidam satis ditissimus in diebus Nervae piissimi imperatoris fuit, ut Graecorum scripta referunt.*

53. III, 17. Säulen von den Schulkindern aufgestellt = Greg. Turon., *De gl. mart.* Cap. 9.

54. 18. Octavianus befragt das Orakel, wer nach ihm regieren werde; er erfährt, dass ein Knabe von einer Jungfrau wird geboren werden; *non multo post rediit in capitolium edificavitque ibi aram. — Totius orbis imperator Octovianus 50° regni sui anno.*

55. 19. Rettung von Constantinopel (ob der heilige Germanus genannt ist, vermag ich nicht anzugeben). *Rex Sarracenorum Musillimus vocatus audiens gloriam et divitias Constantinopoleos civitatis tempore quo Hildricus apud Francos.* Vgl. SG 45 und Par. 18134, Nr. 58.

56. 20. Armer Mann, der Almosen spendet. *Egenus quidam ex largitione bonorum virorum.* Im Uebrigen fast wörtlich übereinstimmend mit P 5; nur hie und da abgekürzt.

57. 21. Amputirter Fuss. *In honore b. V. ecclesia erat consecrata; ad quam veniens languidus.* Inhaltlich = P 18, nur viel kürzer und meist in verschiedener Diction; einzelne wörtliche Uebereinstimmungen setzen jedoch das Abhängigkeitsverhältniss ausser Zweifel.

58. 22. Ein Ritter kümmert sich nicht um M., während sein Diener für sie grosse Verehrung hegt. Auf einer Reise stolpert das Ross des Ritters; der Diener ruft: ‚M. stehe dem Reiter und dem Ross bei!‘ Sie bleiben unversehrt. Der Ritter sagt: ‚Ich bedarf der Hilfe M.'s nicht.‘ Da fällt er vom Pferde und stirbt. *Miles quidem et ejus cliens pariter equitabant.*

59. 23. Ein Kaufmann schwört zu Gunsten seines unlauteren Handels bei den Gliedern Christi; als er später M.'s Glieder nennt, stirbt er eines schrecklichen Todes. *Institor quidam avarus et pessimus cum . . . infideliter emeret ac venderet, ut lucrum augeret, per Christum et Christi membra . . . juravit.*

60. III, 24. Musa; ein Auszug aus Gregors Dialogen, der hier (was sonst nicht der Fall ist) genannt wird. *Romanus pontifex beatus Gregorius, qui in domo Dei quasi candelabrum.*

61. 25. Eulalia; ob auch in der Diction identisch mit P 32, weiss ich nicht.

62. 26. Kind wieder zum Leben gerufen; ob auch in der Diction mit P 24 identisch?

63. 27. Eine Frau die durch das *feu des ardents* die Nase verloren hatte, pilgert *ad quoddam monasterium in honorem B. V.;* da erscheint ihr M. im Traume: *‚Nunc ergo crimina simul et cruciamina tibi remittantur.‘ — Lugubris plaga quae ignis exitialis dicitur.* Ist nahe verwandt mit H. Farsitus, Cap. 7, die Frau heisst da Gundrada.

Schon der Umstand, dass vor 11 eine eigene Rubrik *‚Incipiunt mir. b. M.‘* sich findet, lässt erkennen, dass diese Sammlung aus verschiedenen Quellen zusammengeflossen ist. Dazu kommt, dass in den verschiedenen Theilen mehrere (13) Stücke in identischer oder abweichender Form wiederkehren. Bezeichnen wir die Handschrift mit Par., so ergibt sich Folgendes: Par.[b] ist innig mit PEZ 1—31 verwandt, und zwar entsprechen sich:

Par.[b] 1—18. 19. Musa 20. 21—23. 24—25. 26.[1]
PEZ 1—18. 19. Concp. 20. 22—24. 27—28. 31.

Par.[a] enthält noch einmal P 12 und 14; aus den in Par.[b] fehlenden Stücken von P 1—31 die Nummer 29; aus P 32—42 die Nummern 33. 36. 40; endlich ‚Theophilus‘ in anderer Fassung als der gewöhnlichen und drei neue Stücke.

Berührungspunkte von Par.[c] mit Par.[b] sind

a) identische Fassungen:

Par.[c] 7 = Par.[b] 8 ‚Giraldus‘
„ 11 = „ 20 ‚Libia‘
„ 12 = „ ? ‚Gethsem.‘
„ 13 = „ 15 ‚Feuer in St. Mich.‘

---

[1] Es fehlen also *Gethsemani* (falls dieses nicht mit ‚Libia‘ vereinigt ist), ‚S. Dunstan‘, ‚Completorium‘, ‚Milch‘.

b) Varianten:

Par.[c] 9 = Par.[b] 6 ‚Dieb'
„ 14 = „ 26 ‚Judenknabe'
„ 20 = „ 5 ‚Armer Mann'
„ 21 = „ 18 ‚Amputirter Fuss'
„ 24 = „ 19 ‚Musa'.

c) Variante oder identisch?

Par.[c] 26 = Par.[b] 23 ‚Kind zum Leben wiedergerufen.'

Par.[c] enthält dann aus den letzten Stücken von P 42:

Par.[c] 10 = PEZ 42 ‚Schleier'; identisch
„ 25 = „ 32 ‚Eulalia'; vielleicht nur Variante
„ 16 = „ 33 ‚Jude leiht'; entschieden Variante.

Letzteres Stück ist, wie oben erwähnt, auch in Par.[a] enthalten; hier aber mit PEZ identisch.

XXVII. SITZUNG VOM 15. DECEMBER 1886.

Laut einer Mittheilung des Herausgebers der niederösterreichischen Weisthümer, des c. M. Herrn Haus-, Hof- und Staatsarchivars Dr. Winter, hat Herr Dr. Franz Schnürer von der k. k. Familienfideicommiss-Bibliothek die von ihm aufgefundenen Urkunden von Baum im Felde, Engelmannsbrunn, Falkenberg, Gedersdorf, Unter-Rohrendorf und Neu-Weidling, Stratzdorf, Gross-Weikersdorf, Gross- und Klein-Wiesendorf, Winkel der kaiserlichen Akademie für ihr Unternehmen zur Verfügung gestellt.

Das w. M. Herr Hofrath Zimmermann theilt mit, dass von dem Preisgericht der Grillparzer-Stiftung an Stelle des verstorbenen Geheimen Regierungsrathes und Professors Wilhelm Scherer in Berlin Herr Professor Dr. Erich Schmidt gewählt wurde.

Das w. M. Herr Prof. Th. Gomperz legt eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung vor unter dem Titel: ‚Zu Heraklit's Lehre und den Ueberresten seines Werkes'.

An Druckschriften wurden vorgelegt:

Greifswald, Universität: Akademische Druckschriften pro 1885. 69 Stücke 4⁰ und 8⁰.

Handels- und Gewerbekammer in Linz: Statistischer Bericht über die gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse Oberösterreichs in den Jahren 1881—1885. II. Heft. Linz, 1886; 8⁰.

Heidelberg, Universität: Akademische Schriften pro 1885. 27 Stücke 4° und 8°.

Johns Hopkins University: The American Journal of Philology. Vol. VII, Nr. 3. Baltimore, 1886; 8°.

Legrelle, Dr. A.: Louis XIV et Strasbourg. Essai sur la politique de la France en Alsace d'après des documents officiels et inédits. 4e édition. Paris, 1884; 8°.

Revue, ungarische: VI. Jahrgang. X. Heft. Budapest, 1886; 8°.

Society, the royal geographical: Proceedings and Monthly Record of Geography. Vol. VIII, Nr. 12. London, 1886; 8°.

— the Scottish geographical: The Scottish geographical Magazine. Vol. II, Nr. 12.

Zu Heraklit's Lehre und den Ueberresten seines Werkes.

Von

Theodor Gomperz,

wirkl. Mitgliede der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

I.

Der ,dunkle' Ephesier hat seine Anziehungskraft noch lange nicht eingebüsst. Den Trümmern seines Werkes fehlt es nicht an eifrigen Sammlern und Sichtern; seinem Lehrgebäude erstehen immer neue, ja mit auffälliger Hast sich drängende Darsteller und Ausleger. Doch eben der letzterwähnte Umstand weckt ernste Bedenken. Die stets von Neuem versuchte Umgestaltung eines Oberbaues lässt zumeist nicht ohne Grund an der Sicherheit des Unterbaues zweifeln. Und fürwahr: wie wären so tiefgreifende Verschiedenheiten in der Auffassung heraklitischer Lehren möglich, wie sie uns in jüngster Zeit so vielfach begegnen, wenn das Fundament dieser Auffassung — das Wort- und Sachverständniss der literarischen Ueberreste — unverrückt feststünde? Beiträge zur Kritik und Erklärung jener Bruchstücke dürften somit kaum als unzeitgemäss erscheinen, selbst dann nicht, wenn sie von so bescheidener Art sind wie der nachfolgende Versuch, welcher übrigens alle blos polemischen, nur auf die Abwehr neuer Irrthümer abzielenden Erörterungen fast vollständig ausschliesst.

1. Fragm. V: Οὐ φρονέουσι τοιαῦτα πολλοὶ ὁκόσοισι ἐγκυρέουσι οὐδὲ μαθόντες γινώσκουσι, ἑωυτοῖσι δὲ δοκέουσι.[1] Den Weg zur richtigen Auslegung dieses Fragments hat Theodor Bergk längst gewiesen; doch thut es Noth, darauf zurückzukommen, nicht nur weil jene beiläufige Bemerkung[2] bisher kaum beachtet

ward, sondern weil sie auch weiterer Ausführung bedarf und selbst der Wortlaut des Bruchstückes noch nicht vollständig wiedergewonnen scheint.

Homer schliesst die bewegliche Klage über die Hinfälligkeit des Menschendaseins mit den Versen (σ 135):

τοῖος γὰρ νόος ἐστὶν ἐπιχθονίων ἀνθρώπων
οἷον ἐπ' ἦμαρ ἄγῃσι πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε.

Dies hat Archilochos (wie schon Theon, Progymn. I, 153 Walz erkannt hat) im Auge, wenn er schreibt (Fragm. 70):

Τοῖος ἀνθρώποισι θυμός, Γλαῦκε, Λεπτίνεω πάϊ,
γίγνεται θνητοῖς, ὁκοίην Ζεὺς ἐπ' ἡμέρην ἄγει,
καὶ φρονεῦσι τοῖ' ὁκοίοις ἐγκυρέωσιν ἔργμασιν.

‚Adversatur Archilocho Heraclitus' bemerkt hierzu im Hinblick auf unser Bruchstück mit vollstem Rechte Bergk (P. L. G. II[4], 402), indem er zugleich die Schreibung: οὐ φρονέουσι τοιαῦτα οἱ πολλοὶ ὁκοίοις ἐγκυρέουσι in Vorschlag bringt. Zweifellos richtig ist hierin οἱ πολλοί, da von der Masse der Menschen die Rede ist (vgl. Fragm. XCII, wodurch sich Schuster's Bedenken S. 17, A. 1 erledigt), nicht minder die Einsicht, dass τοιαῦτα und ὁκόσοις einander nicht entsprechen können. Doch ziehe ich die Schreibung τοσαῦτα und ὁκόσοις vor und verstehe die Polemik des Philosophen gegen den Jambographen wie folgt. Was Archilochos zum Tadel der Menge geäussert hatte, gilt dem Ephesier noch als ein unverdientes Lob! Mit leiser — auf der Mehrdeutigkeit des Wortes φρονεῖν fussender — Umbiegung des Gedankens wendet er sich gegen das Dichterwort, welches besagte: ‚Ihr Sinn, ihre Gemüthsverfassung gleicht ihrer zufälligen Erfahrung, ihren gelegentlichen Erlebnissen.' ‚Nein!' — so antwortet der mürrische, menschenverachtende Weise — ‚nicht einmal ihre zufällige, stückweise, trümmerhafte Erfahrung ist das Mass ihrer Einsicht. Denn selbst das, worauf sie gleichsam mit der Nase gestossen werden, wissen sie nicht richtig auszulegen und aufzufassen, auch dann nicht, wenn sie darüber belehrt worden sind.' Man vergleiche Fragm. II und zum Ausdrucke das empedokleische ὅτῳ προσέκυρσεν ἕκαστος (v. 6 Stein), woran auch Bergk gemahnt ward.

2. Fragm. VII: ἐὰν μὴ ἔλπηαι, ἀνέλπιστον οὐκ ἐξευρήσει, ἀνεξερεύνητον ἐὸν καὶ ἄπορον. Die herkömmliche Interpunction ergibt eine schülerhafte, stammelnde Rede: ,Wenn du nicht hoffst, wirst du Unverhofftes nicht finden —.' Man müsste denn mit Schuster (S. 45) ein Anakoluth annehmen, eine Auskunft, zu der man nicht ohne zwingende Noth und jedenfalls nur dann greifen wird, wenn damit alle Anstösse beseitigt werden. Dass dies jedoch nicht der Fall ist, kann eben des genannten Gelehrten Wiedergabe unseres Bruchstückes lehren: ,Wenn du nicht hoffst - das Ungehoffte wirst du nicht auffinden, da es ohnedem unauffindbar und unzugänglich ist.' Das vom Uebersetzer eingeschobene und in der That kaum zu entbehrende Wörtchen ,ohnedem' weist nämlich deutlich genug auf einen zweiten, der gangbaren Auffassung entspringenden Missstand hin. ,Unauffindbarkeit, Unzugänglichkeit', dies sind ja augenscheinlich gegenständliche Eigenschaften (hier eines Erkenntnissobjects), die durch unser Hoffen oder Nicht-Hoffen weder erzeugt noch beeinflusst werden. Diese Prädicate nöthigen zu der Annahme, dass nicht das ,Ungehoffte', sondern irgend ein aus dem einstigen Zusammenhang zu entnehmendes Wort (es wird wohl τὸ σαφές, τὸ ἀτρεκές, τὸ ἐόν oder ähnlich gelautet haben) das Object zu ἐξευρήσει oder ἐξευρήσετ' gebildet hat. Hierdurch erlangen wir das Recht, die Eingangsworte anders und sachgemässer zu verbinden, nämlich: ἐὰν μὴ ἔλπηαι (oder besser, mit H. Stephanus, ἔλπησθε) ἀνέλπιστον, οὐκ κτέ. ,Wenn ihr nicht Unerwartetes erwartet, so werdet ihr die Wahrheit nicht finden, welche schwer erspähbar und schwer zugänglich ist.' Wie sehr diese Ausdrucksweise einer stilistischen Lieblingsneigung unseres Autors entspricht, weiss Jedermann. Dass sie nicht allzu kühn ist, mag eine Parallele aus den ,goldenen Sprüchen' der Pythagoreer lehren (v. 53): ὥστε σε μήτε ἄελπτ' ἐλπίζειν μήτε τι λήθειν (was auf den älteren Vers des angeblichen Linos zurückgeht bei Stob. Flor. 110, 1: ἔλπεσθαι χρὴ πάντ' ἐπεὶ οὐκ ἔστ' οὐδὲν ἄελπτον. Vgl. Nauck's grundlegende Abhandlung in Mél. Gréco-Rom. III, 586: ,Ueber die goldenen Sprüche des Pythagoras'.) Der Gedanke aber: die Wahrheit ist paradox, man muss bei ihrer Erforschung fortwährend auf Ueberraschungen und ganz und gar nicht auf die Bestätigung der Erwartungen gefasst sein, mit welchen die Menschen gemeinhin an die Natur herantreten —, dieser Kerngedanke ist des

ephesischen Weisen nicht nur würdig, er begegnet uns auch noch anderwärts, an einer Stelle, die freilich von traditionellem Missverstand gar lange überwachsen und verdunkelt war. Das Gestrüpp scheint nunmehr endgiltig beseitigt; doch gelingt es uns vielleicht, das kritische Geschäft noch einen Schritt weiterzuführen. Es lautet nämlich

3. Fragm. CXVI bei Bywater wie folgt: Ἀπιστίῃ διαφυγγάνει μὴ γινώσκεσθαι. Zu Grunde liegen zwei Anführungen:

Plutarch. Coriolan. 38: ἀλλὰ τῶν μὲν θείων τὰ πολλά, καθ' Ἡράκλειτον, ἀπιστίῃ διαφυγγάνει μὴ γιγνώσκεσθαι —,

und Clemens Alex. Strom. V, 13, p. 699: ἀλλὰ τὰ μὲν τῆς γνώσεως βάθη κρύπτειν ἀπιστίῃ ἀγαθῇ, καθ' Ἡράκλειτον· ἀπιστίῃ γὰρ διαφυγγάνει μὴ γιγνώσκεσθαι.

Schon Schleiermacher nahm an dem ‚verdächtigen christlichen Klang' der durchschossenen Worte Anstoss (S. 337); Lassalle (II, 347) und Bywater folgten nach; letzterer wies (Academy II, 26) darauf hin, dass der Ausdruck bei Clemens auch sonst begegnet (z. B. Strom. IV, 18, p. 613), so dass kaum ein Zweifel darüber bestehen kann, dass jene ‚Erkenntnisstiefen', von welchen auch das plutarchische Parallelcitat nichts weiss, dem alten Jonier fremd sind. Aber hat der neueste Herausgeber nun auch darin Recht, die Anführung erst mit den Worten ἀπιστίῃ γὰρ beginnen zu lassen? Dies vermag ich nicht zu glauben, weil die Worte καθ' Ἡράκλειτον sich nach feststehendem Sprachgebrauche unmöglich auf den nachfolgenden Satz allein beziehen können.[1] Demgemäss ist anzunehmen, dass der Kirchenschriftsteller in seine freie Wiedergabe des heraklitischen Satzes auch einen Rest des ursprünglichen Wortlautes verflochten hat, und zwar darf man diesen am ehesten unmittelbar vor den Worten καθ' Ἡράκλειτον suchen. Ich gehe weiter und erinnere an Fragm. X: Φύσις κρύπτεσθαι φιλεῖ. Soll man nicht vermuthen, dass Beides zusammengehört und unser Autor wie folgt geschrieben hat: Φύσις κρύπτεσθαι φιλεῖ ἀπιστίῃ ἀγαθῇ· ἀπιστίῃ γὰρ διαφυγγάνει μὴ γινώσκεσθαι. Das Prädicat ‚gut' erhält die ‚Unglaublichkeit' der Natur, vermöge welcher sie ‚der Erkenntniss entschlüpft', aber darum, weil das Unglaubliche diesmal nicht auch ein Unglaubhaftes, ein Unglaubwürdiges ist. Es ist vielmehr von unwahrscheinlichen Wahrheiten die Rede (vgl. Beiträge zur Krit. und Erkl. III, 569), wie denn in Wirklichkeit eine wissenschaftliche Erkenntniss, je funda-

mentaler sie ist, um so weniger unseren vorgefassten Meinungen und natürlichen Erwartungen zu entsprechen pflegt. Treffend äussert sich hierüber einmal Buckle:[1] ,Every scientific discovery is contrary to common sense, and the history of the reception of that discovery is the history of the struggle with the common sense and with the unaided instincts of our nature.' (Ueber die Verkehrtheiten, zu welchen Schuster S. 72—73 sich bei der Behandlung des ersten dieser Bruchstücke hinreissen liess, ist es besser zu schweigen; nicht minder über Pfleiderer's freies Gebahren mit demselben [S. 36—37 und 62]. Zeller's Vermuthung, Fragm. X ,sei wahrscheinlich nahe bei dem über die zwiefache Harmonie' gestanden [S. 605] würde auch dann jedes ernsten Haltes ermangeln, wenn Plutarchs Worte [zu Fragm. XLVII]: ἐν ᾗ τὰς διαφορὰς καὶ τὰς ἑτερότητας ὁ μιγνύων θεὸς ἔκρυψε καὶ κατέδυσεν wirklich auf die ἁρμονία φανερὰ und nicht vielmehr, wie mir wahrscheinlicher dünkt, auf die ἁρμονία ἀφανὴς zu beziehen wären. Irreleitend ist auch ebendort Zeller's Bemerkung: ,Für heraklitisch ist nur der Satz zu halten, den auch Themistios . . . bestätigt, dass die Natur κρύπτεσθαι καὶ καταδύεσθαι φιλεῖ.' Von den Worten καὶ καταδύεσθαι ist nämlich in den sämmtlichen sechs Anführungen und Anspielungen, die Bywater namhaft macht, keine Spur zu finden. Sie beruhen ausschliesslich auf Zeller's wenig überzeugender Combination.)

4. Fragm. XVII: Πυθαγόρης Μνησάρχου ἱστορίην ἤσκησε ἀνθρώπων μάλιστα πάντων καὶ ἐκλεξάμενος ταύτας τὰς συγγραφὰς ἐποίησε ἑωυτοῦ σοφίην, πολυμαθίην, κακοτεχνίην.

In Betreff der letzten Worte sei zunächst das Eine bemerkt, dass das grammatische Verhältniss derselben mir niemals völlig klar und richtig erfasst worden zu sein scheint. Ich kann nämlich πολυμαθίην κακοτεχνίην (mit oder ohne ein verbindendes καί, welches letztere Bergk Opusc. II, 89 hinzufügen wollte) nur als Object, σοφίην hingegen — dem kein Beistrich folgen soll — als Prädicat ansehen: ,er machte zu seiner Weisheit Vielwisserei und schlechte Künste'. Das ist im Munde Heraklit's ein herber und beissender Tadel (vgl. πολυμαθίη νόον οὐ διδάσκει und ἓν τὸ σοφόν, ἐπίστασθαι γνώμην κτέ.). Nach Schleiermacher's, Schuster's, Pfleiderer's Wiedergabe[2] dagegen und nicht minder nach der Auffassung, welche aus Bywater's Interpunction hervorleuchtet, müsste auch die ,eigene Weisheit' des Samiers einen Gegenstand

des Tadels bilden. Dies ist aber unzulässig. Denn unmöglich kann ein Originaldenker dem anderen eben seine Originalität vorwerfen wollen; am allerwenigsten kann dies der Ephesier thun, dem die gesammte Menschheit bisher im Finstern zu tappen scheint und der keinerlei feststehendes Ganze wissenschaftlicher Lehren kennt und anerkennt, von welchem abgewichen zu sein einem Neuerer zum Vorwurf gereichen könnte. Worauf aber die κακοτεχνίη zielt, darüber sind nur Vermuthungen möglich. Man könnte an das thaumaturgische Element in Pythagoras denken oder an seine angeblichen, einigermassen charlatanhaft klingenden Versicherungen, sich seiner früheren Existenzen im Kreislaufe der Seelenwanderung zu erinnern, wenn es feststünde, dass derartige Erzählungen schon in so früher Zeit im Umlaufe waren. Auf eine andere Spur scheint das vordem (Rh. Mus. 32, 476) von mir ans Licht gezogene Bruchstück zu führen, wonach unserem Weisen die Rhetorik κοπίδων ἀρχηγὸς hiess (wohl ‚die oberste der Lügenkünste'), im Verein mit Etym. magn. s. v. κοπίς · — καὶ τὰς τῶν λόγων τέχνας κοπίδας ἔλεγον · μὴ τὸν Πυθαγόραν εὕρομεν ὄντα (εὑρετὴν γενόμενον τῶν?) ἀληθινῶν κοπίδων und dem Fragment des Timaios in Schol. ad Eurip. Hecab. 134 (I, 254 Dind.): — κοπίδας τε τὰς τῶν λόγων τέχνας ἄλλοι τε καὶ Τίμαιος οὕτως γράφει (l. γράφων) · ὥστε καὶ φαίνεσθαι μὴ τὸν Πυθαγόραν εὑράμενον (l. εὑρετὴν γενόμενον) τῶν ἀληθινῶν κοπίδων μηδὲ τὸν (?) ὑφ' Ἡρακλείτου κατηγορούμενον, ἀλλ' αὐτὸν Ἡράκλειτον εἶναι τὸν ἀλαζονευόμενον, — Ueberreste, die zwar schwer zerrüttet[1] und nur halbverständlich sind, aber es doch ausser Zweifel setzen, dass Bywater irrte, als er in der letzten, ihm allein bekannten Stelle die Namen des Heraklit und Pythagoras durch jene des Herakleides und Protagoras ersetzen wollte (p. 52). Zu allem Ueberfluss ersehen wir aus den sonstigen Ueberresten des Timaios, dass er über Pythagoras sehr ausführlich gehandelt hat.[2] Nun bedenke man Folgendes. Pythagoras ist, wie wir jetzt Alle glauben, nicht als Schriftsteller aufgetreten. Er muss mithin, da er auf Mit- und Nachwelt den gewaltigsten Einfluss geübt hat, des lebendigen Wortes in hohem Masse mächtig gewesen sein; und er hat diese Gabe sicherlich nicht nur in engen Jüngerconventikeln, sondern mindestens dort, wo seine religiös-sittlichen Lehren und Bräuche rasch weite Volkskreise eroberten, auch in grossem Massstab angewendet. Die Berichte seiner Biographen über Predigten und öffentliche Vorträge, die er zu

Kroton und in anderen unteritalischen Städten mit erstaunlichem Erfolge gehalten hat, besitzen daher eine innere Glaubwürdigkeit, welche es begreifen lässt, dass auch er — gleich dem ihm in manchem Betracht ähnlichen Empedokles — von Einigen als ‚Erfinder der Rhetorik' betrachtet ward. Und nicht unwahrscheinlich ist es, dass Heraklit an jener Stelle seines Werkes, aus welcher das neue Bruchstück stammt, auf diese Thatsachen angespielt, sie in ungünstigem Lichte — und in welchem anderen konnten sie ihm, dem ὀχλολοίδορος, erscheinen? — dargestellt und dass er mit jenem Vorwurf der κακοτεχνίη eben hierauf allein oder unter Anderem gezielt hat.

Ich komme zu dem schwierigsten Theile unseres Fragmentes, zu den Worten: ἐκλεξάμενος ταύτας τὰς συγγραφάς. Dass dieselben nicht von Heraklit selbst herrühren, gilt mir, mit Schleiermacher (S. 373), als völlig ausgemacht, und zwar vornehmlich aus folgendem Grunde. Sie entbehren jedes Anhalts im Vorausgehenden — nicht für einen Diogenes freilich, den Sohn eines ‚tintenklecksenden Säculums', dem alle Weisheit aus ‚schwarzen Bächen' fliesst, um sich wieder in solche zu ergiessen, und der die ἱστορίη des Pythagoras mit Naturnothwendigkeit gröblich missverstehen musste, nicht minder gröblich als etwa unser Mullach, der die Eingangsworte also wiedergibt: ‚omnium hominum maxime in litterarum studio versatus est' (p. 316). Für solch einen Spätling löst sich der ‚Forschungsbetrieb' sofort in das Studium von so und so viel Büchern auf, und der Uebergang von ἱστορίη zu ταύτας τὰς συγγραφάς ist eben nur die Auflösung einer Summe in ihre einzelnen Posten. Anders für Heraklit, der so gut und besser als wir wusste, dass der um eine Generation ältere Samier seine Weisheit nur zum allerkleinsten Theil aus Büchern schöpfen konnte und dem die ‚Forschung' zu neun Zehntheilen wenigstens aus Reisen und Erkundungen bestand, genau so wie einem Herodot (ἱστορίης ἀπόδεξις) und selbst noch einem Demokrit (ἱστορέων τὰ μήκιστα Fragm. E, 6 Mull.). Darnach bezweifle ich nicht, dass die fraglichen Worte als erläuternde, die Begriffe ἱστορίη und πολυμαθίη vermittelnde Zuthat des Diogenes zu betrachten und als Parenthese zu schreiben sind, und glaube, von einer bis ins Einzelnste gehenden Widerlegung der gewaltsamen Deutungsversuche und gewagten Annahmen meiner Vorgänger Abstand nehmen zu dürfen.[1]

Fragt man uns aber, wie denn Diogenes mit jenem Citat seine Behauptung, Pythagoras sei als Schriftsteller thätig gewesen, zu erweisen auch nur geglaubt haben könne, so antworte ich: man drehe und wende den besprochenen Satztheil wie man will, eine annehmbare Auslegung desselben, bei welcher die συγγραφαί Werke des Pythagoras selbst zu bedeuten und somit das ganze Citat einen directen Beweis jener These zu bilden vermöchte, wird man ihm nicht abgewinnen können. Und wäre etwas Derartiges bei Heraklit zu lesen gewesen, so hätte ja das kritische Alterthum über die Echtheit der angeblichen Schriften des Pythagoras anders urtheilen müssen, als es gethan hat. Versetzen wir uns aber in die geistige Atmosphäre unseres so unendlich schätzenswerthen, aber kaum minder beschränkten Berichterstatters, so steht die Sache anders. Er ist ein Bücherwurm und ein Excerptor; Lesewuth und Vielschreiberei, dies sind zwei Dinge, die er kaum getrennt zu denken vermag. ‚Wie? — so ruft er etwa aus — Pythagoras soll nicht ein einziges Buch geschrieben haben, er, von dem Heraklit sagt, er habe Forschung (natürlich literarische Forschung) getrieben mehr als alle anderen Menschen und er habe (wie anders als diese von ihm studirten Schriftwerke ausnützend?) Vielwisserei zu seiner Weisheit erhoben!‘ Solch ein Gelehrter sollte kein Schriftsteller gewesen sein? Das ist für Diogenes kaum weniger unfassbar, als es heutzutage für manchen Deutschen ist, dass ein gelehrter Schriftsteller kein Professor sein sollte. Fürwahr, so meint er, das können jene Leute gar nicht ernsthaft haben behaupten wollen.[1]

5. Fragm. XIX: Ἓν τὸ σοφόν, ἐπίστασθαι γνώμην ᾗ κυβερνᾶται πάντα διὰ πάντων.

Fragm. LXV: Ἓν τὸ σοφὸν μοῦνον λέγεσθαι οὐκ ἐθέλει καὶ ἐθέλει Ζηνὸς οὔνομα.

Angesichts dieser zwei Bruchstücke drängt sich mir die folgende Frage auf. Ist es glaublich, dass ein Autor innerhalb einer nicht allzu umfangreichen Schrift nicht nur etwa dasselbe Wort, sondern genau dieselbe Phrase in so grundverschiedenem Sinn angewendet hat, wie das hier der Fall sein müsste? Das eine Mal kann ἓν τὸ σοφὸν nur bedeuten ‚die einzige menschliche Weisheit‘, das andere Mal muss ἓν τὸ σοφὸν μοῦνον besagen:

,das allein Weise' im objectiven Sinne, so viel als das Weltprincip, welchem allein Weisheit eigen ist. Darf man da nicht an einen Irrthum der vermittelnden Schriftsteller denken? Genauer gesprochen, soll man nicht vermuthen dürfen, der eine der zwei Berichterstatter habe des Ephesiers Ausspruch zugleich verkürzt und die Wortverbindung — man erinnere sich des aristotelischen Stoss-Seufzers: τὰ 'Ηρακλείτου διαστίξαι ἔργον — nicht ganz richtig verstanden. Alle Schwierigkeiten würde die Annahme hinwegräumen, das Original habe wie folgt gelautet:

ἓν τὸ σοφὸν μοῦνον, ἐπίστασθαι γνώμην ᾗ κυβερνᾶται[1] πάντα διὰ πάντων· λέγεσθαι οὐκ ἐθέλει καὶ ἐθέλει Ζηνὸς οὔνομα.

Ich betrachte natürlich die γνώμη als Subject des mit λέγεσθαι beginnenden Satzes; nicht im Mindesten aber ist es zu verwundern, wenn dieser Bezug missverstanden und das an der Spitze stehende ἓν τὸ σοφὸν als Subject auch des zweiten, lose angeschlossenen Satzes betrachtet ward. Es verdient angemerkt zu werden, dass schon Bernays das ἓν τὸ σοφὸν μοῦνον des zweiten Bruchstücks nicht besser zu paraphrasiren wusste als durch γνώμη (Rh. Mus. IX, 256: ,die Γνώμη, das σοφὸν') und dass Schustern ,der Gedanke zwar richtig scheint, aber der Ausdruck, so gefasst, etwas geschraubt vorkommt'. (,Und wozu so noch die Steigerungen ἓν μοῦνον?' S. 345). Die Schlussworte glaube ich, ein wenig anders als Bernays und Schuster und zwar also verstehen zu sollen: das weltlenkende Princip, das vernunftbegabte Feuer will nicht Zeus genannt sein, weil es kein individuell-persönliches Wesen ist, es darf aber des Zeus (Ζηνός) Namen tragen, weil es das höchste Wesen und zumal weil es Quell des allgemeinen Lebens ist.[2] Die negative Aeusserung soll von der Vorstellung des obersten Weltprincips jede anthropomorphische Beimengung abwehren, die positive — etwa nach Art der Stoiker, der Nachfolger Heraklits — eine etymologisirende Brücke schlagen zwischen Volksglauben und Weltweisheit (vgl. Schuster, S. 350). Jene Auffassungen, nach welchen Zeus hier nur als eine unzulängliche, den Inhalt des Urwesens nicht erschöpfende Benennung bezeichnet wird, scheinen den Worten οὐκ ἐθέλει nicht völlig gerecht zu werden. In ihnen liegt vielmehr, dass es eine in gewissem Betracht unrichtige Benennung ist; und davon lässt sich um so weniger abdingen, als die Voranstellung dieses Satzgliedes uns lehrt,

dass das Schwergewicht des Gedankens hierauf und nicht auf dem ein Zugeständniss an die volksthümliche Vorstellungsweise enthaltenden positiven Gliede ruht.

Schliesslich mag noch daran erinnert sein, dass σοφόν auch Fragm. I in subjectivem Sinne gebraucht wird, und desgleichen steht in Betreff des noch allein übrigen Fragm. XVIII mindestens so viel fest, dass Lassalles Deutung, der in dem σοφόν daselbst das objective Weise oder Absolute erkennen will, völlig haltlos und unmöglich ist.[1]

6. Fragm. XX: Κόσμον ⟨τόνδε⟩ τὸν αὐτὸν ἁπάντων οὔτε τις θεῶν οὔτε ἀνθρώπων ἐποίησε, ἀλλ' ἦν αἰεὶ καὶ ἔστι καὶ ἔσται πῦρ ἀείζωον, ἁπτόμενον μέτρα καὶ ἀποσβεννύμενον μέτρα.

Dieses hochberühmte und hochwichtige Bruchstück übersetze ich wie folgt: ‚Diese eine Ordnung aller Dinge (= Welt) hat keiner der Götter und keiner der Menschen gemacht, sondern sie war von Ewigkeit her, sie ist und sie wird sein, — ewig-lebendes Feuer, das sich nach Massen entzündet und nach Massen verlischt.'

Die ersten Worte, in welche die gangbaren Auslegungen mehr als billig hineingeheimnissen, scheinen mir nicht mehr zu besagen, als was ein späterer Schriftsteller schlechtweg durch κόσμον τόνδε, ‚diese Welt', ausgedrückt hätte, wie denn in der That zwei unserer Zeugen (Plutarch und Simplikios) jenen Beisatz weggelassen haben. Das Wort κόσμος im Sinne von Welt befindet sich hier eben noch *in statu nascenti* und mochte, um sofort verständlich zu werden, eines Zusatzes wie ἁπάντων, τῶν ξυμπάντων, τῶν ὅλων zu bedürfen scheinen. Zum Mindesten dort, wo es zuerst gebraucht ward; und wer möchte daran zweifeln, dass solch ein Fundamentalsatz nicht weit vom Anfang des Buches entfernt zu lesen war? Daneben verschlägt es nichts, dass das bedeutsame Wort im Verlaufe der Schrift den bereits damit vertraut gewordenen Lesern auch ohne einen derartigen Zusatz dargeboten ward (Fragm. LVI.) Diese Auffassung scheint mir so natürlich und sie steht mit der allbekannten Geschichte des Wortes[2] in so gutem Einklang, dass ich von einer directen Bestreitung anderer Deutungen absehen zu dürfen glaube. Die positive Kehrseite zur negativen Behauptung: die Welt ward nicht geschaffen (von einem der Götter ganz so wenig als

von einem Menschen), bildet die Erklärung: ἀλλ' ἦν αἰεὶ καὶ ἔστι καὶ ἔσται, die man um dieses Gegensatzes willen von dem Folgenden, das als Apposition zu verstehen ist, abtrennen muss. Daran hat die Mehrzahl der Herausgeber und Erläuterer[1] wahrscheinlich ein Scrupel gehindert, welchen das Satzglied καὶ ἔστι nahelegt. Man hat wohl zumeist (nebenbei schwerlich mit Recht) αἰεὶ, das nur beim ersten Gliede steht, auch auf das dritte mitbezogen; aber ἔστι mochte ein Prädicat zu erfordern scheinen, welches man auf Kosten der Concinnität des Gedankens und Ausdrucks aus dem Folgenden entnahm, nicht ohne auch die Tautologie mit in den Kauf zu nehmen, welche die Verbindung ἦν αἰεὶ .... πῦρ ἀείζωον ergibt. Löst man, wie billig, jenen Bezug, so enthält der zweite Theil des Satzes, welcher vom dritten mindestens durch einen Beistrich zu scheiden ist, einfach die Aeusserung des zuversichtlichen Glaubens an die zeitliche Anfangs- und Endlosigkeit der Welt, wobei der Hinweis auch auf die Gegenwart als das Mittelglied zwischen anfangsloser Vergangenheit und endloser Zukunft mehr rhetorische als logische Bedeutung hat. Die Formel ‚war, ist und wird sein' ist eben ‚der explicirte Ausdruck der Ewigkeit'.[2] Das Grunddogma der Physiker: es gibt kein Entstehen und Vergehen im eigentlichen Sinne, gelangt hier zum ersten Mal zu energischem Ausdruck.[3]

---

7. Auf keinem anderen Gebiet haben sich heraklitische Gedanken so erstaunlich keim- und triebkräftig erwiesen wie auf dem geschichtlichen oder sociologischen. Oder, um die heikle Frage der Ideen-Filiation ganz beiseite zu lassen und nur völlig Unanfechtbares auszusprechen: nirgendwo sonst hat sich eine so gewaltige Schaar wichtiger und anerkannter Wahrheiten im Laufe der Zeit um die Feldzeichen versammelt, welche der ephesische Weise zuerst aufgepflanzt hat. Die Relativitätsdoctrin,[4] welch eine Fülle von Licht ist ihr nicht im Bereiche der Seelen- und Erkenntnisslehre entströmt! Aber noch tiefer, noch grundstürzender hat sie auf die geschichtliche Betrachtung der Dinge gewirkt, welche sie ganz eigentlich erzeugt, ja erst möglich gemacht hat. Den Wahn-

glauben an die absolute Güte oder Schlechtigkeit irgend eines staatlichen oder gesellschaftlichen Ideals, an die unbedingte, ungemischte Trefflichkeit oder Verwerflichkeit irgend welcher Einrichtungen hat sie endgiltig zerstört; überall lehrte sie uns neben dem Licht den Schatten, neben dem Schatten das Licht wahrnehmen. So hat sie den Bann des Unbedingten von den Seelen genommen, jeder innerlichen wie äusseren Reform den Weg geöffnet und zugleich die billig abwägende, die allein gerechte Beurtheilung der geschichtlichen Vergangenheit heraufgeführt. Die Lehre von den Gegensätzen, von ihrer im zwiefachen Wortsinn nothwendigen (zugleich unvermeidlichen und unentbehrlichen) Coexistenz — sie überwölbt ein geradezu unübersehbares Heer der grundlegendsten sociologischen Wahrheiten,[1] als ein mächtiger Bogen, auf welchem das Wunderwort geschrieben steht: ‚Die unsichtbare Harmonie ist besser als die sichtbare.' — Es entsteht die Frage, ob und inwiefern sich Heraklit der Tragweite seiner Lehren, ja ihrer Anwendbarkeit auf menschliche und gesellschaftliche Dinge überhaupt bewusst war. In erschöpfendem Masse werden wir auf dieselbe voraussichtlich niemals zu antworten vermögen. Dennoch möchte ich an ein paar Beispielen zu zeigen versuchen, an wie dünnen Fäden unser Wissen in diesem Betracht mitunter hängt, und wie Unrecht man thäte und zumeist auch wirklich thut, jene Frage ganz und gar verneinend zu beantworten.

Dass unser Philosoph den Krieg ‚Vater und König' aller Dinge genannt hat, dies ist allbekannt; es wird uns in mehr oder minder deutlicher und ausführlicher Weise von nicht weniger als fünf Schriftstellern des Alterthums (an sieben verschiedenen Orten) berichtet, deren ältester der Stoiker Chrysipp und deren jüngster der Neuplatoniker Proklos ist, die sich somit über einen Zeitraum von sieben Jahrhunderten vertheilen und den verschiedenartigsten geistigen Strömungen und Richtungen angehören. Dennoch wären wir, wenn nicht unser bester und verlässlichster Zeuge, der wahrhaft unschätzbare römische Presbyter Hippolytos endlich seinen lange verschlossenen Mund aufgethan hätte, über die Bedeutung jenes Ausspruches völlig im Unklaren. Ja mehr als im Unklaren, auf vollständig falscher Fährte befänden wir uns. Wäre doch, da die sämmtlichen übrigen Gewährsmänner jenen Satz in ausschliesslich

physikalischem und kosmologischem Sinne anführen und auslegen, jedermann der Unkritik und willkürlichen Deutungssucht geziehen worden, der vor dem Jahre 1851 die Vermuthung geäussert hätte, der Ephesier habe hier von Krieg und Kampf nicht nur im bildlichen und metaphorischen, sondern auch im ursprünglichen und eigentlichen Sinne gesprochen. Nun lautet aber das Bruchstück in seiner uns jetzt erschlossenen volleren Gestalt wie folgt:

Frgm. XLIV: Πόλεμος πάντων μὲν πατήρ ἐστι πάντων δὲ βασιλεύς· καὶ τοὺς μὲν θεοὺς ἔδειξε τοὺς δὲ ἀνθρώπους, τοὺς μὲν δούλους ἐποίησε τοὺς δὲ ἐλευθέρους.

Somit bedarf es keinerlei Aufwandes an Auslegungskunst, sondern nur der Anwendung der einfachsten Lesefähigkeit, um die Probleme und mindestens in ihren allgemeinen Umrissen auch die Art ihrer Lösung zu erkennen, auf welche dieser Ausspruch Bezug hat. Dass den ersten Worten eine physikalische und kosmologische Bedeutung nicht fremd ist, daran zu zweifeln haben wir keinerlei Anlass. Aber gar lehrreich und gar fördersam auch für das Verständniss anderer Aeusserungen unseres Weisen ist es, wie rasch und wie unmerklich er aus jener allumfassenden Sphäre hinabgleitet in den Kreis der bewussten Wesen, in die Reihen der Götter und Menschen, ja bis in die Tiefen der gegliederten menschlichen Gesellschaft. Dass ein Princip Natur und Menschenleben, die Götterwelt und die Gesellschaftsordnung durchwaltet, dies gilt ihm augenscheinlich als selbstverständliche Voraussetzung, welche wir wohl thun werden fortan im Auge zu behalten. Als dieses oberste Princip wird hier der Kampf und Streit bezeichnet; als Erzeuger, Ordner und Erhalter charakterisiren es die Beiworte ‚Vater und König‘. Was innerhalb des blossen Naturlebens darunter zu verstehen sei, war niemals zweifelhaft. Dem Blick des Ephesiers enthüllt sich allenthalben ein Spiel gegensätzlicher Kräfte und Eigenschaften, die sich wechselseitig bedingen und fördern; ein Gesetz der Polarität scheint ihm das Gesammtleben zu umspannen und alle einzelnen Gesetzmässigkeiten in sich zu befassen. Allein welche ist die besondere Gestalt, die jenes Gesetz im Reich der bewussten Natur annimmt? Beginnen wir mit dem zweiten Gliede der obigen Reihe, weil es das deutlichere ist. Wenn ein Grieche des fundamentalsten Unterschiedes, den die antike Gesellschafts-

ordnung kennt, des Gegensatzes von Freien und Sclaven gedenkt und ihn ein Erzeugniss des Krieges nennt, so muss es uns als fraglos gelten, dass seinem Geist hiebei die Thatsache gegenwärtig war, welche die gewöhnlichsten Vorgänge des politischen Lebens nicht minder als alle Ueberlieferung und ihre sicherste Bewahrerin, die Sprache, ihm unablässig und mit übermächtiger Gewalt vor Augen stellten. Sclaven sind Kriegsgefangene — das lehrte ihn das stets von Neuem wiederholte Schauspiel, welches das Schicksal eroberter Städte und unterjochter Landschaften darbot, ebenso wie jeder Blick in die epischen Gesänge seines Volkes oder auch der tägliche Gebrauch von Worten wie αἰχμάλωτος, δοριάλωτος, δμώς u. s. w. Wenn er aber diese elementare Thatsache dort, wo er den Unterschied von Sclaven und Freien eine Frucht des Krieges nennt, nicht vergass (und wie konnte er sie vergessen?) und gleichzeitig den Krieg als Schöpfer, Ordner und Erhalter preist, so drängt sich uns der Schluss auf, dass er auch diese Wirkung des Krieges als eine segensreiche rühmen wollte. Und wenn wir hier stehen blieben, so wäre der Gewinn unserer Erörterung ein recht armseliger. Denn dass Heraklit gleich jedem anderen Griechen vor der grossen Aufklärungsepoche des ausgehenden fünften Jahrhunderts und gleich so vielen namhaften Denkern auch nach derselben im Institut der Sclaverei den Grund- und Eckstein der Gesellschaft erblickt hat, wie sollte uns dies Wunder nehmen? Allein der Zusammenhang, in welchem jener Satz auftritt, verwehrt es uns, an diesem Punkte Halt zu machen. Denn vor Allem, wie kommt er an eine derart bevorzugte Stelle? Welches Geistesband knüpft ihn an den unmittelbar vorangehenden, sein genaues sprachliches Gegenstück bildenden Ausspruch? Was verbindet die zwei Doppelglieder: Götter und Menschen, Freie und Sclaven zu einer höheren Einheit? Welcher Gedanke gelangt durch die Vereinigung beider Sätze zum Ausdruck?[1]

Hier müssen wir nothgedrungen der heraklitischen Götterlehre gedenken, deren Einzelheiten von tiefem Dunkel umhüllt sind. Einige Punkte derselben stehen jedoch fest, und glücklicherweise sind sie die für uns belangreichsten. Heraklit glaubte an das Dasein von Göttern, gleichwie von Heroen, wenn nicht auch von Dämonen.[2] Und er nahm eine auf- und absteigende Bewegung an, vermöge welcher Menschenseelen (sei es unmittel-

bar, sei es durch Vermittlung jener Zwischenwesen) zu Göttern erhoben werden, Götter in das Erdenleben herabsinken.[1] Das Detail dieser seltsamen Lehre wiedergewinnen zu wollen wäre ein vergebliches Bemühen. Aber diese ihre Grundzüge sind sicher überliefert und sie sind um nichts absonderlicher als seine vielfach ungemein kindlichen physikalischen, psychologischen, anthropologischen Einzel-Lehren. Den Glauben an göttliche Wesen, welche die Kluft zwischen dem einen Urwesen und den Menschen auszufüllen bestimmt sind, theilt der Ephesier mit seinen nächsten Geistesverwandten,[2] — und angesichts der Zähigkeit, mit welcher sich ererbte Religionsvorstellungen zu behaupten pflegen, angesichts des Schauders, mit welchem die Leugnung der bunten Götterwelt das hellenische Gemüth auch noch in später Zeit erfüllt hat, ist dies nicht im Mindesten befremdlich. Der Olymp war längst dem obersten oder Himmelsgott unterthan; der Menschengeist schlug auch hier die Bahn des geringsten Widerstandes ein, indem er sich damit begnügte, dem neuen Urwesen gegenüber dieselbe Unterordnung festzuhalten und zu verschärfen, im übrigen aber den alten Glauben nur insoweit zu modificiren, als die neuerwachsenen intellectuellen Bedürfnisse und sittlichen Forderungen dies erheischten.[3] Jenes Ineinandergreifen der verschiedenen Daseinsstufen aber — es war nur das getreue Spiegelbild des unablässigen Auf- und Niederganges, welches innerhalb der blossen Stoffwelt einen Kernpunkt der heraklitischen Doctrin ausmachte. Doch waltet hier ein tiefgehender Unterschied ob. Neben jenem Seelenaufstieg ist nämlich auch von einem Seelenaufenthalt in der Unterwelt die Rede. Woher diese Verschiedenheit des Looses der Einzelseelen? Sie dem Zufall, der Laune, der Gunst oder Ungunst der Schicksalsmächte beizumessen, daran hindert uns das innerste Wesen des ganz und gar auf strenge Gesetzmässigkeit, auf allgemeine Normen, auf unpersönliches Walten gestellten Systems. Nur ein Weg der Erklärung bleibt uns offen. Die Verschiedenheit des Looses muss einer Verschiedenheit des Werthes und der Leistung entsprechen. Und damit haben wir das einigende Band gefunden, welches die beiden Doppelglieder zusammenhält und sie zugleich an den ihnen übergeordneten Fundamentalsatz anknüpft. Wie der Freie zum Sclaven, so verhält sich der gottgewordene zum gewöhnlichen Menschen.

Die Besiegten und Unterworfenen sind die untüchtigsten, die zu Göttern Erhobenen die tüchtigsten von Allen. Wie Streit und Krieg jene erste Scheidung vollbringen, den sie bedingenden Werthunterschied erkennen lassen und mit erzeugen helfen, so kann auch diese höhere Kraft-Entfaltung und Bethätigung nicht ohne Kampf und Wettstreit sich vollziehen. Heraklit sieht eine Stufenleiter von Wesen vor sich, verschieden an Rang, verschieden auch an Werth, an Tüchtigkeit und Trefflichkeit. Er führt die Rangfolge auf eine Werth-Abstufung zurück; dann fragt er nach den Ursachen auch dieser letzteren. Er findet sie in der Reibung der Kräfte, die als Krieg bald im allereigentlichsten, bald in einem mehr oder weniger metaphorischen Sinne statthat. Dieser Nuancen bedarf es als nothwendiger Mittelglieder zwischen der kosmologischen und der rein politischen Bedeutung des Satzes. Doch braucht man der abschwächenden Metapher nicht allzu viel einzuräumen. Die Verweichlichung seiner Volksgenossen, über welche schon Xenophanes Klage führt, die schweren Schicksale, welche sein Vaterland erduldet hat, sie haben augenscheinlich seine Werthschätzung kriegerischer Tugenden ungemein gesteigert. Beweis dessen das Bruchstück CII (‚die im Kriege Gefallenen ehren Götter und Menschen'), vgl. ferner das fast sicherlich gleichfalls in diesen Zusammenhang gehörige Fragm. CI. Aber für den Denker, dessen Stärke in der genialen Verallgemeinerung liegt, bilden auch die schmerzlichsten Erlebnisse und Erfahrungen nur einen Anstoss, der ihn seine Gedankenbahn weiter und weiter verfolgen lässt. Welches ist diesmal ihr Ziel gewesen? Sicherlich nichts Geringeres als die umfassende Einsicht, dass Widerstand und Widerstreit eine Grundbedingung aller Erhaltung, Steigerung und fortschreitenden Vervollkommnung menschlicher Kraft ist. Daraus fliesst unmittelbar die Erkenntniss der Berechtigung des Uebels, der Verkehrtheit aller Tendenzen, welche dasselbe nicht nur zu beschneiden, zu mindern und zu mässigen trachten, sondern es mit der Wurzel auszutilgen bestrebt sind. In der That war es mir allezeit klar, dass der Absolutismus des Guten, er mag sich nun bei Plato oder bei Auguste Comte vorfinden, dem Geist heraklitischer Weisheit schnurstracks zuwiderläuft[1] und dass diesem nichts verwandter ist als der Tiefsinn jenes euripideischen Wortes: ‚Denn nicht gesondert kann entstehen Gut

und Schlecht; || Nein, eine Mischung ist's.' (οὐκ ἂν γένοιτο χωρὶς ἐσθλὰ καὶ κακά· || ἀλλ' ἔστι τις σύγκρασις Eurip. Fragm. 21). Oder Otto Ludwigs damit wunderbar übereinstimmender Ausruf: ,Und unser Schlimmes, ausgeschnitten, nähm' || Oft unsers Guten Bestes mit sich fort.'[1] Ein directes Zeugniss für eine gleichartige Lehre beim Ephesier selbst habe ich jedoch erst kürzlich als solches erkennen gelernt, dank Thedinga's Scharfblick, der das bezügliche Bruchstück ans Licht gezogen und sofort auch richtig auszulegen gewusst hat.[2] Chalcidius nämlich berichtet uns in seinem Commentar zum platonischen Timäus (§. 295), Heraklit werde von Numenios darob gelobt, dass er Homer getadelt habe, ,qui optaverit interitum ac vastitatem malis vitae' (etwa: ὅτι ἐπετίμησεν Ὁμήρῳ φθορὰν εὐχομένῳ καὶ ἐρημίαν τῶν κατὰ τὸν βίον κακῶν), was Thedinga mit vollstem Recht auf Odyssee ν, 45—46 bezieht: θεοὶ δ' ἀρετὴν ὀπάσειαν || παντοίην, καὶ μή τι κακὸν μεταδήμιον εἴη.[3] Dieser Tadel Homer's war wahrscheinlich eng verbunden — ohne jedoch, wie Bywater anzunehmen scheint, identisch zu sein — mit jener anderen altbekannten Tadelsäusserung (Fragm. XLIII), die unser Philosoph gegen einen Vers der Ilias (Σ 107) gerichtet hat: ὡς ἔρις ἔκ τε θεῶν ἔκ τ' ἀνθρώπων ἀπόλοιτο. Unsere Auffassung dieser letzteren Kritik braucht die überwiegend physikalische Deutung, welche das Alterthum ihr lieh, nicht im Mindesten zu beirren. Denn dass Heraklit den in einem sonnenklaren ethischen Zusammenhang auftretenden homerischen Ausspruch im Eifer der Bestreitung und dem ihn beherrschenden Verallgemeinerungstrieb gehorchend bis zum Kosmologischen erweitert hat, dies mag immerhin als nicht unwahrscheinlich gelten; dass er den Satz in diesem Sinne umgedeutet und seines ursprünglichen Gehalts entkleidet habe — das wäre selbst dann wenig wahrscheinlich, wenn es kein Fragm. XLIV gäbe. Dort ,Götter und Menschen', ,Freie und Sclaven' als Erzeugnisse des ,Krieges'; hier der Einspruch gegen den Dichterwunsch, der ,Streit' möge aus dem Kreise der ,Götter und Menschen' entschwinden! Vermag man sich doch kaum des Gedankens zu erwehren, jene Polemik habe in dem Ausruf gegipfelt: ,Welch eine Thorheit, den Streit hinwegzuwünschen aus dem Kreise der „Götter und Menschen", eben derselben „Götter und Menschen", welche der Streit erst gesondert und zu solchen gemacht hat.'

Um jedoch zum social-politischen Ausgangspunkt dieser Erörterung zurückzukehren: man wünschte des Genaueren die Ansicht zu kennen, welche unser Lobredner des Krieges von dessen civilisatorischen Wirkungen gefasst hat. Hatte er in ihm nicht nur den Gliederer der Gesellschaft und Erzeuger der ersten und wichtigsten, vielleicht nur auf diesem Wege erreichbaren Culturfortschritte erkannt? War er sich auch der unermesslich folgenreichen Rolle bewusst geworden, welche der Krieg als Rechtsbildner, als Staatengründer und Gesittungsverbreiter in der Geschichte gespielt hat? Ward es ihm klar, dass der gemeinsame Angriff sowohl als das Bedürfniss gemeinschaftlicher Abwehr es war, welche aus zerstreuten Horden zum ersten Mal umfassende Gemeinwesen geschaffen, die dem Menschengeschlecht natürlichen anarchischen Neigungen gebrochen, feste Formen der Zucht und der hierarchischen Unterordnung erzeugt und schliesslich die einmal errungene Stufe der Gesittung mittelst der Eroberung über immer weitere Kreise der Menschheit hat ausbreiten helfen?[1] Man möchte es glauben — nicht nur wegen des Ueberschwangs, mit welchem er den Krieg in einem Zusammenhange feiert, der uns in diesem vor Allem den grossen ‚Beweger des Menschengeschicks' erkennen liess, nicht nur wegen seiner aristokratischen Gesinnung, die seinen Blick für die Wahrnehmung eines Theiles jener segensreichen Wirkungen ungemein zu schärfen und widerstrebende Vorurtheile hinwegzuräumen geeignet war, nicht nur wegen der Lehre, welche der Anblick des asiatischen Hinterlandes mit seinen ungeheuren, auf Waffengewalt ruhenden und zugleich einen Vorschmack der pax romana bietenden Weltreichen dem Bürger eines von Parteifehden zerrissenen, in seinem Bestand ewig schwankenden griechischen Kleinstaats fast gewaltsam aufdrängen musste — sondern insbesondere auch wegen des folgenden Ausspruchs, welchen uns Celsus bei Origines (contra Cels. XI, 42), leider freilich in einer nicht jeden Zweifel ausschliessenden Fassung aufbewahrt hat.

Fragm. LXII: Εἰδέναι χρὴ τὸν πόλεμον ἐόντα ξυνὸν καὶ δίκην ἔριν καὶ γινόμενα πάντα κατ' ἔριν καὶ † χρεώμενα †

Der erste Theil des Bruchstücks, der von jenen Zweifeln so gut als unberührt bleibt (denn Schleiermacher's Besserungen:

εἰδέναι aus εἰ δὲ und ἔριν aus ἐρεῖν scheinen auch mir, wie Zeller und Bywater, völlig sicher), ist, meines Erachtens, darum unverstanden geblieben, weil man unter den verschiedenen Bedeutungen von ξυνός = κοινός die hier erforderliche und angemessene nicht herauszufinden gewusst hat. Man muss sich zu diesem Behufe vorerst der Thatsache erinnern, dass τὸ κοινόν die stehende Bezeichnung für staatliche Gemeinschaft ist; ferner sich Verbindungen gegenwärtig halten wie κοινὸς καὶ δίκαιος διαλλάκτης, κοινὸς καὶ φιλάνθρωπος, λόγος δίκαιος καὶ κοινός, τὰ κοινὰ καὶ φιλάνθρωπα, τῶν ἱερῶν καὶ κοινῶν μετέχειν, κοινοί = ἴσοι, δίκαιοι (Schol. zu Thukyd. III, 53), ὁμονοίᾳ καὶ φιλίᾳ κοινὸν ξυναγαγοῦσα αὐτῶν τὸν βίον (Plato, Politic. 311[d], und sogleich wieder ὥστ' εἶναι κοινόν).[1] Dann wird man schwerlich die echt heraklitische Paradoxie verkennen, mit welcher der Gedanke zum Ausdruck gelangt: der Krieg ist nicht, wie der oberflächliche Schein dies lehrt und das gemeine Vorurtheil voraussetzt, ein die Menschen spaltendes, ihre Gemeinschaft auflösendes, ein trennendes und zersetzendes Element; der ‚König und Vater' aller Dinge hat vielmehr auch die menschliche Gemeinschaft erst geschaffen, sie der einigenden Zucht unterworfen und die Segnungen geordneten Staatslebens und friedlichen Verkehrs über weite Regionen der Erde verbreitet. Desgleichen ist — dies wird die Gleichsetzung von δίκη und ἔρις bedeuten — nur aus dem Streit das Recht erwachsen, welches keineswegs auf demokratischer Gleichheit des Tüchtigen mit dem Untüchtigen, sondern allezeit auf Ungleichheit und Unterordnung beruht.[2]

8. Fragm. LXXII: ψυχῇσι τέρψις ὑγρῇσι γενέσθαι.

Um dieses Bruchstück möchte ich den Fragmentenbestand unseres Autors vermindert sehen, und zwar aus folgenden Gründen. Dass dasselbe in der Fassung, in welcher es angeblich überliefert ist: ὅθεν καὶ Ἡράκλειτον ψυχῇσι, φάναι, τέρψιν, μὴ θάνατον, ὑγρῇσι γενέσθαι, nicht aufrechtzuerhalten ist, dies hat die Mehrzahl der Interpreten längst eingesehen. Denn das gerade Gegentheil dieses Ausspruchs: ψυχῇσι θάνατος ὑγρῇσι γενέσθαι ist mehrfach und völlig sicher als heraklitisch überliefert.[3] Dass aber unser Weiser an einer Stelle seines Buches etwas behauptet und an einer anderen genau dasselbe verneint habe, dies wird wohl

niemand im Ernste für möglich halten. Daher man sich denn auch entschlossen hat, jene zwei Worte als einen Zusatz des Numenios zu tilgen. Ist aber damit der fragliche Anstoss in Wahrheit behoben? Ich vermag es nicht zu glauben. Denn welch ein seltsames Bild müssten wir uns dann von dem Original sowohl als von seinem Benützer machen! Das erstere hätte, falls jene Voraussetzung richtig, zwei bis auf ein Wort gleichlautende, aber ganz und gar nicht auf einander bezogene Sätze enthalten; letzterer müsste in einem Athem Heraklit als Gewährsmann für eine Lieblingsdoctrin angeführt und ihm einen schreienden Widerspruch Schuld gegeben haben. Ehe man derart gehäufte Unwahrscheinlichkeiten hinnimmt,[1] wird man sich zu der nicht eben waghalsigen Annahme entschliessen dürfen, die Argumentation des Numenios — denn um eine solche, nicht um eine einfache Berichterstattung handelt es sich — habe bei ihrer Umsetzung aus der directen in die indirecte Rede von Seiten des Porphyrios eine leichte Verdunkelung erfahren. Denn was Numenios hier sagen musste, um auch den heraklitischen Satz in den Dienst seiner These von der Befreundung der Seelen mit dem feuchten Elemente zu pressen, für welche er sogar die Eingangsworte der ‚Genesis' soeben herbeigezogen hatte, ist unschwer zu erkennen. ‚Weshalb denn auch Heraklit' — so bemerkte er wohl — ‚mit seinem allbekannten Worte gemeint hat, nicht dass das Nasswerden den Seelen Tod (im gemeinen Sinne des Wortes), sondern dass es ihnen Lust bringt; denn lustgewährend ist der Uebergang in ein neues Dasein; eben einen solchen versteht aber dieser Philosoph unter dem Tod der (körperlosen) Seelen.' Bei Porphyrios aber lesen wir jetzt in abhängiger Rede (de antro nymphar.[2] p. 63 ed. Nauck): ὅθεν καὶ Ἡράκλειτον ψυχῇσι φάναι τέρψιν μὴ θάνατον ὑγρῇσι γενέσθαι, τέρψιν δὲ εἶναι αὐταῖς τὴν εἰς γένεσιν πτῶσιν, ἀλλαχοῦ δὲ φάναι ζῆν ἡμᾶς τὸν ἐκείνων θάνατον καὶ ζῆν ἐκείνας τὸν ἡμέτερον θάνατον. Woraus der soeben postulirte Gedanke nicht ganz undeutlich hervorschimmert, einen hinreichend klaren Ausdruck jedoch gewinnt, sobald wir der directen Rede des Numenios auch nur die folgende Gestalt leihen: ὅθεν καὶ Ἡράκλειτος ψυχῇσι τέρψιν ἔλεγε, μὴ θάνατον, ὑγρῇσι γενέσθαι· τέρψις γάρ ἐστιν αὐταῖς ἡ εἰς γένεσιν πτῶσις· ἀλλαχοῦ δὲ φησὶ ζῆν κτέ. — Ob freilich der die verschiedensten Zeitalter, Religionen und Systeme durcheinander

mengende Synkretist, welchem Plato ein attisch redender Moses heisst, diesmal ausnahmsweise kritischer und reinlicher verfahren sei, dies darf uns mit Fug als fraglich gelten. Ertappen wir ihn doch bei seinem zweiten Citat sogar auf einem hart an Fälschung streifenden Interpretenkniff, indem er an die Stelle der Götter (Fragm. LXVII) die doch auch nach heraklitischer Lehre nicht ohneweiters mit diesen identischen körperlosen Seelen setzt (ἐκείνας). Und dass der Ephesier dort, wo er das Nasswerden den Tod der Seelen nannte, nicht die entkörperten, sondern die an Menschenleiber gebundenen Seelen im Auge hatte, dies machen die Fragm. LXXII und LXXIII mindestens im höchsten Grade wahrscheinlich.

9. Fragm. CIV: Ἀνθρώποισι γίνεσθαι ὁκόσα θέλουσι οὐκ ἄμεινον. νοῦσος ὑγίειαν ἐποίησε ἡδὺ καὶ ἀγαθόν, λιμὸς κόρον, κάματος ἀνάπαυσιν.

Die Worte ἡδὺ καὶ ἀγαθόν können, meines Erachtens, unmöglich echt sein, und ich staune, dass Schleiermacher's diesbezüglich, wenn gleich schüchtern, geäusserter Zweifel (‚wiewohl ich nicht dafür einstehen möchte, dass dieses ἡδὺ καὶ ἀγαθὸν buchstäblich so von Herakleitos herrühre‘, S. 436) bisher keine Nachfolge gefunden hat. Meine Gründe für die Verwerfung der zwei Worte sind die folgenden. So einleuchtend der Gedanke ist, dass man die Gesundheit nicht schätzen, ja nicht als solche empfinden würde, wenn sie sich nicht von der dunkeln Folie der Krankheit abhöbe, so wenig ist hier ein Anlass vorhanden, vom subjectiven Gefühl den objectiven Werth der Gesundheit scharf zu unterscheiden, nur um ihn ausdrücklich als ebenso relativ und bedingt hinzustellen wie jenes. Ferner sind gerade Heraklit, der es gar häufig an den allernöthigsten Unterscheidungen fehlen lässt, am wenigsten derlei unnütze und spitzfindige Distinctionen zuzutrauen. Endlich, die Worte machen ganz und gar den Eindruck, als hätte ihr Urheber bereits die platonischen Gespräche mit ihren unaufhörlichen Erörterungen jener zwei Begriffe gelesen. Ich vermuthe, dass der Ausfall eines Adjectivs, welches ‚lieb, werth, begehrt‘ bedeutet, diesen ungeschickten Ersatz veranlasst hat, also etwa: νοῦσος ὑγείην ⟨ποθεινὴν⟩ ἐποίησε, λιμὸς κόρον, κάματος ἀνάπαυσιν.

Man vergleiche Lichtenberg's Wort ‚Das Gefühl von Gesundheit erwirbt man sich nur durch Krankheit‘, oder Jacob Grimm's noch gleichartigeren Ausspruch: ‚Ruhe ist durch

vorausgegangenes Ermatten, Heilung durch Krankheit bedingt, und mitten in der Ruhe oder Genesung wirkt noch ein sie steigerndes Nachgefühl des müden und kranken Zustandes.'[1]

II.

Ehe ich für dieses Mal von Heraklit scheide, möchte ich es versuchen, die Vorstellung, welche ich von der inneren Verkettung seiner Grundlehren gewonnen habe, so kurz als es die Sache zulässt darzulegen. Die Auseinandersetzung mit widerstreitenden Ansichten wird man mir vielleicht gern erlassen, wenn man finden sollte, dass jene Annahmen, die ich insonderheit zu bekämpfen hätte, schon durch ihre Entbehrlichkeit uns der Nothwendigkeit überheben, sie auf ihre Haltbarkeit zu prüfen. Andernfalls wird man mich zu jenem kritischen Geschäft allezeit, wenn nicht geneigt, so doch willig und bereit finden.

Da ich hier eine vollständige systematische und historische Darstellung zu liefern nicht beabsichtige, so mag es mir erlaubt sein, die Fundamentalsätze unseres Philosophen, die ich als bekannt voraussetze (in Betreff einiger von ihnen, die noch nicht allgemein als solche anerkannt sind, darf ich auf die voranstehenden Erörterungen verweisen), in einige knappe Formeln zusammenzudrängen. Derartige Stichworte sind als Mittel zu rascher und bequemer Handhabung der Begriffe schwer zu entbehren, so wenig sie auch gleich Aufschriften und Etiquetten anderer Art den Vollgehalt dessen, was sie bezeichnen sollen, zu erschöpfen bestimmt sein können. Mit diesem Vorbehalte darf ich es wagen, die Hauptlehren Heraklit's unter die folgenden Rubriken zusammenzufassen: 1. Fluss der Dinge, 2. Urfeuer, 3. Weltgesetz, 4. Relativität der Eigenschaften, 5. Coexistenz der Gegensätze.[2]

1. Fluss der Dinge. Im Mittelpunkte der heraklitischen Weltauffassung steht die Einsicht in die unablässige, rastlose materielle Bewegung, die man wohl eine wunderbare Anticipation moderner Naturerkenntniss nennen darf. Sie stimmt in ihrem Kern so genau mit gegenwärtig herrschenden und allgemein anerkannten physikalischen Lehren überein, dass ein

zusammenfassender Ausdruck der letzteren sich mit dem aristotelischen Bericht über die Doctrin unseres Philosophen nahezu wörtlich deckt. Man vergleiche:

Modern science takes for granted, that the molecules of matter are always in movement . . ., though these movements may be imperceptible.

Lewes, Problems of Life and Mind II, 299.

φασὶ τινὲς κινεῖσθαι τῶν ὄντων οὐ τὰ μὲν τὰ δ' οὔ, ἀλλὰ πάντα καὶ ἀεί, ἀλλὰ λανθάνειν ταῦτα τὴν ἡμετέραν αἴσθησιν.

Aristotel. Phys. VIII, 3.

Jene Lehre ist selbstverständlich nichts Anderes und kann nichts Anderes sein als eine Verallgemeinerung aus der Erfahrung, — aber eine Verallgemeinerung von so genialer, weil das Wesentliche aus einem unzergliederten und darum vielfach irreleitenden Beobachtungsmaterial sicher herausgreifender Art wie nur wenige andere Grundlehren der alten Naturphilosophen. Welche besonderen Beobachtungen hier den entscheidenden Ausschlag gaben, ist uns mit voller Sicherheit zu wissen nicht vergönnt; aber vermuthen darf man mit hoher Wahrscheinlichkeit, dass insonderheit die Vorgänge des organischen Lebens, die in ihren Einzelheiten der Wahrnehmung sich entziehenden, aber durch ihre Ergebnisse sich deutlich offenbarenden Ernährungs-, Wachsthums- und Ausscheidungsprocesse dabei eine hervorragende Rolle spielten. Denn dem organischen Leben und dem in ihm sich unaufhörlich vollziehenden Stoffwechsel gilt ohne Zweifel in erster Reihe das für dasselbe genau zutreffende Bild des sich stets erneuernden Stromes, wie es denn auch auf organische Wesen, nämlich auf Menschen (εἶμέν τε καὶ οὐκ εἶμεν) seine unmittelbare Anwendung findet. Auf Grund dieser unsichtbaren, aber unbestreitbaren Vorgänge das Vorhandensein zahlloser anderer derartiger, den Aufbau, die Umgestaltung, die allmälige Auflösung der Dinge erklärenden Processe vorauszusetzen, dies war ohne Zweifel ein berechtigter Analogieschluss. Aber seltsam genug! auch der Irrthum stellte sich diesmal in den Dienst der Wahrheit. Denn eine falsche Analogie hatte Heraklit gleich so vielen anderen bedeutenden Denkern aller Zeiten (und darunter auch schon in gewissem Masse den nie genug zu verehrenden Anaximenes) dazu geführt, das Weltganze als lebendig,

d. h. als eine Art von organischem Wesen zu betrachten. Allein so grundlos die übrigen aus diesem wenig angemessenen Vergleich abgeleiteten Folgerungen auch waren, derselbe lieh jener grossen Verallgemeinerung gleichsam Flügel und liess sie weiter vordringen, als sie mit den damaligen Hilfsmitteln der Beobachtung und Zergliederung sonst vorzudringen vermocht hätte.

2. Urfeuer. Auch die Urstofflehre, welche unser Philosoph von seinen Vorgängern überkam (die er, wohlgemerkt, nicht unter denjenigen anführt, denen ‚Vielwissen‘ wenig gefrommt hat),[1] erhielt von hier aus ihre besondere Färbung. Zunächst darf man freilich fragen, was denn Heraklit sowohl als Anaximenes dazu vermocht hat, die einzig angemessene Fassung, welche Anaximander jener Lehre verliehen hatte, wieder aufzugeben. Denn was bedeutet es für denjenigen, der keine Weltentstehung kennt, eine einzelne Stoff-Form als die ursprüngliche, wahrhafte oder wesenhafte auszusondern und den anderen Wandlungsstufen gegenüberzustellen? In Betreff des Anaximenes darf die Antwort wohl wie folgt lauten. Da die Materie nach gemeinsamer Lehre der Physiologen die Ursache ihrer Bewegung in sich selbst trägt, so durfte ihm die stets bewegte Luft (κινεῖσθαι δὲ ἀεί Hippol. I, 7) als eine an Dignität hochstehende Stoffform gelten, während sein Princip der Verdünnung und Verdichtung ihm nicht eine an dem einen Reihenende befindliche, sondern eine mittlere Stoffgestalt, von der jener Doppelprocess stets nach beiden Seiten hin ausstrahlt, als die gleichsam normale ergreifen und erhöhen liess. Dazu gesellte sich die Analogie mit der luftartig gedachten Psyche;[2] schliesslich hat gewiss auch die unendliche Ausbreitung des Luftmeeres, welches mindestens Erde und Wasser als blosse Inseln umschliesst und überdies in alle Spalten und Ritzen auch dieser Inseln eindringt, diese Auffassung begünstigt.[3] Aehnlich und doch wieder anders beim Ephesier. Ihm verbot es zuvörderst sein nach plastischer Gestaltung verlangendes halbes Poetennaturell, das ihn zumeist von dem ihm sonst so verwandten Anaximander scheidet, sein Urwesen als das blosse ‚Unendliche und ‚Unbestimmte‘ anzusprechen, gleichwie diese seine Eigenart es ihm auch verwehrte, die unsichtbare, farb- und formlose Luft auf den Thron zu heben. Aber nicht nur die Luft, auch der brennende Aether des Himmelsraumes galt

als ‚allverbreitet'; die Lebenswärme organischer Wesen schien auf das Feuer als das Element der Beseelung hinzuweisen. Den Ausschlag aber musste der ‚Fluss der Dinge' geben. Denn die Luft erregt doch bisweilen den Schein der Ruhe oder der nur leisen Bewegung; nicht so das lodernde, verzehrende Feuer. So musste Jenem, der das Wesen der Welt nicht im Beharren, sondern im unaufhörlichen Wechsel und Wandel erblickt, als die zugleich normale und an Dignität höchststehende Stoffgestalt diejenige gelten, in welcher jene Tendenz sich am schärfsten und unzweideutigsten ausprägt.

3. Weltgesetz. Die Anerkennung universaler Gesetzmässigkeit in Natur- und Menschenleben bezeichnet einen Wendepunkt in der geistigen Entwicklung unseres Geschlechtes. Auf die Frage, wie Heraklit dazu gelangt ist, darf man zuvörderst antworten: er fasste hier Tendenzen zusammen, welche sein ganzes Zeitalter bewegen. Die auf launenhaften Willküreingriffen übernatürlicher Wesen beruhende Welterklärung genügte weder der erstarkten Naturkenntniss, noch den gesteigerten sittlichen Ansprüchen jener Epoche. Die fortschreitende Erhöhung und die sie begleitende Versittlichung des obersten oder Himmelsgottes, der immer erneute Versuch, die bunte Mannigfaltigkeit der Dinge aus einer stofflichen Wurzel abzuleiten — sie geben gleichmässig Zeugniss von dem wachsenden Glauben an die Gleichartigkeit des Weltalls, an die Einheitlichkeit des Weltregimentes. Der Erkenntniss allwaltender Gesetze war die Bahn geöffnet. Auch musste diese eine stets strengere Gestalt annehmen. Der Grund der exacten Naturforschung war gelegt, zuerst durch die Astronomen, bald auch durch die mathematischen Physiker, unter welchen Pythagoras die erste Stelle einnimmt. Die Kunde von den Wahrnehmungen, welche sich aus seinen akustischen Grundversuchen ergaben, musste einen Eindruck hervorbringen, den man sich kaum stark genug zu denken vermag. Das flüchtigste der Phänomene, der Ton, war gleichsam eingefangen und unter das Joch von Zahl und Mass gebeugt worden; was sollte diesen Bändigern noch widerstehen? Bald ging von Unteritalien der Ruf durch Hellas: das Wesen der Dinge ist die Zahl! Dass unser Ephesier sich diesen Einflüssen nicht verschlossen hat, ist einleuchtend und theilweise anerkannt. Die Rolle, welche die Begriffe der Harmonie, des

Gegensatzes, zumal aber des Masses in seinen Speculationen spielen, geht sicherlich zum grösseren Theil auf pythagoreische, zum kleineren auf anaximandrische Einwirkung zurück. So wenig er selbst zum exacten Forscher geschaffen war — dazu war er zu unruhvollen Geistes, zu starken Temperamentes, allzu geneigt, sich an Gleichnissen zu berauschen und in ihnen zu befriedigen — so sehr eignete er sich zum Herold der neuen Weltansicht. Hierin, und nicht minder freilich in vielfacher Ungerechtigkeit gegen die wirklichen Schöpfer der Wissenschaft gleicht er in Wahrheit dem Kanzler Baco, mit welchem man ihn neuerlich in anderem Sinne und sehr wenig zutreffend verglichen hat. Aber nicht nur die Redegewalt und die plastische Gestaltungskraft sind in ihm lebendig.[1] So kindlich irrig auch zumeist seine Deutung der Einzelphänomene ist — Wasser und Feuer verwandeln sich in einander, doch wohl aus keinem anderen Grunde, als weil Wasser durch Hitze aufgetrocknet, ein Feuerbrand durch Wasser gelöscht wird — über die Massen hoch entwickelt ist in ihm der ‚Sinn für Identität', wie Bain die geniale Fähigkeit genannt hat, das Gleichartige unter den fremdartigsten Verhüllungen herauszuerkennen. Diese gestattet es ihm, tiefe und richtige Einsichten, die er zunächst auf einem beschränkten Sondergebiet gewonnen hat, die ganze Stufenreihe der Wesen entlang, durch die gesammte Doppelwelt des Natur- und des Geisteslebens zu verfolgen. Mehreres kam ihm hiebei zu statten. Es galt nicht erst die Kluft zwischen Natur und Geist zu überbrücken, welche für die Physiologen überhaupt kaum vorhanden war, am wenigsten für den Nachfolger des Anaximander, der bereits in der ganzen Naturordnung eine Rechtsordnung erblickt hatte. Ferner übte hier die Wahl seines Urstoffes eine fördernde Rückwirkung. Wem die Welt aus Feuer, das heisst aus Seelenstoff erbaut schien, wie sollte es dem beikommen, mit seinen, aus irgendwelchen Bereichen des Naturlebens abgeleiteten Verallgemeinerungen eben vor den seelischen und den ihnen entstammenden staatlichen oder gesellschaftlichen Phänomenen Halt zu machen? Daher die allumfassende Weite seiner Verallgemeinerungen, deren oberste Spitze die Anerkennung der universalen Gesetzmässigkeit alles Geschehens ausmacht. Diesen Gipfelpunkt aber auch wirklich zu ersteigen, das alle Begebnisse regelnde Weltgesetz als höchstes

Erkenntnissziel mit Nachdruck zu verkünden, — dazu drängte ihn noch ein besonderer Antrieb, welcher aus seiner Lehre vom Fluss der Dinge im Verein mit seiner so äusserst unvollkommenen Stofflehre entsprungen ist. Er musste nämlich fürchten, andernfalls überhaupt kein Object verlässlicher Erkenntniss zu besitzen; der Vorwurf, welchen Aristoteles mit Unrecht gegen ihn erhoben hat, [1] konnte ihn sonst mit vollstem Recht zu treffen scheinen. Doch nunmehr war dem keineswegs so. Inmitten alles Wandels der Einzeldinge, inmitten alles Wechsels der Stoffformen, der Zerstörung zum Trotz, welche das Gefüge des Kosmos selbst in gemessenen Fristen ereilen und aus dem er sich immer von Neuem wieder aufbauen sollte, steht das Weltgesetz unverrückt und unerschüttert aufrecht, neben dem — beseelt und vernunftbegabt gedachten — Urstoff (mit welchem es als Weltvernunft in mystisch unklarer Auffassung zusammenschmilzt) das einzig Beharrende im anfangs- und endlos kreisenden Strome des Geschehens.

4. und 5. Relativität der Eigenschaften und Coexistenz der Gegensätze. Diese zwei Seitenarme des grossen Stromes hängen so eng zusammen, dass sie sich auch in der Betrachtung nicht füglich trennen lassen. Aus jener Centraldoctrin ergibt sich nämlich augenscheinlich ein Folgesatz: der unablässige Stoffwechsel erzeugt unablässigen Qualitätswechsel. Das Ding, dessen stoffliche Zusammensetzung unaufhörlich schwankt, kann unmöglich die Bürgschaft dauernden Bestandes oder unveränderter Eigenart in sich tragen; dass die von der Welle weggespülten Stofftheile durch solche ersetzt werden, welche an Zahl und Beschaffenheit ihren Vorgängern genau gleichen, das ist ein seltener und vorübergehender Ausnahmsfall, nimmermehr die Regel. Genauer gesprochen: dies Alles ist nicht sowohl ein Corollar der Flusslehre, als ein Theil ihrer Erfahrungsgrundlage. Eben weil die Wahrnehmung uns lehrt, dass Vergänglichkeit und Veränderlichkeit das Loos der Dinge ist, dass auch das scheinbar Festgegründetste dem schliesslichen Untergang geweiht ist, dass auch das äusserlich Beharrende in seiner Beschaffenheit vielfache und mannigfache Umgestaltungen erleidet, und weil die der Beobachtung zugänglichen Vorgänge diesen allgemeinen Wechsel und Wandel nichts weniger als ausreichend erklären, — darum sah man

sich zur Annahme zahlloser unsichtbarer, die Auflösung, Umwandlung und Neugestaltung der Dinge bewirkender Processe genöthigt, deren Gesammtausdruck eben jene Lehre ist.[1] Natürlich hat dieselbe, sobald sie zur allbeherrschenden Anschauung erhoben war, auch ihrerseits eine weitgehende Rückwirkung geübt, indem sie den Kreislauf, der zunächst im Bereich des organischen Lebens deutlich erkennbar war, auf die übrigen Gebiete des irdischen Daseins übertragen und schliesslich auch — schwerlich ohne Beihilfe der geologischen Wahrnehmungen des Xenophanes — auf die Erde selbst, ja auf den Gesammtbestand des Kosmos ausdehnen liess. Doch auch damit war der verallgemeinernde Geistesprocess noch nicht zu Ende. Aus derselben Wurzel entsprangen zwei Nebenschösslinge, nicht als logische, aber, wenn ich so sagen darf, als psychologische Folgesätze. Die Erkenntniss des Qualitätswechsels im Nacheinander lenkt den Blick auch auf sein Widerspiel im Nebeneinander. Einem Geist, dem es zur gewohnten und vertrauten Ansicht, ja zu einem Centralgedanken geworden ist, dass ein Ding (A) in seinen successiven Zuständen verschiedene Eigenschaften aufweist, kann es kaum lange verborgen bleiben, dass dasselbe Ding auch gleichzeitig, in seinem Verhalten zu B und C, verschiedene Eigenschaften offenbart. Die Einsicht in den ‚Fluss der Dinge' öffnete das Auge für die Wahrnehmung der Relativität der Eigenschaften. Und wie sollte dem anders sein? Ein Vorurtheil wehrte zwei Schwester-Erkenntnissen den Zutritt; durch die Pforte, welche sich der einen aufthat, hielt alsbald auch die andere ihren Einzug. Aus der Flusslehre zweigte sich die Relativitätslehre ab — als ein unerschöpfter und unerschöpflicher Born tiefer und fruchtbarer Einsichten, von welchen wir einen Theil, aber auch nur einen kleinen Theil zu skizziren versucht haben (s. Anm. 4 zu S. 1007). Aber nicht diese Lehre allein. Denn nicht nur das Bild tiefgreifender Verschiedenheit zeigen uns die gleichzeitigen relativen Eigenschaften eines Dinges. Die Verschiedenheit verschärft sich nicht selten bis zur Gegensätzlichkeit. A wirkt heilsam auf B, verderblich auf C; es ist zugleich lebenfördernd und lebenzerstörend, zugleich gut und schlecht. Gegensätze coexistiren somit — so wird der gemeinen Ansicht zum Trotze gefolgert — in der Einheit eines und desselben Gegenstandes. Auch

bedurfte es kaum dieses Umwegs durch den relativistischen Zweig der Grundlehre. Der Qualitätswechsel im Nacheinander führt nicht minder sicher, indem er die Festigkeit und Bestimmtheit des Seins aufhebt und in Sätzen wie jenes ,wir sind und wir sind nicht' gipfelt, zu dem gleichen Ergebniss. Ist doch damit das Zusammenbestehen der alleräussersten Gegensätze, der Bejahung und der sie schlechtweg aufhebenden Verneinung, behauptet. Der stillschweigend hinzugedachten einengenden Bestimmungen, welcher dieser wie jener Satz bedurfte, um verständlich und annehmbar zu werden (,wir sind' in einem gewissen Sinne, in einem andern ,sind wir nicht'; A ,ist' in einem Betrachte ,gut', in einem anderen ist es ,schlecht') vergisst alsbald das ungeübte Denken. Und wieder, wie schon einmal, dürfen wir sagen: der Irrthum frommte ihm weit besser als die Wahrheit. Es gelangte wie im Fluge zu Einsichten, welche sich der gereiften, der scharf unterscheidenden und den Verallgemeinerungstrieb ängstlich eindämmenden Reflexion nur spät, wenn jemals erschlossen hätten. Der ungestüme Jugenddrang setzt ahnungslos über Abgründe hinweg, welche den bedächtigen Sinn des Mannesalters allzu oft zurückschrecken. Dass Gegensätze sich nicht ausschliessen, gilt unserem feurigen Denker-Dichter fortan ohne jede Einschränkung als ausgemachte Wahrheit. Er schwelgt in Sätzen, die allen Menschenverstand auf den Kopf stellen; er spricht der Vernunft Hohn, indem er Gegensätze geradezu für identisch erklärt. Doch was liegt daran? Bei verkannten und vernachlässigten Wahrheiten, und zumal bei solchen, die ihrer Natur nach der Verkennung und Vernachlässigung kaum zu entgehen vermögen, ist das Schwierigste und Wichtigste, dass sie überhaupt entdeckt werden. Die Uebertreibungen, in welchen ihre Entdecker sich gefallen, sind ebenso verzeihlich als erklärlich, ja auf die Dauer mehr nutzen- als schadenbringend. Denn der logische Zuchtmeister wird nicht lange auf sich warten lassen; die Gartenscheere, welche die geilen Triebe des Gedankens wegschneidet, wird früher oder später ihren Dienst thun. Der Ueberschwang aber, mit welchem jene leicht übersehenen Wahrheiten verkündet, die Unbedingtheit, mit der sie ausgesprochen wurden, verleiht ihnen einen Glanz und ein Relief, das sie vor der Gefahr bewahrt, jemals wieder der Vergessenheit anheimzufallen. Vor

Allem bohrt ihre paradoxe Spitze sie tief in den Geist ihres Urhebers ein; sie werden ihm zum unverlierbaren und allgegenwärtigen Besitzthum. So erscheinen uns denn auch Heraklit's ‚speculative' Saturnalien als die Quelle des kostbarsten Beitrags, den er in den menschlichen Denk- und Wissensschatz gesteuert hat. Denn ihre thatsächliche Wirkung ist einfach diese. So oft seinem Blick äusserlich und oberflächlich sich befehdende, aber im tiefsten Innern befreundete; zu einem gedeihlichen Ziel, wenngleich auf den verborgensten und verschlungensten Wegen zusammenwirkende; einander scheinbar Vernichtung drohende, in Wahrheit jedoch ihren Bestand wechselseitig verbürgende, Gegensätze in Natur und Menschenleben begegnen, — so oft sein geistiges Ohr Harmonien vernimmt, welche mehr und Besseres sind als eitel Einklang, weil sie der Auflösung gewaltiger Dissonanzen entquellen: ebenso oft werden diese Wahrnehmungen ergriffen, festgehalten, verallgemeinert, und schliesslich für ein, ja mit begreiflicher Uebertreibung für das Grundgesetz des Gesammtlebens erklärt.

Unser Weiser hat auf die Folgezeit eine eigenthümlich zweischneidige Wirkung ausgeübt. Er zeigt als geschichtlicher Factor dasselbe Doppelangesicht, welches nach seiner Lehre die Dinge zeigen. Er ist Haupt und Urquell religiös-conservativer, nicht minder aber skeptisch[1]-revolutionärer Richtungen geworden. Er ist (so möchte man mit ihm selbst ausrufen) und er ist nicht ein Hort des Bestehenden, er ist und er ist nicht ein Vorkämpfer des Umsturzes.

Der Schwerpunkt seiner Einwirkung liegt allerdings, seiner persönlich-individuellen Eigenart gemäss, auf der ersterwähnten Seite. Innerhalb der stoischen Schule bildet sein Einfluss den Gegenpol zu den radicalen Tendenzen des Cynismus. Seiner Einsicht in die Gesetzmässigkeit alles Geschehens entstammt der unerbittlich strenge Determinismus dieser Secte, der — wie jederzeit — in allen anderen als den hellsten Köpfen in Fatalismus hinüberschwankte. Daher der Zug zur Entsagung und fast zum Quietismus, wie er schon aus dem Hymnus des Kleanthes zu uns spricht, die willige Ergebung in die Fügungen des Schicksals, deren Apostel Epiktet und Marc Aurel geworden sind. Auch der stoische Hang zur umdeutenden Anbequemung

an den Volksglauben lässt sich in seinen ersten Ansätzen bereits bei Heraklit erkennen. Desgleichen darf man an den modernen Jünger unseres Weisen, an Hegel erinnern, mit seiner ‚Restaurations-Philosophie', mit seiner metaphysischen Verklärung des Herkömmlichen in Staat und Kirche, mit seinem vielberufenen Ausspruch: ‚Was wirklich ist, das ist vernünftig, und was vernünftig ist, das ist wirklich.'[1]

Andererseits aber zeigt sich auch der jung-hegelsche Radicalismus, wie Lassalle's Beispiel lehren kann, mit Heraklit innig befreundet. Und will man vollends die schlagendste Parallele, das genaueste Gegenbild des Ephesiers kennen lernen, das die neueren Zeiten hervorgebracht haben, so findet man es bei dem gewaltigen Umsturz-Denker Proudhon, welcher ihm nicht nur in einzelnen und höchst bezeichnenden Doctrinen gleicht wie ein Ei dem andern, der auch in der Grundverfassung seines Geistes sowohl als in der damit eng verknüpften paradoxen Form seiner Aussprüche aufs Lebhafteste an ihn erinnert.[2]

Die Lösung des Widerspruchs liegt nahe genug. Der innerste Kern des Heraklitismus ist Einblick in die Vielseitigkeit der Dinge, Weite des geistigen Horizonts im Gegensatz zu jeder Art von engsinniger Beschränktheit. Die Fähigkeit und Gewohnheit solch weitumfassender Umschau besitzt aber die Tendenz, uns mit den Unvollkommenheiten des Weltlaufs nicht weniger als mit den Härten der geschichtlichen Entwicklung zu versöhnen. Denn sie lässt uns gar häufig neben dem Uebel das Heilmittel, neben dem Gift das Gegengift wahrnehmen, — sie lehrt uns in scheinbarem Widerstreit oft tiefinnerliche Uebereinstimmung, im Hässlichen und Schädlichen vielfach unvermeidliche Durchgangspunkte und Vorstufen zu Schönem und Heilsamem erkennen. Sie führt in sofern zu glimpflicher Beurtheilung der Welteinrichtung nicht minder als geschichtlicher Erscheinungen. Sie ruft ‚Theodiceen' hervor und desgleichen ‚Rettungen', von Individuen sowohl als von ganzen Epochen und Lebensformen. Sie erzeugt historischen Sinn und steht religiös-optimistischen Strömungen[3] nicht ferne, wie denn das Erstarken dieser Richtungen im Zeitalter der Romantik in Wahrheit mit der Wiedererweckung des Heraklitismus Hand in Hand ging.

Allein eben dieselbe Geistesverfassung wirkt auch dadurch, dass sie die einseitige Bestimmtheit des Urtheils aufhebt, in hohem Masse autoritätsfeindlich. Die aufs Aeusserste gesteigerte Beweglichkeit und Geschmeidigkeit des Denkens ist der Starrheit unverrückbarer Satzungen im Innersten abhold. Wo Alles in Fluss begriffen erscheint, jedes Einzelphänomen als Glied einer Causalkette angesehen, als vergängliche Entwicklungsphase betrachtet wird, — wie sollte da die Geneigtheit dauern können, vor einem vereinzelten Erzeugniss des unaufhörlichen Wandelprocesses als vor etwas Ewigem und Unantastbarem in den Staub zu sinken?

Man kann mit Fug sagen: der Heraklitismus ist historisch-conservativ, weil er in allem Negativen auch das Positive aufweist; er ist radical-revolutionär, weil er in allem Positiven auch das Negative aufdeckt. Er kennt nichts Absolutes, weder im Guten noch im Bösen. Darum kann er nichts unbedingt verwerfen, aber auch nichts unbedingt anerkennen. Die Bedingtheit seiner Urtheile flösst ihm historische Gerechtigkeit ein, allein sie hindert ihn auch, sich bei irgend einer Gestaltung als einer endgiltigen zu beruhigen.

Anmerkungen und Excurse.

Zu Seite 997. [1] Ich citire die Bruchstücke nach Bywater's trefflicher Ausgabe: Heracliti Ephesii reliquiae, Oxford, 1877. Schleiermacher = Herakleitos der Dunkle u. s. w., in Wolf's und Buttman's Museum der Alterthumswissenschaft (Berlin, 1807) I, 315 ff. = Sämmtliche Werke, Abth. III, Bd. 2, S. 1—146. Lassalle = Die Philosophie Herakleitos des Dunkeln u. s. w. Berlin, 1858. Mullach = Fragmenta philosophorum graecorum I (Paris, 1860). Schuster = Heraklit von Ephesus, ein Versuch u. s. w. in Ritschl's Acta Societatis Philologae Lipsiensis III (Leipzig, 1873). Zeller = Philosophie der Griechen I[4] (Leipzig, 1876). Teichmüller = Neue Studien zur Geschichte der Begriffe (Gotha, 1876—1878). Pfleiderer = Die Philosophie des Heraklit von Ephesus im Lichte der Mysterienidee (Berlin, 1886).

Zu Seite 997. [2] Bergk, Opuscula II, 22: ‚conferas Heracliti similem in ipsa dissimilitudine sententiam apud Platonem' etc. Nur Schuster (S. 16, 1) und Cobet (Λόγιος Ἑρμῆς, 1866, p. 441) haben gleichfalls an diesen Zusammenhang erinnert, doch ohne ihn irgendwie eingehend zu erläutern. Letzterer schreibt: οὐ γὰρ φρονέουσι τοῖα πολλοὶ ὁκοίος ἐγκυρέωσι κτέ.

Zu Seite 998. [1] Vielleicht schrieb Heraklit mit jonischer Psilosis τοσαῦτ'οἱ, woraus τοσαῦτα geworden ist.

Zu Seite 1000. [1] Man wende nicht ein, dass auch im plutarchischen Citat die Worte καθ' Ἡράκλειτον ohne Zweifel nur dem Folgenden gelten. Der Fall ist in mehrfacher Beziehung ein anderer, zumal darum, weil die einführenden Worte nicht am Ende, sondern inmitten eines Satzes stehen, und da entscheidet, sobald Paraphrase und Wortcitat in Eins verschmelzen, fast ein Ungefähr über deren Stellung. Wieder anders verhält es sich mit Fragm. XV, wo die Anführungsformel auf den vorausgehenden Gedanken geht und das Wortcitat erläuternd und parenthetisch nachfolgt: ἀληθινωτέρας δ' οὔσης οὐ μικρῷ τῆς ὁράσεως κατὰ τὸν Ἡράκλειτον (ὀφθαλμοὶ γὰρ τῶν ὤτων ἀκριβέστεροι μάρτυρες) —. Ein ähnliches Verhältniss aber auch zwischen den zwei Sätzen bei Clemens anzunehmen, daran hindert mich vor Allem der Ausdruck ἀπιστίη ἀγαθή, welcher ein Gedankenelement einführt, zu dessen Erläuterung das Folgende jedenfalls nichts beiträgt, und der überdies auch an sich ein gar eigenartiges, individuelles Gepräge trägt. Nebenbei bemerkt, die mehrfach versuchte Uebertragung von ἀπιστίη mit ‚Misstrauen' erscheint zweifach unzulässig. Einmal, weil es sich Clemens nicht zutrauen lässt, dass er dasselbe Wort im begründenden und im begründeten Satz in verschiedenem Sinne verwendet habe, die ἀπιστίη aber, durch welche irgend etwas ‚dem Erkanntwerden entschlüpft', doch sicherlich seine ‚Unglaublichkeit' ist. Ferner aber, der Satz kann unmöglich das besagen sollen, was Schuster (S. 73) und Pfleiderer (S. 63) ihn besagen lassen: es sei ein gutes, ein heilsames, ein wohlbegründetes Misstrauen, die Tiefen der Erkenntniss zu verbergen. Denn unmittelbar vorher kündigt Clemens eine spätere Be-

handlung des fraglichen Gegenstandes — der Ausgiessung des heiligen Geistes — an: ἐν τοῖς περὶ προφητείας κἀν τοῖς περὶ ψυχῆς ἐπιδειχθήσεται ἡμῖν! Nur auf die in der Sache selbst liegende Schwierigkeit und Dunkelheit kann er somit hinweisen, nicht ein absichtliches Verschweigen und Verbergen kann er hier anpreisen oder empfehlen wollen. Weshalb denn auch statt κρύπτειν mit den Excerpta Augustana (bei Dindorf, Clementis opera III, 69, vgl. I, Praef. XXXIV) zunächst zu lesen sein wird: κρύπτει. Da endlich die Handschrift die Dative ἀπιστίῃ ἀγαθῇ darbietet, die man nur auf Grund einer Randglosse in die entsprechenden Nominative verwandelt hat, so dürfte die Schreibung des Archetypus diese gewesen sein: καὶ τὰ μὲν τῆς γνώσεως βάθη κρύπτετ' ἀπιστίῃ ἀγαθῇ κτέ. So hätte denn der gnostisch angehauchte Kirchenlehrer nichts Anderes gethan, als dass er die φύσις des alten Physiologen durch die Tiefen der Gnosis ersetzt hat. — Auch der Jonismus in ἀπιστίῃ ist umsomehr zu beachten, als er in γνώσεως βάθη fehlt.

Zu Seite **1001.** [1] The Life and Writings of H. Th. Buckle by A. H. Huth (London, 1880) II, 24.

Zu Seite **1001.** [2] Schleiermacher (S. 345): ‚und er hat sich eine Weisheit gebildet, Vielwisserei und schlechte Kunst'. Schuster (S. 64): ‚suchte er sich dann seine eigene Weisheit zusammen, Vielwisserei, Pfuscherei'. Fast gleichlautend Pfleiderer (S. 18). Am nächsten kommt meiner Auffassung Lassalle (II, 310): ‚und hat seine eigene Weisheit gemacht zu einer Vielwisserei und schlechten Kunst'. Aehnlich Bergk (Opusc. II, 375): ‚habe sich eine Weisheit gebildet, die da sei eitel Vielwisserei und schlechte Kunst'.

Zu Seite **1002.** [1] Cobet's Versuch, die Stelle zu ordnen — Schol. Venet. ad Euripid. Hecub. 129, angeführt von C. Müller, Fragm. hist. graec. IV, 640ᵇ — dünkt mich wenig gelungen. Nur ob man ⟨ὃς⟩ οὕτως γράφει oder οὕτως γράφων schreiben soll, kann ebenso zweifelhaft scheinen, als es gleichgiltig ist.

Zu Seite **1002** [2] Fragm. hist. graec. I, 211—212 (Fragm. 77—81).

Zu Seite **1008.** [1] Schuster meint (S. 64), man könne ταύτας τὰς συγγραφὰς vermöge einer ‚constructio κατὰ σύνεσιν' (ich würde sagen, nur durch eine Construction κατὰ τὴν Διογένους ἀσυνεσίαν!) ‚recht wohl auf ἱστορίην beziehen' und darunter — die ‚Notizen' verstehen, welche ‚wohl auch Pythagoras sich bei seinen Reisen und Erkundigungen' wird gemacht haben. Warum aber Heraklit diese von ihm nur erschlossenen Notizen (was übrigens συγγραφαί meines Wissens niemals bedeutet) einer besonderen Erwähnung sollte werth erachtet haben, dies hätte Schuster schwerlich zu sagen gewusst. Ihm schwebte wohl etwas wie ‚Notizenkram' vor Augen, aber diese geringschätzige Bedeutung ist in dem griechischen Worte sicherlich nicht zu finden. — Schleiermacher lässt Diogenes einen Autor benützen, welcher zeigen wollte, ‚wie Herakleitos den Pythagoras behandle. Dieser nun fasste was zwischen dem ersten und letzten Satze stand und nicht zu seinem Zwecke gehörte in den Worten καὶ — συγγραφὰς zusammen, die wir nun nicht mehr entziffern können und die Diogenes oder wer hier redet missverstand' — eine Hypothese, die sehr Vieles voraussetzt, um so gut als nichts zu erklären. — Lassalle (II, 311) modificirt dieselbe dahin, dass in der vermeintlichen Lücke ‚zwischen dem ersten und zweiten Satze' Heraklit selbst ‚Aufzeichnungen und Schriften, wenn auch nur ganz im Allgemeinen, bezeichnet haben' muss, ‚an denen, nach ihm,

Pythagoras zum Sammler und Eklektiker geworden ist'. Seine weitschweifige Beweisführung fusst auf der Annahme: es stehe ‚fest, dass die fraglichen Worte κ. ἐ. τ. τ. σ. von Diogenes vorgefunden worden sind; sie sind gerade die, durch deren Anführung er sein Thema beweisen will'. Letzteres muss ich unbedingt bestreiten, weil ich selbst dem gewaltthätigsten Ausleger und mithin auch dem Diogenes nicht irgend eine Deutung jener Worte zutrauen kann, vermöge welcher sie sich auf eigene Schriften des Pythagoras beziehen liessen. — Bergk, der an die Echtheit jenes Satzgliedes glaubt, gewährt uns eine unfreiwillige Hilfe, indem er sich zu der verzweifelten Hilfshypothese genöthigt sieht, Heraklit habe kurz vorher von eben den Schriften gesprochen, welche Pythagoras zum Aufbau seiner Lehre verwendet hat, und das seien höchst wahrscheinlich Erzeugnisse der orphischen Poesie gewesen (Opusc. II, 90; vgl. G. L. G. I, 399 und II, 82). Ich lasse die noch immer nicht endgiltig entschiedene Frage beiseite, ob es derartige Erzeugnisse zur Zeit des samischen Philosophen in Wahrheit bereits gegeben habe; ich frage nur, ob der Satz Πυθαγόρης — πάντων in seiner umfassenden, die gesammte Forscherthätigkeit des Mannes charakterisirenden Allgemeinheit inmitten solch einer speciellen Erörterung irgendwie an seinem Platze wäre, nicht minder, ob der ebenso allgemeine Schluss ἐποίησε — κακοτεχνίην nicht gleichfalls über diesen engen Rahmen hinausweist und der Natur der Sache nach (was können z. B. die mathematischen Studien mit orphischen Lehren gemein haben?) hinausweisen muss. — Gegen Zeller endlich, der im Wesentlichen dieselbe Hypothese wie Bergk aufstellt (S. 281, Anm. 2, 283, Anm. 3 und 309, Anm. 1) — nur dass er unter den συγγραφαί ‚neben den alten mythologischen Dichtungen . . . auch orphische Gedichte, allerdings aber auch die Schriften des Pherekydes und Anaximander', also eine ganze, nicht allzu kleine Büchersammlung verstanden wissen will — gelten zum Theil dieselben, zum Theil andere und, wie mir scheinen will, noch näher liegende Einwendungen als gegen seinen Vorgänger.

Der hervorragende Geschichtschreiber der griechischen Philosophie behandelt dort (S. 281) die Glaubwürdigkeit der antiken Nachrichten über des Pythagoras ägyptische Reise. Und da der Zusammenhang meiner Erörterung mich darauf geführt hat, will ich nicht verschweigen, dass mir die Thatsächlichkeit jener Reise ganz so wahrscheinlich dünkt, wie sie Zellern als unwahrscheinlich gilt (‚mehr als zweifelhaft' nennt er ‚die Erzählung von Pythagoras' Aufenthalt in Aegypten', Vorträge und Abhandlungen geschichtlichen Inhalts I, 46). Fürwahr, Alles spricht dafür: die Anziehungskraft, welche Aegypten als die Heimat mathematischer Studien auf Alle üben musste und geübt hat, welche dieses Wissensgebiet pflegten, in jener frühen Zeit noch mehr als im Zeitalter des Demokritos (vgl. dessen hochbedeutsame Aeusserung bei Clem. Al. Strom. I, 15, 537 P.), des Plato und Eudoxos; die ἱστορίη, welche der Samier nach Heraklit's Ausspruch mehr als alle anderen Menschen getrieben hat und die weit ausgedehnte Reisen fast mit Nothwendigkeit in sich schliesst, die Leichtigkeit und Häufigkeit des Verkehrs endlich zwischen eben dem Samos des Polykrates und dem Nilland (vgl. hierüber die treffenden Bemerkungen Chaignet's, Pythagore I, 48). Gar befremdlich klingt Zeller's Aeusserung: ‚Noch Herodot scheint von derselben nichts gewusst zu haben'

(a. a. O., ein wenig abgeschwächt Phil. der Griechen I[4], 280: ‚dass wir nur vermuthen können, er habe von derselben noch gar nichts gewusst'). Und warum dies? Weil Herodot, ‚so nahe auch die Veranlassung lag, ihrer zu erwähnen', dies doch nicht that (280), und ferner, weil er ‚zwar die orphischen Mysterien und die Lehre von der Seelenwanderung aus Aegypten' herleitet, ‚aber als den, welcher sie dorther gebracht habe,' nicht Pythagoras nennt, ‚sondern Männer der grauen Vorzeit, den Phönicier Kadmus und den Seher Melampus' (Abh. und Vorträge I, 46; ich citire diese Darstellung, weil sie zur Anführung geeigneter ist als jene in der ‚Philosophie der Griechen', werde aber den Modificationen, welche die letztere aufweist, selbstverständlich Rechnung tragen). In Wahrheit ist das argumentum ex silentio kaum jemals ein weniger triftiges gewesen als hier. Denn immer sind es ganz zufällige Veranlassungen, bei welchen der Vater der Geschichte seiner griechischen Vorgänger in Aegypten gedenkt; und so wenig wir aus seinem Stillschweigen über die Nillandfahrten des Samiers Xanthos, des Lesbiers Charaxos und des Hekataios auf seine Unkenntniss derselben schliessen könnten, falls nicht die Erzählung über die Schicksale der Hetäre Rhodopis zur Erwähnung der ersteren und das Gespräch des Milesiers mit den thebanischen Priestern zu jener des letzteren einen passenden Anlass geboten hätten, ganz so wenig ist ein derartiger Schluss in Betreff des Pythagoras irgend zulässig. Von Melampus aber heisst es nur, dass er den Phalloscult und vieles Andere aus Aegypten, vielleicht durch die Vermittlung des Kadmus und der mit ihm nach Böotien eingewanderten Phönicier, entlehnt habe (II, 49). Von ‚orphischen Mysterien' und der ‚Lehre von der Seelenwanderung' ist aber dort mit keiner Silbe die Rede. Ja in Betreff der Metempsychose und ihrer griechischen Entlehner erscheint ein derartiger Bezug durch den Wortlaut der Stelle (τῶν ἐγὼ εἰδὼς τὰ ὀνόματα οὐ γράφω II, 123) geradezu ausgeschlossen, während uns in Ansehung orphischer Bräuche und Weihen Zeller's wiederholte, ungemein lebhafte, aber mit keinem Wort begründete Einsprache (Phil. der Griechen I[4], 279, Anm. 2) nicht abhalten kann, die Worte (II, 81) ἐοῦσι δὲ Αἰγυπτίοισι καὶ Πυθαγορείοισι aufs Engste zu verbinden, wie dies Lobeck, Aglaopham. p. 244 und alle neueren Herodot-Herausgeber, -Erklärer und -Uebersetzer gethan haben. Einen Beistrich vor Πυθαγορείοισι zu setzen und die Worte mit Zeller (und sonst wohl nur noch mit dem alten Lange) so zu verstehen, dass die Pythagoreer von den Aegyptern getrennt und nicht vielmehr mit ihnen in Eins zusammengeworfen werden: ὁμολογέουσι δὲ ταῦτα τοῖσι Ὀρφικοῖσι καλεομένοισι καὶ Βακχικοῖσι, ἐοῦσι δὲ Αἰγυπτίοισι, καὶ Πυθαγορείοισι — davon muss uns schon der fehlende Artikel vor dem letzten Worte zurückhalten. Diese beiden Stellen aber aus einer Stütze der Tradition von des Pythagoras ägyptischem Aufenthalt in ein Argument gegen ihre Glaubwürdigkeit verwandeln zu wollen, dies war in der That ein kühnes dialektisches Wagestück, welchem nur das grosse und wohlbegründete Ansehen des ausgezeichneten Forschers zu einem zeitweiligen Erfolge verhelfen konnte. An einem solchen hat es ihm jedoch in der That nicht gefehlt, wie denn die ungemessene Zuversicht, mit welcher neuerlich ein Darsteller der ägyptischen Religion jene Reise des Pythagoras in das Bereich der ‚fabulous inventions' verwies (Lepage-Renouf, Hibbert Lectures 1879, London, 1880, p. 246), nur durch das Vertrauen in Zeller's

Autorität erklärbar scheint. Dieser selbst hat freilich seine vormaligen Behauptungen jetzt einigermassen einzuschränken gelernt. Er erklärt es nunmehr für ‚wahrscheinlich‘, (S. 280, Anm. 2) ‚dass Herodot . . . mit den Späteren, welche sich die Lehre von der Seelenwanderung aneigneten, namentlich Pythagoras meinte‘, aber keineswegs ‚folgt doch daraus, dass er sie diesem Philosophen in Aegypten selbst zukommen liess‘. Gewiss folgt dies nicht mit unbedingter Nothwendigkeit daraus, aber noch weit weniger kann Herodot's Darstellung der Vermuthung, ‚er habe von‘ jenem Aufenthalt ‚noch gar nichts gewusst‘, den leisesten Halt verleihen. Des Halikarnassiers Aeusserungen, zumal die zuletzt besprochene, gewähren vielmehr jener Ueberlieferung einen Zuwachs an Wahrscheinlichkeit, welcher die von vornherein wenig berechtigte Skepsis vollends hinfällig zu machen geeignet ist.

Zu Seite **1004**. [1] Diog. Laert. VIII, 6: Ἔνιοι μὲν οὖν Πυθαγόραν μηδὲ ἓν καταλιπεῖν σύγγραμμά φασι, διαπαίζοντες (l. <νὴ> Δία παίζοντες). Ἡράκλειτος γοῦν ὁ φυσικὸς μόνον οὐχὶ κέκραγε καί φησι· Πυθαγόρης Μνησάρχου κτἑ. Mag διαπαίζω auch sonst, was mir nicht bekannt ist, als intransitives Verbum nachweisbar sein; jedenfalls passt seine Bedeutung: ‚verspotten, verhöhnen‘ nicht in diesen Zusammenhang, welcher überdies eine lebhaftere Wendung heischt, von der Art, wie meine Aenderung sie mit Anwendung des gelindesten Mittels hervorbringt.

Zu Seite **1005**. [1] Ich behalte Bywater's Schreibung bei, nicht weil ich sie für die richtige halte, sondern weil ich angesichts der zerrütteten Ueberlieferung zunächst darauf verzichte, das Ursprüngliche wiederzugewinnen. Bernays' Vermuthung (Rh. Mus. 9, 254) ἥ τε οἰακίζει (oder mit der jonischen Form, welche Herodot I, 171 bewahrt hat, οἰηκίζει) empfiehlt sich durch Fragm. XXVIII, steht aber der Schreibung der besten Diogenes-Handschriften, insbesondere des Burbonicus — s. Bywater p. 55 — allzu fern und erscheint auch darum unglaubhaft, weil ὅς τε in der Prosa meines Wissens bisher nicht nachgewiesen ward.

Zu Seite **1005**. [2] Rathlos ist hier Schleiermacher (S. 334); einigermassen unbestimmt klingt, mindestens in Betreff der negativen Satzhälfte, die Erklärung Zeller's (608, 1): ‚es will damit benannt sein, weil es in Wahrheit das ist, was man unter jenem Namen verehrt; es will aber auch nicht damit benannt sein, weil sich mit diesem Namen Vorstellungen verbinden, die auf jenes Urwesen nicht passen, weil er (wie alle Namen) eine unzureichende Bezeichnung ist‘. Gegen die verkehrte Auffassung Lassalle's (I, 26 ff.) oder gegen die nicht sprachgemässe Deutung Pfleiderer's (S. 94) zu polemisiren dürfte nicht Noth thun.

Zu Seite **1006**. [1] Ὁκόσων λόγους ἤκουσα, οὐδεὶς ἀφικνέεται ἐς τοῦτο ὥστε γινώσκειν ὅτι σοφόν ἐστι πάντων κεχωρισμένον. Dies glaubt Lassalle (I, 349) ‚frei aber doch ganz sinngetreu‘ wiederzugeben, indem er schreibt: ‚Wie Vieler Reden ich auch gehört, Keiner gelangt dahin, zu erkennen, dass das Absolute (das Weise) allem sinnlichen Dasein enthoben, dass es das Negative ist.‘ Wer dieser Auslegung zustimmt, dem steht ein Bild heraklitischer Philosophie vor Augen, welches ganz und gar nicht auf urkundlicher Grundlage ruht. Aber auch dann, wenn man den allein möglichen entgegengesetzten Weg betritt und das σοφόν in subjectivem Sinne auffasst: ‚Von Allen, deren Ansichten ich gehört habe, ist Keiner dahin gelangt, ein-

zusehen, dass Weisheit (im emphatischen Sinne) von Allen getrennt (d. i. Niemandem beschieden) ist‘ (Schuster S. 42), — selbst dann ist man der Schwierigkeiten, welche dieses Bruchstück darbietet, keineswegs ledig geworden. Denn hält man von ihm alle abschwächenden Umdeutungen ferne, so liegt darin ein skeptisches Glaubensbekenntniss, welches anderen Aussprüchen des Ephesiers auf's Grellste widerspricht. Wenn Weisheit Niemandem beschieden ist, so muss sie auch Heraklit selbst versagt sein, der doch sonst — man denke nur an Fragm. I, II, XIX, CXXII! — sein Wissen von den höchsten Dingen mit einer durch keinerlei Skepsis angekränkelten Zuversicht vorzutragen kein Bedenken trägt. Daneben begegnen allerdings Aussprüche (nämlich XCVI und XCVII, letzteres endlich von Petersen, Hermes 14, 304 richtig erklärt), welche die menschliche Einsicht der göttlichen gegenüber als geringfügig erscheinen lassen. Aber nimmermehr genügen dieselben zur Rechtfertigung eines Widerspruches, wie er sich zwischen unserem Bruchstück und zumal Fragm. XIX ergibt. Das eine verkündet, worin ‚Weisheit‘ besteht, und in dem anderen soll ‚Weisheit‘ allen Menschen abgesprochen werden — ein Widerstreit, welchen die bisher vorgebrachten Deutungen nicht zu beseitigen vermocht, sondern nur zu verdecken versucht haben. So übersetzt Zeller: ‚Keiner kommt dahin, einzusehen, dass die Weisheit von allen geschieden ist‘, und fügt erläuternd hinzu: ‚d. h. ihren eigenen, von der allgemeinen Meinung abweichenden Weg zu gehen hat‘ (572, 1). Wenn aber die Weisheit irgend einen Weg zu gehen hat, so ist sie für Menschen erreichbar und keineswegs ‚von allen geschieden‘. Unter der ‚allgemeinen Meinung‘ könnte in solchem Falle nur entweder die Meinung der Mehrzahl und grossen Masse oder die bisherige Meinung Aller verstanden werden — Modificationen des Gedankens, welche ein seine Worte sorglich wählender Autor, wie Heraklit es war, auszudrücken nicht verabsäumt hätte. Der Widerspruch zwischen wortrichtiger Uebertragung und umformender Erläuterung kehrt bei Pfleiderer wieder, ja er tritt bei ihm, dessen Umschreibung eine bestimmtere und ausführlichere ist, nur um so deutlicher hervor (S. 60): „Dass das Weise (oder Wahre) von Allen fernabliegt“ — das ‚will‘ nach ihm ‚sagen, dass die Wahrheit auf einem völlig neuen Weg . . . gesucht werden müsse, als seither von Allen, nämlich sowohl von der Menge selbst, als auch von ihren Führern angenommen worden sei‘ u. s. w.

Erweist sich aber nunmehr auch dieser Erklärungsweg als ein ungangbarer, so schwindet, so viel ich sehen kann, die letzte Hoffnung, den überlieferten Worten einen zugleich verständlichen und heraklitischen Sinn abzugewinnen. Wohl mochte kürzlich ein Interpret (Fr. Schultess in Ritter's und Preller's Hist. phil. graec. I[7], 27) dieselben ‚verba obscuriora‘ nennen. Der Verdacht, dass die Stelle einen schweren Textesschaden erlitten hat, drängt sich unabweislich auf. Und hier darf man an zweierlei erinnern. Einmal daran, dass die durch Stobäus überlieferten Bruchstücke unseres Autors vielfache Trübungen und Entstellungen erfahren haben, eine in methodischer Rücksicht bedeutsame Thatsache, für welche die Fragm. IV, XI, LXXIV, LXXV, CVIII — um zunächst nur solche anzuführen, für die wir Controlcitate besitzen — entscheidendes Zeugniss ablegen. Zweitens aber musste unser Bruchstück selbst erst von einem Einschiebsel, den aristotelischen Worten

ἢ γὰρ θεὸς ἢ θηρίον befreit werden. Somit dürfte sich denn ein weiterer operativer Eingriff am meisten empfehlen. Doch wie weit derselbe reichen soll, lässt sich kaum mit Sicherheit angeben. Möglich, dass von des Ephesiers Hand nur so viel herrührt: ὁκόσων λόγους ἤκουσα, οὐδεὶς ἀφικνεῖται ἐς τοῦτο ὥστε γινώσκειν, wobei ich das schliessende Verbum ,im emphatischen Sinne' der richtigen Einsicht oder Erkenntniss gebraucht denke, der so leicht verkannt ward und Ergänzungen fast mit Nothwendigkeit herausforderte. So bei Ps. Hippocrates de nat. hom. §. 1 (VI, 33 L.) ὅτε γὰρ τῇ μὲν αὐτῇ γνώμῃ χρέονται, λέγουσι δὲ οὐ τὰ αὐτά, δῆλον ὅτι οὐδὲ γινώσκουσιν, wo der unvergleichliche Parisinus A den Satz hier schliesst, die übrigen Handschriften aber (und darunter auch schon der Marcianus) ein ergänzendes αὐτά hinzufügen. Dann hätte Heraklit hier nichts Anderes gesagt, als was er so gern sagte, dass keiner seiner philosophischen Vorgänger und Zeitgenossen zu wahrhafter Einsicht durchgedrungen sei. Auf eine andere Möglichkeit, dass nämlich der erste Satztheil bis zu ὅτι (l. ὅ τι) σοφόν ἐστι reichen konnte, hat ein Theilnehmer an kritischen Uebungen, Hr. Nebes hingewiesen. In diesem Falle mochte Fragm. XIX: ἓν γὰρ τὸ σοφὸν κτέ. bald darauf gefolgt sein (mit der Begründungspartikel, die Diogenes darbietet), und unserem Bruchstück konnte wieder XVI vorangehen. Wie die Ergänzungen entstanden sein mögen, und dass sich einem Glossator eine stilistische Saloppheit zutrauen lässt, die wir bei einem gedankenstrengen Schriftsteller nicht voraussetzen dürfen — dies Alles brauche ich nicht erst des Breiteren auszuführen.

Nahezu so weit war diese Anmerkung gediehen, als mich ein gelegentlicher Blick in Bernays' ,Gesammelte Abhandlungen' lehrte, dass dieser Forscher in einem erst jetzt veröffentlichten Entwurf in Betreff des Gegenstandes, der uns beschäftigt, zu einem ähnlichen und doch zugleich abweichenden Ergebniss gelangt war. Auch er vermochte dem Fragment keine mit den bestbezeugten sonstigen Aussprüchen unseres Weisen übereinstimmende Deutung abzugewinnen, aber er wollte den Satz, in welchem er die Anerkennung eines ausserweltlichen Gottes ausgesprochen fand, einer unterschobenen Schrift zuweisen. Hierin vermag ich ihm nicht zu folgen. Zuvörderst nämlich ruht die Muthmassung, es habe ausser den Briefen noch andere Pseudo-Heraclitea gegeben, auf gar gebrechlichen Stützen: auf zwei schwerlich mit zulänglichen Gründen angefochtenen Bruchstücken (VII und CXXVI; letzteres kennt ausser Clemens auch Celsus, was Bernays nicht beachtet hat) und auf zwei anderen (CVI und CVII, beide durch Stobäus überliefert!), deren gegenwärtiger Wortlaut Heraklit's allerdings nicht würdig scheint, welche aber möglicherweise einen echten, von interpolatorischer Zuthat überwucherten Kern enthalten (vgl. die Schlussworte von CVII: κατὰ φύσιν ἐπαΐοντας mit Fragm. I: διαιρέων κατὰ φύσιν). Allein sollte auch letzteres nicht der Fall sein, so liegt doch der Gedanke an ein irriges Lemma, wie solche in Spruchsammlungen so häufig vorkommen, oder auch an das Eindringen einer am Rand beigeschriebenen Sentenz in den Text wahrlich ungleich näher als jener an eine bewusste und absichtsvolle Fälschung. Wer endlich unserer Darlegung in Ansehung von Fragm. XIX beipflichtet, für den verliert die Muthmassung, jener Pseudo-Heraklit habe die Sprache seines Vorbildes nachahmen wollen, indem er statt θεὸν schrieb τὸ σοφὸν (a. a. O. I, 70), jeden Schein von Berechtigung.

Zu Seite **1006**. [2] Vgl. Thes. ling. graec. IV, 1871[a].

Zu Seite **1007**. [1] Nämlich Schleiermacher wenigstens dort, wo er das Bruchstück übersetzt und erläutert (S. 450), während er das blosse Citat (S. 374) richtig interpungirt, was ihm Schuster's Tadel einträgt, dem nicht ‚das der Gegensatz zu sein scheint, ob die Welt geschaffen oder ewig sei‘ (S. 127, 1), — desgleichen Bernays (Heraklit. Briefe, S. 11), Lassalle (II, 56), Bywater, Teichmüller (I, 84). Die Eingangsworte übersetzt Schleiermacher: ‚Die Welt, dieselbige aller‘ mit absichtlicher Zweideutigkeit; weiss er doch mit τὸν αὐτὸν ἁπάντων so wenig anzufangen, dass er nach einigen tastenden Deutungsversuchen schliesslich bei der Annahme stehen bleibt, ein ‚Commentator‘ habe ‚jene Worte eingeschaltet‘. Zeller will ἁπάντων ‚als Masculinum auf die Götter und Menschen‘ bezogen wissen (586), Schuster übersetzt: ‚Die [eine] Welt, die Alles in sich befasst, [die neben sich weder für andere Welten noch für einen Schöpfer Raum hat] . . ., Lassalle (II, 56): ‚Die Welt, die Eine aus Allem [d. h. die Eine und selbige aus allen Dingen, die aus allen innerlich identische] . . . ‘, Pfleiderer (S. 131): ‚Die Welt, dieselbe für Alle . . .‘ — Den m. E. richtigen Weg hat Bernays in seiner Erstlingsschrift betreten mit den Worten ‚ubi κόσμος non est mundus, sed ordo‘ (Heraclitea, p. 9), doch ohne ihn bis zu seinem Ziele zu verfolgen. Denn während er — selbstverständlich mit Recht — darauf hinweist, dass κόσμος erst durch die Verbindung mit ἁπάντων zur ‚Ordnung aller Dinge‘ geworden ist, scheint er den weiteren Bedeutungsfortschritt, der sich ja anerkanntermassen anderwärts vollzogen hat und hier aus der Apposition πῦρ ἀείζωον zweifellos erhellt, nämlich jenen zur ‚geordneten Gesammtheit der Dinge‘ für unsere Stelle nicht einräumen zu wollen. Denn er rühmt zwar den ‚gesunden Sinn‘ Alexander's von Aphrodisias, der eben diese Erklärung vorschlug: τὰ ὄντα καὶ τὴν τούτων διάταξιν, aber er gibt dieselbe ungenau wieder mit: ‚Das Dasein überhaupt und dessen Ordnung‘ (Heraklit. Briefe, S. 11 und 122—123).

Dass ἅπαντα oder πάντα ganz so wie τὰ ὅλα, τὰ ξύμπαντα technischer Ausdruck für das All oder besser für die das All ausmachende Gesammtheit der Dinge ist, würde ich nicht besonders bemerken, wenn ich nicht mit Erstaunen bemerkt hätte, dass diese Gebrauchsweise von ebenso sach- als sprachkundigen Männern mehrmals missverstanden worden ist. So hat Freudenthal in seiner Schrift ‚Ueber die Theologie des Xenophanes‘ (deren Hauptergebniss ich übrigens unbedingt unterschreibe) das Fragm. 14 mit einer zweifachen, auffallenden Ungenauigkeit übersetzt. Der Vers nämlich: (εἰδὼς) ἀμφὶ θεῶν τε καὶ ἅσσα λέγω περὶ πάντων kann unmöglich bedeuten: ‚dessen was ich von Göttern und was ich von Allem sage‘ (S. 9), sondern soll — man erwäge insbesondere den Zusammenhang — ohne Zweifel besagen: ‚in Ansehung der Götter sowohl als in Betreff dessen, was ich das All nenne‘. Der Zusatz ἅσσα λέγω soll den speciellen, technischen Sinn der an sich so unbestimmten Phrase περὶ πάντων hervorheben. Ebenso werden Plato's Worte (Sophist. 242[d]): ὡς ἑνὸς ὄντος τῶν καλουμένων πάντων von Schleiermacher wie von Jowett wenig angemessen und wohl nur von H. Müller richtig also wiedergegeben: ‚spricht . . . von dem, was man das All nennt, wie von Einem‘.

Sollte es nicht ein heraklitischer Brocken sein, welcher uns jetzt in einem neu veröffentlichten Stück von Proklos' Commentar zur platonischen Republik (p. 74, 11 ed. Schöll) an einer leider lückenhaften Stelle begegnet: . . . . ,γὰρ ἄναρχον ἐν τῷ κόσμῳ τῶν πάντων'? Zehn Zeilen vorher war der Ephesier (Fragm. XLVIII) citirt worden, doch dazwischen freilich auch Plato.

Zu Seite 1007. [2] Lassalle II, 144.

Zu Seite 1007. [3] Vgl. Aristotel. Metaphys. A 3, 984[a] fin.: τὸ ἓν ἀκίνητόν φασιν εἶναι καὶ τὴν φύσιν ὅλην οὐ μόνον κατὰ γένεσιν καὶ φθορὰν (τοῦτο μὲν γὰρ ἀρχαῖόν τε καὶ πάντες ὡμολόγησαν); desgleichen 984[a], 11: καὶ διὰ τοῦτο οὔτε γίγνεσθαι οὐθὲν οἴονται οὔτε ἀπόλλυσθαι (die alten Physiologen nämlich, von Thales angefangen). Metaph. K 6, 1062[b], 24: τὸ γὰρ μηθὲν ἐκ μὴ ὄντος γίγνεσθαι πᾶν δ' ἐξ ὄντος σχεδὸν ἁπάντων ἐστὶ κοινὸν δόγμα τῶν περὶ φύσεως. Phys. I 4, 187[a], 26: διὰ τὸ ὑπολαμβάνειν τὴν κοινὴν δόξαν τῶν φυσικῶν εἶναι ἀληθῆ, ὡς οὐ γιγνομένου οὐδενὸς ἐκ τοῦ μὴ ὄντος. — Ebenso Meliss. Fragm. I: οὔτε γὰρ ἐς τὸ μὴ ἐὸν οἷόν τε τὸ ἐὸν μεταβάλλειν· συγχωρέεται γὰρ καὶ τοῦτο (gleichwie die Bestreitung des Entstehens) ὑπὸ τῶν φυσικῶν.

Warum ich dies Alles anführe? Weil man uns immer und immer wieder versichert, die Leugnung des Entstehens und Vergehens sei die grosse Geistesthat der Eleaten, so unter Anderen auch Zeller I[4], 381: ,Jenes' (dass nämlich ,der Stoff unentstanden sein müsse') ,hat zuerst, so viel uns bekannt ist, Parmenides ausgesprochen.' Wie sich hiermit freilich die Aeusserung ebendort 379, 2 zusammenreimen lässt: ,einen solchen ungewordenen Urstoff setzen aber alle Physiker voraus', vermag ich nicht zu sagen. Nur darauf darf ich vielleicht hinweisen, dass die letzte Bemerkung ein Zusatz der neuesten Auflage ist und inmitten einer polemischen Erörterung erscheint. Im Uebrigen hält Zeller die alten Voraussetzungen unverändert aufrecht. Noch immer heisst es (I[4], 873 = I[3], 792) von den Systemen des Anaxagoras, des Empedokles und des Leukippos: ,Ihren gemeinsamen Ausgangspunkt bilden die Sätze des Parmenides über die Unmöglichkeit des Entstehens und Vergehens.' Wobei sich uns, abgesehen davon, dass dieser Ausgangspunkt längst vor Parmenides gegeben war, überdies das folgende, ich meine schwerwiegende Bedenken aufdrängt: wie kommt es denn, dass jene Männer von dieser einen Grundlehre der Eleaten so stark beeinflusst und von einer anderen, im Geiste der letzteren damit eng verknüpften, ganz und gar nicht berührt worden sind? Ich meine die Leugnung der Möglichkeit räumlicher Bewegung, welche die genannten Drei nicht einmal (so weit unsere Berichte reichen) eines Wortes der Widerlegung werth erachtet haben und zu der ihre echt naturwissenschaftliche, mechanische Welterklärung den diametralen Gegensatz bildet. Wahr ist nur so viel, dass die zweite Grundlehre antiker Physik, jene von der qualitativen Constanz des Stoffes zuerst von den Eleaten ausgesprochen wird. Aber auch hier vermag ich — vor Allem aus dem soeben angeführten Grunde — nicht an eine tiefgehende Beeinflussung der φυσικοὶ durch die ἀφύσικοι zu glauben. Wie natürlich vielmehr, dass eine Lehre, die viele Generationen von Denkern beschäftigt und schliesslich zu einem Gemeinplatz geworden ist, wie dies mit der (den Kern der Urstoff-Doctrin bildenden) Theorie von der quantitativen Constanz des Stoffes der Fall

war, einerseits eine immer schärfere und präcisere Fassung erhält — dies geschieht bei Anaxagoras und Empedokles —, andererseits und von eben denselben Forschern auf das zunächst angrenzende Gebiet ausgedehnt wird. Man war mit einer Hypothese längst vertraut, die den Geist von einer Art von Unbegreiflichkeit befreite; wie hätte man nicht daran denken sollen, derselben jene Gestalt zu geben, welche auch die nächstverwandte Unbegreiflichkeit hinwegräumte? Hiebei wirkten auch die Formen der Sprache fördernd mit. Denn wie nahe die neue Lehre der älteren stand und noch mehr zu stehen schien, dies kann das winzige, aber in diesem Betracht unschätzbare neue Bruchstück des Anaxagoras lehren, welches Diels vor wenigen Jahren (Hermes 13, 4) ans Licht gezogen hat. Eine Generation nach der anderen hatte sich gefragt: ‚Wie sollte wohl das Seiende aus dem Nichtseienden entstehen?' Wie von selber schloss sich endlich hieran auch die andere Frage, die kaum als eine andere erscheinen mochte: ‚Wie sollte aus Nicht-Haar Haar, Fleisch aus Nicht-Fleisch entstehen'? d. h. ‚wie sollte ein Seiendes aus einem Nicht-dasselbe-seienden hervorgehen'?

Zu Seite **1007**. [4] Vgl. vor Allem Fragm. LII: Θάλασσα ὕδωρ καθαρώτατον καὶ μιαρώτατον· ἰχθύσι μὲν πότιμον καὶ σωτήριον, ἀνθρώποις δὲ ἄποτον καὶ ὀλέθριον — ein Ausspruch, der selbstverständlich gerade so typisch gemeint ist wie das Bild vom Flusse, in den man nicht zweimal hinabsteigen kann; desgleichen die paradoxe Zuspitzung desselben Grundgedankens in Fragm. LVII: Ἀγαθὸν καὶ κακὸν ταὐτόν, welche sich zu LII ähnlich verhält wie die Paradoxie in Fragm. LXXXI: Ποταμοῖσι τοῖσι αὐτοῖσι ἐμβαίνομέν τε καὶ οὐκ ἐμβαίνομεν· εἶμέν τε καὶ οὐκ εἶμεν zur gemeinverständlichen Fassung desselben Gedankens in Fragm. XLI: Ποταμοῖσι δὶς τοῖσι αὐτοῖσι οὐκ ἂν ἐμβαίης· ἕτερα γὰρ ⟨καὶ ἕτερα⟩ ὕδατα ἐπιρρέει. Ueber diese ebenso hochwichtige als wenig beachtete Seite der Heraklitischen Lehre handelt im Ganzen gut, wenngleich nichts weniger als erschöpfend und nicht ohne manchen auffälligen Irrthum Schuster S. 245 ff. Wie nun Zeller angesichts jenes Bruchstückes LII von dem Satze: ‚dasselbe Ding zeige zu verschiedenen Zeiten und im Verhältniss zu verschiedenen anderen Dingen verschiedene Eigenschaften' sagen kann: ‚Von dieser Bestimmung zeigen weder Heraklit's eigene Aussprüche, noch die alten Berichte über ihn eine Spur' (602), ist mir wenig verständlich, so richtig es auch ist, hierin nicht den alleinigen Sinn der Lehre von ‚der Einheit der Gegensätze' zu finden. (Ich habe der Raumersparniss zuliebe das Citat aus Schuster in der verkürzten Gestalt angeführt, welche Zeller ihm Jen. Lit.-Zeit. 1875, 95[a] gegeben hat.) Was aber diesen ‚für uns trivial klingenden' Satz betrifft, so wüsste ich nicht, wo anfangen, wo enden, wollte ich seine unermessliche Tragweite in das rechte Licht setzen. Natürlich kann jene Einsicht zu keiner Zeit vollständig gefehlt haben; aber es macht bei dieser wie bei so vielen anderen Wahrheiten den allergrössten Unterschied, ob man sie nur gelegentlich und in den der Beobachtung zugänglichsten Fällen thatsächlich anerkennt, oder ob man sich ihrer principiellen Bedeutung bewusst wird, sie zu einem Leitstern des Denkens erhebt und demgemäss auch dort anzuwenden und zu verwerthen weiss, wo der oberflächliche Schein nicht für, sondern gegen sie spricht. Die richtige Lehre von der Sinneswahrnehmung mit

ihrer Anerkennung des subjectiven Factors ist ein Folgesatz des Relativismus. Ehe sie entdeckt war, genügten Thatsachen so ‚trivialer' Art wie jene, dass Honig dem Gesunden süss, dem Gelbsüchtigen bitter schmeckt, um die ganze Erkenntnisslehre, ja das gesammte Verhältniss des Menschen zur Aussenwelt in ein pfadloses Irrsal zu verwandeln. Ja, die Wahrheit selbst erwies sich als irreleitend, so lange ihr mit der Relativitätslehre die nothwendige Ergänzung und Vervollständigung gefehlt hat. War es doch die tiefe und richtige Ahnung von der qualitativen Constanz des Stoffes, welche nur in Folge dieses Mangels zur ungeheuerlichen, den wirklichen Sachverhalt auf den Kopf stellenden, das vergleichsweise Einfache für höchst zusammengesetzt, das Zusammengesetzteste für einfach erklärenden Stofflehre des Anaxagoras geführt hat, — womit das Fahrzeug der Speculation auf eine Sandbank gerathen war, von welcher nur die relativistische Erkenntnisslehre sei es des Protagoras, sei es des Demokritos dasselbe befreien konnte und thatsächlich befreit hat. Was kann für uns ‚trivialer' sein als die Einsicht, dass Gesinnungen, Vorschriften, Institutionen, welche für eine Phase menschlicher Entwicklung die angemessenen und heilsamen waren, für eine andere unheilbringend und verderblich geworden sind? ‚Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage' — aus keinem andern Grunde, als weil ‚dasselbe Ding' in verschiedenen Zeitaltern und im Verein mit verschieden gearteten Factoren sehr verschiedene, ja entgegengesetzte Wirkungen ausübt. Das gewaltigste Ferment, welches der grundlosen Erhaltungssucht auf allen Gebieten — des Geschmacks und der Moral, der staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen — entgegenwirkt, es ist der Relativismus, der überall dort stets gefehlt hat und noch heute fehlt, wo der Ruf: ‚es ist immer so gewesen' als eine ausreichende Antwort auf jede Anfechtung des Bestehenden gilt und gegolten hat. Wohl mochte John Morley in seinen vortrefflichen (seither auch in Buchform erschienenen) Aufsätzen über Diderot aus dem Wirken dieses Genies die Summe ziehen mit den Worten: ‚Diderot hat die Relativitätslehre in einigen ihrer wichtigsten und weitreichendsten Bezüge erfasst. . . Er war nicht der Erste, der den Relativismus entdeckte; auch hat nicht er seine Wahrheit erwiesen; aber er war es, der ihn in die Literatur seines Vaterlandes in dem Augenblick einführte, in welchem die Verhältnisse dafür reif waren' (Cap. 3 — Fortnightly Review 1875, 1, 681).

Zu Seite 1008. [1] Hieher gehören alle die, nunmehr zum Gemeinbesitz der Gebildeten gewordenen Lehren, welche auf die Nothwendigkeit des Widerstandes als einer Bedingung höherer Kraftentfaltung, auf die Heilsamkeit des Zusammenbestehens antagonistischer Kräfte, auf die Gefahr frühen Stillstandes in Folge einseitiger Entwicklung, auf Wettstreit und Wettbewerb als die Voraussetzungen fortschreitender Vervollkommnung u. s. w. Bezug haben. Nur die noch weniger allgemein anerkannten von diesen Lehren mögen ein paar Anführungen, die ich fast auf gut Glück herausgreife, beleuchten helfen. Aug. Comte (in einer Jugendschrift, Politique positive IV, Appendice général, p. 90) weist hin auf ‚une des lois essentielles des corps organisés, qui s'applique aussi bien à l'espèce humaine agissant collectivement qu'à un individu isolé. Cette loi consiste dans la nécessité des résistances, jusqu'à un certain degré, pour que toutes les forces soient pleinement dé-

veloppées'. — Renan betrachtet es als die charakteristische Aufgabe der höchst civilisirten Nationen ‚de rechercher la nuance, la conciliation des choses opposées, la complexité' etc. (Mélanges d'histoire et de voyages p. 12). Mill erblickt mit Guizot (Histoire de la civilisation en Europe 236—238) den Hauptvorzug der modern-europäischen vor den älteren Civilisationen in dem Reichthum und der Mannigfaltigkeit der sie zusammensetzenden Elemente und darin, dass ‚sich diese coordinirte Thätigkeit rivalisirender, von Natur nach verschiedenen Richtungen strebender Kräfte viele Jahrhunderte hindurch erhalten hat' (Gesamm. Werke XI, 111; desgleichen I, 75). Dem Geist dieses Denkers sind jene fundamentalen Wahrheiten beständig gegenwärtig, es mag sich nun um den erziehlichen Einfluss der öffentlichen Abstimmung handeln (‚Nothing has so steadying an influence as working against pressure' — Thoughts on Parl. Reform, p. 43) oder um die Argumente zu Gunsten des Zweikammersystems, welche ‚von einem Gesichtspunkte aus betrachtet. . . nichts Anderes sind als die unwiderstehlichen Beweisgründe für die Nothwendigkeit oder Zweckdienlichkeit eines Princips des Antagonismus in der Gesellschaft — eines Gegengewichts gegen die vorherrschende Macht, das irgendwo vorhanden sein sollte' (Gesamm. Werke XI, 242). Nicht minder dort wo er die Unentbehrlichkeit der Meinungsfreiheit erörtert (Gesamm. Werke I, 47—48) oder jene Grundbedingung gesellschaftlichen Gedeihens, über welche er sich in dem Essay über Bentham wie folgt äussert: ‚Alle Länder, die sich eines dauernden Fortschritts oder einer dauernden Grösse erfreuten, haben dies nur dadurch erreicht, dass neben der herrschenden Macht . . . eine organisirte Opposition vorhanden war, dass den Patriciern Plebejer, den Königen ein Clerus, dem Clerus Freidenker, den Baronen Könige, dem König und der Aristokratie Gemeine gegenüberstanden . . . Ueberall, wo nicht solch ein Ringen (some such quarrel) stattfand . . ., ist die Gesellschaft entweder zu chinesischer Unbeweglichkeit erstarrt oder ihrer Auflösung entgegen gegangen' (Gesamm. Werke X, 176—177; vgl. auch ebend. 191). — In geistvollster und umfassendster Weise, wenn auch nicht ohne rhetorische Uebertreibung, drückt diese Gedanken Fallmerayer aus: ‚Mit Karthago fiel die römische Tugend, wie mit den olympischen Göttern das wahre Christenthum; selbst das Gute und das Glück verlieren mit dem Verschwinden ihres Gegensatzes den alten Glanz. Die Natur der menschlichen Dinge in ihrem weitesten Umfange verlangt ewiges Wirken und Gegenwirken zweier feindlichen Kräfte. Ihre Harmonie ist der Tod, weil mit der Ueberwältigung der einen auch die andere stirbt' (Geschichte der Halbinsel Morea im Mittelalter I, 109).

Zu Seite **1010.** [1] Die bisherigen Heraklit-Erklärer lassen uns hier vollständig im Stich. Schleiermachern (S. 408) war die vollere Form des Bruchstückes noch unbekannt; aber auch Lassalle, dem sie vorlag, sagt uns mit keiner Silbe, ob und wie er ‚das Gesetz des processirenden Gegensatzes' (I, 117) im Hinblick auf Götter und Menschen, Freie und Sclaven verstanden wissen will; dasselbe Stillschweigen bewahrt Schuster (S. 196) und nicht minder Zeller (596, 3), der im Abschnitt: ‚Der Mensch, sein Erkennen und sein Thun' auf das Fragment nicht mehr zurückkommt;

Pfleiderer übersetzt ohne zu erklären (S. 89); Teichmüller endlich zieht zwar egyptische Mythen in Hülle und Fülle herbei (II 157, 166, 202), nicht aber die realen Verhältnisse des griechischen Staats- und Gesellschaftslebens, welche dem Ephesier doch noch näher lagen als die im Nilland heimischen Religionsvorstellungen. Nur ein halber Laie auf diesem Gebiete bemerkt anlässlich einer beiläufigen Erwähnung dieses Bruchstücks: ,De Maistre et Darwin auraient souscrit des deux mains à l'oracle d'Héraclite, et peut-être lui même y voyait déjà vaguement quelque chose d'analogue aux conceptions modernes.' James Darmesteter (Essais Orientaux, p. 166).

Zu Seite **1010.** [2] Vgl. XX, CXXIII und CXXVI (letzteres mit Weils Besserung γινώσκοντες statt γινώσκων Rev. de philol. II, 86); nebst Zeller's Erläuterungen 648—649.

Zu Seite **1011.** [1] Dies ist der sonnenklare Sinn des Fragm. LXVII: Ἀθάνατοι θνητοί, θνητοὶ ἀθάνατοι, ζῶντες τὸν ἐκείνων θάνατον, τὸν δὲ ἐκείνων βίον τεθνεῶτες, welches mit Bernays (Heraklit. Briefe 37 ff.) ins Nebelhafte zu verallgemeinern oder gar mit Lassalle (I, 138) bis zur Inhaltlosigkeit zu verflüchtigen, nämlich zu einer Deutung, in welcher ,der Gott . . . nichts Anderes ist als die reine Negativität, als die ungetrübte processirende Identität des Gegensatzes' nicht der mindeste Grund vorliegt. Einfach und richtig hatte bereits Schleiermacher (S. 497 ff.) das Bruchstück ausgelegt. Ihm ist Zeller gefolgt, (649), nur wohl etwas zu schüchtern, da er die Seelen, ,wenn sie sich dieses Vorzuges würdig gemacht haben, als Dämonen' (warum nicht als Götter?) ,in ein reineres Leben zurückkehren lässt', und desgleichen Pfleiderer, letzterer mit der augenscheinlich zutreffenden Bemerkung, dass ,unser kühner Ephesier selbst zur Stufe der Götter hinaufzugreifen wagt . . .', dass nämlich ,aus todten Menschen, falls es wenigstens treffliche sind, im Aufsteigen schliesslich' (?) ,Götter werden' (S. 220). Wie weit Schuster diesmal von der Wahrheit abgeirrt ist, brauchen wir wohl nicht erst weitläufig auseinander zu setzen. Wer vermöchte es in der That, einen Interpretationsversuch ernst zu nehmen, der πάλαι . . . τοὺς προγόνους durch ,Grossväter' wiedergibt, der die späteren Nachkommen von den drei gemeiniglich zusammenlebenden Geschlechtern scharf geschieden wissen will und dies aus einem Texte herausliest (Plutarch. consol. ad Apollon. c. 10; bei Bywater zu Fragm. LXXVIII), welcher diese und jene durch die gehäufte Anwendung der Verbindungspartikel εἶτα nicht scheidet, sondern unterschiedslos zusammenwirft.

Zu Seite **1011.** [2] Die Götter des Anaximenes sind zu wohl bezeugt (vor Allem durch Hippol. I, 7: ἀέρα . . . ἐξ οὗ καὶ θεοὺς καὶ θεῖα γίνεσθαι, desgleichen durch Augustin. de civ. D. VIII, 2: nec deos negavit aut tacuit . . . sed ipsos ex aëre factos credidit), um angezweifelt zu werden; aber selbst zu Zeller's vermuthungsweiser Identificirung derselben mit den Gestirnen (229) sehe ich keinen rechten Grund. Auch ob Anaximander nur Sterngötter anerkannt hat, muss unentschieden bleiben (s. die Belegstellen bei Zeller 209, 2). Dass Xenophanes neben seinem obersten Gott Untergötter angenommen hat, scheint mir mit Freudenthal aus dem Vers εἷς θεὸς ἔν τε θεοῖσι καὶ ἀνθρώποισι μέγιστος unwidersprechlich hervorzugehen; denn die sonst allein

übrig bleibende Deutung: ein Gott ist der grösste im Kreis der (fictiven) Götter und der (realen) Menschen, wäre doch nur eine Verlegenheits-Auskunft. Nur Eines wird Niemand leugnen wollen: in dieser Nebeneinanderstellung von Göttern und Menschen liegt hier gerade wie in unserem Fragm. XX eine erhebliche Herabdrückung der Ersteren. Der oberste Gott, das dürfen wir zwischen den Zeilen lesen, überragt die Schaar der vielen ‚Götter' kaum weniger als das Geschlecht der Sterblichen. Die θεοὶ μακραίωνες des Empedokles endlich haben bisher glücklicherweise keine verflüchtigende Umdeutung erfahren. Wir sind allesammt viel zu geneigt, einen — uns fremden — Glauben dort nicht mehr vorauszusetzen, wo seine raison d'être geschwunden ist: wir unterschätzen dabei gemeiniglich das Beharrungsbestreben des menschlichen Geistes ganz beträchtlich. Nicht nur natura, auch philosophia non facit saltum.

Zu Seite **1011.** [3] Was unseren Philosophen betrifft, so thut man meines Erachtens entschieden Unrecht, seine heftige Invective gegen Homer (Fragm. CXIX) auf einzelne Stellen der Ilias oder Odyssee beziehen zu wollen. Im Verein mit den von ihm gegen blutige Sühnopfer, gegen Bilderdienst u. s. w. geschleuderten Anklagen bezeugt sie vielmehr das, was wir von vornherein erwarten konnten, seine dem Volksglauben und der in ihm verkörperten Moral entfremdete, ja in vielen Stücken feindliche Gesinnung. Wer jeden Anlass Homer und Hesiod zu tadeln und zu verkleinern so begierig aufgreift wie Heraklit, der kann unmöglich den Lehren, als deren Träger diese Namen dem griechischen Volksbewusstsein galten, irgend einen Werth beigelegt haben. Was aber Archilochos anlangt, so war es gewiss die starke sinnliche Leidenschaft, die aus seinen Versen spricht, welche den Widerwillen des Ephesiers herausgefordert hat. Lassalle hätte seine ‚scharfsinnige' Vermuthung (II, 455, vgl. Zeller 665, 1) zur Auslegung von Fragm. V verwenden sollen (s. oben), wo sie besser am Platze war.

Zu Seite **1012.** [1] Es gibt, falls ich richtig urtheile, drei verschiedene Gründe, welche alle Bestrebungen, die auf vollständige Ausrottung, nicht auf blosse Einschränkung und Milderung des Uebels abzielen, von vorneherein verurtheilen. Der erste hat auf moralische Uebel allein Bezug und besagt, dass Gutes und Schlechtes in der menschlichen Natur — von der blos negativen Schwäche und Trägheit abgesehen — aus einer und derselben Quelle fliesst, dass Willensstärke nur metamorphosirte Stärke der Begehrungen ist, dass die animalische Wurzel unserer Natur durchschneiden, die Leidenschaften vernichten nichts Anderes als uns entmannen und ‚die Sehnen der Seele ausschneiden' heisst, um die Sprache der Peripatetiker zu reden (s. Zu Philodem's Büchern von der Musik, S. 25 ff.). Der zweite Grund gilt jeglichem Uebel ohne Unterschied, dem physischen wie dem moralischen, und fällt mit der Einsicht zusammen, dass alle Kraftentwicklung auf Kampf und Widerstand, auf Antagonismus irgend welcher Art beruht, so dass mit der vollständigen Ausmerzung sämmtlicher Hemmnisse und Widersacher des guten Wollens die Kräfte, die es zu erhalten und zu steigern gilt, nicht gefördert, sondern gelähmt würden. Der dritte bezieht sich nicht sowohl auf das in Aussicht genommene Ziel, als auf die dabei zur Anwendung gelangenden Mittel. Selbst zugegeben, dass jenes ein wünschenswerthes wäre, so ist doch der Welthaushalt auf allen Gebieten ein so vielfach verschlungener und

muss unser geistiger Gesichtskreis, selbst wenn wir denselben noch so sehr erweitert denken, allezeit ein so engbegrenzter bleiben, dass Eingriffe radicaler Art stets Gefahr laufen, ebenso viel oder mehr Schaden als Nutzen zu stiften, und zwar Schaden von völlig unheilbarer Art, während der Nutzen ein nur fraglicher wäre —, es mag sich nun (wie bei Plato) um die Abtödtung der Familiengefühle oder (wie bei den Communisten) um die Ausrottung aller der Selbstliebe entspringenden Antriebe oder (wie bei Comte) um die Vernichtung aller ‚schlechten' Bücher gleichwie aller ‚schädlichen' Pflanzen- und Thiergeschlechter handeln. Als unmittelbaren Folgesatz aus heraklitischen Aussprüchen wollte ich im Text nur den zweiten dieser Gründe bezeichnen; aber einem Geist, dem es so natürlich war, überall die Mannigfaltigkeit der Wirkungen, das Schillernde in den Eigenschaften der Dinge wahrzunehmen, lagen derartige Abirrungen zum Mindesten sehr ferne; weit schwerer musste es ihm werden (und dies scheint das Fragm. LXI zu bestätigen), sich vor der entgegengesetzten geistigen Verirrung, vor dem Aberglauben an die durchgängige Vollkommenheit der Welteinrichtung zu bewahren.

Zu Seite **1013.** [1] Nachlassschriften I, 377 (Genoveva, ein Fragment).

Zu Seite **1013.** [2] Frider. Thedinga, de Numenio philosopho platonico (Bonn 1875) p. 51.

Zu Seite **1013.** [3] Numenios selbst (bei Chalcidius) fährt freilich wie folgt fort: ‚quod non intelligeret mundum sibi deleri placere, siquidem silva, quae malorum fons est, exterminaretur'. Indem er aber mit den letzten Worten unserem Weisen einen diesem vollständig fremden Dualismus, den Gegensatz von Materie (ὕλη, silva) und Geist aufbürdet, beraubt er seine Auslegung nicht nur jeden Credits, sondern bestätigt auch indirect, durch eben diesen Widerstreit von Deutung und Anführung, die Treue der letzteren. Sind doch die mala, deren Urquelle die Materie ist, die Uebel überhaupt. Die Einschränkung zu ‚mala vitae' kann somit Numenios, dessen Sinn sie so wenig gemäss ist, nicht absichtlich vorgenommen haben; und auch blosse Missverständnisse pflegen doch vorgefassten Meinungen eher zu entsprechen als zu widerstreiten.

Zu Seite **1014.** [1] Vgl. Aug. Comte, Cours de philosophie positive IV[1], 715 ff., V[1], 175 ff.; desgleichen Herb. Spencer, Principles of Sociology II, 241: ‚We must recognize the truth, that the struggles for existence between societies have been instrumental to their evolution. Neither the consolidation and re-consolidation of small groups into large ones; nor the organization of such compound and doubly compound groups; nor the concomitant developments of those aids to a higher life which civilization has brought; would have been possible without inter-tribal and inter-national conflicts.'

Zu Seite **1015.** [1] Vgl. Thes. ling. graec. IV, 1720[d], desgleichen Reiske-Mitchell's Index graec. in orator. attic. II, 492—493. Ich dachte vormals daran, ξυνὸν durch ξυναγωγὸν zu ersetzen, etwa wie es bei Demokrit, Fragm. phys. 2 fin. heisst: ὡς ἂν ξυναγωγόν τι ἐχούσης τῶν πρηγμάτων τῆς ἐν τούτοις ὁμοιότητος (dort ist, beiläufig bemerkt, am Schluss des ersten Satzes zu schreiben: καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων ἀλόγων ⟨ὡσαύτως⟩. ὡσαύτως δὲ καὶ περὶ τῶν ἀψύχων κτἑ.) Aber da ξυνόν erklärbar ist, ja durch seinen paradoxen Beigeschmack sich geradezu als heraklitisch empfiehlt, so kann von dieser Aenderung abgesehen werden, gleichwie von Diels' Vorschlag (Jen. Lit.-Ztg. 1877, S. 394[a]), ἔριν als Glossem

auszuscheiden und nach der Analogie von Fragm. LXX: ξυνὸν ἀρχὴ καὶ πέρας hier zu schreiben: εἰδέναι χρὴ τὸν πόλεμον ἐόντα ξυνὸν καὶ δίκην. Dieses Heilverfahren erscheint überdies schon seiner Künstlichkeit halber wenig probabel (ist doch ἔριν erst aus ἐρεῖν gewonnen worden), ferner aber auch aus folgendem Grunde. Obgleich ξυνόν im Fragm. LXX einem ταὐτὸ sehr nahe kommt, so fällt es doch nicht mit ihm zusammen. Oder sollte es Zufall sein, dass der Ephesier letzteres viermal (s. Bywater's Index s. v. τὸ αὐτό, ωὑτός und ωὑτή) gebraucht, um Identität auszudrücken, jenes nur einmal, und zwar dort wo es gilt, nicht Wesensgleichheit, sondern örtliche Uebereinstimmung zum Ausdruck zu bringen? Und da ich einmal Fragm. LXX berührt habe, so sei noch das Eine bemerkt, dass ich (gleich Schuster, S. 173) keinen Grund sehe, weshalb das Fragment nicht in seiner Ganzheit — ξυνὸν ἀρχὴ καὶ πέρας ἐπὶ κύκλου περιφερείας — aus Heraklit's Feder stammen sollte. Nahm er doch einen Kreislauf der Stoffumwandlung nicht weniger als der kosmischen Umgestaltungen an; warum sollte er nicht den einen oder den anderen Cyclus durch das so nahe liegende Bild des Kreises erläutert und die Frage nach Anfang und Ende dieser Vorgänge mit dem Bemerken abgewiesen haben, dass jeder beliebige Punkt, den man herausgreifen wolle, mit gleichem Recht zugleich als Ausgangs- und als Schlusspunkt gelten könne?

Das letzte Wort des Bruchstückes LXII weiss ich so wenig wie meine Vorgänger mit irgendwie annähernder Sicherheit zu heilen. Nur das Eine möchte ich behaupten, dass diejenigen sich auf falscher Spur befinden, welche einen Begriff wie ‚untergehen, vernichtet werden‘ in dem verderbten χρεώμενα suchen. Denn von zwei Dingen eines: entweder das Satzglied καὶ πάντα κατ' ἔριν κτέ. gehört überhaupt nicht hieher (und auch das ist mit Rücksicht auf Fragm. XLVI, wo fast dieselben Worte: καὶ πάντα κατ' ἔριν γίνεσθαι in anderer Verbindung erscheinen, eine der Erwägung werthe Möglichkeit), oder es bildet die Fortsetzung jener überraschenden und paradoxen Wahrheit, welche die vorangehenden Worte enthalten und auf welche die Eingangsformel: εἰδέναι δὲ χρὴ so nachdrücklich hinweist. Dass die Dinge durch ‚Streit‘ zu Grunde gehen, konnte weniger feierlich gesagt werden, da es das Selbstverständliche ist. Zum Mindesten musste es in solchem Falle heissen, dass Alles durch Streit nicht weniger entsteht, als es dadurch vernichtet wird. Mir kam ἐρρωμένα in den Sinn: ‚und dass Alles durch Streit entsteht und erstarkt ist.‘ Aber ich bin weit davon entfernt, diese Conjectur für eine gesicherte Emendation zu halten. (Andere Vermuthungen findet man bei Zeller 596, 3 verzeichnet, wozu noch Diels' Vorschlag καὶ χρεών kommt [Jen. Lit.-Ztg., 1877, 394a], der mir einen dem Zusammenhang fremden Gedanken einzuführen scheint.)

Zu Seite 1015. [2] Vgl. Gumplowicz, Grundriss der Sociologie, S. 119: ‚So ist denn das feindliche Aufeinandertreffen heterogener socialer Elemente von ungleicher Kraft die erste Bedingung der Rechtserzeugung. Denn der durch die einseitige Gewalt begründete, durch die unterliegende Schwäche und Trägheit acceptirte Zustand wird, indem er in Frieden dauert, zur rechtlichen Ordnung. Jene Voraussetzung aber dieses Zustandes, die Ungleichheit der Kraft... gibt dieser rechtlichen Ordnung, gibt jedem Rechte ihr Gepräge. Denn all und jedes Recht ist eine Ordnung der Ungleichheit.‘ Derselbe, Rechtsstaat und Socialismus, S. 26: ‚Dass die Einen über

die Anderen herrschen, das ist der nackte Staatsbegriff.' — Hieher gehört auch meines Erachtens Fragm. XCI: Ξὺν νόῳ λέγοντας ἰσχυρίζεσθαι χρὴ τῷ ξυνῷ πάντων, ὅκωσπερ νόμῳ πόλις καὶ πολὺ ἰσχυροτέρως. τρέφονται γὰρ πάντες οἱ ἀνθρώπειοι νόμοι ὑπὸ ἑνὸς τοῦ θείου· κρατέει γὰρ τοσοῦτον ὁκόσον ἐθέλει καὶ ἐξαρκέει πᾶσι καὶ περιγίνεται. Der Schwerpunkt dieses Ausspruches liegt meines Erachtens in dem Gedanken: ‚Die menschlichen Satzungen und Einrichtungen, die Ordnungen in Staat und Gesellschaft müssen, wenn sie Dauer und Bestand gewinnen und verdienen sollen, der Naturordnung entsprechen.' Was dieser Auffassung im Wege steht, ist einzig und allein die von Schleiermacher (S. 350) weise vermiedene, aber von seinen Nachfolgern durchweg beliebte Anknüpfung des mit den Worten ξὺν νόῳ λέγοντας beginnenden Bruchstückes an den bei Stobaeus (Flor. III, 84) vorangehenden Satz: ξυνόν ἐστι πᾶσι τὸ φρονέειν. Bedenkt man, dass in unmittelbarer Folge noch vier andere Bruchstücke in jenem Texte vorangehen, so erscheint diese Verknüpfung als völlig willkürlich. Sie gibt aber auch dem Fragment ein erkenntnisstheoretisches Gepräge, welches dem Fortgang desselben keineswegs entspricht und den von H. Weil — dessen Scrupel unter dieser Voraussetzung vollkommen begründet erscheinen — empfohlenen Aenderungsvorschlag (νόοι statt νόμοι, Rev. de philol. II, 85—86) nöthig machen würde. Es empfiehlt sich, wie ich meine, ungleich mehr, jene Verbindung zu lösen und das Bruchstück wie folgt zu übersetzen: ‚Wer mit Vernunft sprechen will, muss sich auf das allen Dingen Gemeinsame stützen, gleichwie die Stadt auf ihr Gesetz und noch viel stärker; denn ihre Nahrung ziehen alle menschlichen Gesetze aus dem einen göttlichen Gesetz' u. s. w. (der Rest wie bei Schleiermacher). Neu ist in dieser Uebertragung die Wiedergabe der Worte τῷ ξυνῷ πάντων, indem ich das letzte Wort als Genetiv von πάντα, nicht von πάντες ansehe. Ich erinnere an das Satzglied in Fragm. II: γινομένων γὰρ πάντων κατὰ τὸν λόγον τόνδε und Fragm. XCII: διὸ δεῖ ἕπεσθαι τῷ ξυνῷ· τοῦ λόγου δ' ἐόντος ξυνοῦ κτἑ. (Warum Bywater die ersten fünf Worte nicht mit aufgenommen hat, ist mir unverständlich.) Das allen Dingen Gemeinsame ist identisch mit dem gesetzmässigen Verhältniss, nach welchem Alles geschieht, und nicht minder mit dem göttlichen Gesetz. Bei Schuster's (S. 308) Irrungen, die ich stillschweigend berichtigt habe, zu verweilen, dürfte kaum Noth thun; in Lassalle's diesbezüglichen Bemerkungen (I, 310, II, 431 und 439) finde ich ebenso viel Wahrheit als Irrthum, letzteren hauptsächlich darin, dass er (falls ich ihn nicht ganz und gar missverstehe) ἑνὸς τοῦ θείου von ἓν τὸ θεῖον abgeleitet denkt. — Ich bin nicht vermessen genug, die genaue Stelle ermitteln zu wollen, welche unserem Bruchstück in der Reihenfolge der Fragmente zukommt; dass es sich aber ganz ungemein wohl dazu eignete, aus der Physik (im allerumfassendsten Sinne), d. h. aus der Darstellung der in Natur und Menschenleben thatsächlich waltenden Ordnung zu den politischen Rathschlägen Heraklit's überzuleiten, lässt sich schwerlich leugnen. Sätze wie jene vom Krieg und Streit mochten wohl den Unterbau abgeben für die rechtfertigende Begründung seiner — aristokratisch gefärbten — politischen Gesinnung. Herrschaft der Würdigen, der im Kampf Erprobten und ihrer Nachkommen, so konnte das hauptsächlichste Mittelglied zwischen Theorie und Praxis lauten, nicht unähnlich wie bei Hegel mit seinem ‚ab-

soluten' oder ‚Stand der Tapferkeit,' dem ‚Adelsstand' (Haym, Hegel und seine Zeit, S. 177).

Zu Seite **1015.** [3] Für unseren Zweck ist es gleichgiltig, ob diese Form des Ausspruches oder die von Bywater (Fragm. LXVIII) bevorzugte: ψυχῇσι θάνατος ὕδωρ γενέσθαι die ursprüngliche ist. Doch will mich bedünken, dass jene Gestalt des Satzes, deren Gewährsmänner Kaiser Julian, Proklos (nunmehr auch im Commentar zu Plato's Republik ed. Schöll, 73, 39), Olympiodor, der Musiker Aristides und, falls meine obige Erörterung beweiskräftig ist, auch Numenios sind, der anderen durch Clemens und Pseudo-Philo bezeugten vorzuziehen sei. In der Mitte steht Hippolytos, der allerdings nicht ὑγρῇσι, sondern ὕδωρ schreibt, aber gleich den Mitgliedern der ersten Reihe den Satz isolirt und nicht in jener seltsamen Verbindung — ψυχῆς θάνατον ὕδωρ γενέσθαι, ὕδατος θάνατον γῆν γενέσθαι, so Pseudo-Philo, und ähnlich, nur mit noch breiterer Ausführung Clemens — mittheilt, welche mir gar bedenklich scheint. Denn die Seele ist zwar nach Heraklit's Lehre feuriger Natur, aber doch nicht mit dem Feuer als solchem identisch und daher in einer Darlegung der Umwandlungsstufen des Urstoffes kaum an ihrem Platze. Dieser Missdeutung war die Bahn geöffnet, sobald an die Stelle von ὑγρῇσι das Glossem ὕδωρ getreten war, und für Clemens zum Mindesten bestand in dem Wunsche, Heraklit als Nachahmer des Orpheus zu kennzeichnen, ein besonderer Anlass, diesen Irrweg weiter zu verfolgen.

Zu Seite **1016.** [1] Der etwaige Einfall, μὴ θάνατον sei die Zuthat eines Lesers, würde wenig fruchten. Denn man entferne jene zwei Worte und man hat das Bindeglied beseitigt, welches das ganze Satzgefüge zusammenhält und zumal den letzten Satz mit den zwei vorangehenden verknüpft.

Zu Seite **1018.** [1] Lichtenberg, Vermischte Schriften (Göttingen 1801) II, 165; Jac. Grimm, Rede über das Alter (Kleinere Schriften I, 199 = Auswahl 162). — Auch anderen Aussprüchen unseres Weisen fehlt es nicht an modernen und modernsten Parallelen. So dem Fragm. CXXI: ἦθος ἀνθρώπῳ δαίμων (unter dessen antiken Nachklängen man übrigens bei Bywater den ältesten, nämlich Epicharm — Ἄδηλα, Fragm. 25 Lorenz — ungern vermisst). Vgl. Novalis im Heinrich von Ofterdingen (Schriften I^5, 229): — ‚je tiefer ich einsehe, dass Schicksal und Gemüth Namen eines Begriffes sind'. — Otto Ludwig, Shakespearestudien, S. 95: ‚Der Mensch als Charakter wirkt nicht allein in einer einzigen bestimmten That auf seine Umgebung; er wirkt, ohne es zu wissen und zu wollen, in jeder seiner Aeusserungen. Er ist nicht blos einmal, in einer Stunde, der Schmied seines Schicksals; er hämmert in jedem Momente daran, bis die Katastrophe den Hammer ihm aus der Hand nimmt. Sein Schicksal ist die Totalsumme aller Wirkungen seiner Eigenthümlichkeit'. — Turgenieff, Die neue Generation (Berlin, 1877) I, 219—220: ‚Und wie des Menschen Charakter, so ist sein Schicksal.'

Zu Seite **1018.** [2] Ich verzichte darauf, bei jedem einzelnen Punkte dieser kurzen Darlegung, die in jedem Betrachte sich selbst rechtfertigen muss, die Uebereinstimmungen mit oder die Abweichungen von früheren Darstellungen anzumerken und zu begründen. Für Kenner bedarf es dessen nicht, und Nichtkennern könnte nur mit Ausführungen von einer Weitläufig-

keit gedient sein, wie ich sie hier zu vermeiden allen Grund habe. Darum mag nur die bündige Bemerkung Platz finden, dass ich in Betreff des Punktes 1. am meisten, wie ich nachträglich sehe, mit Teichmüller (I, 121—122) übereinstimme, bei 2. und 3. Fragen stelle und zu beantworten suche, die bisher nicht aufgeworfen wurden, aber freilich auch nicht umhin kann, manches längst Bekannte und Anerkannte zu berühren, während die Behandlung von 4. und 5. wesentlich Neues bietet und den eigentlichen Grund bildet, weshalb ich diese übersichtliche Erörterung der heraklitischen Hauptlehren nicht zurückhalten zu sollen geglaubt habe.

Zu Seite **1020**. [1] Dieses Schweigen ist angesichts der geringschätzigen Art, in welcher Heraklit seinen Volks- und genauen Zeitgenossen Hekataios erwähnt (Fragm. XVI), ein gar bedeutsames. Ueberdies lässt die Notiz bei Diogenes, deren Gewährsmann kein Geringerer als Eudemos ist (Fragm. XXXIII), deutlich erkennen, dass der Ephesier des Thales wenigstens mit Achtung gedacht hat.

Zu Seite **1020**. [2] Vgl. Ps. Plut. de plac. philos. I, 3, 6 und Stob. Eclog. I, 123, 14 Wachsmuth.

Zu Seite **1020**. [3] Vgl. Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller II, 270—71. Desgleichen Anaxagoras Fragm. I Schaubach: — πάντα γὰρ ἀήρ τε καὶ αἰθὴρ κατεῖχεν, ἀμφότερα ἄπειρα ἐόντα. ταῦτα γὰρ μέγιστα ἔνεστιν ἐν τοῖς σύμπασι καὶ πλήθεϊ καὶ μεγέθεϊ.

Zu Seite **1022**. [1] Heraklit gehört ohne Zweifel in den Kreis der grossen Schriftsteller; doch möchte ich ihn, wenn es erlaubt ist, auch den Stilisten nach so kärglichen und trümmerhaften Ueberbleibseln zu beurtheilen, nicht in deren vorderste Reihe stellen. Die grössten Schriftsteller sind, in der Zeit ihrer Vollkraft zum Mindesten, ganz und gar frei von Manierirtheit; der Ton ihrer Rede steigt und sinkt mit der Grösse ihres Gegenstandes. Dies ist bei unserem Autor nicht der Fall. Er lässt sich kaum jemals zur Erde herab, seine stets gleichmässig gehobene Diction erinnert einigermassen an Stelzengang. Er behandelt den auch zu seiner Zeit trivialen und jedenfalls nicht die Gemüthstiefen erregenden Gedanken, dass es vier Weltgegenden gibt, mit demselben Pathos wie die erhabensten Gegenstände menschlichen Denkens und Empfindens: ‚Des Aufgangs und des Abends Scheiden sind der Bär und dem Bär gegenüber die Marken des strahlenden Zeus‘ (Fragm. XXX: Ἠοῦς καὶ ἑσπέρης τέρματα ἡ ἄρκτος καὶ ἀντίον τῆς ἄρκτου οὖρος αἰθρίου Διός. Vgl. Schuster S. 257, Zeller 610, 1; über Teichmüller's Erklärung des Bruchstücks (I, 16) schweige ich aus Schonung gegen diesen Gelehrten, der die Unhaltbarkeit seiner Deutung wohl schon längst eingesehen hat). Demnach scheint es mir unmöglich, den Ephesier von allem Streben nach Effect freizusprechen; vielmehr zeigt er einen deutlichen Anflug jenes ‚gesalbten Prophetenstyls‘, unter dessen modernen Trägern Ludwig Bamberger (‚Ueber Rom nach Paris und Gotha‘, S. 24) mit Recht die gleichfalls nichts weniger als geist- und poesielosen Franzosen ‚Lamartine, Victor Hugo, . . . auch Michelet und Quinet‘ namhaft macht.

Zu Seite **1023**. [1] Ich denke an den Satz der Metaphysik A 6: ταῖς Ἡρακλειτείοις δόξαις, ὡς τῶν αἰσθητῶν ἀεὶ ῥεόντων καὶ ἐπιστήμης περὶ αὐτῶν οὐκ οὔσης, — wobei ich nicht bezweifle, dass die letzten dieser Worte eine

Folgerung aus dem ersten Theil des Satzes enthalten, und zwar eine naheliegende, aber darum doch nicht eine streng richtige Folgerung. Denn der ‚Fluss der Dinge' hebt, selbst wenn man die zugespitzteste Form dieser Lehre für die ursprüngliche hält, keineswegs jede Erkenntniss in Betreff der fliessenden Dinge auf, sobald nur ihr Wechsel und Wandel nicht chaotisch und regellos gedacht wird. Auch für den blossen Phänomenalisten — und ein solcher war Heraklit nicht —, dem die Aussenwelt nichts Anderes bedeutet als eine Flucht von Phänomenen, bilden eben diese Phänomene, wenn eine feste und erkennbare Folgeordnung sie verknüpft, ein sicheres Erkenntnissobject. Die Einsicht in die Gesetze, welche die uranfänglichen Coexistenzen sowohl als die aus dem Walten des Causalgesetzes entspringenden Coexistenzen und Successionen der αἰσθητὰ regeln, ist auch für den auf Berkeley-Mill'schem Standpunkt befindlichen Forscher in jedem Sinn und Betracht eine wohlgegründete ἐπιστήμη περὶ αὐτῶν. Freilich begreift man jene unrichtige Folgerung, wenn man sich des Zusammenhangs erinnert, in welchem sie auftritt. Gilt es doch daselbst Plato's Flucht aus der Sinnenwelt in die Region übernatürlicher Erkenntnissobjecte zu erklären, wozu heraklitische Jugendeindrücke ihr Theil beigetragen haben sollen. Wenn aber damit die Unfähigkeit Plato's sowohl als der Eleaten gemeint ist, den scheinbaren Unbestand der Eigenschaften mit dem dauernden Bestand ihrer Träger, der Dinge, zu vereinigen, so trifft die Schuld daran nicht Heraklit — ausser insofern er die Aufmerksamkeit auf unleugbare Thatsachen des Naturlebens gelenkt hat —, sondern die Mangelhaftigkeit der gesammten vor-leukippischen Physik und den Umstand, dass die jenen Widerspruch hinwegräumende atomistische Stofflehre den Eleaten kaum bekannt und für Plato, der sie kannte, erst recht nicht vorhanden war!

Zu Seite **1024**. [1] Dass sich dies in Wahrheit so verhält, dass der ‚Fluss der Dinge' eine verallgemeinernde Constatirung thatsächlicher Vorgänge und nicht jene blosse grillenhafte Einbildung ist, als welche sie uns in manchen Darstellungen entgegentritt, das geht meines Erachtens schon aus dem Schicksal der Lehre selbst hervor, aus der nachhaltigen und zumal — so befremdlich dies auch klingen mag — aus der nachhaltig verwirrenden Wirkung, die sie geübt hat. Geister, welche unserem Denker nichts weniger als wahlverwandt sind, die keineswegs an dem Anblick jenes ewigen Wandelprocesses ein intellectuelles Genügen finden, werden nichtsdestoweniger von dieser Doctrin tief ergriffen, erschüttert, im Innersten bewegt. Sie schieben den unbequemen Störefried nicht etwa, wie man andernfalls erwarten müsste, glattweg beiseite; sie schütteln die Lehre nicht wie einen bösen Traum von sich ab und verweisen sie in das Reich der Hirngespinnste. Ganz im Gegentheil. Sie fallen den quälendsten Zweifeln anheim und weigern schliesslich, weil eine unvollkommene Stofflehre ihnen keinen andern Ausweg offen lässt, lieber den Sinnen den Glauben, ehe sie der Flusslehre den Rücken kehren, die sich ihnen doch durch nichts Anderes empfehlen konnte als durch ihre augenscheinliche Richtigkeit.

Zu Seite **1026**. [1] Dass ein philosophisches System, welches in der Relativitäts- und in der Gegensatzlehre gipfelt, auch den skeptischen

Denkrichtungen nahe verwandt ist, dies ist so selbstverständlich, dass man keinen Augenblick an solchem Zusammenhang zweifeln könnte, selbst wenn kein einziges positives Zeugniss dafür spräche. Da darf es uns denn wohl einigermassen befremden, wenn wir die Darsteller der antiken Philosophie aufs Eifrigste bemüht sehen, eine diesbezügliche bestbeglaubigte Nachricht nach Möglichkeit zu entkräften. Freilich trifft die Schuld daran nicht sie allein, sondern auch unseren Hauptberichterstatter Sextos, der dort, wo er von Aenesidem's heraklitisirenden Tendenzen handelt, sicherlich jene Einschränkungen und Vorbehalte mitzutheilen unterlassen hat, ohne welche der Begründer der consequentesten Skepsis unmöglich heraklitischen Lehren seine Zustimmung ertheilen konnte (vgl. Natorp, Forschungen zur Geschichte des Erkenntnissproblems, S. 84—85). Allein wie man immer über jene Frage urtheilen mag, auf welche ich hier nicht näher einzugehen beabsichtige, zweierlei scheint einleuchtend, was ich erwähnen will, da auch bei Zeller V[3], 1 ff. keinerlei Hinweis darauf zu lesen ist. Einmal: der Urheber der zehn skeptischen τρόποι, deren ‚Grundgedanke . . . nach Sextus' richtiger Bemerkung die Relativität aller unserer Vorstellungen' ist (Zeller, a. a. O. 27), musste, man darf wohl sagen mit Nothwendigkeit, auf den Schöpfer des Relativismus zurückgreifen, seiner Lehre ein nachhaltiges Studium widmen und des inneren Zusammenhanges zwischen Skepsis und Heraklitismus sich klar bewusst werden. Zweitens: wenn Aenesidem lehrte, — und dass er es lehrte, kann keinem vernünftigen Zweifel unterliegen —, die skeptische Richtung sei ein Weg zur heraklitischen Philosophie, ‚διότι προηγεῖται τοῦ τἀναντία περὶ τὸ αὐτὸ ὑπάρχειν τὸ τἀναντία περὶ τὸ αὐτὸ φαίνεσθαι' (Pyrrh. I, 210), so ist Sinn und Absicht dieses Ausspruches vollkommen verständlich und erklärbar. Aenesidem erblickt in der Lehre von der Coexistenz der Gegensätze genau so wie Aristoteles die Aufhebung des Satzes des Widerspruchs, die Vernichtung jeglicher positiver Erkenntnissmöglichkeit. Da kann er denn nicht umhin, mit schmunzelndem Behagen die Thatsache zu verzeichnen, dass ein grosses dogmatisches System, das Fundament einer zu seiner Zeit weitverbreiteten und hochangesehenen Schule — der Stoa —, in seinem innersten Kern skeptischer ist als die Skepsis selbst! Denn dieser verbieten es ihre erkenntnisstheoretischen Grundsätze, über die phänomenale Welt, und sei es auch nur mit negativen Behauptungen, hinauszugehen und hinüberzugreifen in die Welt des Seins. So angesehen erscheint ihm die ‚skeptische Richtung' als Vorschule und Vorstufe des Heraklitismus, dieser als Fortbildung und Vollendung der Skepsis.

Zu Seite 1027. [1] Vgl. Haym, Hegel und seine Zeit, S. 357—391. Ferner Hegel selbst, Ges. Werke XIII, 328: ‚Bei Heraklit ist also zuerst die philosophische Idee in ihrer speculativen Form anzutreffen . . . es ist kein Satz des Heraklit, den ich nicht in meine Logik aufgenommen.' Desgleichen S. 334: ‚Es ist so diese Philosophie keine vergangene; ihr Princip ist wesentlich und findet sich in meiner Logik am Anfange, gleich nach dem Seyn und dem Nichts.'

Zu Seite 1027. [2] In seinem Werke ‚La guerre et la paix' (Brüssel, 1861) klingen nicht wenige Sätze, als sollten sie einen Commentar bilden zu den von uns so ausführlich behandelten Bruchstücken XLIV und LXII: ‚La guerre

est divine en elle-même, dit de Maistre, parce qu'elle est une loi du monde' (I, 41). — ‚La guerre .... existe entre les peuples, comme elle existe dans toute la nature et dans le cœur de l'homme' (ib. 49). — Die Idee des Krieges nennt Proudhon (p. 57) ‚une idée qui depuis soixante ou quatre-vingts siècles mène le monde, qui remplit la société comme la lumière du soleil remplit l'espace planétaire; qui fait parmi les peuples l'ordre, la sécurité, aussi bien qu'elle fait les dissensions et les révolutions; une idée qui comprend tout, qui gouverne tout; DIEU, la FORCE, la GUERRE' etc. Ferner liest man p. 58—59: ‚Oui la guerre est justicière, en dépit de ses ignorants détracteurs ... Cette affinité de la justice et de la guerre se révèle jusque dans les choses de l'ordre économique . . . Est-ce que l'esclavage, sur lequel reposait presque tout entière la production chez les anciens, n'est pas la guerre?' — Und p. 61: ‚En ôtant au droit cette base antique de la force, il y a lieu de croire qu'on ferait du droit un pur arbitraire; au lieu de la paix, de la richesse et de la félicité, nous aurions rencontré l'atonie, l'atrophie et la dissolution.' Desgleichen II, 86: ‚Une pensée de justice, ou pour mieux dire de judicature, est inhérente à la guerre.' Dieselbe besteht darin, dass an gewissen Punkten der menschlichen Entwicklung bis dahin friedliebende Nationen ‚tendent, par la nécessité de leur situation, et pour une fin supérieure à s'absorber . . . et que, l'incorporation devenue inévitable . . . la suprématie appartient de droit à la puissance la plus forte . . . Il suit de là que la lutte des puissances engagées . . . a pour fin la subordination des forces, ou leur fusion, ou leur équilibre.' Endlich wird II, 409 eine Tendenz der Menschheit zugegeben ‚non point à une extinction, mais à une transformation de l'antagonisme, ce que l'on est convenu . . . d'appeler la PAIX . . . Il suit de là que l'antagonisme, que nous acceptons comme loi de l'humanité et de la nature, ne consiste pas essentiellement pour l'homme en un pugilat' etc. — Echt heraklitisch ist es ferner, dass der Verherrlichung des Krieges auch ihr Gegenstück, die grelle Schilderung der ihm entspringenden Uebel, gegenübersteht, so dass man, gleichwie eine Abtheilung des Werkes das Motto trägt ‚L'Éternel est un guerrier', andere Abschnitte mit der Aufschrift versehen könnte: ‚La guerre, c'est le diable.' Hegel, dessen Einwirkung sich auch durch den Titel des ersten Buches: ‚Phénoménologie de la guerre' verräth, wird zu Anfang des Capitels 6 (‚La guerre, discipline de l'humanité') angeführt, und zwar mit den Worten: ‚c'est la philosophie en personne, Hégel, qui va parler' (I, 75).

Zur natürlichen Geistesverwandtschaft der beiden Männer gesellt sich nämlich die durch Hegel's Einfluss vermittelte Filiation der Ideen, die im ‚Système des Contradictions Économiques' am deutlichsten zu Tage tritt. In einem späteren Werke (‚De la Justice dans la Révolution et dans l'Église') wird der französische Denker jedoch noch heraklitischer als Hegel selbst. Darüber belehrt uns die zusammenfassende Aeusserung seines Freundes Langlois (Correspondance de Proudhon I, XXVII): ‚La grande idée de Hégel que Proudhon s'est assimilée et qu'il démontre avec un merveilleux talent dans le Système des Contradictions Économiques est la suivante. L'antinomie, c'est-à-dire l'existence de deux lois ou tendances opposées, n'est pas seulement possible dans deux choses différentes, elle l'est encore dans une seule et même

chose. Envisagées dans leur thèse, c'est-à-dire dans la loi ou tendance qui les a créées, toutes les catégories économiques sont rationnelles: la concurrence, le monopole, la balance du commerce, la propriété, comme la division du travail . . . Mais, de même que la communauté et la population, toutes ces catégories sont antinomiques; toutes s'opposent, non-seulement entre elles, mais avec elles-mêmes. [Vgl. Corr. II, 166.] Tout s'oppose, et le désordre est né de ce système d'oppositions . . . Aucune catégorie ne peut être supprimée; l'opposition, antinomie ou contre-tendance qui existe en chacune d'elles ne peut être supprimée. En quoi donc peut consister la solution du problème social? Sous l'empire des idées hégéliennes, Proudhon commencera par la chercher dans une synthèse supérieure . . . Plus tard, en travaillant à son livre de la Justice, il s'apercevra que les termes antinomiques ne se résolvent pas plus que les pôles opposés d'une pile électrique ne se détruisent; qu'ils sont la cause génératrice du mouvement, de la vie, du progrès; que le problème consiste à trouver, non leur fusion qui serait la mort, mais leur équilibre, équilibre sans cesse instable, variable selon le développement même des sociétés.' Womit man noch vergleiche die ganz eigentlich heraklitischen, gegen Bastiat, den Verfasser der Harmonies économiques, gerichteten Aeusserungen: ‚Mais, comment une harmonie serait-elle possible sans opposition?' [ἁρμονίη ἀφανής!] (Corr. IV, 378) oder derselbe sei ‚d'autant plus fou de nier l'antagonisme, que l'antagonisme est la condition de l'harmonie' (Corr. II, 102; in diesem Briefe deutet Proudhon, der soeben an seinem Werke De la Justice arbeitet, ganz im Einklang mit der vorhin angeführten Bemerkung Langlois' seine Befreiung von einem Hegel'schen Irrthum an ‚que je suis en train de rectifier partout'). Zur Erläuterung dessen, was Proudhon unter wirthschaftlichen Antinomien versteht, mag ein Satz jenes erstgenannten Hauptwerkes dienen: ‚De telle sorte que le monopole, principe constitutif de la société et condition de richesse, est en même temps et au même degré principe de spoliation et de paupérisme; que plus on lui fait produire de bien, plus on en reçoit de mal; que sans lui le progrès s'arrête, et qu'avec lui le travail s'immobilise et la civilisation s'évanouit' (SdCÉ I, 237). Dass aber Proudhon jene Grundlehre als Philosoph und nicht blos als Volkswirth erfasst hat, sagt er uns selbst in einem Briefe (Corr. II, 231): ‚En lisant les Antinomies de Kant, j'y avais vu, non pas la preuve de la faiblesse de notre raison ni un exemple de subtilité dialectique, mais une véritable loi de la nature et de la pensée. — Hegel a fait voir que cette loi était beaucoup plus générale' etc.

Doch möge niemand glauben, dass jene Uebereinstimmung des Schriftsetzers von Besançon mit dem Königssprossen von Ephesos ganz und gar auf Hegel's vermittelnde Einwirkung zurückgehe. Proudhon verstand kein Wort Deutsch, er kannte lange Zeit die Lehren Hegel's nur aus zweiter Hand, durch Journalreferate und gelegentliche mündliche Mittheilungen; auch ist er mit jenen Doctrinen kaum bekannt, als er sie schon zu kritisiren beginnt (vgl. Ste. Beuve, Proudhon, sa vie et sa correspondance, p. 87 und 204, desgl. Langlois, a. a. O. p. XXVI; Corr. II, 47). Wenn demungeachtet solchen verstreuten Gedankenkeimen eine so reiche Saat entsprossen ist, so beweist dies vor allem eine überraschende Gleichartigkeit des Erdreiches. Allein mit dem Ephesier verbindet ihn, wie mir scheinen will, eine noch

tiefere Geistesverwandtschaft, oder vielmehr eine Verwandtschaft auch des Temperaments, der moralischen Eigenart, der innersten Persönlichkeit. Beiden hat die Natur einen Ueberschuss an Leidenschaft und Einbildungskraft mitgegeben, wie er mit gelenkigster Dialektik nicht häufig verbunden angetroffen ward, Beiden auch ein Uebermass von Selbstgefühl und stolzer Menschenverachtung. Eine Frucht dieser Vereinigung ist aber unter Anderem die durch keine Rücksicht und keine Schranke des Selbstvertrauens gezügelte, masslos schroffe Verkündigung verkannter oder vernachlässigter Seiten der Wahrheit, d. h. die waghalsige Paradoxie, welche dem Einen den Vorwurf eingetragen hat, er missachte die logischen Axiome, während sie für den Andern, der von den Wirbeln einer sturmvollen Zeit erfasst und umhergeschleudert ward, geradezu zum tragischen Verhängniss geworden ist. Gemeinsam ist ihnen ferner, wenngleich nicht ihnen allein, der tiefe Blick für die Einheit und Gesetzmässigkeit alles Geschehens, der sich unter der Mitwirkung von Gemüth und Phantasie zur optimistischen Natur- und Weltansicht verklärt. Aus diesem fundamentalen Einklang fliesst eine Anzahl geringerer Uebereinstimmungen — bis zu den schlechten Etymologien herab, auf welche beide Denker gleich sehr erpicht sind, weil es ihnen ein Bedürfniss ist, die Vernunft gleichwie auf anderen Gebieten des Instinctiven so auch in den Kundgebungen der Sprache (und Sage) vorgebildet zu finden.

Belege:

Leidenschaft und Einbildungskraft: Ste. Beuve nennt Proudhon's Natur ‚toute composée de logique, de dialectique et de passion' (a. a. O. 304). Ein Selbstbekenntniss lautet: ‚je m'efforce . . . d'amortir en moi l'imagination et la passion par les fortes études' (Corr. II, 58). Ein anderes: ‚J'ai reçu de la nature . . . le privilège rare et funeste de réunir à un degré égal . . . la fougue des passions et la subtilité de la logique' (Corr. VII, 87). Beispiele massloser Heftigkeit bei Ste. Beuve p. 247 und 268. Man denke an Heraklit's Ausruf: ‚Recht thäten die Ephesier, sich Mann für Mann zu erhenken' u. s. w. — Selbstgefühl und Menschenverachtung: Von ersterem legt jede Seite seiner Schriften Zeugniss ab. Er erwartet von denselben stets die ausserordentlichsten Wirkungen (freilich hat der grosse Kritiker gelegentlich auch die einschneidendste und ihm zu hoher Ehre gereichende Selbstkritik geübt; so bei Ste. Beuve 158, 217, ferner Corr. VII, 87—88, 368, vor Allem VII, 12, Stücke, von welchen manche gleich dem Brief an M[me] X [VII, 93] oder seiner Bewerbungsschrift um die Pension Suard [I, 24] dereinst in Chrestomathien ihre Stelle finden werden). In letzterer Rücksicht genügt es auf Urtheile zu verweisen wie diese: ‚Le peuple, pecudes, fait chorus' (Corr. IX, 336) oder ‚Ah mes petits gaulois pillards et babillards, bourgeois bouffis, paysans avares, prolétaires stupides! il vous faut du pouvoir, et de l'Empire, et de l'argent, quand même! De l'honneur, de la justice, de la bonne foi, vous ne vous en souciez point! Expiez maintenant, expiez!' (Corr. IV, 217) oder ‚Paris est le même qu'à votre départ, bête, immonde, bavard, égoïste, orgueilleux et dupe', bei Ste. Beuve 244, der hinzufügt: ‚il a trop de bile, elle lui colore les objets'. Doch nicht nur die Schwarzgalligkeit, auch der sittliche Rigorismus

(vgl. Corr. IV, 11, VIII, 293, 374; IX, 30 u. s. w., desgleichen Ste. Beuve 6, 34, 102 u. s. w.) hat an der Herbigkeit solcher Urtheile seinen Antheil. Es ist, als hörten wir die zornerfüllte Stimme des Ephesiers, welcher die grosse Menge schilt: ‚Sie stopfen sich den Wanst wie das Vieh‘ oder: ‚Auch die Hunde bellen den an, den sie nicht kennen.‘ — Paradoxie: Die intellectuelle Wurzel derselben ist der Einblick in die Vielseitigkeit der Dinge (‚la vérité . . . a bien des faces diverses, souvent elle semble se contredire‘ Corr. XII, 338), bestimmter gesprochen, in die bis zur Gegensätzlichkeit sich steigernde Verschiedenheit relativer Eigenschaften gleichwie in die Widersprüche, welche das Nacheinander der Entwicklung zu Tage fördert. ‚Oui, te dis-je, la société marche à un état directement inverse de celui où elle est maintenant, et elle y marche par le développement des principes mêmes qui ont fait l'état actuel . . .‘ ‚On ne comprend pas encore en France . . . que certains faits, comme certaines idées, se détruisent par leur développement même‘ (bei Ste. Beuve 232—33). Diese Betrachtungsweise führt wie von selbst zu Behauptungen von paradoxestem Klang wie: ‚L'athéisme est au fond de toute théodicée‘ inmitten einer durchaus theistisch gefärbten Erörterung (SdCÉ. Prol. VIII). Gleichen Ursprungs sind Proudhon's sonstige vielberufene Paradoxien, die er selbst sehr wohl als solche erkannt hat (spricht er doch mehr als einmal, bald ernsthaft, bald scherzend von seinen ‚gros paradoxes‘). — Tragisches Verhängniss: So darf man es wohl nennen, wenn ein Denker durch die irreleitende Form seiner Aussprüche Erwartungen rege macht, die er nicht zu erfüllen im Stande ist, und in eine Bahn gerissen wird, an deren Ende nur Enttäuschungen und Selbstanklagen seiner harren. Dies war Proudhon's Loos, der sich in der Jugend wie im Alter als den bittersten Feind des Communismus und der Communisten (‚vers lesquels incline tout le socialisme‘) bekennt, der die ‚Utopien‘ ‚le plus grand obstacle‘ nennt, ‚qu'ait présentement à vaincre le progrès‘ (SdCÉ. I, 245—247 und in zahllosen Stellen der Correspondenz), der die socialistischen ‚Secten‘ nicht minder als die ‚Jacobiner‘ mit unauslöschlichem Hass verfolgt (in ungezählten brieflichen Aeusserungen), der noch beim Ausbruch der Februar-Revolution, von welcher er den Verfall Frankreichs datiren möchte (Corr. II, 284), denjenigen ‚flucht, die mit unbegreiflicher Wuth an den Grundfesten der Gesellschaft rütteln‘ — um alsbald, von der ihn nur halb verstehenden Menge auf die Schultern gehoben und von der Hitze des Kampfgewühls bis zum Wahnwitz überreizt, an ein unseliges Ziel zu gelangen. Siehe Ste. Beuve chap. XII, insbesondere p. 296 und 300. — Einheit und Gesetzmässigkeit: ‚Or, c'est une loi de notre raison de supposer dans la nature unité de substance aussi bien qu'unité de force et unité de système‘ (SdCÉ. Prol. XV). Unmittelbar vorher behauptet Proudhon Liebig gegenüber (wohlgemerkt im Jahre 1846!) ‚que la différence des corps simples provient uniquement, soit des différents modes d'association des atômes, soit des divers degrés de condensation moléculaire, et qu'au fond les atômes sont transmutables . . . Mais admettons l'argument négatif de M. Liebig, que s'ensuit-il? Qu'à cinquante-six exceptions près, demeurées jusqu'à présent irréductibles, toute la matière est en métamorphose perpétuelle.‘ Dass Proudhon die Prout'sche Hypothese gekannt habe, ist

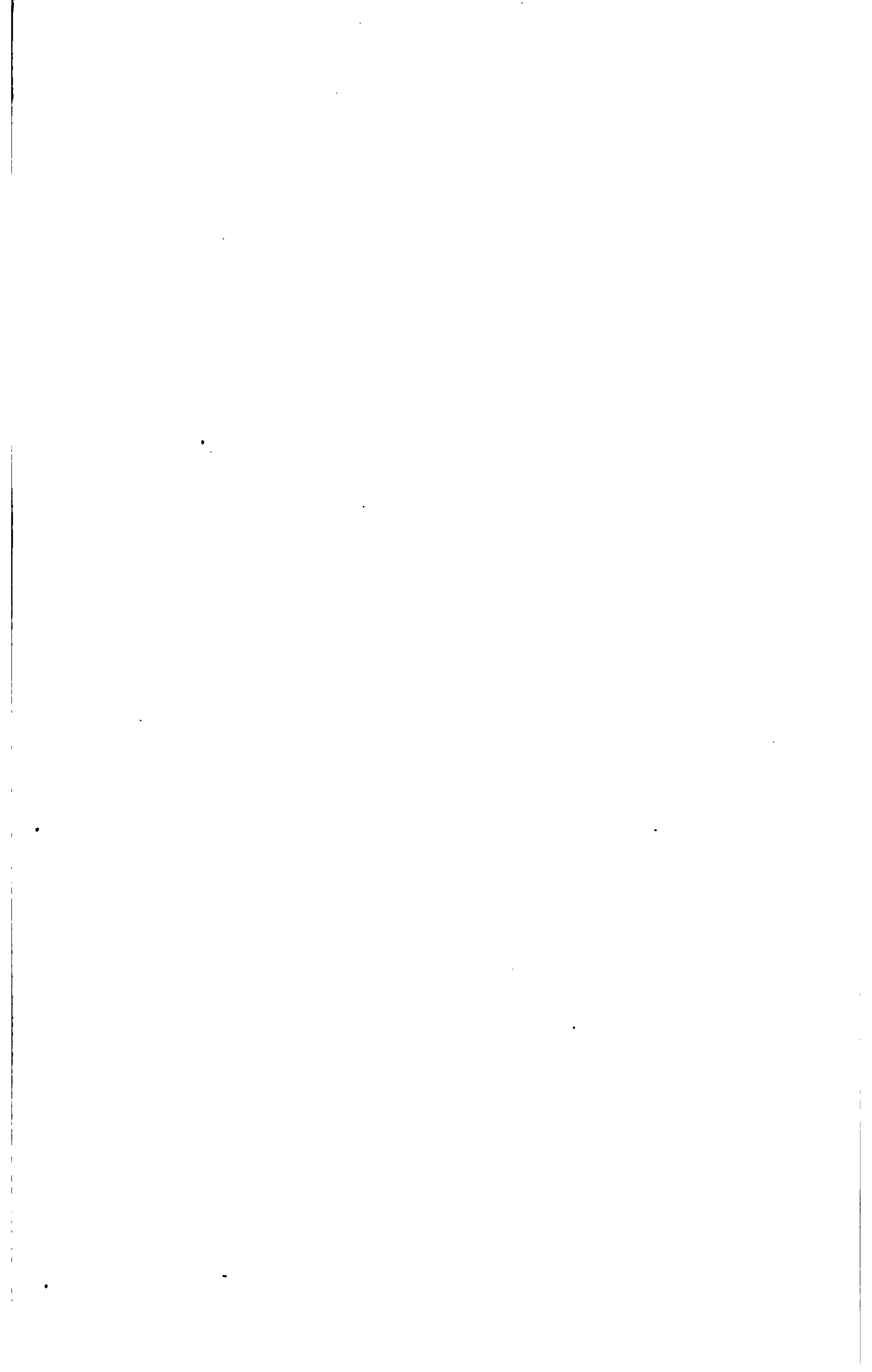
wenig wahrscheinlich. Wie sehr aber die Wissenschaft der neuesten Zeit, freilich nicht unter Berufung auf ein vermeintliches Vernunftgesetz, zu der Annahme hinneigt, ‚dass die Atome aller oder vieler Elemente doch der Hauptsache nach aus kleineren Elementartheilchen einer einzigen Urmaterie . . . bestehen‘ und mithin ‚unsere Atome selbst wieder Vereinigungen von Atomen höherer Ordnung, also Atomgruppen oder Molekeln seien‘ (Lothar Meyer, Die modernen Theorien der Chemie[4], 133—134), dies ist bekannt genug. — Dass ein Denker des 19. Jahrhunderts an die universale Gesetzmässigkeit alles Geschehens glaubt, kann allerdings nicht als charakteristisch für ihn gelten. Immerhin ist die Energie nicht wenig bemerkenswerth, mit welcher der unzulänglich vorgebildete junge Schriftsteller aus seinem hastig und unter den ungünstigsten Umständen aufgerafften Wissen — aus den ‚lambeaux ramassés pendant mes courtes études‘ (Widmung an Bergmann, p. 84) — sofort in seinem ersten grösseren Werke, welches er später nur ‚un livre digne d'encouragement pour un écolier' nennt (Corr. VII, 368), die höchsten Verallgemeinerungen ableitet, Natur und Geschichte stets unter demselben Gesichtswinkel unbedingter Gesetzmässigkeit betrachtet und als einen seiner obersten Grundsätze verkündet: ‚L'ordre est tout ce que l'homme peut savoir de l'univers‘ (De la Création de l'Ordre dans l'Humanité, p. 2). — Optimistische Weltansicht: ‚Mais il faut songer . . . et ne jamais perdre de vue ce principe, que quelque opinion que nous nous fassions du gouvernement de l'Univers, que la pensée dirigeante soit celle d'une nature supérieure, ou répandue et latente dans tous les atomes qui composent le monde, en dernière analyse les choses ont été bien disposées . . . que c'est un gain pour celui qui sait les comprendre, qui juge ces choses ce qu'elles valent, qui en jouit un instant et s'en affranchit de manière à rester toujours lui-même, comme l'univers dont l'équilibre est inaltérable.‘ (Corr. VII, 134.) — ‚Il s'agit d'une loi supérieure . . . qui rend également raison de l'ordre et du désordre, de ce que nous appelons bien comme de ce que nous qualifions mal, qui explique l'utilité providentielle de l'usurpation, de la tyrannie, de l'esclavage, du paupérisme et de toutes les catastrophes et perturbations des sociétés, et qui nous découvre le mystère de cette alchimie divine, . . . par laquelle le mal tourne toujours à bien dans le monde.‘ (Corr. II, 139—140.) ‚Si donc l'humanité n'est pas Dieu, elle continue Dieu; ou si l'on préfère un autre style, ce que l'humanité fait aujourd'hui avec réflexion est la même chose que ce qu'elle a commencé d'instinct, et que la nature nous semble accomplir par nécessité. Dans tous ces cas, et quelque opinion qu'on choisisse, une chose demeure indubitable, l'unité d'action et de loi. Êtres intelligents, acteurs d'une fable conduite avec intelligence, nous pouvons hardiment conclure de nous à l'univers et à l'éternel, et, quand nous aurons définitivement organisé parmi nous le travail, dire avec orgueil: la création est expliquée.‘ (SdCÉ. Prol. XXIX—XXX). Hier streifen wir die mystische Seite dieser unangebrochenen Natur, welche in der leidenschaftlichen Abwehr jeder rationellen (Andere werden sagen rationalistischen) Moralbegründung (Corr. VII, 370—371) und noch mehr in dem wilden Ansturm gegen eine derartige Behandlung der Bevölkerungsfrage zu Tage tritt. Dieser Verein von dämonischer Unmittelbarkeit, welche ihn bisweilen ‚fast mit dem Ungestüm eines Sehers

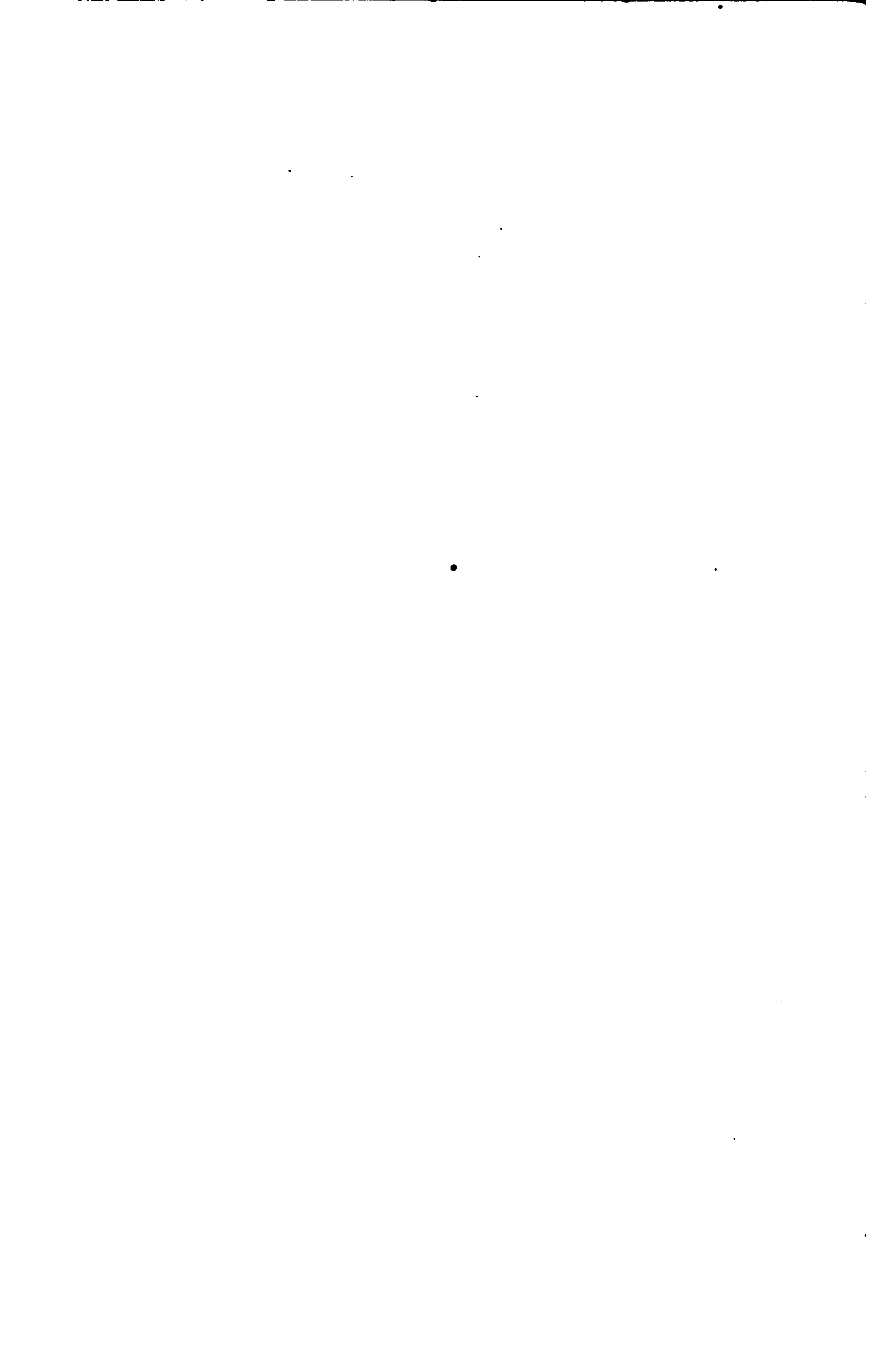
sprechen' heisst, und von ,Kritik immer, überall und bis in den Tod' — dies ist der ganze Proudhon (Corr. VI, 39 = IX, 365 und III, 198). — Etymologien: SdCÉ. II, 310 (Kain und Abel als Typen des Besitzenden und des Proletariers), desgleichen ib. I, Prol. IV; Corr. VII, 369, Qu'est ce que la Propriété? p. 306, note. Ihre morsche Grundlage zeigt am deutlichsten Corr. VIII, 83; wie er sie angesehen wissen will, sagt ihr Urheber selbst Corr. II, 258.

Zu Seite **1027.** [3] Diese Seite der heraklitischen Philosophie ist in Pfleiderer's Werke, dessen Ergebnissen ich im Uebrigen nur selten beizustimmen vermag, zu kräftigerem und unumwundenerem Ausdruck gelangt als in den sonstigen bisherigen Darstellungen.

Nachtrag.

Zu spät um dies noch anderwärts verzeichnen zu können bemerke ich, dass Max Heinze in seinem Buche ,Die Lehre vom Logos in der griechischen Philosophie' (Oldenburg, 1872) das oben am Schluss des ersten Absatzes der Anmerkung 1 zu S. 1007 Gesagte vorweggenommen hat (S. 4—5), gleichwie dass demselben Gelehrten in Betreff der richtigen Auslegung des durch Chalcidius überlieferten heraklitischen Ausspruchs (oben S. 1013) die Priorität vor Thedinga zukommt (a. a. O. 15, Anm. 6). Herbeigezogen ward jene Stelle übrigens bereits von Lassalle (II, 449, Anm. 1).





☞ Die Sitzungsberichte dieser Classe der kais. Akademie der Wissenschaften erscheinen in Heften, von welchen nach Massgabe ihrer Stärke zwei oder mehrere einen Band bilden.

Von allen grösseren, sowohl in den Sitzungsberichten als in den Denkschriften enthaltenen Aufsätzen befinden sich Separatabdrücke im Buchhandel.

WIEN, 1887.
DRUCK VON ADOLF HOLZHAUSEN
K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKER.

31

Ausgegeben am 21. April 1887.




51 142 131

